Aus der Aargauischen Kantonsbibliothek

Quellen · Kataloge · Darstellungen

Herausgegeben von der Aargauischen Kantonsbibliothek, Aarau



Band 1/I

Zitiervorschlag für die Reihe: ADAK

Kurt-Werner Meier

DIE ZURLAUBIANA

Werden · Besitzer · Analysen

Eine Zuger Familiensammlung,
Grundstock der Aargauischen Kantonsbibliothek
Erster Teil

Verlag Sauerländer

Aarau · Frankfurt am Main · Salzburg

Namhafte Druckkostenbeiträge gewährten die Behörden der Kantone Aargau und Zug sowie der Stadt Zug, weiter die Familie Meier-Ramel, Dulliken. Ihnen allen sei hier nochmals recht herzlich gedankt.

Kurt-Werner Meier
Die Zurlaubiana
ADAK, Band 1/I
Aargauische Kantonsbibliothek

Offsetvorlage von Dr. Josef Schenker, Dulliken
Photographische Aufnahmen von Dr. Roman W. Brüschweiler, Widen

Copyright © 1981 Text, Illustrationen und Ausstattung
by Verlag Sauerländer, Aarau und Frankfurt am Main
Herstellung: Sauerländer AG, Aarau
Printed in Switzerland

ISBN 3-7941-2144-9
Bestellnummer 08 02144

Alle Rechte vorbehalten. Die Vervielfältigung, Aufnahme, Speicherung und Wiedergabe durch irgendwelche Datenträger (EDV, Mikrofilm usw.) auch einzelner Teile, Texte oder Bilder – mit Ausnahme der in §§ 53, 54 URG ausdrücklich genannten Sonderfälle – gestattet das Urheberrecht nur, wenn sie mit dem Verlag vereinbart wurden.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Aargauische Kantonsbibliothek ‹Aarau›:
Aus der Aargauischen Kantonsbibliothek: Quellen, Kataloge, Darst./hrsg. von d. Aargauischen Kantonsbibliothek, Aarau. – Aarau; Frankfurt am Main; Salzburg: Sauerländer
NE: HST
Bd. 1. → Meier, Kurt-Werner: Die Zurlaubiana

Meier, Kurt-Werner:
Die Zurlaubiana: Werden – Besitzer – Analysen; e. Zuger Familiensammlung, Grundstock d. Aargauischen Kantonsbibliothek / Kurt-Werner Meier. –
Aarau; Frankfurt am Main; Salzburg: Sauerländer
(Aus der Aargauischen Kantonsbibliothek; Bd. 1)
ISBN 3-7941-2144-9
NE: Sammlung Zurlauben; HST
Teil 1 (1981)

Meinen Eltern

Herrn und Frau Werner und Mina Meier-Ramel

in

Liebe und Dankbarkeit

gewidmet

ZUM GELEIT

Die Aargauische Kantonsbibliothek, beinahe gleich alt wie unser Kanton, der kürzlich seine 175 Jahre gefeiert hat, ist keine sehr alte Bibliothek. Dennoch umfasst sie wertvolle alte Bestände aus acht Jahrhunderten: ein Stück kulturelles Erbe des Aargaus, der Schweiz, des alten oberdeutschen Raums an der Grenze zum burgundisch-französischen.

Solche Schätze wollen geordnet und bewahrt, in Ausstellungen vorgezeigt, sie wollen aber auch wissenschaftlich untersucht und in Katalogen gründlich erfasst sein. Nur so können sie ihrem Dornröschenschlaf entrissen und für die Gegenwart fruchtbar gemacht werden. Diesen Aufgaben soll die Buchreihe *"Aus der Aargauischen Kantonsbibliothek: Quellen, Kataloge, Darstellungen"* dienen, die unter dem Patronat des aargauischen Regierungsrates von der Kantonsbibliothek herausgegeben wird.

Es ist mir eine Freude, hiemit die ersten Bände auf den Weg schikken zu können. Mögen sie gut aufgenommen werden, und mögen ihnen viele weitere folgen!

Aarau, im Februar 1981

DER VORSTEHER
DES ERZIEHUNGSDEPARTEMENTES



Dr. Arthur Schmid

ZUR REIHE "AUS DER AARGAUISCHEN KANTONSBIBLIOTHEK"

Die Buchreihe, deren erster Band hier vorliegt, soll als Publikationsmöglichkeit dienen für

- Inventare (Kataloge)
- Quellenveröffentlichungen
- Untersuchungen und Darstellungen

aus dem Bereich der Spezialsammlungen der Aargauischen Kantonsbibliothek.

1803/4 gegründet, also nicht eigentlich alt, enthält die Aargauische Kantonsbibliothek drei grosse Fonds, die alle Handschriften und gedruckte Bände seit der Inkunabelzeit umfassen:

- die *Zurlaubiana:* Bibliothek (Druckwerke und Handschriften) der Zuger Patrizierfamilie Zurlauben seit dem 16. Jahrhundert und namentlich ihres letzten Sohnes, des Historikers Beat Fidel Zurlauben (1720-1799);
- die *Klosterbibliothek von Muri* (Benediktinerabtei, 1027 gestiftet, aufgehoben 1841) mit Ausnahme eines zahlenmässig kleinen, aber wertvollen, namentlich aus mittelalterlichen Handschriften bestehenden Teils, der im Besitze des Nachfolgeklosters Muri-Gries in Sarnen bewahrt wird;
- die *Klosterbibliothek von Wettingen* (Zisterzienserabtei, gestiftet 1227, aufgehoben 1841).

Dazu kommen Bestände aus kleinen Klöstern und Stiften, Privatbibliotheken des 19. Jahrhunderts (Familie May auf Schloss Rued; Heinrich Zschokkes Sammlung politischer Tagesliteratur von der

Revolutionszeit bis gegen Mitte des 19. Jahrhunderts; u.a.m.) sowie einige Schriftstellernachlässe des 19. und 20. Jahrhunderts. Erwähnt sei noch die Sammlung von Werken aus Verlag und Druckerei des ältesten aus dem Aargau stammenden Buchdruckers: *Johannes Knoblouch des Aeltern* von Zofingen in Strassburg (1501 Bürger von Strassburg, ab 1503 als Drucker nachweisbar, 1528 gestorben); diese Sammlung wird nach Möglichkeit noch laufend weiter vermehrt.

In dieser Buchreihe soll nun als Band 2 demnächst der *Aargauer Inkunabelkatalog* erscheinen. Weiter ist geplant die Herausgabe einzelner *Briefwechsel* B.F. Zurlaubens mit namhaften Gelehrten wie Gottlieb Emanuel Haller, Felix Balthasar, Isaak und Johann Rudolf Iselin. Sodann hoffen wir auch, den vor bald 30 Jahren erarbeiteten, aber Torso gebliebenen *Handschriftenkatalog* unserer Bibliothek zum Abschluss bringen und veröffentlichen zu können.

Darüber hinaus harrt vieles Weitere einer Bearbeitung und Publikation. Wir hoffen, die Herausgabe der ersten Bände wirke anregend und anziehend, so dass sich von Fall zu Fall weitere Mitarbeiter einfinden.

Aargauische Kantonsbibliothek

Kurt Meyer

WORTE DES DANKES

Die vorliegende Arbeit verfolgt neben der blossen Vermittlung historischen Wissens zwei Ziele: Zum einen möchte sie einen, wenn auch kleinen und unvollkommenen Beitrag an die Verherrlichung Gottes leisten, und zum andern hofft ihr Verfasser, damit all jenen, die ihn auf dem Wege zur Menschwerdung begleitet haben und noch stets begleiten - Eltern, Bruder, Verwandte, Lehrer, Freunde, Arbeitskollegen -, eine Freude machen zu können.

Dass jedoch die Arbeit überhaupt zustande kam, ist primär das Verdienst von Dr. Rolf Zschokke sel., der Herrn Prof. Dr. Gottfried Boesch, meinen Doktorvater, auf den Gedanken brachte, eine Geschichte der Aargauischen Kantonsbibliothek schreiben zu lassen. Für die wohlwollende und stets grosszügige Haltung von Prof. Boesch kennzeichnend ist, dass er mir in der Folge erlaubte, das Thema zeitlich und stofflich enger zu fassen und ganz auf die Zurlaubiana, den eigentlichen Grundstock der Aargauischen Kantonsbibliothek, einzuschränken. Doch damit nicht genug hat er mir nach Abschluss des Studiums ausdrücklich gestattet, die ursprünglich gut 240 Seiten starke Dissertation zum vorliegenden, viel umfassenderen Werk auszubauen. Für dieses sein liebenswürdiges Entgegenkommen möchte ich ihm auch noch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Von allem Anfang an am guten Gelingen der Arbeit interessiert, zeigte sich auch der Aargauische Kantonsbibliothekar Herr Dr. Kurt Meyer, dessen Initiative es zu verdanken ist, dass das nun erzielte Endprodukt in die neubegründete Reihe: "Aus der Aargauischen Kantonsbibliothek: Quellen, Kataloge, Darstellungen" aufgenommen werden konnte.

Ein ganz besonders herzliches Dankeschön geht an die Herren Dr. Josef Schenker und Dr. Rainer Stöckli, meine lieben Kollegen vom Zurlaubenteam, die mir neben zahllosen wertvollen, uneigennützig

erbrachten Hilfeleistungen auch menschlich viel Unterstützung zuteilwerden liessen.

Neben der stets wohlwollenden Haltung, die mir die Beamten und Angestellten der Aargauischen Kantonsbibliothek - allen voran Frau Dr. Inge Dahm und die Herren lic.phil. Werner Dönni und Rudolf Ammann - sowie des Staatsarchivs des Kantons Aargau mit den Herren Dr. Jean Jacques Siegrist, Dr. Roman W. Brüschweiler und Hans Haudenschild entgegenbrachten, war es insbesondere der sachkundige Rat der nachfolgenden Damen und Herren, den ich hier an dieser Stelle speziell verdanken möchte:
Dr. Hansjakob Achermann, Stans; Dr. Paul Aschwanden, Zug; Dr. Marie Beyme selig; Dr. Georg Boner, Aarau; Dr. Josef Brülisauer, Luzern; P. Dr. Rainald Fischer, Luzern; Dr. Arthur Geiger, Willisau; Dr. Hellmut Gutzwiller, Solothurn; Dr. Alfred Häberle, Winterthur; Dr. Hans Häberli, Bern; P. Dr. Gall Heer, Engelberg; Dr. Peter Hoppe, Zug; Pfarrer Albert Iten selig; Viktor Luthiger, Zug; Dr. Albert Müller, Zug; Prof. Dr. Wolfgang Müller, Freiburg i. Br.; Dr. Robert Oehler, Gümlingen bei Bern; P. Adelhelm Rast, Sarnen; Dr. Jean-Pierre Renard, Basel; lic.phil. Stefan Röllin, Sursee; P.Dr. Joachim Salzgeber, Einsiedeln; Dr. Alfons Schönherr, Zürich; P. Dr. Kolumban Spahr, Mehrerau; Dr. Hans Stadler, Altdorf; Anton Steiner, Luzern; Prof. Dr. Jürgen Voss, Paris; Dr. Franz Wigger, Solothurn; Dr. Ernst Zumbach selig.
Ihnen allen ein von Herzen kommendes Vergelts Gott!

Dulliken/Lenzburg, im Februar 1981

Kurt W. Meier

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Zum Geleit 7
Zur Reihe "Aus der Aargauischen Kantonsbibliothek" 9
Worte des Dankes 11

1. Inhaltsverzeichnis 13
2. Quellenverzeichnis 21
3. Literaturverzeichnis 24
4. Zurlauben-Bibliographie 29
5. Textteil
   - 5.1. Das Geschlecht der Zurlauben 113
     - 5.1.1. Die Herkunft der Familie und die Entwicklung ihres Wappens 113
     - 5.1.2. Die Stammtafel der Zurlauben. Ein Ueberblick in Zahlen 122
       - 5.1.2.1. Die Generationen im Ueberblick 122
       - 5.1.2.2. Heutiger Stand in der Kenntnis der Lebensdaten 123
       - 5.1.2.3. Die Zurlauben, die nachgewiesenermassen das 15. Altersjahr erreichten 124
       - 5.1.2.4. Die Altersstrukturen im Vergleich der Geschlechter 124
       - 5.1.2.5. Die erreichten Alter in absoluten Zahlen 125
       - 5.1.2.6. Ein Altersvergleich nach Ständen 128
       - 5.1.2.7. Die erreichten Durchschnittsalter nach Ständen und Generationen 129
       - 5.1.2.8. Die Geburtsorte der Zurlauben 130
       - 5.1.2.9. Die Namenswahl und Namenshäufigkeit bei den Zurlauben 131
       - 5.1.2.10. Die bevorzugten Betätigungsgebiete der männlichen Zurlauben 134
       - 5.1.2.11. Die Standeswahl der Mitglieder der Familie Zurlauben 135
       - 5.1.2.12. Die Eheschliessungen der Zurlauben im Ueberblick 136
       - 5.1.2.13. Altersvergleich bei Eintritt in die Ehen 137
         a) Eintrittsalter der Zurlaubentöchter und -söhne
         b) Eintrittsalter der Zurlaubenschwiegertöchter und -söhne
       - 5.1.2.14. Die Familienzugehörigkeit der Zurlauben Schwiegertöchter und Schwiegersöhne 139
       - 5.1.2.15. Die Herkunftsorte der Zurlauben Schwiegertöchter und Schwiegersöhne 140

5.1.2.16. Die geographische Herkunft der Zurlauben Schwiegersöhne resp. Schwiegertöchter im Ueberblick der Generationen 141
5.1.2.17. Die standesmässige Stellung der Zurlauben Schwiegersöhne 142
5.1.2.18. Die standesmässige Herkunft der Zurlauben Schwiegersöhne und Schwiegertöchter resp. Zurlaubenfrauen 143
5.1.2.19. Die Todesursachen der Zurlauben, die nachgewiesenermassen das 15. Altersjahr überschritten 144
5.1.2.20. Die Sterbeorte der Zurlauben 145

5.1.3. Die Zurlauben als Militärs 146

5.1.3.1. Im Dienste fremder Mächte 146

5.1.3.1.1. Ihre Voraussetzungen, Vor- und Nachteile 146
5.1.3.1.2. Die Zurlauben und ihre aktiven Dienste bei fremden Mächten. Ein Ueberblick 152
5.1.3.1.3. Die Zurlauben und ihre Dienste beim Heiligen Stuhl 152
5.1.3.1.4. Die Zurlauben und ihre Dienste in Frankreich 153
5.1.3.1.5. Die Zurlauben und ihre Dienste in der Toskana 156
5.1.3.1.6. Die Zurlauben und ihre Dienste in Savoyen 157
5.1.3.1.7. Die Zurlauben und ihre Dienste in Venedig 158
5.1.3.1.8. Die Zurlauben und ihre Dienste in Spanien 159

5.1.3.2. Im militärischen Dienste der Heimat 160

5.1.3.2.1. Die Voraussetzungen 160
5.1.3.2.2. Einsätze zum Schutze des eidg. Territoriums 160
5.1.3.2.3. Einsätze gegen miteidg. Orte 161
5.1.3.2.4. Die Zurlauben als Landeshauptleute der Freien Aemter 164

5.1.4. Die Zurlauben im Dienste am Staate 165

5.1.4.1. Die Voraussetzungen 165
5.1.4.2. Die Zurlauben in Beamtungen von Stadt und Amt Zug 167

5.1.4.2.1. Die von Zurlauben innegehabten stadtzugerischen Aemter 168

5.1.4.2.2. Die von Zurlauben innegehabten Aemter in den stadtzugerischen Vogteien 170
5.1.4.2.3. Die von Zurlauben innegehabten Aemter von Stadt und Amt Zug 171
5.1.4.3. Die Zurlauben als Landvögte in den Gemeinen Herrschaften 174
5.1.4.4. Die Zurlauben als Landschreiber in den Freien Aemtern 176
5.1.4.5. Die Zurlauben als Gesandte auf Tagsatzungen und Konferenzen sowie zu fremden Fürsten und Mächten 177
5.1.4.6. Die Zurlauben und ihre hauptsächliche Gesandtschaftstätigkeit zu verbündeten Fürsten und Mächten. Ein Ueberblick nach Generationen 180
5.1.4.7. Die Zurlauben und ihre politischen Aemter im Ueberblick: I 181
5.1.4.8. Die Zurlauben und ihre politischen Aemter im Ueberblick: II 182
5.1.4.9. Das Durchschnittsalter der Zurlauben bei Antritt nachfolgender politischen Aemter. Darstellung I 183
5.1.4.10. Das Durchschnittsalter der Zurlauben bei Antritt nachfolgender politischer Aemter. Darstellung II 184
5.1.4.11. Aemter, welche die Zurlauben nicht innehatten, resp. für die sie sich nicht interessierten 185
5.1.5. Die Zurlauben im Dienste an der Kirche 188
5.1.6. Die Bildungsverhältnisse bei der Familie Zurlauben 195
5.2. Die Zurlaubiana unter Beat Fidels (1720-1799) Vorfahren 201
5.2.1. Die Zurlauben und ihre Sammlungen. Ein Ueberblick 201
5.2.1.1. Die Handschriftenbestände 201
5.2.1.2. Die Druckwerke 203
5.2.2. Das Werden der Zurlaubiana 207
5.2.2.1. Einleitung und bibliophiler Exkurs 207
5.2.2.2. Der Buchbesitz der einzelnen Zurlauben bis hin zu Beat Fidel (1720-1799) 212
5.2.2.3. Der Buchbesitz der Zurlauben im Ueberblick der Generationen 222

5.2.2.4. Ausschnitt aus der Stammtafel. Die Zurlauben, von denen sich in der Zurlaubiana Buchbesitz erhalten hat 223
5.2.2.5. Die fideikommissarischen Familiensammlungen 224
5.2.2.6. Die Zurlaubiana im Lichte ihrer Kataloge 226
5.2.2.6.1. Die frühen undatierten Kataloge 228
5.2.2.6.2. Der 86er Katalog 229
5.2.2.6.3. Der 90er Katalog 232
5.2.2.6.4. Die Katalogisierungsversuche unter Beat Jakob Anton 235
5.3. Beat Fidel Anton Johann Dominik (1720-1799) Persönlichkeit und Werk 237
5.3.1. Kindheit, Jugend- und Bildungszeit 237
5.3.2. Soldat und Truppenführer 245
5.3.3. Historiker und Gelehrter 251
5.3.4. Förderer, Gönner und Freund 295
5.3.5. Diplomat und Politiker 376
5.3.6. Ehemann und Familienvater 385
5.4. Die Zurlaubiana unter Beat Fidel (1720-1799) 391
5.5. Der Verkauf der Zurlaubiana 410
5.5.1. Voraussetzungen 410
5.5.2. Die Verhandlungen mit den Abteien Muri und St. Gallen sowie der Stadt Bern 418
5.5.3. Der Verkauf nach St. Blasien 422
5.5.4. Die Sequestrierung durch die Helvetische Regierung 427
5.5.5. Die Helvetische Regierung kauft die Zurlaubiana 433
5.5.6. Der Uebergang der Zurlaubiana an den Kanton Aargau 451
5.5.7. Die Zurlaubiana, Grundstock der Aargauischen Kantonsbibliothek 458
6. Register zum Textteil 462
6.1. Personenregister 462
6.2. Ortsregister 479
6.3. Ausgewähltes Sachregister 488
6.4. Zitierte Werke 496
7. Der Briefwechsel von Beat Fidel Zurlauben 503
8. Die Auswertung des Briefwechsels 676
8.1. Herkunft resp. Wohn- oder momentaner Aufenthaltsort der Korrespondenten von Beat Fidel Zurlauben 676

8.2. Die berufliche resp. standesmässige Stellung der Korrespondenten von Beat Fidel Zurlauben 686

8.2.1. Die Vertreter des öffentlichen Lebens 686
8.2.2. Die Militärs 687
8.2.3. Die Vertreter des kulturellen und geistigen Lebens 688
8.2.4. Die Vertreter des kirchlichen Lebens 689

8.3. Die Korrespondenz Beat Fidels im Ueberblick der Jahre 691

8.4. Die bedeutendsten Korrespondenten von Beat Fidel Zurlauben 693

9. Abbildungen alter Bücherverzeichnisse über die Zurlaubiana 699

10. Anmerkungen zum Textteil 775

11. Die Stammtafel der Familie Zurlauben 858

12. Bio-Bibliographie der Mitglieder der Familie Zurlauben 871

12.1. Die bedeutenderen Familienangehörigen: 871
Anton (ca. 1527-1573) Nr. 6, S. 876
Anton I. (1439-1516) Nr. 1, S. 871
Anton II. (1505-1586) Nr. 4, S. 873
Augustin (1696-1742) Nr. 58, S. 981
Beat (gest. 1620) Nr. 15, S. 892
Beat I. (1533-1596) Nr. 8, S. 877
Beat II. (1597-1663) Nr. 19, S. 896
Beat Fidel Anton Johann Dominik (1720-1799) Nr. 61, S. 985
Beat Franz (1667-1692) Nr. 49, S. 963
Beat Franz Plazidus (1687-1770) Nr. 35, S. 975
Beat Gerold Fidel (1706-1742) Nr. 59, S. 983
Beat Heinrich Josef (1663-1706) Nr. 48, S. 961
Beat Jakob (gest. 1625) Nr. 14, S. 890
Beat Jakob (1613-1638) Nr. 25, S. 912
Beat Jakob I. (1615-1690) Nr. 32, S. 915
Beat Jakob II. (1660-1717) Nr. 40, S. 945
Beat Jakob, Graf (1656-1704) Nr. 45, S. 958
Beat Jakob Anton (1684-1755) Nr. 54, S. 969
Beat Ludwig (1692-1730) Nr. 57, S. 980
Beat Kaspar (1644-1706) Nr. 36, S. 934
Elisabeth (1598-1659) Nr. 20, S. 904
Erasmus-Oswald (ca. 1527-1562) Nr. 9, S. 880
Fidel (1675-1731) Nr. 44, S. 954
Franz (1599-1627) Nr. 21, S. 905
Gerold (gest. 1629) Nr. 18, S. 895
Gerold (gest. 1639) Nr. 31, S. 915
Gerold I. (ca. 1547-1607) Nr. 11, S. 881
Gerold II. (1649-1735) Nr. 38, S. 941

Hans II. (gest. 1596?) Nr. 10, S. 880
Heinrich I. (1607-1650) Nr. 23, S. 909
Heinrich II. (1621-1676) Nr. 33, S. 922
Heinrich Damian Leonz (1690-1734) Nr. 56, S. 977
Heinrich Ludwig (1640-1678) Nr. 35, S. 932
Jeanne-Marie-Louise (geb. 1758) Nr. 64, S. 991
Johann Baptist (1622-1644) Nr. 28, S. 913
Johann Franz (1665-1688) Nr. 42, S. 953
Johann Jakob (gest. 1630) Nr. 26, S. 912
Konrad (1604-1622) Nr. 22, S. 908
Konrad I. (1483-1565) Nr. 3, S. 873
Konrad II. (gest. 1629) Nr. 12, S. 883
Konrad III. (1571-1629) Nr. 13, S. 883
Konrad IV. (1638-1682) Nr. 34, S. 929
Leonz (1666-1724) Nr. 51, S. 965
Ludwig (1661-1724) Nr. 41, S. 950
Maria Anna Elisabeth Plazida (1757-1828) Nr. 65, S. 992
Maria Cäcilia (1669-1729) Nr. 50, S. 964
Maria Euphemia (1657-1737) Nr. 46, S. 960
Maria Euphemia Christina Helena (1723-1787) Nr. 62, S. 990
Maria Jakobea (1670-1741) Nr. 43, S. 954
Maria Jakobea (1658-1716) Nr. 47, S. 961
Maria Josefa Agatha Theresia (1765-1828) Nr. 66, S. 992
Maria Justina (1624-1692) Nr. 29, S. 914
Maria Ludovica Genoveva (1681-1744) Nr. 53, S. 968
Maria Regina (1625-1685) Nr. 30, S. 915
Maria Ursula (1651-1727) Nr. 39, S. 944
Marie-Florimonde-Anastasie-Andrée (geb. 1751) Nr. 63, S. 991
Michael (1529-1573) Nr. 7, S. 877
Oswald I. (1477-1549) Nr. 2, S. 871
Oswald II. (gest. 1637) Nr. 16, S. 893
Oswald III. (1611-1641) Nr. 24, S. 911
Plazidus (1646-1723) Nr. 37, S. 938
Plazidus Beat Kaspar Anton (1697-1726) Nr. 52, S. 966
Rudolf Beat Jakob Anton (1708-1777) Nr. 60, S. 984
Samuel (gest. 1573) Nr. 5, S. 876
Samuel (ca. 1597-1618) Nr. 17, S. 895
Sigismund (1619-1688) Nr. 27, S. 913

12.2. Die weniger bedeutenden Familienangehörigen 994

12.3. Die Familie allgemein 1007

13. Der Bücherbestand der fideikommissarischen Familienbibliothek 1008

14. Die Zurlaubiana. Ein Rekonstruktionsversuch 1018

15. Die Handschriften in der Zurlaubiana 1024
15.1. Noch heute vorhandene Handschriften 1024
15.2. Schon zu Lebzeiten von Beat Fidel verschenkte resp. der Sammlung entfremdete Handschriften 1190
15.3. Bemerkungen zur Aufnahme von Handschriften 1192
16. Register zu den Handschriften 1193
16.1. Autorenregister 1193
16.2. Schreiberregister 1196
16.3. Ortsregister 1198
16.4. Materienregister 1204
16.5. Zusammenstellung nach Sprachen 1208
16.6. Zusammenstellung nach ihrer Entstehungszeit 1209
17. Die Inkunabeln in der Zurlaubiana 1209
17.1. Noch heute vorhandene Inkunabeln 1209
17.2. Schon zu Lebzeiten von Beat Fidel verschenkte resp. der Sammlung entfremdete Inkunabeln 1221
18. Die Buchgeschenke in resp. aus der Zurlaubiana 1222
18.1. Buchgeschenke an Beat Fidel: Autorengeschenke - Schulprämien - übrige 1222
18.2. Buchgeschenke von Beat Fidel 1225
18.3. Buchgeschenke von Dritten an Dritte: Autorengeschenke - Schulprämien - übrige 1227
19. Weitere Druckwerke mit interessanten Einträgen und handschriftlichen Beigaben 1231
20. Bibliographie der Arbeiten von Beat Fidel Zurlauben 1234
20.1. Die Druckwerke 1234
20.1.1. Selbständig erschienene Druckwerke 1234
20.1.2. Unselbständig erschienene Druckwerke 1236
20.2. Die Handschriften 1244
20.2.1. Selbständige Handschriften [A] 1244
20.2.2. Sammelhandschriften [B] 1248
20.2.3. Grössere, mehr oder weniger abgeschlossene Artikel aus den obigen Sammelhandschriften [C] 1249
20.2.3.1. Altertumskunde 1249
20.2.3.2. Bibliothekskataloge 1250
20.2.3.3. Dichtungen 1251

20.2.3.4. Genealogien 1251
20.2.3.5. Genealogie Zurlauben 1253
20.2.3.6. Geographie 1253
20.2.3.7. Handschriften/Alte Bücher (s. auch Tugiensia) 1253
20.2.3.8. Haushaltbücher 1255
20.2.3.9. Helvetica 1255
20.2.3.10. Heraldik 1257
20.2.3.11. Kunstgeschichte 1258
20.2.3.12. Mathematik 1258
20.2.3.13. Militaria 1258
20.2.3.14. Minnesänger 1259
20.2.3.15. Münzen/Medaillen 1260
20.2.3.16. Personen 1260
20.2.3.17. Rezensionen/Kommentare/Kritiken 1261
20.2.3.18. Sitten und Gebräuche 1265
20.2.3.19. Tugiensia 1265
20.2.3.20. Urkunden/Urkundensammlungen 1266

21. Register zu den Arbeiten von Beat Fidel Zurlauben 1268

21.1. Zitierte Werke Dritter 1268

21.2. Zitierte Autoren 1270

21.3. Personenregister 1271

21.4. Ortsregister 1273

22. Beat Fidels Mitarbeit an den Werken seiner Freunde 1276

23. Die Druck- resp. Verlagsorte der Bücher in der Zurlaubiana 1282

24. Die Bücher in der Zurlaubiana und ihre Vorbesitzer 1329

24.1. Supralibros, Exlibris und handschriftliche Einträge 1329

24.2. Ortsregister 1375

24.3. Monogramme 1377

24.4. Abbildungen nicht identifizierter Besitzermarken 1378

24.4.1. Supralibros 1378
24.4.2. Exlibris 1384
24.4.3. Initialen- Supralibros 1389
24.4.4. Stempel 1396
24.4.5. Siegel 1398

25. Abbildungen bisher unbekannter Zurlaubenscher Besitzermarken 1399

Lebenslauf

Hinweise auf die "Acta Helvetica" und die Reihe "ADAK"

Einfalztafel mit den Kurztiteln

2. QUELLENVERZEICHNIS

AARAU, AARGAUISCHE KANTONSBIBLIOTHEK

- Sammlung Zurlauben (Zurlaubiana), im speziellen die Abteilungen:
  AH (Acta Helvetica) 186 Bde.
  St (Stemmatographia Helvetiae) 102 Bde.
  MHH (Miscellanea Helveticae Historiae) 10 Bde.
  MHT (Monumenta Helvetico-Tugiensia) 9 Bde.
  Res Tug. (Res Tugienses) 2 Bde.
  Ms Z 35fol (Turri-Laubiani Stemmatis Cartae Genealogicae) 6 Bde.
  im übrigen s. auch *"Rekonstruktion"*
- Akten der Bibliothekskommission

AARAU, AARGAUISCHES STAATSARCHIV

- Nrn. 3456, 6162
- Ehemalige Sammlung Dr. Fritz Fleiner, Mappe Quellenabschriften
- Nachlass Dr. Hans Herzog (zit. Nachlass Herzog, Biographie Zurlauben)
- Protokolle des Kleinen Rates (verschiedene Bände)
- Kleiner Rat F 19

AUGSBURG, STAATS- UND STADTBIBLIOTHEK

- Cod. Aug. 2^{o}: 422, 424, 426, 428, 430, 432, 435

BASEL, STAATSARCHIV

- Priv. Arch. 98.23

BERN, BUNDESARCHIV

- Paris, Archives du Ministère des Affaires étrangères Vol. 349, 352, 356, 371, 374, 376, 390, 425, 426
- Akten der Helvetik Bde. 318, 579, 788, 1476

BERN, BURGERBIBLIOTHEK

- Msc. Hist. Helv. III, Bde. 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 234
- Msc. Hist. Helv. X, Bde. 105, 106
- Msc. Hist. Helv. XII, Bde. 91, 92
- Msc. Hist. Helv. XVI, Bde. 62, 65
- Msc. Hist. Helv. XVII, Bde. 1-63
- Msc. Hist. Helv. XLII. 26
- Msc. Hist. Helv. XLVII. 61
- Archiv von Diesbach-Torny
- Mül. 25.6, 52.2, 192.1

BESANÇON, BIBLIOTHEQUE MUNICIPALE
- Msc. 622, Vol. 1

BIBERIST, SAMMLUNG REICHENAU

BOZEN, KLOSTERARCHIV MURI-GRIES
- Abt. Muri, Fasz. Zurlauben

BREGENZ, STIFTSARCHIV DER MEHRERAU
- Wettingerarchiv W 44, W 44a

CHUR, STAATSARCHIV GRAUBUENDENS
- B 1032, B 2059

EINSIEDELN, STIFTSARCHIV
- Rheinauer Archiv Msc. R 91

ENGELBERG, STIFTSARCHIV
- Cista Zug

FREIBURG I. UE., COUVENT DES CORDELIERS
- Fonds Grégoire Girard

KARLSRUHE, GENERALLANDESARCHIV
- 47/536, 67/876, 99/75

LUZERN, FAMILIENARCHIV VON SCHUMACHER

LUZERN, STAATSARCHIV
- PA 753/13638, PA 803/16733

LUZERN, ZENTRALBIBLIOTHEK
- Nachlass Zurlauben (ohne Signatur)
- Nachlass Balthasar Ms 252.4, Bde. 16, 17

PARIS, BIBLIOTHEQUE DE L'INSTITUT DE FRANCE
- Archives de l'Académie des Inscriptions et belles Lettres Ms 128, Ms 1281, C 76

PARIS, BIBLIOTHEQUE NATIONALE
- Msc. français 9356, 9524
- Ms. allemand 204
- Collection alphabétique d'Exlibris

PARIS/CHATEAU DE VINCENNES, ARCHIVES DE GUERRE
- 3612.82
- Personal-Dossiers 355, 743, 1131

SANKT PAUL IM LAVANTTAL

- Abteiarchiv X Bände Gerbert Korrespondenz
- Acta Soc.

SCHAFFHAUSEN, STADTBIBLIOTHEK

- Msc. Mülleriana 73

SITTEN, STAATSARCHIV

- Rz 31, 41, 47

ZUG, FAMILIENARCHIV LUTHIGER

- Schriften Bütler
- Band Salzhandel

ZUG, KANTONSARCHIV

- Theken 89, 97, 124, 144, 170
- Protokolle des Stadt- und Amtsrates (verschiedene Bände)
- Abteilung H Waldstätterarchiv (1798-1803) Theke 44

ZUG, STADTBIBLIOTHEK

- Wickart P.A., Behörden und Beamte des Cantons und der Stadt Zug, Msc. (zit. Wickart/Verzeichnisse)

ZUG, ZUGER VEREIN FUER HEIMATGESCHICHTE

- Die Zurlauben von Zug. Historischer Ueberblick. Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen, dargestellt von Marie Beyme (zit. Msc. Beyme)

ZUERICH, STAATSARCHIV

- B IX 214 Nr. 66, B X 54

ZUERICH, ZENTRALBIBLIOTHEK/HANDSCHRIFTENABTEILUNG

- Ms. H 264
- Ms. L 57, 503
- Ms. M 1, 45, 46
- Ms. V 309
- Ms. Z II 391 Fasz. 78
- Ms. Bodmer 22.72
- Ms. Car. XV 164f
- Rhen. hist. 49, 50
- Fa Hirzel 236
- Fa Lav. Ms. 535

3. LITERATURVERZEICHNIS

Bemerkungen:

1) Weitere Literaturangaben finden sich unter "Zurlauben-Bibliographie".

2) Auf eine Auflösung der Sigeln bei den Literaturangaben im Inkunabelnkatalog musste aus Platzgründen verzichtet werden, doch findet sich diese bei Dahm/ Aargauer Inkunabelkatalog *(s. "Bibliographie" 1133)*

3) Zur Identifikation der Drucker der alemannischen Schweiz wurde insbesondere Benzing/Buchdrucker, wo sich zahlreiche weitere Literaturangaben befinden, benutzt.

4) Nachfolgende Werke finden sich in der "Zurlauben-Bibliographie" unter:

   Allgemeines Helvetisches/Eydgenössisches/oder Schweitzerisches Lexicon etc. 20 Teile (Zürich 1747-1765) *s. Leu/Lexicon*

   Die eidgenössischen Abschiede etc. *s. EA*

   Die Rechtsquellen des Kantons Zug. Bearbeitet von Eugen Gruber. 2 Bde. (Aarau 1971/72) *(s. Gruber/SSRQ Zug I, II)*

   Die Rechtsquellen des Kantons Aargau. Zweiter Teil. Rechte der Landschaft etc. Bearbeitet von Jean Jacques Siegrist. (Aarau 1976). *s. Siegrist/SSRQ Aargau II/8*

   Katalog der Aargauischen Kantonsbibliothek etc. 1. Bd. (Aarau 1875) *s. Kurz/Katalog*

   Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich etc. *s. Gagliardi/Handschriften*

   Supplement zu dem allgemeinen helvetisch-eidgenössischen oder schweizerischen Lexicon etc. 6 Bde. (Zürich 1786-1791) *s. Leu/Holzhalb*

   Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug etc. 2 Bde. (Zug 1952-1964) *s. Gruber/Urkundenbuch Zug*

   Willi D.: Album Wettingense. Verzeichnis der Mitglieder des (...) Cistercienser-Stiftes (...) zu Wettingen-Mehrerau etc. (Limburg an der Lahn 1904) *s. Album Wettingense*

5) Weitere Literaturangaben finden sich in den Handschriftenbeschrieben.

ADB Allgemeine deutsche Biographie. 56 Bde. (München, München und Leipzig 1875-1912)

ANN. TYP. Annales typographiques, ou Notice du progès des Connoissances humaines (...). Par une Société de Gens de Lettres. 8 Bde. (Paris 1760-1763)

ARCHIVES Archives de la Société française des Collectionneurs d'Exlibris et de Reliures artistiques. I-XXXI Jg. (Paris 1893-1924).

BENZING/BUCHDRUCKER
BENZING J.: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. In: Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen Bd. 12 (Wiesbaden 1963).

BESSON/ENTRETIEN & EXAMEN
BESSON F.: Entretien & examen sur la création de la Compagnie des cent Gardes suisses etc. Seconde Impression (Paris 1673). [s. Haller/Bibliothek VI 1853]

BILGERFAHRT UND BESCHREIBUNG der Hierusolomitanischen Reis etc. (Constanz am Bodensee bey Nicolao Kalt MDCIII)

BIOGRAPHIE NEUCHATELOISE. Begonnen von F.-A.-M. Jeanneret, fortgesetzt von J.-H. Bonhôte. 2 Bde. (Le Locle 1863)

BIOGRAPHIE UNIVERSELLE ancienne et moderne etc. 85 Bde. (Paris 1811-1862)

BOGENG/GROSSE BIBLIOPHILE
BOGENG G.A.E.: Die grossen Bibliophilen. Geschichte der Büchersammler und ihrer Sammlungen. 3 Bde. (Leipzig 1922)

BONER/STADTGRUENDUNG-BERNERZEIT
BONER G.: Von der Stadtgründung bis zum Ende der Bernerzeit. In: Geschichte der Stadt Aarau. (Aarau 1978) 94-409.

BRICE/PARIS
BRICE G.: Nouvelle description de la ville de Paris etc. 8. Auflage, 4 Bde. (Paris 1725)

BUERGISSER/SCHULTHEISSEN
BUERGISSER E.: Die Schultheissen der Stadt Bremgarten. In: Bremgarter Neujahrsblätter (1963) 33-68

COTTINEAU/REPERTOIRE
COTTINEAU L.H.: Répertoire typo-bibliographique des abbayes et prieurés. 2 Bde. (Macon 1939)

DETTLING/CHRONIK
DETTLING M.: Schwyzerische Chronik oder Denkwürdigkeiten des Kantons Schwyz. (Schwyz 1860)

DICTIONNAIRE de biographies françaises. Bde. 1ff (Paris 1929ff)

EA Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1245 bis 1420. In zweiter Auflage bearbeitet von Anton Philipp Segesser. Der amtlichen Abschiedesammlung 1. Bd. (Luzern 1874)

EA Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1478 bis 1499. Bearbeitet von Anton Philipp Segesser. Der amtlichen Abschiedesammlung 3. Bd., 1. Abt. (Zürich 1858)

EA Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1529 bis 1532. Bearbeitet von Johannes Strickler etc. Der amtlichen Abschiedesammlung 4. Bd., Abt. 1 b (Zürich 1876)

ESTERMANN/RICKENBACH
ESTERMANN M.: Geschichte der Pfarrei Rickenbach. In: Heimatkunde für den Kanton Luzern 4. Lfg. (Luzern 1882)

GLAUSER/SCHREIBER
GLAUSER F.: Die Schreiber der Luzerner Kanzlei vor 1798. In : Gfr 114 (1961) 86-111

GRAND ARMORIAL
JOUGLA DE MORENAS H., u.a.: Grand armorial de France. Nouvelle édition. 6 Bde. und 1 Supplementband (Paris 1975)

GUIGARD/ARMORIAL
GUIGARD J.: Nouvel Armorial du Bibliophile. 2 Bde. (Paris 1890)

HBLS Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz etc. 7 Bde. und 1 Supplementband (Neuenburg 1921-1934)

HELVETIA. Denkwürdigkeiten für die XXII Freistaaten der Eidgenossenschaft. Gesammelt und herausgegeben von J.A.F. Balthasar. Bd. 1 (Zürich 1823)

HELVETIA SACRA I
HELVETIA SACRA. Schweizerische Kardinäle. Das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz. Erzbistümer und Bistümer I. Abteilung I, Band I (Bern 1972)

HELVETIA SACRA VII
HELVETIA SACRA. Der Regularklerus. Die Gesellschaft Jesu in der Schweiz. Abteilung VII (Bern 1976)

HELWIG/BUCHBINDER
HELWIG H.: Handbuch der Einbandkunde. 2. Bd.: Bio-Bibliographie der Buchbinder Europas bis etwa 1850 etc. ([Hamburg] 1954)

HELWIG/EINBANDKUNDE
HELWIG H.: Einführung in die Einbandkunde. (Stuttgart 1970)

HIERARCHIA CATHOLICA medii et recentioris aevi etc.
Volumen quartum etc. per Patricium Gauchat (Monasterii 1935)
Volumen quintum etc. per Remigium Ritzler et Pirminium Sefrin (Patavii 1952)
Volumen sextum etc. per Remigium Ritzler et Pirminium Sefrin (Patavii 1958)

HUBER/ZURZACH SCHICKSALE
HUBER J.: Des Stiftes Zurzach Schicksale. Festschrift zur Erinnerung an die 600jährige Gründungsfeier etc. im Jahre 1879 (Luzern 1879)

KASPAR SUTERS CHRONIK
KASPAR SUTERS Zuger Chronik 1549. Ediert von Dr.phil. Adolf A. Steiner. In: Festschrift zum 70. Geburtstag von Herrn Alt-Landschreiber Dr.iur. Ernst Zumbach. (Zug [1964])

KDM/BREMGARTEN
Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Bd. IV: Der Bezirk Bremgarten von Peter Felder. (Basel 1967)

LANDMANN/LEU & CO.
LANDMANN J.: Leu & Co. 1755-1905. Ein Beitrag zur Geschichte der öffentlichen und privaten Kreditorganisation etc. (Zürich 1905)

LANGOSCH/LITERATUR
LANGOSCH K.: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. V, Nachträge (Berlin 1955)

LAROUSSE du XX^{e} siècle en six volumes. (Paris 1928-1933)

LEBENSBILDER AUS DEM AARGAU. 150 Jahre Kanton Aargau. Jubiläumsgabe der Historischen Gesellschaft. Lebensbilder aus dem Aargau 1803-1953. (Aarau 1953)

LIEBENAU/CASPAR SUTER
LIEBENAU TH.: Caspar Suter von Horgen, Lehrer in Zug. In: ZNBl (1885) 1-7

LTHK *LEXIKON für Theologie und Kirche. 10 Bde. plus 1 Registerband. (Freiburg 1957-1967)*

MATRIKEL BASEL
WACKERNAGEL H.G.: Die Matrikel der Universität Basel. 2 Bde. (Basel 1951/56)

MERCIER/EX-LIBRIS
MERCIER J.-B.: Ex-libris franc-comtois. (Dijon 1909)

MESSMER, HOPPE/PATRIZIAT
MESSMER K. / HOPPE P.: Luzerner Patriziat. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur Entstehung und Entwicklung im 16. und 17. Jahrhundert. Mit einer Einführung von Hans Conrad Peyer. (Luzern, München 1976)

MUELLER-WOLFER/KANTONSSCHULE
MUELLER-WOLFER TH.: Die Aargauische Kantonsschule in den vergangenen 150 Jahren. (Aarau 1952)

MUENCH/ERZGRUBEN UND HAMMERWERKE
MUENCH A.: Die Erzgruben und Hammerwerke im Frickthal und am Oberrhein. Ein Beitrag zur Geschichte der Gewerethätigkeit am Oberrhein im Mittelalter bis gegen Mitte des 18. Jahrhunderts. In: Arg 24 (1893) 15-85

NDB *NEUE deutsche Biographie. (Berlin 1953ff.)*

NOUV. BIOGR. GEN.
NOUVELLE Biographie Générale depuis les temps les plus reculés jusqu' à nos jours etc. 46 Bde. (Paris 1857-1866)

OLIVIER/RELIURES
OLIVIER E., HERMAL G., ROTON R. de: Manuel de l'amateur de Reliures armoirées françaises. XXIX Serien und 1 Registerband. (Paris 1924 bis 1935)

POULET-MALASSIS/EXLIBRIS
POULET-MALASSIS A.: Les ex-libris français depuis leur origine jusqu' à nos jours. (Paris 1875)

QUANTIN/EX-LIBRIS
QUANTIN L.: Ex-libris héraldiques anonymes. (Paris 1907)

ROENNEFARTH/KONFERENZEN UND VERTRAEGE
ROENNEFARTH H.K.G.: Konferenzen und Verträge. Vertrags-Ploetz etc. Teil II, 3. Bd.: Neuere Zeit 1492-1914. Zweite erweiterte und veränderte Auflage. (Würzburg 1958)

SCRIPTORES ordinis S. Benedicti qui 1750-1880 fuerunt in imperio austriaco-hungarico. (Wien 1881)

STICKELBERGER/EXLIBRIS
STICKELBERGER E.: Das Exlibris (Bibliothekszeichen) in der Schweiz und in Deutschland. (Basel 1904)

VIALET/BIBLIOTHEQUES
VIALET G.: Bibliothèques et Bibliophiles Bretons anciens. (Paris 1929)

VOGEL/CODE CRIMINEL
CODE CRIMINEL de l'empereur Charles V. vulgairement appellé La Caroline: contenant les loix qui sont suivies dans les jurisdictions criminelles de l'Empire: Et à l'usage des conseils de guerre des troupes suisses. (Paris 1734)

WARNECKE/BUECHERZEICHEN
WARNECKE F.: Die deutschen Bücherzeichen (Ex-libris) von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart. (Berlin 1890)

ZUGER HISTORIOGRAPHEN. 125 Jahre Verein für Heimatgeschichte. Sektion des Historischen Vereins der V Orte. Zuger Historiographen 1912-1977. ([Zug 1977])

ZUERCHER PFARRERBUCH 1519-1952. Im Auftrage des zürcherischen Kirchenrates herausgegeben von Emanuel Dejung und Willy Wuhrmann. (Zürich 1953)

ZURLAUBEN/GT
ZURLAUBEN B.F.: Guillaume Tell. Lettre (...) à M. le P. H. sur la Vie de Guillaume Tell. (Paris 1767)

ZURLAUBEN/ML
ZURLAUBEN B.F.: Mémoires et Lettres de Henri Duc de Rohan, sur la guerre de la Valteline. Publiés pour la premiere fois, & accompagnés de notes géographiques, historiques & généalogiques. 3 Bde. (Paris 1758)

ZURLAUBEN/TG
ZURLAUBEN B.F.: Tables généalogiques des augustes Maisons de l'Autriche et de Lorraine, et leurs alliances avec l'Auguste Maison de France; Précedées d'un Mémoire sur les Comtes de Habspourg, Tiges de la Maison d'Autriche. (Paris 1770)

4. ZURLAUBEN - BIBLIOGRAPHIE

Bemerkungen:

1) Abkürzungen s. Handbuch der Schweizer Geschichte Bde. I, II (Zürich 1972-1977).

   Dort nicht aufgeführt sind:

   FDA Freiburger Diöcesan Archiv. Freiburg i. Br. 1865ff
   HKL Heimat Klänge. Kulturelle Beilage zu den Zuger Nachrichten. 1921ff
   UH Unsere Heimat. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Wohlen und Umgebung. Wohlen 1927ff
   ZK Zuger Kalender 1856ff
   ZNBl Zuger Neujahrsblatt 1842ff

2) Falsche oder unvollständig zitierte Namen von Mitgliedern der Familie Zurlauben werden stillschweigend korrigiert resp. ergänzt.

3) Die Bibliographien zu den einzelnen Personen finden sich unter dem Kapitel Bio-Bibliographien zusammengefasst.

4) Zu Kurztiteln, die sich nicht am erwarteten Ort befinden, siehe das auf Seite 24 unter Punkt 4 Gesagte.

1) *AARGAU IN ZAHLEN. 150 Jahre Kanton Aargau im Lichte der Zahlen. 1803-1953. Hrsg. vom Regierungsrat des Kantons Aargau. (Aarau 1954). [Beat Fidel 341]*

2) *ABEGG K.: Jahrzeitbuch Hägglingen-Dottikon. In: UH 11 (1937) 11-153. Register. [Oswald II.]*

3) *ABREGE de la devotion chrestienne. Contenant les offices qui se disent à l'église pendant l'année etc. (Zug 1699). [Beat Jakob II.]*

4) *ACADEMIE des sciences, belles-lettres & arts de Besançon. Procès-verbaux & mémoires. (Besançon 1893). [Beat Fidel 248]*

5) *ACHERMANN Hj.: Die Katakombenheiligen und ihre Translationen in der schweizerischen Quart des Bistums Konstanz. In: BGN 38 (1979). Register. [Gerold II., Heinrich Damian Leonz, Maria Regina, Plazidus]*

6) *AFFAIRES de la guerre. Contenant le journal du blocus de Mantoue et la suite du journal de l'armée de Monseigneur le duc de Bourgogne. (Paris 1702).*
   [Beat Jakob, Graf: Teil I 13-19, 21, 44-48, 54f, 75ff, 79-83, 86-89, 92-100, 103-105, 107-112, 114ff, 122-126, 130ff, 135-141, 145-148, 150-162, 193ff, 239
   Teil II: 52f, 82, 84]

7) *ALBERT P.: Le Mercure Suisse. 1634. [Beat II. 85]*

8) *ALBERT P.P.: Der Wormser Weihbischof Stephan Alexander Würdtwein und seine Verdienste um die deutsche Geschichtsforschung. In: FDA 34 (1906) 75-120. [Beat Fidel 96]*

9) *ALBISSER H.: Die Ursulinen zu Luzern. Geschichte und Werk des ersten Konventes 1659-1798. In: Gfr 91 (1936) 13-157. [Plazidus 96]*

10) *ALBUM Bresbyterale seu Nomina vivorum D.D. confratrum Confraternitatis SS. V. Vulnerum Christi in Collegiata S. Ioann. Constantiae. (Konstanz 1722). [Beat Jakob Anton 109, Plazidus 68]*

11) *ALBUM ENGELBERGENSE*
ALBUM Engelbergense seu Catalogus Religiosorum O.S.B. etc. (Luzern 1882). Register. [Leonz]

12) *ALLGEIER A.: Zum Besuch des Generals von Zurlauben in St. Blasien 1783 und dem Schweizer Kreis um die Historiae Nigrae Silvae. In: AlemJb (1953) 392-402. [Beat Fidel]*

13) *ALMANACH de Paris, contenant la demeure, les noms & qualité des persones de condition etc. pour l'année 1775. (Paris 1775). [Beat Fidel 243]*

14) *ALPHABETISCHES Register der ansehnlichsten jetzt lebenden Persohnen löblicher Eydgenosschafft etc. (Zürich 1755). [Beat Fidel 25; Beat Franz Plazidus 24, 25]*

15) *ALT DE TIEFFENTHAL F.J.N.: Histoire des Helvetiens, aujourd'hui connus sous le nom de Suisses etc. (Freiburg 1749-1753). 10 Bde. Register. [Familie, Beat Fidel]*

16) *ALTERMATT L.: Die Buchdruckerei Gassmann AG. Solothurn. Entstehung und Entwicklung der Offizin in Verbindung mit einer Geschichte des Buchdrucks und der Zensur im Kanton Solothurn. (Solothurn 1939). Register. [Beat Fidel]*

17) *AMGWERD/MORGARTEN*
AMGWERD C.: Die Schlacht und das Schlachtfeld am Morgarten. In: MHVS 49 (1951). [Beat Fidel 59, 86, 90, 105, 124, 132, 151, 177, 180, 181, 183, 184, 187, 194]

18) *AMIET J.: Culturgeschichtliche Bilder aus dem Schweizerischen Volks- und Staatsleben, zur Blüthezeit des französischen Einflusses auf die Aristokratien der Schweiz. (St. Gallen 1862). [Familie 86, 143; Beat Jakob II. 142; Beat Kaspar 142; Fidel 141, 142, 143]*

19) *AMMANN Schumacher oder der Harten- und Linden Handel in Zug 1728-1736. In: ZK 1866 (ohne Paginierung). [Beat Jakob, Graf; Beat Jakob II.; Beat Kaspar; Fidel]*

20) *AMREIN C.: Entstehung und bauliche Entwicklung des Kapuzinerklosters in Zug. In: HKL (1929) Nr. 9, 33-34; Nr. 10, 37-39; Nr. 11, 41-42; Nr. 12, 46 [Beat I. 33, 37, 39; Beat II. 42; Beat Jakob I. 42, 46; Konrad III. 33; Sigismund 46]*

21) *AMREIN K.C.: Seb. Pereg. Zwyer von Evibach. Ein Charakterbild aus dem 17. Jahrhundert. (St. Gallen 1880). [Heinrich II. 114-116, XXXII]*

22) *AMSCHWAND R.: Abt Adalbert Regli und die Aufhebung des Klosters Muri. (Sarnen 1956). Register. [Beat Fidel, Gerold II., Plazidus]*

23) *AMSCHWAND/ANSICHTEN*
DERS.: Alte Ansichten des Klosters Muri. In: UH 49 (1977) 1-79. [Plazidus 10, 11, 12, 22, 31, 35, 36, 37, 38, 41, 42, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 51]

24) *AMSCHWAND/MURI*
DERS.: Das Benediktinerkloster Muri. 2. Auflage (Sarnen 1971). [Plaz. 13]

25) *DERS.: Der Engel von Muri. In: Sarner Kollegi Chronik 21 (1959) 2-6- [Plazidus]*

26) *DERS.: Die Begräbnisstätten der Muri-Aebte. In: Sarner Kollegi Chronik 24 (1962) 113-115. [Plazidus 114]*

27) *DERS.: Die Klosterkirche gibt Geheimnisse preis. In: Sarner Kollegi Chronik 16 (1954) 2-4, 34-40. [Plazidus 2, 35, 39; Gerold II. 39]*

28) *DERS.: Dom Calmets Besuch im Kloster Muri. In: Sarner Kollegi Chronik 11 (1949) 34-40. [Plazidus 38]*

29) *DERS.: Siegel und Wappen des Klosters Muri-Gries. Beilage zum Jahresbericht des Kollegiums Sarnen 1972/73. (Sarnen 1973). [Plazidus 18, 21, 22, 25, 27, 28, 30-34]*

30) *DERS.: Zur Bibliotheksgeschichte von Muri. SA aus der Sarner Kollegi Chronik 29, Heft 2 (1967). [Beat Fidel 44; Plazidus 58]*

31) *DERS.: Zur Wappentafel der Aebte von Muri und Prioren von Gries. In: Sarner Kollegi Chronik 24 (1962) 40-42. [Plazidus 42]*

32) *ANDERES B.: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Bd. IV: Der Seebezirk. (Basel 1966). Register. [Beat Fidel, Gerold II., Maria Ursula, Plazidus]*

33) *DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Bd. V: Der Bezirk Gaster. (Basel 1970). Register. [Gerold II., Maria Jakobea]*

34) *DERS.: Glasmalerei im Kreuzgang Muri. Kabinettscheiben der Renaissance. Einführung von P. Rupert Amschwand OSB. Hrsg. von der Spar- und Leihkasse Oberfreiamt Muri aus Anlass ihres 100jährigen Jubiläums. (Bern 1974). Register. [Beat I., Konrad III., Plazidus]*

35) *ANMERKUNG über die zwischen den Bernern und V katholischen Orten vorgegangene Action bei Sins 1712. In: H 4, 251-257. [Beat Jakob II.]*

36) *ARCHIV des Hochloblichen Gottshauses Wettingen etc. (Wettingen 1694). [Beat II. 120, 1269; Beat Jakob II. 1266, 1267, 1268, 1269, 1277, 1293, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302; Konrad III. 106, 119, 122]*

37) *ARMORIAL VALAISAN*
ARMORIAL Valaisan - Walliser Wappenbuch. (Zürich 1946). [Familie 77, 262, 267, 303]

38) *ARX F., von: Bilder aus der Solothurner Geschichte Bd. I. (Solothurn 1939). Register. [Beat II.]*

39) *ARX J., von: Geschichte der zwischen der Aar und dem Jura gelegenen Landgrafschaft Buchsgau, mit Hinsicht auf den Hauptort Olten. (St. Gallen 1819). [Beat Fidel 12]*

40) *ARX M., von: Die Vorgeschichte der Stadt Olten. In: MHVS 4 (1909) [Beat Fidel 41, 42, 43, 45, 47, 51, 53]*

41) *ASCHWANDEN A.: Das Zurlauben-Nussbaumerhaus in Oberägeri. Zuger Nachrichten Nr. 102 (1927). [Barbara]*

42) *DERS.: Der Löwen in Zug und seine Besitzer. In: HKL (1923) Nr. 25 [Fidel 100; Maria Anna Verena 100]*

43) *DERS.: Die Ammannswahl vom 6. Mai 1696. Zuger Nachrichten Nr. 52 (1907). [Beat Kaspar]*

44) *DERS.: Die ausgestorbenen Geschlechter von Zug. In: HKL (1928) 199. [Familie]*

45) *DERS.: Geistliche aus den ausgestorbenen Geschlechtern von Zug. In: HKL (1929) 1-3. [Augustin, Beat Jakob Anton, Gerold I., Gerold II., Leonz, Ludwig, Plazidus, Sigismund]*

46) *DERS.: Zum 100. Todestag der letzten Zurlauben. Zuger Nachrichten Nr. 102 (1929). [Beat Fidel, Maria Anna Elisabeth Plazida]*

47) *DERS.: Zum 900jährigen Bestehen des Klosters Muri. In: HKL (1927) Nr. 14 [Plazidus 56]*

48) *DERS.: Zur Erinnerung an den letzten Zurlauben gest. 13.3.1799. Zuger Nachrichten Nr. 29 (1899). [Beat Fidel]*

49) *ASCHWANDEN/LANDVOEGTE*
ASCHWANDEN P.: Die Landvögte des Standes Zug. Separatdruck aus den Zuger Nachrichten 1936. Register. [Anna (Tochter Anton II.) 29, 104; Anton II. 71; Beat (gest. 1620) 71; Beat I. 68; Beat II. 19, 54, 55; Beat Franz 32f; Beat Jakob (gest. 1638) 72; Beat Jakob I. 32, 58; Beat Jakob II. 20, 32, 74; Beat Kaspar 21, 46; Erasmus-Oswald 71; Fidel 58; Hans II. 71, 72; Heinrich I. 19; Heinrich II. 19; Maria Barbara 33; Maria Barbara Abundantia 21, Maria Elisabeth Esther 46, Maria Franziska Verena Antoinetta 109; Maria Helena Barbara 21; Maria Jakobea 107; Oswald II. 71, 72]

50) *DERS.: Ein Altargemälde des Zuger Malers Johann Martin Muos in Tigerfeld/Württemberg. In: ZNBl (1963) 42-47. [Anna 45; Beat Fidel 43, 44; Beat Jakob I., Gerold II., Johann Franz, Konrad III., Plazidus: alle 45]*

51) *DERS.: Zugerische Beziehungen zu Muri, Bremgarten und Wettingen. In: HKL (1953) 33. [Familie, Plazidus]*

52) *AUFZEICHNUNGEN über das Kloster Feldbach. In: Cistercienser-Chronik 32 (1920) 185-187. [Beat Fidel 186]*

53) *AUSSTELLUNG Zuger Kunst von der Romantik bis zur Gegenwart. Hrsg. Zuger Kunstgesellschaft zur Eröffnung des Kunsthauses Zug 1977. (Zug 1977). [Beat Jakob Anton Nr. 19, Heinrich Damian Leonz Nr. 19]*

54) *BADER G.: Die Hexenprozesse in der Schweiz. (Affoltern am Albis 1945). [Elisabeth 126]*

55) *BADER J.: Das ehemalige Kloster St. Blasien auf dem Schwarzwalde und seine Gelehrtenakademie. In: FDA 8 (1874) 103-255. [Beat Fidel 167]*

56) *DERS.: Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien. Ein Lebensbild aus dem vorigen Jahrhundert. (Freiburg i. Br. 1875). [Beat Fidel 85]*

57) *BALMER J.: Was die Brandruine des ehemaligen Klosters Muri erzählt. (Luzern 1903). [Plazidus 1]*

58) *[BALTHASAR J.A.F.:] Museum virorum Lucernatum fama et meritis illustrium quorum imagines ad vivum depictae visuntur. (Luzern 1777). [Beat Fidel 90] Deutsch in: Joseph Anton Felix von Balthasars historischen Aufschriften (...) aus dem Lateinischen (...) von Josef Pfyffer von Heidegg etc. (Luzern 1778). [Beat Fidel 252f]*

59) *BALTHASAR J.C.: Sammlung merkwürdiger noch ungedruckter Aktenstücke zur Geschichte des Tockenburgerkriegs. In: ArchSG 4 (1846) 195-226. [Beat Kaspar 197]*

60) *BARBIER/DICTIONNAIRE*
BARBIER [A.E.:] Dictionnaire des Ouvrages anonymes et pseudonymes etc. 4 Bde., 2. Auflage (Paris 1822-1827). Register. [Beat Fidel].

61) *BARZAEUS J.: Heroum Helvetiorum epistolae. (Freiburg i.Ue. 1657). [Konrad III. 198-215]*

62) *BASSOMPIERRE F.: Ambassade du Marechal de Bassompierre en Suisse l'an 1625. Nouvelle édition. Volume I (Köln 1744). [Konrad III. 410, 437]. Volume II (Köln 1745). [Konrad III. 303, 306, 311]*

63) *DERS.: Memoires du Marechal de Bassompierre. 2. Bd. (Köln 1665). [Beat II. 611, Konrad III. 339, 345, 351]*

64) *BAUMANN A.: Fintan liess sich in Rheinau einmauern. Tages-Anzeiger 11. März 1978. [Gerold II.]*

65) *BAUMANN C.G.: Ueber die Entstehung der ältesten Schweizer Bilderchroniken 1468-1485. (Bern 1971). Register. [Beat Fidel]*

66) *BAUR M.: Geschichte von Sarmenstorf. (Einsiedeln 1942). Register. [Beat Jakob I., Plazidus]*

67) *BESENVAL/MEMOIRES*
BESENVAL P.J.V.: Mémoires de M. le Baron de Besenval etc. 4 Bde. (Paris 1805-1807). [Beat Fidel II 26f, 31f; Beat Franz Plazidus I 32]

68) *DERS.: Unter dem Lilienbanner. Memoiren des Barons von Besenval. Generalleutnant der königlichen Armeen, Oberstleutnant im Regiment der Schweizergarde. (Bern 1940). [Beat Franz Plazidus 10, 11]*

69) *BESSLER C.: Geroldi II. Abbatis Rhenoviensis Sacerdotis Jubilae Historia, ortum illustrem, praeclara gesta, maxime vero secundas primitias 31 Octobris solemnissime celebratas dilaudans. Msc. fol. 50 S. [Gerold II.]*

70) *BEYME/MUELLER*
BEYME M.: Aus dem Briefwechsel General B.F. Zurlaubens mit Johannes von Müller. In: ZNBl (1963) 22-41. [Beat Fidel]

71) *DERS.: Aus Leben und Werk des letzten Zurlauben. In: HKL (1955) 35. [Beat Fidel]*

72) *DERS.: Besuch eines englischen Prinzen in Zug. In: HKL (1964) 7. [Beat Fidel]*

73) *BEYME/BESENVAL*
DERS.: Die Generäle B.F. Zurlauben und P.J.V. von Besenval. Rivalen und Antipoden. In: ZNBl (1965) 7-19. [Beat Fidel]

74) *BEYME/PFYFFER VON WYER*
DERS.: Die Generale Franz Ludwig Pfyffer von Wyer und Beat Fidel Zurlauben. Luzerner Neueste Nachrichten Nr. 141 (1959). [Beat Fidel]

75) *DERS.: Ein Vortrag über die Zurlauben. In: HKL (1953) 78. [Familie, Beat Fidel]*

76) *BEYME/FUESSLI*
DERS.: General Beat Fidel Zurlauben und Obmann Johann Heinrich Füssli in ihren Briefen. In: ZNBl (1960) 36-43. [Beat Fidel]

77) *BEYME/BALTHASAR*
DERS.: General Zurlauben in seinen Briefen an J.A. Felix Balthasar. In: IJH 7 (1943) 57-72. [Beat Fidel]

78) *BIBLIOTHEQUE historique de la France, par feu Jacques Lelong, prêtre de l'Oratoire. Nouvelle édition revue etc. par feu M. Fevret de Fontette etc. Bd. V (Paris 1778). Register. [Beat Fidel]*

79) *BIBLIOTHEQUE universelle des romans, ouvrage périodique. (Paris, Nov. 1776). [Beat Fidel 10]*

80) *BIELER A.: Das Zuger Buchgewerbe von den Anfängen bis um 1750. In: ZNBl (1954) 5-28. [Beat Fidel 12, Fidel 26, Gerold II. 22, Plazidus 22]*

81) *DERS.: Die Knopflin von Zug. In: HKL (1957) Nr. 8, 31-32. [Familie 32, Beat Fidel 32, Konrad III. 32]*

82) *DERS.: Die Zuger an ausländischen Hochschulen. In: HKL (1948) Nr. 28, 5-85. Register. [Gerold I., Heinrich Damian Leonz, Heinrich Ludwig, Johann Baptist, Johann Jakob, Konrad (gest. 1622)]*

83) *DERS.: Die Zuger in der Helvetischen Gesellschaft. In: HKL (1947) Nr. 27, 40-46. [Beat Fidel]*

84) *DERS.: Die Zuger in fremden Diensten. In: Das Buch vom Lande Zug. (Zug 1952) 71-78. [Anton II., Beat Fidel, Beat Franz Plazidus; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Heinrich II., Johann Franz, Konrad IV., Plazidus Beat Kaspar Anton]*

85) *DERS.: Die Zurlauben und die Deutschschweizerregimenter in Frankreich. In: HKL (1946) 157-178. [Beat II., Beat Franz, Beat Heinrich Josef; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Heinrich II., Konrad IV., Maria Barbara, Maria Euphemia]*

86) *DERS.: GENEALOGIE der MUOS von Zug. SA aus HKL (1945) Nr. 14-21. [Anna, Hans II.]*

87) *DERS.: General Zurlauben und das Stift St. Blasien. In: HKL (1955) Nr. 25. [Beat Fidel]*

88) *DERS.: General Zurlauben und der oberrheinische Gelehrtenkreis. In: HKL (1956) 15-20. [Beat Fidel]*

89) *DERS.: Oberst Franz Anton Suter und die Zuger Kompagnie im savoyisch-sardinischen Regiment Suisse-Valaisan. In: ZNBl (1946) 5-10. [Anna Maria Louisa 9, Plazidus Beat Kaspar Anton 9]*

90) *DERS.: Zuger im Elsass. In: HKL (1956) Nr. 61. [Beat Jakob, Graf; Rudolf Beat Jakob]*

91) *DERS.: Zuger Kompagnie in Fremden Diensten. In: HKL (1951) Nr. 69. [Plazidus Beat Kaspar Anton]*

92) *BIOGRAPHIE UNIVERSELLE BIOGRAPHIE universelle ancienne et moderne. Bde. 1-52, 56-85 (Paris 1811-1828, 1834-1862). [Familie, Beat Fidel]. s. auch unter GLEY*

93) *BIOGRAPHIE universelle ancienne et moderne. Nouvelle édition. Bd. 45 (1865) 638-640. [Familie, Beat Fidel]*

94) *BIRCHER E.: Vom Hirtenjungen zum Generalleutnant. Jost Brendle von Oberwil/Bremgarten 1642-1738. In: UH (1936) 48-63. [Familie 49]*

95) BIRCHLER L.: Beiträge zur Kunstgeschichte des Klosters Muri. In: ZSAK 6 (1944) 85-99. [Plazidus 85, 86, 88]

96) DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Bd. I: Einsiedeln, Höfe und March. (Basel 1927). Register. [Beat Jakob I.]

97) DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Bd. II: Gersau, Küssnacht und Schwyz. (Basel 1930). Register. [Beat Jakob I., Gerold II.]

98) BIRCHLER/KDM ZUG

DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug. 2 Halbbände. (Basel 1934/35). Register.
[Anton I., Anton II., Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz Plazidus; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Fidel, Gerold II., Heinrich I., Heinrich II., Johann Baptist, Konrad III., Ludwig, Oswald I., Oswald II., Plazidus; Anna Maria: II 448, 550; Barbara: II 598; Johanna Barbara Genoveva: II 475, 480; Maria Anna Elisabeth Plazida: II 475; Maria Anna Margaretha: I 207; Maria Barbara: I 23, 210, 211, 243, II 108; Maria Elisabeth: II 390; Maria Elisabeth Esther: II 86, 310, 362; Maria Franziska Verena Antoinetta: I 90; Maria Helena Barbara: II 502, 530; Maria Josepha Agatha Theresia: II 475; Maria Magdalena: I 328, 330; Maria Ursula: I 179]

99) DERS.: Kunstwissenschaftliches über die Stiftskirche Muri. In: Festschrift IX. Jahrhundertfeier des Benediktinerstiftes Muri (Wohlen 1927) 25-43. [Plazidus 29, 35, 43]

100) BLASER F.: Ein Luzerner Patrizier des 18. Jahrhunderts schreibt über schweizerische Druckgeschichte. In: Gutenberg Jahrbuch (1950) 230-234. [Beat Fidel 231]

101) BLOCH G.: Bilder aus der Ambassadorenherrschaft in Solothurn (1554-1791) und der Einfall der Franzosen (1798). (Biel 1898). [Familie 122, Beat Jakob II. 74]

102) BLONDEL L.: Le château des de la Tour-Châtillon à Bas-Châtillon (Niedergesteln). In: VS 6 (1951) 43-59. [Familie 45]

103) BLUNTSCHLI H.H.: Memorabilia Tigurina. (Zürich 1742). [Familie 622]

104) BODMER A. / NAEF A.: Die Glattburg an der Thur. In: NblStG 90 (1950) 1-26. [Beat II. 14, Beat Jakob I. 14, 15]

105) BOESCH P.: Die Glasgemälde aus dem Kloster Tänikon. In: MAGZ 33 (1943) 5-74. [Beat Fidel 64, Maria Euphemia 67]

106) DERS.: Die zugerischen Glasgemälde in der Sammlung von Nostell Church. In: ZNBl (1937) 45-55. Register.
[Beat I., Beat Fidel, Beat Jakob (gest. 1625), Beat Jakob II., Beat Kaspar, Oswald II.]

107) DERS.: Die zugerischen Glasgemälde in der Sammlung von Nostell Church. In: ZNBl (1947) 64-67. Register
[Beat I., Beat Fidel, Beat Jakob II., Maria Barbara, Konrad III.]

108) DERS.: Schweizerische Glasgemälde im Ausland. Englische Sammlungen. In: ASA NF 38 (1936/37) 40-50. [Beat I. 47]

109) DERS.: Schweizerische Glasgemälde im Ausland. Die Sammlung in Nostell Church. In: ASA NF 39 (1937) 1-22, 103-123, 180-200, 257-304. Register. [Beat I., Beat Jakob (gest. 1625), Beat Jakob II., Beat Kaspar, Maria Barbara, Oswald II., Plazidus]

110) DERS.: Zugerscheiben im Ausland. In: ZNBl (1957) 47-64. Register. [Beat Jakob I., Gerold II., Maria Euphemia, Maria Helena Barbara, Maria Jakobea, Plazidus]

111) BOEHM L.W.: Die kurpfälzische Akademie der Wissenschaften. In: Baden, Monographie einer Landschaft. VI 6 (1954). Register. [Beat Fidel]

112) BOISLISLE J. de: Les Suisses et le Marquis de Puyzieulx. Ambassadeur de Louis XIV. (1698-1708). (Paris 1906). [Familie LIII; Beat Jakob, Graf XIII; Plazidus LII]

113) BOELSTERLI J.: Die Pfarrgeschichte Notwyl. In: Gfr 20 (1864) 1-101. [Plazidus 19]

114) BONER/WAPPENBUECHER
BONER G.: Aargauische Wappenbücher. In: AHS (1945) 86-90. [Familie 87]

115) BONER/GRANDIDIER
DERS.: Abbé Grandidier und General Zurlauben. In: Scripta manent. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Autographensammlergesellschaft 3. Jg., Nr. 5, 4. Jg., Nr. 6 (Basel 1958/59). [Beat Fidel]

116) BONJOUR E.: Die Schweiz und Europa. Ausgewählte Reden und Aufsätze. (Basel 1977). Register. [Beat Fidel]

117) BONJOUR/JOHANNES VON MUELLER
DERS.: Studien zu Johannes von Müller. (Basel/Stuttgart 1957). Register. [Beat Fidel]

118) BORY J.-R.: La Suisse à la rencontre de l'Europe. L'épopée du service étranger du concile de Bâle (1444) à la paix de Westphalie (1648). (Lausanne 1978). Register. [Beat I., Beat Fidel, Beat Franz Plazidus]

119) BOSSARD C.: Ammann Schumacher und seine Zeit, oder die Geschichte der Unruhen in Zug von 1728-1736. In: Gfr 12 (1856) 68-140. [Beat Jakob I. 73, Fidel 73, Gerold II. 73, Ludwig 73, Maria Ursula 73, Plazidus 73]

120) DERS.: Die grosse Mission in Zug 1705, beschrieben von Oswald Kolin, mit einer Einleitung über den Verfasser und seine Zeit. In: Gfr 10 (1854) 139-156. [Familie 141, Anna Maria Louisa 140, Fidel 143]

121) DERS.: Historische Zeitbilder von 1736 bis 1770, nebst Schilderung der Unruhen von Zug von 1764 bis 1768 in ihren Ursachen und Wirkungen. In: Gfr 14 (1858) 108-180. [Beat Fidel 139-142]

122) BOSSARD/EXLIBRIS
BOSSARD E.: Zuger Exlibris, Ratsherrenschilder und heraldische Blätter im XVII. und XVIII. Jahrhundert. 1. Teil. In: Gfr 126/127 (1974) 211-247. [Beat Fidel 218, 222, 235f, Abb. 6]
2. Teil. In: Gfr 128 (1975) 54-106.
[Familie 68, Beat Fidel 97-106, Beat Jakob II. 91-93, Beat Jakob Anton 93-94, Beat Kaspar 71-76, Gerold I. 71, Gerold II. 88-91; Plazidus 78-80, 85-88; Plazidus Beat Kaspar Anton 76-78

123) BRANDSTETTER J.L.: Urkundenlese. In: Gfr 42 (1887) 271-284. [Heinrich II. 283]

124) BRENTANO J. von: Die Familie Rusconi in Luzern. In: Gfr 90 (1935) 265-276. [Gerold II. 270]

125) BREU A.: Die Schweizer Kapuziner im Oberwallis. (Sitten 1941). [Sigismund 132]

126) BRIEFE UND AKTEN/GERBERT
Briefe und Akten des Fürstabtes Martin II. Gerbert von St. Blasien 1764-1793. Hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Nach Vorarbeiten von Georg Pfeilschifter und Arthur Allgeier bearbeitet von Wolfgang Müller. 1. Bd. Politische Korrespondenz 1782-1793 (Karlsruhe 1957). Register. 2. Bd. Wissenschaftliche Korrespondenz 1782-1793 (Karlsruhe 1962). Register. [Beat Fidel, Beat Franz Plazidus, Maria Anna Elisabeth Plazida, Maria Euphemina Christina Helena, Maria Josepha Agatha Theresia, Plazidus]

127) BRONNER F.X.: Der Kanton Aargau, historisch, geographisch, statistisch geschildert etc. 2 Bde. (St. Gallen und Bern 1844). Register. [Plazidus]

128) BRUEGGER F.: Fremde Kriegsdienste. In: SRS 4 (1903/04) 87-104. [Familie 103, Beat Fidel 88, 101]

129) BRUNNER J.: Das zukünftige Museum in der Burg. In: ZNBl (1947) 31-43. [Beat Fidel 38, Gerold I. 38, Gerold II. 38, Plazidus 38]

130) BUCELIN G.: Constantia Rhenana, Sacra et profana, topo- chrono-Stemmatographica. 3. Teil (Frankfurt 1667). [Familie 72, 73]

131) DERS.: Germaniae Topo-Chrono-Stemmatographicae, sacrae et profanae etc. 2. Teil (Augsburg 1662). [Familie 129, 280]

132) BUCHER D.: Das Kloster Muri 1027-1927. In: Festschrift IX. Jahrhundertfeier des Benediktinerstiftes Muri (Wohlen 1927) 20-24. [Plazidus 22]

133) DERS.: Muri-Gries 1027-1927. Gedenkblätter zum neunten Zentenarium seiner Gründung. (Bozen 1927). [Plazidus 75-81, 307]

134) BUECHI A.: Die Chroniken und Chronisten von Freiburg im Uechtland. In: JSG 30 (1905) 208-210. [Beat Fidel]

135) DERS.: Die Freiburgische Geschichtsschreibung in neuerer Zeit. Rede beim Antritt des Rektorates der Universität Freiburg, Schweiz, gehalten am 15. November 1904. (Freiburg 1905). Register. [Beat Fidel]

136) BUDIK P.A.: Die Stifts-Bibliothek zu St. Paul in Kärnten. In: Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur. Nr. 7 (1851). Kraus Reprint (1968) 104-112. [Beat Fidel 108]

137) BUENTI L.: Chronik des Johann Laurentz Bünti, Landammann 1661-1736. In: BGN 34 (1973). Register. [Beat Jakob II., Fidel]

138) BURGENKARTE der Schweiz. (Wabern 1978) Blatt 2, 76. [Konrad III.]

139) BURIN DES ROZIERS M.: Les capitulations militaires entre la Suisse et la France. (Paris 1902).
[Familie 115, 188, 285; Anton II. 115, 122; Beat I. 156; Beat Jakob, Graf 19, 193; Konrad I. 77, Konrad III. 173, Oswald I. 77]

140) *BUERKLI K.: Ein Denkmal am Morgarten. Wo ist sein Platz? In: ZNBl (1895) 3-26. [Beat Fidel]*

141) *BURRI/SINNER*
BURRI A.: Johann Rudolf Sinner von Ballaigues 1730-1787. Ein Beitrag zur Kultur- und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts. (Bern 1913). Register. [Beat Fidel]

142) *BURTSCHER J.: Die Gesellschaft der Trinkstube zu Rheinau. In : ZT NF 25 (1902) 230-239. [Gerold I. 236, Gerold II. 236; Plazidus 236, 237]*

143) *BUSINGER L.: Das Kriegsrecht der Schweizer in fremden Diensten. (Stans 1916). [Beat Fidel 12, 89]*

144) *BUTZ H.G.: Die Benediktinerabtei Rheinau im Zeitalter der Gegenreformation. Von der Wiederaufrichtung im Dezember 1531 bis zum Tode des Abtes Gerold I. Zurlauben 1601. (Wohlen 1954).*
[Beat I. 34; Gerold I. 11, 12, 13, 14, 22, 26, 45, 47f, 57, 58, 67, 80, 83, 85, 87, 95-102, 103, 104, 111, 112, 115, 118, 131-138, 149, 159, 162, 180; Gerold II. 11, 26, 104, 147, 151; Konrad III. 98, 175]

145) *CALMET A.: Histoire généalogique de la maison du Chatelet. Branche puinée de la maison de Lorraine. (Nancy 1741).*
[Françoise Honorée Julie 190]

146) *CARLEN G.: Der Zuger Barockmaler Johannes Brandenberg 1661-1729. Ein Beitrag zur Geschichte der Schweizerischen Barockmalerei. (Zug 1977). Register.*
[Beat I., Beat II., Beat Fidel; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Jakob Anton, Beat Kaspar, Beat Ludwig, Fidel, Heinrich I., Heinrich II., Heinrich Damian Leonz, Konrad III., Maria Elisabeth Esther, Maria Euphemia, Maria Ursula, Plazidus]

147) *DERS.: Johannes Brandenberg (1661-1720) und seine Werke im Stift Beromünster. In: ZNBl (1973) 5-42.*
[Gerold II. 6, 40; Maria Helena Barbara 7, Plazidus 6, 40]

148) *CASTELLA/GARDES-SUISSES*
CASTELLA DE DELLEY R. de: Le Régiment des Gardes-Suisses au service de France. Du 3 mars 1616 au 10 août 1792. (Fribourg 1964).
[Familie 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 50, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 69, 70, 72, 73, 76, 78, 79, 87, 88, 92, 100, 101, 116, 117, 119, 130, 181, 196, 257, 279; Anton II. 26; Beat I. 27; Beat II. 36; Beat Fidel 11, 84, 85, 86, 94, 97, 99, 101, 103, 104, 105, 112, 120, 123, 128, 130, 233, 263, 377; Beat Franz Plazidus 8, 69, 73, 74, 76, 80, 82, 85, 86, 87, 90, 91, 94, 97, 233, 263, 264, 377f; Beat Heinrich Josef 10, 25, 31, 64, 377; Fidel 59; Heinrich I. 42; Konrad III. 30, 36; Konrad IV. 13]

149) *CAVIEZEL H.: General-Lieutenant Johann Peter Stoppa und seine Zeit. In: 22. Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden (1892) 1-59. [Beat Fidel 36, 38; Beat Jakob, Graf 20]*

150) *CHANTERAC M. de: Journal de ma vie. Mémoires du maréchal de Bassompierre. Première édition. Conforme au manuscrit original. Publiée avec fragments inédits pour la société de l'histoire de France. 3. Bd. (Paris 1875). [Konrad III. 218, 225]*

151) CHARRIERE/SIRES DE LA TOUR
CHARRIERE L. de: Les Sires de la Tour, Majors de Sion. In: MDR 24 (1868) 177-424. [Familie 326]

152) CHARRIERE DE SEVERY W. de: Lettres du baron de Zurlauben à un officier du Pays de Vaud au service de France. In: RHV 26 (1918) 225-244. [Beat Fidel]

153) CHOISEUL ET DE STAINVILLE E.F. duc de: Mémoires de M. le Duc de Choiseul. Tome I (Paris 1790). [Beat Fidel 237, 257, 261]

154) [CHRIST D.:] Abendmahlkelch aus dem Kloster Muri. In: Der Schweizerische Beobachter (1976) Nr. 8, Titelblatt. [Plazidus 58]

155) CHRONICA Provinciae Helveticae Ordinis S. Patris N. Francisci Capucinorum ex annalibus ejusdem Provinciae manuscriptis excerpta cum licentia superiorum. (Solothurn 1884-1887).
[Beat Jakob I. 331, Sigismund 343, 407]

156) CHRONOLOGISCHE Darstellung der eidgenössischen Truppenüberlassungen an auswärtige Mächte. (St. Gallen 1793). Register. [Beat I.]

160) COLLEVILLE, comte de, et SAINT-CHRISTO F.: Les ordres du roi. Répertoire général contenant les noms et qualité de tous les chevaliers des ordres royaux militaires et chevaleresques ayant existé en France de 1099 à 1830 etc. (Paris 1925).
[Beat Fidel 391; Beat Franz Plazidus 233, 276, 292; Beat Heinrich Josef 189; Beat Jakob, Graf 169; Konrad III. 125]

161) CORRAGIONI L.: Münzgeschichte der Schweiz. (Genf 1896).
[Gerold II. 43f, Plazidus 118]

162) COTTE/HOTTETERRE
COTTE R.: Artikel "Hotteterre". In: Die Musik in Geschichte und Gegenwart etc. Hrsg. von Friedrich Blume. Bd. VI (Kassel-Basel-London 1957). [Familie 787]

163) COUSIN J.: L'Académie des Sciences, Belles Lettres et Arts de Besançon (1752-1952). (Besançon 1954). Register. [Beat Fidel]

164) CRON des christlichen Jahrs: oder Betrachtungen über die fürnembste und wichtigste Wahrheiten des Evangelii Jesu Christi (...). Beschriben durch Herrn Ludovicum Abelli (...). Aus dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzt und verlegt durch A.R.D. Franciscum Brandenberg (...). (Zug 1680). [Beat Jakob I.]

165) CURTI N.: Die offizielle Reihenfolge der Klöster in der Schweizer-Benediktinerkongregation. In: AHS (1932) 145-149.
[Gerold II., Plazidus]

166) DAHM I.: Barockes Volkstheater im Aargau an Hand der Programme aus der Badener Druckerei Baldinger. In: BN 54 (1979) 3-16. [Beat Fidel 3]

167) DERS.: Barockes Volks- und Ordenstheater im Aargau an Hand der Programme aus der Badener Druckerei Baldinger und nach anderen Quellen. In: BN 55 (1980) 18-40. [Maria Helena Barbara 28]

168) DAENDLIKER K.: Geschichte der Schweiz mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kulturlebens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Nach den Quellen und neuesten Forschungen gemeinfasslich dargestellt. Bd. 3 (Zürich 1904).

[Familie 202, 205; Beat Fidel 82, 209, 210; Beat Jakob II. 202; Fidel 202, 203]

169) *DAENDLIGER K. / BANDLE M.: Auszug aus der Schweizergeschichte. 3. Auflage (Zürich 1969). Register. [Familie]*

170) *DAS Bürgerhaus in der Schweiz. 10. Bd.: Das Bürgerhaus des Kantons Zug (Zürich 1921).*
[Familie 4-9, X, XV; Anton II. XV, Beat Fidel XVI, Beat Jakob II. XVI, Beat Jakob Anton XVI, Beat Kaspar XV, Fidel XVIII, Konrad III. XVI, Plazidus Beat Kaspar Anton XV]

171) *DAS Gotteshaus zu U.L. Frau und St. Katharina in Obereschenbach. IX. Die Aebtissinnen Maria Ursula Dangel 1674-1678, und Maria Lucia Antonia Cysat 1678-1712. Ausgang des Jurisdiktionsstreites. In: Cistercienser-Chronik 22 (1910) 108-118. [Plazidus 114]*

172) *DAS Reichsland Elsass-Lothringen. Hrsg. vom Statistischen Bureau des Ministeriums für Elsass-Lothringen. Dritter Teil. Ortsbeschreibung. Zweite Hälfte (Strassburg 1901/03). [Konrad IV. 817, 1191f]*

173) *DEBRUNNER W.: Genealogie des Geschlechts Weissenbach von Bremgarten AG (Zürich 1962-1974). [Beat Jakob I. 132-134, Maria Salome 6, 132f]*

174) *DE Jure advocatiae tutelaris antiquissimi, liberi, ac exempti monasterii Rhenoviensis etc. (Luzern 1743).*
[Gerold I. 63-64, 110-111, 123, 139; Gerold II. 72-77, 141, 142; Plazidus 73, 75]

175) *DE LA CHENAYE-DESBOIS: Dictionnaire de la noblesse etc. 12. Bd. 3. Auflage (Paris 1778). [Familie 845-851]*

176) *DENIER A.: Die Lazariter-Häuser und das Benediktinerinnenkloster in Seedorf. In: JSG 12 (1887) 211-311. [Beat Fidel 216, 285, 301)*

177) *DER Cappeler-Krieg 1531 von Gilg Tschudy. In: H 2 (1826) 165-252, 321-361. [Beat Fidel 165f]*

178) *DE REYNOLD G.: Histoire littéraire de la littérature suisse au XVIIIe siècle. Bd. I (Lausanne 1909). Register. [Beat Fidel]*
Bd. II (Lausanne 1912). Register. [Familie, Beat Fidel]

179) *DER Stammsitz der Zurlauben. In: HKL (1928) 30. [Familie]*

180) *DES französischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Grafen du Luc, Denkschrift über die Schweiz, die er im Oktober 1715, beim Abgang von diesem Gesandtschaftsposten, seinem Hofe einreichte.*
In: Schweizerisches Museum 1. Jg. (1816) 610-668.
[Beat Heinrich Josef 638; Beat Jakob, Graf 638; Beat Jakob II. 637, 638]

181) *DEUCHLER F.: Schweiz und Liechtenstein. Reclams Kunstführer. (Stuttgart 1966).*
[Anton II. 766; Gerold II. 465, 545; Plazidus 465]

182) *DICTIONNAIRE*
DICTIONNAIRE de Biographie française. Bde. 1 ff (Paris 1929ff) 8. Bd. (Paris 1956). [Françoise-Honorée-Julie 1192, 1209]. 12. Bd. (Paris 1970). [Maria Elisabeth 493]. 14. Bd. (Paris 1979). [Beat Fidel 898]. 3. Bd. (Paris 1936). [Beat Jakob, Graf 473].

183) *DIE ehemalige Gerichtsbarkeit und das Schloss Buonas im Kanton Zug. In: Gfr 33 (1878) 135-270. [Beat II. 160, 195]*

184) *DIE ehemals heilige nachmahls übel gefallene letstlich bereuth-büssende Joannes Guarinus. Vorgestellt durch die studierende Jugendt löblicher Stadt Zug, den 18. und 22. Herbstmonat 1727. (Zug [1727]). [Beat Fidel]*

185) *DIERAUER J.: Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. 3. Bd. 1516-1648 (Gotha 1907). Register. [Beat II., Konrad III.]. 4. Bd. Bis 1798 (Gotha 1912). Register. [Familie, Fidel]*

186) *DIE Zuger Stadtschreiber. In: Zuger Nachrichten (1910) Nr. 12. [Heinrich Damian Leonz, Konrad III.]*

187) *DIVO J.P. / TOBLER E.: Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert. Mit einem geschichtlichen Ueberblick von Dr. Boris Schneider. (Zürich 1974). [Gerold II. 57-60, Plazidus 385-387]*

188) *DOMMANN F.: Der Einfluss des Konzils von Trient auf die Reform der Seelsorge und des religiösen Lebens in Zug im 16. und 17. Jahrhundert. Beiheft Nr. 9 zum Gfr. (Stans 1966). Register. [Anton II., Beat II., Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Heinrich I., Johann Baptist, Konrad III.]*

189) *DOMMANN H.: Das Gemeinschaftsbewusstsein der V Orte in der Alten Eidgenossenschaft. In: Gfr 96 (1943) 115-228. [Beat Fidel 200, 213]*

190) *DOMMEISEN N.: Bürgermeister Johann Heinrich Waser (1600-1669) als Politiker. Ein Beitrag zur Schweizer Geschichte des 17. Jahrhunderts. In: Geist und Werk der Zeiten. (Bern 1975). [Beat II. 107]*

191) *DONAT J.J.: Chronik von Wohlen. Sonntagsbeilage zur Freiämter Zeitung. (Wohlen 1923). [Familie 35; Beat II. 9; Beat Jakob I. 12, 16, 19, 20, 22, 23, 60, 130; Beat Kaspar 23, 24, 25, 125; Fidel 28; Heinrich Ludwig 22]*

192) *DREYFACHER Ehrenkrantz St. Meinrads. Das ist Einsidlische in drey Theil verfasste Chronick etc. (Einsiedeln 1739). [Beat Kaspar 346f, Maria Jakobea 534]*

193) *DUBLER A.-M.: Armen- und Bettlerwesen in der Gemeinen Herrschaft Freie Aemter (16. - 18. Jahrhundert). (Basel 1970). [Beat Jakob II. 96]*

194) *DUBLER/HERMETSCHWIL*
DERS.: Die Klosterherrschaft Hermetschwil von den Anfängen bis 1798. In: Arg 80 (1968). Register. [Heinrich Ludwig]

195) *DUBLER A.-M./ SIEGRIST J.J.: WOHLEN. Geschichte von Recht, Wirtschaft und Bevölkerung einer frühindustrialisierten Gemeinde im Aargau. (Aarau 1975). Register. [Beat II., Beat Jakob I.]*

196) *DUFT J.: Erschliesser der St. Galler Handschriften. In: Ildefons von Arx 1755-1833 etc. Gedenkschrift aus Anlass seines 200. Geburtstages. (Olten 1957) 9-34. [Beat Fidel 14]*

197) *[DUEGGELIN C.N.:] Scala philosophica a creaturis ascendens ad creatorem olim structa a divina sapientia etc. (Luzern 1681). [Beat Jakob I.]*

198) *DULONG H. von: Entstehung und Verfall der eidgenössischen Zoll- und Handelsfreiheiten in Frankreich, insbesondere in Lyon, vom Ewigen Frieden 1516 bis zum Tarif Colberts 1664. (o.O u. J.) [Beat II. 249]*

199) *DUEMGE C.: Literarische Reise, durch einen Theil des vorderen Schwabens und der Schweiz, aus Auftrag der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 1 (1819) 226-279.*
[Familie 271f, Beat Fidel 272]

200) *DUEMGE C. / MONE F.: Adnotationes de Codicibus manuscriptis historicis et anecdotis in itinere brevi alemanico repertis. In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 3 (1821) 209-265. [Familie 212; Beat Fidel 214, 215, 216, 220].*
Bd. 4 (1822) 285-336. [Familie 295; Beat Fidel 315, 316]

201) *DU MONT / ROUSSET: Le Ceremonial diplomatique des cours de l'Europe. Bd. 1 (Amsterdam und Den Haag 1739). [Beat II. 123]*

202) *DUERR E. / FELLER R. / MURALT L. von / NABHOLZ H.: Geschichte der Schweiz. 2. Bd. (Zürich 1931). Register. [Familie, Beat Fidel, Fidel]*

203) *DUERRENMATT P.: Schweizer Geschichte. 2 Bde. (Zürich 1976). [Fidel 434]*

204) *DURRER R.: Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Niklaus von Flüe. sein Leben und seinen Einfluss. 2 Bde. (Sarnen 1917-1920). Register. [Familie, Beat Fidel]*

205) *DERS.: Die Fahnen von Engelberg. In: AHS (1900) 62-63. [Leonz]*

206) *DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden. (Zürich 1899-1928). Register. [Beat Jakob I., Leonz, Plazidus]*

207) *EA*
Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1556 bis 1586. Bearbeitet von Joseph Karl Krütli. Bd. 4, Abt. 2 (Bern 1861). Register. [Anton II., Beat I., Hans II.]

208) *EA*
Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1587 bis 1617. Bearbeitet von Josef Karl Krütli und Jakob Kaiser. Bd. 5, Abt. 1 b (Bern 1872). Register.
[Familie, Beat I., Beat Jakob (gest. 1625), Gerold I., Hans II., Konrad III., Oswald II.]

209) *EA*
Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1618 bis 1648. Bearbeitet von Jakob Vogel und Daniel Albert Fechter. Bd. 5, Abt. 2 (Basel 1875). Register. [Beat II., Konrad III.]

210) *EA*
Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1649 bis 1680. Bearbeitet von Johann Adam Pupikofer und Jakob Kaiser. Bd. 6, Abt. 1 (Frauenfeld 1867). Register.
[Beat II., Beat Jakob I., Beat Kaspar, Heinrich II., Heinrich Ludwig]

211) *EA*
Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1681 bis 1712. Bearbeitet von Martin Kothing und Joh. B. Kälin. Bd. 6, Abt. 2 (Einsiedeln 1882). Register.
[Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Fidel, Gerold II., Plazidus, Plazidus Beat Kaspar Anton]

212) EA
Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1712 bis 1743. Bearbeitet von Daniel Albert Fechter. Bd. 7, Abt. 1 (Basel 1860). Register. [Beat Jakob II., Fidel Plazidus Beat Kaspar Anton]

213) E.A.S.: Das Denkmal Hartmanns von Habsburg in Rheinau. In: AHS (1901) 47-49. [Gerold II. 47, 48, 49]

214) E.A.S.: HERALDISCHE STEMPEL eines apostolischen Notars. In : AHS (1911) 112f. [Augustin 112f]; s. Nr. 940

215) EBERLIN M.L.: Hell-klingende Trompeten an dem herlichen Fest-Tag des Heil. Ertz-Vatters Benedicti, welcher auff das Neue als ein glantzende Sonnen Herlich ist erglantzet in seiner Gegen-Sonnen dem Hochwürdigsten des H.R.R. Fürsten Plazido, aus dem Freyherlichen Haus der Herren Zur Lauben von Thurn und Gestellenburg Abbten des Welt-berühmten und Exempten Gotts-Hauses Mure. Welcher auff disen Tag widerumb nach Fünffzig Jahren als Sacerdos Jubilaeus etc. (Zug 1720). [Gerold II., Plazidus]

216) E.E.: Zugerbürger im aufgehobenen Zisterzienserkloster Wettingen. In: HKL (1931) 203. [Ludwig]

217) EFFINGER R.: Judicium D. Thomae doctoris angelici in causa maxime controversa: sive concordia Thomistica etc. (Konstanz 1734). [Gerold II.]

218) EGGER E.: Joannis Barzaei Heroum Helvetiorum Epistolae 1657. Untersuchungen zur Erforschung der neulateinischen Epik. (Bern 1947) [Konrad III. 67]

219) EGLOFF S.: Domdekan Alois Vock 1785-1857. Ein Beitrag zur aargauischen Kirchenpolitik während der Restaurations- und Regenerationszeit. In: Arg 55 (1953) 161-309. [Familie 214]

220) EIN Beitrag zur Geschichte des zweiten Villmergerkrieges. In: HKL (1929) 14-19. [Familie]

221) EINE Kriegsrat-Sitzung in Zug nach einem blinden Kriegslärm aus dem Toggenburgerkriege vom 25. Mai 1709. In: Festblatt der Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft gewidmet vom Zuger Volksblatt 13., 14. und 15. August 1904, S. 12. [Beat Jakob II.]

222) EIN Falck-Becher. In: AHS (1910) 184-190. [Beat II. 186]

223) EISENMANN O.: Friedrich der Grosse im Urteil seiner schweizerischen Mitwelt. (Zürich 1971). [Beat Fidel 75]

224) EPITAPHIUM. Praenobilis Dominus Beatus Zur Louben etc. (o.O. u. J.) [Beat II.]

225) ERB U.: Die Steiner von Zug und Zürich. Gerichtsherren von Uitikon. In: MAGZ 38 (1954). [Konrad III. 38]

226) ERISMANN O.: Marschall Bassompierre und seine Sendung in die Schweiz 1625/26. In: JSG 38 (1913) 121-137. [Konrad III. 130, 133]

227) ERNST/GENERAELE
ERNST F.: Generäle, Portraits und Studien zur schweizerischen Biographie. (Zürich 1942) 55-79. [Familie 56-58, Beat Fidel 55-79]

228) DERS.: General Zurlauben. In: Neue Schweizer Rundschau NF 7 (1939/40) 350-363. [Beat II. 351; Beat Fidel: ganzer Artikel; Beat Franz 351;

Beat Franz Plazidus 352, Beat Heinrich Josef 351; Beat Jakob, Graf 351; Beat Ludwig 352, Franz 351, Heinrich I. 351, Heinrich II. 351, Konrad III. 351, Konrad IV. 351]

229) *ERNST/TELL*
DERS.: Wilhelm Tell. (Zürich 1936). [Beat Fidel 23-26, 79-82]

230) *ESCHER/BIBLIOTHEKEN*
ESCHER H.: Die schweizerischen Bibliotheken in der Zeit der Helvetik 1798-1803. In: ZSG 16 (1936) 294-324. [Beat Fidel 304f, 318-320, 322]

231) *ESS/HARTEN- UND LINDENHANDEL*
ESS U.: Der zweite Harten- und Lindenhandel in Zug 1764-1768. (Zug 1970).
[Beat Fidel 12, 22-27, 29, 31-33, 50f, 83, 107f, 118f, 131ff, 146; Beat Franz Plazidus 29, 32, 33, 72; Beat Jakob II. 7, Fidel 7f, Heinrich Damian Leonz 7, Rudolf Beat Jakob Anton 35, 40]

232) *ESTERMANN A.: Die deutschen Literatur-Zeitschriften 1815-1850. Bibliographien Programme Autoren Bd. 8 (Nendeln 1978). [Familie 94]*

233) *ESTERMANN M.: Die pariser schlacht by Blövilla beschechen vf sontag sant thomas abent im 1562. In: ASG NF 2 (1874-1877) 194-196. [Anton II. 196, Erasmus-Oswald 195]*

234) *ETAT de la Composition du Regiment des Gardes-Suisses, le 1. Janvier 1769 etc. (Paris 1768). [Beat Fidel 14, 32, 36; Beat Franz Plazidus 6, 8]*

235) *ETTER P.: Das alte Land Zug, sein geistiges Antlitz und seine geschichtliche Sendung. In: SRS 32 (1932) 224-233. [Beat Fidel 225, 227; Gerold II. 226, Plazidus 226]*

236) *DERS.: Die Zuger auf dem Feldzug nach Morea 1688-1691. In: HKL (1921). [Johann Franz 55]*

237) *ETTLIN L.: Dr. Johann Baptist Dillier 1668-1745. In: OG 11 (1969). [Leonz 153, 207; Plazidus 111]*

238) *ETWAS aus dem zugerischen Staatsleben des 17. Jahrhunderts. In: ZK (1883). (keine Paginierung). [Beat Kaspar]*

239) *EYDGENOESSISCHER Jahr-Calender 1691 (Zug 1691). [Beat Kaspar]*

240) *EYDGNOSSISCH-schweytzerischer Regiments Ehren-Spiegel. (Zug 1706). [Beat I. 30; Beat II. 31, 129-133; Beat Jakob I. 31. 129-133; Beat Jakob II. 31, 129-133, 177, 185f; Beat Kaspar 31, 129-133; Gerold I. 2. Teil 44; Gerold II. 2. Teil 46; Hans II. 185f; Heinrich II. 172; Konrad III. 30, 129-133; Oswald II. 185; Plazidus 2. Teil 44]*

241) *FAEH F.: Der Kluser Handel und seine Folgen 1632-1633. (Zürich 1884). [Beat II. 35]*

242) *FELDER P.: Ansätze zu einer Typologie der politischen Unruhen im schweizerischen ancien régime 1712-1789. In: SZG 26 (1976) 324-389. [Familie 341, 343]*

243) *FELDER P.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Bd. 4: Der Bezirk Bremgarten. (Basel 1967). Register.*
[Beat II., Beat Jakob I., Gerold II., Konrad III., Plazidus]

244) *FELDMANN J.: Die Helvetisch-militärische Gesellschaft 1779-1797. In: ASMZ (1961) XI 555-559. [Beat Fidel 556]*

245) *FELLER R.: Die Schweiz und das Ausland im spanischen Erbfolgekrieg. (Bern 1912). [Familie 41, 63; Beat Jakob II. 72; Beat Kaspar 71f]*

246) *DERS.: Geschichte Berns. [Bd.] III: Glaubenskämpfe und Aufklärung 1653-1790 (Bern 1955). Register. [Beat Fidel]. [Bd.] IV: Der Untergang des alten Bern 1789-1798 (Bern 1974). Register. [Beat Fidel]*

247) *FELLER, BONJOUR/GESCHICHTSSCHREIBUNG*
FELLER R. / BONJOUR E.: Geschichtsschreibung der Schweiz. 2. Bd.: Vom Spätmittelalter zur Neuzeit. (Basel/Stuttgart 1962). Register. [Beat Fidel].
Zweite, durchgesehene und erweiterte Ausgabe (Basel/Stuttgart 1979). Register. [Beat Fidel]. Wo nichts vermerkt wurde, ist nach der 62er Ausgabe zitiert worden.

248) *FESTER R.: Johann Daniel Schöpflins brieflicher Verkehr mit Gönnern, Freunden und Schülern. In: Publikationen des literarischen Vereins in Stuttgart 240 (Tübingen 1906). Register. [Beat Fidel]*

249) *FIDEL Zurlauben und Josef Anton Schumacher. In: Zuger Nachrichten (1906) Nr. 12, 13. [Fidel]*

250) *FIETZ H.: Der Bau der Klosterkirche Rheinau. Eine Darstellung zur Geschichte der Bauwirtschaft und Bautechnik zu Anfang des 18. Jahrhunderts. (Zürich 1932). Register.*
[Augustin, Beat Jakob I., Gerold I., Gerold II., Plazidus]

251) *DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich. Bd. 1: Die Bezirke Affoltern und Andelfingen. (Basel 1938). Register.*
[Augustin, Beat Fidel, Beat Jakob Anton, Gerold I., Gerold II., Plazidus]

252) *DERS.: Kloster Rheinau. (Zürich 1932). Separatdruck.*
[Augustin 40; Gerold I. 6, 8, 13, 14, 33; Gerold II. 4, 6, 7, 8, 12, 14, 16, 23, 25, 31, 32, 33, 36, 39, 41, 45, 46, 47; Plazidus 25, 33]

253) *FISCHER G.: Festspiel zur Aargauischen Centenarfeier 1903.*
[Beat Jakob I. 3. Akt]

254) *FISCHER R.: Die Gründung des Kapuzinerklosters Zug. In: ZSK 54 (1960) 257-281. [Familie 279-281, Beat I. 265, 266]*

255) *FONTAINE Ch.A.: Dissertation historique et critique pour fixer l'époque de l'entrevue du Pape Grégoire X et de l'empereur Rodolphe de Habsbourg à Lausanne, pendant laquelle s'est fait le Sacre de la Cathédrale de cette ville. (Fribourg en Suisse 1791).*
[Beat Fidel 9, 37, 41, 44]

256) *FRAUENFELDER R.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen. 3. Bd. (Basel 1960). Register. [Gerold I.]*

257) *FREI K.: Zuger Keramik. In: ZNBl (1930) 43-54 [Beat Jakob II. 52], (1931) 59-66 [Familie 60]*

258) *FROEHLICH H.: Riegelbau brannte wie eine Fackel. Villmerger Gasthaus Hembrunn abgebrannt. In: Aargauer Tagblatt 29.12.1975, Brugger Tagblatt 29.12.1975 [Familie]*

259) *FUCHS P.: Palatinatus Illustratus. Die historische Forschung an der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften. In: Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz NF 1 (Mannheim 1963). Register. [Beat Fidel]*

260) *FUESSLI J.C.: Staats- und Erdbeschreibung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Vierter Theil (Schaffhausen 1772). [Beat Fidel LII-LX]*

261) *FUESSLI J.H.: Johann Müller's Briefe an seinen ältesten Freund in der Schweiz. Geschrieben in den Jahren 1771 bis 1807. [Beat Fidel 108, 116, 214]*

262) *DERS.: Joh. Waldmann. Ritter, Bürgermeister der Stadt Zürich. Ein Versuch die Sitten der Alten aus den Quellen zu erforschen. (Zürich 1780). [Beat Fidel]*

263) *DERS.: Versuch einer diplomatischen Geschichte der Freyherren von Regensberg. In: Schweitzerisches Museum (Zürich 1787) 777-812, 910 bis 937. [Beat Fidel 777]*

264) *FURSTENBERG J.: Die Original-Graphik in der französischen Buch-Illustration des achtzehnten Jahrhunderts. (Hamburg 1975). Register. [Beat Fidel]*

265) *GAGLIARDI E.: Geschichte der Schweiz von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Zürich/Leipzig 1938). Register. [Beat Fidel, Beat Kaspar]*

266) *GAGLIARDI/HANDSCHRIFTEN*
KATALOG der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich. II. Neuere Handschriften seit 1500. Erste und zweite Lieferung von Ernst Gagliardi. (Zürich 1931 resp. 1937). Dritte und Vierte Lieferung von Ernst Gagliardi und Ludwig Forrer. (Zürich 1949 resp. 1967). [Beat Fidel 956f, 1069, 1115, 1181; Konrad III. 124, 496, 1785]

267) *GALLATI F.: Die eidgenössische Politik zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges. In: JSG 34 (1919) 1*-258*. [Beat Jakob I. 13*]*

268) *DERS.: Gilg Tschudi und die ältere Geschichte des Landes Glarus. In: JHVG 49 (1938). [Beat Fidel 41]*

269) *GALLIA christiana, in provincias ecclesiasticas distributa; in qua series et historia archiepiscoporum (...) Opera et studio monachorum congregationis S. Mauri Ordinis S. Benedicti. Bd. XII (Paris 1770). Register. [Beat Fidel]*

270) *GALLIA christiana opera et studio monachorum congregationis S. Mauri ordinis S. Benedicti. Bd. V (Paris 1731). [Gerold I. 1009, Gerold II. 1010, Maria Euphemia 1099, Plazidus 530 bis 534, 1044f]*

271) *GANZ W.: Französisch-eidgenössische Bündnisverhandlungen 1725-1735. In: ZSG 20 (1940) 297-391. [Fidel 343]*

272) *GAUHEN J.F.: Des Heil. Röm. Reichs Genealogisch-Historisches Adelslexicon etc. (Leipzig 1719). [Familie 886f]*

273) *DERS.: Des Heil. Röm. Reichs Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon etc. Bd. I (Leipzig 1740). [Familie 1170ff]*

274) *GAULLIEUR: Etudes sur l'histoire littéraire de la Suisse française. (Genf 1756). [Beat Fidel 220-222]*

275) *GAUSS J. / STOECKLIN A.: Bürgermeister Wettstein. Der Mann - Das Werk - Die Zeit. (Basel 1953). Register. [Beat II.]*

276) *GAUTIER DE SIBERT: Histoire des ordres royaux, hospitaliers-militaires de Notre-Dame du Mont-Carmel et de Saint-Lazare de Jérusalem. (Paris 1772). Register. [Familie, Beat Fidel]*

277) GAZETTE de France.
[Beat Fidel (1680) 325; Beat Jakob, Graf (1684) 276, (1693) 394, 395, 396, 483; Heinrich II. (1646) 176, (1654) 944ff; Konrad III. (1634) 72, 104, 148]

278) GEDEONISCHE Wunder-Fakel auff ein newes entzündt in dem glorwürdigen Heiligen Blut=Zeugen Christi Leontio etc. (Zug 1706). [Plazidus]

279) GEIGY A. / LIEBENAU Th. von: Aus den Papieren des französischen Botschafters Franz Karl du Luc. In: AHVB 12 (1889).
[Beat Jakob, Graf 31; Beat Jakob II. 31-32, Beat Heinrich Josef 31]

280) GEISER/DECKENGEMAELDE
GEISER B.: Die Deckengemälde von Paul Stocker im Festsaal des Zurlaubenhofes in Zug als Beitrag zur Instrumentalkunde. In: ZNBl (1974) 5-15. [Familie, Beat Fidel, Konrad III.]

281) GEMPERLE A.: Die Expedition der Schweizersöldner nach Negroponte 1688. Bericht von P. Leo Jütz OFM Cap. In: H Franciscana 10 (1967) Heft 3 81-90. [Familie, Beat Jakob I., Johann Franz]

282) DERS.: Regesten aus den Zurlaubiana betreffs Kapuzinerorden. In: H Franciscana 11 (1969) Heft 1.
[Familie 1, Nr. 32; Beat I. 3, 4; Beat II. 3, 4, Nrn. 5, 22, 24, 26, 27, 29, 34, 35, 35a, 36, 44, 45, 46, 53, 54, 57, 61, 63, 66, 67, 71, 74, 75, 77, 78, 80, 81, 84, 86, 88, 90, 91, 95, 98, 100; Beat Fidel 1, 4, 5; Beat Jakob I. 3, 4, Nrn. 65, 76, 83, 85, 89, 92; Beat Jakob II. 5; Beat Jakob Anton 3; Beat Ludwig 5; Gerold (gest. 1639) Nr. 38; Heinrich I. Nrn. 17, 78; Konrad I. 4; Konrad III. 3, 4, Nrn. 5, 9, 10, 11, 14, 16, 17, 18, 19; Maria Regina 3; Sigismund 3, Nr. 39]

283) DERS.: Regesten aus den Zurlaubiana betreffs Kapuzinerorden [Fortsetzung]. In: H Franciscana 11 (1971) Heft 2.
[Beat II. Nrn. 101, 102, 103, 108, 109, 110, 111, 112a, 113, 115, 116, 117, 118, 119, 123, 124, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 141, 142, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 160, 162; Beat Jakob I. Nr. 107]

284) DERS.: Regesten aus den Zurlaubiana betreffs Kapuzinerorden [Fortsetzung]. In: H Franciscana 11 (1972) Heft 3.
[Familie Nrn. 192, 199; Augustin Nr. 192; Beat II. Nrn. 164, 165, 166, 167, 168, 170; Beat Jakob I. Nrn. 163, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 183, 184, 185, 187, 188, 189; Beat Jakob II. Nrn. 194, 195, 201, 202; Beat Jakob Anton Nr. 204; Beat Kaspar Nrn. 194, 195; Heinrich Ludwig Nr. 181; Sigismund Nrn. 186, 187]

285) DERS.: Regesten aus den Zurlaubiana betreffs Kapuzinerorden [Fortsetzung]. In: H Franciscana 11 (1972) Heft 4.
[Beat II. Nrn. 241, 242, 243, 244, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 254, 255, 256, 259, 261, 270, 271, 272, 273; Beat Fidel Nrn. 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234; Beat Gerold Fidel Nrn. 209, 210; Beat Jakob (gest. 1625) Nr. 237; Beat Jakob I. Nrn. 266, 267; Beat Jakob Anton Nrn. 209, 210; Jakob Bernhard Fidel Ludwig Nrn. 221, 222; Konrad III. Nrn. 236, 237, 239]

286) DERS.: Wem ist im ersten Villmergerkrieg 1656 die Entscheidung zu verdanken? In: H Franciscana 10 (1970) Heft 8, 213-228.
[Familie, Beat II. Beat Jakob I.]

287) *DERS.: Zur Kritik der Kapuzinerpastoration in Zug im 17. Jahrhundert. In: H Franciscana 10 (1968) Heft 6, 165-171. [Familie, Beat II., Beat Jakob I.]*

288) *GENERAL-LIEUTENANT Beat Fidel Ant. Joh. Dominik Zurlauben. In: Zuger Volksblatt Nr. 30 vom 11. März 1899. [Beat Fidel]*

289) *GENLIS Comtesse de: Mémoires inédites sur le XVIII^e et la révolution française. Bd. I (Paris 1825). [Beat Franz Plazidus 103]*

290) *GERBERT M.: Crypta San-Blasiana nova Principum Austriacorum translatis eorum cadaveribus ex cathedrali ecclesia Basileensi et monasterio Koenigfeldensi in Helvetia anno MDCCLXX ad conditorium novum monasterii S. Blasii in Nigra Silva. (St. Blasien 1785). [Beat Fidel: Vorwort, 68]*

291) *DERS.: De Rudolpho Suevico Comite de Rhinfelden, Duce, Rege deque eius illustris familia ex augusta Ducum Lotharingiae prosapia apud D. Blasii sepulta etc. (St. Blasien 1785). [Beat Fidel 8, 85, 159, 161]*

292) *DERS.: De Translatis Habsburgo-Austriacorum Principum, eorumque coniugum Cada Veribus ex ecclesia cathedrali Basileensi et monasterio Koenigsveldensi in Helvetia ad conditorium novum monasterii S. Blasii in silva nigra. (St. Blasien 1772). [Beat Fidel: Praefatio]*

293) *GERMANN G.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Bd. V: Der Bezirk Muri. (Basel 1967). Register. [Beat Fidel, Gerold II., Konrad III., Plazidus]*

294) *DERS.: Die Wickart Barockbildhauer von Zug. SA aus UH 39 (1965). [Plazidus 8, 9, 38]*

295) *DERS.: Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte. Regesten und Register zu den Fensterschenkungen von und nach Kloster Muri. In: ZSAK 25 (1967/69) 189-192. Register. [Beat II., Plazidus]*

296) *DERS.: Regesten und Register zu den Fensterschenkungen von und nach Kloster Muri. In: ZAK 24 (1965/66) 43-50. Register. [Plazidus]*

297) *GERN P.: Aspects des relations Franco-Suisses au temps de Louis XVI. Diplomatie-Economie-Finances. Le Passé Présent études et documents d'histore. (Neuchâtel 1970). Register. [Familie, Beat Fidel, Fidel]*

298) *GEROLDUS redivivus ab Elyseis aureo ramo reductus et in ipsa inaugurationis solemnitate reverendissimi et amplissimi Domini D. Geroldi, huius nominis secundi Abbatis, per applausum comico Gratulatorum in scenam datus à studiosa Juventute Rhenana 21. Aprilis 1697. [Gerold II.]*

299) *GERSTER/BIBLIOTHEKZEICHEN*
GERSTER L.: Die schweizerischen Bibliothekzeichen (Ex-Libris). (Kappelen 1898). [Familie 116; Beat Fidel 117, 308; Beat Jakob Anton 116f, 308; Beat Kaspar 116, 308; Gerold II. 152]

300) *DERS.: Zwei alte Rheinauerwappen. In: AHS (1910) 67-72. [Gerold I. 70]*

301) *GESCHICHTE von Cham. Festgabe zur 1100 Feier der Gemeinde Cham. 1. Bd.: Redaktion Otto Wolf (Zug 1958). 2. Bd.: Redaktion Eugen Gruber (Zug 1962). Register. [Anton II., Beat Fidel, Fidel, Johann Franz, Konrad III.]*

302) GESSLER E.A.: Die Hörschhörner der Innerschweizer. In: AHS NF 27 (1925). [Plazidus 169]

303) GESSLER P.: René Louis d'Argenson 1694-1757. Seine Ideen über Selbstverwaltung, Einheitsstaat, Wohlfahrt und Freiheit in biographischem Zusammenhang. In: BasBeitr 66 (1957). [Beat Fidel 92]

304) GESSNER-SIEGFRIED A.: Katalog des Kantonalen Antiquariums in Aarau. (Aarau 1912). [Plazidus 118f]

305) GIRARD/ABREGE
GIRARD F.: Histoire abrégée des officiers suisses qui se sont distingués aux services étrangers dans les grades supérieurs etc. 3 Bde. (Fribourg en Suisse 1781/82).
[Beat Fidel II 89-91, III 321; Beat Franz Plazidus II 87-89; Beat Heinrich Josef II 91; Beat Jakob, Graf II 92-98, III 280-282; Konrad III. II 82-86; Konrad IV. II 86f]

306) GISLER F.: Wappen und Siegel der Landammänner von Uri. In: AHS (1936) 35-41. [Hans I. 36]

307) GLAUSER/SCHUELERVERZEICHNIS
GLAUSER F.: Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574-1669. Luzerner Historische Veröffentlichungen 6 (Luzern/München 1976). Register.
[Beat Jakob II., Beat Kaspar, Heinrich II., Sigismund]

308) GLEY/BIOGRAPHIE UNIVERSELLE
GLEY: Artikel Zurlauben. In: Biographie universelle ancienne et moderne etc. Bd. 52 (Paris 1828) 501-512.
[Anton I., Anton II., Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz Plazidus; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Beat Ludwig, Fidel, Gerold I., Gerold II., Hans I., Hans II., Hans III., Heinrich I., Heinrich II., Konrad I., Konrad II., Konrad III., Konrad IV., Oswald I., Oswald II.]

309) GOELDI J.: Der Hof Bernang. In: St. Gallische Gemeinde-Archive. Hrsg. vom historischen Verein des Kantons St. Gallen. (St. Gallen 1897). [Fidel 357]

310) GRANDIDIER Ph.A.: Histoire de l'église et des évêques-princes de Strasbourg, depuis la fondation de l'évêché jusqu'à nos jours. 2 Bde. (Strassburg 1778)
[Beat Fidel I 267, 269, 405; II XXXI, 113, 311]

311) DERS.: Histoire ecclésiastique, militaire, civile et litteraire de la Province d'Alsace. Tome premier. (Strassburg 1783).
[Beat Fidel 24, 41, 133, VI; Gerold II. CLXXIII]

312) DERS.: Nouvelles ouvres inédites de Grandidier. 5 Bde. (Paris 1897/1900).
[Anton II. I 187; Beat II. I 187; Beat Jakob, Graf I 188; Beat Jakob I. I 187; Konrad III. I 187; Plazidus I 145f, 173f, 188]

313) GROEBLI F.: Ambassador Du Luc und der Trücklibund von 1715. Französische Diplomatie und eidgenössisches Gleichgewicht in den letzten Jahren Ludwigs XIV. 2 Bde. In: Bas Beitr 135 (1975). Register.
[Beat Fidel, Beat Franz Plazidus; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob II., Beat Ludwig, Fidel]

314) GROSSMANN E.: Joseph Aloys Salzmann, ein Luzerner Buchdrucker, Verleger und Buchhändler im Spiegel seiner Zeit (1751-1811). (Luzern 1943). [Beat Fidel 10, 11]

315) GRUBER/BUERGERBUCH
GRUBER E.: Das Bürgerbuch der Stadt Zug. In: Gedenkschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Zuger Vereins für Heimatgeschichte. Sektion Zug des historischen Vereins der V Orte 1852-1952. (Zug 1952). [Anton I. 535, Rudolf Beat Jakob Anton 1370]

316) DERS.: Die Dorfschaft Aettenschwil. Mit Dokumenten, Zeichnungen und Bildern herausgegeben von Augustin Widmer. (Aettenschwil 1979). [Familie 37; Beat II. 26; Beat Jakob I. 25, 51]

317) DERS.: Die Magdenauer Spruchbilder. In: Gfr 100 (1947) 227-260. [Barbara (gest. 1609) 238]

318) DERS.: Die Nachbarschaft Lüssi. In: HKL (1973). [Beat Fidel, Beat Jakob II., Maria Barbara]

319) GRUBER/SSRQ ZUG I, II
DERS.: Die Rechtsquellen des Kantons Zug. 2 Bde. (Aarau 1971/72). Reg. [Beat II., Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Fidel, Heinrich Damian Leonz, Konrad III., Oswald I., Plazidus Beat Kaspar Anton]

320) GRUBER/JAHRZEITBUECHER
DERS.: Die Jahrzeitbücher von St. Michael in Zug. In: Gfr 105 (1952 bis 110 (1957). Register.
[Anna (gest. 1622), Anna (gest. 1638), Anton (gest. 1573), Anton I. Anton II., Beat (geb. 1527), Beat I., Beat Jakob (gest. 1625), Barbara (geb. 1531), Gerold I., Hans I., Hans II., Konrad (gest. 1622), Konrad I., Konrad III., Magdalena, Oswald I., Verena (geb. 1517), Verena (gest. 1518), Verena (Tochter Michaels); ferner Konrad III.: Bd. 105 (1952) 24]

321) DERS.: Familienchronik der Moos von Zug. (Zug 1974) [Maria Elisabeth 52]

322) DERS.: GESCHICHTE des Kantons Zug. Monographie zur Schweizer Geschichte Bd. 3 (Bern 1968).
[Beat Fidel 93, 94; Beat Heinrich Ludwig 88; Beat Jakob II. 88, 96, 97; Fidel 88, 89; Konrad III. 94; Maria Barbara 88]

323) DERS.: Geschichte des Klosters Magdenau (Ingelbohl 1944). [Ludwig 444].

324) DERS.: Geschichte von FRAUENTHAL (Zug 1966). Register. [Konrad III., Ludwig, Maria Justina, Maria Ursula]

325) DERS.: Zum 350. Geburtstag des Zuger Kapuzinerklosters. In: HKL 25 (1945) 129-130. [Sigismund 130]

326) GRUBER/URKUNDENBUCH ZUG
GRUBER E. / ITEN A. / ZUMBACH E.: Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug vom Eintritt in den Bund bis zum Ausgang des Mittelalters 1352-1528. 2 Bde. (Zug 1952-1964). Register.
[Anton I., Hans I., Konrad III., Ludwig, Oswald I.]

327) GRUENENFELDER J. / HOFMANN T.: Wie entstand die Zuger Burg. Zuger Nachrichten, Freitag 8. Oktober 1976. [Anton II., Hans II.]

328) GRUENENFELDER, HOFMANN, KELLER/BURG
GRUENENFELDER J. / HOFMANN T. / KELLER R.: Burg Zug. (Zug 1977) [Anton II.]

329) GRUETER S.: Der Anteil der katholischen und protestantischen Orte der Eidgenossenschaft an den religiösen und politischen Kämpfen im Wallis während der Jahre 1600-1613. In: Gfr 52 (1897) 1-181. Register. [Beat Jakob (gest. 1625)]

330) DERS.: Geschichte des Kantons Luzern im 16. und 17. Jahrhundert. (Luzern 1945). Register. [Beat Fidel, Beat Jakob I.]

331) GUBSER C.: Die Kapuzinerkirche wird 300 Jahre alt. Eine alte Zugerin jubiliert. In: Zuger Nachrichten vom 27. August 1976. [Beat II., Beat Jakob I.]

332) GUGGENBUEHL G.: Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. 2. Bd.: 1648 bis Gegenwart. (Erlenbach-Zürich 1948). Register. [Beat Fidel, Fidel]

333) GUTZWILLER H.: [Rezension zu] Sammlung Zurlauben. Regesten und Register zu den Acta Helvetica, Gallica, Germanica, Hispanica, Sabaudica etc. necnon genealogica stemmatis Zur-Laubiani. Bearbeitet von Kurt-Werner Meier, Josef Schenker, Rainer Stöckli. Band 9-16 und Register 9-16 (Aarau 1976). In: SZG 28 (1978) 131f. [Familie]
Band 17-24 und Register 17-24 (Aarau 1978). In: SZG 29 (1979) 692f [Familie, Beat II., Heinrich I., Heinrich II.]

334) HAAS L.: Spanische Jahrgelder von 1588 und die politischen Faktionen in der Innerschweiz zur Zeit Ludwig Pfyffers. In: ZSK 45 (1951) 81 bis 108, 161-189. [Beat I. 102, Hans II. 86, 183]

335) HAAS W.: Franz Alois Schumachers "Isaac". Eine Volksschauspielparodie aus dem 18. Jahrhundert. Text und Untersuchungen. In: Luzerner historische Veröffentlichungen 4 (1975). Register. [Beat Fidel]

336) HAEBERLE A.: Berichte kantonaler Institutionen. Kantonsbibliothek. In: Arg 79 (1967) 196-199 [Familie 198], Arg 80 (1968) 386-391 [Familie 388, 389]

337) HAEBERLE/TURRI-LAUBIANA
DERS.: Collectanea Turri-Laubiana. Die Manuskript-Sammelbände der Zurlauben-Bibliothek in Aarau und ihre Erschliessung. In: Festschrift Karl Schib (Thayngen 1968) 327-360.
[Familie 328-333; Anton (gest. 1537) 329; Anton I. 328; Beat I. 329, 331; Beat II. 331, 332, 333, 334; Beat Fidel 327, 328, 330, 335-344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 355, 356, 357; Beat Franz 347; Beat Jakob I. 329, 331, 333, 334; Beat Jakob II. 331, 334, 346; Erasmus-Oswald 329; Fidel 334, 349, 350; Franz 329; Gerold I. 334; Gerold II. 334; Hans I. 328; Heinrich I. 329; Konrad III. 329, 331, 332; Ludwig 334; Maria Ursula 334; Michael 329; Oswald I. 329; Samuel 329]

338) HAEBERLI/HALLER
HAEBERLI H.: Gottlieb Emanuel von Haller. Ein Berner Historiker und Staatsmann im Zeitalter der Aufklärung 1735-1786. In: AHVB 41 (1952). Register. [Beat Fidel]

339) HAFFNER F.: Kleiner Solothurner allgemeiner Schauplatz historischer geist- auch weltlicher vornehmsten Geschichten und Händeln. 2. Teil (Solothurn 1666). [Gerold (gest. 1639) 295, Heinrich I. 296]

340) HAEFLIGER B.: Dr. Franz Karl Stadlin 1777-1829. Arzt, Naturwissenschaftler, Geschichtsschreiber. (Zug 1973). Register.
[Anna Maria Louisa, Anton II., Beat Fidel, Fidel]

341) *HAEFLIGER E.: Das römische Olten. In: Festschrift Eugen Tatarinoff (Solothurn 1938) 26-40. [Beat Fidel 26]*

342) *HALDER N.: Die Grabinschriften für General Beat Fidel Zurlauben. In: Zuger Tagblatt vom 21. Oktober 1966. [Beat Fidel]*

343) *HALDER/ZURLAUBIANA*
DERS.: Die Zurlaubiana. Ein Ueberblick nach bibliothekarischen, historiographischen und bibliographischen Gesichtspunkten. In: Arg 72 (1960) 261-323.
[Beat II. 268; Beat Fidel 261, 263, 265, 266, 268, 269, 270, 271, 275, 276, 278, 280, 281-310; Beat Franz Plazidus 269; Beat Jakob I. 268]

344) *DERS.: Die Zurlaubiana als Quelle zur Biographie Genral Beat Fidel Zurlauben. In: HKL (1960) 47. [Familie, Beat Fidel]*

345) *DERS.: Die Zurlaubiana der Kantonsbibliothek in Aarau. In: Nachrichten der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare 26 (1950) 90-93. [Beat Fidel]*

346) *DERS.: Geschichte des Kantons AARGAU. Bd. I (Aarau 1953). [Familie 170-173, Beat Fidel 170-172, Plazidus 170].*

347) *DERS.: [Jahresbericht] Aargauisches Staatsarchiv (Aarau 1950-1954). In: Arg 67 (1955) 405-407 [Familie 407]*

348) *DERS.: [Jahresbericht] Kantonsbibliothek. In: Arg 77/78 (1967) 218 bis 223 [Familie 218, 221]*

349) *DERS.: [Jahresbericht] Staatsarchiv und Kantonsbibliothek. In: Arg 73 (1961) 331-333 [Familie 331, Beat Fidel 332]*

350) *DERS.: [Jahresbericht] Staatsarchiv und Kantonsbibliothek. In: Arg 74 (1962) 140-142 [Familie 142, Beat Fidel 142]*

351) *DERS.: [Jahresbericht] Staatsarchiv und Kantonsbibliothek. In: Arg 75 (1963) 94-98 [Familie 95, 96; Beat II. 96; Beat Fidel 96; Sigismund 96]*

352) *DERS.: [Jahresbericht] Staatsarchiv und Kantonsbibliothek. In: Arg 76 (1964) 81-85 [Familie 82, 83]*

353) *DERS.: Staatsarchiv und Kantonsbibliothek. Fünfjahresbericht 1955 bis 1959. In: Arg 72 (1960) 371-379 [Familie 372, 375; Beat Fidel 374 bis 377]*

354) *HALDER N. / FISCHER G.: Kantonsbibliothek, Kunstsammlung und Staatsarchiv. (o.O. 1952). [Familie 28, 30, 32]*

355) *HALLER E.: Johannes Herzog von Effingen 1773-1840. In: 150 Jahre Kanton Aargau. Jubiläumsgabe der Historischen Gesellschaft. Lebensbilder aus dem Aargau 1803-1953.(Aarau 1953). Register. [Beat Fidel]*

356) *HALLER F.L.: Versuch einer Geschichte der Helvetier unter den Römern. Vom Tode Cäsars bis auf die grosse Völkerwanderung unterm Honorius (Zürich 1793). [Beat Fidel 17, 28, 31, 37]*

357) *HALLER/BIBLIOTHEK*
HALLER G.E.: Bibliothek der Schweizer-Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben. V Theile & Register (Bern 1785/88).
[Anton II., Beat II., Beat Fidel, Beat Jakob II., Beat Kaspar, Fidel, Gerold II., Heinrich I., Konrad III., Ludwig, Plazidus]

358) *DERS.: Conseils pour former une bibliothèque historique de la Suisse. (Bern 1771). [Beat Fidel 79, 89]*

359) *DERS.: Erster Versuch einer Critischen Verzeichniss aller Schriften welche die Schweiz ansehen.(Bern 1759). Register. [Anton II., Beat II., Beat Fidel].*
Zweiter Versuch etc. (Bern 1762). Register. [Beat II., Beat Fidel, Plazidus]
Dritter Versuch etc. (Bern 1763). Register. [Beat II., Beat Fidel]
Vierter Versuch etc. (Bern 1764). Register. [Beat Fidel]
Fünfter Versuch etc. (Bern 1766). Register. [Beat II., Beat Fidel]
Sechster Versuch etc. (Bern 1770). Register. [Beat Fidel, Konrad III.]

360) *DERS.: Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet. 2 Teile (Bern 1780/81) Register. [Beat Fidel, Gerold II., Plazidus]*

361) *DERS.: Schweizerisches Münz- und Medaillen-Cabinet. In: RSN (1892) 187-214. [Gerold II. 208]*

362) *HAENNI R.: Die Mission des Benediktinerordens und das geistige Leben in Muri. Beilage zum Jahresbericht der kant. Lehranstalt Sarnen 1926/27 (Sarnen 1927). [Plazidus 38, 54f]*

363) *DERS.: Gelehrtes Leben und künstlerisches Streben in Muri im 17. und 18. Jahrhundert. In: SRS 27 (1927) 203-215. [Plazidus 209]*

364) *HARDEGGER J. / WARTMANN H.: Der Hof Kriessern. In: St. Gallische Gemeinde-Archive. Hrsg. vom historischen Verein des Kantons St. Gallen (St. Gallen 1878). [Fidel 229]*

365) *HARTMANN J.: Die katholischen Orden und Kongregationen der Schweiz. (Immensee 1938). [Plazidus 92]*

366) *HARTMANN P.: Das Villmerger Fahnenbüchlein im Kloster Engelberg. In: AHS (1961) 53-55. [Beat Jakob I. 54]*

367) *DERS.: Das Wappenbuch des Glasmalers Hans Jost Tschupp von Sursee. In: AHS (1958) 39-45. [Familie 41, Plazidus 43]*

368) *DERS.: Das Wappenbuch von Villmergen 1656. In: AHS (1957) 34-42. [Beat Jakob I. 35]*

369) *DERS.: Das Wappen des Stiftes Muri. In: AHS (1954) 50-54. [Plazidus 53]*

370) *DERS.: Ein Widmungsblatt des Abtes Gerold II. von Rheinau. In: AHS (1936) 33f. [Gerold II. 33f]*

371) *HAUSER-KUENDIG/SALZWESEN*
HAUSER-KUENDIG M.: Das Salzwesen der Innerschweiz bis 1798.(Zug 1927). [Beat Jakob II. 81, 82f, 114f, 118, 140f, 142; Fidel 141f, 143]

372) *HEBRAIL J. d' / LAPORTE J. de: La France Litteraire. Bd. I (Paris 1769). [Beat Fidel 17, 433f]*

373) *HEDIGER-TRUEB A.: Die Burg in Zug und ihre Besitzer. In: ZNBl (1926) 3-15. [Familie, Anton II.]*

374) *HEER G.: Abt Karl Stadler 1803-1822. In: Titlisgrüsse 40 (1953/54) 1-7, 25-32, 81-86; 41 (1954/55) 1-12, 25-38, 53-66. [Beat Fidel: Bd. 40, 25; Bd. 41, 60-65]*

375) *DERS.: Aus der Vergangenheit von Kloster und Tal Engelberg 1120-1970. (Engelberg 1975). Register*

[Beat II., Beat Fidel, Beat Jakob II., Gerold II., Konrad III. 214, Leonz, Plazidus]

376) *HEER/MABILLON*
DERS.: Johann Mabillon und die Schweizer Benediktiner. Ein Beitrag zur Geschichte der historischen Quellenforschung im 17. und 18. Jahrhundert (St. Gallen 1938). Register.
[Beat Fidel, Gerold I., Gerold II., Leonz, Plazidus]

377) *HEER/ZURLAUBEN*
DERS.: Marschall Beat Fidel Zurlauben von Zug und P. Karl Stadler von Engelberg im Lichte ihres Briefwechsels 1781-1793. In: IJH 19/20 (1959/60) 189-214. [Beat Fidel]

378) *HEGNER B.: Rudolf von Reding 1539-1609. Offizier, Staatsmann und Gesandter. In: MHVS 59 (1966) 3-127.*
[Anton II. 41; Beat I. 50, 51, 67; Konrad III. 81]

379) *HEINEMANN F.: Tell Bibliographie, umfassend I. die Tellsage vor und ausser Schiller (15. - 20. Jh.) sowie II. Schillers Tell-Dichtung (1804-1906). In: Gfr 61 (1906) 1-188. [Beat Fidel 30, 79]*

380) *HEITZ/ISELIN*
HEITZ F.: Johann Rudolf Iselin 1705-1779. Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Historiographie des 18. Jahrhunderts. In: BasBeitr 32 (1949). Register. [Beat Fidel]

381) *HELBLING M.: Das Tagebuch eines Einsiedler Klerikers vom Jahre 1717 bis 1723. In: StMBO 36 (1915) 239-257.*
[Gerold II. 243, Plazidus 242, 243, 256]

382) *DERS.: Diarium des Einsiedler Conventuals P. Jost Dietrich 1681 bis 1692 unter Fürstabt Augustin Reding. In: MHVS 23 (1913) 69-207. Register. [Plazidus: Register sowie 169; Sigismund 83, 85]*

383) *DERS.: Tagebuchabschluss des Einsiedlerpaters Joseph Dietrich als Beichtiger im Kloster Fahr bei Zürich vom 17. Juni 1701 bis 19. März 1704. In: MHVS 19 (1908) 83-139.*
[Beat Kaspar 98, Gerold II. 104, Plazidus 91, 122]

384) *DERS.: Tagebuch des Einsiedler Konventuals P. Josef Dietrich (gest. 1704) unter den Fürstäbten Raphael und Maurus 1692-1704. In: Gfr 73 (1918) 61-188. Register.*
[Gerold II., Maria Barbara, Maria Magdalena, Plazidus]

385) *HELVETIA Sacra. Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz. 2 Teile (Bern 1974). Register.*
[Beat I., Beat Jakob II., Gerold II., Konrad III., Maria Regina, Maria Ursula, Plazidus, Sigismund]

386) *HELVETIA Sacra. Die weltlichen Kollegiatsstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz. Abteilung II, Teil 2 (Bern 1977). Register. [Gerold II., Maria Anna Margaritha, Plazidus]*

387) *HELVETISCHER Staats-Almanach für das Jahr 1801. Hrsg. von Wilhelm Hofmeister (Bern 1801). [Beat Fidel 158-160]*

388) *HENGGELER/BAURODEL*
HENGGELER R.: Baurodel und Jahrzeitbuch der St. Oswalds-Kirche in Zug. In: QSG NF 4, II. Abteilung: Akten 4 (1951). Register.
[Anton I., Hans I.]

389) DERS.: Das Benediktinerkloster zu St. Lazarus in Seedorf. (Seedorf 1959). [Hans II. 131, Heinrich I. 136]

390) DERS.: Das Schlachtjahrzeit der Eidgenossen nach den innerschweizerischen Jahrzeitbüchern. In: QSG NF II 3 (1940). Register. [Beat Jakob I., Oswald III.]

391) DERS.: Die Benediktinerabtei Muri und das Zugerland. In: ZK (1946) 28-34. [Beat Jakob I. 32, Fidel 34, Gerold I. 34; Gerold II. 30, 34; Plazidus 30, 31, 32-34]

392) DERS.: Die Denkmünzen der schweizerischen Klöster. In: RSN 24 (1926) 166-182. [Gerold II. 175-177, Plazidus 174-175]

393) DERS.: Die Einsiedler Mirakelbücher (2. Teil). In: Gfr 98 (1945) 52-233. [Maria Jakobea 97]

394) DERS.: Die Fenster- und Schildstiftungen der Aebte von Einsiedeln. In: ZSKA 9 (1947) 207-226. [Beat I. 219; Beat Jakob I. 217, 222]

395) HENGGELER/GESCHICHTSSCHREIBUNG
DERS.: Die Geschichtsschreibung im Stifte Rheinau. In: ZSK 21 (1927) 296-307. [Gerold II. 298f]

396) DERS.: Die kirchlichen Bruderschaften und Zünfte der Innerschweiz (Einsiedeln 1955). [Heinrich II. 57f]

397) DERS.: Die Patrozinien im Gebiete des Kantons Zug. Eine orts- und heiligengeschichtliche Studie. (Zug 1932). [Beat Jakob I. 21; Beat Jakob II. 23, 25, 40; Beat Kaspar 21; Gerold II. 23, 38; Heinrich Damian Leonz 20; Konrad III. 27; Maria Barbara 23, 25; Plazidus 22, 26, 38]

398) DERS.: Die Zuger Aebte im Benediktinerstift Rheinau. In: HKL (1922) 10-52. [Gerold I., Gerold II.]

399) DERS.: Die Zuger Konventualen im Benediktinerstift Rheinau. In: HKL (1924) 142-150. [Augustin, Gerold I., Gerold II.]

400) DERS.: Fürstabt Adam Heer von Einsiedeln (1569-1585, gest. 1610). In: MHVS 52 (1957) 7-99. [Beat I. 10]

401) DERS.: Fürstabt Augustin I. Hoffmann von Einsiedeln 1600-1629. In: MHVS 68 (1976) 65-96. [Gerold I. 66, 71; Gerold II. 66; Plazidus 66]

402) DERS.: Fürstabt Placidus Reimann von Einsiedeln 1629-1670. In: MHVS 57 (1964) 5-111. [Beat II. 35, 44; Sigismund 50]

403) HENGGELER/ZURLAUBEN-HOHENBAUM VAN DER MEER
DERS.: General Beat Fidel Zurlauben und P. Mauritius Hohenbaum van der Meer von Rheinau. In: HKL (1927) 177. [Beat Fidel]

404) HENGGELER/HERALDISCHES
DERS.: Heraldisches aus dem Benediktinerkloster Seedorf (Uri). In: AHS (1961) 2-7. [Heinrich I. 3f]

405) DERS.: Pfarrer Jakob Billeter von Aegeri und seine Chronik. In: HKL 2/3 (1922/23). [Beat II. 2.148, 152, 171; Beat Jakob I. 2.171, 182; 3.3; Beat Jakob II. 2.191, 3.31; Gerold II. 2.22; Heinrich II. 2.159, 166, 174, 178, 182; Johann Franz 3.16; Konrad III. 2.147; Konrad IV. 2.191]

406) HENGGELER/PROFESSBUCH
DERS.: Professbuch der Benediktinerabteien Pfäfers, Rheinau, Fischingen. Monasticon-Benedictinum Helvetiae Bd. II. (Zug 1933).
[Augustin 313, Gerold I. 220-221, Gerold II. 229-232]

407) DERS.: PROFESSBUCH der fürstlichen Benediktinerabtei unserer lieben Frau von EINSIEDELN. Monasticum-Benedictinum Helvetiae Bd. III. (Zug 1934). [Beat II. 124, Maria Helena Barbara 420, Plazidus 147]

408) DERS.: Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte. Die Glasgemälde im Besitze des Stiftes Muri-Gries in Sarnen. In: ZSAK 24 (1965/66) 32-42. [Plazidus 38, 40, 41]

409) DERS.: Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte aus dem Einsiedler Stiftsarchiv. VIII. Das "Buch der Stifter und Gutthäter" von 1588. In: ZSAK 23 (1963/64) 231-257. Register.
[Beat Jakob I., Heinrich II., Plazidus]

410) DERS.: Schweizerische Thesenblätter. In: ZSAK 10 (1948) 77-86.
[Gerold II. 78, 84; Plazidus 79, 83, 84]

411) DERS.: Zug und das Benediktinerstift Rheinau. In: ZK (1948) 30-35.
[Augustin 34, Gerold I. 30, 31; Gerold II. 32]

412) DERS.: Zug und Einsiedeln. Eine geschichtliche Studie über die Beziehungen zwischen Zug und Einsiedeln. In: ZNBl (1918) 4-8.
[Beat Jakob I. 7, Heinrich II. 7]

413) HERRLIBERGER D.: Neue und vollständige Topographie der Eydgnosschaft in welcher die in den dreyzehen und zugewandten auch verbündeten Orten und Landen dermal befindliche Städte (...) vorgestellt werden. (Zürich 1754/73).
Register zu Davids Herrlibergers Topographie der Eydgnosschaft. Original-Ausgabe 1929, bearbeitet von Fritz Spännhauer und A. Waldburger. [Familie]

414) DERS.: Schweitzerischer Ehrentempel etc. (Basel 1748). [Beat II.]

415) HERVIEUX/TRAITE
HERVIEUX DE CHANTELOUP J.C.: Nouveau Traité des Serins de Canarie. 3. Auflage (Paris 1745). [Familie 110f]

416) HERZOG/ZURLAUBEN
HERZOG H.: Artikel Zurlauben. In: ADB 45 (Leipzig 1899) 506-510.
[Familie, Anton I, Beat II., Beat Fidel, Beat Jakob I., Gerold I., Gerold II., Plazidus]

417) HERZOG/FAMILIENBUCH
DERS.: Das Familienbuch der Zurlauben. In: ASA 6 (1888-1891) 205-208.
[Familie]

418) HERZOG/TSCHUDI
DERS.: Die Bemühungen der Nachwelt um Tschudi. In: THGA (1906) 89-129.
[Beat Fidel 103f, 113-124]

419) DERS.: Die spätere Aufstellung der Murenser Glasgemälde. In: ASA 24 (1892) 64-66. [Beat Fidel 64]

420) HERZOG/ZURLAUBENBIBLIOTHEK
DERS.: Die Zurlaubenbibliothek als Grundstock der aargauischen Kantonsbibliothek. In: Arg 56 (1944) 205-211. [Beat Fidel]

421) DERS.: Glasmalereien in der Kirche zu Ober-Aegeri. In: ASA 6 (1892) 23-24. [Beat Fidel 23]

422) DERS.: Jean Mabillons Schweizerreise. In: THGA (1900) 57-93. [Plazidus 89f, 92f]

423) DERS.: Zur Geschichte des Gebetsbuches Karls des Kahlen. In: ASA 5 (1884-1887) 290-292. [Beat Fidel]

424) DERS.: Zur Schlacht am Morgarten. Vortrag von Dr. Hans Herzog, gehalten am 13. Februar 1905 im Historischen Kränzchen in Aarau. In: SMOW 18 (1906) 1-12, 57-62, 113-119. [Beat Fidel 1, 113-116]

425) HESS J.: Goldschmiedearbeiten für das Kloster Engelberg im 17. und 18. Jahrhundert. In: ASA NF 5 (1903/04) 34-51. [Leonz 45]

426) HESS/GESCHICHTSSCHREIBER
HESS R.: Die zugerischen Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts. (Zug 1951).
[Anton (gest. 1573) 145; Anton I. 145; Anton II. 144-169; Beat I. 145; Beat Fidel 144, 145, 146, 150, 151, 152, 153, 155, 156, 157; Christoph (gest. 1522) 145; Erasmus-Oswald 145, 149; Franz (gest. 1562) 145; Hans I. 145; Hans II. 145, 148; Heinrich I. 155; Johann (gest. 1522) 145; Konrad I. 144, 145; Michael 145; Oswald I. 145; Samuel (gest. 1573) 145]

427) HILGER F.M.: Martin Gerbert, Fürst und Abt von St. Blasien. Festschrift zur 250. Wiederkehr seines Geburtstages. (Konstanz 1970). [Beat Fidel 37]

428) HILTENSPERGER B.J.A.: Hertzlicher Glücks-Wunsch: (...) Herrn Beat Fidel Zurlauben (...) Maria Elisabeth Kolin auf ihr hochzeitliches Ehren-Fest etc. (Zug 1754). [Beat Fidel]

429) HISTOIRE ET MEMOIRES
HISTOIRE de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres, depuis son establissement jusqu'à présent. Avec les mémoires de littérature tirez des registres de cette Académie etc. Bde 1ff (Paris 1717ff).
[Beat Fidel XXI (1754) 2, XXIII (1756) 220-227; XXV (1759) 153-163, 168-186; XXXI (1768) 301ff; XXXIV (1770) 138-147, 171-207; XXXV (1770) 677-701; XXXVI (1774) 142-158, 159, 159-163, 163f, 164f, 165f, 166 bis 175, 176-207, 207-234; XL (1780) 154-169; XLI (1780) 726-749]

430) HISTOIRE du Prince François Eugène de Savoie etc. 2. Bd. (Amsterdam 1740). [Beat Jakob, Graf 176]

431) HISTORIA et commentationes Academiae electoralis scientiarum et elegantiorum litterarum Theodoro-Palatinae. Volumen VI Historium. (Mannheim 1789). [Beat Fidel 333-344]

432) HOFMEISTER W.: Helvetischer Staats-Almanach für das Jahr 1801. (Bern 1801). [Beat Fidel 158-160]

433) HOEGGER P.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Bd. VI: Der Bezirk Baden I. (Basel 1976). Register. [Heinrich II.]

434) HOHENBAUM VAN DER MEER M.: Kurze Geschichte der tausendjährigen Stiftung des freyeximirten Gotteshauses Rheinau: Nebst einem treuen Verzeichnisse der Aebte und der merkwürdigen Begebenheiten, die sich unter ihnen zugetragen haben. (Donaueschingen 1778). [Beat Jakob, Graf 178; Gerold I. 151-155, 183; Gerold II. 177-183; Plazidus 177f, 181]

435) *HOLENSTEIN J.: Eidgenössische Politik am Ende des spanischen Erbfolgekrieges. Die Restitutionsfrage nach 1712 als zentrales Problem. (Zermatt 1975). Register. [Beat Jakob II.]*

436) *HOTTETERRE J.: Méthode pour la Musette etc. (Paris 1738). [Familie 33]*

437) *HUBER J.: Die Regesten der ehemaligen Sanktblasier Propsteien Klingnau und Wislikofen im Aargau. Ein Beitrag zur Kirchen- und Landesgeschichte der alten Grafschaft Baden. (Luzern 1878). [Heinrich II. 116]*

438) *DERS.: Die Urkunden des Stiftes Zurzach. (Aarau 1873). [Heinrich II. 169]*

439) *HUBER M.: Beitrag zur Geschichte der Pfarrkirche und Pfarrgemeinde Eggenwil verfasst auf die Einweihungsfeier des neuen Schulhauses den 15. Mai 1876. (Bremgarten 1876). [Plazidus 5]*

440) *HUEBSCHER M.: Alte Grenzsteine erzählen. In: Freiämter Kalender (1977) 40-41. [Familie 41, Beat Jakob I. 40, Beat Kaspar 40, Heinrich Ludwig 40]*

441) *DERS.: Geschichtsträchtiger Wald. In: Wald und Landschaft im Freiamt (1977) 75-78. [Familie]*

442) *HUET G.: Catalogue des manuscrits allemands de la Bibliothèque nationale. (Paris 1895). [Beat Fidel]*

443) *HUMMEL B.F.: Bibliothek der deutschen Alterthümer, systematisch geordnet und mit Anmerkungen versehen. (Nürnberg 1787). Register. [Beat Fidel]*

444) *HUNKELER O.: Abt Johann Jodok Singisen von Muri (1596-1644). Ein Beitrag zur tridentinischen Reform und zur Barockkultur in der Schweiz. (Mellingen 1961). [Beat II. 153, 157, 178, 230, 231; Beat Jakob (gest. 1625) 226; Gerold I. 76-78; Konrad III. 182, 230; Plazidus 181, 187]*

445) *HUERLIMANN J.: Beiträge zur Bestimmung des Schlachtfeldes am Morgarten. In: ZNBl (1906) 3-52. [Beat Fidel 8, 22-24, 33, 45-46, 52]*

446) *DERS.: Die Schlacht am Morgarten mit Berücksichtigung des Landestopographie zur Schlachtzeit. In: ZNBl (1911) 3-124. [Beat Fidel 87-88, 123-124]*

447) *DERS.: Wo liegt Morgarten? In: ZNBl (1905) 31-43. [Beat Fidel 35, 36]*

448) *HUERLIMANN P.A.: Pfarrer Jakob Billeter von Aegeri seine Zeit und seine Chronik. In: ZNBl (1885) 10-16. [Heinrich II. 16]*

449) *HW: Die Restaurierung der Burg Zug. In: Schweizerische Hauseigentümer vom 1. September 1978. Offizielles Organ des Schweizerischen Hauseigentümerverbandes. [Anton II.]*

450) *IDEA virtutis in Reverend. ac. Ampl. Murorum Praesulibus longam saeculorum serie concepta, & in Placido principum primo etc. (Muri o.J.). [Beat Jakob I. 108, Gerold II. 111, Plazidus 101-111]*

451) *[IMHOF M.:] Kurze Erdbeschreibung der Schweiz zu einem Leitfaden beim Unterricht der vaterländischen Jugend bestimmt. (Basel 1782). [Beat Fidel 6]*

452) IM HOF/ISELIN ENTWICKLUNG
IM HOF U.: Isaak Iselin. Sein Leben und die Entwicklung seines Denkens bis zur Abfassung der Geschichte der Menschheit von 1764. (Basel 1947). Register. [Beat Fidel]

453) IM HOF/ISELIN SPAETAUFKLAERUNG
DERS.: Isaak Iselin und die Spätaufklärung. (Bern 1967). Register. [Beat Fidel]

454) IN DER GAND H.: Das Morealied. In: ZNBl (1934) 3-10. [Johann Franz 6]

455) INGOLD A.-M.-P.: Grandidier et les savants suisses. Documents inédit. (Paris/Kolmar 1908). [Beat Fidel 3-16]

456) INSTRUMENTUM Pacis. Das ist Friedens-Schluss zwischen beyden Loblichen Evangelischen Vor-Orten Zürich und Bern an einem: Und den fünff Lobl. Catholischen Orten (...) an dem anderen Theil: Wie solcher ersten Mahls den 18. Julii 1712 allein von beyden Lobl. Orten Lucern und Uri angenommen: Hernach aber den 9. und 11. August von allen Lobl. Catholischen Orten ins gesamt geschlossen (...) Welcher auch künfftighin Der Lands-Frieden heissen und seyn soll. (1712). [Beat Jakob II. 19]

457) ISELIN J.CH.: Neuvermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexicon etc. Dritter Teil (Basel 1729). [Familie 102]

458) ITEN A.: Aus den Gründungsjahren der Pfarrei Unterägeri. (Zug 1967). [Augustin 77, Fidel 43, 68, 69, 70; Gerold II. 43, 57, 76; Maria Elisabeth Esther 73; Plazidus 42, 57, 76]

459) DERS.: Die Gemeinde Steinhausen. (Zug 1970). [Beat Fidel 28f]

460) DERS.: Die Iten Talleute zu Aegeri. Eine Familien- und Höfegeschichte. (Zug 1962). [Gerold II. 192, Heinrich I. 118]

461) ITEN/SIEGELSAMMLUNG
DERS.: Die Siegelsammlung der Korporation Zug. In: ZNBl (1976) 32-52. [Familie 46f, Oswald I. 46f, Plazidus 46f]

462) DERS.: Ein Pfund Pfeffer. Kulturhistorische Urkundenlese. In: ZNBl (1960) 28-35. [Heinrich Ludwig 32, Plazidus Beat Kaspar Anton 32]

463) DERS.: Papstes Sold und Zuger Pensionäre. In: HKL (1925) 191-204. [Oswald I.]

464) ITEN/TUGIUM I
DERS.: Tugium Sacrum. Der Weltklerus zugerischer Herkunft und Wirksamkeit bis 1952. (Stans 1952).
[Anna Maria Louisa 418, Augustin 441, Beat Fidel 54, 285; Beat Jakob Anton 468, Gerold II. 332, 441; Heinrich I. 54, Konrad III. 54, Maria Anna Margaretha 441, Maria Anna Verena 178, Maria Barbara 468, Maria Barbara Abundantia 356, Maria Jakobea 331, Maria Salome 439, Plazidus 441, Verena 386]

465) ITEN/TUGIUM II
DERS.: Tugium Sacrum. Band II: Die Zuger Geistlichen der Orden, Kongregationen und Gesellschaften. (Zug 1973).
[Augustin 238, Barbara 322, Beat Fidel 116, 125; Beat Franz Plazidus 116, Beat Jakob I. 194, 240, 345; Beat Jakob II. 238, Franz 706, Gerold I. 194, 239, 240, 255; Gerold II. 13, 140, 168, 194, 233, 238, 240, 345, 704; Heinrich Ludwig 132, Konrad III. 690, 706; Leonz 132, Ludwig 194, 345; Maria Barbara 238, Maria Cäcilia 194, 234; Maria

Elisabeth 20, 200; Maria Euphemia 194, 345; Maria Helena Barbara 30, 140, 243, 312; Maria Jakobea (gest. 1741) 168, 233; Maria Salome 13, 254; Maria Ursula 13, 194, 345; Michael 239, Plazidus 13, 168, 194, 240, 345; Sigismund 194, 345]

466) DERS.: Zuger Namenstudien. Gesammelte Beiträge der Jahre 1925 bis 1966 über Orts-, Flur- und Familiennamen des Kantons Zug und der Innerschweiz. (Zug 1969). [Familie 370, 407; Beat II. 147]

467) ITEN, ZUMBACH/WAPPENBUCH
ITEN A. / ZUMBACH E.: Wappenbuch des Kantons Zug. Heraldik und Familiengeschichte. Zweite, neubearbeitete und erweiterte Auflage. (Zug 1974).
[Anton II. 71, 211; Barbara (geb. 1531) 127, Beat I. 130, 212; Beat II. 212, Beat Fidel 14, 55, 63, 91, 94, 96, 104, 120, 149, 195, 211; Beat Jakob I. 212, Beat Jakob II. 212, Beat Kaspar 212, Fidel 212, Gerold I. 139, 211f; Gerold II. 211, Hans I. 211, Heinrich I. 212, Heinrich II. 212, Konrad I. 211f, Konrad II. 58, Konrad III. 29, 210, 212; Leonz 212, Maria Elisabeth Esther 105, Maria Euphemia 212, Maria Ursula 212, Oswald I. 211, Oswald II. 30, Plazidus 211]

468) ITEN F.: Jakob Nussbaumer, Pfarrer von Aegeri (1627-1668). In: HKL (1947) 54-55, 57-58. [Beat II. 57]

469) JECKLIN F.: Materialien zur Standes- und Landesgeschichte Gem. III Bünde (Graubünden) 1464-1803. I. Teil: Regesten. (Basel 1907). [Konrad III. 293]

470) JENAL E.V.: Das literarische Zug. In: Das Buch vom Lande Zug (Zug 1952) 229-236. [Beat Fidel 233]

471) DERS.: Das literarische Zug. Zuger Schriftsteller vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Beilage Jahresbericht der Kantonsschule Zug 1942. [Beat Fidel 29-31, 33]

472) DERS.: Die Zugerischen Geschichtsforscher des 16. Jahrhunderts. In: HKL (1951) 133-135. [Anton II.133, 134; Beat Fidel 134]

473) JENZER H.: Dr. med. Johann Friedrich von Herrenschwand. Ein Berner Arzt im 18. Jahrhundert. (Bern 1968). Register. [Beat Fidel, Beat Franz Plazidus]

474) JOHANNES VON MUELLER: Briefe in Auswahl. Hrsg. von Edgar Bonjour. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. (Basel 1954). Register. [Beat Fidel]

475) JOST F.: La Suisse dans les lettres françaises au cours des âges. In: Collectanea Friburgensia. Nouvelle Série Générale 33 (Fribourg 1956). Register. [Beat Fidel]

476) KAISER J.: Die Zuger Goldschmiedekunst bis 1830. (Zug 1927). Register. [Anna (gest. 1616), Beat I., Beat II., Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Jakob Anton, Heinrich Ludwig, Konrad III., Leonz, Maria Barbara, Maria Euphemia, Oswald I., Plazidus]

477) KALBERMATTEN A. de: Relation de l'entrée à Soleure, en 1709, de son Excellence Monseigneur le Comte du Luc, Ambassadeur du Roy Louis XIV. In: AVal 9 (1934) 213-221. [Beat Fidel 215, 216]

478) KAELIN B.: Zur Baugeschichte der Klosterkirche von Muri. In: SRS 27 (1927) 216-226. [Plazidus 217, 218, 219, 220, 221, 222]

479) KAELIN J.B.: Der Neubau der Pfarrkirche Lachen von 1568 bis 1572. In: MHVS 14 (1904) 209-222. [Anton II. 221]

480) DERS.: Die Schirm- und Kastvogtei über das Gotteshaus Einsiedeln. In: MHVS 2 (1883) 1-94. [Beat II. 71, 89]

481) KAELIN P.: Die Aufklärung in Uri, Schwyz und Unterwalden. In: MHVS 45 (1946) Register. [Beat Fidel]

482) KATALOG KANTONSBIBLIOTHEK
KATALOG der aargauischen Kantonsbibliothek (Aarau 1806). [Familie]

483) KATALOG LUZERN
KATALOG der Bürgerbibliothek in Luzern. (Luzern 1840). Register. [Beat Fidel (zusätzlich VI), Fidel]

484) KAULEK M.J.: Papiers de Barthélemy, ambassadeur de France en Suisse 1792-1797. Vol. 1 (Paris 1886). Register. [Beat Fidel]

485) KEISER A.: Die Familie Muos von Zug mit Ausblicken in die Zugerische Geschichte und in den Moreer Krieg. In: Gfr 34 (1879) 51-86. [Anna (gest. 1616) 57, Beat Fidel 53, Beat Jakob I. 69, Gerold I. 74, Gerold II. 74, Johann Franz 68f, 70; Maria Anna Elisabeth Plazida 53]

486) [KEISER C.C.:] Zur Erinnerung an den letzten Zurlauben. In: IV. Zugerischen Neujahrsblatt für die Jugend und ihre Freunde (1845) 24-29. [Beat Fidel]

487) KEISER H.A.: Der Tschurrimurri- oder Vogthandel, 1700 bis 1703. In: ZNBl (1892) 3-14. [Beat Jakob II. 4, Fidel 4, 9]

488) DERS.: Die Zuger-Schriftsteller. In: Jahres-Bericht der Kantonalen Industrieschule in Zug (1874/75) 27-76. [Anton II. 69, Augustin 71, Beat II. 69, Beat Fidel 71-75, Beat Jakob II. 70, Gerold II. 70f, Heinrich I. 70, Heinrich Damian Leonz 71, Konrad III. 70, Ludwig 71, Plazidus 70]
In: Jahres-Bericht der Kantonalen Industrieschule in Zug (1878/79) 33-52.
[Beat Fidel 51, Beat Kaspar 50, Gerold II. 51, Konrad III. 50, Plazidus 50]

489) DERS.: Schulgeschichtliches aus Zug. In: ZNBl (1905) 3-21. [Beat Jakob I. 15]

490) KEISER-MUOS/ZURLAUBEN
KEISER-MUOS [K.A.:] Das Geschlecht der Zurlauben, Freiherren von Thurn und Gestelenburg in Zug. 1488-1799. In: Gfr 29 (1874) 140-161. [Anton (gest. 1573) 146, Anton I. 144, 145; Anton II. 145, Augustin 154, Christoph (gest. 1522) 144, Beat I. 146, 147, 149, 162; Beat II. 148, 149, 155, 163; Beat Fidel 153, 154, 157, 158-161; Beat Gerold Fidel 155, Beat Franz 157, Beat Franz Plazidus 153, 158, 159; Beat Heinrich Josef 157, Beat Jakob (gest. 1625) 147; Beat Jakob, Graf 156, 157, 164, 165; Beat Jakob I. 149, 150, 151, 152, 153, 155, 164; Beat Jakob II. 148, 151, 152, 162, 164; Beat Jakob Anton 153; Beat Kaspar 151, 152, 165; Beat Ludwig 153, 154, 157; Beat Oswald (gest. 1641) 145, Fidel 151, 154, 155; Françoise-Honorée-Julie 157, Franz 149, Gerold (gest. 1629) 146, Gerold (gest. 1639) 146, Gerold I. 141, 146; Gerold II. 141, 148, 151; Hans I. 144, Hans II. 145, Heinrich I. 148, 149, 163; Heinrich II. 149, 155, 156, 163, 164; Heinrich Damian Leonz 153, Heinrich Ludwig 151, Johann (gest. 1522) 144, Johann Bap-

tist 146, Johann Franz 151, Johann Heinrich (gest. 1621) 145, Konrad I. 144, 145, 146; Konrad II. 146, Konrad III. 147, 148, 149, 163; Konrad IV. 149, 150; Leonz 151, Ludwig 151, Maria Anna Elisabeth Plazida 161, Maria Euphemia 156, Maria Josepha Agatha Theresia 161, Maria Ursula 151, Michael (gest. 1573) 146, Oswald I. 144, Oswald II. 147, Plazidus 140, 148, 151; Plazidus Anton Leonz 155, Plazidus Beat Kaspar Anton 152, Rudolf Beat Jakob Anton 155, Samuel (gest. 1573) 146, Sigismund 147]

491) KELLER A.: Die erste Schlacht bei Villmergen 22. Januar 1656. In: Arg 23 (1892) 1-119. [Beat II. 72, Beat Jakob I. 4, 35, 60f, 65, 67f, 72, 81f, 85f, 88, 91, 105, 106, 111, 115]

492) KELLER W.: Zwyeriana. Zu Sebastian Peregrin Zwyers 300. Todestag. In: HistNbl Uri NF 16/17 (1961/62) 7-43. [Beat Jakob I. 18, 19]

493) KERN L.: L'érudition historique en Suisse. In: ZSG 1 (1921) 1-17. [Beat Fidel 13]

494) KIEM/MURI-GRIES
KIEM M.: Geschichte der Benedictiner Abtei Muri-Gries. 2 Bde. (Stans 1888/89). Register. [Beat Jakob II., Fidel, Plazidus]

495) DERS.: Inneres Leben und äussere Thätigkeit der Muri Conventualen aus dem Zeitraume von 1684-1776. In: StMBO 6 (1885) 1. Bd. 392-397 [Plazidus 392], 2. Bd. 135-145, 342-348 [Gerold II. 144, Plazidus 135, 141, 347]

496) KLAEUI P.: Die Urkunden des Klosterarchivs Gnadenthal. Aargauer Urkunden I, Bd. XII (Aarau 1950). Register. [Beat II., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Hans II., Heinrich II., Heinrich Ludwig]

497) DERS.: Die Urkunden des Klosterarchivs Hermetschwil. Aargauer Urkunden I, Bd. XI (Aarau 1946). Register. [Beat I., Beat II., Beat Jakob II., Hans II.]

498) DERS.: Die Urkunden des Stadtarchivs Kaiserstuhl. Aargauer Urkunden I, Bd. XIII (Aarau 1955). Register. [Heinrich II.]

499) KLAUSENER G.: Die noch vorhandenen Zuger Stadtkalender. In: HKL (1961) 1-36. [Beat Kaspar, Fidel, Plazidus Beat Kaspar Anton]

500) DERS.: Die Zuger Stadt-Kalender. In: ZNBl (1955) 5-21. [Beat Kaspar 17, Fidel 12, 17; Plazidus Beat Kaspar Anton 17]

501) DERS.: Die Zuger Stadtkalender als Wappenkalender. In: HKL (1958). [Fidel 45]

502) KLOSTER Rheinau. Zur 1200-Jahr Feier seiner Gründung. Ausstellung in Rheinau (Sakristei) sowie im Schweiz. Landesmuseum Zürich und Kloster Einsiedeln 15. Juni - 6. August 1978. Hrsg. von der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich. [Gerold I. 15, Gerold II. 19, 29, 30, 36, 38, 47, 49, 59, 64]

503) KNOEPFLI A.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Bd. 1: Der Bezirk Frauenfeld. (Basel 1950). Register. [Beat Fidel; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob II., Gerold I., Gerold II., Maria Barbara, Maria Euphemia]
Bd. 2: Der Bezirk Münchwilen. (Basel 1955). Register. [Gerold II.]

504) KOCH H.: Alte Inschriften zu Loretto und Allenwinden. In: HKL (1955) 63-64. [Beat Jakob II. 64, Maria Anna Margaretha 64, Maria Barbara 64, Maria Jakobea 64, Plazidus 64]

505) DERS.: Aus dem ersten Villmergerkrieg 1656. Nach alten Chroniken. Freiämter Nachrichten (Oktober/Dezember 1927). [Beat Jakob I., Heinrich II.]

506) DERS.: Aus dem Tagebuch eines alten Baarers. In: HKL (1978) Nr. 3 [Beat Jakob II. 10, Beat Kaspar 10]

507) DERS.: Aus der Agenda des Zuger Stadtschreibers von 1719. In: HKL (1973) 14-16. [Heinrich Damian Leonz]

508) DERS.: Das Freiamt - der Nachbar Zugs. Zuger Nachrichten 31. Juli 1978. [Plazidus]

509) DERS.: Das Herz der Zurlauben. In: HKL (1954) 16. [Plazidus]

510) DERS.: Das Land Zug. Separatauszug aus Civitas 7 (1951/52). [Familie 5, Beat Fidel 11]

511) DERS.: Das Mirakelbuch des Hl. Leontius in Muri. In: HKL (1950) 141-142. [Plazidus 141]

512) DERS.: Der Ehevertrag von 1719 des Ludwig Zurlauben. In: HKL (1961) 64f. [Beat Ludwig]

513) DERS.: Der Grosse, Allmächtige und unüberwindliche Rath von Zug. In: ZNBl (1962) 3-24. [Beat I. 8, Beat Fidel 24, Hans II. 8]

514) KOCH/SCHWARZE SCHUMACHER
DERS.: Der schwarze Schumacher. Der Harten- und Lindenhandel in Zug 1728-1736. (Zug 1940).
[Anna Maria Louisa 97, Beat Fidel 18, 19, 21, 58; Beat Franz Plazidus 178, 189; Beat Gerold Fidel 18, 19, 21, 57, 58; Beat Jakob II. 17, 33-36, 40, 41, 44, 56; Beat Kaspar 17, 42; Beat Ludwig 41, Fidel 16, 18, 19, 27, 28, 30, 33-37, 59, 62, 64; Gerold II. 46, 54, 202; Heinrich Damian Leonz 32-34, 40, 41; Maria Barbara 35, 36, 40, 42; Plazidus Beat Kaspar Anton 33; Rudolf Beat Jakob Anton 57, 178; Kinder Fidels 57]

515) DERS.: Die berühmte Zurlaubenbibliothek katalogisiert. In: HKL (1960) 35. [Beat Fidel]

516) DERS.: Die Eroberung der Luft 1783. Ein Zuger erlebte den Aufstieg der Montgolfiere in Paris. In: ZNBl (1969) 41-43. [Beat Fidel]

517) DERS.: Die Franzosenmonstranz in Aegeri. In: IJH IV/V (1939) 187-192. [Familie 190]

518) DERS.: Die Kantone der Schweiz. Bd. 21: Zug (Genf 1974). [Familie 55, 56-59, 67; Beat Fidel 67f, 80f, 131; Beat Jakob I. 58, 61; Beat Jakob II. 63, Beat Kaspar 63, Fidel 63, Gerold II. 61, 79; Maria Euphemia 63, Maria Ursula 61, Plazidus 61, 79]

519) DERS.: Die Stadt Zug. Schweizer Heimatbücher 82 (Bern 1957). [Familie 16, 22, 52; Beat Fidel 16]

520) DERS.: Die Zuger Scheiben von Muri. In: Freiämter Kalender (1956) 55-57. [Konrad III., Plazidus]

521) DERS.: Die Zurlauben von Zug. In: HKL (1971). [Familie]

522) DERS.: Einhundert Zuger Geschichten. (Zug 1976). [Familie 52, 72, 120; Beat Fidel 70, Beat Jakob I. 56, Beat Kaspar 117, Heinrich Damian Leonz 58, Plazidus 95]

523) DERS.: Ein Zuger flickt die Uhren von Muri. In: Freiämter Kalender (1958) 45-46. [Plazidus]

524) DERS.: Freiamt und Zug. In: HKL (1953) 53. [Beat Jakob I., Plazidus]

525) DERS.: Josef Anton Schumacher. Ein bewegtes Kapitel zugerischer Geschichte 1678-1735. In: Heimatland. Illustrierte Monatsbeilage des Vaterlandes Nr. 4 (1945) 26-28. [Familie 27, Beat Jakob II. 27]

526) DERS.: Land und Leute von Zug. (Zug 1940). [Familie 30, Beat Fidel 57]

527) DERS.: Was ich auf alten Gräbern fand. Eine kleine Auslese zugerischer Grabinschriften aus alten Tagen. In: ZK (1940) 72ff. [Familie 74, Beat Fidel 75, Fidel Anton 75]

528) DERS.: Zug ehrt einen grossen Sohn (General Zurlauben Grabstein). In: Luzerner Neueste Nachrichten vom 1.12.1954. [Beat Fidel]

529) DERS.: Zuger Köpfe. Fünfzig Lebensbilder aus dem Zugerlande. (Zug 1943). [Beat Fidel 179-182, Beat Jakob I. 23-25, Gerold II. 70 bis 72]

530) DERS.: Zug Vergangenheit-Gegenwart. (Aarau 1972). [Familie 84, 111, 198, 203; Anton II. 82, 198; Beat Fidel 108, 110, 198, 199, 218; Beat Franz Plazidus 199, Beat Jakob I. 99, Beat Jakob II. 100, 102, 104; Beat Kaspar 85, Fidel 104, 105; Heinrich II. 99, Heinrich Damian Leonz 104, Johann Franz 199, Konrad III. 198]

531) DERS.: Zwei Kinder des Schwarzen Schumacher. In: ZK (1940) 59-61. [Heinrich Damian Leonz 59]

532) KOHLER J.D.: Im Jahr 1730. Wöchentlich herausgegebener historischer Münzbelustigung anderer Theil etc. (Nürnberg 1730). [Plazidus 321-328]

533) KOLLER E.: Das katholische Gymnasium. Ein Postulat der frühaargauischen Bildungspolitik 1803-1835. In: Arg 81 (1969) 5-469. Register. [Beat Fidel]

534) KOENIG E.: Regnum vegetabile (...) vegetabilium nimirum naturam, ortum, propagandi modum (...) accessit selectus remediorum e triplici regno juxta normam (...) ductum pharmaciae Ludovicianae cum appendice compositionis artificiosae eorundem secundum celerr. D. Georg Wolfg. Wedelium. (Basel 1688). [Plazidus]

535) KORRESPONDENZ GERBERT
KORRESPONDENZ des Fürstabtes Martin II. Gerbert von St. Blasien. Hrsg. von der Badischen Historischen Kommission. Bearbeitet von Georg Pfeilschifter. 2 Bde. (Karlsruhe 1931/33). Register. [Beat Fidel, Beat Franz Plazidus, Plazidus]

536) KOTTMANN A.: Die Cisterzienser-Abtei Wettingen 1768-1803. In: Arg 70 (1958). Register. [Beat Fidel]

537) KRAUS F.X.: Die Schätze St. Blasiens in der Abtei St. Paul in Kärten. In: ZGO NF 4 (1889) 56. [Beat Fidel]

538) KREBS M.: Gesamtübersicht der Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe. Hrsg. vom Generallandesarchiv Karlsruhe. I. Teil (Stuttgart 1954). Register. [Beat Fidel]

539) *DERS.: Schoepflins Korrespondenz mit Johann Friedrich Herbster über die Historia Zaringo-Badensis. In: ZGO NF 45 (1932) 457-491. [Beat Fidel 466]*

540) *KRETZ F. / GALLATI H.: Waltenschwil im Wandel der Zeiten. (Muri 1971) [Beat II. 33, Heinrich Ludwig 45f]*

541) *KRIEG/SCHWEIZER GARDE*
KRIEG P.M.: Die Schweizer Garde in Rom. (Luzern 1960). Register. [Heinrich Damian Leonz]

542) *KRONENBERG I.: Noch ein seltenes Gedenkblatt. [50jähriges Priesterjubiläum des Fürstabtes Placidus im Benediktinerkloster Muri, 1720]. In: Die Schweiz 25, 403-406. [Plazidus]*

543) *KUBLY-MUELLER J.J.: Die Tschudi Freiherren von Flums und Schloss Gräpplang. In: JHVG (1920) 1-54. [Beat Fidel 41]*

544) *KUECHLER A.: Die Druckerzeugnisse der Obwaldner bis zum Jahre 1880. In: OG 2 (1904) 5-56. [Leonz 55]*

545) *KUHN/TURGOVIA SACRA*
Kuhn K.: Thurgovia Sacra III. Geschichte der thurgauischen Klöster. Dritte Lieferung. Die thurgauischen Frauenklöster. (Frauenfeld 1883). [Maria Euphemia 405, 416]

546) *KUENZLE M.: Die schweizerische Kapuzinerprovinz. (Einsiedeln 1928). Register. [Sigismund]*

547) *DERS.: Verzeichnis der Kapuziner aus dem Kanton Zug. In: HKL (1929) 142-151. [Sigismund]*

548) *KURZ H.: Die Aargauische Kantonsbibliothek. In: Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau. (Aarau 1846). 1. Bd. 107-126. [Familie, Beat Fidel]*

549) *KURZ/KATALOG*
DERS.: Katalog der aargauischen Kantonsbibliothek. Bd. 1 (1857) Vorwort V-XXV. [Familie, Beat Fidel]

550) *LABHARDT/TELL*
LABHARDT R.: Wilhelm Tell als Patriot und Revolutionär 1700-1800. Wandlungen der Tell-Tradition im Zeitalter des Absolutismus und der Französischen Revolution. In: BasBeitr 27 (1947) [Beat Fidel 60, 86f, 91f]

551) *LABORDE/LETTRES*
*[LA BORDE J.-B.:] Lettres sur la Suisse, adressées a Madame de M*** par un voyageur françois en 1781. 2. Bd. (Genf 1783). [Beat Fidel 65]*

552) *DERS.: Anecdotes des Républiques, auxquelles on a joint la Savoye, la Hongrie, et la Bohême, Premiere partie, comprenant Gènes et la Corse, Venise et Malthe, et la Suisse. (Paris 1771). [Beat II. 153; Beat Fidel 10, 31, 35, 36, 42, 43, 44, 46, 54, 56, 57, 58, 73, 75, 81, 82, 86, 96, 98, 112, 135, 154, 217; Beat Franz Plazidus 154, 182; Beat Jakob, Graf 188ff; Beat Jakob I. 170, Beat Jakob II. 182, Heinrich I. 159, Konrad IV. 190, Plazidus 48]*

553) *LADVOCAT J.B.: Dictionnaire historique-portatif, contenant l'histoire des patriarches, des princes etc. Bd. 2 (Paris 1755) 1000-1002,*

Bd. 3 (Paris 1777) 708-710.
[Familie, Anton II., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz Plazidus; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Gerold I., Gerold II., Konrad III., Konrad IV., Oswald I., Plazidus]

554) *LAMORAL LE PIPPRE DE NOEUFVILLE S.: Abrégé chronologique et historique de l'origine, du progres et de l'etat actuel de la Maison du Roy et de toutes les Troupes de France etc. 3 Bde (Liège 1734/35). Register. [Beat Jakob, Graf]*

555) *LANDOLT K.: Der Wiederaufbau des "Steins" zu Baden als eidgenössische Angelegenheit. (Würzburg 1922). [Heinrich II. 38]*

556) *LARGIADER A.: Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich. 1. Bd. (Erlenbach-Zürich 1945). Register. [Gerold II., Plazidus]*

557) *LAROUSSE du XX^e siècle en six volumes. Publié sous la direction de Paul Angé. Bd. 6 (Paris 1933) .*
[Beat I. 1144, Beat II. 1144, Beat Fidel 1144]

558) *LAUBE/BALTHASAR*
LAUBE B.: Joseph Anton Felix Balthasar 1737-1810. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Luzern. In: BasBeitr 61 (1956). Register. [Beat Fidel]

559) *LAVALLEE TH.: Madame de Maintenon et la maison royale de Saint-Cyr 1686-1793. (Paris 1862).*
[Marie-Florimonde-Anastasie-Andréé 458, Jeanne-Marie-Louise 461]

560) *LEBEN des zürcherischen Bürgermeisters Johann Jakob Leu, geb. 1689, gest. 1768. In: NblWZ (1862). [Beat Fidel 23]*

561) *LEHMANN H.: Die Glasgemälde im kantonalen Museum in Aarau. Ein Führer. (Aarau 1897). Register. [Konrad III., Plazidus]*

562) *DERS.: Geschichte der Luzerner Glasmalerei von den Anfängen bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts. (Luzern [1942]). Register. [Anton II.]*

563) *LEIKER E.: Der getrewe Priester nach dem Hertzen und Seele Gottes in dem Hochwürdigen Hoch- Wohlgebohrnen Gnädigen Herren Geroldo II. Aus dem Freyherrlichen Haus Zur Lauben von Thurn und Gestelenburg: Abbten des Uhralt- und Exempten Gotteshauses und Herrn zu Rheinau: Als fünfzig-jährigen Gott-geweyten Priestern, auff dessen Hochfeyerliches Jubiläum den 31. Oktober 1723, in offentlicher Lob-Predig abgebildet. (Zug 1723). [Gerold II.]*

564) *DERS.: Trauer- Lob- und Trost-Red auf den Jahrstag Herren Placidi, aus dem Freyherrl. Haus Zurlauben, von Thurn und Gestellenburg, des Gottshauses Muri Abten etc. (Konstanz 1724). [Plazidus]*

565) *LEISI E.: Geschichte von Amriswil und Umgebung. (Frauenfeld 1957). [Beat Jakob II. 220, Plazidus 220]*

566) *LE Mercure Suisse. (Genf 1634). [Beat II. 85]*

567) *LENGEFELD S.: Graf Domenico Passionei, päpstlicher Legat in der Schweiz 1714-1716 (Ansbach 1900). [Beat Jakob II. 15]*

568) *LES dépèches de Jean-Baptiste Padavino, secrétaire du conseil des dix (...) 1607-1608. In: QSG 2 (1878). Register.*
[Konrad III.]

569) *LES trois siecles de la littérature française ou tableau de l'esprit de nos écrivains. Par Mr. l'abbée S*** de Castres. Nouvelle édition. Bd. 4 (Amsterdam 1774). [Beat Fidel 260-262]*

570) *L'ETAT et les delices de la Suisse en forme de relation critique etc. (Amsterdam 1730). [Familie 462]*

571) *LETTER A.: Beiträge zur Ortsgeschichte des Aegeri-Tales. Bd. I. Fortsetzung und Ergänzung zu Aegeri, Historisches über Land und Leute. (Zug 1910). Register. [Barbara]*

572) *LEU/HOLZHALB*
SUPPLEMENT zu dem allgemeinen helvetisch-eidsgenossischen oder schweizerischen Lexicon etc. Bd. 3 (Zürich 1788) 472-479.
[Anton II., Augustin, Beat II., Beat Fidel, Beat Franz Plazidus, Beat Jakob I., Heinrich I., Maria Elisabeth]

573) *LEU/LEXICON*
ALLGEMEINES Helvetisches/Eydgenössisches/oder Schweitzerisches Lexicon etc. von Hans Jacob Leu. XI. Teil (Zürich 1747/65) 396-411.
[Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz, Beat Franz Plazidus, Beat Gerold Fidel, Beat Heinrich Josef, Beat Jakob (gest. 1625); Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Beat Ludwig, Fidel, Franz, Gerold I., Gerold II., Heinrich I., Heinrich II., Heinrich Damian Leonz, Konrad I., Konrad III., Konrad IV., Michael, Oswald I., Plazidus, Rudolf Beat Jakob Anton]

574) *LEVRON J.: Aventures et mésaventures d'officiers ou soldats suisses au service du Roi. In: Versailles, révue des sociétés des amis de Versailles (1962) Nr. 11, 1er trim. 23-25. [Franz 23, 24, 25]*

575) *LEXIKON für Theologie und Kirche. 10. Bd. (Freiburg 1965). [Beat Fidel 1418f]*

576) *LIEBENAU A. von: Charakterbilder aus Luzerns Vergangenheit. 2. Bd. (Luzern 1891).*
[Beat Fidel 207; Beat Franz Plazidus 175, 178, 184; Beat Jakob I. 178, Maria Anna Elisabeth Plazida]

577) *LIEBENAU TH. von: Alte Briefe über Wilhelm Tell. Sonderabdruck aus: Katholische Schweizerblätter (1887). [Beat Fidel 4, 5, 10, 30]*

578) *DERS.: Aus dem Album des Johann Rudolf Sonnenberg von Luzern. In: AHS (1902) 41-47. [Konrad III. 44]*

579) *DERS.: Aus den Pariser Schreckenstagen. In: Katholische Schweizerblätter (1888) 415-420. [Maria Anna Elisabeth Plazida 417]*

580) *DERS.: Berichte über die Schlacht am Morgarten. In: MHVS 3 (1884) 1-86. [Beat Fidel 13]*

581) *LIEBENAU/ANONYMUS I.*
DERS.: Der Anonymus Friburgensis. In: Katholische Schweizerblätter 13 (1897) 300-306. [Beat Fidel]

582) *DERS.: Der Luzernische Bauernkrieg vom Jahre 1653. Separatauszug aus JSG 18 (1893) - 20 (1895), I= 1-103, II= 1-250, III= 1*-233**
[Beat II.: II 73, II 75, II 78, II 86, II 87, II 137, II 161, II 180, II 186, II 250, III 40, III 56, III 104, III 171; Beat Jakob I.: II 88, II 178, II 192, III 83, III 164, III 172]

583) *DERS.: Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch zur fünften Säcularfeier. (Luzern 1886). [Beat Fidel 3, 126]*

584) *LIEBENAU/FAELSCHUNGEN*
DERS.: Fälschungen von Jahrzeitbüchern und Necrologien. In: ASG 4 (1882-1885) 81-86. [Familie 84; Beat Fidel 81, 82, 84, 85, 86]

585) *DERS.: Historische und unhistorische Helden. Sonderabdruck aus: Katholische Schweizerblätter (1903).*
[Beat Fidel 12, Beat Jakob I. 9, 10]

586) *LIEBENAU/ANONYMUS II.*
DERS.: Zum Anonymus Friburgensis. In: ZSG 8 (1898-1901) 262-266. [Beat Fidel]

587) *LOERTSCHER G.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Bd. III: Die Bezirke Thal, Thierstein und Dorneck. (Basel 1957). Register. [Plazidus]*

588) *LOEW K.: Die Schlacht bei Villmergen im Jahre 1712. (Liestal 1912). [Beat Jakob II. 27]*

589) *LUGINBUEHL/STAPFER I*
LUGINBUEHL R.: Aus Philipp Albert Stapfers Briefwechsel. In: QSG 11 (1881). Register. [Beat Fidel]

590) *LUGINBUEHL/STAPFER II*
DERS.: Philipp Albert Stapfer, helvetischer Minister der Künste und Wissenschaften 1766-1840. (Basel 1887). [Familie 287f]

591) *LUSSER A.O.: Urner Briefe in der Bürgerbibliothek Luzern. In: Gfr 102 (1949) 145-158. [Fidel 158]*

592) *LUSSER K.F.: Zuger Geschichtsschreibung und Zuger Heimatkunde. In: ZNBl (1928) 7-14. [Beat Fidel 11f]*

593) *LUETHI A., BONER G., EDLIN M., PESTALOZZI M.: Geschichte der Stadt Aarau. (Aarau, Frankfurt am Main, Salzburg 1978). Register. [Beat Fidel]*

594) *LUTHIGER V.: Alte Häuser und ihre Besitzer in Zug. In: ZK (1949) 36-39. [Anna (gest. 1622), Fidel]*

595) *DERS.: Der Fischmarkt in Zug. In: ZK (1936) 53-59.*
[Beat (gest. 1620), Beat I., Elisabeth (gest. 1615), Konrad II.]

596) *DERS.: Der Gasthof zum Löwen in Zug und seine Besitzer. (Zug 1889). [Fidel, Maria Verena]*

597) *DERS.: Die Altstadt-Obergasse in Zug und ihre Bewohner. In: ZK (1938) 48-62. [Beat II., Konrad III.]*

598) *DERS.: Die Nachbarschaft Antonsgasse und ihre Bewohner. In: ZK (1940) 44-59. [Anton II.]*

599) *DERS.: Die Nachbarschaft Dorf in Zug, deren Häuser und ihre Besitzer. In: ZK (1946) 35-44 [Beat I., Johann Jakob, Oswald II.], ZK (1947) 35-44 [Anna [gest. 1622), Beat Jakob II., Beat Kaspar, Plazidus Beat Kaspar Anton, Maria Barbara Abundantia, Plazidus]*

600) *DERS.: Die Nachbarschaft Graben und teilweise der Weinmarkt nun Neugasse, mit seinen Bewohnern. In: ZK (1939) 44-58.*
[Anton II., Beat Jakob II., Maria Anna Verena, Maria Magdalena (gest. 1654)]

601) *DERS.: Die Nachbarschaft Linden und ihre Bewohner. In: ZK (1943) 36-49. [Anna [gest. 1616), Oswald II.]*

602) *DERS.: Die Nachbarschaft St. Oswald in Zug. In: ZK (1944) 36-47 [Anna (gest. 1616), Anna Maria Louisa, Anton II., Beat II., Beat Jakob II., Fidel, Konrad II., Konrad III., Maria Barbara (gest. 1653), Maria Salome, Michael, Oswald II.]. In: ZK (1945) 44-54 [Beat II, Beat Jakob II., Maria Barbara (gest. 1724), Maria Helena Barbara, Maria Elisabeth (gest. 1667)]*

603) *DERS.: Die Zeughausgasse in Zug, ihre Häuser und deren Besitzer. In: ZK (1941) 46-63 [Beat II., Beat Heinrich Josef, Maria Salome]. In: ZK (1942) 35-41 [Anna Maria Louisa, Beat I., Beat Fidel, Beat Jakob II., Konrad III., Maria Barbara (gest. 1724)]*

604) *DERS.: Ein zugerisches Hexenurteil von 1615. In: ZNBl (1936) 63-73. [Elisabeth (gest. 1615) 65-73]*

605) *DERS.: Kapelle und Haus St. Konrad - oder Zurlaubenhof genannt. In: HKL (1958) 65. [Familie]*

606) *DERS.: Kapelle und Hof St. Konrad. In: ZK (1951) 36-40. [Familie]*

607) *DERS.: Plauderei über den früheren Geldverkehr in der Schweiz. In: ZNBl (1936) 19-27. [Beat Fidel 19, 24f]*

608) *LUETOLF K.: Privatbriefe aus der Zeit des Linden- und Harten-Handels in Zug. In: Gfr 63 (1908) 39-88. [Beat Jakob II. 46, 77; Beat Kaspar 41; Fidel 42, 43, 45, 46, 57, 72, 73, 77]*

609) *LUTZ M.: Geographisch-statistisches Handlexikon der Schweiz für Reisende und Geschäftsmänner etc. 2 Bde. und 1 Bd. Nachträge (Aarau 1822) [Beat Fidel: Bd. 1, 251; Bd. 2, 721]*

610) *DERS.: Moderne Biographien (Lichtensteig 1826). [Plazidus 176-178]*

611) *DERS.: Nekrolog denkwürdiger Schweizer aus dem 18. Jahrhundert. (Aarau 1812). [Beat Fidel 285-288]*

612) *DERS.: Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes. (Aarau 1827) Bde. II, III [Familie II 38; Beat Fidel II 38, III 526]*

613) *MAAG R.: Die Freigrafschaft Burgund und ihre Beziehungen zu der schweizerischen Eidgenossenschaft vom Tode Karls des Kühnen bis zum Frieden von Nymwegen 1477-1678. (Zürich 1891). Register. [Beat Fidel]*

614) *MAIER F.: Marquis de Courteille. Der französische Botschafter in der Schweizerischen Eidgenossenschaft von 1738 bis 1749. (Bern 1950). Register. [Beat Fidel, Beat Franz Plazidus]*

615) *MAJESTAS causae primae in suppremo immediato et inabdicabili primi motoris in omnes causarum secundarum effectus etc. (Rottweil 1720) [Plazidus]*

616) *MALERISCHE Reise durch einen grossen Theil der Schweiz vor und nach der Revolution. Hrsg. von Heinrich August Ottokar Reichard. (Jena 1805). [Beat Fidel 130]*

617) *MARBACHER J.: Schultheiss Karl Anton am Rhyn von Luzern und seine Zeit 1660-1714. (Luzern 1953). Register. [Beat Jakob II., Beat Kaspar]*

618) *MARIAE Lauretanisch Gnaden-Prob. Das ist Theophilus der Büesser welcher durch Mariam in dem Lauretanischen Gnaden-Haus Verzeyhung seiner Gotts-Verlaugnung und die Ewige Seeligkeit erhalten. Vorgestellet auff offentlicher Schau-Bühne in Lobl. Stadt Zug, den 8. Herbstmonat Anno 1715. (Zug o.J.). [Heinrich Damian Leonz, Beat Michael Gerold Anton]*

619) *MARKWART O.: Die baugeschichtliche Entwicklung des Klosters Muri. In: Arg 20 (1889) 1-97. [Gerold II. 73, Plazidus 73-90]*

620) *MARSCHALL/WURMSBACH*
MARSCHALL A.: Blätter aus der Geschichte des Cisterzienserinnenklosters Wurmsbach Kt. St. Gallen. (Rapperswil 1928).
[Maria Ursula 68-71]

621) *MAURER-CONSTANT/BRIEFE*
MAURER-CONSTANT [J.H.:] Briefe an Johann von Müller. Bde. V, VI (Schaffhausen 1840).
[Beat Fidel V 65, VI 26f, 29, 30, 32, 53]

622) *MAURIZ VON MENTZINGEN: Philomela mariana. Die marianische Nachtigall etc. (Zug 1713). [Gerold II.]*

623) *MAURY L.-F.A.: Les académie d'autrefois. L'ancienne académie des Inscriptions et Belles Lettres. (Paris 1864). Register. [Beat Fidel]*

624) *MAUVILLON E.: Histoire du Prince François Eugène de Savoie. 2. Bd. (Amsterdam 1740). [Beat Jakob, Graf 176, 188]*

625) *MAY/HISTOIRE MILITAIRE*
MAY DE ROMAINMOTIER B.E.: Histoire militaire de la Suisse, et celle des Suisses dans les différens services de l'Europe. 8 Bde. (Lausanne 1788).
[Beat I. V 249; Beat Fidel I Vorwort XXVI; V 7, 8, 18, 49; VI 25, 172f, 194, 265, 332, 390f, 397, 400; VII 69f; Beat Franz Plazidus V 480; VI 56, 132f, 147, 329, 390, 395; Beat Heinrich Josef VI 133, 268; Beat Jakob (gest. 1625) V 416; Beat Jakob, Graf VI 104-107, 110, 268, 343; Beat Jakob I. VI 193, 194; Johann Franz VII 550, 552; Konrad IV. V 455, VI 104, 254f, 322f]

626) *DERS.: Histoire militaire des Suisses dans les differens service de l'Europe: Composée sur des pièces et ouvrages authentiques jusqu'en 1771. Bd. 1 (Bern 1772)*
[Beat I. 120; Beat Fidel If, XIf, 140, 216, 303f, 380, 448; Beat Franz Plazidus 270f, 351, 425, 430; Beat Heinrich Josef 318; Beat Jakob, Graf 260f, 360; Konrad IV. 312, 347]

627) *MAYER/VOYAGE*
[MAYER CH.-J. de:] Voyage de M. de Mayer en Suisse, en 1784, ou tablau historique, civil, politique et physique de la Suisse. 1. Bd. (Amsterdam und Paris 1786).
[Beat Fidel: Vortitel verso in Bd. 1 und 241]

628) *MAYER J.G.: Leben und Schriften des Pater Moriz Hohenbaum van der Meer, Benediktiner im Stifte Rheinau. In: FDA 11 (1877) 1-34.*
[Beat Fidel 9; Gerold II. 19, 29; Plazidus 19]

629) *MEIER, SCHENKER, STOECKLI/BENEFIZIAT*
MEIER K.W., SCHENKER J., STOECKLI R.: Benefiziat Beat Jakob Anton Zurlauben (1684-1755) und die St. Konradspfründe. In: Ehrengabe an Dr. iur. Damian Bossard-Bütler im Hof. (Zug 1975) 39-61.
[Augustin, Beat II., Beat Fidel, Beat Franz Plazidus, Beat Jakob I.,

Beat Jakob II., Beat Jakob Anton, Beat Kaspar, Beat Ludwig, Elisabeth, Gerold II., Heinrich I., Heinrich II., Heinrich Damian Leonz, Helena Barbara, Johann Baptist, Konrad III., Leonz, Maria Anna Verena, Maria Barbara (gest. 1724), Maria Barbara Abundantia, Maria Cäcilia, Maria Euphemia (gest. 1737), Maria Euphemia Christina Helena, Maria Ludovica Genoveva, Maria Regina, Plazidus, Rudolf Beat Jakob Anton]

630) *MEIER, SCHENKER, STOECKLI/KATALOG*
DIES.: Die Familie Zurlauben - Ihr Wirken und ihre Sammlungen. Ausstellungskatalog 1976. Aargauische Kantonsbibliothek.
[Anton I. 4, 26, 29, 55; Anton II. 5, 55; Augustin 13, 15, 30, 40; Beat I. 9, 29, 33, 39, 55; Beat II. 9, 19, 28, 30, 31, 37-38, 39, 41, 56, 57; Beat Fidel 4, 6, 7, 14, 17, 18, 22, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 45, 46, 50, 51-53, 54, 56, 57, 58, 59, 60; Beat Franz 29, 56; Beat Franz Plazidus 6, 28, 29, 32, 33, 56, 57; Beat Heinrich Josef 5, 6, 7, 30, 33, 56; Beat Jakob (gest. 1625) 34; Beat Jakob (gest. 1638) 30; Beat Jakob, Graf 5, 6, 7, 8, 28, 30, 43, 56, 57; Beat Jakob I. 7, 8, 10, 11, 27, 29, 30, 32, 34, 35, 39, 41, 43, 46, 53, 56, 57, 59; Beat Jakob II. 7, 9, 11, 27, 29, 30, 34, 35, 42, 45, 56, 60; Beat Jakob Anton 13, 14, 30, 41, 42, 45, 46, 50, 51; Beat Kaspar 7, 11, 27, 30, 39, 42, 45, 54, 56; Beat Ludwig 7, 29, 30, 41, 56; Elisabeth (Hexe) 26; Erasmus-Oswald 29, 55; Fidel 11, 12, 28, 30, 42, 45, 56; Franz 6, 30, 56; Gerold (gest. 1629) 46; Gerold I. 12, 15, 30, 40, 44, 45; Gerold II. 12, 13, 15, 30, 40, 41-42, 44, 47, 49, 58; Hans I. 26, 29; Hans II. 49; Heinrich I. 6, 7, 29, 30, 33, 56; Heinrich II. 7, 8, 29, 30, 31, 54, 56; Heinrich Damian Leonz 30, 45; Heinrich Ludwig 27, 30, 43; Jakob Gerold 30; Johann Baptist 14, 30; Johann Baptist Jakob Maria 30; Johann Franz 7, 30, 32, 54, 56; Katharina (gest. 1665) 28; Konrad (gest. 1622) 30; Konrad I. 7, 8, 48, 55; Konrad II. 46; Konrad III. 5, 7, 15, 26, 30, 33, 34, 39, 43, 56; Konrad IV. 5, 7, 30, 31, 33, 56, 58; Leonz 13, 30, 40, 41, 46; Ludwig 13, 14, 40, 41, 42; Maria Cäcilia 13, 40, 41; Maria Euphemia (gest. 1737) 13, 40, 41; Maria Euphemia Christina Helena 13, 40; Maria Justina 40; Maria Ludovica Genoveva 13, 14, 40; Maria Regina 14, 40; Maria Ursula 13, 40, 41, 42; Michael 26; Oswald I. 7, 10, 26, 49, 53, 55; Plazidus 12, 13, 15, 31, 40, 41-42, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 54; Plazidus Beat Kaspar Anton 7, 31, 45; Rudolf Beat Jakob Anton 5; Sigismund 14, 40, 53]

631) *MEIER, SCHENKER, STOECKLI/ERSCHLIESSUNG*
DIES.: Die Zurlaubiana und ihre Erschliessung. Ein Arbeitsbericht. In: ZNBl (1975) 83-91. [Beat II. 87; Beat Fidel 83, 84, 85, 88]

632) *MEIER, SCHENKER, STOECKLI/GRUNDZUEGE*
DIES.: Grundzüge zugerischer Politik im 17. Jahrhundert dargestellt anhand von Tagsatzungsinstruktionen an die Zurlauben. In: ZNBl (1977) 5-30.
[Anton II. 27; Beat II. 8, 9, 10, 12, 13, 14, 16, 19, 24; Beat Jakob I. 8, 9, 10, 14, 16, 19; Beat Jakob II. 5, 8, 10, 17, 18, 26, 27; Beat Kaspar 8, 9, 10, 27; Fidel 8, 10, 26; Hans II. 27; Heinrich II. 10, 17, 23; Konrad III. 8, 9, 14, 19, 23, 27]

633) *MEIER, SCHENKER, STOECKLI/AH 9-16*
DIES.: Sammlung Zurlauben. Regesten und Register zu den Acta Helvetica, Gallica, Germanica, Hispanica, Sabaudica etc. necnon Genealogica Stemmatis Zur-Laubiani. 4 Bde. (AH 9-16) und 1 Registerband (Aarau 1976) [Familie, Anna (gest. 1610), Anna (gest. 1616), Anna (gest. 1638), Anna Maria (gest. 1696), Anna Maria (geb. 1643), Anna Maria Theresia, Anton II., Augustin, Barbara (gest. 1653), Beat (gest. 1620),

Beat (gest. 1627), Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz, Beat Franz Plazidus, Beat Gerold Fidel, Beat Heinrich Josef, Beat Jakob (gest. 1625), Beat Jakob (gest. 1638); Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Jakob Anton, Beat Kaspar, Beat Ludwig, Dorothea Sophia Christina, Elisabeth (gest. 1659), Fidel, Franz, Gerold (gest. 1629), Gerold I., Gerold II., Hans I., Hans II., Hans III., Heinrich I., Heinrich II., Heinrich Damian Leonz, Heinrich Ludwig, Johann Baptist, Johann Franz, Johann Heinrich, Johann Jakob, Konrad (gest. 1622), Konrad II., Konrad III., Konrad IV., Leonz, Ludwig, Maria Anna Emerentia, Maria Anna Juliana, Maria Barbara (gest. 1724), Maria Barbara Josepha, Maria Cäcilia, Maria Elisabeth (geb. 1642); Maria Elisabeth (gest. 1667), Maria Euphemia (gest. 1737), Maria Jakobea (geb. 1645), Maria Kleopha, Maria Ludovica Genoveva, Maria Magdalena (gest. 1654), Maria Magdalena (geb. 1649), Maria Salome, Maria Theresia, Oswald I., Oswald II., Oswald III., Plazidus, Regina, Rudolf Beat Jakob Anton, Samuel, Sigismund

634) *MEIER, SCHENKER, STOECKLI/AH 17-24*
DIES.: Sammlung Zurlauben. Regesten und Register zu den Acta Helvetica, Gallica, Germanica, Hispanica, Sabaudica etc. necnon Genealogica Stemmatis Zur-Laubiani. 4 Bde (AH 17-24) und 1 Registerband (Aarau, Frankfurt am Main 1978).
[Familie, Anna (gest. 1622), Anna (Tochter Anton II.), Anna Maria (gest. 1628), Anna Maria (gest. 1696), Anna Maria (geb. 1643), Anna Maria Barbara, Anna Maria Theresia, Anna Theresia, Anton I., Augustin, Barbara (gest. 1609), Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz, Beat Franz Plazidus, Beat Gerold Fidel, Beat Heinrich Josef, Beat Jakob (gest. 1625), Beat Jakob (gest. 1638); Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Jakob Anton, Beat Kaspar, Elisabeth (gest. 1659), Fidel, Françoise-Honorée-Julie, Franz, Gerold (gest. 1629), Gerold (gest. 1639), Gerold I., Gerold II., Hans I., Hans II., Heinrich I., Heinrich II., Heinrich Damian Leonz, Heinrich Ludwig, Johann Jakob, Konrad (gest. 1622), Konrad I., Konrad III., Konrad IV., Leonz, Ludwig, Magdalena (Tochter Beat I.), Maria Anna Verena, Maria Barbara (gest. 1724), Maria Barbara Josepha, Maria Cäcilia, Maria Elisabeth (geb. 1642), Maria Elisabeth (gest. 1667), Maria Euphemia (gest. 1677), Maria Euphemia Christina Helena, Maria Franziska Verena Antoinetta, Maria Helena Barbara, Maria Jakobea (gest. 1716), Maria Jakobea (gest. 1741), Maria Kleopha, Maria Ludovica Genoveva, Maria Magdalena (gest. 1654), Maria Magdalena (geb. 1649), Maria Margaritha Katharina, Maria Salome, Maria Theresia, Oswald I, Oswald II., Oswald III., Plazidus, Rudolf Beat Jakob Anton, Samuel, Sigismund, Verena (geb. 1518)]

635) *MEIER, SCHENKER, STOECKLI/AH 25-32*
DIES.: Sammlung Zurlauben. Regesten und Register zu den Acta Helvetica, Gallica, Germanica, Hispanica, Sabaudica etc. necnon Genealogica Stemmatis Zur-Laubiani. 4 Bde. (AH 25-32) und 1 Registerband (Aarau, Frankfurt am Main, Salzburg 1980).
[Familie, Anna (gest. 1622), Anna Maria (gest. 1639), Anna Maria Barbara, Anna Maria Louisa, Anna Theresia, Anton I., Anton II., Augustin, Barbara (gest. 1609), Beat (gest. 1620), Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz, Beat Franz Plazidus, Beat Heinrich Josef, Beat Jakob (gest. 1625), Beat Jakob (gest. 1638); Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Jakob Anton, Beat Kaspar, Beat Ludwig, Elisabeth (gest. 1659), Erasmus-Oswald, Fidel, Françoise-Honorée-Julie, Franz, Gerold (gest. 1629), Gerold II., Hans I., Heinrich I., Heinrich II., Heinrich

Damian Leonz, Heinrich Ludwig, Johann Franz, Johann Jakob, Katharina (gest. 1665), Konrad (gest. 1622), Konrad I., Konrad III., Konrad IV., Leonz, Ludwig, Magdalena (Tochter Beat I.), Maria Anna Juliana, Maria Anna Margaritha, Maria Barbara (gest. 1724), Maria Barbara Josepha, Maria Cäcilia, Maria Elisabeth (gest. 1677), Maria Elisabeth Esther, Maria Euphemia (gest. 1677), Maria Euphemia (gest. 1737), Maria Euphemia Christina Helena, Maria Helena Barbara, Maria Jakobea (gest. 1741), Maria Justina, Maria Magdalena (gest. 1719), Maria Regina, Maria Theresia, Maria Ursula, Oswald I., Oswald II., Oswald III., Plazidus, Rudolf Beat Jakob Anton]

636) *MEIER S.: Geschichte von Tägerig. Mit einem Situationsplan der alten Höfe in Tägerig. In: Arg 36 (1915) 1-210. [Beat Jakob I. 23, Beat Kaspar 12]*

637) *MEISS H. von: Christoph Brandenberg und Michael Müller zwei zugerische Glasmaler des XVII. Jahrhunderts. In: Gfr 35 (1880) 182-212. [Beat Jakob I 208, 210]*

638) *MEISTER L.: Hauptszenen der helvetischen Geschichte nach der Zeitordnung gereyhet. Zweyten Theils erste Abtheilung. (Zürich 1784). [Plazidus 432f]*

639) *MEISTER/BILDNISSE*
DERS.: Helvetiens berühmte Männer in Bildnissen dargestellt (...). (Zürich 1782/84). [Beat Fidel 237-268]
(Uebersetzung der Autobiographie von Beat Fidel Zurlauben. Das Original derselben befindet sich im Familienarchiv von Schumacher, Luzern).

640) *DERS.: Kleine Reisen durch einige Schweizer-Cantone. Ein Auszug aus zerstreuten Briefen und Tagregistern. (Basel 1782). [Familie 12, Beat Fidel 63]*

641) *MEMOIRES du Duc de Navailles et de la Valette, Pair et Maréchal de France. (Amsterdam 1702). [Beat Jakob, Graf 215f]*

642) *MEMOIRE pour Dame Honoré-Julie-Françoise de Surlauben, veuve de Messire Henry-Louis de Choiseul, Marquis de Meuze, Chevalier des Ordres du roi, Lieutenant Général de ses Armées, Gouverneur des Villes de Saint Malo & de Ribemont. Contre Joseph du Poirier, Tuteur onéraire de Maximilien-Claude-Joseph de Choiseuil, & de François-Joseph de Choiseuil, Enfans Mineurs du Comte de Choiseuil, fils aîné du Marquis de Meuze. Et contre la Comtesse de Martigny, veuve de François-Honoré de Choiseuil, fils puîné du Marquis de Meuze, au nom, & comme Tutrice de Louis de Choiseuil de Meuze, son fils. (o.O. 1758) [Anna Theresia; Beat Jakob, Graf; Françoise-Honorée-Julie, Konrad IV.]*

643) *MERCURE français. (Juni 1748) Bd. 2 [Beat Fidel 119-132]*

644) *MERZ W.: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau. 3 Bde. (Aarau 1904-1929). [Heinrich Ludwig II 611; Plazidus I 243, 261]*

645) *DERS.: Grafschaft Baden. Aeussere Aemter. Die Rechtsquellen des Kantons Aargau. SSRQ XVI, II. Teil, Bd. 5 (Aarau 1933). [Beat I., Beat II.]*

646) *DERS.: Inventar des Stadtarchivs Bremgarten. In: Inventare der aargauischen Stadtarchive Bd. 1, 39-66 (Aarau 1917). [Heinrich Ludwig]*

647) *DERS.: Inventar des Stadtarchivs Mellingen. In: Die Inventare der aargauischen Stadtarchive Bd. 1, 173-196 (Aarau 1917). [Heinrich II.]*

648) MERZ/REPERTORIUM II
DERS.: Repertorium des Aargauischen Staatsarchivs Bd. II (Aarau 1935). Register.
[Familie, Beat Jakob I., Beat Kaspar, Fidel, Heinrich Ludwig]

649) DERS.: Stadtrecht von Bremgarten. Die Rechtsquellen des Kantons Aargau. In: SSRQ XVI, I. Teil, Bd. 4 (Aarau 1909).
[Beat Jakob I., Heinrich II.]

650) DERS.: WAPPENBUCH der Stadt Baden und Bürgerbuch. (Aarau 1920)
[Beat Jakob (gest. 1625) Stammtafel Härtli zw. 124/25, Maria Euphemia (gest. 1677) Stammtafel Dorer im Anhang]

651) MESNIL DU BUISSON DU: Un fer à dorer aux armes des Zurlauben. In: AHS (1955) . [Familie 18f]

652) MEUSEL J.G.: Das gelehrte Deutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Teutschen Schriftsteller. 8. Bd. (Lemgo 1800) [Beat Fidel 718-722], 10. Bd. (Lemgo 1803) [Beat Fidel 859]

653) DERS.: Miscellaneen artistischen Inhalts. 1 (Erfurt 1779).
[Beat Fidel 19-26]

654) MEYER A.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Neue Ausgabe Bd. 1: Der Bezirk Schwyz. Der Flecken Schwyz und das übrige Gemeindegebiet. (Basel 1978). [Familie 367, Beat Jakob I. 367]

655) MEYER K.: Berichte kantonaler Institutionen. Kantonsbibliothek. In:
Arg 82 (1970) 314-322 [Familie 316, 321; Beat Fidel 321]
Arg 83 (1971) 265-270 [Familie 269]
Arg 84 (1972) 215-219 [Familie 219]
Arg 86 (1974) 733-740 [Familie 733, 738f]
Arg 87 (1975) 350-358 [Familie 350, 356f]
Arg 88 (1976) 383-393 [Familie 391, 392]
Arg 89 (1977) 324-334 [Familie 331f]
Arg 90 (1978) 18-27 [Familie 18, 24]

656) MEYER R.: Die Flugschriften der Epoche Ludwigs XIV. Eine Untersuchung der in schweizerischen Bibliotheken enthaltenen Broschüren (1661-1679). BasBeitr 50 (Basel und Stuttgart 1955).
[Familie 265, 266, 274, 279, 280, 281, 286, 290, 291, 296, 305, 308, 310, 313, 323, 326, 331, 336]

657) MEYER W.: Ein Jubiläumsjahr für das Kloster Muri. In: Freiämter Kalender (1977). [Plazidus 76]

658) MEYER W.J.: Artikel Zurlauben. In: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Bd. 7 (Neuenburg 1934) 768-769.
[Anton II., Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Fidel, Gerold I., Gerold II., Konrad III., Maria Ursula, Oswald I., Plazidus.
Ferner: Beat Fidel VII 757; Beat Franz Plazidus III 395, 396; Beat Jakob I. I 377, VII 744; Beat Jakob II. VII 744; Gerold II. V 604; Heinrich II. VII 744, Heinrich Ludwig VII 737, Konrad III. VII 744, Plazidus V 215, 216; Zurlauben VI 244 G I]

659) DERS.: Beat Fidel Zurlauben. In: Grosse Schweizer, Hundertzehn Bildnisse zur eidg. Geschichte und Kultur (Zürich 1938).
[Beat Fidel 363-366]

660) *DERS.: Das Bibliothekswesen. In: Das Buch vom Lande Zug (Zug 1952) 244-248. [Beat Fidel 245]*

661) *DERS.: Gestalten. Beat Fidel Zurlauben 1720-1799. In: Das Buch vom Lande Zug (Zug 1952) 186-187. [Beat Fidel 186f, Beat Franz Plazidus 186, Beat Ludwig 186, Maria Anna Elisabeth Plazida 187, Maria Josepha Agatha Theresia 187]*

662) *DERS.: Ueber die ältesten Büchersammlungen in Zug. In: HKL (1928) 117-121. [Familie, Beat Fidel]*

663) *DERS.: Ueber die Bibliothek des Generals Zurlauben. In: ZNBl (1944) 3-9. [Beat Fidel]*

664) *DERS.: War General Zurlauben ein Chronikfälscher? In: HKL (1932) 79-82. [Beat Fidel]*

665) *DERS.: Zug. Ansichten auf Holzschnitten, Stichen und Lithographien von 1548 bis um 1870. Bd. 1: Zug Stadt (Zug 1970). Register. [Familie)*

666) *DERS.: Zuger Biographien und Nekrologe. Bio-Bibliographie bis Ende 1912. (Zug 1915) Nrn. 927-952. [Anton II., Augustin, Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz, Beat Franz Plazidus, Beat Heinrich Josef, Beat Jakob I., Beat Jakob II.; Beat Jakob, Graf; Beat Kaspar, Fidel, Gerold I., Gerold II., Heinrich I., Heinrich II., Heinrich Damian Leonz, Konrad I., Konrad III., Konrad IV., Ludwig, Oswald I., Plazidus, Rudolf Beat Jakob Anton]*

667) *DERS.: Zuger Geschichtsschreibung in neuerer Zeit. In: ZNBl (1913) 3-12, (1914) 3-22. Register. [Beat Fidel, Beat Franz Plazidus, Beat Jakob II., Fidel, Heinrich Damian Leonz]*

668) *MEYER-OTT W.: Kriegsthaten von Zürchern in ausländischem Dienste. Der Dienst in Holland. In: 70. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich (1875). [Beat Heinrich Josef 12]*

669) *MEYER VON KNONAU G.: Aus den eigenhändigen Aufzeichnungen von Johann Heinrich Schinz. In: Neujahrsblatt hrsg. von der Stadtbibliothek Zürich Nr. 263 (1907). [Beat Fidel 3-8]*

670) *DERS.: Johann Heinrich Schinz, ein zürcherischer Staatsmann und Geschichtskenner im XVIII. Jahrhundert. In: Neujahrsblatt hrsg. von der Stadtbibliothek Zürich Nr. 259 (1903). [Beat Fidel 26, 27, 32f]*

671) *MEYER VON SCHAUENSEE F.J.: Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom Jahre 1707 bis 1712. In: H 3 (1827) 1-209. [Beat Ludwig 74; Fidel 82, 84]*

672) *MEYER-RAHN H.: Zwei luzernische Hinterglasbilder und deren Vorlagen. In: Gfr 83 (1928) 210-218. [Barbara (gest. 1653) 218]*

673) *MICHEL H.: Die Ambassade des Marquis de Paulmy in der Schweiz von 1748 bis 1752. Beziehungen zwischen Frankreich und der Eidgenossenschaft in der Mitte des 18. Jahrhunderts. (Affoltern am Albis 1954). Register. [Beat Fidel, Beat Franz Plazidus]*

674) *MITTLER O.: Geschichte der Stadt Baden. Bd. 2 (Aarau 1965). Register. [Plazidus]*

675) *DERS.: Kirche und Klöster. In: Aargauische Heimatgeschichte, IV. Lieferung (Aarau o.J.). [Plazidus 321]*

676) *MOHR C. von: Des Ritters's Fort. Sprecher v. Bernegg J.U.D. Geschichte der Kriege und Unruhen, von welchen die drei Bünde in Hohenrätien von 1618 bis 1645 heimgesucht wurden. 2 Bde. (Chur 1855/57). [Beat Fidel II 140, Beat Jakob I. II 394, Konrad III. I 486]*

677) *MOMMSEN TH.: Inscriptiones confoederationis Helveticae latinae. In: MAGZ 10 (1854). [Beat Fidel Nrn. 234, 235]*

678) *MONNARD CH.: Schweizerbilder aus der Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts. (Elberfeld 1855). [Beat Jakob II. 44, Beat Kaspar 45; Fidel 44, 45, 46; Maria Barbara (gest. 1724) 44]*

679) *DERS.: Tableaux d'histoire de la Suisse au dix-huitième siècle 1715-1803. (Paris 1854). [Familie 78; Beat Jakob II. 79, 80, 83; Fidel 79, 80, 82, 83, 96]*

680) *MONTALTA G.J.: Die Löbern-Häuser in Zug. In: ZK (1939) 66-70. [Anton II. 67]*

681) *DERS.: Zugs Geschichte im Ueberblick. In: ZK (1925) 26-32. [Familie 31f]*

682) *MORELL/HELVETISCHE GESELLSCHAFT*
MORELL K.: Die helvetische Gesellschaft. (Winterthur 1864). [Beat Fidel 203, 330f]

683) *MORERI/GRAND DICTIONNAIRE*
MORERI L.: Le grand dictionnaire historique ou le mélange curieux de l'histoire sacrée et profane (...). Nouvelle édition corrigé et augmenté par M. Drouet. Bd. 10 (Paris 1759) 2. Supplément. [Familie 75-83]

684) *MOOS X. von: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Bd. I: Die Aemter Entlebuch und Luzern-Land. (Basel 1946). Register. [Plazidus]*

685) *MOSER M.: Zur Geschichte des Botenwesens der Abtei Muri. Band I, 1. Teil 1596-1684. 2. Auflage (Heerbrugg 1978). [Augustin 344, Gerold I. 22, Gerold II. 22, Plazidus 21, Sigismund 343]*

686) *MS.: Zum Wochenende in Schweizer Kleinstädten. Spaziergänge durch das alte Zug. In: Neue Zürcher Zeitung vom 13. April 1978. [Beat Fidel]*

687) *MUHEIM G.: Die Tagsatzungsgesandten von Uri. I. Abt. bis 1516. In: HistNblUri (1909) 1-74. [Hans I. 28]*

688) *MUEHLE J.: Zugerische Kunstpflege. In: ZNBl (1930) 3-11. [Familie 9]*

689) *MUELINEN E.F.: Helvetia Sacra, oder Reihenfolge der kirchlichen Obern und Oberinnen etc. 1. und 2. Theil (Bern 1858 und 1861) [Beat Heinrich Josef II 138; Beat Jakob, Graf II 138; Gerold I. I 118, Gerold II. I 109, 118, II 141; Maria Cäcilia II 138, Maria Euphemia II 138; Maria Ursula I 109, 118, II 141; Plazidus I 109, 118, II 141]*

690) *MUELINEN/PRODOMUS*
DERS.: Prodomus einer schweizerischen Historiographie. (Bern 1874) 236-239. [Anton II., Beat II., Beat Fidel, Heinrich I., Ludwig]

691) *MUELLER A.: Das Kirchenpatronatsrecht im Kanton Zug. In: Gfr 67 (1912) 33-114. [Beat Jakob II. 98]*

692) *DERS.: Das Kloster Maria Opferung in Zug in seinen rechtshistorischen Verhältnissen. (Zug 1936). [Beat I. 13, Maria Regina 21]*

693) *DERS.: Der Chronist Hans Wulflin und seine Aufzeichnungen. In: ZK (1933) 14-37.*
[Anton II. 18, 20, 22, 36; Beat Fidel 16, Beat Jakob I. 21, Erasmus-Oswald 36]

694) *DERS.: Der grosse Rat der Stadt Zug. In: ZK (1934) 48-53.*
[Beat Jakob (gest. 1625) 48]

695) *DERS.: Die Chronik des Anton Zurlauben über den sogenannten Bachmannhandel 1585-1586. In: ZK (1938) 14-38. [Anton II.]*

696) *DERS.: Die Chronik von Jakob Bernhard Brandenberg von Zug. In: ZK (1934) 14-40.*
[Beat II. 29, 31; Beat Fidel 14, 36; Beat Jakob I. 29, 33; Beat Franz 33, 34]

697) *DERS.: Die kirchlichen Benefizien im Kanton Zug. Separatauszug aus HKL (Zug 1937) 25-26.*
[Beat II. 25, Beat Fidel 26, Beat Jakob I. 26, Beat Jakob II. 26, Gerold II. 26, Konrad III. 25, Plazidus 26]

698) *DERS.: Die Stellung des Standes Zug im Zwölfer- oder zweiten Villmergerkrieg und die Schreckenstage des Jahres 1712 im Zugerlande. In: HKL (1924) 89-106. [Beat Jakob II., Ludwig]*

699) *MUELLER/WEINREBENKAPELLE*
DERS.: Die Weinrebenkapelle zu Hünenberg und das dortige Gnadenbild Maria zum guten Rate. In: ZK (1927) 29-46. [Beat Fidel 33]

700) *DERS.: Die Zuger in französischen Diensten. In: ZK (1935) 14-31.*
[Anton (gest. 1573) 19, Anton I. 18, Anton II. 19, Beat (gest. 1620) 27, Beat I. 19; Beat II. 20, 27; Beat Fidel 20, 21; Beat Franz 21; Beat Franz Plazidus 20, 21; Beat Heinrich Josef 21; Beat Jakob, Graf 21; Beat Jakob I. 20, 29; Beat Jakob II. 27, 30; Beat Kaspar 20, 21, 26; Christoph 18, Erasmus-Oswald 19, Franz 19, 20; Fidel 30, Gerold (gest. 1629) 27, Hans II. 27, Heinrich I. 20, 21; Johann (gest. 1522) 18, Konrad I. 18, 19; Konrad III. 19, 20; Konrad IV. 21, Michael 19, Oswald II. 27, Rudolf Beat Jakob Anton 21, Samuel 19]

701) *DERS.: Feindliche Einfälle ins Zugerland zur Zeit der Villmergerkriege. In: ZSK 18 (1924) 173-183.*
[Beat Jakob II. 177, 181, 182; Ludwig 177, 183]

702) *MUELLER/FRAUENTHAL*
DERS.: Geschichte des Gotteshauses Frauenthal. (Zug 1931). Register.
[Fidel, Maria Ursula, sowie Beat Fidel 10, Ludwig 10]

703) *DERS.: Geschworene Rhätt der Statt Zug. In: ZK (1934) 75-83.*
[Anton II. 76, Beat I. 77; Beat II. 78, 79; Beat Jakob I. 79, Beat Jakob II. 80, 81; Beat Kaspar 79, 80; Fidel 81, Konrad III. 77, 78; Oswald I. 75, 76]

704) *DERS.: Herrschaft und Vogtei. Fortsetzung der historischen Artikel über die zugerische Geschichte. In: ZK (1932) 15-30.*
[Beat Jakob II. 30]

705) *DERS.: Libellus Tugiensis. Das kleine Zugerbuch von 1604. In: ZK (1939) 14-26. [Anton II. 16, Beat II. 15, Konrad III. 20, 21]*

706) *DERS.: Zur Geschichte der Obermühle in Baar. In: ZNBl (1937) 9-22. [Oswald I.]*

707) *MUELLER ALB.: Der ZURLAUBENHOF einst und jetzt. In: Ehrengabe an Dr. iur. Damian Bossard-Bütler im Hof (Zug 1975) 20-32. [Familie, Beat II., Beat Fidel, Fidel, Heinrich I., Heinrich II., Johanna Barbara Genoveva, Konrad III., Maria Anna Elisabeth Plazida, Maria Josepha Agatha Theresia]*

708) *DERS.: 125 Jahre Zuger Verein für Heimatgeschichte. In: ZNBl (1978) 5-18. [Familie 13, 14, 15, 16]*

709) *DERS.: Walchwil. Eine Gemeindegeschichte. Hrsg. vom Einwohnerrat. (Zug 1979). [Familie 64, 68; Heinrich I. 86, Heinrich Damian Leonz 88, Konrad III. 14]*

710) *MUELLER C.F.: Thesis Medica. An renum et vesicae affectibus balneum. Pro doctoratu medico etc. (Pont-à-Mousson 1721). [Fidel 5f]*

711) *MUELLER H.: Ein Schirmprojekt für das Freiamt 1683. In: UH 31 (1957) 29-41. [Beat Kaspar 31, 35, 38; Fidel 39, 40]*

712) *DERS.: Von Heinrich Ludwig Zurlaubens Entsetzung als Landschreiber der Freien Aemter. In: UH 32 (1958) 36-47. [Beat II. 46, Beat Jakob I. 37, 38; Heinrich Ludwig 38-47, Leonz 47]*

713) *MUELLER I.: Die Abtei Disentis 1655-1696. (Freiburg 1952/55). Register. [Beat II., Gerold II., Plazidus]*

714) *DERS.: Die Abtei Disentis 1696-1742. (Freiburg 1960). Register. [Gerold II., Plazidus]*

715) *DERS.: Die Fürstabtei Disentis im ausgehenden 18. Jahrhundert. In: Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 25 (Münster i. Westfalen 1963). Register. [Beat Fidel, Plazidus]*

716) *DERS.: Geschichte der Abtei Disentis. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Einsiedeln 1971). Register. [Plazidus]*

717) *MUELLER J.: Der Aargau. Seine politische, Rechts-, Kultur- und Sitten-Geschichte. 2 Bde. (Zürich und Aarau 1870/71). [Beat II. I 344, Beat Fidel II 341, Beat Jakob I. I 110, 350; Beat Kaspar I 350, Heinrich Ludwig I 345, 347-350; Plazidus Beat Kaspar Anton I 345]*

718) *MUELLER/GESCHICHTSSCHREIBER*
MUELLER J.: Der Geschichtsschreiber des Bistums Konstanz und die Schweizer. In: SRS 25 (1926) 778-784. [Beat Fidel 782, 783]

719) *MUELLER J. von: Ansichten und Gedanken über Verschiedenes. (Aus einigen, noch ungedruckten Briefen desselben an Freunde in der Schweiz). I. An Zurlauben, den berühmten, schweizerischen Geschichtsforscher. In: Schweitzerischen Museum (1816) 708-723. [Beat Fidel]*

720) *DERS.: Geschichten der schweizerischen Eidgenossenschaft. (Leipzig 1806ff). Sach- und Personen-Register (Bern 1832). [Beat Fidel]*

721) *MUELLER K.J.A.: Aus Ammann Jacob Andermatts Tagebuch. In: ZNBL (1900) 3-21. [Beat II. 13, 16, 18, 19]*

722) *DERS.: Die Reliquien in der Pfarrkirche zu Baar und die Translation des hl. Silvanus in dieselbe 1697. In: ZNBl (1903) 19-29. [Beat Kaspar 26, 28, 29]*

723) *DERS.: General Joseph Leonz Andermatt. Eine Skizze. In: ZNBl (1899) 3-38. [Familie 5, 6]*

724) *MUELLER M.: Coelum Novum & Terra Nova. Neu-eröffneter Erdische Himmel und Himmlische Erden. Das ist: Einfältige Kirchweyungs-Predig in dem Hochansehentlichen/uhralt-erneuwerten von dem Hochwürdigen Hochwolgebohrnen Herren Herrn Geroldo h.n.II.do zur Lauben aus dem Hoch-Adelichen Freyherlichen Hauss von Thurn und Gestelenburg würdigsten Abten und Praelaten dess freyen Weltberühmten Stiffts und Gotteshauss Rheinau Ord. S.P. Benedicti, und der Schweitzerischen Benedictinischen Congregation Visitatoren zierlichstens neu-aufferbauenen den 12. Octobris Anno 1710 Feyerlicistens Neu-eingeweychten Tempels und Kirchen etc. (St. Gallen 1711). [Gerold II., Plazidus]*

725) *DERS.: Idea sacrae congregationis helveto-benedictinae anno illius iubileo saeculari expressa, et orbi exposita etc. (St. Gallen 1702). [Gerold I. 52, Gerold II. 49, 52; Plazidus 42, 45]*

726) *MUELLER R.: Idea virtutis in reverend. ac ampliss. murorum praesulibus longam saeculorum serie concepta, & in Placido principum primo, novissimo Abbatum perfecta: seu elogia praesulum principalis Monasterii Murensis etc. (Muri o.J.). [Plazidus]*

727) *MUELLER R.J.: Zuger Künstler und Kunsthandwerker 1500-1900. (Zug 1972). [Familie 24, 27, 28, 284; Beat II. 207, 208; Beat Fidel 218, 228; Beat Jakob I. 203, 204, 206; Beat Kaspar 133, Fidel 252, Gerold I. 274, Konrad III. 195, 200; Plazidus 248]*

728) *MUELLER W.: Fürstabt Martin II. Gerbert von St. Blasien und Zürich. In: ZT (1968) 50-62. [Beat Fidel 54]*

729) *DERS.: Studien zur Geschichte der Verehrung des heiligen Konrad. In: FDA 95 (1975) 149-320. [Beat Fidel 293, Konrad III. 268, 293f, 309, 310]*

730) *MUENCH A.: Die Münzsammlung des Kantons Aargau gebildet aus den Vereinigten Münzsammlungen des bisherigen Antiquitäten-Kabinets zu Königsfelden, des ehemaligen Klosters Muri und der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. In: Arg 7 (1871). [Plazidus 284]*

731) *DERS.: Numismatische Reminiscenzen aus den Aargauern Klöstern. In: BSN 8 (1889) 105-112. [Plazidus 106-109]*

732) *MURIANER Chronik. Die Ortsbürgergemeindeversammlung. In: Wohler Anzeiger vom 19. Dezember 1978 Nr. 101. [Plazidus]*

733) *NABHOLZ/HELVETISCHE GESELLSCHAFT*
NABHOLZ H.: Die helvetische Gesellschaft 1761-1848. Mit einem Nachwort von Georg Thürer. (Horgen [1961]). [Beat Fidel 24]

734) *NAMENS-Register der Herren und Burgeren Loebl. Stadt Zug / welche ueber die 20. Jajr alt seynd / und den 14. Tag Aprilis Anno 1697. auff dem*

Raht-Hauss durch das Looss in drey Drittel abgetheilet / aber zu eines jeden besseren Unterricht in ein Alphabetische Ordnung gestellet / und zu Abkuertzung der Gemeinden allhier beygesetzet. [Beat Jakob II., Beat Kaspar, Fidel]

735) *NELLA laurea dottorale in sagra Teologia dell' (...) Don Gio. Battista Müller sotto gli auspici dell' (...) Don Geroldo Secondo (...) Signore etc. Zio del Candidato. Sonetto (...). Epigramma (...). (Mailand 1733). [Gerold II.]*

736) *NEUES schweitzerisches Museum. (Zürich 1793ff). [Beat Fidel: 1. Jg. VIII. Heft (1793) 609-637, 2. Jg. I. Heft (1794) 225f]*

737) *NEUGART/CODEX*
NEUGART T.: Codex diplomaticus Allemanniae et Burgundiae transjuranae intra fines diocesis Constantiensis. 2. Bd. (St. Blasien 1791/95). [Beat Fidel: I.411, 533; II.IV, 26, 85, 177]

738) *NIEDERBERGER F.: Die Ahnenliste der Kinder des Karl Kranz-Niederberger von Dübendorf Zürich. Ein Prototyp von einer Nidwaldner Ahnenliste mit 4023 verschiedenen Personen in 50 Generationen und zugleich ein Schlüssel zum kantonalen Stammbuch von Nidwalden. (Stans 1973). Register. [Anna (gest. 1638), Anton I., Hans I., Konrad I.]*

739) *NOMENDATURA convictorum Ducalis Collegii Nobilium Parmae 1710-1711. (Parma [1711]). [Heinrich Damian Leonz, Plazidus Beat Kaspar Anton]*

740) *NORRMANN H.: Geographisches und historisches Handbuch der Länder- Völker- und Staatenkunde mit beständiger Rücksicht auf physikalische Beschaffenheit, Produkte, Industrie, Handlung etc. 2. Bd., 2. Teil (Hamburg 1796). [Familie 1407, 1418; Beat Franz Plazidus 1420, Beat Jakob II. 1418, Fidel 1418, 1419]*

741) *NOTICE historique sur M. le baron B.F.A.J.D. de Zurlauben, extraite & traduite des hommes illustres de la Suisse. In: Journal littéraire de Lausanne. Ouvrage périodique. Mois de Juillet, Nr. 7, Tome VI, 24-41. [Beat Fidel]*

742) *NOUVEAU dictionnaire historique, ou Histoire abrégée de tous les hommes ... Par une société de gens de lettres. 5. Bd. (Paris 1772) 821. [Anton II., Beat II.; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Konrad III., Oswald I., Plazidus]*

743) *NUESCHELER A.: Die Gotteshäuser der Schweiz. Bisthum Constanz. Archidiakonat Aargau. Dekanat Cham (Bremgarten). In: Gfr 40 (1885) 1-82. [Beat Kaspar 62, Beat Jakob II. 76, Gerold II. 56, Konrad III. 69, 80]*

744) *NUSSBAUMER B.: Jacob Nussbaumer, Pfarrherr zu Aegeri. In: Zuger Nachrichten vom 21. Januar 1976. [Beat Jakob I., Konrad III., Konrad IV.]*

745) *OBERLE O.: Theatergeschichte der Innern Schweiz. Das Theater in Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug im Mittelalter und zur Zeit des Barock 1200-1800. (Königsberg i.Pr. 1929). Register. [Beat Fidel]*

746) *OCHSNER M.: Das Stift Einsiedeln als Freistätte. In: Gfr 57 (1902) 275-320. [Konrad III. 289]*

747) *DERS.: Die militärische Besetzung der Landschaften Höfe und March zur Zeit des Toggenburgerkrieges 1712. In: MHVS 13 (1903) 67-151. [Fidel 99]*

748) ORELLI J.C.: Inscriptiones in Helvetia adhuc repertas etc. (Zürich 1826). [Beat Fidel 29]

749) ORLIAC J. d': Suisses et Grisons soldats de France. (Tours 1936). [Familie 97, 182, 196, 208, 240; Anton II. 112, Beat I. 122, 132, 152, 153, 182; Beat II. 182, Beat Fidel 118, 236, 237, 238, 243; Beat Franz Plazidus 226, Franz 182, Heinrich I. 182, Konrad I. 93, Konrad III. 182, 196]

750) PESTALOZZI-KUTTER TH.: Kulturgeschichte des Kantons Schaffhausen und seiner Nachbargebiete. 3 Bde. (Aarau und Leipzig 1928-1931). Register. [Gerold I., Gerold II., Plazidus]

751) PETER G.J.: Zürichs Anteil am Bauernkrieg 1653. Separatauszug aus JSG 33/34 (1908/09).
[Beat II. 171*, 201*, 207*; Beat Jakob I. 16*, 133*, 136*]

752) PETITMERMET R., ROUSSELOT L.: Schweizer Uniformen, Uniformes Suisses 1700-1850. (Bern 1976). Register. [Beat Fidel]

753) PETITOT M.: Collection des mémoires relatifs à l'histoire de France etc. Bd. XIX (Paris 1822). [Beat Fidel 3f]

754) PFEILSCHIFTER/GERMANIA SACRA
PFEILSCHIFTER G.: Die st. blasianische Germania Sacra. Ein Beitrag zur Historiographie des 18. Jahrhunderts. (Kempten 1921). Register. [Beat Fidel]

755) PFISTER R.: Kirchengeschichte der Schweiz. 2. Bd.: Von der Reformation bis zum Zweiten Villmergerkrieg (Zürich 1974). Register. [Gerold I., Gerold II., Plazidus]

756) PFYFFER K.: Geschichte des Kantons Luzern. 1. Bd. (Luzern 1861). [Beat II. 347]

757) PINARD/CHRONOLOGIE
PINARD: Chronologie historique-militaire etc. 8 Bde. (Paris 1755-1778) [Beat Fidel: I. XIV, VII 517-519; Beat Franz Plazidus V 318-319; Beat Jakob, Graf IV 455-458; Beat Heinrich Josef VIII 26-27, 129-130; Konrad IV. VIII 26-27, 129-130]

758) PLATTNER P.: Der grosse Rath der Stadt Zug. In: Jahres-Bericht der Kantonalen Industrieschule des städtischen Gymnasiums und der Sekundarschule 1863/64 (Zug 1864) 20-32. [Beat Jakob (gest. 1625) 20]

759) POESCHEL E.: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Bd. II: Die Stadt St. Gallen. Erster Teil (Basel 1957). Register. [Beat Fidel]

760) QUENSEL P.: Johann Ulrich Schellenberg 1709-1795, ein Pionier der Darstellung schweizerischer Alpenlandschaften. In: Schweizer Handbücher 55/56 (Bern 1953). [Beat Fidel 30]

761) QUERARD J.-M.: La FRANCE littéraire, ou dictionnaire bibliographique des savants etc. Bd. 10. Neudruck (Paris 1964). [Beat Fidel 572-574]

762) QUINCY [CH. SEVIN, Marquis de:] Histoire militaire du règne de Louis le Grand etc. 8 Bde. (Paris 1726).
[Beat Jakob, Graf: II 214, 315, 317, 369, 472, 529, 538, 541, 615, 627f, 639f; III 101, 206, 209, 293, 294, 491, 609, 631-634, 659, 667; IV 8, 40, 97, 104, 148, 275, 276, 279, 280, 285]

763) *RAAB H.: Kirchliche Reunionsversuche. In: Handbuch der Kirchengeschichte V (Freiburg, Basel, Wien 1970). Register. [Beat Fidel]*

764) *[RAEBER J.:] Gold und Silber aus dem Kirchenschatz der ehemaligen Benediktinerabtei Muri. Ausstellungskatalog des Klostermuseums Muri 1972. [Gerold II. 13, Plazidus 7, 8, 12]*

765) *DERS.: Muri, Gold und Silber aus Klosterschatz und Museum. Ein Beitrag zur 950-Jahrfeier der Klostergründung 1027-1977. (Muri 1976). Register. [Gerold II., Plazidus]*

766) *RAEBER W.: Caspar Wolf 1735-1783. Sein Leben und sein Werk. Ein Beitrag zur Geschichte der Schweizer Malerei des 18. Jahrhunderts. (Aarau 1979). Register. [Beat Fidel]*

767) *RADSPIELER H.: Franz Xaver Bronner. Aargauische Bibliographien und Repertorien I. (Aarau 1964). [Beat Fidel IX]*

768) *RADSPIELER/BRONNER*
DERS.: Franz Xaver Bronner. Leben und Werk 1794-1850. Ein Beitrag zur Geschichte der Helvetik und des Kantons Aargau. In: Arg 77/78 (1965/66). Register. [Beat Fidel]

769) *RAHN J.R.: Die letzten Tage des Klosters Rheinau. In: ZT NF 23 (1900) 185-222. [Gerold II. 194, 198, 199, 200, 216; Plazidus 198]*

770) *RAHN J.R., NATER J.: Das ehemalige Frauenkloster Tänikon im Thurgau. (Zürich 1906).*
[Beat Fidel 223, 245, 411-412, 438; Beat Franz 224-225, Beat Heinrich Josef 224; Beat Jakob, Graf 224; Heinrich II. 223-224, Maria Euphemia 7, 11, 15, 18, 222-226, 227, 236, 252, 257, 331, 352-353, 378, 386, 437-438; Maria Euphemia Christina Helena 226, 239, 240]

771) *RAHN R.: Die Schweizerischen Glasgemälde in der Vincent'schen Sammlung in Constanz. In: MAGZ 22 (1890) 179-263.*
[Beat Jakob I. Nrn. 378, 433; Gerold I. Nr. 239, Gerold II. Nr. 431, Ludwig Nr. 436, Maria Euphemia (gest. 1737) Nrn. 428-430, Plazidus Nr. 434]

772) *RAPP G.: Une figure vaudoise de la fin de l'ancien régime, Louis-François Guiguer, avant dernier baron de Prangins 1742-1786. In: SZG 25 (1945) 22-51. [Beat Franz Plazidus 22]*

773) *RAST A.: Die Aebte des Klosters Muri aus Bremgarten. In: Freiämter Kalender (1956) 35-44. [Plazidus 43]*

774) *REBER B.: Fragments numismatiques sur le Canton d'Argovie. In: RSN (1891) 1-19. [Plazidus 13-15]*

775) *RECUEIL des alliances de la France avec les Suisses. (Bern 1732). [Beat Jakob II. 437, Heinrich II. 4, 5; Konrad IV. 11]*

776) *REINHARDT H.: Die Correspondenz von Alfons und Girolamo Casati, spanischen Gesandten in der schweizerischen Eidgenossenschaft mit Erzherzog Leopold V. von Oesterreich 1620-1623. Ein Beitrag zur schweizerischen und allgemeinen Geschichte im Zeitalter des dreissigjährigen Krieges. Collectanea Friburgensia Fasciculus I (1904). Register. [Konrad III.]*

777) *REINLE A.: Barocke Altäre im Kanton Zug. In: ZNBl (1966) 21-30. [Familie 25f, Gerold II. 27, Plazidus 27]*

778) *DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Bd. 2: Die Stadt Luzern 1. Teil (Basel 1953). Register [Beat Fidel, Plazidus]. 2. Teil (Basel 1954). Register [Beat Fidel]*

779) *DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Bd. 4: Das Amt Sursee (Basel 1956). Register. [Plazidus]*

780) *DERS.: Kunstgeschichte der Schweiz 3: Die Kunst der Renaissance, des Barock und des Klassizismus. (Frauenfeld 1956). [Beat Fidel 328]*

781) *RELATION du Combat de Stein-Kerke. (Paris 1692). [Beat Franz 216; Beat Jakob, Graf 216]*

782) *[RENGGER A.:] Ueber den Schweizerischen Bundesverein und die Ansprüche Berns. (1814). [Familie]*

783) *REPERTORIUM der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden 1648. Hrsg. von Ludwig Bittner und Lothar Gross. 1. Bd. 1648-1715 (Oldenburg i.O. 1936). Register. [Beat Kaspar]*

784) *REYNOLD G. de: Histoire littéraire de la Suisse au dix-huitième siècle. Premier volume: Le DOYEN BRIDEL (1757-1845) et les origines de la littérature suisse romande. (Lausanne 1909). Register. [Beat Fidel] Second volume: Bodmer et l'école suisse. (Lausanne 1912). Register. [Familie, Beat Fidel]*

785) *RHEINAU. Gedenkschrift zur 1200 Jahrfeier. Hrsg. vom Gemeinderat Rheinau, Juni/Juli 1978. [Gerold I. 52, 58; Gerold II. 33, 52, 53, 60, 64, 67, 73]*

786) *RIBEAUD E.: Zur Geschichte des Salzhandels. In: Jahresbericht über die höhere Lehranstalt zu Luzern für das Schuljahr 1894/95 (Luzern 1895). [Beat Jakob II. 19f, Beat Kaspar 20, Fidel 20f, Heinrich Damian Leonz 20]*

787) *RIESER J.: Die löbliche Nachbarschaft Lüssi. In: ZK (1940) 36-44. [Beat Jakob II. 42, Plazidus 42]*

788) *DERS.: In Söldnerdiensten. Lieb und Leid. In: ZK (1962) 44-52. [Johann Franz 47, 51]*

789) *RIETSTAP J.B.: Armorial Général illustré. Bd. VI (Lyon o.J.) [Familie Pl. CCXIV]*

790) *RINER A.: Niederwil. In: Die Aargauer Gemeinden. (Brugg 1978). [Heinrich Ludwig 130]*

791) *RITTMEYER D.F.: Geschichte der Luzerner Silber- und Goldschmiedekunst von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Luzern [1941]). Register. [Plazidus]*

792) *DERS.: Rapperswiler Goldschmiedekunst. In: MAGZ 34 (1949) 1-156. Register. [Familie, Maria Euphemia (gest. 1737), Plazidus]*

793) *DERS.: Von den Kirchenschätzen der Stifte Muri und Wettingen und ihren Schicksalen. In: Arg 49 (1938) 189-236. [Plazidus 192f, 195, 205, 214, 228, 231]*

794) *RIVAZ A.-J. de: Mémoires historiques sur le Valais (1798-1834). Publ. par André Donnet. 1. Partie 1798-1813. In: MDR 3. Serie, 5. Bd. (1961). [Beat Fidel 320]*

795) *ROCHHOLZ E.L.: Amts-, Dorf- und Hofrechte aus dem Aargau. In: Arg 9 (1876) 1-178. [Heinrich Ludwig 153]*

796) *DERS.: Beschreibung der Schlacht zu Villmergen. In: Arg 5 (1866) 193-215.*
[Beat Jakob I. 194, 196, 201, 202, 203, 204, 211]

797) *DERS.: Tell und Gessler in Sage und Geschichte. Nach urkundlichen Quellen. (Heilbronn 1877). [Beat Fidel VI]*

798) *ROHNER F.: Aus der Geschichte des Meienberger Amtsbanners. Vortrag an der Jahresversammlung der historischen Gesellschaft Freiamt, am 14. März 1943 im Löwen in Sins. [Beat II. 24]*

799) *DERS.: Bannermeisterwahlen in Meienberg 1647 und 1677. In: Freiämter Kalender 43 (1953) 85-90. [Beat Jakob I. 86]*

800) *DERS.: Der Bannermeisterstreit in Meienberg 1647-1649. In: UH 18 (1944) 9-40. [Beat II. 20, 21, 29; Beat Jakob I. 18, 20, 24, 25, 26]*

801) *DERS.: Der Kampf in Sins zwischen Innerschweizern und Bernern am 20. Juli 1712. In: UH 27 (1953) 42-63. [Beat Jakob II. 49]*

802) *DERS.: Ein Denkmal zur Erinnerung an das Gefecht bei Sins im Jahre 1712. In: Freiämter Kalender (1935) 77ff. [Beat Jakob II., Plazidus]*

803) *DERS.: Ein Gedicht auf Joh. Jakob Achermann, den Helden von Sins. Monatsbeilage zum Wohler-Anzeiger Nr. 4, Mai 1939.*
[Beat Jakob II. 34]

804) *DERS.: Meienbergs Recht in alter Zeit. In: UH 19 (1945) 12-24.*
[Beat II. 21, Beat Jakob I. 22]

805) *DERS.: St. Leontius von Muri im ersten Villmergerkrieg 1656. In: Freiämter Kalender 39 (1949) 71-74. [Beat Jakob I. 71]*

806) *ROHR H.: Urkunden und Briefe des Stadtarchivs Mellingen bis zum Jahr 1550. Aargauer Urkunden I, Bd. XIV (Aarau 1960). Register. [Oswald II.]*

807) *ROEHRICHT R.: Bibliotheca geographica Palestinae. (Berlin 1890).*
[Anton II. Nr. 721]

808) *ROTHENHAEUSLER E.: Baugeschichte des Klosters Rheinau. (Freiburg i.Br. 1902).*
[Beat Jakob Anton 131, Gerold I. 23, 38, 66-69, 76, 123; Gerold II. 7, 30, 32, 69, 96, 97-132; Plazidus 96, 97-99, 123, 130, 132]

809) *DERS.: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Bd. 1: Der Bezirk Sargans (Basel 1951). Register. [Beat Fidel]*

810) *DERS.: Fenster- und Wappenstiftungen der Aebte von Rheinau. In: ASA NF 1 (1899). [Gerold II. 144]*

811) *DERS.: Miscellen. In: ASA NF 2 (1900) 130-139*
[Gerold I. 133, Gerold II. 137]

812) *DERS.: Repertorium oder Verzeichnis über die eingepackten, teils geflüchteten, teils zum flüchten bereit liegenden Mobilien (des Klosters Rheinau) 1798. In: ASA NF 3 (1901). [Gerold II. 80]*

813) *ROTHLIN E.: Der 1. Villmergerkrieg 1656. In: UH 30 (1956) 5-44*
[Beat Jakob I. 18, 25, 26, 27, 28, 34, 42]

814) *ROTT/INVENTAIRE*
ROTT E.: Inventaire sommaire des documents relatifs à l'histoire de Suisse conservés dans les archives et bibliothèques de Paris et spécialement de la correspondance échangée entre les ambassadeurs de France aux Ligues et leur Gouvernement. 5 Bde. (Bern 1882-1894). Register.
[Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz, Beat Heinrich Josef, Beat Jakob (gest. 1638); Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Gerold II., Heinrich I., Heinrich II., Konrad III., Konrad IV.]

815) *ROTT/REPRESENTATION*
DERS.: Histoire de la representation diplomatique de la France auprès des cantons suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés. 10 Bde. (Bern 1900-1935). Register.
[Beat II., Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Heinrich II., Konrad III.]

816) *ROULIN/L'ANONYME*
ROULIN A.: L'anonyme de Fribourg 1386-1388. In: ASG NF 17 (1919) 194-208. [Beat Fidel]

817) *ROUSSET DE MISSY J.: Le Cérémonial des cours de l'Europe. 3 Bde. (Amsterdam 1739). [Beat II. I 123]*

818) *ROUVIERE H. de: Voyage du tour de la France. (Paris 1713). [Familie 127]*

819) *RYFFEL H.: Die schweizerischen Landsgemeinden. (Zürich 1904). [Familie 148-152, Beat Fidel 147]*

820) *RYSER/MUELLER*
RYSER H.: Johannes von Müller im Urteil seiner schweizerischen und deutschen Zeitgenossen. In: BasBeitr 94 (1964).
[Beat Fidel 10, 13-15, 17-20, 22]

821) *S...K.: Der Tod des Fürstabts Plazidus Zurlauben 1646-1723. In: HKL (1940) 61-62. [Beat Jakob I. 61, Fidel 62, Gerold II. 61]*

822) *SABATIER DE CASTRES: Les trois siècles de la littérature françoise etc. 4. Bd. (Amsterdam 1774). [Beat Fidel 260ff, Plazidus 262]*

823) *[SAINTE-PALAYE, J.-B. DE LA CURNE, de:] Histoire littéraire des Troubadours etc. Bd. 1 (Paris 1774). [Beat Fidel LXXXIIf]*

824) *SALERIAN-SAUGY GH.: La justice militaire des troupes suisses en France sous l'ancien régime. (Paris 1927).*
[Beat Fidel 58, Beat Franz Plazidus 36, 57, 63, 129]

825) *SANER G.: Karl Rudolf Tanner 1794-1849. In: Arg 83 (1971) 5-243. Register. [Beat Fidel]*

826) *SANTSCHI/LAUSANNE*
SANTSCHI C.: Les évêques de Lausanne et leurs historiens des origines au XVIII^{e} siècle. In: MDR 3. Serie, 11. Bd. (1975). Register. [Beat Fidel]

827) *SAXER/BALTHASAR*
SAXER A.: Joseph Anton Felix Balthasar als Staatsmann und Geschichtsschreiber. (Luzern 1913)
[Beat Fidel 13, 23, 57, 94, 97, 100, 113f, 116]

828) *SCHAEFER J.: Zur Organisation der Herrschaft Glatt. (Diss. Msc. Freiburg i.Br. 1924). [Plazidus 40]*

829) *SCHAERER I.: Der französische Botschafter Marquis de Bonnac und seine Mission bei der Eidgenossenschaft 1727-1736. (Spiez 1948). Register. [Beat Jakob II., Fidel]*

830) *SCHENK W.: Vier Kategorien von Toten. Muri im Freiamt. In: Tagesanzeiger Magazin Nr. 45, 6. September 1976. [Plazidus 25]*

831) *SCHEUCHZER J.J.: Itinera per Helvetiae Alpinas Regiones etc. 3. Bd. (Leiden 1723).*
[Beat I. 472, Beat II. 473, Beat Jakob I. 474, Beat Jakob II. 474, Beat Kaspar 474, Heinrich I. 473, Heinrich II. 473, Konrad III. 473, Leonz Bd. I 25]

832) *[SCHIB K.:] Bisher ungedruckte Briefe Johannes von Müllers. Hrsg. und eingeleitet von K. Schib. In: SchBeitr 40 (1963) 114-152.*
[Beat Fidel 130, 148]

833) *SCHIB/MUELLER*
DERS.: Johannes von Müller. (Thayngen, Konstanz, Lindau, Stuttgart 1967). Register. [Beat Fidel]

834) *DERS.: Johannes von Müller und die Reformation. In: Festschrift Oskar Vasella (Freiburg i.Ue. 1964) 523-542. [Beat Fidel 529f, 531, 532]*

835) *SCHIESS TH.: Acht Briefe aus dem Bauernkrieg von dem St. Galler Stadthauptmann Christoph Studer. In: ASG NF 10 (1908) 309-320.*
[Beat Jakob I. 319]

836) *SCHILTER J.: Die Benediktinerabtei Muri. Führer durch Schicksale und Bauten. (Muri o.J.). [Plazidus 13-15, 20ff, 26f, 28, 30, 32, 35ff, 39f]*

837) *SCHINDLER A.: Zurlauben am Morgarten. (o.O 1908). [Beat Fidel]*

838) *SCHLAEPFER W.: Appenzell Ausserrhoden. Von 1597 bis zur Gegenwart. (Urnäsch 1972). [Beat Fidel 572, Fidel 155]*

839) *SCHLOSSER J. von: Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance. (Leipzig 1908). [Plazidus 1, 13]*

840) *SCHMID A.A.: Die Buchmalerei des XVI. Jahrhunderts in der Schweiz. (Olten 1954). Register. [Familie]*

841) *SCHMID J.J.: Catholische-Predig im hochberühmbten Benedictiner Closter Muri bey der herlichen Translation dess H. Mart. und Blut-Zeugen Jesu Christi Benedicti. Am ersten Tag nach der Benediction und Unfulation dess neulich erwehlten Hochwürdigen Praelaten und Herrn Herrn Placidi Zur Lauben. Welches da were der erste May-Tag 1684 etc. (Einsiedeln 1684). [Plazidus]*

842) *SCHMID/BESENVAL*
SCHMID O.: Der Baron von Besenval 1721-1791. In: SStG 5 (1912) 599-970.
[Beat Franz Plazidus 630, 641]

843) *SCHMID/STADT UND AMT*
SCHMID R.: Stadt und Amt Zug bis 1798. Beitrag zur Kenntnis des älteren Staatsrechts des Kantons Zug. In: Gfr 70 (1915) 1-156.
[Familie 84f, Beat Jakob II. 82, Oswald I. 80]

844) *SCHMIDT G.C.L.: Der Schweizer Bauer im Zeitalter des Frühkapitalismus. 2 Bde. (Bern, Leipzig 1932). Register. [Beat Fidel]*

845) *SCHMITT H.: Mandat wider das Fluchen und Schwören. In: ZSK 10 (1916) 152. [Gerold II. 152]*

846) *SCHMUTZ-PFISTER A.-M.: Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz. In: QSG NF IV. Abt.: Handbücher Bd. VIII. [Beat Fidel Nr. 2299]*

847/48) *SCHNEIDER H.: Die Burg von Zug. Ein weiterer Beitrag zur Erforschung der mittelalterlichen Burgen in der Schweiz. In: ZSAK 27 (1970) 201-225. [Anton II. 219]*

849) *DERS.: Die Burg von Zug. In: ZNBl (1971) 5-27. [Anton II. 22]*

850) *SCHNELL E.: Die oberdeutsche Provinz des Cistercienser-Ordens. In: FDA 10 (1876) 217-250. [Maria Euphemia (gest. 1737) 243]*

851) *SCHNELLER J.: Die Fresken des ehemaligen Jacob von Hertensteinischen Hauses in Lucern, und die Urkunden-Regesten des Hertensteinischen Familien-Archivs. In: Gfr 28 (1873) 1-47. [Konrad III. 36]*

852) *DERS.: Jahrzeitbücher des Mittelalters. 5: Der Kirche zu Schachdorf, Cantons Uri. In: Gfr 6 (1849) 160-186. [Erasmus-Oswald 171]*

853) *DERS.: Jahrzeitbücher des Mittelalters. 7: Der St. Lazarus Brüder und Schwestern in Seedorf. In: Gfr 12 (1856) 52-67. [Familie 59]*

854) *SCHNITZER M.: Die Morgartenschlacht im werdenden schweizerischen Nationalbewusstsein. Geist und Werk der Zeiten 21 (Zürich 1969). [Beat Fidel 9f, 16, 58, 59, 62, 65, 137]*

855) *SCHNUERER L.: Die Anfänge des Buchdrucks in Freiburg in der Schweiz 1585-1605. In: FG (1944) 1-159. Register. [Beat Fidel]*

856) *SCHNYDER F.J.: Heraldische Denkmäler des Seetals und Umgebung. In: AHS (1950) 15-18. [Plazidus 18]*

857) *SCHNYDER/ST. STEPHANS-RITTERORDEN*
DERS.: Schweizer im St. Stephans-Ritterorden zu Pisa. In: AHS 87 (1973) 88-89.
[Beat I. 88, Beat II. 89, Beat Jakob I. 88, 89; Heinrich I. 88]

858) *SCHOENEMANN C.T.G.: Versuch eines vollständigen Systems der Diplomatik. Bd. 1 (Leipzig 1818). [Beat Fidel 47]*

859) *SCHOENHERR A.: Aus der aargauischen Kantonsbibliothek. Zürcher Handschriften in Aarau. In: Erbe und Auftrag. Kulturelle Beilage zum Aargauer Volksblatt, Samstag, 6. Februar 1960. [Plazidus]*

860) *DERS.: Die mittelalterlichen Handschriften der Zentralbibliothek Solothurn. (Solothurn 1964). Register. [Beat Fidel]*

861) *DERS.: Schätze der aargauischen Kantonsbibliothek. In: Librarium, Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft 2. Jg., Heft 2 (1959) 111-118. [Beat Fidel 111f, 118; Plazidus 116]*

862) *DERS.: Zurlaubiana in Aarau. Eine bibliophile Sonderschau der aargauischen Kantonsbibliothek. In: Erbe und Auftrag. Kulturelle Beilage zum Aargauer Volksblatt vom 31. Oktober 1959. [Beat Fidel]*

863) *SCHOEPFLIN J.D.: Alsatia illustrata Germanica Gallica. Bd. 2 (Colmar 1761). Register. [Beat Jakob, Graf]*

864) *DERS.: Historia Zaringo Badensis. Bd. 4 (Karlsruhe 1766). [Beat Fidel 434]*

865) *SCHREIBKALENDER Newer und alter Schreib-Kalender sampt der Pratica Finsternussen unnd Witterung mit verzeichnuss der Jahrmärchten kurtze Regel von Baden / Aderlassen unnd Schröpffen. Darbey die Continuation Hochl. Eydtgnosschafft gmeine Bawern Regel / Juden-Kalender / beynebent aller Festen / nach dem Constantzischen Bistumb / auch nach dem Zuger und Eydtgnossischen Meridian gerieht / auff das Jahr unsers Erlösers Jesu Christi M DC LXXVIII. Calculiert und gestellt durch M.O.P.F. Der Mathematischen Künsten Liebhabern. (Zug 1678). [Beat Jakob I.: gedruckte Widmung]*

866) *SCHREIBKALENDER Niewer und alter Schreib=Kalender / sampt der Pratica / Jahrmärckten / Bericht vom Aderlassen / Baden unnd Schräpffen: Historische Beschreibung der Insul Candia / Römische Geschicht / Juden-Kalender / auffs new nach den Festen Constanzer Bistumbs: Auff den Zuger- und Eydtgnosischen Meridian Gericht / auff das Jahr nach Christi Geburt M DC LXXXIII. calculiert und gestellt / durch A.B.C. der Mathematischen Künsten Liebhabern. (Zug 1683). [Beat Kaspar: gedruckte Widmung]*

867) *SCHROETER K.: Die Urkunden und Regesten des Frauenklosters Gnadenthal im Aargau. In: Arg 2 (1861) 179-208. [Beat Kaspar]*

868) *SCHUBIGER/HOF*
SCHUBIGER E.: Die Renovation des Herrenhauses Hof in Zug. In: Ehrengabe an Dr. iur. Damian Bossard-Bütler im Hof (Zug 1975) 33-38. [Familie]

869) *SCHULDIGER Ehren-Zins bey dem Todten-Grab des abgelebten Hern Hern Beati Jacobi Zurlauben, Frey-Hern von Thurn und Gestellenburg, Herren zu Hembrunn und Anglickon, S. Ludovici Ordens-Ritteren, Ihro Aller-Christl.-Maj. von Franckreich Ludovici des Vierzehenden Abgesandten nach der Freyen Republique Wallis und der Stadt Genff, Zweymahligen Regierender Landt-Ammann, auch Landts-Hauptman Löbl. Standts Zug. Weyland gewester Landt-Vogt in der Graffschafft Thurgow und Freyen Ambt. (Zug 1717). [Beat Jakob II.]*

870) *SCHULER J.M.: Die Thaten und Sitten der Eidgenossen. 7 Bde. (Zürich 1839-1856).*
[Familie III 84, 411; Beat II. III 414; Beat Fidel IV/1 90, 96, IV/2 136, 141f; Beat Jakob, Graf III 91, 412, IV/2 129; Beat Jakob II. III 118, 125, 408, IV/2 130; Beat Franz Plazidus IV/2 136; Fidel IV/2 130ff; Gerold II. III 412; Heinrich I. III 413; Plazidus III 412]

871) *DERS.: Geschichte des Klosters Muri. Neujahrsblatt der Aargauischen Jugend geweiht von der Brugger Bezirksgesellschaft für vaterländische Kultur (1829). [Plazidus 43, 44]*

872) *SCHULTHESS H.: Thomas Werdmüller und der französische Kronjuwelen-Handel. In: Kulturbilder aus Zürichs Vergangenheit II Neue Folge (Zürich 1935) 110-115. [Beat II. 113]*

873) *SCHWARZ D.W.H.: Der Fintansbecher von Rheinau. In: ZSAK 20 (1960) 106-112. [Gerold II. 106]*

874) *DERS.: Die Kultur der Schweiz. (Zürich 1967). Register. [Beat Fidel]*

875) *SCHWARZ F.: Briefwechsel des Basler Ratschreibers Isaak Iselin mit dem Luzerner Ratsherrn Felix Balthasar. In: BasZG 24 (1925) 1-311. Register. [Beat Fidel]*

876) *DERS.: Die Schweizerregimenter in französischen Diensten. Zur Erinnerung an den 10. August 1792. Zweite Auflage (Basel 1892). [Beat Fidel 21, 25; Beat Franz Plazidus 25; Beat Jakob, Graf 17, 25]*

877) *SCHWARZ/ISELIN*
DERS.: Isaak Iselins Pariser Tagebuch 1752. (Basel 1919). [Beat Fidel 19, 20, 27, 52, 58, 110]

878) *DERS.: Johannes von Müller und seine Schweizergeschichte. (Basel 1884) [Beat Fidel 8, 17f, 44, 55]*

879) *SCHWEBEL N.: Onosandri Strategicus sive de imperatoris institutione liber ad codicum manuss. fidem expressus et ex antiquorum tacticorum potissimum collatione notis perpetuis criticis emendatus, nec non figuris aeri incisis illustratus (...) una cum versione gallica liberi Baronis De Zur-Lauben etc. (Nürnberg 1762). [Beat Fidel: Vorwort]*

880) *SCHWEITZERISCHES Museum. (Zürich 1783ff)*
[Beat Fidel: 1. Jg. (1783) 385-400; 2. Jg. (1784) 257-273, 605-614, 915-828; 3. Jg. (1785) 1039-1041, 1143-1146, 1146f; 4. Jg. (1786) 76-81, 182-185, 273-277, 398f, 407-414, 573f; 5. Jg. (1787) 705f, 706ff; 6. Jg. (1788) 44-50, 50-53]

881) *SCHWEIZER P.: Correspondenz der französischen Gesandtschaft in der Schweiz 1664-1671. In: QSG 4 (1880). Register. [Heinrich II.]*

882) *SCHWEIZERISCHER Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Jahresbericht 1973 (Bern 1974) [Familie 97], Jahresbericht 1976 (Bern 1977) [Familie 69f, 160]*

883) *[SCHWYTZER F.X.:] Die ehemalige Gerichtsbarkeit und das Schloss Buonas im Kanton Zug. In: Gfr 33 (1878) 135-270. [Beat I. 160, 195]*

884) *SECRETAN E.: Galerie Suisse. Biographies nationales. 3 Bde. (Lausanne 1873-1880).*
[Familie I 470f; Anton II. I 466; Beat Fidel II 318]

885) *SEGESSER A.P.: Genealogie und Geschlechtshistorie der Segesser von Brunegg in der Schweiz und im deutschen Reiche. (Bern 1885). [Fidel 149]*

886) *DERS.: Ludwig Pfyffer und seine Zeit. Ein Stück französischer und schweizerischer Geschichte im sechzehnten Jahrhundert. 4 Bde. (Bern 1880-1882)*
[Anton II. I 37, 136, 255, 427, 430-431, 599-600, 624; Beat I. I 543, II 206, III 393, 427-428; Erasmus-Oswald I 285, 624; Michael II 206 bis 207]

887) *SEGESSER VON BRUNEGG H.A.: Einige mittelalterliche Geschlechter aus dem Gebiet des heutigen Kanton Luzern. In: AHS (1927) 166-172. [Familie 171]*

888) *DERS.: Les Sires de la Tour-Châtillon en Valais. In: AHS (1931) 1-11 [Anton I. 8, Beat Fidel 9]*

889) SERIES Facti, Das ist: Treu-auffrichtiger Entwurff Des von Alt-Ammann Fidel Zurlauben, Untreu-geführten Königlich-Burgundischen Saltz-Handels, Begleitet von den allzubekanten, bissdahin annoch unbekanten Pension-Geschäfft etc. (Zug 1729). [Fidel]

890) SICHERE Himmels-Strass. Das ist: Geistliche Ubungen auff alle Tag des Monats. Aus dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzt etc. (Zug 1700). [Gerold II. 2]

891) SIDLER W.: Die Schlacht am Morgarten. (Zürich 1910). [Beat Fidel 13, 32*]

892) 700 Jahre Kloster Wurmsbach. (Rapperswil 1958). [Gerold II. 14, Maria Ursula 14, Plazidus 14]

893) SIEBER M.: Das Nachleben der Alemannen in der schweizerischen Geschichtsschreibung. In: BasBeitr 46 (1953). Register. [Beat Fidel]

894) SIEBMACHER J.: New Wapenbuch: darinnen dess H. Röm. Reichs Teutscher Nation hoher Potentaten, Fürsten etc. (Nürnberg 1605). [Familie 203]

895) DERS.: Recueil des armoiries des familles du Saint Empire Romain. (Nürnberg 1604). [Familie 203]

896) SIEGRIST/LANDSCHREIBER
SIEGRIST J.J.: Die Landschreiber der Freien Aemter bis 1712. In: Bremgarter Neujahrsblätter (1976) 5-49.
[Familie 13, 14, 15, 27, 36, 42; Beat II. 12, 14, 20-21, 25; Beat Jakob I. 12, 14, 20, 22-26, 27, 29, 37, 38, 39, 40, 41, 43; Beat Jakob II. 40; Beat Kaspar 26, 39-44, 45, 46, 47, 48; Beat Plazid Kaspar Josef 43, 44; Fidel 44; Heinrich Ludwig 14, 15, 25, 26, 26-37, 38, 39, 40, 41, 44; Konrad III. 20; Leonz 36, 38; Niklaus Josef Leonz 36, 38; Plazid Beat Kaspar Anton 43, 44-45, 48, 49]

897) SIEGRIST/SSRQ AARGAU II/8
DERS.: Die Rechtsquellen des Kantons Aargau. Zweiter Teil. Rechte der Landschaft. 8. Band: Die Freien Aemter I: Die Landvogteiverwaltung bis 1712. In: SSRQ (Aarau 1976). Register.
[Beat II., Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Beat Plazidus Kaspar Josef, Fidel, Heinrich Ludwig, Konrad III., Leonz, Plazidus Beat Kaspar Anton]

898) SINGER H.W.: Allgemeiner Bildniskatalog. Bd. 13 (Leipzig 1934). [Beat Fidel Nrn. 99805, 99806]

899) DERS.: Neuer Bildniskatalog. Bd. 5 (Leipzig 1938). [Beat Jakob, Graf Nr. 39784]

900) SINNER/BIBLIOGRAPHIE
SINNER L. von: Bibliographie der Schweizer Geschichte. (Zürich, Bern 1851). [Beat Fidel 265f]

901) [SINNER J.R.:] Lettre aux editeurs. In: Nouveau journal helvétique Neuenburg, janvier 1777. [Beat Fidel 68-73]

902) DERS.: Voyage historique et litteraire dans la Suisse occidentale. 2 Bde. (Neuenburg 1781). [Beat Fidel I XXX]

903) SOMMER H.: Deutsche Schweizerreisen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: BU 9 (1936) 5-51. [Beat Fidel 35]

904) SPECK J.: Zur Baugeschichte der St. Oswaldskirche in Zug. Ergebnisse der Ausgrabung 1962. In: ZNBl (1972) 113-136. [Familie 128]

905) *STADLIN/GESCHICHTEN*
STADLIN F.K.: Die Topographie des Kantons Zug. Erster Theil, enthaltend seine politische Geschichte. 4 Bde.
Die Geschichten der Gemeinde Hünenberg (Zug 1818) [I]
Die Geschichten der Gemeinden Chaam, Risch, Steinhausen u. Walchwyl (Luzern 1819) [II]
Die Geschichten der Gemeinden Aegeri, Menzingen u. Baar (Luzern 1821) [III]
Die Geschichten der Stadtgemeinde Zug (Luzern 1824) [IV]
[Familie IV 677, 684, 697, 698; Beat (gest. 1620) II 313, IV 513; Beat I. I 270, II 261; Beat II. I 270, IV 513; Beat Fidel IV 675; Beat Franz Plazidus IV 692; Beat Heinrich Josef I 139, IV 570; Beat Jakob (gest. 1625) II 312, III 119, IV 435, 681; Beat Jakob I. I 136, III 253, IV 516, 522, 528, 536, 542, 545, 547, 567, 568, 570, 601; Beat Jakob II. I 271, IV 595, 634, 681, 682, 683, 686; Beat Jakob Anton IV 708; Christoph IV 740; Erasmus-Oswald IV 742; Fidel IV 682, 686, 687, 688; Hans II. II 298; Heinrich I. II 329, IV 627; Heinrich II. IV 627; Heinrich Damian Leonz II 331, IV 708, 717; Johann IV 740; Johann Franz II 264; Johann Baptist IV 595; Konrad II. II 298; Konrad III. I 270, II 262, IV 496, 508, 510, 595; Michael II 298; Oswald I. II 310, IV 379; Oswald II. II 262, 311]

906) *DERS.: Joseph Anton Schumacher von Zug. In: Gfr 2 (1817) 187-206. [Beat Fidel 190, 192; Beat Jakob II. 205, Fidel 194, 195]*

907) *STADLMAN I.: Unser Liebe Frau zu Einsidlen. Das ist kurtze Chronica oder Geschicht-Buch von dem Ursprung der uhralten weltberühmbten (...) Capellen zu Einsidlen etc. (Einsiedeln 1700). [Maria Jakobea (geb. 1635) 263]*

908) *STAEHELIN A.: Die Schweiz von 1648 bis 1789. In: Handbuch der Europäischen Geschichte. Hrsg. von Theodor Schneider. Bd. 4 (Stuttgart 1968). Register. [Beat Fidel]*

909) *STAEHELIN/OCHS*
DERS.: Peter Ochs als Historiker. In: BasBeitr 43 (1952). Register. [Beat Fidel]

910) *STAEHELIN E.: Die Korrespondenz des Basler Professors Jakob Christoph Beck 1711-1785. In: StGWB 15 (Basel 1968). Register. [Beat Fidel]*

911) *STAEHELIN F.: Die Schweiz in römischer Zeit. 3. Auflage (Basel 1948). [Beat Fidel 309]*

912) *STAFFELBACH G.: F. Th. Menteler und die Hinterglasmalerei in Zug. In: ZNBl (1944) 45-49. [Familie 47]*

913) *DERS.: Geschichte der Luzerner Hinterglasmalerei von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Luzern 1951). Register. [Beat Fidel, Plazidus]*

914) *DERS. / RITTMEYER D.F.: Hans Peter Staffelbach. Goldschmied in Sursee 1657-1736. (Luzern 1936). [Plazidus 107]*

915) *STAMMLER J.: Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau. (Aarau 1903). [Beat II. 225, Plazidus 179]*

916) *STAUB B.: Der Kanton Zug (Zug 1869). [Beat Fidel 1, 38, 55; Beat Jakob I. 10, Fidel 10, Plazidus 39]*

917) *DERS.: Die Buchdruckerkunst. In: ZK (1873). [Beat Jakob I.]*

918) DERS.: Hauptmann Heinrich Schönbrunner von Zug und sein Tagebuch 1500-1537. In: Gfr 18 (1862) 205-225. [Beat Fidel 205, 206, 208]

919) STAUB/MOREANER-ZUG
DERS.: Oberstwachtmeister Johann Jakob Muos von Zug und der s.g. Moreaner-Zug. In: Gfr 47 (1892) 319-366.
[Familie 327-339, Beat Jakob I. 327, Johann Franz 327, 331, 334; Gerold II. 327, Konrad IV. 328, Plazidus 327]

920) STAUB E.M.: Die Herren von Hünenberg. Beiheft 1 zu ZSG (1943). [Beat Fidel 13]

921) STEFFENS F. / REINHARDT H.: Nuntiaturberichte aus der Schweiz seit dem Concil von Trient. I. Abteilung. Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini 1579-1581. Documente, I. Bd. (Solothurn 1906). Register. [Familie]

922) STEIGER R.: Verzeichnis des wissenschaftlichen Nachlasses von Johann Jakob Scheuchzer 1672-1733. (Zürich 1933). [Beat Jakob II. 73, Leonz 73]

923) STEINER/BUECHERSAMMLUNG
STEINER G.: Eine Basler Büchersammlung aus dem 18. Jahrhundert. In: BasZG 23 (1925) 179-224. [Beat Fidel 219]

924) STEINER/OCHS
DERS.: Korrespondenz des Peter Ochs 1752-1821. I. Bd.: Aufklärung und Revolution bis zum Basler Frieden 1795. In: QSG NF III 1 (1927). Register. [Beat Fidel]. III. Bd.: Ausgang der Helvetik, Mediation und Restauration 1800-1821. In: QSG NF III/II 2 (1937). Register. [Beat Fidel]

925) STEINER J.C.: Germano-Helveto-Sparta oder kurtz-deutliche Grund Zeichnung dess alt-teutschen Spartier-Landes dass ist Schweitzer-Land blösslich entworffen und beschriben. 2. Auflage (Zug 1684). [Beat Jakob I. 601f, Plazidus: Zu-Schrifft]

926) STEINHUBER/GERMANICUM
STEINHUBER A.: Geschichte des Collegium Germanicum Hungaricum in Rom. 2 Bde. (Freiburg i.Br. 1895). Register. [Johann Baptist]

927) STICKELBERGER/EXLIBRIS
STICKELBERGER E.: Das Exlibris (Bibliothekzeichen) in der Schweiz und in Deutschland. (Basel 1904). Register. [Beat Kaspar]

928) STOCKER TH.: Urkundenlese aus dem Cistercienserkloster Frauenthal 1246 bis 1259. In: Gfr 1 (1844) 365-374. [Beat Fidel 367]

929) STOECKLI A.: Niedergesteln. Seine Burg und sein Adel. In: Walliser Jahrbuch (1963) 35-40. [Familie 39, 40; Beat Fidel 40]

930) STOECKLI/ZURLAUBEN
STOECKLI R.: Die Familie Zurlauben und die Freien Aemter. In: UH 50 (1978) 12-37.
[Anton I. 13, Anton II. 14, Beat I. 13, Beat II. 15, 16, 17, 18, 20, 21, 23, 25, 33, 34, 35, 36; Beat Fidel 13, 23, 35; Beat Jakob I. 14, 15, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 32, 33, 34, 36; Beat Jakob II. 14, 25, 26, 27, 30; Beat Jakob Anton 30, Beat Kaspar 15, 17, 18, 21, 25, 33, 34; Beat Ludwig 25, Fidel 14, 25; Gerold II. 31, Hans II. 14, 35; Heinrich II. 17, Heinrich Damian Leonz 14, 17; Heinrich Ludwig 15, 17, 18, 25, 32, 33, 34; Katharina 35, Konrad I. 14, Konrad III. 29, Konrad IV. 17, Maria Josepha Agatha Theresia 35, Maria Salome 35, Maria

Ursula 31, Oswald II. 14, Plazidus 17, 29, 30, 31; Plazidus Beat Kaspar Anton 15, 17, 18; Sigismund 29]

931) STOECKLI/MELLINGEN
DERS.: Geschichte der Stadt Mellingen von 1500 bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Historische Schriften der Universität Freiburg 7 (Freiburg i.Ue. 1979). Register. [Beat II., Beat Jakob I., Konrad III.]

932) STOESSER H.: Der Gachnanger Handel 1610. Ein Beitrag zur Religionspolitik der Eidgenossenschaft. (Villingen/Schwarzwald o.J.) [Konrad III. 71]

933) STOYE/TSCHARNER
STOYE E.: Vincent Bernard de Tscharner 1728-1778. A study of Swiss culture in the eighteenth century. (Fribourg 1954). [Beat Fidel 79, 80, 86, 90, 91, 93, 94-99, 101, 103, 104, 105, 108, 115, 170, 176, 193, 238]

934) STREBEL K.: Das Freiamt. Heimatgeschichte und Wirtschaft. (Zürich 1946). [Plazidus 80]

935) DERS.: Die Verwaltung der Freien Aemter im 18. Jahrhundert. In: Arg 52 (1940) 107-236. [Familie 130, 133, 190f, 197; Heinrich Ludwig 127, Beat Kaspar 130, 132]

936) DERS.: Etwas vom Landschreiber Heinrich Ludwig Zurlauben. In: UH 16 (1942) 75-78. [Heinrich Ludwig]

937) STUECKELBERG E.A.: Das Denkmal Hartmanns von Habsburg in Rheinau. In: AHS (1901). [Gerold II. 48]

938) DERS.: Geschichte der Reliquien in der Schweiz II. In: SGV 5 (Basel 1908). [Beat Jakob Anton 123, Heinrich Damian Leonz 123]

939) DERS.: Geschichte der Reliquien in der Schweiz. In: SGV 1 (Zürich 1902). [Augustin 228, 231; Beat II. 166, Gerold II. 198, 199, 214, 218, 221, 228, 230, 231, 232; Heinrich Damian Leonz 222, Plazidus 195, 209, 217]

940) DERS.: Heraldischer Stempel eines apostolischen Notars. In: AHS (1911) 112f. [Augustin]

941) STUDER B.: Geschichte der physischen Geographie der Schweiz bis 1815. (Bern, Zürich 1863). [Beat Fidel 293f, 515f, 533f]

942) STUDER B. / KOPP F.: Murus et antemurale. Oder Muri und seine Vormauer das ist eigentliche Beschreibung des fürstlich-benediktinischen Stiffts Mury und dessen Freyheiten etc. (Muri 1720). [Plazidus]

943) STUDER E.: Ildefons VON ARX - Leben und Forschung. In: Ildefons von Arx 1755-1833 etc. Gedenkschrift aus Anlass seines 200. Geburtstages. (Olten 1957) 103-373. [Beat Fidel 252, 261, 271]

944) STUDER/ULTINUM
DERS.: Ultinum-Olitio-Olten. In: Ildefons von Arx 1755-1833 etc. Gedenkschrift aus Anlass seines 200. Geburtstages. (Olten 1957) 375-390. [Beat Fidel 376-378, 379ff, 313ff, 386]

945) STUPPA P.: Denkschrift über die Schweiz 1698. In: H 2 402-426. [Familie 411]

946) STUERMER J.: Von deme Gîre. Untersuchungen zu einer altdeutschen Drogenmonographie des Hochmittelalters. In: Würzburger medizinhistorische Forschungen 12 (Pattensen/Hannover 1978). [Beat Fidel 186]

947) *STUTZ E.: Das Strafrecht von Stadt und Amt Zug 1352-1798. (Zürich 1917) [Beat Fidel 127, Beat Ludwig 91, Fidel 55, Maria Barbara (gest. 1724) 127]*

948) *STYGER K.: Bundes-Erneuerung zwischen den VII katholischen Orten der Eidgenossenschaft einerseits, und dem Bischof Franz Joseph Supersax, dem Domkapitel zu Sitten und den sieben Zehnten der Republik Wallis anderseits, den 25. 26. und 27. October 1728 in Schwyz. In: MHVS 5 (1888) 67-96. [Fidel 91]*

949) *DERS.: Glasmaler und Glasgemälde im Lande Schwyz 1465-1680. In: MHVS 4 (1885) 1-63. [Beat Jakob I. 42]*

950) *STYGER M.: Die Schlacht am Morgarten 1315. Eine Quellenstudie über die Lage des Schlachtfeldes und den Hergang der Schlacht, als Antwort auf die Frage des Hrn. Dr. J. Hürlimann im Zuger Neujahrsblatt 1905: "Wo liegt Morgarten?". (Schwyz 1905). [Beat Fidel 1-2, 4, 5]*

951) *SUTER E.: Das Kloster Frauenthal. In: ZNBl (1908) 27-42 [Beat II. 31, Ludwig 27]*

952) *SUTER E.: Etwas von den Freiämter Untervögten. In: UH 16 (1942) 50-58 [Beat Kaspar 56]*

953) *SYLLABUS DD. sodalium. Intra & extra pactum mortuale sub tutela & patrocinio (...) Mariae (...) existentium in majore LL. congregatione Lucernae A.M.DC.CXVIII (Luzern). [Beat Jakob Anton, Fidel, Plazidus]. Idem: A.M.DC.CXV [Beat Jakob II., Fidel, Plazidus]*

954) *SYLLABUS DD. sodalium intra & extra Pactum Mortuale sub tutela & patrocinio Beatissimae Virginis Mariae sine macula conceptae ejusdemque virginis sponsi S. Josephi existentium in majore LL. Congregatione Lucernae A.MDCC XXXVIII (o.O.u.J.) [Beat Jakob Anton]*

955) *TAPHANEL A.: Le Théatre de Saint-Cyr 1689-1792. (Versailles, Paris 1876). [Jeanne-Marie-Louise 278, Marie-Florimonde-Anastasie-Andrée 274]*

956) *1200 Jahre Kloster Rheinau. In: Züri-Leu vom 30. Juni 1978 [Gerold II.]*

957) *TEUCHER E.: Die schweizerische Aufklärung als Wegbereitung der sozialen Emanzipation 1712-1789. (Basel 1935). Register. [Beat Kaspar, Fidel]*

958) *THEUERDANK. Hrsg. und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Dr. Carl Haltaus. In: Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur von der ältesten bis auf die neuere Zeit. 2. Bd. (Quedlinburg und Leipzig 1836). [Beat Fidel 62f]*

959) *THOINAN E.: Les Hotteterre et les Chédeville, célèbres joueurs et facteurs de flûtes, hautbois, bassons et musettes des XVIIe et XVIIIe siècles. Avec portraits et fac-similés. (Paris 1894). [Beat Jakob, Graf 26f]*

960) *TOBLER G.: Vincenz Bernhard Tscharner 1728-1778. In: Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern (1896). [Beat Fidel 38, 39]*

961) *TOBLER-MEYER W.: Ueber Mannlehen und die Formalitäten bei deren Verleihung im alten Zürich. In: AHS (1901) 2-13. [Konrad III. 6, 8]*

962) *TRENDE/STIFTSBIBLIOTHEK*
TRENDE A.: Die Stiftsbibliothek in St. Paul. In: Carinthia I. Geschicht-

liche und volkskundliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens 142 (1952) 609-668. [Beat Fidel 617, 661]

963) TRIUMPHAT Beatus Casparus Utiger. (Zug 1748).
[Maria Helena Barbara, Maria Ludovica Genoveva]

964) TROXLER J.: Januarius Dangel, Abt von Rheinau 1725-1775. In: ZSK 18 (1924) 184-199.
[Beat Jakob II. 184, Gerold II. 184, 188; Plazidus 184]

965) TRUEMPY H.: Schweizerdeutsche Sprache und Literatur im 17. und 18. Jahrhundert (auf Grund der gedruckten Quellen). In: SGV 36 (1955). Register. [Beat Fidel]

966) UEBER die Befestigungen Zugs. In: Festblatt der Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft gewidmet vom Zuger Volksblatt, 13., 14. und 15. August 1904, 7-10. [Beat Kaspar 10]

967) UEBER die innern Unruhen der Schweiz im achtzehnten Jahrhundert. In: H 8 (1833) 465-485. [Familie 469-473, Fidel 470f, Gerold II. 472]

968) UKENA/MIRAKELSPIELE
UKENA E.: Die deutschen Mirakelspiele des Spätmittelalters. In: Arbeiten zur mittleren deutschen Literatur und Sprache, hrsg. von Hans-Gert Roloff. (Bern, Frankfurt am Main 1975).
[Beat (gest. 1620) 790, Beat Fidel 777, Beat Jakob (gest. 1625) 790, Konrad III. 776, 777, 778, 779, 783, 787, 790; Oswald II. 791]

969) UTTINGER F.X.: Die Pfarrei Zug und ihre Stifter und Wohltäter. Historische Skizze, Gedenkblatt zur Erinnerung an die am 5. Oktober 1902 abgehaltene Einweihung der Neuen Pfarrkirche St. Michael. (Zug [1902])
[Beat Jakob I. 122, Maria Anna Margaretha 125]

970) UTTINGER H.W.: Die Uttinger zum Schwert. Eine Zugerfamilie im Dienste Savoyens, Frankreichs und der Niederlande. (Zug 1977).
[Familie 11, 20, 21, 62; Anna Maria Louisa 24, 28, 45, 151, 163, 181; Beat II. 184, Beat Franz Plazidus 25, 152; Beat Jakob I. 184, Beat Jakob II. 24, 25, 151f, 182; Beat Kaspar 25, Fidel 25, Gerold II. 25, 152, 182; Heinrich I. 184, Heinrich II. 184, Maria Barbara (gest. 1724) 152, 182; Plazidus 25, 152, 182; Plazidus Beat Kaspar Anton 17]

971) VALLIERE P. de: Treue und Ehre. Geschichte der Schweizer in fremden Diensten. (Neuenburg 1912).
[Familie 196, 316, 330, 332; Anton II. 192, 197; Beat I. 204, Beat II. 272, Beat Fidel 468-470, Beat Franz 335, Beat Franz Plazidus 396, 397; Beat Heinrich Josef 349, Beat Jakob, Graf 347, 348; Christoph 151, Erasmus-Oswald 192, Johann 151, Konrad I. 144, Konrad IV. 306, Oswald I. 144]

972) VAULTIER: Journal des Marches, Campemens, Batailles, Sieges et Mouvemens des Armées du Roy en Flandres; et de celles des Alliez, depuis l'année 1690 jusqu'en 1694 inclusivement. (Paris 1740).
[Beat Jakob, Graf 225, 242, 266, 287, 291]

973) VERHANDLUNGEN der Helvetischen Gesellschaft in Olten im Jahr 1782.
[Beat Fidel 8f, 113, 116]

974) VIERHUNDERT Jahre Höhere Lehranstalt Luzern 1574-1974. Hrsg. im Auftrage des Erziehungsrates des Kantons Luzern. (Luzern 1974). Register.
[Beat Fidel]

975) *VILLIGER E.: Die Burg Hünenberg. (o.O.u.J.) [Beat Fidel 2, 8]*

976) *VINDRY F.: Les Demoiselles de Saint-Cyr 1686-1793. (Paris 1908). [Jeanne-Marie-Louise 426, Marie-Florimonde-Anastasie-Andrée 425f, Rudolf Beat Jakob Anton 426]*

977) *VIVIS/WAPPEN*
VIVIS G. von: Die Wappen der Familie Zurlauben von Zug. In: AHS (1897) 111-114.
[Anton II. 112, Barbara (gest. 1653) 112, Beat I. 111f, Beat II. 112, Beat Jakob I. 112f, Gerold I. 112, Hans II. 112, Heinrich I. 112, 113; Konrad I. 112, Konrad III. 112, Oswald I. 112, Plazidus 113]

978) *VOCK A.: Der Bauernkrieg im Jahre 1653, oder der grosse Volksaufstand in der Schweiz. Aus handschriftlichen Chroniken und Berichten der Zeitgenossen, aus Rathsbüchern, Tagsatzungsabscheiden und andern, bisher meist unbenutzten Quellen treu dargestellt. (Aarau, Thun 1837). [Beat II. 71, 72, 75, 76, 98, 424, 520; Beat Jakob I. 326, 395, 444, 445]*

979) *DERS.: Der grosse Volksaufstand in der Schweiz oder: der sogenannte Bauernkrieg im Jahre 1653 etc. In: H 6, 33-634.*
[Beat II. 103-110, 130, 445, 504, 600; Beat Jakob I. 445, 524f]

980) *VOGEL F.A.: Les privileges des Suisses, ensemble ceux accordés aux villes imperiales et anseatiques, et aux habitants de Geneve, residens en France. Avec un traité historique et politique des alliances entre la France & les treize Cantons, depuis Charles VII jusqu'à present. Et des observations sur la justice des Suisses, fondée sur les principes du droit public. (Paris 1731)*
[Beat Heinrich Josef 451, Beat Jakob II. 247, Heinrich II. 118]

981) *VOGT/LEU*
VOGT M.: Johann Jacob Leu 1689-1768. Ein zürcherischer Magistrat und Polyhistor. In: MAGZ 48 (1976).
[Beat Fidel 127f, 132, 168f, 194, 198, 219, 225, 228, 233, 243]

982) *VOLTAIRE und Zurlauben, oder: Wie Lobgedichte entstehen. In: Schweizerisches Museum (1816) 730-738. [Beat Fidel]*

983) *VON der Lukasbruderschaft in Zug. In: HKL (1928).*
[Beat Fidel 74, Beat Jakob Anton 74, Maria Barbara Abundantia 74, Maria Helena Barbara 74]

984) *VOSS J.: Das Mittelalter im historischen Denken Frankreichs. Untersuchungen zur Geschichte des Mittelalterbegriffes und der Mittelalterbewertung von der zweiten Hälfte des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. (München 1972). Register. [Beat Fidel]*

985) *VOSS/GRANDIDIER*
DERS.: Geschichtswissenschaft und katholische Aufklärung im Elsass. Unveröffentlichte Korrespondenz Philippe André Grandidiers 1752-1787. I. Teil: 1774-1777. In: ZGO 122 (1974). [Beat Fidel 141, 143, 146-161, 162-190, 191, 192-202, 204-244, 246-251, 253-262, 262f, 265f, 267-272; Maria Euphemia Christina Helena 213].
II. Teil: 1778-1787. In: ZGO 124 (1976). [Beat Fidel 259-263, 264-266, 267-268, 269-273, 274-277, 278-282, 284-289, 290-303, 305-308, 310-313, 314-316, 321-334]

986) *DERS.: J.D. Schöpflins Wirken und Werk. Eine Bestandesaufnahme anlässlich seines 200. Todestages. In: ZGO 119 (1971) 280-321. [Beat Fidel 295]*

987) *VOSS/SCHOEPFLIN*
DERS.: Universität, Geschichtswissenschaft und Diplomatie im Zeitalter der Aufklärung: Johann Daniel Schöpflin 1694-1771. (München 1979). Register. [Beat Fidel]

988) *VUILLEMIN L.: Le Doyen Bridel. (Lausanne 1855). [Beat Fidel 136]*

989) *DERS.: L'histoire suisse étudiée dans les rapports des ambassadeurs de France avec leur cour. Siècle de Louis XIV. Ambassade de Jean de la Barde 1648-1654. In: Arch SG V-VIII (1847-1851) [Beat II. VII 279, Heinrich I. VII 279, Heinrich II. VII 279]*

990) *WALCHER L.: Geschichte der historischen Forschung und Kunst seit der Wiederherstellung der literarischen Cultur in Europa. 2. Bd. 2. Abt. (Göttingen 1818). [Beat Fidel 575f]*

991) *WAGNER J.G.: Parisische Reyss/Handlung/Pundtschwur / das ist: Warhafftige Erzehlung was sich in der zwischen dem Allerchristlichsten König zu Franckreich und Navara Ludovico dises Namens dem XIV. an einem: So danne der grossmächtigen Republic der 13 und 5 zugewandten Orthen hochlobl. Eydtgnosschaft im Jahr 1663 zu Paris verpflogenen Pundts Erneuerung (...) zugetragen etc. (Solothurn 1664). [Heinrich II., Konrad IV.]*

992) *WALDKIRCH J.R. von: Gründliche Einleitung zu der Eydgnossischen Bunds- und Staats-Historie etc. 2. Bd. (Basel 1721). [Beat Jakob II. 851f]*

993) *WALTENSPUEL F. / LINDNER A.: Catalogus religiosorum monasterii Rhenaugiensis. In: FDA 12 (1878) 251-288. [Gerold I. 258, Gerold II. 258] In: FDA 14 (1881) 1-62, 297-304. [Augustin 32, Beat Jakob I. 32, Beat Jakob II. 22, Gerold I. 4f, 22f, 50; Maria Barbara (gest. 1724) 32]*

994) *WALTHARD L.: Idea Bibliothecae Helveticae. (Bern 1782). [Beat Fidel 31, 50, 54, 98]*

995) *WALTHER/REPERTORIUM*
WALTHER A.F.: Systematisches Repertorium über die Schriften sämtlicher historischer Gesellschaften Deutschlands. (Darmstadt 1845). [Beat Fidel 3959]

996) *WARHAFFTER Begriff der zwischen dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Wilhelm Jacob Bischoffen zu Basel (...) mit denen Siben Catholischen Ohrten (...) Bunds-Erneuerung und darbey in Dero Fürstlichen Residentz-Statt und Schloss Bruntrut (...) 1695 vorgangenen Solemniteten. (Pruntrut 1695). [Beat Kaspar 15]*

997) *WARNECKE/BUECHERZEICHEN*
WARNECKE F.: Die deutschen Bücherzeichen (Exlibris) von ihrem Ursprunge bis zur Gegenwart. (Berlin 1890). [Beat Fidel Nr. 1108, Beat Kaspar Nr. 1107]

998) *WARREN R. de: Grand Armorial de France. Catalogue général des armoiries des familles nobles de France etc. 6. Ed. (Neudruck, Paris 1975) 520 [Beat I., Beat II., Beat Fidel; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Fidel, Heinrich II., Konrad I., Konrad III.]*

999) *WARTMANN H.: Der Hof Widnau-Haslach. In: St. Gallische Gemeinde-Archive. Hrsg. vom historischen Verein des Kantons St. Gallen. (St. Gallen 1887). [Fidel 120]*

1000) *WATTEVILLE A.L. de: Histoire de la confédération helvétique et abrégé chronologique de l'histoire de la nation jusqu'à l'année 1664. 1. Bd. (Yverdon 1786). Register. [Beat Fidel]*

1001) *WEBER A.: Alte Häuser und Geschlechter in Zug. In: ZNBl (1890) 13-23. [Beat I. 21, Gerold (gest. 1629) 20, Konrad III. 21]*

1002) *DERS.: Alte Wand-Uhren. In: ZK (1922) . [Familie 36]*

1003) *DERS.: Aus Alt-Zug. In: ZK (1922) 37-43. [Beat Jakob I. 42f]*

1004) *DERS.: Aus Rechnungen von Stadt und Amt Zug des 17. Jahrhunderts. In: ZK (1924) 33-40. [Konrad III. 36]*

1005) *DERS.: Bilder aus Alt-Zug. In: ZK (1921) 33-40. [Familie 33]*

1006) *DERS.: Die Eigenleute des Gotteshausgerichtes am Menzingerberge und im Aegeritale in ihren Verhältnissen und Beziehungen einerseits zum Stifte Einsiedeln und andererseits zu Stadt und Amt Zug. In: Gfr 62 (1907) 1-100. [Konrad III. 34, 35]*

1007) *DERS.: Die erste eidgenössische Wehrverfassung. Geschichtliche Darstellung der Entstehung und der Schicksale des Defensionals von 1668. In: Gfr 57 (1902) 1-92. [Beat Jakob I. 34]*

1008) *DERS.: Die Liebfrauenkapelle in der Altstadt Zug. In: ZK (1911) 13-25. [Familie 22, 23; Beat Fidel 18]. In: ZK (1912) 13-28. [Beat Jakob I. 16, Fidel 23, Gerold II. 16, Konrad IV. 16, Maria Elisabeth Esther 23]*

1009) *DERS.: Die obersten Schriftenführer im Zugerlande. In: ZK (1922) 30-33. [Beat I. 33]*

1010) *DERS.: General Zurlauben. In: Vaterland Nr. 146 (1907). [Beat Fidel]*

1011) *DERS.: Glasmalereien im Zugerlande. In: ZNBl (1889) 19-25. [Konrad III.]*

1012) *DERS.: Justiz-Pflege im Zugerlande beim Strafverfahren. In: ZK (1914) 13-33. [Elisabeth (Hexe) 23]. In: ZK (1921) 14-31. [Beat Fidel 18]*

1013) *DERS.: Kappel-Gubel. 11. und 24. Oktober 1531. In: ZK (1920) 20-41. [Familie 32, Oswald I. 26, 28]*

1014) *DERS.: Künstlerische und kunstgewerbliche Erzeugnisse von Zugern im Kloster Einsiedeln. In: ZK (1909) 14-25. [Beat Jakob II. 20f, Plazidus 20f]*

1015) *DERS.: Schloss, Kapelle und Pfründe St. Andreas im Städtli bei Cham. In: ZK (1910) 13-33. [Maria Magdalena (gest. 1654) 31]*

1016) *DERS.: St. Beat - Tschuopis. In: ZK (1921) 41-44. [Familie 41, Beat Jakob I. 42, 44; Brat Jakob II. 42, 44; Gerold II. 44, Plazidus 44]*

1017) *DERS.: Wehr und Waffen im Zugerlande. In: ZK (1913) 14-34. [Familie 34]*

1018) *DERS.: Winzwilen-Blachen-Schwand. In: ZK (1922) 48-68. [Familie 48]*

1019) *DERS.: Zug. Glasmaler aus dem Geschlechte der Müller. In: ZK (1914) 42-48. [Heinrich Ludwig 46]*

1020) *DERS.: Zur Erinnerung an den letzten Zurlauben. In: Zuger Nachrichten vom 14. März 1899. [Beat Fidel]*

1021) *WEBER/SCHWEIZ*
WEBER B.: Berge und Städte der alten Schweiz. 75 Kupferstiche aus der Zeit um 1780. Bildauswahl und Bildlegenden von Hansrudolf Schwabe. (Basel 1973). [Beat Fidel]

1022) *WEBER E.: Die heraldischen Tirggelmodel aus der Sammlung Weber. In: AHS 74 (1960) 28-40. [Maria Ursula Nr. 60]*

1023) *WEBER J.M.: Die Zunft der Schneider, Tuchscherer und Gewerbsleute in Zug von der Gründung bis zur Franzosenzeit. In: ZNBl (1924) 29-32. [Heinrich Damian Leonz 30]*

1024) *DERS.: Vom Bürgerwesen in Zug in älterer Zeit. In: ZK (1928) 57-60. [Konrad III. 58]*

1025) *WEBER M.: Vorgeschichte und Erwerb der Liegenschaft und des Schlosses Horben. In: Weber Zeitung Kap. III (1976). [Plazidus]*

1026) *WEBER/HALLER*
WEBER N.: Franz Ludwig Haller von Königsfelden 1755-1838. (Biel 1900). [Beat Fidel 10-14, 24f, 117]

1027) *WEBER/PFYFFER*
WEBER P.X.: Franz Ludwig Pfyffer von Wyer, Generallieutenant und Topograph 1716-1802. In: Gfr 67 (1912) 115-158. [Beat Fidel 144, Beat Franz Plazidus 120]

1028) *WEGMANN/EXLIBRIS*
WEGMANN A.: Schweizer Exlibris bis zum Jahr 1900. 2. Bd. (Zürich 1937). [Beat Fidel 8182-8190, Beat Jakob II. 8191, 8192; Beat Kaspar 8193 bis 8195, Fidel 8196, 8197; Gerold I. 5898, Gerold II. 5902-5904, Plazidus 5151-5152, Plazidus Beat Kaspar Anton 8198]

1029) *[WEISSENBACH J.C.:] Eydgnossisches Contrafeth Auff- unnd Abnemmender Jungfrawen Helvetiae. Von denn Edlen Ehrenvesten Vornehmen/Vorsichtigen unnd Weisen Herren/Herren gesambter Burgerschaft Löbl. Statt Zug. (Zug 1673). unpaginiert. [Johann Franz, Ludwig]*

1030) *WEISSENBACH P.: Die Regesten des Stadtarchivs Bremgarten. In: Arg 8 (1874) 1-138. Register. [Beat II., Beat Jakob I.]*

1031) *DERS.: Geschichte von BREMGARTEN und Umgebung. In: Schlussbericht über die Schulen in Bremgarten (Sarmenstorf 1852). [Beat Jakob I. 54, Plazidus 53]. (Sarmenstorf 1857). [Beat II. 53, Beat Jakob I. 54, Beat Kaspar 55]. (Wohlen 1858). [Beat Jakob I. 69, 75]*

1032) *WEISZ L.: Schweizer Einflüsse auf die Monumenta Germaniae Historica. In: ZSG 19 (1939). [Beat Fidel 302]*

1033) *WELTI F.E.: Rechtsquellen der Stadt Kaiserstuhl. Die Rechtsquellen des Kantons Aargau. SSRQ XVI, 1. Teil, 3. Bd. (Aarau 1905). Register. [Beat Jakob I., Heinrich II., Konrad III.]*

1034) *DERS.: Die Rechtsquellen der Stadt Klingnau. Die Rechtsquellen des Kantons Aargau. SSRQ XVI, 1. Teil, 3. Bd. (Aarau 1905). Register. [Konrad III.]*

1035) *DERS.: Stadtrecht von Baden. Die Rechtsquellen des Kantons Aargau. SSRQ XVI, 1. Teil, 2. Bd. (Aarau 1899). Register. [Konrad III.]*

1036) *WESCHER P.: Die Romantik in der Schweizer Malerei. (Frauenfeld 1947). [Beat Fidel 71]*

1037) *WESSENDORF/GESCHICHTSSCHREIBUNG*
WESSENDORF E.: Geschichtsschreibung für Volk und Schulen in der alten Eidgenossenschaft. Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Historiographie im 18. Jahrhundert. In: BasBeitr 84 (1962). Register. [Beat Fidel]

1038) *WICKART A.: Der Hof zu St. Karl und seine Besitzer. In: ZNBl (1899) 41-46. [Fidel 41f]*

1039) *WICKART J.L.: Namens-Tags Gedächtnuss und Glück-wüschende Ehren-Zeilen dem Hochgeachten Wol Edel-Gebohrnen unnd Gestrengen (...) Herrn Herrn Beato Jacobo Zur-Louben etc. (Zug [1681]). [Beat Jakob I.]*

1040) *WICKART P.A.: Beiträge zur Geschichte des Einfalls der Schweden in der Schweiz im Jahre 1633. In: Gfr 27 (1872) 260-267. [Beat II. 267]*

1041) *DERS.: Das Frauenkloster Maria Opferung in Zug. In: Gfr 15 (1859) 209-256. [Beat Jakob II. 247, Konrad III. 220, Maria Barbara [gest. 1724) 247, Maria Ludovica Genoveva 247, Maria Regina 255, Plazidus 246]*

1042) *DERS.: Des Capuziner-Klosters in Zug Ursprung und Fortgang. In: Gfr 11 (1855) 149-172. [Beat II. 150, 155, 165; Beat Jakob I. 166, 169; Konrad III. 150; Sigismund 170]*

1043) *DERS.: Die Geschlechter der Stadt Zug nach ihrem Ursprung oder Herkommen. In: Gfr 23 (1868) 284-350. [Familie 347, Konrad III. 285]*

1044) *DERS.: Einfall der Schweden in die Schweiz im Jahre 1633. Mit besonderer Rücksicht auf den Kanton Zug. In: Gfr 35 (1880) 213-280. [Beat II. 219, 220, 224, 227]*

1045) *DERS.: Johann Franz Landtwing und seine Familie. In: ZNBl (1882) 6-15. [Beat Fidel 14, Beat Kaspar 8, Maria Elisabeth Esther 8]*

1046) *WICKI H.: Bernhard Ludwig Göldlin 1723-1785. Aus dem Leben und Denken eines bedeutenden Luzerner Pfarrers der Aufklärungszeit. In: Festschrift Oskar Vasella (Freiburg 1964) 456-500. [Beat Fidel 457, 482, 483, 495, 497]*

1047) *WICQUEFORT A.: L'Ambassadeur et ses fonctions. (Den Haag 1682). [Beat II. 297]*

1048) *WIDMER S.: Illustrierte Geschichte der Schweiz. 2. Bd.: Entstehung, Wachstum und Untergang der Alten Eidgenossenschaft. 2. Auflage (Einsiedeln 1971). Register. [Fidel]*

1049) *DERS.: Zürich. Eine Kulturgeschichte. Schöngeister und Aufrührer. (Zürich 1979). Register. [Gerold II.]*

1050) *WIE JOHANNES MUELLER*
WIE Johannes Müller, 22 Jahre alt, historische Belehrung andern abzuschmeicheln wusste. (Ein bisher ungedruckter Brief an Zurlauben). In: H 6 636-638. [Beat Fidel]

1051) *WIEDERKEHR/ABT PLAZIDUS*
WIEDERKEHR G.: Abt Plazidus Zurlauben von Muri als Reichsfürst. In: UH 16 (1942) 32-43.
[Beat Fidel 33, Beat Franz Plazidus 39, Beat Jakob I. 33, Gerold II. 33, Ludwig 33, Maria Cäcilia 33, Maria Euphemia (gest. 1737) 33, Maria Ursula 33, Plazidus 32-43]

1052) *DERS.: Aus der Vergangenheit der Kirchgemeinde Bünzen. In: UH 22 (1948) 11-42. [Beat Jakob I. 30]*

1053) *DERS.: Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Freiamtes. (Aarau 1907). [Beat Jakob I. 12, 50, 52, 59, 64, 68, 79, 82; Beat Jakob II. 12; Fidel 85, Heinrich II. 76f, Heinrich Ludwig 15f]*

1054) *WIEDERKEHR/WAPPEN*
DERS.: Die Wappen des Abtes Plazidus Zurlauben von Muri. In: UH (1939) 69-74. [Beat I. 71, Beat Fidel 71, Plazidus 69-71]

1055) *WIELANDT/MUENZ- UND GELDGESCHICHTE*
WIELANDT F.: Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug. (Zug 1966). Register. [Familie 46, Beat Kaspar, Konrad III.]

1056) *WILHELM B.: Die ältesten Geschichtsquellen des Klosters Muri im Lichte der neueren Forschung. In: Festgabe zur neunten Jahrhundertfeier der Gründung des Benediktinerstiftes Muri-Gries 1027-1927 (Sarnen 1927) 17-75. [Beat Fidel 20]*

1057) *WILLI D.: Baugeschichtliches über das Kloster Wettingen. In: Cistercienser-Chronik 6 (1894) 262-269. [Ludwig 263]*

1058) *DERS.: Die Offizialen des exempten und konsistorialen Cistercienser-Stiftes Wettingen-Mehrerau 1227-1907. (Limburg an der Lahn 1907). [Ludwig 6, 8, 16, 22, 31, 32, 33, 45, 50, 53, 59]*

1059) *DERS.: Die Totenliste des konsistorialen Cistercienser-Klosters Wettingen-Mehrerau. (Limburg an der Lahn 1905). [Ludwig 22, 33, 39]*

1060) *DERS.: Neuer Beitrag zur Geschichte des Generalkapitels vom Jahre 1771. Blätter aus dem Diarium des Abtes Sebastian Steinegger von Wettingen. In: Cistercienser-Chronik 17 (1905) 114-118. [Beat Fidel 114, 116]*

1061) *DERS.: Vergissmeinnicht. Auszug aus dem Nekrologium des Klosters Wettingen-Mehrerau S. Ord. Cisterc. (Limburg an der Lahn 1905). [Ludwig 22]*

1062) *DERS.: Zuger Konventualen im ehemaligen Kloster Wettingen. In: HKL (1928) 13-19. [Ludwig]*

1063) *WIND A.: Der schweizerische Bauernkrieg mit besonderer Berücksichtigung der Freien Aemter. Vortrag (Muri 1895). [Beat Jakob I. 19]*

1064) *WINTELER J.: Geschichte des Landes Glarus. 1. Bd.: Von den Anfängen bis 1638. (Glarus 1952). Register. [Beat Fidel]. 2. Bd.: Von 1638 bis zur Gegenwart. (Glarus 1954). Register. [Beat Fidel]*

1065) *WIRZ J.K.: Ohnpartheyische substantzliche Beschreibung der Eydtgnössischen Unruhen im Jahr Christi 1653. [1653]. [Beat II. 73, 74; Beat Jakob I. 45]*

1066) *WOHLER A.: Jagd und Jagdrecht im Wandel der Zeiten. In: UH 6 (1932) 14-80. [Beat Jakob I. 67-69]*

1067) *WOHLER L.: Katholische Kirche und Pfarrei St. Leonhard Wohlen. (Wohlen 1958). [Beat Jakob I. 67, Plazidus 19]*

1069) *WOLF R.: Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz. 4 Bde. (Zürich 1858-1862). [Beat Fidel: III 229; Beat Franz Plazidus: III 229]*

1070) *W[OLGENSINGER] L.: Nebenhaus zum Zurlaubenhof in Zug. Umgebaute Scheune wird stattliches Wohnhaus. In: Helvetia. Offizielle Mitgliederzeitung der Schweizerischen Krankenkasse Helvetia Nr. 5 (1979) 2. [Konrad III. 2]*

1071) *WOLPERT/AMBASSADE*
WOLPERT P.: Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Eidgenossenschaft 1752-1762. Die Ambassade von A. Th. de Chavigny. In: BasBeitr 101 (1966).
[Beat Fidel 27, 46, 57, 58, 62, 64, 71, 78-80, 84, 85, 86; Beat Franz Plazidus 80 Anm. 24]

1072) *WUESCHER-BECCHI E.: Ein seltenes Gedenkblatt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. [50jähriges Priesterjubiläum des Fürstabtes Gerold II. von Rheinau]. In: Die Schweiz 25, 288-290. [Gerold II.]*

1073) *DERS.: Gerold II. Zurlauben, Fürstabt von Rheinau. In: Neues Winterthurer Tagblatt, Sonntagsblatt Nr. 11 (1928). [Gerold II.]*

1074) *WYMANN E.: Aus der Chronik des Pfarrers Jakob Billeter von Aegeri, 1671-1691 Oberschulmeister in Altdorf. In: HistNbl Uri 22 (1916) 1-58. [Beat Jakob II. 54, Johann Franz 44]*

1075) *DERS.: Aus der schweizerischen Correspondenz mit Cardinal Carl Borromeo, Erzbischof von Mailand 1576-1584. In: Gfr 54 (1899) 1-226. [Gerold II. 198, Heinrich Damian Leonz 198]*

1076) *DERS.: Jakob Billeters Aufzeichnungen über den Villmergerkrieg. In: ZSK 10 (1916) 146-152. [Heinrich II. 150]*

1077) *DERS.: Liturgische Taufsitten in der Diözese Konstanz. In: Gfr 60 (1905) 1-152. [Konrad III. 4]*

1078) *DERS.: Rompilger aus Aegeri im Jubeljahr 1700. In: ZSK 9 (1915) [Heinrich Damian Leonz 76]*

1079) *DERS.: Vornehme schlotterten in Altdorf. In: Gfr 79 (1924) 181-238. [Maria Barbara (gest. 1724) 207]*

1080) *DERS.: Uri - Rheinau. Ein Beitrag zur Geschichte der Felix- und Regula-Verehrung. In: HistNbl Uri 11 (1905) 37-100.*
[Augustin 77, 89; Gerold II. 75, 77, 78, 86, 87, 91-93; Plazidus 75, 88]

1081) *DERS.: Zugerische Primizen von 1627-1701. In: ZSK 9 (1915) 219-233. [Konrad III. 220]*

1082) *WYSS A.: Die alte Münz und ihre Bewohner. Illustrierte Haus-Chronik mit Bildertafeln von Alt-Zug. (Zug 1922).*
[Franz 35, Heinrich II. : Beilage I; Maria Salome 30]

1083) *WYSS/BAUGESCHICHTE*
WYSS F.: Zur frühesten Baugeschichte des Zurlaubenhofes in Zug.

In: ZNBl (1963) 7-21. [Beat I., Beat II., Beat Jakob (gest. 1625), Beat Fidel, Fidel, Heinrich I., Heinrich II., Konrad III.]

1084) *DERS.: Die Zuger Glasmalerei, mit einem Beitrag von Fritz Wyss. (Zug 1968). Register.*
[Barbara (gest. 1609), Beat I., Beat II., Beat Jakob I., Beat Jakob II., Gerold II., Konrad III., Plazidus].
Verzeichnis der Scheibenstifter (Altbestand) S. 177 [Anna Maria (gest. 1696), Beat II., Beat Jakob I., Beat Jakob II., Beat Kaspar, Fidel, Maria Anna Margaretha, Maria Barbara (gest. 1724), Maria Euphemia (gest. 1737)].
Verzeichnis der Scheibenstifter (Nostell Priory) S. 225 [Beat Jakob I., Beat Jakob II., Gerold II., Maria Barbara (gest. 1724), Maria Euphemia (gest. 1737), Maria Helena Barbara, Maria Jakobea (gest. 1741), Plazidus]

1085) *DERS.: Stabführer und Statthalter Carl Franz Josef Weiss in Zug 1695-1768. In: ZNBl (1936) 3-18.*
[Beat Franz Plazidus 14, Beat Jakob Anton 7, Beat Ludwig 7, Fidel 7]

1086) *WYSS G. von: Geschichte der Historiographie in der Schweiz. (Zürich 1895) 289-290. [Beat Fidel]*

1087) *ZAPF/MONUMENTA*
ZAPF G.W.: Monumenta anecdota historiam Germaniae illustrantia. (Ausgsburg 1785). [Beat Fidel III-VI]

1088) *ZAPF/REISEN*
DERS.: Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1781. Worinn von Bibliotheken, Alterthümern, Geschichte und dem Zustand der Litteratur überhaupt Nachricht gegeben wird. (Erlangen 1786). [Beat Fidel: Widmung und Anrede]

1089) *ZELLWEGER J.C.: Geschichte der diplomatischen Verhältnisse der Schweiz mit Frankreich von 1698 bis 1784. Ein Versuch etc. (St. Gallen, Bern 1848/49).*
[Familie 172, 349; Beat Jakob II. 149, 176, 249, 302, 320, 338, Beilagen XLI, LVIII; Beat Ludwig 302, Beilage XLI]

1090) *ZESIGER A.: Die erste Schlacht bei Villmergen am 14./24. Januar 1656. In: ASG NF 10 (1909) 464-472, 478-490.*
[Beat Jakob I. 472, 484, 489]

1091) *DERS.: Wehrordnungen und Bürgerkriege im 17. und 18. Jahrhundert. In: SKG 7 (Bern 1918). [Beat Jakob I. 18]*

1092) *ZIENGIBL R.: Abhandlungen über die Reihe und Regierungsfolge der gefürsteten Aebtissinnen in Obermünster. (Regensburg 1797).*
[Beat Fidel 8]

1093) *ZSCHOKKE H.: Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte in Originalansichten dargestellt, gezeichnet von Gustav Adolf Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkels und den besten englischen Künstlern. (Wien, Prag 1836). 1. Abt. [Familie 109]*

1094) *ZUGER Hochzeitsleute in Einsiedeln. In: HKL (1971).*
[Maria Barbara Abundantia]

1095) *ZUM 100. Todestag der letzten Zurlauben. In: Vaterland vom 28. Mai 1929. [Beat Fidel, Maria Anna Elisabeth Plazida, Maria Josepha Agatha Theresia]*

1096) Z[UMBACH] E.: Das zugerische Salzwesen vor 1798. In: HKL (1927). [Beat Jakob II. 127, Fidel 127]

1097) ZUMBACH/AERZTE
DERS.: Die zugerischen Aerzte, Zahnärzte, Apotheker und Tierärzte. In: HKL (1940) 5-31. [Gerold (gest. 1629), Konrad II.]

1098) ZUMBACH/LANDSCHREIBER
DERS.: Die Landschreiber des Kantons Zug. In: Gfr 122 (1969) 20-47. [Familie 24, Anna 29, Anton II. 28, Beat I. Nr. 6, Beat Fidel 29, 36]

1099) ZUMBACH/AMMAENNER
DERS.: Die zugerischen Ammänner und Landammänner. In: Gfr 85 (1930) 1-195.
[Anton II. 143, Augustin 189f, Barbara (geb. 1531) 140, Beat I. Nr. 60, S. 144, 149; Beat II. Nr. 77, S. 162; Beat Fidel 4, Beat Jakob I. Nr. 89, S. 166, 171, 181, 183, 184, 193; Beat Jakob II. Nr. 98, S. 187, 189, 193; Beat Kaspar Nr. 95, S. 172, 174, 185, 193; Fidel Nr. 104, S. 174; Gerold II. 174, Heinrich Damian Leonz 194, Heinrich Ludwig 172, Konrad III. Nr. 60, S. 144, 149; Maria Barbara (gest. 1724) 184, Plazidus 174, 182]. In: Gfr 87 (1932) 13-101 [Beat Fidel 26, Beat Jakob II. 14, Fidel 13, 15f; Maria Elisabeth Esther 22]

1100) DERS.: Kantonsarchiv Zug. Repertorium der Akten, Bücher und Urkunden des Kantonsarchivs bis 1798. (Zug 1964). Register. [Heinrich Ludwig]

1101) DERS.: Unsere Bibliotheken. In: ZNBl (1929) 3-15. [Beat Fidel 5]

1102) DERS.: Verzeichnis des Kapuzinerinnenklosters St. Klara zu Maria Opferung in Zug. (Zug 1975).
[Maria Ludovica Genoveva 18, Maria Regina 15]

1103) ZUERCHER Denkmalpflege. 7. Bericht 1970-1974. 2. Teil (Zürich 1978). [Gerold I. 140]

1104) ZUERCHER J.: Die katholische Restauration im Stande Zug. In: ZNBl (1941) 27-45. [Beat I. 45]

1105) ZUERCHER W.: Hochzeit im Bad. Eine heitere Geschichte aus dem alten Baar. In: ZK (1946) 45-54. [Maria Barbara Abundantia]

1106) ZUR Erinnerung an den letzten Zurlauben. In: ZNBl (1845) 24-29. [Beat Fidel 24-29, Beat Franz Plazidus 24]

1107) ZUR Erinnerung an den letzten Zurlauben. In: Zuger Nachrichten Nr. 29 (1899). [Beat Fidel]

1108) ZURICH P. de: A propos du manuscrit de l'Anonymus friburgensis. In: ASG NF 17 (1919) 208-212. [Beat Fidel]

1109) ZURLAUBEN
ZURLAUBEN eine lebendige Bibliothek. In: H 6, 638-639. [Beat Fidel]

1110) ZURLAUBEN B.F.: Artikel Zurlauben. In: Le grand dictionnaire historique du Moréri. 10. Bd., 2. Teil (Paris 1754) 75-83. [Familie]

1111) ZURLAUBEN/BM
DERS.: Bibliothèque militaire, historique et politique. 3 Bde. (Cosmopolis [Paris] 1760).

1112) ZURLAUBEN/CM
DERS.: Code militaire des Suisses, Pour servir de suite à l'histoire militaire des Suisses, au service de la France. 4 Bde. (Paris 1758/64). Register.
I. [Beat Franz Plazidus 8, 294; Beat Jakob, Graf 328; Konrad IV. 328]
II. [Beat II. 154, Beat Heinrich Josef 50, Heinrich II. 224, Konrad III. 106]
III. [Beat Heinrich Josef 152, 367]
IV. [Anton II. 355, Beat Fidel 165ff, 344, 364, 414-420; Beat Franz Plazidus 226, 378, 414, 440, 453, 456, 517, 546, 547]

1113) ZURLAUBEN/HM
DERS.: Histoire militaire des Suisses au service de la France. 8 Bde. (Paris 1751-1753)
[Anton (gest. 1562) IV 320, 321; Anton II. I 191, IV 268, 321, 334, 336, 338, 340, 416; Beat (gest. 1562) IV 320; Beat I. I 191, 383f, 386, II 60, 68, 365, IV 372, 403, 417, 432, V 94, 137, 138, 221, 334, 432f; Beat II. I 250, II 64-66, 67, 69, 153, 366, 367, 370, VI 421, VII 71; Beat Fidel I 179, 230f; Beat Franz II 72, III 16, 150, VII 377; Beat Franz Plazidus I 148f, 153, 169, 181, 229, 230, 231, 234, 235, 361-367, II 7, 72, 265, 267, 268, 276, 277, VII 339; Beat Heinrich Josef I 149, 174f, 227-228, 230, 235, 324f, 397f, II 72, 252, 259, III 45, 151, 217, VII 252, 377; Beat Jakob (gest. 1625) II 64, VI 279, 287, 307, 320; Beat Jakob, Graf II 72, III 10-16, 32, 129, 177, 248, 482-493, VII 217, 259, 260, 321, 376-378, 542; Beat Jakob I. III 16, VII 70f, 192, VIII 118f; Beat Jakob II. I 148, VII 339, 532, VIII 6, 7, 9, 10, 12, 14; Beat Kaspar VIII 229; Christoph IV 154; Erasmus-Oswald IV 319, 321; Fidel VIII 7, 8, 10, 12, 13, 14; Franz (gest. 1562) IV 319, Franz II 62f, 141; Gerold II. VIII 14; Heinrich I. I 342, 384, II 65, 67-69, 70, 159, 160, 164, 166, 168, 169, 171, 172, 173, 174, 175, 177, 180, 182, 185, 366-369, VII 41, 71; Heinrich II. I 228, 253, II 69-72, 73, 191, 193, 195, 196, 200, 201, 212, 215, 216, 217, 219, 220, 370, III 11, 29, VII 91, VIII 115; Johann (gest. 1522) IV 154; Konrad (gest. 1525) IV 173; Konrad I. I 383, IV 142; Konrad III. I 183, II 60-62, 64, 67, 141, 143, 145, 146, 147, 363f, 365, 366, VI 240, 255, 279, 284, 359, 360, VIII 349, 356, 357; Konrad IV. I 228, II 73, III 11, 29-32, 40, VII 183, 231, 232, 378; Michael IV 432; Oswald I. IV 142]

1114) DERS.: Moyens de maintenir les Cantons des Suisses au Service du roi, au desavantage de ses ennemis, par M. de Limoges. In: Zurlauben B.F., Bibliothèque militaire Bd. 3 (Paris 1760).
[Beat Jakob (gest. 1625) 103]

1115) ZURLAUBEN/TABLEAUX TOPOGRAPHIQUES
DERS.: Tableaux topographiques, pittoresques, physiques, historiques, moraux, politiques, litteraires de la Suisse. Tome premier. 2. Auflage (Paris 1780).
Tableaux de la Suisse etc. Estampes. (Paris 1780)
Tableaux de la Suisse, ou voyage pittoresque fait dans les treize cantons hélvetiques, representant les divers Phénomenes que la nature y rassemble, & les beautés dont l'art les a enrichis; suivis de la description topographique, physique, historique, morale, politique & littéraire de ce Pays. Tome deuxieme et dernier. (Paris 1786)

Table analytique et raisonnée des Tableaux de la Suisse, ou voyage pittoresque fait dans les treize Cantons et états alliés du Corps Helvetique etc. par M. Quetant (Paris 1788).
[Beat I., Beat II., Beat Fidel, Beat Franz Plazidus; Beat Jakob, Graf; Beat Jakob I., Beat Jakob II., Françoise-Honorée-Julie, Gerold I., Gerold II., Heinrich I., Heinrich II., Konrad III., Konrad IV., Plazidus]

1116) *ZWICKY VON GAUEN J.P.: Ahnen und Nachkommen von Dr. Ralph Benziger und seiner Gemahlin Maria Donata Benziger geb. Müller. Hrsg. von Ralph Benziger-Müller (Zürich 1975). Register.*
[Barbara (geb. 1531), Magdalena (Tochter Beat I.)]

NACHTRAEGE

1117) *ACHTNICH W.H. / STAUDENMANN CH.: Schweizer Ansichten. Verzeichnis der Ortsansichten in Chroniken und Topographien des 15. bis 18. Jahrhunderts. (Bern 1978). [Beat Fidel]*

1118) *ALBUM WETTINGENSE*
WILLI D.: Album Wettingense. Verzeichnis der Mitglieder des exempten und konsistorialen Cistercienser-Stiftes B.V.M. de Marisstella zu Wettingen-Mehrerau 1227-1904. (Limburg an der Lahn 1904). Register.
[Beat Jakob I., Gerold II., Ludwig 114, Maria Barbara (gest. 1653), Maria Cäcilia, Maria Euphemia, Maria Helena Barbara, Maria Ursula, Plaz.]

1119) *ANDRE L.: Les sources de l'histoire de France. III: XVII^{e} siècle (1610-1715). VII: Histoire économique. Histoire administrative. (Paris 1934). [Beat Fidel 6796]*

1120) *ANNEE littéraire L'. (Amsterdam 1767). [Beat Fidel VII 145-158)*

1121) *APPENZELLER Urkundenbuch, II. Band. Von der Aufnahme Appenzells in den eidgenössischen Bund bis zur Landesteilung, 1514-1597. Bearbeitet von Dr. Traugott Schiess. (Trogen 1934). Register.*
[Beat I.]

1122) *ASCHWANDEN P.: Aus der Geschichte der Zuger Familie Kaiser im Hof. Zur goldenen Hochzeitsfeier von Pirmin und Marie Kaiser-Brandenberg zur Sommerau Zug. (o.O. und J.)*
[Familie 57, Anna 57, Beat Kaspar 57f, Beat Jakob I. 57, Maria Barbara Abundantia 58, Maria Elisabeth Esther 58, Plazidus Beat Kaspar Anton 58]

1123) *DERS.: Geleitwort [zur] Festschrift Gottfried Boesch. (Schwyz 1980). [Familie XI]*

1124) *DERS.: [Rückblick auf 125 Jahre Vereinsgeschichte]. In: 125 Jahre Zuger Verein für Heimatgeschichte etc. Zuger Historiographen 1912-1977. (Zug 1977). [Familie 14, Beat Fidel 14]*

1125) *ASHR*
AMTLICHE Sammlung der Acten aus der Zeit der Helvetischen Republik (1798-1803).
Bd. III: Bearbeitet von Johannes Strickler. (Bern 1889).
[Beat Fidel 879f]
Bd. VI: Bearbeitet von Johannes Strickler. (Bern 1897).
[Beat Fidel 335]

Bd. IX: Bearbeitet von Johannes Strickler. (Bern 1903)
[Beat Fidel 1198-1201, 1390; Maria Anna Elisabeth Plazida 1198-1201; Maria Josepha Agatha Theresia 1198-1201]
Bd. XVI: Bearbeitet von Alfred Rufer. (Freiburg 1966)
[Beat Fidel 126-127, Maria Anna Elisabeth Plazida 126-127, Maria Josepha Agatha Theresia 126-127]

1126) BALTHASAR J.A.F.: Sendschreiben an einen Franzosen, enthaltend einen flüchtigen Entwurf des gelehrten Schweizerlandes. (Bern 1761) [Beat Fidel 45]

1127) BECKMANN J.: Physikalisch-ökonomische Bibliothek etc.
8. Bd., 3. St. (Göttingen 1777). [Beat Fidel 438ff]
12. Bd., 2. St. (Göttingen 1782). [Beat Fidel 202-207]

1128) BENZ W.: Zur erstmaligen Ausgabe der Schodoler-Chronik. Ein Arbeitsbericht. In: Bremgarter Neujahrsblätter (1979/1980) 5-22. [Familie 8, Beat II. 8, Beat Fidel 8]

1129) BOURQUIN M.: Die Schweiz in alten Ansichten und Schilderungen. (Konstanz 1968). [Beat Fidel 24f]

1130) BRUGGISER H.: Das eidgenössische Welttheater. Ein Theaterereigniss im Alten Zug. In: ZNBl. (1965) 20-34. [Familie 20]

1131) CARLEN G.: Italienische und flämische Altarbilder in schweizerischen Kapuzinerkirchen 1584-1624. Europäische Malerei am Beginn des einheimischen Barocks. In: Kunst um Karl Borromäus. Herausgegeben von Bernhard Anderes und andern 102-134 (Luzern 1980). [Beat I. 102, 130]

1132) CORPUS Inscriptionum Latinorum. XIII (Berlin 1905). [Beat Fidel: S. 33 sowie Nrn. 5169, 5178, 5183, 5184, 5192, 5235]

1133) DAHM J.: Aargauer Inkunabelkatalog. In: Aus der Aargauischen Kantonsbibliothek. Quellen, Kataloge, Darstellungen Nr. 2 (Lag bei der Drucklegung vorliegender Arbeit noch nicht vor)

1134) DELAPRAZ A.: Kirchen der Schweiz. II: Renaissance, Barock und Moderne Zeit. Deutsche Uebersetzung von Hannelise Hinderberger. (Neuenburg 1972). [Gerold II. 88, Plazidus 82]

1135) DER CAPPELER-KRIEG 1531. Von Gilg Tschudi. In: H 2, 165-252, 321-361. [Beat Fidel 165]

1136) DOMMANN H.: Beiträge zur Luzerner und Schweizer Geschichte des 17. Jahrhunderts. Aus einem zeitgenössischen Briefwechsel. In: Gfr 88 (1933) 132-214. [Beat II. 142, 201]

1137) DOENNI/KANTONSARCHIV
DOENNI W.: Geschichte des Kantonsarchivs Zug. (1972). Maschinenschrift. [Familie 60, 87, 93, 94, 98; Beat I. 32]

1138) [DORER K.J.:] Der Friedenskongress von Frankreich und dem deutschen Reiche zu Baden im Aargau im Sommer 1714 nach Kaspar Joseph Dorers Tagebuch. In: Berner Taschenbuch 13. Jg. (1864) 261-319. [Beat Jakob II. 277]

1139) DURANTON H.: La recherche historique à l'Académie des Inscriptions: L'exemple de l'Histoire de France. In: Pariser Historische Studien 13 (1976) 207-235. [Beat Fidel 217 Anm. 39, 226, 228 Anm. 93]

1140) ERINNERUNGEN aus Leonhard Meisters Leben. In: Schweizerisches Museum (1816) 535-560. [Beat Fidel 550]

1141) FIEFFE E.: Geschichte der Fremd-Truppen im Dienste Frankreichs etc. Deutsch von F. Symon de Carneville. 1. Band (München 1860) [Beat Fidel 65, Beat Franz 311, Beat Franz Plazidus 533, Beat Heinrich Josef 326; Beat Jakob, Graf 234, 245, 304; Konrad III. 190]

1142) FIERZ J.: Alte Zuger Glasscheiben kehren heim. In: Unsere Kunstdenkmäler Bd. 13 (1962) 56-57. [Beat Fidel 57]

1143) GOERRES M. [Hrsg.]: Joseph von Görres gesammelte Briefe. Erster Band. Familienbriefe. Gesammelter Schriften Siebenter Band. (München 1858). [Familie 179]

1144) GRUBER E.: Die Verehrung von St. Oswald. In: HKL (1980) Nr. 1 [Anton I. 4]

1145) GRUENENFELDER J.: Die Burg Zug im Laufe der Jahrhunderte. In: Unsere Kunstdenkmäler (1977) 62-64. [Anton II. 63, 64]

1146) HAEBERLI/HANDSCHRIFTENSAMMLUNGEN
HAEBERLI H.: Die Handschriftensammlungen Gottlieb Emanuel von Hallers und der Familie von Mülinen. In: Schätze der Burgerbibliothek Bern etc. (Bern 1953) 51-78. [Beat Fidel 58, 61]

1147) HALLER F.L.: Leben des Herrn Robert Scipio von Lentulus, weiland Generalleutnant in königl. preussischen Diensten under bemischen Völkern etc. (Bern 1787). [Beat Fidel 113]

1148) HAMMERMAYER L.: Die Forschungszentren der deutschen Benediktiner und ihre Vorhaben. In: Pariser Historische Studien 13 (1976) 122-191. [Beat Fidel 172, 183f]

1149) HAENNI R.: Zur 900jährigen Gründungsfeier des Stiftes Muri-Gries. In: Festgabe zur Neunten Jahrhundertfeier der Gründung des Benediktinerstiftes Muri-Gries 1027-1927 (Sarnen 1927) 9-16. [Plazidus 12f]

1150) HEER G.: P. Bernhard Pez von Melk OSB (1683-1735) in seinen Beziehungen zu den Schweizer Klöstern etc. In: Festschrift Oskar Vasella (Freiburg 1964) 403-455. [Gerold II. 431, 435, 437; Plazidus 428]

1151) HELVETISCHER Calender für das Jahr 1781. Zürich bey Gessner. [Beat Fidel 110f; die weiteren Jahrgänge weisen den gleichen Text auf]

1152) HENGGELER R.: Die schweizerische Benediktinerkongregation. SA aus den "Meinrads Raben" März 1977. (Einsiedeln 1977) 53-59. [Gerold I. 56]

1153) DERS.: Professbücher der Benediktinerabtei St. Martin in Disentis etc. (Zug 1955). [Maria Elisabeth 68]

1154) HENGGELER/PROFESSBUCH ST. GALLEN
DERS.: Professbuch der fürstlichen Benediktinerabtei der Heiligen Gallus und Othmar zu St. Gallen. (Zug 1930). [Maria Helena Barbara Nr. 552]

1155) *HERZOG H.: Balthasar Anton Dunker, ein schweizerischer Künstler des 18. Jahrhunderts, 1746-1807. In: Neujahrsblatt der Litt. Gesellsch. Bern auf das Jahr 1900. (Bern 1899). [Beat Fidel 13, 36]*

1156) *HEYER H.-R.: Historische Gärten der Schweiz. Die Entwicklung vom Mittelalter bis zur Gegenwart. (Bern 1980). Register. [Familie]*

1157) *HILBER P.: Die historische Topographie der Schweiz in der künstlerischen Darstellung. (Frauenfeld 1927). [Beat Fidel 61ff]*

1158) *HOPPELER R.: Acht Briefe aus dem Bauernkrieg von dem St. Galler Stadthauptmann Christoph Studer. In: ASG Bf. 10 (1906-1909) 297-308, 309 bis 320. [Beat Jakob I. 319]*

1159) *HORAT H.: Die Baumeister Singer im schweizerischen Baubetrieb des 18. Jahrhunderts. Luzerner Historische Veröffentlichungen Bd. 10 (Luzern 1980). Register. [Beat Fidel]*

1160) *HUMBOLDT/TAGEBUECHER*
LEITZMANN A. [Hrsg.]: Wilhelm von Humboldts Tagebücher. In: Wilhelm von Humboldts Gesammelte Schriften. Hrsg. von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften Bd. XIV, Dritte Abt.: Tagebücher I (Berlin 1916). [Beat Fidel 137f]

1161) *JOUBERT FR.-E.: Manuel de l'amateur d'estampes, faisant suite au Manuel du libraire. Bd. 2 (Paris 1821). [Beat Fidel 312-318]*

1162) *JOURNAL DES SAVANTS, Le. (Paris) April und November 1751, April 1759. [Beat Fidel]*

1163) *KATALOG der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550. Die Handschriften der Bibliotheken von Aarau, Appenzell und Basel. Bd. X (je ein Halbband Text und Abbildungen) (Dietikon-Zürich 1977).*
[Familie XII Nrn. 16-19; Beat Fidel XII; Beat Jakob (gest. 1625) Nr. 18]

1164) *KAU. Früher ein Herrenhaus - heute Verwaltungsgebäude der Korporation Oberägeri. Zurlaubenhaus - Kleinod im Dorfbild. In: Zuger Nachrichten vom 11. August 1980. [Familie]*

1165) *KOCH H.: Schweizer Kantone. Zug (Neuenburg 1976).*
[Familie 24f, Beat II. 37, Beat Fidel 45, Beat Jakob II. 40, Fidel 40, Heinrich Damian Leonz 40]

1166) *KOCH H.: Zuger A-Z. (Oberwil bei Zug 1979).*
[Familie 24, 36, 46, 56, 60, 62; Beat Fidel 36, 62; Beat Jakob II. 46, Fidel 67; Gerold I. 36, 60; Gerold II. 36, 60; Plazidus 36, 60]

1167) *KUNSTFUEHRER durch die Schweiz. Begründet von Hans Jenny. 5., vollständig neu bearbeitete Auflage. Hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. (Wabern [1971]).*
[Familie: Bd. I 64, 730, 732, 733, 735; Gerold II.: Bd. I 876, 877; Plazidus: Bd. I 66, 67]

1168) *KURTZER Begriff aller Indulgentzen oder Ablassen etc. (Zug 1719). [Fidel]*

1169) *LABHARDT R.: Tells revolutionäre und patriotische Maskeraden. In: Tell. Werden und Wandern eines Mythos. (Bern 1973) 89-106. [Beat Fidel 94f]*

1170) LIEBENAU/TURN
LIEBENAU TH. VON: Anton von Turn, Herr zu Jllens, als Bürge für den Grafen von Savoyen, in Basel und Freiburg. In: ASG 9 (1902-1905). [Beat Fidel]

1171) DERS.: Beschreibung des II. Cappelerkrieges von Werner Steiner aus Zug. In: ASG 4 (1882-1885) 335-342. [Familie]

1172) DERS.: Die älteste Copie von Conrad Justinger's Chronik. In: ASG 4 (1882-1885) 385-388. [Beat Fidel]

1173) DERS.: Die Familie Schnyder von Wartensee in Sursee und Luzern. (Luzern 1906). [Familie 98, Maria Margaritha Katharina Tafel IV]

1174) LIEBENAU/BESCHREIBUNG
DERS.: Gilg Tschudi's Beschreibung des Kappelerkrieges. In: Archiv für schweizerische Reformationsgeschichte Bd. 1 (Luzern 1903). [Beat Fidel 13]

1175) DERS.: Ueber die Grafen von Lenzburg. In: ASG 4 (1882-1885) 2-7. [Beat Fidel]

1176) DERS.: Zu Tschudi's Cappelerkriege. In: ASG 3 (1878-1881) 360-362. [Beat Fidel]

1177) DERS.: Zwei Freiburger-Handschriften von Justingers Chronik. In: ASG 5 (1886-1889) 13-21. [Beat Fidel]

1178) MERCIER H.: La diète de légitimation du Marquis de Bonnac, à Soleure (1728) etc. (Zürich 1933). [Beat Fidel 58]

1179) MUELLER I.: Die Abtei Disentis (1634-1655). In: ZSK Beiheft 11 (Freiburg 1952). [Beat II. 93]

1180) [MUELLER J. von:] Briefe eines jungen Gelehrten an seinen Freund. (Tübingen 1802). [Beat Fidel 118]

1181) DERS.: Die Geschichten der Schweizer. Das erste Buch. (Boston 1780). [Beat Fidel VIIf]

1182) MUELLER M.: Leich- und Lob-Predig bey feyrlicher Jahr Gedächtnuss des Hoch-seeligen und tödtlichen Hintritts Geroldi II. weyland gewessten Ruhm und Hochwürden Abten (...) zu Rheinau. (Konstanz [1736]). [Gerold II.]

1183) MURI im Freiamt. Hrsg. vom Verkehrsverein im Auftrage des Gemeinderates. (Muri 1977). [Plazidus 13]

1184) OTT H.: Säckingen. Die Geschichte der Stadt. Hrsg. von Hugo Ott, mit Beiträgen von Bernhard Oeschger, Judith und Hans Jakob Wörner und einer Zeittafel von Adelheid Enderle. (Stuttgart und Aalen 1978). Register. [Gerold II., Plazidus]

1185) OTTNAD B.: Die Archive der Bischöfe von Konstanz. In: FDA (1974) 270-516. Register. [Beat Fidel]

1186) RENFER CH.: Das Bestellbuch des Zuger Glasmalers Michael IV. Müller, etwa 1627-1682. In: Unsere Kunstdenkmäler 24 (1973) 356-363. [Familie 359]

1187) RITTER K.: Aus dem Briefwechsel Zellwegers. In: JSG 16 (1891) 1*-116* [Familie 105*]

1188) *SAINT-SIMON [L. de R., Duc de:] Mémoires complets et authentiques sur le siècle de Louis XIV et la régence. 21 Bde. (Paris 1829-1830). [Beat Jakob, Graf 4.217]*

1189) *SAMMLUNG BERNISCHER BIOGRAPHIEN. Hrsg. vom Historischen Verein des Kantons Bern. 5 Bde. (Bern 1884-1906). [Beat Fidel 5.477]*

1190) *SCHIBLI M. / GEISSMANN J. / WEBER A.: Aargau. Heimatkunde für jedermann. (Aarau, Stuttgart 1978). [Plazidus 218]*

1191) *SCHMID/PILGERREISEN*
SCHMID J.: Luzerner und Innerschweizer Pilgerreisen zum Heiligen Grab in Jerusalem vom 15. bis 17. Jahrhundert. In: Quellen und Forschungen zur Kulturgeschichte von Luzern und der Innerschweiz, Bd. 2 (Luzern 1957). [Anton II. LXXVI]

1192) *SCHNEGG A.: Un voyage érudit dans l'évêche de Bâle en 1789. In: ASJ 65 (1961) 123-137. [Beat Fidel]*

1193) *SCHWAEBISCHER MERKUR. Nr. 258 vom Mittwoch, den 28. Dezember 1803. [Beat Fidel]*

1194) *SCHWEIZER LEXIKON. Bd. 7 (Zürich 1948). [Familie 1640, 1659; Beat Fidel 1659]*

1195) *SIDLER W.: Was bedeutet der Name Morgarten? In: ASG 11 (1910-1913) 102-105. [Beat Fidel 103]*

1196) *[SINNER J.R.:] Voyage historiques et littéraire dans la Suisse occidentale. Bd. 1 (Neuenburg 1781). [Beat Fidel XXX]*

1197) *STADLER P.: Die historische Forschung in der Schweiz im 18. Jahrhundert etc. In: Pariser Historische Studien 13 (1976) 296-313. [Beat Fidel 310ff]*

1198) *STERN A.: Le club des patriotes suisses a Paris 1790-1792. (Nogent-le-Rotrou 1889). [Beat Fidel 2, 26, 27, 41]*

1199) *STUECHELI R.: Der Friede von Baden (Schweiz) 1714. Ein europäischer Diplomatenkongress und Friedensschluss des Ancien Régime. (Lizentiatsarbeit in Maschinenschrift, Freiburg i.Ue. 1977). [Beat Jakob II. 238]*

1200) *STUDER G.: Die älteste (?) Copie Justingers. In: ASG 4 (1882-1885) 461-463. [Beat Fidel]*

1201) *STUNZI L.: Tell. Werden und Wandern eines Mythos. (Bern 1973). [Beat Fidel 62]*

1202) *SUSANE. Histoire de l'infanterie française. 5 Bde. (Paris 1876)*
Bd. II: [Beat Franz Plazidus 123, Heinrich I. 140, Heinrich II. 142, 143; Konrad III. 137]
Bd. V, Register: [Beat I.; Beat Jakob, Graf; Konrad III.]

1203) *TRAFOJER A.: Das Kloster Gries (Bolzano). (Bozen 1927). [Plazidus 104-108]*

1204) *VALLIERE [P.] de: Le régiment des Gardes-Suisses de France. Les Suisses en Italie (Campagne de Marignan). (Lausanne und Paris 1912) [Anton II. 77, Beat I. 82; Beat Fidel 85, 124; Beat Franz Plazidus 71, 116, 118, 120; Beat Heinrich Josef 102, 105; Heinrich I. 90, 92, 93; Heinrich II. 97]*

1205) *VERZEICHNIS der Handschriften und Collectaneen vaterländischen Inhalts, die zu den Druckschriften der Schweizer-Bibliothek gehören, welche der Besitzer sammtlich der Vaterstadt Luzern, und seinen Mitbürgern, zu überlassen gesinnet ist. (Luzern 1809). Register. [Beat Fidel]*

1206) *VOCK P.: Beiträge zur Kulturgeschichte der nordostschweizerischen Kleinstadt im Zeitalter der Reformation. (Rheinau, Neunkirch, Diessenhofen, Stein). Z Beitr 7 (1950). [Gerold I. 111]*

1207) *VOSS/ELSASS*
VOSS J.: Das Elsass als Mittler zwischen deutscher und französischer Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert. In: Pariser Historische Studien 13 (1976) 334-363. [Beat Fidel 354]

1208) *WAGNER A.: Peter Falcks Bibliothek und humanistische Bildung. (Bern 1926). Register. [Beat Fidel]*

1209) *WALLIMANN-HUBER J.: Die Bürgergeschlechter von Beromünster. ([Bero]münster 1933-1939). [Beat Fidel 538]*

1210) *WIELANDT F.: Die Münzen von Laufenburg und Rheinau. (Freiburg i. Br. 1978). [Gerold II. 48. 49]*

1211) *KATALOG der Handschriften zur Schweizergeschichte der Stadtbibliothek Bern. (Bern 1895).*
[Beat Fidel: Verfasserregister 774, Personenregister 795]

1212) *MEYER K.: Aargauische Kantonsbibliothek, Jahresbericht 1979. In: Arg 92 (1980) 19-29. [Familie 26]*

1213) *WELLER E.: Die falschen und fingierten Druckorte. Repertorium der seit der Erfindung der Buchdruckerkunst unter falscher Firma erschienenen deutschen, lateinischen und französischen Schriften. 2. Bd. (Leipzig 1864). Register. [Beat Fidel]*

1214) *DE CAPITANI F.: Zum Entstehen einer politischen Oeffentlichkeit in der Schweiz. Die Mitglieder und Gäste der Helvetischen Gesellschaft 1761-1797. 3 Bde. (Bern 1980)*
[Beat Fidel: Bd. I 30; Bd. II ZG 4, 15; Bd. III 1782/I, 32]

1215) *FRANZISKUS KALENDER 1981. 64. Jg. (1980). [Beat II. 14]*

1216) *BUERGISSER E.: Bremgarter Schüler an den Jesuitenkollegien Luzern, Freiburg und Solothurn in den Jahren 1574 bis 1773. In: Bremgarter Neujahrsblätter (1981) 22-57. [Beat Kaspar 50, Heinrich Ludwig 56]*

1217) *SCHNYDER H.: Zum 65. Geburtstag von Herrn Prof. Dr. Gottfried Boesch. In: Gfr 133 (1980) 5-6. [Familie 6]*

5.1. DAS GESCHLECHT DER ZURLAUBEN

5.1.1. DIE HERKUNFT DER FAMILIE UND DIE ENTWICKLUNG IHRES WAPPENS

Zug - von seinen Bewundern gerne auch Kolin-Stadt geheissen - könnte, was die geschichtliche Bedeutung des Geschlechtes anbelangt, ebensogut Zurlauben-Stadt genannt werden. Tatsächlich nehmen die Zurlauben unter den heute ausgestorbenen Zuger Bürgergeschlechtern einen der ersten und vornehmsten Plätze ein. Wie wir noch sehen werden, haben sie sich innert weniger Generationen aus der Enge kleinbürgerlicher Verhältnisse heraus zu hohen und höchsten Würden in Kirche, Staat und Militär emporgearbeitet.

Dass die Zurlauben im Verlaufe des 15. Jahrhunderts aus dem Wallis kommend über das Urserertal in den Kanton Uri und von dort ins Gebiet des heutigen schweizerischen Mittellandes - genauer gesagt nach Zürich[1] - eingewandert sein müssen, kann heute als mehr oder weniger gesichert angenommen werden. So lesen wir etwa im ersten Jahrzeitenbuch der Kirche St. Oswald in Zug, zu deren Wohltätern und Mitstiftern auch Anton I. (1439-1516) gehörte, wörtlich: "Hans zerloben von Wallis (...) Agnesa Schriberin sin Ewirtin, Antoni Z'löben, ir beyder sun, wz Ziegler Ze Zug, Dorothe Hermannin von Zürich sin Ewirtin (...)".[2] Die genannte Herkunft aus dem Wallis wird weiter durch eine Urkunde bestätigt, die Anton I. im Jahre 1476 vom damaligen Bischof von Sitten, Walther II. Supersaxo, erwirkte.[3] Diesem Zeugnis zufolge waren die Eltern Antons dem Bischof wohlbekannte, fromme, adelige Walliser Landleute gewesen. Diese Hinweise auf ihre Walliserursprünge veranlassten spätere Nachfahren diesbezüglich genauere Nachforschungen anzustellen. Dass sich der letzte männliche Spross der Familie, der bekannte Historiker und Generalleutnant in franz. Diensten Beat Fidel (1720-1799), darin besonders hervortat, kann nicht weiter erstaunen. So liess dieser unter grossem Aufwand an Zeit und Geld alle irgenwie in Betracht kommenden ihm zugänglichen Walliser Archive nach einschlägigen Urkunden durchforschen,

wobei ganz allmählich eine in die Hunderte gehende Sammlung notariell beglaubigter Urkundenabschriften entstand, die - wenn auch nicht für die eigentliche Zurlaubensche Familiengenealogie, so doch für die Walliser Geschichte ganz allgemein - einen nicht unerheblichen Wert darstellt.[4] Beat Fidel war jedoch nicht allein fest davon überzeugt, dass sein Geschlecht aus dem Rhonetal stamme, sondern vertrat - auch hierin einer alten Familientradition folgend - zudem die Ansicht, dass es sich von einer der bedeutendsten Walliser Adelssippen, den Freiherren von Thurn und Gestelenburg, herleiten lasse; deshalb nannte er sich - wie dies bereits seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts bei den Zurlauben üblich war - denn selber auch "Baron de la Tour-Châtillon-Zur-Lauben". Ausgangspunkt[5] für diese mit viel Scharfsinn und Akribie aufgebaute Theorie bildet offenbar ein Eintrag im Jahrzeitenbuch des Klosters Seedorf im Kanton Uri, der da lautet: "Balthasar von Gestelenburg us Wallis, Sit der flucht unnd verhassing des adels sich selbsten benent Laubast, old zur Lauben (...)". Die Echtheit dieses Eintrages liess sich Beat Fidel am 27. Juli 1741 durch den damaligen Urner Landschreiber Franz Anton Arnold offiziell bestätigen.[6] Nicht zuletzt wegen dieses Seedorfer Passus wähnte sich Theodor von Liebenau, einer der bekanntesten Schweizer Geschichtsschreiber des kritischen 19. Jahrhunderts, befugt, Beat Fidel als einen der ganz grossen Urkundenfälscher seiner Zeit hinstellen zu dürfen.[7] Im einen oder andern Fall mag Liebenau mit seinem Vorwurf, Zurlauben habe Urkunden durch Interpolationen verfälscht, zwar durchaus richtig liegen[8], bezüglich des hier zur Diskussion stehenden Eintrages im Seedorfer Jahrzeitenbuch aber können wir freilich Liebenau den Vorwurf nicht ersparen, selber ungenaue Lesearten wiedergegeben zu haben.[9] Liebenaus 1882 erhobene Beschuldigung, Beat Fidel habe obgenannten, seine Familie betreffenden Passus im Seedorfer Jahrzeitenbuch "mit einer Tinte und einer gekünstelten Schrift, die keinen Forscher täuschen" könne, gefälscht, dürfte damit etwas relativiert werden.[10] Doch damit nicht genug, wissen wir heute ganz eindeutig, dass besagte Stelle bereits Beat II. (1597-1663), ja möglicherweise sogar schon dessen Vater, Ammann Konrad III. (1571-1629), bekannt war.

In einer von ersterem bereits vor 1641 verfassten Schrift mit dem Titel "Härkhommen und Stammen unsers Geschlechts"[11] findet sich nämlich auf Folio 1 verso folgender interessanter Eintrag: "Jm Closter Zu Seedorff in Altdorff findt man nachrichtung in altem Jarzithbuch dass vor Ziten ehe die frye Republic uff gerichtet worden Sye herren Zu Gestellenburg gewesen, nach dem aber als der adel gehasset undt vertriben worden, den Namen Loubast an sich genommen". Somit aber konnte besagter Passus unmöglich den viel später lebenden Beat Fidel zum Autor haben!

Fast zur selben Zeit übrigens - im Jahre 1642 nämlich - stiftete der jüngere Bruder unseres Familienchronisten, der Gardehauptmann Heinrich I. (1607-1650), dem Kloster Seedorf ein noch heute vorhandenes prachtvolles grünes Messgewand, dessen Silberschild die folgende Inschrift trägt: "H. Heinrich Zurlauben J. Maiest. Frankrich V: N: O: Kamer. E: V: Haupt. Der Libguardi. Fraw Anne E. Walier von S. Albin sin Egemael haben dis verehrt dem Gotshus zu ihren Selenheil und ihren Altvorderen lut alten Urbens, der also lutet: Baltasar von Gestelenburg us Wallis sit der Flucht und Verlahssens des Adels sich selbsten genenet Laubast old Zurlauben Ana von Boll sin Egemahel."[12] Mit diesen beiden authentischen Zeugnissen ist nun zwar eindeutig bewiesen, dass einerseits die Beschuldigung Liebenaus, Beat Fidel sei ein Fälscher, zu Unrecht erhoben wurde und dass anderseits die Zurlauben ihre Herkunft zu Recht aus dem Wallis herleiten, der Lösung unseres eigentlichen Problems aber, ob nämlich die Zurlauben tatsächlich von den Freiherren von Thurn und Gestelenburg abstammen, sind wir damit um keinen Schritt nähergekommen.

Bekanntlich besassen die von Thurn und Gestelenburg im oberen und unteren Wallis, in der Waadt sowie im Berner Oberland ausgedehnten Allodial- und Eigenbesitz. Dies hatte zur Folge, dass sie notgedrungen immer wieder in die damals so häufigen Konflikte und kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Grafen von Savoyen und den Bischöfen von Sitten mithineingezogen wurden. Als nun im Jahre 1375 anlässlich einer derartigen Auseinandersetzung Anton von Thurn und Gestelenburg den greisen Bischof Witschard Tavelli vom Schloss La Soie in den Abgrund hinunterstürzen

liess, erhob sich das ob dieser Freveltat aufgebrachte Landvolk gegen den schändlichen Meuchelmörder, verwüstete seine Schlösser und Burgen und vertrieb das Geschlecht mitsamt seinem Anhang aus dem Lande. Ausgerechnet von diesem durch seine letzten Taten so berühmt-berüchtigt gewordenen Hause also glaubten die Zurlauben spätestens seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ihren Ursprung herleiten zu müssen. Dass ihnen dies offenbar bis hinein ins 19. Jahrhundert unwidersprochen geglaubt wurde - selber waren sie natürlich vollkommen überzeugt davon -, beweisen die zahlreichen Adelsnachweise,[13] wie sie von den Zurlauben anlässlich von Wappenverbesserungen und Bewerbungen um Aufnahme in die Ritterorden, königlichen Akademien, Kollegien, Militärschulen und Damenstifte erbracht werden mussten.[14] Damit nicht genug, geben auch zahlreiche Adelslexika des 18. und 19. Jahrhunderts die Herkunft der Zurlauben in genau der Form wieder, wie sie vom bedeutendsten Genealogen der Familie, dem bereits erwähnten Beat Fidel, schon 1756 in seinem Artikel "zur Lauben" in Leus Lexikon[15] vorgezeichnet und bereits drei Jahre darnach in Moréris Grand Dictionnaire[16] in letzter Ausführlichkeit dargestellt wurde. Noch Kaspar Anton Keiser-Muos, der 1874 die bis heute umfassendste Monographie über die Familie Zurlauben geschrieben hat, übernimmt obige Abstammungstheorien kommentarlos.[17] Erst die kritische historische Schule des ausgehenden 19. Jahrhunderts wagte es - wobei sie, wie am Beispiel von Liebenau gezeigt, leicht auch über das gesteckte Ziel hinausschiessen konnte - bezüglich dieser Theorien ihre nur allzu berechtigten Zweifel anzubringen.

Dass die Familie Zurlauben ihre ursprüngliche Heimat im Wallis hatte, kann - denken wir neben dem bereits Gesagten bloss an die im Wallis bei Familiennamen häufig anzutreffenden Vorsilben "zen, zer, zum, zur"[18] - heute berechtigterweise kaum mehr bezweifelt werden. Was Beat Fidel bei seinen diesbezüglichen Forschungen freilich übersehen hat, ist die Tatsache, dass in den von ihm angeführten, auch von uns als authentisch erkannten Quellen stets bloss "von Gestelenburg" die Rede ist. So wird im Seedorfer Jahrzeitenbuch etwa das Geschlecht der Freiherren von Thurn und Gestelenburg mit keinem Wort erwähnt. Dass hiefür auch gar kein

Anlass oder auch nur die Spur einer Möglichkeit bestand, hat freilich schon Louis de Charrière in seiner 1868 erschienenen Arbeit über "Les Sires de la Tour, Majors de Sion, Seigneurs de Chatillon, en Vallais et leur maison" nachgewiesen. Diesem zufolge ist das Geschlecht der "Von Turn und Gestelenburg" bereits 1405 mit Anton, dem Mörder des oberwähnten Sittener Bischofs, in all seinen Zweigen erloschen. Einschränkend fährt er dann allerdings fort: "Il y auroit une possibilité, sinon une probabilité, à ce que ceux-ci [gemeint die Zurlauben] fussent des descendants de la famille vallaisanne de Châtillon, famille de milites (...) qui était tout à fait différente de celle des sires de la Tour, seigneurs de Châtillon, dont elle était vassale. On a confondu mal à propos ces Châtillon avec les sires de la Tour, parce qu' Aymon de Châtillon, qui devint chevalier, se dit être, dans deux chartes, le frère du sire Girold de la Tour, toutefois il était son frère uterain".[19] Möglicherweise aber könnte dieses "Von Gestelenburg" auch eine blosse Herkunftsbezeichnung sein und unser Balthasar zwar sehr wohl aus Niedergestelen stammen, ohne aber deswegen mit der genannten Ministerialenfamilie der Châtillon von Niedergestelen in irgendeiner verwandtschaftlichen Beziehung stehen zu müssen.

In diesem Zusammenhang interessant ist nun freilich der Umstand, dass sich seit dem 14. Jahrhundert im Nikolaital Zurlauben nachweisen lassen, deren Nachfahren - später bloss mehr Lauber genannt - noch heute in Zermatt und Täsch eingebürgert sind.[20] Dadurch aber erfährt der bereits sattsam bekannte Eintrag im Jahrzeitenbuch von St. Oswald, der in seinem vollständigen Wortlaut wie folgt aussieht: "Von Wallis a n d e r M a t t", und dessen gesperrt geschriebene zweite Hälfte man bis vor kurzem noch nicht so recht zu deuten vermochte, eine mögliche Erklärung.[21] Die erstmals von Albert Iten aufgestellte These, dieses "an der Matt", lasse allein den Schluss zu, dass auch unsere Zurlauben einstmals in Zermatt ansässig gewesen sein müssen, hat folglich durchaus hohen Wahrscheinlichkeitswert.[21a] Ein weiteres gewichtiges Argument, das diese Annahme noch zusätzlich stützen kann, ist ferner die Tatsache, dass die Zermatter Lauber immer noch das

gleiche Wappen führen, wie es - dies freilich mit Variationen - bis in die 60er Jahre des 17. Jahrhunderts auch bei den Zuger Zurlauben in Gebrauch war.[22] Das erste uns erhalten gebliebene bekannte Siegel stammt aus dem Jahre 1546 und wurde vom damaligen Zuger Statthalter Oswald I. (1477-1549) auf einer Zuger Gerichtsurkunde angebracht.[23] Es stellt insofern eine Rarität dar, als es uns in dieser Form - frontal schreitende Frauengestalt mit zwei Laubzweigen in den Händen - bisher bloss zweimal begegnet ist.[24] Auch das Wappen von dessen Sohn, dem Hauptmann und Statthalter Anton II. (1505-1536), weist noch keinen Stamm, sondern bloss drei Lindenblätter auf.[25] Bei Konrad I. (1483-1565), dem Bruder von Oswald I. und Begründer der bedeutenderen jüngeren Stammlinie, begegnen wir von allem Anfang an dem dreiblättrigen Laubast über einem Dreiberg, wie ihn auch das Lauberwappen kennt.[26] Verfolgen wir die Entwicklung des Zurlauben Wappens in der älteren - 1641 im Mannesstamme ausgestorbenen Linie - etwas weiter, so stellen wir fest, dass obgenannter Anton II. nach 1569 ein zweigeteiltes Wappen führt, welches sich uns wie folgt präsentiert: Oben in Rot zwei grüne Lindenblätter, unten schwarz und weiss geschacht.[27] Landvogt Hans II. (gest. 1596?) änderte sein Wappen insofern ab, als er den untern Teil, der bei seinem Vater noch geschacht war, mit drei weissen rechtsschrägen Balken unterteilt hat.[28] Das Wappen von dessen Sohn Oswald II. (gest. 1637) - gleichfalls Landvogt in den Freien Aemtern und zugleich letzter mit männlichen Erben gesegneter Vertreter dieser Linie - schliesslich ist geviertet: In den Vierteln 1 und 4 findet sich das nämliche Wappen, wie wir es von seinem Vater her kennen,in 2 und 3 stellen wir über einem Dreiberg einen aufrechten schwarzen Bären fest, der einen dreiblättrigen Laubast in den Pranken hält.[29]

Wie bereits weiter oben angetönt, führte die jüngere Linie, beginnend mit Konrad I., den Laubast über Dreiberg in ihrem Wappen. Unter Beat I. (1533-1596), dem ersten Ammann von Stadt und Amt Zug aus dem Geschlechte, erfuhr dieses insofern eine gewisse Aenderung resp. Verbesserung, als dieser im Anschluss an die Schlacht von Montcontour 1569 vom franz. König Karl IX. das Privileg zugestanden erhielt, fortan die königliche Lilie in eines

der Eckfelder seines Wappens aufzunehmen.[30] Wie wir jedoch feststellen können, scheint sich die Anpassung an diese neuen Gegebenheiten nur sehr langsam durchgesetzt zu haben.[31] Offenbar haben nämlich weder er selber noch sein Sohn Konrad III. (1571-1629), noch sein Enkel Beat II. davon Gebrauch gemacht; allesamt verwenden sie - letzterer verstarb bekanntlich 1663 - ausschliesslich den Laubast über dem Dreiberg. In diesem Zusammenhange möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass, als sich im Jahre 1626 Franz (1599-1627) - einer der Söhne von Konrad III. - um Aufnahme in den Malteserorden bewarb, im hiefür notwendigen Zeugnis über seine eheliche Abkunft der nur wenig später mit so viel Aufwand verfochtenen Theorie, Nachfahren der Freiherren von Thurn und Gestelenburg zu sein, noch überhaupt keine Erwähnung getan wird.[32] In dieser Hinsicht um so aktiver aber sollte - wie bereits angetönt - kurz darnach dessen Bruder Heinrich I. (1607-1650) werden.[33]

Mit Patent vom 28. November 1639 erhielt dieser nämlich für seine im Zusammenhang mit der Belagerung von Hesdin vollbrachten mutigen Taten von König Ludwig XIII. das Privileg verliehen, die Bourbonenlinie inskünftig in den Herzschild aufzunehmen.[34] Diese königliche Gunst scheint den ehrgeizigen Gardehauptmann, der bereits im Jahre 1633 zum Gentilhomme ordinaire de la chambre du Roi ernannt worden war, in seinen Ansichten zu Höherem berufen zu sein, noch bestärkt zu haben.[35] So bemühte sich dieser - wie wir aus zahlreichen Briefen und Aktenstücken wissen - in der Folge einerseits sehr darum, in eine der damals angesehensten Patrizierfamilien der Eidgenossenschaft hineinheiraten zu können[36], anderseits aber setzte er alles daran, vom franz. König zum Gouverneur des eben eingenommenen Perpignan ernannt zu werden.[37] Wie er sicherlich zu Recht annahm, konnte ihm - falls es gelang, eine direkte verwandtschaftliche Beziehung zwischen den Zuger Zurlauben und den Walliser Freiherren von Thurn und Gestelenburg nachzuweisen - eine derart bedeutsame adelige Herkunft bei der Erreichung sowohl des einen wie des anderen Zieles nur nützlich sein. Zu diesem Zwecke setzte er sich denn auch mit dem ihm persönlich bekannten Hauptmann Kaspar Jodok von Stockalper in Verbindung, den er um Nachrichten über die von Thurn und Ge-

stelenburg bat.[38] Die ihm wenig darnach zugegangenen Informationen scheinen ihn und seine Umwelt in ihren diesbezüglichen Annahmen bestärkt zu haben. So wird er - während ihn die oben zitierte königliche Urkunde von 1639 noch schlicht als "Sieur Henri de Zurlauben" bezeichnet - im 1642 mit der Solothurnerin Anna Elisabeth Wallier geschlossenen Ehevertrag bereits mit "Junckher Heinrich Zuer Lauben" angesprochen.[39] Diese Verbesserung der "Titulaturen" fand 1649 insofern einen Höhepunkt, als ihn König Ludwig XIV. in einem zu seinen Gunsten erlassenen Patent, worin er eine jährliche Pension von 3000 L ausgesetzt erhielt, ausdrücklich als "Sieur Henry de Gestellenbourg de Zur-Lauben" betitelt hat.[40] Damit aber war der Anspruch der Zurlauben, Abkömmlinge der Walliser Freiherren von Thurn und Gestelenburg zu sein, auch offiziell sanktioniert.

Eine direkte Folge des 39er Patentes war, dass der Wappenschild viergeteilt wurde; während in den Vierteln 1 und 4 ein schwarzer Turm mit drei Zinnen auf Gelb eben diese oben dargestellte Herkunft versinnbildlichen soll, finden wir in 2 und 3 eine weitere Variante des alten Zurlaubenwappens, nämlich in Blau einen weissen, aufrechten, nach rechts gerichteten Löwen, der einen Laubast mit drei grossen Lindenblättern in den Pranken hält. Im Herzschild endlich findet sich in Blau die gelbe Bourbonenlilie.[41] Als Heinrich I. 1650 ohne männliche Leibeserben zu hinterlassen verstarb, übernahmen dessen Neffen - allen voran Heinrich II. (1621-1676) und Beat Jakob I. (1615-1690) - genanntes Wappen. Wie bereits weiter oben angedeutet, konnte sich indessen Heinrichs I. Bruder, der Ammann von Stadt und Amt Zug Beat II., nie dazu bereit finden, von der Wappenverbesserung zu profitieren und seinerseits sein Wappen demjenigen seines Bruders anzugleichen. Die Gründe hiefür sind unklar, lagen aber eher in den denkbar schlechten Beziehungen der Brüder untereinander, als im genannten königlichen Privileg selbst begründet, das Beat II. ausdrücklich dazu ermächtigte, von den nämlichen Vergünstigungen Gebrauch zu machen. In der Folge erfuhr das oben beschriebene Wappen - kleinere individuelle Unterschiede ausgenommen[42] - bis hin zu Beat Fidel, dem Letzten des Geschlechtes, keine wesentlichen Veränderungen mehr.

Wenden wir uns zum Schluss noch kurz dem Wappen eines der drei bedeutenden Zurlauben-Benediktineräbte, nämlich dem des Muri Abtes Plazidus (1646-1723) zu. Selbstredend sah sich auch dieser in einer Linie mit den Walliser Freiherren von Thurn und Gestelenburg. Dieser Fiktion wurde, als die Abtei und mit dieser auch ihr Abt am 20. Dezember 1701 durch Kaiser Leopold I. gefürstet wurde, insofern Rechnung getragen, als das Ernennungsdiplom ausdrücklich festhält: "Ferner und zu mehrerer Bezeigung Unserer Kaiserlichen Gnaden haben Wir Unserm und des Reiches Fürsten und lieben andächtigen Plazidus Abbten (...) das Wappen fürohin (...) zu führen gegönnt und erlaubt: Nämlich einen der Länge nach abgeteilten Schild, in dessen ersten untern Theil der Oesterreichische, weiss und rote Schild, obern gelben Teil der rote Habsburgische Leu und in dem linken untern blauen Teil ein weisser Leu [= Zurlauben], beide einwärts aufrecht stehend, der letztere in den Vorderpranken einen braunen Ast mit drei grünen Blättern haltend, [im] obern gelben Teil ein schwarzer Turm [= von Thurn und Gestelenburg] zu sehen ist".[43] Somit hatte - nachdem gute 50 Jahre zuvor bereits Frankreich diesen Schritt getan - nun auch noch Habsburg-Oesterreich de facto die diesbezüglichen Zurlaubenschen Ansprüche als gegeben akzeptiert. Das bei der Fürstung Muris geschaffene Erbmarschallamt[44] blieb in der Folge bis zu deren Aussterben in der Familie erblich. Im übrigen kann man sich leicht vorstellen, was für Hoffnungen die Zurlauben in die ihrem Familienangehörigen Plazidus widerfahrene grosse Ehre setzten. War es für sie wegen der strengen Adelsproben bis anhin praktisch unmöglich gewesen, etwa in den Johanniter-Ritterorden deutscher Zunge oder in ein adeliges Domstift aufgenommen zu werden, so glaubten sie sich nun diesbezüglich in einer weit günstigeren Position. Wie weit jedoch derartige Erwartungen berechtigt waren, lässt sich - nahm die Familiengeschichte doch eine ganz andere Richtung - leider nicht mehr überprüfen.

5.1.2. DIE STAMMTAFEL DER ZURLAUBEN EIN UEBERBLICK IN ZAHLEN

Vorbemerkung: Beachte die "Stammtafel" und den dort verwendeten Code

5.1.2.1. DIE GENERATIONEN IM UEBERBLICK

Generationen:	Familien:	Angehörige weiblich:	Angehörige männlich:	Angehörige Total:
Erste	1	0	1	1
Zweite	1	0	4	4
Dritte	1	1	4	5
Vierte	2	7	6	13
Fünfte	6[1,2]	6	10	16
Sechste	5	7	12	19
Siebte	6[3]	20[4]	16	36[4]
Achte	3[5]	19[6]	15	34[6]
Neunte	5	21[4,6]	17[6]	38[4,6]
Zehnte	4	9	6	15
Elfte	1	2	3	5
Nicht einzuordnen		1	0	1
Total:	35	93	94	187

Anmerkungen:
1) Bei 5.2.2. sind keine Kinder nachgewiesen
2) 4.1.1. gründete 2 Halbfamilien (d.h. er heiratete zweimal)
3) 6.2.3. gründete 2 Halbfamilien
4) inklusive ein uneheliches Mädchen
5) 7.5.1. gründete 2 Halbfamilien
6) zwei davon sind Zwillinge

Bemerkungen:

1. Bei einem Total von 35 Familien in 11 Generationen mit insgesamt 187 Mitgliedern stellen wir eine durchschnittliche Kinderzahl von etwas über 5 pro Familie fest.
2. Das Zahlenverhältnis der Mädchen zu den Knaben hält sich in unserem Falle ziemlich genau die Waage
3. Mit je 6 Familien in der 5. und der 7. Generation wurde bezüglich der Anzahl Familien pro Generation der Höchststand erreicht. Dem gegenüber weisen die 7., 8. und 9. Generation mit 36, 34 und 38 Angehörigen die höchsten Mitgliederzahlen auf.
4. Auffallend ist der zahlenmässig rasche Abfall von der 9. zur 10. Generation.

5.1.2.2. HEUTIGER STAND IN DER KENNTNIS DER LEBENSDATEN

Generationen	Geburts- & Todesjahr bekannt		nur Geburtsjahr bekannt		nur Todesjahr bekannt		nichts bekannt		Total:
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
Erste	-	-	-	-	-	-	-	1	1
Zweite	-	1	-	-	-	1	-	2	4
Dritte	-	2	-	-	-	2	1	-	5
Vierte	-	4	5	1	1	1	1	-	13
Fünfte	-	3	-	-	3	4	3	3	16
Sechste	1	6	-	-	4	6	2	-	19
Siebte	13	9	5	2	1	5	1	-	36
Achte	11	13	8	2	-	-	-	-	34
Neunte	18	11	3	5	-	-	-	1	38
Zehnte	7	3	2	3	-	-	-	-	15
Elfte	2	2	-	1	-	-	-	-	5
Total:	52	54	23	14	9	19	8	7	187

5.1.2.3. DIE ZURLAUBEN, DIE NACHGEWIESENERMASSEN DAS 15. ALTERSJAHR ERREICHTEN

Generationen:	Total:	weiblich:	Total:	männlich:
Zweite	–	–	4	2
Dritte	1	–	4	4
Vierte	7	2	6	5
Fünfte	6	6	10	7
Sechste	7	6	12	10
Siebte	20	11	16	11
Achte	19	9	15	11
Neunte	21	15	17	9
Zehnte	9	7	6	1
Elfte	2	2	3	–
Total	92	58	93	60

5.1.2.4. DIE ALTERSSTRUKTUREN IM VERGLEICH DER GESCHLECHTER

Erreichtes Alter:	weiblich:	männlich:	Total:
1 - 15 Jahre	10 (plus 23)	9 (plus 14)	56
16 - 20 Jahre	1	1	2
21 - 25 Jahre	3	6	9
26 - 30 Jahre	-	3	3
31 - 35 Jahre	1	1	2
36 - 40 Jahre	2	3	5
41 - 45 Jahre	2	5	7
46 - 50 Jahre	3	3	6
51 - 55 Jahre	2	1	3
56 - 60 Jahre	7	5	12
61 - 65 Jahre	10	3	13
66 - 70 Jahre	5	3	8
71 - 75 Jahre	3	3	6
76 - 80 Jahre	3	3	6
81 - 85 Jahre	–	3	3
86 - 90 Jahre	-	1	1
Total:	52 (plus 23)	53 (plus 14)	142

Bemerkungen:

1. Basis für obige Darstellung sind die Lebensdaten der 52 Zurlauben weiblichen und 53 männlichen Geschlechts, von denen sowohl das Geburts- wie auch das Todesjahr bekannt sind.
2. Bei der Mehrzahl der in Klammern stehenden 23 weiblichen und 14 männlichen Familienangehörigen von denen bloss das Geburtsjahr bekannt ist, muss angenommen werden, dass sie, wenn nicht bereits bei oder kurz nach der Geburt, so doch noch im Kindes- resp. Jugendalter verstorben sind.

5.1.2.5. DIE ERREICHTEN ALTER IN ABSOLUTEN ZAHLEN

(M = Militär, G = Geistliche bzw. Nonnen, P = Politiker)

18 Jahre:		Konrad (6.5.5.)
19 Jahre:		Anne-Thèrese (9.5.2.)
21 Jahre:		Samuel (6.4.2.)
22 Jahre:		Beat Oswald (7.2.2.)
		Johann Baptist (7.4.2.)
23 Jahre:	M	Johann Franz (8.2.6.)
		Johanna Barbara Genoveva (9.2.9.)
		Anna Maria Barbara (9.3.12.)
		Maria Elisabeth (10.1.1.)
25 Jahre:	M	Beat Jakob (7.3.5.)
	M	Beat Franz (8.3.11.)
28 Jahre:	M	Franz (6.5.4.)
29 Jahre:	P	Plazidus Beat Kaspar Anton (9.2.7.)
30 Jahre:	M	Oswald III. (7.3.4.)
31 Jahre:		Maria Magdalena (7.5.6.)
35 Jahre:	M	Erasmus-Oswald (5.1.1.)
36 Jahre:		Anna Maria (7.6.1.)
	M	Beat Gerold Fidel (9.4.7.)
38 Jahre:		Maria Elisabeth (7.5.9.)
	P	Heinrich Ludwig (8.1.3.)
	M	Beat Ludwig (9.3.6.)
41 Jahre:		Anna Katharina Beatrix (9.4.2.)
43 Jahre:	M	Heinrich I. (6.5.6.)
	M	Beat Heinrich Josef (8.3.9.)
44 Jahre:	M	Michael (4.2.9.)
	M	Konrad IV. (7.5.12.)
	P	Heinrich Damian Leonz (9.3.5.)
45 Jahre:		Maria Elisabeth (8.1.4.)

46 Jahre:	M	Anton (4.2.8.)
		Maria Kleopha (7.3.9.)
	G	Augustin (9.3.8.)
48 Jahre:	M	Beat Jakob (8.3.4.)
49 Jahre:		Maria Elisabeth Esther (9.2.1.)
50 Jahre:		Maria Salome (7.5.3.)
51 Jahre:		Maria Barbara Josepha (9.4.3.)
52 Jahre:		Maria Euphemia (7.5.7.)
55 Jahre:	M	Heinrich II. (7.5.5.)
56 Jahre:	P	Fidel (8.2.12.)
		Maria Anna Verena (9.4.4.)
57 Jahre:	P	Beat Jakob II. (8.2.3.)
		Maria Margaretha Katharina (9.4.1.)
58 Jahre:	P	Konrad III. (5.6.1.)
		Maria Jakobea (8.3.6.)
	G	Leonz (9.1.1.)
		Maria Franziska Verena Antoinetta (10.3.5.)
59 Jahre:		Maria Helena Barbara (9.3.9.)
60 Jahre:	G	Gerold I. (5.5.1.)
	G	Maria Regina (7.4.4.)
	G	Maria Cäcilia (8.3.12)
61 Jahre:		Elisabeth (6.5.3.)
62 Jahre:	P	Beat Kaspar (8.1.5.)
		Maria Barbara Abundantia (9.2.3.)
		Maria Anna Genoveva (9.2.6.)
		Maria Anna Juliana (9.3.11.)
63 Jahre:	P	Beat I. (4.2.11.)
	G	Ludwig (8.2.4.)
	G	Maria Ludovica Genoveva (9.3.1.)
		Maria Josepha Agatha Theresia (11.1.5.)
64 Jahre:		Anna Maria (7.5.10.)
		Maria Barbara (8.3.7.)
	G	Maria Euphemia Christina Helena (10.3.3.)
65 Jahre:		Anna Maria Louisa (9.3.10.)
66 Jahre:	P	Beat II. (6.5.2.)
67 Jahre:		Françoise-Honorée-Julie (9.5.1.)
68 Jahre:	G	Maria Justina (7.4.3.)
		Anna Maria Theresia (8.3.1.)
		Dorothea Sophia Christina (10.2.2.)
69 Jahre:	G	Sigismund (7.4.1.)
	M	Rudolf Beat Jakob Anton (9.4.8.)
70 Jahre:		Maria Magdalena (7.6.3.)

71 Jahre:		Maria Jakobea (8.2.9.)
	G	Beat Jakob Anton (9.3.2.)
72 Jahre:	P	Oswald I. (3.1.3.)
		Maria Anna Elisabeth Plazida (11.1.2.)
74 Jahre:		Maria Anna Margaretha (8.2.8.)
75 Jahre:	P	Beat Jakob I. (7.5.1.)
76 Jahre:	G	Maria Ursula (8.1.9.)
		Maria Anna Emerentia (10.2.3.)
77 Jahre:		Anton I. (2.1.2.)
	G	Plazidus (8.1.6.)
79 Jahre:	M	Beat Fidel Anton Johann Dominik (10.3.1.)
80 Jahre:	G	Maria Euphemia (8.3.5.)
81 Jahre:	P	Anton II. (4.1.1.)
82 Jahre:	P	Konrad I. (3.1.4.)
83 Jahre:	M	Beat Franz Plazidus (9.3.3.)
86 Jahre:	G	Gerold II. (8.1.8.)

Bemerkungen:

1. Von den oben namentlich aufgeführten 86 Zurlauben waren deren 42 weiblichen und 44 männlichen Geschlechts.

2. Unter dem Gesichtspunkt der von diesen getroffenen Berufs- resp. Standeswahl gesehen, waren deren 18 vornehmlich Militärs, deren 13 Politiker und deren 15 - 7 weiblichen und 8 männlichen Geschlechts - Geistliche bzw. Nonnen.

3. Die genannten 86 Zurlauben, die auf ein Alter von zwischen 18 und 86 Jahren kamen, erreichten ein rechnerisches Durchschnittsalter von ca. 52,5 Jahren.

4. Von diesen total 86 Zurlauben erreichten deren 36 oder 41,8% - 14 davon weiblichen und 22 männlichen Geschlechts - diesen Mittelwert nicht; deren 50 oder 58,2% - 28 davon weiblichen und 22 männlichen Geschlechts - aber überschritten ihn.

5. Interessant ist nun die Feststellung, dass von den 18 Militärs deren 14 das errechnete Durchschnittsalter nicht erreichten, wohingegen es von den 13 Politikern deren 10 und von den 15 Geistlichen bzw. Nonnen deren 14 überschritten. Es ist von daher gesehen durchaus nichts Ungewöhnliches, dass derjenige Zurlauben, der nachgewiesenermassen das höchste Alter erreichte, - es war Abt Gerold II. (1649-1735) - gleichfalls ein Geistlicher war.

5.1.2.6. EIN ALTERSVERGLEICH NACH STAENDEN[1]

Todesjahr:	Männer		Frauen			Total:
	Weltliche	Geistliche	Mütter	Nonnen	Ledige	
zw. 21 und 30	8	1[2]	2	-	1	12
zw. 31 und 40	4	-	3	-	-	7
zw. 41 und 50	7	1	3	-	2	13
zw. 51 und 60	4	2	7	2	-	15
zw. 61 und 70	4	2	10	3	2	21
zw. 71 und 80	4	2	3	2	1	12
zw. 81 und 86	3	1	-	-	-	4
Total:	34	9[2]	28	7	6	84

Anmerkungen: *1) Es wurden nur Personen berücksichtigt, von denen sowohl Geburts- als auch Todesjahr bekannt sind.*

2) Johann Baptist (1622-1644) verstarb vermutlich noch ohne Weihen als Theologiestudent.

5.1.2.7. DIE ERREICHTEN DURCHSCHNITTSALTER NACH STAENDEN UND GENERATIONEN

Generationen	Total[1]:	Militär	Total[1]:	Politiker	Total[1,2]:	Geistliche	Mittel:
Dritte	-	-	2	77 J	-	-	77 J
Vierte	2	45 J	2	72 J	-	-	58,25 J
Fünfte	1	35 J	1	58 J	1	60 J	51 J
Sechste	2	35,5 J	1	66 J	-	-	45,6 J
Siebte	4	38,5 J	1	75 J	3	65,6 J	53,25 J
Achte	4	35,75 J	4	53,25 J	6	73,6 J	56,7 J
Neunte	4	49 J	2	36,5 J	4	58,25 J	50,2 J
Zehnte	1	79 J	-	-	1	64 J	71,5 J
Mittel		43 J		60,2 J		66,4 J	55,3 J

Anmerkungen: *1) Es werden nur Personen berücksichtigt, von denen sowohl Geburts- als auch Todesjahr bekannt sind.*

2) Bei den Geistlichen sind die Nonnen mitberücksichtigt.

Bemerkung: Die früher gemachte Feststellung, dass die Geistlichen von allen drei Ständen die grössten, die Militärs die kleinsten Lebenserwartungen hatten, bestätigt sich somit einmal mehr.

5.1.2.8. DIE GEBURTSORTE DER ZURLAUBEN

Generationen:	Zug	Bremgarten	Paris	Pfalzburg	Zürich	Frauenfeld	Zufikon	Baden	Total:
Dritte	2	-	-	-	3	-	-	-	5
Vierte	13	-	-	-	-	-	-	-	13
Fünfte	16	-	-	-	-	-	-	-	16
Sechste	19	-	-	-	-	-	-	-	19
Siebte	29	7	-	-	-	-	-	-	36
Achte	18	15	-	-	-	-	-	1	34
Neunte	28	3	3	-	-	2	2	-	38
Zehnte	9	-	1	5	-	-	-	-	15
Elfte	5	-	-	-	-	-	-	-	5
Total:	139	25	4	5	3	2	2	1	181

5.1.2.9. DIE NAMENSWAHL UND NAMENSHAEUFIGKEIT BEI DEN ZURLAUBEN

Amalia: 7.3.2.
Anna: 4.1.2., 4.2.2., 5.1.2., 5.4.1., 5.6.3., 6.2.2., 7.1.2., 8.3.3.
Barbara: 4.2.10., 5.6.2.
Dorothea: 3.1.5.
Elisabeth: 6.3.1., 6.5.3.
Johanna: 4.2.4.
Justina: 7.4.3.
Katharina: 7.1.3., 7.3.1.
Magdalena: 4.2.5., 5.6.6.
Regina: 6.4.4.
Verena: 4.2.3., 5.5.3., 6.2.1.

Anna Maria: 7.2.1., 7.5.2., 7.5.4., 7.5.10., 7.6.1., 8.1.9.
Anne-Therese: 9.5.2.
Maria Anna: 8.2.2., 8.2.10., 8.3.5.
Maria Barbara: 6.4.5., 8.1.1., 8.1.10., 8.2.7., 8.3.7.
Maria Elisabeth: 7.5.9., 8.1.4.
Maria Euphemia: 7.5.7., 8.1.7., 8.3.10.
Maria Jakobea: 7.5.11., 7.6.2., 8.2.9., 8.3.6., 9.3.4.
Maria Kleopha: 7.3.9.
Maria Magdalena: 7.5.6., 7.6.3.
Maria Margaretha: 9.1.4.
Maria Regina: 7.4.4.
Maria Salome: 7.5.3., 8.3.12.
Maria Theresia: 7.6.4.
Maria Verena: 8.1.2.
Marie-Elisabeth: 10.1.1.

Anna Katharina Beatrix: 9.4.2.
Anna Maria Barbara: 9.3.12.
Anna Maria Euphemia: 8.2.5.
Anna Maria Louisa: 9.3.10.
Anna Maria Theresia: 8.3.1.
Dorothea Sophia Christina: 10.2.2.
Françoise-Honorée-Julie: 9.5.1.
Jeanne-Marie-Louise: 10.4.4.
Johanna Barbara Genoveva: 9.2.9.
Maria Anna Emerentia: 10.2.3.
Maria Anna Genoveva: 9.2.6.
Maria Anna Juliana: 9.3.11.
Maria Anna Louisa: 10.3.3.
Maria Anna Margaretha: 8.2.8.
Maria Anna Verena: 9.4.4.
Maria Barbara Abundantia: 9.2.3.
Maria Barbara Josepha: 9.4.3.
Maria Elisabeth Esther: 9.2.1.
Maria Esther Atlanta: 9.4.9.
Maria Franziska Elisabeth: 9.4.10.
Maria Helena Barbara: 9.3.9.

Maria Katharina Genoveva: 9.2.5.
Maria Katharina Plazida: 10.3.4.
Maria Louisa Franziska: 9.4.5.
Maria Margaretha Katharina: 9.4.1.
Maria Verena Margaretha: 9.3.1.

Anna Katharina Antonia Karolina: 10.3.6.
Maria Anna Elisabeth Plazida: 11.1.2.
Maria Franziska Verena Antoinetta: 10.3.5.
Maria Josepha Agatha Theresia: 11.1.5.
Marie-Florimonde-Anastasie-Andrée: 10.4.2.

Anton: 2.1.2., 4.1.1., 4.2.8., 5.3.1., 6.1.2.
Beat: 4.2.6., 4.2.11., 6.2.3., 6.5.1., 6.5.2.
Christoph: 3.1.1.
Emanuel: 7.3.3.
Fidel: 8.2.12.
Franz: 6.1.1., 6.5.4.
Gerold: 5.5.1., 6.4.3., 7.4.6.
Hans: 1., 2.1.3., 3.1.2., 5.2.1., 7.3.6.
Heinrich: 6.5.6., 7.5.5.
Konrad: 3.1.4., 5.5.2., 5.6.1., 6.4.1., 6.5.5., 7.5.8., 7.5.12.
Michael: 4.2.9.
Oswald: 3.1.3., 6.2.4., 7.3.4.
Peter: 2.1.1., 2.1.4.
Samuel: 4.2.7., 5.6.5., 6.4.2.
Werner: 5.2.2.
Wolfgang: 5.2.3.

Beat Franz: 8.3.11.
Beat Jakob: 5.6.4., 7.3.5., 7.5.1., 8.2.3., 8.3.2., 8.3.4.
Beat Kaspar: 8.1.5.
Beat Ludwig: 9.3.6.
Beat Oswald: 7.2.2.
Christoph Joseph: 8.2.1.
Erasmus-Oswald: 5.1.1.
Fidel Anton: 11.1.3.
Franz Dominik: 8.1.6.
Heinrich Ludwig: 8.1.3.
Jakob Gerold: 7.4.1.
Johann Anton: 9.1.3.
Johann Baptist: 7.4.2.
Johann Franz: 8.2.6.
Johann Heinrich: 7.1.1.
Johann Jakob: 7.3.7.
Johann Konrad: 7.4.5.
Johann Marquard: 9.3.8.
Joseph Christoph: 8.2.11., 9.3.7.
Karl Anton: 8.2.4.
Konrad Leonz: 8.1.8.
Peter Franz: 7.3.8.

Beat Franz Plazidus: 9.3.3.
Beat Gerold Fidel: 9.4.7.
Beat Gerold Joseph: 9.2.8.

Beat Heinrich Joseph:	8.3.8., 8.3.9.
Beat Jakob Anton:	9.2.4., 9.3.2.
Heinrich Damian Leonz:	9.3.5.
Joseph-Placide-Marie:	10.4.3.
Niklaus Joseph Leonz:	9.1.2.
Plazidus Anton Leonz:	9.4.6.

Beat Heinrich Franz Ignaz:	9.1.1.
Beat Plazidus Kaspar Joseph:	9.2.2.
Jakob Bernhard Fidel Ludwig:	11.1.4.
Jakob Bernhard Plazidus Christoph:	10.3.2.
Jean-Baptiste-Jacques-Marie:	10.4.5.
Placide-Beat-Jacques-Marie:	10.4.1.
Plazidus Beat Kaspar Anton:	9.2.7.
Rudolf Beat Jakob Anton:	9.4.8.

Beat Fidel Anton Johann Dominik:	10.3.1.
Beat Jakob Johann Fidel Alois:	11.1.1.
Johann Ludwig Konrad Anton Xaver:	10.2.1.

Bemerkungen:

1) Speziell bevorzugte Namen waren bei den Mädchen Anna und Maria, bei den Knaben Anton, Beat, Hans resp. Johann, und Konrad. Die Namensvielfalt ist bei den Knaben ausgeprägter als bei den Mädchen.

2) Während sich die frühen Generationen mit einem oder allenfalls zwei Namen begnügten, bevorzugten die späteren Generationen deren drei und mehr Namen.

3) Wie aus Vergleichen klar hervorgeht, sind die 2., 3., 4. oder 5. Namen oft mit denen des gleichgeschlechtlichen Paten identisch (s. unter *"Bio-Bibliographie"*, wo - soweit bekannt - bei den einzelnen Zurlauben auch die Paten aufgeführt sind).

4) Auffallend oft wurden später geborenen Kindern die Namen früh verstorbener Geschwister gegeben (s. *"Stammtafel"*).

5.1.2.10. DIE BEVORZUGTEN BETAETIGUNGSGEBIETE DER MAENNLICHEN ZURLAUBEN[1]

Generationen:	Handwerk	Medizin	Militär	Politik	Kirche	nichts bekannt, resp. früh verstorben	Total:
Erste	1	-	-	-	-	-	1
Zweite	1	-	-	-	-	3	4
Dritte	-	-	2	2	-	-	4
Vierte	-	-	3	2	-	1	6
Fünfte	-	1	2	2	1	4	10
Sechste	-	1	4	3	-	4	12
Siebte	1[2]	-	6	1	2	6	16
Achte	-	-	4	4	3	4	15
Neunte	-	-	4	2	3	8	17
Zehnte	-	-	1	-	-	5	6
Elfte	-	-	-	-	-	3	3
Total:	3	2	26	16	9	38	94

Anmerkungen: 1) *Ein jeder erscheint bloss in einem, d.h. in seinem bevorzugten Tätigkeitsbereich*

2) *Ein zweiter (7.3.5) war ebenfalls Uhrmacher, ging dann aber in die Fremden Dienste, wo er auch verstarb*

5.1.2.11. DIE STANDESWAHL DER MITGLIEDER DER FAMILIE ZURLAUBEN

Generationen:	Zurlaubentöchter				Zurlaubensöhne			
	Total	verheiratet	Nonnen	ledig*	Total	verheiratet	Geistliche	ledig*
Zweite	-	-	-	-	4	1	-	3
Dritte	1	-	-	1	4	2	-	2[1]
Vierte	7	2	-	5	6	4	-	2[2]
Fünfte	6	5	-	1[3]	10	6	1	3
Sechste	7	5	-	2[4]	12	5	-	7[5]
Siebte	20	7	2	11[6]	16	4	2[7]	10[8]
Achte	19	5	3	11[9]	15	5	3	7[10]
Neunte	21	11	1	9[11]	17	5	3	9[12]
Zehnte	9	5	1	3[13]	6	1	-	5
Elfte	2	2	-	-	3	-	-	3
Total:	92	42	7	43	93	33	9	51

Vorbemerkung: * Personen, zu denen keine speziellen Angaben gemacht wurden, sind bereits als Kinder verstorben.

Anmerkungen:
1) *Beide in jungen Jahren gefallen*
2) *Einer davon in jungen Jahren gefallen*
3) *Erreichte das heiratsfähige Alter*
4) *Eine davon erreichte das heiratsfähige Alter*
5) *5 davon - worunter 2 Gefallene - erreichten das heiratsfähige Alter*
6) *Zwei davon erreichten das heiratsfähige Alter.*
7) *Einer verstarb bereits als Theologiestudent*
8) *5 davon - worunter 2 Gefallene - erreichten das heiratsfähige Alter*
9) *Eine davon erreichte das heiratsfähige Alter*
10) *Drei davon - worunter 2 Gefallene - erreichten das heiratsfähige Alter*
11) *Drei davon erreichten das heiratsfähige Alter*
12) *Einer davon erreichte das heiratsfähige Alter*
13) *Eine davon erreichte das heiratsfähige Alter*

Folgerung: Von den Ledigen nicht geistlichen Standes erreichten 9 Mädchen und 18 Knaben das heiratsfähige Alter.

5.1.2.12. DIE EHESCHLIESSUNGEN DER ZURLAUBEN IM UEBERBLICK *

Generationen:	weibliche Zurlauben	männliche Zurlauben	Total:
Zweite	-	1 (plus 2)[1]	1 (plus 2)
Dritte	-	2	2
Vierte	2 (plus 1)[2]	4 (plus 3)[3]	6 (plus 4)
Fünfte	5 (plus 1)[4]	6 (plus 1)[5]	11 (plus 2)
Sechste	5 (plus 1)[6]	5 (plus 3)[7]	10 (plus 4)
Siebte	7	4 (plus 1)[8]	11 (plus 1)
Achte	5	5 (plus 1)[9]	10 (plus 1)
Neunte	11 (plus 1)[10]	5	16 (plus 1)
Zehnte	5	1	6
Elfte	2	-	2
Nicht einzuordnen	1[11]	-	1
Total:	43 (plus 4)	33 (plus 11)	76 (plus 15)

Anmerkungen:

1) *2.1.2. hat insgesamt 3mal geheiratet*
2) *4.2.10. hat 2mal geheiratet*
3) *4.1.1., 4.2.8., 4.2.11. haben je 2mal geheiratet*
4) *5.6.6. hat 2mal geheiratet*
5) *5.6.4. hat 2mal geheiratet*
6) *6.5.3. hat 2mal geheiratet*
7) *6.2.3. hat 2mal und 6.2.4. hat 3mal geheiratet*
8) *7.5.1. hat 2mal geheiratet*
9) *8.2.12. hat 2mal geheiratet*
10) *9.2.3. hat 2mal geheiratet*
11) *Elisabeth, verheiratet mit Johann Jakob Küng, wurde 1615 in Zug als Hexe verbrannt.*

Zweimal verheiratet haben sich: 7 Männer
4 Frauen

Dreimal verheiratet haben sich: 2 Männer

Bemerkung: Dass unvergleichlich mehr männliche Zurlauben ein zweites, ja drittes Mal heirateten, war nicht zuletzt eine Folge des damals noch weit verbreiteten Kindbettfiebers.

* Die in der Zurlaubiana erhalten gebliebenen Ehebriefe finden sich unter Anm. 245

5.1.2.13. ALTERSVERGLEICHE BEI EINTRITT IN DIE EHE

a) Eintrittsalter der Zurlaubentöchter und -söhne

Vorbemerkung: Derartige Untersuchungen lassen sich in unserem Falle mangels Daten erst ab der 4. Generation anstellen

Töchter		Söhne	
		4.2.8.	18/19 J.
		5.6.1.	19 J.
6.5.3.	13 J. resp. 34 J.	6.5.2.	17 J.
		6.5.6.	35 J.
7.5.3.	21 J.	7.5.1.	21 J. resp. 40 J.
7.5.6.	16 J.	7.5.5.	26 J.
7.5.7.	21 J.		
7.5.9.	20 J.		
7.5.10.	24 J.		
7.6.1.	25 J.		
8.1.4.	22 J.	8.1.3.	25 J.
8.2.8.	16 J.	8.1.5.	40 J.
8.2.9.	19 J.	8.2.3.	19 J.
8.3.6.	36 J.	8.2.12.	20 J. resp. 51 J.
8.3.7.	19 J.	8.3.4.	35 J.
9.2.1.	23 J.	9.3.3.	28 J.
9.2.3.	19 J. resp. 34 J.	9.3.5.	37 J.
9.2.6.	28 J.	9.3.6.	27 J.
9.2.9.	17 J.	9.4.8.	41 J.
9.3.9.	17 J.		
9.3.10.	17 J.		
9.3.11.	21 J.		
9.4.1.	25 J.		
9.4.3.	41 J.		
9.4.4.	24 J.		
9.5.1.	19 J.		
10.1.1.	17 J.	10.3.1.	34 J.
10.2.2.	25 J.		
10.3.5.	20 J.		
11.1.2.	23 J.		
11.1.5.	22 J.		

Bemerkungen:

1) Wenn wir die Daten der Zweitverheiratung unberücksichtigt lassen, stellen wir fest, dass von den hier in Betracht kommenden 28 Mädchen bei ihrer Verheiratung ein durchschnittliches Alter von knapp 22 Jahren aufwiesen.
Dem gegenüber betrug das Durchschnittsalter der erfassten 17 Zurlaubensöhne 28 Jahre.

2) Während diese Durchschnittswerte bei den total 28 Mädchen bloss von 10 überschritten wurden - Extremwerte 13 und 41 Jahre -, traf dies bei den total 16 Zurlaubensöhnen - Extremwerte 14 und 41 Jahre - 7 mal zu.

b) Eintrittsalter der Zurlauben Schwiegertöchter und -söhne

Schwiegertöchter		Schwiegersöhne	
5.6.1.	21 J.		
5.6.4. (Zweitehe)	31 J.		
6.5.2.	18 J.	6.5.3. (Zweitehe)	27 J.
7.5.1. (Zweitehe)	21 J.	7.1.3.	24 J.
7.5.5.	21 J.	7.5.3.	20 J.
		7.5.6.	25 J.
		7.5.7.	24 J.
		7.5.9.	25 J.
		7.5.10.	34 J.
		7.6.1.	41 J.
8.1.3.	17 J.	8.1.4.	19 J.
8.1.5.	14 J.	8.2.8.	21 J.
8.2.3.	19 J.	8.2.9.	24 J.
8.2.12. (Erstehe)	23 J.	8.3.6.	27 J.
8.2.12. (Zweitehe)	45 J.	8.3.7.	19 J.
9.3.3.	22 J.	9.2.1.	36 J.
9.3.6.	32 J.	9.2.3. (Erstehe)	36 J.
9.4.8.	18 J.	9.2.3. (Zweitehe)	30 J.
		9.2.6.	51 J.
		9.2.9.	32 J.
		9.3.9.	20 J.
		9.3.10.	26 J.
		9.3.11.	22 J.
		9.4.1.	21 J.
		9.5.1.	22 J.
10.3.1.	17 J.	10.3.5.	18 J.
		11.1.2.	35 J.
		11.1.5.	38 J.

Bemerkungen:

1) Wir stellen fest, dass die in Betracht kommenden 14 Schwiegertöchter bei ihrer Verheiratung ein durchschnittliches Alter von fast 23 Jahren aufwiesen. Demgegenüber betrug das Durchschnittsalter der erfassten 26 Schwiegersöhne etwas mehr als 27,5 Jahre.

2) Während diese Durchschnittswerte bei den total 14 Schwiegertöchtern bloss von 3 überschritten wurden - Extremwerte 14 und 45 Jahre -, traf dies bei den total 26 Schwiegersöhnen - Extremwerte 18 und 51 Jahre - 9 mal zu.

Vergleich der Durchschnittswerte bei Eingehen der Ehen:

Zurlaubentöchter:	22 Jahre	Zurlaubensöhne	28 Jahre
Zurlauben Schwiegertöchter:	23 Jahre	Zurlauben Schwiegersöhne:	27,5 Jahre

Von den Zurlaubentöchtern heirateten: 17 einen älteren, 7 einen jüngeren und 1 einen gleichaltrigen Mann.
Von den Zurlaubensöhnen heirateten: 4 eine ältere, 8 eine jüngere und 1 eine gleichaltrige Frau.

5.1.2.14. DIE FAMILIENZUGEHOERIGKEIT DER ZURLAUBEN SCHWIEGERTOECHTER UND SCHWIEGERSOEHNE

Vorbemerkung: a = Verbindungen weiblicher Zurlauben (Schwiegersöhne)
b = Verbindungen männlicher Zurlauben (Schwiegertöchter)

ANDERMATT, von Baar a: 3.3.6.
AUFDERMAUR, von Schwyz a: 6.5.3.
BAER, von Merenschwand b: 5.2.1.
BAUMGARTNER, von Cham b: 7.3.7.
BENGG, von Zug b: 6.2.4.
BESSLER VON WATTINGEN, aus Uri b: 9.2.7.
BRANDENBERG, von Zug a: 5.6.3., 7.5.6., 7.5.10., 9.3.9., 9.4.3.
BRUNNER, von Glarus resp. Solothurn a: 7.6.1.
BURZ VON SEETHAL, aus Radolfzell b: 9.3.6.
BUETLER, von Zug a: 9.4.4.
CHOISEUL DE, aus Frankreich a: 9.5.1.
DORER, von Baden a: 7.5.7.
DUERLER, von Luzern a: 11.1.2.
FREI, von Zug a: 5.1.2.
FUECHSLIN, von Bremgarten a: 7.1.3.
FURTER, von Zug b: 5.5.2.
HAEBERLIN, von Küssnacht b: 6.2.4.
HAERTLIN, von Baden b: 5.6.4.
HEER, von Menzingen a: 10.2.2.
HEINRICH, von Zug b: 4.1.1.
HEISS D', aus Frankreich b: 9.4.8.
HERMANN, von Zürich b: 2.1.2.
HONEGGER, von Bremgarten a: 11.1.5., b: 6.5.2.
HOTZ, von Aegeri oder Baar b: 6.2.3.
JOERG, von Zug b: 4.1.1.
KEISER, von Zug a: 5.6.6., 6.3.1.
KOLIN, von Zug a: 9.2.9, b: 4.2.11., 10.3.1.
KRAENZLIN, von Menzingen a: 5.5.3., b: 9.3.5.
KREUEL, von Baar a: 9.2.3.
LANDTWING, von Zug a: 9.2.1., b: 5.1.1.
LANGENFELDER, von Solothurn b: 5.6.4.
LUEBIGER, von Zug b: 4.2.8.
LUSSY, von Stans b: 8.1.5.
MEYENBERG, von Baar a: 8.1.4.
MEYER VON BALDEGG, aus Luzern b: 8.2.12.
MOOS, von Zug a: 7.5.9., 9.3.11.
MUELLER (Linie der Müller des Ammanns), von Zug b: 7.3.6.
MUELLER AB LAURIED, von Zug a: 6.4.5., 8.2.9.
MUOS, von Zug a: 6.2.2.
NUSSBAUMER, von Aegeri a: 4.2.10.
PFLUGER, von Solothurn b: 4.2.11.
PFYFFER VON WYER, aus Luzern b: 7.5.1.
PINCHENE DE, aus Frankreich b: 9.3.3.
PORTAL DU, aus Frankreich a: 10.1.1.
REDING VON BIBEREGG, aus Schwyz b: 7.5.1.

RICHENER, von Zug a: 6.2.1., b: 6.2.3.
ROLL ZU BERNAU VON, aus Uri b: 8.1.3.
SAINTE-MAURE DE, aus Frankreich b: 8.3.4.
SCHAEDLER, von Einsiedeln b: 3.1.4.
SCHELL, von Zug a: 4.2.10, b: 3.1.3., 4.2.9.
SCHMID, von Baar a: 9.2.3.
SCHNYDER VON WARTENSEE, aus Sursee a: 9.4.1.
SCHOEN, von Menzingen a: 9.2.6.
SCHREIBER, von Uri b: 1.
SEGESSER VON BRUNEGG, aus Luzern b: 8.2.12.
SPECK, von Zug b: 7.5.5.
STAEHLIN, von Brugg b: 2.1.2.
STOCKER, von Baar a: 10.3.5.
STOCKER VON HIRZFELDEN, aus Zug a: 5.6.2.
UTTINGER, von Zug a: 9.3.10.
VON RICKENBACH, aus Arth b: 6.2.4.
WALLIER, von Solothurn b: 6.5.6.
WEISSENBACH, von Bremgarten a: 7.5.3.
WICKART, von Zug a: 5.6.6., 6.5.3., 8.2.8.
WIDMER, von Zug b: 2.1.2.
WULFLIN, von Zug b: 4.2.8.
ZUMBACH, von Zug b: 6.4.3.
ZURLAUBEN, von Zug a: 8.3.7., b: 8.2.3.

5.1.2.15. DIE HERKUNFTSORTE DER ZURLAUBEN SCHWIEGERTOECHTER UND SCHWIEGERSOEHNE

Vorbemerkung: a = Verbindungen weiblicher Zurlauben (Schwiegersöhne)
b = Verbindungen männlicher Zurlauben (Schwiegertöchter)

S C H W E I Z

AEGERI [ZG] a: 4.2.10., b: 6.2.3.
ARTH [SZ] b: 6.2.4.
BAAR [ZG] a: 8.1.4., 8.3.6., 9.2.3., 9.2.3., 10.3.5.,
b: 2.1.2., 6.2.3.
BADEN [AG] a: 7.5.7., b: 5.6.4.
BREMGARTEN [AG] a: 7.1.3., 7.5.3., 11.1.5., b: 6.5.2.
BRUGG [AG] b: 2.1.2.
CHAM [ZG] b: 7.3.7.
EINSIEDELN [SZ] b: 3.1.4.
KLINGNAU [AG] a: 10.2.2.
KUESSNACHT [SZ] b: 6.2.4.
LUZERN a: 11.1.2., b: 7.5.1., 8.2.12., 8.2.12.
MENZINGEN [ZG] a: 5.5.3., 9.2.6., b: 5.6.1., 9.3.5.
MERENSCHWAND [AG] b: 5.2.1.
RAPPERSWIL [SG] a: 4.2.2.
SCHWYZ a: 6.5.3., b: 7.5.1.
SOLOTHURN a: 7.6.1., b: 4.2.11., 5.6.4., 6.5.6.
STANS [NW] b: 8.1.5.
SURSEE [LU] a: 9.4.1.

URI b: 1., 8.1.3., 9.2.7.
ZUG a: 4.2.10., 5.1.2., 5.6.2., 5.6.3., 5.6.6., 5.6.6., 6.2.1., 6.2.2., 6.3.1., 6.4.5., 6.5.3., 7.5.6., 7.5.9., 7.5.10., 8.2.8., 8.2.9., 8.3.7., 9.2.1., 9.2.9., 9.3.9., 9.3.10., 9.3.11., 9.4.3., 9.4.4.
b: 3.1.3., 4.1.1., 4.1.1., 4.2.8., 4.2.8., 4.2.9., 4.2.11., 5.1.1., 5.5.2., 6.2.3., 6.2.4., 6.4.3., 7.3.6., 7.5.5., 8.2.3., 10.3.1.
ZUERICH b: 2.1.2.

A U S L A N D

DEUTSCHLAND b: 9.3.6.
FRANKREICH a: 9.5.1., 10.1.1., 10.4.2., 10.4.3.
b: 8.3.4., 9.3.3., 9.4.8.

Bemerkung:

Auffallend ist, dass die Zurlaubentöchter ihre Wahl bis in die 9. Generation vornehmlich in Zug selber oder dessen näheren und weiteren Umgebung getroffen, in der 10. Generation aber zum grössten Teil ins Ausland geheiratet haben. In Bezug auf die Auslandsheiraten lässt sich bei den männlichen Zurlauben eine ähnliche Entwicklung bereits in der 9. Generation nachweisen. Im übrigen haben letztere ihre Lebenspartnerinnen ganz allgemein grossräumiger gesucht.

5.1.2.16. DIE GEOGRAPHISCHE HERKUNFT DER ZURLAUBEN SCHWIEGERSOEHNE RESP. SCHWIEGERTOECHTER IM UEBERBLICK DER GENERATIONEN

a) SCHWIEGERSOEHNE

GENERATIONEN:	Total:	Stadt und Amt Zug	Uebrige Schweiz	Ausland
Vierte	3	2	1	-
Fünfte	6	6	-	-
Sechste	6	5	1	-
Siebte	7	3	4	-
Achte	5	5	-	-
Neunte	12	10	1	1
Zehnte	5	1	1	3
Elfte	2	-	2	-
Nicht einzuordnen	1	1	-	-
Total:	47 :	33	10	4

b) SCHWIEGERTOECHTER

GENERATIONEN:	Total:	Stadt und Amt Zug	Uebrige Schweiz	Ausland
Zweite	3	1	2	-
Dritte	2	1	1	-
Vierte	7	6	1	-
Fünfte	6 (plus 1)[1]	3	3	-
Sechste	8	4	4	-
Siebte	5	3	2	-
Achte	6	1	4	1
Neunte	5	1	1	3
Zehnte	1	1	-	-
Total:	44:	21	19	4

Anmerkung: *1) Von der Gattin von 5.2.2. ist ausser dem Vornamen nichts bekannt.*

5.1.2.17. DIE STANDESMAESSIGE STELLUNG DER ZURLAUBEN SCHWIEGERSOEHNE

Vorbemerkung: Ein jeder erscheint bloss unter einem Stichwort. Bei Doppelfunktionen wird die erwähnt, unter der er die grösste Entfaltung resp. Würde erreicht hat.

GENERATIONEN:	Total:	Justiz	Politik	Militär	Nichts bekannt
Dritte	1	-	-	-	1
Vierte	3	-	$1^{a,b}$	-	2
Fünfte	6	-	3^{b}	1	2
Sechste	6	-	$4(2^{b},1^{c})$	-	2
Siebte	7	-	$4(1^{b},1^{d},1^{e})$	$3(1^{f})$	-
Achte	5	-	$4(1^{a},2^{b})$	1	-
Neunte	12	1	$7(1^{a},4^{b},1^{g})$	$4(1^{h})$	-
Zehnte	5	-	$2(1^{b},1^{i})$	1	2
Elfte	2	-	1^{k}	1	-
Total:	47:	1	26	11	9

Bemerkungen:
a) Ammann von Stadt und Amt Zug
b) Rat von Stadt und Amt Zug
c) Rat von Schwyz
d) Statthalter von Baden
e) Rat von Glarus
f) Stadt- und Landesfähnrich von Zug
g) Landvogt
h) Stadthauptmann von Sursee
i) Rat von Klingnau
k) Schultheiss von Bremgarten

5.1.2.18. DIE STANDESMAESSIGE HERKUNFT DER ZURLAUBEN SCHWIEGERSOEHNE UND SCHWIEGERTOECHTER RESP. ZURLAUBENFRAUEN

a) Schwiegertöchter resp. Zurlaubenfrauen

GENERATIONEN:	ZG:	Rats- und Offiziers-familien	CH:	Rats- und Offiziers-familien	F:	Adel	D:	Adel	Total:
Erste	-	-	1	1	-	-	-	-	1
Zweite	1	?	2	?	-	-	-	-	3
Dritte	1	1	1	1	-	-	-	-	2
Vierte	6	4	1	1	-	-	-	-	7
Fünfte	3	2	3	1	-	-	-	-	6(plus 1)[1]
Sechste	4	2	4	3	-	-	-	-	8
Siebte	3	3	2	2	-	-	-	-	5
Achte	1	1	4	4	1	1	-	-	6
Neunte	1	?	1	1	2	2	1	1	5
Zehnte	1	1	-	-	-	-	-	-	1
Total:	21:	14	19:	14	3:	3	1:	1	44(plus 1)[1]

Anmerkung: *1) Die Gattin von 5.2.2. ist nur dem Vornamen nach bekannt.*

b) Schwiegersöhne

GENERATIONEN:	ZG:	Rats- und Offiziers-familien	CH:	Rats- und Offiziers-familien	F:	Adel	D:	Adel	Total
Vierte	2	2	1	?	–		–	–	3
Fünfte	6	6[1]	–	–	–	–	–	–	6
Sechste	5	3	1	1	–	–	–	–	6
Siebte	3	3	4	4	–	–	–	–	7
Achte	5	5	–	–		–	–	–	5
Neunte	10	10	1	1	1	1	–	–	12
Zehnte	1	1	1	1	3	3	–	–	5
Elfte	–	–	2	2	–	–	–	–	2
Total:	32:	30	10:	9	4:	4	–	–	47

Anmerkung: *1) In zwei Fällen (Frei und Kränzlin) fraglich.*

5.1.2.19. DIE TODESURSACHEN DER ZURLAUBEN, DIE NACHGEWIESENERMASSEN DAS 15. ALTERSJAHR UEBERSCHRITTEN

Total		Schlachtentod	Unfalltod	Pesttod	Hinrichtung	Suizid	Uebrige
weiblich:	58	–	–	1	1	–	56
männlich:	60	12	1	3	–	1	43

Schlachtentod: 3.1.1., 3.1.2., 4.2.7., 4.2.8., 4.2.9., 5.1.1., 6.1.1., 6.1.2., 7.3.4., 7.4.6., 8.3.9., 8.3.11.
Pesttod: 5.5.2., 5.6.1., 6.4.3., 6.4.4.
Suizid: 8.1.3. [?]
Unfalltod: 9.3.5. Hinrichtung: Elisabeth 1615 als Hexe verbrannt

5.1.2.20. DIE STERBEORTE DER ZURLAUBEN

Z u g S t a d t u n d A m t

AEGERI [ZG] 4.2.10.
BAAR [ZG] 8.1.4., 8.3.6., 9.2.3., 10.3.5.
CHAM [ZG] s. Frauenthal
FRAUENTHAL [Gem. Cham ZG] 7.4.3., 8.1.9.
MENZINGEN [ZG] 5.5.3., 9.2.6.
ZUG 2.1.2., 3.1.3., 3.1.4., 3.1.5. [?], 4.1.1., 4.1.2. [?], 4.2.1., 4.2.3. [?], 4.2.4. [?], 4.2.5. [?], 4.2.6. [?], 4.2.11., 5.1.2., 5.2.1., 5.2.2. [?], 5.2.3. [?], 5.3.1. [?], 5.4.1. [?], 5.5.2., 5.6.1., 5.6.2., 5.6.3., 5.6.4., 5.6.5. [?], 5.6.6., 6.2.1., 6.2.2., 6.3.1., 6.3.2. [?], 6.4.1., 6.4.2., 6.4.3., 6.4.4., 6.4.5., 6.5.1., 6.5.2., 6.5.3., 6.5.6., 7.1.1., 7.1.2. [?], 7.2.1., 7.3.1. [?], 7.3.2. [?], 7.3.3. [?], 7.3.7., 7.3.8. [?], 7.4.2., 7.4.4., 7.4.5., 7.5.1., 7.5.2. [?], 7.5.3., 7.5.5., 7.5.6., 7.5.8., 7.5.9., 7.5.10., 7.5.11. [?], 7.6.2., 8.1.5., 8.2.3., 8.2.7. [?], 8.2.8., 8.2.9., 8.2.10. [?], 8.2.11. [?], 8.3.1. [?], 8.3.2., 8.3.3. [?], 8.3.7., 8.3.8., 9.2.1., 9.2.2., 9.2.4., 9.2.5. [?], 9.2.7., 9.2.8., 9.3.1., 9.3.2., 9.3.4., 9.3.6., 9.3.9., 9.3.10., 9.3.11., 9.3.12., 9.4.2., 9.4.3., 9.4.4., 9.4.5., 9.4.6., 9.4.9., 9.4.10., 10.2.1., 10.2.3. [?], 10.3.1., 10.3.2., 10.3.4., 10.3.6., 11.1.1., 11.1.3.

U e b r i g e S c h w e i z

ARTH [SZ] 6.2.4., 7.4.1.
BADEN [AG] 7.5.7.
BREMGARTEN [AG] 7.1.3., 7.5.4., 8.1.1. [?], 8.1.2. [?], 8.1.7. [?], 8.1.10. [?], 8.2.1. [?], 8.2.2. [?], 8.2.5. [?], 11.1.5.
ENGELBERG [OW] 9.1.1.
FELDBACH [Gem. Steckborn TG] 8.3.12.
FRAUENFELD [TG] 9.3.7.
GUNTERSHAUSEN BEI AADORF [TG] s. Tänikon
LUZERN 8.1.3., 8.2.12., 11.1.2.
RAPPERSWIL [SG] 4.2.2.
REIDEN [LU] 9.3.5.
RHEINAU [ZH] 5.5.1., 8.1.6., 8.1.8., 9.3.8.
SOLOTHURN 7.6.1., 7.6.3., 7.6.4., 10.2.2.
STECKBORN [TG] s. Feldbach
SURSEE [LU] 9.4.1., 11.1.4.
TAENIKON [Gem. Guntershausen bei Aadorf TG] 8.3.5., 10.3.3.
WETTINGEN [AG] 8.2.4.
ZUFIKON [AG] 9.1.2. [?], 9.1.3. [?]

A u s l a n d

Frankreich :

AIRE [F Pas-de-Calais] 7.3.4.
BORDEAUX [F Gironde] 6.5.5.
BROUAGE [F Charente- Inférieure] 6.5.4.
DREUX [F Eure-et-Loire] 5.1.1., 6.1.1., 6.1.2.

HESDIN [F Pas-de-Calais] 7.4.6.
LILLE [F Nord] 9.4.7.
PARIS 9.3.3., 9.5.1. [?], 9.5.2. [?], 9.5.3. [?], 10.4.1.
PERPIGNAN [F Pyrénées-Orientales] 7.5.12.
PFALZBURG [F Moselle] 9.4.8., 10.4.3.
ROCHELLE LA [F Charente-Maritime] 4.2.7., 4.2.8., 4.2.9.
STRASSBURG [F Bas-Rhin] 10.1.1.
OHNE GENAUE ORTSANGABE 6.2.3., 7.2.2., 7.3.5., 7.3.6. [?], 10.4.2., 10.4.4.

Uebrige:

BICOCCA [I Lombardei] 3.1.1., 3.1.2.
GRIECHENLAND 8.6.2.
RAMILLIES [B Brabant] 8.3.9.
STEENKERKEN [B Hennegau] 8.3.11.
TARRAGONA [E] 9.2.9.
ULM [D Baden-Württemberg] 8.3.4.

5.1.3. DIE ZURLAUBEN ALS MILITAERS

5.1.3.1. IM DIENSTE FREMDER MAECHTE

5.1.3.1.1. IHRE VORAUSSETZUNGEN, VOR- UND NACHTEILE

Ueber die moralische Seite dieser Kriegsdienste ist im Verlaufe der Zeit viel geschrieben worden. Je nach weltanschaulichem resp. politischem Standpunkt wurden sie von den einen verketzert, von den andern aber verherrlicht. Wie bei so vielen derart emotional geladenen Themen bedurfte es - wollte man dem Problem auch nur einigermassen gerecht werden - auch hier des zeitlichen Abstandes. Für uns heutige Menschen sind die Fremden Dienste nur mehr historische Fakten; es fällt uns, die wir selber nicht mehr persönlich davon betroffen sind, daher leichter, sie objektiv-kritisch zu beurteilen.

Noch bis tief ins 19. Jahrhundert hinein war dem freilich nicht so. Damals war es für ungezählte Familien recht eigentlich eine nackte Existenzfrage, ob sie jemanden in die ausländischen Heere schicken konnten oder nicht. So sehr man Europa auch den Frieden wünschen mochte, für die Vielen, die vom Kriegshandwerk leben mussten, blieb er eine der Endzeit vorbehaltene Utopie, die sich in dieser Zeit und unter diesen Umständen - mit Verlaub gesagt - glücklicherweise nie realisieren liess. Die Kargheit unseres Bo-

dens einerseits und die relativ grosse Bevölkerungszahl, die sich aus eben diesem Boden ernähren musste, anderseits zwangen im 17. und 18. Jahrhundert viele unserer Vorfahren ihr Heil entweder in der Auswanderung, speziell nach Amerika, oder aber auf den gerade zu jener Zeit so zahlreichen Kriegsschauplätzen Europas zu suchen. Alternativen hiezu gab es kaum!

Die Möglichkeit, sein Auskommen in der heimischen Landwirtschaft zu finden, war äusserst gering. Die Tatsache nämlich, dass in der Voralpen- und Alpenregion - bedingt durch die Bodenqualität - fast nur Viehzucht betrieben werden konnte, erlaubte es - war diese Bewirtschaftungsform doch relativ wenig arbeitsintensiv - nur wenigen, ihren Lebensunterhalt in eben diesem Sektor zu verdienen. Dazu kommt, dass die Landwirtschaft - ohnehin schon arg verschuldet und noch zusätzlich in ein enges Korsett von Erb- und Bewirtschaftungsbestimmungen eingeschnürt - weder kurz- noch langfristig gesehen, kaum viel expandieren oder ihre Ertragslage merklich verbessern konnte. Zudem war es den Bauern jener Gebiete, die auf Grund der topographischen Verhältnisse noch am ehesten in der Lage gewesen wären, vermehrt auf den einträglicheren aber auch bearbeitungsintensiveren Ackerbau umzustellen und damit neue Arbeitsplätze zu schaffen, wegen des damals ständig akuten Düngemittelmangels praktisch unmöglich, eine etwaige derartige Absicht in grösserem Rahmen durchzuführen. Eine Folge davon war, dass vorab die kath. Orte stets grosse, mit zunehmender Bevölkerung noch wachsende Mengen Getreide einführen[45] und mit barem aber auch rarem Geld bezahlen mussten. Aussichten, sich eine Existenz in Gewerbe und Handel schaffen zu können, gab es - sehen wir einmal von der städtischen Bevölkerung Zürichs, Basels, St. Gallens, Luzerns oder Schaffhausens ab - nur für die allerwenigsten. So kann es denn nicht verwundern, dass sich das Reislaufen vor allem in den wirtschaftlich benachteiligten kath. Orten der Inner- und Urschweiz grosser Beliebtheit erfreute. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass - dies im Gegensatz zum bereits verstädterten Bewohner Zürichs etwa, der sich aufgrund seiner Betätigung als Handelsmann oder Handwerker einen bereits viel feineren Lebensstil angeeignet hatte - der Bergler aus der Zentralschweiz noch stets

der kraftstrotzende, urwüchsig ungebändigte Urschweizer von ehedem war, den es immer wieder mal darnach gelüstete, sich in ein Treffen zu stürzen oder zumindest an einem netten kleinen Rauf-handel teilzunehmen. Wir stellen also fest, dass sich die Fremden Dienste für viele einerseits als einzige Alternative zu einem weniger denn armseligen Dahinvegetieren am Rande des damals bestimmt noch sehr niedrigen Existenzminimums anboten und dass anderseits diese Art, sich sein tägliches Brot zu verdienen, zahlreichen der damaligen Zeitgenossen als die ihrem Naturell entsprechende vorgegeben war. Das Risiko, dabei sein Leben zu verlieren oder eventuell als Kriegsversehrter ein noch kümmerlicheres Dasein fristen zu müssen, nahmen je nach psychischer Disposition die einen unreflektiert-unbekümmert, die andern fatalistisch-gottergeben stillschweigend in Kauf.

Dass sich diese Reisläuferei unter mehr denn einem Gesichtspunkte auch tatsächlich lohnte, lässt sich anhand zahlreicher Beispiele leicht aufzeigen. So entlasteten all jene, die sich hatten anwerben lassen, die schmalen Haushaltsmittel ihrer oft vielköpfigen Familien. Dann aber brachten - und das wurde in der damaligen geldarmen, da noch ganz agrarisch strukturierten Gesellschaft der kath. Innerschweiz ganz besonders wohltuend empfunden - die in der Fremde weilenden Väter, Gatten und Söhne in mehr oder weniger regelmässigen Abständen erst noch bares Geld mit nach Hause. Gar mancher prächtige Sakral- oder Profanbau der Innerschweiz - wir denken da unwillkürlich an den St. Konrads- oder Zurlaubenhof in Zug[46] - verdankt seine Entstehung eben diesen vielgeschmähten Einkünften. Doch auch noch andere positive Begleiterscheinungen hatte das dienstbedingte Kommen und Gehen abgedankter resp. neugeworbener Söldner: Die Bergbevölkerung ansonst leicht der durch topographische und klimatische Vorgegebenheiten bedingten Gefahr ausgesetzt, sich von der Umwelt abzukapseln und in der Folge früher oder später durch Inzucht zu degenerieren, erfuhr dadurch eine ständige Blutauffrischung, die sich im Grossen und Ganzen auf die Erbmasse nur positiv auswirken konnte.[47]

Doch damit nicht genug, wissen wir aus den bei den Erschliessungsarbeiten an den Zurlaubenakten bis dato erzielten Ergebnissen, dass die geschäftstüchtigeren unter den Soldaten, im spez.

aber deren Offiziere, oft nebenbei auch noch einen recht schwunghaften Handel betrieben. Dem heimatlichen Gewerbe wurden dergestalt nicht wenige neue Absatzmärkte eröffnet. So fanden, um ein konkretes Beispiel zu nennen, nicht selten in Zug angefertigte Uhren ihre Käufer schliesslich irgendwo in Frankreich.[48] Doch auch Harnische[49], Waffen und Kriegsmaterial[50] sowie zahlreiche landwirtschaftliche Produkte - nicht zuletzt natürlich unseren einheimischen Käse[51] - liessen sich die Zurlauben und mit ihnen natürlich zahllose andere aus den eidg. Orten stammende Hauptleute und Offiziere in die Fremde nachsenden. Nicht uninteressant dürfte in diesem Zusammenhange sein, dass bereits 1628 Arzneimittel aus der Schweiz nach Frankreich eingeführt wurden und dies wohlverstanden nicht für Schweizer sondern für Franzosen.[52] Viele der so ins Ausland gelangten Güter werden die Besteller selber verbraucht oder verwendet haben, anderes hinwiederum ist unzweifelhaft an die einheimische Bevölkerung weiterverkauft worden. Selbstverständlich erfolgte dieser Handelsaustausch nicht eingleisig. Im Gegenteil, was die Menge, Qualität und Raffinesse der Handelsware anbelangt, war der von den Eidgenossen getätigte Import bestimmt ungemein grösser, ja oft von geradezu lebenswichtiger Bedeutung.[53] Anlässlich von Heimaturlauben brachten - wie wir aus zahllosen Briefen wissen - allein schon die Zurlauben ganze Wagenladungen mit in Frankreich erstandenen Kleidern und Stoffen, Weinen und Delikatessen mit sich nach Hause.[54] Doch auch Pferde, Sänften, Sämereien usw., ja sogar ganze Altäre[55] fanden so den Weg in die Heimat. Waren die eben geschilderten Exporte und Importe der Privatinitiative, in unserem Falle einzelnen Mitgliedern der Familie Zurlauben überlassen, so war demgegenüber die Sicherstellung der Salz- und Getreideversorgung ganzer Orte Sache und stete Sorge der jeweiligen Obrigkeit. Doch solange das mit Agrarprodukten so überreich gesegnete Frankreich der eidg. Söldner bedurfte, zeigte es sich hierin im Grossen und Ganzen stets verständnisvoll. Folgen dieser immer notwendiger werdenden Einfuhren aber waren, dass sich insbesondere die kath. Orte mehr und mehr in die Abhängigkeit von Frankreich verstrickten, weiter dass diese - aus der berechtigten Furcht heraus, eventuell Tausende von Soldaten mitsamt ihren

Familien einem ungewissen Schicksal auszuliefern - deshalb oft auch eine ihren eigenen Interessen zuwiderlaufende Politik verfolgen mussten. So wurden denn - ohne dass man sich dessen bewusst wurde - aus den ehedem so freiheitsstolzen Bergdemokratien mehr und mehr blosse söldnerliefernde Vasallen Frankreichs. Dies war neben zahlreichen anderen schädlichen Auswirkungen - es sei hier nur noch auf das bald zur Regel gewordene Einschleppen von Geschlechtskrankheiten hingewiesen[56] - die wohl verhängnisvollste aber auch schicksalsmächtigste Folge des Reislaufens.

Wenn wir nun nach den obigen, wirtschaftlichen und politischen Exkursen abschliessend noch einen kurzen Blick auf die geistigen Auswirkungen der Fremden Dienste werfen wollen, so stellen wir fest, dass sich diese auch hierin unter mehr denn einem Aspekt positiv ausgewirkt haben. Mancher einfache Bursche, der sonst kaum je Gelegenheit gehabt hätte, aus seinem in jeder Beziehung engen Bergtal auszubrechen, gelangte so zum Erleben der Ferne. Bei seinen oft jahrelangen Aufenthalten in der Fremde lernte er eine ganz neue, zwar nicht unbedingt reichere, aber doch andere Kulturwelt kennen. Wollte er sich mit der einheimischen Bevölkerung der jeweiligen Garnisonsstadt verständigen, musste er sich bemühen, deren Sprache zu erlernen. Auch genügte es schon bald einmal nicht mehr, ein guter, mit allen Finten vertrauter, soldatisch perfekt ausgebildeter Schläger zu sein. Nein, das Kriegshandwerk setzte immer mehr auch geistige und intellektuelle Qualitäten voraus; so galt es etwa, sich mit Festungslehre auseinanderzusetzen, wozu bekanntlich einiges Wissen in Mathematik, Geometrie und Trigonometrie gehört.[57] Die Hauptleute, die - wie wir alle wissen - ihre Kompagnien wie Unternehmer führten, mussten sich - wollten sie am Schlusse ihrer Dienstzeit nicht als Bettler dastehen, sondern als vermögliche Leute in ihre Heimat zurückkehren - mit Buchführung vertraut machen.[58] All diese hier nur angedeuteten Fakten zwangen viele, die - wären sie nicht durch die Notwendigkeit ihrer Tätigkeit dazu gezwungen gewesen - von sich aus nicht einmal auf den Gedanken gekommen wären, Lesen und Schreiben zu lernen, sich und ihren Nachwuchs schulen und bilden zu lassen. Natürlich hatten auch ihre Kriegsherren, allen voran der franz. König, alles Interesse daran, dass ihre Soldaten und Offi-

ziere über die für die Ausübung ihrer Funktionen notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen verfügten. Dieser ermunterte daher die Eidgenossen immer wieder, ihre jungen Leute doch auf weiterführende französische Schulen zu schicken. Zu diesem Zwekke hatte er - dies in der Absicht, sein Anliegen in den Augen der schon damals als nicht eben sehr kulturbefliessen geltenden Eidgenossen etwas schmackhafter zu machen - eine Anzahl von Stipendien ausgesetzt und Freiplätze geschaffen.[59] Der damit ganz allgemein gehobener werdende Wissensstand eines stets wachsenden Teils der Bevölkerung aber kam umgekehrt auch den einheimischen Staatswesen und deren Verwaltungen zugute. So drang der moderne Zeitgeist ganz allmählich bis in die hintersten Winkel auch der höchstgelegenen Bergtäler hinein. Dass sich im ausgehenden 18. Jahrhundert die Ideen der Französischen Revolution derart ungestüm bei uns ausbreiten konnten, ist von daher gesehen nicht zuletzt eine Folge dieser sich viele Jahrzehnte zuvor anbahnenden Entwicklung.

Die Zurlauben als Zuger- und somit Innerschweizerfamilie machen nun in bezug auf die in den dortigen sich gehoben gebenden Kreisen übliche Abhängigkeit von den in den Fremden Diensten erworbenen Soldgeldern und Pensionenansprüchen keine Ausnahme. Es kann daher nicht erstaunen, dass von den nachweisbar 60 Zurlauben männlichen Geschlechts, die das 15. Altersjahr erreichten und damit nach damaligem Verständnis mündig waren, deren 40 - also zwei Drittel - für kürzere oder längere Zeit als Söldner der verschiedensten Rangstufen in den Diensten des Hl. Stuhles, Frankreichs, der Toskana, Savoyens, Venedigs und Spaniens standen.[60]

5.1.3.1.2. DIE ZURLAUBEN UND IHRE AKTIVEN DIENSTE BEI FREMDEN MAECHTEN. EIN UEBERBLICK

GENERATIONEN:	Hl. Stuhl	Frankreich	Toskana	Savoyen	Venedig	Spanien
Dritte	2	4[1] (2)[2]	-	-	-	-
Vierte	-	5 (3)[2]	-	-	-	-
Fünfte	-	4 (1)[2]	-	-	-	-
Sechste	-	6 (2)[2]	-	-	-	-
Siebte	-	7[3] (2)[2]	1	-	-	-
Achte	-	5 (2)[2]	-	1	1	-
Neunte	-	4	-	-	-	1
Zehnte	-	1	-	-	-	-
Total:	2	36 (12)[2]	1	1	1	1

Anmerkungen:
1) *Zwei davon dienten zuvor den Päpsten*
2) *Gefallen*
3) *Einer davon diente darnach in der Toskana*

5.1.3.1.3. DIE ZURLAUBEN UND IHRE DIENSTE BEIM HEILIGEN STUHL

Bereits die zweite, endgültig in Zug niedergelassene Generation des Geschlechtes, bestehend aus vier männlichen Mitgliedern, machte dem bald einmal mit dem Namen Zurlauben verbundenen Rufe, "gut eidgenössische Haudegen"[61] zu sein, alle Ehre. Nicht zu Unrecht will uns scheinen, nahmen sie doch alle vier an den für ganz Europa so bedeutsamen Italien-Feldzügen teil. Zwei davon, nämlich die Hauptleute Oswald I. (1477-1549) und Konrad I.(1483 bis 1565), dienten dabei den vielfältigen Machtinteressen der Päpste Julius II. und Leo X. Im Gegensatz zu ihren beiden Brüdern, mit denen sie darnach in franz. Dienste übertraten, gelang es ihnen, schliesslich wieder heil in die Heimat zurückzukehren, wo sie sich alsdann etablierten und - allseits beliebt und geachtet - auch bald einmal mit politischen Aemtern betraut wurden.[62]

Der dritte Zurlauben, der sich mit den Fremden Diensten beim Hl. Stuhl in Beziehung bringen lässt, war der in seiner Art wenig glückliche 1722 aus seinem Amte als Stadtschreiber von Zug schimpflich entfernte Heinrich Damian Leonz (1690-1734).[63] Dieser

hatte lange Zeit in Italien studiert[64], war hochgebildet und mit den dortigen Verhältnissen bestens vertraut. All diese Voraussetzungen mögen ihn 1724 dazu bewogen haben, sich um die eben freigewordene Stelle eines Fähnrichs in der päpstlichen Schweizergarde zu bewerben. Trotz Unterstützung des offiziellen Zugs aber scheiterte dieser Versuch am entschiedenen Widerstande Luzerns, das dieses Amt unter allen Umständen einem der Ihren vorbehalten wissen wollte.[65]

5.1.3.1.4. DIE ZURLAUBEN UND IHRE DIENSTE IN FRANKREICH

Mit Abstand den grössten Harst abenteuerlustiger Zurlaubenjünglinge - nämlich deren 36 - zog es in die Dienste unseres grossen und mächtigen westlichen Nachbarn Frankreich. Dass dieser Dienst mit den Waffen nur zu leicht auch selbstmörderisch werden konnte, erfuhren - wie weiter oben angedeutet - bereits die beiden Brüder, der zuvor in den päpstlichen Schlachtreihen dienenden Hauptleute Oswald I. (1477-1549) und Konrad I. (1483-1565), nämlich die unter der Fahne des franz. Königs Franz I. gefallenen Hauptleute Christoph und Johann. Beide verloren sie nämlich 1522 ihr Leben in der mörderischen Schlacht von Bicocca.[66] Im Verlaufe der fast 300 Jahre, in welchen Zurlauben ihre Kraft in den Dienst von Frankreichs Grandeur stellten, sollten nicht weniger als 12 davon ihren Einsatz mit dem Leben bezahlen.

In den folgenden Schlachten, Treffen oder Belagerungen blieben Zurlauben auf der Walstatt:

(Die Zahlen in runder Klammer verweisen auf die Stammtafel)

1522 Bicocca: Christoph (3.1.1.), Johann (3.1.3.)
1562 Dreux: Erasmus-Oswald (5.1.1.), Franz (6.1.1.), Anton (6.1.2.)
1573 La Rochelle: Samuel (4.2.7.), Anton (4.2.8.), Michael (4.2.9.)
1629 Hesdin: Gerold (7.4.9.)
1641 Aire: Oswald III. (7.3.4.)
1692 Steenkerken: Beat Franz (8.3.11.)
1704 Höchstädt: Beat Jakob, Graf (8.3.4.)
1706 Ramillies: Beat Heinrich Josef (8.3.9.)

1567 hob Anton II. (1505-1586) für das im Dienste des franz. Königs Karl IX. stehende Regiment Pfyffer eine eigene Halbkompagnie aus.[67] Damit etablierten sich die Zurlauben als militärische Unternehmer. In der Folge befehligten Mitglieder der Familie in den Schweizer- resp. Deutschregimentern Alt- und Neustoppa, Reding, Fégely, Greder, Brendle, d'Affry, Widmer, Bircher, Gallati, Mollondin, Vigier, Reynold, Fürstenberg, Schellenberg, Oberkan, Königsmark und andern mehr - bald auf eigene, bald auf fremde Rechnung - eine unterschiedliche Anzahl von Voll- und Halbkompagnien. So besass beispielsweise der Brigadier Beat Heinrich Josef (1663-1706), als er 1706 in der Schlacht von Ramillies fiel, in verschiedenen Regimentern nicht weniger als drei Eigenkompagnien.[68]

Doch nicht bloss Kompagnien, sondern auch ganze Regimenter trugen den Namen "Zurlauben". So erhielt Ammann Konrad III. (1571 bis 1629) 1626 aus Anlass der Bündnerwirren von König Ludwig XIII. den Auftrag, ein Regiment auszuheben und ins Veltlin zu führen[69], und der später wegen seiner grossen Verdienste um die Sache Frankreichs mit der Grafschaft Villé im Elsass geehrte Graf Beat Jakob (1656-1704) stand von 1687 bis 1704, als er in der Schlacht bei Höchstädt derart schwer verwundet wurde, dass er in der Folge daran verstarb, ebenfalls an der Spitze eines eigenen, des sogenannten Deutschregimentes Zurlauben.[70] Der eigens für diesen Verband komponierte "Zurlaubenmarsch" ist uns - dies nebenbei bemerkt - als Zeugnis aus eben dieser Zeit erhalten geblieben.[71]

Was nun die militärischen Ränge anbelangt, welche die Zurlauben in den franz. Diensten erreichten, so stellt sich uns folgendes Bild dar[72]:

(Die Zahlen in runder Klammer verweisen auf die Stammtafel)

SUBALTERNOFFIZIERE: FAEHNRICHE, LEUTNANTS

Samuel	(4.2.7.)	Oswald III.	(7.3.4.)
Konrad II.	(5.5.2.)	Beat Jakob	(7.3.5.)
Franz	(6.1.1.)	Gerold	(7.4.6.)
Anton	(6.1.2.)	Beat Jakob I.	(7.5.1.)
Beat	(6.2.3.)	Beat Ludwig	(9.3.6.)
Beat Oswald	(7.2.2.)		

HAUPTLEUTE:

Christoph	(3.1.1.)	Oswald I.	(3.1.3.)
Johann	(3.1.2.)	Konrad I.	(3.1.4.)

Anton II.	(4.1.1.)	Franz	(6.5.4.)
Anton	(4.2.8.)	Heinrich I.	(6.5.6.)
Michael	(4.2.9.)	Heinrich II.	(7.5.5.)
Beat I.	(4.2.11.)	Beat Jakob II.	(8.2.3.)
Erasmus-Oswald	(5.1.1.)	Fidel	(8.2.12.)
Beat Jakob	(5.6.4.)	Beat Franz	(8.3.11.)
Beat II.	(6.5.2.)	Beat Gerold Fidel	(9.4.7.)

HAUPTMANN und OBERSTLEUTNANT:

Rudolf Beat Jakob Anton (9.4.8.)

HAUPTMANN und OBERST:

Konrad III. (5.6.1.)

HAUPTMANN und BRIGADIER:

Beat Heinrich Josef (8.3.9.)[73]

HAUPTMANN, OBERSTLEUTNANT und BRIGADIER:

Konrad IV. (7.5.12.)[74]

HAUPTMANN und GENERALLEUTNANT:

Beat Fidel Anton Johann Dominik (10.3.1.)[75]

HAUPTLEUTE, [GARDE-] OBERSTEN und GENERALLEUTNANTS:

Beat Jakob (8.3.4.)[76]
Beat Franz Plazidus (9.3.3.)[77]

O R D E N S V E R L E I H U N G E N A N Z U R L A U B E N :

CHEVALIER DE L'ORDRE DE SAINT-MICHEL:

Konrad III. (5.6.1.) 1626; Konrad IV. (7.5.12.) 1682

CHEVALIER DE L'ORDRE DE SAINT-LOUIS:

Beat Jakob (8.3.4.) 1694; Beat Heinrich Josef (8.3.9.) 1703
Beat Jakob II. (8.2.3.) 1710; Beat Franz Plazidus (9.3.3.) 1716
Beat Fidel Anton Johann Dominik (10.3.1.) 1746
Rudolf Beat Jakob Anton (9.4.8.) 1750

CHEVALIER DE L'ORDRE DE SAINT-LAZARE:

Beat Fidel Anton Johann Dominik (10.3.1.) 1761

COMMENADEUR DE L'ORDRE DE SAINT-LOUIS:

Beat Franz Plazidus (9.3.3.) 1745
Beat Fidel Anton Johann Dominik (10.3.1.) 1780

GRAND-CROIX DE L'ORDRE DE SAINT-LOUIS:

Beat Franz Plazidus (9.3.3.) 1755

D A S G A R D E R E G I M E N T

Seit seiner 1619 erfolgten Errichtung galt das Garderegiment als die stolzeste Truppe, welche die Eidgenossen in Frankreich unterhielten. Im Gegensatz zu allen andern Schweizer Regimentern fanden hier ausschliesslich Landsleute Aufnahme. Auch hielten die einzelnen Orte stets sehr darauf, dass die ihnen zugesprochenen Kompagnien von Bürgern aus ihrer Mitte befehligt wurden. Die Zurlauben können sich rühmen, seit der ersten Stunde mitdabeigewesen zu sein. Von einer kurzen Unterbrechung abgesehen, besassen sie von 1619 bis zum Ausbruch der Französischen Revolution stets die seinerzeit Zug zugesprochene Kompagnie. Mit der Person von Beat Franz Plazidus (1687-1770) konnten sie von 1743 bis 1767 sogar dessen Oberst stellen.

DIE INHABER DER KOMPAGNIE ZURLAUBEN IM SCHWEIZERISCHEN GARDEREGIMENT[78]:

1619 - 1629: Konrad III. (1571-1629)
1629 - 1630: Jakob Wickart, Schwiegersohn von Konrad III.
1631 - 1636: Beat II. (1597-1663)
1636 - 1649: Heinrich I. (1607-1650)
1649 - 1668: Heinrich II. (1621-1676)
1668 aufgelöst, wurde die Kompagnie 1690 neu errichtet
1690 - 1706: Beat Heinrich Josef (1663-1706)
1706 - 1767: Beat Franz Plazidus (1687-1770)
1767 - 1792: Beat Fidel (1720-1799)

Im Vergleich zu den Fremden Diensten, welche die Zurlauben in Frankreich leisteten, sind die nachfolgenden in der Toskana, in Savoyen, Venedig und Spanien erbrachten, nur mehr als Episoden zu bewerten.

5.1.3.1.5. DIE ZURLAUBEN UND IHRE DIENSTE IN DER TOSKANA

Für die Jahre 1647/48 lässt sich für das im Dienste des Grossherzogs der Toskana Ferdinand II. Medici stehende Regiment des Urner Obersten Jakob Lusser eine Kompagnie Zurlauben nachweisen. Inhaber derselben war Ammann Beat II. (1597-1663), befehligt wurde sie jedoch durch dessen Sohn, den Hauptmann und Regimentsoberstfeldwachtmeister Beat Jakob I. (1615-1690).[79] Wie wir den in der Zurlaubiana auf uns überkommenen Akten entnehmen, gab es im Zusammenhang mit dieser Truppe nicht nur Anstände mit den übrigen Orten wegen unerlaubter Werbungen, sondern verschiedent-

lich auch Streitigkeiten mit deren Obersten wegen ausstehender Soldzahlungen.[80] Immerhin scheint der Landesherr mit den von den Zurlauben geleisteten Diensten zufrieden gewesen zu sein; jedenfalls wurde Beat Jakob I. in Anerkennung seiner Verdienste zum Ritter des St. Stephansordens geschlagen.[81]

5.1.3.1.6. DIE ZURLAUBEN UND IHRE DIENSTE IN SAVOYEN

Mit Savoyen unterhielt Zug und mit ihnen auch die Zurlauben stets denkbar enge Beziehungen.[82] So wurde bereits das erste 1578 in Turin geschlossene Bündnis zwischen den VI kath. Orten und Savoyen von einem Zurlauben, nämlich dem damaligen Statthalter Anton II. (1505-1586) mitbeschworen. Interessant und für das grosse Ansehen, dessen sich die Familie bereits damals erfreute, signifikant ist, dass sich unter dessen drei Beigeordneten noch ein Zurlauben - nämlich Antons Sohn Hans (gest. 1596?) - befand. Auch bei den späteren Bündniserneuerungen stossen wir immer wieder auf Zurlauben. Angesichts der grossen Bedeutung, die man offensichtlich von Seiten der Zurlauben guten politischen Beziehungen zu Savoyen beimass, mag es erstaunen, dass sich so wenige Familienmitglieder für die militärischen Dienste in Savoyen interessierten. Wenn wir uns an eine Deutung dieses nicht uninteressanten Faktums heranwagen wollten, so liesse sich dieses etwa wie folgt erklären:

Erstens war und blieb das Geschlecht der Zurlauben, was seine männlichen für den Kriegsdienst geeigneten Vertreter anbelangt, zahlenmässig immer recht klein, d.h., dass die Familie mitunter schon genügend Sorgen und Probleme hatte, überkommene Stellen in den Fremden Diensten in Frankreich mit tüchtigen Männern aus den eigenen Reihen zu besetzen.[83]

Zweitens war die von Savoyen verfolgte Politik nicht immer im Sinne Frankreichs, d.h., dass die Zurlauben, hätten sie in Savoyen auch militärisch Karriere machen wollen, früher oder später mit Frankreich in Konflikt geraten wären. Dies aber galt es - lagen doch die eigentlichen und für die Familie vitaleren Interessen in Frankreich - unter allen Umständen zu vermeiden.[84]

Drittens: Galten in Zug die Fremden Dienste für Frankreich bald einmal als Domäne der Zurlauben und von deren Anhang, so wurden

demgegenüber die in Savoyen geleisteten - insbesondere natürlich was die Besetzung der Offiziersstellen anbelangt - mehrheitlich von Mitgliedern der Familie Stocker von Hirzfelden und später der Uttinger wahrgenommen[85], d.h., dass - wollte man in Zug Ruhe und Ordnung bewahren und unnötige Konflikte vermeiden - eine jede die andere Familie in ihrer jeweiligen Interessenspäre zu respektieren hatte.

So lässt sich denn durch all die Jahre, in denen Zurlauben unter fremden Fahnen fochten, nur gerade ein einziger Zurlauben - nämlich der Hauptmann und Major Beat Kaspar (1644-1706) - in savoyischen Diensten nachweisen. Dieser hatte in den 60er und 70er Jahren des 17. Jahrhunderts die Stelle eines Gardeleutnants inne. Daneben besass er, wohl in Besitzgemeinschaft mit seinem Vater Beat Jakob I. (1615-1690), eine eigene Kompagnie im savoyischen Regiment Nizza.[86]

In welch hohem Ansehen die Zurlauben aber bei Herzog Karl Emanuel II. standen, beweist dessen Versprechen, Beat Kaspar bei erster sich bietender Gelegenheit eine Kompagnie in seiner Elitetruppe, der Herzoglichen Schweizergarde, zu geben. Ja - so fährt dieser in seinem diesbezüglichen Schreiben vom 3. September 1672 fort - sollte er je in die Lage kommen, in den kath. Orten ein Regiment auszuheben, so werde er, Zurlauben, dessen Oberst sein.[87] Obwohl in der Folge die politische Entwicklung weder das eine möglich noch das andere nötig machte, brachte es Beat Kaspar in Savoyen gleichwohl zu hohen Würden. So erhielt er die Kommandantur von Villanova d'Asti; auch wurde er 1683 zum Ritter des St. Mauritius- und Lazarusordens geschlagen.[88]

5.1.3.1.7. DIE ZURLAUBEN UND IHRE DIENSTE IN VENEDIG

Die damalige den Bewohnern von Binnenländern tief in der Persönlichkeit verwurzelte Furcht vor dem Wasser hielt - waren diese Dienste nach ihrem Geschmack doch nur allzuoft mit Seefahrten verbunden - die Eidgenossen[89] im allgemeinen davon ab, in den Sold dieser grossen Seemacht zu treten. Die Zurlauben bilden hierin keine Ausnahme.[90] In der Tat liess sich denn auch bloss ein einziger von ihnen auf die Lagunenstadt vereidigen.

Einmal mehr von den Türken bedroht, hatte Venedig 1687 unter anderem auch die kath. Orte gebeten, auf ihrem Gebiete Truppenwerbungen vornehmen zu dürfen. Von Papst Innozenz XI. und dessen Nuntius in Luzern, Giacomo Cantelmi, beschworen, sich an der Verteidigung des christlichen Abendlandes mitzubeteiligen, überwanden schliesslich die deswegen in Luzern eigens zusammengekommenen Tagsatzungsgesandten ihre Bedenken und Abneigungen und bewiligten die Werbung eines Regimentes von 2800 Mann.[91] Die so zustandegekommene Truppe stand unter dem Kommando von Oberst Sebastian Peregrin Schmid aus Uri. Eine Kompagnie davon hatte zu ihrem Inhaber den Zuger Ammann Beat Jakob I. (1615-1690); befehligt aber wurde sie von dessen Sohn Johann Franz (1665-1688), der gleichzeitig im Regiment die Stelle eines Generalwachtmeisters[92] versah. Kaum auf Euböa gelandet, verstarb dieser mitten in den Vorbereitungen für die Belagerung von Chalkis an den Folgen einer epidemisch auftretenden Fieberkrankheit. Eine grosse Zahl seiner jugendlichen Mitlandsleute ereilte - ohne dass sie je zum Einsatz gekommen wären - das gleiche Schicksal. Die Bestürzung in der Heimat war begreiflicherweise gross. Das alte Vorurteil, für die See nicht geschaffen zu sein, aber fand damit erneut Nahrung. Interessant ist in diesem Zusammenhang das uns erhalten gebliebene Inventar der mitgeführten privaten Habseligkeiten von Johann Franz sowie des für die Truppe bestimmten Proviants.[93]

5.1.3.1.3. DIE ZURLAUBEN UND IHRE DIENSTE IN SPANIEN

Bis ins Jahr 1700 als das Haus Bourbon in der Person von Philipp V., dem Enkel des Sonnenkönigs Ludwig XIV., die Nachfolge des Habsburgers Karl II. antrat und den span. Thron bestieg, war die von den Zurlauben vertretene politische Linie - da eindeutig franzosenfreundlich - notwendigerweise spanienfeindlich resp. antihabsburgisch ausgerichtet.[94] Dass unter diesen Voraussetzungen Mitglieder der Familie Zurlauben in die Fremden Dienste Spaniens hätten eintreten können, war daher ausgeschlossen. Dies änderte sich wie gesagt erst, als die Interessen der beiden Mächte nicht mehr kollidierten, sondern im Gegenteil parallel verliefen. So vergab sich denn der jungverstorbene Plazidus Beat

Kaspar Anton (1697-1726) nichts, als er sich 1725 entschloss, im eben errichteten Regiment seines angeheirateten Verwandten, Oberst Karl Alfons Bessler von Wattingen, eine Kompagnie zu übernehmen und sie auch persönlich zu kommandieren.[95]

Bereits zuvor aber hatte sein Vater Beat Jakob II. (1660-1717) im 1703 geworbenen Regiment von Oberst Karl Anton Amrhyn eine Kompagnie besessen. Doch scheint es, dass kein Zurlauben je in dieser Truppe aktiv Dienst geleistet hat.[96]

5.1.3.2. IM MILITAERISCHEN DIENSTE DER HEIMAT

5.1.3.2.1. DIE VORAUSSETZUNGEN

Leider mussten die Kenntnisse, die sich die Zurlauben auf zahlreichen ausländischen Kriegsschauplätzen angeeignet hatten, nur zu oft auch im eigenen Lande zur Anwendung gebracht werden. Ging es dabei um die Abwendung von Gefahren, welche der Heimat von aussen drohten, so mochte dies noch durchaus angehen; schlimm war es jedoch, wenn es sich dabei um Einsätze gegen verbündete miteidg. Orte handelte.

5.1.3.2.2. EINSAETZE ZUM SCHUTZE DES EIDG. TERRITORIUMS

Der Ueberlieferung nach soll bereits Anton I. (1439-1516) - der Stammvater der Zuger Zurlauben - 1476 in der Schlacht bei Grandson auf Seiten der Zürcher gegen Herzog Karl den Kühnen gekämpft haben und der dabei erfochtenen Verdienste wegen im Jahre darnach ins Zürcher Stadtbürgerrecht aufgenommen worden sein.[97]
Es ist anzunehmen, dass Mitglieder der Familie Zurlauben auch in den wenig darnach stattgefundenen Schwabenkriegen mitkämpften. Aktenmässig niedergeschlagen scheint sich diese Teilnahme freilich nicht zu haben. Die späteren gesamteidg. Einsätze, an denen Zurlauben teilnahmen, hatten bekanntlich bloss mehr Grenzschutzaufgaben.

Als sowohl in der Politik als auch in der Kriegskunst bestens versierte Leute sassen die Zurlauben selbstredend stets auch in den Kriegsräten der eidg. respektive kath. Orte. In dieser ihrer Eigenschaft wurden sie von den Tagsatzungen nicht selten auch mit Kommandofunktionen betraut. So befehligte beispielsweise 1638 der damalige Landschreiber der Freien Aemter Beat Jakob I.

(1615-1690) 800 Freiämter, die zum Schutze der Nordgrenze in die Grafschaft Baden abkommandiert worden waren. Runde 30 Jahre darnach erhielt dieser einen ähnlichen Auftrag; diesmal galt es die Grenze zur Freigrafschaft Burgund zu sichern. Im Rahmen des eidg. Defensionalwesens endlich wurde obgenannter Beat Jakob I. mit dem Amte eines eidg. Oberstfeldwachtmeisters betraut[98], eine Stellung, die nach ihm auch noch sein Sohn Beat Jakob II. (1660-1717) innehatte.

5.1.3.2.3. EINSAETZE GEGEN MITEIDG. ORTE

Bedingt durch die Reformation war die Eidgenossenschaft seit ca. 1530 in zwei konfessionelle, nurmehr durch verteidigungspolitische, wirtschaftliche und verwaltungstechnische Notwendigkeiten zusammengehaltene Lager gespalten. Immer wieder aber stellten Unvernunft und Intoleranz auch noch diese auf minimalster Basis beruhende Vernunftehe in Frage. So kann es denn nicht verwundern, dass sich die dergestalt ständig aufgeladene Atmosphäre des öftern, wenn auch nicht gerade in kriegerischen Auseinandersetzungen so doch vermittels Verbalinjurien, zu entspannen suchte. Selbstredend konnten sich auch die Zurlauben nicht aus diesen ewigen, zermürbenden Reibereien heraushalten. Wie mächtig und unangefochten ihre Position gerade auch in diesen so hitzig geführten Auseinandersetzungen sein musste, beweist der Umstand, dass das Zugervolk in allen entscheidenden Treffen mit den neugl. Orten Zurlauben an die Spitze seines Kontingentes stellte. So bereits 1531 als Oswald I. (1477-1549) in der Schlacht von Kappel seine Landsleute als Oberstfeldwachtmeister dem Feinde entgegenführte.[99]

Die nachfolgenden Religionskriege - der Erste und Zweite Villmergerkrieg von 1656 resp. 1712 - fanden bekanntlich beide ihren Ausgang in den entscheidenden Treffen im Freiamt, einem Gebiete also, das den Zurlauben auf Grund ihrer fast 100jährigen Tätigkeit als Landschreiber aufs beste vertraut war.[100] Es ist von daher gesehen nur natürlich, dass in beiden Fällen Zurlauben eine nicht unwesentliche Rolle spielten. Während 1656 Heinrich II. (1621-1676) in seiner Eigenschaft als Oberstfeldwachtmeister das

im Raume um Rapperswil operierende Zuger Kontingent kommandierte[101], erwies sich sein Bruder, der damalige Landschreiber der Freien Aemter, Beat Jakob I. (1615-1690), in der Funktion eines Stabchefs des die Freiämter befehligenden Landvogtes Jakob Wirz als mutiger und entscheidungsfreudiger Taktiker:[102]

Als sich nämlich der Landschreiber in der Absicht, die in Maiengrün bei Hägglingen liegende Kompagnie von Hptm. Alfons Sonnenberg zu entlasten, zusammen mit rund 250 Mann seinem Einsatzorte näherte, bemerkte er plötzlich, dass sich die heranrückenden Berner eben anschickten, die Bünz zu überschreiten; kurzentschlossen ritt er ins Tal hinunter und liess die bei Dottikon gelegene Tieffurter Brücke abbrechen. Noch bevor die Berner so richtig innewurden, was sich da tat, war ihnen dieser Uebergang versperrt. Obwohl diese rasche Tat schliesslich doch nicht verhindern konnte, dass das Maiengrün noch am selben Tag - es war der 22. Januar 1656 - geräumt werden musste, gewährte sie den kath. Orten gleichwohl jenen Aufschub, den diese zur Vorbereitung des entscheidenden Schlages nötig hatten.

Zwei Tage darnach - die beiden Heerhaufen der Luzerner und Freiämter hatten sich inzwischen vereinigt - sollte es dann zur berühmten Schlacht bei Villmergen kommen. Zurlauben - wie gesagt mit den topographischen Gegebenheiten aufs beste vertraut - führte das Heer der Katholiken von den Bernern unbemerkt über Niesenberg auf die zwischen Büttikon und Sarmenstorf gelegene Anhöhe des Tägerli; von dort aus ging es weiter nach Hilfikon, wo Beat Jakob I. nach persönlich vorgenommener Rekognoszierung zum Angriff auf die Berner riet. Wie wir dem seinem Vater, dem Ammann Beat II. (1597-1663), in die Feder diktierten Schlachtbericht entnehmen, dürfte der Landschreiber den Bernern im nachfolgenden Schlachtengetümmel eigenhändig zwei Fahnen abgenommen haben.[103]

Beide Zurlauben - sowohl der Oberstfeldwachtmeister Heinrich II. als auch der Landschreiber Beat Jakob I. - wurden in der Folge für ihre unzweifelhaft grossen Verdienste um den für die kath. Orte glücklichen Ausgang des Krieges geehrt: Ersterer wurde 1659 unter Hinweis auf seine im Felde vollbrachten mutigen Taten zum Landvogt der strategisch wichtigen und einträglichen Graf-

schaft Baden gewählt.[104] Letzterer erhielt durch Vermittlung des Oberkommandierenden des kath. Heeres in Villmergen, Oberst Christoph Pfyffer, von Schultheiss und Rat von Luzern ein sehr vornehm abgefasstes Belobigungsschreiben[105]; auch wurde er auf Veranlassung von Papst Alexander VII. durch Nuntius Federico Borromeo zum Ritter vom Goldenen Sporn geschlagen.[106]

War der Erste Villmergerkrieg für die Katholiken noch relativ günstig ausgegangen, so sollte sich 1712, als die feindlichen Brüder erneut aufeinander losgingen, das Blatt zu ihrem Nachteile wenden. Diesmal befehligte der bei jedermann als friedliebender Mann bekannte Ammann Beat Jakob II. (1660-1717) - ein Sohn des Siegers von 1656 - als Oberstfeldwachtmeister die Zugertruppen. Dessen jüngerer Bruder Fidel (1675-1731) stand - in welcher Eigenschaft er auch an der bekanntgewordenen Staudenschlacht teilnahm - zu jener Zeit als Landeshauptmann der Freien Aemter deren Mannschaft vor. Ein Sohn des Oberstfeldwachtmeisters, der erst 20jährige in den franz. Diensten zum Leutnant avancierte Beat Ludwig (1692-1730) - der Vater des nachmaligen berühmten Generalleutnants und Historikers Beat Fidel (1720-1799) also - kommandierte seinerseits bereits eine eigene Kompagnie. Bekanntlich nahmen die Zuger damals am einzigen für die Katholiken siegreichen Gefecht, dem Treffen vom 20. Juli 1712 bei Sins teil. Der Krieg als solcher aber verlief für sie alles andere denn ruhmreich.

Von den obgenannten drei am Zwölferkriege teilnehmenden Zurlauben sind in diesem Zusammenhange auch keine besonders spektakulären Taten zu berichten. Es macht im Gegenteil den Anschein, als seien sie mit dieser Eskalation der Toggenburgerwirren ganz und gar nicht einverstanden gewesen. Tatsache ist, dass Beat Jakob II. - wo immer er konnte - zur Mässigung und Versöhnlichkeit mahnte. So ist es denn vor allem sein Verdienst, dass Zug - Zurlauben war damals Leiter der Zuger Delegation - auf den am 27./28. Juli in Blickensdorf mit Zürich gepflogenen Waffenstillstandsverhandlungen und später bei den Friedensverhandlungen in Aarau noch verhältnismässig glimpflich davonkam.[107]

Waren dies Fälle bei denen innereidg. Konflikte auf extremste Art - nämlich mit der Waffe - bewältigt wurden, so gab es dane-

ben noch eine ganze Anzahl weiterer Streitfälle, die zwar nicht zu Kriegen ausarteten, aber immerhin die Aufstellung eines ganzen Abwehr- resp. Angriffsdispositivs zur Folge hatten. Wir denken etwa an das Jahr 1620 - es war die Zeit der Bündnerwirren - als der damalige Landschreiber der Freien Aemter Beat II. (1597 bis 1663) im Auftrag der kath. Orte in Mellingen eine 550 Mann starke Besatzung kommandierte und sich vor die Aufgabe gestellt sah, die Berner am Durchmarsch ins Veltlin zu hindern.[108] Weiter sei auf die Jahre 1664 und 1695 hingewiesen, in denen sich Zug von den neugl. Orten, insbesondere aber vom nahegelegenen mächtigen Zürich bedroht wähnte, und es deshalb Heinrich II. (1621-1676) resp. dessen Sohn, den Grafen Beat Jakob (1656-1704) - welch letzteren man damals eigens aus den Fremden Diensten in Frankreich heimmahnte[109] -, vorsorglicherweise zu Oberkommandierenden ernannte.

Im Bauernkrieg von 1653 nahmen die Zurlauben insofern eine etwas eigenartige Haltung ein, als sie zwar einerseits eine eigene, unter dem Kommando von Beat Jakob I. (1615-1690) stehende und in ihren Kosten aufgestellte Kavalleriekompagnie gegen die Aufständischen führten, anderseits aber nichts unversucht liessen, vermittelnd auf die Parteien einzuwirken. Im Falle der Freien Aemter ist ihnen dies - wurden deren Bewohner mit Ausnahme der verhängten respektablen Bussen doch kaum gross behelligt - im grossen und ganzen auch tatsächlich gelungen. Dieser ihr Einsatz für die Belange der Untertanen kam den Zurlauben in ihrer Stellung als Landschreiber eben dieser Freien Aemter natürlich sehr zustatten. Ihr Anspruch auf dieses Amt wurde ihnen darnach nie mehr streitig gemacht.[110]

5.1.3.2.4. DIE ZURLAUBEN ALS LANDESHAUPTLEUTE DER FREIEN AEMTER

Die 1656 auf Betreiben der Zurlauben von Luzern vorgeschlagene Schaffung der Stelle eines Landeshauptmannes der Freien Aemter war für deren ersten Inhaber, den Landschreiber Beat Jakob I. (1615-1690), die bedeutendste Auszeichnung, die ihm sein überlegter und mutiger Einsatz im Ersten Villmergerkrieg einbrachte. Damit war er nämlich zum Kommandanten des für die kath. Orte stra-

tegisch wichtigsten Teiles der Gemeinen Herrschaften aufgerückt und was seine Stellung anbelangt, zum einflussreichsten Manne der genannten Freien Aemter überhaupt geworden. Als Landschreiber und somit ständiger Vertreter des nicht an Ort und Stelle selber residierenden Landvogtes, weiter als alleiniger Untersuchungsrichter und nun auch noch als "Chef der Miliz" hielt er tatsächlich alle Zügel der Macht in seiner Hand vereinigt.

Zum Zeitpunkte als dieses Amt geschaffen wurde, war in der Person des oberwähnten Beat Jakob I. bereits der zweite Zurlauben Landschreiber der Freien Aemter; es lag somit auf der Hand, auch das Amt des Landeshauptmannes in der Familie erblich zu machen. Nachfolgend nun die Landeshauptleute, die aus dem Geschlechte der Zurlauben hervorgingen:

1656 - 1683: Beat Jakob I. (7.5.1.)
1684 - 1706: Beat Kaspar (8.1.5.)
1706 - 1729: Fidel (8.2.12.)

Wie wir feststellen, musste das Amt eines Landeshauptmanns nicht unbedingt mit dem des Landschreibers gekoppelt sein. So hatte Beat Jakob I. diese Funktion noch inne, als er bereits 20 Jahre aus der eines Landschreibers ausgeschieden war. Aehnlich verhält es sich bei Beat Kaspar, der die Landschreiberei bekanntlich bereits ab 1689 nicht mehr persönlich verwaltete, den Posten eines Landeshauptmanns jedoch bis fast zu seinem Tode versah. Fidel endlich - der letzte Zurlauben, der Landeshauptmann war - fungierte überhaupt nie als Landschreiber der Freien Aemter.[111]

5.1.4. DIE ZURLAUBEN IM DIENSTE AM STAATE

5.1.4.1. DIE VORAUSSETZUNGEN

Wie weiter oben dargestellt, dürften die Zurlauben irgendwann im 15. Jahrhundert - der genaue Zeitpunkt und die Gründe hiefür werden dem Dunkel der Geschichte wohl nie entrissen werden können - das Wallis verlassen haben und in der Folge über Uri nach Zürich eingewandert sein. 1477 ins Stadtrecht aufgenommen, verliessen sie Zürich jedoch bereits wenige Jahre darnach. Die bekannte Zurlaubenforscherin Marie Beyme glaubt den Anlass für diesen überraschend schnell erfolgten neuerlichen Auszug in den

damals in Zürich heftig wütenden Auseinandersetzungen um Bürgermeister Hans Waldmann zu finden.[112]

Bekanntlich übte noch Anton I. (1439-1516) - der Stammvater der Zuger Zurlauben also - das zwar sehr nützliche und auch durchaus ehrenwerte, doch angesichts der wenig später erreichten politischen Stellung - von den gleichzeitig erhobenen Ansprüchen auf Nobilität und Adel ganz zu schweigen - doch recht bescheidene Amt eines Stadtzieglers aus.[113] Der sich bereits unter seinen Söhnen abzeichnende Aufstieg ist nun freilich für die damaligen politischen Verhältnisse in unseren Bergdemokratien nichts Aussergewöhnliches. Wie gesehen, hat die zu jener Zeit bei uns übliche heimische Armut stets eine Vielzahl junger Landsleute in die Fremde getrieben. Wer sich aber auf den europäischen Kriegsschauplätzen in Kommandostellen bewährt hatte, glaubte man - dies sicherlich nicht zu unrecht - auch zur Führung unserer kleinen Staatswesen geeignet. Da nun aber - wobei bald einmal das eine zur Bedingung des andern wurde und sich schliesslich beide gegenseitig voraussetzten - eine erfolgversprechende Karriere als Offizier wiederum beziehungsreiche Verbindungen zu den heimischen Rats- und Amtsstuben notwendig machte, war man begreiflicherweise bald einmal bestrebt, auch in die politischen Aemter einzusteigen.[114]

Durch Geld, Macht und Titelverleihungen hatte es die franz. Monarchie bekanntlich verstanden, neben vielen andern Geschlechtern auch das der Zurlauben an sich zu ketten. So anerkannte der König zu Beginn des 17. Jahrhunderts die zweifelhaften Interpretationen noch zweifelhafterer Geschichtsquellen und bestätigte den Anspruch der Familie auf einen Adelstitel. Mag diese ihre vermeintliche Abstammung von den Freiherren von Thurn und Gestelenburg - wie dargestelt - auch noch so fragwürdig, ja geradezu unhaltbar sein, deren Anerkennung durch den franz. Hof bedeutete für die Familie einen unschätzbaren Prestigegewinn. Und dies nicht allein in den feudalen Nachbarländern, im Gegenteil, die am meisten Beeindruckten, da offenbar Beeindruckbaren, waren ihre demokratisch erzogenen Standesgenossen in der Eidgenossenschaft und, was vor allem wichtig war, in Zug selber.[115]

5.1.4.2 DIE ZURLAUBEN IN BEAMTUNGEN VON STADT UND AMT ZUG

Aus dem eben Ausgeführten zu schliessen, die Zurlauben hätten in ihrer neuen Heimat Zug einen geradezu kometenhaften Aufschwung erlebt, wäre nun freilich ganz und gar verfehlt. Wie in demokratischen Gesellschaften üblich, mussten - wollten sie Karriere machen - auch sie sich zuerst in weniger bedeutenden Aemtern bewähren. Mit andern Worten besagt dies, dass jeder einzelne Zurlauben seine Aemterlaufbahn ganz unten beginnen und sich dergestalt unter grossem persönlichem Einsatz die politische Stufenleiter buchstäblich hochdienen musste.

Der erste Zurlauben, der in Zug nachweislich ein politisches Amt ausübte, war Konrad I. (1483-1565), der - gleich seinem Vater Stadtziegler[116] - 1518 als Unterweibel der Stadt in Erscheinung tritt.[117] So bescheiden dieser Beginn auch scheinen mag, lässt sich doch bereits unter ihm ein gewisser Aufstieg feststellen; über das Amt des Umgeltners zu dem eines Pflegers von St. Wolfgang und Twingherren in Oberrüti[118] - einer der städtischen Vogteien - gelangte er schliesslich ins Wochen-[119] und von da ins Grossgericht.[120]

Die politische Karriere von dessen Bruder Oswald I. (1477-1549) aber ist noch um einiges brillanter. Gleich Konrad I. zuvor Hauptmann in päpstlichen und darnach in franz. Diensten stellte bekanntlich auch er sich nach seiner Rückkehr in die Heimat der Oeffentlichkeit zur Verfügung. 1522 zum Grossweibel von Stadt und Amt Zug bestellt[121], treffen wir ihn nacheinander als Obervogt von Steinhausen[122] sowie im Wochen-[123] und Grossgericht[124] an. 1538 wurde mit ihm erstmals ein Zurlauben Stadt- und Amtsrat[125]; 1543 betraute ihn sein Volk gar mit der Statthalterschaft.[126]

Bereits in der dritten endgültig in Zug niedergelassenen Generation wurde ein Mitglied der Familie Zurlauben - nämlich Beat I. (1533-1596) - von der Landsgemeinde ins höchste Amt berufen, das Stadt und Amt Zug zu vergeben hatten. Nachdem er fast alle wichtigeren Aemter zur Zufriedenheit seiner Mitlandsleute versehen hatte und dabei während fünf Jahren auch als Landschreiber[127] fungierte, wurde dieser nämlich 1587 zum Ammann[128] gewählt.

Somit hatte sich das Geschlecht innert knapp 70 Jahren vom Amte des Stadtzieglers an die Spitze des Staates emporgeschwungen. Während der nachfolgenden rund 150 Jahren gehörten die Zurlauben zu den politisch einflussreichsten Familien der kath. Eidgenossenschaft. Wie sehr sie mit der Macht vertraut waren und mit ihr umzugehen verstanden, wird durch die Tatsache illustriert, dass sie trotz ihres von Generation zu Generation grösser werdenden Einflusses von ihren Mitlandsleuten - kleinere Reibereien kamen natürlich immer mal vor - bis ins 18. Jahrhundert hinein nie ernsthaft angefeindet wurden. Die Zurlauben verstanden es offensichtlich meisterhaft, ihre partikular-familiären Interessen in eine Art Symbiose mit den allgemein-öffentlichen zu bringen, wobei für beide - die Familie und den Staat - ein Profit herausschaute. Der Grund, dass dieses fragile Verhältnis schliesslich doch zerbrach, ist denn auch bezeichnenderweise nicht so sehr in äusseren Ursachen, als vielmehr in den nach dem Ableben von Beat Jakob II. (1660-1717) offen zutage tretenden familieninternen Konflikten und Spannungen zu suchen.[129]

5.1.4.2.1. DIE VON ZURLAUBEN INNEGEHABTEN STADTZUGERISCHEN AEMTER

1. S t a b f ü h r e r:

1593[?] - 1596[8]	: Beat I.	(1533 - 1596)	4.2.11.	
?	: Konrad III.	(1571 - 1629)	5.6.1.	
1636[?] - 1652	: Beat II.	(1597 - 1663)	6.5.2.	[130]
1678 - 1689	: Beat Jakob I.	(1615 - 1690)	7.5.1.	[131]
1691 - 1706	: Beat Kaspar	(1644 - 1706)	8.1.5.	[132]
1706 - 1717	: Beat Jakob II.	(1660 - 1717)	8.2.3.	[133]
1717 - 1728	: Fidel	(1675 - 1731)	8.2.12.	

Bemerkungen:
Genaue Amtsdaten dieses für die Stadt Zug höchsten Amtes lassen sich interessanterweise erst ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts beibringen. Bis zum Jahre 1610, als die beiden Aemter getrennt wurden und sich in der Folge verselbständigten, dürfte der Ammann von Stadt und Amt - sofern er Stadtzuger war und in der Stadt selber Wohnsitz hatte - auch dem Stadtrate vorgesessen haben.[134]

Was nun die Zurlauben anbelangt, die dieses Amt versahen, stellen wir fest, dass - von einem kurzen Unterbruch abgesehen - von 1678 bis 1728 stets ein Zurlauben Stabführer war. Im weitern fällt auf, dass die Familie von der 4. bis und mit der 7. Generation je einen, in der 8. Generation aber gleich 3 Stabführer stellen konnte.

2. S t a d t s c h r e i b e r:

1590 - 1612:	Konrad III.	(1571-1619)	5.6.1.[135]
1709 - 1717:	Fidel	(1675-1731)	8.2.12.[136]
1717 - 1722:	Heinrich Damian Leonz	(1690-1734)	9.3.5.[137]
1722 - 1726:	Plazidus Beat Kaspar Anton	(1697-1726)	9.2.7.[138]

Bemerkungen:
Die Stadtschreiberei galt - brachte sie doch neben den Vorteilen, die üblicherweise Lebensstellen mit sich bringen, auch noch relativ grosse Einkünfte ein - als das lukrativste Amt innerhalb der Stadtverwaltung. Wer sich folglich dafür interessierte, musste sich mitunter seine Wahl schon etwas kosten lassen. So hatten sowohl Fidel wie auch sein Neffe Heinrich Damian Leonz sogenannte Auflagen zu bezahlen. Während ersterer noch mit "7 1/2 batzen oder 1/4 thaler" davon kam, musste letzterer bereits "1/2 thaler" bezahlen. Auffallend ist im übrigen das Interesse, das die Zurlauben vor allem der späteren Generationen diesem Amte entgegenbrachten.

3. S t a d t r ä t e:

Da die Zuger Stadträte gleichzeitig auch Einsitz in den Stadt- und Amtsrat hatten, kann hier auf deren Aufzählung verzichtet und auf die entsprechende Stelle weiter unten verwiesen werden.

4. U n t e r w e i b e l:

1518 - 1531[?]:	Konrad I.	(1483 - 1565)	3.1.4.[139]
1567 - 1568 :	Michael	(1529 - 1573)	4.2.9.[140]

Bemerkungen:
Wie wir feststellen, scheinen sich bloss Zurlauben der ersten Generationen um dieses Amt beworben zu haben.[141]

5. S e c k e l m e i s t e r:[142]

1553 - 1555:	Anton II.	(1505 - 1586)	4.1.1.
1575 - 1577:	Beat I.	(1533 - 1596)	4.2.11.
1602 - 1603:	Beat	(gest. 1620)	6.2.3.
1605 - 1607:	Oswald II.	(gest. 1637)	6.2.4.
1628 - 1629:	Gerold	(gest. 1629)	6.4.3.

Bemerkungen:
Auch für dieses Amt scheinen sich vor allem Vertreter der frühen und mittleren Generationen interessiert zu haben. Mit Ausnahme von Beat I. entstammen übrigens alle Seckelmeister aus der Familie Zurlauben der sogenannten älteren oder ersten 1641 erloschenen Linie.[143]
Da Stadt und Amt Zug das Landesseckelmeisteramt nicht kannte, verwaltete der Seckelmeister der Stadt zugleich auch die Stadt- und Amtskasse. Doch da beinahe alle Einkünfte - es sei da etwa an die Bund- und Friedgelder gedacht - direkt den Gemeindekassen zuflossen, dürfte dies wohl keine grosse zusätzliche Belastung bewirkt haben. Die Bedeutung dieses Amtes war denn - was Stadt und Amt anbelangte - recht gering.[144]

6. B a u m e i s t e r:

1549 - 1552: Anton II. (1505 - 1586) 4.1.1.[145]

Bemerkungen:
Anton II. scheint auf dem Gebiete des Bauwesens ein wirklich hervorragender Fachmann gewesen zu sein. Der von ihm 1555 vorgenommene Umbau der Burg in Zug - dieses historisch hochbedeutsame Bauwerk befand sich von ca. 1550 bis 1600 im Besitze der Familie Zurlauben - beweist seine diesbezüglichen Befähigungen zur Genüge. Es kann somit kein Zweifel bestehen, dass auch die Oeffentlichkeit - in unserem Falle die Stadt also - in reichem Masse von diesen seinen Fähigkeiten profitierte.[146]

7. P f l e g e r z u S t. O s w a l d

1622 - 1625: Gerold (gest. 1629) 6.4.3.[147]

8. U m g e l d e r:[148]

1524/25, 1527/28: Konrad I. (1483 - 1565) 3.1.4.
1544/45, 1545/46: Anton II. (1505 - 1586) 4.1.1.
1599 - 1601 : Oswald II. (gest. 1637) 6.2.4.

Bemerkungen:
Gleich anderen politisch wenig einflussreichen Aemtern konnte auch das eines Umgelders - auch Ohmgelder oder Pfundzoller geheissen - bloss die Zurlauben der ersten Generationen zu einer Uebernahme reizen.

5.1.4.2.2. DIE VON ZURLAUBEN INNEGEHABTEN AEMTER IN DEN STADTZUGERISCHEN VOGTEIEN

1. O b e r v ö g t e v o n S t e i n h a u s e n:[149]

1529/30, 1531/32, 1537/38: Oswald I. (1477-1549) 3.1.3.
1562/63 : Erasmus Oswald (ca. 1527-1562) 5.1.1.
1589/90 : Beat Jakob (gest. 1625) 5.6.4.
1598 - 1600 : Beat (gest. 1620) 6.2.3.

2. O b e r v ö g t e v o n C h a m:[150]

1562/63: Beat I. (1533 - 1596) 4.2.11.
1592/93: Konrad III. (1571 - 1629) 5.6.1.
1594/95: Oswald II. (gest. 1637) 6.2.4.
1687/88: Johann Franz (1665 - 1688) 8.2.6.

3. O b e r v ö g t e v o n R i s c h:[151]

1569/70 : Hans II. (gest. 1596?) 5.2.1.
1572/73 : Michael (1529 - 1573) 4.2.9.
1590/91 : Konrad II. (gest. 1629) 5.4.2.
1627 - 1629 : Heinrich I. (1607 - 1650) 6.5.6.

4. O b e r v ö g t e v o n H ü n e n b e r g:[152]

1592 - 1596: Beat I. (1533 - 1596) 4.2.11.
1604 - 1617: Konrad III. (1571 - 1629) 5.6.1.
1637 - 1639: Beat II. (1597 - 1663) 6.5.2.

1703 - 1705: Beat Jakob II. (1660 - 1717) 8.2.3.
1705 - 1707: Beat Franz Plazidus (1687 - 1770) 9.3.3.

5. Obervögte von Walchwil:[153]

1727 - 1729: Heinrich Damian Leonz (1690 - 1734) 9.3.5.

6. Twingherren von Oberrüti und Pfleger zu St. Wolfgang:[154]

1532 - 1537: Konrad I. (1483 - 1565) 3.1.4.
1560 - 1562: Anton II. (1505 - 1586) 4.1.1.
1574 - 1576: Hans II (gest. 1596?) 5.2.1.
1688 - 1690: Beat Jakob II. (1660 - 1717) 8.2.3.
1696 - 1698: Fidel (1675 - 1731) 8.2.12.
1704 - 1706: Fidel (1675 - 1731) 8.2.12.
1714 - 1716: Heinrich Damian Leonz (1675 - 1734) 9.3.5.

Bemerkungen:
Die Obervögte resp. Twingherren der städtischen Vogteien wurden anlässlich der Weihnachtslandsgemeinde bestellt. Bis 1595 übten sie ihr Mandat bloss während eines Jahres aus; von 1596 an wurden sie jeweils für eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt.[155]
Was nun die Zurlauben anbelangt, die diese Aemter innegehabt, stellen wir fest, dass sie praktisch durchwegs den mittleren und späteren Generationen entstammen. Offenbar waren die damit verbundenen Ehren und Einkünfte nicht unerheblich.[156]

5.1.4.2.3. DIE VON ZURLAUBEN INNEGEHABTEN AEMTER VON STADT UND AMT ZUG

1. Ammänner:

1587-1590, 1596 : Beat I. (1533-1596) 4.2.11.[157]
1614-1617 : Konrad III. (1571-1629) 5.5.1.[158]
1632-1635, 1641-1644 : Beat II. (1597-1663) 6.5.2.[159,160]
1677-1680, 1686-1689 : Beat Jakob I. (1615-1690) 7.5.1.[161]
1695-1698 : Beat Kaspar (1644-1706) 8.1.5.[162]
1704-1707, 1713-1716 : Beat Jakob II. (1660-1717) 8.2.3.[163]
1722-1725 : Fidel (1675-1731) 8.2.12.[164]

Bemerkungen:
Der Ammann von Stadt und Amt Zug war die höchstgestellte Persönlichkeit des zugerischen Staatswesens. Er war nicht bloss Oberster Richter sondern auch Urkundsperson - aus welchem Amte ihm übrigens die grössten Einkünfte zuflossen -, daneben leitete er den Stadt- und Amtsrat - in dieser Eigenschaft nahm er alle an den Rat gerichteten Schriftstücke in Empfang - und stand bis zum Jahre 1610 zugleich auch noch dem Kleinen- oder Stadtrate vor. Auf die Aussenpolitik hatte er hingegen keinen direkten Einfluss; auch war er nicht - wie dies etwa in Schwyz der Fall war - ex officio ständiger Tagsatzungsgesandter von Stadt und Amt Zug.[165]
Wie aus der obigen Darstellung ersichtlich, stellten die Zurlauben beginnend mit der 4. Generation bis und mit der 7. je

einen Ammann. In der 8. Generation wiederholt sich, worauf wir bereits bei den Stabführern hingewiesen, dass nämlich die Zurlauben nacheinander gleich drei Ammänner stellen konnten.
Trägt man überdies dem Umstande Rechnung, dass aufgrund der gesetzlich festgehaltenen Kehrordnung der Stadt das Recht zustand, den Ammann jeweils für drei und nicht bloss für zwei Jahre, wie dies bei den Drei Gemeinden: Aegeri, Menzingen und Baar der Fall war, zu stellen - sie also alle sechs Jahre einen der ihren mit dem Amte betrauen durfte - so stellen wir fest, dass von 1677 bis 1722 jedesmal, wenn die Stadt an der Reihe war, ein Zurlauben gewählt wurde.[166]
Interessant ist ferner, dass das Ammannamt in der Familie Zurlauben, beginnend mit Beat I., stets in gerader Linie vom Vater auf den ältesten lebenden Sohn überging. Dies hatte seine Gültigkeit bis hin zu Beat Jakob I., dessen drei Söhne Beat Kaspar, Beat Jakob II. und Fidel nacheinander zu Ammännern erwählt wurden. Ein für Zuger Verhältnisse absolut einzigartiges Phänomen!
Dass im übrigen der Ammann nicht unbedingt zugleich auch Stadt- und Amtsrat sein musste, sehen wir am Beispiel von Beat I., der erst 1592, als er bereits über zwei Jahre einer ersten dreijährigen Amtsperiode als Ammann hinter sich hatte, in den Rat aufgenommen wurde.

2. S t a t t h a l t e r:[167]

1543-1545, 1548:	Oswald I.	(1477-1548)	3.1.3.
1578-1581:	Anton II.	(1505-1586)	4.1.1.
1613/14 :	Konrad III.	(1571-1629)	5.5.1.
1668-1677:	Beat Jakob I.	(1615-1690)	7.5.1.
1691-1695:	Beat Kaspar	(1644-1706)	8.1.5.
1718-1722:	Fidel	(1675-1731)	8.2.12.

Bemerkungen:
Der Vertreter des Ammanns von Stadt und Amt Zug wurde Statthalter genannt. Aufgrund gesetzlicher Bestimmungen musste es sich dabei stets um einen Stadtzuger handeln. Die Statthalterei kann folglich nicht als notwendiger Durchgang für spätere Ammänner angesehen werden. Im übrigen waren seine Befugnisse sehr beschränkt: So nahm er nach deren Wahl durch die Landsgemeinde von Ammann und Landschreiber den Eid entgegen, auch hatte er das Standessiegel bei sich zu Hause aufzubewahren. Da das Vorschlagsrecht für Statthalterwahlen beim Ammann lag, war er diesem mehr oder weniger ausgeliefert.
Die Amtsdauer betrug ein Jahr; eine Besoldung wurde wegen des rein ehrenamtlichen Charakters der Stelle nicht ausgerichtet.[168]

3. S t a d t - u n d A m t s r ä t e:[169]

1538 - 1549:	Oswald I.	(1477-1549)	3.1.3.
1571 - 1586:	Anton II.	(1505-1586)	4.1.1.
1592 - 1596:	Beat I.	(1533-1596)	4.2.11.
1604 - 1629:	Konrad III.	(1571-1629)	5.5.1.
1629 - 1663:	Beat II.	(1597-1663)	6.5.2.

1663 - 1690: Beat Jakob I.	(1615-1690)	7.5.1.
1690 - 1706: Beat Kaspar	(1644-1706)	8.1.5.
1706 - 1717: Beat Jakob II.	(1660-1717)	8.2.3.
1717 - 1729: Fidel	(1675-1731)	8.2.12.

Bemerkungen:
Der Stadt- und Amtsrat stellte nicht bloss die oberste exekutive Gewalt dar, sondern hatte auch umfassende richterliche sowie beschränkte gesetzgeberische Kompetenzen; schliesslich war er auch noch Wahlbehörde. Laut Bestimmungen des Stadt- und Amtsbuches durfte gleichzeitig nur je ein Mitglied der gleichen Familie dem Rate angehören. Die Wahl der Stadt- und Amtsräte erfolgte auf Lebenszeit.[170]
Die Zurlauben entsandten aus der 3., 5., 6. und 7. Generation je einen und aus der 4. Generation gar zwei Vertreter in den Stadt- und Amtsrat. Bezüglich der 8. Generation gilt das nämliche, was schon unter den Abschnitten Stabführer und Ammänner angeführt wurde.
Insgesamt sassen die Zurlauben runde 155 Jahre im Stadt- und Amtsrate, wobei sie von 1604-1729 einen ständigen Vertreter stellen konnten.

4. L a n d s c h r e i b e r:

1567 - 1571: Beat I.	(1533-1596)	4.2.11.[171]

Bemerkungen:
Das Amt eines Landschreibers galt - obwohl bloss mit einem kleinen Grundgehalt dotiert - als eine der bestbezahlten Stellen der Zuger Staatsverwaltung. Die grössten Einkünfte flossen dem Landschreiber dabei aus den Sporteln zu.[172]
Angesichts der offensichtlichen wirtschaftlichen Vorteile und der zur Genüge bekannten Tatsache, dass die Zurlauben stets jeglichen Vorteil wahrnahmen, mag es nicht wenig erstaunen, dass sich mit Ausnahme von Beat I. kein weiterer Vertreter der Familie für das Amt interessiert haben sollte. Vielleicht liegt der Grund darin, dass dieses Amt - ohne je Gegenstand eines förmlichen Beschlusses gewesen zu sein - im Laufe der Zeit als Domäne der Drei Gemeinden: Aegeri, Menzingen und Baar angesehen wurde. Tatsächlich stammen von 1605 bis 1852 alle Landschreiber aus dem Aeusseren Amt. Wer um den ständig vorhandenen Antagonismus zwischen der Stadt und den Drei Gemeinden weiss, versteht auch, dass die Zurlauben - wollten sie sich nicht den Hass ihrer Mitlandsleute zuziehen - dem Rechnung zu tragen hatten.

5. G r o s s w e i b e l:

1522 - 1528: Oswald I.	(1477-1549)	3.1.3.[173]

Bemerkungen:
Neben seinen üblichen Weibelaufgaben, die etwa denen eines Amtsdieners des Ammanns entsprachen, übernahm er mit wachsender Amtsbelastung mehr und mehr auch dessen Stellvertretung. So leitete er - ohne aber deswegen auch Richter zu sein - im Namen des Ammanns das Wochengericht.[174]

6. M i t g l i e d e r d e s G r o s s g e r i c h t s:[175]

1536/37, 1538/39, 1524/43:	Oswald I.	(1477-1549)	3.1.3.
1541/42:	Konrad I.	(1483-1565)	3.1.4.
1553/54:	Anton II.	(1505-1586)	4.1.1.
1572/73, 1578/79, 1580/81, 1583/84:	Beat I.	(1533-1596)	4.2.11.
1585/86:	Hans II.	(gest. 1596?)	5.2.1.
1630/31:	Beat II.	(1597-1663)	6.5.2.

Bemerkungen:
Das sogenannte Grossgericht urteilte ohne weitere Appellationsmöglichkeiten letztinstanzlich über "Eigen, Erb und Zuredung".[176]
Die Zurlauben, welche sich für dieses Amt portieren liessen, entstammten alle den frühen bis mittleren Generationen, wobei die Vertreter der älteren oder ersten 1641 ausgestorbenen Linie überwiegen.

7. M i t g l i e d e r d e s W o c h e n g e r i c h t s:[177]

1532/33, 1534/35, 1540/41, 1543/44, 1545/46, 1548/49:	Oswald I.	(1477-1549)	3.1.3.
1539/40:	Konrad I.	(1483-1565)	3.1.4.
1574/75:	Anton II.	(1505-1586)	4.1.1.
1593/94:	Hans II.	(gest. 1596?)	5.2.1.
1700/01, 1701/02:	Fidel	(1675-1731)	8.2.12.

Bemerkungen:
Das sogenannte Wochengericht urteilte über kleinere Zivilstreitigkeiten, namentlich über Schuldforderungen. Im Laufe der Zeit wurde es jedoch insofern aufgewertet, als das Grossgericht infolge Arbeitsüberlastung einen Teil seiner Kompetenzen nach unten ans Wochengericht also abtreten musste.
Was die Mitgliedschaft der Zurlauben anbelangt, gilt in etwa das bereits bei der Behandlung des Grossgerichts Gesagte.

5.1.4.3. DIE ZURLAUBEN ALS LANDVOEGTE IN DEN GEMEINEN HERRSCHAFTEN[178]

Seit den Tagen der Reformation, in denen bekanntlich die geistig-religiöse Einheit unter den eidg. Orten zerbrach, stellten die Gemeinen Herrschaften quasi noch den einzig wirksamen Kitt dar, der die alte Eidgenossenschaft innerlich zusammenhielt. Dabei waren es gerade die konfessionellen Unterschiede, welche die mit der Verwaltung dieser Gebiete beauftragten Landvögte ständig in Atem hielten und so das mühsam aufrechterhaltene Einvernehmen stets aufs neue in Frage stellten: In der Regel wurden neugewählte Landvögte von ihren Orten mit mehr oder weniger ausführlichen Instruktionen versehen, wie sie sich in ihrer Amtszeit in Sachen Verwaltungsreform, den Beziehungen der Glaubensbekenntnisse unter-

einander und anderem mehr zu verhalten hatten. Verständlich, dass bei der Verwirklichung derartiger Programme Auseinandersetzungen mit den übrigen mitregierenden Orten zur Tagesordnung gehörten. Hinzu kommt, dass die den einzelnen Orten zugebilligte Regierungszeit von jeweils zwei Jahren sehr knapp bemessen war, sich also nur allzu viele Landvögte gezwungen sahen, ihre zum Teil unverantwortlich hohen Wahlkosten innert kürzester Zeit aus der ihnen anvertrauten Landvogtei herauszupressen. Dass es hiebei immer wieder zu schreienden Ungerechtigkeiten kam, dürfte somit niemanden erstaunen. Es gereichte daher zum Vorteile aller, wenn der neu erkorene Landvogt schon von zu Hause aus finanziell gutsituiert, d.h. imstande war, die mit seiner Wahl verbundenen Auslagen zu bestreiten, ohne deswegen gleich seine Untertanen ausbeuten zu müssen. Angesichts der ständigen Reibereien unter den mitregierenden Orten musste zudem auf die Befähigung, sich unter Wahrung der einzelörtischen sowie der partikulär-konfessionellen Interessen den Vorgegebenheiten anpassen zu können, allerhöchsten Wert gelegt werden. Kurzum, der ideale Landvogt sollte eine mit dem Blick für das Mögliche und Machbare begabte Persönlichkeit sein.

Unter diesen Gesichtspunkten gesehen, hatte - nach den uns bis jetzt bekannten Quellen zu urteilen - die Landsgemeinde von Stadt und Amt Zug in ihrer Eigenschaft als Wahlbehörde der zugerischen Landvögte mit der Stellung von Mitgliedern der Familie Zurlauben stets eine glückliche Hand bewiesen.

1. F r e i e A e m t e r:

1587 - 1589:	Hans II.	(gest. 1596?)	5.2.1.[179]
1615 - 1617:	Oswald II.	(gest. 1637)	6.2.4.[180]
1699 - 1701:	Beat Jakob II.	(1660-1717)	8.2.3.[181]

Bemerkungen:
Da für den Landvogt der Freien Aemter kein Residenzzwang bestand, konnte er seinen angestammten Wohnsitz beibehalten. Gewöhnlich begab sich dieser jährlich zweimal - im Frühling und im Herbst - in seine Landvogtei. Bei solchen Gelegenheiten zog er dann von einem Amt ins andere und beurteilte die an ihn gelangenden resp. ihm vorbehaltenen Geschäfte. Verlangten dringende Angelegenheiten oder Streitfälle seine Anwesenheit, so reiste derselbe auf Kosten der ihn berufenden Parteien auch mal ausserhalb der üblichen Zeiten ins Freiamt.[182]
Mit drei Vertretern in der Zeit zwischen 1587 und 1699 waren die Zurlauben für diese Epoche das bestvertretene Geschlecht unter den Landvögten der Freien Aemter. Angesichts der grossen

Bedeutung, welche die Zurlauben dieser vor Zugs Toren liegenden Vogtei beimassen, kann dies nicht weiter erstaunen.

2. B a d e n:

1659 - 1661: Heinrich II. (1621-1676) 7.5.5.[183]

Bemerkungen:
Wie bereits weiter oben ausgeführt, erhielt Heinrich II. diese wegen der in Baden zusammenkommenden Jahrrechungstagsatzung wichtige und zudem reiche Landvogtei für seine im Ersten Villmergerkrieg vollbrachten Leistungen. Als Amtssitz diente dem Landvogt das Landvogteischloss in Baden.

3. T h u r g a u:

1696 - 1698: Beat Jakob II. (1660-1717) 8.2.3.[184]

Bemerkungen:
Die Landvögte der Landgrafschaft Thurgau hatten ihren offiziellen Wohnsitz im Schlosse zu Frauenfeld. Beat Jakob II. scheint sich - wie wir einer Dankadresse entnehmen - mit seinem verbindlichen auf Ausgleich bedachten Wesen im Thurgau und vorab in Frauenfeld grosser Beliebtheit erfreut zu haben.[185]

4. R h e i n t a l:

1708 - 1710: Fidel (1675-1731) 8.2.12.[186]

Bemerkungen:
Die Wahlkosten von Fidel beliefen sich auf 3594 Gl. 1 ss 2 d. Dieser an und für sich enorme Betrag scheint den Landvogt denn auch nicht wenig belastet zu haben.[187] Während seiner Amtszeit wohnte er zusammen mit seiner Familie im Schlosse Rheineck.

5.1.4.4. DIE ZURLAUBEN ALS LANDSCHREIBER IN DEN FREIEN AEMTERN

Neben sechs Twingherren von Oberrüti und je drei Landeshauptleuten und Landvögten mit einer Amtsdauer von 17, resp. 73, bzw. 6 Jahren stellten die Zurlauben den Freien Aemtern insgesamt auch fünf Landschreiber. Trägt man der Tatsache Rechnung, dass zudem Mitglieder der Familie Gerichtsherren der drei in den Freien Aemtern gelegenen Herrschaften Hembrunn, Anglikon und Nesselnbach waren, so wird man mit einigem Recht die Feststellung wagen dürfen, die Zurlauben hätten in etwa das Freiamt als ihre Domäne angesehen. Die Landschreiberei nun hatten die Zurlauben während rund 100 Jahren inne. Als residierender Stellvertreter des nicht zur Wohnsitznahme in der Vogtei verpflichteten Land-

vogtes war der Landschreiber de facto der Erste Mann im Lande.[188]

Mit Beat II. (1597 - 1663) gelangte 1617 dieses wichtige Amt ein erstes Mal in die Hände eines Familienmitgliedes; 1633 kam es dann nach einem kurzen Intermezzo endgültig in den Besitz der Zurlauben. Bedingt durch ihre amtliche Stellung musste sich die Familie des jeweiligen Landschreibers in Bremgarten - dem Amtssitz des Landschreibers - niederlassen. Um sich eine gewisse Unabhängigkeit zu bewahren, erwarb daher bereits Beat II. um 1617 die etwas ausserhalb der ummauerten Stadt, am westlichen Ufer der Reuss gelegene Wälismühle[189], wo in der Folge er und seine Nachfolger ihre Amtsstube einrichteten und zugleich Wohnsitz nahmen. So kamen die Zurlauben auch in den Besitz des Bremgarter Bürgerrechtes und sogar zu einem Sitz im Bremgartner Grossen Rat.

Die Einkünfte des Landschreibers setzten sich wie folgt zusammen: Aus einem Fixum, welches von 1574 - 1637 aus 10 Gulden pro Jahr bestand; ab 1637 machte es - die Entschädigung als Untersuchungsrichter miteingeschlossen - 110 Gulden aus. Dazu kamen die Entschädigungen für Amtshandlungen, der Anteil an den Abzügen sowie die Schreibtaxen. Für das Jahr 1674/75 machte das unter dem Landschreiberei-Verwalter Johann Melchior Kolin erzielte Einkommen total 1112 Gulden aus.[190]

Nachfolgend nun die Landschreiber[191] aus dem Geschlechte der Zurlauben:

1617-1630	: Beat II.	(1597-1663)	6.5.2.[192]
1633-1664	: Beat Jakob I.	(1615-1690)	7.5.1.[193]
1664-1670	: Heinrich Ludwig	(1640-1687)	8.1.3.[194]
1677-1706	: Beat Kaspar	(1644-1706)	8.1.5.[195]
1706-1712, 1715-1726	: Plazidus Beat Kaspar Anton	(1697-1726)	9.2.7.[196]

5.1.4.5. DIE ZURLAUBEN ALS GESANDTE AUF TAGSATZUNGEN UND KONFERENZEN SOWIE ZU FREMDEN FUERSTEN UND MAECHTEN

Die Tätigkeit der Zurlauben als Gesandte auf die eidg. und kath. Tagsatzungen und Konferenzen - den Gremien also, wo die Grundzüge einer allgemeinen gemeineidg. Innen-, Aussen- und Bündnispolitik festgelegt wurden und die Verwaltung der Gemeinen Herrschaften ihre Kontrolle fand - ist als sehr bedeutsam einzustufen. So wurde - beginnend mit dem ausgehenden 16. Jahrhundert

bis 1728, als die politische Vormachtstellung der Familie ihr abruptes Ende fand - die zugerische, nicht selten aber auch die Politik der kath. Orte überhaupt von Zurlauben geprägt und mitgetragen. So gibt es denn in dieser Zeit kaum einen wichtigen, die kath. Orte und deren Interessen berührenden Handel, bei dem nicht der Name Zurlauben auftauchen würde. Der politischen Stellung Zugs gemäss taten sich die Zurlauben vor allem als wortgewandte, kluge Vermittler hervor. Recht häufig wurden sie dabei auch mit dem Abfassen offizieller Schreiben und Memoranden beauftragt.[197]

Als wichtigste Tagsatzung galt die sogenannte Jahrrechnungstagsatzung, die jährlich in Baden abgehalten wurde. Dieser vorgängig hielten die kath. Orte normalerweise eine Konferenz in Luzern ab, wo sie die wichtigeren in Baden zur Behandlung gelangenden Geschäfte vorberieten und die gemeinsam zu verfolgende Strategie festlegten. Angesichts der Bedeutung der Jahrrechnung von Baden hatten Stadt und Amt Zug den Besuch dieser Konferenz im Libell von 1604 eigens geregelt.[198] Dem darin festgelegten Zweijahres-Zyklus zufolge konnte die Stadt Zug im ersten Jahr zusammen mit einer Gemeinde des Aeusseren Amtes - Aegeri, Menzingen oder Baar - je einen Tagsatzungsgesandten bestimmen, während im Jahre darauf beide Gesandten aus den beiden im Vorjahr unberücksichtigt gebliebenen Gemeinden des Aeusseren Amtes stammen mussten. Mit andern Worten gesagt, bedeutet dies, dass die Stadt jedes zweite Jahr an der Reihe war, einen der ihren nach Baden zu entsenden. Zurlauben finden wir auf total 44 Jahrrechungstagsatzungen; augenfällig ist dabei, dass sich die Stadt von 1691 bis 1727 stets durch einen Zurlauben vertreten liess. Diese Tatsache darf als erneuter Beweis für ihre in jenen Jahren alles beherrschende Machtposition angesehen werden.

Neben den innereidg. Tagsatzungsbesuchen aber waren die Zurlauben auch an zahlreichen in- und ausländischen Gesandtschaften und Bündniserneuerungen mitbeteiligt[199], welche ihnen neben Ruhm und Ehren auch recht beachtliche finanzielle Vorteile in Form von Geschenken einbrachten.[200] Bei derartigen Gelegenheiten ergaben sich selbstredend ungeahnte Möglichkeiten - nicht zuletzt

auch wirtschaftlicher Natur - mit hochgestellten Persönlichkeiten: Königen, Fürsten, Ambassadoren, Kardinälen, Bischöfen, Aebten und Ministern Kontakte zu schliessen und allfällig bereits vorhandene auszubauen und weiter zu pflegen.[201]

Vom Zeitpunkte an, da es den franz. Königen gelang, die eidg. Orte mittels reichlich fliessender Pensionengelder für sich zu gewinnen, wanderte stets ein grosser Teil der so ins Land gelangenden Zahlungen anstatt in die Staats- und Gemeindekassen in die Privatsäckel der Standeshäupter und Ratsherren. Die Zurlauben, die bis 1728 zusätzlich zu ihren sonstigen Aemtern auch noch als Pensionenausteiler fungierten und in dieser Eigenschaft jährlich recht grosse Summen zu verteilen hatten, machten hierin keine Ausnahme.[202] Auch sie nahmen jede sich ihnen bietende Gelegenheit wahr, nicht nur ihr Ansehen und ihre Macht, sondern auch ihren persönlichen Wohlstand zu mehren.

DIE TAGSATZUNGSTAETIGKEIT DER ZURLAUBEN IM UEBERBLICK

		Baden	Luzern	Bremgarten	Solothurn	Brunnen	Diverse	Total
Beat I. (1578-1596)	Z	12	14	-	1	-	3	30
Konrad III. (1602-1629)	Z	35	64	2	16	-	27	144
	T	87	168	5	19	4	192	475
Beat II. (1631-1662)	Z	38	72	8	10	6	31	165
	T	89	214	8	10	34	132	487
Beat Jakob I. (1663-1690)	Z	20	24	1	7	9	16	77
	T	70	89	2	5	26	84	276
Beat Kaspar (1690-1705)	Z	29	31	2	2	6	11	81
	T	41	49	3	2	6	39	140
Beat Jakob II. (1705-1716)	Z	11	36	-	2	2	12	63
	T	14	36	-	2	2	36	90
Fidel (1717-1729)	Z	5	8	-	2	-	14	19
	T	13	9	1	2	-	39	64
Total	Z	150	249	13	40	23	104	579

[Z = Tagsatzungen, an denen Zurlauben als Gesandte teilnehmen konnten
T = Tagsatzungen, die Zug besuchen konnte]

Bemerkungen:
Als Quellen für obige Darstellung[203] wurden die gedruckten eidg. Abschiede [EA]

sowie die in der Zurlaubiana gebliebenen Originalakten - vor allem Instruktionen - ausgewertet. Es ist als sicher anzunehmen, dass für das 16. Jahrhundert die Anzahl der von Zurlauben besuchten Tagsatzungen in Wirklichkeit bedeutend höher war, als hier aufgezeigt. Da jedoch die Abschiede jener Zeit die Gesandten häufig nicht namentlich nennen, sind wir diesbezüglich auf reine Vermutungen angewiesen.

Doch nicht bloss Zug oder die eidg. Orte nahmen die Gesandtendienste der Zurlauben in Anspruch, auch Frankreich - das klassische Land der Diplomatie - glaubte bei mehr denn einer Gelegenheit auf das Verhandlungsgeschick und die spezifischen Orts- und Sachkenntnisse der Zurlauben nicht verzichten zu können. So wurde 1692 Beat Kaspar mit einer Sondermission ins Wallis betraut, die dieser seinem Berichte nach zur Zufriedenheit aller ausgeführt zu haben scheint.[204]

5.1.4.6. DIE ZURLAUBEN UND IHRE HAUPTSAECHLICHE GESANDTSCHAFTSTAETIGKEIT ZU VERBUENDETEN FUERSTEN UND MAECHTEN. EIN UEBERBLICK NACH GENERATIONEN

Generationen:	Frankreich	Savoyen	Bistum Basel	Wallis	Bünden
Vierte	-	1578	1580	-	-
Fünfte	1602 1619	1613	-	1602 1614 1627	1625
Sechste	1634	-	-	1637	1644 1647
Siebte	1663[1] 1678[1] 1681	-	-	1681	-
Achte	-	-	1695	1692[2]	-

Anmerkungen: *1) Gesandtschaft zu Marschall François de Bonne de Créqui*

2) Sondermission im Auftrag des franz. Ambassadoren Michel-Jean Amelot

5.1.4.7. DIE ZURLAUBEN UND IHRE POLITISCHEN AEMTER IM UEBERBLICK I

	A Zug: Stadt							B Zug: Vogteien						C Zug: Stadt u. Amt							D Gem. Herrschaften						E	Total
Gen.:	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*12*	*13*	*14*	*15*	*16*	*17*	*18*	*19*	*20*	*21*	*22*	*23*	*24*	*25*	*26*	*27*	
3.	-	-	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	-	1	1	-	1	2	2	-	-	-	-	-	-	-	11
4.	1	-	1	2	1	-	1	-	1	1	1	-	1	1	1	2	1	-	2	1	-	-	-	-	-	-	2	20
5.	1	1	-	-	-	-	-	2	1	2	1	-	1	1	1	1	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	2	17
6.	1	-	-	3	-	1	1	1	1	1	1	-	-	1	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	1	16
7.	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1	2	9
8.	3	1	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	2	3	2	3	-	-	-	1	1	-	1	1	2	2	3	27
9.	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	7
Total	7	4	2	5	1	1	3	4	4	4	5	1	6	7	6	9	1	1	6	5	3	1	1	1	3	5	11	107

Legende:

A Zug: Stadt

1) Stabführer
2) Stadtschreiber
3) Unterweibel
4) Seckelmeister
5) Baumeister
6) Pfleger von St. Oswald
7) Umgeldner

B Zug: Vogteien

8) Obervögte von Steinhausen
9) Obervögte von Cham
10) Obervögte von Risch
11) Obervögte von Hünenberg
12) Obervögte von Walchwil
13) Twingherren von Oberrüti und Pfleger zu St. Wolfgang

C Zug: Stadt u. Amt

14) Ammänner
15) Statthalter
16) Räte
17) Landschreiber
18) Grossweibel
19) Grossrichter
20) Wochenrichter

D Gem. Herrschaften

21) Landvögte in den Freien Aemtern
22) Landvögte in Baden
23) Landvögte im Thurgau
24) Landvögte im Rheintal
25) Landeshauptleute in den Freien Aemtern
26) Landschreiber in den Freien Aemtern

E Tagsatzungsgesandte

5.1.4.3. DIE ZURLAUBEN UND IHRE POLITISCHEN AEMTER IM UEBERBLICK II[205]

		Amtsinhaber:	Amtsperioden:	Amtsjahre:
A	**ZUG: STADT**			
1)	Stabführer	7	?	?
2)	Stadtschreiber	4	Lebenszeit	40
3)	Unterweibel	2	Lebenszeit	14
4)	Seckelmeister	5	5	8
5)	Baumeister	1	1	3
6)	Pfleger v. St. Oswald	1	1	3
7)	Umgeldner	3	5	6
B	**ZUG: VOGTEIEN**			
8)	Obervögte v. Steinhausen	4	6	7
9)	Obervögte v. Cham	4	4	4
10)	Obervögte v. Risch	4	4	5
11)	Obervögte v. Hünenberg	5	14	23
12)	Obervögte v. Walchwil	1	1	2
13)	Twingherren von Oberrüti und Pfleger v. St. Wolfgang	6	9	17
C	**ZUG: STADT UND AMT**			
14)	Ammänner	7	11	31
15)	Statthalter	6	25	25
16)	Stadt- und Amtsräte	9	Lebenszeit	155
17)	Landschreiber	1	Lebenszeit	4
18)	Grossweibel	1	Lebenszeit	6
19)	Grossrichter	6	11	11
20)	Wochenrichter	5	10	10
D	**GEMEINE HERRSCHAFTEN**			
21)	Landvögte d. Freien Aemter	3	3	6
22)	Landvögte v. Baden	1	1	2
23)	Landvögte d. Thurgaus	1	1	2
24)	Landvögte d. Rheintals	1	1	2
25)	Landeshauptleute der Freien Aemter	3	Lebenszeit	72
26)	Landschreiber der Freien Aemter	5	Lebenszeit	106
E	**TAGSATZUNGEN**			
27)	Tagsatzungsgesandte	11		

5.1.4.9. DAS DURCHSCHNITTSALTER DER ZURLAUBEN BEI ANTRITT NACHFOLGENDER POLITISCHER AEMTER I *

	A Zug: Stadt							B Zug: Vogteien					
Gen.:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
3.	-	-	35	-	-	-	41	52	-	-	-	-	49
4.	40	-	38	45[3]	44	-	39	-	29	43	59	-	55
5.	?	19	-	-	-	-	-	35[4]	21	?[1,3]	33	-	?[1]
6.	39	-	-	?[1]	-	?[1]	?[1]	?[1]	?[1]	20	40	-	-
7.	63	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
8.	45[1]	34	-	-	-	-	-	-	22	-	43	-	24,5[3]
9.	-	26[2]	-	-	-	-	-	-	-	-	18	37	39
Mittel	46[7]	35	36,5	45[8]	44	?[9]	40[10]	43,5[11]	34[12]	31,5[13]	38,6	37	38,4[14]

	C Zug: Stadt u. Amt							D Gem. Herrschaften						E
Gen.:	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
3.	-	66	61	-	45	58,5[3]	55,5[3]	-	-	-	-	-	-	-
4.	54	73	62,5[3]	34	-	43,5[3]	69	-	-	-	-	-	-	51[3]
5.	43	42	33	-	-	?[1]	?[1]	?[1]	-	-	-	-	-	31[6]
6.	35	-	32	-	-	33	-	?[1]	-	-	-	-	20	34
7.	62	53	48	-	-	-	-	-	38	-	-	39	18	45[3]
8.	47,3[2]	45[2]	44,6[2]	-	-	-	25	39	-	36	33	35,5	28,5[3]	39,3[2]
9.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11[5]	22
Mittel	48	54	46,6	34	45	47,4[15]	51,25[16]	39[17]	38	36	33	36,6	21,2	44,1[18]

Legende : s. 5.1.4.7.

* Bei Aemtern, die von ein und derselben Person mehr als einmal versehen werden, sind bloss die Daten des Erstantrittes berücksichtigt.

Anmerkungen:

1) Lebensdaten nicht bekannt *2) 3 Amtsinhaber*

3) 2 Amtsinhaber

4) 2 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten nur von einem bekannt sind

5) Denomminierter Landschreiber

6) 3 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten nur von einem bekannt sind

7) Total 7 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 6 bekannt sind

8) Total 5 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 2 bekannt sind

9) 1 Amtsinhaber, Lebensdaten nicht bekannt

10) Total 3 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 2 bekannt sind

11) Total 4 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 2 bekannt sind

12) Total 4 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 3 bekannt sind

13) Total 4 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 2 bekannt sind

14) Total 6 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 5 bekannt sind

15) Total 6 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 5 bekannt sind

16) Total 5 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 4 bekannt sind

17) Total 3 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 1 bekannt sind

18) Total 11 Amtsinhaber, wovon die Lebensdaten bloss von 9 bekannt sind

5.1.4.10. DAS DURCHSCHNITTSALTER DER ZURLAUBEN BEI ANTRITT NACHFOLGENDER POLITISCHER AEMTER II

Aemter in:	Zug: Stadt	Zug: Vogteien	Zug: Stadt u. Amt	Gem. Herrsch.	Gesandte
Mittelwerte:	41,8	35,7	49,1	30,1	44,1

Bemerkungen:

1) Das absolut niedrigste Durchschnittsalter stellen wir interessanterweise bei den Beamtungen in den Gemeinen Herrschaften fest. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange ferner die Feststellung, dass die Zurlauben auch in den städtzugerischen Vogteien relativ jung zu Obervögten bestellt wurden.

2) Während die 7 Ammänner aus der Familie bei ihrer Wahl zum Ammann ein Durchschnittsalter von 48 Jahren aufwiesen, betrug dieses bei Einsitznahme in den Stadt- und Amtsrat knapp 47 Jahre. Mit 57 Jahren ist das Durch-

schnittsalter bei den Statthaltern - einem Ehrenamt mit relativ wenig Kompetenzen - am höchsten.

3) Rein rechnerisch fällt zwar die Aufnahme der Gesandtentätigkeit zeitlich vor die Einsitznahme in die Räte, tatsächlich aber muss sie - womit sich der Nutzen derartiger Aufstellungen selber relativiert - mit ihr zusammengefallen sein.

5.1.4.11. AEMTER, WELCHE DIE ZURLAUBEN NICHT INNEHATTEN, RESP. FUER DIE SIE SICH NICHT INTERESSIERTEN

Haben wir uns bis anhin ausschliesslich mit Aemtern befasst, welche die Zurlauben innegehabt, so scheint es uns für das Verständnis der Familie nicht weniger aufschlussreich, abschliessend auch noch kurz auf jene Bereiche und Möglichkeiten des politischen Lebens einzugehen, die von ihr kaum oder gar nicht wahrgenommen wurden.

Neben den oben angeführten hätte die Stadt Zug nämlich noch folgende, von den Zurlauben offenbar nie beanspruchte Aemter zu vergeben gehabt: Immerer, Einiger, Ankenwäger, Kirchmeier von St. Michael, Siechenpfleger, Zöllner, Sustleute und Spitalvögte. Wenn wir auch nicht ausschliessen wollen, dass die eine oder andere dieser Positionen finanziell oder auch ansehensmässig nicht uninteressant gewesen sein mag, so ist ihnen doch allen eines gemeinsam, nämlich: ihre politische Bedeutungslosigkeit. Dies aber war ein Manko, das die machthungrigen Zurlauben in Kauf zu nehmen nicht bereit waren.

Für Stadt und Amt Zug lassen sich bloss zwei Aemter feststellen, welche nie von einem Zurlauben versehen wurden. Es handelt sich dabei um jene eines Bannerherrn sowie eines Stadt- und Landesfähnrichs. Da ersteres - ein reines Ehrenamt übrigens - aufgrund besonderer Verdienste in der Familie Kolin erblich war[206], blieb es allfälligen Interessenten aus andern Geschlechtern ohnehin verwehrt. Dass es die Zurlauben hingegen nie zu einem Stadt- und Landesfähnrich brachten, ist nun freilich doch recht erstaunlich. Im Gegensatz zum Bannerherrn war dieses Amt nämlich eine richtige militärische Charge, kommandierte der Stadt- und Landesfähnrich doch den unter dem Namen "Landesfähnli" bekannten Auszug. Dieser war um die Wende des 16. Jahrhunderts 300 Mann stark und setzte

sich aus 100 Stadtzugern und 200 Mann des Aeusseren Amtes zusammen.[207]

Hinsichtlich der gemeineidg. Herrschaften stellen wir fest, dass sich weder in Sargans noch in den ennetbirgischen Vogteien je ein Zurlauben als Landvogt aufgehalten hat. Angesichts der Tatsache, dass wir für die Jahre 1708 bis 1710 in der Person von Fidel (1675-1731) einen Landvogt im Rheintal nachweisen können, wäre die Behauptung, die Zurlauben hätten diese relativ weitentfernten, an Oesterreich grenzenden Aussenposten gemieden, sicherlich übertrieben. Doch gewinnt man den Eindruck, dass die Zurlauben ganz offensichtlich bestrebt waren, ihre Kräfte nicht zu verzetteln, und sich daher - was ihren Einsatz in den Gemeinen Herrschaften anbelangt - auf ein ganz bestimmtes Gebiet, nämlich das der Freien Aemter, konzentrierten.[208] Bezeichnend ist in diesem Zusammenhange ferner ihr praktisch vollständiges Desengagement in den tessinischen Vogteien: Lugano, Mendrisio, Locarno und Val Maggia.[209] Doch nicht genug damit, dass die Zurlauben auf keine der genannten Landvogteistellen reflektierten, nein, sie verschmähten es sogar, sich auf die jeweils ennetgebirgs stattfindenden Jahrrechnungen entsenden zu lassen. So lassen sich unter den total 11 Zurlauben, die nachgewiesenermassen auf über 600 Tagsatzungen auftraten, nur gerade deren zwei, nämlich Beat Jakob II. (1660 bis 1717) sowie Plazidus Beat Kaspar Anton (1697-1726), die 1695 resp. 1719 - relativ spät in der Familiengeschichte also - ihren Ort Zug auf den Jahrrechnungen von Lugano und Locarno vertraten, in offiziellen Verrichtungen ennetgebirgs nachweisen.[210]

Bekanntlich war Frankreich für die Eidgenossenschaft wichtigster und mächtigster Partner. Diese Feststellung trifft mehr oder weniger auf alle eidg. Orte, im speziellen aber auf die kath. Innerschweiz zu. Zug wiederum war mit Frankreich um so schicksalhafter verbunden, als dessen bedeutendste Magistratenfamilie - die Zurlauben - sich sowohl wirtschaftlich[211] als auch militärisch eng mit dem Grossen Nachbarn im Westen verbunden hatte. Die Zurlauben hatten somit alles Interesse daran, sich mit den franz. Königen gut zu stellen. Folgerichtig setzten sie sich denn auch nach Kräften dafür ein, dass die mit Frankreich geschlossenen Allianzen

stets termingerecht erneuert wurden. Es mutet daher als Selbstverständlichkeit an, dass es stets Zurlauben waren, die bei den jeweils mit grossem Pomp in Paris vorgenommenen feierlichen Bundesbeschwörungen im Namen Zugs den Schwur leisteten.[212] Doch auch bei Militärkapitulationen, Salz- und Getreidelieferverträgen, Pensionenabkommen usw. konnte Frankreich der tatkräftigen Unterstützung durch die Zurlauben sicher sein. Kurzum, die Zurlauben waren - vorausgesetzt freilich, dass sich die Gegenseite nicht knauserig zeigte - geradezug eifersüchtig darauf bedacht, Frankreich zu Gefallen zu sein. War nun aber die Zurlaubensche Politik derart nach dem Westen hin ausgerichtet[213], so konnten sie - wollte man nicht in den Verdacht der Unglaubwürdigkeit gelangen - nicht zugleich auch noch gut Freund mit Habsburg-Oesterreich und Habsburg-Spanien, den Erzfeinden der franz. Könige, sein.[214] Es lag daher in der Natur der Dinge, dass den Zurlauben eine ganze Reihe von Aemtern und Tätigkeiten, die sie direkt oder indirekt mit den verhassten Habsburgern in Kontakt gebracht hätten, verwehrt blieben. So finden wir weder je einen Zurlauben als Gesandten an die Höfe von Wien, Innsbruck, Mailand oder Madrid, noch liessen sie sich je auf Bundesbeschwörungen oder Kapitulationsverhandlungen mit diesen Mächten blicken.

Zu Savoyen hinwiederum hatten die Zurlauben - sofern die herzogliche Politik auf der Linie der von Frankreich verfolgten lag - stets sehr enge, oft sogar geradezu herzliche Beziehungen.[215] Aehnliches trifft auch auf andere von Mailand/Spanien unbeeinflusste Italienische Fürstentümer zu.[216]

Obwohl die Zurlauben in ihrer religiösen Ueberzeugung zweifelsohne fest im kath. Bekenntnis verwurzelt waren und somit als durchaus treue Söhne der Kirche angesehen werden müssen, war ihre Haltung dem Heiligen Stuhl gegenüber doch sehr ambivalent und vom jeweiligen Tagesgeschehen abhängig. Während die Zurlauben mit den span. Ambassadoren kaum persönliche Kontakte pflegten - jedenfalls haben sich in der Zurlaubiana im Vergleiche zu andern vergleichbaren Korrespondenten nur wenig Briefschaften erhalten - standen sie mit den päpstlichen Nuntien zum Teil in einem recht regen Gedankenaustausch.[105] Der Umstand, dass wir keinen einzigen

Zurlauben benennen können, der je in einer offiziellen Mission beim Heiligen Stuhl geweilt hätte, hat denn auch andere Ursachen und liegt unseres Erachtens viel eher im Modus, wie diese spezielle Art von Gesandtschaften beschickt wurden, als in einer etwaigen konstanten Animosität der Zurlauben gegenüber dem Papste. Jedenfalls hatte sich Beat II. (1597-1663) 1645, als es galt, Innozenz X. durch eine Obödienzgesandtschaft zu seiner bereits einige Zeit zuvor erfolgten Wahl zu beglückwünschen, sehr darum bemüht, einmal im Namen der kath. Orte an einer derartigen Mission teilnehmen zu dürfen. Obwohl ihm seine Zeitgenossen diese Ehre gerne gegönnt hätten, führten sie ihm damals vor Augen, dass er - benötige man doch sein politisches Geschick hierzulande dringender - zugunsten wichtigerer Tätigkeiten besser darauf verzichten würde.[218]

5.1.5. DIE ZURLAUBEN IM DIENSTE AN DER KIRCHE[219]

Neben dem Kriegshandwerk und den vielfältigen Stellungen in Politik und staatlicher Verwaltung boten sich dem Patriziat jener Zeit als Alternative dazu noch die zahlreichen Möglichkeiten des kirchlichen Dienstes an. Es kann hier nicht der Ort sein, näher auf die Problematik von Beruf und Berufung, von Motiv und Motivation einzugehen. Es sind dies Bereiche des religiös-sittlichen Lebens, die sich unserer wissenschaftlich-historischen Betrachtungsweise entziehen. So stellen wir denn schlicht und einfach fest, dass sich von den 118 Zurlauben - 58 Frauen und 60 Männern -, die das 15. Altersjahr erreichten und somit mündig wurden, deren 16 - nämlich 9 Geistliche und 7 Nonnen - für den geistlichen Stand entschieden. Der Anteil von nicht einmal 14% dürfte sich zwar noch knapp im Rahmen des damals üblichen bewegen, als überdurchschnittlich hoch kann er jedenfalls nicht bezeichnet werden. Dieses relativ bescheidene Interesse am kirchlichen Engagement könnte im Falle der machthungrigen Zurlauben seine Ursache nicht zuletzt darin haben, dass Leuten ihres Standes der Zugang zu den wirklich bedeutenden kirchlichen Dignitäten nur allzu häufig zeitlebens verwehrt blieb. Während ihnen in den Fremden Diensten in

Frankreich praktisch alle Möglichkeiten offenstanden, hatten sie - um ein konkretes Beispiel zu nennen - absolut keine Chance, je Einsitz ins Konstanzer Domkapitel nehmen zu können. Den Zurlaubentöchtern hinwiederum winkten - wobei wir gerne voraussetzen, dass die Natur sie nicht allzu stiefmütterlich behandelt habe - in Zug und bald einmal auch in den kath. Orten insgesamt die allerbesten Partien, - Partien, welche sie den allfällig an sie ergangenen Appell, ganz Gott anzugehören, leicht vergessen liessen. Wenn nun aber die Familie Zurlauben trotzdem den Ruf geniesst, auch im kirchlichen Dienste Aussergewöhnliches geleistet zu haben, so verdankt sie dies den wirklich hervorragenden Benediktineräbten Gerold I. (1547-1607) und Gerold II. (1649-1735) von Rheinau sowie dem Fürstabt Plazidus (1646-1723) von Muri.

DIE ZURLAUBEN UND IHRE WELTPRIESTER UND ORDENSANGEHOERIGEN[219a]

Generationen:	OSB männl.	OCist weibl.	OCist männl.	OFMCap weibl.	OFMCap männl.	WELT-KLERUS	Total
5.	1	-	-	-	-	-	1
6.	-	-	-	-	-	-	-
7.	-	1	-	1	1	1*	4
8.	2	3	1	-	-	-	6
9.	2	-	-	1	-	1	4
10.	-	1	-	-	-	-	1
Total	5	5	1	2	1	2	16

* Starb als Theologiestudent am Collegium Germanicum in Rom.

B E N E D I K T I N E R (OSB)

Muri

Plazidus (1646-1723)

Engelberg

Leonz (1671-1724)

Rheinau

Gerold I. (1567-1607)
Gerold II. (1649-1735)
Augustin (1696-1742)

Z I S T E R Z I E N S E R (OCist)

Wettingen

Ludwig (1661-1724)

Feldbach

M. Cäcilia (1669-1729)

Frauenthal

M. Justina (1624-1692)
M. Ursula (1651-1727)

Wurmsbach

M. Ursula (1651-1727)

Tänikon

M. Euphemia (1657-1737)
M. Euphemia Christina Helena (1723-1787)

K A P U Z I N E R (OFMCap)

Sigismund (1619-1688)

W E L T K L E R U S

Beat Jakob Anton (1684-1755)

Maria Opferung Zug

M. Regina (1624-1684)
M. Ludovica Genoveva (1681-1744)

Wie obiger Aufstellung zu entnehmen ist, mussten nach der Einbürgerung der Familie in Zug annähernd 100 Jahre verstreichen, bis dass mit Abt Gerold I. (1547-1607)[220] erstmals - und zwar in der 5. Generation - ein Geistlicher nachgewiesen werden kann. Die Angehörigen der früheren Generationen suchten und fanden bekanntlich ihre Lebensaufgabe in den Fremden Diensten, betrieben bürgerliche Handwerke und versahen daneben die verschiedensten Aemter in Staat und Gemeinde. Die Neigung zum beschaulichen geistlichen und klösterlichen Leben kam also erstaunlich spät zur Entfaltung. Während sich in der 6. Generation erneut kein Zurlauben für den geistlichen Stand zu entscheiden vermochte, lassen sich in der 7. Generation - so um die Mitte des 17. Jahrhunderts herum also - neben einem Kapuzinerpater - Sigismund (1619-1688)[221] - auch noch je eine Zisterzienserin - Maria Justina (1624-1692)[222] - und Kapuzinerin - Maria Regina (1624-1684)[223] - feststellen. Johann Baptist (1622-1644)[224], der sich ebenfalls zum Priestertum berufen fühlte, verstarb leider noch vor Abschluss seiner Studien. Zahlenmässig am meisten Vertreter des geistlichen Standes weist die auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet höchst einflussreiche 8. Generation auf. Neben den beiden Benediktineräbten, den Brüdern Plazidus (1646-1723)[225] und Gerold II. (1649-1735)[226], finden sich deren Stiefbruder, der Wettinger Prior P. Ludwig (1661-1724)[227], und weiter der beiden Erstgenannten leibliche Schwester, die Wurmsbacher Aebtissin Maria Ursula (1651-1727)[228]. Dazu gesellen sich deren Basen Maria Euphemia (1657-1737)[229], die als Aebtissin von Tänikon eine ungemein segensreiche Tätigkeit entfaltete, und die Subpriorin von Feldbach

Maria Cäcilia (1669-1729)[230]. Zur gleichen Zeit lässt sich auch ein Durchbruch zum Intellektuellen und Künstlerischen feststellen.[231] Ob freilich P. Ludwig den aus 17 Bildern bestehenden Heiligenzyklus, welchen er als Beichtiger dem Kloster Frauenthal schenkte, selber schuf, muss - dies entgegen früherer Annahmen[232] - inzwischen füglich bezweifelt werden. Nicht in Abrede stellen lassen sich dem gegenüber dessen für die Geschichte Frauenthals höchst bedeutsamen historischen Forschungen.[233]

Auf die Aebte Plazidus und Gerold II. als grosse Mäzene und Kunstliebhaber wird noch näher einzugehen sein. Beide Prälaten liessen für ihre Abteien neue Bibliotheksbauten errichten, auch standen sie beide ihren Hausschulen als fachkundige Theologie- und Philosophieprofessoren vor. Plazidus war zudem Verfasser zahlreicher, lateinischer Anagramme, auch komponierte er - die Zurlauben müssen im übrigen als wenig musikalisch angesehen werden - etliche Musikstücke und schuf eine kulturhistorisch wertvolle Sammlung lateinischer, hebräischer und griechischer Eigennamen.

Ueberblicken wir noch die drei letzten Generationen, so finden wir in der nächstfolgenden - der 9. also - die beiden frühverstorbenen Benediktinermönche Augustin (1696-1742)[234] und dessen Vetter Leonz (1671-1724).[235] Während ersterer in Rheinau, der Abtei seines Onkels Gerold II., eintrat, wo er sich neben seinem vollen Einsatz als Pfarrer der Gemeinde Rheinau auch noch recht intensiv mit Fragen der Familiengenealogie und des Kirchenrechtes - P. Augustin war päpstlicher Protonotar[236] - beschäftigte, fand Leonz, den eine ganz spezielle Vorliebe für die Naturwissenschaften auszeichnete[237], bereitwillige Aufnahme in Engelberg.

Ein Bruder von P. Augustin - nämlich Beat Jakob Anton (1684 bis 1755) - wählte als einziger Zurlauben den Stand eines Weltpriesters. Der beiden Letztgenannten Schwester schliesslich wurde unter dem Namen Maria Ludovica Genoveva Nonne im Kloster Maria Opferung in Zug.

Deren Nichte Maria Euphemia Christina Helena (1723-1787), die Schwester von Beat Fidel (1720-1799) endlich, trat als letzte Vertreterin ihres Geschlechtes, die sich ganz Gott weihen wollte, ins Kloster Tänikon ein.

Nach dieser Uebersicht nun noch einige recht aufschlussreiche Feststellungen: Bei den Ordensangehörigen aus der Familie Zurlauben fällt auf, dass sich nur ihrer wenige für die Bettelorden, wie etwa die Franziskaner, entschieden. Neben dem Kapuziner Sigismund (1619-1688), der mehrfach Guardian und Definitor seines Ordens war, finden sich bloss noch zwei Frauen - Maria Regina (1624-1684), die spätere Frau Mutter des Klosters Maria Opferung in Zug, sowie Maria Ludovica Genoveva (1681-1744)-, die dem Armutsideal des Hl. Franz von Assisi nachzuleben bereit waren. Alle übrigen Zurlaubentöchter, die den Schleier nahmen, wirkten in den recht behäbigen Zisterzienserinnenklöstern Feldbach, Täni-kon, Wurmsbach und Frauenthal. Bei den Zurlaubenmönchen hingegen finden wir bloss einen einzigen Zisterzienser, den Wettinger P. Ludwig, dafür aber gleich fünf Benediktiner: drei in Rheinau sowie je einen in Engelberg und Muri. Obwohl eine ganze Anzahl von Zurlaubenjünglingen als Zöglinge der Jesuiten deren Kollegien besuchten, konnte sich doch kein einziger von ihnen zu einem Eintritt in diesen so aktiv in der Verbreitung des Glaubens tätigen Orden entschliessen. Es ist offensichtlich, dass die Benediktiner und Zisterzienser mit ihrem aristokratischen Gepräge den Vorstellungen und Wünschen der Zurlauben am besten entsprachen, d.h., dass diesen das beschaulich-aszetische Leben hinter Klostermauern mehr zusagte als die ständigem Wechsel unterworfene Tätigkeit eines auf Missionierung ausgerichteten Jesuiten oder Dominikaners. Auch boten ihnen bloss die feudalistischen Orden des Hl. Benedikt mit ihren ausgedehnten Grundbesitzen und jahrhundertealten Traditionen die Möglichkeit, ihre angeborenen Neigungen und Fähigkeiten, zu verwalten und zu regieren, voll ausleben zu können.[238]

Sehen wir einmal davon ab, dass - hätte ihn der Tod nicht vorzeitig ereilt - aufgrund seines Studienganges vermutlich auch der seit 1638 am Collegium Germanicum in Rom eingeschriebene Johann Baptist (1622-1644)[239] Weltpriester geworden wäre, so mutet es uns doch recht eigenartig an, dass sich bloss ein einziger Zurlauben - nämlich Beat Jakob Anton (1684-1755)[240] - für diesen Stand entscheiden konnte. In Berücksichtigung des eingangs Erwähnten muss ganz einfach angenommen werden, dass die Zurlauben

in der kirchlichen Hierarchie der Eidgenossenschaft zu wenig Aufstiegsmöglichkeiten sahen. Möglicherweise aber glaubten sie auch, als Politiker für die Belange der Kirche und vorab der Reform ebensoviel, wenn nicht mehr leisten zu können. Wenn man sich dabei vor Augen hält, dass sich die damalige Zeit einerseits eines ausgesprochen grossen Priesternachwuchses erfreute, es also mitunter recht eigentlich Probleme gab, alle Anwärter standesgemäss unterzubringen, und man sich anderseits der gänzlichen Verpolitisierung des kirchlichen Lebens jener Tage bewusst ist - man denke dabei bloss an den Dreissigjährigen Krieg, die Bündnerwirren sowie die permanenten Glaubensstreitigkeiten im Thurgau und Rheintal, es somit also praktisch unmöglich war den kirchlichen vom weltlichen Bereich klar zu trennen -, dann scheinen uns derartige Ueberlegungen alles andere denn abwegig zu sein. Interessanterweise blieb denn auch Beat Jakob Anton Zeit seines Lebens als Kaplan auf der familieneigenen St. Konradspfründe sitzen. Ohne ihm unpriesterliches Verhalten nachsagen zu wollen oder dies überhaupt zu können, darf doch die Feststellung gewagt werden, dass ihn sein geistliches Amt nur unzureichend ausfüllte und er daher stets ausreichend Zeit fand, sich neben seinen Liebhabereien auch noch ganz intensiv um den irdischen Besitz seiner in der Fremde weilenden Verwandten zu kümmern, ja sogar in deren Namen Rekrutenwerbungen durchzuführen.

Zum Beschlusse dieses Kapitels möchten wir uns nun noch etwas einlässlicher mit den schon mehrfach zitierten Aebten Gerold I. und Gerold II. sowie dem Fürstabt Plazidus beschäftigen. In Gerold I. wird heute ganz allgemein der eigentliche Erneuerer des St. Fintansklosters am Rhein gesehen. Er stellte in der Klostergemeinschaft wieder Zucht und Ordnung her und trat trotz erbitterten Widerstandes eines Teils der Konventualen 1603 folgerichtig der im Jahre zuvor gegründeten Schweizerischen Benediktinerkonkregation bei.[241] Durch diesen mutigen Schritt aber kam die bis anhin im Konvent immer wieder in Frage gestellte Reform erst richtig zum Tragen. Auch Gerold II., Plazidus und P. Augustin setzten sich in der Folge nachhaltig für die genannte Kongregation ein; alle drei wirkten sie eine Zeitlang als deren Sekretäre. Gerold I. festigte ferner die Oekonomie der Abtei,

auch realisierte er verschiedene Neu- und Umbauten. Im Gegensatz zu den beiden andern Zurlaubenäbten aber galten seine Bauvorhaben - man denke etwa an die Ummauerung der Klausur - weniger der blossen Prachtentfaltung als vielmehr der Reform des Klosterlebens. Dass er mit diesem seinem Reformbestreben auf dem richtigen Wege war, beweist der Umstand, dass sich unter seiner Regierung 8 junge Männer dazu entschlossen, dem bei der Uebernahme des Abtstabes bloss 4 Mitglieder zählenden Klosterverbande beizutreten. 5 davon aber taten diesen Schritt bezeichnenderweise erst nach Einführung der Reform. Gerold I. leitete so eine Entwicklung ein, die ein Jahrhundert nach ihm unter seinem Urgrossneffen Gerold II. auf allen Gebieten ihren Höhepunkt erreichte. So entwickelte Gerold II. in seiner 38jährigen Regierungszeit eine geradezu immense Bautätigkeit. Neben der neuen Klosterkirche entstanden der von Franz Beer entworfene östliche Konventflügel, weiter ein Kornhaus, Weinkeller, Stallungen usw. Und was noch viel wichtiger war: Es traten nicht weniger denn 41 Novizen in den Konvent ein. Fast noch bedeutungsvoller war das Wirken seines gleichzeitig in Muri regierenden Bruders Plazidus[242]: Dieser - einerseits hochbegabter Wissenschafter und Dozent und anderseits gewandter Verwalter und Regent - kann als eigentliches Finanzgenie bezeichnet werden. Trotz der geradezu ungeheuren Ausgaben für Bauten, den Kauf von Herrschaften und den für die kath. Orte bekanntlich unglücklich ausgegangenen Zweiten Villmergerkrieg im Gesamtbetrag von an die 850'000 Gulden - in dieser Summe sind die normalen Ausgaben des Konventes, der Verwaltung, Stiftungen und Almosen nicht miteingerechnet - hinterliess er bei seinem Ableben der Abtei noch ein ansehnliches Barvermögen. Seine 39jährige Regierungszeit brachte dem Kloster nicht weniger als neun neue Herrschaften ein. So wurden unter anderem Glatt am Neckar sowie die thurgauischen Besitzungen Sandegg und Eppenhausen erworben. Auch durfte er über 35 neue Konventualen in seine Klosterfamilie aufnehmen. Ein ganz besonderer Augenblick in seinem langen und reichen Leben aber war bestimmt seine und seiner Abtei Erhebung in den Reichsfürstenstand durch Kaiser Leopold I. Diese hohe Ehrung hatte Abt Plazidus seinem langjährigen engen Freunde, dem

kaiserlichen Gesandten bei den eidg. Orten, Graf Franz Ehrenreich von Trautmannsdorff zu verdanken. Dass sich der Abt zu revanchieren verstand, beweist das Gegengeschenk, welches er dem Gesandten zukommen liess: 16 schöne Jungkühe und 2 Zuchtstiere. In die Erinnerung der Nachwelt aber ist Plazidus als der grosse Bauherr der Abtei Muri eingegangen. Unter ihm wurden fast alle Klostergebäulichkeiten abgerissen und um einiges grösser und prächtiger neu aufgebaut. So erregt das majestätisch gewölbte Oktogon der Abteikirche noch heute unsere Bewunderung; die Ausmasse der riesigen Klosteranlage aber erfüllen uns mit Erstaunen.

5.1.6. DIE BILDUNGSVERHAELTNISSE BEI DER FAMILIE ZURLAUBEN

Aufschwung und Bedeutung dieses - wie in groben Zügen dargestellt - bedeutenden Zuger Geschlechtes lassen sich mit blossen Umschreibungen, wie Zeitgunst, standesgemässe Geburt, glückliche Heiratspolitik usw. nicht ausreichend erklären. Natürlich gab es diese historisch fruchtbaren Momente auch in seiner Geschichte, doch daneben bedurfte es der mehr persönlichen Eigenschaften, wie Kraft, Ausdauer, Begabung und nicht zuletzt des nie erlahmenden Willens, dazu zu lernen, sich bilden zu lassen.

Während wir über den Schul- und Studiengang der Knaben recht gut unterrichtet sind, lässt sich bezüglich der Mädchenerziehung leider kaum viel Konkretes beibringen. Der Schulbesuch beruhte damals bekanntlich noch auf freiwilliger Basis.[243] Während eine Grosszahl der in den Städten wohnenden Eltern durchaus bereit war, ihre Knaben zur Schule zu schicken, zögerten doch viele, die nämlichen Chancen auch den Mädchen zu eröffnen. Etwas Lesen und Schreiben glaubte man diesen auch noch zu Hause beibringen zu können; Kenntnisse, wie Kindererziehung, Hand- und Gartenarbeit sowie Haushaltführung wurden in der Familie, d.h. durch die Mütter selber vermittelt und allenfalls kurz vor der Verheiratung bei einer befreundeten Familie oder in einem der nahen Frauenklöster etwas erweitert und vertieft. So gab es denn auch für die Zuger Knaben bereits seit dem Mittelalter ausreichende Möglichkeiten, sich mit den grundlegenden Kenntnissen im Lesen und

Schreiben, aber auch mit der Rechenkunst und der lateinischen Grammatik vertraut zu machen. Die Mädchen freilich mussten sich bis 1657, als sich auf Drängen der Stadt Zug hin das Kloster Maria Opferung bereit erklärte, für sie eine eigene Tagesschule zu eröffnen, gedulden.[244] Doch wie gesagt, bedeutet dieses relativ späte Engagement der Oeffentlichkeit, den Mädchen eine den Knaben einigermassen analoge Bildung zukommen zu lassen, nicht notwendigerweise, dass diese den Weg ins Leben gänzlich unvorbereitet hätten antreten müssen. Schliesslich beabsichtigte man - die Zurlauben verhielten sich hierin wie alle anderen Familien auch -, seine Mädchen einmal gut zu verheiraten; dabei aber konnte neben dem hübschen Gesicht und der reichen Heiratsgabe[245] erfahrungsgemäss auch etwas Kultur und praktische Bildung nichts schaden. Ferner ist zu beachten, dass im Falle der Zurlauben eine Mehrzahl der Töchter oft für lange Monate in den Fremden Diensten weilende Offiziere heiratete, sie also - wollten sie unabhängig von der Hilfe Dritter mit ihren Gatten in Kontakt bleiben - darauf angewiesen waren, des Lesens und Schreibens kundig zu sein. Dazu kommt, dass während der Abwesenheit ihrer Ehemänner die zurückgelassenen, oft ganz auf sich gestellten Ehefrauen nicht selten selbständig den Familienbesitz verwalten mussten, ja mitunter sogar den ordnungsgemässen Fortgang begonnener Bauvorhaben zu überwachen oder sich mit Rekrutenwerbungen herumzuschlagen hatten. So lässt die recht umfangreiche Korrespondenz von Elisabeth (1598-1659)[246] - einer Tochter von Ammann Konrad III. (1571-1629) - mit ihrem Bruder Beat II. (1597-1663) auf eine recht tüchtige, auch mit wirtschaftlichen Fragen durchaus vertraute Persönlichkeit schliessen.[247] Aehnliches kann - um es bei diesen beiden Beispielen bewenden zu lassen - übrigens auch von Maria Jakobea (1658-1716)[248], der Gattin von Hptm. Aegid Franz Andermatt, gesagt werden.[249] Es darf somit angenommen werden, dass die Zurlaubentöchter zwar anders, doch nicht weniger sorgfältig erzogen wurden als etwa die Knaben. Hielt man es für nötig und sinnvoll, so scheute man weder Mühe noch Geld und brachte seine Töchter auch in relativ weit entfernten Frauenklöstern unter. Ein beliebter Bildungsort schien für sie das Frauenkloster Visi-

tation in Solothurn[250] gewesen zu sein. So schickte neben andern Zurlaubenvätern vor und nach ihm auch Ammann Beat Jakob II. (1660-1717) seine Töchter in die Ambassadorenstadt.[251] Bei der Wahl Solothurns dürfte neben anderm auch der Umstand eine Rolle gespielt haben, dass die Stadt die Residenz des franz. Ambassadoren beherbergte. Die Zurlauben, die mit den Ambassadoren fast durchwegs auf gutem Fuss standen, erhofften sich bestimmt, dass man dessen eingedenk,ihre Töchter etwas am höfischen Leben der Ambassade teilhaben lasse. Ein Quentchen franz. Galanterie und des "Savoir vivre" werden diese dergestalt bestimmt mitbekommen und mit nach Zug heimgebracht haben.[252]

(Nicht wenig überrascht hat uns in diesem Zusammenhang freilich die Tatsache, dass sich die bestimmt streng katholisch denkenden Zurlauben nicht scheuten, ihre Töchter zur Ausbildung sogar neugläubigen Familien anzuvertrauen. So liess z.B. Beat II. (1597-1663) als Vormund der Kinder seines Bruders Heinrich I. (1607-1650) selig dessen Tochter Anna Maria (1643-1679) eine Zeitlang beim Basler Klingentalmüller Emanuel Wonlich und dessen Frau unterbringen und erziehen.[253])

Die 7 Zurlaubentöchter endlich, die in ein Kloster eintraten, dürften - wurden für den Ordensstand bestimmte Mädchen im allgemeinen doch schon in sehr jungen Jahren ihrer späteren Lebens- und Gebetsgemeinschaft anvertraut - ihre ganze Ausbildung in den betreffenden Klöstern selber erhalten haben. Wie wir freilich aus den auf uns gekommenen Auskaufsbriefen[254] und weiteren einschlägigen Briefschaften und Dokumenten[255] entnehmen, bedeutete dies keineswegs auch gleichzeitig eine finanzielle Entlastung der Eltern. Im Gegenteil, diese Art, seine Kinder schulen zu lassen, konnte mitunter recht kostspielig sein, wurden doch üblicherweise den Eltern bis zum Momente der Profess alle für ihre Kinder gemachten Ausgaben in Rechnung gestellt.

Da es - wie gesagt - damals um den von der Oeffentlichkeit getragenen Schulunterricht der Knaben allgemein wesentlich besser bestellt war als um den der Mädchen, kann geschlossen werden, dass die jungen Zurlauben ihre ersten schulischen Kenntnisse an ihren Geburtsorten - also in Zug oder Bremgarten selber - vermittelt erhielten und sich folglich deswegen nicht in die Fremde

zu begeben brauchten. Die Grundstudien oder Artes liberales absolvierten sie alsdann häufig bei den Jesuiten in Freiburg, Luzern oder Solothurn. Weiterführende Schulen - Akademien, Kollegien, Universitäten - suchten und fanden sie darnach in Frankreich und Italien, in selteneren Fällen aber auch in Deutschland. Angesichts ihrer späteren Tätigkeit standen dabei Studien in den Militärwissenschaften und der Jurisprudenz im Vordergrund. Daneben aber erhielten die Zurlaubenjünglinge edelmännischen Erziehungsidealen nacheifernd häufig auch Unterricht in Musik und Poesie, im Reiten, Turnier-Fechten und Tanzen.[256]

Wie europäisch man in jener Zeit dachte, zeigt im nachfolgenden die Aufstellung der von den Zurlauben besuchten Studienorte.[257]

AEGERI [ZG] (Pfarrer Jakob I. Nussbaumer)
v. 1649: Konrad IV. (1638-1682)
1668: Beat Jakob II. (1660-1717)

ALTDORF [UR] (OFMCap.) Augustin (1696-1742)

BELLINZONA [TI] (OSB) n. 1674: Beat Jakob II. (1660-1717)

BESANCONS [F Doubs] (Académie royale)
1714: Plazidus Beat Kaspar Anton (1697-1726)

BOLOGNA [I Emilia-Romagna] 1617/18: Franz (1599-1627)

BORDEAUX [F Gironde] 1622: Konrad (1604-1622)

BOURGES [F Cher] (SJ?) 1612: Beat II. (1597-1663)

COLMAR [F Haut-Rhin] (Privatinstitut)
1728: Beat Fidel (1720-1799)

EINSIEDELN [SZ] (OSB) 1670: Beat Jakob II. (1660-1717)

ENGELBERG [OW] (OSB)
ab 1678: Leonz (1666-1724)
1704-1706: Beat Jakob Anton (1684-1755)

FAHR, KLÖSTER (OSB)
u.a. Maria Anna Elisabeth Plazida
1774/75: Maria Agatha Josefa Theresia

FREIBURG I. BR. [D Baden-Württemberg] (Universität)
1571: Gerold I. (ca. 1547-1607)
1658: Heinrich Ludwig (1640-1678)

FREIBURG I. UE. (SJ)
1607-1609: Beat II. (1597-1663)
1610-1613: Franz (1599-1627)
1613: Samuel (ca. 1597-1618)
1615: Konrad (1604-1622)
1649-1652: Konrad IV. (1638-1682)
1651: Heinrich Ludwig (1640-1678)
1656-1658: Beat Kaspar (1644-1706)
1672: Beat Jakob (1656-1704)

INGOLSTADT [D Bayern] (SJ) 1656: Heinrich Ludwig (1640-1678)

LUZERN (SJ), (OSU)
(SJ) 1584: Konrad III. (1571-1629)
1632: Sigismund (1619-1688)
1635/36: Heinrich II. (1621-1676)
1660/61: Beat Kaspar (1644-1706)
1667/68: Beat Jakob (1656-1704)
1674: Beat Jakob II. (1660-1717)
1676-1678: Beat Heinrich Josef (1663-1706)
1690: Fidel (1675-1731)
1724/25: Rudolf Beat Jakob Anton (1708-1777)
(OSU) 1765: Maria Anna Elisabeth Plazida

LYON [F Rhône] (SJ)
Konrad III. (1571-1629)
1584: Beat Jakob (gest. 1625)
1609-1612: Beat II. (1597-1663)
Franz (1599-1627)
1636/37: Heinrich II. (1621-1676)
1653: Konrad IV. (1638-1682)

MANTES-LA-JOLIE [F Seine-et-Oise] (Privatschule)
1731: Beat Fidel (1720-1799)

MURI [AG] (OSB)
v. 1630: Beat Jakob I. (1635-1690)
1635: Heinrich II. (1621-1676)
v. 1649: Konrad IV. (1638-1682)
ab 1658: Plazidus (1646-1723)
v. 1705: Heinrich Damian Leonz (1690-1734)

ORLEANS [F Loiret] 1662: Beat Kaspar (1644-1706)

PADUA [I Venetien] (Universität) Franz (1599-1627)

PARIS [F] (Kollegien, Akademien, Universitäten: u.a. Collège d'Harcourt, Collège des quatre Nations, Sorbonne usw.)
1587/88: Konrad III. (1571-1629)
1613: Beat II. (1597-1663)
1621: Konrad (1604-1622)
1625: Heinrich I. (1607-1650)
1630-1634: Beat Jakob I. (1615-1690)
1632: Beat Jakob (1613-1638)
1637-1640: Heinrich II. (1621-1676)
1653-1657: Konrad IV. (1638-1682)
1673: Beat Jakob (1656-1704)
1674: Beat Heinrich Josef (1663-1706)
1679: Beat Jakob II. (1660-1717)
n. 1690: Fidel (1675-1731)
1705-1710: Heinrich Damian Leonz (1690-1734)
1705-1710: Beat Ludwig (1692-1730)
1706/07: Beat Jakob Anton (1684-1755)
Beat Franz Plazidus (1687-1770)
n. 1714: Plazidus Beat Kaspar Anton (1697-1726)
1732-1737: Beat Fidel (1720-1799)
1768-1771: Johann Baptist Jakob Maria

PARMA [I Emilia-Romagna] (Collegio dei Nobili)
1682/83: Johann Franz (1665-1688)
1710-1712: Plazidus Beat Kaspar Anton (1697-1726)
1710-1713: Heinrich Damian Leonz (1690-1734)

POITIERS [F Vienne] (SJ) 1619-1624: Heinrich I. (1607-1650)

PRUNTRUT [JU] (SJ) 1615-1618: Heinrich I. (1607-1650)

RADOLFZELL [D Baden-Württemberg] (Lateinschule)
1729/30: Beat Fidel (1720-1799)

RHEINAU [ZH] (OSB)
1565: Gerold I. (ca. 1547-1607)
1607: Beat II. (1597-1663)
1662: Gerold II. (1649-1735)
n. 1710: Augustin (1696-1742)

ROM [I]
Collegium Germanicum et Hungaricum
1638: Johann Baptist (1622-1644)

Franz (1599-1627)
Beat Kaspar (1644-1706)

SAINT-CYR [F Seine-et-Oise] (Damenstift)
1760-1771: Marie-Florimonde-Anastasie-Andréé (geb. 1751)
- 1778: Jeanne-Marie-Louise (geb. 1758)

SANKT GALLEN (OSB)
v. 1662, 1669-1674: Gerold II. (1649-1735)

SOLOTHURN (SJ), (OSU)
(SJ) 1678: Johann Franz (1665-1688)
1679: Beat Heinrich Josef (1663-1706)
1710: Augustin (1696-1742)
(OSU) zahlreiche Zurlaubentöchter

SURSEE [LU] (u.a. bei Pfarrer Johann Weber)
1606: Franz (1599-1627)
1614-1617: Heinrich I. (1607-1650)

TURIN [I Piemont] v. 1679: Beat Jakob II. (1660-1717)

VIENNE [F Isère] (SJ) 1637: Heinrich II. (1621-1676)

WETTINGEN [AG] (OCist.) Ludwig (1661-1724)

5.2. DIE ZURLAUBIANA UNTER BEAT FIDELS (1720-1799) VORFAHREN

5.2.1. DIE ZURLAUBEN UND IHRE SAMMLUNGEN: EIN UEBERBLICK

Der immense schriftliche Nachlass, den diese - wie dargestellt - sowohl in militärischer als auch politischer und kirchlicher Hinsicht dominierende Familie in ihrer rund 300jährigen Geschichte zusammengetragen hat, wird heute in der Fachwelt allgemein als "Zurlaubiana" bezeichnet. Die Sammlung selber besteht aus zwei Hauptteilen, nämlich den Handschriften und den Druckwerken.

5.2.1.1. DIE HANDSCHRIFTENBESTAENDE[258]

Den rund 200 selbständigen Manuskripten, wie Chroniken - so etwa dem 3. Band der Schweizer Chronik von Werner Schodoler aus dem Jahre 1514[259] -, den Arznei-, Pferdedressur- und Rechnungsbüchern, Schul- und Kollegheften, Theaterstücken, Schauspielen usw., schliessen sich die ca. 350 Sammelbände an, die u.a. das eigentliche Familienarchiv beherbergen.[260]

Neben Hunderten von Originalbriefen französischer, savoyischer, spanischer, venezianischer und österreichischer resp. kaiserlicher Ambassadoren, Botschafter, Gesandter, Residenten und Agenten sowie der päpstlichen Nuntien finden sich darin nicht weniger Originalakten aus den Staatskanzleien der eidg. Orte, von Schultheissen und Bürgermeistern, von Landammännern und Feudalherren, von Bischöfen und Aebten in- und ausländischer Bistümer und Abteien.

Die Tätigkeit der Zurlauben als Ammänner, Stabführer, Statthalter, Stadt- und Amtsräte, Stadt- und Landschreiber, Truppenführer, Regiments- und Kompagnieinhaber, Ratgeber von Bischöfen und Klöstern, als Gesandte auf die eidg. und kath. Tagsatzungen und Konferenzen, als Vertreter der Orte bei zahlreichen europäischen Fürstenhöfen und schliesslich als Landvögte und Landschreiber in den Gemeinen Herrschaften brachten ihnen Riesenberge von Akten mit zum grossen Teil eindeutig öffentlichem Charakter, die sie aber unbekümmert für sich behielten und zusammen mit ihren

eigenen Privatpapieren archivierten.

Auch gibt es in der eidg. Politik jener Zeit kaum einen Handel, der nicht in irgend einer Form in den Handschriftenbeständen der Zurlaubiana seinen dokumentarischen Niederschlag gefunden hätte. Angesichts ihrer grossen politischen Erfahrung wurden bei innereidg. Konflikten nämlich nicht selten auch Mitglieder der Familie Zurlauben als Vermittler eingesetzt. Dies war, um nur diese wenigen zu nennen, 1619/20 im Engelbergerstreit, darnach in den Bündnerwirren, 1632 im Kluserhandel und 1653 im Bauernkrieg der Fall. Selbstverständlich nehmen auch die Akten im Zusammenhang mit der Bündnispolitik der kath. Orte und vorab Zugs mit Frankreich, Savoyen, Mailand/Spanien, dem Heiligen Stuhl sowie dem Reich einen sehr weiten Raum in der Zurlaubiana ein. Recht aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang weiter die zahlreichen - leider zumeist sehr schwer lesbaren - da rasch zu Papier gebrachten Notizen und glossierenden Bemerkungen, die - speziell von Ammann Beat II. (1597-1663) anlässlich von Tagsatzungen und Ratsversammlungen oder im Anschluss an Landsgemeinden und Predigten verfasst - durch ihre prägnante Kürze und ihren oft recht träfen Ausdruck Situationen umreissen, Stimmungen und Meinungen wiedergeben, Charaktere zeichnen, welche in ihrer Anschaulichkeit höchst aufschlussreich und in ihrer Art für Zuger Verhältnisse bestimmt auch einzigartig sind.

Ungemein wertvoll sind schliesslich auch die in der Zurlaubiana so reich vorhandenen Quellen über die Wehrbereitschaft der eidg. Orte und ganz speziell zum Söldnerwesen und dem damit zusammenhängenden militärischen Unternehmertum. Die zahllosen Mannschaftslisten, Soldrödel und Abrechnungen, weiter detaillierte Angaben über Ausbildung, Bewaffnung, Kasernierung, Verpflegung, Bekleidung, den Drill sowie den kriegsmässigen Einsatz, ferner über Werbungen, Militärkapitulationen, Sold, Pensionen und die Militärjustiz vermögen - sind die entsprechenden Bestände erst einmal aufgearbeitet und allgemein zugänglich[261] - unser Wissen auf eben diesen Gebieten ganz wesentlich zu erweitern.

Demgegenüber werden die Erkenntnisse aus den Gülten, den Pacht-, Miet-, Kauf- und Tauschverträgen - die insgesamt über ein schier

unübersehbares Namen- und Zahlenmaterial verfügen -, weiter die zahllosen Informationen aus den Ehe-[262] und Auskaufsbriefen[263], den Testamenten[264] und Inventaren die Wirtschafts- und Sozialgeschichte unseres Landes, nicht zuletzt aber Zugs und der Innerschweiz nachhaltig zu beeinflussen vermögen.

Doch damit nicht genug, findet sich in der Zurlaubiana auch für den Volkskundler, den Familien- und Sprachforscher, den Kirchen-, Kultur-, Medizin-, Rechts-, Theater- und Kunsthistoriker gar manches ihm bis anhin unbekannte Detail, das ihn in seinen spezifischen Forschungen weiterbringt.[265]

Kurzum, man hat allen Grund, den Zurlauben dafür dankbar zu sein, dass sie über Generationen hinweg fein säuberlich jedes beschriebene Blatt Papier aufbewahrt und so der Nachwelt erhalten haben.

5.2.1.2. DIE DRUCKWERKE

Zu den oben recht summarisch vorgestellten rund 550 Einzel- und Sammelhandschriften, gesellen sich weiter 31 Inkunabeln[266] und - wobei vom Einblattdruck bis hin zur viele Folianten umfassenden Enzyklopädie alles vertreten ist - an die 10'000 Druckwerke. Eine grosse Anzahl davon sind Erstausgaben, die - handelt es sich dabei doch nicht selten um Erzeugnisse der bekanntesten und berühmtesten Druckereien[267] Europas - kaum je realisierbare Werte darstellen.

Thematisch befasst sich der Hauptharst der sich in der Zurlaubiana befindlichen Werke mit der Geschichte und den ihr verwandten Wissenschaften. Dabei nehmen bezeichnenderweise die Autoren, welche die Geschichte Frankreichs behandeln, den weitaus grössten Raum ein. Sehr umfassend aber ist - wie könnte dem bei den Zurlauben anders sein - selbstverständlich auch das Fach Schweizergeschichte vertreten. Daneben finden sich weiter zahlreiche Abhandlungen und Monographien über die Antike, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, die italienischen Fürstentümer und Stadtstaaten, den heutigen Beneluxraum, die Iberische Halbinsel, weiter über Skandinavien, England, Russland, Polen, Ungarn und die Türkei.

Begreiflicherweise ist auch das Fach Kirchengeschichte sehr gut dotiert. Neben zahlreichen sich mehr allgemein mit ihr befassenden Darstellungen, lassen sich über 50 Titel, die das Ordensleben zum Gegenstand ihrer Betrachtungen machen, feststellen. Daneben findet sich weiter eine hübsche Reihe Abhandlungen zur Papst-, Missions-, Reformations-, Konzilien- und Synodengeschichte. Weit über 100 Autoren stellen die Geschichte einzelner Bistümer, Abteien oder Kirchen dar. Ueberraschend reichhaltig ist ferner auch das apologetische Schrifttum vertreten. Dabei nehmen die speziell im 18. Jahrhundert weitverbreiteten Polemiken für und wider die Orden und Klöster ein bemerkenswert weites Feld ein. Zu erwähnen nicht vergessen wollen wir schliesslich das gute Dutzend Forscher, die sich mit der Geschichte der nichtchristlichen Religionsgemeinschaften auseinandersetzen.

Zum Themenkreis Personengeschichte konnten wir weit über 250 Biographien und je annähernd die gleiche Anzahl Memoiren und Hagiographien eruieren.

An Erd-, Völker-, Länder- und Städtebeschreibungen gibt es in der Zurlaubiana über 400 und an Berichten über Reisen und Pilgerfahrten um die 150 Werke. Doch auch zu recht eigentlichen Spezialgebieten lässt sich oft erstaunlich viel Literatur beibringen. So befassen sich beispielsweise ein rundes Dutzend Werke mit der Geschichte des Buchdrucks. Besonders gut vertreten sind schliesslich auch die Fachgebiete Numismatik, Heraldik, Genealogie, Archäologie sowie die Urkunden- und Siegelkunde.

An Chroniken und Annalen finden wir an die 30, welche die Eidgenossenschaft oder einzelne ihrer Orte, und über 200, die das angrenzende Ausland behandeln. Höchst wertvoll sind ferner die zahlreichen Sammlungen mit Urkunden, Epigrammen und Epitaphen, politischen Denkschriften und Testamenten, Instruktionen und Verträgen, sowie Reden und Predigten. Nicht weniger bedeutsam sind ferner die recht zahlreich anzutreffenden Päpste-, Königs-, Bischofs- und Aebtelisten.

Schliesslich birgt die Zurlaubiana - dies ein Umstand, der gerade für ihren letzten Besitzer Beat Fidel (1720-1799) bezeichnend ist - auch eine schöne Anzahl Werke, die man unter die Be-

griffe: Einführung in die Geschichte und Kritik derselben subsumieren könnte.

Das kirchliche und profane Recht wird - die Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie miteingeschlossen - in weit über 300 Werken abgehandelt; während anderseits das Notariatswesen - ein für die zahlreichen Landschreiber aus dem Geschlechte der Zurlauben besonders wichtiges Sachgebiet - in an die 30 Monographien zur Darstellung gelangt.

Unter dem Themenkreis Glaube und Religion lassen sich neben den rund 20 Voll- und Teilbibeln auch ein gutes Dutzend Bibelkommentare einordnen. Daneben aber finden wir auch über 80 Ausgaben altchristlicher Schriftsteller und Kirchenväter und weiter annähernd 100 Autoren, die sich wissenschaftlich mit theologischen Fragen auseinandersetzen. Schliesslich gibt es noch rund 60 Gebetsbücher und Breviere, ferner einige Literatur zur Liturgie und Liturgiegeschichte sowie zahllose religiöse Gelegenheitsschriften.

Im Fache Sprachwissenschaften lassen sich folgende Abteilungen unterscheiden: Wörterbücher und Grammatiken mit ungefähr je 50 Positionen, Stillehre und Rhetorik sowie Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte mit ungefähr weitern 30 Titeln.

Auf dem Gebiete der Literatur stellen wir - Bearbeitungen und Kommentare miteingeschlossen - gegen 400 lateinische und griechische Klassikerausgaben fest. Daneben ist auch die französische und italienische Klassik mit allen damals bekannteren Autoren auffallend gut vertreten. Auf diesem Hintergrunde gesehen, muss das deutsche Element als eindeutig untervertreten angesehen werden. Immerhin konnte neben anderem auch eine ganze Reihe recht seltener deutscher Schauspiele[268], wie sie in jener Zeit mit Vorliebe auf Schulbühnen aufgeführt wurden, ausfindig gemacht werden. Mit ihren an die 50 Titeln ist schliesslich auch die eigentliche Literaturgeschichte ausgesprochen reichhaltig ausgestattet.

Angesichts der zahlreichen Offiziere, die das Geschlecht der Zurlauben hervorgebracht, nimmt verständlicherweise auch das diesbezügliche Schrifttum einen breiten Raum in ihren Sammlungen ein. So befassen sich rund 180 Werke mit Kriegstechnik und an-

nähernd deren 150 mit der eigentlichen Kriegsgeschichte. Die erhalten gebliebenen Instruktionen, Ordonnanzen, Reglemente usw. schliesslich gehen in die Hunderte.

Unter den Begriffen Gesundheit und Ernährung lassen sich - wobei wir nicht vergessen wollen, dass sich immerhin zwei Zurlauben, nämlich Konrad II. und dessen Sohn Gerold als Arzt und Apotheker resp. nur Apotheker ganz dem Dienste an den Kranken widmeten und bezeichnenderweise beide der 1629 in Zug grassierenden Pest zum Opfer fielen - über 50 Werke einordnen. Daneben aber gibt es auch einige medizingeschichtliche Abhandlungen sowie zahlreiche Bäderkunden und ein paar Kochbücher.

Naturwissenschaft und Technik schliesslich umfassen über 100, der Bereich Bildung und Erziehung an die 150, Handel und Verkehr endlich ca. weitere 30 Positionen.

Ausgesprochen gut ist die Zurlaubiana mit Nachschlagewerken aller Art versehen. Das Fach Musik hinwiederum muss - auch dies ist recht bezeichnend für die Zurlauben - mit seinen noch nicht einmal 10 Werken als erstaunlich vernachlässigt eingestuft werden. Auffallend zahlreich sind demgegenüber die Bücher über Okkultismus und Magie vertreten; ferner stossen wir recht häufig auch auf Almanache und Kalender.

Als bibliotheksgeschichtlich höchst wertvoll anzusehen sind endlich die zumeist aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden, in die Dutzende gehenden Bibliotheks-, Archivs-, Auktions- und Buchhändlerkataloge.

Obwohl diese Aufzählung[269] leider recht summarisch bleiben muss und man ihr somit den Vorwurf einer gewissen Oberflächlichkeit nicht ersparen kann, lässt sich - und damit ist eigentlich ihr Hauptziel auch schon erreicht - doch guten Gewissens die Feststellung wagen, die Zurlaubiana sei eine eindeutig wissenschaftliche, ganz auf die beruflichen und geistigen Interessen der Zurlauben und insbesondere Beat Fidels zugeschnittene Gebrauchsbibliothek gewesen. Ungeachtet des nachfolgenden Exkurses sind die Zurlauben daher nicht als Bibliophile im heutigen eingeengten Wortverständnis anzusehen!

5.2.2. DAS WERDEN DER ZURLAUBIANA

5.2.2.1. EINLEITUNG UND BIBLIOPHILER EXKURS

Ein jeder, dem liebenswürdigerweise eine Besichtigung der Räume und Bestände des Staatsarchivs und der Kantonsbibliothek[270] des Kantons Aargau gestattet wird, zeigt sich von der die ganze Breitseite des Gebäudes[271] einnehmenden Zurlaubenschen Familienbibliothek - unserer Zurlaubiana also - spontan beeindruckt.[272] In der Tat gibt es hier praktisch alles zu sehen, was an bibliophilen Kostbarkeiten speziell die franz. Buchbindekunst in langer traditionenreicher Liebhaberei hervorgebracht[273]: Vom verschwenderisch ausgestatteten, goldgepressten Prunkeinband im Stile eines Clovis Eve[274] - dem berühmten Buchbinder von König Ludwig XIII. und von dessen Mutter, der Maria Medici,- bis hin zum vornehm schlichten, blindgepressten Kalbslederband, vom typischen, der Representation verpflichteten Maroquineinband bis hinunter zum einfachen doch praktischen, in braune Pappe gebundenen Gebrauchsbuch.

Sollten Sie sich daher mal in Aarau befinden und über etwas freie Zeit verfügen, dann lohnt es sich wirklich der Aarg. Kantonsbibliothek einen kurzen Besuch abzustatten und sich dabei die Zurlaubiana zeigen zu lassen. Tatsächlich kann man es nur bedauern, dass diese Sammlung - ihre Kenner sagen von ihr, sie sei die grösste geschlossen auf uns gekommene ehemalige Privatsammlung altfranzösischer Bücher der alemannischen Schweiz[275] - bis auf den heutigen Tag ein derart unbeachtetes Dornröschendasein führen musste. Dabei böten - wie gesagt - allein schon viele ihrer Einbände Stoff für mehr als bloss eine kunsthistorische Arbeit.[276] So sind denn - um unser Garn etwas weiter zu spinnen - von den Werken der Spätgotik bis zu den modisch verspielten Meisterstükken eines Du Sueil[277] nahezu alle bekannteren Stilrichtungen vertreten. Galten sowohl die Jesuiten als auch die Jansenisten als nüchterne, verstandesscharfe Geistesmenschen: diese ihre Charaktereigenschaften finden in den von ihnen bevorzugten Bucheinbänden ihren sichtbaren Ausdruck. Doch auch der Adel, die alten Orden und speziell das erwachende Bürgertum - emporgekommene reiche

Kaufleute, Magistraten und nicht zuletzt Gelehrte - suchten und fanden die ihnen angepasst erscheinende, standesgemässe Buchausstattung. Bald war es weiches, schmiegsames Pariser Pergament, dann wieder herrlich kühlschillernde Seide oder aber schweres - inzwischen von der Zeit noch nachgedunkeltes - Rindsleder. Während beispielsweise den gotischen Einbänden - hervorgerufen durch ihre schweren Holzdeckel, die übergrossen Formate sowie die Einfarbigkeit ihrer Blinddrucke und Blindpressungen - eine eigenartig ernste Würde anhaftet, wirken die Renaissanceeinbände mit ihren versilberten, vergoldeten oder oft sogar farbig ausgemalten Medaillonprägungen in der Mitte der nunmehr aus Leder über Pappe bestehenden Buchdeckeln geradezu elegant und lebhaft.

Hatte das Zeitalter des Barock eine besondere Vorliebe für rot-, grün- oder blaugefärbtes Maroquin und grosszügig angebrachte Stempelvergoldungen, so schwärmte das Rokoko folgerichtig für noch raffinierter verarbeitete Leder und noch zierlichere Buchdekorationen. Dieser auch als "Dentelles" oder Spitzen-Einband bezeichnete Buchschmuck gemahnt denn in seiner Ausführung oft an die bekannten mit grossem Kunstsinn angefertigten Schmiedeeisengitter jener Epoche.

Die Verwendung von Gold als Einbandschmuck wurde - wie so manches auf diesem Gebiet - im Verlaufe des 15. Jahrhunderts aus dem Orient übernommen. Es gibt den damit versehenen Einbänden und Buchschnitten ein einmalig festliches Gepräge. Da der Grossteil der Buchbestände in der Zurlaubiana aus Frankreich stammt und sich gerade die Bibliophilen dieses Landes des Besitzes der schönsten goldgepressten Supralibros erfreuten[278], kann es nicht erstaunen, dass auch unsere Sammlung eine grosse Zahl wappengeschmückter Werke aus den Bibliotheken der vornehmsten Familien Galliens besitzt.[279]

Neben Holz und Karton, Farben und Metallen aber verwendeten die damaligen Buchbinder bei ihren Arbeiten nicht selten auch Einzelblätter aus zumeist viel älteren, sorgfältig kalligraphierten Pergamenthandschriften, was zur Folge hat, dass sich dergestalt auch in der Zurlaubiana gar manches sonst rettungslos verlorengegangenes Zeugnis mittelalterlicher Schreibstubenarbeit erhalten

und so in unsere Zeit hinüberretten konnte.

Kurz und gut! In und vermittels der Zurlaubiana gelangt eine vergangene über dreihundertjährige Kulturepoche in ihrem vollen unmittelbaren Lebensgefühl zur Darstellung. Wenn nun von dieser kostbaren Sammlung immer wieder behauptet wird, sie sei Familienbibliothek, so ist dies richtig und falsch zugleich. Richtig insofern, als tatsächlich eine gewisse, sich über Generationen hinziehende Bibliothekswerdung nachgewiesen werden kann. Falsch freilich, wenn wir eine stetige Kontinuität der Entwicklung, insbesondere in bezug auf die Aufwendung von Mitteln oder auch bloss des schieren Interesses annehmen würden. Die Zurlaubiana ist - darüber herrscht unter ihren Kennern allgemein Uebereinstimmung - weitgehend die Schöpfung eines Einzelnen, nämlich die von Beat Fidel Anton Dominik, des Freiherrn von Thurn und Gestelenburg (1720-1799).[280]

Freilich konnte Beat Fidel bei seiner Sammlertätigkeit auf einen kleinen, bereits vorhandenen, von ihm ererbten Grundstock an gedruckten Werken aufbauen. Doch im Vergleiche zu dem, was er in der Folge selber alles hinzuerwarb, nimmt sich dieser Altbestand derart bescheiden aus, dass er in der Masse der Gesamtbibliothek kaum mehr ausgemacht werden kann und es den Bearbeiter wochenlange Arbeit kostete, ihn herauszusortieren.

Neben diesen vereinzelten Druckwerken aber durfte Beat Fidel auch eine hübsche Anzahl Handschriften sowie die ganze in die Zehntausende gehende Masse von Briefen, Akten und Urkunden - als eigene geschlossene Sammlung heute unter dem Namen "Acta Helvetica, Gallica, Germanica, Hispanica, Sabaudica etc. necnon Genealogica Stemmatis Zur-Laubiani" bekannt - mitübernehmen. Diese von seinen Vorfahren angelegte Sammlung von Dokumenten aller Art ist nun freilich - wie wir weiter oben schon aufzuzeigen versuchten - für die historische Forschung von derart grosser Bedeutung, dass sie als eigenständige sammlerische Leistung durchaus neben der von Beat Fidel bestehen kann.

Angesichts der geradezu als leidenschaftlich zu bezeichnenden Sammlertätigkeit praktisch aller Mitglieder der Familie Zurlauben mag es nicht wenig erstaunen, dass wir aus den so reich hin-

terlassenen Akten, gerade auch zur Wirtschafts- und Bildungsgeschichte der Familie kaum Brauchbares zum Werden ihrer Bibliothek beibringen können. So lassen sich für das 16. Jahrhundert überhaupt keine Buchrechnungen nachweisen und was die zahlreichen, kleinlich detaillierten Testamente[281] und Inventare[282] angeht, die oft noch das letzte Löffelchen aufführen, so erwähnen sie bis in die Endzeit des Geschlechtes kaum je Bücherbesitz.

Lassen - so fragen wir uns unwillkürlich - derartige Feststellungen den Schluss zu, dass zumindest das erste Jahrhundert in der Familiengeschichte ein bücher- und somit bildungs- und kulturloses gewesen wäre? Beileibe nicht! Spätestens in der dritten Generation war man in der Familie Zurlauben ausbildungsmässig durchaus auf der Höhe der Zeit und seiner Umgebung. Lesen, Schreiben, Rechnen, aber auch Kenntisse in der lateinischen und der französischen Sprache waren - wie wir wissen - Selbstverständlichkeiten. Dass es nun aus dieser Zeit wenige einzelnen Personen zuweisbare Bücher gibt, kann uns freilich nicht gross erstaunen. Das Gegenteil täte es schon eher! Da ist einmal die lange dazwischenliegende Zeitspanne mit all ihren bekannten und unbekannten Fährnissen und Zufälligkeiten zu berücksichtigen. Weiter gilt es zu bedenken, dass die damals um teures Geld erworbenen Bücher praktisch durchwegs uneingebunden in den Handel gelangten und daher - liess man sie nicht von einem fachkundigen Buchbinder einbinden - dem Zerfall viel mehr ausgesetzt waren, als dies etwa heute der Fall ist. Dazu kommt, dass - eben weil sie so teuer waren - vor allem Schulbücher innerhalb einer Familie über den Aeltesten auf den Jüngsten kamen, eine Generation sie also der nächsten weiterreichte.[283] Von einzelnen Werken - wie etwa Bibeln - abgesehen, waren bei den frühen Zurlauben Bücher nichts weiter als Gebrauchsgegenstände, die allen gehörten und niemand besass. Wer konnte unter solchen Umständen schon auf den Gedanken kommen, "seine" Bücher - zumeist alte, widerlich speckige Schulschwarten - testamentarisch weiterzuvererben?

Bekanntlich trat bereits Anton II. (1505-1586), der Enkel von Stadtziegler Anton I. (1439-1516), dem ersten Zuger Bürger aus dem Geschlechte der Zurlauben, als begabter Chronist hervor.[284]

Neben einem Tagebuch seiner 1567-1570 als Hauptmann des Zugerfähnchens in Frankreich mitgemachten Kriegszüge verfasste er eine für einen Mitbetroffenen höchst objektiv gehaltene Schrift über den sogenannten Rotbachmann-Handel, eine in den Jahren 1585/86 stattfindende politische Ausmarchung in seiner Zuger Heimat; schliesslich soll er - so will es jedenfalls die Ueberlieferung - auch noch eine Darstellung seiner Pilgerfahrt ins Heilige Land hinterlassen haben. Bezeichnenderweise sind uns von all diesen beachtenswerten Arbeiten keine Originale resp. Autographen erhalten geblieben. Im Familienkreise wieder und wieder gelesen, schliesslich zerlesen, wurden die Originale abgeschrieben, worauf diese - wenn sie nicht noch als Makulatur bei Einbänden Verwendung fanden - der Vergessenheit anheimfielen oder gar vorsätzlich vernichtet wurden. Beat Fidel aber dürfte obiges Tagebuch vermutlich noch selber in Händen gehalten und als Quelle für seine "Histoire militaire"[285] benützt haben; dann jedoch scheinen sich auch dessen Spuren, gleich denen der offenbar schon viel früher verschollenen beiden anderen Werke, im Dunkel der Zeiten zu verlieren.

Nun aber setzt - dies galt damals so gut wie heute - jede auch noch so bescheidene schriftstellerische Tätigkeit Quellen und Unterlagen - eine kleine mit den gängigsten und einschlägigsten Werken ausgerüstete Bücherei also - voraus. Es ist daher sicherlich keine allzu gewagte Behauptung, wenn wir annehmen, dass sich bereits Anton II. des Besitzes einiger Bücher erfreut hat. Doch bereits Antons II. Vater, namens Oswald I. (1477-1549), sowie dessen Bruder Konrad I. (1483-1565), die beide beim Militär und in der Politik ihrer Heimat hohe Verantwortung trugen und wichtige Stellungen einnahmen, dürften weder bei der Abfassung von offiziellen Schreiben, Testamenten oder gar Gesetzesvorlagen noch bei gerichtlichen Untersuchungen um den Besitz der damals vorhandenen Fachliteratur und gängigsten Gesetzessammlungen herumgekommen sein. Und in der Tat existiert in der Zurlaubiana noch heute ein kleiner Stock von Werken - vornehmlich juristischen, aber auch medizinischen, historischen und religiösen Inhalts -, der sich bis fast in jene Tage zurückverfolgen lässt.

Im übrigen dürfen wir - wie gesagt - vom heute noch ausmachbaren Besitzstand nicht so ohne weiteres auf den damaligen, wirklichen schliessen, gesellten sich doch zu den bereits namhaft gemachten Abgängen durch Verlust, Abnützung und Zerfall noch Verschleuderung und Plünderung; Ereignisse, von denen auch die Zurlaubensche Familienbibliothek nicht verschont bleiben sollte!

5.2.2.2. DER BUCHBESITZ DER EINZELNEN ZURLAUBEN BIS HIN ZU BEAT FIDEL (1720-1799)

"Hülff, Trost und Rath in allem anligen der Menschen" von Franziskus Petrarca (Frankfurt am Main 1559) ist das sich nachweisbar am längsten in der Zurlaubiana befindliche Druckwerk. Es wurde im Jahre 1574 durch Beat I. (1533-1596)[286] käuflich erworben und 1588 von Paul Stocker von Hirzfelden[287], dem Schwiegersohn Beats I. und späteren Schöpfer der berühmten Deckengemälde im Festsaal des Zurlaubenhofes, mit einem prachtvollen federgezeichneten Exlibris[288] versehen. Beat I. ist neben seinem Vetter Anton II. (1505-1586) der wohl bedeutendste Vertreter der vierten Zurlaubengeneration. Zu unterschiedlichen Malen als Hauptmann in Frankreich tätig, fungierte er von 1567-1571 als Zuger Landschreiber und wurde 1587 als erster seines Geschlechtes mit dem Ammannamt betraut. Zusätzlich zu dem oben zitierten Werk von Petrarca hinterliess er der Zurlaubiana - womit er als deren eigentlicher Begründer angesehen werden kann - noch 5 weitere Druckwerke. Vier davon haben Erasmus von Rotterdam, eines Seneca zum Autor.

Von seinem Sohne, Gardehauptmann Konrad III. (1571-1629), dem Zuger Stadtschreiber und nachmaligen Ammann, haben sich in der Zurlaubiana total 37 Druckwerke sowie 3 Handschriften erhalten.[289] Unter den dergestalt auf uns gekommenen Drucken fallen insbesondere auf: Eine Bibel "cum pleno apparatu" (Basel 1514)[290], weiter die zahlreichen historischen und geographischen Abhandlungen über nicht zuletzt aussereuropäische, in Asien, Afrika, Amerika und Australien gelegene Länder und Gebiete und schliesslich - wobei ansonst musikalische Werke in der Zurlaubiana eher selten anzutreffen sind - noch eine Sammlung von Hymnen, welche eigens zum Spielen auf der Orgel bearbeitet worden waren. Von

den drei Handschriften haben deren zwei Konrad III. selbst zum Autor. Eines dieser Autographe stellt die Ausgaben zusammen, die Ammann Zurlauben 1623 anlässlich seiner Gesandtschaft zu König Ludwig XIII. erwachsen sind, während das andere eine Sammlung von Sprichwörtern umfasst. Die dritte Handschrift trägt den Titel "Tragoedia von Erfindung des Heiligen fron Creutzes, wie auch dessen Erhöchung". Dabei handelt es sich um ein aus der Feder von Wilhelm Stapfer stammendes Mirakelspiel, das dem Zuger Ammann von Adam Studer gewidmet worden war.[291] Ganz am Rande gesagt, hat Konrad III. zudem noch einen zu seiner Zeit vielbeachteten politischen Traktat verfasst, der - obwohl gedruckt - sich in der Zurlaubiana selber leider nicht nachweisen lässt.

Der Bruder von Konrad III., Hauptmann und Schultheiss Beat Jakob (gest. 1625)[292], vererbte der Zurlaubiana zwei franz. Druckwerke, die sich beide mit den damaligen Zeitverhältnissen befassten, sowie - wobei es sich dabei um eine ausgesprochene Kostbarkeit handelt - eine Handschrift mit deutschen Volksliedern.[293]

In der nächstfolgenden, der sechsten Generation also, lässt sich für vier Mitglieder der Familie Zurlauben mehr oder weniger umfangreicher Buchbesitz nachweisen. Landvogt Oswald II.[294] besass bei seinem 1637 erfolgten Tode eine stattliche Anzahl Bücher in italienischer, lateinischer und deutscher Sprache. Ein Teil davon wurde von seinem Nachlassverwalter und Vetter Beat II. dem Zuger Schulmeister verkauft, anderes scheint er für sich selber erworben zu haben. Ob sich etwas davon in der Zurlaubiana erhalten hat, ist leider nicht eruierbar; jedenfalls weist keines der in ihr vorkommenden Bücher den Besitzeintrag von Oswald II. auf.[295]

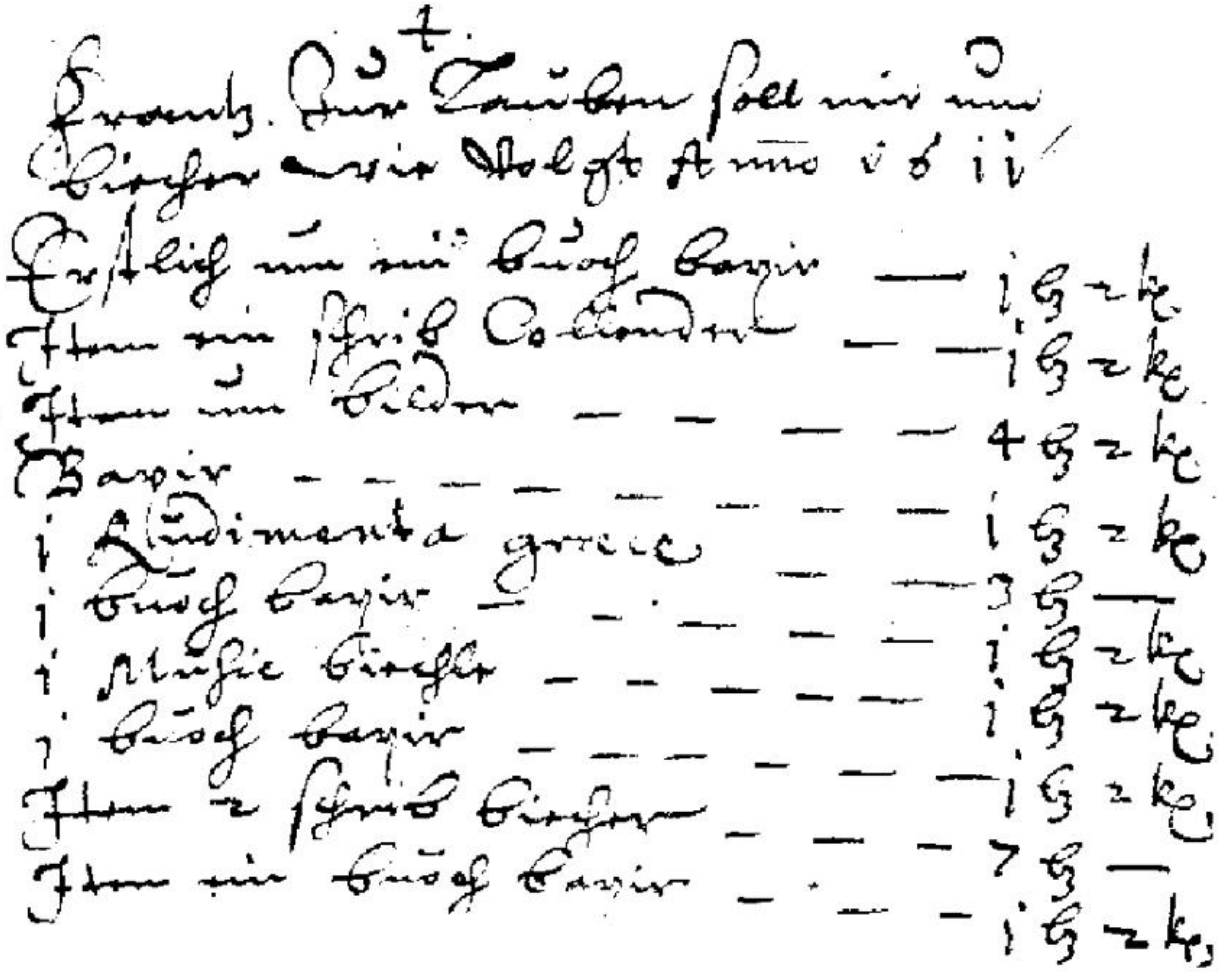
Was nun der Buchnachlass der direkten Nachfahren von Konrad III. anbelangt, haben wir diesbezüglich wesentlich mehr Glück. So konnten im Falle des bereits erwähnten Beat II. (1597-1663)[296], der gleich seinem Vater und Grossvater Ammann von Stadt und Amt Zug war, 58 Druckwerke und zahlreiche Handschriften, die nicht selten den Besitzer selber zum Autor haben, als zu seiner Privatbibliothek gehörend nachgewiesen werden. Der dabei festge-

stellte relativ grosse Anteil an Werken der Jurisprudenz und über das Notariatswesen dürfte seine Erklärung darin finden, dass Beat II. - als erster einer langen Reihe von Zurlauben übrigens - während Jahren Landschreiber der Freien Aemter war und als solcher bei seiner Arbeit auf eine entsprechend wohldotierte juristische Handbibliothek angewiesen war. Doch wie gesagt, auch Beat II. war nicht bloss Bücherkonsument, sondern selber schöpferisch tätiger Autor. So goss er u.a. den mündlichen Bericht seines Sohnes Beat Jakob I. (1615-1690) über die Schlacht von Villmergen 1656 in ihre heute noch erhaltene schriftliche Form um, schenkte weiter seinem Geschlechte eine prachtvolle Familienchronik[297] und verfasste 1646 auf die Kämpfe der Eidgenossen mit dem unter Graf Karl Gustav Wrangel stehenden schwedischen Heer ein Gedicht in gereimten Versen.[297a] Weiter besitzen wir von ihm ein historisch höchst interessantes Tagebuch: Im Jahre 1634 waren nämlich er und andere kath. Politiker mit einer Gesandtschaft zu König Ludwig XIII. betraut worden. Eine ihrer Aufgaben bestand darin, die immer bedrohlicher werdende Gefahr schwedischer Grenzverletzungen durch die Intervention des franz. Monarchen abzuwenden. Der Gesandtschaft war der erhoffte Erfolg beschieden, was den wieder heimgekehrten Beat II. offenbar ermutigte, seine Erinnerungen schriftlich festzuhalten.

"Nach Seinem [Beats II.] Absterben hinderliesse Er Ein gantze Bibliotheck Von büecheren, Und allerhand Geschrifften, Fürsten, Und Herren, gemeiner Eydgenosschafft, Und Particularen betreffend", weiss der Familienchronist P. Augustin (1696-1742) von ihm zu berichten. "Jtem Vill Von Jhme selbsten erdachte, nutzlich, Und köstliche concepten, desglichen Villicht in der Eydtgnosschafft nit Zuofinden; dardurch sein Fleiss, Und grosse Arbeit abZuonemmen. Verbleibt anitzo alles in Manns stammen."[298] So vermachte er seinem Aeltesten, Beat Jakob I., "die babeir in der schribstuben sampt dem welschen [?] Casten und alei babeir die Cein nutz noch Zeins dregen".[299]

Die beiden Brüder von Beat II., namens Franz (1599-1627) und Heinrich I. (1607-1650), dienten bekanntlich zeit ihres Lebens als Offiziere und Gardehauptleute in Frankreich. Franz muss

trotz seines martialischen Berufes ein feingebildeter, empfindsamer Mensch gewesen sein. Die zahlreichen zumeist durchschossenen, in grünes Wildleder eingebundenen und mit rot/grün gesprenkelten Buchschnitten verzierten Klassikerausgaben sprechen eine diesbezüglich recht eindeutige Sprache.[300] In Franzens hinterlassenen Akten findet sich übrigens auch die wohl älteste, auf einen Zurlauben ausgestellte, uns erhalten gebliebene Buchrechnung.[301] Nämliche stammt aus den Jahren 1611/12; ihr Aussteller ist ein gewisser sonst nicht nachweisbarer Michel Brassa. Wenn wir davon ausgehen, dass Franz zu jener Zeit noch Schüler am Jesuitenkolleg in Freiburg war, so dürfte genannter Brassa wahrscheinlich ein dort ansässiger Buchhändler gewesen sein. Alle Merkmale deuten darauf hin, dass es sich beim vorliegenden Dokument um eine Art Sammel- oder Laufrechnung handelt, die dem Vater des jungen Studenten wohl auf Abschluss eines Schuljahres präsentiert worden war.



Anno 1612

Item mit kleinen schreib Papier — 2 ß —
Item 2 Bücher Papier — — — 3 ß —
Item mit schreib Papier Papyr mit Bruch
Papier — — — — — — — 3 ß 2 ₰
Summa 6 ℔ 3 ß 2 ₰

Psalter für ein schrift Buch — — — — 3 —
Item 2 Bücher Papier — — — — — 3 ß —
Schrift federen — — — — — — — 1 ₰
Ein Exidium de Tristibus — — — — 2 ß 2 ₰
Item schrift federen — — — — 2 ß —
Ein Latinischen Catechismum — — — 2 ß 2 ₰
Item ein griechische Grammatic — — 3 ℔ 2 ß —
Item mit schrift Buch — — — — 3 ß ½
Ein Buch Papier — — — — — 1 ß ½
Item Ein officium B. Virginis — 2 ℔ 2 ß ½
Ein Hand Büchli — — — — 1 ℔ 2 ß —
Item Ein Particulis Turcicae — 1 ℔ 4 ß —
Item ein Exercitium — — 3 ℔ —
Summa 16 ℔ —

Michael Brassa

Haben sich aus der Bücherei von Franz total 21 zum Teil sehr wertvolle Werke erhalten, so besitzt die Zurlaubiana nur gerade zwei[302], als deren Vorbesitzer eindeutig Heinrich I. feststeht. Neben einer fünfbändigen Geschichte Frankreichs weist noch eine Grammatik der span. Sprache seinen Namenseintrag auf. Im Gegensatz zu Franz, von dem sich leider keinerlei Handschriften nachweisen liessen, aber hat sich von Heinrich I. ein halbes Dutzend Autographen erhalten. Diese sich mit militärischen, historischen und heraldischen Themen befassenden Arbeiten lassen gleichfalls auf breitgefächerte, den üblichen Rahmen des Nurhaudegen sprengende Interessen schliessen.

Die sechs Buchbesitzer der siebten Generation entstammen drei verschiedenen Zurlaubenfamilien. Fähnrich Oswald III.[303] (1611 bis 1641) ist ein direkter Nachfahre des weiter oben vorgestellten Buchfreundes Oswald II. Laut Verzeichnis, das sein Onkel Beat II. nach dessen Tod anfertigte, fand sich in seiner Hinterlassenschaft eine Handschrift, welche u.a. auch das Zuger Stadt- und Amtsrecht verzeichnete, sowie eine "Geschribne Bilgerfahrt Jn Rymen gestellt".[304] Die Feststellung, die wir bereits im Falle seines Vaters machen mussten, dass nämlich von dessen Buchbesitz in der Zurlaubiana nichts nachgewiesen werden konnte, trifft leider auch auf Oswald III. zu. Hingegen haben sich aus dem ehemaligen Buchbesitz seines Bruders Johann Jakob (gest. 1630) drei Reiseberichte erhalten.[305]

Johann Baptist (1622-1644)[306], dessen 3 ihn überlebende Geschwister allesamt in Klöster eingetreten waren, beabsichtigte offensichtlich selber auch Priester zu werden. Um sich auf sein angestrebtes Berufsziel optimal vorzubereiten, liess er sich am Collegium Germanicum in Rom einschreiben. Doch scheint die Vorsehung andere Pläne mit ihm verfolgt zu haben. Den Tod im Genick stiftete der knapp 21jährige 1643 der familieneigenen St. Konradspfründe das später neu errichtete, heute hübsch restaurierte Pfrundhaus am Burgbach in Zug. Gleichzeitig vermachte er seinen offenbar nicht unerheblichen Buchbesitz seinen "liben Vettern Johann Conrad und Damian Müller". Dabei stellte er jedoch die Bedingung, dass - nähmen diese einen andern Berufsweg als den auf den geistlichen Stand hin unter die Füsse - sie bloss die

medizinischen und "teütsche[n] büecher" sowie die Schulbücher der untern Klassen erben sollten, alle übrigen jedoch an die Bibliothek der Zuger Kapuziner[307] abzuführen seien.[308] Ungeachtet dieser eindeutigen Bestimmung haben sich in der Zurlaubiana immerhin drei Werke aus Johann Baptists ehemaligem Buchbesitz erhalten. Eines davon ist eine Sammlung griechischer Epigramme, die beiden andern befassen sich mit der Haltung der Pferde und deren Krankheiten.

Bekanntlich hatte Beat II. (1597-1663) drei Söhne, die alle bedeutende Stellungen innehatten, von denen sich aber auch ein jeder eine eigene kleine Bibliothek anlegte.

Beat Jakob I. (1615-1690)[309] muss als die politisch hervorragendste Persönlichkeit der 7. Zurlaubengeneration angesehen werden. Nacheinander mit Frauen aus den bekanntesten Geschlechtern der Innerschweiz - den Reding von Biberegg aus Schwyz und den Pfyffer von Wyer aus Luzern[310] - verheiratet, nahm er auch gesellschaftlich eine eindeutige Spitzenposition ein. Mit dem Erwerb der Gerichtsherrschaften Hembrunn und Anglikon begründete er 1678 das Zurlaubensche Fideikommiss. Auf militärischem Gebiet trat er vor allem im 1. Villmergerkrieg hervor, hatte sich aber zuvor bereits im Bauernkrieg ausgezeichnet, was ihm mit dem Vater zusammen das Luzerner Bürgerrecht eintrug. In seiner engeren Zuger Heimat schliesslich diente er in praktisch allen wichtigeren politischen Aemtern. Den Posten eines Ammanns von Stadt und Amt Zug versah er sogar während zweier Amtsperioden. Von diesem bedeutenden Mann besitzt die Zurlaubiana 30 Druckwerke und zwei Handschriften, wobei es sich bei der einen um den 3. Band der berühmten Schweizerchronik des Werner Schodoler handelt.[311] Weiter haben sich aus dem Besitze von Beat Jakob I. sieben Autographen erhalten. Drei davon zeugen von seiner grossen Liebe zu den Pferden und verraten zudem neben grossem Sachverstand auch ein gewisses künstlerisches Flair.[312]

Da Beat Jakob I. von seinem Vater für eine vornehmlich politische Laufbahn ausersehen war - in Zug konnte schon damals jeweils nur ein Vertreter ein und desselben Geschlechtes Einsitz in den Stadt- und Amtsrat nehmen[313] -, mussten seine beiden jüngeren Brüder Heinrich II. (1621-1676) und Konrad IV. (1638-1682) ihr

Auskommen notgedrungen anderswo suchen. Beide fanden sie es in den franz. Diensten. Heinrich II.[314] wurde als Gardehauptmann Nachfolger seines gleichnamigen Onkels, kommandierte anlässlich eines Heimaturlaubs im Jahre 1656 im Range eines Oberstfeldwachtmeisters die Zuger Truppen und versah ab 1659 für zwei Jahre das Amt eines Landvogtes der Grafschaft Baden. Aus seinem ehemaligen Buchbesitz hütet die Zurlaubiana stolze 69 Druckwerke[315] und einen Sammelband mit total 116 Flugschriften aus der Zeit der Fronde in Frankreich.[316] Die einzige selbständige auf uns gekommene Handschrift ist ein Autograph und befasst sich mit dem Festungsbau.

Der jüngste der drei Brüder - Konrad IV. - verbrachte praktisch sein ganzes Leben in Frankreich.[317] Aufgrund seiner soliden Ausbildung machte er rasch Karriere, brachte es zum Regimentskommandanten und Brigadier der franz. Infanterie. Aus seinem Buchbesitz nennt die Zurlaubiana fünf Druckwerke und eine fast gleiche Anzahl Manuskripte ihr eigen. Drei dieser Manuskripte sind Kollegheftе und wurden von Konrad IV. während seiner Pariser Studentenzeit selber angelegt.

Mit der 8. Generation gelangte die Familie sowohl macht- als auch ansehensmässig auf ihren absoluten Höhepunkt, erlebte aber auch gleichzeitig ihren endgültigen politischen Niedergang. Von den total 34 Mitgliedern , aufgeteilt auf zwei Familien mit 22 resp. 12 Angehörigen, erreichten deren 20 das heiratsfähige Alter. Von den sechs Ordensangehörigen - je drei Mönche und Nonnen -, welche diese Generation hervorgebracht, standen nicht weniger denn vier - nämlich die Aebte Plazidus (1646-1723) und Gerold II. (1649-1734) sowie die Aebtissinnen Maria Ursula (1651-1727) und Maria Euphemia (1657-1737) - an der Spitze von so bekannten Abteien, wie Muri und Rheinau, Wurmsbach und Tänikon. Weiter wurden drei Zurlauben - nämlich die Brüder Beat Kaspar (1644-1706), Beat Jakob II. (1660-1717) und der 1729 auf 101 Jahre aus Stadt und Amt Zug verbannte Fidel (1675-1731) - nacheinander als Nachfolger ihres Vaters, Grossvaters, Urgrossvaters und Ururgrossvaters Ammänner von Stadt und Amt Zug. Der älteste Sohn von Beat Jakob I., der wenig glückliche Heinrich Ludwig (1640-1678),

amtete als Landschreiber der Freien Aemter. Vier Zurlauben widmeten sich ganz dem traditionellen Kriegshandwerk: Während Hptm. und Generalwachtmeister Johann Franz (1665-1688) schon in jungen Jahren sein Leben in den venezianischen Diensten lassen musste, dienten Beat Jakob (1656-1704), Beat Heinrich Josef (1663-1706) und Beat Franz (1667-1692) zuletzt als Generalleutnant resp. Brigadier, resp. Hauptmann unter der franz. Fahne. Alle drei fanden sie den Tod fern der Heimat auf den Schlachtfeldern von Höchstädt, Ramillies und Steenkerken. Von acht Mitgliedern dieser zu Recht stolzen Zurlaubengeneration hat sich in der Zurlaubiana Buchbesitz erhalten. So hinterliess Landschreiber Heinrich Ludwig[318] der Zurlaubiana nebst zwei Druckwerken auch eine 1595 entstandene Abschrift der Tschudi Chronik. Seinem Bruder Beat Kaspar[319], der gleich seinen Halbbrüdern Beat Jakob II. und Fidel eigene gedruckte Exlibris anfertigen liess, konnten in der Zurlaubiana 26 in deutscher, französischer, italienischer und lateinischer Sprache verfasste Druckwerke sowie zwei Handschriften zugeeignet werden. 15 Druckwerke und 4 Handschriften[320] tragen die Besitzermarken von Beat Jakob II.[321] Weitere 20 Werke mit vornehmlich philosophischen, theologischen und juristischen Abhandlungen geben sich aufgrund handschriftlicher Einträge als ehemaliger Besitz des Wettinger Mönches und Subpriors Ludwig (1661-1724)[322] zu erkennen. Vom sicherlich gleichfalls nicht unbedeutenden Buchbesitz[323] Fidels, der 1731 im Luzerner Exil verstarb, konnten sich - bedingt durch die damaligen widrigen, politischen Umstände - leider bloss zwei Druckwerke in die Zurlaubiana hinüberretten. Endlich stossen wir in dieser 8. Generation auch auf die einzige Zurlaubentochter, die Buchbesitz ihr eigen nannte. Es handelt sich dabei um Maria Jakobea (1670-1741)[324], die Schwester resp. Halbschwester der oben zitierten Zurlauben. Zwei Bücher - nämlich die "Nachfolge Christi" von Thomas a Kempis und interessanterweise auch ein derart spezialisiertes Werk wie "Canonica criminalis praxis etc." von Petrus Follerius - stellten sich aufgrund ihres Namenseintrages als ihr Eigentum heraus. Was endlich die Söhne von Heinrich II. (1621-1676) anbetrifft, konnten ihnen nur gerade zwei Druckwerke nachgewiesen werden. Noch aus

der Rhetorikerzeit von Beat Heinrich Josef[325] stammt eine in der Zurlaubiana eruierte Livius Ausgabe, daneben gab sich das Werk von Ricardus Hesius "Prosodiae rudimenta etc." als ursprünglich auf dem Bücherbord von Beat Franz[326] stehend zu erkennen.

Für die 9. Generation konnten insgesamt sechs Buchliebhaber festgestellt werden. Aus dem ehemaligen Buchbesitz von Ritter Plazidus Beat Kaspar Anton (1697-1726)[327], dem Landschreiber der Oberen Freien Aemter und Stadtschreiber von Zug also, nennt die Zurlaubiana 5 Druckwerke und eine mit "Eidgnosisch Bundtnussen" betitelte Handschrift ihr eigen.

Des obigen Vetter, Beat Jakob Anton (1684-1755)[328] - mit seinen 21 Jahren bereits Kaplan der Familienpfrund St. Konrad -, ist bekanntlich der einzige Weltpriester, den das Geschlecht der Zurlauben seiner Kirche geschenkt hat. In seinen Büchergestellen befanden sich nicht weniger als 67 Druckwerke mit meist theologischen, philosophischen, juristischen, aber auch historischen und naturwissenschaftlichen Themen. Zu dieser stattlichen Zahl z.T. mehrbändiger Drucke kommt noch ein rundes Dutzend Handschriften, von denen einige ihn selber zum Autor haben. Aufgrund der dabei zur Darstellung gelangenden Sachgegenstände muss Beat Jakob Anton eine besondere Vorliebe für Fragen der Botanik und der Chemie gepflegt haben.

Der jüngere Bruder des Benefiziaten, Gardeoberst und Generalleutnant Beat Franz Plazidus (1687-1770)[329], war bekanntlich mit einer franz. Adeligen - der Marie Florimonde de Pinchène - verheiratet, was ihn - neben seiner hohen militärischen Stellung - dazu veranlasst haben dürfte, sich dauernd in Frankreich - wo er zusätzlich zu seiner grossen Pariser Stadtwohnung auch noch ein hübsches Landhaus in Bagneux[330] besass - niederzulassen. Es kann daher nicht verwundern, dass dessen an die 200 Titel zählende Bibliothek gleichfalls in Frankreich verblieb und sich so ausser je einem Druckwerk und einer Handschrift sowie zwei Bänden mit Privatkorrespondenz in der Zurlaubiana kein Buchbesitz von ihm erhalten hat.[331]

Der zwar hochgebildete, aber gänzlich unbeherrschte und masslose Heinrich Damian Leonz (1690-1734)[332] - in seinen Charaktereigenschaften gemahnt er sehr an seinen gleichfalls nicht eben

mit einem glücklichen Naturell begabten Onkel Heinrich Ludwig (1640-1678) - hinterliess unserer Sammlung 6 Druckwerke, von denen deren 2 ihn selber zum Autor haben, dazu gesellt sich noch eine Anzahl nicht unbedeutender, gleichfalls aus seiner Feder stammender Handschriften. Beat Ludwig (1692-1730)[333], dem Vater Beat Fidels (1720-1799), des grössten Bibliophilen des Geschlechts, konnten interessanterweise nur eben ein einziges Druckwerk sowie eine Handschrift mit dem bei den eidg. in Frankreich stehenden Regimentern üblichen Standrecht zugewiesen werden. Zwei weitere Druckwerke stammen neben einer Anzahl Autographen schliesslich noch aus ehemaligem Besitz des Rheinauer Mönchs Augustin (1696 bis 1741).[334]

5.2.2.3. DER BUCHBESITZ DER ZURLAUBEN IM UEBERBLICK DER GENERATIONEN

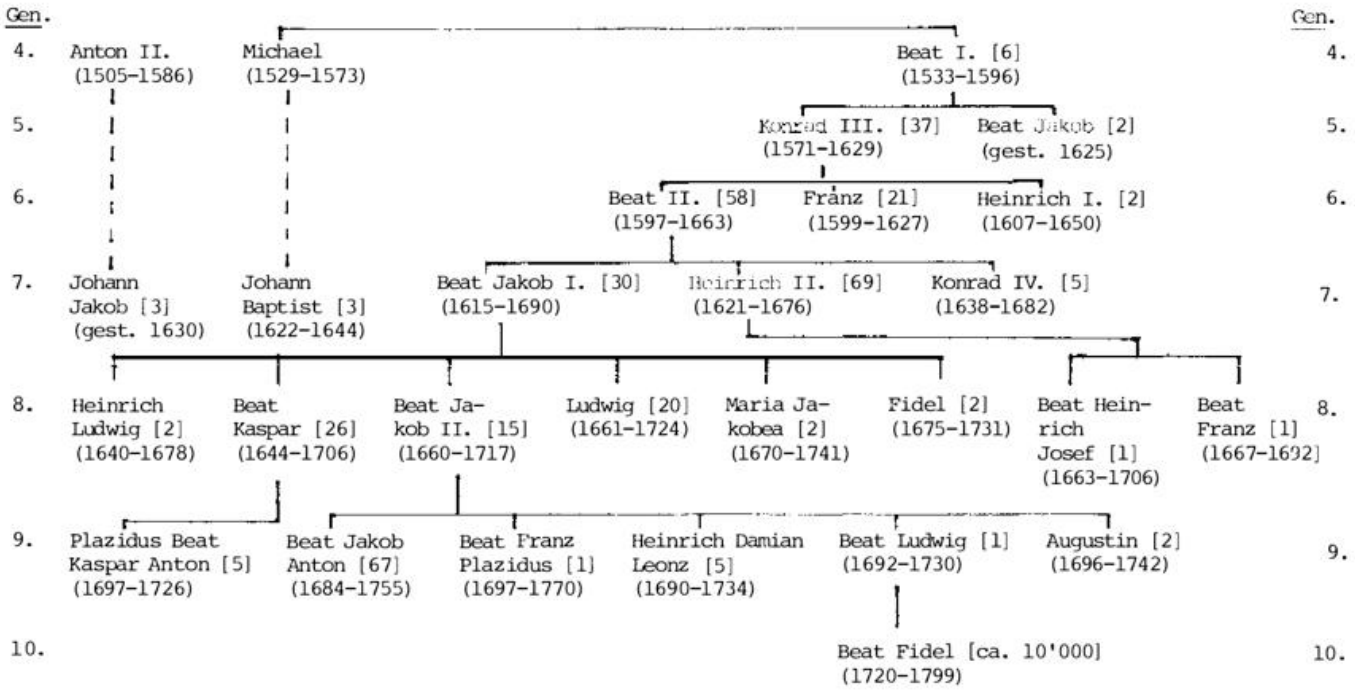
Generationen:	Total Männer[1]:	Buchbesitzer:	Druckwerke:
Vierte	5	1	6
Fünfte	8	2	39
Sechste	10	3	81
Siebte	11	5	110
Achte	11 (+1)[2]	8	69
Neunte	9	6	81
Total:	54 (+1)[2]	25	386
Zehnte	1[3]	1	ca. 10'000

Anmerkungen:
1) *Total der männlichen Zurlauben, die das 15. Altersjahr erreichten.*
2) *plus Maria Jakobea (1670-1741), die einzige Frau mit Buchbesitz*
3) *Dabei handelt es sich um Beat Fidel (1720-1799)*

Bemerkungen:

1. Die einzelnen Druckwerke wurden grundsätzlich dem Erstbesitzer zugewiesen, d.h., dass die einzelnen Titel jeweils bloss einmal vorkommen, ererbter Buchbesitz folglich unberücksichtigt bleibt.
2. Mit Ausnahme von Johann Jakob (gest. 1630), der in die Oswaldsche Linie, sowie von Johann Baptist (1622-1644), der in die Michaelsche Linie gehört, haben die übrigen 24 Buchbesitzer Beat I. (1533-1596), den ersten Ammann aus dem Geschlecht, zum Stammvater.

5.2.2.4. AUSSCHNITT AUS DER STAMMTAFEL: DIE ZURLAUBEN, VON DENEN SICH IN DER ZURLAUBIANA BUCHBESITZ ERHALTEN HAT



In eckigen Klammern steht die Anzahl der sich heute in der Zurlaubiana befindlichen Bücher

5.2.2.5. DIE FIDEIKOMMISSARISCHEN FAMILIENSAMMLUNGEN

Buchbesitz war - wie wir aus dem Obigen zweifelsfrei feststellen konnten - bei den Zurlauben fast ausschliesslich Männersache. Von all den Hunderten, ja Tausenden von Büchern, welche die Sammlung Zurlauben ausmachen, konnten nur gerade deren zwei als vordem einer Zurlaubentochter gehörend nachgewiesen werden. Dass dies kein Zufall ist, sondern von den männlichen Vertretern des Geschlechtes bewusst so gesteuert wurde, beweist etwa der Erbteilungsvertrag[335], den die Nachkommen von Ammann Konrad III. (1571-1629) kurz nach dessen Ableben am 17. März 1629 untereinander geschlossen hatten. Wie wir nämlich dessen 1. Artikel entnehmen, "sollen beeden Söhnen [Beat II. (1597-1663) und Heinrich I. (1607-1650)] die Kettenen, Khleinothien, Ring, Khleider, Harnische, wehre und waffen, B ü e c h e r (...) voruss Zugehören". Aehnliche Bestimmungen enthalten auch die späteren Testamente resp. Erbteilungsverträge.[336] Mit zur persönlichen Hinterlassenschaft der einzelnen Zurlauben aber gehörten nicht bloss Bücher, weit bedeutsamer und wertvoller waren ihre oft während eines ganzen Lebens mit grossem Fleiss zusammengetragenen Akten und Korrespondenzen.[337] Obwohl sich dies aus den Quellen nur interpretieren lässt, dürften, was diese ihre Familienpapiere anbelangt, die Zurlauben daher schon recht früh die Notwendigkeit erkannt haben, sie in einem eigentlichen, dem jeweiligen Chef der Sippe unterstehenden Familienarchiv einzulagern. Aus dem Alter der Bestände zu schliessen, müssen dessen Anfänge um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert zu suchen sein. Logischerweise darf auch angenommen werden, dass sich den reinen Archivalien, wie Besitztitel, Briefschaften, Rödeln, Rechnungen usw. bald einmal auch ererbte oder zur Seite gelegte Druckwerke und Handschriften beigesellten. Angesichts der regen Verbindungen, die die Zurlauben mit der halben Welt pflegten, müssen die dabei angefallenen Aktenstösse sehr rasch gewachsen sein, was deren Besitzer schon bald einmal veranlasst haben dürfte, sie aus dem bisherigen Abstellraum zu heben und in einem speziell dafür bestimmten Kasten oder gar Lokal unterzubringen. Während der ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts scheinen sich diese Archivalien

und alten Bücher entweder im St. Konrads- oder im Weingartenhof - den beiden bedeutendsten Zuger Residenzen des Geschlechts - befunden zu haben. Später als die Familienpfrund dank Johann Baptist (1622-1644) über ein eigenes Pfrundhaus in der Stadt verfügte, welches deren Kaplan u.a. auch als Wohnung diente, wurden - gewisse Angaben in den Bibliothekskatalogen lassen jedenfalls darauf schliessen - Teile davon in eben diesem Haus eingelagert und damit der Obsorge des Benefiziaten anvertraut. Als man schliesslich 1710 - zu einer Zeit also, da Beat Jakob Anton (1684-1755) als Familienkaplan waltete - das inzwischen zu klein und auch baufällig gewordene Gebäude abreissen und durch einen stattlichen Neubau ersetzen liess, wurde im Bauvertrag mit Meister Melchior Rey ausdrücklich festgehalten, dass dieser für die Unterbringung der Sammlungen - offenbar hatte man diesbezüglich in der Vergangenheit nicht bloss gute Erfahrungen gemacht - einen beheizbaren mit einer soliden Tür zu versehenden Separatraum einzuplanen habe.[338]

Mit dem 1678 erfolgten Erwerb der Niedergerichts-Herrschaften Hembrunn und Anglikon durch Beat Jakob I. (1615-1690) und der damit verbundenen Einrichtung eines Familienfideikommisses gewannen auch Familienarchiv und Familienbibliothek an Bedeutung. War es nämlich bis anhin mehr oder weniger dem Belieben der einzelnen Zurlauben überlassen geblieben, ob und was sie an die Familiensammlungen abführten, so mussten nun, bedingt durch den fideikommissarischen Besitzcharakter der genannten Herrschaften, - zumindest de jure - all die mit deren Erwerb und Verwaltung zusammenhängenden Papiere im Familienarchiv aufbewahrt werden.[339] Dies hatte zweifelsfrei zur Folge, dass die Archivbestände insgesamt noch rascher anwuchsen und wegen der damit verbundenen immer regeren Benutzung auch bald einmal besser und vor allem übersichtlicher geordnet werden mussten. Zu diesen damals noch lose gestapelten, allenfalls zu Bündeln zusammengeschnürten Akten und Dokumenten - Beat Fidel (1720-1799) schuf damit Jahrzehnte später u.a. die 186 Bände zählenden "Acta Helvetica" und die 6 Bände umfassende Abteilung "Turri-Laubiani Stemmatis Cartae" - kamen bis zum Zeitpunkt, da 1770 die Familiensammlungen insge-

samt an den Letzten des Geschlechtes fielen, noch 166 Druckwerke mit dem schlichten handschriftlichen Besitzeintrag "Zur-Lauben" sowie weitere 27 mit dem von Beat Jakob II. (1660-1717) in Auftrag gegebenen Exlibris "Jch gehöre in die Bibliothec der Hoch-Adelichen Familien der Herren Zur-Louben von Gestellenburg etc." hinzu, die alle zusammen die eigentliche noch heute erhaltene Fideikommissbibliothek ausmachten.[340]

5.2.2.6. DIE ZURLAUBIANA IM LICHTE IHRER KATALOGE

Sind wir - um mal die Sprache eines Buchhalters zu gebrauchen - bei unseren bisherigen Ausführungen stets vom "Haben", d.h. dem heutigen Besitzstand der Zurlaubiana ausgegangen, so wollen wir nun noch etwas auf das "Soll" - aufgezeichnet und festgehalten in allfällig vorhandenen Katalogen der Sammlung - eingehen. Leider sind - um dies gleich vorwegzunehmen - die in den Familienpapieren erhalten gebliebenen, teils von den Zurlauben selber, teils auf ihre Veranlassung hin erstellten Bücherverzeichnisse nicht bloss wenig zahlreich, sondern erst noch höchst fragmentarisch. Doch geben sie uns immerhin die Möglichkeit, das Problem der Bibliothekswerdung auch unter diesem Gesichtspunkt anzugehen und damit in etwa zu objektivieren.[341]

In der Tat haben wir schon immer angenommen, dass einzelne Zurlauben zu Lebzeiten über viel umfangreichere Privatbüchereien verfügt haben mussten, als man aufgrund der paar überkommenen, ihnen eindeutig zuweisbaren Bücher - bloss mehr Bibliothekstrümmern also - schliessen könnte. Somit aber wäre es auch absolut irreführend und falsch, wollte man mit diesen mehr oder weniger zufälligen Ueberresten als Grundlage allzuweit gehende Spekulationen über Weltanschauung und Charakter, Eignungen und Neigungen ihrer ehemaligen Besitzer anstellen. Denn gerade die Tatsache, dass sich ausgerechnet dieses oder jenes Werk erhalten hat, dürfte ebensogut als eine Folge des Desinteresses, auf das dieses möglicherweise gestossen sein mag, interpretiert werden. Betrachten wir nämlich die nicht eben geringe Anzahl Bücher, die insgesamt noch einen derart gut erhaltenen, ja geradezu als druckfrisch zu bezeichnenden Eindruck erwecken, so stellt sich

uns unwillkürlich die Frage, ob diese denn in all den Jahrzehnten und Jahrhunderten nur immer bloss herumgestanden und dabei überhaupt nie richtig gelesen, geschweige denn studiert worden seien. Aus was für Gründen aber - so fragen wir uns weiter - gelangten sie dann in die Zurlaubiana? Was waren die Motive, die ihre Besitzer veranlassten, gutes Geld für in ihren Augen offenbar doch bloss unnützes Zeug auszugeben? Weshalb nahmen sich dann einzelne genau fassbare Familienmitglieder die Mühe, sie mittels handschriftlicher Einträge oder gar gedruckter Exlibris[342] als ihr ganz persönliches Eigentum zu kennzeichnen? Dafür gibt es - wir müssen uns hier auf einige wenige beschränken - der Gründe viele: Bestimmt handelt es sich bei einzelnen dieser kaum je gebrauchten Bücher um Geschenke von lieben Freunden[343], die den ganz besonderen Geschmack des zu Beschenkenden nicht kannten, anderes ist - wir denken dabei etwa an die zahllosen Akten und Druckschriften - den Politikern der Familie von Amtes wegen zugekommen, wiederum anderes schliesslich mögen ihre Besitzer zwar selber erworben, doch nach einem ersten flüchtigen Durchblättern achtlos zur Seite gelegt haben.

Wenn wir also abschliessend feststellen, dass das blosse Vorhandensein gewisser, z.B. indizierter Werke[344] an und für sich sehr wenig Aussagekraft besitzt, so wollen wir anderseits doch auch nicht verschweigen, dass der rein äussere Zustand eines Buches allein - schliesslich lässt sich mit Büchern, wie mit andern Dingen sehr verschieden umgehen - noch keineswegs endgültigen Aufschluss über die Intensität von dessen Benützung vermitteln muss.

Durchgehen wir nun aber die Kataloge, so werden wir anderseits häufig auf Druckwerke und Manuskripte stossen, die sich bei allem Spürsinn in der Zurlaubiana nicht mehr nachweisen lassen. Auch für dieses Phänomen lassen sich die unterschiedlichsten Ursachen anführen: Manches mag durch Erbgang in angeheiratete Familien gekommen sein, anderes dürfte entweder durch Raub, Schenkung oder aber durch Kauf Eingang in private oder öffentliche Bibliotheken[345] gefunden haben, gar vieles wird schliesslich auch der Natur zum Opfer gefallen und durch Wasser oder Feuer, den Wurm-

oder Tintenfrass zerstört worden sein.

Nicht wenige dieser heute verschollenen Bücher aber wurden recht eigentlich zerlesen! Ihre Besitzer müssen sie derart oft in Händen gehalten, sich derart intensiv mit ihnen auseinandergesetzt, wie mit Dämonen um ihre Inhalte gerungen haben, dass sie - vollgesogen mit Fett, Schweiss und Tränen - im Laufe der Zeit immer unansehnlicher geworden, schliesslich zerfielen und - um den Kreislauf der Natur zu vollenden - als Rohmaterial zurück in die Papiermühle wanderten. Aus verschiedenen Indizien zu schliessen, scheinen zudem zahlreiche Zurlauben die Gewohnheit gehabt zu haben, ihre Bücher mit allerlei Notizen vollzukritzeln, sie mit Ausrufe- und mehr noch mit Fragezeichen zu versehen, ja ihnen sogar sie augenblicklich beschäftigende Intimitäten und Geheimnisse anzuvertrauen, so dass es ihre Besitzer aus verständlichen Gründen später oft vorzogen, diese verräterischen Zeugen ihres geistigen Ringens eigenhändig zu vernichten. Lässt sich dieses ihr Tun mit der jedem Menschen eigenen Scheu, sich zu exhibitionieren, erklären, so handelten ähnlich vorgehende Erben derartiger Hinterlassenschaften - wir denken da speziell an Gebets- und Tagebücher, an Schul- und Kollegheftе sowie an selbstverfasste theologische und philosophische Traktate - aus Pietät und Ehrfurcht vor dem Dahingegangenen.

Aus einem Abstand von 2 bis 4 Jahrhunderten betrachtet, können wir es freilich nur bedauern, dass dergestalt gerade die aufschlussreichsten Teile der Sammlungen, die, welche über die Persönlichkeit ihrer Besitzer am meisten und authentischsten Auskunft hätten geben können, absichtlich zerstört worden sind. Doch um ehrlich zu sein, verstehen können wir es schon!

5.2.2.6.1. DIE FRUEHEN UNDATIERTEN KATALOGE

Das für die Anfänge der Zurlaubiana so undurchdringliche Dunkel lichtet sich erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts etwas. Aus dieser Zeit stammt nämlich das bisher älteste bekannte Bücherverzeichnis.[346] Obwohl es seinen Eigentümer nicht namhaft macht, dürfen wir mit Sicherheit annehmen, dass es den Buchbesitz von Ammann Beat II. (1597-1663) wiedergibt. Die Aufstellung ist zweigeteilt. Die erste Abteilung dieses Verzeichnisses trägt die

Ueberschrift "Memoriale librorum Latinorum" und zählt an die 25 Titel. Darunter befinden sich neben andern: die "Opuscula" von Robert Bellarmin, ein "Compendium linguae Italiae", Georg Agricolas "De re metallica", den "Hortulus Sanitatis", des weiteren Breviere, Bibeln und Bibelkommentare, Erbauungsliteratur sowie ein Lehrbuch über die Geometrie. Auffallend ist, dass wir weder lateinische noch griechische Klassiker feststellen können. Da wir demgegenüber aus der Analyse seiner effektiv in der Zurlaubiana erhalten gebliebenen Bücher wissen, dass sich Beat II. sehr wohl auch dem humanistischen Ideal seiner Zeit verpflichtet fühlte, kann es sich beim vorliegenden Verzeichnis bloss um eine Teilaufzählung handeln. Die mit "Deutsche büecher" betitelte zweite Abteilung umfasst etwas weniger Titel. Hier stechen uns insbesondere ein "Schwytzer heldenbuech", eine "teütsche Trigonomethrie", weiter eine "Geometrische Büchsenmeistery", die "Beschreybung der stett undt länder der Eidtgnoschafft" von Matthäus Merian, sowie Michael Stettlers Schweizerchronik und ein Kräuterbuch ins Auge. Eines der Werke, nämlich Francesco Petrarcas "Hülff, Trost und Rath usw." befand sich - wie wir wissen - bereits im Besitze von Beat II. Grossvater, dem Ammann und Begründer der Zurlaubiana Beat I. (1533-1596).

5.2.2.6.2. DER 86er KATALOG

Ein weiteres Bücherverzeichnis schliesslich stammt aus der Zeit von Ammann Beat Jakob I. (1615-1690).[347] Es wurde im Jahre 1686 aufgenommen und umfasst neben Eigenerwerbungen auch Teile aus den Nachlässen seiner direkten Vorfahren Beat II. (1597-1663), Konrad III. (1571-1629) und Beat I. (1533-1596), sowie der ausgestorbenen Oswaldschen[348] und Michaelschen Linien.[349] Mit sachkundigem Bibliographieren wenig vertraut - das Standartwerk für die damalige Bibliothekskunde, Gabriel Naudés "Advis pour dresser une bibliothèque" (Paris 1627), lässt sich in der Zurlaubiana jedenfalls nicht nachweisen -, unterliefen dem Verfasser alle nur denkbaren Ungenauigkeiten, Unstimmigkeiten und Auslassungen: Die Titel sind zumeist unvollständig, Angaben über Autor, Druckort und Druckjahr fehlen gänzlich. Um in die wahllos hingesetzten Ti-

tel schliesslich doch noch etwas Ordnung zu bringen, setzte man ihnen nachträglich in kleinerer Schrift noch das Fach voran, in das sie aller Wahrscheinlichkeit nach zu gehören schienen.[350]

Den Angaben dieses Kataloges zufolge sah die Bücherei von Beat Jakob I. wie folgt aus:

Historia	zählte	18 Titel	Secretar	zählte	7 Titel
Criminalista	zählte	5 Titel	Orator	zählte	1 Titel
Criminal	zählte	3 Titel	Orator et Secra-		
Civil	zählte	1 Titel	tarius	zählte	1 Titel
Mililitar	zählte	4 Titel	Rhetor et poeta	zählte	1 Titel
Philosophia	zählte	2 Titel	Poeta	zählte	6 Titel
Morale	zählte	10 Titel	Ora	zählte	2 Titel
Mora	zählte	1 Titel	Statista	zählte	1 Titel
Theologia	zählte	1 Titel	Jurista	zählte	4 Titel
			Ohne Angaben		10 Titel

Alle Angaben dieser Tabelle zusammengezählt, lassen auf einen Totalbestand von 77 Werken schliessen. In Wirklichkeit aber müssen es um die 150 gewesen sein. Die Differenz rührt daher, dass von dem ursprünglich sechs Blätter zählenden Verzeichnis deren drei in Abgang geraten sind. Dies dürfte auch der Grund für das sonst gänzlich unverständliche Fehlen jeglichen schweizergeschichtlichen und medizinischen Schrifttums - beides von den Zurlauben sonst sehr gepflegte Sachgebiete - sein.

Nehmen wir nun die einzelnen Titel etwas genauer unter die Lupe, so stellen wir fest, dass mit Ausnahme von "Les Estats, empires Royaumes et Principautés du monde", der "Historia della ribellione d'ungaria" und der "Chronologia Constantiensis" ausschliesslich französische Geschichte zur Darstellung kommt. Für den Geist der Aufklärung bezeichnend sind die proportional zum Ganzen in Ueberzahl vertretenen Werke über Anstand, Sitten und Moral. Auswahlsweise seien etwa erwähnt: "Les délices de l'esprit", "L'honeste femme", "L'honeste homme", "Le cavalier parfait", "La morale du sage", "La Philosophie galante" und natürlich "La morale pratique des Jesuites", ein Standardwerk, das selbstredend in keiner derartigen Bibliothek fehlen durfte.

Die verhältnismässig zahlreichen unter "Criminal", "Jurista" und "Secretar" eingestellten Werke dürften so ungefähr die Handbücherei von Beat Jakob I. als Landschreiber der Freien Aemter ausgemacht haben. Angesichts der militärischen Tradition der

Familie sind demgegenüber Abhandlungen über das Kriegswesen erstaunlich spärlich anzutreffen. Französische und lateinische Klassiker, wie Corneille, Horaz oder Seneca, finden sich hinter den Stichwörtern "Orator", "Rhetor et poeta" und "Orator". Unter "Mora" figuriert "egalité des deux sexes", unter "Statista" "les interests des Princes" und unter "Ora" schliesslich "le tableau de Penitence". Die Philosophie ist mit einer "Philosophie des gents de la cour" sowie einer "Philosophia moralis" und die Theologie mit der "Medulla theologiae" von Hermann Busenbaum vertreten.

Wie bereits weiter oben dargelegt, stand unter Ammann Beat Jakob I. das Geschlecht auf dem Scheitelpunkt seiner Geschichte. Die wirtschaftliche und politische Machtfülle kam nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass Beat Jakob I. 1678 die in den Freien Aemtern liegenden Herrschaften Hembrunn und Anglikon käuflich an sich zu bringen vermochte. Um aber diese Besitzungen seiner Familie auf immer und ewig zu sichern, erliess er bekanntlich gleichzeitig auch erbrechtliche Bestimmungen, von denen die der Erstgeburt die entscheidenste war.

Was nun seine eben vorgestellten, recht wertvollen und in den Jahren von 1686 bis 1690 noch wesentlich vergrösserten Bücher- und Handschriftenbestände anbelangt, muss er sich mit ähnlichen Absichten getragen haben. Noch kurz vor seinem Tode ordnete er nämlich seine Sammlungen, zog dabei eine stattliche Anzahl Bücher und Akten heraus und vereinigte sie mit der bis 1671[351] explizit zwar nie erwähnten, wegen ihres Umfanges - wir denken da im besonderen an die schon damals schier unübersehbaren Aktenberge - aber zweifelsfrei schon seit viel länger bestehenden quasi fideikommissarischen Familienbibliothek. Der bei dieser Gelegenheit entstandene "Chatalogus librorum pertinentium ac detentorum in Bibliothecha Praenobilis Familiae Dominorum Zurlauben"[352] zählt total 73 Werke auf, von denen 30 lateinisch, 27 deutsch, 15 französisch und 1 spanisch geschrieben sind. Auch diesem Verzeichnis haften leider alle bereits erwähnten Mängel an.[353] Immerhin finden sich hier Angaben über das Buchformat, die dem Forscher in Einzelfällen vielleicht weiterzuhelfen vermögen.

Wenn wir die damals an die Familienbibliothek gekommenen Bestände hinsichtlich der darin vertretenen Sachgebiete etwas näher untersuchen, so fällt uns - wie bereits vorgängig beim 86er Katalog - auch hier das recht breite Interessenspektrum auf. Die Schweizergeschichte ist diesmal mit 9 Werken, worunter sich neben einer "kronickh der Löblichen statt Zug" vermutlich bereits auch die berühmte Schweizer-Chronik von Werner Schodoler befand, recht gut vertreten. Neben kirchengeschichtlichen Arbeiten finden wir auch altchristliche Väter wie etwa Aurelius Prudentius Clemens, weiter Bibeln und Bibelteile resp. Bibelkommentare[354], endlich philosophische und juristische Abhandlungen sowie Stiche und Graphiken. An Klassikern stellen wir u.a. Werke von Caesar, Pindar und Plinius fest. Ein Prunkstück sondergleichen ist schliesslich die Schedelsche Weltchronik, die im Jahre 1594 vom damaligen Zuger Stadtschreiber Konrad III. (1571-1629) erworben, mit zu den ältesten Beständen der Zurlaubiana gehört. Selbstverständlich fand auch das medizinische Schrifttum die ihm gebührende Pflege. Neben einigen Druckwerken, die sich mit Humanmedizin befassen, wurde mit den "Observations diverses sur la sterilité, perte de fruit, fécondité" auch an die Tier- und dabei insbesondere die Pferdeheilkunde - offensichtlich ein Steckenpferd Beat Jakobs I.[355] - gedacht.

Dieses im Jahre 1690 entstandene Verzeichnis ergänzt somit in etwa die durch den Verlust dreier Blätter des 86er Kataloges entstandenen Wissenslücken. Doch darf angenommen werden, dass zumindest das Fach Schweizergeschichte noch wesentlich besser dotiert gewesen sein muss.

5.2.2.6.3. DER 90er KATALOG

Im nämlichen Jahre 1690 wurde auf Veranlassung von Beat Jakob I. auch noch ein Gesamtverzeichnis der eben so grosszügig bereicherten Familienbibliothek erstellt. Da - wie man von früheren Versuchen her nur allzu gut wusste - eine derartige Arbeit einige Sachkenntnis und vor allem Musse voraussetzte, übergab man sie - schliesslich war die Mehrzahl der Bücher ohnehin in seinem Wohn-

haus eingelagert - Andreas Keiser[356], dem damaligen Kaplan der familieneigenen St. Konradspfründe. In der Folge trug dieser die Buchtitel fein säuberlich in ein Heft ein, welchem er nachfolgenden Titel voranstellte: "Chatalogus librorum spectantium ad Bibliothecam Praenobilis Familiae de Zurlauben 1690"[357]. Gemäss Katalog befanden sich damals 393 Werke in der Zurlaubenschen Bücherkammer. Wie wir sehen werden, versuchte sich auch Keiser an einer Einteilung nach Sachgebieten. Doch scheint ihm dies gleichfalls nur unvollkommen gelungen zu sein. So finden sich z.B. unter den mit nach Sprachen betitelten Sachgebieten Bücher der verschiedensten Fächer, die allein im sprachlichen Medium übereinstimmen. Nachfolgend nun ein Ueberblick über die Bestände der verschiedenen Abteilungen aus denen 1690 die Zurlaubiana bestand:

Jurista: 9 Titel (plus 2 Nachträge)
Autoren: Andreas Alciatus, Jean-Rodolphe Fabri, Kaiser Karl V., Kaiser Justinian, Justus Lipsius usw.

Theologi Pollemici: 14 Titel
Autoren: Thomas Heinericus, Jacob Schuler, Franciscus Costerus, Johannes Eck, Pierre du Moulin usw.

Medici: 18 Titel
Autoren: Aurelius Philippus Theophrastus von Hohenheim gen. Paracelsus, Joannes Baptista Helmont, Stephan Michelspacher, Bartholomäus Carrichter, Melchior Sebicius, Franciscus Citesius usw.

Oratores: 23 Titel (plus 1 Nachtrag)
Autoren: Caesar, Cicero, Livius, Cato, Pindar, Ovid, Plinius, Seneca, Tacitus usw.

Matematici et Naturales: 23 Titel (plus 1 Nachtrag)
Autoren: Christoph Clavius, Georg Agricola, Antonius Mizaldius, Joannes Reuchlin, Petrus Apianus, Joannes Baptista Amicus usw.

Poetae: 28 Titel
Autoren: Joannes Ravisius, Aurelius Prudentius, Mathurin Regnier, Pierre de Ronsard, Aeschylus, Sophokles, Euripides, Homer usw.
Handschriften: "Comedia de S. Oswaldo, Comedia de B. Nicolao a flü, Comedia de Inventione S. Crucis"

Historici Germanici: 35 Titel (plus 2 Nachträge)
Autoren: Livius Titus, Caesar Baronius, Petrus Villiger, Johannes Stumpf, Joannes Boterius usw.
Handschriften u.a.: [Anton II. (1505-1586):] "von dem burgerhandel von dem Adam Bachmann angespunnen undt uffgewicklet"

Latini: 15 Titel (plus 1 Nachtrag)
Autoren: Carolus Paschal, Caesar, Petrus Canisius, Paulus Hentnerus usw.

Gallici Historici: 46 Titel
Autoren: Jacob Stoer, Pierre Hubert, Plutarch, Blaise de Lasseran-Massencome Seigneur de Montluc, Appian von Alexandrien, Caesar usw.

Itali: 17 Titel

Latini Spirituales: 20 Titel (plus 2 Nachträge)
Autoren: Hieremias, Joannes Justus, Lucas Pinellus, Christoph Hartmann usw.
1 Vollbibel, 1 Psalmenausgabe von David, 1 Neues Testament

Gallici Spirituales: 22 Titel

Itali Spirituales: 3 Titel

Libri Militares: 15 Titel

Philosophici: 7 Titel

Morales Gallici: 41 Titel
Autoren: Plutarch, Michel de Montaigne, Jean Bodin, Merlin, Niccolò Macchiavelli, Ovid, Nostradamus usw.

Tütsche büecher: 23 Titel (plus 1 Nachtrag)

Linguae: 23 Titel (plus 1 Nachtrag)

Die Bestandesaufnahmen dieser insgesamt 18 Abteilungen scheinen von Beat Jakob I. höchst persönlich nachkontrolliert worden zu sein; jedenfalls steht am Schlusse einer jeden einzelnen davon seine eigenhändige Unterschrift. Auf der letzten Seite dieses für unsere Bibliotheksgeschichte äusserst bedeutsamen Dokumentes wurde von dessen Verfasser, dem bereits zitierten Beneficiaten Keiser, noch nachfolgender interessanter Eintrag gemacht: "Chatalogus Librorum Bibliothecae Dominorum de Zurlauben per me inventatus Anno 1690 redditus 2do die decembris 1691 Jllustrissimo Domino Domino meo Equiti, Statthaltero et Collatore[358] meo", womit sich unsere früher aufgestellte Behauptung, der Aelteste des Geschlechtes sei auch verantwortlicher Besitzer der Familiensammlungen gewesen, als richtig und korrekt herausstellt.[359]

Mit einer Büchersammlung von an die 400 Titeln durfte sich eine Familie des ausgehenden 17. Jahrhunderts in unseren Landen wahrlich sehen lassen! Was uns aber neben dieser quantitativen Beurteilung noch besonders erwähnenswert scheint, ist einerseits die bei den Bestandesanalysen durchwegs festgestellte, auf weitgefächerte Interessen schliessen lassende Breite und anderseits das fast gänzliche Fehlen bloss unterhaltender Literatur. Erstaunlich ist letzteres schon deshalb, weil doch die Zurlauben

über Jahrzehnte hinweg in ständigem engen Kontakt zur französischen Kultur und deren Geistesströmungen lebten und von daher gesehen sicher auch die gerade in Frankreich verbreitete Romanliteratur gekannt haben mussten. Dass diese speziell bei der damaligen Damenwelt beliebte Literaturgattung in der Zurlaubiana so wenig vertreten ist, aber erhärtet zusätzlich eine gleichfalls bereits gemachte Feststellung, derzufolge Buchbesitz im Verständnis der Zurlauben reine Männersache war.

5.2.2.6.4. DIE KATALOGISIERUNGSVERSUCHE UNTER BEAT JAKOB ANTON

Beat Jakob Anton (1684-1755) war der zweitgeborene Sohn von Ammann Beat Jakob II. (1660-1717) und somit ein Enkel des reichen Bücherfreundes Beat Jakob I. (1615-1690). Nach seinen theologischen Studien entschied er sich für den Weltpriesterstand und wurde gleich nach seiner Primiz Kaplan und Benefiziat der Zurlaubenschen St. Konradspfrund in Zug. Sein älterer Bruder Beat Franz Plazidus (1687-1770) war den Familienverträgen gemäss Kollator und Inhaber des Fideikommisses. Da sich dieser aber wie wir bereits wissen, Zeit seines Lebens in Frankreich aufhielt, musste er viele mit seinem Amte als Familienoberhaupt zusammenhängende Fragen und Probleme an den Jüngeren delegieren.

So wurde dem jungen Priester neben andern Aufgaben auch die Sorge um die Familiensammlungen übertragen. Seine Brüder scheinen ihm insgesamt grosses Vertrauen entgegengebracht zu haben, so dass er - als 1730 Beat Ludwig (1692-1730) und kaum 4 Jahre darnach auch noch Heinrich Damian Leonz (1690-1734) verstarben - zum eigentlichen Mittelpunkt der Familie und unbestechlichen Wahrer ihrer angestammten Rechte in der Heimat wurde.[360]

Eine nicht immer leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, dass in eben diesen Jahren der seit langem schwelende Interessenkonflikt zwischen seinem Onkel, Ammann Fidel (1675-1731), und den sich übervorteilt dünkenden Nachfahren Beat Jakobs II. offen ausbrechen und bald einmal, den ganzen Kanton erfassend, sich im Ersten Harten- und Lindenhandel gegen das Zurlaubengeschlecht schlechthin richten sollte. Unter den mit unerbittlicher Schärfe geführten Streitigkeiten hatten leider auch die Familiensammlun-

gen zu leiden. Denn als der auf 101 Jahre aus Stadt und Amt Zug verbannte Fidel 1731 in Luzern, wo er im Exil lebte, plötzlich verstarb, verlangten seine Heimatbehörden unverzüglich dessen Schriften heraus.[361] In der Folge musste, trotz des Widerstandes seines Exilortes Luzern, eine Anzahl unstreitig Zug angehende Akten und Briefe - zumeist handelte es sich dabei um Schriftstükke, die den bis anhin von den Zurlauben betriebenen Salzhandel angingen - dem Zuger Stadt- und Amtsrat ausgehändigt werden.[362]

Um seinen Pflichten als Hüter der Familiensammlungen in etwa gerecht zu werden, unternahm auch er einen Katalogisierungsversuch. Sein mit "Catalogus Librorum variarum Linguarum qui nunc adsunt et adhuc inveniuntur in nostra Familia Zurlaubica in anno reperata Salutis 1719 sic testatur B.J. Zurlauben, Benefic."[363] überschriebenes Verzeichnis macht eine Reihe von Titeln namhaft, die wir bereits aus den 86er und 90er Bücherlisten kennen. Obwohl die darin gemachten Angaben recht genau sind, ist der Katalog - umfasst er doch nur einen Bruchteil der effektiv vorhandenen Bestände - für uns praktisch bedeutungslos. Immerhin beweist er das Fortbestehen einer eigentlichen Familienbibliothek.

Daneben aber baute sich Beat Jakob Anton bekanntlich auch eine eigene private Bücherei auf. Auch dazu gibt es einen Katalog, der aber bedauerlicherweise gleichfalls in den Anfängen steckengeblieben ist.[364] Das Verzeichnis ist undatiert - dürfte jedoch nach 1725 entstanden sein - und sah folgende Facheinteilung vor:

Libri Theologici Latini et Controversista: 10 Titel
Teütsche Theologische und Controversische Büecher und Prediger: 17 Titel
Libri Historici et Politici Latini: 26 Titel (1 Blatt fehlt)
Jurista et Medici Latini: keine Titelangaben
Teütsche Juristen und Mediciner: 3 Titel
Philosophia et oratores: 6 Titel
Poetae Latini und teütsche Poeten: keine Titelangaben
Libri oratorii Latini seu preces spirituales: 1 Titel
Teütsche Gebett büecher: keine Titelangaben

Später erfuhr das erstgenannte Fach eine Neufassung und Erweiterung auf nunmehr 25 Titel[365], von denen etwa die folgenden Autoren zu erwähnen wären: Jacobus Typotius, Jacobus Marchant, Hippolytte Marracius, Bartholomäus Gavantes, Paul Laymann, Robert Belleramin, Eberhard Brandis, Hermann Busenbaum, Joannes Polmann,

Ludwig Bail, Joannes Baptista Taberna, Georg Mahler, Thomas Stepelton, Paul Segner, Ludwig Engel, Anton de Rampegolis, Nicolaus de Hanapis, Conrad Müller, Georg Gobat, Henricus Engelgrave. Ohne uns auf den wissenschaftlich theologischen Wert von deren Werken einlassen zu wollen, stellen wir doch fest, dass die Fachbücherei des Benefiziaten relativ überaltert war und - stammt doch der Grossteil der Werke noch aus dem 17. Jahrhundert - verhältnismässig wenig aktuelle Literatur enthielt.[366]

5.3. BEAT FIDEL ANTON JOHANN DOMINIK (1720 - 1799): PERSOENLICHKEIT UND WERK

5.3.1. KINDHEIT, JUGEND- UND BILDUNGSZEIT

Am 3. August 1720 schenkte Maria Anna Burz von Seethal ihrem Gatten Beat Ludwig (1692-1730) nach gut anderthalbjähriger Ehe ein erstes Kind. Bereits am Tage darnach wurde es in der Kirche St. Michael auf den Namen Beat Fidel Anton Johann Dominik getauft.[367] Bei der Zeremonie amteten als Paten Beat Fidels Grossonkel, der Stabführer Fidel (1675-1731), sowie die Grossmutter väterlicherseits, Maria Barbara (1660-1724). Ihrem Versprechen, den Eltern bei der Erziehung treu zur Seite zu stehen und diese - wobei gerade im vorliegenden Falle die Notwendigkeit hiezu bestanden hätte - notfalls sogar zu ersetzen, aber konnten sie - wegen ihres Alters resp. baldigen Ablebens - leider beide kaum mehr nachkommen.

Beat Ludwig hatte - nachdem er zuvor zusammen mit seinen Brüdern Beat Jakob Anton (1684-1755) und Heinrich Damian Leonz (1690-1734) einige Studienjahre am Collège Louis Le Grand in Paris verbracht[368] - die in der Familie übliche militärische Laufbahn ergriffen. So diente er bis zu deren 1715 erfolgten Entlassung in der Kompagnie seines Vaters Beat Jakob II. (1660-1717) im Regiment Pfyffer, wo bereits sein älterer Bruder, der spätere Gardeoberst und Generalleutnant Beat Franz Plazidus (1787-1770), seine ruhmvolle Karriere begonnen hatte. 1712 - im Zweiten Villmergerkrieg also - befehligte Beat Ludwig als Hauptmann eine

Kompagnie des Zugerkontingentes. Trotz, oder gerade wegen des berühmten Namens der Familie gelang es Beat Ludwig aber nicht, auch politisch in Zug Fuss zu fassen und Karriere zu machen. Dies dürfte ihn veranlasst haben, sich im Handel mit Wolle und Seide, Tabak und Salz zu versuchen. Ein geschickter Kaufmann konnte er jedoch kaum gewesen sein, musste er doch zu unterschiedlichen Malen bei Beat Franz Plazidus und speziell bei seinen gutgestellten Onkeln, Plazidus (1646-1723) und Gerold II. (1649-1735), den Aebten von Muri und Rheinau, um finanzielle Unterstützung nachsuchen.[369]

Maria Anna Burz von Seethal[370], die um volle fünf Jahre ältere Gattin von Beat Ludwig, entstammte einer hochangesehenen vorderösterreichischen Familie. Ihr Vater Johann Christoph war Forst- und Vogteiverwalter der bischöflich konstanzischen Herrschaft Gayenhofen, ihr Grossvater Gervasius diente Kaiser Ferdinand III. als Reiteroberst und der Festung Hohentwil als Kommandant.[371] Im 1719 zustandegekommenen Ehevertrag[372] verpflichtete sich der Hochzeiter, seiner Zukünftigen als Morgengabe 101 Taler in "Species" zu geben und ihr eine "hochzeitliche Kleidung von Schwartzem Sammet gemacht, sambt einer guldenen Porten, ein Under Rockh von Dammast, Guldene halss- Und ArmZierden ein guldene Ketten, ein dem Standt gemäss anstendigen guldenen Ring, mit Edellgstein Versetzt, ein Kleinod sambt übrigen Anstendigkeiten: alss ein Sattel Undt Sattelzeug Von Rottem Scharlach mit silber Portiert, Undt wass Weiteers Zuo gehörig" zu verehren. Für den Fall seines vorzeitigen Ablebens versprach der zukünftige Ehemann seiner "Liebstin" nach zugerischem Rechtsbrauch einen Drittel der "fahrnuss: geldt und Mobilien" sowie 2000 Gulden "Capital ad dies vitae oder Leibdings" und für die Zeit ihrer Witwenschaft das Hausrecht oder jährlich 30 Gulden. Die "burtzin" ihrerseits versprach ihrem Verlobten einen goldenen Ring mit sechs oder sieben Diamanten "Und mit einem Schmarackh oder Saffyr in der Mitte, nach ietziger Moden gemacht". Dazu kamen zwei linnene Hemden mit Spitzenborden "sambt Vil halsbinden", weiter "Ein tueleten Von Dammast mit gold Porten eingefasset". Als Mitgift wurden 1000 Kronen in bar festgesetzt. Im übrigen hatten die Brauteltern ihre Tochter mit einem standesgemässen Brautfuder

auszustatten, wobei sie dieses in ihren Kosten nach Zug überführen mussten. Alles in allem lässt sich aus dem zwischen den Eltern von Beat Fidel geschlossenen Kontrakt Wohlstand und Standesbewusstsein herauslesen. Der 1717 erfolgte Tod von Beat Jakob II. brachte Beat Ludwig in den Besitz des behäbigen Weingartenhofes.[373] Hier durfte Beat Fidel im Kreise mehrerer Geschwister seine ersten Kindheitsjahre verbringen. Im Alter von 6 Jahren trat er dann in die Zuger Lateinschule ein, wo ihn Heinrich Ludwig Sidler und darnach Karl Michael Twerenbold unter anderem auch mit den Grundregeln der lateinischen Sprache vertraut machten. Im Jahre 1727 sah er sich ein erstes Mal im Rampenlicht und damit einer grösseren Oeffentlichkeit ausgesetzt. Zusammen mit 11 weiteren Prinzipisten, 5 Rudimentisten, je 7 Grammatisten und Minores Syntaxisten, je 10 Majores Syntaxisten und Humanisten sowie 6 "Rhetores" versah er im Schauspiel "Der ehemahls heilige nachmahls ubel gefallene letstlich bereuthbüssende Johannes Guarinus" (Zug 1727) drei bescheidene Nebenrollen.[374] Offenbar aber war sein Onkel Beat Franz Plazidus (1687-1770) mit dem schulischen Angebot, das das damalige Zug zu bieten hatte, nicht sonderlich zufrieden. Auch scheint er in die erzieherischen Fähigkeiten seines jüngeren Bruders, der sich - wie wir bereits feststellen mussten - zudem finanziell kaum über Wasser halten konnte, kein allzu grosses Vertrauen gehabt zu haben. Jedenfalls wünschte er, dass der kleine Beat Fidel möglichst frühzeitig dem elterlichen Einfluss entzogen und - um vorerst mal die Sprache zu erlernen - in ein franz. Internat gesteckt werde. Um den Eltern die Sache etwas leichter zu machen, anerbot er sich, für alle daraus erwachsenden Kosten aufzukommen.[375] So begleitete denn im Frühjahr 1728 Vater Beat Ludwig seinen Sprössling nach Colmar, wo der um das Fortkommen des Neffen so sehr besorgte Gardehauptmann in der renommierten Pension Dubois einen Studienplatz ausfindig gemacht hatte. Für die Reise wurden 5 Tage gebraucht und, wie aus der detaillierten Rechnung hervorgeht, die Beat Ludwig wenig später seinem Bruder zur Begleichung vorlegte[376], total 87 Gulden 15 Batzen aufgewendet. Doch da der Knabe vor lauter Heimweh schon bald einmal ernst-

haft krank wurde - offenbar fürchtete man damals sogar um sein Leben -, musste er nur wenige Wochen nach seiner Ankunft bereits wieder nach Hause geschickt werden. Aus einem zeitgenössischen Schreiben erfahren wir, dass man dem Jungen, um ihn einigermassen bei guter Laune zu halten, immer grössere Mengen Wein habe verabreichen müssen. Dabei habe Zurlauben dem Roten vor dem Weissen eindeutig den Vorzug gegeben. "(...) cet Enfans nous a donné a tous bien de l'ouvrage, les Soings que M. Son pere a Eu de le recommander en plusieurs endroits luy a beaucoup nuis, car partous on Se faisoit un plaisir de luy donner du vin qu'il aime Extrememement et Sans eau (...) a table Jl beuvois plus que les autres; et ne voulois que des biscuits des macarons, des gasteau avec du beurre frais des raisains de caisse et de corinthe (...) je puis vous asseurer que ce petit fidel m'a donné plus de peine que tous mes Enfans et encore trente autres avec Si je les avois, Jl en est de meme chéz M. dubois ou ce jeune homme a donné plus d'occupations que les 17 pensionnaires qui y sont."[377] Beat Franz Plazidus war verständlicherweise von dieser Entwicklung der Dinge wenig erbaut. Einmal davon abgesehen, dass Beat Ludwig die Stirne hatte, ihm die dadurch entstandenen neuen Reisekosten auch diesmal in Rechnung zu setzen, nahm dieser - durch seine ständigen persönlichen Misserfolge verbittert - auch politisch eine zusehends fragwürdigere Haltung ein. Es ist daher das ganz spezielle Verdienst von Benefiziat Beat Jakob Anton (1684-1755), der Beat Franz Plazidus in zahlreichen Briefen immer wieder beschwor[378], dem kleinen Beat Fidel sein Wohlwollen trotz allem zu bewahren, dass der Gardehauptmann nicht resignierte und Beat Ludwig mitsamt Familie seinem Schicksal überliess. Um dem Jungen die Möglichkeit zu geben, sich auf eine zweite, diesmal endgültige Trennung von zu Hause etwas besser vorzubereiten, erklärte er sich daraufhin bereit, ihn bis zum Frühjahr 1729 im Schosse der Familie belassen zu wollen. Auf diesen Zeitpunkt hin traf der inzwischen knapp 9jährige in der Heimatstadt seiner Mutter in Radolfzell ein, wo er bei Marquard Christoph Burz von Seethal, der ihn umgehend bei der dortigen Stadtschule einschreiben liess, Unterkunft und Betreuung fand. Wie lange

Beat Fidel in Radolfzell zubrachte, ist ungewiss, doch scheint er, als sein Vater am 5. Januar 1730 das Zeitliche segnete, bereits wieder in Zug gewesen zu sein.[379] Die bis anhin mit so wenig Konsequenz betriebene Erziehung des Jungen gedachte nun Beat Franz Plazidus in seiner Eigenschaft als dessen bestellter Vormund ausschliesslich in seine Hände zu nehmen und mit Ernst und Methode nach seinen Vorstellungen voranzutreiben.

Im März 1730 - also noch mitten in den Auseinandersetzungen um seinen unglücklichen Paten, den gestürzten Ammann Fidel[380] (1675-1731), und bloss zwei Monate nach des Vaters Tod - liess der Gardehauptmann seinen Neffen zu sich nach Frankreich kommen, wo er in des Onkels Gattin, der Marie-Florimonde de Pinchène, eine liebevolle, wenn auch stets kränkelnde Ersatzmutter fand.[381] Ein Erziehungsinstitut im unweit von Paris gelegenen Mantes-la-Jolie sollte dem Jungen erst einmal die in den Augen seines Vormundes schon längst überfälligen Kenntnisse der franz. Sprache vermitteln. Dank den vorzüglichen Beziehungen,die Beat Franz Plazidus mit massgebenden höfischen Kreisen pflegte,und dem ausgezeichneten Ruf, den die Familie seit gut 200 Jahren in Frankreich genoss, gelang es diesem schon im Juli 1731 Beat Fidel im berühmten Collège des Quatre-Nations - gemeint des Elsass', Flanderns, Roussillons und Pignerols - unterzubringen.[382] König Ludwig XV. selber musste die Aufnahme Zurlaubens - des einzigen Schweizers übrigens[383], der je in diesem nobeln von Kardinal Jules Mazarin gegründeten Collège die Schulbank drücken durfte - bestätigen und damit gutheissen.[384] In der den hiefür benötigten Gesuchen beigelegten Adelsbestätigung[385] wurde übrigens ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Kaiser Leopold I. anlässlich der 1701 unter Abt Plazidus (1646-1723) erfolgten Fürstung der Abtei Muri den Zurlauben ihren Anspruch auf Nobilität offiziell bestätigt und gutgeheissen habe.[386]

Beat Fidel war zweifelsohne ein stets aufmerksamer, fleissiger und talentierter Schüler. Seine Vorliebe dürfte dabei speziell den alten Sprachen, wie Griechisch und Latein, sowie der Geschichte gegolten haben. Auch muss ihm die reiche, von Mazarin hinterlassene Bibliothek, die den internen Zöglingen des Hauses zur

Benützung offenstand, einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben. Von den damals in Paris vorhandenen 54 Kollegien gehörte das Mazarinaeum zu den 10, die ihren Schülern den vollständigen Lehrstoff bis hin zur Philosophie vermittelten, daneben unterhielt es als einziges eine eigene Professur für Mathematik. Neben freiem Unterricht erhielten die 60 Zöglinge auch Unterkunft und Verpflegung und einen jährlichen Zuschuss von 100 Livres für Bücherkäufe. Beat Franz Plazidus hatte - wobei es sich immerhin um einen Betrag zwischen 400 und 500 Livres handelte - also bloss für die standesmässige Kleidung seines Mündels zu sorgen; er konnte somit mit dem Lauf der Dinge vollauf zufrieden sein. So hören wir ihn denn am 13. Oktober 1732 seinem Bruder in Zug, dem Benefiziaten Beat Jakob Anton, voller Stolz berichten: "Notre neveu promet beaucoup et il y a à espérer qu'il relèvera un jour la famille; on en est très content et ceux qui l'instruisent et ceux à qui je le présente augurent que ce sera un genie supérieure."[387] Wenn man berücksichtigt, dass Beat Franz Plazidus ein überaus strenger und anspruchsvoller Mann war, der seinen Schützling zeitlebens recht hart anzupacken verstand[388], muss man diese Aussage zu ihrem wirklichen Nennwert nehmen! Beat Fidels grosser Einsatz aber fand auch von Seiten der Schule Lob und Anerkennung. So durfte dieser u.a. 1735 - am Schlusse des dritten Schuljahres also - für seine guten Lateinkenntnisse eine der begehrten Buchprämien in Empfang nehmen.[389]

Doch leider sollten auch diese im grossen und ganzen glücklichen Pariser Studienjahre von Unglück und Tod überschattet werden. Kaum ein Jahr in der Fremde, musste er vom Ableben seines in Luzern im Exil lebenden Paten Fidel (1675-1731) erfahren und im Jahre darnach - auf den Tag 12 Jahre nach seiner eigenen Taufe - hatte er auch noch den Tod seiner viel zu früh verstorbenen Mutter, der Maria Anna Burz von Seethal, zu beklagen. Wir können uns leicht vorstellen, wie sehr der sensible Junge unter diesen Schicksalsschlägen gelitten hat. Das Schreiben, welches Beat Fidel nach Erhalt der traurigen Nachricht an seinen Onkel Beat Jakob Anton nach Zug sandte, offenbart uns neben rührender Fürsorge für die Geschwister auch den bei den Zurlauben durchwegs

anzutreffenden Hang zum Besitz, weiter eine herzlich erfrischende kindliche Naivität und - was sich nicht ausschliesst - gleichzeitige Ernsthaftigkeit: "J'ay apris avec beaucoup de chagrin la triste nouvelle de la mort de ma chere mere, j'en suis fort affligé mais comme dieu a voulu que cela soit ainsi, je n'y sçaurois remedier. Mon cher oncle, Je vous prie d'avoir pitié de mes Soeurs car à present il n'y a que cette seule chose dont je suis inquiet. Mon cher oncle il y a encor une chose que je voudrois que vous la fassiez, qui est de ne pas vendre la maison paternelle qui doit être a moy, parceque on est toujours bienaise d'avoir sa maison paternelle et tout ce quelle a avec. pour mes Soeurs elles auront chacunes leur part, mais pour moy j'en dois avoir paternelle et encor d'autres choses. parceque je suis l'ainé etc."[390] Offenbar hatte Beat Franz Plazidus an dieser doch recht ichbetonten Lebensbezogenheit seines Neffen Gefallen gefunden, schreibt er doch in einem eigenhändigen Nachtrag zu obigem Brief: "Mon neveu vous escrit mon cher frere cette lettre de son propre mouvement vous cognoistrez aisement par La composition qu'il n'a point eté aidé, mais si elle n'est point elegante elle est du moins de bon Sens et d'un bon coeur, Je L'en ay Loués et Je suis charmés de voir qu'il cherche a meriter nos bontés."[391] Neben den beiden Onkeln Beat Jakob Anton und Beat Franz Plazidus aber nahm auch dessen Grossonkel, Abt Gerold II. von Rheinau (1649-1735), stets regen Anteil am Schicksal des in der Ferne weilenden Beat Fidel. Dabei interessierte er sich vor allem für das schulische Fortkommen seines Grossneffen, dessen Eifer er zu unterschiedlichen Malen mittels Geldgeschenken erfolgreich anzustacheln vermochte. Bereits 1732, als Beat Fidels erstes Schuljahr am Collège des Quatre-Nations zu Ende ging, liess er ihm zur Belohnung eine spanische Dublone zukommen. Beat Fidel war es nämlich gelungen,anlässlich der bei dieser Gelegenheit üblicherweise stattfindenden Preisverteilung "fere sine ullo errore" - wie er selber feststellt - grosse Teile des "Parisiensis Catechismi" auswendig herzusagen. Bei der nämlichen Gelegenheit aber hatte auch eine von ihm stammende Uebersetzung aus dem Lateinischen ins Französische die Zuhörerschaft

zu überzeugen und fesseln vermocht.[393]

Die Pläne, die Beat Franz Plazidus mit seinem Neffen verfolgte, gingen dahin, ihn vorerst mal alle Klassen des Collège durchlaufen zu lassen und ihn alsdann als Page beim Colonel général des Suisses et Grisons Louis-Auguste de Bourbon, Prince de Dombes, unterzubringen. Da der Generaloberst - übrigens ein enger Freund von Beat Franz Plazidus - sich bereits dazu bereit erklärt hatte, den jungen Zurlauben - als ersten Schweizer übrigens - unter die Pagen seines Hauses aufzunehmen und da zudem bekannt war, dass diesen in der Folge alle Möglichkeiten einer erfolgreichen militärischen Karriere offenstanden, glaubte Beat Franz Plazidus - zumal sein Mündel sich durchaus willig zeigte und gute Anlagen erahnen liess - ungesorgt der Zukunft entgegensehen zu können.[394] Mit dem im August 1734 plötzlich vorgebrachten Wunsche - da sein Onkel auf den 1. August hin zum Brigadier d'Infanterie[395] ernannt worden war, ist ein gewisser Nachahmungstrieb nicht auszuschliessen -, die Schule sofort zu verlassen und ungesäumt ins Garderegiment einzutreten, aber sollte Beat Fidel wiederum alles in Frage stellen. Man kann sich leicht vorstellen, dass Beat Franz Plazidus ob dieses voreiligen Entschlusses nicht eben allzu erfreut gewesen sein dürfte. Seinem Einflusse ist es zu verdanken, dass sich sein Schützling schliesslich zu einem Kompromiss bereit erklärte. Beat Franz Plazidus versprach seinem Neffen - inzwischen war der polnische Thronfolgekrieg in vollem Gange -, ihn bei nächster Gelegenheit mit ins Feld zu nehmen, verlangte jedoch, dass er inzwischen seine humanistischen Studien fortsetze. Durch den im Oktober 1735 in Wien unterzeichneten Praeliminarfrieden aber konnte glücklicherweise die Europa drohende Ausweitung des Krieges gebannt werden. Um aber den Wünschen seines Neffen, die langfristig gesehen natürlich auch den seinen entsprachen, trotzdem nachzukommen, bemühte er sich gleichwohl darum, Beat Fidel bald eine Offiziersstelle zu verschaffen. Dank dem Entgegenkommen von Hptm. Peter Eugen von Surbeck erhielt Zurlauben am 7. Dezember 1735 die Stelle eines Fähnrichs[396] in dessen Compagnie générale im Garderegiment. Der junge Gardist aber musste sich seinem Onkel gegenüber verpflichten, zumindest in Frie-

denszeiten neben dem Dienst bei der Truppe weiterhin seinen Studien zu obliegen. Wider Erwarten zeigte man von Seiten der Schulleitung für die besondere Situation unseres Schüler-Soldaten Verständnis, so dass Beat Fidel, noch nicht einmal 16 Jahre alt, am 13. Januar 1736 ein erstes Mal auf die Wache ziehen konnte. Nach jeweils 4 Tagen Dienst im königlichen Palast, kehrte er für 20 Tage ins Collège zurück, wo er inzwischen in die Rhetorik aufgestiegen war. Dieses ungewohnte Hin und Her zwischen Schule und Kaserne sollte volle zwei Jahre andauern, bis Beat Fidel im Herbst 1737 - die letzte Schulstufe, die sogenannte Philosophie, hatte er nicht absolviert - das Collège endgültig verliess. Das dem bereits am 3. April 1737 zum Unterleutnant[397] der Compagnie général Avancierten gewährte Abgangszeugnis hat folgenden Wortlaut: "Ego infra Scriptus Sacrae Facultatis Parisiensis Doctor e Societate Sorbonica et Collegii Mazarinaei Summus Moderator, testor nobilem Juvenem Beatum-Fidelem Zurlauben Constantiensem, inter nobiles praedicti Collegii Convictores Sex annis amplius commoratum, bonis esse moribus et scholarum officiis diligenter et cum laude functum fuisse, quandiu apud nos mansit. Datum Parisiis anno millesimo Septingento trigesimo septimo, die I.a Decembris. [gez.] Robbe."[398] Damit fand ein erster für die Zukunft Beat Fidels ungemein wichtiger Lebensabschnitt seinen erfolgreichen Abschluss.

5.3.2. SOLDAT UND TRUPPENFUEHRER

Der Militär Beat Fidel war - um dies gleich vorwegzunehmen - trotz der hohen militärischen Chargen, die er im Verlaufe der Jahre erreichen sollte, alles andere, denn ein Haudegen oder gar eine Kriegsgurgel. Von wahnwitzigen oder auch bloss entscheidenden Heldentaten - wie sie etwa der spätere Generalleutnant Graf Beat Jakob (1656-1704) im Jahre 1690 anlässlich der Schlacht am Boynefluss in Irland vollbracht[399] - ist uns jedenfalls nichts überliefert. Nichtsdestotrotz muss Beat Fidel ein routinierter, vor allem aber disziplinierter und zudem auch theoretisch bestens ausgebildeter, kampferprobter Heerführer gewesen sein; von daher gesehen kann man ihn als eine geradezu ideale Verkörperung der in

jener Zeit so sehr besungenen spezifisch schweizerischen Eigenschaften wie Tapferkeit und Treue bezeichnen.

Wie wir bereits früher aufzuzeigen versuchten, bedurfte es - insbesondere was die Offiziere anbetraf - schon damals neben der blossen Freude an abenteuerlichen kriegerischen Auseinandersetzungen immer mehr auch theoretischer Kenntnisse. Die jungen Offiziere mussten, wollten sie in der Armee Karriere machen, Kenntnisse in Strategie, Taktik, Logistik, Festungsbau, Ballistik usw. aufweisen. Beat Franz Plazidus, der als hoher Offizier um diese Voraussetzungen sehr wohl wusste, scheute daher weder Mühe noch Kosten, seinem Neffen das hiefür nötige Rüstzeug mitzugeben. So liess er den eben das Collège verlassenden Beat Fidel durch Privatlehrer in der Kriegskunst unterrichten und ihm zusätzlich auch Stunden in Mathematik, Geometrie, Trigonometrie und im Zeichnen erteilen.

Am 17. Mai 1740 zum "Second Lieutenant de la Compagnie Générale des Suisses" befördert[400], nahm er schon wenig später aktiv am Oesterreichischen Erbfolgekrieg teil. Diese Feldzüge führten ihn 1742 nach Flandern und im Jahre darnach an den Oberrhein.[401] Während der Wintermonate dürfte Beat Fidel immer wieder mal nach Zug heimgekehrt sein, um dort für die in zahlreichen Gefechten und Scharmützeln dezimierten Kompagnien seines Onkels neue Rekruten anzuwerben.[402]

Nachdem Beat Franz Plazidus 1743 zum Obersten des Garderegimentes aufgestiegen war[403] - 3 Jahre zuvor hatte ihn König Ludwig XV. bereits zum "Maréchal de Camp" befördert[404] - und damit das für die damaligen Schweizer Offiziere in Fremden Diensten begehrteste Amt innehatte, erhielt sein Neffe Beat Fidel am 6. März 1744 als "Capitaine-Commandant par Commission" die Befehlsgewalt über die "Compagnie Colonelle" - die ehemals von Beat Franz Plazidus kommandierte Kompagnie Zurlauben also - zugesprochen.[405] In dieser Eigenschaft führte er 1745 seine Einheit in die für Frankreich so erfolgreich verlaufene Schlacht von Fontenoy[406] und nahm gleich darnach an den Belagerungen von Tournai[407] und Oudenaarde[408] teil.[409]

Nach einem kurzen Winterurlaub in der Heimat, der neben der

Regelung zahlreicher häuslicher Angelegenheiten ganz mit Rekrutenwerbungen[410] ausgefüllt war, zog Beat Fidel im Frühjahr 1746 an der Spitze "seiner" Gardekompagnie erneut ins Feld. Zusammen mit andern Truppenverbänden stand das Garderegiment damals unter dem Oberkommando des Marschalls Moritz von Sachsen in Flandern.[411] Gleich zu Beginn des Feldzuges fanden Beat Fidels bisher geleisteten, offenbar auch auf höchster Ebene als nicht unerheblich erachteten Dienste eine erste ehrenvolle Anerkennung. Im Alter von noch nicht einmal 26 Jahren wurde er nämlich mit einem der begehrtesten Orden des Königreiches ausgezeichnet. Doch hören wir ihn selber, wie er mit Schreiben vom 6. Mai 1746 seinem in Zug weilenden Onkel, dem Benefiziaten Beat Jakob Anton, die freudige Nachricht mitteilt: "je vais terminer ces nouvelles par une autre qui, à ce que je crois, vous Sera encore plus agreable. le Roy vient de me donner la croix militaire de Son Ordre de S. Louis et doit me reçevoir lui même après demain à Bruxelles en cette qualité, quoi que je n'aie que dix ans et demie de Service. cette grace me flatte infinement."[412]

Begierig darauf, sich der eben erworbenen Auszeichnung würdig zu erweisen, liess er "seine" Gardekompagnie am 11. Oktober 1746, dem Tage der Schlacht von Rocourt, in Schlachtordnung antreten. Doch Marschall Moritz von Sachsen verfolgte andere Absichten mit dem Garderegiment. Seinen Befehlen zufolge hatte dieses zusammen mit der "Gardes-Françoises & le Régiment d'Alsace" das Reservekorps zu bilden. Dank der vorbildlichen Strategie, welche damals die franz. Armeeleitung anwandte, aber konnte auf dessen Einsatz verzichtet werden. Die Schlacht ging auch so zugunsten Frankreichs aus.[413] Beat Fidel aber mag ob der entgangenen Chance nicht wenig enttäuscht gewesen sein!

Zwei Jahre darnach sollte Beat Fidel ein letztes Mal in diesem Kriege aktiv zum Einsatz kommen. Zu Beginn des Monats April brach nämlich das Garderegiment von Paris auf, um im Verein mit andern Truppen die Stadt Maastricht zu belagern. Die Kapitulation erfolgte jedoch überraschend schnell, bereits am 30. April 1748. Beat Fidel meint dazu: "Maastricht devoit nous etre remis en otage jusqu'a la conclusion generale de la paix. notre Regiment

a pris avant hier - [gemeint am 7. Mai] - au Soir possession de Ses portes demain la garnison Ennemie en Sortira (...) non Seulement la ville et les forts, mais toute l'artillerie nous restent en otage. les préliminaires de la paix ont été Signés le 30. notre perte monte a 3000 hommes, celle des alliez à 600. les autrichiens et les Bavarois qui Sont dans la place nous disent des horreurs de la lacheté des hollandois. notre Regiment partira Lundy prochain pour Bruxelles ou il Sera en garnison jusqu' à Son retour à Paris. le Habitans de Mastricht qui sont pour la plupart Catholiques nous reçoivent avec la plus vive joye. l'abondance revient. on parle d'une prochaine promotion de Brigadiers. j'espere d'etre du nombre."[414]

Die Wünsche Beat Fidels sollten beide Wirklichkeit werden. Bereits am 10. Mai 1748 wurde er von seiner Ernennung zum "Brigadier d'Infanterie" in Kenntnis gesetzt[415] und am 18. Oktober des nämlichen Jahres fand auch seine in zahlreichen Briefen immer wieder zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, der Krieg möge ein baldiges Ende nehmen, ihre Erfüllung. Mit dem Frieden von Aachen fand der seit 1741 wütende Oesterreichische Erbfolgekrieg endlich seinen Abschluss.

Die nachfolgenden Friedensjahre waren für Beat Fidel mit regulärem Wachtdienst am Hofe in Versailles ausgefüllt und unter dem militärischen Aspekt gesehen, folglich nicht allzu interessant und abwechslungsreich. Ob es Zurlauben allerdings seinen Offizierskameraden gleichgetan und es begrüsst haben mag, als 1756 die Europa gewährte Verschnaufpause bereits wieder auslief und ein neuer, diesmal 7 Jahre währender Krieg ausbrach, entzieht sich unserer Kenntnis. Frankreich stand damals mit Russland, Sachsen und Schweden auf Seiten seines ehemaligen Todfeindes Oesterreich. Das Kriegsziel bestand darin, Preussen, das sich unter König Friedrich II. anschickte, zu einer europäischen Grossmacht zu werden, in seine Schranken zu weisen. Doch Berlin fand sich in diesem neuerlichen Kräftemessen nicht allein! England, das eine Möglichkeit witterte, Frankreich seine überseeischen Besitzungen abzunehmen und sie dem eigenen Imperium einzuverleiben, stellte sich nämlich prompt an die Seite Preussens.

So kann es denn nicht weiter verwundern, dass sich der Beginn der Feindseligkeiten für Frankreich fast als reiner Seekrieg entpuppte. Dabei gelang es der franz. Flotte, sich u.a. der Insel Minorca zu bemächtigen und dort einen Seestützpunkt einzurichten.

Dass diese Entwicklung den allgemein als seescheu bekannten Eidgenossen nicht eitel Freude machte, versteht sich von selbst! So dürfte denn auch Beat Fidel nicht eben unglücklich gewesen sein, als die Engländer die im Golf von Gascogne gelegene Insel Aix noch vor seiner vorgesehenen dortigen Landung verliessen, und damit die ihm vom König befohlene Rückgewinnung der Insel - Zurlauben befehligte damals das Erste Bataillon des Garderegimentes - hinfällig wurde.[416]

Das Jahr 1758 brachte Beat Fidel die Erfüllung eines schon seit langem gehegten Wunsches, erhielt er doch die Anwartschaft auf die zwar bereits seit 14 Jahren von ihm befehligte, sich aber nach wie vor voll im Besitze seines Onkels Beat Franz Plazidus befindliche "Compagnie Colonelle" zugesprochen.[417] Wie jedoch Louis-Charles de Bourbon, Comte d'Eu, Duc D'Aumale, der "Colonel général des Suisses et Grisons", den Gardeoberst am 26. März 1758 wissen liess, sei dieser Vorgang als einzigartig zu werten, der unter keinen Umständen zur Regel werden dürfe: "sa Majesté a Senti néanmoins que c'etoit une grace très considerable qu'Elle vous accordoit, aussy a-t'elle mis en marge de mon Memoire 'Bon sans pouvoir tiree à consequence'".[418]

In der Folge kommandierte Beat Fidel das Erste Bataillon des Garderegimentes in der Artois, bis dieses 1760 nach Deutschland verlegt wurde. Hier nahm es, integriert in die Armee von Marschall Victor-François, Duc de Broglie, an zahlreichen bravoureusen Aktionen teil. Beat Fidel scheint sich auch bei diesen Gelegenheiten gut gehalten zu haben[419], jedenfalls konnte er sich am 20. November 1761 das Ordenskreuz eines "Chevalier de S. Lazare" an die stolzgeschwellte Brust heften lassen.[420]

Das Kriegsjahr 1762[421] sah Beat Fidel als Brigadier in Hessen[422], wo er in der Zeit vom 7. Juni bis zum 23. Juli die aus den beiden Regimentern Arbonnier und Lochmann gebildete Brigade Arbonnier und vom 25. Juli bis zum 17. November die Brigade Boc-

card - bestehend aus den Regimentern Boccard und Diesbach - befehligte.[423] Trotz des erbitterten Widerstandes, den Nikolaus Graf von Luckner dem geplanten Unternehmen entgegensetzte, gelang es Zurlauben auftragsgemäss, seine Brigade von Dülmen in Westfalen nach Homburg in Hessen zu führen. "[Zurlauben] défendit les 8. 9. & 10. Août avec la Brigade de Boccard les retranchements de la montagne de Melsungen sur la Fulde pendant un feu continuel d'Artillerie & un bombardement des plus vifs de la part des Alliés commandés par Milord Gramby. Jl ferma avec la meme brigade la retraite de l'armée le 18. Août, sans qu'il pût être entassé. Jl marcha le 30. devant Fridberg pour être à portée de mener en cas de besoin sa brigade à l'affaire des Salines, & se trouva le 21. Septembre à l'attaque du château d'Armenebourg sur l'Ohm où il perdit cent un hommes de sa brigade."[424] Für Beat Fidels militärischen Einsatz blieb die verdiente Anerkennung auch diesmal nicht aus. Bereits am 25. Juli 1762 von Ludwig XV. zum Maréchal de Camp ernannt, wurde er im folgenden Dezember offiziell in diese seine neue Charge eingesetzt.[425]

Damit aber fand auch die militärisch-kriegerische Laufbahn Beat Fidels, der damals im Alter von 42 Jahren stand, ihren Höhepunkt und zugleich auch Abschluss. Am 10. Februar 1763 kam es nämlich zum sogn. Frieden von Paris. Frankreich musste sich bekanntlich darin u.a. zum Abzug all seiner Truppen aus Deutschland verpflichten. In der Folge war Europa endlich eine etwas längere Friedensepoche vergönnt.

Nichtsdestotrotz blieb Zurlauben nach wie vor im Dienste Ludwigs XV. und als mit dem Wachtdienst beauftragter, inzwischen bereits zum rangältesten Gardehauptmann avancierter Karriereoffizier hielt er dergestalt auch stets direkten Kontakt zum König und dessen Hof. Als 1767 sein berühmter Onkel Beat Franz Plazidus im hohen Alter von 80 Jahren vom Kommando des Garderegimentes zurücktrat[426], resignierte er gleichzeitig auch auf seine Gardekompagnie. Damit ging diese nun vollumfänglich in den Besitz von Beat Fidel über.[427] Selber stand er dieser ruhmreichen Truppe, die bekanntlich im Jahre 1618 durch Konrad III. (1571-1629) ausgehoben worden war[428] und die sich seither fast ununterbrochen im Besitze der Familie Zurlauben befunden[429], dann noch bis 1780 vor.

Kurz vor seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst wurde Beat Fidel von König Ludwig XVI. zum Generalleutnant ernannt.[430] Am darauf folgenden 12. März 1780 schliesslich fand dann seine feierliche endgültige Verabschiedung statt.

Auf den ausdrücklichen Wunsch Beat Fidels hin, wurde damals die Kompagnie auf den nachmaligen Obersten Jost Xaver Dürler, seinen Schwiegersohn und Gatten seiner ältesten Tochter Maria Anna Elisabeth Plazida (1757-1829), übertragen.[431] Eine letzte Ehrung seiner Frankreich während 60 Jahren treu geleisteten Dienste durfte der wie gesehen eben erst zum Generalleutnant Ernannte schliesslich noch dadurch erfahren, dass er am 20. August 1780 auch noch in die von ihm seit langem heissbegehrte Stellung eines "Commandeur de l'ordre de St. Louis" berufen wurde.[432] Um dem Ausgeschiedenen einen sorgenfreien Lebensabend zu garantieren, aber hatte der König gleichzeitig auch angeordnet, dass Zurlauben bis zu seinem Ableben im Besitze aller ausgefällten Pensionen zu belassen sei. Angesichts der zwischen 11'000 und 12'000 Livres veranschlagten Höhe dieser Gelder, glaubte Beat Fidel einer finanziell gesicherten Zukunft entgegensehen zu können.[433]

5.3.3. HISTORIKER UND GELEHRTER

Neben den Eltern sind es bekanntlich vor allem Lehrer- und Erzieherpersönlichkeiten, welche die geistige und charakterliche Entwicklung junger Menschen prägen. Diese Binsenwahrheit trifft - Beat Fidel wird nicht müde, selber immer wieder dankbar darauf hinzuweisen - in ganz besonderem Masse auch auf unseren Zurlauben zu. Von seinen frühverstorbenen Eltern - Beat Ludwig (1629-1730) und Anna Maria Burz von Seethal - mehr ver- denn erzogen, wurde er von seinem Vormund, dem nachmaligen Gardeoberst Beat Franz Plazidus (1687-1770), mit stets wohlwollender Strenge zu Zucht und Disziplin - echt militärischen Tugenden also - angehalten. Dank der bildungsfreudigen Einstellung eben dieses Vormundes aber war dem jungen Zurlauben auch die einmalige Chance geboten, mit dem Collège des Quatre-Nations eine der besten Schulen Frankreichs besuchen zu dürfen. Was nun die Lehrer anbe-

langt, die auf Grund ihrer Persönlichkeit und ihres Wissens nachhaltig auf Beat Fidel eingewirkt haben, stossen wir auf deren zwei, die in ihrer Art beide Hervorragendes geleistet haben.

Da ist einmal Charles Rollin[434], der grosse Kenner und begnadete Lehrer antiker Sprachen und Kulturen, zu nennen. Es ist unzweifelhaft sein Verdienst, dass Beat Fidel die in seinem Innern schlummernde Liebe zur Geschichte entdeckte und in der Folge so glanzvoll zur Entfaltung brachte. Rollin war als Professor mehrerer Pariser Kollegien, weiter als zeitweiliger Rektor der Universität und Verfasser zahlreicher, zum Teil mehrbändiger Werke und Abhandlungen über die Geschichte Griechenlands und Roms ein sicherlich ständig unter Arbeitsdruck stehender Mensch. Dass nun ein Gelehrter seines Formats sich die Mühe nahm, einen Grossteil seiner Mussezeit der Weiterbildung eines ihm weiter unbekannten jungen Schweizers zu opfern, mag sehr wohl damit zusammenhängen, dass Rollin eine persönliche Freundschaft mit dessen Vormund pflegte, lässt aber auch darauf schliessen, dass der Kontakt des Greises mit dem über 75 Jahre Jüngeren beiden Teilen Genugtuung und Befriedigung verschaffte. Ohne Zweifel muss Rollin in Beat Fidel auf Anhieb neben jugendlicher Begeisterungsfähigkeit auch echtes Talent entdeckt haben. Anderseits aber scheint auch Zurlauben von Rollin tief beeindruckt gewesen zu sein. Inzwischen selber schon ein alter Mann geworden, erinnert er sich auch noch viele Jahre später immer wieder gerne, wie er als Junge fast die ganze Stadt Paris durchqueren musste, um in die Wohnung seines geliebten Mentors zu gelangen.[435] Ein weiteres Beispiel für die Anhänglichkeit und Verehrung, die Beat Fidel seinem geschätzten Lehrer zeitlebens bewahrte, ist ferner die Tatsache, dass - als er seinem Freunde Josef Anton Felix von Balthasar für das ihm zugesandte "Neujahrsgeschenk für die Jugend" besonders herzlich danken wollte - er ihn mit eben diesem Charles Rollin verglich: "j'ai reçu depuis votre charmante nouvelle production avec son épitre amicale. je vous rends mille grâces. (...) vos réflexions ont le burin de mon premier maître, M. Rollin, qui a donné de si eccellentes leçons à la jeunesse. ah, si ce respectable auteur revenait au monde, lui à qui je presentais

mes premiers essais de l'histoire générale de la Suisse, cahiers que je conserve, il serait enchanté de vos tableaux, je les lui eusse traduits en français."[436] Wie wir wissen, aber war Rollin nicht bloss Lehrer und Gelehrter, sondern auch einer der engagiertesten Vertreter des Jansenismus seiner Zeit. Angesichts des tiefen Eindrucks, den Rollin beim jungen Zurlauben hinterlassen hat, dürfte auch diese spezifisch gallische Färbung des röm. Katholizismus nachhaltig auf dessen Weltanschauung eingewirkt haben. Doch lässt sich hier - jedenfalls was den seiner Jugendjahre entwachsenen Zurlauben anbelangt - nichts Endgültiges aussagen; dies dürfte erst dann möglich sein, wenn dessen reicher Briefnachlass aufgearbeitet sein wird.

Peter Eugen Surbeck de Garlande war die andere für die spätere Zukunft Beat Fidels massgebende Persönlichkeit. Am 15. Dezember 1678 als Kind des von König Ludwig XIV. geadelten Johann Surbeck in Paris geboren, verlebte er seine Jugendzeit in Bagneux. (Der damals noch von der Familie Surbeck bewohnte prächtige Landsitz wurde - dies sei nebenbei gesagt - später von Beat Franz Plazidus erworben.[437] Hier in diesem Hort der Ruhe und Einkehr, der freilich mitunter auch Schauplatz rauschender Feste sein konnte, verbrachte der Gardeoberst ab 1747 zusammen mit seiner Gattin und dem Neffen Beat Fidel seine mit wachsender Verantwortung immer seltener werdenden Mussestunden. Doch zurück zu Surbeck!) Bei den Oratorianern von Jully erzogen "[et] destiné à servir dans les troupes de sa nation, qui sont à la solde de la France, & avec qui il faut toûjours parler Allemand; on le mit (...)[gemeint Surbeck] chez un maître de pension où on ne parloit point d'autre langue: & en moins de dix-huit mois, il en acquit si parfaitement l'usage, que personne ne le parloit mieux que lui dans la compagnie aux Gardes, où il entra à l'âge de dix-sept ans."[438] Aehnlich, wenn auch nicht gar so schlimm, war es übrigens auch um die Deutschkenntnisse des jungen Zurlauben bestellt. Doch im Gegensatz zu Surbeck, der sich in der Folge systematisch um die Erlernung der deutschen Sprache bemühte, konnte sich dazu Beat Fidel nie aufraffen: Sein Deutsch ist denn auch alles andere, denn gepflegt. Die wenigen erhalten gebliebenen Briefe in deut-

scher Sprache - es handelt sich dabei vor allem um Schreiben an Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug[439] - sind in einem derart schwülstigen Stil abgefasst, dass man sich von ihnen geradezu abgestossen fühlt. Als nun Beat Fidel - damals eben 15 Jahre alt - als Fähnrich ins Garderegiment eintrat, war Surbeck, der als Hauptmann der "Compagnie générale" Zurlaubens erster militärischer Vorgesetzter sein sollte, bereits 59jährig. Doch dessen ungeachtet, scheinen sich die beiden von Anfang an wohl gelitten zu haben. Was die Herkunft, Bildung und Interessen anbelangt, hatten sie beide ungefähr die gleichen Voraussetzungen. Im übrigen kann kein Zweifel darüber bestehen, dass Surbeck für Beat Fidel zum Vorbild dafür wurde, wie sich das harte Leben eines Frontoffiziers mit dem des beschaulichen Gelehrten in Einklang bringen liess. Die Worte, welche Claude Gros de Boze, Mitglied der Académie française,am 14. November 1741 anlässlich der im Plenum der Académie des Inscriptions et Belles Lettres für Surbeck gehaltenen Totenehrung gesprochen hat, nämlich dass dieser "un caractère inexprimable de douceur, de sagesses & de circonspection" gewesen sei, "qui le faisoit appeler par ses camarades [à l'âge de quinze ans deja] (...) Le petit vieillard: In juventute senex"[440] hätten ebensogut 58 Jahre später beim Ableben Zurlaubens gefallen sein können. Surbecks militärischer Ruhm ist - auch hierin ähneln sich der beiden Schicksale - inzwischen längst verblasst[441], was sie aber beide - Surbeck wie Zurlauben - in der Erinnerung der Menschen bis in unsere Tage fortleben lässt, sind ihre wissenschaftlichen Leistungen. Peter Eugen Surbeck gilt als einer der versiertesten Numismatiker seiner Zeit: "Son goût pour les Médailles s'étoit déclaré dès sa plus tendre jeunesse".[442] Bereits während seiner aktiven Militärdienstzeit immer wieder mit kleineren Abhandlungen an die Oeffentlichkeit getreten, beabsichtigte Surbeck nach seiner Pensionierung ein grosses umfassendes Werk über die Münzkunde herauszugeben. Doch leider wurde ihm durch den Tod die Feder vorzeitig aus der Hand genommen. Die Vorarbeiten zu dieser grossangelegten Arbeit - immerhin zwei tüchtige Folianten - aber sind glücklicherweise der Nachwelt erhalten geblieben. "Ce manuscrit (...) est en latin:

parce que c'est la langue la plus familière aux Antiquaries de tout pays: M. de Surbeck l'entendoit, le parloit, l'écrivoit aussi-bien que le françois."[443] Wie wir noch sehen werden, war er auch in seinen Kenntnissen der lateinischen Sprache Vorbild für unseren Beat Fidel.

Die Vorsehung wollte es, dass Zurlauben praktisch gleichzeitig seiner beiden väterlichen Freunde beraubt wurde. Charles Rollin verstarb am 14. September, im schönen Alter von über 80 Jahren, Peter Eugen Surbeck 14 Tage darvor, am 31. August, noch nicht ganz 65jährig. Da sie beide - Zurlauben sollte ihnen auch hierin nachfolgen - Mitglieder der Académie des Inscriptions et Belles Lettres waren, musste Claude Gros de Boze am 14. September 1741 in ein und derselben Akademiesitzung gleich beiden den Nachruf halten.[444] Dieser doppelte Verlust wird den inzwischen 21jährigen Beat Fidel auch doppelt getroffen haben! Sein späteres Leben aber hat seinen beiden Mentoren alle Ehre gemacht!

In Berücksichtigung der Tatsache, dass Beat Fidels ganze wissenschaftliche Tätigkeit in eigenen Kosten und neben seiner eigentlichen Tätigkeit als aktiver Gardeoffizier ausschliesslich in der Freizeit erfolgte, kann man sich vor dessen geradezu immensem Lebenswerk nur bewundernd verneigen. Zu den 8 z. Teil mehrbändigen, selbständig erschienenen Druckwerken gesellen sich sage und schreibe 53 mehr oder weniger umfangreiche Artikel, Abhandlungen und Berichte in zahlreichen Quellensammlungen und historischen Periodika. Doch damit nicht genug, stammen von Zurlauben auch noch 30 selbständige Handschriften und 15 Sammelmanuskripte, in welchen sich nochmals rund 175 Aufsätze von seiner Hand nachweisen lassen.[445] Wahrlich eine erstaunliche Leistung!

Die erste grössere Arbeit verfasste Beat Fidel bereits in den Jahren 1735/36; zu einer Zeit also, da er zwar noch das Collège des Quatre Nations besuchte, gleichzeitig aber auch schon als Fähnrich im Garderegiment Dienst tat. Der Titel dieses uns in zwei Fassungen[446] erhalten gebliebenen Werkes lautet: "La Phalanthide ou les aventures de Phalanthe fondateur de Tarente". Der Untertitel stellt fest, dass es sich hiebei um ein "Poeme

Heroique" handle. Eine der beiden Fassungen hat der Autor seinem Vormund: "Monsieur [Beat Franz Plazidus] de Zurlauben Baron de Thurn et Gestellenburg. Brigadier des Armées du Roi" gewidmet. Beat Fidel wollte seinem Onkel damit danken, dass er sich seiner, seit er Halb- und wenig später gar Vollwaise geworden, stets so liebevoll angenommen und ihm unter nicht geringen persönlichen Opfern eine als geradezu glänzend zu bezeichnende Ausbildung hatte angedeihen lassen: "La bonté avec laquelle vous m'avez elevée [!], m'inspire la confiance de vous presenter Cet ouvrage et rien pourroit mieux me convenir, que de consacrer à mon bienfaiteur l'histoire d'un heros qui a possedé cette vertu au Souverain degrés en effet on ne voit en lui que Justice, que clemence et generosité. Recevez donc cet ouvrage Comme venant d'un coeur purement reconnoissant etc."[447] Mit dem der Widmung folgenden Vorwort, in welchem er auf den Sinn und Zweck seines Opus näher eingeht, versteht es der knapp 15jährige Autor ein Schmunzeln auf unsere Lippen zu zaubern, stellt er doch mit der für ihn typischen Altklugheit fest: "Quand j'ai entrepris cet ouvrage je ne me Suis proposé que le dessein de former les Jeunes gens à la vertu, et non de Surpasser ou d'egaler ceux qui ont travaillés au poeme epique. Comme feu Mr. de fenelon; bien loin que j'ai eu cette pensée J'ai toujours regardé L'auteur du Telemaque apres Homere et Virgile comme mon model et je me croirois trés heureux Si J'avois le bonheur d'en approcher le moins du monde."[448] Dass Beat Fidel aber doch mehr Wissenschaftler denn Poet war, ersehen wir daran, dass er seinem Heldenepos, gleich als handle es sich dabei um eine historische Abhandlung, Quellenangaben vorausschickt. Heinrich Kurz meint zu dieser Arbeit, sie sei zwar das Werk "eines noch unreifen Geistes, nicht aber ohne mancherlei Züge eines schönen Talentes".[449] Wenn wir bereits an anderer Stelle daraufhingewiesen haben, dass der ausgeprägte Jansenismus seines bevorzugten Erziehers Rollin möglicherweise auch auf seinen Schüler Zurlauben abgefärbt haben könnte, so finden wir - jedenfalls was den Tenor dieses vorliegenden Heldengedichtes anbelangt - diesen unseren Verdacht bestätigt. In der Tat lässt das sich über 10 Bücher erstreckende

Epos in seinem Autor nicht bloss den recht begabten Dichter, sondern auch den typischen moralischen Rigoristen erkennen.

Kaum war sein Erstlingswerk abgeschlossen, stürzte sich Beat Fidel voll jugendlicher Begeisterung auf ein neues Projekt. Von Rollin darauf aufmerksam gemacht, dass man im nichtdeutschen Sprachraum eigentlich recht wenig über die Geschichte und den staatlichen Aufbau der Eidgenossenschaft wisse, und dass vor allem die Franzosen sehr gerne etwas mehr Kenntnisse über ihre engsten Verbündeten hätten, machte sich Zurlauben kurz entschlossen daran, diesem Manko abzuhelfen. So arbeitete er denn das Jahr 1738 über an einer Schweizergeschichte, der er den Titel: "Abrégé de L'Histoire générale des Suisses et de leurs Alliés. Avec les Généalogies de leurs principalles familles tant éteintes, qu'existentes"[450] gab. Dabei stellt der junge Autor gleich zu Beginn seines Vorwortes fest: "S'il y a au monde quelque chose de plus utile à Scavoir, et de plus agréable à lire, c'est Sans contredit l'histoire de Son pais natal".[451] Sicherlich zu Recht schliessen wir daraus, dass Beat Fidel trotz seiner grösstenteils in Frankreich genossenen Erziehung von einer tiefen Liebe zu seiner Heimat erfüllt war. Doch noch etwas Zweites fällt auf, nämlich dass unser Autor im Rahmen seiner Schweizergeschichte auch die Genealogien der bedeutendsten lebenden und ausgestorbenen Geschlechter zu bringen gedachte. Wenn wir aus dem Faktum, dass Zurlauben - seiner Herkunft nach Zuger und somit Bürger eines Landsgemeindeortes, der reinsten Form der Volksdemokratie also - die Geschichte seines Landes praktisch mit der der grossen Geschlechter gleichsetzt, die Folgerung ziehen, dieser sei seiner Gesinnung nach mehr Aristokrat denn Demokrat gewesen, so wird uns sein ferneres Schicksal in dieser unserer Annahme bestätigen.[452]

Das Werk selber umfasst ein Vorwort, gefolgt von je einem Kapitel Kirchengeschichte "de la Suisse", "des Grisons" und "des Vallaisans", dann kommt ein "Traité des Moeurs, et des Coutûmes des anciens Helvetiens". Das eigentliche "Abrégé de L'Histoire Des Suisses" schliesslich besteht aus 6 Kapiteln. Der darin zur Darstellung gelangende Zeitraum umfasst ungefähr die Jahre von

600 v. Chr. bis 888 n. Chr. Diesem Hauptteil schliesst sich eine "Histoire Des Ducs de la petite Bourgogne" an. Den Beschluss bilden kürzere Abhandlungen, die sich mit der Geschichte der Zugewandten Orte - den Bünden und dem Wallis - befassen. Dem genealogische Exkurse verheissenden Untertitel wird mit dem Kapitel "Vies des Grands hommes, qui ont fleuris parmi les Suisses, les Grisons, et les Vallaisans" freilich nur unzureichend Rechnung getragen. Unter den 23 Gestalten, denen er die Ehre antat, sie in seinem Werk mehr oder weniger einlässlich vorzustellen, finden wir neben anderen: "Elicon; Rhethus; Orgetorix, S. Beat Apôtre des Suisses, S. Lucius Apôtre des Grisons, S. Maurice, S. Ours, et S. Victor, S. felix, et Ste Regula, Sainte Verene, S. fridolin, S. Severin, Marius Evêque de Lausanne, S. Gall, S. Sigisbert, S. Othmar, S. Meinrad, Walafridus Strabo" und "Notkere dit le Begue". Die "Table des Citations"[453] nennt nicht weniger als 141 benützte Autoren und Werke! Dieser als geradezu enorm zu bezeichnende bibliographische Aufwand ist Beweis dafür, dass Zurlauben bereits im Alter von 18 Jahren - so alt war er nämlich zu jenem Zeitpunkt - über einen Geschichts- und Quellenüberblick verfügte, um den ihn manch Aelterer nur beneiden konnte.

Was den behandelten Zeitraum anbelangt, konnte freilich eine unter dem Titel "Schweizergeschichte" stehende Abhandlung, die bereits gute 400 Jahre vor der Gründung der Eidgenossenschaft abbricht, den an sie gestellten Erwartungen kaum genügen. Offenbar war sich dessen auch Beat Fidel bewusst. So unternahm er denn zwei Jahre später - 1740 also - einen neuen Versuch. Die so entstandene "Histoire Helvetique des Suisses et de leurs Alliez avec un traité de leur Religion, de leur Gouvernement, ancien et Moderne, de leurs moeurs etc. Le tout accompagné de Notes Historiques et Critiques. Tome premier. Depuis L'Origine de ces peuples jusqu'a la mort de Rodolph III. du nom et dernier Roy de la Bourgogne Transjurane"[454] aber krankt ähnlich wie das 38er Opus daran, dass es bei diesem ersten Bande sein Bewenden hatte,und man folglich gleichfalls nicht von einer eigentlichen "Schweizergeschichte" sprechen kann. Schade, können wir da bloss

feststellen, war doch die Arbeit sowohl was Idee, Gegenstand und Ausführung des tatsächlich Vorliegenden anbelangt, eine durchaus gelungene Sache! Vermutlich aber dürfte sich der 20jährige aktive Offizier mit einer solch grossangelegten Arbeit eben doch allzu sehr überfordert haben. Nicht ganz ausschliessen aber möchten wir die Möglichkeit, dass Beat Fidel - seine späteren Arbeiten scheinen uns jedenfalls darin zu bestätigen - an der Behandlung der voreidg. Zeit eben ganz einfach viel mehr Spass empfand! Die Folge davon war, dass er sich thematisch auf diese Epoche derart kaprizierte, dass in der Folge für nichts anderes mehr Zeit blieb.

Im Vorwort zu obigem Werk weist Zurlauben darauf hin, dass die Schweizergeschichte deshalb so interessant sei, weil sie in direkter Beziehung zu der Geschichte aller "au Centre de L'Europe" befindlicher Nationen stehe. Wolle man daher deren Geschichte verstehen, so komme man nicht darum herum, auch die Geschichte der Eidgenossen zu kennen. Ganz speziell treffe dies auf die Franzosen zu, "[car aussi] les Suisses étoient Gaulois, et par Conséquent leurs Actions interessoient les Belges et les Aquitains. ils ont [aussi] vécû Sous la domination des premiers Rois de Bourgogne et de france". Im weiteren Verlaufe der Geschichte aber seien dann die "Suisses" zwar zu einer eigenen Nation herangewachsen, doch auch später hätten diese zu Frankreich stets sehr enge Beziehungen gepflogen, seien mit den franz. Königen zahlreiche Bündnisse eingegangen und hätten in deren Armeen zahllose Schlachten geschlagen und grosse Siege errungen. Deshalb, so fährt Zurlauben fort, finde er es auch so erstaunlich, "qu'on n'ait pas en françois du moins un Abrégé Supportable de L'histoire de la Suisse. Simler et Plantin ont été traduits, il est vrai. mais en Gaulois. outre cet inconvenient, qui empêche bien des personne de les entendre Aujourd'hui, l'un n'a commencée Son histoire qu'au tems de la Naissance de la Réplublique, et l'autre, à force d'être Protestant, Miraculeux et Visionnaire, ce qui paroit étonnant dans un Réformé, devient fade, et Ennuieux". In der Folge werden dann noch zahlreiche weitere Geschichtsschreiber vorgestellt, mit denen Beat Fidel nicht minder kritisch um-

geht. Schliesslich kommt unser Autor auch auf sich und seinen Plan zu sprechen, den Franzosen endlich einen allen Ansprüchen genügenden Einblick in die Geschichte der Eidgenossenschaft zu geben, wobei er aber gleich verschiedene Einschränkungen macht: "En Entreprenant cet Ouvrage j'ay d'abord réjetté la pensée de faire une histoire Generale outre que c'auroit été un travail au dessus de ma portée, je Suis tout à fait dépourvû des materiaux necessaires à un pareil dessein. j'ay donc mieux aimer intituler mon ouvrage d'Histoire Helvetique, Sans y ajoûter L'Epithete de Generale (...) j'ay tiré des meilleures Sources ce que je rapporte. car" - nun folgt eine auf alle Werke Zurlaubens zutreffende Feststellung - "mon ouvrage n'est qu'un récueil de tous les Ecrivains. je me Suis toujours fait une regle de travailler Sur les piéces Originales retenu cela je n'ai eû garde d'imiter ces Autheurs, qui vous donnent une histoire, Sans en citer les Garands". In der Tat dürfen diese Sätze als Programm angesehen werden, dem Zurlauben zeit seines Lebens treu geblieben ist. Wenn er dann weiter fortfährt: "quand je Serai une fois arrivé au temps de la première Alliance des Suisses avec la france, pour lors je quitterai entiérement l'Histoire Civile du pais, afin de m'attacher uniquement à l'Histoire militaire", so sollte er - wie die Zukunft weisen wird - auch hierin seinen einmal gefassten Absichten konsequent nachleben.[455]

Was die Quellenangaben anbelangt, hat sich Beat Fidel übrigens bereits 1738 anlässlich seines ersten Versuches, eine Schweizergeschichte zu verfassen, an diese obzitierten Grundsätze gehalten. Fein säuberlich an den äusseren Blattrand notiert - seine Schrift war zu jenem Zeitpunkt übrigens noch durchaus leserlich, sollte sich aber bald einmal arg verschlechtern -, macht er Angaben über den Autor, den Buchtitel und die Seitenzahl. Recht praktisch finden wir im übrigen den Umstand, dass er jeweils auf der inneren Blattseite die im Text vorkommenden Jahrzahlen anführt. Zur 40er "Histoire Helvétique" hat Beat Fidel über 220 Autoren benützt und dies nicht etwa im blinden Glauben an deren grosse Namen und Autorität, sondern sehr kritisch, wie

wir aus dem in den Anhang aufgenommenen "Notes historiques et critiques", wo er sich auf 132 Folioseiten mit den Aussagen seiner Gewährsmänner auseinandersetzt, ersehen können.[456] Das ganze Werk umfasst übrigens 516 meist recht eng beschriebene Seiten. Die beiden Bücher, in denen die sogenannte politische Schweizergeschichte abgehandelt wird, erfassen einen Zeitraum beginnend mit dem Ursprung der Helvetier und endend mit dem 1032 erfolgten Tod von König Rudolf III. von Klein-Burgund.[457] An diese 100 Seiten beanspruchenden beiden Kapitel wird auf den folgenden 49 Seiten die Religion der Helvetier und deren Bekehrung zum Christentum nachgezeichnet.[458] In einem dritten Teil - wiederum runde 100 Seiten umfassend - gelangt die Geschichte der Zugewandten Orte, d.h. von Stadt und Abtei St. Gallen, Bünden, des Wallis, von Rottweil, Mülhausen, Biel, Genf, Neuenburg und des Bistums Basel zur Darstellung.[459] Das folgende Kapitel handelt dann auf weiteren 40 Seiten die "Histoire Litteraire" der Eidgenossenschaft ab.[460] Zurlauben setzt dabei als Ausgangspunkt das Jahr 517 fest, in welchem anlässlich der Weihe der Abteikirche von St. Maurice in einer 16tägigen Versammlung von 60 Bischöfen und Aebten das Klosterleben eine Neuregelung fand. Die damals ausgearbeiteten neuen Formen und Regeln wurden in einer Schlussakte zusammengefasst, welche bekanntlich erst 1656 durch die Mönche der Abtei Sainte-Marthe in Paris ihre Veröffentlichung fand. Leider findet diese an und für sich höchst interessante Literatur- und Kulturgeschichte aber bereits mit der Beschreibung des St. Gallerkreises um Ekkehard ein vorzeitiges Ende. Der "Traité Civil et Militaire, du Gouvernement, des moeurs, du coutumes, de la maniere de combattre des Helvetiens et de leurs Allies" macht schliesslich den Beschluss des eigentlichen Textteils. Auf 33 Seiten wird uns hier u.a. auch von den bei Avenches und anderswo gemachten antiken Funden berichtet.[461]

Beide Arbeiten - sowohl die bereits 1738 vollendete als auch die eben vorgestellte von 1740 - waren in der Absicht entstanden, sie einmal in Druck erscheinen zu lassen und so einer breiteren Oeffentlichkeit vertraut zu machen. Doch leider musste - wie wir gleich sehen werden - dieser lobenswerte Plan unausgeführt bleiben!

Inzwischen war nämlich Frankreich aktiv in den Oesterreichischen Erbfolgekrieg eingetreten. Für einen in franz. Diensten stehenden Offizier, wie es Zurlauben trotz aller wissenschaftlichen Ambitionen zeitlebens war und blieb, aber hiess dies, weg vom mehr oder weniger geruhsamen Garnisonsleben in Paris und Versailles und hinaus an die Front. Dass Beat Fidel freilich auch auf dem Kampffelde sehr wohl seinen Mann zu stellen wusste, haben wir bereits gesehen. Immerhin müssen ihm die mit dem Frontleben notwendigerweise verbundenen Entbehrungen und Unannehmlichkeiten nicht wenig zu schaffen gemacht haben. Vor allem aber dürfte er zwei Dinge vermisst haben: Zum einen die nötige Mussezeit, sich wissenschaftlich zu betätigen, und zum andern die reichen Schätze der Pariser Bibliotheken!

Konnte er also schon nicht an der "Histoire Helvétique" weiterarbeiten, so wollte er wenigstens einen andern, gleichfalls seit langem ins Auge gefassten Plan in die Wirklichkeit umsetzen und sich, seiner Familie und seinen Dienstkameraden eine "Histoire militaire des Suisses au Service de la France" schenken. Schon sein Onkel, Gardeoberst Beat Franz Plazidus, scheint mit ähnlichen Gedanken gespielt zu haben. Jedenfalls liess er systematisch alle das Garderegiment angehenden Akten und Dokumente sammeln und in einem Archiv niederlegen. Beat Fidel aber dürfte damals jede freie Minute darauf verwendet haben, sich mit den so zusammengetragenen Quellen vertraut zu machen. Anlässlich von Urlauben begegnen wir ihm - immer auf der Suche nach noch mehr Unterlagen - in allen möglichen Amtsstuben sowie zahllosen privaten und öffentlichen Archiven.[462] Während der Feldzüge, die ihn in den Jahren 1742, 1745, 1746 und 1748 insgesamt vier Mal nach Flandern und 1743 einmal auch nach Hessen führten, verwandte er dann fast seine ganze, ohnehin schon knappe Freizeit auf die Sichtung der rasch wachsenden Materialsammlung.[463] Damit nicht genug, begann er in diesem Zusammenhange auch noch einen stetig intensiver werdenden Briefwechsel mit den Obersten und Hauptleuten anderer Schweizer Regimenter und Kompagnien, die ihm mehr oder weniger bereitwillig mit zahllosen Einzelinformationen, z.T. aber auch mit ganzen Abhandlungen zur Geschichte ihrer spezifischen Truppen-

körper zu dienen vermochten.[464] Das so zustandegekommene in den Jahren 1751 bis 1753 in Paris veröffentlichte 8 Duodezbändchen starke Werk ist mangels neuerer und besserer Publikationen bis in unsere Tage hinein ein absolut unentbehrliches Arbeitsinstrument geblieben. Edgar Bonjour beurteilt unseren Autor aufgrund dieser Publikation wie folgt: "Hier bereits kündigt sich seine Eigenart an: Hingabe an Frankreich, ernstes Quellenstudium, Leichtigkeit der Darstellung, weites Blickfeld, aber auch eine Neigung zu raschem, oberflächlichem Vorgehen".[465] Und der aus Freiburg stammende Feldgeistliche François Geinoz - auch dieser gleich Beat Fidel Mitglied der Académie des Inscriptions et Belles Lettres und zudem ein guter Freund von Oberst Beat Franz Plazidus, welch letzterer Umstand ihn übrigens nicht selten zum Vermittler zwischen dem oft nur allzu gestrengen Onkel und dessen vor allem was Geldausgaben anbelangte etwas unbedarften Neffen machte[466] - meint in seinem Schreiben vom 6. August 1751, als er dem Autor den 1. Band verdankt: "Je ne vous dissimule pas, Mon cher Baron, ce que je pense Sur le Style de votre histoire. Jl lui manque selon moi de la Correction et de la netteté. Tout ce que vous avés escrit sur les services des suisses demanderoit une revision. Vous aurés de la besogne, si vous avés a coeur de donner a votre histoire votre seconde edition le degré d'amoenité et de perfection dont elle est susceptible. Le sujet est fort jnteressant par lui meme. Jl y a des tirades de narration, qui ont du feu et qu'on lit avec plaisir. Mais ce ton n'est pas toujours Soutenu; vous tombés de tems en tems dans des détails peu importantes, a force de vouloir tout dire ce qui peut jnteresser, quelques familles particulieres de la Nation, vous cessés d'jnteresser le public. L'histoire ne doit pas tout dire. Jl fait un choix de circonstance, il ne s'attache qu'aux grandes choses, et presente des tableaux a l'imagination du Lecteur, mais il meprise et laisse de coté les petits objets, qui ne sont propres qu'a mettre de la longueur dans son style."[467] Diese Kritik eines Zeitgenossen scheint uns noch heute berechtigt zu sein. Wie weit sie sich aber Beat Fidel zu eigen gemacht, ist schwer abzuschätzen. Entmutigen liess er sich jedenfalls nicht! Dazu bestand

nun freilich auch absolut kein Anlass, wurden doch die in rascher Folge erscheinenden Bände von seinen Dienstkameraden mit ständig wachsender Ungeduld erwartet. Die Mehrzahl unter ihnen hoffte nämlich, darin auch auf die Namen und Taten ihrer Vorfahren zu stossen. Zudem stellte sich das Werk - waren ihm doch total 300 Dokumente, worunter zahlreiche Reglemente und Privilegien, beigegeben - bald einmal als höchst wertvolle, nicht zuletzt auch für den täglichen Dienstgebrauch geeignete Quellensammlung heraus. Insbesondere dieser Umstand[468] mag Beat Fidel in den Jahren 1758 bis 1764 bewogen haben, seiner "Histoire militaire" - über die Auflagenhöhe all dieser Werke ist uns bis heute recht wenig bekannt - noch den "Code militaire des Suisses, pour servir de suite à l'histoire militaire des Suisses au service de la France" nachfolgen zu lassen. Dessen erster "Band schildert das innere Leben der Söldnerregimenter, Sold, Dienst, Rangverhältnisse, Privilegien, Gerichtsbarkeit; die drei andern Bände bringen dreihundertvierundvierzig Urkunden.[469] Dieses [zweite grössere] Werk [Zurlaubens] ist heute ebenso aufschlussreich und unentbehrlich wie das erste".[470]

Bedingt durch berufliche Notwendigkeiten, musste - wie wir gesehen - Zurlauben von seinem Plane, eine mehrbändige "Schweizergeschichte" herauszugeben, bald einmal endgültig Abstand nehmen. In den Kriegsjahren 1742 bis 1748 blieb ihm nämlich nichts anderes übrig, als sich, zumindest was seine Privatinteressen anging, zu bescheiden. Hie und da einen kleinen Artikel verfassen, mochte noch angehen. Briefeschreiben und Quellensammeln liefen dabei wie selbstverständlich nebenher. Die "Histoire militaire" und später auch der "Code militaire" sind die Früchte einer solcherart stets gestressten Arbeitsweise. Wenn Geinoz seinem jugendlichen Freund daher den Vorwurf macht, seine Arbeiten seien unausgegoren, bruchstückartig, zusammenhanglos, so ist dies eben das Arbeitsresultat eines unter ständigem Zeitdruck stehenden Gelehrten, der - wollte er überhaupt noch wissenschaftlich tätig sein - einem genau nach Dienstvorschriften ablaufenden Tagewerk Minute um Minute wegstehlen musste. Zu grossen Zeit und Raum überspannenden Synthesen blieb da trotz vorhandener

guter Ansätze einfach kein Spielraum mehr!

Bekanntlich waren sowohl Charles Rollin als auch Peter Eugen Surbeck - die beiden zeitlebens hochverehrten ehemaligen Mentoren Beat Fidels - Mitglieder der Académie des Inscriptions et Belles Lettres. Diese 1663 ins Leben gerufene Tochtergesellschaft der Académie française verstand sich als "interprète des antiquités de l'univers, dépositaire des monuments des peuples les plus anciens".[471] Dass sich nun Zurlauben einerseits aus Verehrung für seine verstorbenen Lehrer anderseits aber auch aus innerster Ueberzeugung heraus in dieser illustren Gesellschaft eine geistige Heimat schaffen wollte, können wir in Kenntnis seines Wesens nur zu gut verstehen.

Er entschloss sich daher - noch war freilich der Oesterreichische Erbfolgekrieg nicht zu Ende, Zurlauben also noch stets im Felde - an einem 1748 von der Académie ausgeschriebenen Wettbewerb zu beteiligen. Das Thema des Preisausschreibens jenes Jahres lautete: "Quelles étaient les différentes acceptations des titres ASYLOS et IERS ASYLOS que plusieurs villes prennent sur les medailles? Le droit d'asyle devoit-il toûjours son origine à la religion? etc."[472] Zurlaubens Arbeit scheint bei den gestrengen Herren einen hervorragenden Eindruck hinterlassen zu haben, jedenfalls konnte ihm der treffliche Geinoz bereits am 3. April von Paris aus nach Soissons, wo sich Zurlauben zu jener Zeit vorübergehend aufhielt, schreiben: "Vous avez remporté le prix (...) Les Commissaire de l'Académie ont rendu compte hier sur l'examen qu'ils ont fait des differentes dissertations; et ils ont donné la palme a la votre. On a trouvé votre devise, 'tentare juvat' trop modeste, ce n'est pas un coup d'essai, a-t-on dit, mais l'ouvrage d'un Maitre".[473] Wie Geinoz dann weiter fortfährt, sei sowohl von Nicolas Fréret als auch von Abbé Augustin Belley öffentlich erklärt worden, das Thema hätte nicht besser abgehandelt werden können. Beide hätten sie ihrem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, dass ein Hauptmann der Schweizergarde zu so einer Arbeit fähig sei. Nachdem ihm die versammelten Akademiemitglieder dazu gratuliert hätten, einen solchen Landsmann zu besitzen, sei er, Geinoz, aufgestanden und habe vorgeschlagen, ihn,

Zurlauben, bei nächster Vakanz zu ihrem Associé zu ernennen. Dieser sein Vorschlag aber habe den Beifall aller gefunden.[474]

Gute drei Wochen später wandte sich Geinoz erneut an Beat Fidel. Diesmal konnte er ihm mitteilen, dass er in seinem, Zurlaubens, Namen den Preis der Akademie - eine grosse Medaille aus Gold - in Empfang genommen und diese unverzüglich in die Rue neuve de Luxembourg, der Stadtresidenz seines Onkels Beat Franz Plazidus also, gebracht habe. Am 26. April sei dann seine Dissertation im Plenum vorgelesen worden. Im grossen und ganzen sei man des Lobes voll gewesen, habe aber nichtsdestotrotz verschiedene kleinere Mängel und Ungenauigkeiten zu kritisieren gehabt. Nach Meinung der Mehrheit aber seien jungen Gelehrten Irrtümer, welche diese unter Berufung auf die Autorität allgemein anerkannter Koryphaen begehen würden, leicht nachzusehen. Er sei überzeugt, dass somit einer Aufnahme in die Akademie nichts entgegenstehe. So seien ihm sowohl Nicolas Fréret - mit dem er sich deswegen übrigens sehr lange unterhalten und dabei auch auf seine, Zurlaubens, schweizergeschichtlichen Arbeiten hingewiesen habe - als auch Anne-Claude-Philippe de Tubières, Comte de Caylus, sehr wohlgesinnt.[475]

Geinoz empfiehlt seinem Schützling, sich nicht als assoziiertes Mitglied aufnehmen zu lassen. "Vous estes par votre situation et par votre naissance d'un sang a ne pas estre confondu avec le commun des academiciens."[476] Nach Geinoz' Meinung kam daher - wie dies seinerseits bereits bei Eugen Peter Surbeck der Fall gewesen - bloss eine Aufnahme als "correspondant etranger" in Frage. Dieser Status gebe ihm das Recht, an den Sitzungen teilzunehmen, Abhandlungen vorzutragen und sich auch an den Wahlen zu beteiligen. Während er an den "jettons" partizipiere, verzichte er damit aber allerdings auf die Ausschüttung einer Pension.

Interessant und aufschlussreich die abschliessende Feststellung: "Mr. votre Oncle [Beat Franz Plazidus Zurlauben] a eté bien sensible a l'honneur que vous vous estes fait par votre propre merite. Jl ne tiendra qu'a vous de gagner toute sa confiance. Un peu d'attention a menager ses jnterets et a bien con-

duire votre troupe et un peu d'oeconomie dans vos propres affaires vous attireront toute son affection et vous donneront le rang d'un fils dans son esprit".[477]

Gleich zu Beginn des folgenden Jahres fiel dann die so innig herbeigesehnte Entscheidung. Am 27. Januar 1749 erhielt Beat Fidel von Jean-Frédéric Phélippeaux, Comte de Maurepas, dem "Ministre d'Etat et directeur de l'academie royale des inscriptions", folgende Benachrichtigung: "Je vous donne avis (...) avec bien du plaisir que le Roy [Ludwig XV.] vous a agrée pour remplir la Place d'associé honoraire Etranger de l'academie des belles Lettres qui vaque depuis plusieurs Années par le decèds de M. [Eugen Peter] de Surbeck".[478] Bloss 4 Tage darnach - es war Donnerstag, der 31. Januar - wurde Zurlauben "avec les cérémonies usitées" in die Akademie aufgenommen. Voller Freude schreibt der so mit noch nicht einmal 29 Jahren Geehrte wenig darnach seinem Onkel Beat Jakob Anton nach Zug: "j'ai donc l'honneur d'etre assis entre plusieurs Cardinaux, Ducs et les plus illustres Sçavans".[479]

Mit seiner Einsitznahme in die Akademie aber hatte, wie wir bereits wissen, Beat Fidel zugleich auch das Recht erworben, im Rahmen der Statuten jederzeit seine wissenschaftlichen Ergebnisse in Form von Referaten dem Plenum vorzutragen. Eine Möglichkeit, die er selbstverständlich gerne und so oft nur immer möglich benützen wollte. Bereits im April 1749 machte er ein erstes Mal von diesem Privileg Gebrauch und gab seinen interessierten Confrères eine Einführung in die Geschichte der Eidgenossenschaft, die diese bis ins Jahr 1514 führte.[480]

Bekanntlich verfügte die Akademie mit der Reihe "Histoire et Mémoires etc." über ein eigenes Publikationsorgan. Die im Verlaufe der nächsten Jahre darin veröffentlichten von Zurlauben stammenden 19 Abhandlungen[481] - bei der üblicherweise in der Akademie angewandten Praxis, nur die besten Referate zu publizieren, muss geschlossen werden, dass die wirkliche Anzahl seiner Vorträge noch weit höher gewesen sein muss - zeugen von seinem ungeheuren Fleiss und Engagement. Tatsächlich dürfen wir annehmen, dass während der gut 30 Jahren, die sich Zurlauben ab 1749 noch in

Frankreich aufhalten sollte, er nach Möglichkeit stets an den regelmässig stattfindenden Sitzungen der Akademiemitglieder teilgenommen hat; sicherlich wird er dabei auch oft und gerne in die wissenschaftlichen Debatten eingegriffen haben. Die bei derartigen Gelegenheiten geknüpften Kontakte und verständnisvoll geführten Gespräche mit Gleichgesinnten werden dem seinem Wesen nach doch so ganz und gar unmilitärischen Aktivoffizier in mehr denn einer Hinsicht gutgetan haben!

Im Jahre 1760 - also noch mitten im Siebenjährigen Krieg, den Beat Fidel bekanntlich als kommandierender Brigadegeneral in Hessen, Westfalen und der Pfalz mitmachte - veröffentlichte er, allerdings ohne sich als deren Herausgeber zu erkennen zu geben, in Cosmopolis, d.h. in Paris, drei weitere Bände in Duodezformat, denen er diesmal den Titel "Bibliothèque militaire, historique et politique" voranstellte.[482] Die Idee zu diesem neuen, dritten grösseren Werk kam ihm nach der Lektüre eines 1755 in Breslau unter einem gleichlautenden Titel erschienenen Buches.[483] Absicht dieses etwas ungewöhnlichen Sammelwerkes war es, den im Felde stehenden Soldaten und Offizieren die Möglichkeit zu geben, sich unterhaltend weiterzubilden. Der Grossteil der darin aufgenommenen Abhandlungen hat deren Herausgeber selber verfasst; der Rest - so u.a. eine höchst interessante Handschrift eines leider sonst unbekannten Verfassers namens Limoges mit dem Titel: "Moyens de maintenir les Cantons des Suisses au service du roi, au désavantage de ses ennemis"[484] - wurde von Beat Fidel für den Druck überarbeitet sowie mit zahlreichen Anmerkungen und weitläufigen Registern versehen. Auch diese Publikation Zurlaubens ist - wir denken da insbesondere an seine im 2. Band veröffentlichten Arbeiten über die Gugler unter "Cervole dit l'Archiprêtre" und "Enguerrand VII du nom, Sire de Couci"[485] - nach wie vor von grossem wissenschaftlichem Wert und verdient - vor allem, was die Bearbeitung der Quellen anbelangt - noch heute unsere Wertschätzung.

Neben den bereits kennengelernten 8 Bänden der "Histoire militaire", den 4 des "Code militaire" und den 3 der "Bibliothèque militaire" - alles Werke, die in den Jahren zwischen 1751 und 1764

erschienen sind - hat uns Beat Fidel 1758 auch noch die "Mémoires et Lettres de Henri Duc de Rohan[486], sur la guerre de la Valteline. Publiés pour la premiere fois, & accompagnés de notes geographiques, historiques & généalogiques", 3 Bde., 12° (Genf 1758)[487] geschenkt. Der Katholik Zurlauben - dessen Vorfahren Konrad III. (1571-1629) und Beat II. (1597-1663) den grossen Feldherrn und Politiker noch persönlich kennen- und schätzengelernt hatten - muss, und das ist das Paradoxe daran, als der eigentliche Ehrenretter des lange Zeit in der Eidgenossenschaft, speziell aber in Frankreich mit scheelen Augen betrachteten Protestanten bezeichnet werden! Der grosse Respekt, den Zurlauben der Gestalt Rohans entgegenbrachte, kommt schon darin zum Ausdruck, dass er den "Memoires et Lettres" als einzigem seiner Werke einen mit einem eigens zu diesem Zwecke entstandenen Vierzeiler versehenen Portraitstich voranschickte. Der Verfasser dieses kurzen Lobgedichtes aber war kein Geringerer als der grosse Denker, Kritiker und Philosoph Voltaire selber.[488] Im Schreiben, welches Beat Fidel am 4. März an den grossen Franzosen abgehen liess, lesen wir: "Parmi les grands hommes de la France que vous avez celebrés avec tant de noblesse dans vos ouvrage immortels, il en est un qui a echappé à votre pinçeau. c'est le portrait de Henri Duc de Rohan: Vous Sçavez, Monsieur, qu'il tient une place brillante au Temple de Memoire. on croiroit même en lisant l'histoire de Sa vie, que l'ame de l'amiral [Gaspard II de] Coligni animoit toutes Ses actions.

Cheri dans Son parti, dans l'autre respecté
Malheureux quelque fois, mais toujours redouté
Savant dans les combats, etc.

Comme je connois parfaitement, Monsieur, toute vôtre estime pour les Grands Capitaine, j'ai la confiance de croire que vous apprendrez avec plaisir la découverte que j'ai faite des memoires et des lettres du Duc de Rohan Sur la guerre de la Valteline.[489] j'au eu le bonheur de les arracher le premier à l'oubli (...). Geneve, qui a eté Souvent l'asil des Grands hommes, renferme, il est vrai, Sous un Superbe mausolée les cendres du Duc de Rohan. mais l'inscription funebre Seroit bientôt effacée, Si le

digne rival d'Homere et de Virgile vouloit Consacrer quelques minutes au portrait du digne ami de [Bernhard, Herzog von] Saxe-Wymar. Oui, Monsieur, quatre de vos vers plaçés à la tête des memoires du Duc de Rohan, leur donneroient de nouvelles arres de l'immortalité. Suisse de naissançe, mais admirateur du Héros Français, j'ose vous prier de ce trait de generosité et vous promette en même tems que le Public éclairé en partagera avec moi la juste reconnoissançe."[490] In seinem Antwortschreiben vom 14. März [1758] stellt Voltaire fest: "Monsieur, il y a longtemps que je respectais votre nom; et votre Histoire militaire des Suisses (...) m'a inspiré pour votre personne l'estime qu'on ne peut lui refuser (...) On a tant célébré de grands hommes, qu'il n'y a presque plus de grands hommes. Cependant, monsieur, si un homme de votre mérite gratifie le public d'une partie des mémoires du duc de Rohan sur la guerre de la Valteline, je me ferai un plaisir et un honneur d'obéir à vos ordres, supposé que je trouve par hazard quelque idée qui ne soit pas tout-à-fait indigne de vos peines et du service que vous rendez aux amateurs de l'histoire" [491]; worauf er dann wenig darnach Zurlauben folgenden Vierzeiler zukommen liess:

"Sur un plus grand théâtre il aurait dû paraître;
Il agit en héros, en sage il écrivit.
Il fut même un grand homme en combattant son maître,
Et plus grand lorsqu'il le servit."

Offenbar war Voltaire mit dem Produkt seiner Dichtkunst selber nicht so recht zufrieden, meint er doch entschuldigend: "Vous voudriez, sans doute, de meilleurs vers, monsieur, et moi aussi; mais il y a longtemps que j'ai renoncé à rimer".[492] Trotz der überschwenglichen Verdankung, die Zurlauben Voltaire am 20. April 1758 zukommen liess[493], scheint in der Tat auch er etwas enttäuscht gewesen zu sein. Ob allerdings die von Voltaire wenig darnach vorgenommenen Aenderungen auf die Initiative Zurlaubens zurückzuführen sind, lässt sich anhand unserer Quellen nicht überprüfen. Das Endresultat der recht langwierigen Bemühungen aber sah dann schliesslich so aus:[494]

"Avec tous les talents, le Ciel l'avait fait naître

Il âgit en Heros, en Sage il écrivit.
Il fut meme un grand homme en combattant son Maître,
Et plus grand lorsqu'il le servit."[495]

Wir erinnern uns, dass Beat Fidel bereits seiner 1738 verfassten "Histoire général des Suisses" eine "Généalogie de leurs principalles familles tant éteintes, qu'existences" folgen lassen wollte. Bekanntlich aber hatte es damals mit den Kurzbiographien einer Anzahl bedeutender Persönlichkeiten sein Bewenden gehabt. Die Idee aber, ein recht eigentliches, grossangelegtes und umfassendes schweizerisches Adelslexikon herauszugeben - ein Nobiliaire Suisse, wie sich Zurlauben selber ausdrückte - , liess ihn nie mehr los. Fast schon besessen davon, investierte er während vieler Jahre sozusagen seine ganze Freizeit und grosse Gelder in die diesbezüglichen Pläne. Was andere zeitgenössische Forscher oft nur unter grossen Schwierigkeiten, mitunter aber überhaupt nie erreichten, schaffte Zurlauben dabei scheinbar spielend, gelang es ihm doch, sich auf seinen zahlreichen Reisen durch die Eidgenossenschaft fast überall Zugang zu den Archiven zu verschaffen.[496] Als Folge solcher Besuche waren dann während Monaten bald in Sitten, Bern, Freiburg, Solothurn, Basel oder Zürich Leute damit beschäftigt, in seinen Kosten Urkundenabschriften herzustellen.[497] Daneben aber flossen ihm auch von Privatseite in Hunderten von Briefen unzählige Angaben und Details zu einer grossen Zahl von Familiengenealogien zu.[498] Ja manche seiner Korrespondeten übersandten ihm zwecks Einsichtnahme sogar paketweise Originalurkunden. Dergestalt vom "schweizerischen Adel und von den ihm persönlich nahestehenden militärischen und geistlichen Kreisen auf das wirksamste mit Beiträgen von Urkunden und Genealogien unterstützt, brachte Z[urlauben] in wenigen Jahren die umfangreichste schweizerische Sammlung von Urkundencopien des 18. Jahrhunderts zusammen". Dieses bereits 1899 von Hans Herzog gefällte Urteil über Zurlaubens Sammeltätigkeit hat nach wie vor seine Gültigkeit.[499]

Als Beat Fidel 1758 den 1. Band des "Code militaire" herausgab, glaubte er seine Vorarbeiten soweit vorangetrieben zu haben, dass bereits für demnächst auch an eine Publikation des "Nobiliaire" zu denken sei. Recht optimistisch schreibt er nämlich

in des ersteren Vorwort: "J'ai promis le Nobiliaire de la Suisse, ou pour m'expliquer plus clairement, les Généalogies de quelques-unes des principales maisons de la Suisse, appuyées sur des titres authentiques; je ne perds pas de vue ce projet, & je donnerai un jour séparément cet Ouvrage Héraldique."[500] Wie weit dieses Werk in seinem Geiste tatsächlich Gestalt angenommen hatte, ersehen wir aus dem gleichzeitig im "Code militiare" veröffentlichten, sich über drei Seiten erstreckenden: "Plan du Nobiliaire de la Suisse".[501] Mittels insgesamt 33 Artikeln hoffte Zurlauben dem schweizerischen Adel von allen möglichen Seiten beizukommem und ihm dabei sowohl in rechtlicher als auch geschichtlicher Hinsicht gerecht zu werden. Leider aber blieb - obwohl sich noch 1765 Maria Theresia von Oesterreich, die "Reine d'hongrie", höchstpersönlich für dessen Fortsetzung interessierte und gleich für 200 Exemplare subskribierte[502]- auch dieses monumentale Werk in seinen Anfängen stecken. "Die kaum übersehbare Fülle des ihm zugeflossenen urkundlichen Materials sowie eine längere Inanspruchnahme durch Kriegsdienste in der Pfalz und Hessen (1760) und in Westfalen und Hessen (1762) schoben [nämlich] die Ausarbeitung (...) immer weiter hinaus, so dass dasselbe schliesslich als Ganzes überhaupt nicht vollendet, sondern nur in einzelnen kleinern und grössern historischen und genealogischen Arbeiten, in eigenen und fremden Schriften veröffentlicht wurde."[503] Dessen ungeachtet aber finden sich noch heute eine ganze Anzahl der vorgesehenen 33 Artikel bereits mehr oder weniger bereinigt in seinen Sammlungen.[504] Man kann sich also mit Recht die Frage stellen, weshalb Zurlauben sein Werk, zu dem er doch von seinen Freunden immer wieder ermuntert wurde, nicht abgeschlossen und publiziert hat. Es ist zu hoffen, dass uns die für die nächsten Jahre vorgesehene allmähliche Erschliessung seiner umfangreichen Korrespondenz auch in dieser Frage etwas weiterzubringen vermag. Der Umstand, dass zumindest die "Tableaux topographiques de la Suisse" von diesen seinen gründlichen Vorarbeiten profitieren durften, kann uns jedenfalls nur ein schwacher Trost sein.[505] Aehnlich muss übrigens auch einer der engsten Vertrauten Zurlaubens, nämlich Gottlieb Emanuel Haller, gedacht und empfunden ha-

ben, wenn er in seinem 1785 erschienenen 2. Band der "Bibliothek der Schweizer-Geschichte" bedauernd die Feststellung macht, dass das "Nobiliaire de la Suisse", "dessen Ausführung besonders für die Geschichte des mittleren Alters sehr wichtig gewesen wäre", leider nicht mehr zu erhoffen sei. Wie er dann weiter fortfährt, hätte dieses nach den Angaben des Verfassers selber "4 Bände in 4to. enthalten, und mit Kupfern, und bey 1200 Urkunden versehen seyn" sollen.[506] Wer um Zurlaubens peinlich genaues, methodisch einwandfreies Arbeiten weiss, kann somit das Ausbleiben dieses wichtigen Quellenwerkes nur bedauern.

Sollte es aber Zurlauben schon nicht vergönnt sein, seinem interessierten Publikum die Geschichte des Schweizeradels umfassend zur Darstellung zu bringen, so wollte er ihm - wie bereits angetönt - wenigstens die Genealogien einiger der bedeutenderen Familien schenken. Dass er dabei nicht zuletzt an die Darstellung seines eigenen Geschlechtes dachte, verstand sich für ihn von selbst. Das in diesem Zusammenhang während eines langen, arbeitssamen Lebens zusammengetragene Material füllt heute ganze Folianten seiner Sammlungen.[507] Nicht weniges davon wurde - so etwa im "Lexicon" von Leu[508] oder in Moréris "Grand dictionnaire"[509] - veröffentlicht. Obwohl Beat Fidel bei diesen seinen Familienforschungen zugegebenermassen hie und da etwas unbekümmert mit den Quellen umging und - vor allem was die von ihm vertretene Ansicht, die Zurlauben seien die direkten Nachfahren der Walliser Freiherren von Thurn und Gestelenburg - geradezu fahrlässig verfuhr, dürfen wir heute doch dankbar feststellen, dass er im grossen und ganzen eben doch Vorbildliches und nach wie vor Gültiges geschaffen hat. Die in diese Arbeit aufgenommene Stammtafel[510] hat zwar, was Vollständigkeit und Genauigkeit anbelangt, seinen diesbezüglichen Veröffentlichungen einiges voraus, wäre jedoch ohne dessen grossen Vorarbeiten kaum denkbar gewesen.

Doch nicht allein seine Familie profitierte von seinem genealogischen Schaffen, auch eine Unzahl weiterer Schweizer Geschlechter fand in ihm einen höchst interessierten und kompetenten Bearbeiter ihrer Genealogien. Ohne auch nur den Anschein von Voll-

ständigkeit erwecken zu wollen - mehr im Sinne einer Illustration also -, seien hier etwa die folgenden erwähnt: Affry[511], Balthasar[512], Chandieu[513], Estavayer[514], Hertenstein[515], Kolin[516], Stocker von Hirzfelden[517], Waldner[518] usw.

(Dass mit derartigen genealogischen Forschungen nicht selten auch recht eigennützige Absichten verfolgt wurden, beweist etwa folgender Auszug eines Briefes, den Zurlauben 1764 an Balthasar abgehen liess: "ce Nobiliaire deviendra d'autant plus utile a ma Nation que le Roi ayant permis à M. d'Affry fils[519] de monter dans ses carosses, de chasser et de souper avec Sa Majesté, apres qu'il a fait ses preuves de noblesse requises en pareils cas, il a toutes apparences que plusieurs autres officiers de la nation prétendront à la meme faveur".[520])

Allein Zurlauben widmete sein Interesse über den Rahmen seiner engeren Heimat - Zug und der Eidgenossenschaft - hinaus auch den grossen Dynastengeschlechtern Europas, und dabei interessanterweise primär nicht etwa den Bourbonen, sondern dem Hause Habsburg-Oesterreich. Ein Grossteil dieser im Verlaufe der Zeit entstandenen Arbeiten ist in den 1770 erschienenen "Tables généalogiques des Augustes Maisons d'Autriche et de Lorraine" zusammengefasst.[521] Es ist dies übrigens das einzige Werk, von dem wir die genaue Auflagenhöhe - nämlich 600 Exemplare[522] - kennen. Der direkte Anlass zu dieser wertvollen Publikation war die im gleichen Jahre erfolgte Heirat des späteren Ludwig XVI. mit Marie-Antoinette-Josephe-Jeanne de Lorraine, Archiduchesse d'Autriche. Die damit von Zurlauben verfolgte Absicht zielte dahin, auf die mannigfaltigen verwandtschaftlichen Bindungen hinzuweisen, die - zum besten Frankreichs und Oesterreichs, aber auch ganz Europas - seit jeher zwischen den Häusern Frankreich, Habsburg und Lothringen bestanden.[523] Es ist offensichtlich, dass der durch zwei lange, entbehrungsreiche Kriege kampfmüde gewordene Zurlauben damit auf seine Art einen Beitrag zur Friedenssicherung in Europa leisten wollte.

Dass aber Beat Fidel bei seinen genealogischen Forschungen - auf welchem Gebiet er, wie gesagt, bald einmal als Kapazität von europäischem Range angesehen wurde - auch recht eigentliche Ent-

deckerfreuden erleben durfte - Freuden, an denen er alsogleich andere Interessierte teilnehmen liess -, ersehen wir etwa aus einem Schreiben des Jahres 1766, in welchem er voll stolzer Erwartung Maria Theresia, die "Reine de Hongrie et de Bohème" anfragt, welchen Gebrauch er "d'un acte de 1153 precieux pour la Maison d'Autriche", den er in einem Archiv in der Eidgenossenschaft aufgefunden, machen solle.[524] Erwartungsgemäss hatte man zu jener Zeit in Wien gegen eine Publikation nichts einzuwenden. Jedenfalls konnte Zurlauben einige Zeit später in einem weiteren Schreiben an die Königin feststellen: "[il] prend la liberté d'offrir (...) les preuves de sa decouverte a Votre Majesté Jmperiale, Royale, et Apostolique jl Ose en meme tems Lui presenter (...) la dissertation qu'il a faite Sur cet acte[525], dont l'importance est d'autant plus grande qu'il assure invinciblement le degré Genealogique d'Adalbert fils de Werner Comte de Habspourg qui vivoit en 1153, et qu'en prouvant la verité de ce dégré l'ascendance de l'Auguste Maison d'Autriche jusqu'à l'epoque de La reunion de Son origine avec l'Auguste Maison de Lorraine en retire la plus grande Certitude".[526]

Ausgerechnet jenes Werk, welches Beat Fidel sowohl bei seinen Zeitgenossen als im besonderen auch bei der Nachwelt berühmt, ja geradezu unsterblich machen sollte, nämlich die "Tableaux topographiques de la Suisse"[527], ist nicht ausschliesslich seiner Initiative zu verdanken. Die Idee, seinen zusehends reiselustiger werdenden Landsleuten unter anderem auch die Schönheiten der Schweiz näherzubringen, stammt primär von Jean-Benjamin de La Borde, einem franz. Aristokraten, der - als Generalpächter und Intimfreund Ludwigs XV. zu Macht und grossem Reichtum gelangt - sich gerne in der Rolle des Mäzens sah und auch gewillt war, sich diesen Ruf etwas kosten zu lassen.[528] La Borde - "J'ai fait plus de deux mille lieues en Suisse, en plusieurs voyages"[529] - dürfte zwar selber die Schweiz recht gut gekannt, doch besonders geliebt scheint er sie trotzdem nie zu haben. Gottlieb Emanuel Haller urteilt 1785 denn auch vollkommen zu recht: "Tadeln, wizeln, schmähen ist seine Lieblingsarbeit (...). Der Druck und das Papier [von de La Borde's 'Lettre sur la Suisse'] sind sehr

schön, und das beste am ganzen Werk".[530] Dies also war Zurlaubens Partner in diesem Grossunternehmen. Wie sich die beiden fanden, ist noch unklar. Ihr gegenseitiger persönlicher Kontakt scheint jedenfalls recht lose gewesen zu sein.[531] Die in der Zurlaubiana auf uns gekommene Korrespondenz umfasst denn auch ganze zwei Briefe.[532] Dass in Hinsicht auf die Erstellung des geplanten Werkes zwischen den beiden ein rechtsgültiger schriftlich fixierter Vertrag geschlossen worden wäre, ist nicht bekannt.

Als am 25. August 1777 in Solothurn das Bündnis der eidg. Orte mit Frankreich ein letztes Mal feierlich erneuert und beschworen wurde, waren die Vorarbeiten zu den "Tableaux pittoresques de la Suisse" schon soweit vorangeschritten, dass man mit einem ersten Teil davon bereits in die Druckerei gehen konnte. Die Tatsache, dass die eben erneuerte Allianz mit Frankreich damals in der Eidgenossenschaft sehr umstritten war, Zurlauben aber anderseits alles Interesse daran haben musste, dass zwischen den beiden Ländern gute, ja engste Beziehungen bestehen blieben, dürfte mit ein Grund für seine Mitarbeit an diesem Prachtswerk gewesen sein.[533] Dazu kommt, dass Beat Fidel - im Umgang sowohl mit der höfischen als auch der gelehrten Welt bestens vertraut - sich immer wieder über die geradezu unglaubliche Ignoranz ärgern musste, mit der die damaligen Franzosen seiner Heimat begegneten. Mit der an ihm bereits festgestellten Gutgläubigkeit des aufgeklärten Gelehrten glaubte er, dieser Umstand sei nicht so sehr eine Folge des nachgerade sprichwörtlichen Chauvinismus der Franzosen, als vielmehr deren mangelnden Kenntnissen der Eidgenossenschaft anzulasten. Dem aber war, seiner optimistischen Meinung nach, mit eben diesem Werk leicht abzuhelfen!

Bezeichnenderweise war das Werk dem damaligen "Colonel général des Suisses et Grisons" Charles-Philippe de France, Comte d'Artois, dem grossen Freund der Eidgenossenschaft und späteren König Karl X. von Frankreich, gewidmet: "Kein andrer Name, sagt die Dedikation, hätte selbst vom Standpunkt der Schweiz aus Blätter zieren dürfen, in denen Ereignisse behandelt werden, 'welche diese hochherzigen Republikaner Europa bekannt machen sollen als eine Macht, welche politisch interessant und menschlich schätzens-

wert ist'".Das genannte Ziel aber - die Schweiz einer breiten Oeffentlichkeit näherzubringen - wurde auf zwei Wegen angegangen: "durch eine Fülle von Illustrationen, die von einem ganzen Stab junger Künstler[534] sehr ungleicher Begabung beschafft wurden; sodann durch einen kolossalen Text, der im grossen Ganzen der Feder eines Einzigen zu verdanken war, wie die Widmung sich ausdrückt, 'besonders einem achtbaren Offizier, von Herkunft Schweizer, ebenso ausgezeichnet durch Geist und Wissenschaft wie durch seine Geburt'".[535] Beat Fidel scheint seinen voluminösen Beitrag als eine Art Summa, im mittelalterlichen Wissenschaftsverständnis, und somit Abschluss und Krönung eines lebenslangen gelehrten Forschens im Dienste der Heimat verstanden zu haben. "Interessant ist sein im Hinblick auf die Praxis der Zensur in der Schweiz ganz bestimmter Wille zu einer bloss anonymen Autorschaft an diesen 'Tableaux', welchen er [Josef Anton Felix] Balthasar und auch [Johann Heinrich] Füssli gegenüber mit [Worten von] Terenz erläutert: 'Veritas odium parit'... So gibt er sich stets nur als Materialsammler zu erkennen, obwohl er einmal an versteckter Stelle, in der Aufzählung seiner eigenen Schriften, als Autor der 'plus grande partie'" dieses Werkes aufscheint. "Darin liegt" - so führt Bruno Weber weiter aus - "nicht nur Vorsicht, [sondern] vielmehr eine raffinierte Bescheidenheit, eine unbefangene Eitelkeit und jedenfalls der berechtigte Stolz eines Autors, der seine grossen Verdienste wo immer möglich durch unübersehbare Hinweise auf sein Werk, seine Sammlung und seine Hilfsbereitschaft in das hellste Licht rückt."[536] Inhaltlich bietet das Werk eine "Bestandesaufnahme der Kenntnisse über die Schweiz", wobei die grosse Belesenheit Zurlaubens voll zur Geltung kommt. "Das Ganze ist mit leichter Lebhaftigkeit geschrieben, flüssig, rücksichtsvoll, schöngeistig, aber nicht allzu tief und gründlich. Ein Klang von 'histoire galante' lässt sich vernehmen, der sonst an der Schweiz vorübergegangen ist. Zurlauben berührt alles; man kommt unmittelbar in die Zeit hinein. In charakteristischer Weise vermischt er Vaterlandsliebe mit [seiner] Verehrung für Frankreich, legt manches auf die Verherrlichung der französischen Dienste an. Die Streitfragen der Zeit

werden aufgegriffen. Er polemisiert gerne, aber mit gutem Anstand. V[inzenz] B[ernhard] Tscharner kreidet er die Behandlung der Altgläubigen zur Reformationszeit in der Historie der Eidgenossen an und nennt ihn 'une tête exaltée'. Aber gleichwohl gibt er den Schaden der vielen katholischen Feiertage, die sittlichen Mängel des Klerus zu. Zurlauben ist duldsam, tadelt als Physiokrat die Industrie und den Luxus, verteidigt den Söldnerdienst gegen Tscharner. Für die Schweizergeschichte des 18. Jahrhunderts stellt Zurlaubens Werk eine unumgängliche, aber mit Vorsicht zu benützende Quelle dar."[537] Nach einem anderen Urteil ist "Zurlaubens Schweizerische Topographie ... gesättigt mit eigener Anschauung. Nur das Erlebnis konnte ihn [Zurlauben] sagen lassen, die Urner seien gedrungener Gestalt, 'ähnlich den Tannen, die bergwärts immer kleiner werden'. Stilistisch ist Zurlauben belastet mit der Rhetorik des alternden Klassizismus Frankreichs (...)." "Inhaltlich", so fährt Fritz Ernst fort, "aber ist Zurlauben nicht zu vergleichen mit einem Werk seines eigenen, sondern mit einem solchen des 15. Jahrhunderts, nämlich Albrecht von Bonstettens 1479 vollendeter 'Confoederationis descriptio'. Man könnte vermuten wollen, zwischen den knapp zwanzig lateinischen Seiten des Einsiedler Dekans und den mehr als zweitausend französischen des Zuger Generals bestünden kaum Gemeinsamkeiten. Die Nachprüfung führt zum gegenteiligen Ergebnis: der Humanist und der Aufklärer entsprechen sich erstaunlich:"[538] Beide waren sie von einem glühenden Patriotismus und dem festen Glauben in die Unbesiegbarkeit der eidg. Heerhaufen durchdrungen.

Hatte sich Zurlauben mit seinen bisherigen Arbeiten an ein mehr oder weniger wissenschaftliches Publikum gewandt, so sah er sich nun mit seinen "Tableaux pittoresques de la Suisse" plötzlich einer eher schöngeistigen Leserschaft gegenüber. Dass er sich der veränderten Situation durchaus gewachsen zeigte, ersehen wir aus einem Brief, den er 1778 an seinen Luzerner Freund Josef Anton Felix Balthasar schrieb: "Tout ce qui sent l'erudition est renvoyé à des notes! au moins le texte sera fait pour tout le monde. même pour la toilette, qui à bien des égards juge souvent avec

plus de finesse que les gens les plus lettrés".[539]

Zurlauben, der mit Gelehrten aus halb Europa in Kontakt stand, scheute sich nicht, auch diese um ihre Mitarbeit an den "Tableaux" anzugehen. Stellvertretend für Dutzende anderer seien hier bloss der bereits erwähnte Balthasar, weiter Martin Gerbert[540], Isaak Iselin[541] und Franz Ludwig Pfyffer[542] genannt. Da das kostbare Werk einen entsprechend hohen Verkaufspreis nötig machte, konnten es sich bloss gutbetuchte Leute erstehen. Aus einer am 20. Juni 1777 veröffentlichten Liste der Subskribenten ersehen wir, dass zum damaligen Zeitpunkt Optionen auf total 1367 Exemplare bestanden.[543] Neben Königen, Kardinälen, Fürsten, Herzögen, Grafen und weiteren Adeligen finden sich darunter auch 48 republikanische Schweizer mit insgesamt 76 bestellten Exemplaren. Für die Herausgeber war bald einmal klar, dass für den Durchschnitt der Interessenten die Preise - die Folioausgabe kostete stolze 450 Livres - ganz einfach zu hoch waren.[544] Deshalb entschloss man sich zusätzlich zu den Grossfolianten noch zwei Quartausgaben drucken zu lassen, wovon die eine aus 12 Bänden bestehend und mit Kupfer versehen 288 Livres und die andere ohne Kupfer, sechs Bände umfassend, noch 96 Livres kosten sollte.[545] Johann Heinrich Füssli, der sich gleichfalls sehr für den Fortgang von Zurlaubens Arbeiten an den "Tableaux" interessierte, aber schienen auch diese immerhin stark reduzierten Preise noch fast zu hoch zu sein. Jedenfalls schreibt er Ende Mai 1783 Zurlauben nach Zug: "Sagen Sie mir doch, wäre es nicht möglich, irgendwo in der Nähe eines in Quarto ohne die Kupfer je eher je lieber käuflich an mich zu bringen?". Beat Fidel im Verschenken seiner eigenen Publikationen stets sehr liberal und grosszügig, übersandte ihm daraufhin postwendend ein Exemplar der kleinen Ausgabe "in Quarto ohne die Kupfer", welches "äusserst kostbare Geschenk" ihm daraufhin Füssli am 5. Juni 1783 in einem liebenswürdigen Schreiben verdankte.[546] Neben Füssli aber kamen auch zahlreiche andere Privatleute in den Genuss von Geschenkexemplaren.[547] Nicht wenige Klöster, die sich heute des Besitzes einer Ausgabe der "Tableaux" rühmen dürfen - das Werk gilt gegenwärtig immerhin so um die 60'000 Schweizerfranken - erhielten es damals vom Autor persönlich verehrt![548]

Wurden die Textbeigaben von den Zeitgenossen allgemein als gut und ausgewogen befunden, so war die Kritik über den Bildteil im grossen und ganzen eher negativ bis gar vernichtend. So meint etwa Füssli: "ich gestehe es Ihnen aufrichtig, (...) die Kupfer sind auch für mich (...) bey weitem nicht alle von gleichem Werth. Es ist sonderbar: die schauerliche Natur in unseren Bergen und Schlünden fassen auch die geschicktesten französischen Zeichner nie recht; und werden darin von unsern [Kaspar] Wolf, [Johann Ludwig] Aberli u.s.f. weit übertroffen".[549] Und Gottlieb Emanuel Haller urteilt in seiner "Bibliothek der Schweizer-Geschichte" folgendermassen: "Die Kupfer verdienen nur der Zierlichkeit des Grabstichels wegen, einige Achtung. Viel Zeichnungen sind ohne Geschmack aufgenommen worden, und oft irrig, so dass man viele Gegenden nicht erkennen würde. Verschiedenes ist würklich falsch, vieles nicht interessant genug."[550]

Das ganze Drum und Dran muss Zurlauben während Jahren in Atem gehalten haben. Wir hören ihn geradezu aufatmen, wenn er Balthasar 1785 gesteht: "Cet ouvrage de longue haleine me pesait infiniment, avant que d'en voir la fin. mon zèle pour notre patrie commune m'a prêté des forces, enfin Dieu merci, il est achevé. je vais dorénavant me reposer et je ne m'occuperai que d'objets isolés et succints."[551]

Was den weiter oben zitierten Kritiker Fritz Ernst[552] Zurlauben in das geistige Umfeld Bonstettens rücken liess, ist das geradezu religiös-mystisch überhöhte Nationalgefühl, das beide auszeichnet und sie beide sogar die nämlichen Symbole - u.a. den Berg der Mitte - benützen lässt. "Für Bonstetten ist der Berg der Mitte: 'mons Regina, quem veteres montium reginam dicebant - die Rigi, die bei den Alten Königin der Berge heisst'. In des Felsens Innern hausen Engel, loben mit himmlischen Gesang den Herrn, bei aufmerksamem Ohr bis auf den Fusstritt der heiligen Schar zu hören. Für Zurlauben ist der Berg der Mitte: 'Gotthard, c'est à dire Dieu-très-haut' - denn keltisch bedeute des Wortes erste Silbe wie im Deutschen 'Gott', die zweite aber 'Allerhöchst'; des Berges Geschichte bestätige übrigens seinen Namen; auf seinem Gipfel hätten vor der Offenbarung die Taurisker die Sonne

angebetet."[553] So versteht sich denn von selber, dass sowohl Bonstetten wie Zurlauben eifrige Befürworter und Bewunderer der eidg. Wehrhaftigkeit sind. "Auf jeder Seite fast verkündet (...) [Bonstetten] die schweizerische Unbesiegbarkeit. (...) Für Zurlauben [wiederum] ist die Schweiz 'le superbe donjon de l'Europe - Europens stolze Feste'. Aus dem Vollbesitz ursprünglicher Kraft - [wie sie noch zu Zeiten Bonstettens anzutreffen war] - [aber] wurde das Gefühl der Sekurität. Und wirklich ist Zurlauben einer ihrer beredtesten Zeugen."[554] So glaubte dieser denn noch am Vorabend der tiefgreifenden Umwälzungen von 1798, "die er erleben, und der nachfolgenden Knechtschaft, die er nicht überleben sollte, dem Volk der Hirten zutrauen zu dürfen, dass es bei nahender Gefahr 'frühmorgens zu den Waffen eilen und den Feind, wo immer, zu Paaren treiben würde, um auf Abend dieses selben Tags an den eignen Herd zurückzukehren'".[555]

Recht aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist übrigens, dass Beat Fidel, obwohl bereits 1763 von seinem Freund Josef Anton Felix Balthasar zur Aufnahme vorgeschlagen und ab 1764 offiziell in deren Mitgliederlisten aufgeführt, den Versammlungen der Schinznacher Helvetischen Gesellschaft bloss ein einziges Mal beiwohnte und zwar 1782 an deren Oltner Tagung.[556] Ganz offensichtlich waren dem streng konservativ-national denkenden Zurlauben die Schinznacherherren zu liberal-weltoffen und die Gesellschaft ganz allgemein zu wenig exklusiv.[557] Dass er daher damals in Olten die Gelegenheit wahrnahm und seine mehr oder weniger interessierte Zuhörerschaft ausgerechnet mit einem unter heutigen Gesichtspunkten betrachtet recht nebulösen Thema[558] aus der nationalen Vorgeschichte: "Le Soleil adoré par les Taurisques sur le Mont Gotthard"[559] konfrontierte, ist als Ausfluss eben dieses seines schon fast schwärmerischen Patriotismus anzusehen.

Ein weiterer geradezu klassischer Beweis für das tief in Zurlauben verwurzelte Nationalbewusstsein ist dessen vehementes Eintreten für die Authentizität der Tell-Ueberlieferung. Nachdem Voltaire der Gestalt des Wilhelm Tell jegliche Geschichtlichkeit abgesprochen hatte, begannen sich allmählich auch andere Gelehrte ernsthaft mit dem Problem auseinanderzusetzen. Bereits 1754

schloss sich der Basler Isaak Iselin dem vernichtenden Urteil Voltaires bedingungslos an. War der Streit bis dato rein akademisch geblieben, so änderte sich dies schlagartig als 1760 Uriel Freudenberger seine von vielen Landsleuten, vor allem der Innerschweiz, als geradezu blasphemisch empfundene Schrift: "Wilhelm Tell, Ein dänisches Mährgen" veröffentlichte.[560] Damit war die Diskussion zwar allgemein aber auch hochpolitisch geworden. Von den historisch gebildeten Freunden Zurlaubens neigte Gottlieb Emanuel Haller eher der Meinung Freudenbergers zu, während sich Josef Anton Felix Balthasar[561] Zurlauben anschloss und sich mit diesem zusammen zum Verteidiger Tells aufwarf. Der direkte Anlass für Beat Fidels Parteinahme aber war der 1766 in der Comédie Française zu Paris erstaufgeführte "Guillaume Tell" von Antoine-Marin Lemierre.[562] Zurlauben - stets bestrebt den Franzosen seine schweizerische Heimat näherzubringen, sie mit deren Geschichte und Eigenarten vertraut zu machen - entschloss sich damals sofort, die Gelegenheit beim Schopfe zu packen und die begeisterten Theaterbesucher mit dem seiner Ansicht nach wirklichen Tell zu konfrontieren. Seinem auf diesem aktuellen Hintergrund entstandenen kleinen Werklein von gut 70 Seiten gab er den Titel: "Guillaume Tell. Lettre (...) à M. le P[résident Charles-Jean-François] H[énault] sur la Vie de Guillaume Tell".[563] Gleich zu Beginn seiner Verteidigungsschrift stellt Zurlauben fest: "Tout Paris s'occupe depuis quelques jours de la Tragédie de Guillaume Tell, à laquelle on a fort applaudie. Cette piéce a piqué votre curiosité par sa nouveauté. Tout instruit que vous êtes, vous voudriez sçavoir, dans le plus grand détail, l'histoire du Libérateur de la Suisse ..."[564] Voll "wahre[r] Tell-Religiosität"[565] schildert er dann "die Vorgeschichte des Dreiländerbundes, des Rütlischwures und der Tellepisode, wobei er [in seinen Ausführungen] nahezu wörtlich dem grossen Vorbild [Aegidius] Tschudis folgt".[566] Eidgenossen, die es wagen sollten, den Tell anzuzweifeln, vergleicht er mit Franzosen, die den Tod der Jeanne d'Arc auf dem Scheiterhaufen leugnen würden.[567]

Angesichts derart politisch gefärbter Werke aber verhielt sich auch die franz. Zensur mehr denn kritisch. Der "Censeur royal",

François-Louis-Claude Marin[568], scheint denn auch einige Bedenken gehabt zu haben, als man ihm das Werk zur Begutachtung vorlegte, meint er doch recht vorsichtig: "J'ai lu (...) un Manuscrit ayant pour titre, 'Guillaume Tell'; & je crois qu'on peut en permettre l'impression."[569] Wie würde wohl Zurlauben reagiert haben, hätte er damals gewusst, dass nicht zuletzt durch den Tell - wobei freilich im besonderen an dessen Bühnen-Inszenierung zu denken ist - der revolutionäre Gedanke in Frankreich mehr und mehr Fuss fassen und sich schon bald in einem Inferno entladen sollte?[570]

Haben wir die vorgehenden Publikationen Beat Fidels - sei es wegen ihres Umfanges, sei es wegen ihrer Bedeutung - etwas eingehender vorgestellt, so müssen wir uns bei den restlichen, zumeist nur handschriftlich vorhandenen, aber nichtsdestotrotz interessanten und gewichtigen Arbeiten leider etwas knapper fassen. Neben den eigentlichen historischen Darstellungen und Monographien hat sich Zurlauben zudem auch mit Uebersetzungen befasst. Wir erwähnen hier bloss die bedeutendsten davon, nämlich: "Le Général d'Armée par Onosander"[571], den er aus dem Griechischen übertrug und mit einem weitausholenden Kommentar versah, sowie die - im Gegensatz zu letzterem leider ungedruckt gebliebenen - "Principes du droit public de l'Allemagne, par Jean-Jacques Mascov"[572], welche er aus dem Lateinischen übersetzte. Neben Deutsch und Französisch, den alten Sprachen Griechisch und Latein, beherrschte Zurlauben aber auch etwas Italienisch und Spanisch. Es ist überhaupt auffallend, wie sprachbegabt die Mitglieder der Familie allesamt waren. Wie wir bereits gesehen, war die perfekte Beherrschung der franz. Sprache für die männlichen Zurlauben eine Selbstverständlichkeit um nicht zu sagen berufsbedingte Lebensnotwendigkeit. Doch gesellten sich dazu aber fast durchwegs auch noch gute Kenntnisse des Latein, Italienischen und mitunter sogar des Spanischen.[573] Dass derartiges Sprachvermögen keine Selbstverständlichkeit war, zeigt uns eine Notiz von Beat II. (1597-1663) aus dem Jahre 1659, in der dieser im Zusammenhang eines angeblich im Namen von Zug und von Schwyz herausgekommenen gegen die Kapuziner gerichteten lateinischen Manifestes festhält: "In Zug wolle (...) niemand [da]für

(...) verantwortlich zeichnen, und so erwecke es [denn] den Anschein, Schwyz habe ohne Einverständnis Zugs dessen Name unter dieses Dokument gesetzt", wobei Beat II. zu bedenken gibt: "Er, Zurlauben, jedenfalls, der [er] als e i n z i g e r im Rat der lateinischen Sprache kundig sei, habe mit diesem Pamphlet nichts zu tun".[574] Neben Beat Fidel aber scheint Franz (1599-1627), der zusätzlich zu den von ersterem beherrschten Sprachen auch noch über einige Hebräisch- und Arabischkenntnisse verfügte, der sprachbegabteste Zurlauben gewesen zu sein.[575]

Dass Beat Fidel im Verlaufe der Jahre Tausende von Urkunden abgeschrieben, kommentiert und - obwohl auch das von ihm gleichfalls für eine Veröffentlichung gedachte "Diplomatar"[576] nie unter die Presse kommen sollte - auch einiges davon veröffentlicht hat, ist uns bereits geläufig. Weniger bekannt sein dürfte, dass er sich zudem auch der Erforschung des deutschen Minnesanges angenommen hat.[577] Am 9. März 1773 stellte er im Rahmen einer öffentlichen Sitzung der Académie des Inscriptions et Belles Lettres die sich damals im Besitze Ludwigs XV. befindliche Manesse-Handschrift vor.[578] "Welch ein Zeitalter" - meint dazu ein heutiger Zeitgenosse fast schwärmerisch - , "da ein Schweizergarde- (...) [Hauptmann] in Paris öffentlich deutsche Lyrik rezitierte".[579] Wie sehr sich Zurlauben dabei bemühte, der sprachlichen Schönheit durch die Uebersetzung ins Französische - welchen Versuch er tatsächlich wagte - nicht Gewalt anzutun, geht aus dem damals gemachten Protokoll der Akademie hervor: "M. le baron de Zur-Lauben, dans la crainte d'étouffer sous la parure Françoise les grâces naives des Muses Allemandes, s'est imposé la loi de Traduire le plus littéralement qu'il lui étoit possible; & il prévient lui-même que les charmes qu'il aperçoit dans ces chansons érotiques tiennent trop au génie suranné de la langue nationale, pour pouvoir passer dans une langue étrangère".[580] Damit nicht genug, hat sich Zurlauben zudem auch um die Ueberlieferung des "Teuerdank" verdient gemacht. Dieses berühmte allegorische Heldenepos - welches bekanntlich die Brautfahrt Maximilian I. zu Maria von Burgund schildert - hat er gleichfalls, allerdings nur auszugsweise, ins Französische übersetzt und mit vielen gelehrten

Anmerkungen erschlossen.[581] Mit diesen und andern literaturwissenschaftlichen Arbeiten aber hat sich Zurlauben zum Mittler zwischen der germanischen und der gallischen Kultur gemacht und damit nicht zuletzt auch einen Beitrag zur Völkerverständigung geleistet.

Bei der Bearbeitung obiger wertvollen literarischen Werke ist Beat Fidel stets mit grossem Einfühlungsvermögen sowie wissenschaftlich einwandfreien Methoden an die Arbeit gegangen. Dass sich seine Tätigkeit aber ganz allgemein durch quellenmässig belegbare Genauigkeit und Seriosität auszeichnet, haben die bisher besprochenen, grosso modo noch heute gültigen Werke zur Genüge bewiesen. Anderseits aber wissen wir auch darum, dass bis in unser 20. Jahrhundert hinein eben dieses der Wissenschaft sich verpflichtet fühlende Verantwortungsbewusstsein Zurlaubens immer wieder neu angezweifelt wurde. Die altbekannte Geschichte um das Seedorfer Jahrzeitenbuch[582] ist bereits genugsam erörtert; es bleibt uns folglich noch kurz auf die Kontroverse wegen einer in der Historiographie unter dem Namen "Anonymus Friburgensis" bekannten Chronik einzutreten. Im Jahre 1753 fand Beat Fidel bei seinem Freund Josef Lorenz Baron von Estavayer-Mollondin in Solothurn eine Handschrift, die er - genau 40 Jahre darnach - auf Wunsch von deren Herausgeber Johann Heinrich Füssli in der Zeitschrift "Neues schweitzerisches Museum" veröffentlichte. Die mit einem recht ausführlichen Kommentar versehene Arbeit trug den Titel: "Anonymi aliqua gesta de morte Domini Lutoldi ducis Austrie & de guerra Dominorum Friburgensium contra Bernenses Ao. 1386-1389 etc."[583]; sie sollte noch nach über einem Jahrhundert Unruhe stiften. Theodor von Liebenau[584] - ohnehin kein besonderer Bewunderer Zurlaubens - trat nämlich im Jahre 1900 "nach den Regeln einer in alle Fugen gehenden Methode den Beweis an, dass diese Chronik eine geschichtliche Fälschung Zurlaubens sei". Sich der Autorität Liebenaus beugend, schloss sich diesem vernichtenden Urteil damals die gesamte gelehrte Welt an. Beat Fidel aber war damit einmal mehr als ruhmsüchtiger Betrüger an den Pranger gestellt! Doch die Rehabilitation sollte nicht allzu lange auf sich warten lassen. Bereits 1919 konnte Alfred Roulin[585] den interessiert aufhorchenden Historikern die Mitteilung machen:

"er habe in der Kantonsbibliothek Lausanne ein Manuskript der [fraglichen] Chronik aus dem Anfang des 15. Jahrunderts entdeckt ...". Damit aber - so fährt Edgar Bonjour in seinem Bericht über den "Anonymus Friburgensis" fort - "wurde der [ganze] Scharfsinn Liebenaus hinfällig". Es bleibe - meint dieser abschliessend - "doch bedenklich, wie die Methode [so] völlig versagen" könne.[586]

Neben dem eben erwähnten "Anonymus Friburgensis" beschäftigte sich Zurlauben insbesondere um 1780 herum auch noch mit den Chroniken des "Hermannus Contractus"[587] und des "Bertoldus Constantiensis".[588] Die zusammen mit seinem Rheinauer Freund Mauritius Hohenbaum van der Meer verfolgte Absicht, die beiden Chroniken neu zu edieren, aber blieb leider wie gar manches unausgeführt.[589]

Am meisten Zeit und Interesse aber brachte Zurlauben für die Chronik von Aegidius Tschudi auf. Bekanntlich liess das Kloster Engelberg bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch seine Konventualen von den im Schloss Gräpplang liegenden Tschudischen Originalen Abschriften anfertigen. Ins richtige Licht gerückt aber wurde die Bedeutung dieser Kopien erst durch die eingehende kritische Prüfung, der sie durch Zurlauben unterzogen wurden.[590] Das Ergebnis dieser minutiösen Forschungsarbeit wurde - ergänzt durch die Beiträge des Glarner Diakons Johann Jakob Tschudi - in Gottlieb Emanuel Hallers "Versuch einer Critischen Verzeichnuss aller Schriften, welche die Schweiz ansehen" aufgenommen. Damit aber hatte Beat Fidel die Grundlagen zur Tschudi Bibliographie gelegt! Später als Haller seine "Bibliothek der Schweizer-Geschichte" herausgab, war es neben Hans Jakob Leu und Salomon Hirzel, die dem Herausgeber inzwischen mit zahlreichen weiteren Nachträgen hatten dienen können, das Resultat dieser ihrer Mühen aber selber nicht mehr sehen sollten, wiederum Zurlauben, der seinem Berner Freund bei der Redaktion der Aegidius Tschudi betreffenden Artikel an die Hand gehen sollte. Von Zurlauben auf diese in Engelberg gehüteten Schätze aufmerksam gemacht, "lassen sich seine Auszüge [u.a.] bei [Johann Daniel] Schöpflin, [Philippe-André] Grandidier, [Mauritius Hohenbaum] van der Meer und [Trudpert] Neugart nachweisen".[591]

Was nun die wechselhaften Geschicke der Edition des - neben der

"Gallia comata"[592] - wichtigsten Werkes Tschudis, nämlich seines "Chronicon helveticum", angehen, können diese je nach Wertung der dafür verantwortlich gemachten Beweggründe entweder als eine Folge kluger Voraussicht oder aber kleinlichen Getues bezeichnet werden. Bekanntlich hatte Johann Rudolf Iselin bereits in den Jahren 1734 bis 1736 in zwei Bände aufgeteilt Teile dieser Chronik herausgebracht. Neben viel Lob brachte ihm dieses Unterfangen aber auch mancherlei Kritik ein. Dabei wurde vor allem beanstandet, "dass die ganz unvollständige Basler Ausgabe" - womit im speziellen Iselins Vorlage gemeint war - "ein Apokryph sei". Derjenige, der sich dabei am stärksten hervortat, war kein Geringerer als der Freiherr Josef Leodegar Tschudi, der als Schlossherr von Gräpplang auch Besitzer der für die von Iselin geplante Fortsetzung der Chronik ab 1470 dringend nötigen 4bändigen Tschudischen Annalensammlung war. Mit diesen Unterlagen aber wollte der Freiherr nur dann herausrücken, wenn sich Iselin verpflichtete, auch die bereits erschienenen beiden ersten Bände neu zu edieren und sich dazu als Vorlage allein des in Gräpplang liegenden, vermeintlich einzig authentischen Exemplars zu bedienen. Verständlich, dass Iselin auf diese Forderungen nicht eingehen konnte. Nachdem ihm dergestalt der Zugang zum Gräpplanger Archiv versperrt war, bemühte er sich an eine der vor allem in den Klöstern der Innerschweiz stark verbreiteten Abschriften heranzukommen. Dort aber war man wegen der "seiner Ausgabe der ersten beiden Teile beigegebenen Anmerkungen", die man für wenig katholikenfreundlich erachtete, nicht eben gut auf ihn zu sprechen. Als nun Zurlauben anlässlich der Profess von Beda Bossard im Jahre 1759 einmal mehr nach Engelberg reiste[593], gelang es ihm bei einem der für ihn selbstverständlich gewordenen gleichzeitigen Archivbesuche die Fortsetzung der Tschudi-Chronik zu entdecken. Obwohl sich Beat Fidel scheinbar von den Auslassungen des Freiherrn Josef Leodegar Tschudi distanzierte und auch die Bedenken des damaligen Engelberger Abtes Maurus II. Zingg, Iselin verunglimpfe die Katholiken, als wenig stichhaltig von sich wies, "riet er doch Vinz[enz] Bernh[ard] Tscharner zu Handen von dessen reformierten Glaubensgenossen" dringend davon ab, "sich

selbst um die Handschrift zu bemühen". Ganz offensichtlich trug er sich nämlich schon damals mit dem Gedanken, die Chronik selber herauszugeben. Derartigen Plänen aber stand die Tatsache entgegen, dass Beat Fidel im März 1759 unvermittelt zum aktiven Kriegseinsatz in die Normandie abkommandiert wurde und auch im folgenden Jahr - diesmal allerdings in Hessen - zum Einsatz gelangen sollte. Obwohl es Zurlauben dank seiner guten Beziehungen und seiner raffinierten Ueberredungskünste gelungen war, sich 1761 vom Engelberger-Manuskript eine Kopie anfertigen zu lassen, er aber anderseits wegen der ständigen beruflichen Inanspruchnahme und des inzwischen mit seiner Gattin Maria Elisabeth Kolin offen ausgebrochenen Ehekonfliktes weder Zeit noch Musse fand, sich ernsthaft mit der beabsichtigten Herausgabe der Tschudi-Fortsetzung zu befassen, war er doch um nichts in der Welt dazu zu bewegen, die Kopie Johann Rudolf Iselin zur Verfügung zu stellen. Es wäre nun freilich falsch, den Grund dafür ausschliesslich in niederen egoistischen Beweggründen sehen zu wollen. Die von Abt Maurus II. Zingg erhobenen Bedenken waren eben doch zu gewichtig, als dass sich Zurlauben so leicht hätte darüber hinwegsetzen können. So hatte Subprior P. Ildefons Moos[594], der sich in dieser ganzen Angelegenheit sehr für Beat Fidel stark gemacht, seinen Abt nur unter der Bedingung, dass dieser die geplante Fortsetzung selber herausgeben werde, dazu bereden können, Zurlauben eine Abschrift herstellen zu lassen.[595] Aus der von Zurlauben um diese Zeit ganz allgemein sehr intensiv gepflogenen wissenschaftlichen Korrespondenz entnehmen wir, dass das geplante Werk sehr umfassend angelegt war und total nicht weniger denn 5 Bände ergeben sollte.[596] Dass Zurlauben seine Absage an Iselin selber nicht als Affront auffasste, ergibt sich daraus, dass er neben Johann Jakob Leu, Gottlieb Emanuel von Haller, Josef Anton Felix Balthasar, Hans Heinrich Ott und vielen andern mehr ausgerechnet auch eben diesen Iselin um Mithilfe bei der geplanten Edition anging. Doch auch Iselin bewies menschliche Grösse! Als ihm nämlich offenbar wurde, dass Zurlauben nicht umzustimmen sei, erklärte er sich bereit, diesen nach Kräften zu unterstützen. So ganz ohne Hintergedanken aber war dieses

Hilfsangebot nun freilich auch wieder nicht, versuchte er doch, Zurlauben zumindest zur Uebernahme der ihn finanziell stark belastenden Restauflage des von ihm herausgegebenen Mittelbuches[597] zu bewegen. Dass aber, dessen ungeachtet, die Herausgabe der Fortsetzung der Tschudi-Chronik für Iselin ein echtes Herzensanliegen war - "die continuation desz Tschudischen Werkes ligt mir halt noch immer hart am herzen"[598], wie er noch 1766 in einem Brief an Josef Anton Felix Balthasar feststellt -, ist über jeden Zweifel erhaben. Allein Beat Fidel sollte es nicht vergönnt sein, den diesbezüglich nicht bloss von Seiten seiner Freunde sondern sogar offiziell von der Helvetischen Gesellschaft vorgebrachten Wünschen zu entsprechen.[599] Die Zeitumstände waren wieder einmal alles andere denn günstig. So hatte sich zusätzlich zu den bereits angedeuteten ehelichen Problemen in Zug inzwischen auch noch der politische Himmel bedrohlich verdüstert. Der Ausbruch des aufgezogenen Unwetters aber stand bereits kurz bevor! Hatte ein ähnlich wütender Sturm 1729 bereits den damaligen Ammann Fidel (1675-1731) von der politischen Schaubühne hinweggefegt, so sollte es 1764 dem gleichfalls französisch gesinnten Ammann Johann Kaspar Luthiger und in dessen Gefolge auch Beat Fidel - der ironischerweise zuvor alles andere denn Freund Luthigers gewesen war[600] - nicht besser ergehen. Mit fast nichts im Gepäck - neben der Tschudi Chronik hatte, auch dies eine Parallele zu Fidel, Zurlauben damals nur sehr wenig retten können - kehrte er, nachdem er zuvor noch einige Klöster in der Heimat besucht, schliesslich enttäuscht und verbittert nach Paris zurück. Es versteht sich von selbst, dass dies alles andere denn ideale Voraussetzungen für die Herausgabe des "Chronicon Helveticum" waren. Wenn wir zudem noch in Rechnung ziehen, dass er zu eben diesem Zeitpunkt neben anderem auch noch die drei letzten Bände seines "Code militaire" in Arbeit hatte und sich überdies mit den Plänen für sein "Nobiliaire Suisse" und sein "Diplomatar" herumschlug - der nach wie vor aktiv seinen Dienst als hoher Offizier versehende Zurlauben somit vollkommen überlastet war -, dann konnte von ihm darüber hinaus wirklich kaum mehr viel erwartet werden.

Als Inhaber einer Kompagnie im Garderegiment und kommandierender Brigadegeneral musste Zurlauben - auf seine grossen militärgeschichtlichen Werke sind wir bereits eingegangen - natürlich auch ein ausgeprägtes und waches Interesse an allen mit seinem Handwerk zusammenhängenden aktuellen Fragen haben. Eine ganze Reihe der uns grösstenteils nur handschriftlich erhalten gebliebenen, über militärische Probleme handelnden Artikel befassen sich denn auch mit zeitgenössischen, sich aus den Fremden Diensten ergebenden Fragestellungen.[601]

26 weitere Artikel aus seiner Feder handeln über Gegenstände aus der Geschichte der Eidgenossenschaft oder einzelner ihrer Orte, von Städten, Klöstern usw.[602] Manche davon mögen erste Entwürfe für seine späteren, grossen gedruckten Werke, wie etwa die "Tableaux topographiques de la Suisse", gewesen sein. Andere wiederum sind in sich abgeschlossene kleine Aufsätze. Einiges ist - dies gilt übrigens auch für zahlreiche andere nur handschriftlich überlieferte Arbeiten Zurlaubens - über das Stadium einer blossen - oft noch nicht einmal geordneten - Materialsammlung kaum hinausgekommen. Neben rein historischen Dissertationen finden sich aber auch Abhandlungen - wir denken da etwa an seine "Mémoires touchant l'Ambassade d'Anne-Théodore de Chivignard nommé Chevalier de Chavigny en Suisse"[603] - in denen er sich zumeist kritisch, oft aber auch mit geradezu ätzender Schärfe Gegenwartsproblemen zuwandte.

Einen recht weiten Raum nehmen schliesslich seine zahlreichen Aufsätze über das Altertum - Inschriften, Ausgrabungen, Fundgegenstände - ein.[604] Weiter beschäftigte er sich auch oft und gerne mit alten Handschriften und Büchern. So finden wir unter seinen Papieren zahlreiche Beschriebe von Inkunabeln und Manuskripten aus den Bibliotheken von Beromünster, Besançon, Luzern, Muri, Paris, Zug und andern Orten.[605]

Beat Fidels weitere Interessengebiete waren zudem Heraldik[606], Kunstgeschichte[607], Mathematik[608], Numismatik[609] und - seine Vorliebe für Anekdoten war allgemein bekannt[610] - Biographien.[611] Auch auf diesen Wissensgebieten hat er uns zahlreiche kleinere und grössere Dissertationen geschenkt.

Trotz oder gerade wegen seiner jahrzehntelangen fast ständigen Abwesenheit von zu Hause hat Zurlauben seine Zugerheimat nie vergessen. Wann immer er nur konnte - neben berufsbedingten Hinderungsgründen machten dies freilich leider nur zu oft auch familiäre und politische Ereignisse unmöglich -, verbrachte er seinen Urlaub an den lieblichen Gestaden des Zugersees. Dies waren dann auch die dankbar genutzten Gelegenheiten, sich in den zugerischen weltlichen und geistlichen Archiven umzusehen. Eine ganze Reihe von Auszügen aus den stadtzugerischen Kirchenbüchern, Aemterlisten usw. zeugen noch heute von seiner diesbezüglichen Tätigkeit.[612] Im Jahre 1758 machte er sich sogar an die Fortsetzung der vom Zuger Schulmeister Carl Franz Müller begonnenen und bis 1696 geführten Zuger Chronik, die er bis in seine Zeit nachtrug und - was die Chronik besonders wertvoll macht - dabei mit zahlreichen Aemterlisten anreicherte.[613] Bekanntlich hatte der in den Jahren 1728-1735 in Zug wütende erste "Harten- und Lindenhandel" die Familie politisch gänzlich entmachtet und ihren damaligen wichtigsten Exponenten, Beat Fidels Grossonkel und Paten Fidel (1675-1731), nach Luzern ins Exil getrieben. Fidels Grossneffe hoffte lange, das einstmals so hohe Ansehen der Familie wiederherstellen und neu begründen zu können. Auch hierin von echt aufklärerischem Optimismus durchdrungen, wähnte er, dass dies vor allem ein Problem "objektiver" Orientierung sei. Zu diesem Zweck sammelte er alles, was mit den damaligen Wirren irgendwie in Zusammenhang stand. Das dergestalt zusammengekommene Material gehört zu den umfassendsten Sammlungen zu diesem Handel. Neben zahlreichen Originalbriefen, Akten, Rödeln, Notizen finden sich auch einige authentische Augenzeugenberichte darunter.[614] Wie die Erfahrung weist, kommt , wer sich mit diesem Konflikt befassen will, auch noch heute nicht um diese in der Zurlaubiana liegenden Quellen herum. Die von Beat Fidel 1744 rund 300 Seiten starke lateinisch verfasste Monographie zu diesem Thema[615] aber ist trotz ständigem Bemühen, die Ereignisse sachlich darzustellen, eben doch Parteischrift geblieben: Sicher lesenswert, doch - vor allem, was die Darstellung der Gegenseite anbelangt - kritisch zu würdigen. Neben zahlreichen weiteren kleineren Arbeiten, die

zugerische Gegenstände zum Thema haben, machte sich Zurlauben aber vor allem auch um das Kloster Frauenthal verdient, dem die Familie in Maria Justina (1624-1692) und Maria Ursula (1651-1727) zwei ihrer Töchter geschenkt. Nach jahrelanger Sammel- und Kommentiertätigkeit konnte er dem Konvent zwei dickleibige Folianten mit Hunderten ihre Geschichte betreffenden Urkundenabschriften übereignen.[616] Eine Gabe, welche die liebenswürdigen Gottesfrauen auch noch in unseren Tagen zu schätzen wissen!

Beat Fidel - selber Autor einer grossen Anzahl Bücher und Aufsätze und, wie wir noch sehen werden, Besitzer einer reich dotierten, wertvollen Bibliothek - hat, wie hätte dem anders sein können, auch oft und gerne Rezensionen verfasst. Neben den zahlreichen sich bloss handschriftlich in seinen Sammlungen erhaltenen Buchbesprechungen[617] müssen nicht wenige auch gedruckt in den "Annales typographiques", im "L'année littéraire", im "Journal des savants" und andern einschlägigen Publikationen mehr erschienen sein. Doch diese eindeutig nachzuweisen, ist - kamen doch die meisten davon anonym heraus - äusserst schwierig, wenn nicht gar unmöglich.[618] Im folgenden wollen wir nun auf zwei von Zurlauben stammende Rezensionen etwas näher eingehen. Während die erste davon Wesentliches zur Beurteilung von Beat Fidels Charakter auszusagen vermag, ist die zweite symptomatisch für das grosse Ansehen, welches Zurlauben in der damaligen Fachwelt genoss.

Im Jahre 1788 erschien in Lausanne unter dem Titel "Histoire militaire de la Suisse, et celle des Suisses dans les différens services de l'Europe" eine total 8 Bände umfassende schweizerische Militärgeschichte.[619] Zu Zurlaubens grosser Verwunderung erlaubte sich der Verfasser derselben - ein gescheiterter Berner Offizier namens Beat Emanuel May de Romainmôtier, der in franz. Diensten leichtsinnig Bankrott gemacht hatte - ihn, den verdienstvollen Autor der "Histoire militaire", der Voreingenommenheit gegenüber Bern zu bezichtigen und ihm gleichzeitig zu unterschieben, die franz. Könige nur deshalb so vorteilhaft gezeichnet zu haben, um dadurch schneller Karriere machen zu können. Seinerzeit von Josef Anton Felix Balthasar auf das angekündigte Werk aufmerksam gemacht[620], hatte er - in der Hoffnung auf neue sein eigenes

Werk ergänzende Erkenntisse - darauf subskribiert, musste aber bald einmal feststellen, dass es sich dabei weitgehend um eine Kompilation seiner eigenen diesbezüglichen Arbeiten handelte. Durch die gleichzeitig auf seine Person gerichteten Anwürfe mehr und mehr schockiert, griff er bald einmal voller Zorn zur Feder. "Je n'ay jamais aimé les disputes litteraire", liess er mit Schreiben vom 11. Juni 1788 May de Romainmôtier wissen, "ma regle constante en écrivant a toujours eté celle de ne rien avancer qu'avec preuves, parceque j'ai toujours regardé l'histoire comme un proçés verbal dont il faloit produire les pieçes pour en laisser le jugement au lecteur impartial (...) Vous pouvés donc juger (...) combien je dois avoir eté peiné de me voir injustement et avec la plus grande aigreur attaqué dans votre ouvrage, auquel je n'ai Souscrit pour un Exemplaire que d'après votre invitation inattendue, Souscription que je me fusse épargné Si j'eusse pû prévoir vos ameres reproches. (...) Apprenez, Monsieur, que lorsque je commençai l'histoire militaire des Suisses au Service de la France, dont vous avés cependant extrait la plus grande partie, je n'avois besoin d'aucune impulsion par l'attente des graçes de la Cour. Ma fortune militaire etoit toute tracée, j'etois deja Capitaine aux Gardes Suisses et meme Brigadier d'Jnfanterie. Apprennés, Monsieur, que le Zele immuable de mes Ancetres pour le Service de la France m'avoit transmis les Sentimens que j'ai toujours voué à cette Couronne. (...) Apprenez, Monsieur, que ma famille a eue aux yeux des Monarques de la France une distinction que peu de familles de la Suisse ont mérité, de n'avoir jamais porté les armes contre leur Couronne, Oui, Monsieur, les Zurlauben n'ont jamais varié comme tant d'Autres. (...)
Après ce préambule, je n'hesite pas de vous prévenir, Monsieur, que quoique Vous ayés declaré dans la préface de votre premier volume pag. XXXIV. que vous étes decidément resolu à ne plus travailler à l'histoire militaire des Suisses, protestant même contre tout Supplément ou édition Subsequente à celle ci, ne voulant plus reçevoir aucune espeçe de nouveaux memoires, L'Amour de la Verité et ce que je dois à la Suisse ma commune Patrie, à la France, et à ma justification, Sont (...) de motifs qui me portent à lire

d'un bout a l'autre votre Ouvrage avec la plus grande attention, j'ai deja pris la peine de noter de vos deux premiers volumes, Seulement en Simples indication, vingt quatre pages, in folio, d'erreurs, d'anachronismes, de contradictions, de traits d'intolérance, de recits romanesques, de fables enfin; jugés de la Suite de cet examen impartial! je me propose de publier ma Critique fondée Sur les Auteurs et les Monumens du tems, dont ma Bibliothèque abonde, - Des Litterateurs célébres pourront même faire connaitre plus amplement leurs observations Sur votre ouvrage. - je m'en rapporte à leur Sagacité.

Voila, Monsieur, ce que vous vous attirés pour avoir trop Suivi votre humeur chagrine. - je Sais une partie de votre Rixe litteraire avec un Ecrivain, respectable par Son Caractere, j'en connois la Scene essentielle. - Votre Marche est inconcevable n'est ce pas? je vous plains, Monsieur, mais vous ne pouvés vous en prendre qu'à vos procédés, vous distillés à longs flots le fiel. - Et bien! Le Public jugera le procés litteraire, je Souscrirai alors à Sa decisions. Le Baron de Zurlauben."[621] Zeichnet sich dieses Schreiben durch Zuversicht und Kampfeslust aus, so entströmt dem wenig später an Josef Anton Felix Balthasar gerichteten Brief eine Atmosphäre der Resignation, wenn er schreibt: "je vous dirai avec franchise que je repugne aux dispute littéraires, je pourrais persuader le public, mais très difficilement l'auteur qui sera toujours plus docile à l'amour propre qu'à la verité".[622] Obwohl diese Angelegenheit die direkt Betroffenen noch einige Zeit beschäftigen sollte, wurde sie - hatte doch die sich inzwischen ankündende Revolution in Frankreich die Gemüter aller Beteiligten in ihren Bann gezogen und damit vom Streit zwischen den beiden Autoren abgelenkt - Gott sei Dank doch nicht bis zum angedrohten, bestimmt für beide Parteien unrühmlich bitteren Ende ausgefochten.

Das andere der beiden angekündigten für die Rezensionstätigkeit von Zurlauben typischen Beispiele hat ein Urkundenwerk zum Gegenstand, das der Abbé Louis-Etienne de Foy 1765 der Oeffentlichkeit schenkte. Die den Titel "Notice des diplômes, des chartes et des actes relatifs à l'histoire de France etc." tragende Sammlung entlarvte

Beat Fidel als reine Kompilation aus zahlreichen, vom Herausgeber als solche nicht kenntlich gemachten früheren Werken. Das vernichtende Resultat seiner wissenschaftlich fundierten Untersuchung veröffentlichte Zurlauben - für ihn den Académicien natürlich eine Selbstverständlichkeit - nun ausgerechnet in einem der diesbezüglich massgeblichsten Publikationsorgane seiner Zeit, nämlich in der "Histoire et Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres".[623] Foys Ruf als seriöser Gelehrter aber war damit endgültig vernichtet. In der Folge wagte sich dieser nie mehr an eine Publikation heran![624]

Wenn wir uns zum Schlusse ein Urteil über Zurlaubens wissenschaftliche Tätigkeit gestatten wollten, so sähe dieses, in einem Satz zusammengefasst, etwa wie folgt aus: Während sich seine Jugend- und frühen Mannesjahre durch schöpferisches, selber geistig gestaltendes Arbeiten auszeichnen, gründet seine Bedeutung in der zweiten Lebenshäfte darin, dass er seine zahlreichen Freunde in halb Europa zu literarischen und historischen Arbeiten ermunterte, ihnen mit Rat und Tat zur Seite stand und - was für viele der damals entstandenen Werke geradezu unabdingbare Voraussetzung war - sie an seinen reichen Buch- und Handschriftenschätzen partizipieren liess.[625]

5.3.4. FOERDERER, GOENNER UND FREUND

Haben wir uns im vorausgehenden Kapitel mit den Werken und Arbeiten befasst, die aus der Feder von Beat Fidel selber stammen, so wollen wir nun im folgenden u.a. auch noch etwas auf die eingehen, welche zwar nicht ihn persönlich zum Autor haben, deren Verfasser aber mehr oder weniger intensiv von seiner mannigfachen Hilfe profitieren durften.

Zurlaubens zum Teil sehr engen Beziehungen zu seinen Freunden, Dienstkameraden und Bekannten spiegeln sich in seiner hinterlassenen, fast unübersehbaren Korrespondenz wieder. Beat Fidel war ja nicht bloss ein ungemein fleissiger Forscher und Gelehrter, sondern auch ein sehr eifriger Briefschreiber. In monatelanger Freizeitarbeit zusammengetragen, sind wir auf die Standorte von sage und schreibe über 5400 eingegangenen und - aufgeteilt auf

zahlreiche Archive und Bibliotheken der Schweiz, Frankreichs und Italiens - auf die von über 2000 von Beat Fidel ausgegangenen Briefen gekommen.[626] Der dergestalt fast zur Gänze erfasste Briefwechsel Zurlaubens mit seinen total an die 950 Korrespondenten - davon ungefähr 875 Männer und 75 Frauen - erstreckte sich über einen Zeitraum von fast 70 Jahren. Unter geographischen Gesichtspunkten betrachtet, stammten die allermeisten Briefe aus Paris, gefolgt von solchen aus Luzern, Zürich, Solothurn, Versailles, Bern, Freiburg, Rheinau und Basel. Was das gesellschaftliche Spektrum anbelangt, so finden wir - vom Landesfürsten bis zum Weinhändler, vom Kardinal bis zum Feldprediger, vom General bis zum Soldaten, vom Naturwissenschafter über den Geisteswissenschaftler bis hin zum Theologen - eigentlich alle, für die damalige Zeit nur denkbaren standesmässigen Gruppierungen vertreten.

Der Katholik Zurlauben pflegte jedoch seine Kontakte nicht bloss über Landes- und Standesgrenzen hinweg, sondern suchte das Gespräch auch mit seinen andersgläubigen Mitchristen. Damit nicht genug, fand er mit seiner Art, sich zu geben, den Zugang sowohl zur ältern als auch zur jüngern Generation. Sprachliche Schranken stellten sich ihm dabei kaum, denn dank seiner diesbezüglich grossen Kenntnisse vermochte er sich stets den Möglichkeiten seines Partners anzupassen. Die überwiegende Zahl der erhalten gebliebenen Briefe ist in der franz. Sprache abgefasst, daneben aber gibt es auch zahlreiche lateinisch geschriebene und einige wenige in Deutsch und Italienisch.[627]

Nach diesen mehr allgemein gehaltenen Ausführungen wollen wir uns nun in chronologischer Reihenfolge einigen der wichtigeren Einzelkorrespondenten zuwenden. Wie wir gesehen haben, kam der so jung Doppelwaise gewordene Beat Fidel bereits in sehr frühen Jahren von zu Hause weg nach Frankreich. Benefiziat BEAT JAKOB ANTON (1684-1755), der bald einmal einzige, noch in Zug wohnhafte Vertreter der Familie, gab sich in der Folge während insgesamt 23 Jahren redlich Mühe, seinem landesabwesenden Neffen nicht zuletzt mittels eines regen Briefwechsels die Heimat warmzuhalten. Sind seine ersten aus dem Jahre 1732 stammenden Briefe noch voller Ermunterungen - Beat Fidel litt bekanntlich damals ungemein an Heimweh - und guter Ratschläge, ja fleissig zu studieren, so

werden sie im Verlauf der Jahre immer mehr zu kleinen, sehr persönlich gefassten Berichten über die momentane Lage in Zug, über Stand und Ertrag ihrer Güter usw. Während sich der Abbé in seinen total 49 Briefen meist der deutschen Sprache bediente, sind die fast doppelt so zahlreichen Antwortschreiben Beat Fidels - ähnliche Zahlenverhältnisse zwischen den Briefein- und den Briefausgängen lassen sich übrigens auch bei andern Korrespondenten nachweisen - fast durchwegs in Französisch abgefasst.[628] Wenn wir uns über die Wünsche, Nöte und Hoffnungen des jungen Zurlauben orientieren wollen, so ist uns mit diesen Briefen eine sehr ergiebige Quelle an die Hand gegeben.

BEAT FRANZ PLAZIDUS (1687-1770), wie Beat Jakob Anton gleichfalls ein Bruder von Beat Fidels Vater Beat Ludwig (1692-1730), war nach dem Benefiziaten die zweite Bezugsperson des Waisenjungen. Von ihm haben sich - gleichfalls über einen Zeitraum von 23 Jahren verteilt - insgesamt 92 durchwegs franz. geschriebene Briefe erhalten.[629] Da dessen persönlicher Nachlass zum allerkleinsten Teil in die Zurlaubiana gekommen ist, hat sich bedauerlicherweise Beat Fidels Gegenkorrespondenz nicht tradiert. Während der Benefiziat mehr das gütige, tröstende Element verkörperte, haben wir in seinem Bruder einen zwar gerechten, aber auch autoritären und strengen Menschen kennengelernt. Seine Briefe sind denn - neben einer Unzahl interessanter Details aus dem Garde- und Hofleben - auch stets voller Ermahnungen, Empfehlungen und Verweisen. Ganz offensichtlich war sich dessen Gattin MARIE-FLORIMONDE DE PINCHENE dieses Charakterzuges des Gardeobersten nur allzu bewusst, bemühte sie sich doch stets nach Kräften, zwischen den beiden - anscheinend so verschieden gearteten Charakteren - zu vermitteln.[630] Die 32 Briefe, die sich von ihr erhalten haben,[631] aber lassen überdies ihren Wunsch erkennen, dem Jungen, der ansonst so ganz ohne vertraute weibliche Bezugsperson aufwachsen musste, in etwa die sicherlich sehr vermisste Mutter zu ersetzen. Mit den wenigen Verwandten seiner eigenen Generation, die den Namen Zurlauben trugen, hatte er bloss mit deren zwei engeren Kontakt.[632] Während ihn mit seinem 12 Jahre älteren Cousin RUDOLF BEAT JAKOB ANTON (1708-1777) vor allem militärische und wirt-

schaftliche Interessen verbanden - die total 50 Absender- und Empfängerbriefe handeln denn auch vornehmlich über den Fremden Dienst, Pensionen- und Soldfragen[633] - sind die 28 deutsch geschriebenen Briefe, welche MARIA EUPHEMIA CHRISTINA HELENA (1723--1787) an ihren Bruder richtete[634] - die Gegenkorrespondenz ist leider im Kloster Tänikon nicht mehr vorhanden -, voll persönlicher Empfindungen und liebenswürdiger Alltäglichkeiten.[635]

20jährig und inzwischen bereits zum Leutnant in der Gardekompagnie seines Onkels Beat Franz Plazidus aufgestiegen, trat Beat Fidel in brieflichen Kontakt mit FRANZ FIDEL ANTON LANDTWING, einem Cousin väterlicherseits. Dessen Vater, der eben zu der Zeit zum Ammann von Stadt und Amt Zug gewählte Johann Franz Landtwing, war mit Maria Elisabeth Esther (1684-1733) - einer Tochter von Ammann Beat Kaspar (1644-1706) - verheiratet. Er war der erste mit den Zurlauben verschwägerte Zuger, dem es nach dem 1729 erfolgten Umschwung gelang, wiederum ins höchste Staatsamt berufen zu werden.[636] Franz Fidel Anton Landtwing nun war gleich seinem Vater ein glänzender Offizier und - wie sich in späteren Jahren weiter herausstellen sollte - ein begabter Kartograph. Vom Briefwechsel, den die beiden, was Herkunft und Bildung anbelangt, sehr ähnlichen Offiziere pflogen, hat sich - abgesehen von den zwei aus dem Jahre 1762 stammenden Konzepten, die Beat Fidel verfasste, - bloss die immerhin 28 Briefe starke Korrespondenz, die Landtwing an Zurlauben richtete, erhalten.[637] Neben den Tagesereignissen aus den Fremden Diensten, befassen sich die Schreiben vor allem mit Zuger Politik und Familienereignissen.

Im Freiburger Offizier GABRIEL-JEAN-JOSEPH REYNOLD[638] begegnen wir zum ersten Mal einem Familienfremden, dem es gelang, mit Zurlauben eine Jahre währende, feste Freundschaft aufzubauen. Ungefähr im gleichen Alter stehend und beide aus alten, in den franz. Diensten hochangesehenen Familien stammend, ergaben sich freilich genügend Ansatzpunkte, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wenn Beat Franz Plazidus seinem Neffen immer wieder vorhielt, nicht so faul und bequem zu sein, so waren, wie wir gleich sehen werden, derartige Ermahnungen durchaus begründet. Tatsächlich scheint es Beat Fidel in jenen Jahren vorallem auch, was seine Korrespondenz anbelangte, nicht allzu genau genommen

zu haben. Dies mag angesichts der festgestellten Riesenmassen von in der Zurlaubiana erhalten gebliebenen Briefschaften nicht wenig erstaunen. Doch die diesbezüglichen Fakten sind eindeutig! In Beat Fidels frühen Korrespondenzen wimmelt es geradezu von Klagen über seine offenen Briefschulden. So musste ihm denn auch Reynold bereits am 28. Juni 1744 - also bereits im ersten Jahre ihres gemeinsamen Briefwechsels[639] - tadelnd schreiben: "Si j'etois aussy paresseux a ton egard que tu l'est au mien je t'ecrirai rarement, la lettre que j'ay recue hier de toy est du 16 may, imagine toy que je Scay aussy entidater mes lettres."[640]

Der zahlenmässig grösste Anteil der Reynoldschen Briefe - leider müssen wir davon ausgehen, dass sich nur ein Bruchteil der tatsächlich verschickten Briefe erhalten hat - stammt aus dem Jahre 1761. Wir erinnern uns, dass sich Zurlauben zu jener Zeit neben den Plänen für die Herausgabe von Tschudis "Chronicon Helveticum" insbesondere mit seinem "Nobiliaire Suisse" beschäftigte. Hatte er damals alles und jeden mobilisiert, damit man ihm zu diesem Zweck mit Urkunden und Akten beistehe, so konnte natürlich der zu den einflussreichsten Familien Freiburgs zählende Reynold davon nicht ausgenommen bleiben. Mit Schreiben vom 18. Februar 1761 liess der hilfsbereite Reynold seinen Freund wissen: "un Copiste et un dechiffreur Sont occupés aux titres que tu demande de l'abbaye de Hauterive, je presse l'ouvrage tant que je puis, mais la partie des donnation est immense."[641] Um die ganze Sache etwas zu beschleunigen und zu vereinfachen aber wurden Zurlauben oft auch ganz einfach die Originale zugestellt. Dies ging solange gut, als man sich auf die Zuverlässigkeit des Adressaten unbedingt verlassen konnte. Doch da diese Eigenschaft leider auch nicht gerade zu den hervorstechendsten Charaktermerkmalen Zurlaubens gehörte, setzte es deswegen häufig Aerger ab. So musste Reynold seinen Freund im Dezember des nämlichen Jahres dringend ermahnen, ihm nun endlich die Akten zurückzuschicken, die er ihm durch den Abt von Hauterive, Bernard Emanuel de Lenzbourg, habe zukommen lassen.[642]

Dieses Jahre währende Suchen nach Akten lässt uns so ganz nebenbei auch manchen vorwitzigen Blick hinter die Fassaden damaliger Archivverwaltungen tun. Nicht wenig erstaunt lesen wir etwa:

"On fouille la Chancellerie [de Fribourg] pour te trouver la lettre de liberté que tu desires, le Consul historiographe[643] convient bêtement qu'il ne l'a jamais vue."[644] Zusätzlich zu all diesen für Zurlauben so vorteilhaften Hilfeleistungen ist im 25 Briefe zählenden Briefwechsel Reynold-Zurlauben[645] - vom Schicksal der Gegenkorrespondenz haben wir keine Kenntnisse - neben den Ereignissen des siebenjährigen Krieges, den beide in verantwortlichen Stellungen aktiv mitmachten, und politischen Tagesfragen oft auch von Buchneuheiten die Rede. 1762 bricht dieser - Reynold lebte noch bis 1769 - in jeder Beziehung interessante und aufschlussreiche Briefwechsel abrupt ab. Ueber die Hintergründe ist uns bisher nichts bekannt geworden.

Die gleichfalls 1744 zustandegekommene Briefverbindung zwischen dem berühmten um 31 Jahre älteren Zürcher Politiker und Polyhistor JOHANN JAKOB LEU und Beat Fidel setzt den Beginn eines über 22 Jahre währenden reichen wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches. Vom Grossrichter des Garderegimentes, Franz Adam Vogel, auf Zurlauben aufmerksam gemacht, trat dieser mit Schreiben vom 16. April 1744 ein erstes Mal an den ihm damals noch unbekannten Zuger Offizier heran.[646] Leu - eben mitten in den Vorarbeiten für sein "Lexicon" - erhoffte sich, von Zurlauben insbesondere Aufschlüsse über die "Officiers Généraux de Notre Nation, qui ont Servi en France" zu erhalten. Von der Anfrage[647] des um so viel Aelteren offensichtlich geschmeichelt, liess Zurlauben den Zürcher unverzüglich wissen, dass er ihm nicht allein mit Einzelauskünften zu dienen bereit sei, sondern ihm selbstverständlich auch alle ihre Familiensammlungen zur Benützung öffnen wolle.[648] In der Folge belieferte Zurlauben den Herausgeber des "Lexicon" nicht bloss mit zahllosen Notizen, ja vollständigen Artikeln, mit Aemterlisten und Genealogien, sondern liess ihm auch ganze Bände aus der Sammlung "Acta Helvetica" nach Zürich übersenden, wo diese alsdann von Leu exzerpiert wurden.[649] Wenn wir bereits weiter oben festgestellt haben, dass Zurlauben im allgemeinen der Schreibfreudigere war, so finden wir dies auch beim vorliegenden Briefwechsel bestätigt. So haben sich in Leus Nachlass total 119 Zurlaubenbriefe erhalten, denen in der Zurlaubiana -

wobei wir davon ausgehen dürfen, dass auch Beat Fidel alle von Leu stammenden Briefe aufbewahrt hat - bloss deren 59 gegenüberstehen.[650] Dazu kommt, dass - analog gilt dies auch für seine übrigen Korrespondenzen - Zurlaubens Briefe fast durchwegs weit umfangreicher ausgefallen sind - im Falle Leus liegt das Verhältnis ungefähr bei 1 zu 3 - als die seiner Briefpartner. Wie weit Zurlaubens Bereitschaft, seinem gelehrten Freund zu Gefallen zu sein, gehen konnte, ersehen wir aus seinen des öftern unternommenen, doch stets ergebnislos gebliebenen Versuchen, für Leus Werke einen Verleger in Paris zu finden. "Jls ont loués l'ouvrage [Häupter Teutschlands], mais ils continuent toujours à m'objecter qu'il n'auroit pas le débit suffisant en France."[651] Einer der wichtigsten Hinderungsgründe für die Verbreitung deutscher Bücher in Frankreich ganz allgemein war die Sprache. Leu, der sich bekanntlich nie so leicht geschlagen gab, machte sich daher unverzüglich an die Uebersetzung seines Werkes ins Französische. Zurlauben aber, dem er daraufhin einige Hefte desselben zur Korrektur übersandte, musste ihn erneut enttäuschen: "leur structure est convenable mais les fautes contre la langue françoise sont assez etendues."[652]
Jahre später, als es darum ging, dem insbesondere von Zurlauben hochgeschätzen "Lexicon"[653] auch den franz. Sprachraum als Absatzgebiet zu öffnen, anerbot sich dieser, das Werk höchstpersönlich zu übersetzen und es alsdann in Paris neu aufzulegen.[654] Auch dies eine der zahlreichen, über den Ansatz nicht hinausgekommenen Absichten des an Plänen und Ideen so reichen Zugers.

Leu, der ja vor allem Politiker und erst in zweiter Linie Historiker und Lexikograph war, liess aber auch manches für das bessere Verständnis der damaligen politischen Verhältnisse bedeutsame Detail in seine Briefe miteinfliessen; Zurlaubens Briefe hinwiederum beinhalten neben den zahllosen historischen Informationen nicht weniger solche, die das Zeitgeschehen in Frankreich, Zug und in den kath. Orten zum Gegenstand haben.

Was aus den Büchern selber nicht ersichtlich ist - diesbezügliche Einträge sind jedenfalls keine vorhanden -, dass nämlich nicht wenige Werke sowohl in der Leuschen als auch in der Zurlaubenschen Bibliothek Geschenke von deren Autoren Leu oder Zur-

lauben selbst sind, ergibt sich allein aus ihrer gemeinsamen Korrespondenz. So erhielt Zurlauben unter anderem das "Lexicon" von Leu bandweise geschenkt;[655] Zurlauben seinerseits liess Leu in den Besitz sowohl der "Histoire militaire",[656] des "Onosander", des "Code militaire", der "Mémoires et lettres de Henri duc de Rohan"[657] sowie der "Bibliothèque militaire"[658] gelangen. Doch auch manche, sich heute in der Zurlaubiana befindliche Handschriftenkopie verdankt ihre Existenz der wohlwollenden Initiative Leus. So liess er beispielsweise auf Bitten Beat Fidels hin in Zürich Bullingers "Cappelerkrieg" und später auch noch die "Collectanea Cappellana" abschreiben und nach Zug übersenden.[659]

1745 - ein Jahr nach Leu also - setzt eine weitere in ihrer Art höchst aufschlussreiche Briefverbindung mit einem Offizierskameraden ein. PETER JOSEF VIKTOR BESENVAL, aus angesehenem Solothurnergeschlecht stammend, wird in der Literatur oft und gerne als "Rivale und Antipode" Zurlaubens bezeichnet. Die um die Zurlaubenforschung so verdiente, leider allzu früh von uns gegangene Marie Beyme[660] - selber Nachfahrin von Dorothea Sophia Christina (1730-1798), der mit Jakob Josef Heer verheirateten Tochter Heinrich Damian Leonz' (1690-1734) - ist der Meinung, dass vor allem die letztere Feststellung durchaus ihre Berechtigung gehabt habe: "schon ihre äussere Erscheinung" sei "gegensätzlich" gewesen, "der eine schlank [Besenval], der andere rundlich [Zurlauben]"; ganz besonders aber hätten sie sich durch ihr "geistiges Profil, ihr Temperament, ihre Lebens- und Wesensart" voneinander abgehoben.[661] Mit neuneinhalb Jahren Schulabgänger und auch bereits schon Kadett in der Generalkompagnie des Schweizer Garderegimentes, gebrach es Besenval - Sohn des Diplomaten und Generalleutnants Johann Viktor Peter Josef Besenval und der polnischen Gräfin Katharina Bielinska - zwar zeitlebens an jeglicher höheren Kultur; im Gegensatz zum zwar hochgebildeten, doch schwerfällig peinlichen Zurlauben aber verstand es Besenval ausgezeichnet, durch Geist, Witz, Galanterie und Spottlust den franz. Hof zu blenden und für sich einzunehmen. Es kann daher nicht erstaunen, dass - obwohl es beiden an in den Diensten der Krone stehenden einflussreichen Verwandten und Freunden nicht mangelte - der raffinierte, diplomatisch viel geschickter operierende Besen-

val um einiges schneller Karriere machte als sein nicht weniger tüchtige, doch bescheidener auftretende Dienstkamerad.[662] Was Wunder, dass Zurlauben Besenvals kometenhaften Aufstieg mit scheelem Blick verfolgte. Ihr gemeinsamer - selbstverständlich in franz. Sprache abgefasster - Briefwechsel - total 41 an und 10 Briefe von Zurlauben[663] - zeichnet sich zwar - wie dies in derartigen Fällen üblich zu sein pflegt - durch ausgesuchte, fast schon übertrieben wirkende Höflichkeit aus, ist aber zugleich auch voller Tücke und gekonnt kaschierter Fallgruben. Man stand sich gegenseitig immer wieder im Wege, war aber anderseits im täglichen Dienstbetrieb doch wieder aufeinander angewiesen. In diesem Zusammenhange bezeichnend ist der Umstand, dass die beiden während ihres immerhin 46 Jahre dauernden Briefwechsels stets beim förmlichen Sie geblieben sind. Diese Feststellung steht im Gegensatz zu andern Korrespondenzen Zurlaubens mit Dienstkameraden, wo - die beiden standen schliesslich altersmässig bloss ein Jahr auseinander - sich die Briefpartner - insbesondere wenn sie dem gleichen Regiment und der nämlichen Altersgruppe angehörten - durchwegs geduzt haben. Trotz aller Gegensätzlichkeiten aber hat sich Zurlauben - dies ein weiterer Charakterzug von ihm - in den Jahren 1789/90, als Besenval wegen "Lèse-Nation" angeklagt lange in der Bastille einsass und sogar um sein Leben bangen musste, zusammen mit seinem Schwiegersohn Jost Xaver Dürler bei den eidg. Orten und - selber befand er sich damals bereits seit 10 Jahren in Zug in Pension - ihm noch von früher her bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Frankreichs sehr engagiert für seinen alten Rivalen eingesetzt.[664] Doch der aus offenbar ganz anderem Holz geschnitzte Besenval wusste diese uneigennützig geleistete Hilfe seines einstigen Kameraden nicht zu schätzen, sonst hätte er ihn in seinen Memoiren, die damals erst im Manuskript vorlagen - folglich leicht hätten überarbeitet werden können -, nicht derart masslos kritisiert und blossgestellt.[665]

Generalleutnant JEAN-ROCH-FREDERIC MAILLARDOZ[666] - wiederum ein Freiburger aus altem patrizischem Geschlecht - gehört zweifelsfrei zu den allerengsten Freunden Zurlaubens. Der erste von ihm erhalten gebliebene Brief stammt aus dem Jahre 1748. Der Beginn

der Korrespondenz aber muss bereits Jahre zuvor angesetzt werden. Die ausgetauschten Briefe sind unter mehreren Gesichtspunkten bemerkenswert: Zum einen lassen sie uns Einblick nehmen in die sexuellen Nöte dieser mit 30 und mehr Jahren noch stets unverheirateten, fern von der Heimat weilenden Männer, zum andern erfahren wir von diesbezüglich mehr oder weniger gelungenen geistigen Sublimationsversuchen. Beat Fidels immenses literarisches Werk ist denn - sein aufwendiger Briefwechsel miteingeschlossen - nicht zuletzt auch Produkt derartiger Bemühungen. Dessenungeachtet, stossen wir bei der Lektüre der mit Maillardoz gewechselten Briefe des öftern auch auf Berichte von Bordellbesuchen. Wie sehr aber Zurlauben unter dem Mangel an Geborgenheit und echter Liebe gelitten haben musste, weiter welche Folgen unfreiwillige Enthaltsamkeit haben konnte, geht ganz eindeutig aus den wiederholt in ihre Briefe eingestreuten und meist noch durch Unterstreichungen speziell hervorgehobenen Kosenamen wie: "Caro", "mon Coeur" usw.[667] hervor. Wenn man bedenkt, dass ausgerechnet der um volle 7 Jahre jüngere Maillardoz seinen Freund mit "mon cher picolo"[668] anspricht und dass er - wenn überhaupt - seine Briefe des öftern bloss mit "le frederic ami"[669] oder "ma main signe pas, mais le coeur fait son office"[670] unterzeichnet, dann ahnen wir etwas von der erotisch aufgeladenen Atmosphäre, die zwischen den beiden herrschte. Beide hatten sie es offenbar nicht leicht, Zugang zum andern Geschlecht und so eine passende Lebensgefährtin zu finden. Als es Maillardoz diesbezüglich wieder einmal recht mies ergangen zu sein schien, lässt er seinen Freund wissen, es bleibe ihm wohl nichts anderes mehr übrig, "que de me jetter a corps perdu du côté de l'amitié ressource infaillible pour moy(...) je la reclame donc avec tous ses droits et te prie de vouloir en sa faveur me pardonner cet acces de paresse ainsi ses redoublements, que je desavoue (...) je te promets même, qu'a mon retour, je te caresseray, bichonneray (...) si bien, que necessairement il te faudra oublier mes torts passées a dieu donc tu connais le gaillard, ainsi tu me dispense d'autre signature".[671] Während sich von den Briefen, die Maillardoz an Zurlauben gerichtet, deren 63 in unsere Tage hinüberretten konnten -

der letzte davon stammt aus dem Jahre 1792 und wurde kurz vor dem im September nämlichen Jahres in der Conciergerie zu Paris angerichteten Blutbad, bei welchem Maillardoz den Tod fand, geschrieben[672] -, sind uns von denen, die Zurlauben verfasst, bloss 17 erhalten gebliebene Konzepte bekannt.[673] Gleich der erste aus dem Jahre 1758 stammende Briefentwurf lässt uns den doch so streng, ja fast unnahbar wirkenden, ganz in seinen Dienstpflichten und wissenschaftlichen Liebhabereien aufgehenden Zurlauben in einem ganz anderen, menschlicheren Lichte sehen. "vous" - dieses Wort ist durchgestrichen und durch "Picolo" ersetzt - "me porte"- aus Gründen der Diskretion wurde oft nicht bloss auf die Unterschrift verzichtet, sondern sogar die 3. Person verwendet - "de mon attachement à toute epreuve. je Sens avec delices l'energie de la Phrase ami. (...) je te felicite Sur ton arrivée â Aire, et Sur les lauriers que tu vas cueillir cette campagne. au moins au milieu des crises belligerantes menage ton estomacc, et ne vas pas follement, ainsi que ton vieux ami de Lille t'exposer à quelque escarmouche venerienne (...) je t'embrasse de tout mon Coeur. (...) je ne me fais pas d'etre a versailles Sans le cher Picolo. il etoit mon tout, ah! que je les regrette!"[674] Nachdem sich im Jahre 1764 - Zurlauben hatte diesen für ihn selber wenig glücklichen Schritt bereits 1757 gewagt - endlich auch Maillardoz verheiratet hatte, nahm der Austausch derartiger Vertraulichkeiten ein abruptes Ende. Dabei ging man soweit, dass man sich sogar - offenbar als Folge des aufkommenden schlechten Gewissens - plötzlich zu siezen begann. Maillardoz, inzwischen von Ludwig XV. mit dem Titel eines Marquis ausgestattet, unterzeichnet in seinen weiteren Briefen immer häufiger mit "Marquis de Maillardoz"[675], Zurlauben selber spricht er als "Monsieur le Baron" an. Ihre Beziehung wurde dadurch natürlich förmlicher; anstelle persönlicher Empfindungen treten in ihrem Gedankenaustausch mehr und mehr politische und militärische Ereignisse. Doch geben wir Maillardoz zum Abschlusse unserer Vorstellung dieses für die Kenntnis von Beat Fidels Person höchst bedeutsamen Briefwechsels noch die Gelegenheit, den Freund persönlich von seiner Heirat in Kenntnis zu setzen: "Que de chose se sont passée depuis que nous sommes invisible l'un a l'autre, la renommée cornifique t'aura appris qu'a

l'exemple d'Alcippe je me suis enfin marié; que j'ay epousé une demoiselle de forell - [Marie-Anne de Griset et Forell] - et qu'avant la révolution d'une année depuis mon nouvel état je me trouve estre le pere d'un fils [Antoine-Constantin Maillardoz] de prés de deux mois qui n'a point son pareil en esprit, en graces et en conversation; qu'au demeurant j'ay une chaste épouse que j'aime de tout mon coeur et qui me fait aujourd'huy fuir les occasions ou brilloient jadis les godelureaux avec autant de soin que nous les cherchions autrefois ensemble, tant il est vrai cher picolo que les jours se suivent et ne se ressemblent pas tempora mutantur et nos mutamur in illis."[676] Während Maillardoz in seiner Ehe relativ glücklich wurde, konnte dies sein Freund, dessen ehelichen Beziehungen eben damals eine ihrer schlimmsten Krisen durchmachten, von sich nicht behaupten.

Der Basler Gelehrte JOHANN RUDOLF ISELIN, der mit Schreiben vom 24. Dezember 1749[677] erstmals mit Zurlauben in Verbindung trat, ist uns - als wir kurz auf Zurlaubens Bemühen um die Herausgabe des vollständigen "Chronicon Helveticum" von Aegidius Tschudi eingingen - schon mal begegnet. Der eigentliche Anlass zu dieser Kontaktaufnahme war denn auch nicht, wie Iselin vorgab, Zurlaubens eben angekündigter Plan, eine "Histoire militaire" herausgeben zu wollen, sondern vielmehr der Umstand, dass er durch den Berner Historiker Johann Georg Altmann erfahren hatte, Zurlauben sei im Besitze von für die Herausgabe der Fortsetzung der Tschudi-Chronik nötigen Unterlagen.[678] Wie wir wissen, bemühte sich Iselin in der Folge während Jahren, Zurlauben zum Herausrücken der Tschudischen Manuskriptabschriften zu bewegen; doch zeigte sich dieser aus den bekannten Gründen nicht sehr kooperativ. Ueberhaupt scheint der Briefwechsel, den die beiden in der Zeit von 1749 bis 1775 führten, etwas einseitig gewesen zu sein. Iselin belieferte Zurlauben zwar zu verschiedenen Malen mit Materialien zu dessen "Histoire militaire". Doch entgegen der Annahme von Fritz Heitz ist der fruchtbare Kontakt, den Zurlauben bezeichnenderweise bereits 1742 - also Jahre vor Aufnahme des hier zur Diskussion stehenden Briefwechsels - mit Major Johann Jakob Iselin, dem Bruder unseres Korrespondenten, knüpfte,[679] nicht der Vermittlung des Basler Historikers, sondern der Eigeninitia-

tive Zurlaubens selber zu verdanken.[680] Neben der "Histoire militaire" aber hat sich Johann Rudolf Iselin auch um das nie vollendete "Nobiliaire Suisse" verdient gemacht, verlangte aber für alle diese Hilfestellungen immer wieder neue - für Beat Fidel oft recht peinliche Interventionen - zugunsten seines Sohnes Johann Jakob Iselin, der, dem Beispiel seines obenerwähnten gleichnamigen Onkels folgend, gleichfalls in die franz. Dienste eintreten wollte.[681] Von Iselin haben sich so in der Zurlaubiana 37 franz. geschriebene, grösstenteils recht informative Briefe erhalten;[682] vom Schicksal der Gegenkorrespondenz ist uns leider nichts bekannt.

(Ganz am Rande sei noch erwähnt, dass Beat Fidel eine Zeitlang auch mit Iselins Neffen und Erzfeind ISAAK ISELIN korrespondierte.[683] Die erste Begegnung der beiden fand im Jahre 1752 in Paris statt. Iselin, der in der Stadt Studien obliegen sollte, bemühte sich damals auf Geheiss von Oberst Isaak Burckhardt, eines Onkels mütterlicherseits, sehr um die Protektion des bekannten Zugers. Offensichtlich aber waren sich die beiden auf Anhieb unsympathisch.[684] Doch scheint sich dieser erste negative Eindruck im Verlaufe der Jahre in sein Gegenteil gekehrt zu haben.[685])

Der im Jahre 1749 aufgenommene Briefwechsel mit dem Franzosen ANTOINE-RENE DE VOYER D'ARGENSON, MARQUIS DE PAULMY[686], brachte Zurlauben erstmals mit einem Ausländer in einen dauerhaft engeren Kontakt. Der Marquis - ein Angehöriger des franz. Hochadels sowie glänzender Diplomat, Aussen- und Kriegsminister - vertrat sein Land in den Jahren 1748 bis 1751 als Ambassador bei den eidg. Orten. In dieser Eigenschaft gelang es ihm, die traditionell engen Beziehungen zwischen den beiden Ländern neu zu vertiefen und zu beleben. Zurlauben, der als Kompagnieinhaber in franz. Diensten - wie bekannt - schon aus rein wirtschaftlichen Gründen daran interessiert sein musste, dass die zwei in mancher Beziehung aufeinander angewiesenen Nachbarn gute Beziehungen pflogen, versuchte daher den franz. Ambassadoren in seiner Aufgabe nach Kräften zu unterstützen. Dass Beat Fidel mit seinen oft von rein egoistischen Motiven geleiteten Aktionen dem Marquis dabei nur allzu häufig ins Handwerk pfuschte, kann hier leider nur als Tatsache festgestellt werden. Dessen ungeachtet, blieb das Ver-

hältnis des hohen Franzosen zu seinem um zwei Jahre älteren Zuger Freund zeitlebens herzlich und von gegenseitiger Hochachtung geprägt. Der Erstkontakt dürfte von Paulmy selber geknüpft worden sein: "Je ne Scay, Monsieur, Si M. votre oncle,[Gardeoberst Beat Franz Plazidus],S'est acquitté de la petite Commission dont je l'ay prié de Se charger pour vous et qui consiste à vous jnviter de la part de mon pere, [des ehemaligen Aussenministers René-Louis de Voyer, Marquis d'Argenson],chez luy mardy à midy et demy, par ce qu'à trois heures mon pere est obligé de partir pour l'academie des Belles Lettres. Plusieurs membres de cette Academie y dineront avec Vous, jl n'est pas douteux qu'ils Seront charmés de Se trouver avec un nouveau Confrere tel que vous etc." (- Sollten Sie also - wobei dies im Sinne einer Anmerkung zu verstehen ist - bisher der Meinung gewesen sein, unsere damaligen Söldner hätten - vergleichbar etwa den heutigen franz. Fremdenlegionären - ein auf ihre Standortskasernen beschränktes Ghettodasein geführt, so sehen Sie sich durch dieses eine, sich jedoch zahllos wiederholende Beispiel, dass biedere Schweizer von den vornehmsten franz. Hofkreisen zu Tisch geladen wurden, ja mit ihnen engsten und vertraulichsten Umgang pflegten, widersprochen und widerlegt. Der damit gemachten Feststellung, dass vorab das Offizierskorps als durchaus in die Pariser Gesellschaft integriert zu betrachten sei, wird durch die Tatsache, dass der Marquis mit seiner Lunchgesellschaft auch einen ganz speziellen Zweck verfolgte, kein Abbruch getan. - Doch lassen wir den Marquis sein Schreiben zu Ende führen:) "J'espere qu'apres le diner nous aurons une conference ensemble Sur les memoires[687] que vous m'avez envoyé tant par rapport aux Cantons en particulier qu'au Corps helvetique en général."[688] Der dergestalt aufgenommene Briefwechsel verteilt sich auf einen Zeitraum von genau 30 Jahren. Der allergrösste Teil der vom Marquis kommenden uns erhalten gebliebenen 66 Briefe - nämlich deren 39 - stammt aus den Jahren 1750 und 1751 - also aus der Zeit, da dieser als Ambassador Frankreichs in Solothurn weilte.[689] Was nun die Briefe von Zurlauben anbelangt, konnte mit Ausnahme von zwei aus den Jahren 1752 und 1770 stammenden Briefkonzepten nichts beigebracht werden. Wie weit es Zurlauben im einzelnen gelang, auf die damals von Frankreich gegenüber der

Eidgenossenschaft vertretene Aussenpolitik Einfluss zu nehmen,[690] muss - wobei man hiefür allerdings der beiderseitigen Korrespondenz bedürfte - einer eingehenderen Analyse vorbehalten bleiben.

Im Jahre 1750 machte Zurlauben - selber war er damals 30 Jahre alt - die Bekanntschaft mit dem um 6 Jahre älteren Berner Aristokraten ALEXANDER LUDWIG VON WATTENWYL.[691] Dessen "Sinn für Geschichte" lässt sich ähnlich wie bei Beat Fidel als "Leidenschaft von jung auf" bezeichnen.[692] Während aber Wattenwyl die Chroniken als unzuverlässig gänzlich ablehnte und seine historischen Darstellungen einzig auf Urkunden basieren lassen wollte, haben wir in Zurlauben - wir denken da insbesondere an sein Bemühen um die Tschudichronik - einen Historiker kennengelernt, der beiden - den Chronisten und den Urkunden - ihre spezifische Bedeutung zumass und bei seinen Arbeiten folglich auch auf beide Quellenarten zurückgriff. Doch auch auf andern Gebieten hoben sich die beiden - der eine in seinem Hauptberuf Politiker, der andere Militär - voneinander ab. So ist der Berner als Vertreter einer rigorosen Objektivität und Unparteilichkeit bekannt, die seiner Meinung nach so weit zu gehen hatte, dass sich in historischen Werken weder die Nationalität noch die Konfession des Autors widerspiegeln sollte. Der uns als aufrechter Patriot vertraute Zurlauben - obwohl sich für seine Person nicht weniger der Wahrheit verpflichtet fühlend - vertrat hier einen etwas andern Standpunkt. Für ihn war Geschichtsschreibung nicht bloss eine rein objektive Berichterstattung vergangener Ereignisse, sondern beinhaltete zugleich auch Wertung und Bekenntnis.[693] Obwohl die beiden also in einander entgegengesetzten Lagern standen - wobei sich allerdings Wattenwyl im Verlaufe der Jahre eher der Position Zurlaubens annäherte als umgekehrt -, haben sie sich offenbar doch ganz gut verstanden. Wie hoch Wattenwyl Zurlauben als Historiker einschätzte, geht aus einem Brief hervor, den dieser am 26. April 1768 an Josef Anton Felix Balthasar sandte: "Wir sollten der Schweiz ein Werk schaffen, welches uns lehrt, uns selbst zu kennen. Balthasar, [Johann Heinrich] Schinz, Zurlauben, [Jsaak oder Johann Rudolf] Iselin, [Ulysses von] Salis[694] und ich könnten dies tun."[695] Der wissenschaftliche Nutzen, den sie

aus ihrem gegenseitigen Briefwechsel zogen, war bei aller Gegensätzlichkeit für beide wertvoll. So verdankt Zurlauben neben vielem anderm die Abschrift des "Cartulaire de Lausanne"[696] dem Entgegenkommen von Wattenwyls; dieser hinwiederum hatte 1761 - im Jahr zuvor also - von Zurlauben die "Histoire militaire"[697] geschenkt erhalten. Noch heute beherbergt die Zurlaubiana 51 aus der Hand von Wattenwyls stammende Briefe.[698] Der letzte davon datiert vom 14. August 1780 und wurde somit kurz vor des Berners Tod geschrieben.[699] Wie herzlich man bei aller Förmlichkeit damals miteinander umgehen konnte, sehen wir allein schon aus der im oberwähnten Brief von Wattenwyl gebrauchten Anrede: "Mon General, et trés honoré Compatriote." Neben den unzähligen historischen und genealogischen Auskünften,[700] die Wattenwyls Briefe noch heute zu einer Fundgrube für diese Fachbereiche machen, enthalten sie aber zudem auch manches Detail zum damaligen politischen Leben Berns. Von den erfahrungsgemäss weit zahlreicheren Briefen, die Zurlauben an Wattenwyl hat ergehen lassen, und die, gespickt mit Informationen mannigfachster Art, nicht weniger wertvoll wären, aber konnte mit Ausnahme zweier Konzepte leider nichts beigebracht werden.

Was sich bereits unter dem franz. Ambassadoren Antoine-René de Voyer d'Argenson, Marquis de Paulmy, anbahnte, hat sich unter dessen Nachfolger, ANNE-THEODORE DE CHEVIGNARD, NOMME CHEVALIER DE CHAVIGNY[701], in logischer Konsequenz fortentwickelt und sich auch in entsprechenden Resultaten geäussert: Zurlauben enttäuschte nämlich die in ihn gesetzten Erwartungen, erwies er sich doch zusehends als für das diplomatische Parkett ungeeignet. Einerseits reagierte er zu empfindlich, anderseits aber war er selber in der Wahl erfolgversprechender Mittel nicht eben kleinlich.
Dabei hatte alles so gut begonnen. Beide - sowohl der Marquis de Paulmy als auch der Chevalier de Chavigny - hatten den ernsthaften und strebsamen jungen Mann bereits als Knaben im gastfreundlichen Pariser Stadthaus seines Onkels, des Gardeobersten Beat Franz Plazidus, an der Rue neuve de Luxembourg kennen- und schätzengelernt. Als sie dann im Verlaufe ihrer Karrieren mit der Vertretung der Interessen Frankreichs bei den eidg. Orten betraut wurden, rechneten sie wie selbstverständlich beide damit, von

den bekanntlich ausgezeichneten Landeskenntnissen des jungen Zugers profitieren zu können. Obwohl sich dieser über die Massen bereitwillig zeigte - das Wohl Frankreichs lag ihm tatsächlich zeitlebens sehr am Herzen-, hoffte er - wir werden später noch darauf zurückkommen müssen -, damit endlich auch seiner eigensüchtigen Familienpolitik zum Durchbruch verhelfen zu können. Als nun Chavigny dessen gewahr wurde und er ihn - nicht auszuschliessen, dass ihn sein Vorgänger, der Marquis de Paulmy, bereits vorgewarnt hatte - immer wieder vor unüberlegten Handlungen, die Zurlauben selber letztendlich tatsächlich mehr Schaden denn Nutzen einbrachten, warnen musste, kam es - jedenfalls von Seiten des diesbezüglich gänzlich uneinsichtigen Beat Fidel - zum vorübergehenden Bruch. Chavigny, "qui passait pour un des plus habiles diplomates de l'Europe",[702] aber hat dem jungen Mann sein väterliches Wohlwollen trotz der - wie anzunehmen ist - recht häufigen, kaum als angenehm zu bezeichnenden Auftritte bis zuletzt bewahrt. Zurlauben hingegen - in seinem vermeintlich verletzten Stolz oft recht bitter, ja sogar ungerecht reagierend - aber liess sich soweit herunter, dass er den um 23 Jahre älteren, verdienten Mann als den unfähigsten Vertreter, den Frankreich je in die Eidgenossenschaft entsandt, verschrieen hat.[703] Ihr gemeinsamer Briefwechsel nun erstreckt sich über den Zeitraum von 1751 bis 1759. Noch heute finden sich in der Zurlaubiana nicht weniger denn 32 Chavignybriefe; von den Briefen, die Zurlauben an Chavigny gerichtet, fanden wir gleichenorts immerhin 29 Konzepte.[704] Die bereits von anderer Seite im Falle des Briefwechsels, den der Ambassador mit Vinzenz Bernhard von Tscharner gepflogen, gemachte Fesstellung, dass die Briefe Chavignys allesamt sehr kurz und kaum sehr aussagekräftig seien,[705] fanden wir auch hier bestätigt. Da im Gegensatz dazu die Zurlaubenschen Konzepte sehr ausführlich sind, ist der Briefwechsel trotzdem als bedeutsam einzustufen. Auf den damals für Beat Fidel aktuellen Konfliktstoff - die Zuger Pensionenfrage zum einen und die alten von der Liquidierung bedrohten Familienkompagnien zum andern - wird nämlich in seinen, Zurlaubens, Briefen sehr breit eingegangen.

Mit dem Mitglied des Solothurner Grossen Rates JOSEPH-LAURENT D' ESTAVAYER-MOLLONDIN, dem Herrn von Barberêche, - einem weiteren

Patrizier aus der Ambassadorenstadt - verband Zurlauben nicht zuletzt die beiden gemeinsame Liebe zum Buch. Beat Fidel, der sich vor allem zur Zeit, da der Marquis de Paulmy bei den Eidgenossen residierte, sehr gerne in der Aarestadt aufhielt und dabei stets auch den reichen städtischen Archiven einen Besuch abzustatten pflegte, wohnte damals oft in Mollondins Stadthaus.[706] Leider haben sich von ihrem Briefwechsel nur gerade die 28 von Mollondin stammenden Schreiben erhalten.[707] Wie diesen zu entnehmen ist - Mollondins Handschrift ist grosszügig, doch recht schwer lesbar -,musste ihm Zurlauben anlässlich seiner zu Beginn der 50er Jahre häufigen Urlaubsreisen in die Heimat immer wieder die neuesten Bücher aus Paris mitbringen. Als Gegenleistung war ihm Mollondin dann bei seinen Nachforschungen in den Solothurner Archiven behilflich. Doch beschränkte sich Mollondin in seinen Briefen nicht bloss auf die Erörterung seiner literarischen Interessen, sondern er weiss auch recht anschaulich von Solothurner Tagesereignissen und vom Gesellschaftsklatsch zu erzählen.[708] Der 1757 erfolgte Tod Mollondins setzte diesem interessanten, 1751 aufgenommenen Briefwechsel ein abruptes, wenn auch natürliches Ende.

Ins Jahr 1752 - Beat Fidel brachte damals gerade den 7. Band seiner "Histoire militaire" heraus, auch war er bereits seit drei Jahren Brigadier d'Infanterie - fällt die Aufnahme zweier weiterer recht umfangreicher Briefwechsel. Beide Korrespondenten waren Landsleute und Dienstkameraden von Beat Fidel. LOUIS-AUGUSTE-AUGUSTIN COMTE D'AFFRY[709] stammte aus einem uralten Freiburgergeschlecht und war als direkter Nachfolger von Zurlaubens Onkel Beat Franz Plazidus der letzte Kommandant des Schweizer Garderegiments. Als Beat Fidel 1735 als Fähnrich in die Kompagnie von Hptm. Surbeck eintrat, war der um bloss sieben Jahre ältere d'Affry bereits Hauptmann. Da aber d'Affry ein häufiger und stets gerne gesehener Gast sowohl im Pariser Stadthaus der Zurlauben als auch in deren vor der Hauptstadt bei Bagneux gelegenen Landhaus war, kannten sich die beiden bereits seit ihrer Jugendzeit. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, dass der Beginn ihres Briefwechsels schon Jahre zuvor anzusetzen ist. Die 45 d'Affry-Briefe, die sich in der Zurlaubiana erhalten haben,

vermögen - dauerte die Verbindung zwischen den beiden Offizieren doch bis zum 1793 erfolgten Tode des bis fast zu seinem Lebensende aktiven Obersten - neben zahllosen, den Dienstbetrieb angehenden Notizen, auch einiges an Hintergrundinformation zur franz. Revolution zu bieten. Von den Briefen Zurlaubens an d'Affry hat sich mit Ausnahme der 11 in der Zurlaubiana ausfindig gemachten Konzepte - drei davon aus dem Revolutionsjahr 1791 - scheinbar nichts erhalten.[710]

Das Schicksal von FRANZ LUDWIG PFYFFER VON WYER[711] - die Familien Zurlauben und Pfyffer waren bekanntlich seit den Zeiten, da Beat Jakob I. (1615-1690) Maria Margaritha Pfyffer von Wyer zur Frau nahm, miteinander verschwägert - weist viele Parallelen zu dem Beat Fidels auf. Vier Jahre vor Zurlauben geboren, genoss auch Pfyffer eine ganz und gar franz. Erziehung. Den grössten und, wie sie gerne zugeben, auch schönsten Teil ihres Lebens haben sie beide in Frankreich verbracht. Kein Wunder also, dass sie - der Umgang mit der Truppe und den einheimischen Dienstboten ausgenommen - ausschliesslich Französisch sprachen. Beide erreichten sie den hohen Rang eines Generalleutnants; beide zog es - dies die schon fast wieder logische Inkonsequenz des deutschen Gemüts - nach erfolgter Demission in die Heimat zurück.[712] Während jedoch Zurlauben seinen Lebensabend über historischen Arbeiten verbrachte und so in jahrelanger, harter Arbeit die monumentalen "Tableaux topographiques" schuf, konnte sich Pfyffer nun ganz seinen "Studien auf dem Gebiet der Vermessung und der Reliefdarstellung innerschweizerischer Landesteile" widmen.[713] Die Frucht von dessen mühseligem und beschwerlichem Schaffen können wir noch heute im Gletschergarten in Luzern bewundern.[714]

Wenn wir bereits früher auf die vielfältigen Chancen hingewiesen haben, die der Fremde Dienst unsern Vorfahren gerade auch auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiete bot, so finden wir uns in den von Zurlauben und Pfyffer zur Verherrlichung ihres Vaterlandes erbrachten enormen Leistungen bestätigt. Tatsächlich wären sie beide ohne die reichen Möglichkeiten, welche ihnen ihr Aufenthalt in Frankreich sowohl in materieller als auch bildungsmässiger Hinsicht eröffnet hatte, dazu schlichtweg ausserstande gewesen.

Pfyffer - bei seiner Rückkehr erst 53jährig - aber gedachte

seine in der Fremde erworbenen reichen Kenntnisse auch in politischen Aemtern zur Anwendung zu bringen und sich nicht ausschliesslich seinen Liebhabereien zu widmen. Wie gerne wäre Zurlauben seinem langjährigen Waffenkameraden auch hierin gefolgt. Doch als er 1780 - damals eben 60 Jahre alt - nach Zug zurückkehrte, blieben ihm - der im Ersten Harten- und Lindenhandel über die Familie ausgesprochene Fluch war im Zweiten Harten- und Lindenhandel erneut bestätigt worden - alle derartigen Möglichkeiten verschlossen. Trotz intensivstem Arbeiten und ungeachtet der Abwechslung, die ihm sein Briefwechsel mit Leuten in allen Teilen Westeuropas bot, muss sich Beat Fidel in jenen Zuger Jahren oft recht einsam und verlassen vorgekommen sein. Doch hatte, um über derartige Krisen hinwegzukommen, Zurlauben zwei sehr probate Mittel: nämlich einen stets wohl dotierten Weinkeller und eine nicht minder reich ausgestattete Bibliothek. Die von Legenden umwobene Gattin Pfyffers[715], die schöne, aus Argenteuil stammende Französin Anna Hemel[716], tröstete sich übrigens - wenn sie das Heimweh überkam - gleichfalls gerne mit aus der Bibliothek Zurlaubens geborgten Büchern über ihre tristen, der Melancholie geweihten Stunden hinweg.[717]

Was nun den Briefwechsel der beiden anbelangt, so konnten wir total 41 Briefe feststellen. 39 davon haben Pfyffer zum Absender; von Zurlauben konnten wir bloss zwei Konzepte ausmachen. Das erste erhalten gebliebene Schreiben Pfyffers datiert aus dem Jahre 1752, sein letztes aus dem Jahre 1798. Die in ihrem gemeinsamen Commercium litterarum zur Darstellung gekommene Thematik lässt sich wie folgt umschreiben: Bis zu Pfyffers 1768 erfolgtem Ausscheiden aus dem Aktivdienst standen militärische und dienstliche Fragen im Vordergrund - dass Zurlauben in jener Zeit selbstverständlich auch Pfyffer ständig um genealogische Auskünfte für seine "Nobiliaire Suisse" anging, verstand sich für ihn von selbst -, in der Zeit von 1668 bis zum Ausbruch der Französischen Revolution ist vermehrt von ihren wissenschaftlichen Arbeiten die Rede, während schliesslich die 24 während der Revolution geschriebenen Briefe Pfyffers notgedrungen den damals brennenden Zeitfragen gewidmet sind.[718] Alles in allem gesehen, ein höchst wertvolles Quellenmaterial, dessen Edierung

sich durchaus rechtfertigen würde!

Der Briefwechsel, den Zurlauben 1756 mit FRANZ JOSEF IGNAZ XAVER PFYFFER VON HEIDEGG[719] aufgenommen, verfolgte einen ganz andern Zweck als alle bisher vorgestellten. Denn als nämlich 1755 Beat Jakob Anton (1684-1755) starb und damit die Zurlaubensche Familienpfrund St. Konrad in Zug neu besetzt werden musste, scheint es zwischen Beat Fidel, der im Namen seines Onkels Beat Franz Plazidus (1687-1770), des Fideikommissinhabers und Kollators der Pfrund also, die Rechte der Zurlauben wahrzunehmen hatte, einerseits und zum Teil vom Zuger Stadt- und Amtsrat unterstützten Abkömmlingen von insgesamt drei Zurlaubentöchtern - nämlich Gerold Felix Oswald Schmid, Sohn von Maria Barbara Abundantia (ca. 1686-1749), Johann Anton Bütler, Sohn der Maria Anna Verena (1701-1757) sowie B. Florimonde K. Ant. Brandenberg, Sohn der Maria Helena Barbara (1696-1755) - anderseits zu ernsten Auseinandersetzungen gekommen zu sein.[720] Da nun aber Beat Fidel wusste, dass Pfyffer nicht bloss ein sehr rechtskundiger Mann, sondern auch ein guter Freund des Nuntius Giovanni Ottavio Buffalini war, wurde er bei diesem vorstellig und bat ihn, sich als sein Fürsprech bei der Luzerner Nuntiatur zu verwenden. Der Grossteil, nämlich 27 der insgesamt 37 auf uns gekommenen Pfyffer-Briefe, stammt aus den Jahren 1756 bis 1758 und beschäftigt sich mit eben diesem Pfrundstreit; die restlichen 10 verteilen sich über einen Zeitraum von 1760 bis 1791.[721] Wie bei zahlreichen anderen Zurlaubenschen Briefwechseln konnten auch in diesem Falle die von Beat Fidel stammenden Schreiben nicht mehr aufgefunden werden; dazu kommt, dass uns leider auch die Briefe Pfyffers nicht lückenlos erhalten geblieben sein dürften.

In der Person des Kaufmannes und Politikers JOHANN MARTIN USTERI VOM THALEGG[722] begegnen wir 1758 einem weiteren Zürcher und somit reformierten Korrespondenten Zurlaubens. Ihr gegenseitiger Briefwechsel umfasst 18 Schreiben an und genau die doppelte Anzahl, nämlich deren 36, von Beat Fidel.[723] Das Verhältnis zwischen den beiden so verschiedenartigen Persönlichkeiten - Usteri war zudem gute 18 Jahre jünger als sein Zuger Freund - muss - aus ihren Briefen zu schliessen - sehr innig und unkompliziert gewesen sein. So liess man sich gegenseitig an den Familienfreu-

den teilhaben, berichtete von seinen kleinen Sorgen und Alltagserfolgen und lud sich auch mal zu sich nach Hause ein.[724] Daneben aber enthalten die Briefe auch manches aufschlussreiche Detail über die damals von Zürich verfochtene Politik sowie die Geschehnisse im benachbarten Süddeutschland. Damit nicht genug, gewähren sie uns zum Teil recht interessante Einblicke in Zurlaubens persönliches Finanzgebahren. Tatsächlich scheint Beat Fidel nicht erst nach Streichung seiner franz. Pensionen in Geldnöten gesteckt zu haben. In diesem Zusammenhang erinnern wir uns unwillkürlich, dass bereits Beat Franz Plazidus seinen Neffen immer wieder vor seiner Geldverschwendung gewarnt hat. Offensichtlich ohne allzu grossen Erfolg, musste Beat Fidel doch 1782 - also bereits nach zwei Jahren Pensioniertendaseins - seinen jungen Zürcherfreund anfragen, ob er ihm seine auf Beginn des Monats Juli eines jeden Jahres fälligen in Solothurn auszuzahlenden Pensionen in der Höhe von 8000 Livres - eine ungefähr gleichhohe Summe wurde ihm zudem in Paris angewiesen - nicht jeweils auf den Jahresbeginn hin mit "au moins huit mil francs" bevorschussen könne. Doch davon wollte Usteri bei aller Freundschaft nichts wissen und verwies ihn an Hans Heinrich Schulthess am Limmatbach. Mit der Bemerkung, "que les circonstances sont (...) dans ce moment fort critiques et l'argent fort rare", verweigerte sich aber auch dieser Zurlaubens Wünschen. Dabei war der Zürcher alles andere denn kleinlich![725] So ist neben anderem die sich einst in der Zurlaubiana befindliche "Liedersammlung" von Johann Kaspar Lavater Usteris Geschenk.[726] Doch Zurlauben übertraf seine Freunde in Sachen Grosszügigkeit allemal! Wenn er also immer wieder seine knappen Mittel beklagt, dann nicht unbegründet! So verehrte er Usteri und dessen Freunden nicht bloss "Quelques gravures de ma physionomie", sondern auch zahlreiche seiner eigenen Werke wie etwa die "Histoire militaire"[727] oder gar die Folioausgabe seiner "Tableaux topographiques".[728]

(Nicht unerwähnt lassen möchten wir in diesem Zusammenhange, dass Zurlauben neben Johann Martin Usteri vom Thalegg auch noch mit einem weitern Vertreter dieses Geschlechts, nämlich mit dessen fast noch berühmteren Bruder LEONHARD USTERI VOM NEUENHOF in einem recht intensiven Briefverkehr stand.[729])

Der grosse Luzerner Staatsmann und Geschichtsschreiber JOSEF ANTON FELIX BALTHASAR[730] stand in seinem 22. Lebensjahr, als er sich 1758 - dessen allererste Schreiben hat Zurlauben bedauerlicherweise nicht aufbewahrt - an den immerhin 16 Jahre älteren, durch die Veröffentlichung seiner "Histoire militaire" bereits weitherum bekannten Beat Fidel wandte und diesen um Hilfe und Unterstützung bei seinen Forschungen bat. Beat Fidel, der das Glück hatte, in seiner Jugend selber so ausgezeichnete Persönlichkeiten wie Charles Rollin und Peter Eugen Surbeck zu Mentoren zu haben, hat sich dessen eingedenk sofort und ohne Zögern Balthasars angenommen.[731] Waren die beiden auch hinsichtlich ihres Alters und der beruflichen Betätigung sehr verschieden, so wurde dies durch die in beiden tiefverwurzelte Liebe zur Heimat und zu deren Vergangenheit mehr denn wettgemacht.[732] In Kenntnis der bei Zurlauben zumindest latent vorhandenen Neigung zum eigenen Geschlecht, aber dürfte sowohl bei dieser wie auch bei verschiedenen anderen Beziehungen, die er mit jüngeren Menschen gepflogen, stets auch eine gewisse päderastische Komponente mit im Spiel gewesen sein. Dabei ist es nicht zuletzt dieser Umstand, der Zurlauben dazu befähigte, sich in einem Masse zu engagieren, dass ihm nicht wenige der damals auf ihren jeweiligen Fachgebieten ganz Grossen zeitlebens in Dankbarkeit und Freundschaft verbunden blieben. So war ihm, als ihn die franz. Revolution praktisch an den Bettelstab gebracht, die nie erlahmende Verehrung der jüngeren Generation Trost und Aufmunterung. Neben vielen andern hielten ihm damals sowohl der "Verfasser der besten damaligen Stadtgeschichte, der Basler Zunftmeister [Peter] Ochs", als auch "der nicht übertroffene Geschichtsschreiber des Alten Bundes, Johannes Müller von Schaffhausen", unbeirrt die Treue.[733] Zurlaubens Dienstbereitschafft gepaart mit einer als geradezu dämonisch zu bezeichnenden Liebenswürdigkeit ist denn auch nachgerade sprichwörtlich geworden.[734]

Kaum hatte sich also Balthasar dem rasch wachsenden Freundeskreis um Zurlauben angeschlossen, führte er ihm in der Person des 23jährigen Berner Aristokraten GOTTLIEB EMANUEL VON HALLER, eines Sohnes des grossen Albrecht von Haller, einen weiteren Adepten zu. "J'ai l'honneur de vous envoyer une lettre de Mr.

Haller. Jl me l'envoya pour y mettre l'adresse qu'il ignoroit."[735] Die Folge davon war, dass Beat Fidel neben Alexander Ludwig von Wattenwyl, mit dem ihn bekanntlich seit 1750 ein freundschaftliches Verhältnis verband, nun auch noch einen zweiten, ihm im Laufe der Zeit immer enger ans Herz wachsenden Vertrauten im reformierten Bern besass. Dass Haller über die Vermittlung von Balthasar mit dem Zuger Gelehrten in Verbindung kam und dass sich in der Folge ein lebenslanger für alle drei fruchtbarer Gedankenaustausch ergab, ist - trotz vielfach bewiesener Anhänglichkeit an das eigene Bekenntnis - nicht zuletzt auch Ausdruck grosser gegenseitiger Toleranz. Ein weiterer charakteristischer Zug, den Zurlaubens Umgang mit seinen beiden jungen Freunden prägte, besteht darin, dass er sie gleich von Anfang an als Gleichberechtigte behandelte und sich selber dabei nicht nur in der Rolle des Schenkenden, sondern auch des Beschenkten sah. Tatsächlich aber ist in jenen Jahren Zurlauben, "der geistvolle Geschichtsforscher und erfahrene Militär", trotz aller Bescheidenheit der "wichtigste Berater" von Balthasars "historischen Plänen und Arbeiten" gewesen. "Zurlauben erscheint in seinen Briefen gewissermassen als der väterliche Lehrmeister, der den ungestümen Luzerner in seinem Uebermass an Plänen weise zurückband und ihn auf erreichbare Ziele und nötige Unternehmen hinwies."[736] Später, als sich die beiden immer mehr auch menschlich angenähert hatten, kamen dann des öftern auch persönliche Angelegenheiten zur Sprache. Dies war vor allem während der Jahre dauernden Ehekrise der Fall, wo der halb verzweifelte Zurlauben am überlegten Balthasar Halt und Stütze fand: "Je vous confie toutes mes amertumes, je les dépose dans votre sein et dans celui de nos deux amis, M. [Josef Rudolf Valentin] Meyer et M. [Josef Ignaz] de Pfiffer de Heidegg."[737] Beat Fidel, der sich damals ganz von Zug abzulösen versuchte, erreichte durch Vermittlung Balthasars unter anderem, dass ihm Luzern in Ansehung seines auf die Tage Beats II. (1597-1663) zurückgehenden Doppelbürgerrechts - bekanntlich wurde ihm dieses und mit ihm all seinen männlichen Nachfahren 1654 wegen seiner im Bauernkrieg erworbenen Verdienste verliehen - gestattete, für seine Gardekompagnie auf Luzernergebiet Truppenwerbungen vorzunehmen.[738] War Balthasar in den 80er und 90er Jahren des öftern Gast im

Zurlauben- oder St. Konradshof in Zug, so verbrachte Beat Fidel in jenen Krisenjahren seine Winterurlaube zumeist auf dem Balthasarschen Landsitz Hitzlisberg.[739] Jahre darnach, als des Freundes Erstgeborner Franz Urs Balthasar im Alter von knapp 24 Jahren verstarb und ihm der Jüngere, Josef Anton, der spätere aarg. Kantonsbibliothekar, mit seiner ungezügelten Reiselust und seinem Umgang mit revolutionsfreudigen Luzerner Patriziern nicht wenig Kummer verursachte, war es an Zurlauben - der selber drei Söhnlein zu Grabe getragen und bereits sein Geschlecht aussterben sah-, den gramgebeugten, leicht schwermütigen Freund zu trösten.[740] Zu Beginn der 90er Jahre, als die franz. Revolution alles Althergebrachte hinwegfegte, finden wir wiederum beide vereint in der Angst um das Leben von Ludwig XVI. und von dessen Familie.[741]

Im Verlaufe ihrer nachweisbar bis zu seinem Ableben intensiv gepflogenen Korrespondenz konnte Zurlauben seinem Freunde bei mancher Arbeit an die Hand gehen. So verschaffte ihm Beat Fidel, dem bekanntlich all die geradezu unermesslichen Schätze der Pariser Bibliotheken offenstanden,[742] verschiedentlich Portraits für seine pädagogisch-patriotischen Zwecken dienende Gemäldegalerie.[743] Während aber Zurlaubens Interessen vornehmlich dem Mittelalter galten, wagte sich Balthasar mit Ausnahme seiner beiden Arbeiten "Défense de Guillaume Tell" und der "Schuzschrift für die Thebäische Legion" - die übrigens beide das ungeteilte Lob Zurlaubens fanden[744] - kaum an Arbeiten über diese Zeitepoche heran. Obwohl von Zurlauben ganz gut in die Paläographie eingeführt, hatte der Autodidakt Balthasar doch zeitlebens eine gewisse Scheu vor pergamentenen Urkunden.[745] So ist denn aus Zurlaubens Anregung, Balthasar solle den Anfängen Luzerns nachgehen[746] - wobei er ihm gerne behilflich sein wollte[747] - und auch eine Geschichte des Stiftes Beromünster schreiben,[748] nichts geworden. Anderseits hat Balthasar Zurlauben unzählige Auskünfte, Urkundenkopien und Genealogien für sein "Nobiliaire Suisse" zugehalten, das - wir wissen es inzwischen - leider auch zu keinem Abschluss gelangt ist. So stammen beispielsweise verschiedene Angaben über die Grafen von Lenzburg, die Edlen von Meggen, die Herren von Baldegg, die Sonnenberg, Segesser, Feer und Hertenstein aus seiner Feder.[749] Daneben fungierte er bei den Bemühungen um die

Herausgabe von Aegidius Tschudis "Chronicon Helveticum" verschiedentlich als Vermittler zwischen Johann Rudolf Iselin einerseits und Zurlauben anderseits.[750] Diesem hinwiederum gelang es, Balthasar zur Mitarbeit an dem unter Abt Martin Gerbert begonnenen grossen Werk der "Germania Sacra" zu bewegen[751] und ihn u.a. mit Johann Daniel Schöpflin[752] in Verbindung zu bringen.

Vom Briefwechsel mit Leonhard Meister, der bekanntlich auch mit Balthasar in Briefverkehr stand,[753] abgesehen, umfasst die zwischen Balthasar und Zurlauben gepflogene Korrespondenz die grösste Anzahl uns überlieferter Briefe.[754] So lassen sich auf der Bürgerbibliothek Luzern, die übrigens zum Grundstock den der Stadt vermachten Bücherschatz Balthasars hat[755], 290 Briefe von Zurlauben nachweisen, demgegenüber besitzt die Aargauische Kantonsbibliothek in Aarau, die ihrerseits 1803 im Jahre ihrer Gründung fast ausschliesslich aus den eben erworbenen Beständen der Zurlaubiana bestand, stattliche 214 Balthasarschreiben. Da sich somit dieser Briefwechsel praktisch geschlossen in unsere Tage hinüberretten konnte, stellt er für das 18. Jahrhundert ein Kulturmonument allererster Ordnung dar.

Von Balthasar an Zurlauben empfohlen, ergab sich zwischen GOTTLIEB EMANUEL VON HALLER[756] und dem Zuger Gelehrten auf Anhieb ein sehr herzliches Freundschaftsverhältnis. Dieses sollte an die 30 Jahre bis zum 1786 erfolgten Ableben Hallers währen und beiden grosse Vorteile bringen. Gleich wie bei Balthasar haben sich glücklicherweise auch im Falle Hallers sowohl die ein- als auch die ausgehenden Briefe erhalten. So machten wir in der Zurlaubiana total 148 Haller-Briefe und auf der Burgerbibliothek in Bern nicht weniger denn 173 Zurlaubenscher Provenienz aus.[757] Im Falle Beat Fidels von Schreiben sprechen zu wollen, ist freilich leicht untertrieben, haben diese doch oft den Umfang und die thematische Geschlossenheit kleiner Abhandlungen.[758]

Wir erinnern uns, dass, als sich 1752 der junge Isaak Iselin anlässlich einer Bildungsreise auch längere Zeit in Paris aufgehalten, er bei dieser Gelegenheit auch Zurlauben, den er auftragsgemäss um Protektion ersuchte, kennen- nicht unbedingt aber auch schätzengelernt hat.[759] Dabei dürfen wir - das Folgende wird es weisen - übrigens getrost davon ausgehen, dass diese Abneigung

auf Gegenseitigkeit beruhte. Ganz anders verhielt sich die Sache bei Haller, der sich im Herbst 1760 gleichfalls für einige Monate in die franz. Hauptstadt begab, doch nicht, um sich zu amüsieren - wie dies seinerzeit bei Iselin der Fall gewesen -, sondern um sich im weitesten Sinne weiterzubilden.[760] Dies dürfte denn auch der gewisse Unterschied gewesen sein, der Zurlauben den jungen Basler Gecken fast frostig, den stillen und fleissigen Berner hingegen ungemein liebenswürdig behandeln liess. Auch Abbé Claude Sallier, einer der "Gardes de la bibliothèque du Roi" und vertrauter Freund Zurlaubens, scheint Haller - Beat Fidel wird dabei bestimmt seine Finger mit im Spiel gehabt haben - ähnlich positiv beurteilt zu haben, liess er ihn doch - für die damalige Zeit eine Unerhörtheit - des öftern Handschriften mit in sein Logis nehmen. Dergestalt gelang es Haller in bloss drei Tagen eine Abschrift der von ihm in genannter Bibliothek wiederentdeckten "Confoederationis descriptio", deren Autor - der von Zurlauben so hoch geschätzte Albrecht von Bonstetten - die Handschrift 1481 König Ludwig XI. geschenkt hatte, anzufertigen.[761] Die Absicht, eine kritische Ausgabe des Werkes herauszugeben, aber hat Haller trotz zahlreicher Ermunterungen von seiten Zurlaubens bald wieder fallengelassen.[762] Kaum in die Heimat zurückgekehrt, machte sich Haller - auch hierin als getreuer Jünger den Fusstapfen Zurlaubens folgend - sogleich auf eine ausgedehnte Archiv- und Bibliotheksreise durch die eidg. Lande. Basel und Zürich waren dabei Hauptstationen. Hier fand Haller Arbeit für Wochen! Kein Wunder, erhielt er doch Zugang zu den reichen Sammlungen des Lexikographen Hans Jakob Leu, des Kirchenhistorikers Johann Jakob Simmler sowie des greisen Genealogen Erhard Dürsteler. Doch auch "die Erben des Scheuchzerschen Nachlasses gewähr[t]en ihm Zutritt zu den umfangreichen Manuskriptbeständen des grossen Johann Jakob Scheuchzer. Zahlreiche öffentliche und private Bibliotheken und 'Cabinets', ja sogar das Archiv öffne[te]n ihm ihre Türen. Weit bedeutungsvoller als ein Besuch bei Kammerer Johann Konrad Füssli in Veltheim und der bekannten Mathematikerin Anna Barbara Reinhart in Winterthur [aber], (...) [war] für Haller ein [anschliessender] 14tägiger Aufenthalt

bei seinem Freund und Gönner Zurlauben in Zug, dessen zahlreiche Collectaneen eine [noch stets] unerschöpfliche Fundgrube bilden.[763] Da Beat Fidel bekanntlich sehr gute Beziehungen zu zahlreichen der in der Eidgenossenschaft gelegenen Klöstern unterhielt, war es für Haller naheliegend, sich diesen willkommenen Umstand zu Nutze zu machen und sich von ihm Empfehlungsschreiben ausstellen zu lassen. Dergestalt gelang es dem Berner, an die Bibliotheksschätze u.a. auch von Rheinau[764] und Muri[765] heranzukommen. Zurlauben seinerseits profitierte hinwiederum von Hallers Einfluss in Bern, dem er im Zusammenhange mit seinen Nachforschungen über das Herkommen seines Geschlechtes aus dem Wallis und dessen Abstammung von den Freiherren von Thurn und Gestelenburg zahlreiche Urkundenkopien aus Frutigen, Laupen, Interlaken usw. verdankt.[766] Die dabei von Zurlauben aufgewendeten Kopistenlöhne gehen - dies nebenbei gesagt - in die Hunderte von Livres.[767] Neben rein wissenschaftlichen Problemen aber wurden in ihren Briefen des öftern auch private Angelegenheiten behandelt, so fühlte sich z.B. Zurlauben 1761 verpflichtet, dem jungvermählten Haller folgenden Rat zu geben: "menagez votre sante en moderant vos plaisirs".[768]

Hans Häberli, der Biograph Hallers, rühmt Zurlauben als einen Menschen, der "in seltener Weise die Tugenden des Militärs, als Erbstück seiner Familie, und [die] des modernen Historikers, der das Studium der Quellen an den Anfang seiner Arbeit" setze, in sich vereine.[769] Neben der damit angesprochenen, sich auf fast alle Lebensbereiche auswirkenden militärischen Zucht, ist es vor allem der Historiker in Zurlauben, der ihn für Hallers grosses wissenschaftliches Werk zu einem seiner wichtigsten Partner werden liess. "Die Bedeutung Zurlaubens für die Entstehung der Bibliothek der Schweizergeschichte" - des Hauptwerkes von Haller - "kann kaum überschätzt werden".[770] Wie nun Häberli weiter ausführt, hat keiner der über 350 Korrespondenten Haller mit derart stoffbeladenen Briefen beehrt, wie eben unser Zurlauben. Auch gebe es keinen darunter, "dessen Stil sich mit demjenigen dieses geistreichen, seine französische Bildung und Erziehung nicht verkennenden Gelehrten vergleichen liesse. Zurlaubens Mitarbeit erscheint - [neben der von Balthasar] - Haller selber schlechthin unentbehrlich,

und wenn der ewig Reisende plötzlich [in Person] in Bern auftaucht, dann ist es mit Hallers Ruhe hin. 'Gestern abens langte er [Zurlauben] ganz unerwarthet hier an', berichtet er [einmal] seinem Freunde Balthasar. 'Sie können leicht glauben, dass ich ihn nicht aus den Augen lasse, und dass wir tausend Sachen miteinander reden. Er verspricht mir allerley schöne Urkunden, und ich glaube, ihm auch viele liefern zu können (..). Jetzt eile ich zu unserem Zurlauben. Leben sie wohl (...)'".[771]

Wie breit gefächert sich das Spektrum von Zurlaubens Interessen und Wissen darbot, geht u.a. daraus hervor, dass seine Mitarbeit umfassend war und sich weder auf eine besondere Zeit noch Thematik beschränkte. "Er ist gleichsam überall Fachmann. Für das Mittelalter ist er einzig. Zahllos sind seine nach Bern vermittelten Mitteilungen, Berichte, Auszüge und Rezensionen von ältesten und neuesten Büchern, Urkunden, Dokumenten und Chroniken; oft genug handelt es sich bei den angezeigten Stücken um eigentliche Neuentdeckungen; als ausserordentlich belesener Mann kennt er sich auch in der ausländischen historischen Literatur gründlich aus und kann auf die Schweiz betreffende Stellen hinweisen. Zurlaubens Beiträge sind so zahlreich, dass sie oft nur als Anmerkung, als Fussnote verwertet werden können. Zurlauben ist es auch, der das gesamte, nach 1780 vollendete Mansuskript der 'Bibliothek der Schweizergeschichte'[772] zur Einsicht erhält, nochmals durcharbeitet, mit Korrekturen und weiteren Ergänzungen versieht".[773]

Aehnlich engagiert aber nahm Zurlauben auch am Werden von Hallers "Münz- und Medaillenkabinet" Anteil.[774] Dabei ging die Zusammenarbeit zwischen Haller einerseits und Balthasar und Zurlauben anderseits stets nach ein und demselben Schema vor sich: Haller liess die Entwürfe zu seinen Arbeiten zuerst an Zurlauben gelangen, der sie gründlich überarbeitete, ergänzte und korrigierte und sie alsdann an Balthasar nach Luzern weiterleitete. Hier wurden diese nochmals peinlich genau durchgesehen, worauf sie dann endlich zu deren Autor nach Bern zurückgesandt wurden.[775] (Ganz offensichtlich gab es also schon damals echte Teamarbeit!)

Haller brachte Zurlauben die Verehrung und Zuneigung eines begeisterten Schülers entgegen. Dass dies keine leeren Worte sind,

geht aus dem Schreiben vom 2. Mai 1784 hervor, in welchem der damals selber schon 49jährige Berner Zurlaubens gestochenes Portrait wie folgt verdankt: "Mille obligations pour votre beau portrait que je mettrai à coté de celui de mon père [Albrecht von Haller], vous regardant comme tel pour mes connaissances dans l'histoire suisse".[776]

Bei einer derart positiven Einstellung konnte es Zurlauben getrost wagen, den Protestanten Haller zu bitten, bei der Verwirklichung einer "Germania Sacra" mit Hand anzulegen.[777] Und in der Tat erklärte sich Haller "ea tamen conditione, ut nullibi eius mentio fiat"[778] auch spontan zu einer umfassenden Mitarbeit bereit. "In unübertroffener Grossmut" habe - wie Georg Pfeilschifter, der wohl beste Kenner der Geschicke Abt Martin Gerberts und von dessen "Germania Sacra" feststellt - Haller daraufhin total "51 Foliobände geschriebener alter Urkunden nach St. Blasien geschickt".[779]

Zurlaubens Grosszügigkeit durften wir schon bei andern Gelegenheiten bewundern; in seinem Umgang mit Haller hat er sie erneut unter Beweis gestellt. Konnte sich nämlich der mit irdischen Gütern nicht allzu grosszügig bedachte Haller am Besitze so wertvoller Werke, wie der "Bibliothèque militaire"[780], des "Code militaire"[781], der "Mémoires et Lettres de Henri Duc de Rohan"[782] oder gar der "Tableaux topographiques"[783] und zahlreicher weiterer Arbeiten Zurlaubens erfreuen, so waren ihm diese allesamt von deren Autor geschenkt worden. Doch erwies sich Haller als nicht weniger spendabel. Was sich in der Zurlaubiana an Werken aus seiner Feder vorfindet, sind gleichfalls alles Geschenke.[784]

Neben diesen Hallerschen Buchgaben aber finden sich heute in der Zurlaubiana auch noch eine ganze Reihe von Werken, die Zurlauben Haller abgekauft hat. So erstand Beat Fidel im Jahre 1775 aus der Halleriana total 21 Bücher.[785] Sieben Jahre darnach übernahm der Zuger erneut eine unbestimmte Anzahl Dubletten, die er in der Folge teilweise an einen Bekannten in Paris weiterverkaufte.[786] Aehnliches geschah auch im Jahre 1783.[787] Zurlauben, immer in Sorge um den Fortbestand von - durch Private - mit viel Liebe und Sorgfalt angelegten Büchereien, stellt nach dem 1786

erfolgten Ableben seines Freundes gegenüber Niklaus Friedrich von Mülinen, auf das Schicksal von Hallers Bibliothek und das Verbot von deren Versteigerung zu sprechen kommend, befriedigt fest: "je m'en console puisque le conseil academique de Berne l'a acheté en bloc".[788]

Hatte Alexander Ludwig von Wattenwyl die Geschichte als Wissenschaft betrieben, so pflegte sie sein Berner Mitburger VINZENZ BERNHARD TSCHARNER - mit dem wir uns im folgenden zu befassen haben - als "Patriot und Schöngeist".[789] Zurlauben, der in seinen Arbeiten bekanntlich eine Synthese dieser beiden Geschichtsauffassungen zu erreichen versuchte, kam mit dem 1728 geborenen Tscharner nachweisbar erstmals im Jahre 1758 - ungefähr zur nämlichen Zeit also, da auch Balthasar und Haller Verbindungen zu unserem Zuger Gelehrten aufnahmen - offiziell in Kontakt.[790] Dies will nun aber nicht besagen, dass Beat Fidel nicht bereits früher auf den recht unkonventionellen Tscharner aufmerksam geworden wäre. In der Tat stammt Zurlaubens erstes Schreiben an Tscharner bereits vom 14. Dezember 1756; doch da es diesem anonym zuging - welcher Umstand, einmal vom Inhalt abgesehen, ohnehin nicht schmeichelhaft ist, aber offensichtlich ganz Zurlaubens Art entsprach -, konnte es von Tscharner logischerweise nicht beantwortet werden. Das 50 Seiten umfassende Schreiben - man spräche daher wohl besser von einer Broschüre - stellt eine sehr einlässliche Kritik zu Tscharners 1. Band seiner "Histoire der Eydgenossen" dar. Sinnigerweise eröffnet es Zurlauben mit einem Zitat von Nicolas Boileau: "Rien n'est beau que le vrai, le vrai seul est aimable".[791] Was nun den Inhalt der Rezension anbelangt, scheint sie Tscharner tief beeindruckt zu haben. War er es doch, der sich fast zwei Jahre darnach - es war inzwischen der 16. August 1758 geworden - erstmals offiziell korrekt an Beat Fidel wandte: "Monsieur Mon très Cher Compatriote! Lorsque l'année derniere je recûs par la poste plusieurs Cahiers de remarques sur le 1. Vol. de mon Histoire, je eu pas longtems a deviner que ces utiles avis me venoient d'une personne zelé pour l'honneur de la Nation suisse. Ce fut pour moi un plaisir bien sensible d'etre jugé par l'homme de mon tems le plus versé dans l'Hist. de la Patrie; et d'etre jugé avec tant d'indulgence, de

politesse, et d'amitié. j'ai lû vos observations avec un empressement proportionné à l'envie que j'ai de perfectionner mon ouvrage; je continuerai à les recevoir avec docilité & reconnoissance, si Vous voulés bien continuer à me les communiquer; & je Vous aurois demandé cette faveur plutôt, si la reserve dont Vous avés trouvé a propos d'user avec moi, ne m'avoit imposé Silence ..."[792] Wir dürfen annehmen, dass es Gottlieb Emanuel Haller war, der Tscharner auf die Urheberschaft der Rezension aufmerksam gemacht und diesen gleichzeitig dazu ermuntert hat, mit Zurlauben, den er in eben diesen Monaten als liebenswürdigen Menschen kennen- und schätzenlernen durfte, Verbindung aufzunehmen.[793] Zurlauben nun - einerseits voll schlechten Gewissens anderseits aber auch noch so sehr bereit, zu helfen, wo immer man ihn dazu aufforderte - liess sich postwendend wie folgt vernehmen: "La maniere obligeante avec laquelle vous tachez de lever le masque à l'auteur anonyme qui osa vous envoyer il y a un an quelques observations Sur le premier tome de vostre Histoire Helvetique, me fait Signer avec bien du plaisir la capitulation. vous avez la liberté d'en dresser vous même les articles, je les observerai en ancien Suisse[794] ..."[795] In der Folge wurden zwischen den beiden insgesamt 34 Briefe - 16 davon stammen von Tscharner 18 von Zurlauben - ausgetauscht.[796] Dabei erstreckte sich ihr "Commerce épistolaire"[797] nachweisbar über fast 20 Jahre bis 1776. Am intensivsten wurde die Beziehung Zurlauben-Tscharner im Jahre 1759 gepflogen. In den total 11 Briefen dieses Jahres ist neben genealogischen Fragen vor allem über die Familie Bonstetten und die Freiherren von Thurn und Gestelenburg immer wieder auch von Buchgeschenken die Rede. So durfte Tscharner in jenen Monaten u.a. nicht weniger als drei Werke von Zurlauben, nämlich dessen "Histoire militaire"[798], weiter die "Memoires et Lettres de Henri Duc de Rohan"[799] sowie den "Code militaire"[800] in sein Bücherregal stellen. Auch versprach Beat Fidel für die Bücher des Berners in Paris Reklame zu machen.[801] Obwohl Zurlauben in jenen Jahren immer wieder mal nach Bern kam, lernten sich die beiden offenbar nie von Angesicht zu Angesicht kennen. So liess Tscharner seinen Freund noch 1776 wissen: "je pars d'ici [Rolle] pour

Berne, où je resterai jusques vers le 15. du Septembre. Si celà pouroit se rencontrer avec Votre passage, que Vous m'avés l'honneur, Monsieur, de m'annoncer, j'en serois enchanté. Depuis fort longtems je desire l'avantage de Vous connoitre personellement."[802] Mit diesem letzten Schreiben des Berners bricht ihr gemeinsamer für die Historiographie des 18. Jahrhunderts ungemein wertvoller Briefwechsel ab. Tscharner verstarb - erst 50 Jahre alt - bereits zwei Jahre darnach.

Vom Briefwechsel, den Zurlauben mit dem franz. Aussenminister ETIENNE-FRANÇOIS DUC DE CHOISEUL[803] gepflogen, haben sich - verteilt auf die Jahre 1759 bis 1771 - 27 Briefe, die letzterer an Beat Fidel, sowie das Konzept eines Schreibens, welches dieser an Choiseul gerichtet, erhalten.[804] Der Grossteil der Korrespondenz - total 13 Briefe - entfällt auf das letzte Kriegsjahr vor dem Frieden von Paris. Zurlauben hatte damals nacheinander verschiedene Brigaden kommandiert und stand daher mit dem mittlerweile auch noch zum Colonel général des Suisses et Grisons aufgestiegenen Choiseul in engem Briefverkehr. Die Korrespondenz kreist denn auch vornehmlich um Dienstfragen, wie Einsatz, Quartier, Beförderungen, Desertionen, Sold usw. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, vermag sie zu manchen heute noch unbekannten Detailfragen interessante Aufschlüsse zu vermitteln.[805] Dass es Zurlauben stets sehr wohl verstand, aus derartigen Verbindungen auch persönliche Vorteile zu ziehen, können wir etwa dem Schreiben Choiseuls vom 9. Mai 1762 entnehmen, in welchem dieser Beat Fidel den 1. Band seines "Code militaire" verdankt und alsdann fortfährt: "Soyéz persuadé (...) que je ferai volontiers ce qui dépendra de moi pour vous obliger Sur la demande que vous faites de la pension de feu Madame de Zurlauben [gemeint ist damit Marie-Florimonde de Pinchène, die 1761 verstorbene Gattin von Oberst Beat Franz Plazidus (1687-1770)] pour vous et pour Mr. vôtre Cousin [Rudolf Beat Jakob Anton (1708-1777)] Lieutenant Colonel de Waldner."[806]

Den berühmten Elsässer Historiker JOHANN DANIEL SCHOEPFLIN lernte Zurlauben bereits 1760 anlässlich seiner Durchreise in Strassburg kennen.[807] Wie Schöpflins verdienter Biograph Jürgen

Voss sehr richtig feststellt, ist der Zuger daraufhin des Professors wichtigster Schweizer Urkundenlieferant geworden.[808] Es kann daher nicht erstaunen, dass in den 28 Schöpflinbriefen - das Commercium litterarum wurde im Jahre 1761 aufgenommen und dauerte bis 1771, dem Todesjahr von Schöpflin[809], - fast durchwegs von Urkunden, Urkundenlieferungen und deren Drucklegung die Rede ist. "Mon Codex Diplomaticus Zaringo-Badensis va etre bientot rempli. On commencera a imprimer Historiam Zaring. avant Pâques et vers la S. Jean on imprimera le Codex Diplomaticus. Vous aurés un Exemplaire de tout l'Ouvrage par donation[810] de Mgr. [Karl Friedrich] le Marggrave [von Baden][811], que j'ai deja prevenû des soins et des peines, que Vous Vous donnés pour les Recherches relatives a notre objet.[812, 813] Wir erinnern uns, dass Zurlauben durch Vermittlung seines Freundes und Offizierskameraden Gabriel-Jean-Joseph Reynold 1761 in den Freiburger Archiven nach dem "lettre de liberté" suchen liess. Angesichts der Tatsache, dass Zurlauben eben zu der Zeit für Schöpflin alle in der Eidgenossenschaft bekannten, ihm zugänglichen Zähringerurkunden zusammentrug, ist sicherlich auch oberwähnte Freiburgeraktion in diesem Zusammenhange zu sehen. Doch damit gab sich Beat Fidel nicht zufrieden. Um dem Elsässer Gelehrten optimal behilflich sein zu können, schuf er zahlreiche neue Kontakte, wie etwa zur Abtei Hauterive, deren Abt Bernhard Emanuel de Lentzbourg in der Folge Schöpflin umfangreiches einschlägiges Urkundenmaterial zuhielt.[814] Vieles von dem was Zurlauben im Laufe jener Jahre für sein "Nobiliaire Suisse" an Urkundenkopien anfertigen liess, dürfte er in uneigennützigster Weise u.a. ungesäumt auch an Schöpflin weitergeleitet haben. Dass er dabei weit mehr tat, als was man vernünftigerweise von einem blossen Zuträger erwarten durfte, versteht sich bei einer Persönlichkeit wie Zurlauben von selbst. Nicht zu Unrecht nennt ihn daher Schöpflin, als er ihm für eines der ihm so zahlreich zugesandten Aktenpakete dankt: "[vous êtes] un Ami solide, qui n'oublie rien". Neben der von Hauterive aber hat Schöpflin auch die Mithilfe Einsiedelns dem Einflusse Zurlaubens zu verdanken.[815] "Voila bien des peines, que je Vous cause, Mon cher et illustre Confrere"[816], stellt der Strassburger an anderer

Stelle Zurlauben gegenüber entschuldigend fest, als ihm dieser zusätzlich zu den bereits beschafften, reich kommentierten Urkundenkopien aus Hauterive auch noch die genauen Abzeichnungen und Beschriebe der Siegel übersenden sollte.[817] Dabei wollen wir nicht vergessen, dass Zurlauben alle durch das Abschreiben der Urkunden erwachsenden Kosten selber zu berappen hatte!

Bei aller Hilfsbereitschaft, welche Eigenschaft bei Zurlauben ja nun wirklich hoch entwickelt war, hatten derart weitgespannte Kontakte notgedrungen auch ihre weniger angenehmen Seiten. So etwa, wenn Korrespondenten, denen Zurlauben auf ihre Begehren - aus was für Gründen immer, bleibe dahingestellt - glaubte, eine abschlägige Antwort erteilen zu müssen, keine Ruhe gaben und sich über Dritte erneut an ihn wandten. Auf Johann Rudolf Iselins unermüdlichen Interventionen zugunsten seines Sohnes Johann Jakob sind wir bereits eingegangen. Dabei haben wir gesehen, dass Zurlauben darauf nicht eben positiv reagiert hat. Da nun Iselin einerseits sowohl mit Schöpflin als auch mit Zurlauben gut befreundet war und er anderseits darum wusste, dass der Elsässer seinerseits fest auf seine wohlwollende Hilfe zählte[818], versuchte er, seinen Bitten über letzteren Nachachtung zu verschaffen: "M. le Prof. Iselin de Bâle est dans des inquietudes. Jl me marque, qu'il Vous a ecrit 3. Lettres, sans en avoir une Reponse, et il me conjure de Vous en ecrire. L'objet de ses Lettres est une recommendation de son fils, pour lequel il reclame Votre protection. Ayez la bonté (...) de le Tranquilliser sur cet article; je Vous en serai obligé."[819]

Eine Frage, die Beat Fidel zeitlebens beschäftigte, war bekanntlich die nach der Herkunft seines Geschlechtes. Durch gewisse Stellen im Habsburger Urbar, die auf eine Einwanderung aus dem Elsass hinzudeuten schienen, stutzig geworden, bittet er 1764 Schöpflin diesbezügliche Nachforschungen in den Strassburger Archiven anstellen zu lassen. "Le Passage, que Vous marqués, se trouve aussi dans ma copie, mais je trouve le nom ecrit Ze Löben. Johannes und henrich Ze Löben. Si votre famille" - gibt dieser Zurlauben daraufhin zu bedenken - "est sortie de Pais de Valais vers 1404. et s'est retirée en Suisse, Elle ne peut pas avoir eté

en Alsace du temps de Burcard de Fricka. Quoiqu'il en soit j'ai chargé notre Archiviste de faire des recherches sur Votre famille dans nos Archives".[820]

Eines der am schwersten zugänglichen Archive der damaligen Eidgenossenschaft war bezeichnenderweise das von Bern. Die Schwierigkeiten waren oft derart, dass selbst ein Gottlieb Emanuel von Haller sie für fast unüberwindlich empfand.[821] Schöpflin, der sich verständlicherweise aus den Archiven eben dieser Zähringerstadt manche wertvolle Urkunde versprach, doch kaum hoffen durfte, dort für sein Anliegen Verständnis zu finden, liess Zurlauben resigniert wissen: "Vous compulsés tous les Depots de Titres en Suisse mais viendrés Vous a bout de compulser les Archives de Berne qui ont eté jusqu'ici impenetrable, meme pour notre digne ami [Alexander Ludwig] de Watteville"?[822] Was Zurlauben in späteren Jahren ohne weiteres möglich war, scheint ihm zu jener Zeit in der Tat auch nicht vergönnt gewesen zu sein, jedenfalls konnte er Schöpflin auch nicht weiterhelfen.

Die Autorität, die damals Aegidius Tschudis "Chronicon Helveticum" ausstrahlte, hatte offensichtlich auch Schöpflin erfasst, ermunterte er seinen Zuger Freund doch zu wiederholten Malen, doch endlich die Fortsetzung desselben herauszugeben. Doch konnte sich - wie wir gesehen haben - Beat Fidel nie dazu entschliessen. Neben den bekannten Bedenken und Hinderungsgründen dürfte dabei nicht zuletzt auch die finanzielle Seite eines derartigen Unternehmens mit eine Rolle gespielt haben. Hatte sich schon Johann Rudolf Iselin damit übernommen[823], wollte sich offenbar Zurlauben nicht auch noch dieser Gefahr aussetzen. Wenn man bedenkt, dass Zurlauben bei all seinen Publikationen - die "Tableaux topographiques" freilich ausgenommen - zur wissenschaftlichen Arbeit hinzu, auch noch das ganze finanzielle Risiko zu tragen hatte, war dies eine nur zu verständliche Haltung. Dass aber auch andere seiner Zeitgenossen in der Gelehrtenrepublik mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hatten, ergibt sich aus einem der letzten erhalten gebliebenen Schreiben Schöpflins an Zurlauben. Auf den Druck seiner "Alsatia Diplomata" zu sprechen kommend, hebt er zuerst einmal Zurlaubens Verdienste um das Zustandekommen des

Werkes hervor und stellt alsdann fest: "Pour subvenir aux frais je fournis cinq mille francs argent comptant de ma bourse, dont je fais present à l'imprimerie pur et simplement, Sans aucune retribution".[824]

Von Gabriél-Jean-Joseph de Reynold um Unterstützung Zurlaubens gebeten, gelangte BERNARD EMANUEL DE LENTZBOURG, "Religieux & Procureur de L'Abbaye d'hauterive"[825], mit Schreiben vom 31. Januar 1761 wie folgt an Beat Fidel: "Comme je viens d'etre honoré d'une Commission de Votre part par Mr. le Brigadier de Reynoldt, consistante à vous procurer des Copies de plusieurs Chartes, et actes conservés dans les archives de notre Abbaye. Permettéz (...) que pour m'en acquitter avec autant d'exactitude, et d'empressement comme je le desire, je prenne la liberté de vous demander Si je dois vous faire copier les diverses Donations des Seigneurs designés dans votre liste dans tout leur contenu (...)"?[826] Um seinen neuen Briefpartner von allem Anfang an auf genaues Arbeiten festzunageln, liess ihn Zurlauben umgehend wissen, dass er sich selbstredend mit Ausschnitten nicht zufrieden geben könne, sondern unbedingt den integralen Text brauche.[827] Lentzbourg, sehr begierig, Zurlauben zu Gefallen zu sein, übersandte diesem in den darauf folgenden Monaten und Jahren Dutzende von Urkundenkopien. Ist Kooperation unter Wissenschaftern an und für sich nichts ausserordentliches, so gingen doch zahlreiche der gelehrten Korrespondenten Zurlaubens weit über das hinaus, was füglich von ihnen zu erwarten war. Diese oft jeglichen Rahmen sprengende Hilfsbereitschaft darf durchaus als eine Folge der Beat Fidel angeborenen, bereits an seinem Grossvater Beat Jakob II. (1660-1717) festgestellten Liebenswürdigkeit gewertet werden, ist aber zudem nicht zuletzt auch darin begründet, dass er den ahnenstolzen Adels- und Patrizierfamilien der alten Eidgenossenschaft ein "Nobiliaire Suisse" versprochen hatte, was diese - wollte doch eine Mehrzahl davon nicht bloss darin aufgenommen, sondern auch noch möglichst vorteilhaft vorgestellt werden - veranlasste, alles zu tun, was dessen Herausgeber günstig stimmen konnte. So kommt denn auch de Lentzbourg in seinem obigen, nachgewiesenermassen ersten Schreiben gleich auch auf diesen von Zurlauben gehegten Plan zu sprechen, wobei er ihn

unmissverständlich wissen lässt, dass er eine Aufnahme seines Geschlechtes in genanntes Werk sehr begrüssen würde. Den gleichen Ton schlägt übrigens wenig später auch SIMON-NICOLAS, COMTE DE LENTZBOURG[828], dessen 6 Jahre älterer Bruder - der Hauteriver Mönch war damals übrigens 38 jährig - an, wenn er schreibt: "Je viens d'apprendre par mon frere (...) Le Desir, que vous aurés d'avoir une Copie de L'acte d'Antoine de la Tour Seigneur d'jllens: je me fais une feste particuliers (...) de Vous envoyer au Lieu de la Copie L'original même[829], que je vous prie d'agréer, persone n'estant plus flaté que je Le suis d'avoir eû quelque chose qui puisse vous faire plaisir. Les Bontés, que Vous avéz de vous interesséz a L'etablissement de la genealogie de nostre famille, me sont Trop Connûes pour que je ne saisisse pas Touttes les occasions a vous en Temoignér ma vive Reconnoissence".[830] Die de Lentzbourg hatten tatsächlich alles Interesse daran, ihre immer wieder - zu Recht übrigens, wie wir heute zweifelsfrei wissen - angezweifelte Abstammung von den Grafen von Lenzburg endlich positiv bewiesen zu bekommen. Um dem Autor seine Arbeit zu erleichtern, resp. sie in die von ihnen gewünschte Richtung zu lenken, machten es sich damals nicht wenige der von Zurlauben um Unterstützung angegangenen Persönlichkeiten zur Pflicht, diesem neben Unmengen von Urkundenabschriften - oder wie gehabt gar von Originalen - auch ganze Familienbücher, Stammbäume, Adelsbriefe usw. zukommen zu lassen. Die Brüder de Lentzbourg bilden da keine Ausnahme, findet sich doch noch heute in der Zurlaubiana eine recht ausführliche und - von der Fiktion, Abkömmlinge der Lenzburger Grafen zu sein, mal abgesehen - zumindest was die späteren Generationen anbelangt recht ausführliche, aktenmässig belegbare Genealogie der Lentzbourger.[831]

Im Gegensatz zu den nicht wenigen Korrespondenten Zurlaubens, die, nachdem sie - wie dies etwa bei Albrecht von Erlach[832] der Fall gewesen - annehmen mussten, dass aus dem versprochenen "Nobiliaire Suisse" doch nie etwas werden würde, den Kontakt zu Zurlauben abbrachen oder ganz einfach einschlafen liessen, hielten die beiden de Lentzbourg Zurlauben bis zuletzt die Treue. So haben sich von Bernhard Emanuel de Lentzbourg[833] sage und

schreibe 68 und von seinem Bruder, dem Comte Simon-Nicolas de Lentzbourg[834], gar 69 Schreiben erhalten. Mit Ausnahme einiger recht seltener, in der Zurlaubiana entdeckter Konzepte aber konnten wir zu unserem grossen Leidwesen die Gegenkorrespondenz nicht eruieren.[835] Während sich die Briefe des Abtes von Hauterive und späteren Bischofs von Lausanne ganz allmählich von den rein familiengenealogischen Fragen weg hin zu Themen, wie der Gründung der Abtei Hauterive oder der Errichtung und ersten Jahrhunderte des Bistums Lausanne bewegten, kamen im "Commercium litterarum" mit seinem Bruder, dem von den Königen Viktor Amadeus III. und Ludwig XVI. hochdekorierten Bannermeister, in stets grösser werdendem Umfang zeitgenössische, z.T. spezifisch freiburgische Probleme, wie etwa der Handel um die Person von Pierre Nicolas Chenaux zur Sprache.[836] Im Falle des Kirchenfürsten sind die Jahre 1785 bis 1788 mit insgesamt 35, in dem des Politikers diejenigen von 1781 bis 1784 mit 31, die bezüglich Anzahl und Bedeutung der an Zurlauben gerichteten Schreiben als die intensivsten und fruchtbarsten zu bezeichnen.

Zusätzlich zu Schöpflin und den beiden de Lentzbourg gesellte sich im nämlichen Jahr 1761 noch eine vierte markante Persönlichkeit zum Kreis um Zurlauben. ERHARD DUERSTELER[837], 1741 im Alter von 63 Jahren wegen Ehebruchs aus seinem Amte als reformierter Pfarrer von Horgen entlassen[838] und von da ab bis 1766, seinem Todesjahr, in Zürich wohnhaft, gehört zu den bekanntesten und fleissigsten Genealogen des 18. Jahrhunderts. Beat Fidel hatte denn auch allen Grund, sich die reichen Erfahrungen des damals 83jährigen, noch stets rastlos tätigen Familienforschers zunutze zu machen.

Dürstelers Briefe - es haben sich von ihm deren 18 erhalten - sind fast durchwegs sehr knapp gehalten. Demgegenüber sind seine Beilagen - Urkundenabschriften, Biographien, Genealogien und Stammtafeln - umso gewichtiger ausgefallen. Bewundernswert wie der Greis die Feder zu führen weiss! Auch verrät sein Latein einen ausgesprochen guten Stil. Die Schrift ist für das hohe Alter des Schreibenden ungewöhnlich klein, doch gestochen scharf und daher sehr leicht lesbar. Unsere bereits früher gemachte

Feststellung, dass nämlich Zurlauben seinen Briefpartnern durchwegs mehr Schreiben zukommen liess, als er selber erhielt, findet sich auch im Falle Dürstelers bestätigt. So konnten wir in des letzteren Nachlass ein knappes Viertel Briefe mehr, d.h. 22 Zurlaubenscher Provenienz feststellen.[839]

Angesichts der beiderseitigen Interessenlage sind es - neben dem 2. Villmergerkrieg - praktisch ausschliesslich genealogische Themen, die in ihrem während dreier Jahre gepflogenen Gedankenaustausch zur Behandlung kamen. Wie bereits erwähnt, aber haben sich neben den Briefen selber auch noch zahlreiche Abhandlungen über alte, auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft beheimatete Adels- und Patriziergeschlechter erhalten. Wir erwähnen hier etwa die Herren von Baar, Cham und Hünenberg[840], die von Muralt[841], von Hallwyl[842], die Junker von Meiss[843], die Göldlin von Zürich[844], die Göldlin von Sursee und Luzern[845] sowie die Göldlin von Rapperswil und Luzern[846], die Herren von Edlibach[847], die von Zug nach Zürich verzogenen Steiner[848], die Meyer von Knonau[849], die Escher[850], die Blarer[851], die von Ulm[852], die Zoller[853], die Stockar von Zürich, Solothurn und Schaffhausen[854], die Im Thurm von Schaffhausen[855], die Waldkirch[856], die Peyer von Flaach[857], die Peyer im Hof[858] und die Landenberg.[859] Daneben liess Dürsteler Zurlauben auch seitenlange Exzerpte aus Johann Rudolf Gruners Berner Genealogien zukommen.[860] Nicht wenige dieser Akten tragen von Beat Fidel stammende Randglossen, denenzufolge er sie den St. Blasianer Mönchen für ihre "Germania Sacra" zur Benützung überlassen hat.[861]

Streitigkeiten über Sympathie und Antipathie sind bekanntlich müssig. Dies trifft auch auf JOHANN RUDOLF SINNER VON BALAIGUES zu. Während dieser - selber als Oberbibliothekar der Stadtbibliothek Bern und Erschliesser von deren reichen Beständen einer der wohl besten Kenner schweizergeschichtlichen Schrifttums - mit Gottlieb Emanuel Haller, dem gleichfalls in Bern lebenden und tätigen Verfasser der "Bibliothek der Schweizergeschichte", kaum Kontakte unterhielt - "'H. Sinner ist freylich mein Freund', berichtet Haller einmal [Johannes von] Müller, 'aber nicht vertraut, sondern wie man sich in der Welt Freund nennt. Er ist ein vorneh-

mer Herr, ich nicht, er ist sehr geistreich und ich ein schwer gerüsteter Misantrop. So sehen wir uns zuweilen und schwazen miteinander, aber in einem huy ist er in einer andern Sphäre'",[862] - pflegte dieser mit dem Zuger Aristokraten Zurlauben, der wiederum zusammen mit Josef Anton Felix Balthasar zu den engsten Vertrauten Hallers gehörte, sehr herzliche Beziehungen. Sinner gilt sicher zu Recht als "einer der feinsten Köpfe und gebildesten Berner des XVIII. Jahrhunderts".[863] Die Aufnahme des Briefwechsels Zurlauben-Sinner fällt ins Jahr 1763. Sinner war eben 33 Jahre alt und seit bereits 14 Jahren für die städtischen Büchersammlungen verantwortlich, Zurlauben seinerseits stand zu jener Zeit sowohl als Autor zahlreicher militärgeschichtlicher Arbeiten - wir denken da insbesondere an seine "Histoire militaire" - wie auch als hoher in franz. Diensten stehender Offizier - im Jahre zuvor war er zum Maréchal de Camp avanciert - im Rufe einer allgemein anerkannten und hochangesehenen Persönlichkeit. Unmittelbarer Anlass zur Aufnahme des Briefkontaktes war für Beat Fidel - wie hätte dem in jenen Jahren auch anders sein können - zum einen sein "Nobiliaire Suisse" und zum andern die Genealogie seines eigenen Geschlechtes.[864] In den folgenden Jahren bilden "Besprechungen und Abschriften von Urkunden aller Art den Inhalt des Briefwechsels. Sinner, freundlich entgegenkommend, sucht und kopiert selber eine grosse Zahl solcher Dokumente, oder vermittelt seinem hochgestellten und gelehrten Freunde Originale, Abschriften und Auszüge. Die reiche Sammlung des Waadtländers [Abraham] Ruchat bot [dabei] willkommenen Stoff; dann ging Sinner auch [Friedrich Samuel] Schmidt von Rossens, [Johann Ludwig] von Wattenwyl (...) um ihre Unterstützung an (...). Ja, sogar die in Bern sorgsam gehüteten Archivalien wurden, allen Zweifeln Schöpflins zum Trotz, Zurlauben zur Abschrift zur Verfügung gestellt".[865] Die Enttäuschung, dass Beat Fidels "Nobiliaire Suisse" immer länger auf sich warten liess und schliesslich gänzlich ausbleiben sollte, war denn bei Sinner begreiflicherweise sehr gross.[866] Selber aber erging es ihm bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten trotz allen Fleisses nicht besser. Die Absicht seinem Vaterlande eine umfassende Darstellung der Burgunderkriege zu schenken, liess sich bedauerlicherweise

nicht realisieren.[867] Dabei hatte Sinner die Mussestunden von Jahren auf diesen Plan verwandt und sich zu diesem Zwecke 1765 auch eigens nach Paris begeben. "J'espere" - schreibt er am 30. März 1765 an Zurlauben - "d'avoir le bonheur de vous voir a Paris dans le courant de Juin et Juillet, tems ou je compte d'y etre. c'est la que je compte de perfectionner mes recherches sur la guerre de Bourgogne par l'inspection des MSS. qui sont indiqués dans votre note".[868] Drei Jahre darnach bittet er Zurlauben, er möge die bisher verfassten Kapitel einer kritischen Prüfung unterziehen, welchem sicher recht aufwendigen Auftrag dieser um so lieber nachgekommen sein dürfte, als er sich von Sinners Arbeit mancherlei neue, seine eigenen Forschungen befruchtende Erkenntnisse versprach. Trotz der tatkräftigen Unterstützung, die ihm der Bibliothekar von Sainte-Geneviève in Paris, Barthélemy Mercier, Abbé de Saint-Léger, der wiederum eng mit Zurlauben befreundet war[869], zuteil werden liess, aber scheint Sinner mit seiner damals gemachten Ausbeute nicht recht zufrieden gewesen zu sein. Mit Brief vom 23. März 1772 setzt er nämlich Zurlauben davon in Kenntnis, dass er sich ein zweites Mal nach Paris zu begeben gedenke: "Je travaille a mon histoire de la guerre de Bourgogne. peutetre serais-je plus heureux à la Bibliothèque du Roy, que je ne l'ai eté en Septembre 1765 ou je n'ai jamais pu parvenir a fouiller les MSS. (...) qui se raportent a cette Epoque, et dont je vous dois en partie l'indication".[870] Es ist anzunehmen, dass dieser in der Folge alles daran setzte, um Sinner einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt zu garantieren.[871]

Doch auch bei andern Gelegenheiten griff Sinner gerne auf die Dienste seines Zuger Freundes zurück. So liess er diesen etwa seine lateinisch-französische Ausgabe der Satyren des Aulus Persius Flaccus auf stilistische Unebenheiten hin durchsehen.[872]

Wie in solchen Fällen üblich, belohnte man sich für derartige Hilfeleistungen mit gegenseitigen Buchgeschenken. Zurlauben - wie immer ungemein grosszügig - liess Sinner praktisch alle seine wissenschaftlichen Arbeiten zukommen. Sinner hinwiederum verehrte dem Zuger u.a. die Satyren, an dener dieser - wie gesehen - nicht geringen Anteil genommen, weiter seine mehrbändigen Hand-

schriften- und Druckwerkskataloge[873], mittels welcher er die ihm anvertrauten Bestände der Berner Stadtbibliothek erschlossen hatte.[874]

Angesichts der überragenden Stellung, die Paris damals im Buchwesen einnahm, hatte Sinner natürlich alles Interesse daran, von einer ihm vertrauten, sachkundigen und erst noch unvoreingenommenen Persönlichkeit ständig über die dortigen Vorgänge auf dem laufenden gehalten zu werden. So ist denn in ihrem gegenseitigen Briefwechsel nicht selten auch von Neuerscheinungen, Preisentwicklungen, Bibliotheksauflösungen und den damit verbundenen Versteigerungen die Rede.[875]

Dass es gerade auf dem Buchmarkt immer wieder ganz interessante Ueberraschungen zu erleben gab, musste auch Zurlauben erfahren, so als ihm Sinner am 6. Juni 1776 mitteilte: "Vous n'ignories sans doute pas que la vente de livres faite a Berne en May, ou Vous aves donné des comission, etois celle de ma Bibliotheque".[876] Wie Sinner dann weiter ausführt, habe die Obrigkeit alle die Schweiz betreffenden, ins Ausland abzuführenden Handschriften beschlagnahmt und darnach für die Stadtbibliothek aufkaufen lassen. "Jl ne Vous est donc rien resté de votre comission sauf les articles qui sont marqués (...) dans la note ci incluse".[877]

Der unter vielerlei Gesichtspunkten aufschlussreiche Briefwechsel[878] erstreckte sich über insgesamt 17 Jahre. An Briefen Sinners haben sich dabei 21, an solchen Zurlaubens deren 19 erhalten.[879] Es wäre wünschenswert, wenn diese einmal in extenso publiziert werden könnten!

Wie bereits gesehen, kam der Kontakt zwischen Zurlauben und FRIEDRICH SAMUEL SCHMID VON ROSSENS[880] - diesem "monstrum eruditionis"[381] - durch Vermittlung von dessen intimen Freund Johann Rudolf Sinner zustande.[882] Unmittelbarer Anlass bot einmal mehr Zurlaubens geplantes "Nobiliaire Suisse".[883] Unglaublich welches Schicksal damals wertvollsten Urkunden widerfahren konnte; wie vieles dabei dem Zufall ausgeliefert blieb. Während einerseits Schmid Hunderte von Berner Urkunden sammelte und sie zum Teil "à fur et mesure" verhöckerte, gaben sich anderseits die Behörden oft derart zugeknöpft, dass wir Heutigen darob bloss mehr den Kopf schütteln können. Von Zurlauben auf gewisse Urkunden hin

angesprochen, liess Schmid diesen am 13. Oktober 1763 wissen: "Je dois passer cet hiver à Berne, ou je ferai copier (...) les Actes que Vous me demandés, il y en a qui ne sont plus entre mes mains, ce qui n'empechera point (...) que Vous receviés des copies; celui de l'Advocatie de Lausanne possedé par Berchtold V de Zeringuen est dans ces cas, attaché à la Cour de Baden-Dourlac (...) i'ai cru devoir offrir cette singuliere piece à M. [Johann Daniel] Schoepflin Historiographe des Marggraves de Baden".[884] Sechs Jahre darnach liess Schmid durch seinen Vater Samuel Schmid de Rossens[885] dem Zuger über 120 Bern betreffende Originalurkunden [!] zum Kaufe anbieten.[886] Zu deren grossen Bedauern aber scheint sie Zurlauben trotz des günstigen Preises nicht alle erstanden zu haben. Angesichts eines solchen Urkundenhandels nimmt sich die Haltung der Berner Bibliothekskommission geradezu grotesk aus. Dieses Eindruckes kann man sich jedenfalls nicht erwehren, wenn man Schmids Schreiben vom 24. Januar 1764 Glauben schenken darf: "Monsieur Sinner qui est rempli (...) de zèle pour vous servir, s'est adressé à la commission de la Bibliothèque, dont les Séances sont rares, mais à mon grand etonnement on vous a refusé l'usage d'un Manuscrit qui ne contient que des Copies des Actes dont i'ai les Originaux (...)".[887] Doch wusste Schmid auch gleich Rat, wollte er doch Gottlieb Emanuel Haller "qui a la Clef de la Bibliothèque, que je possedois autrefois" dazu überreden, "le Manuscrit de M. Stettler" - "[qui faisait autrefois] le triste metier de copiste" - insgeheim doch abschreiben zu lassen.[888] Es wäre nun aber ungerecht, wollte man Schmid in diesem Zusammenhange unlautere Machenschaften anlasten; dessen Meinung zufolge war einerseits die Haltung der Berner Behörden sachlich unhaltbar, anderseits aber fühlte er sich im Interesse eben dieses grossen Berns und seiner Patrizierfamilien geradezu verpflichtet, seinem Fachkollegen nach Kräften unter die Arme zu greifen.[889] Bei dieser Angelegenheit stossend ist allenfalls die Tatsache, dass Schmid Berner Urkundenmaterial nach auswärts verkaufte. Doch dürfte dies zur damaligen Zeit nichts Ausserge-wöhnliches gewesen sein! Was nun die Urkunden anbelangt, die er Zurlauben zur Bearbeitung überliess, muss deren Zahl in die Hun-

derte gegangen sein. Für diese Dienstleistung aber hatte unser Zuger oft nicht einmal die Botengebühren zu entrichten!

Schmid von Rossens, der sich neben seiner diplomatischen Karriere mit Vorliebe als Altertumsforscher und -händler betätigte und es auf diesem Gebiet zu einigem Ruhm und Ansehen brachte, profitierte seinerseits von Zurlaubens guten Verbindungen zu den Abteien Einsiedeln, Rheinau, St. Gallen, Muri und St. Blasien.[890] Dank Zurlauben kam er in Kontakt mit den Betreuern von deren reichen Sammlungen. Dabei konnte es mitunter schon mal zu einem Kauf oder Tausch vor allem von Medaillen[891] kommen, bei dessen Abwicklung man wiederum gerne auf die Dienste Zurlaubens zurückgriff.[892]

Dass Beat Fidel nicht bloss beim Adel und den Gelehrten Frankreichs in hohem Kurse stand, sondern auch in Deutschland geschätzt war, wird weiter aus einem Schreiben ersichtlich, das Schmid dem bereits seit 6 Jahren in Pension lebenden General und seitherigen Verfasser der "Tableaux topographiques" am 27. März 1786 an dessen damalige Adresse, das "Hotel de Bretagne, Rue Croix des petits champs", nach Paris sandte: "J'ai été à Cassel, Vous y etes, Mon General, feté comme partout, et le landgrave [Wilhelm IX. von Hessen-Kassel] Vous a nommé lui meme [membre] de sa tres bonne Academie nous sommes tous enchantés de cette acquisition". Worauf er dann fortfährt: "Le Ser. Landgrave de Cassel a etabli une Garde Suisse (d'Halebardiers) (...) elle est faible, sera de 50 - 100 au plus 150, mais tous nationaux. On voudroit une Capitulation avec un Canton Cathol. ou et comment faire cela, j'ai pensé que personne pourroit au monde mieux conseiller la dessus que Vous (...) le Landgrave à jugé de même, on suivra vos conseils entierement".[893]

Schade, dass sich von diesem höchst interessanten Briefwechsel ausser den 27 Briefen Schmids von Zurlauben bloss deren zwei erhalten haben. Damit nicht genug, besteht Grund zur Annahme, dass - das "commercium litterarum" dauerte immerhin 28 Jahre - auch die Schmidschen Schreiben leider nicht alle auf uns gekommen sein dürften.[894]

Neben den Briefwechseln mit den beiden Bernern Sinner de Balaigues und Schmid de Rossens kam im nämlichen Jahre 1763 noch

ein weiterer, diesmal wieder mit einem Freiburger Patrizier zustande. FRANÇOIS-PIERRE-FREDERIC COMTE DE DIESBACH-TORNY gehört mit zu den überragenden Vertretern nicht allein des damaligen kulturellen, sondern auch des politischen Lebens der Saanestadt.[895] Seine 41 eng beschriebenen Briefe, die er zwischen 1763 und 1793 an Zurlauben gerichtet, verraten uns eine Unmenge von familiengeschichtlichen und genealogischen Details. Zusammen mit den reichen Aktenbeilagen bilden sie eine leider noch heute ganz und gar unbekannte Fundgrube. Die 26 Briefe Zurlaubens - bis vor wenigen Jahren noch in Privatbesitz - befinden sich nunmehr sicher aufbewahrt auf der Burgerbibliothek in Bern.[896] Der Briefwechsel ist von allem Anfang an sehr persönlich und ausgesprochen herzlich gehalten. "Vos expressions sont des plus obligeantes" - lässt Diesbach Zurlauben bereits in einem seiner allerersten Briefe wissen - "cette familiarité Surtout m'a causé une joye que je ne puis assés vous marquer; Continués moi je vous prie ces Sentiments, vous devés etre bien Sûr de la durée de ceux que je vous ai voués depuis que j'ai eu le bonheur de vous connoitre".[897] Dieser sein Wunsch sollte denn auch - lange Unterbrüche freilich unberücksichtigt gelassen - tatsächlich in Erfüllung gehen. Da Diesbach neben seinen geistigen auch recht handfeste politische Interessen verfolgte, sind seine Briefe auch unter diesem Gesichtspunkte höchst wertvolles Quellenmaterial. Zum Handel, den Pierre Nicolas Chenaux entfacht und in welchem bekanntlich Diesbach eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, aber gibt sein Briefwechsel - dies im Gegensatz zu dem, den Zurlauben mit Simon Nicolas Comte de Lentzbourg geführt - wider Erwarten nicht viel her. Dies hat seinen Grund darin, dass sich aus der Zeit von 1763 bis 1782 weder hier in Aarau noch in Bern Briefe erhalten haben. Angesichts dieser auffallenden Parallelität kann als Begründung der blosse Verlust von Briefen praktisch ausgeschlossen werden; viel eher ist anzunehmen, dass 1763 der Briefwechsel - aus was für Gründen immer, ist unerfindlich - eingeschlummert und erst 1782 neu geknüpft wurde.[898] Dann aber wurde er - Diesbachs Schriftzüge haben sich übrigens im Verlaufe dieser langen Jahre praktisch um nichts verändert - sehr

intensiv gepflogen, wobei das Jahr 1787 mit je 15 Absender- und Empfängerbriefen als das zahlenmässig ergiebigste anzusehen ist.[899]

Mit LUIGI VALENTI GONZAGA stossen wir 1765 auf den ersten Italiener, mit dem Zurlauben einen länger dauernden Briefverkehr aufnahm. Gonzaga weilte, einen fast einjährigen Unterbruch miteingeschlossen, von 1764 bis 1773 als Nuntius in Luzern.[900] Das erste Schreiben des päpstlichen Vertreters stammt vom 31. Juli 1765. Gonzaga - offenbar ohne Kenntnis von der politischen Ohnmacht des letzten Vertreters aus dem Geschlechte der Zurlauben - ersucht diesen darin, er möge alles daran setzen, damit an der bevorstehenden Tagsatzung in Lugano ja nichts gegen die Freiheiten und Rechte der kath. Kirche unternommen werde.[901] Doch Zurlauben wird ihm - wie gesagt - in diesem Anliegen wohl kaum eine grosse Hilfe gewesen sein können. Gonzaga - nicht wenig ernüchtert - hat ihn in der Folge mit derartigen Problemen verschont. Aus seiner relativ langen Luzerner Tätigkeit haben sich denn auch bloss drei Schreiben Gonzagas an Zurlauben erhalten. Dies will nun aber keineswegs besagen, dass sich Gonzaga auch sonst von Zurlauben zurückgezogen hätte. Eher das Gegenteil scheint der Fall gewesen zu sein, denn noch Jahre darnach erinnert der mittlerweile mit dem Purpur ausgezeichnete Kirchenmann seinen Zuger Freund gerne an ihre häufigen und angenehmen Unterhaltungen, die sie seinerzeit zusammen "sur les bords de la Russ" geführt hatten.[902] Inzwischen zum päpstlichen Legaten in Ravenna ernannt und folglich mit vielerlei Amtsgeschäften beladen, meint er in seinem Schreiben vom 12. September 1778 bedauernd, dass er über fast keine Freizeit mehr verfüge, die wenigen Mussestunden aber verbringe er - gleich wie er dies bereits in Luzern getan - am liebsten über seinen Büchern. Der Akzent des nachfolgenden, uns vermutlich unvollständig überlieferten Briefwechsels liegt denn auch ganz eindeutig auf literarischem Gebiet. So muss sich Zurlauben auf Bitten des Kardinals hin etwa nach einem sachkundigen seriösen Buchhändler in Paris umsehen.[903] Es werden Neuausgaben kommentiert, die immer schneller steigenden Buchpreise beanstandet und nicht zuletzt Katalogisierungsprobleme diskutiert. "Vous avés

dressé Le Catalogue de votre Bibliotheque sur celui du libraire [Guillaume] De Bure[904] et moi" - lässt sich Gonzaga am 27. September 1778 vernehmen - "j'ai dresse Le mien a peu près sur celui de la Bibliotheque Jmperiale [à Vienne]".[905] Selbstverständlich ist in diesen kulturhistorisch höchst bedeutsamen Briefen des öftern auch von gegenseitigen Buchgeschenken die Rede. So verehrte Zurlauben seinem geistlichen Freunde u.a. seine Dissertation "Le Soleil adoré par les Taurisques"[906], die ersterer bekanntlich 1782 anlässlich der Zusammenkunft der Helvetischen Gesellschaft in Olten vorgetragen hatte. Recht aufschlussreich übrigens das Urteil, das Gonzaga über diese vaterländische Vereinigung fällte und welches auch der vollen Billigung Zurlaubens sicher sein konnte. Auf eine im Zusammenhang mit der Gesellschaft stehende Publikation aufmerksam gemacht, meinte Gonzaga nämlich: "Ne disions nous pas bien souvent, Mon cher Marechal, que de cette Societé de Schinznach il ne pouvoit en sortir rien de bon".[907] Nachdem ihm Zurlauben gar die Folioausgabe seiner "Tableaux topographiques" hatte zukommen lassen[908], übersandte ihm der Kardinal noch 1796[909] - zu einer Zeit also, da die Zurlaubiana bereits an St. Blasien verkauft war - "Les Commentaires du Cardinal Scipion Gonzague".[910] Doch auch ihre Portraits haben sich die beiden Brieffreunde gegenseitig verehrt. Als nämlich Zurlauben den Wunsch geäussert, Gonzaga möge ihm für seine Bücherkammer sein Portrait schenken[911], bestand dieser auf einer entsprechenden Gegengabe, worauf ihm Zurlauben 1784 den bekannten von Reinhard und Pfenninger stammenden Stich übersandte. "Je n'ai pas eu de la peine à vous y reconnoitre; je le placerai à coté de celui de Balthasar Castiglione, et du Cardinal Bentivoglio; voila une bien bonne compagnie".[912] Auch nach seinem Weggang von Luzern blieb Gonzaga mit der Eidgenossenschaft verbunden. Mit stets wachem Interesse verfolgte er die sich schon damals abzeichnenden politischen Veränderungen in unserem Lande. Zurlauben konnte ihm darüber nie ausführlich genug Bericht erstatten.[913]

Von den eben Furore machenden technischen Erfindungen scheinen sie beide nicht allzu viel gehalten zu haben. Offenbar durch Zurlauben auf die zu jener Zeit auch in unserem Lande immer be-

liebter werdende Ballonfahrerei, mit der sich sogar Mönche beschäftigten, hingewiesen, liess Gonzaga - seine Briefe sind übrigens alle von der Hand seines Privatsekretärs geschrieben und tragen bloss seine eigenhändige Unterschrift - nach Zug mitteilen: "Je suis surpris qu'a S. Urbain l'on se soit amusé a des puerilités comme le sont les Ballons. Le P. [Konrad] Guggenbuler[914] feroit bien mieux d'employer sont tems à quelque études analogue à son Etat". Worauf er gleich beifügte, es wäre bestimmt gescheiter, Abt Martin Balthasar von St. Urban würde seinem Mitbruder Abt Martin Gerbert von St. Blasien nacheifern und seine Mönche zu ähnlichen wissenschaftlichen Grossprojekten anleiten, wie es der Sankt Blasianer mit seiner "Germania Sacra" tue. Er für seinen Teil habe jedenfalls die Konsequenzen gezogen und den Unfug in seiner Provinz Ravenna abgestellt.[915]

Vom in mancher Beziehung reichen und kulturhistorisch interessanten Briefwechsel Zurlauben-Gonzaga haben sich in der Zurlaubiana total 25 Schreiben des Kirchenfürsten und 10 Konzepte Zurlaubens erhalten.[916] Eine Edition derselben wäre bestimmt eine reizvolle Aufgabe!

War die 1797 auslaufende Korrespondenz mit Kardinal Luigi Valenti Gonzaga schöngeistigen Interessen ganz allgemein verpflichtet, so hatte die im Jahre 1767 aufgenommene Briefverbindung zu LOUIS-GEORGES OUDARD FEUDRIX DE BREQUIGNY ganz konkrete und präzis formulierte wissenschaftliche Fragestellungen - wie etwa die nach der Einführung des gregorianischen Kalenders in den neugl. Orten der Eidgenossenschaft[917] - zum Gegenstand. Wenn man um das geradezu unglaublich anmutende Lebenswerk des Historikers und Sprachwissenschaftlers Bréquigny weiss[918], kann dies nicht weiter erstaunen. Zurlauben, der bekanntlich selber ein unermüdlich tätiger Forscher war, hatte denn auch stets regen Kontakt mit seinem Confrère. Wenn ich sage Confrère, dann deshalb, weil sie beide Mitglieder der Académie des Inscriptions et Belles Lettres waren. Obwohl Bréquigny - Abkömmling einer normannischen Adelsfamilie - sechs Jahre älter war als Beat Fidel, schaffte er die Aufnahme in die Akademie erst volle 10 Jahre nach unserem Zuger. Dies und die Tatsache, dass er seinen Banknachbarn stets voller

Respekt als "mon cher et illustre Confrère" anspricht, lässt uns in etwa erahnen, welchen Rang Zurlauben in der damaligen, sicher nicht armen Pariser Kulturwelt einnahm. Die 28 Bréquigny-Briefe - von Zurlauben haben sich in der Zurlaubiana bloss zwei Konzepte erhalten - machen uns denn mit vielen der damals voll Eifer diskutierten, wissenschaftlichen Problemen vertraut.[919] Daneben gewähren sie uns Aussenstehenden manchen indiskret anmutenden Einblick in das innere Leben und Treiben dieser noblen Geistesgesellschaft. 1777 auch noch in die Académie française aufgenommen, erlangen wir weiter höchst interessante Aufschlüsse über das Neben-, Gegen- und Miteinander der genannten beiden Institutionen. Als schliesslich Zurlauben 1780 den aktiven Dienst quittierte und - von einigen wenigen späteren Aufenthalten abgesehen - Paris für dauernd verliess und nach Zug zurückkehrte, hielt ihn Bréquigny über das Geschehen in der Metropole stets recht gut auf dem laufenden. Seine interessant zu lesenden Schreiben der 80er und 90er Jahre enthalten denn in der Tat des öftern vermutlich sonst unbekannte biographische Details über damalige Gelehrte, wie etwa Jean-Baptiste de La Curne de Sainte-Palaye, dessen Testamentsvollstrecker Bréquigny bekanntlich war.[920]

Zu den bedeutendsten Wissenschaftern, welche die Abtei Rheinau hervorgebracht, gehört zweifelsfrei der Pater und spätere Prior MAURITIUS HOHENBAUM VAN DER MEER.[921] Die Anfänge seines überaus fruchtbaren und gelehrten Briefwechsels[922], den er mit Zurlauben gepflogen, sind bis ins Jahr 1768 zurückzuverfolgen.[923] Der um zwei Jahre ältere Pater schrieb damals gerade an seinem "auf gründlichen Vorarbeiten beruhenden, sieben Foliobände umfassenden lateinisch abgefassten Werk: 'Millenarium Rhenaugiense'".[924] Zurlauben - anerkannter Autor zahlreicher militärgeschichtlicher Veröffentlichungen - stand seinerseits bereits im Zenit seines Ruhmes und galt - dies nicht zuletzt auch wegen seiner reichen im Hinblick auf sein geplantes "Nobiliaire Suisse" zusammengetragenen und von ihm persönlich kommentierten Quellensammlungen - allgemein als Autorität für alle das Mittelalter betreffenden Fragen. Was lag da näher, als dass sich der Rheinauer Historiker mit dem berühmten, in Sachen Hilfeleistungen überall als äusserst liberal

bekannten Zuger Gelehrten in Verbindung setzte und ihn um Unterstützung bei seinen Arbeiten anging! Bedenkt man ferner, dass seine Familie mit dem Fintanskloster aufs engste verbunden war - neben den beiden berühmten Zurlaubenäbten Gerold I. (1547-1607) und Gerold II. (1649-1735) zählt das Kloster in der Person des Pater Augustin (1696-1742) noch einen dritten Vertreter aus dem um seine Kirche so verdienten Geschlechte zu seinen Konventualen -, so lag es auf der Hand, dass sich Beat Fidel - ging es dabei doch auch um ein Stück Verherrlichung seiner eigenen Familie - nicht zweimal bitten lassen würde.

Die so entstandene Briefsammlung - die letzten Schreiben wurden 1795, also kurz vor des Paters Tod ausgetauscht - gehört, was den zahlenmässigen Umfang anbetrifft, zu den grössten und gewichtigsten. Allein Leonhard Meister und Josef Anton Felix Balthasar vermögen Hohenbaum van der Meer diesbezüglich den Rang abzulaufen. Dessen ungeachtet aber dürfte der fleissige, ursprünglich aus den Niederlanden stammende ernste Mönch Zurlauben auch menschlich am nächsten gestanden und ihm am artverwandtesten gewesen sein. Die 168 zumeist mehrseitigen, in Latein auf Grossfolio geschriebenen Briefe, welche wir in der Zurlaubiana ausfindig gemacht, können mit Fug und Recht als Kulturmonumente von hohem Rang bezeichnet werden. Damit nicht genug befinden sich über die zahlreichen Abteilungen und Bände der Zurlaubenschen Familiensammlungen verstreut noch eine ganze Anzahl nur handschriftlich überlieferter Abhandlungen des eifrigen Benediktiners.[925] Von Zurlauben selber haben sich dagegen in Einsiedeln, im sogenannten Rheinauer Archiv, nicht weniger als 178 oft sehr umfangreiche Originalschreiben erhalten. Angesichts einer derartigen Fülle wäre es schlicht und einfach eine Anmassung, wollte man ihr hier mit einigen wenigen dürftigen Worten beizukommen versuchen. Einer solchen Aufgabe kann unseres Erachtens nur gerecht werden, wer die Briefe Stück für Stück erschliesst und ediert. Die Geschichte der Historiographie des 18. Jahrhunderts würde daraus bestimmt grossen Nutzen ziehen!

Im Jahre 1769 ergab sich eine neue weitere Verbindung zu einem historisch interessierten Klostermann. Abt SEBASTIAN STEINEGGER[926]

- im Gegensatz zu Hohenbaum van der Meer handelt es sich diesmal um einen Zisterzienser - stand, als er sich am 7. Februar 1769 ein erstes Mal schriftlich an Beat Fidel wandte, noch ganz am Anfang seiner fast 40 Jahre währenden Regierungszeit über das Kloster Wettingen. Von Zurlaubens edler Art sofort eingenommen, ergab sich in der Folge eine Beziehung, die nachgewiesenermassen bis ins Jahr 1795 dauern sollte. Steinegger - zwar selber sehr geschichtsbewusst, doch ohne den inneren Impetus auch wissenschaftlich auf diesem Gebiete tätig zu sein - stellte Zurlauben im Verlaufe der kommenden Jahre nicht bloss sein eigenes Archiv zur praktisch freien Benützung zur Verfügung, sondern verschaffte ihm auch Zugang zu von Wettingen abhängigen Frauenklöstern, wie etwa Feldbach oder Frauenthal.[927] Sein 2 Bände umfassendes Diplomatar, das er 1787 der Aebtissin Maria Agatha Herzog von Frauenthal verehren konnte[928], wäre ohne die entsprechende Erlaubnis Wettingens nicht denkbar gewesen. Doch wollte Zurlauben von dieser für die damaligen Verhältnisse ungewöhnlich liberalen Haltung, welche ihm von nicht wenigen Klöstern entgegengebracht wurde, nicht nur für sich und seine eigenen Arbeiten profitieren, sondern sie auch für andere Forscher fruchtbar werden lassen. So ist anzunehmen, dass er u.a. nicht nur den Rheinauer Mönch Mauritius Hohenbaum van der Meer zur Mitarbeit an Gottlieb Emanuel von Hallers "Bibliothek der Schweizer-Geschichte" bereden konnte[929], sondern dass auch die diesbezüglichen Mitteilungen aus den Abteien Hauterive und nicht zuletzt auch aus Wettingen[930] seiner Intervention und Fürsprache zu verdanken sind.[931] Der zwischen Steinegger und Zurlauben gepflogene Briefwechsel umfasst total 36 Briefe. 27 davon stammen aus der Feder des Abtes und befinden sich heute in der Zurlaubiana oder in der Abtei St. Paul im Lavanttal. Bei den 9 Briefen, die Zurlauben zum Verfasser haben, handelt es sich bei fünfen um sich in der Zurlaubiana befindliche Konzepte, die restlichen vier sind Originale, die entweder das Aargauische Staatsarchiv in Aarau oder aber das Stiftsarchiv der Mehrerau zu Besitzern haben.[932]

Das Jahr 1770 - Beat Fidel ist inzwischen 50 Jahre alt geworden - bedeutete für ihn in mehr denn einer Hinsicht eine Zäsur,

wenn nicht gar einen Wendepunkt. Die Hoffnung, dass von ihm stammende männliche Nachkommen das Geschlecht je würden weitertragen können, hatte er bereits drei Jahre zuvor zusammen mit seinem Sohne Jakob Bernhard Fidel Ludwig (1761-1767) zu Grabe getragen. Die Tatsache, dass er mit dem eben in diesem Jahre 1770 erfolgten Heimgang seines Onkels "et second pere"[933], Beat Franz Plazidus (1687-1770), zum Kollator der St. Konradspfründe, Herrn von Hembrunn und Anglikon und damit zum Fideikommissherrn und rechtmässigen Besitzer der Familiensammlungen - unter anderem also auch der Zurlaubiana - geworden war[934], dürfte er daher ohne grosse innere Anteilnahme zur Kenntnis genommen haben. Das innere Feuer, das ihn, ehrgeizig wie er war, noch unlängst fast verzehrte und ihn nicht allein auf militärischen und wissenschaftlichen Gebieten zu Höchstleistungen befähigte, sondern ihn auch zu einigen politisch wenig klugen Aktionen hinreissen liess - ein Umstand, der ihm bekanntlich neben der gänzlichen Kaltstellung durch das politische Zug auch noch den Groll der franz. Ambassadoren, vorab den von Anne-Theodore de Chavigny einbrachte -, war inzwischen, wenn auch noch nicht erkaltet, so doch nahe darvor. Von dem Monumentalwerk der "Tableaux topographiques" abgesehen, wird sich denn Zurlauben in den ihm verbleibenden fast 30 Jahren an keine grössere Arbeit mehr heranwagen. Dies will nun freilich keineswegs besagen, er habe sich nunmehr total resigniert dem Müssiggang verschrieben. Alles andere denn das! Es beginnt sich bloss eine ganz allmähliche Verlagerung seines Kräfteeinsatzes abzuzeichnen. War er bis anhin selber wissenschaftlich schöpferisch tätig gewesen - wobei er, wie wir bereits zur Genüge gesehen, stets auch auf die Hilfe und Unterstützung Dritter angewiesen war -, so beginnt dieses aktive Forschen und Auswerten ab 1770 ganz allmählich zugunsten der Tätigkeiten eines bloss mehr Sammlers und Ordners zurückzutreten. In seiner Bibliothek hatte sich im Verlaufe der letzten Jahre eine Unfülle von Urkunden, Akten und Dokumenten angesammelt, die ihm seine zahlreichen Freunde grosszügig überlassen hatten. Beat Fidel - einerseits sehr wohl wissend, dass es ihm jedenfalls vorderhand an Elan zu neuen grossen Arbeiten fehlen würde, war sich ander-

seits auch durchaus darüber im klaren, dass er seine Schätze nicht brachliegen lassen durfte, sondern sie im Gegenteil noch zu mehren, auszuwerten und so der Wissenschaft nutzbar zu machen hatte - verstand sich in der Folge immer mehr als Archivar und Bibliothekar und somit als beratender, vermittelnder und Anregungen gebender Verwalter derselben. Selbstverständlich ging diese Entwicklung, für Zurlauben selber unbemerkt, in ganz kleinen Schritten vor sich. Beat Fidel hatte schliesslich in der damaligen Fachwelt schon seit langem den Ruf, ein äusserst hilfsbereiter Mensch zu sein.[935] Wir verweisen in diesem Zusammenhange bloss auf Johann Jakob Leus "Lexicon"[936] und auf die "Bibliothek der Schweizer-Geschichte"[937] von Gottlieb Emanuel von Haller, die ohne seine Mithilfe - die Tatsache, dass sich zudem nicht wenige der zahlreichen Mitarbeiter nur dank ihm zur Uebernahme der ihnen gestellten Aufgaben bereitfanden, darf hier nicht unerwähnt bleiben - in ihrer sich uns heute präsentierenden Form undenkbar wären. Zurlauben schlug also keinen gänzlich neuen Weg ein. Er schritt bloss etwas rüstiger und entschiedener auf dem voran, den er schon lange unter den Füssen hatte. Mit andern Worten ausgedrückt, besagt dies, dass sich Zurlauben unbemerkt in der Rolle eines Lehrers und Förderes sah. Eine neue Generation war im Heranwachsen begriffen; Männer wie Johannes von Müller[938] schauten zu ihm empor, verehrten ihn, eiferten ihm nach, fragten ihn um Rat und beugten sich dabei nicht selten seiner Urteilskraft.

Gleichsam am Beginn dieser nicht nur für Zurlauben sondern auch die Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts insgesamt bedeutsamen Entwicklung steht der grosse Abt MARTIN GERBERT von St. Blasien. Vom Rheinauer Konventualen Mauritius Hohenbaum van der Meer auf die Möglichkeiten aufmerksam gemacht, die sich - dies im Hinblick auf eine allfällige Verwirklichung des 1769 von Stephan Alexander Wurdtwein an Gerbert herangetragenen Planes, eine "Germania Sacra" zu edieren[939] - aus einer Kontaktnahme mit Zurlauben ergeben könnten - der Zuger Gelehrte arbeitete schliesslich eben zu der Zeit am 12. Band der von den Maurinern herausgegebenen "Gallia christiana"[940], war also mit einem derartigen Unternehmen bereits einigermassen vertraut[941] -, setzte sich Gerbert

am 5. September 1770 ein erstes Mal mit Beat Fidel in Verbindung.[942] Auf die eben zitierte "Germania Sacra" - für Gerbert zu jenem Zeitpunkt noch nichts weiter als eine Idee, die man bei gegebener Zeit vielleicht mal aufnehmen und eventuell zur Ausführung bringen konnte - wird in diesem oberwähnten Schreiben freilich mit keinem Wort eingegangen. Konkreter Anlass bot Abt Gerbert seine "Liturgia vetus alemannica", bei deren Bearbeitung er erfahren hatte , dass Zurlauben Kenntnis eines alten Solothurner Sakramentars[943] habe; des weitern kommt er auf Zurlaubens eben erschienene "Genealogie des augustes maisons d'Autriche et de Lorraine", die ihm - wie er feststellt - bestimmt noch sehr dienlich sein werde, zu sprechen und schliesst dann mit dem Wunsche, dass der damals zwischen Muri und St. Blasien um die "Acta Murensia" aufgekommene Streit, in welchem Zurlauben offenbar eine etwas andere Stellung einnahm als der Abt, ihrer jungen Freundschaft nicht abträglich sein werde.[944] Wie die Zukunft weisen wird, war diese Kontroverse ihren Beziehungen alles andere denn hinderlich. Im Gegenteil, gerade sie gab Beat Fidel in der Folge zu wiederholten Malen Gelegenheit, zwischen den beiden Abteien als Vermittler[945] zu fungieren und sich so um beide Parteien verdient zu machen. Wie aus den folgenden Schreiben hervorgeht - der Grossteil des Briefwechsels Zurlauben-Gerbert liegt uns übrigens von Georg Pfeilschifter und dessen Nachfolger Wolfgang Müller mustergültig bearbeitet ediert vor -, hat Zurlauben in den nachfolgenden Jahren Gerbert Bausteine zu einer ganzen Reihe von Werken geliefert[946], ihm aber auch zahlreiche seiner eigenen Arbeiten verehrt.

Doch wusste Gerbert sowohl dessen wertvolle Mitarbeit als auch die stets willkommenen Buchgaben gebührend zu würdigen. Und als ihm Zurlauben schliesslich gar noch sein Monumentalwerk, die "Tableaux topographiques" zu schenken versprach[947], konnte der Abt nicht umhin, Zurlauben wissen zu lassen: "En recevant les 'Tableaux etc.' j'ai aux premiers moments remarqué et admiré la même chose donc que je trouve dans les miennes et des autres ouvrages de ce temps. On trouve partout votre celèbre nom, votre bienfaisance et soins à enrichir les ouvrages des savants.[948]

Vous etes vraiment 'l'auteur partout' sans le vouloir être ou comparaître dans les frontispices des livres par votre modestie".[949] Wahrlich ein rühmliches Zeugnis für Zurlaubens Grossherzigkeit! Selbstverständlich aber verehrte auch Gerbert seinem gleichaltrigen geschätzten Zuger Freund praktisch alle seiner Feder entsprungenen historischen Arbeiten. Wir erwähnen hier etwa den "Codex Rudolphi", die "Topographia", den "Iter alemannicum"[950], weiter sein musikwissenschaftliches Werk "De cantu"[951], die "Monumenta liturgia"[952], die "Scriptores ecclesiastici"[953], den "Rudolpho Suevico"[954], die "Historia nigrae silvae"[955] sowie die "Historia militans"[956]. Von all diesen wertvollen Arbeiten[957] lässt sich zu unserem Leidwesen heute nurmehr ein kleiner Teil in der Zurlaubiana nachweisen. Die Richtigkeit unserer weiter oben aufgestellten These, Zurlauben habe sich ab 1770 selber immer weniger wissenschaftlich betätigt, sich aber dafür umso intensiver um das diesbezügliche Vorankommen seiner gelehrten Freunde gekümmert, lässt sich übrigens anhand des Briefwechsels, den er mit dem St. Blasianer gepflogen, leicht nachweisen und erhärten. In den über 70 Briefen, die er an den Abt gerichtet - von Gerbert selber birgt die Zurlaubiana deren 59 -, ist bezeichnenderweise kaum jemals von Problemen die Rede, die Zurlaubens eigene wissenschaftliche Tätigkeit beträfen![958] Im Gegensatz zu früher, wo er seine Freunde mit Anfragen aller Art nur so bombardierte, stellt er nun seine Person mehr und mehr in den Hintergrund, dafür aber profitieren seine Freunde umso ausgiebiger von ihm: So vermittelte er - was dem Rufe Gerberts nur nützlich sein konnte - zu wiederholten Malen Gerberts Werke an die grossen Pariser Bibliotheken, wie etwa die Bibliothèque du Roi oder die "Bibliothèque de l'Abbaye de St. Germain-des-Prés"; auch versorgte er - um es bei diesen Beispielen zu belassen - seinen Confrère de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres, Louis-Georges Oudard Feudrix de Bréquigny, mit zahlreichen Briefkopien aus Gerberts reichen Materialsammlungen.[959]

Gerbert, offenbar selber vom Plane einer "Germania Sacra" immer mehr angetan, liess Zurlauben am 22. Dezember 1780 wissen: "Pour moi mes 'Historiens ou Ecrivains de la musique' sont sur la presse et ma 'Nigra Silva' sur la main achevée jusqu'au 15. siècle in-

clusive. Cet ouvrage devrait être le commencement à une 'Germania Sacra' (...)".[960] Damit war für Zurlauben das seit langem herbeigewünschte Signal gegeben, sich auch seinerseits an die Arbeit zu machen. "Oserais-je prier V. A. de m'envoyer encore dix a douze exemplaires du 'Prospectus de la Germania Sacra', que je trouve parfait, excepté dans l'eloge de mon individu.[961] Je les ferai parvenir à des amis, à des savans qui pourront cooperer. J'en viens d'envoyer un a Msgr. l'eveque de Lausanne [Bernard-Emanuel de Lentzbourg][962], tres versé dans la diplomatique" [963], liess er - inzwischen war bereits viel Vorarbeit geleistet worden - vier Jahre darnach den Abt wissen.

Dank Zurlaubens Interventionen gelang es so, unter anderen die folgenden Persönlichkeiten für eine Mitarbeit resp. Unterstützung der "Germania Sacra" zu gewinnen: den Bischof von Sitten, Franz Melchior zen Ruffinen[964], den bereits in einem anderen Zusammenhang erwähnten Franzosen Bréquigny, weiter dessen unter dem Namen Abbé de St. Léger bekannten Landsmann Barthelémy Mercier[965], schliesslich die beiden Berner Gottlieb Emanuel von Haller[966] und Albrecht von Mülinen[967] sowie den Luzerner Josef Anton Felix Balthasar.[968] Selber stellte Zurlauben dem Grossprojekt seine ganzen Sammlungen zur Verfügung[969] und beherbergte behufs Einblicknahme in dieselben auch mehrmals Mönche aus dem Schwarzwaldkloster in seinem Hause in Zug.[970] Als es zwischen Gerbert und Stephan Alexander Wurdtwein wegen des letzteren "Moguntia Sacra", die nach Meinung aller Beteiligten viel zu breit angelegt war und folglich den gesteckten Rahmen der "Germania Sacra" sprengen würde, zu Meinungsverschiedenheiten kam, musste Zurlauben einmal mehr seine guten Dienste zur Verfügung stellen und nach Möglichkeit schlichten helfen.[971] Georg Pfeilschifter, des nach wie vor besten Kenners der Geschichte der "Germania Sacra", zufolge, ist Zurlauben neben Giuseppe Garampi und Philipp Ernst Spiess derjenige, der sich um dieses Jahrhundertwerk die grössten "allgemeinen Verdienste" erworben hat.[972]

Für das ganze folgende Jahrzehnt - es wird das letzte sein, das Zurlauben ganz in Frankreich verbringen sollte - lassen sich bloss sechs neue grössere Briefwechsel nachweisen. Der erste derartige Kontakt kam erst 1775 - also fünf Jahre nach dem mit

dem St. Blasianer Abt Martin Gerbert aufgenommenen - zustande. Interessant ist, dass PHILIPPE-ANDRE GRANDIDIER[973] praktisch gleichzeitig sowohl mit Gerbert[974] als auch mit Zurlauben[975] in Briefverkehr trat. Wie wir den jeweils ersten Schreiben an die beiden entnehmen, hatte ihnen der damals 23jährige Strassburger Gelehrte Prospekte seiner geplanten "Histoire de l'Eglise de Strasbourg" zugestellt, worauf sich sowohl Gerbert als auch Zurlauben spontan und unisono zur Mithilfe am geplanten Werk bereiterklärten. Jürgen Voss, dem wir die Herausgabe der 93 Briefe Grandidiers an Zurlauben verdanken - von der Gegenkorrespondenz haben sich nur deren 13 erhalten -, würdigt diese grossherzig gewährte Unterstützung wie folgt: "Mit der bedeutendste Zuträger Grandidiers war (...) Baron Beat Fidel von Zurlauben (...)". Dieser aber war, so führt er weiter aus, "für Grandidier (...) mehr als [blosser] Informant. Man kann ihn als den väterlichen Freund und Förderer Grandidiers bezeichnen. Durch ihn wurde der elsässische Historiker Mitglied der Pariser Académie des Inscriptions et Belles Lettres, durch ihn kam er mit [Auguste-Louis] Bertin, [Jacques-Nicolas] Moreau und [Louis-Georges Oudard Feudrix de] Bréquigny in Verbindung und wurde er Mitarbeiter des von diesen Gelehrten geleiteten 'Cabinet des Chartes'".[976] Dazu kommt, dass Grandidier so manchen Kontakt mit Gelehrten in der Eidgenossenschaft - es sei hier bloss auf den fleissigen P. Mauritius Hohenbaum van der Meer und dessen Urkundenlieferungen nach Strassburg verwiesen[977] - der Vermittlung Zurlaubens zu verdanken hat. Selbstredend standen Grandidier auch stets die reichen Sammlungen der Zurlaubiana zur Verfügung. So musste ihm Beat Fidel aus deren Beständen neben vielem andern zu wiederholten Malen auch Abschriften aus Aegidius Tschudis "Chronicon Helveticum" zusenden.[978] Gleich der grossen Mehrzahl von Zurlauben gepflogenen Briefwechseln aber war auch dieser nicht einseitig orientiert, d.h., dass beide Partner voneinander profitiert haben. So dürften denn viele elsässische, die Schweiz betreffende Urkunden vermutlich erst durch Grandidiers Korrespondenz mit Zurlauben bekannt geworden sein. Georg Boner, dem das Verdienst zukommt, als erster auf die grosse Bedeutung des vorliegenden Briefwechsels hingewiesen zu haben, führt hiefür

als Beispiel eine das Stift Schönenwerd angehende Strassburger Urkunde aus dem Jahre 778 an, von der man hierzulande vorher überhaupt keine Ahnung gehabt zu haben scheint.[979] Dass im übrigen auch Grandidier Zurlaubens Mitarbeit sehr wohl zu lohnen wusste, beweisen seine sich noch heute in der Zurlaubiana befindlichen Buchgeschenke, wie etwa die "Histoire de l'église et des évêques-princes de Strasbourg"[980], die "Essais historiques et topographiques sur l'église-cathédrale de Strasbourg"[981], ferner die "Vues pittoresques d'Alsace"[982] - dem Gegenstück von Zurlaubens "Tableaux topographiques de la Suisse" - sowie die "Histoire de la Province d'Alsace[983], zur Genüge.[984] Damit nicht genug, vermittelte der Elsässer Zurlauben auch noch zahlreiche Werke seiner Freunde, so etwa Neuerscheinungen von Claude-Joseph Perreciot oder von Pierre-Philippe Grappin[985], die - beide waren sie gleichfalls anerkannte Historiker - in der Folge auch zum Korrespondenten- und Freundeskreis[986] des Zugers zu zählen sind.[987] Schade, dass dieser würdige Schüler und Nachfolger von Johann Daniel Schöpflin bereits im Alter von bloss 35 Jahren der Gelehrtenrepublik entrissen wurde und dass damit so viele seiner Pläne unvollendet bleiben mussten.

Unterhielt Beat Fidel - wie dargestellt - ganz ausgezeichnete Beziehungen zur Abtei Rheinau, so waren die zur Abtei Muri - wo bekanntlich sein Grossonkel, der unvergessliche Abt Placidus bis 1723 regierte und wo Beat Fidel in Nachfolge seines Cousins Rudolf Beat Jakob Anton (1708-1777) seit dem Jahre 1777 das Amt eines Erbmarschalls ausübte - nicht weniger herzlich und eng. Es ist denn nur natürlich, dass er - seinen Grossonkel ausgenommen - mit allen in Muri regierenden Fürstäbten des 18. Jahrhunderts in brieflichem Verkehr stand. War die mit Gerold Haimb, Fridolin Kopp und Bonaventura Bucher gepflogene Korrespondenz[988] noch relativ locker und ausgesprochen sporadisch, so hat sich zwischen GEROLD II. MEYER VON SCHAUENSEE und Beat Fidel - der Briefwechsel wurde von Seiten Zurlaubens gleich nach Meyers Abtwahl aufgenommen - eine sehr enge und herzliche Beziehung angebahnt, die bis ins Jahr 1796 hinein andauern sollte. In den immerhin total 53 auf uns gekommenen Briefen - 28 davon stammen von Meyer, die restlichen 25 tragen Zurlaubens Handschrift - ist neben

den üblichen Tagesereignissen und Klosterinterna vor allem von den in Muri so reich vorhandenen Sammlungen an Büchern, Urkunden, Münzen und Naturalien die Rede.[989] Dass in dieser Hinsicht auch Zurlauben manches zu bieten hatte, beweist ein vom 16. Dezember 1780 datiertes Schreiben, das der Abt an seinen Erbmarschall richtete und worin er ausführt: "Luculenter id denuo testatur Codex Conradi de Mure[990] vere rarissimus, abs Te perquam Liberaliter mihi oblatus, qui pro jussu Tuo Bibliothecam Murensem hospes gratissimus in posterum, me plurimum, ornabit".[991] Doch auch so manche Muri Urkunde - Abschriften wie Originale - dürfte dem Kloster durch die Bemühungen Zurlaubens zugekommen sein.[992] Eine einlässliche Bearbeitung des obigen Briefwechsels würde sich - vom Streit um die "Acta Murensia", in welchem Zurlauben bekanntlich als Vermittler zwischen St. Blasien und Muri fungierte, ganz abgesehen - daher gerade auch unter diesem mehr allgemeinen, archivgeschichtlichen Gesichtspunkte rechtfertigen.

Ueber die Bedeutung und Stellung, die Zurlauben in JOHANNES VON MUELLERS Leben eingenommen hat, wird es wohl nie letzte Klarheit geben.[993] Sicher ist, dass Zurlauben "eine der ersten Celebritäten" war, an die sich 1774 der eben 22 Jahre alte Müller mit seinen wissenschaftlichen Problemen wandte.[994] Müller ging es damals vor allem um die Erklärung schwerverständlicher Ausdrücke des Mittellatein - Latein war schliesslich eine Sprache, die von Zurlauben auf das vorzüglichste beherrscht wurde -, des weitern aber waren es kriegsgeschichtliche und genealogische Probleme, von denen sich der junge Müller von Zurlauben Rat versprach. Müller wie Zurlauben waren bekanntlich beide grosse Verehrer des Chronisten Aegidius Tschudi.[995] Zurlauben nun, der Tschudi gerade auch im Sammeln historisch relevanten Materials zeitlebens mit grossem Erfolg nachzueifern versuchte, war und blieb hierin für Müller lebenslang Vorbild. Ihr gemeinsamer Briefwechsel lebt denn auch vor allem zu Beginn etwas vom Geiste eines Schüler-Lehrer Verhältnisses. Dies sollte sich erst ändern, als Johannes von Müller 1785 von einer Einladung Zurlaubens, nach Zug zu kommen, Gebrauch gemacht und ihn bei dieser Gelegenheit auch persönlich kennengelernt hatte. Hören wir, wie er seinem Freund Johann Ludwig

Wilhelm Gleim gegenüber von diesem Treffen berichtet: "Von da - [gemeint war Luzern, wo er zuvor Karl Viktor von Bonstetten getroffen] - nach Zug, wo Zurlauben, so alt und hochadelig als so ein grosser Gelehrter in der Diplomatik, mir noch lieber wurde durch seine mitteilende Güte und verständige Politik".[996] Etwas - das Wort Finsteres wäre sicherlich nicht angebracht - schwer Definierbares, Unnahbares aber musste dem alternden Zurlauben sicherlich angehaftet haben, denn wenn Müller zwei Jahre darnach, als er einen möglichen zweiten Besuch im St. Konradshof ankündet, schreibt: "je compte que j'aurai le plaisir de revoir encore les bords charmants de votre lac, votre Tusculum et la bibliothèque, et Madame de Zurlauben [gemeint Maria Elisabeth Kolin, Zurlaubens Gattin] dont les agréments forment un si charmant contraste avec la sombre et imposante majesté de vos antiquités", so sah Müller diesen Gegensatz wohl nicht so sehr zwischen Zurlaubens Bibliothek und dessen lebenslustiger Gattin als vielmehr in den beiden Ehegatten selber begründet.[997]

Sicher nicht ganz zu Unrecht wird in der Literatur immer wieder auf Zurlaubens Hang, nachtragend und oft verletzend spöttisch gewesen zu sein, hingewiesen.[998] Im Falle Müllers aber wird man ihm derartige Eigenschaften sicherlich nicht nachsagen können, denn als ihn dieser in seinem ersten 1774 datierten Schreiben um eine Reihe von Auskünften bat[999], welche ihm übrigens umgehend auch zuteil wurden, liess er trotz Beat Fidels ausdrücklicher Bitte, mit ihm in Verbindung zu bleiben, während sage und schreibe drei Jahren nichts mehr von sich verlauten. Erst als der Schaffhauser erneut Informationen von Zurlauben brauchte, geruhte er, sich wieder mit ihm in Verbindung zu setzen.[1000] Zurlauben aber scheint ihm dies nicht weiter verübelt zu haben, lässt er ihm doch postwendend eine 21 Seiten umfassende Epistel zukommen, in welcher er sich redlich bemüht, auf alle ihm vorgelegten Fragen einzugehen.[1001] Man kann sich fragen, was Zurlauben an Müller so Aussergewöhnliches fand; sicher war es nicht zuletzt die jugendliche Spannkraft, die der Eidgenossenschaft endlich das zu bringen versprach, was er einst für sich selber vorgenommen, im Laufe der Zeit aber, nicht zuletzt aus Furcht vor der Zensur resigniert,

zu tun unterlassen hat, nämlich dem Vaterlande eine umfassende "Geschichte der Schweiz" zu schenken.[1002] So ist es denn nur natürlich, dass er in Müller, dem Verheisser und schliesslich auch Verwirklicher eben dieser Schweizergeschichte, den ersten klassischen Schweizerautor nach Aegidius Tschudi sah, wobei er ihn an anderer Stelle - der vergleichenden Superlative nie müde - wiederum an die Seite von Tacitus - "le plus profond historien de l'antiquité" - stellt.[1003] In all diesen Prädikaten kommt die so lange ungestillt gebliebene Sehnsucht des alternden Zurlauben zum Ausdruck, endlich dem Bruchstückartigen absagen und etwas Dauerhaftes, Umfassendes in Händen halten zu können.[1004] Müller scheint dies selber auch so empfunden zu haben, schreibt er doch bereits 1777 an Bonstetten: "Thucydide et Polybe instruisent bien mieux de l'histoire de la Suisse, que ne font les Lauffers et les Zurlauben" [1005], worauf er dann fortfährt, "il ne s'agit pas d'écrire des histoires, [mais de] trouver les principes d'une nation dans la conduite de ses pères et dans les anciens annales". Als Zurlauben - damals bereits ein Greis - 1795 vom Autor persönlich die "Histoire Helvetique" - "magnifiquement relies" - geschenkt erhielt[1006], wird ihn dies, der er "den aufgehenden Stern des Geschichtsschreibers schweizerischer Eidgenossenschaft" stets mit "ungeheuchelter Freude" begrüsst hat[1007], tief innerlich befriedigt und mit Dankbarkeit erfüllt haben.[1008] Die Korrespondenz nun, welche im Verlaufe eines 20 Jahre währenden Gedankenaustausches zusammenkam, macht - es handelt sich dabei um 17 Müller-Briefe und 25 Zurlauben-Briefe - die stattliche Zahl von total 42, z.T. recht umfangreichen Schreiben aus.[1009] Einige davon hat uns inzwischen Edgar Bonjour in seiner Briefausgabe der Müllerschen Korrespondez zugänglich gemacht, wofür wir ihm alle zu grossem Dank verpflichtet sind.

War das Verhältnis von Zurlauben zu Johannes von Müller das eines engagierten und interessierten Beobachters, Ratgebers und Förderers, so erwartete und erhielt GEORG WILHELM ZAPF[1010] von Zurlauben darüber hinaus auch noch ganz massive Unterstützung. Zu sagen, dass Zapfs "Monumenta anecdota" ohne Zurlaubens Mitwirkung unmöglich das Licht der Oeffentlichkeit erblickt hätten,

ist sicher keine Uebertreibung. Auf einer seiner häufigen literarischen Reisen durch den süddeutschen Raum von P. Mauritius Hohenbaum van der Meer, einem seiner engsten und willfährigsten gelehrten Freunde[1011], auf den sachkundigen Urkundensammler Zurlauben aufmerksam gemacht, setzte sich Zapf sogleich mit diesem in Verbindung und bat ihn um seine Beiträge.[1012] Dessen Reaktion war, wie immer bei derartigen Anfragen, spontan positiv. Ihre gemeinsame Verbindung steht denn auch ganz im Dienste von Zapfs geplanten Urkundeneditionen. Im Jahre 1780 aufgenommen, kam so bis 1789 eine Korrespondenz von je 24 Empfänger- und Absenderbriefen zusammen.[1013] Während Zapf seinem Zuger Freund recht interessant von seinen vielfältigen Erfahrungen im Zusammenhang mit seinen Archivreisen zu berichten weiss, arbeitet Zurlauben still und unentwegt an seinen über Hundert[1014] für dessen "Monumenta Anecdota" bestimmten Urkunden.[1015] Obwohl Zapf unserem Zurlauben noch in seinem letzten Schreiben Hoffnungen macht, dass er dem ersten Band einen weiteren folgen lassen werde[1016], ist das Unternehmen - vermutlich waren mangelndes Interesse beim Publikum und damit verbunden Geldsorgen die Gründe dafür - eingeschlafen und zum grossen Bedauern Beat Fidels nicht mehr weiterverfolgt worden.[1017]

Von den Briefwechseln, die Zurlauben mit seinen ungefähr gleichaltrigen Offizierskameraden geführt, einmal abgesehen, findet sich in den übrigen Korrespondenzen eigentlich erstaunlich wenig Material, das uns Aufschlüsse über das Innenleben oder die persönlichen Verhältnisse der Schreibenden geben könnte. JEAN-LOUIS D'ESTAVAYER-TABARLY[1018], der vor allem in seinen frühen Briefen seitenlang über seine misslichen wirtschaftlichen Verhältnisse berichtet, bildet unter diesem Gesichtspunkte betrachtet eine löbliche Ausnahme.[1019] Vollkommen verarmt musste dieser in Bordeaux auf der dortigen Intendanz eine untergeordnete Stelle annehmen. Doch waren deren Einkünfte derart bescheiden, dass er sich bald einmal gezwungen sah, sie aufzugeben und sein Glück in der Hauptstadt Paris zu suchen.[1020] Zurlauben scheint ihm in der Folge während Jahren mit Rat und Tat geholfen zu haben. 1787 machte d'Estavayer offenbar auch noch den verzweifelten Versuch, nach

Freiburg, von wo sein Geschlecht vor Jahrhunderten nach Frankreich ausgewandert war, zurückzukehren. Die Saanestadt nun, "[qui pourtant] a reçu une infinité de familles qui étoient établies depuis fort longtemps dans differents cantons du Royaume", weigerte sich, auf sein Ansinnen einzugehen. Vermutlich zu Recht schreibt er diesen Entscheid dem Umstande zu, dass er - wie allgemein bekannt - mittellos war, und man daher glaubte befürchten zu müssen, er werde über kurz oder lang dem Gemeinwesen zur Last fallen.[1021] Da er jedoch in Paris gleichfalls auf keinen grünen Zweig kommen konnte und er anderseits - seine Verwandten hatten inzwischen sogar seine Herkunft von den d'Estavayer angezweifelt[1022], was ihn dazu veranlasste, Beweismaterial heranzuschaffen - schon einschlägige, ihn offenbar auch menschlich befriedigende Erfahrungen gesammelt hatte, gab er sich immer mehr genealogischen und historischen Forschungen hin. So gelangt er denn mit Schreiben vom 27. September 1791 auch an Zurlauben und bittet ihn, seinen Freunden und ihm bekannten Buchhändlern in der Eidgenossenschaft die dem Schreiben beiliegenden Prospekte seiner geplanten "Histoire de la Suisse, de la Bourgogne et de la Savoie"[1023] zuzustellen und diese - was seine materielle Lage wesentlich verbessern könnte - nach Möglichkeit zur Subskription zu bereden.[1024] Der wie immer hilfsbereite Zurlauben liess sich daraufhin dazu herbei, für sich persönlich zwei Exemplare zu zeichnen; von den Prospekten aber übersandte er deren 18 an den Basler Buchhändler Emanuel Thurneisen und 2 an den ihm befreundeten Melchior Rangon, den "Président de la Cour Royale des Requetes" in Turin.[1025] Um dem inzwischen in archivalischen Nachforschungen recht versiert gewordenen d'Estavayer Gelegenheit zu geben, sich etwas dazu zu verdienen, hatte ihn Zurlauben jedoch bereits zwei Jahre zuvor beauftragt, bei Jacob-Nicolas Moreau vorzusprechen und diesen um Erlaubnis zu bitten, "[de pouvoir] parcourir la collection des titres originaux concernant les Ducs de Zeringen (...) afin d'en Specifier tous les titres avec leur dattes". Wie Estavayer Zurlauben damals wissen liess, aber bestand die Sammlung aus mindestens "3 ou 4 cents cartons infolio". Doch versprach er, sich - sobald etwas milderes Wetter herrsche -

zusammen mit Michel Brial[1026], den Zurlauben offenbar gleichfalls um Mithilfe gebeten, an die Arbeit zu machen. Im gleichen Schreiben ersucht er Zurlauben auch darum, ihn bei Albrecht von Mülinen - dessen Sohn Niklaus Friedrich von Mülinen bekanntlich sein grosser Gönner, aber auch Erbe seiner enormen genealogischen Sammlungen werden sollte[1027] - zu empfehlen. Wie wir seinem Schreiben vom 21. Juli 1792 entnehmen dürfen, scheint er es dem inzwischen zum Schultheissen gewählten Albrecht von Mülinen derart angetan zu haben, dass ihn dieser nach Bern kommen liess, wo er ihm im "département de le féodalité du pays de Vaud" eine recht gute Arbeit verschaffen konnte.[1028] Einmal in der alten Heimat eingetroffen, scheint auch sein Briefwechsel mit unserem Zuger - bisher waren es 1 bis 2 Stück pro Jahr gewesen - ungemein intensiver und unter dem wissenschaftlichen Gesichtspunkt gesehen auch viel interessanter geworden zu sein. So lassen sich von ihm im Nachlass Zurlauben auf der Zentralbibliothek in Luzern allein für das Jahr 1797 10 Schreiben feststellen.(Angesichts der Fährnisse, denen gerade dieser die letzten Lebensjahre Beat Fidels umfassende Teil der Zurlaubenakten ausgeliefert war - bis in unser Jahrhundert hinein wurde er unter den Nachkommen der Maria Josepha Agatha Theresia (1765-1828), der Gattin des Bremgarter Schultheissen Franz Dominik Honegger, weitervererbt -, muss leider angenommen werden, dass im Verlaufe der Zeit vieles verloren gegangen ist. Es ist daher als Glücksfall zu bezeichnen, dass sich gerade aus dieser Korrespondenz so viele Briefe in unsere Epoche hinüberretten konnten.) Im Gegensatz zu den früheren Schreiben, die Estavayer Zurlauben aus Frankreich hat zugehen lassen und die zum grössten Teil seine persönlichen Probleme zum Gegenstand haben, sind seine Schweizerbriefe fast ausschliesslich genealogischen Fragen gewidmet: sie verdienten es daher durchaus ediert zu werden.[1029]

Ueber die Beziehungen zwischen JOHANN HEINRICH FUESSLI, den trefflichen Herausgeber, des von Zurlauben so hoch geschätzten "Schweizerischen Museum" und dem Zuger General und Gelehrten hat bereits Marie Beyme ausführlich berichtet.[1030] Wenn wir davon ausgehen, dass Zurlauben auch im vorliegenden Falle alle an ihn

adressierten Briefe gesammelt und aufbewahrt hat, so hat er dem Zürcher fast dreimal häufiger geschrieben als dieser ihm. Seinen 58 Schreiben - diese kamen 1834 aus Füesslis Nachlass an die Aargauische Kantonsbibliothek und wurden dort in die Bestände der Zurlaubiana eingegliedert[1031] - stehen nämlich bloss deren 23 des Zürchers gegenüber.[1032] Obwohl sich Briefe für einen Zeitraum von 1781 bis 1793 nachweisen lassen, wurde der Grossteil derselben zwischen 1781 und 1786 ausgetauscht. Das Charakteristische dieser Verbindung hat Marie Beyme treffend wie folgt umrissen: "Die Freundschaft zwischen Zurlauben und Füssli, zwei Männern durch Alter, Herkommen, Erziehung, Konfession, Lebens- und Berufskreis sehr verschieden von einander, verwirklichte vollkommen die Bestrebungen der Helvetischen Gesellschaft, der sie beide angehörten, jenen Bestrebungen, Schweizer verschiedener Berufe, verschiedener Kantone, verschiedener Konfessionen durch das gemeinsame Interesse für die Wiederbelebung des eidgenössischen Vaterlandes einander nahe zu bringen".[1033]

Waren die 70er Jahre mit bloss 7 neu eingegangenen grösseren Briefwechseln das zahlenmässig bisher schwächste, so dürfen wir die folgenden 80er Jahre - das erste Jahrzehnt übrigens, das Zurlauben im Ruhestand genoss - mit seinen 16 neuen Korrespondenten als das diesbezüglich ergiebigste bezeichnen. Den Anfang machte dabei P. TRUDPERT NEUGART[1034], damals Pfarrer von Nöggenschwil im Schwarzwald. Wie nämlich Neugart bereits am 15. Mai 1780 seinen Rheinauer Mitbruder P. Mauritius Hohenbaum van der Meer hatte wissen lassen, war er von seinem Abte Martin Gerbert - dem Haupte des sich um die "Germania Sacra" gruppierenden Gelehrtenkreises - beauftragt worden, die Geschichte des Bistums Konstanz zu schreiben.[1035] So war es denn eben diese ihm zusätzlich zu seinen zahlreichen Amtspflichten übertragene Arbeit, die den St. Blasianer Konventualen in Frühjahr 1781 dazu veranlasste, sich an Zurlauben zu wenden und ihn um Zusendung von Konstanz betreffenden Urkunden zu ersuchen.[1036] Die Folge dieser einfachen Anfrage war, dass sich zwischen den beiden ein äusserst fruchtbarer, für das Entstehen von Neugarts beiden Hauptwerken[1037], den "Codex diplomaticus" und den "Episcopatus Constantienses",

sehr bedeutsamer und aufschlussreicher Gedankenaustausch entwikkelte.[1038] So haben sich denn in den Sammlungen Beat Fidels nicht weniger als 97 wissenschaftlich noch stets unausgeschöpfte Neugartbriefe erhalten, wobei die letzten davon aus dem Jahre 1798 - also aus der Zeit kurz vor Beat Fidels Tod - datieren. Neben seinen eigenen reichen Sammlungen, die er in bewährt liberaler Art Neugart zur Verfügung stellte, aber vermittelte Zurlauben Neugart darüberhinaus auch noch Kontakte zu Josef Anton Felix Balthasar[1039], Gottlieb Emanuel von Haller[1040] und zahlreichen weiteren Schweizer Gelehrten, die dann ihrerseits dem Pater mit zahlreichen Urkundenlieferungen und Auskünften dienten.

Dass Zurlauben zur Abtei Muri die besten Beziehungen pflog, wissen wir bereits. Es war daher nicht mehr als natürlich, dass P. LEODEGAR SCHMID, der sich - dabei von seinem Abt Gerold Meyer von Schauensee wohlwollend gefördert - mit der Geschichte seiner Abtei beschäftigte[1041], deswegen auch mit dem Diplomatiker Zurlauben Verbindung aufnahm. Aus den in den Jahren 1782 bis 1794 gewechselten total 169 Briefen - 99 davon stammen von Schmid, 70 von Zurlauben - erfahren wir denn so manches heute kaum mehr bekannte Detail über Muris Urkunden-, Handschriften- und Buchbesitz.[1042] Obwohl von seinen historischen Arbeiten kaum etwas gedruckt wurde[1043], wird Schmid - "[cet] homme digne de S. Blaise"[1044], wie ihn Johannes von Müller beurteilt[1045] - allein schon wegen seiner mit Zurlauben, P. Mauritius Hohenbaum van der Meer und anderen bekannten Gelehrten des 18. Jahrhunderts gepflogenen Briefwechsel bei der historisch interessierten Nachwelt unvergessen bleiben.

Wie wir uns erinnern, war Zurlauben bis dato bereits mit drei Zürchern - deren Vaterstadt er als "l'Athène de la Suisse"[1046] zu bezeichnen pflegte -, nämlich 1744 mit Johann Jakob Leu, 1758 mit Johann Martin Usteri und 1761 mit Erhard Dürsteler eine tiefere, in einem ausgedehnten Briefkommerz ihre Spuren hinterlassende Verbindung eingegangen. Im Jahre 1782 gesellte sich diesen nun eine weitere Persönlichkeit hinzu. HANS KONRAD OTT[1047] hatte Zurlauben wohl anlässlich von dessen erster und zugleich letzter Teilnahme an einer Zusammenkunft der Helvetischen Gesellschaft

kennengelernt. Zurlauben war bekanntlich damals in Olten mit seiner Dissertation "Le Soleil adoré par les Taurisques sur le Mont Gotthard" vor seine Zuhörerschaft getreten und dabei - jedenfalls nach den Quellen zu schliessen - stark applaudiert worden. Der zu jener Zeit 42jährige Ott scheint von Zurlauben sofort begeistert gewesen zu sein, bittet er ihn doch wenig darnach, mit ihm in brieflichem Kontakt bleiben zu dürfen. Ihre gemeinsame Korrespondenz ist uns leider nur unvollständig erhalten geblieben. Während für das Jahr 1782 bloss ein einziger Brief nachgewiesen werden konnte, lassen sich - dies nach einem Unterbruch von drei Jahren - für den Zeitraum von 1785 bis 1787 total 23 Schreiben Otts ausfindig machen. Von der Gegenkorrespondenz haben sich uns hingegen insgesamt bloss 5 Originale und 1 Konzept überliefert.[1048] Was nun den Inhalt der sehr breit angelegten Briefe Otts anbelangt, lassen sich neben zahlreichen recht aufschlussreichen Nachrichten über gemeinsame Freunde und Bekannte, vor allem Tagsatzungsfragen und Zeitereignisse als thematische Schwerpunkte herauskristallisieren. Mit Otts um ein Jahr jüngerem Bruder, HANS KASPAR OTT[1049], kam Zurlauben im Jahre 1785 in Berührung. Hans Konrad hatte nämlich mit Schreiben vom 2. September 1785 seinen Zuger Freund um Empfehlungsschreiben für seinen Neffen, "Mons. [Heinrich] Ott le Fils Unique de mon Frère qui doit passer Son Hyver a Paris", gebeten.[1050] Zurlauben immer sehr geschmeichelt, wenn man sich seiner guten Beziehungen zu den franz. Gesellschaftskreisen erinnerte, setzte sich daraufhin u.a. mit Graf Louis-Auguste-Augustin d'Affry, dem Nachfolger seines Onkels Beat Franz Plazidus (1687-1770), sowie mit Grossrichter Markus Anton Fidel Keiser in Verbindung, bat sie, auf den Jungen achtzugeben und diesen - "(jouant un excellent Violon)" - vor allem auch in die Pariser Musikwelt einzuführen. Sehr erfreut darüber, bedankte sich Hans Kaspar Ott wenig später mit einem ausgesprochen liebenswürdigen Schreiben bei Zurlauben.[1051] Wie festgestellt, ist der Gedankenaustausch mit Hans Konrad Ott im Jahre 1788 eingeschlummert - die Gründe dafür dürften in Otts zusehends schlechter werdendem körperlichen und geistigen Gesundheitszustand zu suchen sein[1052], der nach Aussagen von dessen Bruder eine Inter-

nierung in Richterswil notwendig machte[1053] -, dafür aber wurde in den folgenden Jahren der Kontakt zwischen Zurlauben und Hans Kaspar Ott umso inniger und lebhafter gepflegt. Ott, der eine einzigartige Sammlung von Portraits, Karten und Ansichten besass, kam selbstredend in seinen nicht selten 10 und mehr Seiten zählenden Episteln oft und gerne auch auf diese seine Liebhabereien zu sprechen. Zurlauben - selber ein geborener Sammler - konnte ihm dabei natürlich häufig zu Rate gehen. Neben diesen mehr schöngeistigen Problemen aber wurde in Otts Briefen stets auch von Politik gehandelt. Angesichts der öffentlichen Stellung, die Ott in Zürich einnahm, haben daher seine 40 sich in der Zurlaubiana befindlichen Schreiben - vom Schicksal der Gegenkorrespondenz ist uns bisher nichts bekannt geworden - einigen historischen Quellenwert; eine Herausgabe derselben würde sich somit durchaus rechtfertigen.[1054]

Der 1755 geborene FRANZ LUDWIG VON HALLER[1055], ein Neffe des grossen Zurlaubenfreundes Gottlieb Emanuel von Haller, gesellte sich der grossen Schar der Korrespondenten Zurlaubens im Jahre 1732 bei. Von der löblichen Idee beseelt, die römische Vergangenheit unserer Heimat etwas aufzuhellen, wandte er sich damals mit Schreiben vom 31. Januar an den in diesen Fragen als Autorität geschätzten Zuger Gelehrten.[1056] Zusammenen mit seinem Berner Landsmann Isaak Gottlieb Walther gedachte der 27jährige, eine "Geschichte der Helvetier" zu veröffentlichen. Dies aber war eine Aufgabe, die er - trotz seiner langjährigen, während seines Königsfelder Aufenthaltes sehr intensiv betriebenen Altertumsforschungen - ohne Zurlauben nicht glaubte bewältigen zu können! Allein der Plan musste mangels Subskribenten[1057] bald wieder fallengelassen werden. Norwin Weber, Hallers Biograph, meint, dass dies wohl die beste Lösung gewesen sei, habe es Haller doch damals noch sehr an "Wissenschaftlichkeit" gefehlt, auch sei das Werk zu hastig angegangen worden und wäre folglich zu wenig durchdacht herausgekommen. Wie er weiter fortfährt, sei dieser Mangel erst durch den eifrigen Briefwechsel mit Johannes von Miller und im speziellen mit Zurlauben, denen Haller sehr viel zu danken habe, wettgemacht worden.[1058] Der im Jahre 1793 schliesslich doch noch erschienene

"Versuch einer Geschichte der Helvetier" ist von daher gesehen nicht zuletzt das Verdienst Zurlaubens. Der zwischen 1782 und 1793 unter den beiden Gelehrten geführte Briefwechsel war denn auch recht intensiv. So verwahrt die Burgerbibliothek Bern noch heute total 16, oft viele Seiten starke Briefe von Zurlauben an Haller, während in der Zurlaubiana 18 Haller Briefe aufgefunden werden konnten.[1059] Der Hauptakzent des gemeinsamen Gedankenaustausches lag - wie angesichts der beiderseitigen Interessenlage nicht anders zu erwarten - auf der Entzifferung und Interpretation römischer Inschriften und Fragen der Antike ganz allgemein. Dafür, dass sich die beiden bei der Erörterung wissenschaftlicher Themen sehr leicht erhitzen konnten, finden sich in ihrem nicht zuletzt deshalb interessanten Briefwechsel mehr als genug Beispiele.[1060]

Die Freundschaft zwischen dem damaligen Archivar und späteren Abt von St. Blasien, MAURITIUS RIBBELE, und Zurlauben entstand, als sich letzterer im Jahre 1783 zu Besuch im Schwarzwald aufhielt.[1061] Eine Folge dieser Begegnung war, dass die beiden in einen gemeinsamen, unter mehr denn einem Gesichtspunkt bemerkenswerten Briefwechsel traten. So entnehmen wir diesem u.a. einige wertvolle Details zu Ribbeles Reisen zu Kaiser Josef II. nach Wien, welche dieser in den Jahren 1786 und 1789 im Auftrage seiner Abtei zu unternehmen hatte.[1062] Selbstredend weiss uns der Pater dabei auch viel Interessantes von der kaiserlichen Bibliothek zu berichten, die neben den Kirchen offenbar sein liebster Aufenthaltsort in der Metropole gewesen war. Soweit es seine übrigen Pflichten zuliessen, sehr intensiv mit Nachforschungen über die Herzöge von Schwaben beschäftigt, konnte ihm - wie der insgesamt 37 Briefe umfassenden Korrespondenz zu entnehmen ist[1063] - Zurlauben dabei des öftern Anregungen geben und sonstige Hilfe zuteil werden lassen. In den Briefen immer wiederkehrender Gegenstand aber waren natürlich die von Abt Martin Gerbert der Abtei zur Aufgabe gemachten Arbeiten an der "Germania Sacra", an welcher bekanntlich beide - Zurlauben wie Ribbele - ihren ganz speziellen Anteil genommen haben.[1064] In den 95er, 96er und 97er Briefen sind es dann vor allem Zurlaubens wirtschaftliche Nöte und Fragen im Zusammenhang mit dem Verkauf seiner Bibliothek nach St. Blasien, welche

den beiden stets ausreichend Stoff zum Schreiben boten.[1065]

"Jl y a quelques années que je donnai au public les remarques que j'avais faites sur diférens Officiers Suisses (...); je puisois alors une partie de ce qui regardoit les Suisses au service de France dans vos ouvrages (...). Je compris d'abord que cet epai fourmilleroit de fautes; aussi à peine étoit-il hors de presse que je recommençois à travailler dans l'intention de faire mieux dans une seconde édition. Je ramassois donc des mémoires, j'interessois mes amis, je remuois ciel et terre pour me procurer les connoissances convenables. J'ose dire que j'ai deterré des mémoires fort intéressans et inconnus au public jusqu'à présent. Mais malgré cela je crois n'avoir rien ou peu fait, Si je n'ai pas le bonheur de vous intéresser au Succès de l'ouvrage. Plus d'une fois j'ai mis la main à la plume pour vous engager à me communiquer vos lumieres, vos corrections, vos additions, et toujours la crainte de vous importuner m'a arreté."[1066] Dies der wesentliche Inhalt des Schreibens, das JEAN-FRANCOIS GIRARD[1067], der Autor der "Histoire des officiers suisses"[1068], am 1. Oktober 1784 an Zurlauben richtete. Obwohl sich von den Originalschreiben Beat Fidels kein einziges erhalten hat, besitzen wir glücklicherweise das Konzept jenes Briefes, den Zurlauben Girard daraufhin am 17. Oktober zukommen liess. Es ist in seiner Art typisch für Zurlauben, weshalb wir es hier auszugsweise folgen lassen wollen. "Celle que vous m'avez honoré le 1.er de ce mois et que je viens de recevoir a mon tour, flattrait mon amour propre, Si j'en etois entiché. mais plus que Sexagentaire je debride a l'exemple d'Horace, peu à peu, je me repais cependant encore quelque fois du bon vieux tems passé, et lorsque mes collections peuvent etre utiles aux Amateurs, je les y laisse puyser à leur gré."[1069] Wenn man dies so unvoreingenommen liest, tönt alles derart resigniert und pessimistisch, dass man meinen könnte, Zurlauben stünde kurz vor seinem Tode, was - wie wir alsobald sehen werden - aber ganz und gar nicht zutraf, hat er sich doch im folgenden sich über 7 Jahre erstreckenden Briefwechsel [1070] des Freiburger Historikers umfassend angenommen und diesem alle nur möglichen ihm unterbreiteten Fragen und Probleme einer Lösung entgegenführen

helfen. War Girards obzitiertes erstes Werk in jenen Partien, die Frankreich betrafen, eine mehr oder weniger wilde, d.h. unerlaubt vorgenommene Kompilation aus Zurlaubens "Histoire militaire" und "Code militaire", so hat Beat Fidel an dessen zweiten grösseren Arbeit, dem "Nobiliaire militaire suisse", viel unmittelbareren Anteil genommen. Interessant ist in diesem Zusammenhang bloss, dass Girard - von seinen negativen Erfahrungen mit seiner "Histoire des officiers suisses" schlechterdings unbeeindruckt - auch bei seinem "Nobiliaire" Hilfe erst dann wirklich nötig zu haben glaubte, als das Werk bereits ausgedruckt und somit nichts mehr zu ändern war. Wie wir nämlich feststellen, hat Girard im Erscheinungsjahr von dessen 1. Band in diesem Zusammenhange bloss 3 Briefe,im Jahre darnach aber deren 17 an Zurlauben gerichtet. Vermutlich entmutigt, liess Girard trotz Drängen Zurlaubens und zahlreicher anderer Freunde sein auf mehrere Bände angelegtes Werk unvollendet; der Briefwechsel mit Zurlauben aber wurde bis mindestens zum Jahre 1791 weitergepflogen.

Im gleichen Jahre 1784, da Girard Kontakt zu Zurlauben suchte, tat dies auch der Schriftsteller LEONHARD MEISTER aus Zürich. Edgar Bonjour meint zwar von ihm, dass er sich recht "unvorteilhaft von der trefflichen Zürcher Gelehrtenschule ab[hebe]". Dies zu beurteilen, steht uns nicht zu. Hingegen können wir eine andere in diesem Zusammenhang getroffene Charakterisierung, Meister sei ein "Vielschreiber" gewesen, als absolut zutreffend nur bestätigen.[1071] "Je n'oserais pas interrompre vos loisirs si sacrés aux Muses & à la patrie, si je ne Scavais pas, que l'on n'est jamais vraiment grand sans être en même tems bon & indulgent."[1072] Konkreter Anlass zu diesem ersten Brief Meisters an Zurlauben war, dass ihm dieser für die ihm durch Vermittlung von Hans Kaspar Ott zugegangene Genealogie eines seiner Freunde danken wollte. Nachdem die Verbindung einmal hergestellt war, wurde sie von beiden Seiten derart bewusst gepflogen, dass im Verlaufe der nächsten 15 Jahre - Meister gehört zu denen, die Zurlauben bis ans Totenbett die Treue hielten - die stattliche Zahl von 420 Meister- und 179 Zurlaubenbriefen zusammenkam.[1073] Damit aber handelt es sich bei der zwischen Meister und Zurlauben ge-

pflogenen Korrespondenz um die mit Abstand grösste. Ohne Zweifel bedeutete der eine leichte Feder führende, um volle 21 Jahre jüngere Meister dem immer mehr vereinsamenden, sich in Zug gänzlich isoliert vorkommenden Greis sehr viel. Es ist daher sicher nicht übertrieben, in ihm den Trost von Zurlaubens alten Tagen zu sehen. Hier auf einzelne Briefe eingehen zu wollen, aber hiesse ein von vorneherein zum Scheitern verurteiltes Unternehmen anpakken. Wir beschränken uns daher auf die Feststellung, dass Meister - übrigens selber ein Bewunderer der Französischen Revolution - in seinen Briefen eine Unfülle von Einzelinformationen zum damaligen Zeitgeschehen bietet. Da er diese nach Art eines Journalisten in leicht lesbarer Form zu bringen versteht, bilden sie eine noch heute genussvolle und sehr informative Lektüre. Das Pikante an der ganzen Sache ist nun freilich, dass Zurlauben - wohl einer der letzten überzeugten Vertreter des Ancien Régime - Meister in seinen Antwortbriefen oft die Stirn bietet und dessen Argumente zu zerzausen versucht. Alles in allem ein leider noch ganz und gar unentdecktes Kulturdokument allerersten Ranges!

ROMAN BENEDIKT HEER, dessen erster uns in der Zurlaubiana überlieferter Brief vom 23. Dezember 1785 datiert, begegnet uns bereits im Jahre 1775 in der Korrespondenz, die Zurlauben mit Martin Gerbert gepflogen. Zurlauben hat sich damals zu wiederholten Malen für den eben 15jährigen Sohn seiner Grosscousine Dorothea Sophia Christina (1730-1789) verwendet und um dessen Aufnahme in die Klosterschule von St. Blasien gebeten. Wegen Platzmangels aber konnte damals Zurlaubens Bitten nicht stattgegeben werden.[1074] In seinem oben erwähnten Brief bezieht sich Heer u.a. sicher auch auf diese seine Bemühungen, ihm eine gute und solide Ausbildung zukommen zu lassen, wenn er schreibt: "Car certainement, si les enfans sont redevables de la vie aux parens, je puis dire que je vous en dois ce qui vaut à un certain égard mieux qu'elle même, c'est à dire le genre ou l'etat que je j'ai [!] preferé comme le seul capable de me rendre heureux, et auquel vous m'avez ouvert la porte (...)".[1075] Inzwischen zum Priester geweiht, wurde Heer im Jahre 1786 zum Stiftskaplan in Solothurn bestellt.[1076] Der Grossteil der zwischen den beiden Verwandten ausgetauschten Briefe

stammt aus den Jahren 1791 bis 1794.[1077] In den total 48 Briefen stossen wir auf mancherlei Informationen, wie die Ambassadorenstadt die Revolution aufgenommen und wie sie sich mit den aus ihr entspringenden Problemen und Aenderungen auseinandergesetzt hat. Obwohl Heers Herz unzweifelhaft für den an Leib und Leben bedrohten Ludwig XVI. schlug, sind alle seine in klarer Schrift zu Papier gebrachten Berichte und Nachrichten nüchtern und sachlich abgefasst. Hat Leonhard Meister die damaligen so umwälzenden Ereignisse mehr aus der Sicht des reformierten Zürchers betrachtet - seine Nachrichten betreffen denn auch vornehmlich den Raum Zürich-Schaffhausen-Süddeutschland -, so geht Abbé Heer neben dem, was sich in Solothurn tat, oft auch auf die Vorkommnisse im Fürstbistum Basel und der Freigrafschaft Burgund ein. So weiss er etwa von einem 1791 auf Franz Joseph Sigismund von Roggenbach unternommenen, allerdings fehlgeschlagenen Giftattentat zu berichten und weiter von zahlreichen Flüchtlingsschicksalen zu erzählen.[1078] Obwohl sich für die Zeit nach 1794 keine Briefe mehr nachweisen lassen, ist anzunehmen, dass - Beat Fidel hatte inzwischen seine Sammlungen nach St. Blasien verkauft, die darnach einlangende Post aber wird vermutlich den normalen Erbgang gegangen und in der Folge wohl zumeist vernichtet worden sein - der gemeinsame wegen der darin enthaltenen Mitteilungen aus dem Umkreis des franz. Ambassadoren gerade für Zurlauben so interessante Briefwechsel über dieses Jahr hinaus fortgesetzt worden sein dürfte. Heer verliess Solothurn übrigens erst im Jahre 1798, als er, zum ersten katholischen Pfarrer Basels seit der Reformation bestellt, an den Rhein zog.[1079]

Die Beziehungen zwischen Zurlauben und dem Gebirgskloster Engelberg waren mannigfacher Natur. Im Zusammenhang mit Beat Fidels Bemühungen um die Edition der Fortsetzung von Aegidius Tschudis "Chronicon Helveticum" sind wir bereits etwas darauf eingetreten. Im Jahre 1785 erfuhr dieser nie ganz abgebrochene Kontakt durch die Aufnahme eines regelmässigen total 92 Briefe umfassenden Briefwechsels mit dem damaligen Archivar und Bibliothekar P. KARL STADLER eine Neubelebung und Vertiefung. In der Zeit von 1785 bis 1793 hat der Pater 44 Briefe an Beat Fidel gesandt, wäh-

rend Zurlauben - rechnet man einen bereits aus dem Jahre 1781 datierten hinzu - deren 48 nach Engelberg geschrieben hat.[1080] Mit Stadler war für Zurlauben umso leichter ins Gespräch zu kommen, als dieser nicht bloss gleich ihm Zuger war, sondern sich darüber hinaus auch noch durch eine grosse Vorliebe für die Geschichte auszeichnete. Albert Iten rühmt ihn als einen Mann, der sowohl als Verwaltungsmann - Stadler wurde 1803 zum Abte seines Klosters bestellt - als auch als Gelehrter einen vorzüglichen Ruf genoss.[1081] Was nun das "Commercium litterarum" der beiden Freunde anbelangt, möchten wir auf die diesbezüglich treffliche Studie von Gall Heer verweisen und im übrigen bloss noch feststellen, dass die damals von Stadler in Angriff genommenen, noch heute brauchbaren Handschriften- und Inkunabelkataloge nicht zuletzt der Initiative und wohlwollenden Förderung Zurlaubens zu verdanken sind.[1082] Heer meint denn auch, dass Stadler in seinem um volle 37 Jahre älteren Landsmann recht eigentlich den Lehrer gesehen habe - den Lehrer, der "ihn in jeder Weise geistig zu fördern" bestrebt gewesen sei.[1083]

Der Briefwechsel, den Beat Fidel mit JEAN-NICOLAS PACHE gepflogen, wurde im Jahre 1786 aufgenommen und währte bis 1789. Während dieser 4 Jahre hat Pache nicht weniger als 54 Briefe an den seit 1780 in Zug im Ruhestand lebenden Generalleutnant gerichtet. Pache, ein 1746 in Paris geborener Schweizer waadtländischer Herkunft, machte eine steile politische Karriere. Anfänglich "précepteur des enfants du maréchal [Charles-Eugène-Gabriel Marquis] de Castries", wurde er dank dessen Protektion bald einmal Erster Sekretär im Marineministerium. "Il fut ensuite attaché à l'intendance de marine à Toulon, devint munitionnaire général des vivres de la marine, enfin contrôleur de la maison du roi et des dépenses diverses sous le ministère [de Jacques] Necker". Trotz der hohen Aemter, die Pache bekleidete, galt er bei jedermann als einfacher, unabhängiger, jeglicher Bestechung unzugänglicher Mann. Auch als ihn 1792 Jean-Marie Roland de la Platière zu seinem Staatssekretär im Innenministerium ernannte, blieb er seinen alten Gewohnheiten treu. So erzählt man sich von ihm, dass er jeden Morgen punkt 7.00 Uhr "avec son morceau

de pain dans la poche" in seinen Amtsräumen erschienen sei "[et qu'il y] demeurait jusqu'à trois [heures], sans qu'il fût possible de lui faire jamais rien accepter".[1084] Wie die Verbindung zu Zurlauben zustandegekommen ist, wissen wir leider nicht. Doch ist anzunehmen, dass Zurlaubens Schwiegersohn, Jost Xaver Dürler, der ein guter Freund von Pache gewesen zu sein scheint[1085], die beiden anlässlich eines 1786 erfolgten kurzen Besuches von Beat Fidel in Paris zusammengebracht hat. Dass am Vorabend der Französischen Revolution zwei derart grundverschiedene Menschen - der eine ein atheistischer "philanthrope sauvage", der andere ein erzkonservativer glaubensstrenger Katholik - aneinander Gefallen finden konnten, sich gegenseitig etwas zu bieten hatten, scheint uns heute nicht wenig erstaunlich. Wir sehen darin ein Indiz mehr dafür, dass Zurlauben trotz aller Vorbehalte sehr tolerant und geistig aufgeschlossen gewesen sein musste. Was nun den Inhalt der Briefe anbelangt - Zurlaubens Gegenkorrespondenz konnte leider bis heute nicht ausfindig gemacht werden -, verraten sie intimste Kenntnisse über das damalige politische Leben Frankreichs. Da Pache vollkommen vorurteilslos berichtet, darf seinen Briefen hoher historischer Quellenwert zugesprochen werden. Von der "affaire du Collier"[1086] bis zu der 1786 unternommenen Weltumseglung[1087], von den damals aufkommenden Geldanleihen grossen Massstabes bis hin zu Bankgründungen und Bankkrächen[1088] findet sich in Paches oft mehrere Seiten langen Briefen manch interessantes, bisher vielleicht unbekanntes Detail zum damaligen Zeitgeschehen.

Konnte Zurlauben gegen die bald einmal auch seine Heimat überflutenden Wogen der Französischen Revolution nur mehr geistig ankämpfen, so fand er im nämlichen Jahre 1786, da er mit Jean-Nicolas Pache, einem - wie wir gesehen haben - Sympathisanten der Revolution, in Verbindung kam, im Berner Aristokraten und Schultheissensohn, dem um 40 Jahre jüngeren NIKLAUS FRIEDERICH VON MUELINEN einen Gesinnungsgenossen, der bereit und imstande war, auch militärisch gegen die Vertreter der neuen Ideen anzutreten.[1089] Niklaus Friederich von Mülinen und Zurlauben dürften sich erstmals in Solothurn begegnet sein. Beat Fidel bis ins

hohe Alter flexibel genug, immer wieder neue Kontakte zu knüpfen, scheint an dem gebildeten jungen, auch historisch interessierten Berner spontan Gefallen gefunden zu haben. Jedenfalls war er es, der nach Zug heimgekehrt, das "Commercium litterarum" eröffnete; ein Umstand der von Mülinen übrigens nicht wenig geschmeichelt zu haben scheint. Anlässlich ihres Solothurner Treffens muss Zurlauben seinen neugewonnenen Freund darauf aufmerksam gemacht haben, dass seiner Meinung nach das baldige Zustandekommen einer Geschichte der Freiherren von Eschenbach zweifelsfrei die Erkenntnisse über die Geschicke ihres gemeinsamen Vaterlandes ein schönes Stück voranbringen würde. Dabei hat er es offenbar nicht unterlassen, von Mülinen dazu aufzufordern, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Jedenfalls lässt dieser Zurlauben in seinem ersten vom 2. November 1786 datierten Schreiben wissen: "Je n'ay rien moins que renoncé à l'idée que Vous m'avez donnée, mon Général, de travailler l'histoire des Barons d'Eschenbach".[1090] Ueber diesen Bescheid hoch erfreut, liess ihm Zurlauben daraufhin unverzüglich zahlreiches Material aus seinen Sammlungen zukommen.[1091] Kurz bevor Beat Fidel den Niklaus Friedrich kennenlernte, aber hatte er sich - nach wie vor bemüht, Licht in das die Herkunft seines Geschlechtes verhüllende Dunkel zu bringen - an dessen Vater Albrecht von Mülinen, einen anerkannten Genealogen, gewandt und ihn um Abschriften der die Barone von Thurn und Gestelenburg betreffenden Berner Urkunden gebeten.[1092] Diesem Wunsche scheint man ungesäumt und in liberaler Weise willfahren zu haben, weist doch der Junior zwei Jahre darnach, als er Zurlauben um Nachforschungen nach die Familie von Mülinen betreffenden Urkunden im Einsiedler Abteiarchiv bittet, ausdrücklich auf die damals so uneigennützig geleistete Hilfe hin.[1093] Angesichts der Tatsache, dass Zurlauben Niklaus Friedrich im Verlaufe der Jahre - ihr Briefwechsel scheint bis ins Jahr 1794 gedauert zu haben[1094] - an die 50 Originalurkunden über die Bubenberg, Krauchtal, Grasburg usw. "dont plusieurs ont encore leur sceau"[1095] geschenkt hat, dürfte er dieser vergleichsweise bescheidenen Bitte mit umso grösserer Selbstverständlichkeit nachgekommen sein.

Das folgende Jahr 1787 macht uns mit drei weiteren recht bedeutenden Korrespondenten Zurlaubens bekannt. Hatte Beat Fidel insgesamt mit 67 Benediktinern Briefverkehr, so nimmt sich daneben die Zahl von 2 Franziskanern (OFM) recht bescheiden aus. Einer davon ist der Luzerner Konventuale JOACHIM BRAUNSTEIN.[1096] Der aus Offenburg stammende Pater war zu jener Zeit Professor für Pastoral; auch galt er als hervorragender Prediger. Was aber Zurlauben an ihm ganz besonders schätzte, waren dessen ausgezeichneten Qualitäten als Latinist. Obwohl ihr gemeinsamer Briefaustausch bloss knapp drei Jahre dauerte - Braunstein verschied bereits 1789 im Alter von erst 43 Jahren -, haben sich in der Zurlaubiana trotzdem 35 recht umfangreiche Schreiben von seiner Hand erhalten. Die 48 Briefe der Gegenkorrespondenz wurden - was für uns ein recht seltener Glücksfall darstellt - nach des Paters Tod vom Luzerner Konvent an Zurlauben zurückgegeben.[1097] Angesichts ihrer gleichgestimmten beiderseitigen Interessen ist in ihren Briefen fast ausschliesslich von Büchern und Handschriften, von pastoralen, liturgischen und patristischen Problemen die Rede. Dabei gelingt uns immer wieder mal ein Blick auf das häusliche Leben Zurlaubens und den Tagesablauf im Franziskanerkloster Luzern. Alles in allem also ein recht interessanter, aufschlussreicher und zudem erst noch vollständig erhalten gebliebener Briefwechsel.

Comte MELCHIOR DE RANGON, Präsident des königlichen Staatsrates von Sardinien, war gleich Zurlauben ein begeisterter Historiker, wobei sein Hauptinteresse der Diplomatik und der Numismatik galt. Sein erstes vom 14. August 1787 datiertes Schreiben, mit welchem er sich bei Zurlauben einführte, klingt ungemein schmeichelhaft, schreibt er doch: "A mon arivée à Zug, qui fut jer au soir, j'ai l'honneur de vous presenter des lettres de deux de vos amis. A Paris, Metz, Munick, Auxbourg, Stoutcard, Strasbourg, S. Blaise, Basle, Zurick, & dernierement à Einsidlen nombre infini de Savants au sujet du moyen age, qui fait mon objet, tous se rapportent toujours à Votre Excellence (...)."[1098] Rangon, der mit Fachkollegen aus dem ganzen italienisch- und französischsprachigen Raum bekannt war, welche ihrerseits zu einem

schönen Teil wiederum auch mit Zurlauben im Briefverkehr standen, weiss denn in seinen 28 erhalten gebliebenen Schreiben[1099] u.a. immer auch das Neueste über den dortigen Büchermarkt und die einschlägigen Autoren zu berichten. Zurlauben wiederum scheint ihn vor allem über die Fortschritte um die "Germania Sacra" auf dem laufenden gehalten zu haben. Damit nicht genug, vermittelte Rangon dem Zuger zudem nicht selten ganze Pakete mit Büchern aus Turin, während Zurlauben den Grafen vor allem mit den von diesem hochgeschätzten Erzeugnissen aus der Druckerei von St. Blasien versorgte.[1100] Neben wissenschaftlichen und literarischen Problemen aber ist in Rangons Briefen stets auch von der damaligen politischen Lage Europas und im speziellen natürlich Savoyens die Rede.[1101] Obwohl Rangon seinen Briefen bestimmt keine Staatsgeheimnisse anvertraut haben dürfte, sind diese - stammen sie doch von einem politischen Macher - für das Verständnis jener Zeitepoche nicht ohne einigen Wert.

Der Neuenburger Baron JEAN-FRANCOIS DE CHAMBRIER gehört in unserem Raume zusammen mit Erhard Dürsteler und Jean-Louis d'Estavayer-Tabarly unzweifelhaft zu den fruchtbarsten und fleissigsten Genealogen der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Als Ordner und Erschliesser der Neuenburger Archive hat er sich zudem auch auf diesem Gebiete grosse Verdienste und damit gleichzeitig auch umfassende Kenntnisse der Geschichte seiner Heimat erworben.[1102] Dass Zurlauben in Chambrier somit einen interessierten und höchst kompetenten Gesprächspartner gefunden hat, versteht sich von selbst. Chambriers Briefe - oft bis zu 20 Seiten lang - kreisen denn fast ausschliesslich um genealogische und historische Fragenkomplexe. Angesichts der grossen Sachkenntnis, die beide Briefpartner auszeichnete, können wir es nur bedauern, dass sich zwar die stolze Zahl von 65 Chambrierschreiben, nicht aber ein einziges Original aus der Gegenkorrespondenz erhalten zu haben scheint.[1103]

Die Korrespondenz mit den Mitgliedern der Freiburger Familie FORESTIER[1104], die so richtig um 1789 einsetzte[1105], ist fast ausschliesslich dem damals alles beherrschenden Thema der Französischen Revolution gewidmet. Da die Forestiers allesamt mit dem

Schweizer Garderegiment verbunden waren und sie z. T. auch dessen finanziellen Geschäfte abwickelten, machen uns ihre Schreiben etwas mit den Schwierigkeiten vertraut, mit denen sich unsere damaligen, auf den König von Frankreich vereidigten Truppen ständig konfrontiert sahen. Daneben aber erfahren wir auch so manches über die Aufnahme resp. Abwehr des auch nach Freiburg einsickernden revolutionären Gedankengutes sowie über die in jenen Krisentagen durch die Saanestadt verfolgte Flüchtlingspolitik.

Dass Zurlauben zu Rheinau stets ganz ausgezeichnete Beziehungen gepflogen, ist uns - wir erinnern bloss an seine ausgedehnten Briefwechsel, die er mit P. Mauritius Hohenbaum van der Meer oder Abt Januarius Dangel[1106] gepflogen - bereits wohl bekannt. 1789 - genau 10 Jahre vor seinem Tod also - nahm er nun auch noch Kontakt zu seinem dortigen Zuger Landsmann, dem Konventualen P. GREGOR MOOS, auf.[1107] Das zu des Paters Ehren geschaffene Epitaph hält von ihm fest: "semper legit, semper scripsit, semper oravit". Dies aber waren Eigenschaften, die ihn bei Zurlauben, der selber sein Leben ganz nach diesen echt benediktinischen Maximen ausgerichtet hatte, nur empfehlen konnten. Moos, der ein ungeheures Aktenmaterial, speziell über die Geschichte des Thurgaus und des Klettgaus hinterliess, kann für sich in Anspruch nehmen, als einer der letzten in Zurlaubens Kreis gelehrter Freunde Aufnahme gefunden und von seinen Ratschlägen profitiert zu haben. Ihr bis zu Zurlaubens Ableben aufrechterhaltener Briefwechsel aber ist für uns insofern wertvoll, als sich sowohl die Briefe des Paters als auch die des Generals erhalten haben.[1108] Den ausgeprägten Interessen des Paters Rechnung tragend, sind diese fast ausschliesslich geschichtlichen Fragen gewidmet.

In den 90er und damit letzten Jahren, die Zurlauben auf dieser Erde vergönnt sein sollten, ist er bloss mehr zwei neue Briefverbindungen eingegangen. Im Gegensatz zu allen früheren derartigen Kontakten aber waren es diesmal weder wissenschaftliche noch rein menschliche Interessen, die ihn 1792 mit dem franz. Diplomaten FRANÇOIS BARTHELEMY[1109] und drei Jahre darnach auch noch mit dem franz. General und Staatsmann ANNE-PIERRE MARQUIS DE MONTESQUIOU-FEZENSAC[1110] zusammenbrachten, sondern - wie noch dar-

zustellen sein wird - seine bitteren wirtschaftlichen Verhältnisse. Es ist anzunehmen, dass Zurlauben beide Herren noch von seiner aktiven Dienstzeit her kannte; dies liess ihn denn auch hoffen, dass sie - hatten sich doch inzwischen beide zu einflussreichen Exponenten der Neuen Gesellschaft durchgemausert - ihren Einfluss geltend machen und zu seinen Gunsten beim Direktorium in Paris intervenieren würden. Es ist rührend und beschämend zugleich, den alten General um seine Pensionen betteln zu sehen.[1111] Obwohl beide Zurlauben sehr geschätzt zu haben scheinen und wie ihren Briefen zu entnehmen ist, sich auch tatsächlich intensiv für seine Belange verwendet hatten, konnten sie ihm zu keinen konkreten Erleichterungen verhelfen. Wenn man aber darum weiss, dass es Montesquiou selber war, der 1791 während seines Präsidialjahres in der Konstituante den Antrag auf generelle Reduktion der unter Ludwig XVI. ausgefällten Pensionen einbrachte, war dies freilich vorauszusehen.

Nachdem wir nun auf über 60 der vom Umfange her gesehen bedeutendsten und aussagekräftigsten Briefwechsel etwas einlässlicher eingegangen sind, wollen wir nun im folgenden mit ein paar wenigen Zeilen, eine grobe Analyse derselben versuchen.[1112] Zum einen fällt mal auf, dass der überwiegende Teil seiner Korrespondenten historisch interessiert war; die Konfession spielte dabei erwartungsgemäss eine sehr untergeordnete Rolle. So waren denn von den 60 Hauptkorrespondenten deren 18 Nichtkatholiken. Aehnlich verhielt es sich übrigens auch bei der Nationalitäten; hier stehen den 41 Schweizern 11 Franzosen, 6 Deutsche und 2 Italiener gegenüber. Dass sich übrigens zu den 58 Männern nur gerade 2 Frauen - nämlich Beat Fidels Tante Marie-Florimonde de Pinchène und seine Schwester Maria Euphemia Christina Helena (1723-1787) - gesellen, ist für die damalige Zeit weiter nichts Ungewöhnliches. Interessanter ist freilich die Feststellung, dass Zurlauben ganz offensichtlich eine grosse Anziehungskraft auf jüngere Menschen, die in ihm nicht selten ihren Lehrmeister verehrten, ausgeübt hat. Tatsächlich sind von den 55 Persönlichkeiten, von denen uns die Geburtsdaten bekannt sind, nicht weniger als 39 z.T. wesentlich jünger als Zurlauben.

Was wir im übrigen bereits beim einen oder andern Briefwechsel festgestellt, dass er - einmal zugänglich gemacht - für die Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts von grosser Bedeutung sein könnte, trifft selbstverständlich auf die Sammlung als solche in noch viel grösserem Masse zu. In der Tat könnte uns deren systematische Erschliessung noch manch ungeahnte Ueberraschung bescheren!

5.3.5. DIPLOMAT UND POLITIKER

Wie wir wissen, gehörten die Zurlauben seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des 3. Jahrzehnts des 18. Jahrhunderts zu den politisch einflussreichsten Familien nicht nur Zugs und der kath. Orte sondern der Eidgenossenschaft überhaupt. Dies änderte sich mit dem Sturze von Ammann Fidel (1675-1731) radikal[1113] und wie die fernere Entwicklung zeigen wird auch endgültig. Die ihren 1731 im Luzernerexil verstorbenen Vater überlebenden zwei Söhne Beat Gerold Fidel (1706-1742)[1114] und Rudolf Beat Jakob Anton (1708-1777)[1115] traten beide in die Dienste Frankreichs, welches Land ihnen auch zur zweiten Heimat werden sollte. Von den männlichen Angehörigen seiner eigenen Generation erlebte bloss ein Stiefbruder Fidels, nämlich der Rheinauer Abt Gerold II. (1649-1735), die für ihre Familie so schmachvollen Tage des Ersten Harten- und Lindenhandels. Neben Fidels Söhnen traf der damals ausgesprochene Ausschluss von allen öffentlichen Aemtern vor allem aber dessen Neffen, die - ihrer fünf an der Zahl - allesamt Ammann Beat Jakob II. (1660-1717) zum Vater hatten. Von diesen eben genannten fünf Brüdern hatten sich bekanntlich sowohl der Aelteste, Beat Jakob Anton (1684-1755), als auch der Jüngste, Augustin (1696-1742), dem kirchlichen Dienst verschrieben. Beat Franz Plazidus[1116] (1687-1770), der nach dem Benefiziaten Beat Jakob Anton zweitälteste Sohn Beat Jakobs II., rückte demzufolge zum Familienoberhaupt auf und wurde Fideikommissherr, Erbmarschall der Abtei Muri und Kollator der St. Konradspfründe. Früh in die militärischen Dienste König Ludwigs XIV. getreten, brachte er es im Verlaufe seiner Laufbahn bis zum Gardeobersten und Generalleutnant. Seine beiden jüngeren Brüder aber dürften - einmal davon abgesehen, dass sie beide schon relativ früh verstarben - keine

sehr lebenstüchtigen oder gar starken Persönlichkeiten gewesen sein. Heinrich Damian Leonz (1690-1734)[1117] scheint - obwohl mit reichen Geistesgaben bedacht und mit einem Studienabschluss der Universität Parma in der Tasche - alle ihm zumindest vor 1729 so reichlich gebotenen Möglichkeiten, politisch Karriere zu machen, vertan und in seiner Heimat nie wirklich Fuss gefasst zu haben. Beat Ludwig (1692-1730)[1118] - wegen seiner Epilepsie schon von Natur aus benachteiligt[1119] - hat es von einigen unbedeutenden militärischen Kommandos abgesehen überhaupt nie auf einen grünen Zweig gebracht.

Gardeoberst Beat Franz Plazidus, der wie gesagt in Frankreich höchstes Ansehen erlangte, aber scheint den Abstieg seiner Familie zur politisch absoluten Bedeutungslosigkeit stets als blosse Zwischenphase verstanden zu haben. Zu seinem grossen Leidwesen selber ohne männliche Nachkommen geblieben, setzte er all sein Hoffen auf eine Wiederherstellung der alten Vorrangstellung seines Geschlechtes in die Person seines Neffen Beat Fidel (1720-1799), den Sohn eben dieses Versagers Beat Ludwig. Um den Jungen dem seiner Meinung nach für seine hohen Ziele wenig förderlichen Milieu des Elternhauses rechtzeitig zu entziehen, hatte er ihn - wir wissen bereits darum - schon im Alter von knapp 8 Jahren nach Frankreich bringen lassen, wo er in den folgenden Jahren für dessen geradezu vorzüglich zu bezeichnende Erziehung und Ausbildung aufkommen sollte.

Dank der hervorragenden Stellung, die sein Onkel Beat Franz Plazidus am Hofe in Paris und Versailles einnahm, wurde Beat Fidel schon sehr früh in das gesellschaftliche und höfische Leben der Metropole eingeführt. Der für seine Gastfreundschaft und schlichte Herzlichkeit bekannte Gardeoberst zählte neben einer ganzen Reihe einflussreicher Offiziere und Politiker auch nicht wenige Ambassadoren zu seinem engeren Bekannten- und Freundeskreis. Französische Diplomaten, die auf einen Posten in Solothurn aspirierten, oder sich von dort herkommend auf Urlaub in Paris befanden, aber gehörten verständlicherweise zu seinen bevorzugten Gästen. So hatte denn Beat Fidel auch die für sein politisches Fortkommen bedeutungsvoll werdenden Bekanntschaften mit Antoine-

René de Voyer d'Argenson, dem Marquis de Paulmy, und mit dessen Nachfolger auf dem Solothurner Posten, Anne-Théodore Chevignard, genannt Chevalier de Chavigny, in des Obersten Haus gemacht. Gleich dem Marquis hatte auch der Chevalier an dem ernsten, aber aufgeweckten und wissensdurstigen Jungen spontan Gefallen gefunden. Als dieser daher - inzwischen Mitglied der Académie des Inscription et Belles Lettres geworden und zum Brigadier d'Infanterie befördert - so um das Jahr 1751/52 herum den Wunsch äusserte, er, der er aufgrund seiner eingehenden schweizergeschichtlichen Studien mit den Verhältnissen in der Eidgenossenschaft bestens vertraut sei, möchte dem König Ludwig XV. neben seinen militärischen Fähigkeiten auch diese seine spezifischen Kenntnisse von Land und Leuten seiner Heimat zunutze kommen lassen und daher zusätzlich auch noch in dessen diplomatischen Dienste treten, da waren diese - kam er damit doch ihren eigenen Wünschen und Absichten entgegen - gerne bereit, sich diesbezüglich für ihn einzusetzen. Mit Schreiben vom 2. Mai 1752 ernannte ihn der damalige "ministre des affaires étrangères" Dominique-Claude Barberie de Saint-Contest auch prompt zum "Jnterprete du Roy en Suisse"[1120]. Das eigens für diesen Anlass geschaffene 8 Punkte umfassende Pflichtenheft trägt die Unterschrift Zurlaubens, Chavignys und die des königlichen Sekretärs Rotrou. Nach der Lektüre des Schriftstückes hatte Zurlauben "entre mes mains" - wie Chavigny darnach handschriftlich bestätigen sollte - einen Amtseid abgelegt.[1121] Allfällige Befürchtungen, Zurlauben müsse durch die buchstabengetreue Beachtung der damit eingegangenen recht strengen Bestimmungen nicht selten in Konflikt mit seinen nicht weniger vitalen nationalen Interessen geraten sein, werden durch die Tatsache, dass es sich hiebei zwar um eine recht hohe Stellung gehandelt hat, die aber wegen ihres nebenamtlichen Charakters als reines Ehrenamt zu bezeichnen ist, stark relativiert.[1122] Tatsächlich hatte denn auch Zurlauben seinen Wohnsitz nicht nach Solothurn zu verlegen, sondern konnte nach wie vor in Paris beim Garderegiment verbleiben. Für die laufenden Geschäfte gab es nämlich an der Ambassade stets genügend Beamte, die des Deutschen mächtig waren; galt es mal, heiklere Angelegenheiten zu erle-

digen, zu deren Bewältigung man auf die Dienste Zurlaubens nicht glaubte verzichten zu können, so erhielt er hiefür anstandslos Heimaturlaub. Bis zum Jahre 1755, als er sich dazu entschloss, "offen gegen das herrschende Regime"[1123] in Zug anzutreten, war dies aber kaum mehr denn zwei Mal der Fallgewesen.[1124]

Wäre Zurlaubens Endziel bloss der Erwerb eines diplomatischen Status gewesen, so hätte er mit dem bisher Erreichten, das ihm zwar zum gewünschten Ansehen verhalf, ihn hinwiederum aber kaum sehr belastete, durchaus zufrieden sein können. Doch bekanntlich wollte er mehr! Der Posten eines Secrétaire-Interprète hatte ihm - so sah er es jedenfalls - nämlich bloss als Sprungbrett in ein Amt seiner engeren zugerischen Heimat zu dienen. Doch wie dies anstellen?

Wir erinnern uns, dass einer der Pfeiler, auf den sich die Macht der Zurlauben in Stadt und Amt abstützte, darauf begründet war, dass sie über Jahrzehnte hinweg für Zug das Amt eines franz. Pensionenausteilers[1125] ausübten.[1126] Ueber eben diese Stelle, die neben politischer Macht auch finanziellen Gewinn versprach, hoffte er 1755 seiner Familie zu neuem Ansehen verhelfen zu können. Was aber gab den Ausschlag, dies gerade im damaligen Zeitpunkt zu versuchen? Wie wir wissen, hatte Beat Fidel am 24. November 1754 die aus altem Zuger Geschlecht stammende Maria Elisabeth Kolin geheiratet. Damit aber war für ihn auch das Problem einer vollumfänglichen Rehabilitierung seiner Familie und deren Wiederzulassung zu den politischen Aemtern seiner Vaterstadt dringend geworden. Jetzt oder nie, scheint damals Beat Fidels Losung gewesen zu sein. Dabei standen die Chancen, seinen Vorsatz in die Wirklichkeit umzusetzen, alles andere denn schlecht. Als Ausgangspunkt für seine zu startende politische Offensive nahm der gewiegte, auf Frankreichs Militärschulen bestens ausgebildete Taktiker den Umstand, dass Zug als einziger Ort seine Verehrgelder oder "pension à volonté" nicht durch einen seiner Mitbürger, sondern seit Jahren schon durch den Solothurner Ratsherrn Franz Viktor Augustin von Roll ausgeteilt erhielt.[1127] Dabei wusste Zurlauben jedoch sehr wohl, dass die franz. Ambassadoren diesen Zahlungsmodus nur deshalb eingeführt hatten, um den

Zuger Familien dadurch den Boden für missgünstige Eifersüchteleien zu entziehen.[1128] Zum nicht geringen Verdruss des damaligen franz. Ambassadoren Chavigny aber wollte Zurlauben dies einfach nicht wahrhaben. Im Gegenteil, er nutzte diesen Umstand als Waffe für die Erreichung seiner kurzsichtigen politischen Ziele und kam dadurch ungewollt mit der franz. Aussenpolitik in Konflikt.

In seinem eigens zu diesem Zweck entstandenen "Mémoire sur le Canton de Zoug en 1755"[1129], welches Zurlauben im Frühjahr des nämlichen Jahres dem sich damals eben in Paris aufhaltenden Ambassadoren überreichte, stellt er fest, dass es in der ganzen Geschichte der Eidgenossenschaft einmalig sei, dass ein Ortsfremder die franz. Gratifikationsgelder verteile. Die Folgen dieser wirklich aussergewöhnlichen Regelung seien denn auch nicht ausgeblieben. So hätten sich, seitdem Ratsherr von Roll die Gelder verteile, die unter seinen Vorfahren doch so engen Beziehungen zu Frankreich derart gelockert, dass man sich 1744, eben zu der Zeit, da genannter von Roll in Zug geweilt und seines Amtes gewaltet, nicht gescheut habe, gleichzeitig für Oesterreichs Waffen die Werbetrommel zu rühren. Auch wies Zurlauben darauf hin, dass unter Ammann Johann Kaspar Luthiger[1130] Frankreichs Ansehen noch mehr gesunken und heute praktisch auf dem Nullpunkt angelangt sei. Den Grund hiefür glaubte er in Luthigers Personalpolitik zu sehen. Denn da Luthiger - inzwischen zwar zum begüterten Mann geworden - einfachen Verhältnissen entstamme, halte er sich instinktiv von den bisher führenden, Frankreich freundlich gesinnten Familien fern und wende seine Gunst ausschliesslich Leuten seinesgleichen, die sich Frankreich nicht im gleichen Ausmass verpflichtet wüssten, zu.[1131] Zur Beseitigung dieser für das fernere Verhältnis zu Frankreich so nachteiligen Umstände schlägt er vor, von Roll durch einen ortskundigen Zuger Bürger zu ersetzen, der genau wisse, wem er die franz. Gratifikationen zukommen lassen dürfe und wen er von deren Genuss besser ausschliesse. Unter Hinweis auf die unbestreitbar grossen Verdienste, die sich die Zurlauben um Frankreich erworben, kommt er alsdann wie selbstverständlich zum Schluss, dass er selber sich eigentlich recht gut

zu diesem Amt eignen würde. Welche Erkenntnis er alsdann im Wunsche gipfeln lässt: "Le Baron de Zurlauben supplie [donc] son Excellence de vouloir bien lui confier à l'avenir la distribution de la pension secrette de France ainsi que ses ancêtres l'ont toujours eue".[1132] Chavignys am 6. Mai 1755 erfolgte Antwort auf dieses Mémoire aber verrät den echten, jeglichen Abenteuern abholden Diplomaten: "i'ay vû avec grand plaisir (...) un memoire qui rappelle (...) l'histoire des troubles de Zoug, et dont votre famille a ete si iniustement la victime; le proiet que vous me proposés me parerroit etre que tres utile, pour peu qu'il soit praticable, mais vous scavez bien que je ne peus m'y fixer, et (...) donner le mouvement necessaire que lorsque je serai sur les lieux, i'y apporterai pour lors toute l'attention qui peut naitre du zele que i'ay voué si sincerement a Mr. votre oncle [Beat Franz Plazidus] (...) [et] pour vous en particulier". Doch frage er sich, ob es denn wirklich so schwer halte, wegen dieses Pensionenausteilens mit alt Ammann Luthiger eine Uebereinkunft zu finden? Er beabsichtige - so fährter alsdann fort -, im Laufe dieser Woche seinem Onkel und - Marie-Florimonde de Pinchêne - seiner Tante einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit könnten sie dann hoffentlich alles in Ruhe miteinander besprechen.[1133]

Es versteht sich von selbst, dass sich bei dieser Zusammenkunft Beat Franz Plazidus ganz hinter den Plan seines Neffen stellte. Dies dürfte denn auch den Ausschlag gegeben haben, dass sich schliesslich auch der bis anhin doch eher etwas skeptische Ambassador endgültig überzeugen liess und sich bereit erklärte, Zurlauben in seinem Vorhaben nach Kräften zu unterstützen. Im Ueberschwang seiner Freude aber - Beat Fidel wähnte die Sache schon gelaufen - beging dieser die nicht wieder gut zu machende Unvorsichtigkeit, seinen Kameraden gegenüber mit seiner baldigen Amtseinsetzung zu prahlen. Da sich unter Zurlaubens Mitoffizieren nicht wenige Solothurner befanden, denen sehr wohl bekannt war, dass das von Beat Fidel angestrebte Amt eines zugerischen Pensionenausteilers bisher einer der ihren innegehabt, muss geschlossen werden, dass diese die wenig erfreulichen Neuigkeiten umgehend nach Solothurn weiterleiteten. Als schliesslich Chavigny endlich

wieder in seiner Residenzstadt an der Aare auftauchte und sich seinem Versprechen zufolge daran machte, das Terrain zu sondieren, dürfte ihm sofort klar geworden sein, dass man zumindest in Solothurn diesbezüglich keine Aenderungen wünschte.[1134] In Zug selber scheinen die Meinungen gespalten gewesen zu sein:Einerseits empfand man zwar den Umstand, dass ihnen ein Ortsfremder die Verehrgelder austeilte, als Kränkung, anderseits aber war die Erinnerung an die übermächtigen Zurlauben noch zu frisch, als dass man leichtfertig ein politisches Comeback eben dieser Familie hätte begünstigen wollen. Für den Ambassadoren selber stellte sich die Lage - zumal Zurlaubens Bitten immer drängender wurden und sich dieser nicht mal darvor scheute, seinen väterlichen Freund des Wortbruchs zu bezichtigen - als alles andere denn angenehm heraus.[1135] Wie er es auch anstellte, musste er - was für einen Diplomaten seines Formates schlechthin unverzeihlich war - jemanden vor den Kopf stossen. Die Frage war bloss noch, wessen Verärgerung für ihn und für Frankreich die am wenigsten gefährlichen Konsequenzen haben würde.

Inzwischen des Ambassadoren Hinhaltetaktik überdrüssig geworden, entschloss sich Zurlauben selbst in Stadt und Amt Zug aktiv zu werden. Am 3. November 1755 hielt er vor versammeltem Rat eine lange Rede, "in welcher er darlegte, wie beleidigend es für das Staatswesen sei", einen fremden Pensionenausteiler dulden zu müssen. Auch schilderte er "in bewegten Worten" die Taten seiner Väter und bat "die gnädigen Herren um ein Empfehlungsschreiben an seine Excellenz, damit der Posten ihm, einem angesehenen Bürger des Orts, übergeben werde". Zu unserem nicht geringen Erstaunen wurde der Bitte sofort stattgegeben, worauf Zurlauben den Brief persönlich dem Ambassadoren überbrachte. Doch dieser wollte und konnte sich nicht festlegen und gab vor, deswegen zuvor die Meinung des Hofes einholen zu müssen.[1136]

Doch darob liess sich Zurlauben nicht entmutigen. Inzwischen hatte er nämlich eine Möglichkeit ausgekundschaftet, die Luthiger, seinen ärgsten Widersacher, endgültig erledigen, ihn selber aber zum Helden des Tages machen würde. Mit dem Hinweis, Luthiger habe sich das Recht angemasst, "auf Lebzeiten die Fried- und Bund-

gelder in Solothurn"[1137] abholen und verteilen zu wollen - welcher Umstand aber nur so interpretiert werden könne, dass sich dieser zum Schaden aller übrigen habe bereichern wollen[1138] -, gedachte er sich unter bewusstem Verzicht auf jeden finanziellen Gewinn selber auch noch zum Abholer und Verteiler eben dieser Fried- und Bundesgelder vorzuschlagen.[1139] Diese anlässlich der Weihnachtsgemeinde vorgebrachten Anklagen und Vorschläge hatten nachgerade einen Tumult zur Folge, der die Besonneren unter den älteren Teilnehmern an die Tage des Ersten Harten- und Lindenhandels gemahnte, wo sich ähnlich erbittert der in Amt und Würden stehende Fidel (1676-1731) und der Emporkömmling Josef Anton Schumacher gegenüberstanden. Diesmal war die Situation nur insofern verschieden, als der Vertreter der Zurlauben nicht mehr auf Seiten der die Macht in Händen Haltenden stand, sondern im Gegenteil zu denen, die sie herausforderten, gehörte.

Nach dem Urteile Chavignys aber hatte Beat Fidel mit diesem seinem Vorgehen den Bogen des Tolerierbaren eindeutig überspannt. Für einen im Dienste der franz. Diplomatie stehenden Mann dürfte Zurlauben damit tatsächlich wenig Eignung bewiesen haben, sich mit einiger Eleganz auf dem in diesem Metier nun mal überall anzutreffenden Glatteis bewegen zu können. Sein ungestümes, ja unüberlegtes, jeglicher Gelassenheit, Geduld oder Behutsamkeit bares Vorgehen hatte ihm damals so manchen wohlwollenden Freund abspenstig gemacht. Doch Zurlauben, verbissen wie er war, gab sich noch immer nicht geschlagen! Als nämlich am 27. Januar 1756 Beat Jakob Keiser das Zeitliche segnete und damit im Stadt- und Amtsrat eine Stelle neu zu besetzen war, bewarb er sich, der er doch mindestens 8 bis 10 Monate im Jahre landesabwesend war und in Paris weilte, - dass er wegen einer Ratsstelle wohl kaum bereit gewesen wäre, nach Hause zurückzukehren und damit seiner militärischen Laufbahn, die ihm Ehren und sichere Einkünfte garantierte, den Rücken zu kehren, dürfen wir als gegeben voraussetzen - recht unverfroren um den dadurch freigewordenen Ratssessel.[1140] Die sich damals um die Person Luthigers scharende gegen Zurlauben gerichtete Oppositionspartei hatte denn auch relativ leichtes Spiel, diese wenig durchdachten Absichten Zurlaubens zu durch-

kreuzen und mit grosser Mehrheit einen der ihren in den Rat zu bringen.[1141] Als am 5. Mai des nämlichen Jahres schliesslich auch noch seine bis anhin verlässlichste Stütze im Stadt- und Amtsrat, nämlich sein Schwiegervater Oberst Johann Jakob Kolin, verstarb, gab sich endlich auch Beat Fidel geschlagen und seine Sache vorerst mal für verloren.

Aus dem Abstand, den nur die Zeit schaffen kann, betrachtet, dürfte die fast als konsequent zu bezeichnende Ablehnung, die Beat Fidel in Zug widerfuhr, ihre Ursache nicht so sehr in seiner Person selber gehabt haben, als vielmehr in der Tatsache begründet gewesen sein, dass er ein Spross eben jener Familie war, die während allzu langer Zeit alle Macht in Händen gehabt und damit das Aufkommen anderer, nicht weniger interessierter Familien bewusst oder unbewusst verhindert hat.[1142] Zurlauben ist somit das natürliche Opfer vergangener Familienmacht und -herrlichkeit geworden! Chavigny hingegen, trotz aller unverdienter Schmähungen, die ihm von Seiten Zurlaubens widerfuhren, stets treu zu ihm haltend, konnte damals gar nicht anders als gegen Beat Fidel Stellung beziehen. Hätte nur die geringste Aussicht bestanden, dass dieser bei seinen Landsleuten willkommen gewesen wäre, hätte er ihm nämlich die Stelle bestimmt verschafft. Wie aber konnte er es wagen, Zug einen Pensionenausteiler zuzumuten, den dieses grundsätzlich abwies? Dass dies Beat Fidel trotz seiner scharfen Intelligenz lange Zeit nicht einsehen wollte und er deswegen Gott und der Welt grollte, beweist einmal mehr, wie blind Eigensinn und Parteiennutz die Leute machen kann!

Gedemütigt und in seinem tiefsten Innern verletzt, wie er war, sehnte sich unser Beat Fidel nach Verständnis und dem Angebot neuer erstrebenswerter Ziele. Chavigny - wie gesagt trotz allem Zurlaubens verlässlichster Freund in jenen Tagen - riet ihm daher, doch umgehend nach Paris zurückzukehren und sich mit neuem Eifer dem Waffendienst und seinen historischen Forschungen zu widmen.[1143] Diesen wirklich wohlgemeinten und sicherlich auch einzig richtigen Ratschlag hat denn Beat Fidel glücklicherweise auch befolgt. Ueber sein in den kommenden Jahren eingetretenes militärisches Avancement und seine ihn unsterblich machenden Forschungsarbeiten haben

wir bereits berichtet. Es ist sehr wohl möglich, dass - wenn Zurlauben damals in Zug wiederum zu politischem Ansehen gekommen wäre - er heute zwar in irgendeiner, ev. noch nicht einmal gedruckten Ratsliste stehen würde, man seiner aber trotzdem kaum mehr gedenken täte. Zurlaubens literarisches Schaffen aber ist in den Augen all derer, die sich - unter einem andern Aspekt sind wir bereits früher darauf eingegangen - etwas einlässlicher mit seinem Schicksal und Charakter befassen, die Frucht eines geradezu ungeheuerlich anmutenden Willens zur Kompensation.

5.3.6. EHEMANN UND FAMILIENVATER

Beat Fidels ganzes Bemühen, seinem Geschlecht in Zug wiederum zu Amt und Würden zu verhelfen, hatte nur dann einen Sinn, wenn dessen Fortbestand über ihn hinaus gesichert war. Dass also Zurlauben früher oder später eine Ehe eingehen würde, war daher von vorneherein eine ausgemachte Sache. Von uns nicht weiter interessierenden Jugendfreundschaften abgesehen ist Beat Fidel ein erstes Mal im Jahre 1743 eine tiefer gehende Beziehung zum andern Geschlecht eingegangen. Das Mädchen, welchem er damals den Hof machte, war die Tochter von Bannerherr Georg Leonz Landtwing - übrigens des einzigen Zuger Bannerherren, der kein Kolin war - und der Anna Maria Margaretha Müller.[1144] Maria Anna Klara Landtwing gehörte somit einer der ältesten und einflussreichsten Familien Zugs an. Wäre also die Ehe zustandegekommen, hätte sich dies bestimmt nur positiv auf Zurlaubens politische Ambitionen auswirken können!

Was nun unseren jungen Freier anbelangt, scheint dieser bereits damals durchaus ernste Absichten verfolgt zu haben und seiner Auserkorenen auf seine Art auch herzlich zugetan gewesen zu sein. Den in jener Zeit mit seinem Onkel, dem Benefiziaten Beat Jakob Anton (1684-1755), gewechselten Briefen zufolge, wurde denn schon bald einmal von Heirat gesprochen und im Hinblick darauf bereits ein Ehebrief[1145] ausgearbeitet und unterzeichnet; auch wurden gegenseitig verbindliche Eheversprechen ausgetauscht. Beat Franz Plazidus (1687-1770), zu jener Zeit bereits tief in den 50ern und schon lange jeglicher Hoffnung beraubt, selber je männliche

Nachkommenschaft zu haben, scheint den Entschluss seines Neffen, demnächst eine Ehe einzugehen, sehr begrüsst zu haben: "Mon Oncle (...) approuve fort mon mariage il est d'avis qu'il Se conclue l'hiver prochain apres la Campagne", lässt jedenfalls der damals 24jährige Hochzeiter den Benefiziaten am 21. Januar 1744 wissen.[1146]

Doch wie wir bereits früher festgestellt, bestand einer der ganz grossen Nachteile des Reislaufens darin, dass die Söldner oft für recht lange Zeit von ihren Familien, Bräuten, Gattinnen und Kindern getrennt leben mussten. Unter den Folgen dieses ungewollten einander Fernseins aber haben damals auch die zu jenem Zeitpunkt noch so zarten Beziehungen zwischen den beiden Brautleuten gelitten. Zurlauben, den wir als stolzen, rechthaberischen aber auch besitzergreifenden und misstrauischen Charakter kennengelernt, scheint - wobei er selber auch nicht unbedingt als Ausbund an Tugend zu bezeichnen war - nämlich bald einmal Zweifel in die Treue seiner jungen Braut gesetzt zu haben. Beat Jakob Anton, den er deswegen unter verschiedenen Malen um vertrauliche Nachforschungen gebeten, aber hat ihn wegen seiner - wie er es bezeichnet - schon fast krankhaften und daher zerstörerischen Eifersucht mehrmals tüchtig ausgescholten und im übrigen jeglichen derartigen Argwohn als vollkommen unbegründet von sich gewiesen.[1147] Diese eindeutige und klare Stellungnahme muss seinen Neffen etwas beruhigt haben, meint er doch in der Folge in einem seiner Briefe: "j'ay lû avec un plaisir Sensible votre chere lettre du 20.[1148] je ne Sçaurois assez vous exprimer ma joye de la Constance de m o n E p o u s e[1149]".[1150]

Dass es überhaupt zu diesen Missstimmungen unter den jungen Leuten kommen konnte, dürfte freilich wesentlich durch Beat Fidel selber verschuldet worden sein. Mit einem blossen Papierwisch, genannt Ehebrief, in Händen auf seine wirklichen oder vermeintlichen Rechte pochen zu wollen, war schon damals ein fragwürdiges Unterfangen. Doch aus dem ganzen Verhalten Zurlaubens zu schliessen, war für Beat Fidel die Ehe tatsächlich zuerst und vor allem eine juristische Angelegenheit. Nachdem nämlich die rechtlichen Absprachen getroffen waren, scheint er sich um seine Braut kaum

mehr sehr intensiv gekümmert zu haben. Dieses sein Fehlverhalten muss derart augenfällig gewesen sein, dass sich sogar seine eigenen Freunde bemüssigt sahen, ihm deswegen die Leviten zu lesen. So lässt ihn breits am 7. Juni 1744 sein Offizierskamerad und Landsmann Franz Fidel Anton Landtwing wissen: "Jl faut avouer que Vous este un grand paresseux de n'en avoir donné signe de Vie depuis plus de deux mois, Je plains beaucoup nos pauvres demoiselles si en tout point vous marques autant d'indolence, elles demandent de la Vivacité Je vous en avertis (...)."[1151] Tatsächlich sollte es nicht mehr allzu lange währen, bis Maria Anna Klara Landtwing ihres Bräutigams müde geworden, ihr Eheversprechen zu lösen versuchte. Da sich Beat Fidel jedoch kategorisch weigerte, sie freizugeben und im Gegenteil auf einem baldigen Eheschluss beharrte, kam es zu einem langwierigen und nicht eben sehr erfreulichen Prozess. Dabei wurden über den bischöflichen Kommissar - den Zuger Stadtpfarrer und persönlichen Freund Zurlaubens, Beat Karl Anton Wickart[1152], - das Offizialat in Konstanz, die Nuntiatur in Luzern und schliesslich sogar die Sacra Romana Rota alle nur irgendwie möglichen kirchlichen Instanzen bemüht. Dass im Verlaufe derartiger Auseinandersetzungen stets auch allerhand Verdächtigungen in die Welt gesetzt werden, Gerüchte in Umlauf gelangen, der Gegner in seiner Ehre verletzt wird, ist leider schon fast als Selbstverständlichkeit anzusehen. Da Beat Fidel die meiste Zeit landesabwesend war, hatte Anna Maria Margaretha Müller, die offenbar recht resolute Brautmutter, relativ leichtes Spiel, gegen den ihr als zukünftigen Schwiegersohn unerwünschten Zurlauben Stimmung zu machen. Offensichtlich falscher Verleumdungen bezichtigt, sah sich dieser schliesslich am 20. September 1748 bemüssigt, endlich etwas zu seiner Ehrenrettung zu unternehmen: "Je vous Supplie" - liess er damals den Benefiziaten Beat Jakob Anton wissen - "d'envoyer Sans delai a la Nonciature de Lucerne les deux attestation (...) qui certifierons comme je n'ai jamais dit rien d'offensant contre la Demoiselle Landving mon Epouse, comme j'ai défendu Son honneur en toute occasion, que Son Pere étoit le fils d'un boulanger[1153] et Sa Mere la fille d'un Medecin[1154], qu'aucun de mes Ancetres des deux cotés n'a jamais

eu le mal Caduc excepté mon Pere [Beat Ludwig] qui l'a eu Sur la fin de Ses jours et longtems pour la premiere fois aprés ma Naissance et qu'il n'a jamais paru en moy le moindre présage d'une Semblable maladie à craindre".[1155] Offenbar neigte der damalige Luzerner Nuntius Filippo Acciaiuoli dazu, Zurlauben zu begünstigen.[1156] Doch damit mochte sich der hiefür eigentlich zuständige Nuntiaturrat Castoreo nicht abfinden. Von der Milde seines Herrn wenig angetan, machte er den Streitfall Zurlauben-Landtwing bei der höchsten Instanz in Rom anhängig, wo man gegen Ende 1748 das Eheversprechen der Maria Anna Klara Landtwing, auf das sich Beat Fidel während Jahren stur und uneinsichtig berufen hatte, endgültig für null und nichtig erklärte und - wie dies noch heute üblich ist - dem Verlierer erst noch die recht ansehnlichen Prozesskosten der Gegenpartei aufbrummte.[1157] Der Fall scheint damals in Zug nicht wenig böses Blut gemacht zu haben. Wenn Beat Fidel, als er wenige Jahre darnach sein politisches Comeback versuchte, von gewissen Familien derart eisiger Wind entgegenwehte, ihm mit solch aggressiver Ablehnung begegnet wurde, so hat dieser Eheprozess, der Zurlauben in seiner ganzen Sturheit und Rechthaberei gezeigt hat, nicht wenig dazu beigetragen!

Zurlauben selber hat die damals davongetragene Niederlage nur sehr schwer verwunden. Seine Beziehungen zum schönen Geschlecht aber wurden dadurch nicht besser, sondern im Gegenteil noch verkrampfter. Doch lassen wir Beat Fidel seine damalige Situation selber umschreiben: "vous me conseillez" - liess er am 11. Oktober 1749 im Anschluss an den Prozess den Benefiziaten wissen - "de me marier avec une fille plus vertueuse que la Dalila[1158] j'aurai l'honneur de vous repondre, que le passé m'instruit, que je ne veux pas estre mon bourreau, qu'il faut aller doucement, mais que Si je me marie, ce ne Sera qu'avec un parti riche et noble et approuvé par mon protecteur Mgr. l'ambassadeur[1159]".[1160] Dank seiner Stellung als "Secrétaire-Interprète" hatte Beat Fidel - wir sind bereits darauf eingetreten - auch eine fest umrissene Stellung innerhalb der Hierarchie an der franz. Ambassade in Solothurn inne und bedingt dadurch auch Zugang zur vornehmen Solothurner Gesellschaft.[1161] Zu Beginn der 50er Jahre machte Zurlau-

ben in eben diesen Kreisen die Bekanntschaft eines Mädchens, das ihm ganz offensichtlich wohl gefiel. Dessen Vater - ein "Baron de Roll de lugan"[1162] - scheint den jungen, gleich ihm mit dem einflussreichen franz. Staatsmann Antoine-René de Voyer d'Argenson, Marquis de Paulmy, befreundeten Zuger Patrizier nicht ungern gesehen zu haben. Diese nicht zu leugnende Sympathie aber konnte ihn nicht daran hindern, Zurlaubens Vermögensverhältnissen und Ausgabenpolitik nachzugehen und ihn - offensichtlich von der Realität etwas enttäuscht[1163] - immer wieder aufzufordern, ja recht intensiv an seiner "fortune" zu arbeiten.[1164] Der in dieser Hinsicht recht nüchtern denkende Beat Franz Plazidus meinte denn auch bereits am 10. Januar 1753: "Je remarque que mr. et madame de Roll ne desirent pas ton mariage autant que nous, nous t'avons detaillé tous Les moyens convenables et raisonables pour Les y determiner, les raisons qu'ils y apportent pour ne pas S'expliquer encor, sont tout a fait deplacées, car ce n'est pas d'aujourd'huy qu'il en est question (...) cela me confirme de croire que ne trouvant pas selon eux par ce mariage La realité des idées avantageuses qu'ils se sont faites par motif d'interests, ils pretentent un delay pour attendre du temps quelque chose de plus favorable (...)".[1165] Doch so schnell konnte und wollte sich Beat Fidel nicht unterkriegen lassen! So stand er denn wegen des zu schliessenden Ehekontraktes noch im August des folgenden Jahres mit der Familie von Roll in Unterhandlungen. Die Mutter der Angebeteten liess ihn damals sogar nach Strassburg kommen, wo man ein letztes Mal dessen Inhalt beraten, den Vertrag alsdann zu Papier bringen und dann gleich auch "les arangement convenable pour la celebration du mariage" festsetzen wollte.[1166] Zum grossen Leidwesen Zurlaubens aber sollten sich diese Verhandlungen zerschlagen. Einmal mehr vor einem Scherbenhaufen stehend, suchte und fand er Trost bei seinen Freunden, wobei sich verständlicherweise Jean-Roch-Frédéric de Maillardoz ganz besonders hilfsbereit zeigte.[1167]

Doch Zurlauben - seiner Verantwortung um den Fortbestand seines Geschlechtes voll bewusst - geriet, war er doch inzwischen 34 Jahre alt geworden, allmählich in eine gewisse Zeitnot. Selber

mag er dies jedenfalls so empfunden haben, anders kann nämlich die Tatsache, dass er sich nur wenige Wochen nach den für ihn negativ verlaufenen Strassburgerverhandlungen mit Maria Barbara Helena Elisabeth Kolin verheiratete, nicht erklärt werden.[1168] Elisabeth Kolin, wie wir sie der Einfachheit halber nennen wollen, zählte, als sie von Beat Fidel zum Altare geführt wurde, noch nicht einmal ganz 17 Jahre! Ihr Vater Johann Jakob Kolin war in erster Ehe mit Johanna Barbara Genoveva (1703-1726), einer Tante Beat Fidels väterlicherseits, verheiratet gewesen. Da diese aber bereits 1726, ihrem ersten Ehejahr, in Tarragona, wo ihr Gatte im Dienste des span. Königs Philipp V. stand, verstarb, verheiratete sich Kolin ein zweites Mal. Aus der damals mit Maria Elisabeth Landtwing eingegangenen Ehe entspross dann 1737 Maria Barbara Helena Elisabeth, die spätere Gattin Beat Fidels. Während sich Zurlauben mit seinem Schwiegervater - beide waren sie eindeutig pro Frankreich eingestellt, hatten politisch gesehen ihr Heu also durchaus auf derselben Bühne - ausserordentlich gut verstand[1169], scheint das Verhältnis zu seiner Schwiegermutter weit weniger herzlich gewesen zu sein.[1170] Was nun Beat Fidels Ehe selber anbelangt, müssen wir leider feststellen, dass sie vor allem in ihren ersten Jahren alles andere denn als harmonisch zu bezeichnen war. Auf Zurlaubens recht schwierigen Charakter sind wir bereits hinlänglich eingegangen. Wie weit er selber überhaupt zur Ehe fähig war - wir verweisen da auf seine homoerotischen Beziehungen zu Offizierskameraden -, bleibe dahingestellt. Denkt man freilich an das junge kaum erblühte Mädchen, kann man sich eines gewissen Bedauerns nicht erwehren. Den grössten Teil des Jahres in Zug allein gelassen, mit 19 durch den Verlust des Vaters bereits Halbwaise - seine Schwiegereltern lernte es bekanntlich nie kennen, Halt an einem Bruder hatte es auch keinen -, dürften ihm jene ersten Ehejahre recht bitter vorgekommen sein. Immerhin, seinen ehelichen Pflichten ist Beat Fidel durchaus gerecht werden! Bereits 9 Monate nach Eheschluss wurde er Vater! Doch lange sollte das Glück nicht vorhalten. Noch nicht einmal ein Jahr alt gab Beat Jakob Johann Fidel Alois, sein erstgeborenes Söhnchen, seine Seele dem Schöpfer zurück. Von den insge-

samt 5 Kindern wurden zu Beat Fidels Leidwesen nur gerade seine beiden Töchter Maria Anna Elisabeth Plazida (1757-1829) und Maria Josefa Agatha Theresia (1765-1828) grossjährig; der so heiss ersehnte männliche Erbfolger blieb ihm somit versagt!

Beim Zusammentragen und Sortieren der riesigen Briefmassen, die Beat Fidel im Verlaufe der Jahre zugeflossen sind, mussten wir mit Erstaunen feststellen, dass sich darunter von seiner Gattin bloss ein einziger[1171] und von seinen Töchtern[1172] bloss einige wenige Briefe erhalten haben. Diese Tatsache mutet - wobei wir freilich die Möglichkeit, dass diese Teile seines Nachlasses den normalen Erbgang nahmen und somit entweder in die Familie von Jost Xaver Dürler oder aber des Franz Dominik Honegger gekommen sein dürften, durchaus nicht ausschliessen möchten - doch etwas eigenartig an. Da Beat Fidels Sammlungen bekanntlich ein Wirwarr sondergleichen darstellen, in dem zurechtzufinden auch er seine liebe Not gehabt haben dürfte, müsste sich - auch wenn er diese in der Regel separat abgelegt haben sollte - schon den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit zuliebe eigentlich auch mal ein Brief seiner engsten Familie in die uns überlieferte Zurlaubiana verirrt haben. Doch da dem nicht so ist, bleibt uns dieser Bereich seines Lebens - auf einzelne, leider wenig erfreuliche Episoden werden wir im weiteren Verlauf der Arbeit noch näher eintreten müssen - bedauerlicherweise mehr oder weniger verschlossen.

5.4. DIE ZURLAUBIANA UNTER BEAT FIDEL (1720 - 1799)

Wenn wir Beat Fidel in den letzten Kapiteln unserer Darstellung im Vergleich zum übrigen derart viel Raum eingeräumt haben, dann deshalb, weil unter ihm die Zurlaubiana zu dem heranwuchs, was sie heute ist: ein Kulturdenkmal von europäischer Bedeutung! Tatsächlich erreicht die Bibliotheksgeschichte mit ihm, der er zugleich auch der Letzte seines Geschlechtes ist, ihren absoluten Höhepunkt. War die Beschäftigung mit dem Buch für seine Vorfahren ein netter Zeitvertreib, so wurde sie für Beat Fidel recht eigentlich zum Lebensinhalt![1173] Wäre er nur Militär gewesen oder -

was er sich freilich sehnlichst wünschte - Politiker geworden, würde man sich seiner heute bestimmt kaum mehr erinnern; was ihn unsterblich werden liess, waren - wir haben bereits darauf hingewiesen - seine historischen und literarischen Arbeiten und eben seine Sammlungen - die Zurlaubiana.

Neben den "Acta Helvetica", die Beat Fidel bekanntlich aus den Unmassen an hinterlassenen Briefschaften und Akten seiner Vorfahren geschaffen,[1174] findet sich in der Zurlaubiana eine weitere, sehr umfangreiche Abteilung, die sog. "Stemmatographia Helveticae", deren voluminösen 102 Folianten neben den zahllosen Arbeiten und Materialsammlungen auch noch grosse Teile der eingehenden Korrespondenz Beat Fidels mit Freunden aus allen Himmelsrichtungen bergen.[1175] Angesichts dieser ungeheuren Materialfülle haben wir uns zu Beginn vorliegender Arbeit der trügerischen Hoffnung hingegeben, daraus soviele Mosaiksteinchen zusammentragen zu können, dass sich die Entwicklung, welche die Sammlungen unter Beat Fidel genommen, nach und nach klar abzeichnen würde. Doch hierin haben wir uns leider getäuscht! Gustav Steiner, dem Bearbeiter der Bibliothek von Peter Ochs, dem bekannten Basler Politiker und Historiker - dessen letztere Eigenschaft ihn übrigens auch zu einem bevorzugten Brieffreund Zurlaubens werden liess[1176] -, erging es freilich nicht viel besser; auch er hatte sich über "offenkundige Lücken des Kataloges" und den Mangel an Bücherrechnungen zu beklagen.[1177] Buchrechnungen sind in der Zurlaubiana freilich derart selten, dass es sich kaum lohnt, hier überhaupt darauf einzutreten.[1178] Da sind die von Beat Fidel sporadisch in den Büchern selber angebrachten Kauf- und Preisvermerke schon viel aussagekräftiger.[1179]

Wie wir gesehen, widmete Zurlauben von jung auf fast seine ganze Freizeit den Wissenschaften. Der Umgang mit Büchern gehörte somit zu seinen frühesten Kindheitserfahrungen. Für ihn, der er das Glück hatte, in Paris leben und arbeiten zu dürfen, war es freilich eine Leichtigkeit, auch an die abliegendsten Hilfsmittel und Quellenwerke heranzukommen. Neben den zahlreichen öffentlichen Bibliotheken boten sich ihm durch die Vermittlung seines Onkels, des Gardeobersten Beat Franz Plazidus (1687-1770), aber auch zahllose Privatsammlungen[1180] und Klosterbibliotheken[1181]

zur Benützung an. Da er aber - wir wissen bereits darum - Freude am Besitze hatte, gerne unabhängig war und scheinbar schon damals daran dachte, auch nach seiner Rückkehr in die Zuger Heimat wissenschaftlich tätig zu sein, legte er sich von allem Anfang an eine eigene, stetig wachsende Bücherei an.[1182]

Es sind also reine Nützlichkeitserwägungen und nicht etwa schieres Prestigedenken oder gar bloss die naive Kunstfreude an prächtigen Einbänden - welche Eigenschaften, es fällt uns da unwillkürlich Louis-César de la Baume-le-Blanc, der berühmte Duc de la Vallière[1183], ein, wir bei gar manchen seiner eiteln Zeitgenossen feststellen[1184] -, die ihn zur Bildung einer privaten Bibliothek veranlassten. Im Gegenteil, nach Hans Herzog, dem bis heute sicherlich kenntnisreichsten Biographen Zurlaubens, würden wir fehlgehen, wollten wir Beat Fidel einen über das normale Mass hinausgehenden Sinn für Kunst zusprechen.[1185] Wenn wir freilich Zurlaubens zahlreiche Notizen über Kunstwerke durchgehen, seine mit etwelchem Geschick zu Papier gebrachten Skizzen betrachten, scheint uns dieses Pauschalurteil doch etwas allzu hart ausgefallen zu sein.[1186] Tatsächlich wird auch er sich der eingangs besungenen Schönheit so vieler prachtvoller Einbände nicht gänzlich entzogen haben können. In seinen Augen aber waren und blieben letztlich auch die kunstvollsten Buchdeckel doch bloss Hüllen,[1187] die etwas viel Wertvolleres bargen, nämlich Wissen - die zu offenbarende Wahrheit!

Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, aber war Beat Fidel äusserst wählerisch und höchst kritisch. Zur Illustration dessen sei hier bloss auf seine reiche Rezensionstätigkeit verwiesen, welche u.a. bekanntlich auch Louis-Etienne de Foys Ruf, ein seriös arbeitender Gelehrter zu sein, ins Wanken gebracht hat.[1138] Seine Pariser Privatsammlung entwickelte sich freilich nur sehr langsam. Bücher, die er bei seinen künftigen Forschungen glaubte entbehren zu können, nahm er nämlich bei seinen jährlichen Urlaubsreisen mit heim nach Zug, wo er sie der Familienbibliothek förmlich zum Geschenk machte.[1189] Solches Mäzenatentum lässt sich durch all die Jahre von 1740 bis 1755 - dem Todesjahr von Beat Jakob Anton, dem Benefiziaten und eifrigen Betreuer der Familiensammlungen - nachweisen.

Obwohl also kein Bibliophiler im strengen Sinn des Wortes, war Beat Fidel doch ein durchaus versierter Buchkenner und somit anspruchsvoller Käufer. Die zahlreichen teilweise mit seinen Notizen versehenen Auktionskataloge[1190] beweisen dies zur Genüge. Vincent,[1191] sein bevorzugter Buchhändler in Paris, dürfte daher den recht häufig in seinem Geschäft auftauchenden Kunden zwar geschätzt, doch mitunter auch etwas gefürchtet haben.

Viele, vermutlich aber sogar die grosse Mehrzahl seiner Bücher hat Zurlauben natürlich in Paris, der damaligen Bibliopole, erworben.[1192] Und nicht die wenigsten davon stammen aus den damals so häufigen Versteigerungen privater Sammlungen.[1193] Der diesbezüglich grösste Coup gelang ihm im Jahre 1764, als durch die von König Ludwig XV. verfügte Vertreibung des Jesuitenordens aus Frankreich und die Enteignung von dessen zahlreichen Kollegien und Konvikten plötzlich gewaltige Büchermassen frei wurden und in der Folge dessen die Buchpreise ganz allgemein ins Wanken gerieten.[1194] Wie es die eigens hiefür erlassenen Bestimmungen vorsahen, gingen dergestalt konfiszierte Sammlungen damals zuerst an die "Bibliothèque Royale", deren Beamte sie erst einmal sichteten und alsdann dem freien Markt noch das zuführten, was sie nicht schon selber in ihren Büchermagazinen stapelten.[1195] Dank seiner ausgezeichneten Beziehungen aber wurde Zurlauben auf den jeweils anschliessenden öffentlichen Auktionen bevorzugt behandelt. Mit andern Worten ausgedrückt, besagt dies, dass er seine Wahl bereits vor deren Eröffnung treffen durfte und er sich somit die besten Stücke sichern konnte. Auf diese Weise gelangte eine ganz erhebliche Zahl von Büchern aus ehemaligem Jesuitenbesitz in die Zurlaubiana.[1196] Zu den solcherart von Zurlauben erworbenen Beständen gehört auch eine heute in Aarau geschlossen untergebrachte Abteilung von rund 250 Werken, die einen wertvollen Bestandteil der einstigen 11'000 Bände zählenden Bibliothek von Bischof Daniel Huet[1197] ausmachen.[1198] Dieser grosse franz. Bibliophile und Gelehrte im Priesterrock hatte sich, nachdem er zuvor während Jahren als Bischof von Avrenches geamtet, auf seine alten Tage hin ins Jesuiten-Professhaus Saint-Louis in Paris zurückgezogen. Bereits 1692 - also noch zu seinen Lebzeiten - übergab der greise, bis ins hohe Alter rüstige Mann seine Bücherschätze den ihn beherbergen-

den Jesuiten zu Eigentum.[1199] Als nun der Orden aufgelöst wurde, verlangten Huets Erben, dass man ihnen die Bücher entschädigungslos zurückerstatte. Doch da es ihnen nicht so sehr um die Sammlung als solche als vielmehr um deren Gegenwert in ausgemünztem Golde ging, gelangte sie schlussendlich doch noch in die königlichen Bibliotheksgewölbe.[1200] Beat Fidel, der in allem, was den Buchmarkt betraf, stets sehr wachsam und bestens unterrichtet war, nahm die einmalige Gelegenheit beim Schopfe und sicherte sich so ein umfangreiches Los Dubletten der hervorragendsten Geschichtswerke, aber auch von Klassikern, Kirchenvätern und sprachwissenschaftlichen Arbeiten. Dieser Erwerb verdient vor allem deshalb unsere Beachtung, weil Huet, dessen zierliche Schrift übrigens so manche interessante Randglosse in seinen Büchern hinterliess, als ausgemachter Sachkenner und offenbar recht begüterter Mäzen ausschliesslich die besten Ausgaben in seine Regale stellte. Aus diesem Grunde war bereits er darauf bedacht gewesen, seine Sammlungen aus aufgelösten, älteren Bibliotheken zu ergänzen und zu bereichern. So finden sich denn in der Huetiana u.a. nicht wenige Bücher aus dem Besitze von Jacques-Auguste de Thou[1201], des des grossen Kanzlers von Frankreich.[1202]

Daneben aber boten auch die um die Mitte des 18. Jahrhunderts recht zahlreichen Kriegszüge gute Gelegenheiten zu Bücherkäufen. In den Jahren 1742 bis 1748 trafen wir Beat Fidel nicht weniger als vier Mal in Flandern an, im Jahre 1743 stand er am Rhein und im Siebenjährigen Krieg in der Pfalz, in Hessen und Westfalen. Jedesmal wird er bücherbeladen nach Paris zurückgekehrt sein. Die heute so wertvollen, da kaum mehr beschaffbaren Werke zur deutschen Lokal- und Rechtsgeschichte, die zahlreichen Sammlungen seltener Dissertationen, die Urkundenbücher und heraldischen, genealogischen und numismatischen Nachschlagewerke des damaligen gelehrten Deutschlands sind s e i n e "Beute" solcher Feldzüge.[1203]

Beat Fidel liess im Laufe der Jahre von den verschiedensten, uns in den wenigsten Fällen bekannten Künstlern eine ganze Reihe prächtiger Exlibris anfertigen.[1204] Somit sollte sich eigentlich an Hand der praktisch jedes seiner Bücher schmückenden Besitzermarken der ungefähre Zeitpunkt des Buchankaufs feststellen lassen. Sollte sich - sagen wir mit Nachdruck -, lag doch Zurlauben Sy-

stematik in derartigen Dingen kaum. Ganze Exlibris-Serien mussten oft jahrelang in seiner Bücherstube herumgelegen haben, bis es ihn wieder mal gelüstete, einen Schub Bücher zu zeichnen. In grösserem Stile dürfte dies freilich erst nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst - also nach dem Jahre 1780 - der Fall gewesen sein. Zu jener Zeit aber war seine Sammlung schon derart umfangreich, dass er oft selber kaum mehr eine Ahnung haben konnte, welches Exlibris zu welchem Buch jeweils zeitlich korrespondieren würde. So versah er denn einerseits eben Erworbenes mit Büchermarken, deren Druck bereits 20 und mehr Jahre zurückliegen konnte, und anderseits schon seit seiner Jugend in seinem Besitz Befindliches mit solchen, die eben unter der Presse hervorkamen. Doch was soll's! Der Hauptzweck, die Kennzeichnung des Buches als Besitz der hochlöblichen Familie Zurlauben, war damit erreicht; an mehr war ihm offenbar nicht gelegen.[1205]

Bei dieser zeitraubenden, ihn wochenlang beschäftigenden Kleisterei ging er - seine Nachfolger an der Aarg. Kantonsbibliothek hätten diesbezüglich in ihm einen guten Lehrmeister gehabt![1206] - übrigens erstaunlich sorgfältig , ja geradezu pietätvoll an die Arbeit. In Anbetracht der Herkunft vieler Hunderter - ja Tausender von Büchern aus ehemaligem Privatbesitz kam es nämlich nicht selten vor, dass den vorderen Innendeckel bereits ein fremdes Exlibris zierte. Zurlauben trug dem durchs Band respektvoll Rechnung und zog sich mit dem seinigen auf den hinteren Innendeckel zurück.[1207] So entstand und erhielt sich nebenbei eine hübsche und für die Rekonstruktion zahlreicher Bibliotheken des 16. bis 18. Jahrhunderts recht aufschlussreiche Exlibrissammlung.[1208]

Neben den Buchkäufen, die Zurlauben auf Auktionen und in den hiefür einschlägigen Geschäften tätigte - auf dem Gebiete der damaligen Eidgenossenschaft waren dies vor allem die Buchhändler Schweighauser[1209], Thurneisen[1210] und Imhof[1211] in Basel sowie Heidegger[1212] und Orell, Gessner & Co.[1213] in Zürich -, wurde ihm bekanntlich auch so manches wertvolle Buch geschenkt. Da die Freunde untereinander Gegenrecht hielten - Zurlaubens Grosszügigkeit im Verschenken seiner eigenen wissenschaftlichen Werke ist geradezu sprichwörtlich geworden -, glich sich dies unter dem Aspekte des damit verbundenen finanziellen Aufwandes

gesehen grosso modo aus. Das Buchgeschenk als Verbreitungsform wissenschaftlichen Gedankengutes war übrigens zu jener Zeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung; dessen waren sich sowohl Beat Fidel als auch seine Freunde durchaus bewusst. Die über diesen Weg in die Zurlaubiana gekommenen Werke sind im Rahmen der vorliegenden Arbeit alle separat erfasst und verzeichnet worden.[1214] Deren angesichts der Riesenbestände relativ klein anmutende Zahl mag ob des eben Gesagten etwas enttäuschen. Doch wird sich lange nicht jeder der Donatoren vermittels einer Widmung verewigt haben wollen. So lassen sich Leute wie François-Léonard-Pierre-Auguste Tissot-Grenus[1215], Kardinal Luigi Valenti Gonzaga[1216] oder Baron David Walcker[1217], die neben vielen andern der Zurlaubiana gleichfalls Buch- und Aktengeschenke zukommen liessen, nur anhand ihrer Korrespondenz nachweisen. Zu diesen Buchgeschenken im engeren Sinne aber kam noch eine ganze Flut von Drucken, die man Zurlauben - so wie sie die Druckerei verliessen - bogenweise zuschickte, wobei deren Autoren in ihren Begleitbriefen nicht selten der Hoffnung Ausdruck gaben, er möge sie doch noch einmal einer raschen, letzten Kontrolle unterziehen und ihnen allfällige Korrekturen umgehend mitteilen.[1218]

Wie wir bei der Vorstellung der wichtigsten Briefpartner Beat Fidels feststellen durften, war gerade im 18. Jahrhundert der Briefverkehr unter den Gelehrten ganz besonders rege und intensiv. Man hielt sich gegenseitig über den Stand der Forschungen auf dem laufenden und gewährte sich, wenn immer möglich, Hilfe und Unterstützung. Zurlauben ist für derartige Kontakte geradezu ein Paradebeispiel! Während Jahrzehnten als rastloser Sammler für sein "Nobiliaire Suisse" und die Fortsetzung von Aegid Tschudis Chronicon Helveticum tätig, stellte er seine Sammlungen von der ersten Stunde an allen wirklich ernsthaft Interessierten zur Verfügung.[1219] Ganze Gelehrtengenerationen konnten dergestalt von Zurlaubens unermüdlichem Fleisse profitieren. In den einigen Tausend Briefen, die sich über alle Abteilungen der Zurlaubiana verstreut, vornehmlich jedoch in den 102 Bänden der "Stemmatographia Helveticae" finden, kam man natürlich immer wieder auch auf Bücher und den Buchmarkt zu sprechen. Man machte auf Neuerscheinungen aufmerksam, empfahl und verwarf. Auktionen wurden ange-

zeigt[1220], Kauforder vermittelt[1221], und falls einem der Briefpartner seine Bücher zur Last wurden - sei es, dass sie ihm zuviel Platz wegstahlen oder aber dass deren Besitzer nichts mehr zu beissen hatte -, so machte er seinen Freunden davon mehr oder weniger verbrämt Mitteilung und ersuchte sie, diesem Uebelstande durch käufliche Uebernahme abzuhelfen.[1222]

Solange Beat Jakob Anton (1687-1755) und dessen Bruder Beat Franz Plazidus (1687-1770), der als Fideikommissherr deren eigentlicher Besitzer war, lebten, befand sich die Zurlaubiana nicht im Eigentum von Beat Fidel. Wie sehr sich dieser dessen selber bewusst war, ersieht man aus den oben erwähnten, nicht unbedeutenden Buchgeschenken, die dieser expressis verbis der Familienbibliothek gemacht hat. Es war daher offiziell Beat Franz Plazidus, der 1741 aus den im "Ersten Harten- und Lindenhandel" gemachten schlechten Erfahrungen endlich die sich aufdrängenden Konsequenzen zog und die wertvollen Sammlungen für die Zukunft besser zu sichern suchte. Wir erinnern uns, dass im Zusammenhange eben dieser für die Zurlauben so folgenreichen politischen Ausmarchung Alt-Ammann Fidel (1675-1731) all seiner politischen Rechte für verlustig erklärt und in der Folge des Landes verwiesen wurde. In der Meinung, die Zurlaubiana müsse die vom ehemaligen franz. Ambassadoren Michel Amelot ausgefertigten zugerisch-franz. Original-Salztraktate bergen, wurde damals die Bibliothekskammer im St. Konrads-Pfrundhaus am Burgbach erbrochen und die Sammlungen durchsucht und zum Teil geplündert.[1223] Auch scheuten sich Ammann und Rat nicht davor, Luzern, das den Exilanten - einen Nachfahren des von ihnen mit ihrem Stadtbürgerrecht ausgestatteten Beat II. (1597-1663) - in Ehren aufgenommen hatte, gerichtlich ersuchen zu lassen, Stadt und Amt Zug die sich bei Fidels Ableben noch in seinem Besitz befindlichen Akten und Urkunden[1224] auszufolgen. Dazu aber wollte Luzern umso weniger Hand bieten, als es bereits zuvor - wenn auch vergeblich - gegen die obigen Plünderungen protestiert hatte.

Einen ersten Anlauf, die Sammlungen wirksam zu schützen, aber hatte der Oberst schon 1732 unternommen. Wie wir wissen, musste damals sein jüngerer Bruder, Heinrich Damian Leonz, in seinem, des Fideikommissherrn, Namen beim Rate vorstellig werden und diesen um die Genehmigung bitten, die Bestände nach Paris überführen zu

dürfen. In seiner am 8. März 1732 Beat Franz Plazidus direkt zugegangenen Antwort hielten "Ammann, Stabfüehrer und Rath" fest, dass angesichts der Bedeutung, welche die Zurlaubiana für das Vaterland habe, dem Begehren nicht stattgegeben werden könne, und sie deshalb unmissverständlich darauf bestehen müssten, dass die Sammlung - für deren Sicherheit sie die Garantie zu übernehmen gewillt seien - geschlossen an Ort und Stelle verbleibe.[1225] Ein wahrhaft weitsichtiger und kulturpolitisch rühmlicher Entscheid!

Trotz dieser durchaus vernünftigen und keineswegs gehässig vorgetragenen Argumente blieb Beat Franz Plazidus misstrauisch. So sann er denn unentwegt darüber nach, wie die Familienpapiere vor allfälligen weiteren Zugriffen der Zuger Behörden zu sichern wären. Wie wir seinem Schreiben an Beat Jakob Anton vom 31. [!] Juni 1735 entnehmen, befahl er damals dem Benefiziaten, einen die St. Konradspfründe angehenden Akt ihrem Vetter Plazidus Josef Leonz Meyenberg in Bremgarten - "Lequel estant deja chargé des documents et autres papiers de ma famille" - auszuhändigen.[1226] Es ist anzunehmen, dass Meyenberg mit der Betreuung des Familienarchivs bereits im Jahr 1734 betraut worden war. Auf der Maien-Landsgemeinde eben dieses Jahres war nämlich in Nachfolge von Josef Anton Schumacher, des schärfsten Zurlaubengegners, Johann Peter Staub gewählt worden.[1227] Mit diesem Wechsel im Ammannamt kam es auch zu einem neuerlichen Umschwung in Zugs Aussenpolitik. Die den Zurlauben nahestehende Partei der Linden gewann mit Staub das höchste Amt im Staate zurück.[1228] Beat Franz Plazidus - durch seinen Bruder, den Benefiziaten, über die Zuger Verhältnisse stets bestens orientiert - dürfte damals die Chance wahrgenommen haben, Teile seiner wichtigsten Aktenbestände nach Bremgarten in Sicherheit bringen zu lassen. In grösserem Umfange sollte diese Auslagerung nach Bremgarten freilich erst im Jahre 1741 und den folgenden getätigt werden. Als den eigentlichen Initiator der in jener Zeit in die Wege geleiteten, recht umfangreichen Aktionen aber müssen wir - aus den damals mit seinen Onkeln gewechselten Briefen zu schliessen - Beat Fidel betrachten. In Bestätigung der ihm zugekommenen Anweisungen liess Meyenberg den Fideikommissherrn mit Schreiben vom 1. April 1741 wissen, dass er - sobald die hiefür erforderlichen Schränke fertiggestellt

seien - sämtliche die Familie Zurlauben betreffenden "Schriften, Libels, Documenta, und Anderes (...) Rubriciren" wolle. Diese werde er alsdann in die dafür vorgesehenen Fächer legen und auch zwei gleichlautende Inventare anfertigen. Das eine davon wolle er im Familienarchiv selber aufbewahren, das andere aber werde er an ihn, den Fideikommisherrn, aushändigen; worauf er dann fortfährt, dass er sich durch die Ernennung zum "Gardien du Depot" auf Lebenszeit zwar durchaus geehrt fühle und das Amt auch ganz gerne übernehmen wolle, doch hinwiederum befürchte, sein, Beat Franz Plazidus', Nachfolger könnte diesbezüglich andere Vorstellungen haben und wieder alles rückgängig machen wollen. Sollte er freilich trotzdem auf seinen diesbezüglichen Absichten zu beharren gedenken, müsste seiner Meinung nach zuvor eine Art Anstellungsvertrag ausgearbeitet werden. Das Dokument aber sei daraufhin allen männlichen Familienmitgliedern weltlichen Standes - es waren dies neben Beat Franz Plazidus und Beat Fidel noch Beat Gerold Fidel (1706-1742) und dessen Bruder Rudolf Beat Jakob Anton (1708-1777) - zur Kenntnis zu bringen und unterschreiben zu lassen.[1229]

Knapp sechs Wochen darnach konnte Meyenberg dem um das fernere Schicksal der Familiensammlungen so besorgten Beat Fidel mitteilen, er habe vom Einverständnis aller hiefür in Frage kommenden Familienangehörigen Kenntnis genommen; einer Uebernahme des ihm angetragenen Amtes stehe somit nichts mehr im Wege.[1230] Fast umgehend trafen dann auch bereits zwei umfangreiche Pakete mit Briefen und Dokumenten samt Verzeichnissen aus Paris in Bremgarten ein.[1231] Derartige für das Familienarchiv bestimmte Aktensendungen sollten in den kommenden Wochen und Monaten noch eine ganze Reihe bei Meyenberg anlangen. Von den dabei mitgelieferten, durch Beat Fidel erstellten ausführlichen Verzeichnissen sind uns einige in der Zurlaubiana erhalten geblieben.[1232] Doch wurde es dann plötzlich wieder still um die Angelegenheit, und wir hören kaum mehr etwas davon.[1233] Die Verbindung freilich, die Beat Fidel in jenen Jahren zu Meyenberg, dem damaligen und auch späteren Verwalter der sich im Zurlaubenschen Fideikommissbesitz befindlichen Niedergerichtsherrschaften Hembrunn und Anglikon und erprobten Werber für die unter den Zurlauben in Frankreich stehenden Kompagnien, knüpfte,

bestand nachgewiesenermassen bis ins Jahr 1773 hinein.[1234]

Als Beat Fidel im März 1762 den alten prächtigen St. Konradshof, welcher der Familie im Gefolge der 29er Wirren verlorengegangen war[1235], aus der Hinterlassenschaft[1236] seines Schwiegervaters, des Obersten Johann Jakob Kolin, hatte zurückkaufen können[1237], liess er im Einverständnis mit Beat Franz Plazidus die Familiensammlungen an ihren angestammten Ort zurückverlegen.[1238] Beat Fidel wertete das glücklich getätigte Kaufgeschäft als gutes Omen und glaubte daher - zumal ihm seine Frau Maria Elisabeth Kolin ein volles Jahr zuvor in Jakob Bernhard Fidel Ludwig (1761-1767) endlich einen gesunden Stammhalter geboren - nun auch einen neuen Anlauf, sein Geschlecht wiederum seiner früheren politischen Bedeutung zuzuführen, unternehmen zu müssen. Dass er mit seinen ehrgeizigen Plänen trotz meisterhaft angewandter Intrigenkunst erneut scheiterte und mit ihm die Familie auch im "Zweiten Harten- und Lindenhandel" auf seiten der Geprellten stand, aber war nicht zuletzt der Gegnerschaft der mit Beat Fidel verschwägerten Familie Kolin und deren Anhang - wovon sich Franz Anton Landtwing besonders hervortrat - zuzuschreiben. Am meisten erbitterte ihn aber die spätestens 1765 für jedermann offenkundige eheliche Untreue seiner Gattin Maria Elisabeth Kolin, die ihn - etwas, das er ihr wohl nie vergessen konnte - zum Gespött der ganzen Eidgenossenschaft werden liess.[1239] Wir erinnern uns, dass er damals - entschlossen, nie mehr seinen Fuss auf Zuger Boden zu setzen - mit fast nichts anderem als der kostbaren Tschudi-Chronik im Gepäck[1240] seine Heimat verliess und nach Paris zurückkehrte. Von dort aus nahm er dann mit seinen Freunden in Luzern Kontakt auf[1241], betraute sie mit der Unterbringung seiner Kinder[1242] und liess sie auch nach den Möglichkeiten eines Hauskaufes an der Reuss Ausschau halten.[1243] Um sich und seinen Nachkommen eine neue Heimat zu schaffen, ersuchte er zudem Schultheiss und Rat um Bestätigung seines Luzerner Bürgerrechts.[1244]

Im Gefolge dieser neuen politischen Ausmarchungen aber schienen einmal mehr auch die Familiensammlungen gefährdet! Auf Anraten Beat Fidels gab daher Beat Franz Plazidus im März 1766 den ihm persönlich verpflichteten Zuger Bürgern Johann Anton Bütler, dem Benefiziaten der St. Konradspfründe, sowie dem Ratsherrn

Markus Anton Fidel Keiser den Auftrag, "de retirer du Hoff de Son Neuveu le Marechal de Camp de Zurlauben pour les transferer dans la chambre qui leur est destiné dans le pfrundhaus de la famille à Zug.

1. tous les livres imprimés et manuscrits et papiers quelconques qui Se trouvent dans les deux dernieres chambre du hoff au batiment neuf vers la ferme (...) il y a entr'autres livres cent Soixante quatorze volumes MSc. in folio relies en blanc.[1246]

2. tous les livres MSc. et imprimes qui Se trouvent dans ma chambre a coucher dans la vieille Maison du hoff; cette chambre regarde la chapelle et la gallerie.

3. tous les portraits de la famille de Zurlauben ... tant en Cadres dorés qu'autres qui Se trouvent dans les differentes chambres ... et Salles du hoff, tant de l'ancien que du nouveau batiment."[1247]

Obwohl sich die beiden Getreuen nach Kräften darum bemühten, den ihnen zugekommenen Anweisungen nachzukommen, mussten sie vor den sich dabei ergebenden Schwierigkeiten bald einmal kapitulieren. In der Tat war der Einfluss des buhlerischen Organisten Josef Bernhard Sidler, der sich in Beat Fidels Haus an die Stelle des Hausherrn gesetzt, derart gross, dass er es wagen durfte, Bütler und Keiser den Zutritt zum St. Konradshof schlicht und einfach zu verwehren . Von seiten der öffentlichen Gewalt aber war auch keine Unterstützung zu erwarten. Denn von Maria Elisabeth Kolin, der ungetreuen Gattin Zurlaubens, darauf aufmerksam gemacht, es könnten sich - dies eine weitere Paralelle zum "Ersten Harten- und Lindenhandel"! - in den Sammlungen noch durchaus wichtige Salzschriften vorfinden, wurden diese unverzüglich mit Arrest belegt; die Kolin aber liessen die Behörden - obwohl sie nach damaligem Rechtsverständnis eigentlich verpflichtet gewesen wären, gerichtlich gegen sie vorzugehen und ihren Ehebruch zu ahnden - aus rein opportunistischen Gründen unbehelligt. Beat Fidel aber wurde von Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug offiziell mitgeteilt, dass man die Familiensammlungen einer gründlichen "Fouille" zu unterziehen gedenke.[1248] Ein Einspruch dagegen war von vorneherein ohne Aussichten auf Erfolg, weshalb Zurlauben, der gleich seinem unglücklichen Vorfahren Fidel in Schultheiss und Rat von Luzern einen guten Anwalt seiner Rechte gefunden hatte, darauf

bestand, sich zumindest dabei durch den Luzerner Baptist Gilli vertreten zu lassen.[1249] Wie im "Ersten Harten- und Lindenhandel" wurde also unter dem Vorwand, einen das Burgundersalz betreffenden Brief des ehemaligen Ambassadoren Michel Amelot suchen zu wollen, die Zurlaubiana ein weiteres Mal schamlos geplündert.[1250] Der wirklich grosse Räuber aber war damals zweifelsfrei Beat Fidels totalverschuldeter Nebenbuhler Sidler[1251], den man jedoch - hoffte man doch vermittels seiner Person auf Zurlauben Druck ausüben zu können - frei schalten und walten liess. Doch endlich gebot die franz. Ambassade in Solothurn dem tollen Treiben ein Ende! Aus Furcht es könnten sich unter den Korrespondenzen franz. Geheimdokumente befinden - bekanntlich war ja Beat Fidel seit dem Jahre 1752 "Interprête de Sa Majesté près des Ligues Suisses" -, wurde nämlich der franz. Chargé d'Affaires Antoine Barthès de Marmorières beim Stadt- und Amtsrat vorstellig und bat ihn dringend, von weiteren derartigen Durchsuchungen[1252] Abstand zu nehmen.

Mit welcher Aufmerksamkeit und mit welch gemischten Gefühlen man damals in eingeweihten Kreisen der Eidgenossenschaft die unerfreuliche, nicht zuletzt durch Beat Fidels eigensüchtigen Motiven verpflichtetes Handeln provozierte Affäre verfolgte, erhellt neben zahlreichen andern ähnlich besorgten Stimmen auch ein Schreiben des Basler Ratsschreibers Isaak Iselin an seinen Luzerner Freund Josef Anton Felix Balthasar. Voller Sorge äussert er darin, es bestehe wohl kaum noch Hoffnung, dass Zurlauben je wieder in den Besitz seiner Sammlungen gelangen werde.[1253] Beat Fidel aber, von dem Gottlieb Emanuel Haller einmal treffend gesagt hat: "er ist immer gleich, ein erstaunlicher Kenner der Geschichte aber nicht der Welt"[1254], versuchte seinerseits wiederholt und in wahrlich wenig kluger Weise mittels "starker Briefe"[1255] Einfluss auf den Zuger Stadt- und Amtsrat zu nehmen.[1256] Doch wie vorauszusehen, half ihm dies wenig; im Gegenteil, der seit Jahrzehnten latent vorhandene Groll gegen die allzu lange übermächtigen Zurlauben wurde dadurch nur noch mehr geschürt.

Erst nachdem dieser sog. "Zweite Harten- und Lindenhandel" im Herbst 1768 seinen Ausgang gefunden hatte und in der Folge den bis anhin scheinbar völlig desinteressierten Zuger Mitbürgern das ehebrecherische Verhältnis von Maria Elisabeth Kolin, der Gattin Beat

Fidels, als das aufging, was es war - ein für damalige Verhältnisse zum Himmel schreiender öffentlicher Skandal -, erst da bequemte sich diese, Sidler die Tür zu weisen und ihren Gatten um Verzeihung zu bitten. Am 12. Dezember 1768 kam es dann endlich in Solothurn vermutlich in Anwesenheit des franz. Ambassadoren Michel-Jacques Michelet zu einer offiziellen Versöhnungsfeier.[1257] Für Zurlauben eine nicht minder grosse Genugtuung war es, als im Anschluss daran Zug den Arrest über die Zurlaubiana aufhob.[1258]

Doch nun wollte Beat Fidel die Familiensammlungen ein für allemal vor dem Zugriff fremder Hände sicherstellen. Bereits am 9. Februar 1769 liess er neben zahlreichen weiteren Mobilien auch eine Anzahl Gemälde, "tous les livres tant reliés que manuscrite et imprimée environ huit cent volumes", weiter "tous les livres de (...) famille et manuscrits" aus dem ihm doch zu gefährdet scheinenden St. Konradshof schaffen und endgültig in der dafür vorgesehenen Bücherkammer im Pfrundhaus am Burgbach unterbringen.[1259]

Da Beat Franz Plazidus wegen seiner starken beruflichen Inanspruchnahme kaum je die nötige Zeit fand, sich als Familienoberhaupt den damit verbundenen Pflichten zu widmen[1260], musste sein Neffe Beat Fidel bereits in sehr jungen Jahren in die Lücke springen und stellvertretend Teile dieser Aufgaben übernehmen. Neben der Sorge um die Familiensammlungen gehörte auch die Kontrolle über die St. Konradskapelle und das Pfrundvermögen dazu.[1261] Dabei hatte sich Beat Fidel in den Augen seines bekanntlich sehr strengen Onkels grosse Verdienste erworben, was diesen bereits im Jahre 1758 dazu veranlasste, seinem Neffen die "Survivance" auf seine Gardekompagnie zu überschreiben.[1262] Als nun Beat Franz Plazidus am 31. Dezember 1770 verstarb, wurde Beat Fidel als dessen Rechtsnachfolger nicht nur Kollator der St. Konradspfrund und Gerichtsherr von Hembrunn und Anglikon, sondern auch zum Eigentümer aller Familiensammlungen. (Zur Zeit der Uebernahme dürfte die Zurlaubiana - von Beat Fidel der Familienbibliothek geschenkte Werke nicht miteinberechnet - aus an die 400 Druckwerken und zahlreichen Manuskripten sowie aus einigen Zehntausend Briefen, Akten und Dokumenten - heute unter dem Titel "Acta Helvetica" bekannt - bestanden haben. Im Jahre 1795 als die Zurlaubiana zum

Verkaufe kam, aber sollte sie auf runde 10'000 Bände angewachsen sein, d.h., dass - nebenbei gesagt - der sog. "Urbestand" innerhalb der Zurlaubiana einen Anteil von noch nicht einmal ganzen 5% ausmacht!)

Der häusliche Friede war zur Zeit von Beat Franz Plazidus' Tod und der Uebernahme der Familiensammlungen zwar wieder einigermassen hergestellt, die von Beat Fidel so rücksichtslos verfolgten politischen Ambitionen aber hatten sich endgültig zerschlagen. Zudem hatte er in diesen Zeiten grösster persönlicher Enttäuschungen und Demütigungen auch noch Jakob Bernhard Fidel Ludwig (1761 bis 1767), sein einziges ihm verbliebenes Söhnlein, an das sich alle seine Hoffnungen knüpften, zu Grabe tragen müssen.[1263] Diesen wohl härtesten Schicksalsschlag verschmerzte er zeitlebens nie mehr! Die Zukunft konnte ihm ausser relativer Ruhe, einer gewissen behaglichen Sattheit und dem geliebten Umgang mit seinen Büchern nicht mehr viel bieten. Seine schon früher festgestellten retrospektiven Interessen traten in der Folge noch stärker hervor. Je länger desto ausgeprägter wurden von da an Genealogie und Altertumskunde zu seinen bevorzugten Arbeitsgebieten.[1264]

Seine zugerische Heimat aber muss er stets und trotz aller ihm widerfahrenen Unbill geliebt haben! So sahen die 70er Jahre eine Reihe gewichtiger Transporte sich von Paris her über Basel nach Zug bewegen. Eine Heimwärtsbewegung, die eine baldige, endgültige Rückkehr des grossen, von Zug so lange verkannten Sohnes erahnen liess![1265] Sorgfältig in mächtige Kisten verpackt, sandte Beat Fidel damals Hunderte von Büchern nach Hause. Während ein ehemaliger Offizier namens Schmid für die zweckmässige Verpackung und Plombierung der kostbaren Fracht verantwortlich zeichnete, fuhrwerkte sie "Monsieur Abraham, Directeur general des Routiers de France"[1266], nach Basel, von wo ein im Hôtel du Sauvage wohnhafter Merian die Weiterspedition nach Zug übernahm. Zurlauben selber aber erstellte zu jeder einzelnen Sendung ein genaues Verzeichnis, das neben Autor, Titel und Druckort auch noch die Bändezahl, das Format und das Material des Einbandes anführt.[1267] Eine schöne Anzahl dieser Bücher dürften eben als Dubletten aus der Königlichen Bibliothek ausgeschieden worden sein.

Als der kurz zuvor zum Generalleutnant beförderte Zurlauben 1780 - er war inzwischen 60 Jahre alt geworden - mit allen Ehren aus dem franz.

Offizierskorps entlassen wurde, zögerte er keinen Moment, umgehend in die Heimat zurückzukehren und sich für dauernd in Zug niederzulassen. Doch sind uns von den 80er Transporten, die bestimmt noch grössere Ausmasse haben mussten, bis heute keine Einzelheiten bekannt geworden.[1268]

Eine der Hauptaufgaben, die der Besitz einer derart grossen und wertvollen Bibliothek mit sich bringt, ist - soll sie für ihren Besitzer zu einem tauglichen Arbeitsinstrument werden - deren Erschliessung und Katalogisierung. Beat Fidel unternahm in dieser Richtung manchen Anlauf, doch - so glauben wir zu wissen - stets ohne grosse Begeisterung!

Ein erster diesbezüglicher Versuch geht bereits auf das Jahr 1768 zurück. Zurlauben sah damals ein drei Bände umfassendes Monumentalwerk vor. Auf über 1200 Folioblättern gedachte er, die ganzen Bestände - sowohl die Druckwerke wie die Handschriften also - in einem ins Detail gehenden Sachkatalog zu erfassen. Vermutlich ist er an der Grösse der vorgenommenen Arbeit gescheitert. Mit Ausnahme nämlich der vorgesehenen Sachtitel und einiger weniger Buchaufnahmen stehen die drei prächtigen, in weisses Pergament gebundenen Folianten leer.[1269]

Der Katalog, der für die Kenntnis der Zurlaubiana bedeutsam werden sollte, stammt demgegenüber erst aus dem Jahre 1787. Sein äusseres Gepräge, aber auch sein innerer Aufbau sind schlichter, dafür ist er sehr umfassend und im grossen ganzen auch recht zuverlässig und präzis. Der einbändige, Hunderte von Seiten umfassende Foliant weist ausschliesslich die charakteristischen Schriftzüge des Generals auf.[1270] Was aber - so fragen wir uns unwillkürlich - haben dann die "ouvriers sacrés et profanes" geleistet, von denen Zurlauben schon 1778 an Josef Anton Felix Balthasar geschrieben hat, sie würden intensiv an der Erstellung eines Kataloges arbeiten?[1271]

Dass überhaupt je ein Katalog zustande kam, ist freilich weitgehend dem ewigen Drängen seiner um den grossen Wert der Sammlungen wissenden Freunde zu verdanken.[1272] Johann Heinrich Füssli, dem bekannten Herausgeber des von Zurlauben so geschätzten "Schweitzerischen Museum", antwortete er auf diesbezügliche Vorstellungen: "Ich gebe zu, sie - [gemeint die Sammlung]- hat

in den Handschriften ihren Wert für die Geschichte der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands. Ich fahre fort, dazu in grossen Zügen einen Katalog herzustellen. Die Handschriften interessieren mich am meisten, und deren Erhaltung wünsche ich vor allem. Die gedruckten Bücher, so selten und kostbar sie sein mögen, haben nicht denselben Wert ...".[1273] Wie wir sehen, hatte Zurlauben ganz klare, sich heute mehr und mehr bestätigende Wertvorstellungen. Die Anfertigung eines Kataloges der Druckwerke war auch ihm ein echtes, wenn auch ungeliebtes Anliegen; die Erschliessung der Handschriftenbestände jedoch erschien vordringlicher. Seine zum grössten Teil von ihm erworbenen Bücher kannte er schliesslich - was hingegen auf die zumeist ererbten Familienpapiere nicht zutraf -; auch mag ihn die leide Katalogsarbeit an den nahen Tod erinnert haben, der mit der Auflösung des Körpers unweigerlich auch die seiner mit so viel Aufwand an Geld, Zeit und Verstand zusammengetragene Bibliothek mit sich bringen würde. Dannzumal aber wäre man - wie er freilich sehr wohl wusste - über das Vorhandensein eines Bücherverzeichnisses sehr froh...! Doch war ihm allein schon der blosse Gedanke an dieses seinen Sammlungen drohende Schicksal zutiefst verhasst!

Zurlauben, der sich im Gelehrtenkreis, aber auch im Rahmen der Helvetischen Gesellschaft, zu der er zwar ein eher kritisches Verhältnis hatte, stets um die den Ausgleich schaffende Wahrheit bemühte, hoffte, ihr mit seinen Sammlungen auch über seinen Tod hinaus dienen zu können.[1274] Deshalb sein stetes, stilles Arbeiten an den so a-cartesischen Kollektaneen[1275], die er - damals schon hoch in den Jahren stehend - mit Inhaltsverzeichnissen und Registern versah und von denen er einige Hunderttausend Blätter foliierte.[1276]

Die letzte grosse Arbeit, die die Feder des Unermüdlichen verliess, war das ihn unsterblich machende Werk der "Tableaux topographiques". Angesichts dessen, was wenig später über Europa und damit auch die eidg. Orte hereinbrechen sollte, kann man es mit Fug und Recht als eine Art Abschiedsgeschenk an die zumindest in den Augen des Verfassers gute, alte Zeit bezeichnen!

Doch bis in seine letzten Tage hinein blieb der greise Mann aktiv und - wie u.a. die noch stets zahlreich getätigten Buch-

käufe beweisen - auch geistig rege.[1277] So beschäftigte er sich nach 1795 - zu einer Zeit also, da ihm seine Sammlungen bereits nicht mehr gehörten - mit einem "Alphabet anecdotique". Die uns unter diesem Titel erhalten gebliebenen drei Folianten beinhalten auf zahllosen in alphabetischer Reihenfolge eingeklebten Zetteln eine Unmenge kleiner und kleinster historischer, aber auch sprachwissenschaftlicher Denkwürdigkeiten, Anekdoten, Grabinschriften, Kurzregesten, Genealogien, Kurzbiographien, Gedichte, Gebete usw. Zurlauben hatte diese aus den unterschiedlichsten Bänden seiner Handschriften herausgenommen und hier mehr oder weniger thematisch geordnet vereinigt.[1278] Wer weiss, vielleicht hätte er - wäre ihm die Zeit dazu vergönnt gewesen - dieses Vorgehen auch noch auf andere Gegenstände ausgedehnt und so allmählich d i e Ordnung in seine Papiere gebracht, die ihm eventuell schon immer vorgeschwebt haben mag!

Zurlauben, der Gelehrte im Generalsrock, durfte im Verlauf seines langen Lebens manche Ehrungen entgegennehmen; so wurde er - wir sind bereits darauf zu sprechen gekommen - bereits im Jahre 1749 "Associé honoraire de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres". Im gleichen Jahr trug ihm zudem auch die Literarische Gesellschaft Basel ihre Mitgliedschaft an.[1279] 1762 nahm ihn die "Naturforschende Gesellschaft Zürich" als ausserordentliches Mitglied in ihre Reihen auf.[1280] Sein gleichfalls 1762 erfolgter Eintritt in die "Helvetische Gesellschaft von Schinznach" lässt uns seinen Namen in einem Zuge mit deren Gründern nennen.[1281] 1768 wurde er auf Vorschlag seines grossen Freundes, des Kardinals Luigi Valenti Gonzaga, unter dem Namen Boantelbo in die Schar der Schäfer der "Academia degli Arcadi" in Rom aufgenommen.[1282] Das Jahr 1786 schliesslich brachte ihm noch die Mitgliedschaften der Akademien von Kassel[1283] und Besançon[1284] und 1788 derjenigen von Mannheim.[1285]

Philipp Heinrich Werdmüller, der 1754 eine ausgedehnte Reise durch Belgien, Holland und Nordfrankreich unternahm, schrieb bereits damals in einem seiner Briefe an Zurlauben: "j'ai trouvé quelques Négocians très éclairés qui aiment les Lettres et les Arts, mais ce qui m'a fait le plus de plaisir ce fut de voir que

Monsieur de Zurlauben est fort connu dans le monde littéraire. Un des premiers Négocians de cette ville fort de mes Amis me montra dans Sa Bibliotèque Vos ouvrages, ils lui plaisent d'autant plus qu'il est fort versé dans nôtre Histoire...".[1286] Und, wie wir uns erinnern, traf, als allein schon seine Absicht durchsickerte, ein "Nobiliaire Suisse" herauszugeben, auch schon die Zusicherung von Maria Theresia, der Königin von Ungarn, ein, 200 Exemplare des Werkes übernehmen zu wollen.[1287] Dies zwei zeitgenössischen Urteile resp. Bewertungen Zurlaubens, die - stellvertretend für zahllose ähnlich positive - ein ungefähres Bild der hohen Wertschätzung zu vermitteln vermögen, der sich der Zuger damals in ganz Westeuropa erfreute.

Besonders geschmeichelt haben musste ihn jedoch ein Schreiben von Louis-Georges Oudard Feudrix de Bréquigny, der - bekanntlich Mitglied sowohl der Académie française als auch der Académie des Inscriptions et Belles Lettres - ihn, seinen "confrere", am 9. April 1784 wissen liess: "Tous nos confreres sont bien touchés de votre souvenir, et desirent fort votre retour..."[1288] Zurlauben dürfte dieses sich an ihn Erinnern seiner gelehrten Pariser Freunde umso mehr gefreut haben, als er sich in Zug, wo er sich bekanntlich bald einmal isoliert und unverstanden vorkam[1289], nie richtig aufgenommen und akzeptiert fühlte. Die in sich geschlossene, selbstgenügsame Bürgerschaft empfand offenbar den grandseigneural im St. Konradshof residierenden Baron stets als einen seinem Wesen nach fremden Eindringling in ihren demokratisch strukturierten Lebensraum. Man achtete und respektierte ihn zwar, doch zugleich mied man ihn auch. Doch was soll's! Beat Fidel hatte schliesslich seine Bücher, seine Liebhabereien und - neben einem stets gut bestellten Weinkeller - auch noch zahlreiche treue Brieffreunde, von denen er in seiner Einsamkeit nicht selten Besuch erhielt.[1290]

5.5. DER VERKAUF DER ZURLAUBIANA

5.5.1. VORAUSSETZUNGEN

Am 16. Juli 1791 hatte die franz. Nationalversammlung beschlossen, alle vor dem 1. Januar a.c. ausgesprochenen Renten und Pensionen ehemaliger Staatsdiener zu annullieren resp. auf einen Maximalbetrag von jährlich 600 Livres zu reduzieren.[1291] Diese drastische Massnahme war einerseits der Sorge um die darniederliegenden Staatsfinanzen entwachsen, stand aber anderseits - hoffte man doch so, all die unbelehrbaren Anhänger des verhassten "ancien régime" noch am ehesten treffen zu können - ganz im Dienste des Klassenkampfes.

Unter den vielen Tausenden, die sich durch dieses Gesetz in ihrer herkömmlichen Existenz bedroht sahen, befand sich auch Zurlauben. Wie bekannt, hatte dieser 1780 seinen Dienst im Range eines Generalleutnants quittiert und war nach Zug zurückgekehrt, wo er für den Rest seiner Tage geruhsam seine Einkünfte zu verzehren gedachte.[1292]

Zu den damals über 18'000 Livres ausmachenden Pensionen gesellten sich weitere 3'000 Livres "sur les appointements" der Kompagnie Zurlauben und 2400 Livres von Hptm. Jost Xaver Dürler, der diese Truppe in Nachfolge von Beat Fidel übernahm.[1293] Im 1780 ausgearbeiteten Uebergabevertrag war allerdings festgehalten worden, dass letztere Summe nur bis zur Verleihung des "Cordon rouge" zu entrichten sei.[1294]

Zurlauben, der neben diesen Pensionen und einigen Bodenzinsen über keine weiteren Einkünfte von einiger Bedeutung verfügte, sah folglich sein Budget in einer Weise zusammenschrumpfen, die ihn mit Angst und Schrecken erfüllen musste.[1295] Da nun aber sowohl er als auch Maria Elisabeth Kolin, seine Gattin, beide dem feinen Lebensgenuss zugetan waren, durfte mit einer schicksalergebenen Anpassung an die veränderten Zeitumstände kaum gerechnet werden.

Die Reaktion des buchstäblich an seinem Lebensnerv getroffenen Aristokraten erfolgte denn auch prompt. Unverzüglich setzte er sich mit seinen ehemaligen, zum Teil damals noch stets aktiven

Offizierskameraden Louis-Auguste-Augustin d'Affry, Hans Jakob Steiner, Franz Ludwig Pfyffer, Johann Jakob Maienfisch u.a.m. in Verbindung und beschwor sie, etwas zu seinen Gunsten zu unternehmen.[1296] Und als 1792 François Barthélemy, der Neffe seines alten Freundes, des Abbé Jean-Jacques Barthélemy, zum Ambassadoren Frankreichs bei den eidg. Orten bestellt wurde, belegte er diesen geradezu mit einem Bombardement von Gesuchen und Eingaben.[1297] Doch obwohl sich dieser wiederholt höchst persönlich an die Ministerien "des affaires étrangères" und "de la guerre" wandte und sich dabei sehr engagiert für Beat Fidel einsetzte, konnte auch er - ausser Vertröstungen und vager Versprechungen - kaum etwas erreichen.[1298] Diese Ungewissheit, gepaart mit dem nagenden Gefühl, verraten und vergessen zu sein, hat dem zusehends mehr kränkelnden Greis stark zugesetzt. Seine Briefe wurden jedenfalls immer drängender, die darin zum Ausdruck gebrachte Not und Verzweiflung von Tag zu Tag grösser.

Im Herbst 92 wollte der Gichtige sogar die Beschwernisse einer Reise nach Solothurn auf sich nehmen und an Ort und Stelle mit Oberst Robert Wilhelm Vigier und andern gleichfalls betroffenen hohen Offizieren Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen pflegen. Doch winkte Vigier ab; auch wollte er von privaten Bittgesuchen an die franz. Regierung nichts wissen. Dessen Meinung nach hatte allein eine Intervention der Tagsatzung gewisse Aussichten auf Erfolg. Alles andere aber erachtete er als "humilant" und "inutile".[1299]

Doch die meisten Erwartungen, schliesslich doch noch zu ihrem Rechte zu kommen, setzten die altgedienten Offiziere in ihren damals bereits 80-jährigen Gardeobersten Louis-Auguste-Augustin d'Affry. In einem Schreiben vom 29. August 1792 hatte dieser zwar den Kriegsminister Joseph Servan de Gerbey um Entlassung aus seinem Amt gebeten, gleichzeitig aber durchblicken lassen, dass er durchaus bereit wäre, bis zur endgültigen Liquidierung der einst so stolzen Schweizergarde in Paris zu verbleiben.[1300] In der Eidgenossenschaft gab man sich damals der Hoffnung hin, dass es anlässlich dieser Gelegenheit noch am ehesten gelingen könnte, eine für alle Beteiligten einigermassen annehmbare Lösung zu finden.

Bei nüchterner Analyse der damaligen politischen Realitäten

aber waren alle derartigen Spekulationen zum vorneherein zum Scheitern verurteilt. Die eidg. Tagsatzung konnte kaum daran denken, wegen einiger privater Pensionenempfänger die Beziehungen zu Frankreich noch mehr zu strapazieren. Und der Standpunkt Frankreichs wurde in geradezu klassischer Weise von Bertrand de Barère de Vieuzac, dem Präsidenten des "comité du salut public", wiedergegeben, als dieser Hans Jakob Steiner auf diesbezügliche Vorstösse wissen liess: "Monsieur, quand nous vous payerons vous tournerez ensuite vos armes contre nous comme font vos compatriotes vos Voisins."[1301] Was blieb da Zurlauben schon anderes übrig, als sich in etwa den Rat von Franz Ludwig Pfyffer zu eigen zu machen, der ihm unterm 20. September 1793 geschrieben hatte, er habe, um den Verlust möglichst gering zu halten, seine in Form von Assignationen ausbezahlten Pensionen zwar in den Weinhandel investiert und sei damit noch relativ gut gefahren, dann aber fortfährt: "mais où j'ai profité le plus, c'est en diminuant mon ménage et il y a apparence que nous finissons tous à nous faire capucins."[1302] Was Pfyffer damals sicher spasseshalber äusserte, sollte für Zurlauben bald einmal zu einem ernstzunehmenden Projekt werden.

Wie wir wissen, hatte Beat Fidel zeit seines Lebens viel Geld in seine Bibliothek[1303] und den prachtvollen Familiensitz, den St. Konradshof, gesteckt. Seiner bis dato so reichlich fliessenden Einkünfte grösstenteils ledig, musste ihm folglich früher oder später der Gedanke kommen, zumindest Teile seiner Besitztümer zu veräussern und so zu Bargeld zu kommen. Dass ihm ein solcher Entscheid nicht eben leicht fiel und er ihn daher so lange nur immer möglich hinauszögerte, dürfen wir als sicher voraussetzen.

Unter dem Mantel der Verschwiegenheit wandte er sich schliesslich am 18. Oktober 1792 mit der verschämten Bitte an Hans Kaspar Ott, er möge zu einer eventuellen Bibliotheksveräusserung Stellung nehmen. Zunftmeister Ott erstaunte verständlicherweise aufs höchste, dass ein Büchernarr vom Format eines Zurlauben sich mit solchen Absichten herumschlagen konnte. Es ist nun hochinteressant, wie objektiv und sachkundig er im folgenden Möglichkeiten und Aussichten eines solchen Grossverkaufes auf-

zeigt. Wenn ihm Beat Fidel geschrieben hatte, dass er den bessern Teil, nämlich die Manuskripte und - wobei er im speziellen an die "Acta Helvetica" und "Stemmatographia Helvetiae" gedacht haben mag - die Briefe- und Aktensammelbände zu behalten gedenke, so gab ihm Ott sogleich zu verstehen, dass gerade dies die Partie sei, "qui engagerait un jour un quelqu'un qui en ferait l'acquisition in toto". Völlig zu Recht wies er auch darauf hin, dass angesichts der widrigen Zeitumstände zum jetzigen Zeitpunkt wohl kaum daran zu denken sei, eine derart umfangreiche und wertvolle Sammlung gewinnbringend an den Mann zu bringen. Jedenfalls wäre ihm in Zürich - "remplie de livres" - niemand bekannt, der für einen solchen Ankauf zu interessieren wäre, "et aucun marchand libraire pourrait vous convenir pour cela, [car] ces gens là sont avides de gain...". Auch von einer öffentlichen Auktion riet er ab: Diese würden bekanntlich immer sehr lange dauern und zu guter letzt müsse man froh sein, wenn nach Abzug der üblichen grossen Unkosten noch ein kleiner Benefiz übrigbleibe. Nach Meinung Otts kam noch am ehesten ein Verkauf in globo an einen "grand seigneur" in Frage. "C'est en Allemagne et en Hollande que les livres ont du prix et non pas en Suisse." Doch würden sich dem wiederum die zeitbedingten Transportschwierigkeiten entgegenstellen. Weiter gab er auch noch zu bedenken, dass in Zürich noch stets Teile der 20'000 Bände umfassenden Bibliothek von Johannes Gessner, dem Physiker[1304], unverkauft herumständen. Man beabsichtige nun allerdings, wie dies seinerzeit Bern mit der von Gottlieb Emanuel von Haller getan[1305], diese an sich wertvolle Sammlung durch die Stadt anzukaufen und sie in die bereits vorhandene städtische Bücherei zu integrieren. Zurlauben möge doch - so seine abschliessende Empfehlung - nach einer ähnlichen Möglichkeit Ausschau halten und einstweilen versuchen, durch die Hinterlegung von Rentverschreibungen und Obligationen zu barem Gelde zu kommen.[1306]

Halten wir hier einen Augenblick inne und fragen wir uns, was wohl aus der Zurlaubiana geworden wäre, wenn Beat Fidel frei und ohne jeden äusseren Zwang über ihr ferneres Schicksal hätte verfügen kön-

nen. Schon seine Zeitgenossen beschäftigten sich mit diesem Problem, denn es konnte ihnen schliesslich nicht gleichgültig sein, was mit diesem vorab für die Geschichtsforschung so wichtigen Material dereinst geschehen würde. So hatte ausgerechnet der nämliche Ott schon zwei Jahre zuvor in Zusammenhang mit dem kläglichen Schicksal der Gessner-Bibliothek bedauernd geäussert: "Voilà le sort de toutes les grandes collections d'être dispersées et vendues à la fin."[1307] Aehnlich bittere Gedanken dürften - wie oben dargestellt - den General auch beim Abfassen des (Auktions-)Katalogs s e i n e r Bibliothek gequält haben! "A quoi bon, sinon pour les héritiers", wird er wohl hie und da gemurmelt haben. Doch auch Gottlieb Emanuel von Haller glaubte sich 1783 verpflichtet, Zurlauben diesbezüglich Ratschläge erteilen zu müssen; er schlug ihm vor, seine Bücher einer öffentlichen Bibliothek oder nach Muri oder Rheinau zu verschenken. Denn, "ce serait un malheur affreux pour les sciences que la dispersion de vos trésors, ou qu'on aye pas soin".[1308] Dass auch Haller sehr wohl wusste, worin der grösste Wert der Sammlung lag, beweist sein Angebot, für sich die Manuskripte ankaufen zu wollen. Und Leonhard Meister, "der Vielschreiber", mit dem Zurlauben bekanntlich in den Revolutionsjahren eine ungemein rege und aufschlussreiche Korrespondenz führte, entwickelte in seinem Schreiben vom 10. August 1788 gar folgenden Plan: "Tous les cantons devraient se réunir pour établir au centre de la Suisse une grande bibliothèque commune et ce serait là qu'on devrait déposer nos documents."[1309] Dass er dabei insbesondere auch an die Zurlaubiana gedacht haben mag, liegt auf der Hand.

Die gleiche Sorge um deren späteres Schicksal liess wenige Tage darnach auch Johannes von Müller zur Feder greifen: "Je vous dirai maintenant une pensée qui me tient à coeur, qui peut n'être d'aucune conséquence mais qui pourroit aussi bien produire son bon effet: Toutes les fois que je pense à vos 68 ans et à vos maladies, la première chose qui me touche c'est l'amitié, mais la seconde immédiatement après, c'est le sort de vos bons amis, de ces excellents manuscrits[1310], au milieu desquels nous nous sommes promenés avec tant de délices ... Mais je pense à ce qui est malheureusement arrivé à tant de Collections précieuses dans

les familles et je voudrais bien que vous me disiez une fois en confidence à peu près le prix auquel vous les estimez et si vous vous détermineriez peut-être à les céder, c'est-à-dire la propriété en gardant la jouissance, à quelque bibliotèque, ou quelque Prince, non ennemi, mais plutôt ami de la Suisse."[1311] Waren des Generals Reaktionen auf solche Fragen und Vorstellungen im allgemeinen ausgesprochen spröde und nichtssagend - Beat Fidel konnte oder wollte sich mit diesem Problem nicht auseinandersetzen -, so gibt uns die an Müller gerichtete Antwort immerhin etwas von seinen ihm damals noch selber unklaren und wenig vertrauten Vorstellungen preis: "Vous avez l'amitié de penser au sort de ma bibliothèque; je ne sais encore quel il sera après ma mort. Mes livres imprimés seront vendus à vue d'oeil avec un catalogue préable. La partie des manuscrits que je tiens de mes ancêtres, au nombre de deux cent volumes in folio doit rester à mes descendants, cette partie renferme une quantité de pièces originales d'arcana; etc. etc. L'autre partie que j'ai formée et qui est également nombreuse, je désirerai qu'elle tombe à quelque dépôt public qui m'indemniserait ou ma succession en grande partie. Je serais fâché qu'elle fût ensevelie dans un couvent, je voudrais qu'elle parvienne à quelque dépôt catholique parce qu'en général la catholicité en Suisse est trop dégarnie de collections diplomatiques. Au reste je n'ai pris jusqu'à présent aucune résolution sur le sort de mes livres et manuscrits. Si Dieu me prête vie, je verrai dans le cours de l'année prochaine avec le conseil de mes amis quel parti le plus raisonnable je pourrai prendre."[1312] Dass sich der eher misstrauische Zurlauben in dieser Angelegenheit ausgerechnet dem um so vieles jüngeren Müller eröffnete, dürfte vermutlich nicht zuletzt damit zusammenhängen, dass dieser als damaliger Mainzer Hofbibliothekar und zugleich intimer Kenner der Zurlaubiana nicht allein die besten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Gespräch, sondern auch sehr weitreichende Kontakte zur deutschen Kulturwelt bot.

Ob es zu den oben angekündigten Beratschlagungen im Freundeskreis jemals kam, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Im Hinblick auf die kommenden Ereignisse scheint dies jedoch wenig wahrscheinlich zu sein.

Es wäre eigentlich in der Natur der Dinge gelegen, wenn Zurlauben im Einklang mit dem klugen Rate Otts zuerst einmal an die Zuger Behörden gelangt wäre und seine Sammlungen diesen zum Kaufe angeboten hätte.[1313] Dies umsomehr, als in der von seinem Freund, dem Dekan Beat Karl Anton Wolfgang Wickart, 1758 gegründeten Stadtbibliothek schon ein Institut bestand, dessen Pflege und Bereicherung eigentlich jedem wohlmeinenden und gebildeten Bürger ein Herzensanliegen sein musste.[1314] Und unwahrscheinlich ist es nicht, dass sich der General - sofern man ihm behördlicherseits auch nur die geringsten Avancen gemacht hätte - zu einem solchen Schritt hätte entschliessen können. Doch leider war dem nicht so; zudem war es seit dem Heimgang des Dekans um die Stadtbibliothek überaus schlecht bestellt: Kredite für Neuanschaffungen wurden keine gesprochen, ja nicht einmal verlangt. Die Bücher - unter ihnen recht wertvolle aus der Bibliothek von St. Oswald - vermoderten in feuchten, ungelüfteten Abstellräumen.[1315] Von einer geregelten Benützung oder Besorgung konnte keine Rede sein.[1316] Joachim Braunstein, der mit Zurlauben eng befreundete Franziskaner aus dem Kloster in Luzern, verfasste über die damals in Zug angetroffenen misslichen Zustände ein kleines Spottverslein, das so anhebt: "Non hic musa praeest, sed balladis aemula libris."[1317]

Durch unverzeihliches Desinteresse und Ignoranz verpasste das damalige Zug die Gelegenheit, sich in den Besitz einer einmaligen, gerade für sein Staatswesen so bedeutsamen Sammlung zu setzen. Denn Beat Fidel gerade in diesem Zusammenhange Bösartigkeit oder gar Rachegelüste unterschieben zu wollen, geht nun wirklich nicht an. Natürlich bedauerte er es lebhaft und bis zuletzt, dass man ihn - mit Ausnahme eines Grossratsmandates - nie mit irgendwelchen Staatsämtern betraut hatte. Doch die Erinnerungen an die üblen politischen und familiären Streitigkeiten der 60er Jahre waren allmählich doch verblasst, und Zurlauben, der - das darf man nie vergessen - bereit gewesen war, die Annehmlichkeiten von Paris mit der Enge Zugs zu vertauschen, hatte sich seither ungeschickt zwar, doch ehrlich und wiederholt um die Gunst seiner Mitbürger bemüht. Sich ihn aber als Bettler vor dem Zuger Rat vorzustellen, ist ein ganz und gar unmöglicher Gedanke!

Obwohl sich der General also mit der Notwendigkeit, seine Bibliothek früher oder später verkaufen zu müssen, rechtzeitig vertraut gemacht hatte, zögerte er in fast fatalistischer Untätigkeit doch jeden diesbezüglichen Schritt hinaus. Dabei standen ihm damals - vorausgesetzt freilich, dass er sich wirklich und energisch der Sache angenommen und auch alle seine reichen Beziehungen hätte spielen lassen - noch alle Möglichkeiten offen, die Angelegenheit der ihm am vorteilhaftest erscheinenden Lösung entgegenzuführen.

So schrieb ihm der einflussreiche und wohlgewogene Albrecht von Mülinen noch 1793, dass sich alle reichen Stände der Schweiz glücklich schätzen würden, die Zurlaubiana ihren Museen einverleiben zu können. Wobei er gleichzeitig auch durchblicken liess, die Nutzung auf Lebenszeit würde man ihm in Bern selbstverständlich gern zugestehen.[1318] Doch noch stets zauderte Beat Fidel; er konnte sich beim besten Willen einfach zu keinem Entscheid durchringen! Dabei wurde seine finanzielle Lage immer aussichtsloser und die trotz aller Entäuschungen noch immer glimmende Hoffnung auf eine gütliche und befriedigende Lösung im Konflikt um die franz. Pensionen von Tag zu Tag schwächer.[1319]

Der Tod seiner um runde 17 Jahre jüngeren Gattin Maria Elisabeth Kolin brachte dann die Angelegenheit schliesslich doch noch in Fluss. Sicher hatte er sich vor allem ihretwegen so hartnäckig gegen die nur zu deutlich empfundene Notwendigkeit aufgelehnt, Heim und Bibliothek veräussern zu müssen. Franz Dominik Honegger[1320], sein zweiter Schwiegersohn, sollte sich in der Folge des in wirtschaftlichen Dingen so unbedarften Greises annehmen und insbesondere versuchen, ihm einen materiell gesicherten Lebensabschluss zu gewährleisten. Seinem Geschick und Talent ist es zu verdanken, dass der St. Konradshof am 7. Januar 1794 zu günstigen Bedingungen verkauft werden konnte. Johann Kaspar Bartholmäus Landtwing übernahm ihn zusammen mit Hauptmann und Fürsprech Joseph Anton Hediger um den Preis von 20'500 Gulden[1321] "guter gerecht und Vollkommner Zugerwährung".[1322]

5.5.2. DIE VERHANDLUNGEN MIT DEN ABTEIEN MURI UND ST. GALLEN SOWIE DER STADT BERN

Sowohl Franz Dominik Honegger als auch Zurlauben, sein Schwiegervater, standen mit dem Konvent Muri in denkbar bestem Einvernehmen. War das Amt eines Erbmarschalls, das Beat Fidel in Nachfolge seines Onkels Rudolf Beat Jakob Anton (1708-1777) seit dessen Tod bekleidete, auch bloss von zeremonieller Bedeutung und mit keinerlei Machtbefugnissen verbunden[1323], so hatte er - wir möchten in diesem Zusammenhange an seine zahlreichen dortigen Korrespondenten erinnert haben[1324] - sich doch persönlich - so insbesondere durch seine vermittelnde Tätigkeit in den Auseinandersetzungen mit St. Blasien wegen der "Acta Murensia"[1325] - um die Abtei verdient gemacht. Honegger seinerseits entstammte einer alten Bremgartner Familie mit recht engen wirtschaftlichen Beziehungen zu Muri.[1326]

Dass angesichts von dessen allgemein bekannten schlechten Finanzlage und grossen Bauplänen mit Muri selber an kein Geschäft zu denken war, darüber war sich Honegger von vorneherein klar.[1327] Doch warum sich nicht der reichen Einflussmöglichkeiten bedienen, die sich durch die Beziehungen, welche das Kloster mit andern Abteien in der Eidgenossenschaft pflegte, so leicht anboten? Der Murenser Konventual Pater Ambros Bloch, von Honegger eingeweiht, erklärte sich gerne bereit, diesbezüglich mit seinem leiblichen Bruder Pater Josef, dem damaligen Subprior der Abtei St. Gallen[1328], Kontakt aufzunehmen und sich für Zurlauben zu verwenden.[1329]

Ganz aus eigener Initiative etwas in der Galluszelle erreichen zu können, durfte sich Beat Fidel nicht ohne weiteres erhoffen. Denn neben der Tatsache, dass er, der er sonst mit den meisten grossen Abteien der Schweiz enge Kontakte unterhielt[1330], ausgerechnet mit St. Gallen nur in sehr loser Beziehung stand, hatte sich Zurlauben durch die Unterstützung von P. Trudpert Neugarts Bestrebungen, die st. gallischen Traditionen und Chroniken neu herauszugeben, bei den dortigen sich selber mit derartigen Projekten tragenden Mönchen nicht unbedingt Freunde gemacht.[1331]

Doch wider alle gehegten Befürchtungen zeigte man sich in St. Gallen

sofort interessiert und durchaus willens, auf das Angebot näher einzugehen.

Am 1. Dezember 1794 schrieb Subprior Josef Bloch nach Zug: "Ein Brief von meinem Bruder im fürstlichen Stift Muri gab mir mit nicht undeutlichen Ausdrücken zu verstehen, dass Euer Hoch- und Wohlgeborene Exzellenz ihre kostbare bibliothec mit unserer zu vereinigen, und Sie selbst an unseren Hof kommen, und in St. Gallen (...) Ihre (...) Lebenstage zu schliessen wünschten."[1332]

Wie wir zu unserem grossen Erstaunen feststellen, gedachte der alte Mann also nicht bloss daran, seine Bibliothek zu veräussern, sondern auch seine alte Heimat zu verlassen und zusammen mit seiner Bücherei den Rest seiner Tage in der Abtei St. Gallen zu verbringen! Welches mögen wohl die Gründe gewesen sein, die ihn zu einem solch folgenschweren Entschluss bewogen haben könnten? Da der General kein Tagebuch geführt hat und sich auch sonst keine diesbezüglichen Unterlagen beibringen lassen, sind wir auf Schlüsse angewiesen. Bekanntlich waren zu jenem Zeitpunkte die Verhandlungen über den Verkauf des St. Konradshofes bereits abgeschlossen. Beat Fidel scheint damals offenbar noch nicht definitiv gewusst zu haben, ob er von der im Vertrage eigens stipulierten Möglichkeit, für seine Person das Wohnrecht zu beanspruchen[1333], Gebrauch machen oder doch lieber fortziehen sollte. Da nun aber mit den Familiensammlungen ohnehin ein Teil seines Ichs in die Fremde nach St. Gallen ziehen musste, was lag da näher, als diesen Schritt selber auch mitzuvollziehen und seinen Schätzen nachzureisen![1334]

Im gleichen Schreiben kündigte der Subprior auch gleich den Besuch zweier Religiosen an, die auf dem Weg nach Luzern, wo sie den Nuntius Pietro Gravina bewillkommnen sollten, bei ihm Station machen, sich an Ort und Stelle über den Umfang der Sammlungen informieren und mit ihm, dem Verkäufer, die Uebernahmemodalitäten besprechen würden.

Einen ähnlich positiven Eindruck, dass es die Abtei mit ihren Kaufabsichten tatsächlich ernst meinte, gewinnt man auch aus dem Bericht, der wohl gleichzeitig nach Muri ging und worin der Subprior seinem Bruder bereits konkrete Projekte für eine eventuelle Unterbringung des Generals vorlegt. Diesen zufolge gedach-

te man, Beat Fidel in der alten Prälatur eine Wohnung einzurichten und ihn - da er in gesunden Tagen bekanntlich gerne Konversation pflegte - an der äbtischen Gästetafel speisen zu lassen.[1335] Etwas, das den General bestimmt entzückt hätte! Doch aus was für Gründen immer, ist unersichtlich, wurde dieser Plan bald wieder fallengelassen.

Am 13. Dezember 1794 meldete nämlich Honegger, nun im Besitze der endgültigen Vorschläge aus St. Gallen zu sein. Für seine Person - liess er damals seinen Schwiegervater wissen - beurteile er diese als sehr vorteilhaft, weshalb er sie ihm guten Gewissens zur Annahme empfehlen könne. Diese sahen neu folgendes vor: Die Bereitstellung angemessenen Wohnraumes auf der Statthalterei Rorschach, die Barzahlung von 400 bis 500 Louis d'Or[1336], das Aufkommen für den Lebensunterhalt in gesunden und kranken Tagen bis ans Lebensende und schliesslich noch die jährliche Auszahlung eines "Taschengeldes" von 10 bis 20 Louis d'Or.[1337] Auch Zurlauben zeigte sich im grossen und ganzen vom Angebot befriedigt, bemängelte jedoch, dass angesichts seines Alters, d.h. seiner sicherlich nurmehr kurzbemessenen Lebensdauer[1338], das sogenannte Taschengeld allzu karg bemessen sei.[1339] Damit aber machte man sich auf Verkäuferseite gänzlich falsche Vorstellungen von den finanziellen Möglichkeiten der Abtei. Denn wie wir feststellten, müsste - wäre das Geschäft perfekt geworden - die Aufbringung des Kaufschillings nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet haben; ein Umstand, der innerhalb des Konvents bereits einige Opposition gegen die Uebernahme der Zurlaubiana auf den Plan gerufen hatte. Es mag das Angebot von P. Gerold Brandenberg[1340], des Statthalters in Ebringen, gewesen sein, das einen Stimmungsumschwung herbeizuführen vermochte und den oben skizzierten Vertragsentwurf überhaupt ermöglichte. Dieser hatte nämlich seiner Abtei Mitteilung gemacht, dass er alles tun werde, um die Bibliothek für die Abtei erwerben und so der Eidgenossenschaft erhalten zu können. Um die bedrängte Galluszelle von den damit verbundenen finanziellen Sorgen zu entlasten, anerbot er sich spontan, die erforderliche Summe zusätzlich aus den ihm in Ebringen anvertrauten Gütern herauszuwirtschaften. Doch musste er sich hiefür eine Frist von zwei Jahren ausbedingen.[1341] Wie man aber Zurlauben, diesen immerhin

bereits 74-jährigen Greis, über diese zwei Jahre hinwegtrösten könnte, darauf wusste begreiflicherweise auch P. Gerold keine befriedigende Antwort!

In der Folge versuchte die Abtei offensichtlich, Zeit zu gewinnen und den Kaufabschluss hinauszuzögern. Am 27. Dezember 1797 beklagte sich Beat Fidel denn auch bei seinem Schwiegersohne darüber, dass man ihn so lange im Ungewissen lasse.[1242] Worauf dieser die Feststellung machte, die St. Galler seien zwar sehr höflich, wirkten aber tatsächlich sehr unentschlossen.[1343]

Unterdessen hatte sich auch noch der Abt von Muri, Gerold Meyer von Schauensee, eingeschaltet und sich persönlich zugunsten seines Erbmarschalls in St. Gallen verwandt. Doch - wie er beschämt gestehen musste - war auch seinen Bemühungen kein Erfolg beschieden. Die wirtschaftliche Lage war eben in St. Gallen nicht weniger angespannt als in dessen eigener Abtei.[1344] Und P. Josef Bloch, der, schon seinem Bruder zuliebe, Zurlauben gerne besseren Bericht gesandt hätte, meinte in seinem Schreiben vom 10. Januar 1795 resigniert, "dass man (in diesen unsicheren Zeiten) zufrieden seyn muss was man hat, so man wirklich besitzt sicher halten zu können".[1345]

So musste denn der alte Mann erneut einen Misserfolg akzeptieren. Denn wie wir gleich sehen werden, war es in dieser Angelegenheit nicht der erste! Eingedenk des Quasi-Angebotes, welches ihm vor einem guten Jahr durch Albrecht von Mülinen gemacht worden war, hatte sich Beat Fidel am 20. November 1794 endlich dazu durchgerungen, diesen zu bitten, er möge bei Schultheiss und Rat von Bern wegen einer Uebernahme seiner Sammlungen vorstellig werden. Mülinen, eben von einer Reise nach Rom zurückgekehrt, konnte dem ungeduldig harrenden Zurlauben bloss sein Bedauern darüber ausdrücken, dass er seinen früher gemachten Vorschlägen so wenig Beachtung geschenkt habe! "Tout en lisant votre lettre mon général, je craignis que le moment de proposer à leurs Excellences une acquisition aussi considérable pour leur bibliothèque, ne fut pas favorable..." [1346] Trotzdem - fährt er tröstend fort - wisse er von einer Reihe Interessenten, die sich durchaus bereden liessen, Teile der Zurlaubiana für ihre Privatbüchereien anzuschaffen. Sollte er sich also, den Zeitumständen Rechung tragend, dazu

entschliessen können, die Bibliothek losweise zu verkaufen, so möge er nicht zögern, ihm diesbezüglich seine Bedingungen[1247] bekannt zu geben. Immerhin versprach er abschliessend trotz der mehr als schlechten Erfolgsaussichten, einen Vorstoss im Rate wagen zu wollen.

Da dieser aber, wegen der bedrohlichen politischen Lage mit ganz anderen Sorgen belastet, nicht darauf eintrat, und Zurlauben glücklicherweise von einer Verzettelung seiner mit so viel Mühe und Aufwand zusammengebrachten Schätze gleichfalls nichts wissen wollte, zerschlug sich - wie vorauszusehen war - auch dieses Projekt.

5.5.3. DER VERKAUF NACH ST. BLASIEN

Neben den Sondierungen und Verkaufsverhandlungen in der Schweiz versuchte Beat Fidel heimlich auch noch mögliche Geschäftspartner im Auslande zu finden. Es mag dies sicherlich recht kluges Wirtschaftsdenken genannt werden, doch für eine gewisse bei Zurlauben schon mehr als einmal angetroffene Geisteshaltung ist es halt doch bezeichnend, dass keiner vom andern wissen durfte und somit jeder glauben sollte, das künftige Wohl und Weh des bedrängten Verkäufers hange allein von seinem Entscheide ab.

Wie wir wissen, hatten sich im Laufe der Jahre zwischen dem St. Konradshof in Zug und der berühmten Benediktinerabtei im Schwarzwald enge Bande geknüpft. Der langjährige, um die Wissenschaft so verdiente Abt Martin Gerbert war dem General nicht allein gelehrter Briefpartner, sondern noch viel mehr väterlicher Freund und weiser Vertrauter. Auch dessen am 13. Mai 1793 erfolgter Tod vermochte an den Beziehungen zum Stift nichts zu ändern.[1348] Waren die Kontakte zu Gerberts Nachfolger Abt Moritz Ribbele auch etwas förmlicher, so hatte Zurlauben doch stets die Möglichkeit, über den ihm in enger Freundschaft ergebenen P. Trudpert Neugart, dem neuen Statthalter des Klosters, gewisse ihn interessierende Entwicklungen zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Die beiden Herren hatten sich letztmals im Herbst 92 in Bremgarten getroffen; zweifelsohne war schon damals über die prekäre finanzielle Lage des Generals und dass er eventuell seine Büche-

rei werde versetzen müssen, gesprochen worden.[1349] Das Glückwunschschreiben, das Beat Fidel auf den Jahreswechsel 93/94 an Abt Moritz sandte und das nebenbei ein sorfältig formuliertes Exposé über seine Absicht, die Bibliothek zu veräussern, enthielt, dürfte daher auf einen gut vorbereiteten Boden gefallen sein.[1350]

Doch, so fragen wir uns erneut, war es der Stolz des Aristokraten, das Bemühen, sein Ansehen zu wahren oder aber - wir denken dabei an Zurlaubens ränkevolle Rolle in den Zugerwirren - ein gewisser Hang zur Un- oder Halbwahrheit, der ihn auch seinen besten und erprobtesten Freunden gegenüber hinderte, mit klaren Worten seine Situation zu umreissen und seinen Hoffnungen und Wünschen Ausdruck zu verleihen? Wir wissen es nicht, stellen aber einmal mehr fest, dass die Persönlichkeit Zurlaubens ausserordentlich schwer zu fassen ist.

Denn nach all den Briefen, die er im Verlaufe der letzten Jahre in alle Welt gesandt und in denen er immer wieder auch auf seine wirtschaftliche Misere zu sprechen kam, klingt seine Begründung für das Kaufangebot, er wolle das Schicksal seiner Sammlungen noch zu Lebzeiten regeln, zwar nicht unwahrscheinlich oder falsch, sie verschweigt aber bewusst den Hauptgrund, nämlich seinen immer akuter werdenden Geldmangel. Dass er dabei als möglichen Käufer St. Blasien, dieses "asyl des Muses, (...), cette académie vivante", in Aussicht zu nehmen geruhte, mag in den Ohren der von den übrigen Unterhandlungen nichtsahnenden Mönche recht angenehm geklungen haben, doch ob dies den Eindruck, über die wirklichen Beweggründe bewusst im Unklaren belassen zu werden, gänzlich zu überdecken vermochte, wissen wir nicht.

Wenn man bedenkt, dass der "Bittsteller" 74jährig und auf den Erlös aus dem Verkauf bitter angewiesen war, so nahm man sich damals im Schwarzwalde bezeichnenderweise erstaunlich viel Zeit. Ribbele lud den General zwar im Frühling zu einem Urlaub nach St. Blasien ein.[1351] Doch angesichts seiner Gicht war es für Beat Fidel absolut unmöglich, das Angebot überhaupt ernsthaft in Erwägung zu ziehen.[1352] Immerhin war die damalige politische und militärische Lage in Süddeutschland derart unsicher und angespannt, dass es den verantwortlichen Patres in St. Blasien nicht leicht fiel, eine

Entscheidung zu treffen. Jeden Augenblick konnten die Franzosen zu einer Invasion ansetzen, weswegen man auch das Stiftsarchiv bereits nach Klingnau in Sicherheit gebracht hatte. "Mais à l'égard des meubles, de la bibliothèque etc. nous ne savons pas que faire ..." schrieb Statthalter Neugart unterm 29. Juli 1794 nach Zug.[1353]

Zum Glück erwiesen sich die gehegten Befürchtungen jedoch als gegenstandslos, und mit der wiedereinkehrenden Ruhe fand man auch die nötige Musse, sich etwas eingehender mit des Generals Angebot zu befassen. Für das Stift gab es eine Reihe von Gründen, die für den Ankauf sprachen. Wir denken hier vor allem an den unbestreitbaren Wert der Sammlung[1354], dann an die für das Stift höchst willkommene Gelegenheit, eine Summe baren und somit gefährdeten Geldes in der vermeintlich so sicheren Schweiz anlegen zu können, weiter aber auch an die damit verbundene Möglichkeit, einem lieben Familiaren aus einer Notlage herauszuhelfen. Somit konnte Statthalter Trudpert Neugart am 23. Oktober 1794 nach Zug berichten, sein Fürst habe sich mit einer Uebernahme der Bibliothek grundsätzlich einverstanden erklärt, doch gelte es, noch eine Reihe von Verfahrensfragen abzuklären und nicht zuletzt zahlreiche interne Schwierigkeiten zu überwinden:[1355]

Einmal - so wurde u.a. zu bedenken gegeben - stelle sich - seien doch ihre traditionellen Einnahmequellen durch Ausfuhrverbote für Lebensmittel und Eisenerz[1356] versiegt - der Abtei ein finanzielles Problem, und dann wisse man - stünden doch bereits all ihre in der Schweiz gelegenen Gebäude bis unters Dach vollgepfercht mit geflüchteten Wertgegenständen und Archivalien aus den süddeutschen Klöstern - im Moment auch noch nicht, wo die Sammlung untergebracht werden könnte. Doch für Zurlaubens verzweifelte Lage zeigte man nunmehr echtes Verständnis. So anerbot man sich, ihm umgehend eine Vorauszahlung zugehen zu lassen "sans interest seulement envers une obligation avec l'assurance d'avoir le droit à votre bibliothèque après la paix ou dans un intervalle ce qui nous pourrait convenir à nos circonstances. En ce cas vous auriez la liberté de posséder encore plus longtemps votre trésor pourvu que vous vouliez nous en envoyer le catalogue."[1357] Wie erwähnt, hatte der General in der Person von P. Neugart den denkbar besten An-

walt in St. Blasien. Dank seiner zahlreichen Besuche in Zug verfügte dieser auch über das objektivste und ausgewogenste Urteil über die Zurlaubiana. Dies aber war in Hinblick auf den zwar umfassenden, aber wenig durchschaubaren Katalog eine bittere Notwendigkeit. Während sich Honegger, der in all diesen Unterhandlungen einen massgeblichen, wenn auch nicht immer genau fassbaren Einfluss ausübte, für einen Verkaufspreis von 12'000 Gulden und eine jährliche Leibrente von 80 bis 90 Louis d'Or aussprach[1358], wollte sich der durch die gemachten schlechten Erfahrungen recht nüchtern gewordene General mit 6000 bis 7000 Gulden und einer noch festzusetzenden Jahresrente zufrieden geben.[1359]

Da Zurlauben durch ein Offenbarwerden seines doppelten Spieles niemanden zu vergrämen beabsichtigte[1360] und auch St. Blasien kein Interesse daran haben konnte, die Vorderösterreichische Regierung durch die mit dem Ankauf verbundenen finanziellen Transaktionen argwöhnisch werden zu lassen[1361], war man gegenseitig übereingekommen, über den Handel absolutes Stillschweigen zu bewahren.[1362]

Anfangs Februar 1795 war dann die Angelegenheit soweit gediehen, dass Beat Fidel seinen Schwiegersohn mit der Ausarbeitung des Vertrages betrauen konnte. P. Statthalter Neugart hatte ihm nämlich angekündigt, er werde demnächst in der Schweiz zu tun haben und möchte bei dieser Gelegenheit das Geschäft abschliessen. In seinen Instruktionen an Honegger, dem im übrigen weitgehende Handlungsfreiheit gewährt wurde, konnte der ängstliche Zurlauben nicht umhin, einmal mehr zu betonen: "il est essentiel de ne rien dire au P. Trudpert ni Muri ni de St. Gall".[1363]

Es mag den Alten mit spürbarer Erleichterung erfüllt haben, als er schliesslich am 15. April den rechtsgültig geschlossenen Vertrag überreicht erhielt.[1364] 5600 Gulden in bar und eine jährlich auf Martini fällig werdene "Rente Viager" von 80 Louis d'Or[1365] waren ihm darin zugesprochen worden. Dafür trat er sofort und ohne Eigentumsvorbehalte alle seine Rechte auf die Zurlaubiana an das Stift St. Blasien ab. Dies allerdings mit der Einschränkung, dass nämlich Bücher und Schriften, welche die Familie betrafen[1366] oder im Katalog als Dubletten aufgeführt seien[1367], vor dem Abtransport auszuscheiden und entweder Zurlauben selber

oder aber seinen rechtmässigen Erben auszufolgen seien. Mit unter die Verkaufsmasse fielen aber zusätzlich alle im "Grossen Saal"[1368] hängenden Porträts der französischen Könige[1369] sowie drei weitere grössere Gemälde.[1370]

So war denn Zurlauben zu einigem Bargeld gekommen; auch brauchte er sich dank der ausgesetzten Pension für die nächste Zukunft keine allzu grossen Sorgen mehr zu machen.[1371.] Hinzu kam, dass er sich mittlerweile auch dazu hatte entschliessen können, von dem im Verkaufsvertrag des St. Konradshofes eigens vorbehaltenen Wohnrecht Gebrauch zu machen und somit in Zug wohnhaft zu bleiben.

Angesichts der unruhigen Zeiten war man mündlich übereingekommen, die Bibliothek vorläufig im sicheren Zug zu belassen. Es sollte 1797 werden, bis man sich im Schwarzwald erstmals mit dem Gedanken befasste, diesen Besitz heimzuholen.[1372] In der trügerischen Hoffnung auf einen baldigen vorteilhaften Friedensschluss hatte man den General am 26. September gebeten, er möge die Sammlungen für einen baldigen Abtransport bereithalten.[1373] Der schwer Gichtkranke, der kaum mehr aus dem Hause kam und folglich auch die in der Stadt gelegene Bibliothek schon seit längerer Zeit nicht mehr hatte aufsuchen können[1374], war darob nicht unglücklich. Im Gegenteil, es war dem alten Aristokraten sehr daran gelegen, dass - wollte er doch allfällige Streitigkeiten beim Ausscheiden der von ihm vorbehaltenen Familienpapiere und Dubletten nach Möglichkeit vermeiden - der von ihm unterzeichnete Vertrag noch zu seinen Lebzeiten vollzogen wurde und somit St. Blasien den de jure erworbenen Besitz endlich auch de facto antrat.

Abt Moritz hatte sich die Reise der Sammlungen etwa so vorgestellt: in Zug sollte ein Lastschiff gemietet, die Bücher und Gemälde sachgerecht darin verladen und alsdann den Flussweg hinunter über Bremgarten nach Klingnau verbracht werden, von wo man sie dann nach und nach ins Schwarzwaldkloster weitertransportieren wollte. Wie er später Zurlauben gegenüber gestand, hatte er vor seiner Unterredung mit dem Klingnauer Propst nicht gewusst, dass es keinen schiffbaren Flussweg von Zug nach Bremgarten gebe.[1375] Doch davon abgesehen: die Entwicklung der Dinge nahm wieder einmal einen ganz anderen Verlauf, und bald einmal dachte niemand

mehr daran, den Bücherschatz aus Zug nach St. Blasien zu überführen. Im Frieden von Campo Formio nämlich wurde die Abtei zusammen mit andern süddeutschen Gebieten als "dédommagement" an Herkules III. d'Este, den Herzog von Modena, ausgeliefert, was begreiflicherweise die alteingesessenen Herren und Kleinfürsten in helle Aufregung versetzte.[1376] Zum ersten Male seit dem Aussterben der Zähringer im Jahre 1218 sollte ein Wechsel der Dynastie vor sich gehen. Ein triftiger Grund also, die alten vergilbten Rechtstitel, Privilegien und Urkunden aus seinen Archiven auszugraben und den neuen Herren zur Kenntnisnahme und Bestätigung vorzulegen. Zurlauben wurde daher von St. Blasien gebeten, "seine" Bestände zu durchforsten und alles, was das Stift angehe, unverzüglich in den Schwarzwald zu senden.[1377] Wie wir Zurlauben kennenlernten, wird er sich dieser Aufgabe, soweit ihm dies seine Gesundheit überhaupt noch zuliess, sicher gerne unterzogen haben.

5.5.4. DIE SEQUESTRIERUNG DURCH DIE HELVETISCHE REGIERUNG

Als 1798 auch in der Alten Eidgenossenschaft die seit langem vorbereitete Revolution offen ausbrach, wurde aus "Ihrer Wohlgeborenen Exzellenz" ein simpler "citoyen Zurlauben".[1378] Wahrlich eine neue, bittere Enttäuschung und Demütigung für den so standesbewussten Baron und General. Der Tod, der ihn schliesslich am 13. März 1799 heimholte, dürfte dem in seinen letzten Lebenstagen zusehends bitterer gewordenen Greis daher eher als Befreier denn als Feind erschienen sein! Barthès de Marmorières[1379] hat Zurlaubens Ableben noch gleichentags mittels Eilbriefs der helvetischen Regierung angezeigt und dabei auch auf das der Bibliothek drohende Los hingewiesen:

"Le Citoyen Zur Lauben laisse une Bibliothèque considérable et d'un prix pour l'Hélvétie, parce qu'il avait employé soixante ans de veilles et de labeurs à la former de livres rares, anciens et dépositaires des plus vieux titres sur lesquels étaient assis Gouvernements divers, et spécialement l'histoire vraye de notre Suisse. (...) L'on y trouvera d'ailleurs une foule de manuscrits uniques relatifs à la Suisse antique et moderne. Ce serait une perte irréparable pour l'Hélvétie, si cette Bibliothèque sortait

de son territoire." Nach der Feststellung, dass eben dies ihr vertraglich vorherbestimmt sei, fuhr er fort: "A Dieu ne plaise que je pense qu'on puisse dépouiller, sans compensation, de cette bibliothèque ceux qui en sont deveneus les propriétaires à des titres respectables! Mais il me semble qu'il serait d'autant plus aisé de faire à cet égard sans aucun délai (même de concert avec la famille du défunt qui peut avoir quelques droits sur une partie des manuscrits) un arrangement raisonnable et décent avec l'Abbaye de St. Blaise (...)."[1380]

Mit dieser "Denuntiation" sollte ein langwieriger und penibler Rechts- und Besitzstreit anheben, der, an einem relativ bescheidenen Objekt durchexerziert, das Zusammenprallen zweier sich völlig fremder Welten veranschaulicht: Hie der "reaktionäre" geistliche Kleinstaat St. Blasien, hie die revolutionäre, zentralistische Helvetische Republik; dies waren die "Partner", die sich im folgenden ungleichen Ringen gegenüberstanden.

Sogleich erhielt der Zuger Distriktstatthalter Johann Martin Keiser den Befehl, die Zurlaubenschen Sammlungen unter sein Magistratensiegel zu legen. Wörtlich wurde in der dazu von Minister Philipp Albert Stapfer[1381] gegebenen Begründung ausgeführt: "Ich glaube es der Vaterlandsliebe des Verstorbenen sowohl als den Interessen der einheimischen Literatur schuldig zu seyn, darüber zu wachen, dass von den litterarischen Schätzen, welche er hinterlässt, nichts zersplittert und am allerwenigsten in ein Land abgeführt werde, welches im gegenwärtigen Zeitpunkt politischen Stürmen so sehr ausgesetzt ist." Barthès-Marmorières, "appauvri par l'extrême infortune", wie er sich in seinem Schreiben selber vorzustellen beliebte, aber wurde in Anerkennung seines der neuen Heimat[1382] damit erwiesenen Dienstes mit zwei Louis d'Or entschädigt.[1383]

Dass sich angesichts der politischen Lage die in Bremgarten und Luzern wohnhaften Erben des Generals wegen dessen in Zug liegenden Hinterlassenschaft nicht wenig Sorgen machten, geht aus einem bereits am 14. März 1799 von Honegger ins Schwarzwaldkloster gesandten Schreiben hervor, in welchem St. Blasien dringend ersucht wird, umgehend über die Sammlungen zu befinden.[1384] Fast gleichzeitig aber wurden Beat Fidels Nachkommen von den zuständi-

gen helvetischen Behörden dahingehend orientiert, dass die getroffenen Massnahmen bloss vorübergehender Natur seien; eine Versicherung, welche die Betroffenen freilich nicht daran hinderte, umgehend protestierend auf die Rechtsverbindlichkeit des mit der Abtei geschlossenen Verkaufsvertrages und die ihnen aus eben diesem Akte zustehenden Rechte - nämlich den Eigentumsvorbehalt auf die Familienpapiere und Dubletten - aufmerksam zu machen.[1385]

Bereits drei Tage nach der anbefohlenen Sequestrierung erfolgte auch schon eine Reaktion aus dem Schwarzwalde.[1386] Die Absicht des vom 19. März 1799 datierten Schreibens aus St. Blasien war es, eine vermeintlich schlecht unterrichtete Helvetische Regierung über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Da nämlich über den 1795 getätigten Kauf all die Jahre hindurch absolutes Stillschweigen gewahrt worden war, nahm man in St. Blasien an, die Behörden seien sich über die wirklichen Besitzverhältnisse nicht im klaren. Im übrigen wurde der Minister auf den ersten "Staatsgrundsatz" der Helvetik verwiesen, der festhalte, persönliches Eigentum sei "heilig, unverletzlich (und) unantastbar".[1387]

Um sich rechtlich abzusichern, liess in der Folge Philipp Albert Stapfer durch den Justiz- und Polizeiminister, Franz Bernhard Meyer von Schauensee, ein Gutachten ausarbeiten. Da Oesterreich eben helvetische Guthaben und Fonds mit Beschlag belegt hatte, erachtete es letzterer als günstige Gelegenheit, diesen als Repressalie empfundenen Akt mit gleicher Münze heimzuzahlen. "Le sequestre mis de sa part (...) pourroit justifier quelque repressailles de notre part, Voyez si cette occasion ne pourrait pas être favorable pour conserver cette bibliothèque", meint er denn auch macchiavellistisch unverfroren. Weil - wie man annahm - St. Blasien zudem bedeutende von der Abtei Muri in den Schwarzwald geflüchtete Gelder verwahrte, vertrat man die Ansicht, ersteres verdiene deshalb - ungeachtet der jahrhundertealten freundschaftlichen Beziehungen zur Eidgenossenschaft - keine Vorzugsbehandlung.[1388]

Es war vermutlich Franz Xaver Bronner[1389], der am 28. März in seinen "Considérations" für Minister Stapfer die verfügte Sequestrierung auch noch staats- und völkerrechtlich zu untermauern versuchte, eine Aufgabe, welcher der Justizminister als Pragmati-

ker und Utilitarist geflissentlich aus dem Wege gegangen war.[1390] Bereits damals trat Bronner, der als nachmaliger Kantonsbibliothekar des Kantons Aargau eben auch diese Sammlung würde betreuen müssen, beredt für den Ankauf der Sammlungen durch die Helvetische Republik ein: "La conservation est d'un bien plus haut prix pour un peuple éclairé que ne peut l'être son acquisition pour un couvent de moines étrangers." Angesichts der ungewissen Zukunft, der die Abtei entgegen gehe, aber würde sich diese bestimmt bereden lassen, "à convertir un trésor presque imaginaire qui peut leur échapper en une somme modique mais sûre". Doch empfahl er, auf ein solches Geschäft erst dann einzutreten, wenn im Reich draussen die auf helvetischen Gütern lastenden Arreste[1391] aufgehoben seien.

Von Beat Fidels Erben inzwischen mürbe gemacht, gelangte Unterstatthalter Johann Martin Keiser am 30. März 1799 an Minister Stapfer und ersuchte diesen um Erlaubnis, Franz Dominik Honegger und Markus Anton Fidel Keiser, die "Geschäftswalter" der Erbengemeinschaft, in die Bibliothek zu lassen und ihnen zu gestatten, die den Erben von Rechts wegen zustehenden Familienschriften und Dubletten auszusondern.[1392]

Am 3. April kam dann die Angelegenheit zusätzlich auch noch vor das Vollziehungs-Direktorium. Aufgrund des Rapportes, der ihm von Minister Stapfer vorgelegt wurde, beschloss es, die Beschlagnahmung sei aufrechtzuerhalten und die Bibliothek - wenn immer möglich - in schweizerischen Besitz zu überführen.[1393]

Mit solcher Rückenstärkung konnte es sich Stapfer leisten, das Stift offiziell davon in Kenntnis zu setzen, dass die von seinem Ministerium der Künste und Wissenschaften angeordnete Massnahme so lange in Kraft bleibe, "als Helvetien in dem Falle ist, sich wegen sequestrierter Schweizergüter im Auslande, auch wegen Zurückhaltung helvetischer, nach auswärtigen Klöstern, namentlich auch nach St. Blasien geflüchteter Kostbarkeiten Genugthuung zu verschaffen, und Repressalien zu gebrauchen". Und um allfällige Hoffnungen in die Zukunft noch im Keime zu ersticken, fügte er gleich noch hinzu, an eine Auslieferung sei unter keinen Umständen zu denken, doch lasse man mit sich über die Entschädigungsfrage reden, sofern man selber "gerecht gegen die Schweitzer" sei.[1394]

Bronner, der in dieser Angelegenheit immer mehr in die Rolle eines eigentlichen, persönlich engagierten Sachberaters hineinwuchs, hätte es gerne gesehen, wenn die über jeden Zweifel erhabenen Ansprüche der Erben Zurlaubens möglichst rasch befriedigt worden wären. Wohl nicht ganz zu Unrecht hoffte er dadurch, Honegger, deren wohl wichtigsten Bundesgenossen, von der Seite der Sanblasianer abziehen zu können und alsdann mit diesen leichter ins Geschäft zu kommen. Doch sein Vorschlag fand keine Beachtung!

Auch noch anderes ging schief. So liessen die Behörden ganze drei Wochen verstreichen, bis sie endlich die zahlreich im Hof herumstehenden Bücher einsammeln und in die versiegelte Bücherkammer im Pfrundhause verbringen liessen. Wahrlich ein unverzeihlicher Fehler, wenn man bedenkt, dass der alte General seit längerer Zeit bettlägrig war und sich deshalb bestimmt ganze Stapel von Büchern aus der Stadt an sein Krankenlager hatte bringen lassen.[1395] Wenn es bis auf den heutigen Tag immer wieder heissen wird, die Bibliothek sei nicht vollständig auf ihren neuen Besitzer - den Kanton Aargau also - gekommen, so ist einer der Gründe dafür in dieser Verschleppung zu suchen. Mehr als fragwürdig scheint uns aber eine von Niklaus Friedrich von Mülinen vorgebrachte Behauptung, das Schwarzwaldkloster habe durch gute Freunde in Zug Bücher auf die Seite schaffen lassen.[1396] Denn sehen wir uns etwas genauer um, wer denn für derartige "Freundesdienste" hätte gewonnen werden können, so fällt uns neben Zurlaubens Schwiegersohn Franz Dominik Honegger beim besten Willen niemand dafür in Betracht kommender ein. Doch einmal von dessen Rechtschaffenheit abgesehen, stellt sich uns sofort die Frage, ob dieser denn überhaupt die Möglichkeit dazu gehabt hätte? Wie wir wissen, wohnte er in Bremgarten, und da auch er schon kränkelte, musste er sich und seine Interessen bald selber ganz durch Keiser vertreten lassen. Andere Leute, die mit St. Blasien derart verbunden gewesen wären und auch die Möglichkeit zu einer solchen Tat - die Bücherkammer war schliesslich versiegelt! - gehabt hätten, gab es unseres Wissens in Zug nicht.[1397]

Nichtsdestotrotz aber findet sich u.a. in der Kantonsbibliothek Luzern und in der Universitätsbibliothek von Freiburg/Br. eine nette Anzahl Bücher, die sich aufgrund der eingeklebten Exlibris als aus der Zurlaubiana stammend ausweisen.[1398] Doch was beweist

das schon? Im Falle von Luzern wissen wir eindeutig, dass Beat Fidel zu wiederholten Malen über Balthasar Dubletten an die Bibliothek hatte gehen lassen.[1399] Und wie wir gesehen, war Zurlauben in Sachen Buchgeschenke an seine zahlreichen Freunde ganz allgemein sehr grosszügig.[1400] Somit ist es leicht möglich, dass solche Bücher durchaus legal - wenn auch über Zwischenbesitzer - nach Freiburg oder anderswohin gelangt sein konnten.[1401]

Immerhin die Sorge, die Bibliothek könnte geplündert werden, existierte, und zwar auf beiden Seiten. Als nämlich am 25. Oktober 1800 Karl Franz Keiser, der Sekretär der Verwaltungskammer, auf Anweisung von Louis Bégoz, Minister für äussere Angelegenheiten, in die Bibliothek eindrang, um von rund 18 Aktenstücken Kopien anzufertigen[1402], liess der Protest aus Bremgarten nicht lange auf sich warten. In einem geharnischten Schreiben an Minister Stapfer verlangte Honegger, dass man die beiden zur Bibliothek gehörigen Schlüssel unverzüglich ihrem Sachwalter, alt Grossrichter Keiser, aushändige oder aber dass der Raum "in unserem und St. Blasi Namen" versiegelt werde. Auch wünschte er, dass man, damit auch sie, die Erben, endlich ihr Eigentum antreten könnten, das Stift ungesäumt in seine Besitzrechte einsetze. Sollte man sich freilich mit dem Stift sobald nicht einigen können, so möge demnächst wenigstens ihr Anteil an den Sammlungen ausgeschieden und an sie ausgehändigt werden.[1403] Durch die endlose Warterei verärgert, aber gelangte Honegger gleichzeitig auch noch an Rottler, den Propst von Klingnau, und schlug diesem vor, er möge die Bibliothek mit "bestimmten Ausdrücken" reklamieren und sie darnach einfach abholen lassen.[1404]

Unterdessen aber waren im süddeutschen Raume wieder neue Feindseligkeiten ausgebrochen. Die Sorge um die bedrohte Zurlaubiana war daher für das heimgesuchte Kloster bloss eines unter vielen andern brennenden Problemen! Der Propst meinte denn auch in seinem Bericht an P. Statthalter Trudpert Neugart resigniert, dass man wegen der Bibliothek gegenwärtig wohl kaum etwas unternehmen könne.[1405]

So ganz dieser Ansicht war man im Schwarzwalde nun doch nicht, denn als in der Schweiz gegen Ende des Jahres 1800 ein Regierungswechsel stattfand, erachtete man den Augenblick für einen neuen

Vorstoss als gekommen. Der Geheime Rat Franz Marquard Gerbert von Hornau - ein Neffe des ehemaligen Abtes Martin Gerbert - führte damals dem Vollziehungsrat schriftlich vor Augen, dass man die von der früheren Regierung getroffenen Massnahmen als ungerechtfertigt erachte und sich mit ihnen nicht abfinden könne. Er müsse daher - so liess er sich weiter vernehmen - im Namen und Auftrage der fürstlich-sanktblasianischen Regierung darauf bestehen, fernerhin in der Ausübung wohlerworbener Recht nicht mehr behindert zu werden.[1406]

Diese Sprache machte offenbar einigen Eindruck. Die "Beschwerde sowohl als [auch] die Bitte des Stiftes" wurden gutgeheissen, das helvetische Ministerium der Künste und Wissenschaften aber angewiesen, über die Angelegenheit umfassend Bericht zu erstatten.[1407]

Bronner, der sich in die Dienste auch der neuen Verwaltung hatte hinüberretten können, machte sich alsogleich an die Ausarbeitung einer ausführlichen Relation, die er in die Empfehlung gipfeln liess, man möchte im Interesse des Landes endlich die Bibliothek ankaufen und zu diesem Zwecke mit der Abtei ungesäumt in Verhandlungen treten.[1408]

5.5.5. DIE HELVETISCHE REGIERUNG KAUFT DIE ZURLAUBIANA

Da sich der Vollziehungsrat die Ausführungen Bronners zu eigen machte und in der Folge dessen Vorschläge zum Beschluss erhob, traten die Beziehungen zu St. Blasien in ein neues Stadium. Mit nicht geringer Genugtuung wurde St. Blasien von seiten des Ministeriums der Künste und Wissenschaften die Mitteilung gemacht, man sei nun endgültig übereingekommen, die Bibliothek nicht aus dem Lande zu lassen und daher vom Vollziehungsrat beauftragt, deren Ankauf in die Wege zu leiten; gleichzeitig wurde die Abtei aufgefordert, ihnen mitzuteilen, "was sie fordern zu müssen glauben"; auch möge man all das "zu Handen der Regierung" zurücksenden, was man aus der Zurlaubiana schon in seinem Besitze habe.[1409]

Die verantwortlichen sanblasianischen Konventualen aber schienen damals immer noch zu glauben, das rechtswidrige Benehmen der

helvetischen Behörden sei als eine reine Repressalie zu betrachten und das Interesse an der Bibliothek bloss vorgeschützt, um sie besser als Druckmittel benützen zu können. In ihrem Antwortschreiben, das gute vier Monate auf sich warten liess, wurde daher auf die oben gemachten Vorschläge überhaupt nicht eingetreten. Man hielt es vielmehr für opportun, sich von heimlich oder offen kolportierten Verdächtigungen reinzuwaschen. Einmal mehr wurde formell in Abrede gestellt, das Stift beherberge geflüchtete Wertgegenstände aus schweizerischen Klöstern. Eine solche Unterstellung könne - so wurde zu bedenken gegeben - schon deswegen nicht den Tatsachen entsprechen, weil doch bisher St. Blasien selber ganz besonders stark vom Kriegsgeschehen heimgesucht worden sei und somit bei niemandem als sicherer Hort habe gelten können. Ausserdem hätte man durch solch unkluges Verhalten seine eigenen in der Schweiz gelegenen Besitzungen unnötig und leichtsinnig Vergeltungsmassnahmen ausgesetzt. Inzwischen aber - so fährt es aufatmend fort - seien diese üblen Verleumdungen vor allen Augen als nackte Lügen entlarvt worden. Wobei man in der Folge auf den Fall Hartmann zu sprechen kam. Dieser hatte, wie er am 8. Juli 1799 vor dem helvetischen Obersten Gerichtshof gestanden hatte, von der Schweiz aus die französischen Behörden davon in Kenntnis gesetzt, dass an einer genau bezeichneten Stelle in den sanktblasischen Landen 268 Kisten mit Kostbarkeiten im Wert von 4 Millionen Gulden vergraben worden seien. Daraufhin waren die dort einquartierten helvetischen und französischen Truppen alarmiert und auf Schatzsuche ausgesandt worden. Obwohl vor nichts Halt gemacht wurde und man "mit ganz besonderer Vorsicht, Genauigkeit und Scharfsinn" auch alle "Keller, Gewölbe, Gruft, Höhlen usw." durchforscht habe, sei man - weil es schlicht und einfach nichts zu entdecken gegeben habe - trotzdem nicht fündig geworden. Mit der Bitte, diesen vor einem helvetischen Gericht verhandelten Fall doch endlich zur Kenntnis zu nehmen, gab man der Hoffnung Ausdruck, mit vorliegender Klarstellung den Hauptgrund für die Sequestrierung beseitigt zu haben.[1410]

Schweizerischerseits zeigte man sich zwar erfreut, dass sich die Anschuldigungen - mit denen man zwar selber nie etwas zu tun gehabt - als gegenstandslos erwiesen hätten, liess aber die Ab-

tei gleichzeitig wissen, dass man nicht willens sei, vom einmal gemachten Kaufangebot abzurücken.[1411]

Und wie sehr man sich im Ministerium der Künste und Wissenschaften schon in der Rolle des Besitzers gefiel, ersehen wir daraus, dass dessen Beamten, ohne jegliche vorherige Absprache mit dem Stift, den Erben Zurlaubens gegenüber als Rechtsnachfolger auftraten und ihnen die letzte noch ausstehende Jahresrente von 800 Gulden[1412] auszahlen wollten. Im gleichen Zusammenhang wurde Finanzminister Johann Heinrich Rothpletz beauftragt, Vorschläge auszuarbeiten, wie das hiefür nötige Geld am besten aufgebracht werden könnte.[1413] Wie ausserordentlich mies, ja geradezu bankrott die finanziellen Verhältnisse der Helvetischen Republik schon damals waren, ergibt sich aus dem schieren Unvermögen, die erforderliche, relativ bescheidene Summe aufzutreiben. Denn nach einem Blick in die Staatskasse musste der Finanzminister gestehen, dass eine Bezahlung in bar unmöglich und eine solche allein mittels Schuldtiteln denkbar sei[1414], worauf man durch Unterstatthalter Keiser bei Maria Josepha Agatha Theresia Honegger, geb. Zurlauben, vorstellig wurde, sie um Auskunft über die genaue Höhe der ausstehenden Pension bat[1415] und zugleich auch anfragen liess, ob ihr die Auszahlung der Summe in - wie jedermann wusste - praktisch wertlosen Nationalschuldtiteln angenehm wäre. Doch in Bremgarten zeigte man sich je länger desto weniger bereit, weiterhin mit den helvetischen Behörden zu verkehren. Dem Unterstatthalter wurde daher unmissverständlich zu verstehen gegeben, für die Erben Zurlaubens gebe es bloss einen rechtmässigen Besitzer der Zurlaubiana, und dies sei die Abtei St. Blasien, somit "könne es der Regierung ganz gleichgültig seyn, wie hoch sich die noch rückständige Bezahlung belaufe". Einmal mehr wurden sie darnach auch noch in St. Blasien selber vorstellig, welches sie aufforderten, die Bibliothek - solle sie "durch 2 und vierbeinige Mäuse" nicht noch mehr Schaden leiden - raschestmöglich heimzuholen.[1416]

Schliesslich sollte es auch im Schwarzwalde tagen! Nachdem einmal über die wahren Absichten der helvetischen Regierung Klarheit herrschte, hatte man es dort plötzlich eilig, die Sache einem Abschluss entgegenzuführen. Anfangs Juli erschien ganz uner-

wartet ein äbtischer "Commissar" in Bern. Konrad Duttlinger, Hochfürstlicher St. Blasischer Hofrat, machte am 4. Juli in seiner Eingabe an den Vollziehungsrat zwar deutlich, dass man grundsätzlich an seinen Besitzrechten festhalte, doch sollte - wie er alsobald weiter ausführt - die Bibliothek für die Schweiz tatsächlich einen grösseren Wert darstellen, "als man anfangs vermutete, so wird St. Blasien es sich zur (...) Pflicht machen, neue Beweise seiner freundschaftlichen (...) Gesinnung an den Tag zu legen".[1417]

In mündlichen Unterredungen mit Bronner hatte der Hofrat in der Folge einen Kaufpreis von 11'920 fl. erwähnt, wobei die Kapitalzinsen eingeschlossen gewesen wären.[1418] Der Vollziehungsrat wurde über dieses Begehren orientiert und beschloss, der Abtei sei nicht mehr und nicht weniger als der wirklich verausgabte Kaufschilling, welcher bekanntlich 8'800 fl. betragen habe, zu entrichten.[1419] Am 8. Juli wurde Duttlinger davon unterrichtet und aufgefordert, sich in St. Blasien neue Instruktionen zu holen.[1420]

Wie aus dessen ausführlichem Bericht an das Stift hervorgeht, hatte des "Commissars" Aufgabe darin bestanden, die Bibliothek entweder auszulösen und heimzuschaffen, oder aber gegen Entrichtung des Kaufpreises, der Zinsen und Kosten an die Helvetische Regierung abzutreten. Dabei hatte man sich zusätzlich ausbedingen wollen, dass die Erben gemäss dem 95er Vertrag abgefunden würden und dass man inskünftig auch dem Stift den Zugang zu den Sammlungen gestatte.[1421] Von all dem aber hatte nichts erreicht werden können; was jedoch am meisten zu denken gab, war die kategorische Weigerung des Finanzministers Rothpletz, das Geld in bar auszuzahlen.[1422]

Aufgrund der bisherigen schlechten Erfahrungen beschloss P. Statthalter Neugart, die Verhandlungen vorläufig auszusetzen und sich über das weitere Vorgehen erst einmal mit seinen schweizerischen Vertrauensleuten und Freunden zu besprechen. Also begab sich Hofrat Duttlinger nach Zürich, wo er mit Heinrich Tauenstein, dem stiftischen Amtmann von Stampfenbach, zusammentraf.[1423] Dieser trat - da die Sammlungen vor ihrer Ausfolgung ohnehin ihrer wertvollsten "Stücke" beraubt würde - für eine Abtretung

an den Staat ein. Doch sollte auf einer Entschädigung in bar bestanden werden. Könne man jedoch nicht umhin und müsse man Schuldtitel akzeptieren, so sei darauf zu achten, dass die Objekte, auf welche sie ausgestellt würden, "ohnstreitiges Staatsgut" seien. Im übrigen war Tauenstein damals noch der Meinung, dass eventuelle Regierungsanweisungen an sanblasianische Gläubiger in Zürich[1424] - was einer Reduktion der stiftischen Schulden in der Schweiz gleichgekommen wäre - momentan nicht im Interesse der Abtei liegen könnten. "Die Verweisungen an deutsche Stände würden bey ihm die ansehnlichsten seyn, wenn der angewiesene Stand damit zu frieden (...) sey (...)."[1425] Der Meinung Duttlingers, man könnte sich den Kaufpreis ja auch durch Eisenerzlieferungen aus dem Schaffhausischen begleichen lassen, trat er vehement entgegen. Denn wie er wusste, waren die Hauarbeiten in den dortigen Zechen derart kostenintensiv, dass schlussendlich doch kein Gewinn herausschauen würde.[1426]

Auch Franz Dominik Honegger, den Hofrat Duttlinger wenig später in Bremgarten aufsuchte, empfahl - sei doch von der Zukunft nichts Gutes zu erwarten -, die Bibliothek rasch an den Mann zu bringen.[1427]

Diesen Argumenten wollte man sich im Stifte nicht verschliessen, weswegen man am 31. August erneut an J. Melchior Mohr, den Minister der Künste und Wissenschaften, gelangte und der Not gehorchend erklärte, zu einem Verkauf definitiv bereit zu sein, doch vom verlangten Preis von 11'920 fl. nicht abrücken zu können. Auch beharrte man ganz entschieden auf einer besseren Zahlungsart.[1428] Gleichzeitig aber wurde die Abtei auch noch bei Finanzminister Rothpletz vorstellig und ersuchte ihn, "die Kaufsumme den St. Bla. Kreditoren zu Zürich, oder Schaffhausen" anweisen zu lassen, oder aber "an Zahlungsstatt" Schuldscheine,auf einzelne in der Schweiz gelegene Grundstücke verschrieben, zu leisten. Doch dieser mochte sich mit solchen Sorgen nicht auch noch belasten und verwies das Stift kurzerhand "an das Ministerio des öffentlichen Unterrichts". Immerhin, so rätselte er, sei ihm unersichtlich, "warum ein deutscher Stand Anweisungen auf andere deutsche Reychsstände recusieren könne".[1428a]

Offenbar von der unerwarteten Beharrlichkeit der stiftischen Forderungen beeindruckt, empfahl schlussendlich Mohr dem Vollziehungsrat, den Preisbegehren stattzugeben. Es sei schliesslich - so begründet er seinen Antrag - mit der "Würde einer republikanischen Staates" schlecht vereinbar, von der "Grossmuth eines Mönches" abhängig zu sein.[1429] Rothpletz, der eben noch versucht hatte, sich aus der Angelegenheit herauszuhalten, wurde daraufhin vom Vollziehungsrat offiziell ersucht, die Zahlungsmodalitäten auszuarbeiten und die Zahlung zu leisten.[1430]

Am 3. Oktober erhielt schliesslich Hofrat Duttlinger von seiner fürstlichen Regierung umfassende Instruktionen, wie er beim bevorstehenden Verkauf vorzugehen habe. Vor allem - so wurde ihm eingeschärft - müsse er sich "in der ganzen Verhandlung der Sache (...) immer vor Augen (...) halten, dass diese Bibliothek ein wahres, vollkommenes, übergebenes Eigenthum St. Blasiens sey, und [dass man] sich nur aus besonderer nachbarlicher Rücksicht für die helvetische Regierung in so eine Verhandlung eingelassen" habe.[1431]

In langem zähen Feilschen mit dem Bevollmächtigten von Minister Rothpletz, dem Domänenverwalter Karl Müller-Friedberg, gelangte man schliesslich zu folgender Uebereinkunft: die helvetische Regierung übernimmt "an der St. Blas. Schuld bey der Zinskommission zu Zürich die verlangte Summe von 11'340 fl. den Louis d'Or a 10 fl. oder 12'474 fl. rheinisch oder 18'144 Franken mit nächstem Martini".[1432]

Hatte Tauenstein schon am 27. August versichert, "die hiesige Zins-Commission und Kaufmännisches Directorium" würden bestimmt dagegen Protest erheben, als Staatsgut angesehen zu werden und für die Schulden der Regierung aufkommen zu müssen[1433], so sollte er Recht bekommen. Die Firma Leu & Comp. weigerte sich entschieden, die 18'144 Franken mit ihren Forderungen an das Stift St. Blasien zu verrechnen und dafür "als Kompensation" von der Regierung Rathausobligationen[1434] in Empfang zu nehmen. Als Grund für diese Weigerung gab man Tauenstein gegenüber an, das Stift würde 4% Schuldzinsen abwerfen, wohingegen der Staat blosse

2 1/2% entrichte. Daraufhin wollte Tauenstein mit Rothpletz persönlich verhandeln und wenn immer möglich die Ausstellung einer Schuldverschreibung "auf Particularen zu Stadt oder Landt" zu erreichen suchen.[1435]

Doch der Finanzminister wollte von seiner "unterschlagungsähnlichen Handlung" nicht Abstand nehmen. Und als man ihm von Zürich aus vorhielt, die Kündbarkeit der Obligationen sei seinerzeit im Einverständnis der Regierung aufgehoben worden, und dass es einfach unstatthaft sei, davon zugunsten eben dieser helvetischen Regierung eine Ausnahme zu machen[1436], da gab Rothpletz zur Antwort, derartige Einwendungen seien nicht stichhaltig und nichts könne hindern, "dass ein Schuldiger seinen Creditor an einen Dritten anweise, welchem der Creditor selbst schuldig ist", doch wolle er der Bank insoweit entgegenkommen, als das Ministerium die Zinsdifferenz zwischen der sanblasianischen Anleihe und den Rathausobligationen für die Dauer von drei Jahren, d.h. bis zum frühestmöglichen Kündigungstermin der Anleihe auf seine Rechnung zu nehmen gedenke.[1437]

Am 24. Oktober wurde das "bemittleidenswürdige" Institut beim Vollziehungsrat selber mit dem Ersuchen vorstellig, es möchte den Finanzminister von seinen schädlichen Forderungen abbringen und ihn "überzeugen, dass er hier nicht Kreditor sondern Mitanteilhaber an einer geschwächten Massa sei, bei welcher er das gleiche Schicksal mit den übrigen Anteilhabern theilen müsse".[1438]

Auch im Schwarzwalde war man begreiflicherweise über die neuen Verzögerungen aufgebracht und verärgert. Abt Moritz konnte sich beim besten Willen nicht erklären, weshalb der Finanzminister den Vertrag eigenmächtig und ohne vorherige Absprache mit der Zinskommission habe abfassen können. Tauenstein wurde gebeten, mit der Regierung in neue Unterhandlungen zu treten und dabei ja achtzugeben, "dass die Zahlung mit unstreittig helvetischem Staatsgut" erfolge, damit, "wenn vielleicht eine andere Ordnung der Dinge eintretten möchte, wir keine neuen Verdriesslichkeiten zu gewärtigen haben".[1439]

Eben zu der Zeit tauchte in deutschen Kreisen der Gedanke auf, die in der Schweiz begüterten Reichsstände sollten ihre Interessen

bei der Helvetischen Regierung durch Ignaz Heinrich Wessenberg gemeinsam vertreten lassen. In St. Blasien zeigte man sich davon - dies gerade auch im Hinblick auf den umstrittenen Bibliothekskauf - sehr angetan und nahm sich daher vor, die Angelegenheit anlässlich des nächsten Kreistages zur Sprache zu bringen.[1440]

Unterdessen aber unternahm Rothpletz alles, um das Geschäft nach seinen Vorstellungen und gemäss den nur zu beschränkten Möglichkeiten der leeren Staatskasse abwickeln zu können.[1441] Dazu brauchte es ein gutes Stück Optimismus; doch offensichtlich hatte er den! Am 12. November konnte er jedenfalls Tauenstein berichten: "Ich bin noch nicht überzeugt, dass die Zins Commission dem Staat das Recht widersprechen könne, sich in die Fussstapfen des Fürstl. Stifts St. Blasien zu stellen, da sie genugsam Sicherung in Handen hat."[1442]

Und tatsächlich, sein Beharrungsvermögen zeitigte Erfolg! Am 19. November sanktionierte der Vollziehungsrat das Vorgehen seines Ministers und die "Zins Commission unter der Raggion Leu & Comp." wurde angewiesen, sich seinen Forderungen zu fügen.[1443] Zugleich verlangte er von Wyttenbach, dem einstweiligen Vorsteher des Ministeriums der Künste und Wissenschaften, ein Gutachten "sowohl über die Bestimmung und allfällige Benutzungs Art dieser Bibliothek als über den Ort zu erhalten, wo sie aufzustellen wäre".[1444]

Dadurch wurden massgebliche Leute im allzu oft neu besetzten Ministerium in einige Verlegenheit gebracht, hatte man doch bis anhin für solche Pläne keine Zeit gefunden. Wyttenbach musste zuerst in Zug Erkundigungen einziehen, was es denn mit dieser Bibliothek auf sich habe, wie sie untergebracht sei und ob man sie vorderhand noch dort belassen könne. In der irrigen Annahme, es handle sich dabei um eine seit jeher halböffentliche Bücherei, begehrte er weiter auch Auskünfte über deren bisherige Benützungsart.[1445] Schliesslich wurde der Generalinspektor der Nationalbibliotheken, Josef Anton Balthasar[1446], der Sohn des grossen Zurlauben Freundes Josef Anton Felix Balthasar also, angewiesen, Studien über die künftige Verwendung der Zurlaubiana auszuarbeiten.[1446a]

Mit Schreiben vom 27. November lag dann endlich auch die Verkaufszustimmung aus St. Blasien vor.[1447] Man erklärte sich mit der vorgeschlagenen Zahlungsart einverstanden, musste aber darauf hinweisen, über die definitive Haltung der Zinskommission in Zürich noch immer im ungewissen zu sein[1448]; solange jedoch diese Angelegenheit keine Klärung gefunden habe, erachte man sich - wie nachdrücklich betont wird - nach wie vor als einzig rechtmässigen Besitzer der Zurlaubenschen Familiensammlungen.[1449]

Mittlerweile war im Ministerium der angeforderte Bericht über die Verhältnisse in Zug eingelangt. Die Bibliothek befinde sich, so wurde darin ausgeführt, seit jeher im "Pfrundhaus der Zurlaubenschen Kaplaney" und stehe unter den Siegeln des Statthalters, der Municipalität und der Erben. Gegenwärtig werde sie weder besorgt noch benützt.[1450] Der Besitzer des Hauses, dem man seit 1799 jährlich 32 L Mietzins entrichtet habe, hätte sich bereit erklärt, der Bibliothek auch weiterhin Gastrecht zu gewähren. Ein Verbleib in diesem Hause dürfte sich umso eher rechtfertigen, als die Verwaltungskammer beabsichtige, die bis anhin vom Regierungsstatthalter innegehabten Räumlichkeiten zum eigenen Gebrauch zu übernehmen. Die bitter nötige Besorgung der Bibliothek liesse sich somit durch ein und dieselbe Dienstkraft erledigen. Denn nach Aussage des Hausbesitzers sollte die Kammer unbedingt mal wieder gelüftet und auch eine Mäusejagd[1451] abgehalten werden.[1452]

In eben diesen Tagen aber vollzogen sich in der helvetischen Behördenhierarchie einmal mehr wesentliche Veränderungen. Das Ministerium der Künste und Wissenschaften, das bei seiner Schaffung so recht auf die Person Stapfers zugeschnitten gewesen war, hatte man aufgelöst und dessen Kompetenzen und Aufgaben dem Departement der innern Angelegenheiten anvertraut. Dessen Vorsteher, Regierungsrat U. Glutz, wurde nun am 11. Dezember erneut in St. Blasien vorstellig und begehrte die sofortige Auslieferung all dessen, was jemals zur Zurlaubiana gehört und das sich nun in Händen des Stiftes befinde.[1453]

Durch den massiven Druck der Zentralgewalt genötigt, hatte sich am 7. Dezember die Zinskommission bereit erklärt, den Verordnungen der Vollziehenden Gewalt Folge zu leisten und die helvetische Re-

gierung als Schuldner anzuerkennen. Sie begehrte jedoch, dass man ihr für den geschuldeten Betrag von 18'144 Franken ein besonderes Schuldinstrument ausfertige, in welchem die gleiche von St. Blasien bis anhin geleistete Verzinsung zugesichert werde sowie eine Spezialhypothek in Titeln oder eigenen Obligationen des Instituts deponiere.[1454] Tauenstein, über jeden Schritt der Zinskommission bestens orientiert, aber kommentierte dieses Begehren gegenüber St. Blasien wie folgt: "das Benehmen von Leu & Comp. bescheint wenig Zutrauen zu der Helvet. Regierung (...)".[1455]

Finanzminister Ludwig Zeerleder musste sich wohl oder übel den Bedingungen der Zinskommission beugen und das geforderte Instrument ausfertigen lassen. Dieses Dokument gelangte über die Verwaltungskammer des Kantons Zürich an die Zinskommission, welche den Empfang am 1. Februar 1802 bestätigte. Offensichtlich aber hatte Bern noch einen letzten Versuch unternommen, sich um das Unvermeidliche zu drücken, war doch vergessen worden, diesem die ausdrücklich verlangte Spezialhypothek beizufügen. Als die Verwaltungskammer auf den von Leu & Comp. gemachten Vorschlag, diese durch Hinterlegung von Rathausobligationen im doppelten Betrag der kontrahierten Schulden zu leisten, nicht reagierte, musste letztere erneut beim Finanzminister vorstellig werden.[1456] Diese wegen der dabei zum Ausdruck gelangenden "Auffassungen der helvetischen Finanzbehörden über Recht und Sitte"[1457] so aufschlussreichen Zahlungsverhandlungen fanden endlich am 2. März 1802 ihren Abschluss. Hans Konrad Escher, Präsident der Zürcherischen Verwaltungskammer, konnte nämlich unter diesem Datum nach Bern melden, man habe der Zinskommission wie gewünscht "als Hypothek für die St. Blasische Schuld den doppelten Betrag derselben, nämlich 36'000 Franken Rathhaus Obligationen hinterlegt, so lästig es sonst für uns ist, eine contrahierte Nationalschuld mit Werthen, die auf dem Tableau des Kantonal Eigenthums comparieren, zu hypothesiern".[1458]

Da die Helvetische Republik nunmehr auch de jure Besitzer der Zurlaubiana war, stellte sich für die Verantwortlichen einmal mehr die Frage, was mit ihr zu geschehen habe. In einer ersten diesbezüglichen Aussprache gelangte der Helvetische Kleine Rat noch zu keinen Beschlüssen, weswegen Statthalter Vinzenz Rüttimann in Zug

angewiesen wurde, die Bibliothek auch fürderhin im Pfrundhaus unter Verschluss zu halten.[1459] Denn wie das zur Zeit der Helvetik so üblich war, sollten auch in dieser Angelegenheit umfassende Lösungen gefunden werden. Man beauftragte daher den mit den innern Angelegenheiten befassten Regierungsrat Hans Heinrich Füssli, einen Bericht über "alle literarischen Schätze, welche der helvetischen Nation angehören", auszuarbeiten, was dieser zum Anlass nahm, wieder mal St. Blasien zu ermahnen, nun endlich mit den sich bereits dort befindlichen Beständen aus der Zurlaubiana herauszurücken.[1460]

Hofrat Duttlinger stellte diesem Begehren keinen Widerstand entgegen und schlug als Zeitpunkt hiefür Ende Juni und als Ort der Uebergabe Zug vor. Letzteres deshalb, weil ja - wie er seinen Vorschlag begründete - die Erben des Generals gleichfalls interessiert seien, und er sie folglich gerne mit dabei haben möchte.[1461]

Aus undurchsichtigen Gründen aber wollte man helvetischerseits von einem solchen Plane nichts wissen. Auf Antrag Albrecht Renggers[1462], des Staatssekretärs für das Departement der innern Angelegenheiten, wurde vielmehr Balthasar beauftragt, den Hauptteil der Bibliothek, der sich bekanntlich noch in Zug befand, nach Luzern zu schaffen und den Rest aus St. Blasien zurückzuholen und in Aarau zu hinterlegen. Dafür wurden Balthasar 600 Franken als "Verzehrungs- und Versendungskosten" verabfolgt.[1463]

Doch verstrich dann noch etwelche Zeit bis sich Balthasar am 26. Dezember endlich an die Ausführung seines Auftrages machen konnte. Rengger hatte ihm zu diesem Zwecke genaue Anweisungen mitgegeben. Vorerst sollte er ins Schwarzwaldkloster reisen und den dortigen Bestand wie vorgesehen nach Aarau verbringen.[1464] Alsdann hatte sich Balthasar in Begleitung von Hofrat Duttlinger nach Zug zu verfügen, um dort die Anwesenheit eines Vertreters der Erben die Bibliothek im Namen der Helvetischen Behörden offiziell in Besitz zu nehmen und anschliessend deren Bestand anhand des Kataloges genau zu verifizieren. Dieser noch in Zug liegende Teil hätte nach dem Willen der Vollziehenden Behörde nach Luzern gehen sollen. Doch der vorausschauende Aargauer wies Balthasar an, falls sich dies ohne beträchtliche zusätzliche Kosten bewerkstelligen

lasse, die ganze Bibliothek nach Aarau zu schaffen![1465] In keinem Fall, schärfte er seinem Generalinspektor abschliessend ein, dürften die Sammlungen einstweilen "zum Gebrauch des Publikums aufgestellt werden".[1466]

Die helvetischen Regierungsstellen mussten sich weiss Gott was für Vorstellungen über den Umfang der schon nach St. Blasien abgegangenen Zurlaubenbestände gemacht haben, sonst hätten sie nicht Balthasar, den Aufseher der Nationalbibliotheken, persönlich mit deren Heimschaffung beauftragt. Die Ernüchterung war dann auch entsprechend gross! Das im Stifte aufgenommene und von den Parteien unterzeichnete Uebergabeprotokoll vom 1. Januar 1803 erwähnt nämlich ganze drei Werke und den Katalog![1467]

Bloss zwei Tage später treffen wir Balthasar bereits wieder in Zug an. Die Bibliothek im Pfrundhaus fand er zwar feucht und verstaubt, aber sonst ganz ordentlich vor. Voller Bewunderung - aber auch mit jener Kritik, die der zeitgenössische Gebildete religiösem Schrifttum gegenüber glaubte an den Tag legen zu müssen - berichtete er noch am 3. Januar Staatssekretär Rengger: "Ich hätte diese Bibliothek weder von solchem Umfang, noch von der in mehrern Fächern bestehenden Reichhaltigkeit mir vorgestellt; aber den vielen Wust, der sich mit darunter befindet, hätte ich aber so wenig bey dieser Sammlung erwartet".[1468] Erwähnenswert scheint uns hier ein bei eben dieser Gelegenheit gemachter Vorschlag Balthasars, man möge das bei der "Insurection" von den Einsiedlermönchen eigenmächtig von Zug nach dem Finstern Wald zurückgeholte Klosterarchiv erneut behändigen und alsdann mit der Zurlaubenschen Familiensammlung zu einem Ganzen vereinigen.[1469]

Da Duttlinger ortsabwesend war, musste der Abt von St. Blasien, Berthold III. Rottler - Moritz Ribbele war inzwischen verstorben - Hofrat Karl Gerer mit der ferneren Geschäftsabwicklung betrauen.[1470] Dieser traf auftragsgemäss am 5. Januar in Bremgarten ein, wo er von der aufgeregten Frau Honegger - Maria Josepha Agatha Theresia, der Tochter Beat Fidels - vernehmen musste, der Generalinspektor habe bei ihr vorgesprochen und erklärt, er werde ohne Verzug die ganze Bibliothek von Zug nach Aarau transportieren. Auf ihre berechtigten Vorhaltungen, die Erben hätten noch ver-

schiedene Rechte geltend zu machen, sei Balthasar die Antwort schuldig geblieben und habe bloss gemeint, man könne die Aussonderung der Familienschriften und Dubletten schliesslich ebensogut auch in Aarau vornehmen. Was war dieser da viel anderes übriggeblieben, als rasch einen Boten mit der Bitte an Grossrichter Keiser nach Zug zu schicken, er möge die erneut gefährdeten Interessen der Erben nach Möglichkeit zu schützen trachten? Markus Anton Fidel Keiser war daraufhin sogleich beim Regierungsstatthalter vorstellig geworden und hatte dagegen Protest erhoben, dass Balthasar ohne Wissen und Dabeisein eines Vertreters der Erbengemeinschaft die Siegel eigenmächtig erbrochen und sich so widerrechtlich Zugang zur Bibliothekskammer verschafft habe. Er forderte im Namen seiner Klienten, dass die Sammlungen erneut unter Verschluss genommen würden.[1471]

Dies war ungefähr die Situation, die Hofrat Gerer in Zug vorfand. Auch er zeigte sich über das Vorgehen Balthasars empört. Nicht minder beschämend empfand er, wie sein Bericht nach St. Blasien festhält, das Vorgehen der helvetischen Behörden wegen der ausstehenden Rente. Bekanntlich hatten die Erben noch Anspruch auf 80 Louis d'Or. Diese Summe war mittlerweile mit den ominösen Nationalschuldtiteln abgegolten und die Forderungen der Erben nach Ansicht Gerers "auf die elendeste Art befriedigt worden".[1472] Auf die gemeinsamen Vorstellungen von Keiser und Gerer hin versuchte in der Folge Statthalter Keiser, den Generalinspektor Balthasar für einen Kompromiss zu gewinnen. Dessen Meinung nach sollte der Abtransport der Sammlungen solange nicht erfolgen, bis diesbezüglich eindeutige, schriftlich formulierte Anweisungen aus Bern vorlägen. Doch da sich der eifernde Generalaufseher zu nichts bereden liess, empfahl er schliesslich der Gegenpartei, das zuständige Distriktgericht um einen Aufschub anzugehen. Er selber - gab er zu verstehen - könne leider in dieser ganzen Sache nichts tun, da er durch den formellen Befehl, Balthasar beim Transport der Bücher "nach Luzern oder Aarau" an die Hand zu gehen, gebunden sei.[1473]

Darüber, dass sich Balthasar Kompetenzen angemasst hatte, die ihm aufgrund seiner Instruktionen keineswegs zustanden, kann gar

kein Zweifel bestehen. Befehlsgemäss hätte er die Familienschriften und Dubletten an Ort und Stelle und in Gegenwart der betroffenen Parteien ausscheiden müssen und sie nicht einfach mir nichts, dir nichts nach Aarau abführen dürfen! Wie schroff und selbstherrlich er sich benahm, zeigt uns in diesem Zusammenhange auch sein Ausspruch, dass er ungeachtet aller Proteste die Bibliothek in toto nach Aarau transportieren und die Aussonderung dann dort "nach seinem billichen Ermessen" vornehmen werde.[1474]

(Wenn sich damals die Zugerbehörden zu einer mutigen Aktion aufgerafft und sich um das fernere Schicksal der Zurlaubiana, die ja vor allem auch für die Lokalgeschichte so manchen ungehobenen Schatz barg, ernsthaft gekümmert hätten, wer weiss, ob es ihnen in Anbetracht der schwachen Zentralgewalt und des unstreitig willkürlichen Vorgehens von Balthasar nicht gelungen wäre, die Sammlung vorläufig in ihren Gemarken zu behalten. Bei der späteren Liquidation der Helvetik wäre es dann - wie sich dies in Aarau dann wirklich so zutragen sollte - ein Leichtes gewesen, sich dauerhaft in deren Besitz zu setzen. Aber an der schon früher festgestellten interesselosen Haltung des offizielen Zug mussten solche Möglichkeiten ungenutzt vorübergehen!)

Im Kaufvertrag mit der Helvetischen Regierung hatte sich das Stift bekanntlich ein Exemplar der doppelt vorhandenen "Tableaux pittoresques de la Suisse" ausbedungen. Da sich aber bloss ein vollständiges Werk auffinden liess, verstieg sich Balthasar zu der völlig unqualifizierten Behauptung, "die Kupfer seyen bey des Herrn Generals Tod in dessen Wohnung gewesen und von den Erben dem Hr. Grandjuge Keiser für seine Bemühungen zum Präsent gemacht worden"[1475], worauf diese konterten, das fragliche Exemplar sei in den letzten Tagen und zwar von einem offiziellen Behördevertreter - wofür eigentlich bloss Balthasar in Frage kam - zur Seite geschafft worden. Dass auf der Basis derartiger gegenseitiger Beschuldigungen und Verleumdungen eine Verständigung unmöglich war, dürfte weiter niemanden erstaunen!

Im 1795 zwischen St. Blasien und Beat Fidel geschlossnen Kaufvertrag waren bekanntlich neben den Büchern auch eine ganze Anzahl von Bildern und Gemälden mitinbegriffen gewesen. In einem

unerwarteten Akt von Grossmut wollte nun Balthasar darauf verzichten und sie - es waren zu einem schönen Teil Heiligenbilder - dem Stift überlassen. Doch Gerer schien diesbezüglich nicht instruiert gewesen zu sein, weshalb er diese einstweilen als Depositum in der Kaplanei St. Konrad zurückliess.[1476]

Eigentlich wäre der Hofrat laut Instruktion gehalten gewesen, von den Erben eine schriftliche Erklärung zu verlangen, dass das Stift alles in seiner Macht stehende getan habe, um ihnen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Keiser wie auch Frau Honegger bekannten zwar gerne, von Seiten des Reichsstiftes stets "auf die ehrenvollste Art behandelt" worden zu sein, auch dass man aus all dem, was seit dem Ableben des Generals vorgefallen, keine Ansprüche an das Kloster ableiten könne. Eine diesbezügliche schriftliche Bestätigung mochten sie hingegen nicht abgeben. Und Gerer konnte sie - galt es doch den Anschein zu vermeiden, St. Blasien wolle seine früheren Geschäftspartner und alten Freunde hilflos den "Klauen der helvetischen Regierung" ausliefern[1477] - auch nicht dazu nötigen.

Unterdessen hatte ein regelrechter Reigen angehoben. Grossrichter Keiser war mit dem Bescheid von Statthalter Keiser, der meinte - da der Streitfall "Mein und Dein" angehe, falle er unter die richterliche Kompetenz - zum Gerichtspräsidenten geeilt, damit dieser dem Tun Balthasars Einhalt gebiete. Doch dem kam die Geschichte allzu riskant vor, weswegen er Keiser erneut an den Statthalter verwies. Seine Begründung, er erhalte die Befehle für sein Richteramt von der Verwaltung und könne kraft eigener Initiative nichts unternehmen, wirft - die Gewaltentrennung war schliesslich ein Staatsprinzip der Helvetik - einmal mehr ein eigenartiges Licht auf das Rechtsempfinden gewisser damaliger Magistraten.[1478]

Wieder in der Amtsstube des Statthalters, bat Grossrichter Keiser alles zu tun, damit seine Mandanten endlich zu ihrem Besitze kämen. Sollte gegen Balthasar anders nicht vorgegangen werden können, so möge er doch das Bezirksgericht veranlassen, den Fall an sich zu ziehen. Doch dieser hielt daran fest, dass das Bezirksgericht von sich aus zum Schutze der legitimen Rechte der Erben eingreifen könne und dass "der b. Bezirks Gerichts Präsi-

dent (...) in Hundert Fällen solcher Art laut alten und neuen Gesetzen von Amts wegen [etwas vorgekehrt] und das Erforderliche verfügt [habe], ohne dass ihm meine Dazwischenkunft oder meine Weisung je vonnöten geschienen hätte".[1479] So wurde der Ball einige Male hin und her gespielt. Keiner wollte es mit seiner übergeordneten Behörde verderben und suchte daher, sich möglichst herauszuhalten. Entmutigt wandte sich Gerer schliesslich direkt an den mit Packarbeiten beschäftigten Balthasar. Doch der war durch nichts von seinen Plänen abzubringen. Immerhin versprach er, die Ausscheidung in Aarau in Gegenwart eines Vertreters der Erben vorzunehmen.[1480]

Seine Rückreise führte den Hofrat über Zürich, wo er sich beim Sekretär der Zinskommission, Landschreiber Scheuchzer, erkundigte, ob die 11'340 fl. inzwischen von der sanblasianischen Schuld in Abzug gebracht worden seien. Im Stifte hatte man nämlich die Auffassung gehegt, mit der Schuldübernahme durch das helvetische Finanzministerium vom 19. November 1801 seien alle per dieses Datum aus der Schuld erwachsenden Verbindlichkeiten auf dieses übergegangen. Sein Erstaunen war daher gross, als er feststellen musste, dass die Zinskommission das Guthaben erst am 20. Juni 1802, d.h. am effektiven Verfalltage der Schuldzinsen verrechnet hatte. Dadurch waren dem Stifte 264 fl. Zinsen auf einer Schuld belastet worden, die es schon lange geregelt wähnte. Aus der Sicht des Kaufmannes liess sich dagegen freilich nichts einwenden. Denn da der sanblasianische Schuldvertrag auf einen festen Termin, eben den 20. Juni, abgeschlossen worden war, konnten allfällige Rückzahlungen oder Aenderungen frühestens auf dieses Datum hin erfolgen. Weil im vorliegenden Falle aber auf beide Vertragspartner von Dritten ungebührlicher Druck ausgeübt worden war, schien es nur recht und bilig, sich im Schadenfalle an diesen zu halten.

Nach viel Gerede wurde Gerer zuhanden der Abtei immerhin die anfänglich gleichfalls verweigerte Quittung über die genannte Summe von 11'340 fl. ausgestellt, so dass er nicht ganz mit leeren Händen in den Schwarzwald zurückzukehren brauchte.[1481] Für allfällige Schadenersatzforderungen aber wurde er an die Zentralbehörden verwiesen.

Dem in Zug weiter agierenden Zurlaubenvertreter Markus Anton Fidel Keiser war es endlich doch noch gelungen, den Gerichtspräsidenten zu einer richterlichen Verfügung zu veranlassen. Am 12. Januar 1803 wurde Weibel Josef Ludwig Uttinger im Gasthof Ochsen bei Balthasar vorstellig und teilte ihm mit, er habe einstweilen seine Packertätigkeit einzustellen und abzuwarten, bis die Helvetische Regierung die von den Erben eingereichten Proteste behandelt und er alsdann neue Weisungen erhalten habe.[1482] Doch davon liess sich der Generalaufseher nicht beirren; er speiste den Weibel mit der Erklärung ab: "Er nehme keinen Befehl vom Bezirksgericht Zug an, und gebe auch keine schriftliche Antwort von sich, er sey nur denen verantwortlich, die ihn zu dieser Sache bevollmächtigt" hätten.[1483]

Bereits am 16. Januar 1803 konnte Balthasar seinen Auftraggeber wissen lassen, dass er die Bibliothek gemäss Instruktion nach Aarau verbracht habe. Da jedoch der Transport sehr teuer zu stehen gekommen sei - insgesamt waren drei Fuhren erforderlich gewesen! - musste er einen Nachtragskredit in der Höhe von 250 Franken verlangen. Um Rengger Zeit und Gelegenheit für eine eventuell notwendig werdende Rechtfertigung zu geben, teilte er ihm gleichzeitig auch mit, dass die Erben gegen den Abtransport Einspruch erhoben hätten und sich nicht scheuen würden, diesen notfalls bis vor die höchsten Instanzen zu tragen.[1484]

Wenig darnach trafen auch die seit dem "Zürcherdebakel" zu erwartenden Forderungen St. Blasiens im Ministerium der innern Angelegenheiten ein. Das Hauptgewicht lag dabei erwartungsgemäss auf der Rückvergütung der 264 Franken Zusatzzinsen, daneben wurde einmal mehr die Herausgabe eines Exemplars der "Tableaux pittoresques"[1485] begehrt und auch verlangt, dass man die Erben endlich abfinde.[1486]

Der Vollziehungsrat, dem alle diese Begehren und Proteste mit den Vorschlägen der interessierten Amtsstellen vorgelegen hatten, verfügte in seiner Sitzung vom 4. März 1803: Auf das Verlangen des Stiftes St. Blasien in betreff der 264 fl. Zinsenausfall sei nicht einzutreten; sollte hingegen je ein zweites Exemplar der Tableaux aufgefunden werden, so habe man dieses an das Stift ab-

zutreten, schliesslich müssten auch alle vertraglichen Bedingungen den Erben gegenüber erfüllt werden.[1487]

Doch auf die Ausführungen dieser Verordnungen konnten die damals amtierenden Behörden keinen Einfluss mehr ausüben. Die Helvetik machte bekanntlich wenig später endgültig Bankrott, womit die Bibliothek des Zuger Aristokraten Beat Fidel Zurlauben erneut in den Strudel zeitgenössischer Ereignisse geriet. Als einer der wenigen nicht bloss ideellen Aktivposten sollte sie nämlich bald einmal wieder in den Akten der Schweizerischen Liquidationskommission auftauchen.

Im letzten halben Jahrzehnt waren zeitweilig halbe Beamtenstäbe mit dieser Sammlung beschäftigt. Der Streit um ihren Besitz hatte sich zu einer recht komplizierten internationalen Affäre ausgewachsen. Von all den Randfiguren und Befehlsempfängern abgesehen, stossen wir dabei immer wieder auf zwei Namen, deren Träger als die eigentlichen Drahtzieher gelten müssen. Was aber mag einen Philipp Albert Stapfer wohl bewogen haben, sich derart für den Ankauf einer privaten Bücherei einzusetzen?

Unsere Frage findet allein im grösseren Rahmen der damaligen Erziehungs- und Bildungspolitik eine befriedigende Antwort. Und wenn diesbezüglich einer klare Absichten und Ziele verfolgte, dann war es Stapfer! Bekanntlich setzte er sich von allem Anfang an für ein zentral gelenktes und koordiniertes Schulsystem ein.[1488] So beabsichtigte er, der von ihm postulierten Volksschule staatliche Gymnasien und als krönenden Abschluss die National-Universität folgen zu lassen. Doch was wären solche Anstalten ohne Bibliotheken, ohne Bücher? Sein Bestreben musste also auch dahin gehen, schon vorhandene Sammlungen zu erhalten, zu mehren und einem weiteren Publikum zugänglich zu machen. Wahrlich, keine leichte Aufgabe! War es doch - von einigen löblichen Ausnahmen abgesehen - um das helvetische Buchwesen äusserst schlecht bestellt.[1489]

Bei solchen Voraussetzungen konnte er es als verantwortlicher Minister unmöglich tolerieren, dass eine Bücherei von der nationalen Bedeutung der Zurlaubiana ins Ausland verkauft wurde und dadurch die Schweiz geistig noch mehr verarmte. Obwohl aus seinen hochfliegenden Plänen, eine Nationalbibliothek zu errichten, nichts

wurde[1490], und auch die Bibliothek der Gesetzgebung[1491] kaum je über den Stand einer gutdotierten privaten Juristenbücherei hinauswuchs, kann er wenigstens den Ruhm für sich beanspruchen, durch seine Umsicht der Heimat die Zurlaubiana erhalten zu haben.[1492]

Von nicht minder weitsichtigem Geiste beseelt, war der andere grosse Aargauer der Helvetik: Albrecht Rengger. Als sich die nahende Agonie der Helvetik immer deutlicher bemerkbar machte, und er sich mit vielen andern Idealisten vor den Scherben seiner Projekte, wenn nicht gar seiner Zukunft sah, da versuchte er noch zu retten, was zu retten war. Die Weisung des Vollziehungsrates, die Zurlaubensche Familienbibliothek nach Luzern zu verlegen, musste ihm daher von Herzen zuwider sein. Denn ohne Prophet sein zu wollen, konnte er doch voraussehen, dass beim nächsten politischen Umsturz Luzern der Reaktion anheimfallen würde und dass damit die Bibliothek, für die auch er sich persönlich engagiert hatte, den "fortschrittlichen Kräften" endgültig verloren gehen müsste. Da nun der aus St. Blasien kommende Teil ohnehin in Aarau eingelagert werden sollte, glaubte er den Befehl, die ganze Sammlung dorthin zu bringen - falls überhaupt nötig! -, leicht rechtfertigen zu können. Tatsächlich sollte ihm auch nie ein Vorwurf daraus erwachsen! Ueberdies durfte er erwarten, dass man im Jakobinerstädtchen an der Aare seine damit verbundenen Absichten sehr wohl werde zu interpretieren und zu würdigen verstehen! Dass freilich seine 1803 erfolgte Wahl in den ersten Aargauischen Grossen Rat als Ausdruck der Dankbarbeit Wissender zu würdigen wäre, glauben wir hingegen kaum. E r jedenfalls - plötzlich apolitisch geworden? - lehnte ab und wurde Landarzt.[1493]

5.5.6. DER UEBERGANG DER ZURLAUBIANA AN DEN KANTON AARGAU

Mit Schreiben vom 20. Juni 1803 gelangte die in Freiburg tagende Schweizerische Liquidationskommission an den Kleinen Rat des Kantons Aargau und verlangte die sofortige Zustellung des Katalogs der sich angeblich dort befindlichen Zurlaubenschen Bibliothek. Ueber das dieser zugedachte fernere Schicksal liess man sich bei dieser Gelegenheit folgendermassen aus: "Wir wünschten, dieselbe

im ganzen und nicht theilweiss gegen eine angemessene Summe, und zwar vorzüglich einer Kantons Regierung abzutreten; gelingt uns dies nicht, so werden Wir auf der vortrefflichsten Art von derselben abzukommen trachten".[1494] So wurde denn aus der Sammlung einmal mehr eine blosse Handelsware - ein Objekt im Spiele von Angebot und Nachfrage!

Die Reaktion der Aargauer Behörden war von klug berechnender Zurückhaltung. De facto war man ja schon im Besitze der Sammlung; übertriebene Eile oder gar allzu offenkundiges Interesse schien daher nicht vonnöten. Ganz im Gegenteil! Ein solches Gebahren konnte nur preistreibend wirken! Die Kauffreude war denn im Kleinen Rat eher gedämpft; man beanstandete verschiedentlich die "nur oberflächliche Kenntnis" der Bibliothek, einigte sich aber erwartungsgemäss doch, sie "um einen billigen Preis" für den Kanton erwerben zu wollen.[1495]

In der offiziellen Antwortnote vom 4. Juli 1803 konnte man dann nicht umhin, auf die Aufwendungen hinzuweisen, die dem Kanton durch die Unterbringung der Zurlaubiana schon erwachsen seien.[1496] Und "nachdem die helvetische Regierung diese Büchersammlung nach Aarau [habe] transportieren lassen und der Kanton Aargau folglich sich mit der Hoffnung schmeicheln konnte, dass diese für die Unterrichts Anstalten allerdings nützliche Bücher Sammlung dem Canton abgetretten werden möchte", wäre es nur recht und billig, wenn man nicht enttäuscht würde.[1497] Der mit dem Abgang der Helvetik brotlos gewordene Generalinspektor der Nationalbibliotheken hatte es inzwischen verstanden, sich im Aargau anzusiedeln und sich dort nützlich zu machen. Zu einigem Entgegenkommen war man ihm gegenüber schliesslich schon verpflichtet! So treffen wir denn Josef Anton Balthasar in Aarau an, wo er - wie das obige Schreiben gleichfalls zu berichten weiss - damit beschäftigt war, den Umbau des vorgesehenen Bibliotheksraumes zu überwachen.

Wie ernst es im Grunde der Aargauischen Regierung um den Ankauf war, folgt aus dem mit gleicher Post versandten Schreiben an die aargauischen Ehrengesandten auf der Tagsatzung zu Freiburg. Eindringlich wurde diesen darin aufgetragen, alles in ihrer Macht stehende vorzukehren, um die Sammlungen dem Kanton zu erhalten.[1498]

Heute mag es uns mit einigem Befremden erfüllen, dass die Liquidationskommission die Bibliothek nicht öffentlich, z.B. in der Form eines Rundschreibens an alle Kantonsregierungen, zum Verkaufe ausgeschrieben hatte. Tatsächlich aber war der Handel bereits derart präjudiziert, dass an einen andern Käufer, als den Kanton Aargau, kaum mehr zu denken war. Schliesslich mussten die verantwortlichen Stellen noch froh sein, die Bibliothek innert nützlicher Frist überhaupt loszuwerden. Denn unruhige Zeiten sind nun mal keine bibliophilen Zeiten! Immerhin, um ein Butterbrot wollte man sie auch dem Aargau nicht überlassen. Auf obige Vorstellung, man hätte für die Zurlaubiana schon etwelche Summen verausgabt, wurde dem Kleinen Rat des Kantons Aargau von Freiburg aus die schlagfertige Antwort zuteil: Derartige Ausgaben seien bloss deshalb bewilligt worden, weil der Aargau schon immer gehofft habe, die Bibliothek an sich ziehen zu können.

All die uns sattsam bekannten Vertragsbedingungen, die zur Zeit der Helvetik zu so viel Streit Anlass gaben, sollten nach dem Willen der Kommission vom neuen Besitzer mitübernommen werden. Ein schönes Zeugnis für deren Weitsicht ist schliesslich die Forderung, die Bibliothek müsse allgemein zugänglich gemacht werden, denn dies sei man "dem litterarischen Fortgang der ganzen Nation schuldig".[1499]

Der Kleine Rat des Kantons Aargau war mit diesen Begehren zwar grundsätzlich einverstanden, wünschte jedoch nähere Auskunft darüber, wieweit denn die Bibliothek zu Dienstleistungen gegenüber schweizerischen Interessenten verpflichtet wäre. Eine Benützung an Ort und Stelle wollte man selbstredend gerne gestatten, doch möchte man nicht ohne weiteres verpflichtet sein, die Bücher auch nach auswärts ausleihen zu müssen. "Wiedrigenfalls wäre dieselbe als eine allgemeine der ganzen Schweitz gehörige Bibliothek anzusehen, deren Aufbewahrung am Haubtort Unseres Cantons Wir durch die Uebernahm der Besoldung des Bibliothekars und [die] Fortsetzung der Bereits vorhandenen und Anschaffung der neu herauskommenden Werken bereits bezahlt zu haben glaubten, ohne über dies noch auf die Bezahlung des Ankauf Preis einzutretten".[1500]

Am 12. Juli gelangte der Kleine Rat ein zweites Mal an seine

Ehrengesandten auf der eidg. Tagsatzung in Freiburg. Nach einlässlichen Ausführungen über den Stand der Verhandlungen wurde diesen dabei erneut vor Augen geführt, was der Besitz der Zurlaubiana für den bücherlosen Kanton bedeuten würde. Auf zwei Dinge sollten sie vor allem Einfluss zu nehmen trachten: Einmal hätten sie auf einen möglichst vorteilhaften Preis hinzuarbeiten und auch zu erreichen, dass man die Benützung der Bibliothek durch Nichtaargauer nach eigenem Gutdünken reglementieren dürfe. Zum andern sollten sie zu erfahren suchen, ob der Kaufpreis mit den Forderungen verrechnet werden könne, die der Kanton an die verflossene Helvetische Regierung zu stellen habe.[1501] Die Liquidationskommission hatte in einem früheren Schreiben an Balthasar vorgefühlt, ob der Aargauische Kleine Rat eventuell nicht auch für eine Uebernahme der Bibliothek des Helvetischen Grossen Rates und des Erlachschen Naturalienkabinettes zu gewinnen wäre.[1502] Doch vor weiteren derartigen Grosseinkäufen wollte man - wie die Aargauer Behörden ihre Ehrengesandten weiter wissen liessen - zum damaligen Zeitpunkt nichts wissen.

Obwohl es unter solchen Umständen überhaupt keine Frage sein konnte, dass der Aargau die Zurlaubiana schliesslich auch wirklich zugesprochen erhalten würde, beschränkte sich Balthasar - dies vor allem auch im Interesse seiner eigenen, noch ungesicherten Zukunft - nicht bloss darauf, der Liquidationskommission die von ihr angeforderten Auskünfte über die Zurlaubiana zu geben, sondern hielt es im Gegenteil für opportun, gleichzeitig auch noch recht massiv zugunsten seiner neuen Heimat vorstellig zu werden. In seinem späteren Bericht an den Kleinen Rat des Kantons Aargau kam er natürlich auch auf diese seine Intervention zu sprechen. Balthasars Meinung zufolge, war "kein Kanton mehr zum Besitz derselben [gemeint der Zurlaubiana] geeignet" als der Aargau. Doch sollte man sich beeilen und den Kauf rasch abschliessen, da sonst die Konkurrenz auf den Plan treten und den Preis in die Höhe treiben könnte. "Schon damals als ich diesen literarischen Schatz (...) nach Aarau brachte, sahen mehrere Kantone mit eifersüchtigen Augen darauf".[1503] Solche Aeusserungen entsprangen jedoch reinstem Zweckpessimismus, und es wäre Balthasar bestimmt schwer gefallen, den Beweis für seine Behauptungen anzu-

treten. Aktenkundig sind jedenfalls weitere Interessenten an der Zurlaubiana nicht geworden!

Die Bücher, die von Zug her in Kisten verpackt nach Aarau verbracht worden waren, stapelte man anfänglich im Kaufhaus. Und da der junge Kanton noch über keine eigenen Gebäulichkeiten verfügte, musste für die endgültige Unterbringung und Aufstellung die Stadt um Gastrecht angegangen werden.[1504] Am 12. Juli waren die Umbauten in der obern Etage des Schulhauses soweit abgeschlossen, dass der Bibliothekar die Bücher auspacken und auf die Gestelle reihen konnte. Balthasar gab dem Kleinen Rat gegenüber der Hoffnung Ausdruck, dass man die Bibliothek nun rasch vergrössern und sein "Augenmerk bald auch auf die Künste, Wissenschaften und öffentliche Erziehung" richten könne, die ja "alle noch so sehr in hiesigen Kanton darnieder liegen" würden.[1505]

Seit dem 20. Heumonat im Besitze klar formulierter Vertragsbedingungen, die den aargauischen Forderungen sehr entgegenkamen[1506], zögerte der Kleine Rat des Kantons Aargau die Behandlung des Geschäftes während Monaten hinaus. Und als Placidus Weissenbach in seiner Eigenschaft als Vertreter der Erben Zurlaubens am 3. November 1803 wieder einmal einen Vorstoss wagte und in Aarau deren Eigentum reklamierte, wurde die Bitte nach Freiburg weitergeleitet und erklärt, dass man "weder die Aufsicht über diese Bibliothek habe noch diese zur Zeit als Eigenthum besitze".[1507] Eine Antwort, die zwar formaljuristisch richtig war, doch dem sonstigen Gebahren, das durchaus dem eines stolzen Besitzers gleich kam, wenig entsprach.

Allmählich aber wurde nun auch die Liquidationskommission ungeduldig. Man wollte endlich damit zu Rande kommen und verlangte die schon so lange ausstehende Stellungnahme.[1508] Wären da wirklich noch andere Liebhaber herumgewesen, wie das Balthasar dem offensichtlich besser unterrichteten Kleinen Rat weiszumachen versuchte, hätte man in Freiburg bestimmt nicht so lange zugewartet.

Am 18. November wurde dann die Kommission endlich benachrichtigt, dass man Johannes Herzog von Effingen, Mitglied des Grossen Rates und Alt-Regierungsstatthalter, nach Freiburg entsenden werde, wo er als Vertreter der aargauischen Forderungen auch den zur Diskussion

stehenden Kauf der Zurlaubiana abzuschliessen bevollmächtigt sei.[1509] Herzog erhielt in seinen Instruktionen die Weisung, nicht mehr zu bezahlen, als die Helvetische Regierung seinerzeit selber ausgegeben habe. Wobei an eine Summe von maximal 14'000 bis 15'000 Franken gedacht wurde! "Alle günstigern Bedinge, die Sie bewirken können, sind Ihrem Eifer zum Besten des Kantons überlassen (...)."[1510]

Bescheiden, wie man war, gab man ihm noch die Empfehlung mit, falls eine Preisreduktion ganz unmöglich scheine, solle er wenigstens darnach streben, als kleine Beigabe das Erlachsche Naturalienkabinett zusammen mit der Büchersammlung des Gesetzgebenden Rates mit nach Hause zu bringen. Gleichzeitg wurde Balthasar angehalten, dem Rat einen Bericht über die Zurlaubiana vorzulegen und den Entwurf eines Reglementes zu deren Besorgung und Benützung auszuarbeiten.[1511]

Am 7. Dezember 1803 fanden die Verhandlungen in Freiburg ihren Abschluss.[1512] Dem Aargauischen Bevollmächtigten wurden der Vertrag sowie der Original-Bücherkatalog ausgehändigt, und die Mahnung mit auf den Weg gegeben, die regierungsrätliche Ratifikation möge nicht allzulange auf sich warten lassen.

Wegen des Preises war man sich freilich damals noch immer nicht einig! Dies ist ein Beweis mehr dafür, wie unvorbereitet damals oft wichtige Regierungsgeschäfte getätigt werden mussten. Niemand, weder die Liquidationskommission noch der aargauische Kleine Rat, wussten nämlich, um welchen Kaufpreis die Helvetische Regierung die Bibliothek im Jahre 1802 erworben hatte. Welch eine Ironie, dass man deswegen über den Zurzacher Bezirksamtmann Abraham Welti ausgerechnet beim eben noch so schlecht behandelten Stift St. Blasien um Auskunft nachsuchen musste.[1513]

Obwohl der Handel noch immer nicht rechtskräftig war, konnten die Aargauerbehörden ihrem Besitzerstolze nicht mehr länger Einhalt gebieten und liessen im Kantonsblatt unterm 13. Dezember 1803 die Anzeige erscheinen, der Kanton habe die Zurlaubiana von der Liquidationskommission angekauft und "dass diese besonders für die vaterländische Geschichte wichtige Büchersammlung jedem Schweizer zu Benutzung an Ort und Stelle offen stehen solle".[1514]

Tags darauf wurde die Finanzkommission mit der Aufgabe betraut, die Bücher an Hand des Kataloges zu verifizieren und sich mit dem Aarauer Stadtrat über die fernere Unterbringung der Bibliothek zu unterhalten. Auch wurde ihr die Erfüllung der Bedingungen überbunden, welche der Vertrag stipulierte; desgleichen sollte sie die kurz vorher Balthasar anvertraute Ausarbeitung der Reglemente nun selber an die Hand nehmen. Der Auftrag, einen Bibliothekar vorzuschlagen, dürfte der total überforderten Kommission dabei noch als der leichteste erschienen sein, hatte sich doch Balthasar in den letzten Monaten für diesen Posten genügend "profiliert".[1515]

Unterdessen hatte sich Vinzenz Ilger, der Propst von Klingnau, wegen der Preisfrage an seine Abtei gewandt.[1516] Am 17. Dezember trafen dann aus Regensberg die angeforderten Auskünfte ein. Der St. Blasianer Amtmann Tauenstein eröffnete, die Abtei sei damals mit 18'144 Franken oder 11'340 Florin abgefunden worden. Auf seine weitere, weniger angenehme Erklärung, "da die Bibliothek aber mit Züricher Cantons Eigenthum bezahlt worden so dörfte solche [eigentlich] von diesem Canton reclamiert werden"[1517], wollte man begreiflicherweise nicht näher eingehen und sie lieber gar nicht erst zur Kenntnis nehmen![1518] Obwohl Tauenstein mit seiner ungebetenen Meinung, den Sachverhalt rechtlich gesehen durchaus korrekt umschrieben und ihn bestimmt auch seinen Kantonsbehörden zur Kenntnis gebracht hat, scheint Zürich in dieser Richtung freilich doch nie etwas unternommen zu haben.

Nochmals Schwierigkeiten gab es, als die Liquidationskommission anstelle der 18'144 Franken deren 19'072 verlangte.[1519] Die Kommission war zwar leicht im Stande, die beanstandete Preisdifferenz plausibel zu erklären - wie wir uns zu erinnern vermögen, musste seinerzeit nach der Sequestrierung der Zurlaubiana die Helvetische Regierung den Erben die letzte noch ausstehende Jahresrente aus eigenen Mitteln bezahlen -; doch die aargauischen Behörden wollten vorerst nicht darauf eintreten, so dass sie am 14. Januar 1804 und nochmals am 16. Februar ernsthaft aufgefordert werden mussten, die Ratifizierung endlich vorzunehmen.[1520]

Angesichts des in Frage stehenden Kaufobjektes konnte sich der

Kleine Rat am 20. Februar 1804 schliesslich doch dazu durchringen, den geforderten Preis zu erlegen und den Vertrag, in der zwischen der Liquidationskommission und dem Aargauischen Bevollmächtigten Johannes Herzog von Effingen ausgehandelten Form zu ratifizieren.[1521] Dadurch aber gelangte der Aargau in den Besitz eines Buch- und Handschriftenschatzes, um den man ihn heute zu Recht beneidet!

Der Vorgang wurde damals sogar im benachbarten Auslande zur Kenntnis genommen. So hatte der Schwäbische Merkur seinen Lesern bereits am 28. Dezember 1803 zu berichten gewusst, die ehedem dem Stifte St. Blasien gehörige Zurlaubiana sei nun in den Besitz des Kantons Aargau übergegangen.[1522]

5.5.7. DIE ZURLAUBIANA - GRUNDSTOCK DER AARGAUISCHEN KANTONSBIBLIOTHEK

Bekanntlich stellte der junge Aargau 1803/1804 ein recht sonderbares Staatsgebilde dar. Seine Gebiete waren nicht bloss konfessionell verschieden, sondern auch in wirtschaftlicher, geschichtlicher und rechtlicher Hinsicht arg zersplittert.[1523] Das Hauptbestreben der Regierung musste also dahinzielen, die Glieder allmählich zu einem Ganzen zusammenzufügen; um dies zu erreichen, aber galt es, dem Volke das Gefühl der Zusammengehörigkeit einzuflössen. Dazu boten sich natürlich viele Mittel an, wovon die Jugend- und Volksbildung bestimmt das tauglichste und vornehmste war. Es lag daher ganz in der Natur der Dinge, dass die aargauischen Behörden von allem Anfang an grosse Mühe auf ihr Schul- und Bildungssystem verwandten. Wie dargestellt, waren es schon im Schosse der Helvetischen Regierung zumeist weitsichtige Männer aus dem Aargau, die auf diesem Gebiete zu erreichen sich bemühten, was schliesslich erst auf der niederen, kantonalen Ebene ihrer Heimat gelingen sollte. Und so betrachtet, erscheint es uns begreiflich, dass verantwortungsbewusst vorausplanende Leute wie Stapfer, Rengger, Rothpletz u.a.m. beim Untergang der Helvetik dem fortschrittlichen Aargau das zukommen liessen, was sie zu ihrer Zeit zur Verwirklichung der nämlichen, wenn auch umfassenderen Projekte angesammelt hatten.

Die Stapfersche Nationaluniversität ist bekanntlich gescheitert; in Analogie dazu aber wurde in Aarau die erste Kantonsschule eröffnet.[1524] Und aus der gleichfalls totgeborenen Idee einer Nationalbibliothek erwuchs - mit der Zurlaubiana als Grundstock - die Aargauische Kantonsbibliothek. Dass dem Beispiel des Aarekantons bald eine ganze Anzahl weiterer Stände folgte, beweist, wie fruchtbar sich helvetischer Pioniergeist auswirken konnte, sofern es dessen Verfechter verstanden, sich in den vorgegebenen foederalistischen Rahmen einzufügen.[1525]

Doch mit dem blossen Erwerb einer Anzahl Bücher war es nicht getan; sogleich stellten sich neue Aufgaben und Probleme: Zuerst galt es, das eben Angekaufte zu sichten. Balthasar, dessen Wahl zum ersten Kantonsbibliothekar bereits damals feststand, wollte man interessanterweise damit nicht betrauen, dafür holte man sich - damit diese Arbeit durch einen "Sach erfahrene[n] Mann" erledigt werde - lieber einen Mönch aus Muri.[1526] War der uns schon von früher bekannte P. Ambros Bloch mehr mit den bibliothekstechnischen Fragen, im speziellen aber mit der Bestandeskontrolle beschäftigt, so sollte nach dem Willen der Regierung Heinrich Zschokke[1527] ein Gutachten über die miterworbenen Handschriftenbestände erstellen. Was dem Betrachter und noch mit viel mehr Berechtigung dem Benützer dieser Flut von beschriebenem Papier auch heute noch einen gelinden Seufzer abzuringen vermag, gab begreiflicherweise auch schon Zschokke Anlass zu einigen kritischen Bemerkungen. Nachdem er sich eingangs sehr lobend über den Erwerb dieser Bibliothek - die er sicher zu Recht als "eine der allervollständigsten Sammlungen zur vaterländischen Historie" ansah - geäussert hat, entwickelt er als erster[1528] eine Theorie, über deren Vor- und Nachteile die Diskussion bis auf den heutigen Tag nicht abgeflaut ist. "Soll sie aber", so fährt er nämlich nach einer kurzen Vorstellung der verschiedenen Abteilungen[1529] fort, "ihren höchsten Werth und Glanz für die Gelehrten des Vaterlandes und der Fremde entfalten können: So ist es unausbleiblich nothwendig, dass die in vielen Hundert Bänden verworren unter einander befindlichen Handschriften und Broschüren von manchem Unnüzzen abgesondert, nach ihrem verschiedenen Inhalt, chronologisch geordnet und registriert werden".

Denn, so gibt er zu bedenken: "Golden bleibt dieser litterarische Schaz immer, aber ohne zum wirklichen Gebrauch und Nuzzen geeignet zu sein, solange er nicht von seinen Schlakken befreit ist".[1530] Sicher war es nicht Hellseherei, aber gesunder Menschenverstand, der Zschokke eine Entwicklung vorausahnen liess, die dann auch wirklich so ablief: Die Handschriftenbestände führten - da sie allzulange unerschlossen blieben - bis in die allerneueste Zeit hinein einen Dornröschenschlaf![1531]

(Noch ganz von helvetischem Enthusiasmus durchdrungen, rief Zschokke abschliessend die Schriftsteller und Buchhändler des Landes noch dazu auf, sie möchten das neue Institut, diese "wahre Nationalbibliothek", durch die freiwillige Abgabe[1532] neu erscheinender Geschichtswerke zu bereichern suchen.[1533])

Anscheinend war der mit der Bestandeskontrolle betraute P. Ambros Bloch von der Regierung unter Zeitdruck gesetzt worden, denn sein am 19. Februar - also genau einen Monat nach Uebernahme des Auftrages - vorliegender Bericht erwähnt ausdrücklich, dass er, um den Zeitplan einhalten zu können, "so geschwind" als möglich habe arbeiten müssen. Die im Originalkatalog aufgeführten Werke habe er "so genau gezählt, als es [ihm] bey der Schrift und besonders bey der Ordnung", mit der er es habe aufnehmen müssen, möglich gewesen sei. Da sich die Bändezahl im Verzeichnis und "zu Arau im Büchersaale" - Bloch spricht von "zwischen sieben und achtausend" - so ungefähr die Waage hielten, glaubte er annehmen zu dürfen, dass der Abgang nicht allzu beträchtlich sein könne. Doch gab er einschränkend zu verstehen, falls wirklich welche abhanden gekommen seien, so wären sie zwar nicht beträchtlich an Zahl, aber wegen ihrer grossen Seltenheit hoch an Wert[1534].[1535]

War man im Kanton Aargau sehr darum bemüht, die Volksbildung durch die Bereitstellung geeigneter Mittel zu fördern, so gab es in der Liquidationskommission in Freiburg nicht weniger bildungsbeflissene Männer. Aus der nie verhehlten Sorge heraus, die Zurlaubiana könnte in Aarau verlocht resp. dem ausschliesslichen Gebrauch einiger weniger privilegierter Ortsbürger vorbehalten bleiben, wurde daher in § 5 der Abtretungsurkunde ausdrücklich festgehalten, dass die Zurlaubiana allen Schweizerbürgern offenstehen

müsse. Damit diesbezüglich ja keine Misstöne oder Falschinterpretationen aufkommen konnten, gab sie am 22. Februar 1804 dem Aargauischen Kleinen Rat bekannt, man sei entschlossen, den Vertrag und dessen Ratifikation[1536] gedruckt allen Kantonsregierungen zuzustellen, auch hoffe man, der Kanton Aargau könne, wie es der Vertrag in § 6 gleichfalls vorschreibe, mit dem "General Catalog"[1537] bald ein gleiches tun.[1538] Um auch dieser Verpflichtung getreulich nachzukommen, überreichte der Kleine Rat in der Folge jeder Kantonsregierung sechs Exemplare des 1806 erschienenen Kataloges.[1539] Und als nach jahrelangem, zermürbendem Warten schliesslich auch noch die Erben des Generals zu ihrem Recht gekommen waren[1540], durfte der Aargau 1806 mit berechtigtem Stolz als erster Stand der modernen Schweiz seine Kantonsbibliothek[1541] eröffnen.[1542] Damit aber hatte die Zurlaubiana aufgehört, ein Eigenleben zu führen. Ihr Geschick verwob sich in der Folge mehr und mehr mit dem der bestandesmässig raschwachsenden Kantonsbibliothek. Erst in den letzten Jahren, als man sich intensiv an die Erschliessung der Zurlaubenschen "Acta Helvetica" machte[1543], begann man sich auch wieder vermehrt daran zu erinnern, dass die Zurlaubiana als der eigentliche Grundstock der Aargauischen Kantonsbibliothek anzusehen ist.

6. REGISTER ZUM TEXTTEIL

6.1. PERSONENREGISTER

Bemerkungen:

1. Das Personenmaterial von Kapitel 5.1.2. (Die Stammtafel der Zurlauben. Ein Ueberblick in Zahlen) sowie von 5.2.2.4. (Ausschnitt aus der Stammtafel: Die Zurlauben, von denen sich in der Zurlaubiana Buchbesitz erhalten hat), weiter die Autoren auf S. 233f und 236f sowie die Biographien auf S. 258 wurden hier nicht aufgenommen.
2. A bedeutet Anmerkungen

ABERLI JOHANN LUDWIG 280

ABRAHAM 405

ACCIAIUOLI FILIPPO 388

AFFRY D'
- FAMILIE 274
- LOUIS-AUGUSTE-AUGUSTIN, COMTE 312f, 362, 411 A: 519, 1294, 1300
- LOUIS-AUGUSTE-PHILIPPE-FRANÇOIS A: 519
- REGIMENT 154

AGRICOLA GEORG 229

ALCIPPIUS 306

ALEXANDER VII. PAPST 163

ALT DE TIEFFENTAL FRANÇOIS-JOSEPH-NICOLAS D' A: 643

ALTENBOURG D', CHEVALIER A: 1290

ALTMANN JOHANN GEORG 306

ALTSTOPPA, REGIMENT 154

AMELOT MICHEL-JEAN 180, 398, 403

AMRHYN
- KARL ANTON 160
- REGIMENT 160

ANDERMATT AEGID FRANZ 196

ARBONNIER
- BRIGADE 249
- REGIMENT 249

ARC JEANNE D' 282

ARGENSON RENE-LOUIS DE VOYER, MARQUIS D' 308

ARNOLD FRANZ ANTON 114

ARTOIS CHARLES-PHILIPPE DE FRANCE, COMTE D' 276

ASPERLIN, FAMILIE A: 864

AUGUSTINUS HL. A: 1347, 1467

AUMALE LOUIS-CHARLES DE BOURBON, COMTE D'EU, DUC D' 249, A: 1262

AURELIUS PRUDENTIUS CLEMENS 232

BAAR HERREN VON 334

BACHMANN ADAM 211

BADEN KARL FRIEDRICH, MARKGRAF VON 328, A: 811

BADEN-DURLACH MARKGRAFEN 338

BADER THEOBALD-JACQUES-JUSTIN A: 1290

BALDEGG HERREN VON 319

BALTHASAR
- FAMILIE 274
- FRANZ URS 319
- FRANZ URS A: 752
- JOSEF ANTON 319, 440, 443-449, 452, 453, 454f, 456, 457, 459, A: 1446a, 1461, 1466, 1470, 1471, 1475, 1484, 1503, 1504, 1505, 1511, 1537, 1541, 1542

BALTHASAR [Fortsetzung]
- JOSEF ANTON FELIX 252f, 274, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 288, 289, 292, 294, 309, 317-320, 322, 323, 325, 335, 345, 351, 361, 403, 406, 432, 440, 443, A: 561, 734, 747, 748, 752, 821, 1002, 1177, 1240, 1241, 1248, 1254, 1255, 1257, 1313, 1446a
- MARTIN 343

BARBERIE DE SAINT-CONTEST DOMINIQUE-CLAUDE 378

BARERE DE VIEUZAC BERTRAND DE 412

BARTHELEMY
- FRANÇOIS 374f, 411, A: 1297, 1319
- JEAN-JACQUES 411

BARTHES DE MARMORIERES ANTOINE 403, 427f, A: 1378, 1379

BEER FRANZ 194

BEGOZ LOUIS 432

BELLARMIN ROBERT 229

BELLEY AUGUSTIN 265

BENEDIKT HL. 192

BENTIVOGLIO NN 342

BERTIN AUGUSTE-LOUIS 352

BERTOLD VON REICHENAU 286

BERTRAND JEAN PETERMANN A: 497

BESENVAL
- JOHANN VIKTOR PETER JOSEF 302
- PETER JOSEF VIKTOR 302f

BESSLER VON WATTINGEN
- KARL ALFONS 160
- REGIMENT 160

BIELINSKA GRAEFIN KATHARINA 302

BIRCHER, REGIMENT 154

BLARER, FAMILIE 334

BLOCH
- AMBROS 418, 419, 459, 460, A: 1535
- JOSEF 418, 419, 421, A: 1332, 1339, 1341

BLUMENBACH JOHANN FRIEDRICH A: 1290

BOANTELBO s. ZURLAUBEN BEAT FIDEL

BOCCARD
- BRIGADE 249f
- REGIMENT 250

BOILEAU NICOLAS 325

BOLL ANNA VON 115, A: 9

BOMBELLES MARC-MARIE, MARQUIS DE A: 1290

BONSTETTEN VON
- ALBRECHT 278, 280f, 321
- FAMILIE 326
- KARL VIKTOR 355, 356

BORROMEO FEDERICO 163

BOSSARD BEDA 287

BOURBON HAUS, BOURBONEN 119, 120, 159, 274, A: 31

BOUVILLE COMTE DE A: 1290

BOYVE JEROME-EMANUEL A: 1290

BRANDENBERG
- BEAT FLORIMONDE KARL ANTON 315
- GEROLD 420f, A: 1340, 1341

BRASSA MICHEL 215f

BRAUNSTEIN JOACHIM 372, 416, A: 1097, 1220

BRENDLE, REGIMENT 154

BREQUIGNY LOUIS-GEORGES OUDARD FEUDRIX DE 343f, 350, 351, 352, 409, A: 1222

BRIAL MICHEL 359, A: 1026

BRIDEL PHILIPPE-CIRICE A: 1290

BROGLIE VICTOR-FRANÇOIS, DUC DE 249

BRONNER FRANZ XAVER 429f, 431, 433, 436, A: 1392, 1409

BRUNNER KASPAR A: 253

BUBENBERG HERREN VON 371
BUCHER BONAVENTURA 353
BUFFALINI GIOVANNI OTTAVIO 315
BULLINGER HEINRICH A: 596, 877
BURCKHARDT ISAAK 307
BURZ VON SEETHAL
- GERVASIUS 238
- JOHANN CHRISTOPH 238f
- MARIA ANNA 237, 238f, 240, 242f, 251
- MARQUARD CHRISTOPH 240
BUSENBAUM HERMANN 231
BUETLER JOHANN ANTON 315, 401f
BYRSNER KARL A: 1290

CAESAR C. JULIUS 232
CALVIERE EMANUEL-JULES-NICOLAS, MARQUIS DE A: 1294
CANTELMI GIACOMO 159
CASTIGLIONE BALTHASAR 342
CASTOREO
- NN 388
- FRANZ JOSEF LEODEGAR A: 1220
CASTRIES CHARLES-EUGENE-GABRIEL, MARQUIS DE 369
CAYLUS ANNE-CLAUDE-PHILIPPE DE TUBIERES, COMTE DE 266
CERVOLE 268
CHAM HERREN VON 334
CHAMBRIER JEAN-FRANÇOIS DE 373
CHANDIEU FAMILIE 274
CHATILLON DE
- AYMON 117
- SEIGNEURS 117
CHAVIGNY ANNE-THEODORE DE CHEVIGNARD, NOMME CHEVALIER DE 290, 310f, 347, 378, 380ff, 383, 384
CHENAUX PIERRE-NICOLAS 333, 340
CHEVIGNE MARQUIS DE A: 1290
CHOISEUL ETIENNE-FRANÇOIS, DUC DE 327
CHRISTINE VON SCHWEDEN A: 1283
CLARET JEAN-JOSEPH A: 864, 1290
COLIGNY GASPARD II DE 269
CORNEILLE PIERRE 231
COUCI ENGUERRAND VII, SIRE DE 268
CREQUI FRANÇOIS DE BONNE, DUC DE 180

DALILA 388, A: 1158
DANGEL JANUARIUS 374
DE BURE GUILLAUME 342
DESLOGES THOMAS A: 1290
DESSAU
- FUERST VON A: 1290
- FUERSTIN VON A: 1290
DIESBACH, REGIMENT 250
DIESBACH-TORNY FRANÇOIS-PIERRE-FREDERIC, COMTE DE 340f, A: 898
DOLDER JOHANN RUDOLF A: 1458, 1535, 1536
DOMBES LOUIS-AUGUSTE DE BOURBON, PRINCE DE 244
DUBOIS, PENSION 239, 240
DU MOULIN NN A: 1290
DUERLER JOST XAVER 251, 370, 391, 410, A: 1085, 1294
DUERSTELER ERHARD 321, 333f, 361, 373
DU SUEIL NN 207
DUTTLINGER KONRAD 436f, 438, 443, 444, A: 1420, 1421, 1422, 1425, 1427, 1428, 1428a, 1430, 1431, 1432, 1433, 1447, 1449, 1460, 1461

EBERHART JOHANNES A: 1315

EBERSTEIN KARL CHRISTIAN, FREIHERR VON A: 1290
EDLIBACH HERREN VON 334
EICHHORN AMBROS A: 1290
EKKEHARD 261
ELSASS, REGIMENT 247
ERASMUS VON ROTTERDAM 212
ERLACH VON
- ABRAHAM A: 502
- ALBRECHT 332
- ANNA A: 36
- FAMILIE 454, 456, A: 498
ESCHENBACH FREIHERREN VON 371
ESCHER
- FAMILIE 334
- HANS KONRAD 442
ESTAVAYER FAMILIE 274, 358
ESTAVAYER-MOLLONDIN JOSEPH-LAURENT D' 285, 311f, A: 1221
ESTAVAYER-TABARLY JEAN-LOUIS D' 357ff, 373, A: 1019
ESTE HERKULES D' 427
EVE CLOVIS 207

FARNESE HAUS A: 64
FEER FAMILIE 319
FEGELY REGIMENT 154
FENELON FRANÇOIS DE SALIGNAC DE LA MOTHE- 256
FERDINAND III. VON OESTERREICH 238
FITZ-GERALD LORD ROBERT STEPHEN A: 1290
FLACCUS AULUS PERSIUS 336
FOLLERIUS PETRUS 220
FONCAUT DE LANEPLA NN A: 1290
FORESTIER FAMILIE 373f
FOY LOUIS-ETIENNE DE 294f, 393
FRANZ I. VON FRANKREICH 153
FRANZ VON ASSISI HL. 192
FRERET NICOLAS 265, 266
FRICK BURKHART VON 330
FREUDENBERGER URIEL 282
FRIEDRICH II. VON PREUSSEN 248
FUERSTENBERG, REGIMENT 154
FUESSLI
- JOHANN HEINRICH 277, 279, 280, 285, 359f, 406, 443, A: 1274, 1458, 1460, 1461
- JOHANN KONRAD 321

GABARD DE VAUX DOMINIQUE A: 1290
GALLATI
- JOHANN JAKOB A: 592
- REGIMENT 154
GALLITZINE PRINCE DE A: 1290
GARAMPI GIUSEPPE 351
GASSER AUGUSTIN A: 1536
GEINOZ FRANÇOIS 263, 264, 265f
GERBERT MARTIN 279, 320, 324, 343, 348-351, 352, 360, 364, 367, 422, 433, A: 1045, 1060
GERBERT VON HORNAU FRANZ MARQUARD 433
GERER KARL 444, 445, 447f, A: 1461, 1470, 1471, 1472, 1481, 1486
GESSNER JOHANNES 413, 414
GESTELENBURG VON
- ANNA A: 9
- BALTHASAR 114, 115, 117, A: 9
- FAMILIE 115
- JOHANNES A: 9
- MARIA A: 9
- MORITZ A: 9
GILLI BAPTIST 403
GIRARD JEAN-FRANÇOIS 365f, A: 505, 1067, 1290
GLEIM JOHANN LUDWIG WILHELM 354f

GLUTZ URS 441, A: 1453
GOELDLIN
- BERNHARD LUDWIG A: 1220
- FAMILIE 334
GONZAGA SCIPIO 342
GOULET JOSEPH-NICOLAS DES BROSSES, BARON DU A: 1294
GRAMBY LORD 250
GRANDIDIER PHILIPPE-ANDRE 286, 352f, A: 1222, 1290
GRAPPIN PIERRE-PHILIPPE 353, A: 987
GRASBURG HERREN VON 371
GRAVINA PIETRO 419
GREDER REGIMENT 154
GRISET ET FORELL MARIE-ANNE DE 306
GROS DE BOZE CLAUDE 254
GRUNER
- GOTTLIEB SIGMUND A: 801
- JOHANN RUDOLF 334
GUARINUS JOHANNES 239
GUGGENBUEHLER KONRAD 343

HABSBURG VON
- ADELBERT 275
- HAUS 121, 159, 187, 274, 275, 329, 349, A: 755
- RUDOLF 350
- WERNER 275
HAEFELI NN A: 1516
HAIMB GEROLD 353
HALLER VON
- ALBRECHT 317, 324
- FRANZ LUDWIG 363f, A: 1060, 1290
- GOTTLIEB EMANUEL 272f, 275f, 280, 282, 286, 288, 317, 320-325, 326, 330, 334, 335, 338, 346, 348, 351, 361, 363, 403, 413, 414, A: 766, 770, 1177, 1254, 1272, 1290, 1305, 1307
HALLWYL HERREN VON 334
HANNOVER PRINZ EDUARD VON A: 1290
HARTMANN NN 434
HEDIGER JOSEF ANTON 417
HEER
- JAKOB JOSEF 302
- ROMAN BENEDIKT 367f
HEIDEGGER HANS KONRAD A: 1290, 1345
HEIDEGGER & Co. 396
HEINRICH IV. VON FRANKREICH A: 200
HEISS DE MAFFLIERS NN A: 1222
HEMEL ANNE D' 314
HENAULT CHARLES-JEAN-FRANÇOIS 282
HERMANN
- NN A: 877
- DOROTHEA 113, A: 2
HERMANN DER LAHME 286
HERTENSTEIN FAMILIE 274, 319
HERZOG
- MARIA AGATHA 346
- MARIAN A: 1290
HERZOG VON EFFINGEN JOHANNES 455f, 458, A: 1496, 1536
HESSEN-KASSEL WILHELM IX., LANDGRAF VON 339
HILTENSPERGER BEAT JAKOB ANTON A: 1222
HIRZEL JOHANN 286
HOHENBAUM VAN DER MEER MAURITIUS 286, 344f, 346, 348, 352, 357, 360, 361, 374, A: 1011, 1290, 1401
HOHENFELD PHILIPP WILLIBALD VON A: 1290
HOMERUS 256, 270
HONEGGER
- FRANZ DOMINIK 359, 391, 417, 418, 420, 421, 425, 428, 430, 431, 437, A: 1339, 1345, 1358, 1360, 1386, 1406, 1431

HONEGGER [Fortsetzung]
- RUDOLF A: 1378
HORATIUS FLACCUS Q. 231, 365
HOZIER LOUIS-PIERRE D' A: 14
HUET DANIEL 394f
HUMBOLDT BARON WILHELM VON A: 1290
HUENENBERG HERREN VON 334

ILGER VINZENZ 457
IMHOF JOHANN RUDOLF 396
IM THURM FAMILIE 334
INNOZENZ X. PAPST 188
INNOZENZ XI. PAPST 159
ISELIN
- JOHANN JAKOB 307, 329
- JOHANN JAKOB 306f, A: 464
- JOHANN RUDOLF 287, 288f, 306f, 309, 320, 329, 330 A: 383, 1002, 1222
- ISAAK 279, 282, 307, 309, 320f, 403, A: 1002
JOSEF II. VON OESTERREICH 364
JULIUS II. PAPST 152

KARL II. VON SPANIEN 159
KARL IX. VON FRANKREICH 118, 154
KARL X. VON FRANKREICH 276
KARL DER KUEHNE 160, A: 1
KASTHOFER GOTTLIEB RUDOLF A: 1536
KEISER
- ANDREAS 233, A: 353
- BEAT JAKOB 383
- JOHANN MARTIN 428, 430, 435, 445, 447f, A: 1385, 1392, 1395, 1396, 1402
- KARL FRANZ 432
- MARKUS ANTON FIDEL 362, 401f, 430, 431, 435, 445, 446, 447, 449, A: 1461, 1471
KILCHBERGER KARL RUDOLF A: 1290
KOLIN
- FAMILIE 113, 185, 274, 385, 401, A: 206
- JOHANN JAKOB 384, 390, 401, A: 1236
- JOHANN MELCHIOR 177
- MARIA BARBARA HELENA ELISABETH 288, 355, 379, 390, 391, 401, 402, 403f, 410, 417, A: 1170, 1171, 1257, 1292, 1379
KOENIGSMARK, REGIMENT 154
KOPP FRIDOLIN 353
KRAUCHTAL HERREN VON 371

LA BORDE JEAN-BENJAMIN DE 275f
LA CURNE DE SAINTE-PALAYE JEAN-BAPTISTE DE 344
LANDENBERG FAMILIE 334
LANDTWING
- FAMILIE 385
- FRANZ ANTON 401
- FRANZ FIDEL ANTON 298, 387, A: 1140, 1237
- GEORG LEONZ 385, 387, A: 206
- JOHANN FRANZ 298, A: 245
- JOHANN KASPAR BARTHOLOMAEUS 417, A: 1476
- JOHANN PETER PHILIPP A: 2
- KARL OSWALD A: 1153
- MARIA ANNA KLARA 385-388, A: 1158, 1170
- MARIA ELISABETH 390
LANGENFELDER ELISABETH A: 264
LA ROCHE SOPHIE, geb. GUTERMANN A: 1290
LA TOUR DE
- ANTOINE, Seigneur d'Illens 332
- GIROLD 117
- SIEUR 117
LA TOUR-CHATILLON s. THURN UND GESTELENBURG VON
LA TULLAYE COMTE DE A: 1290
LAUBAST 114, 115, A: 9

LAUBER FAMILIE 117f
LAUFFER JAKOB 356, A: 1005
LA VALLIERE LOUIS-CESAR DE LA BAUME-LE-BLANC, DUC DE 393
LAVATER JOHANN KASPAR 316, A: 1290
LAVEDAN COMTE DE A: 1290
LEMIERRE ANTOINE-MARIN 282
LENZBURG GRAFEN VON 319, 332
LENZBOURG DE
- BERNARD EMANUEL 299, 328, 331ff, 351, A: 827
- SIMON-NICOLAS, COMTE 332f, 340
LEO X. PAPST 152
LEOPOLD I. VON OESTERREICH 121, 194, 241
LEU HANS JAKOB 116, 273, 286, 288, 300ff, 321, 348, 361, A: 649
LIMOGES NN 268
LIVIUS TITUS 221
LOCHER HANS GEORG A: 1290
LOCHMANN, REGIMENT 249
LONGAULNAY COMTESSE DE A: 1290
LOTHRINGEN HAUS 274, 275, 349, A: 755
LUCKNER NIKOLAUS, GRAF VON 250
LUDWIG XI. VON FRANKREICH 321
LUDWIG XIII. VON FRANKREICH 119, 154, 166, 207, 213, 214
LUDWIG XIV. VON FRANKREICH 120, 159, 253, 376, A: 37, 1207
LUDWIG XV. VON FRANKREICH 241, 246, 247, 249, 250, 274, 275, 284, 305, 378, 394, A: 422
LUDWIG XVI. VON FRANKREICH 251, 274, 319, 333, 368, 375
LUSSER
- JAKOB 156f
- REGIMENT 156f
LUTHIGER JOHANN KASPAR 289, 380, 381, 382, 383, A: 1131
LUTOLD VON OESTERREICH 285

MAIENFISCH JOHANN JAKOB 411
MAILLARDOZ
- ANTOINE-CONSTANTIN 306
- JEAN-ROCH-FREDERIC 303-306, 389
MANESSE RUEDIGER II. 284
MARIA VON BURGUND 284
MARIA THERESIA VON OESTERREICH 272, 275, 409
MARIE-ANTOINETTE-JOSEPHE-JEANNE DE LORRAINE, ARCHIDUCHESSE D'AUTRICHE 274
MARIN FRANÇOIS-LOUIS-CLAUDE 283, A: 568
MASCOV JOHANN JAKOB 283
MAUREPAS JEAN-FREDERIC PHELIPPEAUX, COMTE DE 267, A: 384
MAXIMILIAN I. VON OESTERREICH 284
MAY DE ROMAINMOTIER BEAT EMANUEL 292ff
MAYER CHARLES-JOSEPH DE A: 1290
MAZARIN JULES 241, A: 14, 1207
MEDICI
- FERDINAND II. 156
- MARIA 207
MEGGEN EDLE VON 319
MEGLINGER KASPAR A: 310
MEISS JUNKER VON 334
MEISTER LEONHARD 320, 345, 366f, 368, 414, A: 1283, 1290
MERCIER BARTHELEMY, Abbé de Saint-Léger 336, 351, A: 1222
MERIAN 405

MEYENBERG PLAZIDUS JOSEF LEONZ 399ff

MEYER
- DANIEL A: 1432
- JOSEF RUDOLF VALENTIN 318
- ULRICH A: 1290

MEYER VON KNONAU FAMILIE 334

MEYER VON SCHAUENSEE
- FRANZ BERNHARD 429, A: 1388
- GEROLD 353f, 361, 421, A: 992, 1290, 1323, 1345

MICHELET MICHEL-JACQUES 404

MIEG JOHANN FRIEDRICH A: 1290

MOHR JOHANN MELCHIOR 437, 438, A: 1409, 1411, 1420

MOLLONDIN, REGIMENT 154

MONTESQUIOU-FEZENSAC ANNE-PIERRE, MARQUIS DE 374f

MOOS
- GREGOR 374
- ILDEFONS 288

MOREAU JACQUES-NICOLAS 352, 358

MORERI LOUIS 116, 273

MORIN NN A: 592

MUELINEN VON
- ALBRECHT 351, 359, 371, 417
- FAMILIE 371
- NIKLAUS FRIEDRICH 325, 359, 370, 431, A: 1290, 1299, 1338, 1347, 1396

MUELLER
- ANNA MARIA MARGARETHA 385, 387
- DAMIAN 217
- HIOB A: 1442
- JOHANNES VON 317, 334, 348, 354ff, 361, 363, 414f, A: 1001, 1045, 1290, 1310, 1338, 1354
- JOHANN GEORG A: 1310
- JOHANN KONRAD 217
- KARL FRANZ 291

MUELLER-FRIEDBERG KARL 438, A: 1428a

MURALT FAMILIE VON 334

MURE KONRAD DE 354

NAUDE GABRIEL 229

NECKER JACQUES DE 369

NEIPPERG GRAF VON A: 1290

NEUGART TRUDPERT 286, 360f, 418, 422, 424f, 432, 436, A: 1290, 1348, 1359, 1361, 1371, 1372, 1467

NEUSTOPPA, REGIMENT 154

NUSSBAUMER
- JAKOB 198
- JAKOB A: 264

OBERKAN, REGIMENT 154

OCHS PETER 317, 393, A: 1177, 1290

ONOSANDER 283, 302

ORELL, GESSNER & Co. 396

OTT
- HANS HEINRICH 288
- HANS KASPAR 362f, 366, 412f, 414, 416, A: 1304, 1307
- HANS KONRAD 361f
- HEINRICH 362

PACHE JEAN-NICOLAS 369f, A: 1085, 1290

PASCHAL CHARLES A: 486

PAULMY ANTOINE-RENE DE VOYER D'ARGENSON, MARQUIS DE 307ff, 310, 311, 312, 377f, 389, A: 690, 1159, 1180, 1222

PERRECIOT CLAUDE-JOSEPH 353, A: 987

PETRARCA FRANCESCO 212, 229

PEYER FAMILIE 334

PEYER IM HOF FAMILIE 334

PFENNINGER HEINRICH 342

PFYFFER
- NN A: 1158
- CHRISTOPH 163
- FRANZ JOSEF IGNAZ XAVER 315

PFYFFER [Fortsetzung]
- FRANZ LUDWIG 279, 313ff, 411, 412, A: 1290
- JOSEF IGNAZ 318
- MARIA MARGARITHA 313
- REGIMENT 154, 237

PFYFFER VON WYER FAMILIE 218, 313

PHALANTHE 255

PHILIPP V. VON SPANIEN 159, 390

PINCHENE MARIE FLORIMONDE DE 221, 241, 253, 297, 327, 375, 381, A: 264, 282, 381, 630

PINDARUS 232

PLANTIN JEAN-BAPTISTE 259

PLINIUS SECUNDUS CAIUS 232

POLYBIOS 356

QUETANT ANTOINE-FRANÇOIS A: 545

RAEMY NN A: 1536

RANGON MELCHIOR 358, 372f, A: 1290

RARON FAMILIE VON A: 864

REDING VON BIBEREGG
- FAMILIE 218
- LAURENZ KARL DOMINIK A: 1501
- MARIA BARBARA A: 282
- REGIMENT 154
- WOLFGANG DIETRICH THEODOR A: 218

REINHART
- ANNA BARBARA 321
- JOSEF 342

RENGGER ALBRECHT 443, 449, 451, 458, A: 1464, 1466, 1484, 1486

REY MELCHIOR 225

REYNOLD
- GABRIEL-JEAN-JOSEPH 298ff, 328, 331, A: 630
- REGIMENT 154

RIBBELE MORITZ 364f, 422, 423, 424, 426, 439, 444' A: 1061, 1290, 1348, 1351, 1354, 1371, 1373, 1375, 1377, 1426, 1433, 1435, 1439, 1440, 1441, 1517

RICHENER BARBARA A: 282

RINGOLD KARL JOSEPH A: 1290

RIVAZ PIERRE-JOSEPH A: 1396

ROBBE NN 245, A: 384

ROCHEFORT DAVID-FRANÇOIS, CHEVALIER DE A: 1319

ROGGENBACH FRANZ JOSEPH SIGISMUND VON 368

ROHAN HENRI, DUC DE 269ff, 302, 324, 326, A: 486

ROLAND DE LA PLATIERE JEAN-MARIE 369

ROLL VON
- FAMILIE 389
- FRANZ VIKTOR AUGUSTIN 379, 380
- MARIA REGINA A: 264

ROLL DE LUGAN 389, A: 1170

ROLLAND BARTHELEMY A: 90

ROLLIN CHARLES 252f, 255, 256, 257, 265, 317

ROTHPLETZ JOHANN HEINRICH 435, 436, 437, 438, 439, 440, 458, A: 1428a, 1436, 1441, 1442

ROTROU NN 378

ROTTLER BERTHOLD 426, 444, A: 1290, 1405, 1406

ROUX NN A: 592

RUCHAT ABRAHAM 335

RUDOLF III. VON KLEINBURGUND 258, 261

RUFFO CHEVALIER A: 1290

RUETTIMANN VINZENZ 442

SACHSEN MORITZ VON 247

SACHSEN-WEIMAR BERNHARD, HERZOG VON 270

SALIS VON
- NN A: 1310
- ULYSSES 309, A: 1002

SALLIER CLAUDE 321

SAVOYEN GRAFEN VON 125

SCHEDEL HARTMANN 232

SCHELLENBERG, REGIMENT 154

SCHERER BARTHELEMY-LOUIS-JOSEPH A: 1292

SCHEUCHZER
- NN 448
- FAMILIE 321
- JOHANN JAKOB 321, A: 237

SCHINZ JOHANN HEINRICH 309, A: 1002

SCHMID
- NN 405
- FRANZ VINZENZ A: 505
- FRANZ XAVER A: 1241
- FRIEDRICH SAMUEL 335, 337ff, 339, A: 889, 890, 891
- GEROLD FELIX OSWALD 315
- LEODEGAR 361, A: 1044
- REGIMENT 159
- SAMUEL 338
- SEBASTIAN PEREGRIN 159
- STANISLAUS A: 1290

SCHODOLER WERNER 201, 218, 232, A: 596

SCHOEPFLIN JOHANN DANIEL 286, 320, 327-331, 333, 335, 338, 353, A: 752, 816

SCHREIBER AGNES 113, A: 2

SCHULTHESS HANS HEINRICH 316

SCHUMACHER
- DAGOBERT VON A: 1540
- JOSEF ANTON 383, 399

SCHWABEN VON
- HERZOEGE 364
- RUDOLF 350

SCHWEIGHAUSER JOHANN 396

SEEDORF, REGIMENT A: 464

SENECA ANNAEUS 212, 231

SEGESSER FAMILIE 319

SERVAN DE GERBEY JOSEPH 411, A: 1300

SIDLER
- HEINRICH LUDWIG 239
- JOSEF BERNHARD 402, 403, 404, A: 1251

SIMMLER JOHANN JAKOB 259, 321, A: 1310

SINNER JOHANN RUDOLF 334-337, 338, 339, A: 496, 500, 864, 872, 875, 878

SONNENBERG
- ALFONS 162
- FAMILIE 319

SPRENG JOHANN JAKOB A: 1222

SPIESS PHILIPP ERNST 351

STADLER KARL 368f, A: 1290

STAEHLIN ELISABETH A: 2

STAPFER
- PHILIPP ALBERT 428, 429, 430, 432, 441, 450f, 458, 459, A: 1378, 1385, 1388, 1392, 1394, 1395, 1396, 1402, 1408, 1418, 1419, 1420, 1429, 1430, 1532
- WILHELM 213

STAUB JOHANN PETER 399

STEINEGGER SEBASTIAN 345f

STEINER
- FAMILIE 334
- HANS JAKOB 411, 412, A: 1290, 1299, 1301

STETTLER
- HIERONYMUS 338, A: 887
- MICHAEL 229

STOCKALPER KASPAR JODOK VON 119

STOCKAR FAMILIE 334

STOCKER BEAT JOSEF LEONZ A: 632

STOCKER VON HIRZFELDEN
- BEAT THOMAS A: 83
- FAMILIE 158, 274
- PAUL 212

STOCKMANN FELIX A: 1452
STUDER ADAM 213

SULZER JOHANN RUDOLF A: 1495
SUPERSAXO WALTHER II. 113
SURBECK VON
- JOHANN 253
- PETER EUGEN 244, 253ff, 265, 266, 267, 312, 317, A: 444

TACITUS P. CORNELIUS 356
TANNER MARIA ANNA A: 6
TAUENSTEIN HEINRICH 436f, 438f, 440, 442, 457, A: 1426, 1431, 1432, 1433, 1434, 1439, 1441, 1442, 1517
TAVELLI WITSCHARD 115, 117
TELEMACH 256
TELL WILHELM 281ff, 319, A: 561
TERENTIUS AFER P. 277
THOMAS A KEMPIS 220
THOU JACQUES-AUGUSTE DE 395
THUCYDIDES 356
THURNEISEN EMANUEL 358, 396
THURN UND GESTELENBURG VON
- ANTON 115f, 117
- FREIHERREN 114, 115, 116, 117, 119f, 121, 166, 209, 256, 273, 322, 326, 371, A: 364
THURN UND TAXIS VON
- KARL ALEXANDER A: 1290
- MAXIMILIAN JOSEF A: 1290
TISSOT-GRENUS FRANÇOIS-LEONARD-PIERRE-AUGUSTE 397
TRAUTMANNSDORFF FRANZ EHRENREICH, GRAF VON 195
TRINCANO NN A: 478
TSCHARNER VINZENZ BERNHARD 278, 287, 311, 352ff, A: 790, 801, 802, 1290
TSCHUDI
- AEGIDIUS 220, 282, 286-289, 299, 306, 309, 320, 330, 352, 354, 356, 368, 397, 401, A: 592
- JOHANN JAKOB 286
- JOSEF LEODEGAR 287
TWERENBOLD KARL MICHAEL 239

ULM FAMILIE VON 334
USTERI
- JOHANN MARTIN 315f, 361
- LEONHARD 316, A: 1290
UTTINGER
- FAMILIE 158
- JOSEF LUDWIG 449

VALENTI GONZAGA LUIGI 341ff, 397, 408
VERGILIUS MARO P. 256, 270
VIGIER
- REGIMENT 154
- ROBERT A: 1122
- ROBERT WILHELM 411
VIKTOR AMADEUS II. VON SAVOYEN A: 84
VIKTOR AMADEUS III. VON SARDINIEN 333
VINCENT NN 394
VOGEL
- NN A: 377
- FRANZ ADAM 300
VOGUE COMTE DE A: 1294
VOLTAIRE FRANÇOIS-MARIE AROUET DE 269f, 281f, A: 488, 493

WALCKER DAVID 397
WALDKIRCH FAMILIE 334
WALDMANN HANS 166, A: 1, 596
WALDNER
- FAMILIE 274
- REGIMENT 327

WALLIER
- ANNA ELISABETH 115, 120, A: 36
- JAKOB LUDWIG A: 36

WALTHER GOTTLIEB 363

WATTENWYL VON
- ALEXANDER LUDWIG 309f, 318, 325, 330, A: 696, 1002
- JOHANN LUDWIG 335

WEBER JOHANN 200

WEISS FRANZ LUDWIG A: 1263

WEISSENBACH
- FAMILIE A: 1142
- PLAZIDUS 455

WELTI ABRAHAM 456, A: 1516

WERDMUELLER PHILIPP HEINRICH 408

WESSENBERG IGNAZ HEINRICH 440

WICKART
- BEAT KARL ANTON WOLFGANG 387, 416, A: 3
- JAKOB 156, A: 83

WIDMER
- ELISABETH A: 2
- REGIMENT 154, A: 410

WIRZ JAKOB 162

WOLF KASPAR 280

WONLICH EMANUEL 197

WRANGEL GRAF KARL GUSTAV 214

WURDTWEIN STEPHAN ALEXANDER 348, 351, A: 1290

WYTTENBACH JOHANNES 440, A: 1446a, 1447, 1449

ZAEHRINGEN VON
- BERCHTOLD V. 338
- HERZOEGE 328, 330, 358, 427

ZAPF GEORG WILHELM 356f, A: 1011, 1222, 1401

ZEERLEDER LUDWIG 442

ZE LOEBEN
- HEINRICH 329
- JOHANNES 329

ZEN RUFFINEN FRANZ MELCHIOR 352

ZIMMERMANN JOSEF ALOIS A: 1290

ZINGG MAURUS II. 287, 288, A: 595

ZOLLER FAMILIE 334

ZSCHOKKE HEINRICH 459f, A: 1529, 1530

ZUMBACH MARIA JOHANNA CAECILIA A: 12

BEYME MARIE 165, 302, 359, 360, A: 1, 1001

BONER GEORG 352f

BONJOUR EDGAR 263, 286, 356, 366

CHARRIERE LOUIS DE 117

DAHM INGE A: 276

ERNST FRITZ 278, 280, A: 552

GRUBER EUGEN A: 134

GUTZWILLER HELLMUT A: 1162

HAEBERLE ALFRED A: 261

HAEBERLI HANS 322, A: 896

HALDER NOLD A: 1275

HEER GALL 369

HEITZ FRITZ 306

HERZOG HANS 271, 393, A: 1, 21

ITEN ALBERT 117, 369

KEISER-MUOS KASPAR ANTON 116

KURZ HEINRICH 256

LIEBENAU THEODOR VON 114, 116, 285, A: 7, 8

MUELLER WOLFGANG 349

PFEILSCHIFTER GEORG 324, 349, 351

RENARD JEAN-PIERRE A: 835

ROULIN ALFRED 285f
SCHENKER JOSEF A: 1543
SCHWEIZER PAUL A: 1
STEINER
- ANTON A: 755, 1398
- GUSTAV 392
STOECKLI RAINER A: 1543
VOSS JOERGEN 327f, 352
WEBER
- BRUNO 277, A: 552
- NORWIN 363
WIGGER FRANZ A: 1076

Z U R L A U B E N

113, 114, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122-237, 241, 242, 250, 262, 273, 283, 296, 297, 298, 313, 315, 322, 329, 335, 341, 345, 347, 376, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 389, 391, 396, 398, 401, 402, 403, 415, 428, 441, 445, 449, 451,

A: 2, 12, 21, 47, 51, 83, 114, 115, 199, 211, 224, 253, 272, 290, 310, 362, 366, 573, 690, 820, 860, 864, 877, 1126, 1142, 1159, 1206, 1233, 1237, 1250, 1261, 1398

- ANNA (gest. 1638) [5.4.1.] A: 264
- ANNA MARIA (1643-1679) [7.6.1.] 197
- ANNA MARIA BARBARA (1705-1728) [9.3.12.] A: 282
- ANTON I. (1439-1516) [2.1.2.] 113, 160, 166, 167, 210, A: 2
- ANTON II. (1505-1586) [4.1.1.]
  118, 154, 155, 157, 169, 170, 171, 172, 174, 210f, 212, A: 304
- ANTON (1527/28-1573) [4.2.8.] 155, A: 1
- ANTON (gest. 1562) [6.1.2.] 154
- AUGUSTIN (1696-1742) [9.3.8.]
  189, 191, 193, 198, 200, 214, 222, 345, 376
- BARBARA (geb. 1531) [4.2.10.] A: 264
- BEAT I. (1533-1596) [4.2.11.]
  118f, 155, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 179, 212, 222, 229, A: 282
- BEAT (gest. 1620) [6.2.3.] 154, 169, 170, A: 282
- BEAT II. (1597-1663) [6.5.2.]
  114, 119, 120, 155, 156, 162, 164, 168, 170, 171, 172, 174, 177, 179, 188, 196, 197, 198, 199, 200, 202, 213f, 217, 218, 224, 228f, 269, 283f, 318, 398,
  A: 38, 90, 160, 197, 201, 218, 245, 247, 264, 282, 1244
- BEAT FIDEL ANTON JOHANN DOMINIK (1720-1799) [10.3.1.]
  113f, 115, 116, 120, 155, 156, 163, 191, 198, 199, 200, 201, 204, 209, 211, 212, 222, 237-427, 428, 431, 444, 446, 447, 450, 461

Z U R L A U B E N

- BEAT FIDEL ANTON JOHANN DOMINIK [Fortsetzung]
A: 7, 9, 14, 21, 44, 259, 265, 284, 344, 381, 388, 393, 406, 407, 409, 410, 421, 423, 445, 486, 488, 489, 490, 493, 497, 505, 531, 552, 556, 558, 592, 595, 596, 617, 621, 630, 649, 687, 690, 694, 716, 742, 746, 747, 748, 752, 755, 763, 787, 790, 794, 801, 805, 811, 816, 820, 898, 960, 1001, 1002, 1004, 1005, 1026, 1036, 1044, 1060, 1068, 1096, 1119, 1122, 1131, 1140, 1149, 1152, 1159, 1161, 1163, 1170, 1173, 1174, 1177, 1180, 1182, 1189, 1207, 1218, 1220, 1236, 1237, 1240, 1244, 1246, 1248, 1249, 1250, 1251, 1255, 1256, 1257, 1261, 1262, 1267, 1268, 1274, 1275, 1277, 1279, 1283, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1297, 1299, 1301, 1304, 1305, 1310, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1332, 1333, 1334, 1338, 1339, 1345, 1350, 1358, 1359, 1360, 1367, 1372, 1378, 1379, 1387, 1395, 1396, 1401, 1412, 1429, 1431, 1432, 1484

- BEAT FRANZ (1667-1692) [8.3.11.] 155, 220, 221

- BEAT FRANZ PLAZIDUS (1687-1770) [9.3.3.]
155, 156, 171, 199, 221, 235, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 246, 249, 250, 251, 252, 253, 256, 262, 263, 266f, 297, 298, 308, 310, 312, 315, 316, 327, 347, 362, 376, 377, 381, 385f, 389, 392, 398ff, 401f, 404, 405,
A: 44, 264, 282, 381, 388, 407, 411, 446, 1260, 1261, 1262

- BEAT GEROLD FIDEL (1706-1742) [9.4.7.] 155, 376, 400

- BEAT HEINRICH JOSEF (1663-1706) [8.3.9.]
154, 155, 156, 199, 200, 220, 221, A: 282

- BEAT JAKOB (gest. 1625) [5.6.4.]
155, 170, 199, 213, A: 245, 264, 282

- BEAT JAKOB (1613-1638) [7.3.5.] 154, 199, A: 282

- BEAT JAKOB I. (1615-1690) [7.5.1.]
120, 154, 156, 157, 158, 159, 160f, 162f, 164f, 168, 171, 172, 173, 177, 179, 199, 214, 218, 219, 225, 229-232, 234, 235, 313,
A: 42, 245, 264, 282, 310

- BEAT JAKOB II. (1660-1717) [8.2.3.]
155, 160, 161, 163, 168, 171, 172, 173, 175, 176, 179, 186, 197, 198, 199, 200, 219, 220, 226, 235, 237, 239, 331, 376,
A: 44, 50, 212, 282

- BEAT JAKOB, GRAF (1656-1704) [8.3.4.]
154, 155, 164, 198, 199, 220, 245, A: 245, 264, 282

- BEAT JAKOB ANTON (1684-1755) [9.3.2.]
190, 191, 192, 193, 198, 199, 221, 225, 235ff, 237, 240, 242f, 247, 267, 296f, 315, 376, 385f, 387, 393, 398, 399,
A: 264, 282, 414, 478, 1119, 1163, 1182, 1224, 1261, 1279

- BEAT JAKOB JOHANN FIDEL ALOIS (1755-1756) [11.1.1.] 319, 390

- BEAT KASPAR (1644-1706) [8.1.5.]
158, 165, 168, 171, 172, 173, 177, 179, 180, 198, 199, 200, 219, 220, 298, A: 44, 195, 245, 264, 282, 358

Z U R L A U B E N
- BEAT LUDWIG (1692-1730) [9.3.6.]
  154, 163, 199, 222, 235, 237f, 239, 240, 241, 243, 251, 297, 377, 388, A: 245, 282, 1220
- BEAT OSWALD (1619-v.1641) [7.2.2.] 154
- CHRISTOPH (gest. 1522) [3.1.1.] 153, 154
- DOROTHEA SOPHIA CHRISTINA (1730-1798) [10.2.2.] 302, 367
- ELISABETH (1598-1659) [6.5.3.] 196, A: 247
- ERASMUS-OSWALD (ca.1527-1562) [5.1.1.] 155, 170
- FIDEL (1675-1731) [8.2.12.]
  155, 163, 165, 168, 169, 171, 172, 173, 174, 176, 179, 186, 199, 219, 220, 235f, 237, 241, 242, 289, 291, 376, 383, 398, 402, A: 44, 282, 362, 1224, 1244
- FIDEL ANTON (geb. 1760) [11.1.3.] 319
- FRANZ (gest. 1562) [6.1.1.] 154
- FRANZ (1599-1627) [6.5.4.]
  119, 155, 198, 199, 200, 214ff, 217, 284, A: 83, 282
- GEROLD I. (1547-1607) [5.5.1.] 189, 190, 193f, 198, 200, 345
- GEROLD (gest. 1629) [6.4.3.] 169, 170, 206, A: 282
- GEROLD (gest. 1639) [7.4.6.] 154
- GEROLD II. (1649-1735) [8.1.8.]
  189, 190, 191, 193f, 200, 219, 238, 243, 345, 376, A: 238, 393
- HANS I. (gest. n.1450) [1.] 113, A: 2
- HANS II. (gest. 1596 od. 1606) [5.2.1.]
  118, 157, 170, 171, 174, 175
- HEINRICH I. (1607-1650) [6.5.6.]
  115, 119f, 155, 156, 170, 197, 199, 200, 214f, 217, 219, 224, A: 245, 264, 282, 302
- HEINRICH II. (1621-1676) [7.5.5.]
  120, 155, 156, 161ff, 164, 176, 199, 200, 218f, 220, A: 33, 212, 245, 256, 282, 302
- HEINRICH DAMIAN LEONZ (1690-1734) [9.3.5.]
  152, 169, 171, 199, 200, 221f, 235, 237, 302, 377, 398f, A: 64, 156, 216, 1260
- HEINRICH LUDWIG (1640-1678) [8.1.3.]
  177, 198, 219f, 222, A: 245, 264
- JAKOB BERNHARD FIDEL LUDWIG (1761-1767) [11.1.4.]
  319, 347, 401, 405
- JEAN-BAPTISTE-JACQUES-MARIE (geb. 1760) [10.4.5.] 199
- JEANNE-MARIE-LOUISE (geb. 1738) [10.4.4.] 200
- JOHANN (gest. 1522) [3.1.2.] 153, 154

Z U R L A U B E N
- JOHANNA BARBARA GENOVEVA (1703-1726) [9.2.9] 390
- JOHANN BAPTIST (1622-1644) [7.4.2.]
190, 192, 200, 217f, 222, 225, A: 264, 307
- JOHANN FRANZ (1665-1688) [8.2.6.]
159, 170, 200, 220, A: 282
- JOHANN HEINRICH (gest. 1621) [7.1.1.] A: 282
- JOHANN JAKOB (gest. 1630) [7.3.7.] 217, 222
- KONRAD I. (1483-1565) [3.1.4.]
118, 152, 153, 154, 167, 169, 170, 171, 174, 211, A: 264
- KONRAD II. (gest. 1629) [5.4.2.] 154, 170, 206
- KONRAD III. (1571-1629) [5.6.1.]
114, 119, 154, 155, 156, 168, 169, 170, 171, 172, 179, 196, 199, 212f, 215, 224, 229, 232, 250, 269,
A: 55, 197, 200, 212, 264, 282
- KONRAD (1604-1622) [6.5.5.] 198, 199
- KONRAD IV. (1638-1682) [7.5.12.]
155, 198, 199, 218f, A: 264, 282
- LEONZ (1666-1724) [9.1.1.] 189, 191, 198
- LUDWIG (1661-1724) [8.2.4.]
189, 190, 191, 200, 220, A: 237, 238
- MARIA ANNA ELISABETH PLAZIDA (1757-1829) [11.1.2.]
198, 199, 251, 391, 428ff, 432, 435, 436, 443, 444f, 446, 447f, 449f, 455, 461,
A: 1293, 1321, 1334, 1396, 1397, 1412, 1432, 1449, 1461, 1484, 1536, 1540
- MARIA ANNA MARGARETHA (1668-1742) [8.2.8.] A: 245
- MARIA ANNA VERENA (1701-1757) [9.4.4.] 315
- MARIA BARBARA (1660-1724) [8.3.7.] 237, A: 245
- MARIA BARBARA ABUNDANTIA (1687-1749) [9.2.3.] 315, A: 245
- MARIA CAECILIA (1669-1729) [8.3.12.] 189, 191, A: 238
- MARIA ELISABETH (1629-1667) [7.5.9.] A: 245
- MARIA ELISABETH ESTHER (1684-1733) [9.2.1.] 298
- MARIA EUPHEMIA (1625-1677) [7.5.7.] A: 245
- MARIA EUPHEMIA (1657-1737) [8.3.5.] 190, 219, A: 238
- MARIA EUPHEMIA CHRISTINA HELENA (1723-1787) [10.3.3.]
190, 191, 243, 298, 375
- MARIA FRANZISKA VERENA ANTOINETTA (1726-1784) [10.3.5.]
243, A: 632
- MARIA HELENA BARBARA (1696-1755) [9.3.9.] 315, A: 1340
- MARIA JAKOBEA (1670-1741) [8.2.9.] 220, 222, 224, A: 245

Z U R L A U B E N

- MARIA JAKOBEA (1658-1716) [8.3.6.] 196, A: 249
- MARIA JOSEFA AGATHA THERESIA (1765-1828) [11.1.5.]
  198, 359, 391, 428ff, 432, 435, 436, 443, 444f, 446, 447f, 449f, 455, 457, 461,
  A: 1321, 1334, 1396, 1397, 1412, 1432, 1449, 1461, 1484, 1536, 1540
- MARIA JUSTINA (1624-1692) [7.4.3.] 190, 292
- MARIA LUDOVICA GENOVEVA (1681-1744) [9.3.1.]
  190, 191, 192, A: 238
- MARIA MAGDALENA (1623-1654) [7.5.6.] A: 245
- MARIA REGINA (1625-1685) [7.4.4.] 190, 192
- MARIA SALOME (1618-1668) [7.5.3.] A: 245
- MARIA URSULA (1651-1727) [8.1.9.] 190, 219, 292, A: 238, 255
- MARIE-FLORIMONDE-ANASTASIE-ANDREE (geb. 1751) [10.4.2.] 200
- MICHAEL (1529-1573) [4.2.9.] 155, 169, 170, 222, 229
- OSWALD I. (1477-1549) [3.1.3.]
  118, 152, 153, 154, 161, 167, 170, 172, 173, 174, 211, 222, 229
- OSWALD II. (gest. 1637) [6.2.4.]
  118, 169, 170, 175, 213, 217, A: 245, 282
- OSWALD III. (1611-1641) [7.3.4.] 154, 217, A: 282, 304, 820
- PLAZIDUS (1646-1732) [8.1.6.]
  121, 189, 190, 191, 193, 194f, 199, 219, 238, 241, 353, A: 238
- PLAZIDUS BEAT KASPAR ANTON (1697-1726) [9.2.7.]
  159f, 169, 177, 186, 198, 199, 200, 221, A: 196, 256
- RUDOLF BEAT JAKOB ANTON (1708-1777) [9.4.8.]
  155, 199, 297f, 327, 353, 376, 400, 418, A: 44, 245, 690, 934
- SAMUEL (gest. 1573) [4.2.7.] 154
- SAMUEL (ca. 1597-1618) [6.4.2.] 198
- SIGISMUND (1619-1688) [7.4.1.] 190, 192, 199, A: 282

6.2. ORTSREGISTER

Bemerkungen:

1. Bezeichnungen wie "Deutsch", "Deutscher", "Französisch", "Franzose" finden sich unter Deutschland, resp. Frankreich.
2. A bedeutet Anmerkungen

AACHEN [D Nordrh.-Westf.] 248

AARAU [AG] 163, 207, 320, 340, 346, 394, 443, 444, 445, 446, 448, 449, 451, 452, 453, 454, 455, 457, 459, 460
A: 1, 1310, 1504, 1536

AARE [Fluss] 312, 382, 451, 459

AARGAU, KANTON 431, 443, 451-461
A: 1495, 1496, 1501, 1504, 1505, 1506, 1519, 1536
- KANTONSBIBLIOTHEK 207, 319, 320, 360, 396, 430, 458-461, A: 269, 272, 527, 1206, 1537, 1540, 1541, 1542
- STAATSARCHIV 207, 346, A: 339

ABENDLAND 159

AEGERI [ZG] 140, 145, 172, 173, 178, 198

AFRIKA 212

AIRE [F Pas-de-Calais] 145, 153, 305

AIX [Insel] 249

ALEMANNEN [Volksstamm] 349

ALEMANNISCHE SCHWEIZ 207

ALPEN 147

ALTDORF [UR] 115, 198

AMERIKA 147, 212

AMSTERDAM [NL] A: 1286

ANGLIKON, GERICHTSHERRSCHAFT [AG] 176, 218, 225, 231, 347, 400, 404
A: 1260

AQUITANIEN [F hist. Landschaft] 259

ARCONCIEL [FR] s. HAUTERIVE

ARGENTEUIL [F Seine-et-Oise] 314

ARTH [SZ] 140, 145

ARTOIS [F hist. Provinz] 249

ASIEN 212

ATHEN [GR] 361

AUGSBURG [D Bayern] 372

AUSTRALIEN 212

AVENCHES [VD] 261

AVRENCHES, BISTUM [F] 394

BAAR [ZG] s. auch BLICKENSDORF 140, 145, 172, 173, 178

BADEN [AG] 130, 140, 143, 145 176, 178, 179

BADEN, GRAFSCHAFT [AG] 161, 162f, 176, 181, 182, 219

BADEN, HERZOGTUM [D] 328

BADEN-DURLACH, MARKGRAFSCHAFT [D] 338

BAGNEUX [F Seine] 221, 253, 312

BALLAIGUES, HERRSCHAFT [VD] 334, 339 A: 496

BALSTHAL [SO] s. KLUS

BARBERECHE [FR] 311

BASEL, BISTUM 180, 201, 368

BASEL, STADT UND KANTON 147, 197, 212, 271, 282, 287, 306, 317, 321, 329, 358, 368, 372, 392, 396, 403, 405, 408, A: 1079

BAYERN, KURFUERSTENTUM 248
BELGIEN 259, 408
BELLINZONA [TI] 198
BENELUXRAUM 203
BERLIN 248
BERN 162, 164, 271, 285, 286, 292, 296, 306, 309, 310, 317, 318, 320, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 330, 334, 335, 337, 338, 339, 340, 351, 359, 370, 371, 413, 417, 418, 421f, 436, 442, 445, A: 498, 877, 887, 1307, 1431, 1432, 1446a, 1461
BERNER OBERLAND [BE] 115
BEROMUENSTER, STIFT [LU] 290, 319 A: 748
BESANCON [F Doubs] 198, 290, 408
BICCOCCA [I Lombardei] 146, 153
BIEL [BE] 261
BIRMENSDORF [ZH] A: 1442
BLICKENSDORF [Gem. Baar ZG] 163
BOEHMEN, KOENIGREICH 275
BOLOGNA [I Emilia-Romagna] 198
BONNDORF [D Baden-W.] A: 1349
BORDEAUX [F Gironde] 145, 198, 357
BOURGES [F Cher] 198
BOYNE [Fluss] 245
BREMGARTEN [AG] 130, 140, 143, 145, 177, 179, 197, 359, 399, 400, 418, 422, 426, 428, 431, 432, 435, 437, 444, A: 366, 1233, 1397
BRESLAU [PL] 268
BRETAGNE [F hist. Prov.] 339
BROUAGE [F Charente-Inf.] 145
BRUGG [AG] 140
BRUNNEN [Gem. Ingenbohl SZ] 179
BRUESSEL [B] 247, 248
BUENDEN 154, 164, 180, 193, 202, 244, 249, 257, 261, 276, 327, A: 104, 486, 1310
BUENZ [Fluss] 162
BURGBACH [Flüsschen] 217, 398, 404
BURGUND, FREIGRAFSCHAFT 161, 358, 368, 403 A: 1529
BURGUND, HERZOGTUM 336
BURGUND, KOENIGREICH 259
BUETTIKON [AG] 162

CHALKIS [GR] 159
CAMPO FORMIO [I Friaul-Julisch-Venetien] 427
CHAM [ZG] s. auch FRAUENTHAL 140, 145, 170, 181, 182
COLMAR [F Haut-Rhin] 198, 239
COSMOPOLIS s. PARIS

DAENEMARK 282
DEUTSCHLAND 121, 141, 154, 198, 205, 213, 218, 220, 229, 231, 233, 234, 249, 250, 253f, 257, 283, 284, 296, 297, 298, 301, 313, 339, 375, 378, 395, 407, 413, 415, 437, 439, A: 1354, 1422, 1428a, 1440
DOTTIKON [AG] s. auch TIEFFURT 162
DREI GEMEINDEN [AEGERI, MENZINGEN UND BAAR] 172, 173
DREUX [F Eure-et-Loire] 145, 153
DUEHNEN [D Nordrh.-Westf.] 250

EBRINGEN, HERRSCHAFT [D Baden-W.] 420
EIDGENOSSENSCHAFT 119, 149, 151, 152, 156, 158, 161, 166, 186, 193, 204, 214, 249, 257, 258, 260, 261, 267, 269, 271,

EIDGENOSSENSCHAFT [Fortsetzung] 274, 276, 282, 290, 308, 309, 311, 312, 321, 322, 328, 330, 331, 342, 343, 352, 355, 356, 358, 376, 378, 380, 396, 401, 403, 411, 418, 420, 429, A: 200

EIDGENOESSISCHE ORTE 149, 156, 160, 161, 174f, 177, 179, 180, 186, 195, 201, 202, 204, 268, 276, 290, 307, 308, 310, 360, 379, 407, 411, 414, 417, A: 1276

EINSIEDELN [SZ] 140

EINSIEDELN, ABTEI [SZ] 198, 278, 328, 339, 345, 371, 372, 444 A: 892, 1466

ELSASS [F hist. Provinz] 154, 241, 327, 328, 329, 330, 352, 353

ENGELBERG [OW] 202

ENGELBERG, ABTEI [OW] 145, 189, 191, 192, 198, 286, 287, 288, 368, 369 A: 742, 1400

ENGLAND, KOENIGREICH 203, 248, 249 A: 878

ENNETBIRGISCHE VOGTEIEN 186

ENSISHEIM [F Haut-Rhin] A: 377

EPPENHAUSEN, HERRSCHAFT [TG] 194

EUBOEA [GR] 159

EUROPA 146, 147, 152, 166, 198, 201, 203, 212, 244, 248, 250, 259, 274, 276, 279, 281, 292, 295, 311, 373, 391, 407

FAHR, KLOSTER [Gem. Würenlos AG] 198

FELDBACH, KLOSTER [Gem. Steckborn TG] 145, 189, 190, 192, 346

FLAACH [ZH] 334

FLANDERN [hist. Region] 241, 246, 247, 262, 395

FLUMS [SG] s. GRAEPPLANG

FONTENOY [B Hennegau] 246

FRANKFURT AM MAIN [D Hessen] 212

FRANKREICH, KOENIGREICH 113, 115, 118, 119, 121, 141, 145, 149, 150, 151, 152, 153-156, 157, 163, 164, 166, 167, 179, 180, 186, 187, 189, 197, 198, 201, 202, 203, 205, 207, 208, 210, 211, 212, 213, 214, 217, 219, 220, 221, 222, 230, 231, 234, 235, 239, 241, 243, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 253, 257, 259, 260, 262, 263, 264, 268, 269, 270, 274, 275, 276, 277, 278, 280, 282, 283, 284, 289, 292, 293, 294, 296, 297, 298, 300, 301, 302, 303, 307, 308, 310, 311, 313, 314, 317, 319, 321, 322, 327, 335, 336, 339, 347, 351, 358, 359, 365, 366, 367, 368, 370, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 379, 380, 381, 382, 383, 388, 389, 390, 394, 395, 398, 400, 403, 405, 407, 410, 411, 412, 417, 424, 434 A: 14, 53, 72, 252, 486, 1125, 1127, 1256, 1292, 1319, 1347, 1379, 1398, 1475

FRAUENFELD [TG] 130, 145, 176

FRAUENTHAL, KLOSTER [Gem. Cham ZG] 145, 190, 191, 192, 292, 346, A: 255

FREIBURG/UE, 198, 215, 271, 285, 296, 298, 299, 300, 303, 312, 328, 333, 340, 358, 365, 373, 374, 451, 452, 453, 454, 455, 460, A: 836, 1257, 1576

FREIBURG [D Baden-W.] 198, 431f

FREIE AEMTER [AG] 118, 160f, 162, 163, 164, 165, 175f, 176f, 181, 182, 186, 214, 220, 230, 231, A: 191

FRIEDBERG [D Hessen] 250

FRUTIGEN [BE] 322

FULDA [Fluss] 250

GALLIEN 208, 209, 259, 285, 287, 348
GASCOGNE, GOLF VON 249
GAYENHOFEN, HERRSCHAFT [D Baden-W.] 238
GEMEINE HERRSCHAFTEN 165, 174ff, 177, 181, 182, 183, 184f, 186, 201
GENF 261, 269
GERMANIEN 209, 285, 320, 324, 334, 348, 349, 350, 351, 364
GESTELENBURG [VS] 116, 117
GLARUS, ORT UND KANTON 143, 286, A: 253
GLATT AM NECKAR, HERRSCHAFT [D Baden-W.] 194
GRANDSON [VD] 160 A: 1
GRAEPPLANG [Gem. Flums SG] 286, 287
GRAUBUENDEN s. BUENDEN
GRIECHENLAND 146, 252
GUNTERSHAUSEN BEI AADORF [TG] s. TAENIKON

HAEGGLINGEN [AG] 162 s. auch MAIENGRUEN
HAUTERIVE, ABTEI [Gem. Arconciel FR] 299, 328, 331, 332, 333, 346
HEILIGER STUHL 151, 152f, 167, 187f, 201, 202
HEILIGES LAND 211, A: 304
HELVETIER [Volksstamm] 209, 257, 261, 363, 364, A: 1060
HELVETISCHE REPUBLIK 427-458, A: 1425, 1428, 1428a, 1432, 1442, 1458, 1461, 1506, 1536
HEMBRUNN, GERICHTSHERRSCH. [AG] 176, 218, 225, 231, 347, 400, 404, A: 1260
HESDIN [F Pas-de-Calais] 119, 146, 153
HESSEN, HERZOGTUM 249, 250, 262, 268, 272, 288, 395 A: 423
HESSEN-KASSEL, LANDGRAFSCHAFT 339
HILFIKON [AG] 162
HOECHSTAEDT [D Bayern] 153, 220
HOHENTWIL, FESTUNG [D Baden-W.] 238
HOLLAND 248, 345, 408, 413
HOMBURG [D Hessen] 250
HORGEN [ZH] 333
HUENENBERG [ZG] 170f, 181, 182 s. auch SANKT WOLFGANG

IBERISCHE HALBINSEL 203
ILLENS, HERRSCHAFT [FR] 332
INGENBOHL [SZ] s. BRUNNEN
INGOLSTADT [D Bayern] 199
INNERSCHWEIZ 147, 148, 151, 186, 203, 218, 282, 287, 313
INNSBRUCK [A Tirol] 187
INTERLAKEN [BE] 322
IRLAND 245
ITALIEN 152, 153, 198, 205, 213, 220, 234, 283, 296, 341, 372, 375
ITALIENISCHE FUERSTENTUEMER 187, 203

JONA [SG] s. WURMSBACH
JULLY [F Saône-et-Loire] 253
JURA [Gebirge] 258

KALLERN [AG] s. NIESENBERG
KAPPEL [ZH] 161, 302
KASSEL [D Hessen] 339, 408 A: 1283
KATH. ORTE 147, 149, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 168, 177, 178, 188, 189, 194

KATH. ORTE [Fortsetzung] 201, 202, 214, 301, 339, 376, 415 A: 1182, 1446

KELTEN [Volksstamm] 280

KLEINBURGUND, KOENIGREICH 258, 261

KLETTGAU [D/CH] 374

KLINGNAU [AG] 140, 143, 424, A: 1349

KLINGNAU, PROPSTEI [AG] 426, 432, 457 A: 1428

KLUS [Gem. Balsthal SO] 202

KOENIGSFELDEN [Gem. Windisch AG] 363

KONSTANZ [D Baden-W.] 189, 387, A: 1220

KONSTANZ, BISTUM 230, 238, 245, 360

KORINTH [GR] 240

KUESSNACHT [SZ] 140

LAUPEN [BE] 322

LAUSANNE [VD] 286, 292, 310, 338, A: 596

LAUSANNE, BISTUM 258, 333, 351

LILLE [F Nord] 146, 305

LIMMAT [Fluss] 316

LOCARNO, STADT UND LANDV. [TI] 186

LORZE [Fluss] A: 1375

LUGANO, STADT UND LANDV. [TI] 186, 341

LUZERN 140, 145, 147, 153, 159, 162, 163, 164, 178, 179, 198, 199, 218, 236, 242, 278, 290, 291, 296, 313, 315, 317, 318, 319, 320, 323, 334, 341, 342, 351, 355, 359, 372, 376, 387, 388, 398, 401, 402f, 416, 419, 428, 431f, 443, 445, 451

LUZERN [Fortsetzung] A: 310, 362, 821, 1224, 1242, 1244, 1251, 1277, 1313, 1397, 1398, 1446a

LYON [F Rhône] 199

MAASTRICHT [NL Limburg] 247f

MADRID [E] 187

MAIENGRUEN [Gem. Hägglingen AG] 162

MAILAND [I Lombardei] 187, 202

MAINZ [D Rheinl.-Pfalz] 415

MAINZ, ERZBISTUM 351

MANNHEIM [D Baden-W.] 408

MANTES-LA-JOLIE [F Seine-et-Oise] 199, 241

MEHREREAU, ABTEI [A Vorarlberg] 346

MELLINGEN [AG] 164

MELSUNGEN [D Hessen] 250

MENDRISIO, LANDVOGTEI [TI] 186

MENORCA [Insel] 249

MENZINGEN [ZG] 140, 145, 172, 173, 178

MERENSCHWAND [AG] 140

METZ [F Moselle] 372

MODENA, HERZOGTUM [I] 427

MONTCONTOUR [F Vienne] 118

MUELHAUSEN [F Haut-Rhin] 261

MUENCHEN [D Bayern] 372

MURBACH, ABTEI [F Haut-Rhin] A: 447, 752, 1222

MURI, ABTEI [AG] 121, 189, 194f, 199, 219, 238, 241, 290, 322, 339, 349, 353f, 361, 376, 414, 418, 419, 425, 429, A: 934, 1295, 1326, 1345, 1526, 1537

NESSELNBACH, GERICHTSHERRSCHAFT [AG] 176
NEUENBURG 261, 373, A: 1319
NEUGLAEUBIGE ORTE 161, 164, 343
NIEDERGESTELEN [VS] 117
NIEDERLANDE s. HOLLAND
NIEDERWIL [AG] s. NESSELNBACH
NIESENBERG [Gem. Kallern AG] 162
NIKOLAITAL [VS] 117
NIZZA [F Alpes-Martitimes] 158
NOEGGENSCHWIL [D Baden-W.] 360
NORDFRANKREICH 408
NORMANDIE [F hist. Provinz] 288, 343

OBERE FREIE AEMTER 221, A: 196
OBERHOFEN, HERRSCHAFT [BE] A: 877
OBERRHEIN [Strom] 246
OBERRUETI [AG] 167, 171, 176, 181, 182
OESTERREICH 121, 186, 187, 201, 246, 248, 262, 265, 274, 275, 349, 380, 429, A: 1391
OFFENBURG [D Baden-W.] 372
OHM [Fluss] 250
OLTEN [SO] 281, 342, 362 A: 558
ORIENT 208
ORLEANS [F Loiret] 199
OUDENAARDE [B Ostflandern] 246

PADUA [I Venetien] 199
PARIS 130, 146, 187, 199, 208, 219, 221, 229, 237, 241, 242, 247, 248, 250, 252, 253, 261, 262, 263, 265, 266, 268, 282, 284, 289, 290, 296, 301, 305, 307, 308, 310, 312, 316, 319,
PARIS [Fortsetzung] 320, 326, 327, 336, 337, 339, 341, 344, 350, 357, 358, 362, 369, 370, 372, 375, 377, 378, 380, 383, 392, 393, 394, 395, 398, 400, 401, 405, 409, 411, A: 331, 1267
- ACADEMIE DES INSCRIPTIONS ET BELLES LETTRES 254, 255, 263, 265f, 267f, 284, 308, 343f, 352, 378, 408, 409 A: 816
- ACADEMIE FRANÇAISE 254, 265, 344, 409
- COLLEGE DES QUATRE NATIONS [COLLEGE MAZARIN] 199, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 251, 255 A: 14, 383, 384
- SORBONNE 199, 245, 252
PARMA, HERZOGTUM 200, 377 A: 64, 216
PERPIGNAN [F Pyrénées-Orientales] 119, 146 A: 37
PFAFFNAU [LU] s. SANKT URBAN
PFALZ, KURFUERSTENTUM 268, 272, 395
PFALZBURG [F Moselle] 130, 146
PINEROLO [I Piemont] 241
PIOMBINO [I Toskana] A: 90
POITIERS [F Vienne] 200 A: 55
POLEN 203, 244, 302
PREUSSEN, KOENIGREICH 248
PRUNTRUT [JU] 200

RADOLFZELL [D Baden-W.] 200, 240, 241
RAMILLIES [B Brabant] 146, 153, 154, 220
RAPPERSWIL [SG] 140, 145, 162, 334
RAVENNA [I Emilia-Romagna] 341
RAVENNA, PROVINZ [I] 343
REGENSBERG [ZH] 457

REIDEN [LU] 145
REUSS [Fluss] 177, 341, 401 A: 1375
RHEIN [Strom] 193, 368, 395
RHEINAU [ZH] 191
RHEINAU, ABTEI [ZH] 145, 189, 191, 192, 193, 200, 219, 222, 238, 243, 286, 296, 322, 339, 344, 345, 346, 348, 353, 363, 374, 414 A: 548, 1400
RHEINECK [SG] 176
RHEINTAL, LANDVOGTEI [SG] 176, 181, 182, 186, 193 A: 187
RHONETAL [VS] 114
RICHTERSWIL [ZH] 363
RIGI [Berg] 280
RISCH [ZG] 170, 181, 182
ROCHELLE, LA [F Charente-Maritime] 146, 153
ROCOURT [B Lüttich] 247
ROLLE [VD] 326
ROM [I] 192, 200, 217, 387, 388, 408, 421
ROEMISCHES REICH 252, 363, 364
ROEMISCHES REICH DEUTSCHER NATION 202, 203, 430
RORSCHACH [SG] 420
ROSSENS, HERRSCHAFT [VD] 335, 337, 338, 339
ROTTWEIL [D Baden-W.] 261
ROUSILLON [f hist. Provinz] 241 A: 37
RUSSLAND 203, 248
RUETLI [Gem. Seelisberg UR] 282

SAANE [Fluss] 340, 358, 374
SACHSEN, KURFUERSTENTUM 248
SAECKINGEN, ABTEI [D Baden-W.] A: 1349
SAINT-AUBIN [FR] 115
SAINT-CYR [F Seine-et-Oise] 200
SAINTE-MARTHE, ABTEI [Paris] 261
SAINT-GERMAIN-DES-PRES, ABTEI [F Seine] 350
SAINT-MAURICE, ABTEI [VS] 261 A: 864
SANDEGG, HERRSCHAFT [TG] 194
SANKT BLASIEN, ABTEI [D Baden-W.] 324, 334, 339, 342, 348, 349, 350, 352, 354, 360, 361, 364, 367, 368, 372, 373, 418, 422-449, 451, 456, 457, 458, A: 548, 892, 1354, 1356, 1367, 1372, 1386, 1387, 1392, 1395, 1405, 1406, 1419, 1424, 1425, 1428, 1428a, 1429, 1432, 1442, 1446a, 1447, 1448, 1453, 1461, 1464, 1467, 1470, 1471, 1472, 1475, 1481, 1485, 1516
SANKT GALLEN 147, 261
SANKT GALLEN, ABTEI 200, 261, 339, 418-422, 425 A: 1332, 1339, 1345
SANKT GOTTHARD [Pass] 280, 281, 342, 362
SANKT PAUL IM LAVANTTAL [A Kärnten] 346
SANKT URBAN, ABTEI [Gem. Pfaffnau LU] 343
SANKT WOLFGANG [Gem. Hünenberg ZG] 167, 171, 181, 182 A: 156
SARDINIEN, KOENIGREICH 372
SARGANS, GRAFSCHAFT [SG] 186
SARMENSTORF [AG] s. auch TAEGERLI 162
SAVIESE [VS] s. SOIE, LA
SAVOYEN, HERZOGTUM 151, 152, 156, 157f, 180, 187, 201, 202, 209, 358, 373 A: 1396

SCHAFFHAUSEN 147, 317, 334, 355, 368, 437 A: 1428a
SCHINZNACH [AG] 281, 342, 408

SCHOENENWERD, STIFT [SO] 353
SCHWABEN [D] 458
SCHWARZWALD [D Baden-W.] 350, 351, 360, 364, 422, 423, 426, 427, 428, 429, 431, 432, 435, 439, 443, 448
SCHWEDEN, KOENIGREICH 214, 248
SCHWEIZ 114, 149, 154, 156, 201, 203, 207, 222, 230, 232, 241, 244, 246, 249, 252f, 258f, 262, 264, 265, 266, 270, 271, 272, 273, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 286, 290, 292, 293, 295, 300, 302, 309, 314, 323, 324, 325f, 327, 328, 329, 331, 332, 334, 337, 344, 346, 348, 352, 353, 356, 358, 360, 361, 365, 368, 369, 374, 375, 378, 392, 397, 403, 406, 407, 411, 414, 415, 422, 424, 425, 427, 430, 432, 434, 436, 437, 446, 450, 451, 453, 456, 460, 461, A: 104, 265, 505, 531, 545, 687, 752, 755, 794, 1002, 1005, 1173, 1182, 1187, 1267, 1268, 1274, 1292, 1295, 1367, 1391, 1394, 1424, 1446a, 1449, 1529
SCHWEIZER KANTONE 452, 453, 454, 458, 459, 461, A: 1422, 1536, 1538
SCHWEIZERISCHES MITTELLAND 113
SCHWYZ 140, 143, 218, 229, 283f, A: 1419

SEEDORF, KLOSTER [UR] 114, 115, 116, 285 A: 12
SEELISBERG [UR] s. RUETLI
SINS [AG] 163
SITTEN [VS] 117, 271
SITTEN, BISTUM 113, 115, 117, 351
SKANDINAVIEN 203
SOIE, LA [Gem. Savièse VS] 115
SOISSONS [F Aisne] 265
SOLOTHURN 120, 140, 145, 179, 196, 197, 198, 200, 271, 276, 285, 296, 302, 308, 310, 311, 312, 334, 367, 368, 370, 371, 377, 379, 381, 382, 383, 388, 403, 411, A: 1076, 1161, 1379
SPANIEN 151, 152, 156, 159f, 187, 201, 202, 209, 217, 231, 243, 283, 390

STANS [NW] 140
STECKBORN [TG] s. FELDBACH
STEENKERKEN [B Hennegau] 146, 153, 220
STEINHAUSEN [ZG] 167, 170, 181, 182
STRASSBURG [F Bas-Rhin] 146, 327, 328, 329, 352, 353, 372, 389, 390 A: 820
STUTTGART [D Baden/W.] 372

SUEDDEUTSCHLAND 316, 357, 368, 423, 424, 427, 432
SURSEE [LU] 140, 143, 200, 334, A: 1263

TAEGERLI [Gem. Sarmenstorf AG] 162
TAENIKON, KLOSTER [Gem. Gunters-hausen bei Aadorf TG] 145, 190, 191, 192, 219, 298
TARENT [I Apulien] 255
TARRAGONA [E] 146, 390
TAESCH [VS] 117
TAURISKER [kelt. Volksstamm] 280f, 342, 362
TESSIN s. ENNETBIRGISCHE VOGTEIEN
THEBEN [ET] 319
THURGAU, LANDGRAFSCHAFT 176, 181, 182, 193, 374
TIEFFURT [Gem. Dottikon AG] 162
TOGGENBURG [SG] 163

TOSKANA, GROSSHERZOGTUM
151, 152, 156f
TOULON [F Var] 369
TOURNAI [B Hennegau]
246 A: 407
TURIN [I Piemont]
157, 200, 358, 373
TUERKEI 159, 203

ULM [D Baden-W.] 146
UNGARN, KOENIGREICH
203, 230, 272, 275, 409
UNTERE FREIE AEMTER A: 196
URI 113, 114, 141, 156, 159,
165, 278 A: 6
URSCHWEIZ 147
URSERENTAL [UR] 113

VAL MAGGIA, LANDVOGTEI [TI]
186
VELTHEIM [AG] 321
VELTLIN [I Lombardei]
154, 164, 269f
VENEDIG, REPUBLIK 151, 152,
156, 158f, 201, 220
VERSAILLES [F Seine-et-Oise]
248, 262, 296, 305, 377
VIENNE [F Isère] 200
VILLANOVA D'ASTI [I Piemont]
158
VILLE, GRAFSCHAFT [F] 154
VILLMERGEN s. auch HEMBRUNN
161, 162, 163
VORALPEN 147
VORDEROESTERREICH 238, 425

WAADT 115, 335, 359, 369
A: 877
WALCHWIL [ZG] 171, 181, 182
WALLIS 113, 114, 115, 116,
117, 119, 121, 165, 180,
WALLIS [Fortsetzung]
257, 261, 273, 322, 329
A: 1, 2, 9, 497, 1396
WESTEUROPA 314, 409
WESTFALEN [D Nordrh.-Westf.]
250, 268, 272, 395
WETTINGEN, ABTEI [AG] 145,
189, 190, 200, 220, 346
WIEN [A] 187, 244, 275, 342,
364, A: 1371
WINDISCH [AG] s. KOENIGSFELDEN
WINTERTHUR [ZH] 321
WOHLEN [AG] s. ANGLIKON
WUERENLOS [AG] s. FAHR, KLOSTER
WURMSBACH, KLOSTER [Gem. Jona
SG] 190, 191. 219

ZENTRALSCHWEIZ s. INNERSCHWEIZ
ZERMATT [VS] 117
ZUFIKON [AG] 130, 145
ZUG, AEUSSERES AMT [Drei Gemeinden] 173, 178, 186
ZUG, STADT
113, 118, 119, 130, 141, 145,
149, 151, 152, 153, 160, 166,
167, 168-171, 176, 178, 181,
182, 183, 184f, 186, 189, 195,
196, 197, 202, 206, 212, 213,
221, 225, 232, 238, 239, 241,
242, 246, 247, 257, 267, 278,
279, 283, 290, 291, 296, 300,
302, 307, 308, 311, 314, 318,
320, 322, 324, 325, 328, 330,
334, 335, 336, 338, 344, 345,
348, 350, 351, 355, 357, 359,
362, 363, 367, 369, 371, 372,
373, 374, 379, 380, 385, 387,
390, 393, 405, 409, 410, 417,
424, 426, 427, 428, 431, 440,
441, 442, 443, 444, 446, 449,
450, 455,
A: 2, 12, 366, 802, 820, 1127,
1251, 1257, 1267, 1268, 1315,
1361, 1372, 1395, 1396, 1397,
1402, 1446, 1464

ZUG, STADT [Fortsetzung]
- KAPUZINERKLOSTER
  218, A: 307
- MARIA OPFERUNG, KLOSTER
  190, 191, 192, 196
- SANKT KONRADSHOF 148, 212,
  225, 319, 355, 401, 402,
  404, 409, 412, 417, 419,
  422, 426, 431,
  A: 1236, 1237, 1291, 1333,
  1368, 1385, 1395, 1476
- SANKT KONRADSPFRUND RESP.
  -KAPELLE 193, 217, 221,
  225, 233, 235, 315, 347,
  376, 398, 399, 401, 402,
  404, 431, 441, 443, 444,
  447, A: 55, 224, 240,
  358, 1385, 1395, 1401
- SANKT MICHAELSKIRCHE
  237, A: 2
- SANKT OSWALDSKIRCHE 113,
  117, 170, 181, 182, 416,
  A: 2, 21a
- WEINGARTENHOF 225, 239,
  243, A: 1237

ZUG, STADT UND AMT
118, 120, 143, 145, 156, 157,
158, 159, 161, 162, 163, 164,
166, 167f, 171-174, 175, 178,
179, 180, 181, 182, 183,
184f, 186, 187, 189, 202,
203, 211, 212, 213, 218, 219,
236, 238, 254, 274, 283f,

ZUG, STADT UND AMT [Fortsetzung]
289, 291, 292, 297, 298, 301,
315, 347, 376, 379, 380, 381,
382, 383, 384, 385, 388,
398f, 401, 402, 403, 416,
A: 1, 32, 104, 109, 115,
358, 1125, 1169, 1224, 1248,
1249, 1250, 1251, 1256,
1260, 1316, 1339, 1529

ZUG STADT, VOGTEIEN [Steinhausen, Cham, Risch, Hünenberg, Walchwil und Oberrüti]
167, 170f, 181, 182, 183,
184f

ZUGERSEE [Gewässer]
291, 355 A: 1375

ZUGEWANDTE ORTE 258, 261

ZUERICH
113, 130, 141, 147, 160, 163,
164, 165, 166, 271, 296, 300,
302, 315, 316, 321, 333, 334,
360, 361, 363, 366, 368, 372,
396, 408, 413, 436, 437, 438,
439, 441, 442, 448, 449, 457,
A: 1, 596, 1272, 1300, 1310,
1428, 1428a, 1432, 1442, 1446a,
1470
- LEU & COMPAGNIE 438f, 440,
  442, A: 1425, 1481
- STAMPFENBACH 436

ZURZACH [AG] 456, A: 1513

6.3. AUSGEWÄHLTES SACHREGISTER

Bemerkungen:

1. Auf Rück- und Querverweise wurde verzichtet. Beachte daher die jeweiligen Synonyme.
2. Adjektive wie "militärisch" oder "wissenschaftlich" finden sich unter "Militär" resp. "Wissenschaft", desgleichen "Militärs" resp. "Wissenschafter".
3. Mit Stern (*) bezeichnete Seitenangaben bedeutet, dass es sich dabei um entweder chronologisch oder alphabetisch geordnete Listen mit genauen Standortangaben handelt.
4. A bedeutet Anmerkungen.

ABHANDLUNGEN 254, 255, 258, 262, 264, 265, 266, 268, 275, 290, 300, 309, 320, 325, 334, 345, 392, 395

ABSATZMAERKTE 149

ADEL 114, 115, 143f, 166, 207, 221, 271f, 273, 279, 331, 339, 343, 355, 366, A: 9, 752

ADELSNACHWEISE 116, 119, 121, 241, 274, A: 14, 115

AFFAIRE DU COLLIER 370

AKADEMIEN/ GELEHRTE GESELLSCHAFTEN 339, 408*, 423
s. auch unter PARIS

ALMANACHE 206

ALTERSSTRUKTUREN 125-127*, 128, 129, 137f

ANAGRAMME 191

ANEKDOTEN 290, 408, A: 610

ANTIKE 203, 252, 261, 265, 290, 339, 356, 363, 364, 405

APOLOGIEN 204

ARBEITSPLAETZE 147

ARCHAEOLOGIE 204, 261

ARCHIVE 113, 201ff, 206, 224ff, 262, 271, 287, 291, 296, 299, 312, 321, 328, 329f, 331, 335, 345, 346, 348, 354, 357, 358, 364, 368, 373, 399f, 424, 427, 444, A: 820, 1233, 1250, 1349, 1466

ARISTOKRATIE 257, 275, 309, 317, 335, 370, 410, 423, 426, 450, A: 1378

ARTILLERIE 248, 250

ARZNEIEN 149

AUFKLAERUNG 230, 276, 278, 291

AUSKAUFBRIEFE 197, 203, A: 238*

AUSWANDERUNG 147

AUTOGRAPHE 211, 213, 214, 217, 218, 219, 221, 222, A: 1396

BAEDERKUNDE 206

BALLONFAHRTEN 343

BAROCK 208

BAUERNKRIEG 164, 202, 318

BELAGERUNGEN 119, 246, 247f, A: 407

BENEDIKTINER 121, 189, 192, 193, 198, 199, 200, 345, 372, 374, 422

BERGBEVOELKERUNG 148

BETAETIGUNGSGEBIETE 134*

BIBEL 205, 210, 212, 229, 232, A: 290

BIBLIOGRAPHIE 229, 258, 260f, 286, 453

BIBLIOPHILIE 206, 207, 208, 222, 312, 394, 453

BIBLIOTHEK/BIBLIOTHEKEN 191, 206, 207, 208, 209, 211, 212, 213, 214, 218, 221, 225, 227, 231f, 233, 234, 241, 262, 290, 292, 294, 296, 301, 314, 319, 320, 321, 322, 324f, 334, 335, 337, 338, 341, 342, 347f, 350, 354, 355, 364, 368, 391, 392, 393, 394f, 396, 398, 404, 406, 407, 409, 412, 413, 414, 415, 417, 419, 420, 421f, 422f, 424, 427, 428, 429, 430, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 449, 450, 451, 454, 456, 459, A: 742, 755, 877, 1173, 1177, 1178, 1180, 1181, 1189, 1220, 1283, 1313, 1316, 1339, 1354, 1372, 1392, 1419, 1446, 1532
- BESUCHER A: 1290*
- EROEFFNUNGSANZEIGE A: 1512
- ERSCHLIESSUNG 148, 202, 272, 376, 460, 461, A: 261, 1531, 1543
- KATALOGE 206, 217, 225, 226-237, 341f, 369, 392, 394,

BIBLIOTHEK/BIBLIOTHEKEN [Forts.]
- KATALOGE 405, 406f, 414, 415, 424, 425, 443, 444, 451, 456, 457, 460, 461, A: 364, 366, 873, 1190, 1246, 1272, 1367, 1392, 1395, 1432, 1446a, 1447, 1467, 1484, 1495, 1536, 1537, 1540, 1542
- KAEUFE/VERKAEUFE 364f, 394, 398, 404f, 412-461 A: 1220, 1222, 1307, 1366, 1385, 1387, 1401, 1446a, 1506, 1516, 1536
- PLUENDERUNGEN 212, 227, 236, 398, 402f, 431f, A: 1250, 1339, 1534
- REGLEMENTE 456, 457, A: 1515, 1536, 1541, 1542
- TRANSPORTE 405, 406, 413, 443ff, 449, 455, A: 1267*

BILDUNG 206, 210, 254, 302, 360, 450f, 455, 458, 460f

BIOGRAPHIEN 204, 258, 271, 290, 322, 327, 333, 363, 393, 408, A: 368, 534, 880

BORDELLE 304

BREVIERE 205, 229, A: 1220

BRIEFWECHSEL 201, 253, 262, 272, 276, 288, 295-376, 391, 392, 397, 400f, 418, 422, A: 64, 237, 247, 259, 381, 493, 505, 694, 805, 809, 864, 931, 1026, 1065, 1152, 1218, 1220, 1224, 1340, 1350

BUCH/BUECHER
- AUFLAGEN 264, 274 A: 527, 726, 1537
- AUKTIONEN 206, 325, 337, 394, 396, 397, 413, 414, A: 331, 1220, 1277
- BESPRECHUNGEN 263f, 292-295, 323, 325f, 393 A: 592, 617, 1068
- BUCHBINDER 207f, 210, A: 1187, 1275
- BUCHHAENDLER 206, 215, 341, 358, 394, 396, 413, 460
- DRUCK 204, A: 649

BUCH/BUECHER [Fortsetzung]
- EINBAENDE 207ff, 211, 393, A: 276, 1187, 1275
- GESCHENKE 227, 242, 279, 301f, 310, 316, 324, 326, 327, 328, 336f, 342, 349f, 353, 393, 396f, 398, 404, 432, A: 657, 658, 659, 755, 950, 1006, 1189, 1199, 1313, 1400, 1467
- INDEX, ROEMISCHER 227, A: 344
- KAEUFE/VERKAEUFE 242, 324f, 337, 392, 394, 395ff, 398, 407f, 416, A: 1220, 1222, 1540
- PREISE 279, 337, 341, 392, 394, 413, 415, A: 787, 1303
- RECHNUNGEN 210, 215f, 392, A: 1178
- SUBSKRIPTIONEN 272, 279, 358, 363, A: 1057
- VERMITTLUNGEN 312, 314, 373, 398, A: 1221
- WIDMUNGEN 213, 256, 276f, 282, 397, A: 446

BUCHFUEHRUNG 150

BUENDNERWIRREN 154, 164, 193, 202

BUENDNISSE 157, 177, 178, 186f, 202, 257, 258, 259, 260, 276, 282, A: 200

BUERGERRECHTE 160, 165, 177, 190, 210, 218, 318, 398, 401, A: 1

BURGUNDERKRIEGE 336

CHAUVINISMUS 276

CHEMIE 221

CHENAUXHANDEL 333, 340

CHRONIKEN 201, 204, 210f, 214, 285f, 286ff, 291, 309, 323, 354, 418 A: 259, 1310

DEMOKRATIE 150, 166, 257, 409

DICHTKUNST 198, 214, 256, 269, 270

DOMINIKANER 192
DREISSIGJAEHRIGER KRIEG 193
DRUCKWERKE 201, 203-206, 209, 212, 213, 214, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 224, 226, 227, 231, 232, 255, 290, 292, 337, 402, 404f, 406, 407, 415, A: 272, 1398

EHEBRIEFE/-VERTRAEGE 120, 203, 238, 385, 386, 387, 389, A: 245*
EHEKONFLIKTE 288, 289, 318, 401f, A: 1239, 1379
EHRUNGEN 162, 164, 176, 408 A: 1294
ENGELBERGERSTREIT 202
ENZYKLOPAEDIEN 203, 206
EPEN 256f, 284f, A: 1310
EPIGRAMME 204
EPILEPSIE 377, 388
EPITAPHE 204, 269, 374, 408, A: 1079
ERBTEILUNGEN 224, 227
EXLIBRIS 212, 220, 226, 227, 395f, 431, A: 1199, 1206, 1398

FAELSCHUNGEN 114, 285f, A: 7,9
FAMILIENZUGEHOERIGKEIT 139f*
FAMILIENZWISTE 120, 168, A: 1260
FELDZUEGE 152, 246, 247, 262, 305, 386, 395, A: 1, 423
FESTUNGSLEHRE 150, 219, 246
FIDEIKOMMISS/FIDEIKOMMISSHERREN 218, 224ff, 231, 235, 315, 347, 376, 398, 399f, A: 1260, 1295
FLUGSCHRIFTEN 219, A: 1542
FRANZISKANER 192, 199, 200, 372, 416
FRANZOESISCHE REVOLUTION 151, 156, 283, 305, 313, 314, 317, 319, 342, 367, 368, 370, 373, 374, 414, 427
FREIPLAETZE 151
FREMDE DIENSTE 146-160, 164, 166, 167, 186, 188f, 190, 196, 219, 220, 246, 277f, 290, 293f, 298, 300, 308, 313, A: 51, 56, 72, 114
FRONDE 219
FUERSTUNGEN 121, 194f

GALLIKANISMUS 253
GARDE/GARDEREGIMENT IN FRANKREICH, BEIM HEILIGEN STUHL, IN HESSEN-KASSEL UND SAVOYEN 115, 153, 156*, 158, 212, 214, 219, 221, 237, 239, 240, 241, 244, 246, 247f, 249, 250, 251, 253, 255, 262, 263, 265, 284, 290, 293, 297, 298, 300, 302, 312, 318, 339, 374, 376, 378, 392, 404 A: 37, 83, 410, 1189, 1293, 1295
GEBURTSORTE 130*
GEISTLICHE/GEISTLICHKEIT 125ff*, 128, 129, 135, 189f, 191, 192, 217, 219, 221, 235, 271, 278, A: 231, 1316, 1537
GEMAELDE/PORTRAITS 269, 316, 319, 324, 342, 363, 402, 404, 426, 446f, A: 1237, 1261, 1347, 1395, 1476
GENEALOGIEN 114, 116, 191, 204, 209, 257, 258, 269, 271f, 273ff, 300, 310, 314, 319, 321, 326, 332, 333, 334, 340, 349, 354, 358, 359, 366, 371, 373, 395, 405, 408, A: 9, 14, 368, 755, 864
GEOGRAPHIE 204, 212, 269
GEOMETRIE 150, 229, 246
GESANDTSCHAFTEN 177-180, 184f, 187f, 201, 213, 214, 290, 308

GESCHICHTE/GESCHICHTSSCHREIBUNG/GESCHICHTSSCHREIBER/GESCHICHTSWERKE 114, 116, 191, 203f, 211, 212, 217, 221, 230, 232, 233, 236, 241, 252f, 256f, 258f, 262, 263, 266, 267, 268, 269, 271, 272, 273, 278, 280, 282, 283, 286, 290, 292ff, 295, 301, 309, 310, 313, 317, 318, 319, 321, 322, 323, 324, 325f, 333, 334, 335, 336, 338, 342, 343, 344f, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 369, 370, 371, 372, 373, 375, 376, 378, 380, 384, 392, 395, 407, 408, 409, 414, 427, 446, 456, 458, 459, 460, A: 748, 877, 1002, 1005, 1173, 1394, 1396

GESCHLECHTSKRANKHEITEN 150, 304

GETREIDE 147, 149, 187

GOTIK 208

GRAMMATIKEN 205, 217

GRENZSCHUTZ 160f, 214

GUGLERKRIEGE 268

HAGIOGRAPHIE 204

HAENDEL 148, 178, 202, 211

HANDEL 147, 149, 206, 210, 238

HANDSCHRIFTEN 201ff, 209, 212, 213, 214, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 224, 227, 231, 254, 255, 268, 283, 284, 285, 286, 288, 290, 292, 295, 302, 306, 321, 336, 337, 338, 345, 361, 369, 372, 402, 404, 406, 407, 408, 413, 414, 415, 427, 428, 458, 459, A: 258, 272, 362, 489, 873, 877, 1224, 1261, 1267, 1268, 1272, 1275, 1310, 1339, 1392, 1401, 1467

HANDWERK/GEWERBE 134*, 147, 149, 166, 167, 190

HARTEN- UND LINDENHANDEL I 235f, 289, 291, 298, 314, 376, 381, 383, 398, 401, 402f, A: 1339

HARTEN- UND LINDENHANDEL II 289, 314, 401-404, 423, A: 1275, 1339, 1379

HEIMWEH 239, 296, 314

HEIRATEN 119, 136, 137f, 139f, 160, 189, 195, 196, 218, 219, 221, 227, 274, 298, 304, 305f, 313, 322, 379, 385-391, A: 36, 47, 245, 253, 310, 1163, 1168, 1293

HELVETISCHE GESELLSCHAFT 281, 289, 342, 360, 361, 407, 408

HERALDIK 204, 217, 290, 395, A: 33

HERAUSGEBER 268, 279, 285, 286, 300, 301, 331, A: 505, 592, 1283

HERKUNFTSORTE 140f*, 141f*

HEXEN 144

HINRICHTUNGEN 144

HUMANISMUS 229, 244, 278

IMPORT/EXPORT 149

INFANTERIE 219, 244, 248, 293, 312, 378

INKUNABELN 203, 290, 369

INSTRUKTIONEN 174f, 180, 204, 425, 436, 438, 445f, 447, 449, 456, A: 203, 1431, 1464, 1465, 1466, 1470, 1510

INVENTARE 159, 203, 210, 400 A: 238, 255, 282*, 331, 362, 366, 1224, 1237

INZUCHT 148

JAHRZEITENBUECHER 113, 114, 115, 116, 117, 285, A: 2, 9, 21a

JANSENISMUS 207, 253, 256

JESUITEN 192, 198, 199, 200, 207, 215, 230, 394f, A: 1131, 1199

JUSTIZ 142*, 202

KALENDERREFORM 343

KAPPELERKRIEG 302

KAPUZINER 189, 190, 192, 198, 283, 412

KARTOGRAPHEN 298

KAVALLERIE 164, 219

KIRCHE, ROEMISCH-KATHOLISCHE 134, 187, 188-195, 204, 221, 253, 318, 341, 345

KIRCHENBUECHER 291

KLASSIK 205, 215, 229, 230, 231, 232, 233, 236, 278, 395

KLUSERHANDEL 202

KOCHKUNST 206

KOMPAGNIEN 150, 154, 156, 158, 159, 160, 163, 164, 201, 237, 244, 245, 246, 249, 253, 254, 262, 290, 307, 311, 312, 318, 400f, 404, 410 A: 83, 90, 410, 690, 1262, 1293, 1295

KOMPILATIONEN 293, 295, 365, 366

KRIEG 115, 164, 211, 214, 244, 246, 248, 272, 274, 285, 288, 307, 327, 354, 432, 434, A: 409, 421, 805, 1292, 1405

KRIEGSKUNST 198, 205f, 217, 230, 231, 234, 246, 261

KULTUR 150, 196, 203, 209, 210, 235, 261, 313, 340, 342, 343, 344, 345, 415

KUNST 191, 203, 207, 218, 290, 393, 408, 445

LANDWIRTSCHAFT 147, 278

LITERATUR 205, 234f, 261, 293, 294, 295, 302, 304, 312, 323,

LITERATUR [Fortsetzung] 341, 355, 357, 373, 385, 392, 408f, 428, 443, 453, 460 A: 552, 1313, 1466

LITURGIE 205, 349, 350, 372

MALTESER 119, 121

MATHEMATIK 150, 233, 242, 246, 290, 321

MAURINER 348

MAEZENATENTUM 191, 275, 393, 395

MEDAILLEN/MUENZEN 254, 339, 354, A: 891, 987, 1305

MEDIZIN 134, 203, 206, 211, 218, 230, 232, 233, 236

MEMOIREN 204, 303

MILITAER 125ff*, 129, 134, 142, 143f, 146-165, 187, 201, 211, 214f, 218, 221, 230, 244, 245-251, 254, 260, 261, 264, 268, 271, 272, 277, 283, 289, 290, 292ff, 296, 298, 300, 302, 305, 307, 309, 314, 318, 322, 324, 326, 327, 335, 339, 344, 347, 365f, 376, 377, 378, 383, 384, 386, 390, 391, 395, 396, 410f, 423, A: 755, 1140

MINNESANG 284

MITARBEIT AN WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN 276, 279, 286, 295, 299, 300f, 309, 317-325, 328ff, 331f, 336f, 343, 345, 346, 347-351, 352f, 354ff, 356f, 358f, 360f, 363f, 365f, 369, 371, 397, A: 505, 649, 742, 747, 748, 752, 770, 948, 960, 961, 1002, 1044, 1060

MITTELALTER 195, 208, 277, 319, 323, 344, 372

MORAL 230, 234, 257

MUSIK 191, 198, 206, 212, 350, 362

NAMENWAHL 131-133*
NATURWISSENSCHAFTEN 191, 206, 221, 296, 408,
NONNEN 125ff*, 128, 135, 191, 219
NOTARIATSWESEN 205, 214, 230
NUMISMATIK 204, 254, 290, 372, 395

OESTERREICHISCHER ERBFOLGE-KRIEG 246, 248, 262, 265
OFFIZIERSETAT 154f*, 156*
OKKULTISMUS 206
ORATORIANER 253
ORDEN/ORDENSVERLEIHUNGEN 155*, 157, 158, 163, 247, 249, 251, 410, A: 407, 1292, 1294

PATRIZIAT 119, 188, 303, 312, 319, 331, 338, 348, 389
PENSIONEN 120, 151, 179, 187, 202, 251, 266, 298, 311, 316, 327, 375, 379-383, 410ff, 417, 426, 435, A: 202, 433, 1125, 1292, 1294, 1295, 1319
PERIODIKA 255
PEST 144, 206
PHILOSOPHIE 205, 220, 221, 228, 230, 231, 232, 234, 236, 245
PILGERFAHRTEN 204, 211, A: 304
POLITIK 125ff*, 129, 134, 142, 143f, 157, 160, 166, 177, 188, 190, 193, 201, 211, 214, 218, 219, 220, 236, 238, 261, 269, 289, 300, 301, 305, 309, 310, 314, 315, 316, 317, 333, 340, 347, 355, 363, 369f, 373, 376-385, 389, 392, 399, 401, 405, 411f, 416, 423, 428, A: 114, 196, 1140, 1275, 1440
POLNISCHER THRONFOLGEKRIEG 244
PREDIGTEN 202, 204, 236, 372
PRESSEFREIHEIT A: 878

QUELLEN/QUELLENSAMMLUNGEN 175, 202, 211, 255, 256, 258, 260, 262, 263, 264, 268, 273, 285, 291, 297, 309, 314, 322, 340, 344, 362, 363, 370, 392, A: 596

RECHT 191, 198, 203, 205, 211, 214, 220, 221, 222, 230, 232, 233, 236, 238, 264, 272, 283, 341, 395, 442, 458, A: 987
REFORMATION 161, 174, 204, 368
REFORM, KATHOLISCHE 193, 194
REISELUST 275
RELIGION 205, 211, 258, 261
RENAISSANCE 208
ROKOKO 208
ROMANE 235
ROTBACHMANNHANDEL 211

SAKRAMENTARE 349
SALZ/SALZHANDEL 149, 187, 236, 238, 398, 402, 403, A: 211
SATYREN 326
SCHLACHTEN 118, 160, 161, 220, 246, 247, 259
SCHLACHTENBERICHTE 162, 214, A: 406
SCHLACHTENTOD 144, 153*, 220
SCHWABENKRIEG 160
SCHWIEGERSOEHNE DER ZURLAUBEN 137, 138, 139f, 140f, 141, 142f, 143, 144
SCHWIEGERTOECHTER DER ZURLAUBEN 137, 138, 139f, 140f, 142, 143
SEEFAHRT 158, 159, 249, A: 90

SEXUALITAET 304f, 390
SIEBENJAEHRIGER KRIEG 248, 268, 300, 395
SIEGEL 118, 204, 329
SITTEN UND GEBRAEUCHE 230, 257, 258, 261
SOLD 157, 158, 202, 264, 298, 327, A: 58
SPAETGOTIK 207
SPRACHKENNTNISSE 150, 196, 239, 241, 242, 243, 252, 253f, 255, 283f, 296, 313, 354, 372, A: 252, 573
STAATSFORM 257, 258, 261
STAND/STANDESWAHL 135*, 142-144*
STAUDENSCHLACHT 163
STERBEORTE 145f*
STICHE 232, 269, 273, 277, 279, 280, 316, 319, 324, 342, 363, 446, A: 1475
STIPENDIEN 151
STUDIEN 150f, 153, 190, 192, 195-198, 215, 219, 221, 235, 237, 239-245, 253, 263, 296, 302, 307, 313, 321, 322, 343, 360, 367, 377, 378, A: 256
STUDIENORTE 198ff*
SUIZID 144
SUMMEN 277
SUPRALIBROS 208

TAGSATZUNGEN 177-180, 182, 186, 201, 202, 341, 362, 411, 412, 452, 454, A: 203
TANZEN 198
TAUFSCHEINE A: 367, 370
TECHNIK 206, 342
TESTAMENTE 203, 204, 210, 211, 224, 344, A: 264*
THEATER 203, 205
THEOLOGIE 205, 220, 221, 228, 230, 231, 233, 235, 236f, 296, A: 1274
TODESURSACHEN 144*
TOGGENBURGERWIRREN 163
TOLERANZ 318, 375
TOTENTANZ A: 310
TRIGONOMETRIE 150, 229, 246
TUERKENKRIEGE 159

UEBERSETZUNGEN 253, 283, 301, 336
URKUNDEN/URKUNDENSAMMLUNGEN 113, 118, 204, 209, 271, 272, 273, 275, 284, 292, 294f, 299, 309, 319, 322, 323, 324, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 335, 337ff, 347, 351, 352f, 354, 355, 357, 360, 361, 371, 395, 398, 399f, 415, 427 A: 497, 748, 887, 1015, 1095, 1261, 1268
URSULINERINNEN A: 1242, 1257

VATERLANDSLIEBE/PATRIOTISMUS 257, 278, 280ff, 291, 309, 317, 319, 325, 405, 416, 428, A: 1313
VELTLINERWIRREN 269f
VERBANNUNGEN/EXIL 219, 220, 236, 376, 398, A: 9, 362, 1244
VERFASSER 268, 269, 273, 292, 295, A: 505, 592
VERMITTLER/VERMITTLUNGSTAETIGKEIT 164, 178, 202, 263, 320, 349, 354, 418
VEROEFFENTLICHUNGEN 261, 263, 268, 269, 271, 272, 273, 274, 275, 283, 284, 286, 287, 288, 289, 306, 312, 314f, 317, 320, 321, 328, 330, 343, 344, 345, 352, 359, 363, 365, 418,

VERÖFFENTLICHUNGEN [Forts.] A: 256, 486, 505, 931, 1004, 1218, 1272
VILLMERGERKRIEGE 161, 162f, 176, 194, 214, 218, A: 196
VOLKSKUNDE 203

WAFFEN 149, 224
WALDMANNHANDEL 116, A: 1
WAPPEN 118, 119, 120, 208, A: 752, 820
WAPPENVERBESSERUNGEN 116, 118f, 120
WELTUMSEGLUNG 370
WERBUNGEN 156, 159, 193, 196, 202, 246, 247, 318, 380, 400, A: 402, 410, 1262
WISSENSCHAFT 254, 255, 256, 262, 264, 267, 268, 277, 278, 288, 295, 300, 305, 309, 313, 314, 322, 325, 330, 331, 335, 336, 343, 344, 346, 347, 348, 350, 354, 359, 361, 363, 364, 373, 392, 393, 397, 422, 455, A: 1274, 1345, 1387
WOERTERBUECHER/GLOSSARE 205
ZEICHNEN 246, 280, 393, A: 534
ZENSUR 277, 282f, 355, A: 568
ZEUGNISSE 245
ZISTERZIENSER 189f, 192, 200, 346
ZUERICHKRIEG A: 596

6.4. ZITIERTE WERKE

Bemerkungen:

1. Es werden bloss Kurztitel und Autor angegeben.
2. In Anführungs- und Schlusszeichen gesetzte Titel sind dem Original entnommen.
3. A bedeutet Anmerkungen

"ABREGE DE L'HISTOIRE GENERALE DES SUISSES ET DE LEURS ALLIES ETC." VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 257f

"ACTA HELVETICA" [AH] VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 209, 225, 300, 392, 404, 413, 461, A: 265, 649, 1246, 1268, 1366, 1529

"ACTA MURENSIA" 349, 354, 418

"ADVIS POUR DRESSER UNE BIBLIOTHEQUE" VON GABRIEL NAUDE 229

"ALPHABET ANECDOTIQUE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 408, A: 610

"ALSATIA DIPLOMATA" VON JOHANN DANIEL SCHOEPFLIN 330f

"ANNALES TYPOGRAPHIQUES" 292, A: 592

"ANNEE LITTERAIRE" 292

"ANONYMUS FRIBURGENSIS" 285f, A: 7

"ANTIQUITES DU PAYS DE VAUX" VON HERMANN [?] A: 877

"ARMOIRIES DES NOBLES DE LA SUISSE" A: 752

BERNER GENEALOGIEN VON JOHANN RUDOLF GRUNER 334

"BERTOLDUS CONSTANTIENSIS" 286

"BESCHREIBUNG DER VILLMERGER-SCHLACHT VOM 24. JENNER" VON BEAT II. RESP. VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN 214

"BESCHREYBUNG DER STETT UND LAENDER DER EIDGNOSCHAFFT" VON MATTHAEUS MERIAN 229

"BIBLIOTHEK DER SCHWEIZERGESCHICHTE" VON GOTTLIEB EMANUEL HALLER 273, 280, 286, 322, 323, 334, 346, 348

"BIBLIOTHEQUE MILITAIRE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 268, 302, 324

"BREVIARIUM CONSTANTIENSE" A: 1220

"CAHIER DE MEDAILLES A MR. LE BARON SCHMID DE ROSSENS ETC." A: 891

"CAMPAGNE DE HESSE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 421, 423, 805

"CANONICA CRIMINALIS PRAXIS ETC." VON PETRUS FOLLERIUS 220

"CAPPELERKRIEG" VON HEINRICH BULLINGER 302, A: 877

"CARTAE BURGUNDICAE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 1529

"CARTULAIRE DE LAUSANNE" 310, A: 596

"CATALOGUS LIBRORUM AN BUECHERN ZUO ZUG UND BREMGARTEN" A: 366

"CATALOGUS LIBRORUM OMNIUM PERTINENTIUM AD ME (...) L.B. DE THURN ET GESTELLENBURG BENEFICIATUM" VON BEAT JAKOB ANTON ZURLAUBEN A: 364

"CATALOGUS LIBRORUM (...) QUI NUNC ADSUNT (...) IN NOSTRA FAMILIA ZURLAUBICA (...) 1719 ETC." VON BEAT JAKOB ANTON ZURLAUBEN 236

"CATALOGUS LIBRORUM TUGIJ" A: 366

"CERVOLE DIT L'ARCHIPRETRE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 268

"CHATALOGUS LIBRORUM (...) FAMILIAE DE ZURLAUBEN 1690" VON ANDREAS KEISER 233, 234

"CHATALOGUS LIBRORUM (...) FAMILIAE (...) ZURLAUBEN" [VON ANDREAS KEISER?] 231

"CHRONICON HELVETICUM" VON AEGIDIUS TSCHUDI 220, 286-289, 299, 306, 309, 320, 330, 352, 368, 397, 401

CHRONIK DES ALTEN ZUERICHKRIEGES VON WERNER SCHODOLER A: 596

"CHRONIQUE DE MURBACH" A: 747

"CODE MILITAIRE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 264, 268, 271f, 289, 302, 324, 326, 327, 366

"CODEX DIPLOMATICUS" VON TRUDPERT NEUGART 360f

"CODEX DIPLOMATICUS ZARINGO-BADENSIS" VON JPHANN DANIEL SCHOEPFLIN 328

"CODEX RUDOLFPHI" VON MARTIN GERBERT 350

"COLLECTANEA CAPPELLANA" 302

"COMMENTAIRE DE S. AUGUSTIN SUR LES PSAUMES" A: 1347, 1367

"CONFOEDERATIONIS DESCRIPTIO" VON ALBRECHT VON BONSTETTEN 278, 321

"DE CANTU" VON MARTIN GERBERT 350

"DEFENSE DE GUILLAUME TELL" VON JOSEF ANTON FELIX BALTHASAR 319, A: 561

"DE L'ETAT CIVIL DES PERSONNES ETC." VON CLAUDE-JOSEPH PERRECIOT A: 987

"DER EHEMALS HEILIGE NACHMAHLS UBEL GEFALLENE LETSTLICH BEREUTH-BUESSENDE JOHANNES GUARINUS" 239

"DE RE METALLICA" VON GEORG AGRICOLA 229

"DESCRIPTIO CHARTARIUM IN ARCHIVIO (...) FRAUENTHAL" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 292, 346

DEUTSCHE VOLKSLIEDER 213

"DIE EISGEBIRGE DES SCHWEIZERLANDES" VON GOTTLIEB SIGISMUND GRUNER A: 801

"DIPLOMATAR" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 284, 289

"EIDGNOSISCH BUNDTNUSSEN" 221

"ENGUERRAND VII DU NOM. SIRE DE COUCI" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 268

"EPISCOPATUS CONSTANTIENSES" VON TRUDPERT NEUGART 360f

"ESSAIS HISTORIQUES ET TOPOGRAPHIQUES SUR L'EGLISE-CATHEDRALE DE STRASBOURG" VON PHILIPPE-ANDRE GRANDIDIER 353

"ETTLICHE PROVERBIA ODER SPRUECHWOERTTER ETC." VON KONRAD III. ZURLAUBEN 213

FAMILIENBUCH DER ZURLAUBEN 214, A: 1229

"GALLIA CHRISTIANA" 348, A: 1534

"GALLIA COMATA" VON AEGIDIUS TSCHUDI 287, A: 592

"GENEALOGISCHE HISTORIE SEINER VORELTERN MIT IHREN BILDNISSEN IN MIGNATUR. [ERSTER TEIL DES FAMILIENBUCHES]" VON BEAT II. ZURLAUBEN 214

"GERMANIA SACRA" VON MARTIN GERBERT 320, 324, 334, 343, 348f, 350f, 360, 364f, 373, A: 1044

"GESCHICHTE DER HELVETIER" VON FRANZ LUDWIG HALLER 363

"GESCHICHTE DER SCHWEIZER" VON JOHANNES VON MUELLER 356

GESCHICHTE WALDMANNS VON HEINRICH BULLINGER A: 596

"GESCHRIBNE BILGERFAHRT JN RYMEN GESTELLT" 217

"GRAND DICTIONNAIRE" VON LOUIS MORERI 116, 273

"GUILLAUME TELL" VON ANTOINE-MARIN LEMIERRE 282

"GUILLAUME TELL. LETTRE (...] A M. LE P. (...) H[ENAULT] SUR LA VIE DE GUILLAUME TELL" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 282f

HABSBURGER URBAR 329

"HAERKHOMMEN UND STAMMEN UNSERS GESCHLECHTS VON BEAT II. ZURLAUBEN" 115

"HAEUPTER TEUTSCHLANDS" VON HANS JAKOB LEU 301

"HELVETIAE CARTAE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 1268

"HERMANNUS CONTRACTUS" 286

"HISTOIRE DE LA GUERRE DE BOURGOGNE" VON JOHANN RUDOLF SINNER 336

"HISTOIRE DE LA MAISON DE SAVOYE ET DU VALAIS" VON PIERRE-JOSEPH RIVAZ A: 1396

"HISTOIRE DE LA PROVINCE D'ALSACE" VON PHILIPPE-ANDRE GRANDIDIER 353

"HISTOIRE DE LA SUISSE, DE LA BOURGOGNE ET DE LA SAVOIE" VON JEAN-LOUIS D'ESTAVAYER-TABARLY 358

"HISTOIRE DE L'EGLISE DE STRASBOURG" VON PHILIPPE-ANDRE GRANDIDIER 352, 353

"HISTOIRE DES BARONS D'ESCHENBACH" VON NIKLAUS FRIEDRICH VON MUELINEN 371

"HISTOIRE DES OFFICIERS SUISSES" VON JEAN-FRANÇOIS GIRARD 365, 366

"HISTOIRE ET MEMOIRES DE L'ACADEMIE DES INSCRIPTIONS ET BELLES LETTRES" 267, 295

"HISTOIRE GENERALE DE LA SUISSE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 253, 271

"HISTOIRE HELVETIQUE DES SUISSES ET DE LEURS ALLIEZ ETC." 258-261, 262

"HISTOIRE MILITAIRE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 211, 262-264, 268, 270, 292ff, 302, 306, 307, 310, 312, 316, 317, 326, 335, 366, A: 755

"HISTOIRE MILITAIRE DE LA SUISSE" VON BEAT EMANUEL MAY DE ROMAINMOTIER 292ff

"HISTORIA MILITANS" VON MARTIN GERBERT 350

"HISTORIA NIGRAE SILVAE" VON MARTIN GERBERT 350, 351

"HISTORIE DER EIDGENOSSEN" VON VINZENZ BERNHARD TSCHARNER 278, 325f

"HORTULUS SANITATIS" 229

"HUELFF, TROST UND RATH IN ALLEM ANLIGEN DER MENSCHEN" VON FRANZISKUS PETRARCA" 212, 229

"INVENTARIUM UEBER DIE VON (...) FIDEL ZURLAUBEN SEEL. IN DER CANTZLEY (...) LUCERN ENTHALTENE SCHRIFFTEN ETC." VON BEAT JAKOB ANTON ZURLAUBEN A: 1224

"ITER ALEMANNICUM" VON MARTIN GERBERT 350

"JOURNAL DES SAVANTS" 292

KATALOGE DER HANDSCHRIFTEN UND DRUCKWERKE AUF DER STADTBIBLIOTHEK BERN. HRSG. VON JOHANN RUDOLF SINNER 334, 336

KOLLEGHEFTE VON KONRAD IV. ZURLAUBEN 219

"KRONICKH DER LOEBLICHEN STATT ZUG" 232

"LA FETE DE THEMIRE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 1161

"LA PHALANTHIDE OU LES AVENTURES DE PHALANTHE FONDATEUR DE TARENTE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 255ff

"LE GENERAL D'ARMEE PAR ONOSANDER" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 283, 302

"LES COMMENTAIRES DU CARDINAL SCIPION GONZAGUE" 342

"LE SOLEIL ADORE PAR LES TAURISQUES SUR LE MONT GOTTHARD" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 281, 342, 362

"LES SIRES DE LA TOUR, MAJORS DE SION ETC." VON LOUIS DE CHARRIERE 117

"LETTRE SUR LA SUISSE" VON JEAN-BENJAMIN DE LA BORDE" 275f

"LEXICON" VON HANS JAKOB LEU
116, 273, 300, 301, 302, 348, A: 649

"LIEDERSAMMLUNG" VON JOHANN KASPAR LAVATER 316

"LITURGIA VETUS ALEMANICA" VON MARTIN GERBERT 349

"MANESSE-HANDSCHRIFT" 284

"MEDULLA THEOLOGIAE" VON HERMANN BUSENBAUM 231

"MEMOIRE DES EFFETS EMPORTES DE MA MAISON LE 9. FEVRIER 1769" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 1259

"MEMOIRE GENERAL DE LA DEPENSE DES RECRUES ETC." VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 402

"MEMOIRES" VON PETER JOSEF VIKTOR BESENVAL 303

"MEMOIRES ET LETTRES DE HENRI DUC DE ROHAN ETC." VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 269ff, 302, 324, 326

"MEMOIRE SUR LE CANTON DE ZOUG EN 1755" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 380f

"MEMOIRES TOUCHANT L'AMBASSADE D'ANNE-THEODORE DE CHIVIGNARD NOMME CHEVALIER DE CHAVIGNY EN SUISSE" 290

"MILLENARIUM RHENAUGIENSE" VON MAURITIUS HOHENBAUM VAN DER MEER 344

"MISCELLANEA HELVETICAE-HISTORIAE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 1267, 1268, 1529

"MOGUNTIA SACRA" VON STEPHAN ALEXANDER WURDTWEIN 351

"MONUMENTA ANECDOTA" VON GEORG WILHELM ZAPF 356f

"MONUMENTA HELVETICO-TUGIENSIA" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 1267, 1268, 1529

"MONUMENTA LITURGIA" VON MARTIN GERBERT 350

"MOYEN DE MAINTENIR LES CANTONS DES SUISSES AU SERVICE DU ROI, AU DESAVANTAGE DE SES ENNEMIS" VON LIMOGES 268

"MUENZ- UND MEDAILLENKABINET" VON GOTTLIEB EMANUEL HALLER 323

"NACHFOLGE CHRISTI" VON THOMAS A KEMPIS 220

"NEUES SCHWEITZERISCHES MUSEUM" VON JOHANN HEINRICH FUESSLI 285

"NEUJAHRGESCHENKE FUER DIE JUGEND" VON JOSEF ANTON FELIX BALTHASAR 252

"NOBILIAIRE DE LA SUISSE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 271ff, 274, 289, 299, 307, 314, 319, 328, 331f, 335, 337, 344, 397, 409

"NOBILIAIRE MILITAIRE SUISSE" VON JEAN-FRANÇOIS GIRARD 366, A: 505

"NOTICES DES DIPLOMES, DES CHARTES ET DES ACTES RELATIFS A L'HISTOIRE DE FRANCE ETC." VON LOUIS-ETIENNE DE FOY 294f

"OPUSCULA" VON ROBERT BELLARMIN 229

PILGERFAHRT INS HEILIGE LAND VON ANTON II. ZURLAUBEN 211

"PRINCIPES DU DROIT PUBLIC DE L'ALLEMAGNE PAR JEAN-JACQUES MASCOV" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 283

"PROSODIAE RUDIMENTA ETC." VON RICARDUS HESIUS 221

"QUELLE EST L'ORIGINE DES DROITS DE MAIN-MORTE ETC." VON PIERRE-PHILIPPE GRAPPIN A: 987

"QUELLES ETAIENT LES DIFFERENTES ACCEPTATIONS DES TITRES ASYLOS ET IERS ASYLOS QUE PLUSIEURS VILLES PRENNENT SUR LES MEDAILLES? ETC." VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 265

"RAISONS POLITIQUES PAR RAPPORT A LA SUISSE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN A: 687

"RECHERCHES SUR LES ANCIENNES MONNOIES ETC." VON PIERRE-PHILIPPE GRAPPIN A: 987

"REDINGSCHE CHRONIK" A: 1310

"RELATION DER GESANDTSCHAFT SO VON DEN LOBL. CATH. CANTONEN AO. 1634 AN (...) LUDWIG XIII. GESCHICKT WORDEN" VON BEAT II. ZURLAUBEN 214, A: 201

ROTBACHMANN-HANDEL VON ANTON II. ZURLAUBEN 211

SATYREN DES AULUS PERSIUS FLACCUS. HRSG. VON JOHANN RUDOLF SINNER 336

"SCHWAEBISCHER MERKUR" 458

SCHWEIZER CHRONIK VON MICHAEL STETTLER 229

SCHWEIZER CHRONIK VON WERNER SCHODOLER 201, 218, 232

"SCHWEIZERISCHES MUSEUM" VON JOHANN HEINRICH FUESSLI 359, 406

"SCHWYTZER HELDENBUECH" 229

"SCHUZSCHRIFT FUER DIE THEBAEISCHE LEGION" VON JOSEF ANTON FELIX BALTHASAR 319

"SCRIPTORES ECCLESIASTICA" VON MARTIN GERBERT 350

"STEMMATOGRAPHIA HELVETICAE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 392, 397, 413, A: 265, 1267, 1268, 1366, 1529

"TABLE ANALYTIQUE ET RAISONNEE DES TABLEAUX DE LA SUISSE" VON ANTOINE-FRANÇOIS QUETANT A: 545

"TABLEAUX TOPOGRAPHIQUES DE LA SUISSE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 272, 275-278, 290, 313, 316, 324, 330, 339, 342, 347, 349, 353, 407, 446, 449f, A: 545, 552, 755, 948, 1367, 1431, 1432, 1449, 1470, 1475, 1485

"TABLES GENEALOGIQUES DES AUGUSTES MAISONS D'AUTRICHE ET DE LORRAINE" VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 274f, 349, A: 755

TAGEBUCH VON ANTON II. ZURLAUBEN 211

"TELEMAGUE" VON FENELON 256

"TEUERDANK" 284f

"TOPOGRAPHIA" VON MARTIN GERBERT 350

"TRAGOEDIA VON ERFINDUNG DES HEILIGEN FRON CREUTZES ETC." VON WILHELM STAPFER 213

"TURRI-LAUBIANI STEMMATIS CARTAE GENEALOGICAE" [Ms Z 35fol] 225, A: 1268, 1366, 1529

"VERSUCH EINER CRITISCHEN VERZEICHNISS ALLER SCHRIFTEN, WELCHE DIE SCHWEIZ ANSEHEN" VON GOTTLIEB EMANUEL HALLER 286

"VERSUCH EINER GESCHICHTE DER HELVETIER" VON FRANZ LUDWIG HALLER 364

"VUES PITTORESQUES D'ALSACE" VON PHILIPPE-ANDRE GRANDIDIER 353

WELTCHRONIK VON HARTMANN SCHEDEL 232

"WILHELM TELL, EIN DAENISCHES MAEHRGEN" VON URIEL FREUDENBERGER 282

"ZUGER CHRONIK" VON CARL FRANZ MUELLER, FORTGESETZT VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN 291

7. DER BRIEFWECHSEL VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN*

ABYBERG, Enseigne, Schwyz

a) Abyberg an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.145)

[ACCIAJUOLI FILIPPO] (1700-1766), Archeveque de Petra, [Nuntius], Lucerne

a) Acciajuoli an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 28.182)

ACHERMANN [FRANZ ALOIS] (1708-1779), Landammann, Enderberg

a) Achermann an B.F. Zurlauben

1753: 2 Briefe (AH 112.142; 120.120)

1775: 1 Brief (St 40.275 c)

ACHERMANN [FRANZ XAVER] (-1786), [Offizier in franz. Diensten], Marseille

a) Achermann an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 120.95)

AFFRY [LOUIS-AUGUSTE-AUGUSTIN], COMTE D' (1713-1793), Colonel du Régiment des Gardes Suisses

a) Affry an B.F. Zurlauben

1752: 2 Briefe (AH 26.238; 22.210)

1755: 4 Briefe (St 3.610); (AH 96.185; 153.348; 174.252)

1757: 1 Brief (AH 180.422)

1758: 2 Briefe (AH 170.91; 108.301)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 65)

1765: 2 Briefe (AH 179.495); (Ms Z 19fol 85)

1770: 3 Briefe (St 44.263); (Ms Z 19fol 91); (Ms Z 35fol 3.353)

1771: 1 Brief (Ms Z 19fol 169)

1772: 3 Briefe (Ms Z 35fol 2.305; 6.412; AH 179.649)

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 117)

1774: 3 Briefe (St 46.94); (AH 178.20, 22)

1775: 1 Brief (Ms Z 19fol 299)

1777: 2 Briefe (St 40.393); (Ms Z 35fol 2.314)

1779: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.319)

1780: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.340)

1782: 3 Briefe (St 82.293, 611; 67.343)

* s. auch den Nachtrag sowie die Bemerkungen S. 675

AFFRY [LOUIS-AUGUSTE-AUGUSTIN], COMTE D' (Fortsetzung)

1783: 1 Brief (St 67.244)

1784: 2 Briefe (St 82.612, 614)

1785: 1 Brief (St 71.275 c)

1787: 1 Brief (St 92.103)

1788: 1 Brief (St 87.573 b)

1789: 1 Brief (St 87.671)

1790: 2 Briefe (St 94.111; 93.367)

1791: 3 Briefe (St 94.100, 272, 274)

1792: 2 Briefe (St 94.414; 95.91)

1793: 1 Brief (St 99.417)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1775: 1 Brief

b) Zurlauben an Affry (Konzepte)

1770: 2 Briefe (Ms Z 19fol 87, 89); (AH 179.57)

1774: 1 Brief (St 56.277)

1784: 1 Brief (St 71.275 a)

1791: 3 Briefe (St 94.220); (Ms Z 28fol 90r, 90v)

o.D.: 3 Briefe (St 44.263); (Ms Z 35fol 2.318); (AH 179.75)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1771: 1 Brief

AIGUILLON [EMMANUEL-ARMAND] DUC D' (1720-1788)

a) Aiguillon an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 40.251)

1784: 1 Brief (St 99.273)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1771: 1 Brief

1772: 1 Brief

1776: 1 Brief

1787: 1 Brief

ALT DE TIEFFENTHAL [FRANÇOIS JOSEPH NICOLAS], BARON D' (1689-1770), [Historiker], Fribourg

a) Alt an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (AH 99.196)

ALTERMATT [JOSEF BERNHARD] (1722-1811), [Offizier in franz. Diensten]

a) Altermatt an B.F. Zurlauben

1761: 2 Briefe (AH 178.282, 300)

ALTERMATT [JOSEF BERNHARD] (Fortsetzung)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1799: 1 Brief

b) Zurlauben an Altermatt (Konzept)

1761: 1 Brief (AH 178.300v)

[AMBÜEL] FRANÇOIS-FREDERIC (1714-1780), Eveque, Sion

a) Ambüel an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.68)

1763: 1 Brief (St 14.249)

AMBRUGEAC [GABRIEL-LOUIS DE VALON DU BOUCHERON], COMTE D', (1730-1802), Paris

a) Ambrugeac an B.F. Zurlauben

o.D.: 2 Briefe (St 34.146); (Ms Z 19fol 173)

AMEDROZ [JACQUES-ABRAM] (1719-1812), [Offizier in franz. Diensten], Aire

a) Amedroz an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 108.288)

AMRHYN, Grand Intendant, Lucerne

a) Amrhyn an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (AH 179.5)

AMRHYN [WALTER LUDWIG LEONZ] (1716-1793), Avoyer, Lucerne

a) Amrhyn an B.F. Zurlauben

1784: 3 Briefe (St 68.239; 71.36 a; 100.665)

b) Zurlauben an Amrhyn (Konzept)

1784: 1 Brief (St 68.240)

ANDERMATT, Luzern

a) Andermatt an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 88.183)

b) Zurlauben an Andermatt (Konzept)

1790: 1 Brief (St 88.184)

ANDERMATT JEAN-JACQUES, Capitaine, Baar

a) Andermatt an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 177.32)

ANDERMATT [JOSEF LEONZ] (1699-1770), Ancien Aman

a) Andermatt an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (AH 176.399)

ANDLAU [FRANÇOIS-LEONOR, COMTE] D' (-1763), Liege

a) Andlau an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 56)

ARBONNIER [LOUIS-FREDERIC] D' (1698-1780), [Offizier in franz. Diensten], Laon

a) Arbonnier an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (St 3.742)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 104)

ARDOSE PRINCE D', Fontainebleau

a) Ardose an B.F. Zurlauben

1747: 1 Brief (AH 87.117)

ARGENSON [MARC-PIERRE DE VOYER DE PAULMY, COMTE D'] (1696-1764), Versailles

a) Argenson an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (AH 79.300)

1749: 1 Brief (AH 54.327)

1751: 1 Brief (AH 180.343)

ARIFFAT D', DUSSELDORFF

a) Ariffat an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 63)

ARMBRUSTER [JOHANN MICHAEL] (1761-1814), Redacteur des Volksfreundes, Konstanz

a) Armbruster an B.F. Zurlauben

1793: 2 Briefe (St 98.457); (Ms Z 31afol 50)

b) Zurlauben an Armbruster (Konzepte)

1793: 1 Brief (St 98.459)

1794: 1 Brief (St 101.82)

ARNAUD [FRANÇOIS] (1721-1784), Abbé, [Mitglied der Académie des Inscriptions et Belles Lettres]

a) Arnaud an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (St 17.156)

ARNAULD DE MAUNY, Lamballe

a) Arnauld an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 177.296)

ARNAY G.L. D', Moudon

a) Arnay an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 14.222)

ARNAY [JEAN-RODOLPHE] D' (1710-1765), Professeur, Lausanne

a) Arnay an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (MHH 2.68)

ARPAJON [ANNE-CLAUDE-LOUISE] D', COMTESSE DE NOAILLES (1724-1793), Versailles

a) Arpajon an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (St 38.111)

ARREGGER DE WILDENSTEG [FRANZ ANTON JOSEF] (1689-1764), Brigadier, Paris

a) Arregger an B.F. Zurlauben

1744: 1 Brief (AH 127.197)

ARREGGER DE WILDENSTEG [JOHANN VIKTOR LORENZ], BARON D' (1699-1770), Senateurs, Soleure

a) Arregger an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 180.358)

1754: 1 Brief (Ms Z 13q 3.232)

1755: 2 Briefe (AH 90.118; 120.118)

1756: 1 Brief (AH 107.91)

1760: 1 Brief (AH 185.349)

1763: 5 Briefe (St 10.409; 14.379, 382; 15.13, 18)

ARREGGER DE WILDENSTEG [VIKTOR JOSEF AUGUSTIN HERMENGILD], BARON D' (1746-1834), Conseiller d'Etat, Soleure

a) Arregger an B.F. Zurlauben

1788: 5 Briefe (St 84.375; 86.449, 451; 90.155; 92.268)

1791: 1 Brief (St 100.317)

ARREGGER DE WILDENSTEG [VIKTOR JOSEF AUGUSTIN HERMENGILD] BARON D' (Fortsetzung)

1793: 1 Brief (St 99.407)
1794: 1 Brief (St 101.140)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1797: 1 Brief

b) Zurlauben an Arregger (Konzept)

1787: 1 Brief (St 84.307)

ARX ILDEFONS VON [OSB] (1755-1833), [Historiker], Abtei Sankt Gallen

a) Arx an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 75.303)

ASFELD [CLAUDE-ETIENNE BIDAL, MARQUIS] D' (1719-)

a) Asfeld an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (St 38.30)

ASSENOY D', Aire an Artois

a) Assenoy an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (St 2.122)
1760: 1 Brief (St 38.113)

[AUMALE LOUIS-CHARLES DE BOURBON, COMTE D'EU, DUC D'] (1701-1775), [Colonel général des Suisses et Grisons]

b) Zurlauben an Aumale (Konzepte)

1758: 5 Briefe (AH 170.160v, 163, 164, 165; 185.143)
1771: 1 Brief (AH 177.329)

BACHER [JACQUES-AUGUSTIN-THEOBALD], BARON DE (1748-1813), [Geschäftsträger Frankreichs], Soleure

a) Bacher an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 66.240a)

b) Zurlauben an Bacher (Konzept)

1791: 1 Brief (St 88.293)

BACHMANN, NEE DE KELLER, Neffels

a) Bachmann an B.F. Zurlauben

1745: 2 Briefe (AH 139.253; 180.98)

BACHMANN [KARL JOSEF ANTON LEODEGAR] (1734-1792), [Offizier in franz. Diensten]

a) Bachmann an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (AH 176.60)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1783: 1 Brief
1784: 1 Brief

BACHMANN [KARL LEONHARD] (1682-1749), [Offizier in franz. Diensten], Neffels

a) Bachmann an B.F. Zurlauben

1744: 1 Brief (AH 98.82)
1749: 2 Briefe (AH 12.248; 117.39)
1747: 1 Brief (AH 12.246)

BADEN [KARL FRIEDRICH], MARGGRAVE DE (1728-1811), Carlsrouh

a) Baden an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (St 17.473)
1789: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.588)
1765: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.574)
1790: 1 Brief (St 94.187)

b) Zurlauben an Baden (Konzepte)

1789: 1 Brief (St 92.570)
1790: 2 Briefe (St 94.125, 144)

Karlsruhe: Generallandesarchiv 47/536

1783: 1 Brief
1790: 3 Briefe
1784: 1 Brief
1791: 1 Brief
1789: 1 Brief

BAILLY, [Weinhändler], Fontaine

a) Bailly an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 179.181)

BAIZE, VEUVE TERCIER, Paris

a) Baizé an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (AH 177.300)

BALTHASAR, VEUVE, Lucerne

a) Balthasar an B.F. Zurlauben

1756: 2 Briefe (AH 112.156; 120.82)

1757: 1 Brief (AH 185.285)

1758: 1 Brief (AH 179.409)

BALTHASAR [FRANZ NIKLAUS LEONZ] (1701-1775), Advoyer et Banneret, Lucerne

a) Balthasar an B.F. Zurlauben

1768: 1 Brief (AH 186.540)

BALTHASAR [JOSEF ANTON FELIX] (1736-1810), [Staatsmann und Historiker], Baillif d'Entlibouch, Lucerne

a) Balthasar an B.F. Zurlauben

1758: 9 Briefe (AH 168.65; 170.42, 66, 114, 124, 128, 153; 171.236; 172.111)

1759: 2 Briefe (AH 185.479); (MHH 2.180)

1760: 2 Briefe (AH 181.412; 185.338)

1761: 23 Briefe (AH 179.298, 397; 183.200; 185.374, 442); (MHT 1.69, 71; 3.57; 4.305, 430, 432, 434; 5.191, 194, 516; 6.380, 398, 509, 533, 536, 539, 541; 8.464)

1762: 3 Briefe (MHH 7.161); (MHT 6.554; 7.209)

1763: 2 Briefe (St 11.210; 12.161)

1764: 6 Briefe (St 18.476); (MHH 2.81, 83, 85, 87; 3.465)

1765: 17 Briefe (St 20.780; 100.184); (MHH 2.87, 89, 174, 176, 217, 235, 261, 419; 3.465, 476, 497, 581, 681, 782, 906)

1766: 2 Briefe (St 100.186, 188)

1767: 3 Briefe (St 100.190, 192, 194)

1768: 2 Briefe (St 100.196, 198)

1769: 1 Brief (St 43.157)

1770: 4 Briefe (St 48.55, 57); (Ms Z 19fol 284a, 288)

1771: 4 Briefe (St 48.59, 61, 63, 65)

1773: 1 Brief (MHH 8.167)

1774: 5 Briefe (MHH 7.85, 87, 89, 91, 93)

1775: 7 Briefe (St 41.181, 252; 46.86, 88, 183; 47.191); (MHT 6.556)

1776: 3 Briefe (St 43.345; 40.404, 406)

BALTHASAR [JOSEF ANTON FELIX] (Fortsetzung)

1777: 2 Briefe (St 40.408; 55.94 a)

1778: 7 Briefe
(St 53.128); (MHT 9.189, 192, 194, 198, 199a, 214)

1779: 9 Briefe
(St 21.471; 102.396, 610, 425a); (MHH 7.124e, 125b; 10.113, 136, 138)

1780: 2 Briefe (St 67.273; 59.46 a)

1781: 4 Briefe (St 67.275, 277, 279; 68.362)

1782: 7 Briefe
(St 62.85b; 63.274a, 274b, 274f; 67.281; 71.141); (MHT 1.394)

1783: 7 Briefe
(St 27.460; 66.35,307,315; 67.283, 295, 287)

1784: 10 Briefe
(St 68.243, 245, 246, 248, 330; 71.37a, 38a, 124, 126, 334)

1785: 11 Briefe
(St 74.1478; 75.301; 77.336, 458, 460, 462; 78.69; 102.453a, 453c, 453e, 453g)

1786: 14 Briefe
(61.125, 145, 150, 174; 76.243, 400f, 400h; 77.90a, 311, 463; 78.24c; 79.100, 270, 292)

1787: 1 Brief (St 82.143)

1788: 6 Briefe (St 86.460; 91.25; 92.80, 432, 452, 462)

1789: 2 Briefe (St 87.555; 89.621)

1790: 7 Briefe (St 89.492, 547, 606, 660; 91.27, 113, 126)

1791: 14 Briefe
(St 88.177, 277, 359, 361, 403, 405, 407, 427; 93.133, 267, 340, 430; 94.258; 95.192)

1792: 2 Briefe (St 94.283, 288)

1793: 2 Briefe (St 99.525; 101.96)

o.D.: 1 Brief (AH 177.272)

b) Zurlauben an Balthasar

Konzepte:

1763: 1 Brief
(St 6.670)

1765: 1 Brief
(MHH 3.478)

1788: 2 Briefe
(St 86.462; 92.454)

1789: 1 Brief
(St 87.551)

Luzern Zentralbibliothek: Ms 252.4, Bde. 16, 17

1758: 13 Briefe
1759: 2 Briefe
1760: 2 Briefe
1761: 34 Briefe
1762: 6 Briefe
1763: 2 Briefe

BALTHASAR [JOSEF ANTON FELIX] (Fortsetzung)

1764: 9 Briefe	1776: 2 Briefe	1788: 8 Briefe
1765: 37 Briefe	1777: 1 Brief	1789: 3 Briefe
1766: 2 Briefe	1778: 10 Briefe	1790: 12 Briefe
1767: 4 Briefe	1779: 6 Briefe	1791: 13 Briefe
1768: 5 Briefe	1780: 4 Briefe	1792: 1 Brief
1769: 2 Briefe	1781: 21 Briefe	1793: 2 Briefe
1770: 4 Briefe	1782: 18 Briefe	1794: 1 Brief
1771: 6 Briefe	1783: 9 Briefe	1795: 1 Brief
1772: 1 Brief	1784: 14 Briefe	1796: 1 Brief
1773: 1 Brief	1785: 11 Briefe	1797: 1 Brief
1774: 2 Briefe	1786: 12 Briefe	1799: 1 Brief
1775: 5 Briefe	1787: 3 Briefe	

Bern Burgerbibliothek: Msc. Hist. Helv. XVI

1758: 2 Briefe (65.111, 119)

BARNI [JOANNES BAPTISTA] (-1754), Cardinal, Rome

a) Barni an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (AH 81.104)	1749: 1 Brief (AH 183.60)

BARTHELEMY [FRANÇOIS] (1750-1830), [Ambassador Frankreichs]

a) Barthélemy an B.F. Zurlauben

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1792: 18 Briefe	1794: 3 Briefe
1793: 13 Briefe	1795: 2 Briefe

b) Zurlauben an Barthélemy (Kopien)

Bern, Bundesarchiv; Paris: Arch. du Minist. des Aff. étr.

1792: 2 Briefe (Vol.425.292; 426.155)

BARTHELEMY [JEAN-JACQUES] (1716-1795), [Abbé, Secrétaire général des Suisses et Grisons], Membre de l'Académie des Inscriptions et des Belles Lettres et de l'Académie Française, Garde de la Bibliothèque du Roi, Paris

a) Barthélemy an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 15.69)	1776: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.187)
1769: 1 Brief (St 21.483)	1792: 1 Brief (St 99.268)

BARTHELEMY [JEAN-JACQUES] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Barthélemy (Konzepte)

1769: 1 Brief (St 28.454)

1792: 3 Briefe (St 94.601; 99.529a; 98.268v)

BARTHLES, Lille Flandre

a) Barthlés an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 90.159)

BARTOLI [GIUSEPPE] (1717-1790?), [Membre de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres], Paris

a) Bartoli an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (MHH 9.248)

1783: 1 Brief (St 65.210)

BASETIS DE, Paris

a) Basetis an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 178.354)

BECK, Prébandier de la Cathédrale de Strasbourg, Curé de Niederherg[heim] en Alsace, Rathausen

a) Beck an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 89.420)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1797: 1 Brief

1798: 1 Brief

BELY DE BELFORT [CONRAD] (-1770), [Offizier in franz. Diensten], St. Germain

a) Bely an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (St 14.243)

BERNI [FRANCISCUS-JOACHIM DE PIERRE, COMTE] DE (-1794), Cardinal, Versailles

a) Berni an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 176.268)

b) Zurlauben an Berni (Konzept)

1758: 1 Brief (AH 179.40)

BEROLDINGEN JOSEPH [ANTON SIGISMUND] DE (1738-1816), Chanoine, Spire

a) Beroldingen an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 92.285)

BERTHOD [CLAUDE] [OSB] (1733-1788), [Historiker]

a) Berthod an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (St 57.108)

BERTRAND [JEAN-PETERMAND] (ca. 1717-1780), Curial, Commissaire, St. Maurice

a) Bertrand an B.F. Zurlauben

1761: 4 Briefe
(Ms Z 35fol 1.39, 45, 49, 57)

1762: 1 Brief
(Ms Z 35fol 1.60)

1763: 1 Brief
(Ms Z 35fol 1.77)

1769: 1 Brief
(St 35.198)

1770: 2 Briefe
(St 35.202; 36.180)

BERVILLE DE, Soleure

a) Berville an B.F. Zurlauben

1753: 2 Briefe
(AH 166.259)
(Ms Z 13q 2.5)

1760: 1 Brief
(AH 177.495)

1761: 1 Brief
(AH 186.205)

BESANCON, ACADEMIE DE

b) Zurlauben an die Académie (Konzept)

1787: 1 Brief (St 82.289)

BESENVAL, MADAME DE

a) Besenval an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (St 38.56)

BESENVAL [MARIE-JEANNE-IDA], née Sury, Soleure

a) Besenval an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (St 6.304)

BESENVAL [PETER JOSEF VIKTOR], BARON DE (1721-1791), [Offizier in franz. Diensten]

a) Besenval an B.F. Zurlauben

1745: 1 Brief
(St 1.719)

1749: 1 Brief
(St 6.300)

1755: 1 Brief
(AH 148.206)

1758: 1 Brief
(AH 108.290)

BESENVAL [PETER JOSEF VIKTOR], BARON DE (Fortsetzung)

1760: 2 Briefe
(AH 180.332; 185.182)

1761: 1 Brief
(AH 185.215)

1763: 1 Brief
(St 10.414)

1770: 1 Brief
(AH 179.252)

1776: 1 Brief
(St 40.399)

1781: 2 Briefe
(St 58a.160; 59.311a)

1782: 2 Briefe
(St 82.341; 100.616)

1783: 1 Brief
(St 100.150)

1784: 1 Brief
(St 66.197b)

1787: 4 Briefe
(St 79.217, 132a; 81.483a; 87.699)

1788: 7 Briefe
(St 87.659, 661, 663, 665, 701, 704, 706)

1789: 3 Briefe
(St 87.508a, 508c, 667)

1790: 2 Briefe
(St 89.112; 90.565)

1791: 5 Briefe
(St 88.506, 508; 93.359; 94.27); (Ms Z 28fol 37)

o.D.: 4 Briefe
(St 38.325); (AH 176.162); (Ms Z 35fol 3.340, 347)

b) Zurlauben an Besenval (Konzepte)

1788: 4 Briefe
(St 87.658, 666; 92.246, 247)

1789: 3 Briefe
(St 87.670, 692; 90.404)

1790: 2 Briefe
(St 90.580, 586)

1791: 1 Brief
(St 94.24)

[BESSLER] FRANÇOIS-MARIE DE DORNAC [OFM Cap] (1728-1794), Capucin a Hennebond

a) Bessler an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 183.253)

BESUCHET, Archiviste à Lyon, ancien Commis aux Terriers du Domaine de la Ville de Paris, Lyon

a) Besuchet an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 126)

BETTSCHART, Hauptmann, Arth

a) Bettschart an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (AH 185.419)

BETTSCHART D'IMMENFELD, Schwitz

a) Bettschart an B.F. Zurlauben

1739: 1 Brief (Ms Z 13q 5.36)

BETTSCHART IGNAZ, Hauptmann, Canzler, Engelberg

a) Bettschart an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 177.48)

BILLON DE, Paris

a) Billon an B.F. Zurlauben

o.D.: 3 Briefe (AH 160.157, 159; 167.51)

BISSINGEN-NIPPENBURG [ERNST MARIA FERDINAND GRAF VON] (1750-), [Dekan, Generalvikar], Costanz

a) Bissingen an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 89.229)

[BLAKE ANTONIUS ?] Saint-Patrice (-1787), Archeveque d'Armach et Apotre d'Irland, Bagneux

a) Blake an B.F. Zurlauben

1761: 2 Briefe (AH 178.324, 360)

BLATTER [FRANZ IGNAZ], Secretaire d'Etat, Viege en Valais

a) Blatter an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 118.89)

[BLATTER] JOHANN JOSEPH [ARNOLD] (1684-1752), Evêque, Sion

a) Blatter an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 118.97)

BLATTMANN, Aegeri

a) Blattmann an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 181.51)

BLATTMANN [JOHANN BAPTIST], Secretaire, Muri

a) Blattmann an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 66.305)

1784: 1 Brief (St 65.423)

1785: 1 Brief (St 76.150)

1786: 1 Brief (St 82.285)

1788: 1 Brief (St 86.398)

1791: 1 Brief (St 95.269)

BLOCH JOSEF [OSB] (1754-1799), Souspriour, St. Gall

a) Bloch an B.F. Zurlauben

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1794: 2 Briefe

1795: 2 Briefe

BLOCH JOSEF [OSB] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Bloch (Konzept)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1794: 1 Brief

BLOCH MEINRAD [OSB] (1762-1831), Philosophiae Professor et Archivista, Muri

a) Bloch an B.F. Zurlauben

1791: 1 Brief (St 93.374)

b) Zurlauben an Bloch (Konzept)

1791: 1 Brief (St 93.322)

BLONAY [JEAN-RODOLPHE] DE, Berne

a) Blonay an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (MHH 2.70)

BLONDEL, Vincennes

a) Blondel an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 179.115)

BLUMENTHAL, Chur

a) Blumenthal an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 167.78)

BOCCARD [FRANÇOIS-PHILIPPE] DE (1696-1782), Major

a) Boccard an B.F. Zurlauben

1738: 1 Brief (Ms Z 13q 3.197)

1740: 1 Brief (AH 113.355)

1741: 1 Brief (Ms Z 13q 3.195)

1761: 1 Brief (AH 185.347)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 122)

BOISGELIN [JEAN DE DIEU-RAYMOND DE CUCE DE] (1732-1804), [Kardinal, Membre de l'Académie française], Paris

a) Boisgelin an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 174.190)

BOMBELLES [MARC-MARIE], MARQUIS DE (1744-1822), Versailles

a) Bombelles an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 67.149)

BOMPRE [NICOLAS] DE, Barr

a) Bompré an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 82.310)

BONSTETTEN [KARL EMANUEL] (1706-1773), Trésorier du pays de Vaud, Berne

a) Bonstetten an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (AH 183.111)

BONSTETTEN [KARL VIKTOR], BARON DE (1745-1832), [Schriftsteller und Politiker], Berne/Paris

a) Bonstetten an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 36.315)

o.D.: 2 Briefe (St 36.214; 40.52)

BOSSARD, Indicateur outremontagne, Lugano

a) Bossard an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 181.94)

BOSSARD [FRANZ MICHAEL] (1713-1774), Staabfuerer, bailif, Statthalter, Zoug

a) Bossard an B.F. Zurlauben

1745: 3 Briefe (AH 81.141, 141; 154.232)

1750: 2 Briefe (AH 140.55, 60)

1752: 2 Briefe (AH 140.60; 148.257)

1753: 1 Brief (Ms Z 13q 4.175)

1759: 2 Briefe (St 13.535); (Ms Z 13q 4.241)

1772: 4 Briefe (Ms Z 19fol 177, 186, 191, 193)

1773: 6 Briefe (Ms Z 19fol 180, 182, 184, 188, 196, 198)

o.D.: 1 Brief (Ms Z 19fol 190)

b) Zurlauben an Bossard (Konzepte)

1745: 2 Briefe (AH 81.141; 154.232)

BOSSARD [JOHANN BAPTIST] (1747-1786), Rector chori, Zug

a) Bossard an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (AH 178.136)

BOSSARD JOSEF [OSB] (1728-1777), Pater, Rheinau

a) Bossard an B.F. Zurlauben

1766: 1 Brief (St 23.90)

1768: 1 Brief (St 36.510)

1770: 1 Brief (St 37.433)

[BOSSART] DESIDERIUS LUCERNENSIS [OFM Cap] (1721-1801)

a) Bossart an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 178.91)

1771: 1 Brief (Ms Z 19fol 272)

b) Zurlauben an Bossart (Konzept)

1771: 1 Brief (Ms Z 19fol 274)

BOSSART WOLFGANG, Sergent dans la Compagnie de Zurlauben, Regiment de Wittmer, Weissenbourg

a) Bossart an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 112.144)

BOURETTE [CHARLOTTE-RENYER](1714-1784), [Cafetière in Paris]

a) Bourette an B.F. Zurlauben

1777: 1 Brief (St 53.244)

BOURGEOIS JOSEPH, Paris

a) Bourgeois an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 147)

BOURGEOIS [NICOLAS-LOUIS] (ca. 1710-1776), Résident à La Rochelle, Doyen de l'Académie de La Rochelle, La Rochelle

a) Bourgeois an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 48.30)

b) Zurlauben an Bourgeois (Konzept)

1775: 1 Brief (St 47.8)

BOURNONVILLE [ANTOINE-CHARLES ESMANGART], [Staatsmann], Versailles

a) Bournonville an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 179.546)

1759: 1 Brief (St 13.315)

1770: 1 Brief (AH 179.165)

BOURNONVILLE [ANTOINE-CHARLES ESMANGART] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Bournonville (Kopien)

Bern Bundesarchiv; Paris: Arch. du Minist. des Aff. étr.

1766: 2 Briefe (Vol. 371.379, 384)

1767: 1 Brief (Vol. 374.68)

1768: 1 Brief (Vol. 376.180)

BOUVILLE COMTE DE, Lausanne/Neufchatel

a) Bouville an B.F. Zurlauben

1787: 2 Briefe (St 84.387; 86.481)

BOYVE [JEROME-EMANUEL] (1731-1810), Chancellier, Neuchatel

a) Boyve an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 82.187)

BRANDENBERG BARONE DE, NEE DE DIESBACH, Chateau de Clavaliere prôche Morat

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 16.490)

b) Zurlauben an Brandenberg (Konzept)

1763: 1 Brief (St 16.491)

BRANDENBERG [BEAT JAKOB], L'AINE, Zoug

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 25.223)

1753: 2 Briefe (AH 112.122, 168)

1755: 1 Brief (Ms Z 13q 4.163)

1756: 4 Briefe (AH 120.73, 175; 165.205; 170.109)

BRANDENBERG FRANZ MICHAEL, Paris

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.84)

BRANDENBERG GEROLD [O CIST] (1717-1763), Professor, Wettingen

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 64.265)

1741: 4 Briefe (AH 64.253; 84.220; 85.204; 134.152)

1742: 1 Brief (AH 50.484)

1744: 3 Briefe (AH 98.340; 179.260; 181.134)

o.D.: 1 Brief (AH 64.265)

BRANDENBERG GEROLD [OSB] (1729-1795), Einsiedeln

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (Ms Z 13q 3.199)

BRANDENBERG GEROLD [OSB] (1733-1818), St. Gallen

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 90.100)

BRANDENBERG [JAKOB BERNHARD], Statthalter, Zoug

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1743: 1 Brief (AH 176.651)

1744: 2 Briefe (AH 139.406; 154.203)

1756: 1 Brief (AH 120.91)

BRANDENBERG KARL FRANZ, Capitaine

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1793: 1 Brief (St 99.379)

BRANDENBERG [KARL JOSEF], Zoug

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1742: 1 Brief (AH 142.36)

1753: 1 Brief (AH 120.154)

BRANDENBERG MARIANNA, Vedova Monale, Ferrara

a) Brandenberg an B.F. Zurlauben

1793: 1 Brief (St 99.381)

BRAUNSTEIN JOACHIM [OFM] (1745-1789), Professeur en Theologie Pastorelle, Lucerne

a) Braunstein an B.F. Zurlauben

1787: 13 Briefe (St 79.403; 82.456; 83.138, 597a, 597b, 598a, 599, 601, 602a, 603a, 604; 84.242, 345)

1788: 14 Briefe (St 83.606, 608, 610, 612, 614; 92.127, 129, 131, 133, 135, 137, 139; 90.94, 96)

1789: 8 Briefe (St 92.88, 90, 92, 93, 141, 143, 145, 149)

b) Zurlauben an Braunstein [1789 nach dem Tode Braunsteins an Zurlauben zurückgegeben]

1787: 16 Briefe (St 90.263, 265, 267, 269, 271, 273, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 291, 293, 295)

BRAUNSTEIN JOACHIM (Fortsetzung)

1788: 17 Briefe
(St 90.297, 299, 301, 303, 305, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328)

1789: 15 Briefe
(St 90.330, 332, 334, 336, 338, 341, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 359, 361)

BREITINGER [JOHANN] JACOBUS (1701-1776), [Chorherr und Professor], Zürich

a) Breitinger an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (St 12.225)

b) Zurlauben an Breitinger

Zürich Zentralbibliothek: Ms. Bodmer 22.72

1762: 2 Briefe

BRENDLE, HOTEL DU SAUVAGE, Huningue

a) Brendle an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (St 8.380)

BRENZER MEINRAD [OSB] (1695-1765), Einsiedeln

a) Brenzer an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief
(AH 181.81)

1761: 2 Briefe
(AH 183.129; 186.125)

BREQUIGNY [LOUIS-GEORGES-OUDARD FEUDRIX] DE (1714-1794), [Membre de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres], Paris

a) Bréquigny an B.F. Zurlauben

1767: 2 Briefe
(St 38.124); (AH 179.8)

1779: 1 Brief
(St 58a.151)

1781: 3 Briefe
(St 81.232; 67.129, 127)

1782: 1 Brief
(St 65.112b)

1783: 2 Briefe
(St 69.363; 67.97)

1784: 2 Briefe
(St 75.31, 33)

1785: 2 Briefe
(St 65.412; 77.309)

1786: 3 Briefe
(St 76.424; 79.371; 82.384)

1787: 3 Briefe
(St 81.372b; 82.479b; 83.128)

1788: 2 Briefe
(St 84.327; 85.429)

1790: 3 Briefe
(St 89.191; 91.602, 606)

1791: 2 Briefe
(St 93.376; 94.370)

1792: 2 Briefe
(St 95.250, 252)

St. Paul im Lavanttal: Abteiarchiv E.O. St. Paul

1773: 1 Brief (Bd. X.9)

BREQUIGNY [LOUIS-GEORGES OUDARD FEUDRIX] DE (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Bréquigny (Konzepte)

1787: 1 Brief (St 82.181a)

1791: 1 Brief (St 93.378)

BRIAL MICHEL [OSB] (1743-1828), [Historiker], Aux blancs manteaux, Paris

a) Brial an B.F. Zurlauben

St. Paul im Lavanttal: Abteiarchiv E.O. St. Paul

1784: 1 Brief (Bd. X.90)

BRICE [ETIENNE-GABRIEL] [OSB] (1697-1755), [Historiker], Paris

a) Brice an B.F. Zurlauben

1739: 2 Briefe (Ms Z 13q 2.10; 4.237)

1740: 1 Brief (AH 113.118)

1745: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.389)

1753: 1 Brief (AH 112.129)

1755: 3 Briefe (AH 112.179; 120.180); (Ms Z 13q 5.106)

BRICONNET, Madame, Paris

a) Briçonnet an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (St 36.413)

BRIDEL [PHILIPPE-CIRICE] (1757-1845), [Pfarrer, Literat und Historiker], Lausanne

a) Bridel an B.F. Zurlauben

1788: 2 Briefe (St 85.491; 86.546)

1789: 1 Brief (St 87.296)

1790: 3 Briefe (St 88.52; 90.368; 91.503)

1791: 1 Brief (St 94.266)

1792: 1 Brief (St 101.195)

1794: 1 Brief (St 101.199)

b) Zurlauben an Bridel (Konzept)

1792: 1 Brief (St 101.197)

BROGI GIUSEPPE, Custode Generale di Arcadia, Roma

a) Brogi an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (St 28.480)

BRUHIER [D'ABLAINCOURT JEAN-JACQUES] D.M. (-1756), Paris

a) Bruhier an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 186.279)

BRUNET, Aide de camps, Genève

a) Brunet an B.F. Zurlauben

1769: 2 Briefe (St 57.232, 234)

[BUCHER] BONAVENTURA [OSB] (1719-1776), Abbas, Muri

a) Bucher an B.F. Zurlauben

1764: 3 Briefe
(St 18.420);
(AH 185.351);
(Ms Z 52fol 386)

1765: 1 Brief
(AH 179.532)

1766: 1 Brief
(St 21.203)

1771: 1 Brief
(AH 177.326)

1772: 3 Briefe
(St 39.199; 43.180;
58a.166)

1775: 1 Brief
(St 47.161)

b) Zurlauben an Bucher

1764: 2 Briefe (Konzepte)
(St 18.419, 423)

Bozen Klosterarchiv Muri-Gries: Abt.Muri, Fasc. Zurlauben

1772: 1 Brief

1776: 1 Brief

o.D.: 1 Brief

BUDE DE BRISY [JEAN-LOUIS] (1729-1813), [Offizier in sardinischen Diensten], Genève

a) Budé an B.F. Zurlauben

1779: 1 Brief (St 102.533)

BUELER ROMANUS, Pater

a) Büeler an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 100.668)

BUELER DE BUEL [JOHANN BAPTIST], Chevalier, Directeur et Penitentier à St. Thomas, Chaplain Domestique, Ceremoniaire et Secretaire de Mr. L'Eveque Souffragant de Marxer à Vienne. Protonotaire apostolique en droits, Grand Aumonier et Conseiller Ecclesiastique actuel de S.A.S. Em. Le Duc Cardinal de Baviere. Commendeur et Grand Croix du tres illustre ordre de St. Michel, Curé de Partenkirchen

a) Büeler an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief
(AH 174.229)

1755: 1 Brief
(AH 120.86)

BUELER VON BUEL [JOHANN BAPTIST] (Fortsetzung)

1760: 1 Brief (AH 179.369)

1761: 1 Brief (AH 178.362)

1762: 1 Brief (St 18.452)

BUFALINI [GIOVANNI OTTAVIO] (-1782), Archeveque de Calcedoine, [Nuntius], Lucerne

a) Bufalini an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.122)

BUEREN [JOSEF] MICHAEL (1724-), Parochus et Secretarius, Stans

a) Büren an B.F. Zurlauben

1784: 2 Briefe (St 68.365; 69.384)

b) Zurlauben an Büren (Konzept)

1784: 1 Brief (St 68.337)

BUEREN [KARL VIKTOR] VON (1707-1773), [Staatsmann], Berne

a) Büren an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 15.350; 16.336)

1764: 2 Briefe (St 16.506; 21.444)

BUETLER ANTOINE FIDEL, Paris

a) Bütler an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 113.124)

1745: 1 Brief (AH 48.143)

BUETLER JOHANN ANTON (1728-1797), [Kaplan], Zug

a) Bütler an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 180.170)

o.D.: 1 Brief (AH 90.105)

b) Zurlauben an Bütler

Zug Familienarchiv Luthiger: Schriften Bütler etc.

1780: 1 Brief (162)

BUETLER JOSEF, Lentzburg

a) Bütler an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (AH 87.191)

[BURCKHARDT], à La Teste d'or, Basle

a) Burckhardt an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (St 8.410)

BURTZ VON SEETHAL MARQUARD, Heiligenberg

a) Burtz von Seethal an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.575)

1789: 1 Brief (St 90.36)

BURTZ VON SEETHAL MARQUARD CHRISTOPH, Consiliarius ac Archigrammaticus Cellae Ratholdi

a) Burtz von Seethal an B.F. Zurlauben *b) Zurlauben an Burtz von Seethal*

1743: 1 Brief (AH 139.455)

o.J.: 1 Brief (AH 42.429)

BUTTIN, [Abbé], Abbaie d'Aulpx

a) Buttin an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.108)

BUYSSER, Curé d'Ebblinghem, Ebblinghem

a) Buysser an B.F. Zurlauben

1768: 1 Brief (St 44.190)

BYRSNER CARL (1727-1792), Chorherr und Stadtpfarrer, Rheinfelden

a) Byrsner an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (Ms Z 9fol 2.332)

1781: 3 Briefe (St 65.26b); (Ms Z 9fol 2.335, 337, 341)

1782: 1 Brief (St 63.183)

1783: 1 Brief (St 63.276b)

1784: 1 Brief (St 71.44)

1787: 2 Briefe (St 81.239a); (Ms Z 9fol 2.335)

b) Zurlauben an Byrsner

Mappe Zurlaubiana

1780: 1 Brief

1781: 2 Briefe

1783: 1 Brief

1784: 1 Brief

CAAMANO [JOSE] CHEVALIER DE, [a.o. Gesandter Spaniens], Lucerne

a) Caamano an B.F. Zurlauben

1794: 1 Brief (St 101.225)

CADOUCHE [GUY], [Offizier in franz. Diensten]

a) Cadouche an B.F. Zurlauben

1746: 1 Brief (AH 83.325)

1755: 1 Brief (AH 120.116)

CADOUCHE [GUY] (Fortsetzung)

1756: 1 Brief (AH 120.134)

1758: 1 Brief (AH 185.291)

1761: 2 Briefe (AH 178.305; 181.270)

CAPPOT, Fils, Perpignan

a) Cappot an B.F. Zurlauben

1738: 3 Briefe (AH 148.44); (Ms Z 13q 2.185; 3.4)

CARACCIOLI [DOMINIQUE] MARQUIS DE (1715-1789), [Ambassador Neapels], Paris

a) Caraccioli an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 46.96)

CARLE (-1761), [Offizier in franz. Diensten]

a) Carlé an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 168.103)

1760: 1 Brief (AH 180.275)

1761: 2 Briefe (AH 179.556; 180.225)

CARLE WITWE, geb. Filliger, Courbevoix

a) Carlé an B. F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 181.61)

CASSANI NICOLA, [Abt, Internuntius], Lucerne

a) Cassani an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 179.430)

CASTELLA DE, [Offizier in franz. Diensten], Fribourg

a) Castella an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 124)

1788: 1 Brief (St 90.57)

CASTELLA DE, [Offizier in franz. Diensten], Neffels

a) Castella an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 120.138)

CASTELLA DE, [Offizier in franz. Diensten], Paris

a) Castella an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 108.297)

CASTELLA DE, [Offizier in franz. Diensten], Paris

a) Castella an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 113.126)

1742: 1 Brief (AH 163.232)

CASTELLA DE, Patriarche, Aire

a) Castella an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 108.68)

CASTELLA [FRANCOIS-TOBIE-RAPHAEL] DE (1714-1793), Chancellier, Fribourg

a) Castella an B.F. Zurlauben

1763: 3 Briefe (St 11.106; 16.232; 19.207)

1765: 1 Brief (St 20.809)

1764: 3 Briefe (St 16.325);(MHH 2.415)

b) Zurlauben an Castella (Konzept)

1763: 1 Brief (St 38.119)

CASTELLA [SIMON-NICOLAS-CONSTANTIN DE MONTAGNY] DE (1733-1816), Capitaine des Grenadiers

a) Castella an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 177.292)

1777: 1 Brief (St 40.401)

CAYLUZ [ANNE-CLAUDE-PHILIPPE DE TUBIERES, DE GRIMVARD, DE PESTELS, DE LEVI, COMTE DE] (1692-1765), [Membre de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres], Paris

a) Cayluz an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 10.515)

CHABERT [JOSEPH-BERNARD] MARQUIS DE (1724-1805), Commandeur de l'ordre royale de St. Louis et de St. Lazare, Membre de l'Academie royale des Sciences de Paris

a) Chabert an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 89.199)

o.D.: 1 Brief (St 75.209)

b) Zurlauben an Chabert (Konzept)

1790: 1 Brief (St 89.201)

CHAIGNON [JEAN-ANNE-FRANÇOIS-JOSEPH] (1703-1787], [Resident Frankreichs im Wallis], Sion

a) Chaignon an B.F. Zurlauben

1770: 3 Briefe (St 34.294; 35.200); (Ms Z 35fol 4.242)

CHAIGNON [JEAN-ANNE-FRANÇOIS-JOSEPH] (Fortsetzung)

1775: 1 Brief (St 49.138)

1780: 1 Brief (St 101.109)

CHALLAMEL [FRANZ JOSEF] (1737-1811), Canonicus, Rheinfelden

a) Challamel an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 65.141b)

CHAMBRIER [JEAN-FRANÇOIS] BARON DE (1740-1814), Chambellain du Roy, Cornaux/Neufchatel

a) Chambrier an B.F. Zurlauben

1787: 5 Briefe (St 82.129, 141, 252; 83.121, 629)

1788: 6 Briefe (St 83.637, 641; 85.143, 151, 160, 443)

1789: 26 Briefe (St 87.149, 185, 193, 225, 235, 302, 320, 575, 612, 615; 86.557, 561, 565, 569; 89.71; 90.108, 118; 92.292, 298, 303, 321, 324, 357, 359, 387, 589)

1790: 8 Briefe (St 88.221; 89.45, 209, 318, 436, 497, 690; 91.119)

1791: 4 Briefe (St 93.309, 329; 94.286; 99.1)

1792: 9 Briefe (St 94. 383, 491, 493, 589; 95.101, 378, 435; 100.118, 434)

1793: 4 Briefe (St 99.290, 395, 495; 100.117)

1794: 3 Briefe (St 100.110, 120); (Ms Z 31bfol 486b)

CHAMPLAIN DE LA BLANCHERIE, Paris

a) Champlain an B.F. Zurlauben

1778: 3 Briefe (St 91.23; 102.419a, 419b)

CHARUTTIER, Fils, Orléans

a) Charuttier an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 174.278)

CHARVET [CLAUDE] (1715-1772), Archidiacre, [Historiker], Vienne en Dauphiné

a) Charvet an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (Ms Z 35fol 3. zw. 31/32; 4.50)

CHASTULE [FRANÇOIS-MARIE PIVART] COMTE DE (1723-1792), [Offizier], Paris

a) Chastule an B.F. Zurlauben

1782: 2 Briefe (St 64.166, 168)

1790: 1 Brief (Ms Z 30fol 92a)

CHESNAY-DESBOIS [FRANÇOIS-ALEXANDRE AUBERT] DE LA (1699-1784), [Encyclopädist], Paris

a) Chesnay an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (St 91.21)

CHEVALIER [FRANÇOIS-FELIX] (1705-1800), Conseiller maître honoraire à la Chambre des Comptes de Dole..., Poligny

a) Chevalier an B.F. Zurlauben

1770: 2 Briefe (St 36.308, 310)

1771: 2 Briefe (Ms Z 31fol a 102, 104)

CHEVIGNARD [ANNE-THEODORE, NOMME CHEVALIER DE CHAVIGNY] (1687-1771), [Ambassador Frankreichs], Soleure

a) Chevignard an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 180.424)

1752: 7 Briefe (AH 177.433, 435, 437, 438; 181.348, 350, 352)

1753: 4 Briefe (Res Tug. 2.290, 294, 300, 306)

1754: 3 Briefe (AH 181.354, 356, 358)

1755: 10 Briefe (AH 181.220);(Res Tug. 2.294, 434, 460, 468, 486, 494, 504, 555, 682)

1756: 1 Brief (Res Tug. 2.692)

1757: 1 Brief (Res Tug. 2.624)

1758: 3 Briefe (Res Tug. 2.596, 624, 630)

1759: 2 Briefe (St 13.523);(Res Tug. 2.606)

b) Zurlauben an Chevignard (Konzepte)

1753: 2 Briefe (Res Tug. 2.302, 308)

1755: 15 Briefe (AH 179.157);(Res Tug. 2.430, 438, 442, 454, 464, 472c, 476, 480, 482, 492, 517, 541, 543, 561, 666, 688)

1756: 3 Briefe (Res Tug. 2.588, 590, 713)

1757: 1 Brief (Res Tug. 2.620)

1758: 4 Briefe (Res Tug. 2.592, 602, 604, 605)

o.D.: 4 Briefe (Res Tug. 2.430, 438, 450, 561)

[CHILLEAU JEAN BAPTISTE] (-1824), Evêque de Chalon sur Saone, Zurich

a) Chilleau an B.F. Zurlauben

1796: 1 Brief (Ms Z 31fol a 88)

b) Zurlauben an Chilleau (Konzept)

1796: 1 Brief (Ms Z 31fol a 89)

CHINIAC DE [LA BASTIDE DU CLAUX PIERRE] (1741-1768), Avocat, Lieutenant général civil de la Sénéchaussée d'Uzerche, Paris

a) Chiniac an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (St 67.233)

o.D.: 1 Brief (St 46.104)

CHOISEUL [ETIENNE-FRANÇOIS] DUC DE (1719-1785), [Ministre des Affaires Etrangères], Versailles

a) Choiseul an B.F. Zurlauben

1759: 2 Briefe (St 13.531); (Ms Z 35fol 5.396a)

1760: 3 Briefe (AH 183.33, 297, 423)

1762: 13 Briefe (St 57.312; 100.250); (Ms Z 16fol 67, 69, 71. 73. 74. 76, 78, 80, 82, 90); (Ms Z 35fol 2.284)

1763: 1 Brief (St 21.431)

1766: 1 Brief (AH 177.171)

1767: 3 Briefe (AH 177.274); (Ms Z 35fol 4.578, 595)

1770: 1 Brief (St 34.344v)

1771: 2 Briefe (AH 179.44, 48)

Mappe Zurlaubiana:

o.D.: 1 Brief

b) Zurlauben an Choiseul (Konzept)

o.D.: 1 Brief (St 10.404)

CHOISEUL [LOUISE-HONORINE CROZAT DU CHATEL] DUCHESSE DE (-1801), Versailles

a) Choiseul an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 12.426)

1764: 1 Brief (St 17.167)

1767: 1 Brief (St 38.126)

1770: 1 Brief (St 34.345)

o.D.: 1 Brief (St 91.115)

[CHOISEUL DE STAINVILLE LEOPOLD-CHARLES] (1724-1774), Archévêque Duc du Cambray, Compiegne

a) Choiseul an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (St 18.436)

CHRIST DE SANTZ [NICOLAUS COMTE DE] (1732-1799), [Offizier in sardinischen Diensten], Rome

a) Christ an B.F. Zurlauben

1779: 1 Brief (St 102.448b)

CHRISTEN CASIMIR [OSB] (1731-), Praepositus, Clingnov

a) Christen an B.F. Zurlauben

1787: 2 Briefe (St 81.443; 82.449)

CHRISTEN [FELIX], Capitaine de grenadiers au Regiment Suisse de Sonnenberg

a) Christen an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 19.249)

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 107)

CIGALINI, MARQUIS DE, [Offizier in span. Diensten]

a) Cigalini an B.F. Zurlauben

1783: 2 Briefe (St 68.406, 408)

1784: 1 Brief (St 78.46)

CIGALINI AUGUSTIN MARQUIS DE, Come

a) Cigalini an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 68.404)

CIZERON, Libraire de l'Archevêque, Lyon

a) Cizeron an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 14.256)

CLARET [JEAN-JOSEPH] [CRSA] (1689-1764), Abbé, St. Maurice

a) Claret an B.F. Zurlauben

1761: 3 Briefe (Ms Z 35fol 1.33, 37, 51)

1763: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.74)

b) Zurlauben an Claret (Konzepte)

1764: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.32a)

o.D.: 1 Brief (AH 177.499)

CLEMENT [FRANÇOIS] [OSB] (1714-1793), [Historiker], Monastère des Blancs-Manteaux, Paris

a) Clément an B.F. Zurlauben

1774: 4 Briefe (St 25.460, 465; 57.202); (AH 178.396)

1775: 3 Briefe (Ms Z 89fol CCXIV, CCV, CCVII)

[COETLOSQUET JOANNES AEGIDIUS DU] (1700-1784), Ancien Evêque de Limoges, Versailles

a) Coëtlosquet an B.F. Zurlauben

1766: 2 Briefe (St 21.71; 38.117)
1772: 1 Brief (St 58.10b)

COLLORQUES, Chevalier de St. Louis, ancien capitaine de cavallerie dans le Regiment du Commissaire general, Paris

a) Collorques an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (MHH 8.184)

COMBE, l'Ainé, Conseiller, Orbe

a) Combe an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 10.512; 16.339)
1767: 2 Briefe (St 25.394, 398)

COMBE [JACQUES-PHILIPPE] DE LA, [Offizier in franz. Diensten], Aire

a) Combe an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 174.199)

[CONDE] LOUIS-JOSEPH DE BOURBON, [PRINCE DE] (1736-1818), [General]

a) Condé an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 180.435)
1762: 3 Briefe (Ms Z 16fol 60, 106, 223)

b) Zurlauben an Condé (Konzept)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 62)

COPPETTE PONT. FRANÇOIS, Abbé, Principal du College de Reims, Reims

a) Coppette an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (St 47.88)

CORNILLON [PIERRE-FRANÇOIS DE MILANI-FORBIN, MARQUIS DE], [General], Cassel

a) Cornillon an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 185.123)
1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 92)

CORRODI JEAN FELIX (1722-1772), Secretaire Bailliffal, Bremgarten

a) Corrodi an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (AH 179.507)

CORTEI [JEAN-PIERRE][CRSA] (1725-1778), Chanoine regulier de l'Abbaye de St. Maurice en Vallay, St. Maurice

a) Cortei an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (MHH 2.346)

COURTALON, Clerc de chapelle du Roi, Versailles

a) Courtalon an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (St 43.183)

COURTEILLE [DOMINIQUE-JACQUES DE BARBERIE] DE (1696-1767), [Ambassador Frankreichs], Soleure

a) Courteille an B.F. Zurlauben

1747: 1 Brief (Res. Tug. 2.248)

COURTEN [ANTOINE-PANCRACE] DE (1720-1789), [Offizier in franz. Diensten]

a) Courten an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (St 3.616)

1758: 1 Brief (AH 170.101)

1762: 1 Brief (AH 177.298)

1780: 1 Brief (St 102.574)

1784: 2 Briefe (AH 69.360, 362)

COURTEN [MAURICE] DE (1692-1789), Lieutenant General des armées du Roy et Colonel d'un Regiment Suisse

a) Courten an B.F. Zurlauben

1750: 2 Briefe (St 3.477, 516)

1758: 2 Briefe (AH 108.348; 170.101)

1760: 3 Briefe (AH 177.284; 178.326, 366)

1777: 1 Brief (MHH 9.251b 1)

o.D.: 3 Briefe (AH 54.223; 177.282; 179.118)

CRIVELLI [JOHANN] FRANZ SEBASTIAN, COMTE DE (1725-1786), Capitaine de la Garde Suisse de Bologne, Altorff

a) Crivelli an B.F. Zurlauben

1765: 4 Briefe (MHH 2.393; 3.467, 495; 7.97)

1769: 1 Brief (St 36.451)

1772: 1 Brief (MHH 8.200)

1781: 2 Briefe (MHH 2.401b; 3.468a)

DACIER [BON-JOSEPH] (1742-1833), [Membre de l'académie des Inscriptions et Belles Lettres], Paris

a) Dacier an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 102.395)

[DANGEL] JANVIER [OSB] (1725-1775), Abbé, Rinau

a) Dangel an B.F. Zurlauben

1767: 2 Briefe (St 38.107; 46.92)

1770: 2 Briefe (St 35.186; 37.427)

1772: 1 Brief (St 39.210)

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 149)

DARANCE, Chevalier, Capitaine au Regiment de Saint Chamond

a) Darance an B.F. Zurlauben

1753: 3 Briefe (AH 112.135; 120.122, 126)

o.D.: 1 Brief (AH 141.41)

DARBELLAY JEROME [CanA] (1726-1809), Prieur, [Historiker], Bourg de St. Pierre

a) Darbellay an B.F. Zurlauben

1784: 2 Briefe (St 69.134a, 134f)

1788: 1 Brief (St 86.224)

DAVID GIRARD, Cony

a) David an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 118.99)

DAVID, Premier Secretaire de M. le Prince de Montbarey, Fontainebleau

a) David an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (St 90.33)

b) Zurlauben an David (Konzepte)

1776: 1 Brief (St 90.31)

1778: 2 Briefe (St 102.449a, 449b)

DEBUSSY, Versailles

a) Debussy an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 185.96)

DE LOBIO DE LOGES THOMAS, Ex Chattelain, Sierre

a) De Lobio an B.F. Zurlauben

1797: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.56b)

DELORT, [Offizier in franz. Diensten], Belfort

a) Delort an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe (AH 120.112, 156)

DELPECH DE MEREVILLE, Chaçenay

a) Delpech an B.F. Zurlauben

1770: 2 Briefe (AH 179.125, 170)

1771: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.420)

DEPORTES D'AMBLERIECY, Vienne en Dauphine

a) Deportes an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 16.497)

DESANCTIS CARLO, Secretarius, Lucerna

a) Desanctis an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (St 39.208)

DESILLARRIERES JOSEPH-CLAUDE, Curé françois Deporté cidevant attaché au Corps Royal d'Artillerie de France. Chez les heritiers de M. le landaman Muller, Rue des forgerons, Altorf d'Uri

a) Desillarrieres an B.F. Zurlauben

1794: 1 Brief (St 101.227)

b) Zurlauben an Desillarrieres (Konzept)

1794: 1 Brief (St 101.229)

DESIROY, Versailles

a) Desiroy an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 185.197)

DESLOGES [GEORGES-CHRETIEN] (1760-1821), Docteur en medecine de la faculté de Montpellier, St. Maurice

a) Desloges an B.F. Zurlauben

1789: 9 Briefe (St 90.369; 91.334); (Ms Z 35fol 1.273a, 595, 599, 606; 2.308; 6.42, 52)

1790: 4 Briefe (St 94.176; 98.347); (Ms Z 35fol 1.383a, 582)

1792: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.309)

b) Zurlauben an Desloges (Konzepte)

1789: 2 Briefe (St 91.334); (Ms Z 35fol 1.596)

1790: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.583v)

1792: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.311)

DESPRIEZ, Melun

a) Despriez an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 277)

1774: 1 Brief (Ms Z 19fol 279)

DETERNO, Eterno

a) Determo an B.F. Zurlauben

1738: 1 Brief (Ms Z 13q 4.183)

DEURING [FRANZ JOSEPH DOMINIKUS] (-1777), [Generalvikar], Constance

a) Deuring an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.274)

b) Zurlauben an Deuring (Konzept)

1759: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.275v)

DIESBACH, Major [dans le Regiment Suisse de Grandvillars]

a) Diesbach an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (St 3.543)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 130)

DIESBACH [ANTOINE-JEAN-RODOLPHE] (1734-1797), [Offizier in franz. Diensten], Berne

a) Diesbach an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 90.136)

DIESBACH DE LIEBISDORF, Morat

a) Diesbach an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 16.403)

DIESBACH DE TORNY [FRANÇOIS-PIERRE-FREDERIC] COMTE DE (1739-1811), Chambellan de l'Empereur, Conseiller d'Etat, Fribourg

a) Diesbach an B.F. Zurlauben

1763: 3 Briefe (St 14.170, 394; 15.35)

1782: 2 Briefe (St 58a.27c; 65.361)

1785: 3 Briefe (St 75.198, 212, 252)

1786: 4 Briefe (St 78.129a; 81.208, 210, 338)

1787: 15 Briefe (St 81.212, 214; 82.218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 278a, 291a; 83.140, 149; 92.105)

1788: 5 Briefe (St 90.157; 92.107, 109, 111, 113)

1790: 7 Briefe (St 88.201, 203; 89.197, 264; 90.573, 575; 94.91)

DIESBACH DE TORNY [FRANÇOIS-PIERRE-FREDERIC] (Fortsetzung)

1791: 1 Brief (St 93.398)

1793: 1 Brief (St 99.226)

b) Zurlauben an Diesbach

1782: 2 Briefe (Konzepte) (St 58.27a; 65.366)

1793: 1 Brief (Konzept) (St 99.217)

Bern Burgerbibliothek: Archiv von Diesbach-Torny

1785: 1 Brief

1786: 3 Briefe

1787: 15 Briefe

1788: 2 Briefe

1790: 2 Briefe

DOERFFLINGER GUILIELMUS XAVERIUS, Coadjutor, Beronae

a) Dörfflinger an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 93.106)

1791: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.593)

DOMBES [LOUIS-AUGUSTE DE BOURBON] PRINCE DE (1700-1755), [Colonel général des Suisses et Grisons]

b) Zurlauben an Dombes (Konzepte)

1749: 1 Brief (AH 177.410)

1752: 1 Brief (AH 179.262)

1753: 2 Briefe (AH 115.163, 164)

o.D.: 4 Briefe (AH 108.313, 319, 340; 118.91)

DOMILLIERS, Soissons

a) Domilliers an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (AH 177.280)

DOMPIERRE, Banneret de Payerne et chatélain de Mornand, Payerne

a) Dompierre an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 84.446)

DOMPIERRE D'HORNOY [ALEXANDRE] DE (-1828), President au Parlament, Paris

a) Dompierre an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 84.361)

DORAN, Abbé, Bagneux

a) Doran an B.F. Zurlauben

1758: 3 Briefe (AH 171.225, 227; 172.113)

1761: 1 Brief (AH 178.358)

DREUTEL LANFRANCUS [OSB] (1710-1780), Mury

a) Dreutel an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 110.71)

DROZ [FRANÇOIS-NICOLAS-EUGENE] (1735-1805), [Secrétaire de l'Académie], Besançon

a) Droz an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.547)

DUBOIS, Versailles

a) Dubois an B.F. Zurlauben

1762: 6 Briefe (Ms Z 16fol 88, 98, 108, 114, 120, 167)

1765: 1 Brief (AH 179.505)

DUEBY [PIERRE-ANCHER TOBIESEN] (1721-ca.1788), [Numismatiker], Paris

a) Düby an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (MHH 3.561)

1767: 1 Brief (St 40.266)

1781: 1 Brief (St 67.119)

DUEBY TOBIESEN, Paris

a) Düby an B.F. Zurlauben

1789: 2 Briefe (St 92.279; 94.75)

DUCHELAY

a) Duchelay an B.F. Zurlauben

1745: 1 Brief (AH 97.350)

DU GAS [DE BOIS SAINT-JUST JEAN-LOUIS-MARIE], MARQUIS (1743-1820), Soleure

a) Du Gas an B.F. Zurlauben

1792: 1 Brief (St 94.378)

1793: 1 Brief (St 101.59)

DUHAN [DE CREVECOEUR MARGUERITE-SUZANNE], Superieure de la Maison de S. Louis, Saint-Cyr

a) Duhan an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (St 36.434)

DUMOULIN, Paris

a) Dumoulin an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (St 21.285v)

DUPAS, Strasbourg

a) Dupas an B.F. Zurlauben

1746: 1 Brief (AH 27.299)

1747: 1 Brief (Ms Z 13q 7.69)

DUPONT, Paris

a) Dupont an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (St 46.102)

DUPUY [LOUIS] (1709-1795), [Secrétaire perpétuel] de l'Academie des Inscriptions et Belles Lettres, Bibliothecaire de la Bibliotheque de Rohan-Soubise a l'hotel Soubise au Marais

b) Zurlauben an Dupuy (Konzept)

1771: 1 Brief (St 37.464)

DUPUY DES ROUZIERES NEE ZURLAUBEN, Montbrison en foret

a) Dupuy an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.437a)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1783: 4 Briefe

DURFOL LOUIS DE, Paris

a) Durfol an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 100.659)

DURINCOURT, Rome

a) Durincourt an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (St 38.319)

DUERLER, Lucerne

a) Dürler an B.F. Zurlauben

1790: 2 Briefe (St 90.184, 187)

DUERLER ANTONIUS [LEONZ] (1740-), Canonicus, Beronae

a) Dürler an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (St 58.16c)

DUERLER FRANZ RUDOLPH [IGNAZ] (1700-1783), [Staatsmann], Lucerne

a) Dürler an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (St 58.16a)

DUERLER [JOHANN JOSEF] (1674-1752), [Offizier und Staatsmann], Lucerne

a) Dürler an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 112.148)

DUERLER [JOHANN ULRICH CHRISTOPH] (1700-1782), Prevost, Munster

a) Dürler an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (MHH 3.474)

1766: 1 Brief (St 21.60)

o.D.: 1 Brief (St 21.34)

DUERLER [JOST] DE (1746-1802), [Offizier in franz. und engl. Diensten]

a) Dürler an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 68.385)

1787: 1 Brief (St 81.483b)

1790: 3 Briefe (St 88.197, 267, 269)

1796: 3 Briefe (Ms Z 30fol vor 106, 107a, 107b)

1797: 3 Briefe (Ms Z 31fol a 231, 233, 235)

b) Zurlauben an Dürler (Konzept)

1792: 1 Brief (Ms Z 28fol 119)

DUERLER MARIA VENANTIA [OCist.] Priorin, Rathausen

a) Dürler an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 174.351)

DUERLER NEE ZURLAUBEN [MARIA ANNA ELISABETH PLAZIDA] (1757-1829), Lucerne

a) Dürler an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 77.139)

1787: 1 Brief (St 82.446b)

1792: 1 Brief (St 99.66)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1786: 1 Brief

[DÜERSTELER] DYRSTELER [ERHARD] (1678-1766), Ministre, [Genealoge], Zürich

a) Dürsteler an B.F. Zurlauben

1761: 11 Briefe (MHT 4.278, 280; 5.175, 209, 409, 411; 6.246, 277, 280a; 7.529); (Ms Z 35fol 6.128)

DUESTELER [ERHARD] (Fortsetzung)

1762: 3 Briefe (MHT 7.546, 556); (MHH 7.167)

1763: 3 Briefe (St 10.341; 12.309; 14.87)

o.D.: 1 Brief (Ms Z 35fol 5.121)

b) Zurlauben an Dürsteler

Zürich Zentralbibliothek: Ms H 264

1761: 15 Briefe
(74, 76, 78, 81, 85, 87, 91, 93, 97, 99, 103, 105, 107, 109, 111)

1762: 3 Briefe (113, 115, 117)

1763: 3 Briefe (119, 121, 123)

o.D.: 1 Brief (101)

DUTAILLY, Besançon

a) Dutailly an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief
(St 21.429)

1764: 1 Brief
(St 21.427)

EBERSTEIN [CHRISTIAN ANTON KARL LUDWIG] D' (-1797), Grand Doyen de la Cathedrale de Basle, Arlesheim

a) Eberstein an B.F. Zurlauben

1787: 2 Briefe
(St 82.289b, 289d)

1788: 3 Briefe
(St 86.438; 87.162b, 163a)

1789: 1 Brief
(St 89.457)

1790: 1 Brief
(St 89.412)

1792: 2 Briefe
(St 94.416; 101.285)

1794: 1 Brief
(St 100.179)

b) Zurlauben an Eberstein (Konzepte)

1789: 1 Brief
(St 89.459v)

1790: 1 Brief
(St 89.410)

EBERSTEIN [KARL CHRISTIAN, BARON VON] (1724-1795), Schaffhouse

a) Eberstein an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 82.398b)

EDELSHEIM [WILHELM] BARON D' (1737-1793), [Badischer Minister], Carlsrouhe

a) Edelsheim an B.F. Zurlauben

1788: 2 Briefe
(St 92.542, 548)

1789: 2 Briefe
(St 92.556, 579)

1790: 2 Briefe
(St 94.145, 147)

1791: 3 Briefe
(St 94.150, 152);
(Ms Z 35fol 6.438)

EDELSHEIM [WILHELM] BARON D' (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Edelsheim

Konzepte:

1788: 3 Briefe (St 92.544, 546, 552)

1789: 8 Briefe
(St 92.560, 563, 573v, 587, 589a, 606; 94.123, 124)

1790: 3 Briefe (St 94.132, 140, 143)

1791: 4 Briefe (St 94.151, 152, 153, 186)

Karlsruhe Generallandesarchiv: 47/536

1788: 3 Briefe

1789: 3 Briefe

1790: 2 Briefe

EFFINGER DE WILDEGG [FRANZ] VICTOR (1734-1815), Capitaine d'Infanterie, Advoyer, Büren

a) Effinger an B.F. Zurlauben

1763: 3 Briefe
(St 14.191, 216; 16.425)

1764: 2 Briefe
(MHH 1.125, 127)

1780: 2 Briefe
(St 59.379, 383)

EGLINGER [NIKLAUS] (1719-1785), [Offizier in franz. Diensten], Thionville

a) Eglinger an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (St 3.508)

EICHHORN AMBROS [OSB] (1758-1820), [Historiker], St. Blasius

a) Eichhorn an B.F. Zurlauben

1784: 5 Briefe (St 70.30b, 136e; 71.34, 42, 143)

1785: 6 Briefe (St 61.182; 75.91, 93, 194; 77.133; 102.531a)

1786: 1 Brief (St 77.476)

b) Zurlauben an Eichhorn

St. Paul im Lavanttal: Abteiarchiv E.O. St. Paul

1784: 4 Briefe (Bd. X.102, 104, 112, 114)

1785: 3 Briefe (Bd. X.127, 133, 137)

1786: 2 Briefe (Bd. X.147, 161)

ELSENER JOHANN ANTON (1741-1816), Familiae Capellanus, Menzingen

a) Elsener an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief
(St 76.222f)

1787: 1 Brief
(St 83.417)

1788: 1 Brief
(St 85.268)

ELSENER JOHANN BAPTIST (1734-1807), Sacellanus et rector, Sitten

a) Elsener an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 86.412)

1788: 3 Briefe (St 86.410, 472; 90.98)

b) Zurlauben an Elsener (Konzept)

1788: 1 Brief (St 86.473)

ENDRION [GEORGES-ANTOINE] D', Commissaire de Guerre, Versailles/ Estavayer le Lac

a) Endrion an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 71.55)

o.D.: 2 Briefe (St 62.201a; 63.287a)

ENTRAIGUES [HENRI DE LATIS] MARQUIS D', [Chargé d'affaires], Soleure

a) Entraigues an B.F. Zurlauben

1762: 2 Briefe (MHH 7.159a); (Ms Z 16fol 213)

EPIES D'

a) Epies an B.F. Zurlauben

1743: 1 Brief (AH 134.108)

1760: 1 Brief (AH 177.54)

ERENY

a) Ereny an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 183.347)

1758: 2 Briefe (AH 179.542; 185.300)

1760: 1 Brief (AH 178.288)

1761: 2 Briefe (AH 178.296; 183.351)

ERLACH [ABRAHAM] D' (1716-1783), [Offizier in franz. Diensten], Berne

a) Erlach an B.F. Zurlauben

1761: 3 Briefe (AH 176.233; 179.351; 180.55)

1765: 1 Brief (AH 179.476)

1770: 1 Brief (St 36.411)

1776: 1 Brief (St 50.97)

1779: 2 Briefe (St 64.182; 100.229)

ERLACH [ALBRECHT] D' (1713-1784), BARON DE SPIEZ, [Offizier in franz. Diensten], Tellenbourg

a) Erlach an B.F. Zurlauben

1763: 3 Briefe (St 12.319, 335); (Ms Z 35fol 3.373)
1764: 1 Brief (MHH 2.389)
1765: 3 Briefe (St 23.236); (MHH 2.391; 3.472)
1766: 1 Brief (St 25.581)
1768: 1 Brief (St 27.243)

b) Zurlauben an Erlach

Bern Burgerbibliothek: Msc. Hist. Helv. III.234

1761: 2 Briefe (4, 8)
1763: 4 Briefe (33, 35, 38, 49)
1764: 4 Briefe (64, 75, 78, 79)
1765: 2 Briefe (84, 85)
1767: 1 Brief (93)
1768: 1 Brief (94)
o.D.: 1 Brief (119)

ERLACH [JOHANN JAKOB] CHEVALIER D' (1674-1742), [Offizier in franz. Diensten], Paris

a) Erlach an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 110.102)
1742: 1 Brief (AH 45.96)

ERLACH [PIERRE-LOUIS] D' (-1787), [Offizier in franz. Diensten], Paris

a) Erlach an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 167.43)

ERLACH D'HINDELBANC [ALBRECHT FRIEDRICH] COMTE D' (1696-1788), Avoyer, Berne

a) Erlach an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (AH 73.239)
1758: 1 Brief (AH 170.112)
1761: 1 Brief (AH 181.294)
1763: 1 Brief (St 15.204)

ERNST SAMUEL (1717-1793), Chancelier, Arau

a) Ernst an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.41)

ESCHER CORNELIUS, Zurich

a) Escher an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (AH 178.122)

ESTAVAYER BARON D', Lieutenant de la 5e Comp. du 3e Bat. de la Garde nationale Parisienne, Paris

a) Estavayer an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 89.454)

ESTAVAYER DE MOLINONS, Etrechy près Etampes route d'orleans

a) Estavayer an B.F. Zurlauben

1772: 2 Briefe (Ms Z 19fol 135, 137)

ESTAVAYER-MOLLONDIN [JOSEPH-LAURENT] D' (-1757), Soleure

a) Estavayer an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 28.190)

1752: 2 Briefe (AH 24.297, 299)

1753: 3 Briefe (AH 164.72; 169.142; 177.265)

1755: 8 Briefe
(AH 90.102, 110, 126, 134; 91.126; 96.176; 141.209);
(Ms Z 13q 4.161)

1756: 9 Briefe
(AH 120.77, 142; 149.22, 585, 601; 165.174, 220; 180.92; 183.433)

1757: 3 Briefe (AH 165.14; 174.126, 240)

o.D.: 2 Briefe (AH 90.102; 181.260)

ESTAVAYER DE MOLLONDIN NEE DE SURY, Soleure

a) Estavayer an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief
(AH 108.236)

1764: 1 Brief
(AH 179.478)

1786: 1 Brief
(St 81.229)

1787: 1 Brief
(St 82.462a)

ESTAVAYER DE MONTET [FRANÇOIS-JACQUES] (1712-1786), [Offizier in franz. Diensten]

a) Estavayer an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 73.188)

ESTAVAYER-TABARLY [JEAN-LOUIS] (1746-1823), [Genealoge], Paris

a) Estavayer an B.F. Zurlauben

1779: 1 Brief
(St 58a.141)

1780: 2 Briefe
(St 65.87c, 87d)

ESTAVAYER-TABARLY [JEAN-LOUIS] (Fortsetzung)

1785: 1 Brief (St 78.36)

1786: 1 Brief (St 82.333a)

1787: 3 Briefe (St 82.334; 84.366a; 92.125)

1788: 1 Brief (St 92.255)

1789: 1 Brief (St 92.276)

1790: 1 Brief (St 88.154)

1791: 2 Briefe (St 94.209; 99.300)

1792: 1 Brief (St 95.437)

1793: 2 Briefe (St 99.384; 100.31)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1797: 10 Briefe

1798: 1 Brief

b) Zurlauben an Estavayer (Konzepte)

1791: 1 Brief (St 94.211)

1793: 1 Brief (St 99.138)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1790: 1 Brief

1791: 1 Brief

1793: 1 Brief

ESTREES [LOUIS-CHARLES-CESAR LE TELLIER] MARQUIS D' (1697-1771) [Offizier]

a) Estrées an B.F. Zurlauben

1762: 2 Briefe (Ms Z 16fol 100, 110)

ETTERLIN MARIA KATHARINA GEB. STADLIN, von Mury der Mahl in Mellingen

a) Etterlin an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 155.225)

[EU LOUIS-CHARLES] DE BOURBON, [COMTE D'] (1701-1762), [Colonel des Suisses et Grisons]

a) Eu an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 180.435)

1759: 1 Brief (St 13.307)

FABRE [J.], Peintre, Paris

a) Fabre an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 108.323)

FABRI [ISAAK], Seigneur d'Aire La Ville, Genève

a) Fabri an B.F. Zurlauben

1764: 2 Briefe (MHH 2.402, 404)

FAESI [JOHANN CASPAR] (1769-1849), [Professor], Zurich

b) Zurlauben an Faesi (Konzept)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1769: 1 Brief

FAESI JOHANN CONRAD (1727-1790), Pfarrer zu Uetikon, Zürich

a) Faesi an B.F. Zurlauben

1796: 1 Brief (St 20.737)

FASSBIND GEORG JACOB, Lucern

a) Fassbind an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 96.179)

FASSBIND [THOMAS ANTON] (1717-1780), Chancelier, Einsidlen

a) Fassbind an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 167.91)

1761: 1 Brief (AH 176.192)

b) Zurlauben an Fassbind (Konzept)

1761: 1 Brief (AH 176.193)

[FEIGENWINTER] OPTATUS [OFMCap] (1753-1822), Nefels

a) Feigenwinter an B.F. Zurlauben

1793: 1 Brief (St 99.523)

FEUERSTEIN AUGUSTIN VON [OSB] (1728-1802), Aux Hermites

a) Feuerstein an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (AH 184.194v)

FEUTRY [AME-AMBROISE-JOSEPH] (1720-1789), Membre de la Société philosophique de Philadelphie, Paris

a) Feutry an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (St 78.50)

FINGEO [ADOLF THEODOR] DE, Conseiller de la Cour Souverain de Limbourg, Paris

a) Fingeo an B.F. Zurlauben

1766: 1 Brief (St 21.209)

FLEURY [PHILIPP JAKOB] (1739-), Soleure

a) Fleury an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (St 43.232)

FLORENTIN, Versailles

a) Florentin an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.377)

FLUE [NIKODEM] VON (1734-1823), Landamme et Banneret, Saxlen

a) Flüe an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 61.172)

1787: 1 Brief (St 82.139)

b) Zurlauben an Flüe (Konzept)

1787: 1 Brief (St 82.137)

FLUE WOLFGANG VON (1691-1754), Landamman, Sachslen

a) Flüe an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 12.258)

FONCEMAGNE [ETIENNE LAUREAULT DE] (1694-1779), [Membre de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres], Palais royal

a) Foncemagne an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (St 43.163)

o.D.: 1 Brief (St 33.409)

FONTAINE [CHARLES-ALOYSE] (1754-1834), Abbé, Chanoine, Chantre en dignité et Archidiacre du Diocese de Lausanne, Fribourg

a) Fontaine an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 86.428)

1790: 5 Briefe (St 89.132, 134, 189, 416; 91.618)

1791: 3 Briefe (St 88.540; 93.341a, 519)

b) Zurlauben an Fontaine (Konzepte)

1790: 1 Brief (St 89.188)

1791: 1 Brief (St 93.424)

FONTENELLE DE, Chevalier de St. Louis, Paris

a) Fontenelle an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 179.169)

FORELL [JOSEPH] BARON DE (1700-1786), Fribourg

a) Forell an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (AH 174.188)

1763: 2 Briefe (St 15.75); (MHH 3.484)

[FOREST] DE DIVONNE [CLAUDE], COMTE [DE LA], Colonel aux Grenadiers de France, Divonne

a) Forest an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 14.395)

FORESTIER [AUGUSTIN]* (1729-), [Offizier in franz. Diensten, Bankier], Fribourg

a) Forestier an B.F. Zurlauben

1789: 3 Briefe (St 89.41; 90.143, 144)

1790: 1 Brief (St 89.43)

1791: 1 Brief (St 88.521)

1792: 11 Briefe
(St 98.59; 99.338; 101.216); (Ms Z 28fol 152, 154, 156, 158, 166, 168, 170, 172)

1793: 2 Briefe (St 99.501, 503)

1794: 1 Brief (St 101.125)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1782: 1 Brief
1785: 1 Brief
1791: 1 Brief
1793: 2 Briefe
1796: 1 Brief

[FORSTER] FROBENIUS [OSB] (1709-1791), S.R.I. Princeps et abbas, S. Emmeram Ratisboniae

a) Forster an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (St 39.40a)

FÖERSTER PHILIPPUS [OFM], Guardianus, Lucerna

a) Förster an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 90.370)

b) Zurlauben an Förster (Konzept)

1789: 1 Brief (St 90.371)

FOUCHER [PAUL] (1704-1778), Abbé, [Membre de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres]

a) Foucher an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (St 57.112)

FOURDAT, Lieutenant criminel, Troyes

a) Fourdat an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe (AH 102.78; 153.42)

* Ein Grossteil der Briefe stammt zwar von Augustin, andere aber sind von seinen Söhnen geschrieben. Da sich die Schriften sehr ähnlich sind und Vornamen fehlen, war eine Ausscheidung bis jetzt nicht möglich.

FRANCE [JEAN-BAPTISTE] DE (1712-1771), [Ecuyer], Versailles

a) France an B.F. Zurlauben

1751: 2 Briefe (AH 90.108; 108.351)
1754: 1 Brief (AH 120.124)
1755: 1 Brief (AH 115.307)

FRANCOIS [JEAN], [Offizier in franz. Diensten], Paris

a) François an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.120)

FRERON [ELIE-CATHERINE] (1719-1776), [Kritiker], Paris

a) Fréron an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (St 43.187)

b) Zurlauben an Fréron (Konzepte)

1775: 4 Briefe (St 48.43, 45, 47, 172)

FREY [JOHANN RUDOLF] (1727-1799), Aidemajor du Regiment de Boccard, Lt.-Colonel d'Inf. et Major du Reg. Suisse de Salis-Samade

a) Frey an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (St 7.323)
1784: 1 Brief (St 78.45)

FRIBOURE, De Garde

a) Friboure an B.F. Zurlauben

1746: 1 Brief (AH 88.128)

FRIES [HANS KASPAR] (1739-1805), Conseiller d'Etat, Inspecteur d'Infanterie et Directeur des Fortifications, Zuric

a) Fries an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 78.192)

FRIES JEAN (1680-1759), Burgermeister, Zuric

a) Fries an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 179.136)
1755: 1 Brief (AH 150.418)

[FUCHS] FRANZ XAVER [OFMCap] (1709-1773), Guardianus et Definitor Capucinorum indignus, Tugium

a) Fuchs an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (St 27.223)

FUGS FELICIAN, Frater, Monte Regio

a) Fugs an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 112.171)

FUESSLI [HANS KONRAD] (1704-1775), Sous-Doyen, Camerier, Veltheim

a) Füssli an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (AH 179.405)

1768: 1 Brief (St 27.211)

1772: 6 Briefe
(St 39.216; 43.161; 57.248; 61.383); (MHH 8.202); (Mappe Zurlaubiana)

1773: 1 Brief (MHH 8.204)

b) Zurlauben an Füssli (Konzepte)

1772: 8 Briefe (St 39.1, 7, 9, 11, 13; 40.341, 343, 346)

FUESSLI [JOHANN HEINRICH] (1745-1832), Du Conseil, Obmann, Professeur et Examinateur, Président de la société Helvétique, Zurich

a) Füssli an B.F. Zurlauben

1781: 3 Briefe (St 43.115; 58.21b); (Ms Z 9fol 2.344)

1782: 2 Briefe (St 58.21f, 21g)

1783: 6 Briefe (St 65.384, 386, 407; 68.316; 100.618, 623)

1784: 3 Briefe (St 61.160; 68.181; 71.324)

1785: 3 Briefe (St 61.77; 74.1482; 78.91)

1786: 3 Briefe (St 77.136, 137; 82.316)

1787: 1 Brief (St 81.472)

1788: 1 Brief (Mappe Zurlaubiana)

1792: 1 Brief (St 98.79)

b) Zurlauben an Füssli

Ms Z 31q: (nähere Angaben s. Handschriften Nr. 31)

1780: 1 Brief
1781: 13 Briefe
1782: 8 Briefe
1783: 12 Briefe
1784: 5 Briefe
1785 - 1786: je 7 Briefe

1782: 1 Brief (Konzept)
(St 58.21d)

o.D.: 1 Brief (Konzept)
(St 99.276)

1788: 1 Brief (Konzept)
(St 58.55)

Zürich Zentralbibliothek: Ms. M 1.413

1786 - 1788: je 1 Brief
1792 - 1793: je 1 Brief

GALLATIN [JEAN-LOUIS] BARON DE (1737-1798), Lieutenant Colonel d'Infanterie au Regiment de Lullin de Chateauvieux, Capitaine dans Jenner, Lieutenant Colonel dans Aulbone

a) Gallatin an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (St 20.804)
1767: 1 Brief (St 40.248)
1772: 1 Brief (St 43.196)
1780: 1 Brief (St 75.230)
1781: 1 Brief (St 75.232)
1782: 1 Brief (St 75.239)
1783: 3 Briefe (St 63.330; 66.311; 75.242)
1785: 1 Brief (St 27.335a)
1786: 1 Brief (St 79.278)
1789: 1 Brief (St 92.340b)

b) Zurlauben an Gallatin (Konzept)

1786: 1 Brief (St 79.278)

GALLEAN CHARLES PRINCE DE, [Grand Maître de la Cour Electorale], Mannheim

a) Galléan an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (St 20.771)
1765: 1 Brief (MHH 3.775)

GARAIER ODETTE, Chaumont

a) Garaier an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 179.185)

GASSNER [AUGUSTIN] (1720-1790), Grand Ballif De La Republique De Vallais, Landshauptmann der Republik Wallis, Loèche

a) Gassner an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.577)
1789: 1 Brief (St 92.259)

b) Zurlauben an Gassner (Konzepte)

1788: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.579)
1789: 1 Brief (St 92.28)

GAUDARD [LOUIS] (-1779), [Offizier in franz. Diensten]

a) Gaudard an B.F. Zurlauben

1742: 1 Brief (AH 124.215)

1744: 11 Briefe (AH 97.318; 98.70, 90; 147.57; 169.134; 177.103; 181.311; 183.89; 184.255; 185.99, 281)

1752: 1 Brief (AH 176.259)

GAUDARD [LOUIS] (Fortsetzung)

1754: 4 Briefe (AH 110.35; 120.136); (Ms Z 13q 2.178; 3.236)

1758: 1 Brief (AH 180.373)

GEINOZ [FRANÇOIS] (1696-1752), [Feldgeistlicher in franz. Diensten, Membre de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres], Paris

a) Geinoz an B.F. Zurlauben

1746: 1 Brief (AH 27.232b)

1748: 2 Briefe (AH 12.242, 244)

1751: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.637 [n. 428])

[GERBERT] MARTIN [OSB] (1720-1793), Abbé, St. Blaise

a) Gerbert an B.F. Zurlauben

1770: 2 Briefe (St 36.146, 170)

1771: 3 Briefe (St 36.403; 37.242; 58.168)

1772: 2 Briefe (St 39.224; 43.176a)

1773: 2 Briefe (St 43.169, 174)

1774: 2 Briefe (St 46.84; 57.110)

1775: 3 Briefe (St 46.81; 47.18); (AH 186.407)*

1776: 2 Briefe (St 49.19)

1778: 3 Briefe (St 21.149c); (MHT 9.113a, 212)

1779: 5 Briefe (St 58a.146, 149, 152; 102.545); (Mappe Zurlaubiana)*

1780: 1 Brief (St 84.212b)

1781: 1 Brief (St 101.55)*

1782: 6 Briefe (St 33.86; 63.14*, 207, 252*; 64.162; 65.237)

1783: 3 Briefe (St 66.152c; 67.208d; 71.94)

1784: 3 Briefe (St 66.256a; 70.136b; 71.19)

1785: 3 Briefe (St 43.207a; 77.17b; 78.102)

1786: 3 Briefe (St 75.292a*; 78.164a; 89.296)

1787: 4 Briefe (St 79.102b; 82.397b; 84.212a, 212d)

1788: 2 Briefe (St 86.375, 387)*

1789: 3 Briefe (St 86.466; 89.266; 92.263)*

1790: 2 Briefe (St 88.501*; 89.418)*

1791: 1 Brief (St 88.147)*

1792: 2 Briefe (St 95.109*; 98.112)*

o.D.: 1 Brief (St 99.227)*

* Bei Korrespondenz Gerbert nicht aufgenommen

[GERBERT] MARTIN (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Gerbert

1781: 1 Brief (Konzept) (St 70.278)

1791: 1 Brief (Konzept) (St 93.353)

1770: 2 Briefe (Pf 390, 402)

1771: 2 Briefe (Pf 414, 439)

1772: 1 Brief (Pf 504)

1773: 2 Briefe (Pf 559, 580)

1775: 4 Briefe (Pf 675, 705, 708, 712)

1776: 1 Brief (Pf 797)

1778: 6 Briefe (Pf 933, 940, 947, 949, 961, 976)

1779: 4 Briefe (Pf 985, 990, 1008, 1047)

1781: 2 Briefe (PF 1121, 1149)

1782: 8 Briefe (Mü II. 1, 8, 10, 17, 44, 57, 59, 65)

1783: 1 Brief (Mü II. 84)

1784: 9 Briefe (Mü II. 117, 127(?), 143, 147, 151, 154, 165, 178, 222)

1785: 6 Briefe (Mü II. 224, 227, 247, 250, 257, 273)

1786: 5 Briefe (Mü II. 286, 290, 297, 300, 306)

1787: 6 Briefe (Mü II. 325, 330, 340, 346, 349, 354)

1788: 2 Briefe (Mü II. 376, 393)

1789: 3 Briefe (Mü II. 412, 427, 459)

1790: 2 Briefe (Mü I. 164a; II. 467)

1791: 2 Briefe (Mü I. 194; II. 497)

Bei Pfeilschifter [Pf] resp. Müller [Mü] nicht gedruckt sind in: St. Paul im Lavanttal Abteiarchiv: E.O. St. Paul

1777: 1 Brief (Bd. X.273)

1782: 1 Brief (Bd. X.74)

1779: 1 Brief (Bd. X.47)

GERBERT DE HORNAU [JOHANN FRANZ ALBRECHT]

a) Gerbert an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 82.398a)

GERCKEN [PHILIPP WILHELM] (1722-1791), [Historiker], Worms

a) Gercken an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 83.252c)

GESSNER SALOMON (1730-1788), Conseiller, [Dichter], Zürich

a) Gessner an B. F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 11.211; 12.500)
1772: 1 Brief (St 43.224)

GINGINS-CHEVILLY [WOLFGANG-CHARLES] (1728-1816), Berne

a) Gingins an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (Ms Z 13q 3.213)
1787: 1 Brief (St 81.442a)
1786: 2 Briefe (St 81.222, 227)

GINGINS-MOIRY [VICTOR] (1708-1776), Château d'Yverdon

a) Gingins an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (AH 185.125)
1774: 1 Brief (St 32.387b)

GIRARD [JEAN-FRANÇOIS] (1759-1823), Abbé, Chanoine, Professeur d'Eloquence, Recteur et Curé d'Avry, [Historiker], Frybourg

a) Girard an B.F. Zurlauben

1784: 2 Briefe (St 27.462, 466)
1786: 1 Brief (St 61.168)
1787: 3 Briefe (St 95.319, 361; 99.246)
1788: 17 Briefe (St 95.99, 276, 292, 321, 323, 325, 327, 329, 333, 335, 337, 338, 340, 342, 344, 346, 363)
1789: 6 Briefe (St 91.628; 95.278, 280, 282, 284, 286)
1790: 3 Briefe (St 88.157; 95.288, 290)
1791: 1 Brief (St 93.383)

b) Zurlauben an Girard (Konzepte)

1784: 1 Brief (St 27.464)
1790: 1 Brief (St 88.157)
1786: 1 Brief (St 61.169)
1791: 1 Brief (St 93.383)
1788: 1 Brief (St 95.331)

GLANE BARON DE, Arbois en Franche-Comté

a) Glane an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 35.244)

GLUTZ DE BLOTZHEIM, Du Conseil secret & Procureur general, Soleure

a) Glutz de Blotzheim an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 86.459)
1791: 1 Brief (St 93.466)

GODEFROY, [Directeur de la Chambre royale des comptes], Lille

a) Godefroy an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (St 39.318)

1759: 2 Briefe (St 7.283; 14.218b)

GODT DE GREPLANG [JOSEF FRIDOLIN] (-1794)

a) Godt an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 34.306)

1772: 1 Brief (AH 186.339)

1774: 2 Briefe (AH 176.246; 179.250)

1787: 1 Brief (St 81.320a)

o.D.: 1 Brief (St 36.344)

GOELDLIN BERNARD LUDWIG (1723-1785), Chambrier, Inwil
Inwil

a) Göldlin an B.F. Zurlauben

1783: 2 Briefe (St 68.382; 88.538)

1784: 8 Briefe (St 82.200, 202, 204, 206, 208, 210; 100.601, 605)

1785: 1 Brief (St 75.192)

GOELDLIN [JAKOB LUDWIG], Au cheval blanc, Lucerne

a) Göldlin an B.F. Zurlauben

1739: 2 Briefe (Ms Z 13q 4.227; 5.19)

1740: 1 Brief (AH 110.113)

GOELDLIN DE TIEFFENAU [CHRISTOPH XAVER] (1724-1768), Baillif de Knuttwill, Kriens, Entlebuch, Horw, Münster usw., Conseiller d'Etat et Garde de Sceaux, Lucerne

a) Göldlin an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 73.297)

1755: 3 Briefe (AH 90.100); (Ms Z 13q 2.87; 5.34)

1756: 3 Briefe (AH 113.246; 149.573; 155.236)

1757: 1 Brief (AH 180.449)

1764: 1 Brief (AH 179.501)

GOELDLIN DE TIEFENAU FRANÇOIS-BERNARD (1762-1819), Recteur et Curé, Inwil

a) Göldlin an B.F. Zurlauben

1791: 2 Briefe (St 88.445, 447)

GONZALES FRANCESCO COMTE DE, Lucerne

a) Gonzales an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (St 57.302)

GOUDY, Paris

a) Goudry an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (St 101.231)

GOUGET, Paris

a) Gouget an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 168.105)

GRAFF AMBROSIUS [OSB] (1707-1784), Granarius, Muri

a) Graff an B.F. Zurlauben

1739: 1 Brief (AH 136.104)

1774: 1 Brief (MHH 7.77)

GRAFFENRIED DE BELLERIVE [SIGISMUND EMANUEL] (1737-), Du Conseil Souverain de la Republique de et à Berne

a) Graffenried an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 12.395; 15.368)

1764: 1 Brief (St 17.7)

GRANDIDIER [JACQUES JOSEPH] (1759-1832), Pretre du diocese de Strasbourg

a) Grandidier an B.F. Zurlauben

1788: 3 Briefe (St 84.202; 85.438; 90.104)

b) Zurlauben an Grandidier (Konzept)

1789: 1 Brief (St 85.436)

GRANDIDIER [PHILIPPE-ANDRE] (1752-1787), Abbé, Strasbourg

a) Grandidier an B.F. Zurlauben

1775: 9 Briefe
(St 48.101, 105, 131, 150, 155, 166, 203, 206, 211, 261)

1776: 33 Briefe
(St 43.343, 344; 45.245, 246, 247, 248; 48.253, 261, 290, 296, 298, 303, 337, 339, 341, 347, 350, 368, 371, 373, 376, 379, 382, 385, 389, 392; 49.196, 205, 239, 254); (MHT 6.552b, 553a; 8.467 bei Boner/Grandidier als fehlend gemeldet, befindet sich heute in Mappe Zurlaubiana)

1777: 18 Briefe
(St 40.1, 3, 5, 382; 45.249, 251, 252; 53.77b, 125, 126; 55.418, 419, 425, 427, 430, 431a, 431c, 441)

1778: 8 Briefe
(MHH 9.256, 258); (MHT 9.178, 180, 181, 182, 183a); (Ms Z 20fol 159)

GRANDIDIER [PHILIPPE-ANDRE] (Fortsetzung)

1779: 4 Briefe (St 21.161b, 473; 63.286b); (MHH 2.417)

1780: 1 Brief (MHH 2.388b)

1782: 1 Brief (St 63.286c)

1785: 1 Brief (St 75.340)

1786: 10 Briefe
(St 76.115, 406, 410; 77.115, 250a; 78.114, 228b; 79.294, 296, 306)

1787: 8 Briefe
(St 79.373, 375; 81.478; 82. 125, 401, 459b, 463d; 83.136)

b) Zurlauben an Grandidier

Konzepte:

1775: 1 Brief
(St 48.137)

o.D.: 1 Brief
(St 94.127b)

Gedruckt bei Ingold/Grandidier:

1775: 1 Brief
(S. 4)

1776: 4 Briefe
(S. 6, 9, 10)

1777: 2 Briefe
(S. 11)

1778: 3 Briefe
(S. 12, 13)

1786: 1 Brief
(S. 13)

GRAPPIN [PIERRE-PHILIPPE] [OSB] (1738-1833), Prieur de St. Vincent, [Historiker], Besançon

a) Grappin an B.F. Zurlauben

1786: 4 Briefe (St 78.230a; 79.265, 267, 335)

1789: 1 Brief (St 87.627)

b) Zurlauben an Grappin

Besançon, Bibliothèque municipale: Msc.622, Vol. 1

1786: 4 Briefe (119, 153, 156, 170)

GRAVENREUTH BARON DE, Mestre de Camp en second au Regiment de Nassau Cavalerie, Stenay sur Meuse

a) Gravenreuth an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 61.328)

GRELING, [Offizier in franz. Diensten]

a) Greling an B.F. Zurlauben

1746: 1 Brief
(AH 21.280)

1751: 1 Brief
(AH 90.147)

1755: 2 Briefe
(AH 91.72); (Ms Z 13q 3.63)

GRELING (Fortsetzung)

1758: 1 Brief (AH 185.173)
1759: 3 Briefe (St 13.415, 505, 517)
1760: 1 Brief (AH 183.395)
1761: 1 Brief (AH 176.215)

GRENUS [JEAN-LOUIS] (1711-1782), Capitaine au service de France, Genève

a) Grenus an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (St 59.277g)

GREUTH DE, Rheinau

a) Greuth an B.F. Zurlauben

1747: 1 Brief (St 64.375)

GROSLEY [PIERRE-JEAN] (1718-), [Historiker], Troyes

a) Grosley an B.F. Zurlauben

1779: 2 Briefe (St 58.137, 139)
o.D.: 1 Brief (St 102.423a)

GRUENWALDT JEAN NEPOMUC DE, Zell

a) Grünwaldt an B.F. Zurlauben

1742: 1 Brief (AH 148.255)

GRUYERE [DAVID NIKLAUS] DE, Officier au Regiment d'Erlach Suisse, Paris

a) Gruyère an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (St 49.50)

GUGGENBUEHLER FRANZ JOSEPH, Luzern

a) Guggenbühler an B.F. Zurlauben

1745: 2 Briefe (St 48.115; 49.45)
1746: 1 Brief (St 49.48)

[GUGGER] COELESTIN [OSB] (1701-1767), Prince et Abbé, St. Gall

a) Gugger an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 53.295)

GUGGER [PETER JOSEF] (1716-1783), [Offizier in franz. Diensten]

a) Gugger an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe (AH 112.160; 120.105)
1757: 1 Brief (AH 174.279)
1758: 1 Brief (AH 170.126)

GUIGER [LOUIS-FRANÇOIS], [Offizier in franz. Diensten]

a) Guiger an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 181.13)

1761: 4 Briefe (AH 180.157; 181.15, 281; 185.133)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 183)

1763: 1 Brief (St 10.388)

1764: 3 Briefe (AH 179.462; 181.183, 384)

GUIGER DE PRANGINS [JEAN-GEORGES], [Offizier in franz. Diensten]

a) Guiger an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 185.111)

1755: 1 Brief (AH 120.128)

1763: 2 Briefe (St 10.387; 12.348)

o.D.: 1 Brief (AH 116.290)

b) Zurlauben an Guiger (Konzept)

1758: 1 Brief (AH 174.144)

GUIGER DE PRANGINS, NEE BAZIN, Prangins

a) Guiger an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 181.48)

GUILLEGANT, Prieur Commendataire de St. Paine, Archiviste du Clergé de Franche-Comté, Aumonier de Mgr. d'eveque Suffragane de Besançon, Haut Doyen du chapitre metropolitain de Besançon. A Bulle Ct. de Fribourg chez Mr. le Notaire Michel

a) Guillegant an B.F. Zurlauben

1794: 1 Brief (St 101.83)

b) Zurlauben an Guillegant (Konzept)

1794: 1 Brief (St 101.85)

GUIRY DE SABREVOIS [MARIA ELISABETH]

a) Guiry an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (AH 141.126)

GUJON, Versailles

a) Gujon an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 179.183)

GULDIMANN D'ALTAINVILLE, Provins

a) Guldimann an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (AH 177.324)

HAAS [WILHELM] (1741-1800), Capitaine d'Artillerie, Basle

a) Haas an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 92.3)

b) Zurlauben an Haas (Konzept)

1789: 1 Brief (St 92.5)

[HAIMB] GEROLD [OSB] (1673-1751), Abbas, Muri

a) Haimb an B.F. Zurlauben

1741: 1 Brief (Ms Z 13q 3.177)

1744: 1 Brief (AH 182.368)

1747: 1 Brief (AH 180.4)

1751: 1 Brief (AH 16.431)

HALLAURY, Imprimeur et Libraire de la ville de Deux ponts, Deux Ponts

b) Zurlauben an Hallaury (Konzept)

o.D.: 1 Brief (St 21.485)

HALLER EMANUEL, Berne

a) Haller an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 82.314)

HALLER [GOTTLIEB EMANUEL] D' (1735-1786), Secretaire de la Direction des Salines de Roche, Conseiller, Baillif, [Historiker], Associé de l'Académie Royale des Sciences, Berne

a) Haller an B.F. Zurlauben

1758: 10 Briefe (AH 166.261; 170.20, 38, 81, 130; 172.105, 107, 109; 180.270); (Ms Z 9q 599)

1759: 6 Briefe (St 2.118, 130); (AH 185.83, 252, 424); (Ms Z 35fol 3.87a)

1760: 1 Brief (St 8.642)

1761: 16 Briefe (AH 176.218; 177.491; 181.101, 170, 360; 183.269; 185.436); (MHT 4.504; 5.207, 436; 6.237, 241, 243, 248, 531); (Mappe Zurlaubiana)

1762: 3 Briefe (AH 180.132; 181.118; 185.372)

1763: 8 Briefe (St 10.407; 11.214; 12.235, 237; 14.164b; 15.344; 16.331, 492)

1764: 1 Brief (St 18.471)

1765: 6 Briefe (St 20.752, 762, 763, 775); (MHH 2.348, 350)

1766: 2 Briefe (St 21.96, 98)

HALLER [GOTTLIEB EMANUEL] (Fortsetzung)

1770: 1 Brief (St 36.407)

1771: 2 Briefe (St 37.420; 39.72)

1773: 5 Briefe (MHH 8.186, 188b, 196, 198)

1774: 4 Briefe (St 45.67); (MHH 7.83, 165; 8.194)

1775: 3 Briefe (St 55.435, 544, 546)

1776: 2 Briefe (St 40.409; 70.116)

1777: 7 Briefe (St 40.411, 413, 415, 417; 53.143, 146; 91.588)

1778: 2 Briefe (St 55.416); (MHH 7.288)

1779: 1 Brief (St 91.457)

1780: 4 Briefe (St 73.194; 102.604, 606, 607)

1781: 5 Briefe
(St 65.85b; 68.308d; 91.459, 460); (MHT 8.379f)

1782: 8 Briefe (St 91.461, 463, 464, 466, 467, 469, 471, 473)

1783: 14 Briefe
(St 65.47; 66.304, 309, 313; 70.308; 71.315; 91.475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489)

1784: 20 Briefe
(St 27.267a, 267b, 267c, 267d, 267e; 66.84v, 235b; 68.7b, 7c, 7d, 7e, 7f; 71.137, 139, 317, 319, 321, 323; 91.491, 493)

1785: 13 Briefe
(St 27.267f; 69.530; 74 IV.1475; 78.71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 93, 170, 172)

1786: 4 Briefe (St 78.84, 86, 88, 400a)

b) Zurlauben an Haller

Bern Burgerbibliothek: Msc. Hist. Helv. III

1758: 9 Briefe (178.503, 511, 553, 575, 577a, 579, 595, 597, 607)

1759: 7 Briefe (179.529, 533, 537, 541, 547, 551, 555)

1760: 1 Brief (180.389)

1761: 14 Briefe
(180.395, 399, 403, 407, 410, 415, 447, 453, 457, 461, 463, 467, 469, 473)

1762: 2 Briefe (181.319, 323)

1763: 7 Briefe (182.319, 329, 339, 343, 347, 351, 359)

1764: 3 Briefe (183.385, 389, 399)

1765: 8 Briefe (184.197, 201, 213, 235, 253, 255, 263, 265)

1766: 2 Briefe (185.271, 275)

1771: 3 Briefe (189.764, 768, 840)

HALLER [GOTTLIEB EMANUEL] (Fortsetzung)

1772: 4 Briefe (190.838, 841, 843, 845)

1773: 2 Briefe (191.700, 702)

1774: 3 Briefe (192.565, 568, 571)

1775: 3 Briefe (193.524, 529, 533)

1776: 2 Briefe (194.615, 616)

1777: 8 Briefe (195.435, 437, 456, 459, 468, 469, 470, 474)

1778: 2 Briefe (196.464, 467)

1779: 2 Briefe (197.467, 472)

1780: 5 Briefe (198.610, 612, 615, 619, 627)

1781: 22 Briefe
(199.439, 442, 445, 447, 451, 455, 461, 468, 471, 481, 482, 485, 488, 489, 493, 496, 498, 501, 503, 508, 510, 515)

1782: 14 Briefe
(200.513, 535, 538, 544, 547, 550, 554, 557, 560, 567, 570, 574, 580, 582)

1783: 18 Briefe
(201.364, 369, 372, 375, 378, 382, 386, 389, 392, 399, 409, 412, 415, 419, 425, 430, 435, 449)

1784: 17 Briefe
(202.561, 568(unvollst.), 569, 585, 598, 610, 615, 622, 626, 629, 636, 641, 646, 653, 661, 667, 675)

1785: 14 Briefe
(203.491, 496, 502, 506, 513, 518, 532, 536, 540, 595, 612, 621, 628, 633)

Aarg. Staatsarchiv Aarau: Ehemalige Sammlung Dr. Fritz Fleiner, Kopie in Mappe Quellenabschriften

1764: 1 Brief

HALLER P. EMANUEL, Berne

a) Haller an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 82.308)

HALLER DE KOENIGSFELDEN [FRANZ LUDWIG] (1755-1838), Capitaine et Secrétaire Gouvernal, [Historiker], Berne

a) Haller an B.F. Zurlauben

1782: 4 Briefe (St 32.460; 33.89b, 89c; 63.69)

1783: 1 Brief (St 65.47)

1784: 5 Briefe (St 69.143, 145, 147; 71.303, 305)

1786: 2 Briefe (St 77.256; 82.312)

HALLER DE KOENIGSFELDEN [FRANZ LUDWIG] (Fortsetzung)

1790: 1 Brief (St 89.426)

1793: 4 Briefe (St 98.20c; 99.51, 294; 100.363)

1794: 1 Brief (St 100.484)

b) Zurlauben an Haller

1784: 1 Brief (Konzept)
(St 69.146b)

Bern Burgerbibliothek: Mül. 192.1

1782: 4 Briefe
(11, 13, 15, 16)

1784: 3 Briefe
(18, 19, 21)

1793: 7 Briefe
(37, 42, 43, 45, 46, 52, 53)

HALLER DE NYON [KARL LUDWIG] (1768-1854), [Restaurator], Berne

a) Haller an B.F. Zurlauben

1786: 4 Briefe (St 76.400d; 77.123, 125, 265b)

HALLWYL [FRANZ JOSEPH] COMTE DE (1719-1785), [Offizier in franz. Diensten]

a) Hallwyl an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe
(AH 112.163; 118.143)

1756: 1 Brief
(AH 92.216)

1757: 1 Brief
(AH 174.264)

1758: 2 Briefe
(St 7.509);(AH 170.143)

HAUNTINGER JOHANN VON NEPOMUC [OSB] (1756-1823), Bibliothekar, St. Gallen

a) Hauntinger an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 77.493v)

HAUSER, à la Courone, Basle

a) Hauser an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe (AH 120.151; 183. 362)

HAUSER [BALTHASAR JOSEF] (1728-1794), Baillif, Neffels

a) Hauser an B.F. Zurlauben

1759: 2 Briefe
(St 8.354, 366)

1760: 2 Briefe
(AH 185.149, 152)

HEER [ROMAN BENEDIKT] (1760-1804), Abbé, Soleure

a) Heer an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief
(St 82.306)

1787: 1 Brief
(St 82.468g)

HEER [ROMAN BENEDIKT] (Fortsetzung)

1789: 2 Briefe (St 87.530b; 92.151)

1791: 8 Briefe
(St 88.544, 545; 93.171, 173, 448; 94.57, 59, 276)

1792: 18 Briefe
(St 94.278, 421, 423; 95.103, 132, 239, 241, 246, 248, 439, 441; 98.292, 294, 296, 298, 300, 301, 303)

1793: 16 Briefe
(St 99.62, 64, 336, 367, 369, 371, 422, 529b, 533, 535, 536, 538; 100.252, 254, 283, 308)

1794: 6 Briefe (St 100.256, 258, 262, 344; 101.37, 39)

HEGGLIN [Beat Kaspar] (1746-1819), Landschreiber, Zug

a) Hegglin an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 91.563)

HEGNER SALOMON, Landschreiber, Schanzengarten bey Winterthur

a) Hegner an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 62.115)

HEIDEGGER UND COMP., Zürich

a) Heidegger an B.F. Zurlauben

1756: 2 Briefe (AH 179.403; 185.473)

HEIDEGGER [HANS KONRAD] (1748-1808), Tribun et Senateur, Zuric

a) Heidegger an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 91.435)

1784: 1 Brief (St 91.437)

1785: 6 Briefe
(St 30.136a; 43.1d; 70.180a; 76.35; 78.238; 102.553a)

1786: 1 Brief (St 77.261b)

1787: 5 Briefe (St 82.182, 403, 405, 430; 84.331)

1790: 2 Briefe (St 89.32; 91.275)

1793: 1 Brief (St 99.527)

1794: 2 Briefe (St 101.76, 78)

1796: 1 Brief (Ms Z 31fol a 307)

1797: 2 Briefe (Ms Z 31fol a 310; 31fol b 417)

HEIDEGGER [JOHANN KONRAD] (1710-1778), Bourguemaitre, Zuric

a) Heidegger an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 38.80)

HEINRICH [JOSEF ANTON], Egri

a) Heinrich an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (Res Tug. 2.636)
1759: 1 Brief (AH 173.149)
1774: 1 Brief (AH 179.36)

HEISS BARON D', Mafliers

a) Heiss an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (AH 177.331)
1777: 1 Brief (St 65.137b)
1779: 1 Brief (St 58.51e)
1781: 3 Briefe (St 82.319, 327, 393)
o.D.: 1 Brief (St 58.51d)

HEISS [MAGDALENE-ELISABETH DE VILLEBRUN]

a) Heiss an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (Ms Z 19fol 307)

HENAULT [CHARLES-JEAN-FRANÇOIS] (1685-1770), President, [Historiker], Paris

a) Henault an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 115.309)
o.D.: 3 Briefe (AH 168.61; 173.178; 185.195)

HENNET DE SCHNYDER [VON WARTENSEE] IPHIGENIE

a) Hennet an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 174.269)
1770: 1 Brief (AH 179.163)

HENNIN [PIERRE-MICHEL] (1728-1807), [Membre de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres, Diplomat], Paris

Paris Bibliothèque de l'Institut: Ms. 1281

a) Hennin an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (103)

b) Zurlauben an Hennin

1780: 1 Brief (102)
1781: 1 Brief (104)

HENRI H., Valenciennes

a) Henri an B.F. Zurlauben

1743: 1 Brief (AH 180.253)

HENRI [PIERRE] [OSB] (1725-1782), [Historiker], Abbaye de St. Germain des Prés, [Paris]

a) Henri an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (St 17.59a)

1768: 2 Briefe (St 25.1067, 1136)

1769: 2 Briefe (St 27.255; 28.491)

1771: 1 Brief (St 37.232)

1776: 1 Brief (St 50.112)

HENRIQUEZ, Chanoine Régulier de l'Ordre de St. Antoine, [Historiker], Bar Le Duc

a) Henriquez an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 48.40)

b) Zurlauben an Henriquez (Konzept)

1775: 2 Briefe (St 48.43, 45)

HENTZI B., Paris

a) Hentzi an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 82.253)

HERMANN [FRANZ JAKOB] (1717-1786), [Stiftskantor und Kaplan zu St. Urs, Historiker], Soleure

a) Hermann an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 33.375)

HERRENSCHWAND [JOHANN] (1728-1812), [Grandjuge], Paris

a) Herrenschwand an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (AH 178.350)

1770: 1 Brief (St 101.112)

b) Zurlauben an Herrenschwand (Kopie)

1770: 1 Brief (St 101.110)

HERRENSCHWAND [JOHANN FRIEDRICH] (1715-1798), [Arzt], Paris

a) Herrenschwand an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 28.149)

1788: 1 Brief (B 664q hinten eingeklebt)

b) Zurlauben an Herrenschwand

Bern Burgerbibliothek: Ms. Hist. Helv. XLVII

1788: 1 Brief (61)

HERRLIBERGER DAVID (1697-1777), Grichtsherr zu Maur, [Kupferstecher], Schloss Maur unweit Zürich

a) Herrliberger an B.F. Zurlauben

1757: 2 Briefe (AH 176.232; 181.235a)

HERRLIBERGER DAVID (Fortsetzung)

1759: 1 Brief (AH 93.265)
1766: 1 Brief (St 34.115)

HERTENSTEIN [LUDWIG JOSEF VITAL NIKLAUS] D' (1735-1787), [Offizier in franz. Diensten], Courbevoye

a) Hertenstein an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (AH 178.128)

[HERZOG] MARIA AGATHA [OCist.] (1723-1806), Aebtissin, Frauenthal

a) Herzog an B.F. Zurlauben

1786: 3 Briefe (St 82.329; 95.221, 223)

1787: 2 Briefe (St 82.279; 83.248d)

1791: 3 Briefe (St 80.547b; 88.443; 94.252)

1792: 2 Briefe (St 95.225; 98.258)

1793: 2 Briefe (St 99.527; 100.225)

HERZOG MARIANUS [OSB] (1758-1828), Archivar, Einsidlen

a) Herzog an B.F. Zurlauben

1784: 6 Briefe (St 68.25; 69.501; 70.127; 71.9, 191, 247a)

1785: 3 Briefe (St 78.62; 75.190, 246)

1786: 1 Brief (St 61.48)

1787: 2 Briefe (St 83.126, 347)

1788: 1 Brief (St 84.336)

b) Zurlauben an Herzog (Konzepte)

1786: 1 Brief (St 61.50)
1788: 1 Brief (St 86.522)

1787: 1 Brief (St 82.447c)
1789: 1 Brief (St 87.454)

HESS GERARDUS [OSB] (1731-1802), Prior, [Historiker], Weingarten

a) Hess an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 70.23a)

b) Zurlauben an Hess (Konzept)

1784: 1 Brief (St 68.395)

HESS [JOHANN JAKOB] (1741-1828), Professeur en Philosophie, Doien des Chanoines, Zuric

a) Hess an B.F. Zurlauben

1791: 2 Briefe (St 93. 293, 295)

b) Zurlauben an Hess (Konzept)

1791: 1 Brief (St 93.294)

HESS [KLEMENS DAMIAN] (1726-1791), Coadjutor indignus Tugii

a) Hess an B.F. Zurlauben

1768: 1 Brief (St 40.239)

HILTENSPERGER BEAT JAKOB ANTON (1722-), Typographus ex Territorii S. Galli (...) auf der Güpfen, [Zug]

a) Hiltensperger an B.F. Zurlauben

1779: 1 Brief (MHH 7.124b)

HIRZEL HANS CASPAR (1725-1803), [Offizier in holl. Diensten]

b) Zurlauben an Hirzel

Zürich Zentralbibliothek: Fa Hirzel 236

1788: 1 Brief (278)

HIRZEL [SALOMON] (1727-1818), Stadtschreiber, Zürich

a) Hirzel an B.F. Zurlauben

1765: 3 Briefe (St 20.760); (MHH 2.109, 150)

HIRZEL DE ST. GRATIEN [HEINRICH JUSTUS] (1706-1764), [Offizier in franz. Diensten]

a) Hirzel an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (St 7.636)

HIRZEL DE ST. GRATIEN [SALOMON] (1739-1801), [Offizier in franz. und russischen Diensten], Zürich

a) Hirzel an B.F. Zurlauben

1798: 1 Brief (Ms Z 31fol a 333b)

HOFER, Paris

a) Hofer an B.F. Zurlauben

1741: 1 Brief (AH 51.335)

HOFER [JOSUA] (1721-1798), Chancellier, Mulhouse

a) Hofer an B.F. Zurlauben

1764: 2 Briefe (MHH 1.269, 273)

HOHENBAUM VAN DER MEER MAURITIUS [OSB] (1718-1795, Prior, [Historiker], Rheinau

a) Hohenbaum van der Meer an B.F. Zurlauben

1768: 3 Briefe (St 27.217, 219; 36.440)

1769: 6 Briefe (St 27.224; 28.314, 457; 29.276; 34.83, 290)

1770: 4 Briefe (St 35.68,70; 36.192; 37.429)

1771: 3 Briefe (St 30.127, 282; 58a.158)

HOHENBAUM VAN DER MEER MAURITIUS [OSB] (Fortsetzung)

1772: 4 Briefe (St 39.192, 212; 43.148, 154)

1773: 6 Briefe
(St 43.151); (MHH 8.89, 212); (Ms Z 25fol l.XLIV, XLVIII, LII)

1774: 9 Briefe
(St 45.107, 205); (MHH 7.56, 58, 60); (Ms Z 25fol l.LVI, LX; 2.986, 988)

1775: 8 Briefe
(St 41.137, 254, 256, 263); (MHH 7.146, 148); (Ms Z 89fol CCXI; 90fol 38)

1776: 7 Briefe
(Ms Z 89fol CCXXVIII, CCXXIX, CCXXX; 90fol 339, 364, 365, 368)

1777: 7 Briefe
(St 40.275a; 45.207a; 55.550, 552, 557); (Ms Z 89fol CCXXX; 90fol 370)

1778: 6 Briefe (St 69.170, 173, 175); (Ms Z 90fol 380, 382, 384)

1779: 1 Brief (St 77.209)

1780: 2 Briefe (St 58a.142, 144)

1781: 3 Briefe (St 65.239; 67.94); (MHT 3.472d)

1782: 9 Briefe
(St 61a. 330, 393, 395; 63.13, 31, 67; 65.241, 243); (MHH 8.88a)

1783: 14 Briefe
(St 63.8, 32a, 32c, 296; 65.53, 55a, 214; 66.143, 145, 187, 297; 67.69, 71a, 234)

1784: 12 Briefe
(St 61.267; 66.299a; 68.206; 69.426, 442, 449, 494b, 494d; 70.104a, 254c; 71.46, 118)

1785: 17 Briefe
(St 61.269, 271; 75.200, 248; 76.27, 70; 78.52, 54, 56, 105); (Ms Z 89fol CCXXV; 90fol 335, 351, 353, 355, 357, 375)

1786: 13 Briefe
(St 76.245, 420, 422; 77.117, 478; 78.58, 60, 118, 125, 217, 218b; 79.155, 272)

1787: 7 Briefe
(St 79.157, 159; 81.456, 458; 82.178b; 84.359, 373)

1788: 7 Briefe
(St 84.172, 188; 86.376, 394, 396; 87.189, 694)

1789: 7 Briefe
(St 86.501, 545b; 87.274b, 403, 655; 89.424, 430)

1790: 4 Briefe (St 89.110, 183; 90.514; 93.413)

HOHENBAUM VAN DER MEER MAURITIUS [OSB] (Fortsetzung)

1791: 7 Briefe (St 88.194, 275, 533; 93.355, 363; 94.250; 99.214)

1793: 1 Brief (St 99.484)

1795: 1 Brief (St 101.266)

b) Zurlauben an Hohenbaum van der Meer

Einsiedeln Stiftsarchiv: Rheinauer Archiv Msc. R 91

1768: 1 Brief (11.659)

1769: 6 Briefe (11.541, 545, 663, 719, 757, 803)

1770: 3 Briefe (11.637, 671, 727)

1771: 3 Briefe (11.651, 707, 771)

1772: 3 Briefe (11.655, 699, 733)

1773: 5 Briefe (4.287; 11.569, 819, 873, 877)

1774: 8 Briefe (2.308; 11.515, 553, 799, 829, 835, 839, 857)

1775: 9 Briefe (2.312, 316, 322, 326, 332, 336, 344; 11.843, 851)

1776: 5 Briefe (2.347, 351, 366, 374; 11.581)

1777: 5 Briefe (2.378, 388, 396, 404; 11.581)

1778: 6 Briefe (2.408, 420, 424, 432, 436, 440)

1779: 2 Briefe (2.448, 452)

1780: 2 Briefe (2.459; 6.220)

1781: 3 Briefe (2.463, 467, 471)

1782: 6 Briefe (2.475, 483; 4.247, 251, 255, 267)

1783: 16 Briefe
(4.259, 263, 271, 275, 279, 283, 291, 349; 6.201, 224, 230, 232, 238, 242, 246, 250)

1784: 17 Briefe
(6.208, 212, 216, 255, 261, 265, 269, 273, 277, 281, 288, 294, 298, 302, 306; 7.38, 379)

1785: 20 Briefe
(7.317, 321, 325, 329, 333, 337, 345, 347, 351, 355, 359, 363, 367, 371, 375, 383, 387, 395, 399, 439)

1786: 18 Briefe
(7.411, 421, 423, 431, 445; 8.246, 250, 260, 270, 274, 278, 286, 290, 294, 298, 306, 310; 9.180)

1787: 12 Briefe
(8.240, 318, 322, 345; 9.188, 194, 202, 206, 222, 236, 238; 10.508)

1788: 7 Briefe (9.210, 218, 228; 10.433, 437, 445, 451)

1789: 7 Briefe (10.441, 456, 460, 468, 470, 474, 478)

1790: 3 Briefe (10.486, 490, 496)

HOHENBAUM VAN DER MEER MAURITIUS [OSB] (Fortsetzung)

1791: 4 Briefe (14.181, 185; 36.19, 20)

1793: 1 Brief (36.21)

o.D.: 6 Briefe (2.303, 306, 358, 362; 11.519, 619)

HOLZHALB JEAN JACQUES (1720-1807), [Historiker], Brütten proche Winterthur

a) Holzhalb an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 86.382)

1786: 2 Briefe (St 77.94a; 82.287)

1788: 1 Brief (St 85.389b)

HONEGGER, Bremgarte

a) Honegger an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 179.300)

HONEGGER [FRANZ DOMINIK], [Schultheiss], Bremgarten

a) Honegger an B.F. Zurlauben

1786: 4 Briefe (St 77.243, 244b; 91.559, 561)

1787: 1 Brief (St 81.511)

1788: 3 Briefe (St 89.298, 301, 314)

1797: 1 Brief (Ms Z 31fol a 335)

b) Zurlauben an Honegger (Konzepte)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1793: 1 Brief

1794: 7 Briefe

1795: 9 Briefe

1796: 1 Brief

1799: 1 Brief

HONEGGER RUDOLF, Bremgarten

b) Zurlauben an Honegger (Konzept)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1798: 1 Brief

HONEGGER NEE ZURLAUBEN [MARIA AGATHA JOSEFA THERESIA] (1765-1828), Bremgarte

a) Honegger an B.F. Zurlauben

1774: 4 Briefe (AH 178.124, 132, 146; 186.557)

1775: 1 Brief (AH 186.575)

1789: 1 Brief (St 91.326)

1794: 1 Brief (Mappe Zurlaubiana)

HONEGGER NEE ZURLAUBEN [MARIA AGATHA JOSEFA THERESIA] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Honegger

1790: 1 Brief (Konzept)
(St 91.327)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1795: 1 Brief

HOPITAL, Naple

a) Hopital an B.F. Zurlauben

1749: 1 Brief (AH 12.252)

[HORNSTEIN] MARIA ANNA [VON] (-1805), Abbtissin, Stift Säckingen

a) Hornstein an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 86.547)

b) Zurlauben an Hornstein (Konzept)

1789: 1 Brief (St 86.550)

[HOSPENTHAL] PROBUS [VON][OFMCap] (1728-1794), Courbevoye

a) Hospenthal an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 170.157)

HOTZE JOANNES (1734-1794), Doktor [Arzt], Richterschwyl

a) Hotze an B.F. Zurlauben

1777: 2 Briefe
(St 55.492a, 492c)

1783: 1 Brief
(St 68.105)

1788: 1 Brief
(St 93.381)

HUBER [MICHAEL] (1717-1804), [Uebersetzer]

a) Huber an B.F. Zurlauben

o.D.: 2 Briefe (St 17.163, 165)

HUNGERBUEHLER MAGNUS [OSB] (1732-1811), Subprior, S. Gallen

a) Hungerbühler an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (Ms Z 90fol 372)

HÜRTER [MELCHIOR] (1735-1811), Capitaine d'Artillerie, Schaffhausen

a) Hurter an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 82.464a)

ILLENS LOUIS D', [Offizier in franz. Diensten]

a) Illens an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (St 7.645)
1753: 1 Brief (AH 112.64)
1754: 1 Brief (AH 120.93)
1755: 1 Brief (AH 108.285)

IMFELD [JOHANN JUSTUS IGNAZ] (-1765), Ancien Landamme et Banneret, Sarnen

a) Imfeld an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 112.131)
1761: 1 Brief (AH 183.81)

[IMFELD] NIKLAUS [OSB] (1694-1773), Abbas, Einsidlen

a) Imfeld an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 12.265)
1755: 1 Brief (AH 180.339)
1761: 3 Briefe (AH 178.345; 180.289; 185.219)

IM HOF [JOSEF ALFONS] (1725-1798), Curé, Schattdorf

a) Im Hof an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe (AH 165.176; 169.173)

IM HOFF, [Offizier in franz. Diensten], Fort Louis

a) Im Hoff an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 166.92b)

IMHOOF MARTIN (1750-1822), Diakon, Aarau

a) Imhoof an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 75.67)
1785: 1 Brief (St 75.69)

ISELIN ISAAC (1728-1782), Vice-Chancelier, Bale

a) Iselin an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (MHH 8.183v)
1774: 1 Brief (AH 179.206)
1777: 1 Brief (St 55.94b)
1778: 1 Brief (MHH 7.124c)

b) Zurlauben an Iselin

Basel Staatsarchiv: Priv. Arch. 98. 23

1751: 1 Brief (216)
1776: 1 Brief (218)

ISELIN ISAAC (Fortsetzung)

1777: 1 Brief (222)

ISELIN [JOHANN JAKOB] (1704-1772), [Offizier in franz. Diensten], Quesnoy

a) Iselin an B.F. Zurlauben

1742: 1 Brief (AH 26.230)

ISELIN [JOHANN JAKOB] (1734-1790), Major de la Place, Siegen

a) Iselin an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 173)

ISELIN [JOHANN RUDOLF] (1705-1779), [Jurist und Historiker], Basle

a) Iselin an B.F. Zurlauben

1749: 1 Brief (St 1.730)

1750: 6 Briefe (St 7.674, 684, 696, 700, 704); (AH 12.256)

1751: 2 Briefe (St 7.688, 692)

1752: 5 Briefe (St 7.662, 666, 670, 678; 20.766)

1756: 4 Briefe (AH 118.145; 120.96, 107)

1757: 1 Brief (AH 174.276)

1761: 12 Briefe
(AH 176.182; 180.268, 305; 181.203, 338; 186.198);
(MHT 4.243, 498, 501; 6.519, 521, 526)

1762: 3 Briefe (AH 178.285); (Ms Z 16fol 171, 175)

1763: 1 Brief (St 16.59)

1775: 1 Brief (St 47.100)

ITEN FRANZ MAURUS (1726-1780), Chapelain, Underegeri

a) Iten an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 183.278)

ITEN WOLFGANG [OSB] (1712-1769), Au

a) Iten an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.86)

JOFFREY J. D., Chevallier de l'ordre millitaire de St. Louys et Sergant Major des Gardes Suisses, Aire

a) Joffrey an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 166.257)

JOLY [HUGUES-ADRIEN] (1718-1800), Garde du Cabinet des Estampes du Roy, Paris

a) Joly an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 169.180)

JOSSE, Bruxelles

a) Josse an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (AH 120.114)

JOURTON, Paris

a) Jourton an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 183.259)

KALBERMATTEN [GREGOR] DE (1712-1792), [Offizier in franz. Diensten], Sion

a) Kalbermatten an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.491)

KARRER [LUDWIG IGNAZ] DE (-1752), [Offizier in franz. Diensten], Rochefort

a) Karrer an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (AH 118.85)

KAYSER FELIX LEONZ (-1777), Capitaine, Landamen, Stanz

a) Kayser an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 185.264)

1754: 2 Briefe (AH 176.214; 185.266)

1755: 3 Briefe (AH 90.23; 185.128, 131, 302)

1756: 1 Brief (AH 136.272)

1758: 1 Brief (AH 185.289)

KEISER [BEAT JAKOB], Zug

a) Keiser an B.F. Zurlauben

1754: 2 Briefe (AH 177.136; 179.289)

o.D.: 1 Brief (AH 180.102)

KEISER KARL FRANZ, [Offizier in franz. Diensten]

a) Keiser an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 92.153)

1789: 1 Brief (St 92.47)

1790: 1 Brief (St 88.209)

1792: 2 Briefe (St 94.282; 95.93)

KEISER [MARKUS ANTON FIDEL] (1733-1810), [Grossrichter im Garderegiment]

a) Keiser an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 105)
1774: 1 Brief (AH 176.279)
1784: 1 Brief (St 66.234a)
1785: 1 Brief (St 75.361a)
1786: 1 Brief (St 75.202a)
1787: 1 Brief (St 79.199)
1789: 4 Briefe (St 89.327; 90.129; 91.610; 92.52)
1790: 2 Briefe (St 89.327; 90.587)
1792: 1 Brief (St 99.415)

b) Zurlauben an Keiser (Konzepte)

1766: 2 Briefe (Ms Z 19fol 58r, 58v)
1790: 1 Brief (St 90.586)

KELLER [JOHANN MARTIN FRANZ] DE (1703-1766), Brigadier, Lucerne

a) Keller an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 73.128)
1752: 1 Brief (AH 186.36)

KELLER [KARL MARTIN] DE (1734-1789), Chancelier, Lucerne

a) Keller an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 100.588)

KERALIO [LOUIS-FELIX-GUINEMENT] DE (1731-1793), [Literat], Paris

a) Keralio an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 65.414)

b) Zurlauben an Keralio (Konzept)

1785: 1 Brief (St 65.416)

KILCHBERGER DE ROLLE [KARL RUDOLF] (1739-), Berne

a) Kilchberger an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 78.89)
1791: 1 Brief (St 94.113)

KLINGLIN D'HASLAD [JOSEPH-FRANÇOIS] DE, Paris

a) Klinglin an B.F. Zurlauben

1742: 1 Brief (AH 23.94)

KOCH [CHRISTOPH WILHELM] (1737-1813), Licencié en Droit, Strasbourg

a) Koch an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (St 57.308)

KOCH [KASPAR], Abbé, Chapelain d'honneur Ettiswil, Lucerne

a) Koch an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 66.205)

1787: 1 Brief (St 86.478)

1792: 1 Brief (St 101.88)

1793: 1 Brief (St 99.56)

KOLIN, [Offizier in franz. Diensten]

a) Kolin an B.F. Zurlauben

1741: 3 Briefe (Ms Z 13q 2.12; 3.134; 5.113)

1747: 1 Brief (AH 139.241)

1749: 1 Brief (AH 163.159)

1755: 1 Brief (AH 165.214)

1756: 3 Briefe (AH 180.439; 181.167, 419)

1760: 1 Brief (AH 180.31)

KOLIN AGATHA, Milano

a) Kolin an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 176.158)

KOLIN CHARLES CASPAR (1734-1801), Registrateur, Encien Amman

a) Kolin an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 64.228)

1755: 1 Brief (AH 112.126)

1780: 1 Brief (St 58.16h)

1785: 2 Briefe (St 77.465, 467)

KOLIN [FRANZ ANTON LEODEGAR] (1723-1792), Encien et nouveau Bailif de Locarno, Zug

a) Kolin an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 180.31)

1774: 1 Brief (MHH 10.216)

KOLIN [JOHANN JAKOB] (-1756), [Offizier in neapolitanischen Diensten], Zug

a) Kolin an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 185.404)

KOLIN MARIA ANNA AGATHA, Zug

a) Kolin an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 182.41)

KOLIN MARIA ANTONIA [OSB] (1747-1781), [Fahr]

a) Kolin an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.71)

1775: 1 Brief (AH 186.573)

1780: 1 Brief (St 77.295)

KOPP FRIDOLINUS [OSB] (1691-1757), [Abt, Historiker], Muri

a) Kopp an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 83.338)

1753: 1 Brief (AH 116.276)

1755: 1 Brief (Ms Z 13q 3.157)

1756: 2 Briefe (AH 107.28; 120.89)

KRAUER [FRANZ REGIS] [SJ] (1739-1806), [Dramatiker], Lucerna

a) Krauer an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 63.83a)

KRAUTH ADOLPH, Weissenburg

a) Krauth an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 181.440)

KREITH GEROLD WERNER DE, Bailli, Rheinau

a) Kreith an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (AH 172.93)

KREITH WERNER DE, Rinau

a) Kreith an B.F. Zurlauben

1745: 1 Brief (AH 87.299)

1747: 1 Brief (AH 176.633)

1774: 1 Brief (Ms Z 19fol 141)

KRENTZLIN PIETRO, Agent des Ligues Suisses et Grises, Milan

a) Krentzlin an B.F. Zurlauben

1786: 2 Briefe (St 61.93; 77.120)

1787: 1 Brief (St 79.368)

b) Zurlauben an Krentzlin (Konzept)

1787: 1 Brief (St 79.370)

KREUTTER FRANZ [OSB], Praepositus, Bürgeln

a) Kreutter an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 88.373)

b) Zurlauben an Kreutter (Konzept)

1790: 1 Brief (St 89.312)

KRUS [JOSEF LUDWIG] (1734-1805), Avoyer, Lucerne

a) Krus an B.F. Zurlauben

1793: 1 Brief (St 99.37)

KRUS [ULRICH JOSEF XAVER NIKOLAUS] (1734-1803), Prevot, Beromunster

a) Krus an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 100.787)

[KUETTEL] BEATUS [OSB] (1733-1808), Abbas, Einsidlen

a) Küttel an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 67.99)

1784: 1 Brief (St 71.128)

1785: 1 Brief (St 27.327a)

b) Zurlauben an Küttel (Konzept)

1784: 1 Brief (St 71.130)

LABHARD, Paris

a) Labhard an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (St 43.252)

LA BORDE HERMINE, Basle

a) La Borde an B.F. Zurlauben

1781: 1 Brief (St 58.16m)

LA BORDE [JEAN BENJAMIN] (1734-1794), [Herausgeber]

a) La Borde an B.F. Zurlauben

1776: 2 Briefe (St 49.207, 208)

LADVOCAT [JEAN-BAPTISTE] (1709-1765), Abbé, [Bibliothekar an der Sorbonne], Paris

a) Ladvocat an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (Ms Z 31fol b 352)

1763: 1 Brief (St 19.245)

LAGARDE DE, Paris

a) Lagarde an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 15.220, 225)

LAMBERT DE BARIVE, Avocat et archiviste du Roi, Cluny

a) Lambert an B.F. Zurlauben

1777: 2 Briefe (St 53.50);(MHH 9.271)

1778: 1 Brief (MHH 9.273)

1789: 9 Briefe
(St 92.554, 564, 566, 574, 576, 581, 583, 585; 94.121)

1790: 5 Briefe (St 94.126, 130, 135, 137, 141)

b) Zurlauben an Lambert

1788: 1 Brief (Konzept)
(St 92.550)

1789: 2 Briefe (Konzepte)
(St 92.558, 573v)

1790: 4 Briefe (Konzepte)
(St 94.128, 134, 139, 144v)

Paris Bibliothèque nationale: Msc. français 9524

1777: 2 Briefe
(153, 155)

1778: 1 Brief
(157)

LAMEY [ANDREAS] (1726-1802), Conseiller de cour et Secrétaire perpétuel, Mannheim

a) Lamey an B.F. Zurlauben

1789: 2 Briefe
(St 90.372, 577)

1790: 1 Brief
(St 89.422)

1791: 1 Brief
(St 93.152)

b) Zurlauben an Lamey

Karlsruhe Generallandesarchiv: 67/876

1790: 1 Brief

1791: 1 Brief

1792: 1 Brief

LANDER J. S., Berne

a) Lander an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 178.322)

LANDOLT [HANS HEINRICH] (1721-1780), Secretaire d'Etat, Zürich

a) Landolt an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 174.259)

LANGENMANTEL ADALBERT [OSB], Prior, Weingarten

a) Langenmantel an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 41.187)

LANDTWING Frl., Zug

a) Landtwing an B.F. Zurlauben

1745: 1 Brief (AH 175.238)

LANDTWING [FRANZ FIDEL ANTON] (1714-1782), Lieutenant Colonel

a) Landtwing an B.F. Zurlauben

1740: 4 Briefe (AH 148.39, 65; 177.455);(Ms Z 13q 2.32)

1741: 1 Brief (AH 181.262)

1742: 5 Briefe (AH 139.550; 142.186; 150.303; 151.232; 159.289)

1743: 3 Briefe (AH 132.259; 133.362);(Ms Z 13q 6.60)

1744: 2 Briefe (AH 140.145; 186.217)

1749: 6 Briefe
(AH 139.411; 140.137, 145; 142.56; 183.179; 185.422)

1755: 2 Briefe (AH 148.245; 177.38)

1758: 3 Briefe (AH 179.293; 180.146; 181.436)

1772: 1 Brief (St 46.101)

1780: 1 Brief (St 58.16g)

b) Zurlauben an Landtwing (Konzepte)

1762: 2 Briefe (Ms Z 19fol 20, 21v)

LANDTWING [JOHANN ADAM] (1745-), Lieutenant

a) Landtwing an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief
(AH 176.152)

1795: 1 Brief
(Ms Z 31fol a 223)

1796: 2 Briefe
(Ms Z 31fol a 225, 227)

LANDTWING M. M. Frau, Zug

a) Landtwing an B.F. Zurlauben

1745: 1 Brief
(AH 180.160)

1746: 1 Brief
(AH 182.308)

LANDTWING [MARIA ELISABETH], Zug

a) Landtwing an B.F. Zurlauben

1756: 2 Briefe
(AH 180.333, 335)

1757: 1 Brief
(AH 180.244)

1758: 3 Briefe
(AH 179.341, 343; 180.113)

LANDTWING MARKUS [OSB] (1759-1813), Einsiedeln

a) Landtwing an B.F. Zurlauben

1791: 2 Briefe (St 93.148; 99.197f)

b) Zurlauben an Landtwing (Konzept)

1791: 1 Brief (St 93.150)

LARGER MAURITIUS [OSB] (1725-1789), Bibliothecarius indignus, Secretarius, Muri

a) Larger an B.F. Zurlauben

1775: 2 Briefe (MHH 7.153, 158)

1778: 1 Brief (MHT 9.117)

1784: 1 Brief (St 71.188*)

1785: 1 Brief (St 61.273)

LASTIC COMTE DE, Paris

a) Lastic an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (St 44.209)

LAUFFEN BERNARD [JOSEF] DE (1697-), Ancien Baliff, Lucerne

a) Lauffen an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (AH 186.547)

b) Zurlauben an Lauffen (Konzept)

1771: 1 Brief (AH 186.548)

LAURIOL BARON DE, Bayonne

a) Lauriol an B.F. Zurlauben

1763: 3 Briefe (St 10.411; 17.216; 44.174)

1764: 2 Briefe (St 17.219);(MHH 7.100)

LAUTREC, Paris

a) Lautrec an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 168.97)

LAVATER HEINRICH (1731-1818), Chancellier, Zuric

a) Lavater an B.F. Zurlauben

1770: 2 Briefe (St 36.386; 57.305a)

1771: 1 Brief (St 57.306)

LAVATER JEAN, Secretair, Zurich

a) Lavater an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (AH 178.372)

LAVATER JEAN, Tribunier, Zurrich

a) Lavater an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 179.558)
1761: 1 Brief (AH 176.221)
1762: 1 Brief (AH 176.201)

LAVATER JEAN HENRI, Medicinae Doctor, Zürich

a) Lavater an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.79)

LAVATER [JOHANN CASPAR] (1741-1786), Candidatus Theologiae, [Schriftsteller], Zuric

a) Lavater an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 185.175)
1761: 1 Brief (AH 179.534)
1762: 1 Brief (St 14.392)
1783: 1 Brief (Mappe Zurlaubiana)

b) Zurlauben an Lavater

Zürich Zentralbibliothek: Fa Lav. Ms. 535

1761: 2 Briefe (111, 112)
1785: 1 Brief (113)

LAVEDAN COMTE DE

a) Lavedan an B.F. Zurlauben

1796: 1 Brief (Ms Z 31fol b 359)

1797: 3 Briefe (Ms Z 31fol b 363, 369, 370a)

b) Zurlauben an Lavedan (Konzepte)

1797: 2 Briefe (Ms Z 31fol b 365, 367)

LA VILLE [JEAN-IGNACE] DE [SJ] (1690-1774), [Diplomat], Versailles

a) La Ville an B.F. Zurlauben

1766: 1 Brief (St 21.207)

LE BARBIER L'AINE [JEAN-JACQUES-FRANÇOIS] (1738-1826), [Zeichner und Kunsttheoretiker], Berne

a) Le Barbier an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (St 49.210)

LE BEAU [CHARLES] (1701-1778), [Membre de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres]

a) Le Beau an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 168.121)
1777: 1 Brief (St 55.554)

LE COINTE, Capitaine de Cavallerie au regiment de Conty

a) Le Cointe an B.F. Zurlauben

1764: 2 Briefe (St 17.171);(MHH 7.95)

LE FORT R.L. BRIERE, Geneve

a) Le Fort an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (St 73.192)

LE MIERRE [ANTOINE-MARIN] (1733-1793), [Dramatiker], Paris

a) Le Mierre an B.F. Zurlauben

1766: 1 Brief (St 38.109)

LEISLER D'ARDENNE MADAME, Paris

a) Leisler an B.F. Zurlauben

1747: 1 Brief (AH 21.277)

1766: 1 Brief (AH 181.434)

LENTZBOURG BERNARD [EMANUEL] DE [OCist] (1723-1795) Procureur et Abbé d'Hauterive, Evêque de Lausanne, Fribourg

a) Lentzbourg an B.F. Zurlauben

1761: 8 Briefe (AH 183.389); (MHT 4.436, 438, 442, 445, 476, 484, 488; 6.410)

1764: 1 Brief (AH 179.460)

1770: 1 Brief (St 36.342)

1779: 1 Brief (Mappe Zurlaubiana)

1781: 1 Brief (St 82.331)

1782: 2 Briefe (St 64.190; 66.339c)

1783: 3 Briefe (St 59.286a; 63.248; 67.197a)

1784: 2 Briefe (St 61.121; 66.274a)

1785: 11 Briefe (St 61.111, 115; 70.342; 74.1486; 75.261a, 342 bei 284/85; 77.441, 443, 445, 447);(Ms Z 8fol 590b; 35fol 1.621)

1786: 8 Briefe (St 61.119; 77.13, 453, 470; 79.383; 82.321, 323; 88.161)

1787: 8 Briefe (79.384, 387; 82.232, 325, 461c; 85.120; 92.287); (Ms Z 35fol 1.621)

1788: 8 Briefe (St 86.424, 426, 430, 432, 434, 436, 476; 94.301)

1789: 3 Briefe (St 82.1b; 87.418; 92.77)

1790: 2 Briefe (St 88.171; 95.97)

1791: 4 Briefe (St 88.165, 401, 449; 94.280)

LENTZBOURG BERNARD [EMANUEL] DE (Fortsetzung)

1792: 2 Briefe (St 94.409, 584)

1793: 2 Briefe (St 98.342; 99.521)

1794: 1 Brief (St 100.519)

Freiburg Couvent des Cordeliers: Fonds Gregoire Girard

1788: 1 Brief

b) Zurlauben an Lentzbourg (Konzept)

1788: 1 Brief (St 85.82)

LENTZBOURG [SIMON NICOLAS] DE (1717-1806), Chevalier de St. Lazare, Baron, Comte, Banneret de la Republique, Fribourg

a) Lentzbourg an B.F. Zurlauben

1761: 7 Briefe
(MHT 4.450, 491, 493, 495; 6.412; 7.181);(Ms Z 35fol 4,104)

1762: 2 Briefe (St 14.139);(MHT 7.187)

1763: 3 Briefe (St 11.108b, 110, 154)

1765: 2 Briefe (AH 179.465, 473)

1774: 3 Briefe (St 56.286, 290);(AH 178.134)

1775: 1 Brief (St 48.160)

1778: 1 Brief (MHT 9.286c)

1780: 1 Brief (St 59.290a)

1781: 3 Briefe (St 65.196; 100.439, 441)

1782: 9 Briefe
(St 100.443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459)

1783: 14 Briefe
(St 63.318; 66.317, 323, 349, 366, 368, 378, 379; 67.198; 69.392c; 70.344; 100.461, 463)

1784: 5 Briefe (St 70.346, 348a; 71.22; 100.465, 467)

1785: 1 Brief (St 69.522)

1786: 1 Brief (St 61.114)

1787: 2 Briefe (St 81.177; 89.446)

1789: 1 Brief (St 93.450)

1791: 3 Briefe (St 93.451; 94.256, 260)

1792: 3 Briefe (St 94.587; 95.373; 99.411)

1793: 4 Briefe (St 99.244, 287, 413, 519)

1794: 2 Briefe (St 101.121, 123)

(1795): 1 Brief (St 61.259)

LENTZBOURG [SIMON NICOLAS] DE (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Lentzbourg (Konzepte)

1786: 1 Brief (St 81.199)

1787: 2 Briefe (St 88.41, 43)

LEU [JOHANN JAKOB] (1689-1768), Conseiller, [Historiker], Zuric

a) Leu an B.F. Zurlauben

1744: 2 Briefe (AH 20.350; 23.84)

1746: 1 Brief (AH 89.181)

1747: 3 Briefe (AH 16.224; 88.135);(Ms Z 13q 7. Nr. 72)

1749: 1 Brief (AH 174.248)

1750: 2 Briefe (St 7.782);(AH 117.249)

1753: 1 Brief (AH 12.254)

1754: 2 Briefe (AH 53.50; 120.140)

1755: 7 Briefe (AH 117.37; 139.546; 142.212);)Ms Z 13q 3.8, 13, 215)

1756: 11 Briefe (AH 107.80, 92; 110.69; 120.102, 130; 146.174, 185, 207; 149.102, 597; 185.207)

1757: 2 Briefe (AH 107.95; 177.111)

1758: 4 Briefe (AH 168.123; 170.35; 171.234; 172.132)

1759: 6 Briefe (St 8.402; 14.460);(AH 172.131; 181.233, 335; 185.376)

1760: 2 Briefe (AH 181.290; 183.137)

1761: 9 Briefe (AH 176.536; 179.399; 181.200, 462; 183.137, 185; 185.118, 141);(MHT 6.517)

1762: 1 Brief (AH 179.503)

1763: 1 Brief (St 11.324)

1764: 2 Briefe (AH 179.472, 503)

1765: 2 Briefe (MHH 1.383; 3.554)

1766: 2 Briefe (St 34.300, 302)

b) Zurlauben an Leu

Zürich Zentralbibliothek: Ms L 503

1744: 1 Brief

1746: 2 Briefe

1747: 6 Briefe

1748: 2 Briefe

1749: 4 Briefe

1750: 4 Briefe

1751: 5 Briefe

1752: 2 Briefe

1753: 4 Briefe

1754: 4 Briefe

LEU [JOHANN JAKOB] (Fortsetzung)

1755: 14 Briefe
1756: 13 Briefe
1757: 3 Brief
1758: 8 Briefe
1759: 6 Briefe
1760: 3 Briefe
1761: 15 Briefe
1762: 3 Briefe
1763: 3 Briefe
1764: 8 Briefe
1765: 6 Briefe
1766: 1 Brief
o.D.: 2 Briefe

LEUW [JOSEF FRANZ], Secretaire, Stans

a) Leuw an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 183.170)

L'HORMY, Paris

a) L'Hormy an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 86.364)

LIANCOURT DE, Lucerne

a) Liancourt an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 78.206b)

LIGERTZ VON, Lieutenant, Vuissens

a) Ligertz an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (St 4.450)

LIGERTZ [JOHANN HEINRICH HERMANN] DE (1739-1820), Chanoine du chapitre de Basle, Arlesheim

a) Ligertz an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 91.272)

b) Zurlauben an Ligertz (Konzept)

1790: 1 Brief (St 89.410v)

LOCHER [HANS GEORG] (1739-1787), Dr., Zuric

a) Locher an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 79.104b)
1787: 1 Brief (St 79.106a)

LOCHMANN [ULRICH] (1700-1774), [Offizier in franz. Diensten], Zurich

a) Lochmann an B.F. Zurlauben

1762: 2 Briefe (Ms Z 16fol 116, 118)

LOTTIN [AUGUSTIN-MARTIN] (1726-1793), Imprimeur de Mgr. le Dauphin, Paris

a) Lottin an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 35.141)

LUDWIG XV. (1715-1774), [König von Frankreich], Versailles

a) Ludwig an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.291)

b) Zurlauben an Ludwig (Konzept)

o.D.: 1 Brief (MHH 3.565a)

LUDWIG XVI. (1774-1793), [König von Frankreich], Versailles

a) Ludwig an B.F. Zurlauben

1781: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.351)

LULLIN DE CHATEAUVIEUX [JACQUES-ANDRE] (1728-1816), [Offizier in franz. Diensten]

a) Lullin an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (St 7.790)

1783: 1 Brief (St 71.167)

LUSSY, Capitaine au Regiment Suisse de Jenner, Stantz

a) Lussy an B.F. Zurlauben

1770: 2 Briefe (Ms Z 19fol 321, 323)

1771: 1 Brief (Ms Z 19fol 326)

LUSSY [JOSEF MARIA], Capitaine et Secretaire du Louable Canton d'Unterwalden le Bas, Stanz

a) Lussy an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (St 7.334)

LUSSY [MAURUS JOSEF] (1712-1764), Capitaine, Stadhalter, Stans

a) Lussy an B.F. Zurlauben

1761: 3 Briefe (AH 176.534:, 185.273, 276)

LUTHIGER [JOHANN KASPAR] (1710-1797), Landammann

a) Luthiger an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 185.414)

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 115)

1753: 3 Briefe (AH 130.339; 176.596; 177.52)

b) Zurlauben an Luthiger

1750: 1 Brief (Konzept) (AH 184.516)

LUTHIGER [JOHANN KASPAR] (Fortsetzung)

Zug Familienarchiv Luthiger: Band Salzhandel

1766: 4 Briefe (429, 599, 627, 633)

1767: 7 Briefe (869, 873, 883, 905, 909, 913, 919)

1768: 7 Briefe (999, 1003, 1027, 1063, 1073, 1079, 1091)

LUZERN, Präsident und Räte der Rekrutenkammer

a) Luzern an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.597)

LUZERN, Schultheiss und Rat

a) Luzern an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.584)

b) Zurlauben an Luzern (Konzepte)

1767: 3 Briefe (Ms Z 35fol 4.582, 590, 599)

Zug Familienarchiv Luthiger: Band Salzhandel

1768: 1 Brief (1035)

MADERNI, Abbé, Commissaire apostolique au Tessin, Lucerne

a) Maderni an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 27.350a)

MAGES [OSB], L'ainé Benedictin de l'abbaye d'Ebersmünster en Alsace, Schweitz

a) Magès an B.F. Zurlauben

1793: 1 Brief (St 98.203b)

MAIENFISCH [JOHANN JAKOB] (1726-1802), Marechal de Camp, Kayserstuhl

a) Maienfisch an B.F. Zurlauben

1791: 1 Brief (St 94.87)

1792: 1 Brief (St 95.195)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1792: 1 Brief

MAILLARDOZ [JEAN-ROCH-] FREDERIC, MARQUIS DE (1727-1792), Chevalier, Capitaine, [Offizier in franz. Diensten]

a) Maillardoz an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (St 4.472)

1749: 1 Brief (St 1.728)

1753: 1 Brief (AH 179.635)

1754: 2 Briefe (St 12.n.183);(AH 12.263)

MAILLARDOZ [JEAN-ROCH-] FREDERIC, MARQUIS DE (Fortsetzung)

1756: 1 Brief (AH 176.165)

1758: 3 Briefe (St 19.214);(AH 180.206; 186.214)

1765: 2 Briefe (St 20.806; 23.123)

1771: 1 Brief (AH 177.320)

1773: 1 Brief (AH 179.10)

1776: 1 Brief (St 49.199)

1777: 2 Briefe (St 40.394, 396)

1779: 1 Brief (St 102.345)

1782: 4 Briefe (St 62.198; 63.41c; 64.191; 65.368)

1783: 5 Briefe (St 63.41b, 311, 312b; 66.46b; 67.203b)

1784: 8 Briefe
(St 27.bei 351; 40.650; 66.46f; 68.159a, 162; 69.434a, 434b; 70.101a)

1785: 1 Brief (St 41.341a)

1786: 1 Brief (St 78.175a)

1787: 2 Briefe (St 82.247b, 432)

1788: 1 Brief (St 87.248a)

1789: 7 Briefe
(St 87.249a, 529g; 89.288; 90.51, 452; 92.101a, 102b)

1790: 3 Briefe (St 89.76; 90.38a, 375)

1791: 4 Briefe (St 88.213);(AH 94.372, 425);(Ms Z 28fol 113)

1792: 10 Briefe
(Ms Z 28fol 80a, 104, 112, 125, 127, 134, 135, 146a, 146b, 148)

b) Zurlauben an Maillardoz (Konzepte)

1758: 1 Brief (AH 180.445)

1783: 1 Brief (St 66.46b)

1784: 2 Briefe (St 68.411);(AH 180.411)

1787: 2 Briefe (St 88.41v, 45)

1788: 2 Briefe (St 88.48, 50)

1789: 5 Briefe (St 89.80, 82, 290; 92.101c, 123)

1790: 1 Brief (st 89.494)

1791: 1 Brief (St 94.232)

1792: 2 Briefe (St 94.560);(Ms Z 28fol 117)

MARC LUCAS [OCat.], Paris

a) Marc an B.F. Zurlauben

1770: 2 Briefe (St 35.188; 36.296)

MARIANNE [ANTOINE] (1700-1782), [Diplomat], Soleure

a) Marianne an B.F. Zurlauben

1747: 2 Briefe (AH 139.260; 140.131)
1748: 2 Briefe (AH 85.60);(Res Tug. 2.249)
1755: 1 Brief (AH 96.174)
1756: 1 Brief (AH 185.120)
1757: 2 Briefe (AH 108.321, 345)
1758: 3 Briefe (AH 166.263; 170.44); (Res Tug. 2.616)
1772: 2 Briefe (Ms Z 19fol 101, 103)

b) Zurlauben an Marianne (Konzept)

1758: 1 Brief (Res Tug. 2.612)

MARIA THERESIA (1717-1780), IMPERATRICE, REINE DE HONGRIE ET DE BOHEME

b) Zurlauben an Maria Theresia (Konzepte)

1766: 2 Briefe (St 23.317, 318)

MARSAN COMTESSE DE, NEE ROHAN, Versailles

a) Marsan an B.F. Zurlauben

o.D.: 2 Briefe (AH 179.247; 180.110)

MARTINIERE [JEAN-VICTOR-LEONCE CORRENTIN] DE LA, [Diplomat], Soleure

a) Martinière an B.F. Zurlauben

1746: 1 Brief (AH 178.160)
1755: 1 Brief (AH 73.225)
1752: 1 Brief (AH 12.250)

MARTINUS LEO [OCist], Parochus, Blotzheim

a) Martinus an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (MHT 9.208)

MARVAL [SAMUEL] DE (1707-1797), [Staatsmann], Neuchatel

a) Marval an B.F. Zurlauben

1749: 1 Brief (St 1.744)
1752: 1 Brief (AH 116.301)
1755: 2 Briefe (St 8.103, 107)
1759: 1 Brief (St 8.388)

MAURER [HANS RUDOLF] (1752-1805), Offentlicher Lehrer an der Realschul, [Historiker], Zürich

a) Maurer an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 86.418)

MAY DE ROMAINMOTIER [BEAT EMANUEL] (1734-1802), Secretaire Ballival, [Historiker], Landshuth

a) May an B.F. Zurlauben

1784: 2 Briefe (St 71.176, 312)

1787: 2 Briefe (St 82.462d; 84.367)

1788: 4 Briefe (St 92.436, 447, 459, 466)

1789: 3 Briefe (St 92.464, 470; 95.261)

1792: 3 Briefe (St 95.142, 263, 267)

b) Zurlauben an May (Konzepte)

1784: 2 Briefe (St 71.172*, 267)

1787: 1 Brief (St 82.447b)

1788: 5 Briefe (St 91.149; 92.434, 439, 461 ; 100.431)

1789: 1 Brief (St 92.468)

MAYER DE, Officier de Cavalerie, Aide de Camp, Chevalier de l'ordre [de Malte] et Colonel au service de l'ordre

a) Mayer an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 78.216)

1789: 10 Briefe (St 87.510; 90.125, 542; 92.329, 341a, 549, 604, 662; 94.105, 106)

1790: 5 Briefe (St 88.159, 167, 169; 89.78, 662)

1791: 4 Briefe (St 94.262, 458; 95.421; 98.77)

1792: 5 Briefe (St 95.95, 227; 98.451; 99.403; 100.265)

1793: 4 Briefe (St 99.292, 373, 405, 511)

b) Zurlauben an Mayer (Konzept)

1789: 1 Brief (St 90.128)

MAYER LEGER [OSB] (1687-1754), Mury

a) Mayer an B.F. Zurlauben

1739: 1 Brief (Ms Z 13q 2.111)

MAYROT DE MUTIGNY CHEVALIER DE, Saint Servan prez Saint Malo

a) Mayrot an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 174.261)

[MAYR VON BALDEGG] BERNARDUS [OSB] (1735-1805), Abbas, Rheinau

a) Mayr an B.F. Zurlauben

1793: 1 Brief (St 99.481)

1798: 1 Brief (St 87.571)

MAZCHAUD, Paris

a) Mazchaud an B.F. Zurlauben

1758: 2 Briefe (AH 170.103; 183.150)

MECHEL [CHRISTIAN] DE (1737-1817), [Kupferstecher], Basle

a) Mechel an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 77.252)

MEERMAN [JEAN] DE, BARON DE DALEN (1753-1815), [Historiker], Leyde

a) Meerman an B.F. Zurlauben

1791: 2 Briefe (St 93.313; 94.118)

b) Zurlauben an Meerman (Konzept)

1791: 1 Brief (St 93.314)

MEGLINGER JOHANN STEPHAN, Lucern

a) Meglinger an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (Ms Z 19fol 229)

MEISTER [LEONHARD] (1741-1811), Professeur, [Historiker], Zuric

a) Meister an B.F. Zurlauben

1784: 39 Briefe
(St 30.347, 349, 351, 353, 354, 356, 358, 359, 361; 68.36, 136, 139, 142, 167, 194, 334; 69.371, 374, 376, 487c, 497e, 497f, 497g, 497h; 71.165, 168, 171, 174, 176, 179, 181, 184, 253, 255, 326, 329, 330, 332; 100.627)

1785: 32 Briefe
(St 30.363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 376; 61.1, 3; 74.1473, 1484; 75.286b, 286d, 286f, 286h, 286m, 286n, 286o, 286q, 286s, 286u, 286w; 84.214a; 102.452b, 452d, 452f, 452h, 452k, 452m, 452o, 452q)

1786: 27 Briefe
(St 48.315a, 315c; 61.5, 7, 9, 12, 14, 16, 18, 20, 23, 25, 27, 29, 31, 34; 79.260; 84.214c, 214e, 214g, 214h, 214i, 215a, 215c, 215e. 216a, 216c)

1787: 32 Briefe
(St 84.260a, 260c, 260e, 261a, 261c, 263a, 263c, 264a, 265a, 266a, 267a, 268a, 269a, 270a, 271a, 283k, 284s, 384b, 384d, 384f, 384h, 384m, 384o 384q, 384u, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481)

MEISTER [LEONHARD] (Fortsetzung)

1788: 27 Briefe
(St 84.483, 485, 487, 489, 491, 492, 493b; 85.49; 92.168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 199, 202, 204)

1789: 29 Briefe
(St 89.254, 432, 433b; 90.151, 153, 363, 523; 91.197; 92.200b, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244)

1790: 34 Briefe
(St 88.156, 179; 89.124, 126, 128, 213, 215, 217, 219, 256, 258, 260, 262, 452, 501, 503, 505, 584, 625, 627, 629, 688; 90.525, 527, 529, 531; 91.133, 135, 137, 139, 433, 604, 630; Mappe Zurlaubiana)

1791: 41 Briefe
(St 88.175, 181, 215, 217, 219, 292, 294, 363, 365, 409, 411, 413, 487, 489, 515, 517, 519, 560; 93.135, 137, 158, 193, 195, 318c, 318e, 404, 405, 407, 409, 411; 94.79, 81, 83, 172, 174, 205, 292, 294, 295b; 95.382; 99.206)

1792: 52 Briefe
(St 94.503, 505, 507, 509, 511, 595, 597, 599; 95.121, 123, 125, 127, 145, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 423, 425, 427, 429, 431; 98.81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 98, 182, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 310, 313, 314, 316, 318, 346, 449; 99.174; 100.312)

1793: 41 Briefe
(St 98.320, 345, 459a, 467; 99.70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 176, 221, 223, 248, 250, 252, 254, 426, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 548; 100.330, 331, 348, 350, 352, 361, 537)

1794: 27 Briefe
(St 100.145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 333, 365, 540, 542)

1799: 1 Brief (Mappe Zurlaubiana)

Biberist: Sammlung Reichenau

1795: 1 Brief

Luzern Zentralbibliothek: Sammlung Zurlauben

1794: 1 Brief
1795: 10 Briefe
1796: 11 Briefe
1797: 9 Briefe
1798: 4 Briefe

Zürich Staatsarchiv: B IX 214 nr. 66

1794: 1 Brief

MEISTER [LEONHARD] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Meister

Konzepte:

1784: 2 Briefe
(St 68.39, 197b)

1785: 1 Brief
(St 76.41a)

1786: 1 Brief
(St 79.120c)

1790: 1 Brief
(St 94.27)

1791: 2 Briefe
(St 93.406; 94.89)

1792: 1 Brief
(St 94.429)

1798: 1 Brief
(Ms Z 31fol b 401b)

Zürich Zentralbibliothek: Ms. M

1784: 34 Briefe
(45.31: 31 Briefe; 45.119: 1 Brief; 45.153: 1 Brief;
46.112: 1 Brief)

1785: 29 Briefe
(45.119: 2 Briefe; 45.142: 1 Brief; 45.153: 7 Briefe;
45. zwischen 166 u. 166a: 1 Brief; 45.171: 10 Briefe;
45.176: 8 Briefe)

1786: 36 Briefe
(45.31: 13 Briefe; 45.171: 12 Briefe; 45.176: 11 Briefe)

1787: 31 Briefe
(45.142: 1 Brief; 45.163: 7 Briefe; 45.172: 2 Briefe;
45.176: 21 Briefe)

1788: 30 Briefe
(45.142: 11 Briefe; 45.153: 3 Briefe; 45.171: 6 Briefe;
45.176: 10 Briefe)

o.D.: 10 Briefe
(45.119: 1 Brief; 45.153: 1 Brief; 45.163: 2 Briefe;
45.171: 4 Briefe; 45.172: 1 Brief; 45.176: 1 Brief)

MELIN, Secretaire de l'ordre de St. Louis

a) Melin an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief
(St 84.391)

1790: 1 Brief
(St 88.399)

b) Zurlauben an Melin (Konzepte)

1787: 1 Brief
(St 90.49)

1790: 1 Brief
(St 88.400)

MEMARVEL, Versailles

a) Memarvel an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 15.213)

[MERCIER BARTHELEMY] (1734-1799), Abbé de St. Leger, [Historiker], Paris

a) Mercier an B.F. Zurlauben

1779: 3 Briefe (St 59.357, 400); (Ms Z 20fol 152b)
1781: 2 Briefe (St 67.237, 239)
1785: 1 Brief (St 78.228)
1786: 1 Brief (St 83.134)
1787: 1 Brief (St 84.329)
o.D.: 1 Brief (St 59.100a)

b) Zurlauben an Mercier (Konzept)

1779: 1 Brief (St 59.370)

MERIAN AU SAUVAGE, Bale

a) Merian an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 91.276)
1792: 2 Briefe (St 95.232, 384)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1798: 1 Brief

MERLE J., Frater, Paris

a) Merle an B.F. Zurlauben

1777: 2 Briefe (St 55.495c, 514)

MEURIER CH. [OCist], Frater. Barbaux

a) Meurier an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 176.229)

MEURON COMTE DE, [Offizier in franz. Diensten]

a) Meuron an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (St 58.16k)
1788: 1 Brief (St 86.543a)

MEYENBERG [MARTIN BENEDIKT GEROLD FRANZ JOSEPH AEGID], Chancellier, S. Urbain

a) Meyenberg an B.F. Zurlauben

1768: 1 Brief (St 34.121)

MEYENBERG [PLAZID JOSEF LEONZ] (1706-1778), Statthalter, Capitaine général, Bremgarten

a) Meyenberg an B.F. Zurlauben

1740: 2 Briefe (AH 110.73; 177.11)
1741: 1 Brief (AH 23.88)

MEYENBERG [PLAZID JOSEF LEONZ] (Fortsetzung)

1742: 2 Briefe (AH 23.92; 176.262)
1744: 2 Briefe (AH 101.334); (Ms Z 13q 2.63)
1745: 2 Briefe (AH 20.376; 27.297)
1754: 1 Brief (Ms Z 13q 2.1)
1755: 3 Briefe (AH 90.106; 112.133; 177.61)
1756: 3 Briefe (AH 155.233; 159.339; 179.632)
1758: 2 Briefe (AH 171.210; 181.29)
1759: 3 Briefe (AH 180.447); (Ms Z 35fol 1.558, 560)
1760: 1 Brief (AH 181.301)
1771: 1 Brief (AH 186.544)
1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 120)
1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 113)

b) Zurlauben an Meyenberg (Konzept)

1759: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.561v)

MEYER, [Offizier in franz. Diensten], Paris

a) Meyer an B.F. Zurlauben

1747: 2 Briefe (AH 150.181; 184.396)

MEYER B., [Werber], Hermetschvil

a) Meyer an B.F. Zurlauben

1739: 2 Briefe (AH 136.102; 148.222)
1740: 4 Briefe (AH 113.120, 158, 160, 163)

MEYER DE BALDEGG MADAME, Lucerne

a) Meyer an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 180.153)

MEYER VON SCHAUENSEE [FRANZ BERNHARD] (1763-1848), Baillif, Secretaire de la Societé militaire, Lucerne

a) Meyer an B.F. Zurlauben

1788: 3 Briefe (St 92.95, 119, 121)
1789: 4 Briefe (St 87.642, 645, 648; 90.159)
1790: 2 Briefe (St 89.221, 225)
1791: 1 Brief (St 93.443)
1792: 3 Briefe (St 94.483, 485; 95.230)

MEYER VON SCHAUENSEE [FRANZ BERNHARD] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Meyer

Konzepte:

1788: 1 Brief (St 92.122)

1789: 5 Briefe (St 87.644, 646v, 649; 89.226; 90.160)

1790: 1 Brief (St 89.226)

1791: 1 Brief (St 93.444)

1792: 2 Briefe (St 94.484; 95.238)

Luzern Staatsarchiv: PA 803/16733

1798: 1 Brief (Nr. 28)

MEYER [VON SCHAUENSEE] FRANÇOIS [JOSEF LEONZ] (1720-1789), Seigneur à Schauensee, Chanoine Capitulair, Grand Chantre, Lucerne

a) Meyer an B.F. Zurlauben

1765: 2 Briefe (MHH 2.309; 9.304)

b) Zurlauben an Meyer (Konzept)

1765: 1 Brief (MHH 2.310v)

[MEYER VON SCHAUENSEE] GEROLD [OSB] (1729-1810), Prince Abbé, Muri

a) Meyer an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (St 49.22b)

1777: 1 Brief (St 40.340)

1779: 1 Brief (MHT 7.264b)

1780: 1 Brief (Ms Z 9fol XVIII)

1782: 1 Brief (St 65.245)

1783: 4 Briefe (St 63.37; 66.127; 70.293b; 100.584)

1784: 2 Briefe (St 66.337a; 68.237)

1785: 1 Brief (St 27.bei 206)

1786: 3 Briefe (St 75.369a; 81.197, 201)

1787: 1 Brief (St 79.409)

1788: 1 Brief (St 86.485)

1789: 3 Briefe (St 86.499; 87.569; 90.29)

1790: 1 Brief (St 90.445)

1791: 1 Brief (St 88.185)

1792: 1 Brief (St 94.316)

1793: 2 Briefe (St 98.306; 99.475)

[MEYER VON SCHAUENSEE] GEROLD (Fortsetzung)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1795: 2 Briefe
1796: 1 Brief

b) Zurlauben an Meyer

Konzepte:

1776: 3 Briefe (St 49.21, 22; 50.18b)
1780: 1 Brief (St 61.390)
1785: 1 Brief (St 75.23)
1787: 1 Brief (St 81.481)
1789: 3 Briefe (St 87.567; 90.28,30)
1792: 1 Brief (St 94.315)
1793: 3 Briefe (St 98.305; 101.47, 47v)
1794: 1 Brief (St 101.49)

Bozen Klosterarchiv Gries: Abt. Muri, Fasz. Zurlauben

1777: 4 Briefe
1780: 1 Brief
1783: 3 Briefe
1786: 1 Brief
1787: 1 Brief

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1796: 1 Brief (Konzept)

MEYER [VON SCHAUENSEE JOSEF RUDOLF VALENTIN] (1725-1808), Rathschreiber, Lucerne

a) Meyer an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (St 54.264a)

b) Zurlauben an Meyer

1763: 1 Brief (Konzept) (St 10.403)

MEYNET JOSEPH, Aumonier du Regiment Saxes Volontaires Cavalérie Legère, Gramont en Flandre

a) Meynet an B.F. Zurlauben

1745: 1 Brief (AH 179.138)

MEYS DE TEUFFEN [HANS] (1706-1746), Collonel, Zuric

a) Meys an B.F. Zurlauben

1761: 3 Briefe (AH 182.363; 183.419; 185.86)

MICHELY DE, Officier dans la Compagnie d'Erlach

a) Michely an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 120.110)
1760: 1 Brief (AH 178.382)

MILLIET, Major dans le regiment de Wittmer, Schlestat

a) Milliet an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (AH 116.278) 1754: 2 Briefe (AH 179.83, 86)

MIOT, Paris

a) Miot an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (AH 186.580)

MOHR [KARL JOHANN RUDOLF] DU, Grand Conseil, Lucerne

a) Mohr an B.F. Zurlauben

1746: 1 Brief (AH 27.238)

MOLLONDIN MADAME DE, Soleure

a) Mollondin an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (Ms Z 19fol 109)

MOLTEN FREDERIC [VALERIUS] (-1808), Secretaire, Carlsrouh

a) Molten an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (MHH 3.728)
1767: 1 Brief (St 34.169)

MONTBAREY [ALEXANDRE-MARIE-ELEONOR] PRINCE DE (1732-), [Secrétaire d'Etat au Departement de la Guerre], Versailles

a) Montbarey an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (St 65.248)
1778: 1 Brief (St 102.449e)
1789: 1 Brief (St 92.422)
1792: 2 Briefe (St 95.111);(Ms Z 28fol 117)
1796: 1 Brief (Ms Z 31fol b 413)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1781: 1 Brief
o.D.: 1 Brief

b) Zurlauben an Montbarey (Konzept)

1795: 1 Brief (Ms Z 31fol a 222)

MONTBAREY PRINCESSE, NEE COMTESSE DE MAILLY-NESLE, [FRANÇOISE-PARFAITE]

a) Montbarey an B.F. Zurlauben

1797: 1 Brief (Ms Z 31fol b 416)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1776: 1 Brief

MONTBEL DE, Versailles

a) Montbel an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (St 21.78)

[MONTENACH] JOSEPH NICOLAS [DE] (1709-1782), Eveque de Lausanne, Fribourg

a) Montenach an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (St 45.183a)

MONTESQUIOU [-FEZENSAC ANNE-PIERRE DE] (1741-1798), [General]

a) Montesquiou an B.F. Zurlauben

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1795: 5 Briefe
1796: 9 Briefe
1797: 4 Briefe
1798: 1 Brief

b) Zurlauben an Montesquiou (Konzepte)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1795: 2 Briefe
1796: 8 Briefe
1797: 6 Briefe
1798: 1 Brief

MONTHEY [JOSEPH-ALEXIS-FLORENTIN] (1716-1785), Senechal du (...) prince Evesque et Conseillier au Magistrats de la Ville, Sion

a) Monthey an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 22.140)

MONTEYNARD J., MARQUIS DE, [Kriegsminister Frankreichs], Versailles

a) Monteynard an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.610)

b) Zurlauben an Monteynard (Konzept)

1771: 3 Briefe (AH 179.59, 63, 69)

MONTMORENCY BARON DE, Soleure

a) Montmorency an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 88.284)

b) Zurlauben an Montmorency (Konzept)

1790: 1 Brief (St 88.286)

[MOOS] FLORENTIN [OFMCap] (-1806), Badae helvetiorum

a) Moos an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 95.274)

MOOS GREGOR [OSB] (1746-1832), [Historiker], Rheinau

a) Moos an B.F. Zurlauben

1789: 4 Briefe (St 90.106, 122, 413, 516)

1790: 8 Briefe
(St 89.130, 268; 90.519, 521; 91.290, 292, 294, 600)

1791: 2 Briefe (St 88.483; 93.357)

1794: 1 Brief (St 101.202)

1797: 1 Brief (St 101.236)

1798: 3 Briefe (St 101.234, 238, 240)

b) Zurlauben an Moos

Zürich Zentralbibliothek: Rhen. hist.

1789: 4 Briefe
(49.9, 13, 33, 37)

1790: 8 Briefe
(49.41, 51, 53, 59, 69, 77, 89, 93)

1791: 2 Briefe
(49.97, 249)

1795: 2 Briefe
(49.499; 50.155)

1798: 1 Brief
(50.181)

MOOS ILDEFONS [OSB] (1730-1767), Souprieur, [Historiker], Engelberg

a) Moos an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (St 8.372)

1761: 11 Briefe
(AH 176.203; 177.56; 178.368; 179.540; 180.33, 86, 284; 181.160; 183.260, 262, 437)

1762: 2 Briefe (AH 178.342; 183.23)

MOOS MICHAEL, [Offizier in franz. Diensten]

a) Moos an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief
(AH 113.113)

1744: 1 Brief
(AH 142.188)

MOURETTE, Paris

a) Mourette an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 179.120)

MOUTARD, Paris

a) Moutard an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 48.39)

MUCHEMBLED [BENOIT-ISIDORE], Ancien procureur du Roi, Sindic de la Ville, Aire

a) Muchembled an B.F. Zurlauben

1759: 4 Briefe (St 8.634; 38.92, 94, 98)

1760: 1 Brief (AH 178.378)

1775: 2 Briefe (St 48.37, 96)

1776: 1 Brief (St 50.27)

MUELINEN DE LAUPEN [ALBRECHT] DE (1732-1807), [Staatsmann, Genealoge], Berne

a) Mülinen an B.F. Zurlauben

1786: 2 Briefe (St 82.167); (Ms Z 35fol 3.100c)

1789: 1 Brief (St 92.424)

1791: 1 Brief (St 94.85)

1792: 4 Briefe (St 95.40; 98.118, 207, 479)

1793: 1 Brief (St 100.272)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1794: 1 Brief

b) Zurlauben an Mülinen (Konzept)

1792: 1 Brief (St 98.210)

MUELINEN DE LAUPEN [NIKLAUS] FREDERIC DE (1760-1833), [Staatsmann, Historiker], Berne

a) Mülinen an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 81.216)

1787: 3 Briefe (St 79.311; 84.325, 393)

1788: 2 Briefe (St 85.481; 86.366)

1789: 2 Briefe (St 86.283b; 90.407)

1792: 1 Brief (St 98.205)

b) Zurlauben an Mülinen

Bern Burgerbibliothek: Mül. 25.6

1786: 4 Briefe (Nr. 1, 2, 3, 4)

1787: 3 Briefe (Nr. 5, 6, 7)

1788: 3 Briefe (Nr. 8, 9, 13)

1789: 3 Briefe (Nr. 10, 11, 12)

1792: 1 Brief (Nr. 14)

1793: 1 Brief (Nr. 15)

(1794): 1 Brief (Nr. 16)

MUELLER, [Offizier in franz. Diensten], Colmar

a) Müller an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 181.283)

MUELLER F.M., Zoug

a) Müller an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (AH 177.364)

MUELLER [GEORG NIKLAUS] (1696-1761), Avoyer, Mellingue

a) Müller an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (AH 172.97)

MUELLER GEROLD [OSB] (1694-1757), Rheinau

a) Müller an B.F. Zurlauben

1744: 4 Briefe (AH 97.84, 334, 360; 158.117)

1745: 3 Briefe (AH 87.330, 331, 337)

1746: 2 Briefe (AH 101.332; St 20.366)

1748: 1 Brief (AH 179.232)

MUELLER JEAN Baptist, Curé, Beinwyl

a) Müller an B.F. Zurlauben

1739: 3 Briefe (Ms Z 13q 2.69; 3.17; 4.74)

1740: 1 Brief (AH 179.538)

MUELLER JEAN [VON] (1752-1809), [Staatsmann, Historiker]

a) Müller an B.F. Zurlauben

1777: 2 Briefe (St 55.437, 440a)

1785: 3 Briefe (St 75.262a, 262d, 266a)

1786: 2 Briefe (St 75.312a; 77.275)

1787: 2 Briefe (St 83.143; 84.353)

1788: 3 Briefe (St 86.263b, 414; 90.53)

1789: 3 Briefe (St 87.651; 90.450; 91.332)

1792: 1 Brief (St 95.495)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1795: 1 Brief

b) Zurlauben an Müller

1786: 1 Brief (Konzept) (St 77.268)

Schaffhausen Stadtbibliothek: Msc. Mülleriana 73

1774: 1 Brief

1777: 1 Brief

1785: 2 Briefe

1786: 3 Briefe

MUELLER JEAN [VON] (Fortsetzung)

1787: 3 Briefe
1788: 8 Briefe
1789: 3 Briefe
1790: 2 Briefe
1795: 1 Brief

MUELLER [JOHANN GEORG] (1759-1819), Professeur, Genève

a) Müller an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (St 45.73)

b) Zurlauben an Müller (Konzept)

1774: 1 Brief (St 45.77)

MUELLER [JOHANN JAKOB ARTEMIUS] (1717-1781), Curé, Risch

a) Müller an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 49.46)

MUELLER MAURUS [OSB] (1733-1804), Engelberg

a) Müller an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 180.265)

MUELLER PETRUS [OCist] (1731-1765), Maristella

a) Müller an B.F. Zurlauben

1758: 2 Briefe (AH 171.240, 244)
1759: 1 Brief (St 8.384)
1760: 1 Brief (AH 183.4)

MUELLER DE BONN [BEAT-NICOLAS-AUGUSTIN] (1717-1794), Conseiler d'Etat et ancien Tresorier de la Republique, Fribourg

a) Müller an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (St 59.292)
1791: 1 Brief (St 94.379a)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1789: 1 Brief
1791: 2 Briefe
1794: 1 Brief

MUELLER DE FRIEDBERG [KARL] (1755-1836), Conseiller de Sa Majesté le Prince Abbé de St. Gall, Gossau

a) Müller an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 76.223a)
1789: 2 Briefe (St 86.527; 87.548b)

b) Zurlauben an Müller (Konzepte)

1781: 1 Brief (St 65.177)
1789: 1 Brief (St 85.423b)

MUELLER [VON FRIEDBERG FRANZ JOSEF] (1725-1803), Lichtenstaig

a) Müller an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 95)

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 97)

b) Zurlauben an Müller (Konzept)

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 98)

MUOS CATHERINE BARBE, Zoug

a) Muos an B.F. Zurlauben

1747: 1 Brief (AH 180.399)

MUOS MARIA PLAZIDA MEINRADA [OSB], Seedorff

a) Muos an B.F. Zurlauben

1741: 3 Briefe (AH 48.296; 111.116, 123)

MURALT DE, [Offizier in franz. Diensten]

a) Muralt an B.F. Zurlauben

1759: 3 Briefe (St 13.411, 509, 513)

1761: 1 Brief (AH 185.397)

MURALT JEAN DE (1753-), Zürich

a) Muralt an B.F. Zurlauben

1787: 2 Briefe (St 86.457; 95.235)

MURALT [JOHANNES] DE (1710-1782), [Offizier in franz. Diensten], Zuric

a) Muralt an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 116.274)

1754: 1 Brief (AH 12.261)

MURITH [JOSEPH LAURENT] [CRSA] (1742-1816), Chanoine Regulier, Archiviste, Curé, Liddes

a) Murith an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 69.77)

1784: 2 Briefe (St 69.134d); (Ms Z 35fol 3.507)

1785: 2 Briefe (St 86.230); (Ms Z 35fol 2.XXI)

1786: 1 Brief (St 86.111)

1788: 1 Brief (St 86.220)

1789: 1 Brief (St 90.448)

1790: 2 Briefe (Ms Z 35fol 1.282b, 580)

MURY H. DE, Paris

a) Mury an B.F. Zurlauben

1758: 2 Briefe (AH 174.274; 183.344)

MUSCATELLIS PHILIPPUS, Roma

a) Muscatellis an B.F. Zurlauben

1748: 2 Briefe (AH 180.155; 186.405)

1752: 1 Brief (AH 180.426)

MUYSSART DE STEENBOURG, Deputé Ordinaire des etats, Lille

a) Muyssart an B.F. Zurlauben

1742: 1 Brief (AH 127.185)

1743: 1 Brief (AH 126.24)

1744: 2 Briefe (AH 23.90; 98.241)

1760: 1 Brief (AH 185.396)

1761: 2 Briefe (AH 177.251; 183.351)

NEUENSTEIN [LEOPOLD PHILIPP ANDRE] DE, Capitaine au regiment de Chamborant, Molsheim

a) Neuenstein an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (St 18.465)

NEUGART TRUDPERT [OSB] (1742-1825), Parochus in Nöggenschwil, Chapellain, Statthalter, [Historiker], St. Blasien

a) Neugart an B.F. Zurlauben

1781: 2 Briefe (St 61a.376);(Ms Z 9fol 2.339)

1783: 3 Briefe (St 66.41, 299c; 67.248)

1784: 12 Briefe (St 68.27, 29; 69.29, 365, 452; 70.30b, 136d; 71.32, 39, 150, 189, 249)

1785: 11 Briefe (St 61.61, 63, 131, 133, 264, 266; 70.30d, 30f, 30i; 77.287.293)

1786: 3 Briefe (St 61.65; 77.289, 291)

1787: 5 Briefe (St 83.130; 86.464; 89.304, 308; 91.153)

1788: 6 Briefe (St 86.362, 440; 87.263c; 88.298, 300, 302)

1789: 9 Briefe (St 88.302, 306, 308, 310, 312; 89.48, 414; 90.507; 92.261b)

1790: 7 Briefe (St 88.152, 371; 89.345, 507, 513, 586, 588)

NEUGART TRUDPERT (Fortsetzung)

1791: 9 Briefe
(St 88.163, 205, 207, 376, 455a; 93.181, 183, 185, 187)

1792: 7 Briefe (St 95.416, 419; 98.37, 114, 328, 334, 336)

1793: 8 Briefe
(St 98.338, 463, 470; 99.60, 285, 526, 527; 100.61)

1794: 1 Brief (St 101.51)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1794: 3 Briefe
1795: 2 Briefe
1797: 6 Briefe
1798: 3 Briefe

b) Zurlauben an Neugart

Konzepte:

1789: 1 Brief
(St 89.179)
1793: 1 Brief
(St 100.48)
1794: 1 Brief
(St 101.52)

St. Paul im Lavanttal: E.O. St. Paul X

1784: 1 Brief
(Acta Soc. 16f)
1787: 1 Brief
(X.174)
1789: 1 Brief
(X.200)

NOAILLES LOUIS [-MARIE] VICOMTE DE (1756-1804), Deputé à l'Assemblée Nationale, Paris

a) Noailles an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 93.385)

b) Zurlauben an Noailles (Konzepte)

1790: 1 Brief
(St 100.354)
1791: 3 Briefe
(St 94.25a, 68, 120)

OBERLIN [JEREMIE-JACQUES] (1735-1806), Professeur, Strasbourg

a) Oberlin an B.F. Zurlauben

1787: 3 Briefe
(St 82.465a, 467a; 84.298)
1788: 2 Briefe
(St 86.392, 456)
1790: 1 Brief
(St 89.543)

b) Zurlauben an Oberlin

Paris Bibliothèque nationale: Ms. allemand 204

1787: 4 Briefe
(260, 262, 264, 267)
1788: 2 Briefe
(269, 271)
1789: 1 Brief
(273)
1797: 1 Brief
(266)

OCHS, Libraire, Berne

b) Zurlauben an Ochs (Konzept)

1788: 1 Brief (St 95.333v)

OCHS Pierre (1752-1821), Secretaire de la Republique et Canton, [Historiker], Bale

a) Ochs an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 78.24a)

1789: 1 Brief (St 90.439)

1790: 1 Brief (St 89.545)

1791: 1 Brief (St 93.468)

b) Zurlauben an Ochs (Konzept)

1789: 1 Brief (St 90.441)

OGGIER [STEPHAN] (1757-1812), Canonicus et Professor Theologiae, Sion

a) Oggier an B.F. Zurlauben

1786: 2 Briefe (St 86.408); (Ms Z 35fol 2.303)

1788: 2 Briefe (St 86.474; 93.395)

OLENSCHLAGER, Francfort

a) Olenschlager an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 83.515)

ORELL [HANS] CONRAD (1714-1785), [Buchhändler], Zürich

a) Orell an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 113.122)

ORELL JOHANN HEINRICH VON (1757-1799), Secretär der physikalischen Gesellschaft, Zürich

a) Orell an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 85.45)

1791: 1 Brief (St 94.38)

ORELL DU GRABENHOF HENRY D', Zurich

a) Orell an B.F. Zurlauben

1792: 4 Briefe (St 94.268, 379d; 98.61, 63)

ORTIGIA SORELLA FILIDAURA TRA GLI ARCADI PASTORELLI

a) Ortigia an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (St 53.241)

b) Zurlauben an Ortigia (Konzept)

1778: 1 Brief (St 53.243)

OSTERVALD [FREDERIC-SAMUEL] (1713-1795), Ancien Banneret, Neuchatel

a) Ostervald an B.F. Zurlauben

1772: 2 Briefe (St 43.159, 222)

OTT [HANS CONRAD] (1739-1816), Major d'Artillerie, Zürich

a) Ott an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (St 63.307)

1785: 8 Briefe (St 61.69, 72, 136, 138, 140, 142, 156; 78.96)

1786: 10 Briefe
(St 61.40, 74, 157, 179; 77.262, 273, 302; 82.343, 347, 349)

1787: 5 Briefe (St 82.256, 440b, 441, 443, 460a)

1788: 1 Brief (St 89.323)

b) Zurlauben an Ott

1786: 1 Brief (Konzept)
(St 77.274)

Zürich Staatsarchiv: B X 54

1782: 1 Brief
1783: 1 Brief
1784: 2 Briefe
1787: 1 Brief

OTT [HANS] HENRI (1719-1796), [Staatsmann], Zurich

a) Ott an B.F. Zurlauben

1761: 6 Briefe
(AH 185.370, 430); (MHH 7.249); (MHT 5.79, 85, 97)

OTT D'ENGELBOURG JEAN GASPARD (1740-1799), Capitaine d'Infanterie et Membre du Grand Conseil, Tribunier et Membre du Petit Conseil, Zürich

a) Ott an B.F. Zurlauben

1785: 3 Briefe (St 61.67; 75.212, 214)

1786: 3 Briefe (St 77.86c, 258; 78.224f)

1787: 1 Brief (St 81.474)

1788: 4 Briefe (St 85.360, 422b, 427; 86.452)

1789: 3 Briefe (St 86.261b; 87.309; 92.593)

1790: 5 Briefe (St 89.270, 488, 537; 90.500; 91.528)

1791: 7 Briefe (St 88.248, 351; 93.470; 94.70, 179, 181, 487)

1792: 9 Briefe
(St 94.410, 412, 562; 95.114, 148, 156, 369; 99.41)

1793: 3 Briefe (St 99.45, 419, 505)

OTT D'ENGELBOURG JEAN GASPARD (Fortsetzung)

1794: 2 Briefe (St 100.98, 267)

PACHE [JEAN-NICOLAS] (1746-1823), [Staatsmann], Paris

a) Pache an B.F. Zurlauben

1786: 20 Briefe
(St 61.100, 102, 104, 106, 108; 77.96; 78.127; 82.353b, 356, 357, 359, 361, 363, 365, 368, 369, 371, 373, 375, 377)

1787: 13 Briefe
(St 82.354, 367, 379, 381, 386, 388, 389, 391; 83.253b, 254a; 84.148b, 370; 87.454g)

1788: 10 Briefe
(St 87.454b, 454d, 454f, 581a, 581c, 581g, 581i, 581k, 581l, 581m)

1789: 11 Briefe
(St 87.677, 678, 680, 681, 682, 684, 685, 686, 687, 688, 690)

b) Zurlauben an Pache (Konzept)

1787: 1 Brief (St 82.355v)

PAOLI, Auditeur, Lucerne

a) Paoli an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (St 34.88)

PARAVICINI, Chevalier, Fauconcourt

a) Paravicini an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief
(St 23.309)

1766: 1 Brief
(St 22.240)

PARAVICINI [JOHANN BAPTIST ?] L'AINE, Capitaine au Regiment de Waldner

a) Paravicini an B.F. Zurlauben

1765: 2 Briefe (MHH 1.385; 3.726)

PARAVICINI-CAPELLI [LOUIS ?] (1752-), Chevalier, Officier aux Gardes Suisses, Laon

a) Paravicini an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (AH 186.337)

PASSIONEI [DOMENICO] (1682-1761), Cardinal, Rome

a) Passionei an B.F. Zurlauben

1749: 1 Brief (AH 179.552)

PASTORET [CLAUDE-EMANUEL] (1756-1840), [Staatsmann und Gelehrter], Berne

a) Pastoret an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 71.17b)

PAULMY [ANTOINE-RENE] DE VOYER [D'ARGENSON] MARQUIS DE (1722-1787), [Staatsmann], Solothurn/Versailles

a) Paulmy an B.F. Zurlauben

1749: 3 Briefe (AH 177.443; 181.27, 329)

1750: 21 Briefe
(AH 177.135, 420, 422, 424; 179.265, 296, 384, 513, 515, 517, 637; 180.100, 188, 402, 428, 437; 181.9, 128, 248; 183.49, 355)

1751: 18 Briefe
(AH 177.25, 166, 200, 430; 179.271, 315, 361, 384, 637; 180.11, 21, 29, 221, 429, 437; 181.297; 183.187)

1752: 4 Briefe (AH 179.361; 180.271; 181.91, 241)

1753: 2 Briefe (AH 176.154; 179.194)

1754: 1 Brief (AH 183.439)

1755: 4 Briefe (AH 165.208; 180.431);(Res Tug. 2.500, 576)

1756: 3 Briefe (AH 174.266, 281; 180.188)

1757: 3 Briefe (AH 174.201, 285; 176.196)

1758: 1 Brief (St 16.349)

1767: 1 Brief (St 88.282)

1770: 1 Brief (St 36.501)

1779: 1 Brief (St 100.248)

o.D.: 2 Briefe (AH 179.410; 185.188)

b) Zurlauben an Paulmy (Konzepte)

1752: 1 Brief
(AH 12.235)

1770: 1 Brief
(St 36.499)

PAULMY [SUZANNE-MARGUERITE, NEE FIOT DE LA MARCHE] MARQUISE DE, Versailles

a) Paulmy an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 180.23)

PERIGNON [NICOLAS] (1726-1782), [Maler], Lucerne

a) Perignon an B.F. Zurlauben

1777: 1 Brief (St 91.590)

PERRECIOT [CLAUDE JOSEPH] (1728-1798), Tresorier de France, Membre de l'Academie royale des Sciences, [Historiker], Besançon

a) Perreciot an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 78.229a)

1786: 1 Brief (St 81.234)

1787: 2 Briefe (St 82.395; 84.351)

1788: 1 Brief (St 92.274)

1789: 1 Brief (St 92.82)

1790: 1 Brief (St 93.391)

1791: 2 Briefe (St 93.318; 94.213)

b) Zurlauben an Perreciot (Konzept)

1789: 1 Brief (St 94.4)

PESTALOZZI [CAESAR HYPPOLIT], [Offizier in franz. Diensten], Aire en Artois

a) Pestalozzi an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 108.230)

PESTALOZZI AU CAPRICORNE [JOHANN JAKOB] (1711-1787)

a) Pestalozzi an B.F. Zurlauben

1785: 2 Briefe (St 93.510, 512)

PFEFFEL [CHRISTIAN-FREDERIC] (1726-1807), [Herausgeber und Historiker], Versailles

a) Pfeffel an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (St 56.292)

1780: 1 Brief (St 69.499a)

1782: 1 Brief (St 56.294)

PFYFFER, Lucerne

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1741: 1 Brief (AH 64.203)

PFYFFER D'ALTISHOFFEN JACQUES JOSEPH ANTOINE, Lucerne

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1752: 2 Briefe (AH 115.318; 141.207)

PFYFFER VON ALTISHOFEN, Stattrichter, Luzern

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 82.461e)

b) Zurlauben an Pfyffer (Konzept)

1787: 1 Brief (St 82.461f)

[PFYFFER VON ALTISHOFEN] BENEDIKT [OCist] (1731-1781), Abbas, St. Urban

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1768: 3 Briefe (St 26.462; 34.119; 36.465a)

PFYFFER [VON ALTISHOFEN HEINRICH LUDWIG] (1754-1799), Capitaine au Regiment de Garde Suisse

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 82.459d)

b) Zurlauben an Pfyffer (Konzept)

1787: 1 Brief (St 82.459e)

PFYFFER D'HEIDEGG [ALFONS JOSEF ALOIS JOHANN BAPTIST] (1753-1822), Chancellier, Lucerne

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1792: 2 Briefe (St 100.200, 529)

o.D.: 2 Briefe (St 100.166, 169)

PFYFFER DE HEIDEGG [FRANZ JOSEF IGNAZ] XAVER (1726-1796), [Staatsmann], Lucerne

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1756: 10 Briefe (AH 179.254; 180.150, 368, 392; 183.358; 185.158, 160, 168, 170, 434)

1757: 12 Briefe (AH 176.199; 177.119; 179.320, 612; 180.148, 279, 368, 392; 181.17, 157; 183.267; 185.163)

1758: 5 Briefe (AH 177.63, 146; 181.467; 183.356; 185.165)

1760: 3 Briefe (AH 170.157; 179.548; 181.33)

1771: 3 Briefe (Ms Z 19fol 313, 315, 316)

1782: 1 Brief (St 65.71b)

1791: 1 Brief (Ms Z 28fol 61)

o.D.: 2 Briefe (AH 170.73, 110)

PFYFFER DE WYER, Lucerne

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1742: 1 Brief (Ms Z 13q 2.34)

PFYFFER DE WYER, NEE D'HEMEL, [ANNA] (1722-1800), Lucerne

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (St 78.66)
1787: 1 Brief (St 95.236)

PFYFFER DE WYER [FRANZ LUDWIG] (1716-1802), General, [Topograph], Lucerne

a) Pfyffer an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 22.174)
1755: 1 Brief (Ms Z 13q 3.228)
1759: 2 Briefe (St 13.451, 639)
1760: 1 Brief (St 13.641)
1776: 2 Briefe (St 49.157);(AH 179.414a)
1777: 2 Briefe (St 91.592, 594)
1780: 1 Brief (St 101.114)
1782: 2 Briefe (St 65.26g, 26i)
1784: 3 Briefe (St 66.239b; 68.241; 71.171a)
1785: 3 Briefe (St 61.58; 75.296, 313)
1786: 1 Brief (St 61.165)
1791: 1 Brief (St 93.175)
1792: 2 Briefe (St 95.119; 99.164)
1793: 2 Briefe (St 100.242, 244)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1790: 1 Brief
1794: 5 Briefe
1795: 4 Briefe
1796: 2 Briefe
1798: 3 Briefe

b) Zurlauben an Pfyffer (Konzepte)

1759: 1 Brief (St 2.443)
1785: 1 Brief (St 75.297)

PICAMILH DE CAZENAVE [JEAN-PAUL-PHILIPPE-BENEDICT], [Geschäftsträger Frankreichs], Soleure

a) Picamilh an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (AH 177.310)
1773: 1 Brief (MHH 10.213)
1774: 2 Briefe (St 100.20);(AH 178.130)

PICHAULT, General de l'Ordre de la Ste. Trinité, Bievre

a) Pichault an B.F. Zurlauben

1779: 1 Brief (St 58.150)

PICTET DE SERGY [PIERRE] (1724-1813), Lieutenant Colonel au Regiment de Diesbach, Genève

a) Pictet an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 10.324, 328)

PICTET DE SERGY [PIERRE] (Fortsetzung)

1764: 1 Brief (St 21.433)

1783: 2 Briefe (St 63.313v, 314)

[PIERRE DE] BERNIS [FRANÇOIS-JOACHIM] (-1794), [Kardinal und Staatsmann], Versailles

a) Pierre de Bernis an B.F. Zurlauben

Bern Bundesarchiv; Paris: Arch. du Minist. des Aff. étr.

1758: 1 Brief (Kopie) (Vol. 356.281)

b) Zurlauben an Pierre de Bernis

1758: 1 Brief (Konzept) (AH 179.40)

Bern Bundesarchiv; Paris: Arch. du Minist. des Aff. étr.

1758: 1 Brief (Kopie) (Vol. 356.267)

[PILLER] GERMAIN DE FRIBOURG [OFMCap] (1730-1797)

a) Piller an B.F. Zurlauben

1773: 2 Briefe (St 43.96; 45.121)

PINARD, [Commis au Bureau de la Guerre, Historiker], Paris

a) Pinard an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 112.178)

1756: 1 Brief (AH 169.187)

1758: 1 Brief (St 14.469)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 252)

[PINCHÈNE MARIE FLORIMONDE DE] (-1761), Bagneux/Paris

a) Pinchène an B.F. Zurlauben

1743: 6 Briefe (AH 127.174; 130.315; 139.569; 140.63; 142.171; 186.192)

1744: 1 Brief (AH 142.210)

1746: 3 Briefe (AH 77.249, 255; 180.259)

1752: 1 Brief (AH 22.212)

1753: 1 Brief (AH 181.321)

1754: 2 Briefe (AH 179.445; 185.316v)

1755: 2 Briefe (AH 181.198; Ms Z 13q 2.91)

1756: 4 Briefe (AH 179.308, 432; 181.198; 185.146)

1757: 2 Briefe (AH 174.139v; 180.75v)

1758: 2 Briefe (AH 108.317; 183.234)

1760: 4 Briefe (AH 177.161, 493; 179.308; 180.90)

[PINCHENE MARIE FLORIMONDE DE] (Fortsetzung)

1761: 1 Brief (AH 177.199v)

o.D.: 5 Briefe
(AH 22.212; 176.408; 180.208, 420);(Ms Z 13q 6.56)

b) Zurlauben an Pinchène (Konzept)

o.D.: 1 Brief (AH 179.519)

PLANCY MADAME DE

a) Plancy an B.F. Zurlauben

o.D.: 2 Briefe (AH 120.158);(Ms Z 13q 3.113)

PLANCY DE, Chacenay

a) Plancy an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief
(St 34.321)

1771: 1 Brief
(AH 177.314)

PLANCY DE, Dunkerque

a) Plancy an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (AH 177.286)

PLANCY-DOMILLIERS MADAME DE

a) Plancy an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief
(AH 112.181)

1771: 1 Brief
(AH 177.280)

PLESSIS, Second principal du, Paris

a) Plessis an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (St 102.347)

POIRIER [GERMAIN] [OSB] (1724-1803), [Historiker], Abbaye St. Germain des Prés

a) Poirier an B.F. Zurlauben

1770: 2 Briefe
(St 35.139, 172)

1772: 1 Brief
(St 43.176c)

1773: 1 Brief
(St 45.115)

1778: 1 Brief
(MHH 9.243)

1780: 1 Brief
(Ms Z 9fol 1.255a)

1787: 1 Brief
(St 85.252)

b) Zurlauben an Poirier

Paris Bibliothèque nationale: Ms. français 9356

1767: 1 Brief
(302)

1786: 1 Brief
(72)

POLIER [MARIE-ELISABETH] (1742-1817), Chanoinesse du St. Sepulchre et redacteur du journal litteraire de Lausanne, Lausanne

a) Polier an B.F. Zurlauben

1796: 1 Brief (Ms Z 31fol b 451)

b) Zurlauben an Polier (Konzept)

1796: 2 Briefe (Ms Z 31fol b 453, 454)

POLIGNAC LOUIS [-HERACLIUS-MELCHIOR] VICOMTE DE, [Ambassador Frankreichs], Soleure

a) Polignac an B.F. Zurlauben

1780: 2 Briefe (St 58.10c; 82.339)

1784: 1 Brief (St 100.663)

PONCELIN DE LA ROCHE-TILHAC [JEAN-CHARLES] (1746-1828), Abbé, Conseiller de la table de marbre, [Historiker], Paris

a) Poncelin an B.F. Zurlauben

1783: 2 Briefe (St 69.169; 71.146)

PONCHER ARNAULD, Paris

a) Poncher an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 182.356)

1769: 1 Brief (St 34.322)

PONTCARRE, BARONNE D'HEISS, Mafliers

a) Pontcarré an B.F. Zurlauben

1777: 1 Brief (St 65.137b)

1779: 2 Briefe (St 58.51e; 100.176)

1780: 1 Brief (St 69.533)

o.D.: 1 Brief (St 58.51d)

b) Zurlauben an Pontcarré (Konzept)

o.D.: 1 Brief (St 49.81)

PORTAL [ANTOINE] DU, Strasbourg

a) Portal an B.F. Zurlauben

1747: 1 Brief (Ms Z 13q 7.19)

1771: 1 Brief (AH 177.312)

POYEN DE LIGNY MADAME DE

a) Poyen an B.F. Zurlauben

o.D.: 2 Briefe (St 88.367, 369)

PRADINES DE, Abbé, Paris

a) Pradines an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 36.188)

PRAROMAN [BEAT-LOUIS] (1749-), Capitaine aux Gardes, Chateau de St. Barthelemy pres de Lausanne

a) Praroman an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 67.231a)

PRAROMAN-CHANDOLLES [JOSEPH-NICOLAS-BEAT-LOUIS] (1754-1822), Cugy

a) Praroman an B.F. Zurlauben

1783: 2 Briefe (St 69.412, 446)

1784: 1 Brief (St 69.414)

PRAROMAN-MONTET [JOSEPH-NICOLAS-BEAT-LOUIS] (1700-1778), [Offizier in franz. Diensten], Fribourg

a) Praroman an B.F. Zurlauben

1762: 2 Briefe (St 101.57);(Ms Z 16fol 246)

1763: 3 Briefe (St 10.421; 12.316; 14.228)

1764: 1 Brief (St 18.438)

PREUX CHARLES DE (1737-1813), Capitaine au Regiment de Courten

a) Preux an B.F. Zurlauben

1782: 3 Briefe (St 61.312; 76.66, 68)

1785: 1 Brief (St 76.39)

PRIOLO DE, Moulins

a) Priolo an B.F. Zurlauben

1760: 2 Briefe (St 43.192, 194)

PUGIN, Lieutenant des grenadiers au Regiment Suisse de Boccard, Schelestatt en Alsace

a) Pugin an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (Ms Z 19fol 282)

PURY [ABRAHAM] DE (1724-1807), Ancien Capitaine au Service du Roi de Sardaigne, Neufchatel

a) Pury an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 35.227)

1771: 1 Brief (St 37.486)

QUARTERY [LOUIS-ANTOINE] DE (1737-1828), Vidomne, St. Maurice

a) Quartery an B.F. Zurlauben

1761: 3 Briefe (Ms Z 35fol 1.35, 47; 2.7)

1762: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.64)

1763: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.72)

QUETANT [FRANÇOIS-ANTOINE] (1733-1823), [Literat und Historiker], Paris

a) Quetant an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (St 43.190)

1774: 2 Briefe (MHH 7.79, 81)

1777: 2 Briefe (St 40.87b; 59.10)

1780: 1 Brief (St 65.207)

1782: 1 Brief (St 91.557)

1783: 1 Brief (St 67.117)

1784: 1 Brief (St 76.225)

1787: 1 Brief (St 79.406)

RAMSAULT DU PORTAL MADAME DE, Au havre

a) Ramsault an B.F. Zurlauben

1768: 1 Brief (AH 179.145)

RANGON MELCHIOR COMTE DE, Presidente del Consiglio reale di Stato, [Historiker], Turin

a) Rangon an B.F. Zurlauben

1787: 2 Briefe (St 82.400b; 83.119)

1788: 1 Brief (St 86.468)

1789: 5 Briefe (St 89.61; 92.253, 289);(Ms Z 9fol 2.346, 352)

1790: 6 Briefe (St 89.64, 69, 195, 535; 91.596, 598)

1791: 6 Briefe (St 88.497, 536; 93.387; 94.40, 42, 264)

1792: 4 Briefe (St 94.418; 95.481, 483; 98.270)

1793: 2 Briefe (St 100.359; 101.50a)

1794: 2 Briefe (St 99.553c, 553e)

b) Zurlauben an Rangon (Konzepte)

1787: 1 Brief (St 82.447a)

1793: 1 Brief (St 101.106)

RASSE, Paris

a) Rassé an B.F. Zurlauben

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1793: 1 Brief

RAUCH MATTHIAS, Diessenhofen

a) Rauch an B.F. Zurlauben

1744: 1 Brief (AH 98.87)

REDING DE, [Offizier in franz. Diensten]

a) Reding an B.F. Zurlauben

1750: 2 Briefe (AH 167.58; 174.226)

REDING, NEE D'HEISS, BARONNE DE, Lucerne

a) Reding an B.F. Zurlauben

1785: 1 Brief (Ms Z 35fol l. n. 573)

REDING, NEE REDING, Capitaine aux Gardes, Marechale des Camps, Schwitz

a) Reding an B.F. Zurlauben

1745: 1 Brief (AH 85.62)

1752: 1 Brief (AH 147.222v)

1758: 1 Brief (AH 170.98)

REDING [ANTON] DE (-1770), Chancellier, Frauwenfeld

a) Reding an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.50)

REDING [FRANZ ANTON] BARON DE (1691-1762), [Offizier in franz. Diensten], Valenciennes

a) Reding an B.F. Zurlauben

1750: 2 Briefe (St 3.473, 651)

REDING D'ATHIS, COMTESSE D'ANTERROCHE, Valenciennes

a) Reding an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (St 14.220)

1768: 1 Brief (St 28.496)

REDING DE BIBEREGG [JOSEF FRANZ] (1743-1789), Capitaine des Grenadiers au Regiment des Gardes Suisses

a) Reding an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 48.201)

1781: 1 Brief (St 65.175b)

REDING DE BIBEREGG [JOSEF FRANZ] (Fortsetzung)

1783: 1 Brief (St 70.87)

REDING DE BIBEREGG [JOSEF NAZAR] (1711-1782), Capitaine aux Gardes, Lieutenant General et Landamme, Schwitz

a) Reding an B.F. Zurlauben

1739: 1 Brief (Ms Z 13q 2.134)

1755: 4 Briefe (AH 90.112, 161; 96.300; 101.165)

1756: 2 Briefe (AH 163.19; 179.386)

1757: 1 Brief (AH 177.105)

1772: 1 Brief (AH 184.168a)

1775: 2 Briefe (St 47.102; 56.280)

REGNARD

a) Regnard an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 82.300)

b) Zurlauben an Regnard (Konzept)

1786: 1 Brief (St 82.299v)

REGNARD, Du Corps du Genie des ponts et chaussées, Paris

a) Regnard an B.F. Zurlauben

1787: 2 Briefe (St 82.296, 298)

REGNAULT, Lyon

a) Regnault an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 35.178)

RENAULD J. B., Notaire public juré, Monthey

a) Renauld an B.F. Zurlauben

1774: 4 Briefe (Ms Z 35fol 4.101, 106, 110, 112a)

1775: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.112)

RENIAULMES DE CAMBRAY, Paris

a) Reniaulmes an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (St 23.315)

[RENNER] GREGOR [OFMCap] (1728-1794), Surlacus

a) Renner an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (AH 177.338)

REPOND, Lucerne

a) Repond an B.F. Zurlauben

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1795: 1 Brief

REUTTEMANN BLASIUS, Gewesner Dambour, Rheinauw

a) Reüttemann an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (Ms Z 19fol 145)

REYNOLD [GABRIEL-JEAN-JOSEPH] DE (-1769), Capitaine aux Gardes

a) Reynold an B.F. Zurlauben

1744: 3 Briefe (AH 98.139, 269; 140.143)

1750: 1 Brief (St 9.153)

1752: 1 Brief (AH 174.256)

1758: 1 Brief (AH 174.196)

1761: 11 Briefe
(AH 176.176; 178.313; 179.401; 181.89, 142, 307, 465, 469; 183.96; 185.184);(Res Tug. 1.231a)

1762: 6 Briefe (AH 176.180);(Ms Z 16fol 177, 179, 181, 185, 248)

o.D.: 2 Briefe (AH 86.227; 181.5)

RIBBELE MAURICE [OSB] (1747-1810), Abbé, [Archivar und Historiker], St. Blaise

a) Ribbele an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 67.246)

1786: 4 Briefe (St 77.15b; 78.123, 178; 89.306)

1787: 3 Briefe (St 81.447; 82.290a; 95.197)

1789: 3 Briefe (St 87.263a, 531b; 88.304)

1793: 3 Briefe (St 98.465; 99.544, 563)

1794: 2 Briefe (St 101.92, 94)

o.D.: 1 Brief (St 89.526)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1795: 2 Briefe 1797: 4 Briefe

1796: 1 Brief

b) Zurlauben an Ribbele

Konzepte:

1793: 3 Briefe (St 98.260; 99.421; 100.77)

1794: 1 Brief (St 101.95)

o.D.: 1 Brief (St 102.391b)

RIBBELE MAURICE (Fortsetzung)

St. Paul im Lavanttal: E.O. St. Paul X

1786: 4 Briefe (144, 148, 156, 165)

1787: 4 Briefe (169, 176, 178, 182) o.D.: 1 Brief (143)

Karlsruhe Generallandesarchiv: Abt. 99, Fasz. 75

1795: 1 Brief (6)

RICHARDOT DECHOIS, [Offizier in franz. Diensten], Lisle

a) Richardot an B.F. Zurlauben

1741: 1 Brief (AH 64.119)

[RINCK VON BALDENSTEIN] JOSEPH GUILLAUME (1704-1762), Eveque de Basle, Porrentrui

a) Rinck an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 179.107)

RINGOLD KARL JOSEPH (1737-1815), Pfarrer, Sarmenstorf

a) Ringold an B.F. Zurlauben

1781: 5 Briefe
(St 67.207a);(MHH 7.221b, 221e);(MHT 5.531);
(Ms Z 35fol 2.vor 295)

1783: 1 Brief (St 66.195)

1784: 3 Briefe (St 68.124, 126; 79.143b)

RITTER, Basle

a) Ritter an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief
(St 9.157)

1753: 1 Brief
(St 9.160)

RIVAZ [ANNE-JOSEPH] DE (1750-1836), Abbé, Curé de Saillon, Curé de Leytron, [Historiker]

a) Rivaz an B.F. Zurlauben

1778: 2 Briefe
(St 99.212);(MHH 9.251g)

1779: 4 Briefe
(St 71.145);(MHH 9.251e, 251h, 251k)

1782: 1 Brief
(St 69.422)

1783: 1 Brief
(St 66.212)

1784: 1 Brief
(St 69.56c)

1794: 1 Brief
(St 100.172)

1796: 2 Briefe
(Ms Z 31fol b 590, 592)

1797: 1 Brief
(Ms Z 35fol 6.32)

b) Zurlauben an Rivaz

1779: 1 Brief (Konzept)
(MHH 9.251 1)

1793: 1 Brief (Konzept)
(St 100.311)

RIVAZ [ANNE-JOSEPH] DE (Fortsetzung)

Sitten Staatsarchiv: Rz

1793: 1 Brief (41/10)
1794: 1 Brief (31/27)
1796: 1 Brief (31/27)
1797: 1 Brief (31/27)

RIVAZ [CHARLES-EMANUEL] DE (1753-1830), Ancien major au service de la Republique, St. Gingolph

a) Rivaz an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.136a)

b) Zurlauben an Rivaz

Sitten Staatsarchiv: Rz

1786: 2 Briefe (41/10)
1794: 1 Brief (47/10)

RIVAZ [PIERRE-EMANUEL-JACQUES] DE (1745-1833), [Offizier in franz. Diensten], Landrecies

a) Rivaz an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (MHH 9.240)
1779: 1 Brief (MHH 9.251f)

b) Zurlauben an Rivaz (Konzept)

1779: 1 Brief (MHH 9.251 1)

RIVAZ [PIERRE-FRANÇOIS-ISAAC] DE (1752-1829), Commissaire pour le souverain état de Vallais, Sion

a) Rivaz an B.F. Zurlauben

1779: 2 Briefe (MHH 9.251f, 251i)

RIVAZ [PIERRE-JOSEPH] DE (1711-1772), Seigneur du miroir, Ingenieur, [Historiker]

a) Rivaz an B.F. Zurlauben

1760: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.16)
1761: 2 Briefe (Ms Z 35fol 1.43, 55)
1762: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.66)
1763: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.70)
1764: 2 Briefe (Ms Z 35fol 3.41a; 4.52)

b) Zurlauben an Rivaz

Sitten Staatsarchiv: Rz 31

1755: 1 Brief
1760: 2 Briefe
1761: 3 Briefe
1764: 1 Brief

ROCHEFORT [DAVID-FRANÇOIS] CHEVALIER DE (1730-1815), Maréchal de Camp

a) Rochefort an B.F. Zurlauben

1768: 1 Brief (St 34.127)

1774: 1 Brief (AH 186.578)

1780: 1 Brief (MHT 6.293b)

1789: 1 Brief (St 86.360b)

1794: 2 Briefe (St 100.135, 137)

ROCHEGUDE DE, [Offizier], Paris

a) Rochegude an B.F. Zurlauben

1751: 3 Briefe (AH 141.95, 115; 165.10)

1758: 1 Brief (AH 174.224)

1775: 1 Brief (St 47.21)

RODT [MAXIMILIANUS CHRISTOPHERUS] CARDINAL DE (1717-1800), Mörsbourg

a) Rodt an B.F. Zurlauben

1759: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.268)

ROHAN PRINCE DE, COMTE DE MARSAN, Versailles

a) Rohan an B.F. Zurlauben

o.D.: 2 Briefe (AH 179.247: St. 21.73)

ROHAN [ARMAND] CARDINAL DE (1717-1756), Saverne

a) Rohan an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (AH 101.336)

ROHAN [LOUIS-RENE-EDOUARD] PRINCE DE (1734-1803), Coadjuteur de Strasbourg, Paris

a) Rohan an B.F. Zurlauben

1777: 1 Brief (St 100.525)

b) Zurlauben an Rohan (Konzept)

1777: 1 Brief (St 40.2)

ROHR SAMUEL, Verwalter der Freyherrschaft Spiez, Schloss Spiez

a) Rohr an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 89.59)

b) Zurlauben an Rohr (Konzept)

1790: 1 Brief (St 89.53)

ROLL MADAME DE, Soleure

a) Roll an B.F. Zurlauben

1752: 2 Briefe (AH 180.19, 180)
1754: 1 Brief (AH 180.134)

ROLL NEE DIESBACH [MARIA ANNA EVA BEATRIX] DE (-1795), Soleure

a) Roll an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 68.413)

ROLL [FRANZ URS JOSEPH VIKTOR WILHELM] BARON DE (1743-1815), Ayde major, Marechal de Camps, Soleur

a) Roll an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (St 40.272)
1772: 3 Briefe (Ms Z 19fol 122, 291, 293)
1775: 1 Brief (St 48.170b)
1784: 1 Brief (St 69.380)
1796: 1 Brief (Ms Z 30fol 19c)

ROLL [GEORG FRANZ JOSEPH IGNAZ] BARON DE (1707-1758), [Offizier in franz. Diensten]

a) Roll an B.F. Zurlauben

1741: 1 Brief (Ms Z 13q 3.43)
1745: 2 Briefe (AH 23.63; 48.98)
1752: 1 Brief (AH 22.208)
1754: 2 Briefe (AH 91.83; 108.315)

ROLL [LUDWIG ROBERT FRANZ JOSEPH] CHEVALIER DE (1750-1813), [Offizier in franz. Diensten], Paris

a) Roll an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 98.184)

ROLL DE LUGAN BARON DE, Soleure

a) Roll an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 186.425)
1752: 2 Briefe (AH 90.138; 180.15)

ROME DE

a) Rome an B.F. Zurlauben

1777: 2 Briefe (St 55.569, 571)

RONDET [LAURENT-ETIENNE] (1717-1785), [Historiker], Paris

a) Rondet an B.F. Zurlauben

1770: 5 Briefe (St 35.145, 161, 170; 36.140, 225)

RONDET [LAURENT-ETIENNE] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Rondet (Konzepte)

1770: 6 Briefe (St 35.151, 153v, 156v, 164v, 166; 36.138, 142)

ROOS C., Lyon

a) Roos an B.F. Zurlauben

1758: 3 Briefe (AH 171.204; 174.122, 186)

ROSSET, Lausanne

a) Rosset an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (MHH 3.780)

ROETELIN IGNATIUS, Vicarius, Inwil

a) Rötelin an B.F. Zurlauben

1785: 2 Briefe (St 75.298; 88.374)

ROTEN [HILDEBRAND] (1741-1812), Banneret, Rarogne

a) Roten an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 92.257)

ROUGEMONT GAULLUER, [Weinhändler], Paris

a) Rougemont an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 101.163)

RUHESTALLER PIRMINUS [OSB] (1739-1815), Archivista, Fabaria

a) Ruhestaller an B.F. Zurlauben

1765: 3 Briefe (MHH 3.491, 655, 731)

RUSCA DE, Ruel

a) Rusca an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 119)

RUSCA BERNARD DE [OSB] (1702-1753), Abbé, Rheinaw

a) Rusca an B.F. Zurlauben

1745: 1 Brief (AH 86.66)

RUSCA [GIOVAN BATTISTA] (1730-1805), Lieutenant Balival, Mendris

a) Rusca an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 47.123)

RYHINER [DANIEL] (1706-1771), Major dans Balthasar

a) Ryhiner an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (St 9.231)

1754: 1 Brief (AH 141.110)

RYHINER [DANIEL] (Fortsetzung)

1756: 1 Brief (AH 108.20)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 130)

RYHINER EMANUEL (1695-1764), Pasteur à St. Leonard, Bale

a) Ryhiner an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (St 9.227)

RYHINER [JOHANN FRIEDRICH] (1691-1765), Du Petit Conseil et Banneret de la ville et Republique, Berne

a) Ryhiner an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 141.180)

SAILER [JOHANN MICHAEL] (1751-1837), Professeur de l'Université, Dillingen

b) Zurlauben an Sailer (Konzept)

1693: 1 Brief (St 100.677)

SAINT-CONTEST [FRANÇOIS-DOMINIQUE BARBERIE, MARQUIS DE] (1701-1754), [Ministre des Affaires Etrangères], Versailles

a) Saint-Contest an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.287)

SAINTE-CROIX [GUILLAUME-EMANUEL-JOSEPH GUILHEM DE CLERMONT-LODEVE], BARON DE (1746-1809), [Historiker], Mourmaison

a) Sainte-Croix an B.F. Zurlauben

1776: 2 Briefe (St 40.375b; 48.245b)

1777: 2 Briefe (St 91.580, 582)

1778: 1 Brief (St 53.181a)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1777: 1 Brief

1779: 1 Brief

SAINT-MARTIN DE, Avocat du Roy au presidial de Tours, Tours

a) Saint-Martin an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (St 21.159)

SAINT MAURIS-CHATENOIS CHARLES, MARQUIS DE, Colonel de Dragons, Soleur

a) Saint Mauris an B.F. Zurlauben

1797: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.14a)

SAINT-OUEN CHEVALIER DE, Lieutenant au Regiment de dragon de Languedoc, Salles

a) Saint-Ouen an B.F. Zurlauben

1760: 2 Briefe (AH 176.212; 179.380)

[SALES PETRUS FRANCISCUS DE] (1704-1783), Eveque d'Aoste, Aoste

a) Sales an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (St 18.430)

SALIS CHEVALIER DE, [Offizier in franz. Diensten], St. Denis

a) Salis an B.F. Zurlauben

1768: 1 Brief (St 25.1165)

SALIS A. DE, [Offizier in franz. Diensten], Coire

a) Salis an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 12.330)

SALIS [-MAIENFELD CARL ULYSSES] DE (1707-1777), Meyenfeld

a) Salis an B.F. Zurlauben

1746: 2 Briefe (AH 20.345; 117.2)

1763: 6 Briefe (St 10.365, 367, 370; 11.216; 12.324, 328)

1764: 3 Briefe (AH 179.480, 484, 487)

SALIS [-MARSCHLINS ULYSSES] DE (1728-1800), Chargé des affaires du Roi près des trois Ligues, Coire

a) Salis an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 86.378)

1789: 1 Brief (St 92.84)

Aarau Staatsarchiv: Fonds Muri 6162

1788: 1 Brief (1207)

b) Zurlauben an Salis

Chur Staatsarchiv

1789: 1 Brief (B 1032.551)

SALIS-SAMADE DE, [Offizier in franz. Diensten]

a) Salis an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 186.149)

1774: 1 Brief (AH 178.126)

SALIS-SEEVIS DE, Flimbs

a) Salis an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (Ms Z 13q 4.215)

SALIS-ZIZERS [JOHANN HEINRICH ANTON] DE (1711-1770), Seigneur de Sulzberg, Ancien Landame aux Grisons, [Offizier in franz. Diensten], Zizers

a) Salis an B.F. Zurlauben

1744: 1 Brief (AH 80.630)

1746: 3 Briefe (AH 27.240); (Ms Z 13q 2.9; 6.9)

1749: 1 Brief (AH 148.248)

1754: 1 Brief (AH 168.111)

[SALZMANN] LEODEGARIUS [OSB] (1721-1798), Abbas, Mons Angelorum

a) Salzmann an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (MHT 9.310b)

1793: 1 Brief (St 99.515)

SANDOZ [PIERRE], [Offizier in franz. Diensten], Arras

a) Sandoz an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (AH 179.418)

[SAUSSURE DAVID DE], BARON DE BERCHER, Lausanne

a) Saussure an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (MHH 3.723)

SCARNAFIGI [GIUSEPPE PONTE] CONTE DI, Ambassadeur de Sardaigne, Paris

a) Scarnafigi an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (MHH 9.251c)

1779: 1 Brief (MHH 9.251m)

b) Zurlauben an Scarnafigi (Konzepte)

1778: 1 Brief (MHH 9.251d)

1779: 1 Brief (MHH 9.251 1)

SCARPATET D'UNDERWEGEN, Capitaine Lieutenant au Regiment Suisse de Diesbach, Oberhalbstein

a) Scarpatet an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 12.304)

SCHAELL HEINRICH ANTON (1695-1778), Buchdrucker, Zug

a) Schäll an B.F. Zurlauben

1742: 1 Brief (AH 131.330)

SCHEUCHZER A LA VILLE NEUVE [JOHANN] JAQUES, Zuric

a) Scheuchzer an B.F. Zurlauben

1762: 2 Briefe (St 20.782; 35.137)

[SCHINDLER] COELESTINUS [OSB] (1684-1741), Rheinau

a) Schindler an B.F. Zurlauben

1740: 4 Briefe (AH 113.115, 116, 117, 166)

SCHINER [JOHANN GEORG] [CRSA] (1714-1794), Abbé, St. Maurice

a) Schiner an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.540)

b) Zurlauben an Schiner (Konzept)

1784: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.537)

SCHINZ [HANS RUDOLF] (1745-1790), Zurich

b) Zurlauben an Schinz

Zürich Zentralbibliothek: Ms Car XV 164f 28

o.D.: 1 Brief

SCHINZ AUF DEM GRABEN JEAN HENRY (1725-1800), Directeur, Conseiller d,Etat et Inspecteur General d'Artillerie, Zurich

a) Schinz an B.F. Zurlauben

1762: 2 Briefe (MHT 8.456, 459)

1782: 1 Brief (St 63.223)

1783: 1 Brief (St 63.320)

1788: 2 Briefe (St 92.272; 94.5)

o.D.: 1 Brief (St 67.209b)

SCHLEICH, Abbé, Soleure

a) Schleich an B.F. Zurlauben

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1793: 1 Brief

SCHMID, Peintre, Paris

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 78.175d)

1787: 1 Brief (St 82.303)

SCHMID, Le Papa, Paris

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 94.207)

SCHMID, Sergent, Paris

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe (AH 96.187; 112.166)
1756: 2 Briefe (AH 155.279; 168.119)
1762: 1 Brief (AH 176.160)

SCHMID DE, Chevalier de l'ordre royal et militaire de S. Louis, Paris

b) Zurlauben an Schmid (Konzept)

1787: 1 Brief (St 81.470)

SCHMID DE, Conseiller aulique et Directeur des Archives de Sa Majesté Imperiale et Royale, Vienne

b) Zurlauben an Schmid (Konzepte)

1781: 2 Briefe (St 43.1b);(Ms Z 20fol 172)

SCHMID [FRANZ] VINCENT (1758-1799), [Historiker], Altdorf

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 91.300)

b) Zurlauben an Schmid (Konzepte)

1788: 2 Briefe (St 92.648);(Ms Z 31fol b 569)

SCHMID [FRANZ XAVER] (1728-), Baillif du Comté d'Habsbourg, Rathouse

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1767: 4 Briefe (Ms Z 19fol 204, 214, 215, 224)
1768: 2 Briefe (Ms Z 19fol 202, 220)
1769: 7 Briefe (Ms Z 19fol 208, 210, 212, 218, 222, 226, 235)
1770: 7 Briefe (Ms Z 19fol 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256)
1771: 2 Briefe (Ms Z 19fol 260, 269)
1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 262)
1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 265)
o.D.: 1 Brief (Ms Z 19fol 337)

b) Zurlauben an Schmid (Konzept)

1767: 1 Brief (Ms Z 19fol 217)

SCHMID J. L., Docteur de Sorbonne, Curé du Cardinal le Moine, Curé catholique de St. Jean, Paris

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1786: 2 Briefe (St 61.53; 78.34)
1787: 1 Brief (St 82.318)
1791: 1 Brief (St 88.199)
1792: 1 Brief (St 95.107)

SCHMID J. L. (Fortsetzung)

o.D.: 5 Briefe (St 30.290; 41.135; 47.188; 48.53; 53.183)

b) Zurlauben an Schmid (Konzept)

1791: 1 Brief (St 88.200v)

SCHMID JOST ANTON, Altorff

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1752: 2 Briefe (AH 112.116, 154)

SCHMID DE BOETSTEIN LEODEGARIUS [OSB] (1748-1825), [Historiker], Muri

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1782: 12 Briefe
(St 61a.221, 224, 237, 239, 241, 245, 250; 62.74; 63.29, 210, 242; 64.160a)

1783: 9 Briefe
(St 63.71, 78a; 66.86, 93, 95, 180, 184, 303; 70.280)

1784: 12 Briefe
(St 66.338b, 398; 69.148c, 495c, 508, 510, 512; 71.15, 78b, 184*, 187, 214b)

1785: 9 Briefe
(St 61.272, 275, 281, 283, 285; 79.273);(Ms Z 90.343, 347, 349)

1786: 16 Briefe
(St 61.278, 288, 291, 293, 296, 298; 76.413, 415a; 77.472, 480; 78.163, 166a, 184; 79.242, 411; 86.176)

1787: 16 Briefe
(St 81.204, 492b; 82.212, 214, 216, 282, 301, 434; 84.90a, 90d, 240, 316; 86.503, 505, 507, 517)

1788: 7 Briefe (St 84.495; 85.36, 445; 86.509, 511, 514, 515)

1789: 4 Briefe (St 87.550, 557, 559, 565)

1791: 2 Briefe (St 88.530; 94.244)

1793: 2 Briefe (St 99.473, 477)

o.D.: 9 Briefe
(St 30.290; 41.135; 47.188; 48.53; 53.183; 64.186; 66.201, 269);(Ms Z 89fol CCXXXIX)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1794: 1 Brief

b) Zurlauben an Schmid

1765: 1 Brief (Konzept)
(St 41.292)

1789: 4 Briefe (Konzepte)
(St 85.443; 87.553, 554b, 561)

SCHMID DE BOETSTEIN LEODEGARIUS (Fortsetzung)

Bozen Klosterarchiv Gries: Abt. Muri, Fasc. Zurlauben

1782: 1 Brief
1783: 1 Brief
1784: 1 Brief
1785: 12 Briefe
1786: 21 Briefe
1787: 11 Briefe
1788: 6 Briefe
1789: 3 Briefe
o.D.: 5 Briefe

SCHMID DE ROSSENS [FRIEDRICH SAMUEL] BARON DE (1737-1769), Conseiller de la Cour de Baden-Dourlac, Envoyé Resident de la Cour El. Palat. et de celle de Baden, [Historiker], Francfort

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 15.37)
1764: 1 Brief (St 16.479)
1766: 1 Brief (St 36.505)
1773: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.54)
1774: 4 Briefe (St 48.12, 14, 18; 57.104)
1775: 1 Brief (St 48.16)
1783: 5 Briefe (St 93.491, 493, 504, 506; 98.476)
1784: 5 Briefe (St 93.487, 497, 500, 502, 508)
1786: 1 Brief (St 93.489)
1787: 2 Briefe (St 83.252a; 93.434)
1788: 2 Briefe (St 85.352; 87.526b)
1791: 1 Brief (St 88.211)
o.D.: 2 Briefe (St 20.514; 48.271)

b) Zurlauben an Schmid

1763: 1 Brief (Bern, Burgerbibliothek Mss. Hist. Helv. X 105 Nr. 11)
1789: 1 Brief (St 93.495) Konzept

SCHMID DE ROSSENS [SAMUEL] (gest. 1769)

a) Schmid an B.F. Zurlauben

1769: 2 Briefe (St 57.220, 231)

SCHMUCK DE, Capitaine, Metz

a) Schmuck an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.579b)
1789: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.432)
1790: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.437)

SCHMUCK NEE BARONE DE ZURLAUBEN, Metz

a) Schmuack an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (Ms Z 35fol 1.579a)
1789: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.434)

SCHNIDER DE WARTHENSEE EMANUEL (1723-), Intendant, Soursee

a) Schnider an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (AH 177.352)

SCHNIDER VON WARTENSEE [FIDEL ANTON], Officier surnumeraire dans la Compagnie de Zurlauben, Ancien Premier Lieutenant de la Compagnie d'Erlach

a) Schnider an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 148.247)

1755: 6 Briefe (AH 90.143, 145; 113.353; 120.84; 155.223; 163.238)

1757: 2 Briefe (AH 174.254, 283)

1792: 1 Brief (St 98.73)

SCHNORFF DE SCHNEISINGEN SEBASTIAN [HEINRICH] DE (1740-), Curé, Klingnau

a) Schnorff an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 67.65)

SCHNYDER [VON WARTENSEE] Charle [Andreas] (1707-1783), [Offizier in franz. Diensten], Montmedi

a) Schnyder an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 48.148)

SCHNYDER [VON WARTENSEE FRANZ PLAZIDUS FIDEL] (1722-1770), Curé et Secretaire, Surlacus

a) Schnyder an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.401)

SCHNYDER [VON WARTENSEE JOHANN JOSEF] (1750-1784), Curé, [Historiker], Schüpfen

a) Schnyder an B.F. Zurlauben

1779: 2 Briefe (MHH 9.281, 283)

1782: 2 Briefe (St 61.397; 63.18)

1784: 1 Brief (St 69.416)

SCHNYDER VON WARTENSEE PLACIDUS, Unus ex quatuor viris et secretarius, Surlacus

a) Schnyder an B.F. Zurlauben

1767: 3 Briefe (AH 177.343, 354, 361)

1771: 1 Brief (AH 177.335)

SCHOBET VON MELLINGEN JOHANN KASPAR, Befordt

a) Schobet an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.55)

SCHONEN [CASPAR] CHEVALIER DE (1736-), Capitaine, aidemajor d'Infanterie

a) Schonen an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (St 28.485)

1783: 2 Briefe (St 43.1e; 65.175c)

1788: 1 Brief (St 86.370)

1796: 1 Brief (Ms Z 31fol b 493c)

b) Zurlauben an Schonen (Konzept)

1796: 1 Brief (Ms Z 31fol b 494)

SCHOEPFLIN [JOHANN DANIEL] (1694-1771), [Historiker], Strasbourg

a) Schöpflin an B.F. Zurlauben

1761: 6 Briefe (AH 180.350; 185.89);(MHT 5.438; 6.511, 514; 8.433a)

1762: 2 Briefe (St 10.393);(MHT 8.438b)

1763: 3 Briefe (St 10.391, 395; 14.129)

1764: 8 Briefe (St 17.460, 463, 468; 18.460, 473);(MHH 2.45, 47); (Ms Z 35fol 4.36)

1765: 2 Briefe (St 20.754);(MHH 3.551)

1767: 4 Briefe (St 24.303, 305, 307, 309)

1770: 2 Briefe (St 35.240; 40.276)

1771: 1 Brief (St 37.423)

SCHORNO DE, Ruel

a) Schorno an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 10.339; 38.321)

[SCHREIER] AMATUS [OFMCap] (1732-1795), Guardianus, Olten

a) Schreier an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 81.463)

1788: 1 Brief (St 91.328)

SCHREZENMEYER LEOPOLD, Chapelain de S. Jean et souscustode du tres Noble Chapitre de Münster, Beromünster

a) Schrezenmeyer an B.F. Zurlauben

1766: 2 Briefe (St 21.40, 62)

[SCHROFFENBERG] JOSEPH CONRAD [FREIHERR VON] (1743-1803), [Propst im Stifte Berchtesgaden, Bischof von Freising]

a) Schroffenberg an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 86.286a)

1790: 2 Briefe (St 90.405a; 94.98)

b) Zurlauben an Schroffenberg (Konzept)

1790: 1 Brief (St 90.405b)

SCHUEMACHER JOSEPH, Lauffen

a) Schuemacher an B.F. Zurlauben

1756: 2 Briefe (AH 181.19; 183.26)

SCHULTHESS [HANS] GASPARD (1709-1804), Zurich

a) Schulthess an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 174.191)

SCHULTHESS JEAN CONRAD (1714-1791), Zurich

a) Schulthess an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 174.191)

SCHUMACHER, Conseiller Secretaire au Conseil des finances de S.A., Porrentruy

a) Schumacher an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (St 102.529)

SCHUMACHER FRANCISCUS ALOYSIUS, Ex Decanus et Rector, Rotenburg

a) Schumacher an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 117.84)

SCHUMACHER [FRANZ PLAZIDUS] VON (1725-1793), Surintendant des Arsenaux et Baillif de Münster, Lucerne

a) Schumacher an B.F. Zurlauben

1758: 3 Briefe (AH 170.26, 28, 32)

SCHUMACHER JOST NICLAUS JOACHIM, Lucern

a) Schumacher an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (AH 118.141)

[SCHUMACHER] NARCISSE DE PORRENTRUY [OFMCap] (1737-1806), Capucin aumonier des gardes Suisses du Roy

a) Schumacher an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (St 91.19)

SCHWEBELIUS NICOLAUS (1713-1773), [Philologe], Norimberga

a) Schwebelius an B.F. Zurlauben

1762: 2 Briefe (Ms Z 35fol 6.398);(MHH 2.75)

SCHWYTZER [VON BUONAS PETER LUDWIG] (1711-1789), Encien Capitaine au Regiment Suisse de Courten, Lucerne

a) Schwytzer an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (AH 179.493)

SCOLAR [JOHANN JOSEF FLORIAN] (1683-1759), Altorff

a) Scolar an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 185.92)

SEGESSER DE BROUNEGG [ULRICH FRANZ JOSEF] (1698-1767), Venner, Avoyer Regent, Lucerne

a) Segesser an B.F. Zurlauben

1746: 1 Brief (AH 143.453)

1762: 1 Brief (St 12.522)

SEGUR [PHILIPPE-HENRI] (1724-1801) MARQUIS DE, Versailles

a) Segur an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.419)

[SEILERN] ANTONIUS [VON] [OCart] (1720-1793), Prior, Carthaus Ittingen

a) Seilern an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (MHH 3.740)

SEILERN GALLUS DE [OSB] (1718-1791), Fahr

a) Seilern an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.3)

SERANT, Paris

a) Serant an B.F. Zurlauben

1738: 1 Brief (AH 102.194)

SETTIEZ [FRANZ VICTOR JOSEPH] (1693-1788), [Offizier in franz. Diensten]

a) Settiez an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 56.288)

1746: 1 Brief (AH 20.354)

1758: 1 Brief (AH 108.66)

SETTIEZ [FRANZ VICTOR JOSEPH] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Settiez (Konzept)

1759: 1 Brief (St 38.87)

SEVIN, Controlleur de l'Hopital militaire de Landau, Strasbourg

a) Sevin an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (AH 179.390)

1764: 1 Brief (AH 179.416)

SILVESTRE, Officier au Regiment Suisse de Diesbach, Strasbourg

a) Silvestre an B.F. Zurlauben

1766: 1 Brief (St 23.244)

SINNER DE BALAIGUE [JOHANN RUDOLF] DE (1730-1787), Bibliothecaire, Du Souverain Conseil, Baillif de Cerlier, [Historiker], Berne

a) Sinner an B.F. Zurlauben

1763: 3 Briefe (St 14.74; 15.66, 372)

1764: 4 Briefe (St 17.311; 19.57, 59); (MHT 9.164b)

1765: 3 Briefe (MHH 2.178, 255; 3.778)

1768: 1 Brief (St 27.245)

1770: 1 Brief (St 36.248)

1771: 2 Briefe (St 30.266; 37.376)

1772: 1 Brief (St 39.204)

1773: 2 Briefe (St 43.185; 49.201)

1774: 1 Brief (St 57.142b)

1776: 1 Brief (St 49.212)

1780: 1 Brief (St 27.445)

o.D.: 1 Brief (St 49.144)

b) Zurlauben an Sinner

1764: 1 Brief (Konzept) (St 16.482)

Bern Burgerbibliothek: Ms Hist. Helv. X

1763: 6 Briefe (105.11, 17, 27, 39, 45, 49)

1764: 6 Briefe (105.1, 7, 35, 43, 61, 73)

1765: 2 Briefe (105.59, 69)

1772: 1 Brief (105.55)

1773: 1 Brief (105.51)

1775: 1 Brief (106.271)

1776: 1 Brief (105.77)

SNAYDER, Abbé, Roma

a) Snayder an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (AH 176.449)

SOLDINI, Secretaire des Postes, Paris

a) Soldini an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (AH 186.78)

1755: 1 Brief (AH 155.281)

1756: 2 Briefe (AH 169.176; 170.140)

SOLODI AMATUS [OFMCap], Vicarius indignus, Olten

a) Solodi an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 91.328)

SONNENBERG DE, [Offizier in franz. Diensten], Lucerne

a) Sonnenberg an B.F. Zurlauben

1792: 1 Brief (St 98.75)

SONNET DE FONTENELLE, Chevalier de Saint Louis, Paris

a) Sonnet an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (AH 179.169)

SONNTAG, Fürstl. badischer Oeconomie Rath und Burgvogt, Lörrach

a) Sonntag an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 92.568)

b) Zurlauben an Sonntag (Konzepte)

1789: 1 Brief (St 92.569)

1791: 1 Brief (St 94.45v)

SOUBISE, CHARLES DE ROHAN, PRINCE DE (1715-1787), Marechal

a) Soubise an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.257)

1758: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.251)

1760: 1 Brief (AH 178.364)

1762: 3 Briefe (Ms Z 16fol 94, 102, 112)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1759: 1 Brief

b) Zurlauben an Soubise (Konzept)

1758: 1 Brief (AH 179.41)

Paris/Vincennes: Archives de Guerre 3612.82

1762: 1 Brief

SOZZI [LOUIS-FRANÇOIS] DE (1706-1780), Lyon

a) Sozzi an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 36.178)

SPIESS PHILIPP ERNST (1734-1794), Regierungs Rath, [Historiker], Bayreuth

a) Spiess an B.F. Zurlauben

1788: 2 Briefe (St 85.479; 90.243)

1789: 1 Brief (St 87.292)

b) Zurlauben an Spiess (Konzepte)

1789: 2 Briefe (St 85.477; 92.124)

SPRENG [JOHANN JAKOB] (1699-1768), Professeur, Bale

a) Spreng an B.F. Zurlauben

1749: 2 Briefe (St 12.338);(AH 116.281)

1752: 1 Brief (AH 108.294)

STAAL [JOHANN JAKOB] DE (1677-1761), Soleure

b) Zurlauben an Staal

Zug Kantonsarchiv: Theke 89, Priv. Briefe

1753: 1 Brief

STADLER CAROLUS [OSB] (1757-1822), Bibliothecarius, Praefectus, Engelberg

a) Stadler an B.F. Zurlauben

1785: 5 Briefe (St 4.173a; 77.179, 193, 195, 197; 81.191)

1786: 8 Briefe (St 77.224, 226, 228, 435; 78.254; 79.300, 302, 304)

1787: 11 Briefe (St 79.174, 176; 81.179; 83.88, 262, 267; 84.236, 238, 314, 317, 327)

1788: 10 Briefe (St 84.339, 340, 343; 85.269, 271, 273, 431, 447, 487; 92.427)

1789: 3 Briefe (St 87.300; 92.45, 251)

1790: 5 Briefe (St 88.481; 89.193, 549; 91.15, 497)

1792: 1 Brief (St 99.58)

1793: 1 Brief (St 99.388)

b) Zurlauben an Stadler

Engelberg Stiftsarchiv: Cista Zug

1781: 1 Brief

1785: 6 Briefe

STADLER CAROLUS [OSB] (Fortsetzung)

1786: 8 Briefe
1787: 11 Briefe
1788: 12 Briefe
1789: 3 Briefe
1790: 5 Briefe
1793: 2 Briefe

STAFFELBACH PETRUS JOSEPHUS, Chapelain de S. M. Magdalenae, Canteur et primissair, Münster

a) Staffelbach an B.F. Zurlauben

1766: 1 Brief (St 21.36)

STEDELIN JOSEPH ZENO, Commissarius Episcopalis et Parochus loci, Arth

a) Stedelin an B.F. Zurlauben

1774: 1 Brief (MHH 7.75)
1775: 1 Brief (MHH 7.151)

STEIGUER, Capitaine d'Artillerie, Brugg

a) Steiguer an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 66.319)

STEINEGGER FINTANUS [OSB] (1730-1809), Einsiedeln

a) Steinegger an B.F. Zurlauben

1783: 2 Briefe (St 66.37,39)

[STEINEGGER] SEBASTIANUS [OCist] (1736-1807), Abbas, Maris-Stella

a) Steinegger an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (St 38.115)
1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 159)
1774: 2 Briefe (Ms Z 19fol 155, 157)
1783: 1 Brief (St 67.251)
1785: 3 Briefe (St 86.489, 491; 98.266)
1786: 2 Briefe (St 86.493; 91.320)
1787: 2 Briefe (St 79.235); (Ms Z 35fol 2.366)
1789: 2 Briefe (St 91.446; 99.550)
1790: 4 Briefe (St 88.187, 273; 93.164; 94.66)
1791: 3 Briefe (St 88.141; 93.118, 351)
1792: 1 Brief (St 94.254)
1793: 3 Briefe (St 98.407; 99.401, 479)
1794: 1 Brief (St 100.340)

[STEINEGGER] SEBASTIANUS [OCist] (Fortsetzung)

St. Paul im Lavanttal: E.-O. St. Paul X

1788: 1 Brief (460)

b) Zurlauben an Steinegger

Konzepte:

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 163)
1774: 2 Briefe (Ms Z 19fol 153, 154v)
1786: 1 Brief (St 82.304)
1791: 1 Brief (St 93.352)

Aarau, Aargauisches Staatsarchiv: Nr. 3456, Fasc. 5

1773: 1 Brief (161)
1774: 1 Brief (169)

Bregenz, Stiftsarchiv der Mehrerau: Wettingerarchiv

1791: 1 Brief (W 44.17)
1795: 1 Brief (W 44a.357)

STEINER [HANS JAKOB] (1725-1808), [Offizier in franz. Diensten]

a) Steiner an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 221)
1783: 2 Briefe (St 66.135, 137)
1789: 3 Briefe (St 87.637; 92.591; 93.291)
1791: 1 Brief (St 93.201)
1792: 7 Briefe (St 98.176, 178, 180, 245, 322, 324, 326)
1793: 1 Brief (St 99.302)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1793: 1 Brief
1794: 1 Brief

b) Zurlauben an Steiner (Konzepte)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 221)
1791: 1 Brief (St 93.203)

STOCKER BEAT JOSEF LEONZ, Baar

a) Stocker an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 177.175)
1755: 2 Briefe (AH 180.347); (Res Tug. 2.587)

STOCKER J., [Offizier in franz. Diensten]

a) Stocker an B.F. Zurlauben

1783: 3 Briefe (St 82.260; 100.603, 661)
1784: 2 Briefe (St 82.262; 87.435b)

STOCKER [JAKOB] JOSEF (1757-1805), Kaplan, Baar

a) Stocker an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 88.328)

STOCKER MARIA FRANZISKA [VERENA ANTOINETTE] GEB. ZURLAUBEN (1726-1784), Baar

a) Stocker an B.F. Zurlauben

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 111)

STOCKLIN FRANCISCUS XAVERIUS (1697-1767), Sacellanus ac Ven. Capit. Secretarius, Tugium

a) Stocklin an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 100.125)

1755: 1 Brief (AH 45.143a)

1756: 1 Brief (AH 176.273)

1759: 1 Brief (St 8.350)

1760: 1 Brief (AH 172.119)

b) Zurlauben an Stocklin (Konzept)

o.D.: 1 Brief (St 48.308)

STOCKLIN [THADDAEUS] (1738-1794), Pfahrhelffer bey St. Michael, Zug

a) Stocklin an B.F. Zurlauben

1776: 1 Brief (St 48.307)

b) Zurlauben an Stocklin (Konzept)

1776: 1 Brief (St 48.308)

SUICER S., Ancien Aumonier du Regiment Suisse de Greder, Zürich resp. Suisse d'Affry, Paris

a) Suicer an B.F. Zurlauben

1751: 1 Brief (St 7.786)

1760: 1 Brief (AH 178.380)

SULZERUS M., [Numismatiker], Rohr

a) Sulzerus an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 3.533)

SURBECK DE, [Offizier in franz. Diensten], Paris

a) Surbeck an B.F. Zurlauben

1738: 1 Brief (Ms Z 13q 5.89)

SURBECK [LUDWIG AUGUST BENEDIKT] DE (1725-), [Offizier in franz. Diensten], Du Camp des hautteurs de St. Jean proche Nice

a) Surbeck an B.F. Zurlauben

1744: 1 Brief (AH 140.133)

SURBECK [PETER EUGEN] DE (1676-1744), [Offizier in franz. Diensten, Numismatiker], Paris

a) Surbeck an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 113.344)

SURBECK-CHAUMONT [ANTOINE-GABRIEL] DE (1753-1840), [Offizier in franz. Diensten]

a) Surbeck an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 94.116)

1791: 1 Brief (St 94.189)

1794: 2 Briefe (St 100.262, 263)

SURI LOUIS JEROME, Encien Balif de Baichbourg, Soleure

a) Suri an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 120.79)

SURY [PETER FELIX JOSEPH] DE (1719-1786), Chanoine et Secretaire du Chapitre, Soleure

a) Sury an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (MHH 3.503)

TANN, NEE VENINGEN, BARONNE DE, Fuld

a) Tann an B.F. Zurlauben

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 132)

[TANNER] ANSELM [OFMCap] (1699-), Paris

a) Tanner an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 178.298)

TAESCHER [MARTIN] (-1761), [Kammerdiener, Genealoge], Versailles

a) Täscher an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 176.440)

TAESCHER [PIERRE] (1734-), Abbé, Chanoine de Coire, Soleure

a) Täscher an B.F. Zurlauben

1790: 1 Brief (St 89.199)

TAESCHER [PHILIPPE-ATHANASE] (1731-1790), Procureur General de Son Conseil Royal, Paris

a) Täscher an B.F. Zurlauben

1757: 2 Briefe (St 9.414, 420)

1758: 2 Briefe (St 9.424);(AH 170.59)

1760: 1 Brief (AH 181.286)

1761: 3 Briefe (AH 178.294, 340; 181.286)

1780: 2 Briefe (St 65.411; 79.290)

1785: 1 Brief (St 75.65)

TECHTERMANN [JEAN-JOSEPH-GASPARD-NICOLAS] DE (1709-1770), [Offizier in franz. Diensten]

a) Techtermann an B.F. Zurlauben

1758: 2 Briefe (St 19.235, 237)

1762: 1 Brief (Ms Z 16fol 217)

TERCIER [JEAN-PIERRE] (1704-1767), [Staatsmann], Versailles

a) Tercier an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (Ms Z 13q 4.46)

1755: 2 Briefe (Res Tug. 2.521, 565)

1756: 1 Brief (Res Tug. 2.735)

1757: 2 Briefe (Res Tug. 2.640, 644)

b) Zurlauben an Tercier (Kopie)

Bern Bundesarchiv; Paris: Arch. du Minist. des Aff. étr.

1752: 1 Brief (Vol. 349.203)

TERTRE DU, Soleure

a) Tertre an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (AH 181.193)

THURN-VALSASSINA [JOHANN EVANGELIST PAUL ANTON] BARON VON (1774-1803), Bischoffzelle

a) Thurn-Valsassina an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (MHH 8.206)

THURN-VALSASSINE [JOHANN VIKTOR FIDEL ANTON] DE (1701-1773), S. Gall

a) Thurn an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (St 9.444)

TISSOT-GRENUS [FRANÇOIS-LEONARD-PIERRE-AUGUSTE] (1732-1810), Lieutenant Collonel, Lausanne

a) Tissot an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (Ms Z 19fol 166) 1774: 1 Brief (St 56.284)

TORRENTE [JEAN] PHILIPPE DE (-1762), Sion

a) Torrenté an B.F. Zurlauben

1751: 2 Briefe (Ms Z 35fol 4.44; 6.38)

TRAVERSE [JOHANN VIKTOR] DE (1721-1776), Lieutenant-General

a) Traverse an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 153.29)

1757: 1 Brief (St 9.600)

1758: 1 Brief (AH 170.88)

1759: 4 Briefe (St 8.394, 414; 15.152); (AH 172.134)

1761: 1 Brief (MHT 3.69)

1765: 1 Brief (St 22.425)

1766: 1 Brief (St 21.278)

1773: 1 Brief (St 40.106)

1774: 2 Briefe (AH 176.250; 186.582)

1775: 1 Brief (AH 186.554)

b) Zurlauben an Traverse

Chur, Staatsarchiv Graubündens: B 2059/3

1761: 1 Brief

1766: 1 Brief

1770: 1 Brief

TRAVERSE D'ORTENSTEIN [JOHANN RUDOLF] (1721-1783), [Offizier in franz. Diensten], Ortenstein

a) Traverse an B.F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 107.94)

TRINCANO, Prêtre, Lucerne

a) Trincano an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 118.106)

TROETTE, Soleure

a) Troette an B.F. Zurlauben

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1792: 1 Brief

1793: 5 Briefe

1794: 1 Brief

TRONSON DES EULIERES, Lieutenant en premier de Mineurs au Corps de l'Artillerie

a) Tronson an B.F. Zurlauben

1766: 2 Briefe (St 21.88; 23.208)

1767: 1 Brief (St 24.324)

[TROTTET] HYMIER [OFMCap] (1716-1771), Aumonier des gardes Suisses

a) Trottet an B.F. Zurlauben

1757: 3 Briefe (AH 170.157; 179.311; 181.185)

TRUTTMANN [JOSEF FRANZ IGNAZ] (1752-1821), Secretaire, Küssnacht

a) Truttmann an B.F. Zurlauben

1775: 1 Brief (St 41.179)

TSCHANET AUGUSTIN [OCist] (1736-1801), Wettingen

a) Tschanet an B.F. Zurlauben

1792: 2 Briefe (St 98.277, 281)

b) Zurlauben an Tschanet (Konzept)

1792: 1 Brief (St 98.290)

TSCHARNER DE BUMPLIZ [VINZENZ BERNHARD] DE (1728-1778), Du Conseil Souverain, Ancien Baillif d'Aubone, Berne

a) Tscharner an B.F. Zurlauben

1758: 3 Briefe (AH 170.96, 107; 172.101)

1759: 4 Briefe (St 2.62; 8.398, 630, 624)

1760: 2 Briefe (St 27.367);(MHH 7.210)

1761: 3 Briefe (AH 131.267; 183.71; MHH 7.210)

1763: 2 Briefe (St 12.314; 23.150)

1765: 1 Brief (MHH 3.500)

1766: 1 Brief (St 25.585)

1776: 1 Brief (St 50.99)

b) Zurlauben an Tscharner

1756: 1 Brief (Konzept) (AH 166.233)

1758: 1 Brief (Konzept) (AH 170.105)

Bern Burgerbibliothek: Msc. Hist. Helv. XLII: (Brief von 1756); XII: übrige Briefe

1756: 1 Brief (26)

1758: 3 Briefe (91.54, 58, 59)

1759: 7 Briefe (91.69, 70, 73, 80, 92, 99, 104)

1760: 1 Brief (92.20)

1761: 4 Briefe (92.25, 49, 51, 53)

1763: 2 Briefe (92.133, 141)

TSCHUDI, [Offizier in franz. Diensten], Metz

a) Tschudi an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (St 9.697)

TSCHUDI [FIDEL DOMINIK] BARON DE (1721-1787), Capitaine Lieutenant au Regiment Suisse de Courten, Capitaine au Regiment Suisse de Castella

a) Tschudi an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 120.132)

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 129r)

b) Zurlauben an Tschudi (Konzept)

1772: 1 Brief (Ms Z 19fol 129v)

TSCHUDI [JOHANN BAPTIST LUDWIG THEODOR] (1734-1784), Grand bailli de Metz et Capitaine dans Jenner, Metz

a) Tschudi an B.F. Zurlauben

1765: 3 Briefe (St 23.238); (MHH 2.411; 3.486)

o.D.: 1 Brief (St 22.431)

TSCHUDI [JOSEF LEODEGAR] BARON DE (1708-1772), Seigneur de Greplang, Greiffensee et Tscherlach, Greplang

a) Tschudi an B.F. Zurlauben

1763: 5 Briefe (St 12.418; 14.142; 16.353, 356, 358)

TURCKHEIM [JOHANN] DE (1749-1824), Ameister de la ville de Strasbourg et membre de la Commission intermediaire de la province d'Alsace, Strasbourg

a) Turckheim an B.F. Zurlauben

1789: 1 Brief (St 87.315)

b) Zurlauben an Turckheim (Konzept)

1789: 1 Brief (St 85.435)

TURRETINI, [Offizier in franz. Diensten], Genève

a) Turretini an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (St 9.701)

1763: 1 Brief (St 18.463)

1764: 1 Brief (MHH 2.62)

1765: 1 Brief (MHH 3.482)

TURRETINI JEAN ALPHONSE, Genève

a) Turretini an B.F. Zurlauben

1779: 1 Brief (St 102.589)

TURRETINI DE TURRETIN, Geneve

a) Turretini an B.F. Zurlauben

1783: 1 Brief (St 75.218)

UHR [AMBROS] (1708-1775), Alt Ammann, Mentzingen

a) Uhr an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe (Res Tug. 2.670, 674)

ULRICH JOSEPH MARTIN, Schulmeister, Arth

a) Ulrich an B.F. Zurlauben

1778: 1 Brief (St 54.187)

USTERI DE NEUENHOF LEONARD (1741-1789), Professeur, Secretaire de la Société physique, Au Seidenhof Zurich

a) Usteri an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 178.317)

1762: 4 Briefe (St 10.380; 12.278);(AH 176.444);(Ms Z 16fol 57)

1763: 4 Briefe (St 12.280, 282; 16.343, 346)

1764: 1 Brief (St 88.547)

1768: 6 Briefe (St 88.549, 551, 552b, 554, 556, 558)

1783: 1 Brief (St 100.625)

1785: 1 Brief (St 65.420)

b) Zurlauben an Usteri

Zürich Zentralbibliothek: Z II.391 Fasz. 78

1768: 2 Briefe

USTERI AU THALEGG JEAN MARTIN, LE FILS (1738-1790), Conseiller, Zurich

a) Usteri an B.F. Zurlauben

1758: 3 Briefe (AH 170.161; 172.99; 180.227)

1759: 2 Briefe (AH 179.273; 183.192)

1760: 2 Briefe (AH 178.292; 179.388)

1761: 7 Briefe
(AH 177.195, 391, 485; 178.352; 180.40, 433; 181.76)

1762: 1 Brief (St 16.341)

1763: 2 Briefe (St 14.224; 17.161)

1784: 1 Brief (St 65.418)

b) Zurlauben an Usteri

Zürich Zentralbibliothek: Ms V. 309.61

1766: 1 Brief
1767: 4 Briefe
1769: 1 Brief
1772: 1 Brief
1775: 1 Brief
1780: 3 Briefe
1781: 1 Brief
1782: 4 Briefe
1784: 6 Briefe
1785: 7 Briefe
1786: 4 Briefe
1787: 1 Brief
1788: 1 Brief
o.D.: 1 Brief

USSERMANN AEMILIANUS [OSB] (1737-1798), Bibliothecarius, St. Blasius

a) Ussermann an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 84.379)

1788: 5 Briefe (St 84.389; 85.117, 119; 86.372, 374)

1790: 2 Briefe (St 88.150; 89.310)

1793: 1 Brief (St 99.454)

b) Zurlauben an Ussermann

St. Paul im Lavanttal: E.O.-St. Paul X

1788: 5 Briefe (197, 199, 200, 206, 208)

1789: 1 Brief (216)

1790: 2 Briefe (227, 229)

1791: 1 Brief (233)

1793: 1 Brief (239)

o.D.: 1 Brief (290)

UTIGER, Chirurg, Baar

a) Utiger an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 90.103)

1790: 1 Brief (St 95.199)

UTTINGER, Lieutenant, Ivree

a) Uttinger an B.F. Zurlauben

1739: 1 Brief (AH 148.213)

UTTINGER, Sous-Lieutenant, Turin

a) Uttinger an B.F. Zurlauben

1744: 1 Brief (AH 97.354)

UTTINGER NEE DE ZURLAUBEN [ANNA MARIA LOUISA] (1701-1766), Brigadiere, Zoug

a) Uttinger an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 96.111)

UTTINGER BEAT GASPAR [KLEMENS] (1723-1802), Chanoine, Bischofszell

a) Uttinger an B.F. Zurlauben

1749: 1 Brief (AH 168.137)

1753: 1 Brief (AH 180.186)

1754: 1 Brief (Ms Z 13q 3.207)

1755: 1 Brief (AH 110.79)

1756: 1 Brief (AH 120.100)

1766: 1 Brief (St 21.193)

UTTINGER BEAT GASPAR [KLEMENS] (Fortsetzung)

1767: 2 Briefe (AH 177.345; 179.245)

1771: 1 Brief (AH 177.316)

1773: 1 Brief (MHH 8.206)

VALCAREL, COMPTE AL ASALTO, Lucerne

a) Valcarel al B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (St 57.302)

VALCAREL VICENTA, CONDESSA DEL ASALTO, Lucerna

b) Zurlauben an Valcarel (Konzept)

o.D.: 1 Brief (St 36.498a)

VALENTI, Commandeur, Lucerne

a) Valenti an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 100.142)

VALENTI GONZAGA [LUIGI] (1725-1808), Archéveque de Césarée, [Nuntius in Luzern], Cardinal

a) Valenti Gonzaga an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (St 38.48)

1767: 1 Brief (St 100.145)

1773: 1 Brief (St 43.258)

1776: 1 Brief (St 49.17b)

1778: 2 Briefe (St 101.102, 104)

1779: 2 Briefe (St 101.53); (MHH 6.217c)

1781: 2 Briefe (St 100.574, 576)

1782: 3 Briefe (St 100.578, 579, 581)

1784: 2 Briefe (St 69.150a; 71.263b)

1788: 3 Briefe (St 86.173b, 401c, 421)

1789: 1 Brief (St 86.272a)

1791: 2 Briefe (St 93.415; 94.376)

1792: 2 Briefe (St 95.375, 445)

1796: 1 Brief (St 101.267)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1797: 1 Brief

b) Zurlauben an Valenti Gonzaga (Konzepte)

1781: 1 Brief (St 70.292)

1784: 1 Brief (St 69.382)

1788: 4 Briefe (St 84.309; 86.420, 553; 89.292)

1790: 1 Brief (St 88.478)

VALENTI GONZAGA [LUIGI] (Fortsetzung)

1791: 2 Briefe (St 93.318, 420)
1796: 1 Brief (St 101.269)

VAUDREY, [OSB] Prieur de St. Laumer, Blois

a) Vaudrey an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 108.255)

VAUGUYON DUC DE LA, Versailles

a) Vauguyon an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 19.247)
1766: 1 Brief (St 21.75)

VAULET, Versailles

a) Vaulet an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (St 14.174a)

VELLA JOSEPHUS, Hierosolomitani Ordinis Mil. in accademia Panormitana L. PP., Palermo

a) Vella an B.F. Zurlauben

1789: 2 Briefe (St 87.368; 89.243)

b) Zurlauben an Vella (Konzepte)

1789: 1 Brief (St 87.370)
1790: 1 Brief (St 89.245)

VELTHEIM CHRISTOFLE BARON DE, Pfeffikon au Lac de Zuric

a) Veltheim an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 92.117)

b) Zurlauben an Veltheim (Konzept)

1787: 1 Brief (St 92.118)

VENETZ SIMON, Lieutenant au Regiment Suisse de Courten, Toulon

a) Venetz an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 77.254)

VERAC [CHARLES-OLIVIER DE ST. GEORGES] MARQUIS DE, [Ambassador Frankreichs], Soleure

a) Verac an B.F. Zurlauben

1789: 2 Briefe (St 89.509; 92.536)
1790: 3 Briefe (St 89.511; 98.69; 100.527)
1791: 1 Brief (St 91.608)

VERAC [CHARLES-OLIVIER DE ST. GEORGES] MARQUIS DE (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Verac (Konzept)

1790: 1 Brief (St 98.70)

VERGENNES [CHARLES GRAVIER] PRESIDENT DE (1717-1787), [Ambassadeur de France], Soleure

a) Vergennes an B.F. Zurlauben

1776: 2 Briefe (St 40.387; 45.136)

1777: 11 Briefe
(St 40.385, 389, 390; 55.137a, 137b, 137c, 137d, 138a, 138b, 139a, 139b)

1784: 2 Briefe (St 70.56; 71.50)

1785: 1 Brief (St 76.386b)

1786: 2 Briefe (St 61.97; 79.377)

b) Zurlauben an Vergennes (Kopien)

Bern Bundesarchiv; Paris: Arch. du Minist. des Aff. étr.

1771: 1 Brief (Vol. 390, Nr. 113)

VERMAL, Fort Louis

a) Vermal an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (AH 179.457)

VERTMONT DE, [Geschäftsträger Frankreichs], Soleure

a) Vertmont an B.F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 136.116)

1754: 2 Briefe (AH 70.458; 101.215)

1755: 7 Briefe
(AH 73.227; 112.128; 141.329; 148.240; 165.218); (Ms Z 13q 3.76);(Res Tug. 1.221)

1756: 2 Briefe (AH 112.137; 113.51)

VIGIER DE STEINBRUGG [FRANZ JOSEF WILHELM] (1688-1756), Soleur

a) Vigier an B.F. Zurlauben

1754: 2 Briefe (AH 112.150; 118.139)

VIGIER DE STEINBRUGG [URS VICTOR JOSEF] (1740-1795), Le cadet officier de la Compagnie Colonelle, Capitaine, Conseiller

a) Vigier an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief
(AH 120.103)

1758: 1 Brief
(AH 166.255)

1782: 1 Brief
(St 67.232a)

1786: 1 Brief
(St 78.32)

VIGNET DES ETOILES ST., Berne

a) Vignet an B.F. Zurlauben

1794: 1 Brief (St 99.553g)

b) Zurlauben an Vignet (Konzept)

1794: 1 Brief (St 99.553h)

[VILLARS-] CHANDIEU [CHARLES-BARTHELEMY] DE (1735-1773), [Offizier in franz. Diensten]

a) Villars an B.F. Zurlauben

1756: 3 Briefe (AH 180.25; 181.452); (Res Tug. 1.534)

1757: 2 Briefe (AH 169.182; 185.250)

1759: 1 Brief (AH 183.323)

1761: 1 Brief (AH 185.428)

1764: 1 Brief (St 18.479)

1765: 3 Briefe (St 20.503, 756); (AH 179.451)

1772: 1 Brief (St 45.65)

o.D.: 1 Brief (St 36.182)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1769: 1 Brief

b) Zurlauben an Villars

Gedruckt bei: Charrière de Severy, W. de, Lettres du Baron de Zurlauben à un officier du pays de Vaud ...

1756: 1 Brief

1761: 1 Brief

1763: 1 Brief

1764: 1 Brief

1765: 1 Brief

VILLARS-CHANDIEU [ESAIE] DE (1700-1776), [Offizier in franz. Diensten]

a) Villars an B.F. Zurlauben

1750: 2 Briefe (St 3.614);(AH 102.84)

1755: 1 Brief (AH 120.98)

1756: 1 Brief (AH 176.257)

VILLIGER BERCHTOLDUS [OSB] (1766-1831), Subbibliothecarius, Mons Angelorum

a) Villiger an B.F. Zurlauben

1790: 2 Briefe (St 91.15v, 499)

1793: 2 Briefe (St 99.386, 388)

[VILLIGER] MARIA AGATHA [OCist] (1693-1771), Abbtissin, Frauwenthal

a) Villiger an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (AH 108.276)

VINCENT, [Buchhändler] Paris

a) Vincent an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe (AH 120.144; 154.88)
1756: 1 Brief (AH 168.67)
1761: 1 Brief (AH 178.311)
1764: 1 Brief (AH 179.468)

VINCENT, Curé, Soursee

a) Vincent an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (AH 177.341)

[VINCI GIUSEPPE] (1736-1795), Archeveque de Beirout, [Nuntius], Lucerne

a) Vinci an B.F. Zurlauben

1793: 4 Briefe (St 99.236, 238, 240, 242)
1794: 1 Brief (St 100.523)

b) Zurlauben an Vinci (Konzept)

O.D.: 1 Brief (St 99.235)

VÖGEL, Abbé, Hohenrein

a) Vogel an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 69.53)

VOGELSANG [URS VICTOR] (1724-1781), Prévot, Werd

a) Vogelsang an B.F. Zurlauben

1777: 1 Brief (St 40.275a)

VOILENON, [Offizier]

a) Voilenon an B.F. Zurlauben

o.D.: 2 Briefe (St 13.387);(AH 185.81)

VOLTAIRE [FRANÇOIS-MARIE AROUET] (1694-1778), Genetilhomme ordinaire du roi, [Philosoph], Au Délices près de Genève

a) Voltaire an B.F. Zurlauben

1758: 2 Briefe (Ms Z 32fol 749, 753)

b) Zurlauben an Voltaire (Konzepte)

1758: 3 Briefe (Ms Z 32fol 745, 747, 751)

VON DER WEID, [Offizier in franz. Diensten], Fort Louis

a) Von der Weid an B.F. Zurlauben

1765: 1 Brief (AH 179.414)

VRILLIERE DUC DE LA, Versailles

a) Vrilliere an B.F. Zurlauben

1771: 1 Brief (AH 179.42)

WAGNER [JOHANN] JAKOB VON (1751-), Artillerie Hauptmann, Staats-Cassier und Secretair der militärischen Gesellschaft, Bern

a) Wagner an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 79.329)

1787: 1 Brief (St 82.427)

b) Zurlauben an Wagner (Konzepte)

1787: 2 Briefe (St 79.321; 82.428)

WALCKER [DAVID] BARON DE (1727-1792), Bienne

a) Walcker an B.F. Zurlauben

1786: 3 Briefe (St 79.72, 72c, 400)

1787: 3 Briefe (St 79.70; 82.150; 83.423a)

1788: 2 Briefe (St 86.454; 90.59)

WALDNER A FREUNDSTEIN [LUDWIG HERMANN, BARON] (-1808), [Offizier in franz. Diensten], Kehl

a) Waldner an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 77.281)

1789: 3 Briefe (St 90.61, 443; 92.446a)

1790: 7 Briefe (St 89.227, 541, 686, 707; 90.540; 91.377, 495)

1794: 1 Brief (St 101.61)

b) Zurlauben an Waldner (Konzept)

1786: 1 Brief (St 77.282)

WALDNER [VON FREUNDSTEIN CHRISTIAN FRIEDRICH DAGOBERT, GRAF] (1712-1783), [Offizier in franz. Diensten]

a) Waldner an B.F. Zurlauben

1752: 1 Brief (Ms Z 13q 4.177)

1754: 1 Brief (AH 90.212)

1763: 1 Brief (St 38.105)

WALDNER [VON FREUNDSTEIN FRANZ LUDWIG] GRAFF (1710-1789), Commandeur, Chateau D'Amertzwiller Haute Alsace

a) Waldner an B.F. Zurlauben

1783: 2 Briefe (St 65.45, 220)

WALLIER [FRANZ LUDWIG BERNHARD] (1749-1823), Conseiller d'Etat

a) Wallier an B.F. Zurlauben

o.D.: 1 Brief (St 94.270)

WALTISPUEHL, [Offizier in Fremden Diensten], Palme

a) Waltispühl an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 86.265b)

WANGENHEIM DE, Zug

a) Wangenheim an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 85.423c)

WATTEVILLE [ALEXANDER LUDWIG] DE (1714-1780), Baillif de la Comté de Nidau, [Historiker], Berne

a) Watteville an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (AH 108.113)

1752: 2 Briefe (AH 28.159; 112.146)

1755: 1 Brief (St 9.831)

1759: 4 Briefe (St 2.86, 98; 9.853, 874)

1760: 4 Briefe (St 8.646);(AH 185.399);(MHT 4.454, 456)

1761: 11 Briefe
(AH 178.335);(MHT 4.458, 460, 462, 465, 469, 471, 473; 6.529; 7.117);(Ms Z 35fol 1.53)

1762: 2 Briefe (St 12.147); (MHT 7.117)

1763: 4 Briefe (St 10.399; 14.152; 16.328; 23.53)

1764: 7 Briefe
(St 16.333; 49.247, 249, 251);(MHH 1.133, 135; 2.111)

1765: 4 Briefe (St 20.758);(MHH 2.245, 258, 407)

1766: 1 Brief (St 25.474)

1767: 1 Brief (St 25.477)

1768: 1 Brief (St 34.123)

1769: 1 Brief (St 27.212)

1770: 1 Brief (St 36.230)

1771: 2 Briefe (St 32.432, 451)

1773: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.39)

WATTEVILLE [ALEXANDER LUDWIG] DE (Fortsetzung)

1774: 1 Brief (Ms Z 35fol 4.42)

1776: 1 Brief (St 50.24)

1780: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.4)

b) Zurlauben an Watteville (Konzepte)

1761: 1 Brief (St 32.421)

1770: 1 Brief (St 36.317)

WEBER, Bremgarte

a) Weber an B.F. Zurlauben

1757: 1 Brief (AH 181.187)

[WEBER] BEDA [OFMCap] (1726-1795), Capitaine aumonier des gardes Suisses, Courbevoye

a) Weber an B.F. Zurlauben

1758: 1 Brief (AH 170.5)

WEGMANN GERHARD (1735-1779), Ministre, Zuric

a) Wegmann an B.F. Zurlauben

1763: 1 Brief (St 14.84)

1766: 1 Brief (St 23.242)

WEISS FRANTZ LUDWIG, [Arzt], Sursee

a) Weiss an B.F. Zurlauben

1767: 1 Brief (AH 177.339)

[WEISS] MARIA KATHARINA [OCist] (1733-1796), Abbtissin, Denikon

a) Weiss an B.F. Zurlauben

1787: 4 Briefe (Ms Z 35fol 2.358, 360, 364; 6.430)

WEISSENBACH [FRANZ SYNES], Avoyer de la Ville, Bremgarte

a) Weissenbach an B.F. Zurlauben

1793: 1 Brief (St 99.499)

WEISSENBACH [JOSEF ANTON] [SJ] (1734-1802), Docteur et ancien Professeur en Theologie, Chanoine, Zurzach

a) Weissenbach an B.F. Zurlauben

1782: 2 Briefe (St 58.51f);(MHH 8.97a)

1789: 1 Brief (St 95.272)

WERDMUELLER AN DER SIHL PHILIPPE HENRI (1689-1762), [Offizier in holländ. Diensten]

a) Werdmüller an B.F. Zurlauben 1754: 1 Brief (AH 90.214)

WERDMUELLER AN DER SIHL PHILIPPE HENRI (Fortsetzung)

1759: 1 Brief (AH 181.162)

WERDMUELLER D'ELG [JOHANN] (1725-1801), Baillif, Zurich

a) Werdmüller an B.F. Zurlauben

1791: 2 Briefe (St 88.356, 415)

Luzern Zentralbibliothek: Nachlass Zurlauben

1796: 1 Brief

WICKART BEAT [KARL ANTON WOLFGANG] (1689-1758), Curé, Zug

a) Wickart an B.F. Zurlauben

1750: 1 Brief (AH 26.277)

1753: 1 Brief (AH 112.152)

1755: 1 Brief (AH 90.132)

b) Zurlauben an Wickart (Konzept)

1750: 1 Brief (AH 79.54)

[WICKART] MICHAEL [OFMCap] (1695-1755), Extra Secretarius ordinis Capucinorum, Roma

a) Wickart an B.F. Zurlauben

1748: 1 Brief (AH 186.76)

WIELAND JOHANN BAPTIST [OSB] (1731-1763), [Historiker], Muri

a) Wieland an B.F. Zurlauben

1757: 4 Briefe (AH 107.83; 108.303; 177.368);(MHH 7.261)

1758: 6 Briefe (St 4.7);(AH 166.253; 170.62, 118, 146; 171.238)

1761: 1 Brief (MHT 5.201)

1762: 1 Brief (St 11.343)

1763: 1 Brief (St 11.345)

WILD [FRANZ SAMUEL] (1743-1802), Capitaine des mines d l'Etat de Berne, Bex

a) Wild an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 83.132)

1788: 1 Brief (St 86.368)

WILDERMETT [ALEXANDER] (1737-1800), Maire de la ville de Bienne, Bienne

a) Wildermett an B.F. Zurlauben

1793: 1 Brief (St 98.350)

WILDERMETT [ALEXANDER] (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Wildermett (Konzept)

1793: 1 Brief (St 98.352)

WILDERMETT [ALEXANDER JAKOB] (1715-1786), Maire, Bienne

a) Wildermett an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 79.78)

WIRTZ DE RUDENTZ IGNACE, Capitaine au Regiment Suisse de Wirtz de Sa Majesté le Roi des Siciles, Palerme

a) Wirtz an B.F. Zurlauben

1786: 1 Brief (St 83.153)

1787: 2 Briefe (St 84.407; 85.50)

1788: 2 Briefe (St 85.350; 86.580)

1789: 2 Briefe (St 87.367, 370b)

1790: 1 Brief (St 89.35)

1796: 1 Brief (Ms Z 31fol b 607c)

o.D.: 1 Brief (Ms Z 31fol b 607b)

b) Zurlauben an Wirtz (Konzepte)

1788: 2 Briefe (St 85.351v; 86.581v)

1789: 1 Brief (St 87.371)

WURDTWEIN STEPHANUS ALEXANDER (1722-1796), Episcopus Heliopolensis, Suffraganeus Wormatiensis, [Historiker], Wormatia

a) Wurdtwein an B.F. Zurlauben

1784: 1 Brief (St 75.261d)

1785: 3 Briefe (St 75.344 bei 284, 196); (Ms Z 31fol b 610b)

1786: 3 Briefe (St 77.141b; 79.298; 85.136)

1787: 1 Brief (St 86.470)

1788: 1 Brief (St 86.335)

1790: 1 Brief (St 88.280)

St. Paul im Lavanttal: E.-O. St. Paul X

1785: 1 Brief (288)

b) Zurlauben an Wurdtwein (Konzepte)

1786: 3 Briefe (St 77.69b, 305; 79.131)

1787: 3 Briefe (St 79.251; 85.138; 86.391)

1788: 1 Brief (St 86.480)

WURMSER, Strasbourg

a) Wurmser an B.F. Zurlauben

1764: 1 Brief (MHH 1.373)

WURMSER (Fortsetzung)

1766: 1 Brief (St 23.232)

WYSS FRANTZ

a) Wyss an B.F. Zurlauben

O.D.: 1 Brief (AH 136.315)

WYTTENBACH [JOHANN], Kommissions Secretair in der Staats Kanzley zu Bern, Bern

a) Wyttenbach an B.F. Zurlauben

1791: 1 Brief (St 94.109)

b) Zurlauben an Wyttenbach (Konzept)

1791: 1 Brief (St 94.110)

ZAPF [GEORG WILHELM] (1747-1810), Conseiller de S.A.M. le Prince de Hohenloe, [Historiker], Augsburg

a) Zapf an B.F. Zurlauben

1780: 1 Brief (St 63.48b)

1781: 1 Brief (MHT 3.470)

1782: 4 Briefe (St 61a.332; 63.35);(MHT 3.472a, 472b)

1783: 7 Briefe
(St 65.51; 66.210, 295; 67.77; 69.378; 70.84a, 85)

1784: 4 Briefe (St 27.449, 451, 453; 69.433)

1785: 4 Briefe (St 75.27, 29, 216; 78.44)

1786: 2 Briefe (St 76.151a; 77.307)

1789: 1 Brief (St 87.594b)

b) Zurlauben an Zapf

1781: 1 Brief (Konzept)
(MHT 3.473)

1786: 1 Brief (Konzept)
(St 76.153)

Augsburg Staats- und Stadtbibliothek: Cod. Aug. 2°

1781: 1 Brief (422.248)

1782: 5 Briefe (424.269, 271, 275, 277; 426.357)

1783: 7 Briefe (426.359, 361, 363, 365, 367, 369; 428.386)

1784: 3 Briefe (428.388, 390; 430.324)

1785: 4 Briefe (430.326, 330, 334, 336)

1786: 2 Briefe (432.333, 335)

1789: 1 Brief (435.279)

ZECH MICHAEL [SJ], Luzern

a) Zech an B.F. Zurlauben

1741: 1 Brief (Ms Z 13q 1.162)
1744: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.387)
1742: 2 Briefe (AH 98.232; 111.134)

ZEDDES CHEVALIER DE, Champagne

a) Zeddes an B.F. Zurlauben

1769: 1 Brief (AH 179.103)
1770: 1 Brief (AH 179.105)

ZEENDER GABRIEL, Fürsprech vor dem höchsten Gevalt, Bern

a) Zehnder an B.F. Zurlauben

1754: 1 Brief (St 7.505)
1758: 1 Brief (AH 170.40)

ZEHNDER JACOBUS BERNHARDUS, Ticini

a) Zehnder an B.F. Zurlauben

1787: 1 Brief (St 82.291c)

ZELGER [FRANZ NIKLAUS] (1765-1821), Ci devant officier au Service de france, [Historiker], Stans

a) Zelger an B.F. Zurlauben

1789: 2 Briefe (St 92.416; 93.345)
1791: 1 Brief (St 88.503)

b) Zurlauben an Zelger (Konzepte)

1789: 1 Brief (St 92.603)
1791: 1 Brief (St 88.505)

ZELGER [JAKOB MICHAEL] (1691-1764), Encien Landammann, Stans

a) Zelger an B.F. Zurlauben

1755: 1 Brief (AH 112.176)

ZELTNER [FRANZ PETER ALOIS] (1736-1801), Chancellier, Soleure

a) Zeltner an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 86.389)

[ZEN RUFFINEN] FRANTZ MELCHIOR (1729-1790), Bischoff von Sitten, Sitten

a) Zen Ruffinen an B.F. Zurlauben

1788: 1 Brief (St 86.487)

[ZEN RUFFINEN] FRANTZ MELCHIOR (Fortsetzung)

b) Zurlauben an Zen Ruffinen (Konzept)

1789: 1 Brief (St 86.483)

ZIMMERMANN JOSEF ALOYS [SJ] (1737-), Rhetoricae Professor, Lucerna

a) Zimmermann an B.F. Zurlauben

1790: 3 Briefe (St 89.343, 608; 91.111)

1791: 1 Brief (St 94.567)

b) Zurlauben an Zimmermann (Konzept)

1788: 1 Brief (St 90.305)

[ZINGG] MAURUS [OSB] (1715-1769), Abbas, Engelberga

a) Zingg an B.F. Zurlauben

1761: 1 Brief (AH 178.302)

ZIRNGIBEL ROMAN [OSB] (1740-1816), Wirklicher Geistlicher Rat und Mitglied der bayrischen Akademie der Wissenschaften, St. Emmeram

b) Zurlauben an Zirngibel (Konzept)

1791: 1 Brief (St 88.424)

ZUG, AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT

a) Zug an B.F. Zurlauben

1763: 2 Briefe (St 57.285); (Ms Z 35fol 3.371)

1764: 1 Brief (St 57.283)

1776: 1 Brief (St 48.248b)

1780: 1 Brief (Ms Z 35fol 3.501)

Zug Kantonsarchiv: Theke 124

1763: 1 Brief

Zug Familienarchiv Luthiger: Band Salzhandel

1768: 1 Brief (1037)

b) Zurlauben an Zug (Konzepte)

1742: 1 Brief (AH 137.113)

1755: 1 Brief (Res Tug. 2.529)

1756: 1 Brief (Res Tug. 2.709)

1762: 1 Brief (MHH 6.188)

1771: 1 Brief (AH 186.543)

1776: 1 Brief (St 49.38)

1780: 4 Briefe (St 58.15c, 15d, 15f; 71.96)

1792: 1 Brief (St 98.240)

ZUG, AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT (Fortsetzung)

Zug Kantonsarchiv

1763: 5 Briefe (Theke 124)
1767: 4 Briefe (Theke 144)
1766: 4 Briefe (Theke 144)
1768: 3 Briefe (Theken 97, 144)

Zug Familienarchiv Luthiger: Band Salzhandel

1768: 1 Brief (1037)

[ZUMBACH] EUGEN [OFMCap] (1686-1758), Zug

a) Zumbach an B.F. Zurlauben

1743: 1 Brief (AH 139.161)

ZUMBACH [FRANZ JAKOB] (1725-1782), [Kaplan], St. Wolfgang, Zug

a) Zumbach an B.F. Zurlauben

1773: 1 Brief (MHH 8.241)
1775: 1 Brief (St 47.106)

ZUERCHER CLEMENT, Suisse de Mr. le prince de Robecq, Paris

a) Zürcher an B.F. Zurlauben

1739: 1 Brief (Ms Z 13q 2.113)

ZUERCHER JEAN CASPAR, Lucerne

a) Zürcher an B.F. Zurlauben

1744: 1 Brief (AH 101.338)

ZURGILGEN [FRANZ JAKOB JOSEF] (1718-1788), Lucerne

a) Zurgilgen an B.F. Zurlauben

1741: 2 Briefe (Ms Z 13q 2.14; 3.226)

ZURLAUBEN, [Lieutenant im Regiment Courten in sardinischen Diensten], Sapari

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1784: 3 Briefe (Ms Z 35fol 1.569; 3.116a, 504)

ZURLAUBEN [MARIE-FLORIMONDE-ANASTASIE-ANDREE], St. Cyr

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1770: 1 Brief (St 36.436)

ZURLAUBEN [ANNA MARIA LOUISA]: *s. UTTINGER*

ZURLAUBEN AUGUSTIN [OSB] (1696-1742), [Historiker], Rheinau

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1740: 2 Briefe (AH 100.96);(Ms Z 35fol 6.384)

1741: 1 Brief (Ms Z 13q 1.1)

1742: 1 Brief (AH 16.436)

b) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1741: 1 Brief (AH 92.257)

ZURLAUBEN [BEAT FRANZ PLAZIDUS] (1687-1770), [Offizier in franz. Diensten]

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1739: 8 Briefe
(AH 179.305, 347; 180.9.211, 234, 383; 181.171, 331)

1740: 7 Briefe
(AH 110.77; 113.79, 346, 362; 185.297);(Ms Z 13q 3.72; 4.167)

1741: 5 Briefe (AH 50.542);(Ms Z 13q 3.10, 28, 85, 185)

1743: 2 Briefe (AH 127.103; 176.5)

1744: 8 Briefe
(AH 80.670; 97.336, 365; 154.187; 175.386; 177.101, 253); (Ms Z 13q 3.80)

1745: 3 Briefe (AH 139.218, 230; 175.392)

1746: 2 Briefe (AH 27.295, 301)

1753: 1 Brief (AH 180.119)

1754: 3 Briefe (AH 90.157; 185.316); (Ms Z 13q 3.45)

1755: 14 Briefe
(AH 79.116; 90.116, 155, 210; 141.32; 177.393; 179.412, 422, 424, 426, 509, 560; 181.197);(Ms Z 13q 3.20)

1756: 10 Briefe
(AH 174.245; 179.432, 511; 180.115, 443; 181.323; 183.108, 425; 185.145, 410)

1757: 6 Briefe (AH 174.139, 268; 177.204; 180.75, 297; 181.460)

1758: 6 Briefe (AH 171.206, 208, 242; 179.363; 180.69; 183.233)

1759: 3 Briefe (St 13.351);(AH 180.441; 185.295)

1760: 10 Briefe
(AH 177.41, 493; 180.65, 67, 90, 261; 183.247, 276; 185.117, 293)

1761: 3 Briefe (AH 177.198; 178.315; 179.365)

1762: 1 Brief (AH 185.416)

ZURLAUBEN [BEAT JAKOB ANTON] (1684-1755), [Benefiziat], Zug

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1738: 2 Briefe (AH 88.192; 175.51)

1740: 1 Brief (AH 100.98)

1741: 2 Briefe (AH 50.542; 64.101)

1742: 4 Briefe (AH 140.65, 135; 142.175; 184.294)

1743: 14 Briefe
(AH 92.222; 96.168; 130.185; 139.162, 164; 141.38; 142.169; 160.180; 180.273, 377; 184.301, 500); (Ms Z 13q 6.62, 64)

1744: 5 Briefe (AH 22.278; 139.525; 140.147; 142.180; 186.144)

1745: 4 Briefe
(AH 20.360, 369; 48.141; 141.128)

1746: 2 Briefe (AH 89.59; 141.108)

1747: 2 Briefe (AH 141.34; 177.255)

1748: 2 Briefe (AH 154.57; 180.379)

1749: 2 Briefe (AH 148.55; 183.349)

1750: 2 Briefe (AH 141.119; 185.179)

1752: 2 Briefe (AH 179.623);(Ms Z 13q 4.217)

1754: 1 Brief (AH 141.198)

o.D.: 4 Briefe (AH 48.271; 139.95v, 405; 148.69)

b) Zurlauben B.F. an Zurlauben

1732: 1 Brief (Ms Z 35fol 6.370)

1735: 1 Brief (AH 106.195)

1738: 1 Brief (AH 186.183)

1739: 1 Brief (AH 175.42)

1740: 8 Briefe
(AH 154.217; 176.625; 182.405; 186.159, 178, 290, 295, 300)

1741: 1 Brief (AH 64.101)

1742: 1 Brief (AH 184.294)

1743: 8 Briefe
(AH 62.125; 92.250; 147.134; 181.483; 182.405; 184.301, 500; 186.255)

1744: 2 Briefe (AH 177.154; 186.144)

1745: 15 Briefe
(AH 26.3; 62.229, 294; 109.259; 166.68a; 178.13; 179.536; 180.82, 174; 181.122; 183.190, 251; 184.514; 154.232); (Ms Z 35fol 6.391a)

ZURLAUBEN [BEAT JAKOB ANTON] (Fortsetzung)

1746: 15 Briefe
(AH 152.391; 166.43h, 43k, 52, 56; 177.188; 179.335, 345, 572, 578, 580; 180.71; 183.333; 184.262);

1747: 4 Briefe (AH 154.74, 219; 181.429; 185.394)

1748: 9 Briefe
(AH 154.78; 176.27, 412; 179.536; 180.248; 184.253, 303; 185.412; 186.274)

1749: 8 Briefe
(AH 154.72, 141; 176.571; 181.86; 182.429; 183.349; 186.159);(Ms Z 35fol 6.397)

1750: 5 Briefe (AH 179.598, 604; 180.215, 240; 184.257)

1751: 6 Briefe (AH 154.82; 179.564, 600; 180.385; 186.146, 154)

1752: 5 Briefe (AH 180.414; 184.297; 186.65, 67, 123)

1753: 3 Briefe (AH 186.56, 69, 73)

1754: 3 Briefe (AH 186.43, 82, 276)

1755: 1 Brief (AH 124.203)

o.D.: 2 Briefe (AH 48.271; 179.345)

ZURLAUBEN [BEAT LUDWIG] (1692-1730)

b) Zurlauben B.F. an Zurlauben

1729: 1 Brief (AH 70.212)

ZURLAUBEN NEE KOLIN [ELISABETH], LA BARONE DE (1737-1794), Zug

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1755: 2 Briefe
(AH 183.385);
(Ms Z 13q 2.183)

1757: 1 Brief
(AH 180.104)

1758: 1 Brief
(AH 181.113)

1762: 1 Brief
(Ms Z 19fol 18)

b) Zurlauben B.F. an Zurlauben

1760: 1 Brief (AH 183.198)

ZURLAUBEN NEE DE HEISS [EMANUELA ANGELIKA] DE, Falsbour

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1758: 2 Briefe
(AH 170.52; 179.127)

1770: 1 Brief
(AH 177.308v)

ZURLAUBEN FRANZISKA [VERENA ANTOINETTA]: *s. STOCKER*

ZURLAUBEN GEROLD II. [OSB] (1649-1735), Abbas, Rheinauw

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1732: 1 Brief (AH 72.240)

b) Zurlauben B.F. an Zurlauben

1732: 3 Briefe (AH 72.238, 272, 274)

1733: 1 Brief (AH 72.276)

1734: 2 Briefe (AH 72.36, 278)

ZURLAUBEN [MARIA AGATHA JOSEFA THERESIA]: *s. HONEGGER*

ZURLAUBEN [MARIA ANNA ELISABETH PLAZIDA]: *s. DUERLER*

[ZURLAUBEN MARIA ANNA GEB. BURTZ VON SEETHAL] (1687-1732)

b) Zurlauben B.F. an Zurlauben

1729: 1 Brief (AH 70.212)

ZURLAUBEN MARIA EUPHEMIA CHRISTINA HELENA [OCist] (1723-1787), Soror, Denicken

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1744: 1 Brief (AH 181.154)

1746: 1 Brief (AH 74.413)

1752: 1 Brief (AH 25.227)

1753: 1 Brief (AH 176.236)

1754: 2 Briefe (St 101.312);(AH 73.166)

1755: 2 Briefe (AH 85.341; 165.203)

1756: 1 Brief (Ms Z 13q 3.6)

1757: 2 Briefe (AH 169.184; 176.234)

1758: 1 Brief (AH 172.95)

1761: 1 Brief (AH 176.178)

1764: 1 Brief (St 20.769)

1773: 2 Briefe (AH 184.386, 394)

1774: 3 Briefe (AH 184.384; 186.341, 571)

1775: 1 Brief (AH 176.150)

1785: 2 Briefe (St 82.258); (Ms Z 35fol 1.584)

1786: 2 Briefe (St 76.196c; 78.100)

1787: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.362)

o.D.: 3 Briefe (AH 39.143); (Ms Z 13q 3.47, 120)

ZURLAUBEN MARIA LUDOVICA GENOVEVA [TorCap] (1681-1744), [Zug]

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 64.249)

1742: 1 Brief (AH 85.343)

ZURLAUBEN MARIA LUDOVICA GENOVEVA (Fortsetzung)

o.D.: 1 Brief (AH 110.96)

ZURLAUBEN [RUDOLF BEAT JAKOB] (1708-1777), [Offizier in franz. Diensten]

a) Zurlauben an B.F. Zurlauben

1740: 1 Brief (AH 179.440)

1742: 3 Briefe (AH 23.86; 106.166; 154.201)

1743: 5 Briefe (AH 160.176; 181.21; 183.146); (Ms Z 13q 6.50, 54)

1744: 4 Briefe (AH 106.243b; 177.101; 179.448; 183.451)

1747: 3 Briefe (AH 83.396; 141.96; 154.80)

1748: 1 Brief (Ms Z 13q 6.66)

1749: 2 Briefe (AH 142.190; 177.128)

1754: 4 Briefe (AH 141.113; 148.204, 235; 179.97)

1755: 8 Briefe
(AH 90.140; 112.140; 141.201; 180.136, 291, 416; 181.488; 183.405)

1756: 4 Briefe (AH 117.46; 179.376; 180.361; 181.374)

1758: 4 Briefe (AH 170.52, 134; 180.280; 181.319)

1760: 5 Briefe (AH 180.168; 181.43, 65, 454; 183.366)

1761: 3 Briefe (AH 178.348, 384; 179.610)

1768: 1 Brief (Ms Z 19fol 231)

1770: 2 Briefe (AH 177.308);(Ms Z 35fol 3.355)

1771: 2 Briefe (AH 177.302, 304)

o.D.: 1 Brief (AH 186.45)

b) Zurlauben B.F. an Zurlauben (Konzept)

1747: 1 Brief (AH 141.36)

1749: 1 Brief (AH 142.173)

ZWEYER D'EVENBACH [LEOPOLD], Coadiuteur, Trèves

a) Zweyer an B.F. Zurlauben

1782: 1 Brief
(St 100.610)

o.D.: 1 Brief
(St 102.577)

NICHT IDENTIFIZIERBARE ABSENDER

1744: 1 Brief
(AH 139.27)

1745: 1 Brief
(AH 142.167)

1753: 1 Brief
(AH 179.550)

1754: 3 Briefe
(AH 108.182; 177.117; 185.257)

1756: 1 Brief
(AH 155.238)

NICHT IDENTIFIZIERBARDE ABSENDER (Fortsetzung)

1758: 2 Briefe (AH 171.229; 183.378)

1759: 3 Briefe (St 8.406; 13.359);(Ms Z 16fol 134)

1760: 4 Briefe (AH 178.290, 366; 181.181; 183.85)

1761: 1 Brief (AH 185.105)

1762: 2 Briefe (Ms Z 16fol 96; 35fol 3.445)

1763: 1 Brief (St 12.118)

1766: 1 Brief (Ms Z 35fol 2.vor 298)

1769: 2 Briefe (St 37.252);(Ms Z 19fol 79)

1790: 4 Briefe (St 88.271; 89.709, 710; 91.196)

1791: 2 Briefe (St 93.271; 99.195)

1792: 3 Briefe (St 95.367, 433); (Ms Z 28fol 62a)

1793: 2 Briefe (St 99.88, 563)

1794: 1 Brief (St 100.531)

o.D.: 12 Briefe
(St 27.414; 28.483; 36.457; 55.495dv; 65.364; 70.126; 88.266; 94.103, 297; 100.131, 521 ; 136.114)

NICHT IDENTIFIZIERBARE ADRESSATEN (Konzepte)

1741: 1 Brief
(AH 136.207)

1748: 3 Briefe
(AH 154.57; 181.177, 223)

1749: 1 Brief
(AH 142.173)

1752: 1 Brief
(AH 80.531)

1756: 1 Brief (AH 177.21)

1758: 2 Briefe (AH 170.105, 159)

1760: 2 Briefe
(AH 177.417, 417v)

1761: 3 Briefe
(AH 178.370; 181.276, 280)

1762: 1 Brief
(AH 178.387)

1764: 2 Briefe
(St 24.292);(AH 185.406)

1765: 2 Briefe
(St 30.292);(MHH 3.478)

1767: 2 Briefe
(St 38.123);(AH 186.546)

1769: 1 Brief
(St 28.454)

1770: 1 Brief
(AH 177.322)

1771: 3 Briefe
(St 44.183, 185, 187);
(AH 186.543)

1772: 1 Brief
(St 57.238)

1774: 1 Brief
(MHH 8.120)

1775: 1 Brief
(St 47.20)

1786: 1 Brief
(St 79.123)

NICHT IDENTIFIZIERBARE ADRESSATEN (Fortsetzung)

o.D.: 16 Briefe
(St 36.496; 42.117, 170, 270v; 44.263; 68.146);
(AH 112.118; 115.8; 117.289; 118.103; 120.174; 155.240;
168.144; 179.46) ; (MsZ 16fol 136, 138)

N A C H T R A E G E

BRENDLES, Paris

a) Brendles an B. F. Zurlauben

1747: 1 Brief (AH 118.93)

CASTOREO LORENZO, Lucern

a) Castoreo an B. F. Zurlauben

1756: 1 Brief (AH 107.105)

DESMARAIS

a) Desmarais an B. F. Zurlauben

1754: 1 Brief (AH 108.98)

MERVEILLEUX DE, Metz

a) Merveilleux an B. F. Zurlauben

1753: 1 Brief (AH 148.79)

MOOS CASPAR OSWALD, Curé, Cham

a) Moos an B. F. Zurlauben

1746: 1 Brief (AH 84.207)

SOMMERCOURS DE, Huningue

a) Sommercours an B. F. Zurlauben

1752: 1 Brief (AH 118.95)

Bemerkungen:

1) *Obwohl es im Bestreben des Autors lag, alle Briefe an und von Beat Fidel Zurlauben zu erfassen, konnte ihm dies trotzdem nur zum Teil gelingen. Sollten daher dem geneigten Benützer dieser Arbeit weitere hier nicht verzeichnete Briefschaften bekannt sein, wird um höfliche Mitteilung derselben gebeten.*

2) *Die Schreibweise von Namen, Vornamen, Titeln und Ortsangaben ist im allgemeinen dem Original entnommen, d.h. sie sind transkribiert.*

3) *Was ergänzt und erschlossen wurde, steht in eckigen, Lebensdaten in runden Klammern.*

4) *Die Briefe sind bloss nach Jahren geordnet, d.h. dass auf eine weitere Einteilung nach Monaten und Tagen verzichtet wurde. Da sich der Grossteil der Briefe von Beat Fidel Zurlauben in der Stemmatographia Helvetiae [MsZ 3fol = St] befindet, kommen diese in der Aufzählung an erster Stelle, die in den Acta Helvetica [MsZ 1fol = AH] befindlichen an zweiter Stelle. Der Rest folgt der numerischen Abfolge der Signaturen, d.h. MsZ 4fol [= MHH], MsZ 5fol, MsZ 6fol, MsZ 7fol [= MHT] (...) MsZ 10fol [= Res Tug.] usw. Innerhalb eines Bandes werden die Briefe des einen und selben Jahres ungeachtet der Chronologie rein numerisch aufgezählt, wobei - ungeachtet wieviele Blätter die Briefe zählen - stets bloss das erste angegeben wird.*

5) *Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wird - ungeachtet ob die Briefe schon publiziert sind - der Standort des Originals angegeben.*

6) *Der Autor hofft, im Laufe der nächsten Jahre den einen oder andern dieser für die Historiographie und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts hochbedeutsamen Briefwechsel edieren zu können. Er wäre daher - wie gesagt - um Mitteilung allfällig weiterer vorhandener Korrespondenzen sehr dankbar.*

7) *Abkürzungen der Ordensbezeichnungen s. LTHK I 12*-16**

8) *Abschliessend noch ein herzliches Dankeschön an Herrn Dr. Oehler, der für das vorliegende Briefregister viel Vorarbeit geleistet hat.*

8. DIE AUSWERTUNG DES BRIEFWECHSELS

8.1. HERKUNFT RESP. WOHN- ODER MOMENTANER AUFENTHALTSORT DER KORRESPONDENTEN VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN

AARAU [AG] (Arau): Ernst, Imhoof

AEGERI [ZG] (Egri): Blattmann, Heinrich, Iten

AIRE [F, Pas-de-Calais] (Aire en Artois)
Amedroz, Assenoy, Castella, Combe, Joffrey, Muchembled, Pestalozzi

ALTDORF [UR] (Altdorff, Altorf)
Crivelli, Desillarrieres, Schmid (2), Scolar

AMMERZWEILER [F, Haut-Rhin] (Amertzwiller)
Waldner von Freundstein

AOSTA [I, Aostatal] (Aoste): Sales

ARBOIS [F, Jura] (Arbois en Franche-Comté): Glane

ARLESHEIM [BL]: Eberstein, Ligertz

ARRAS [F, Pas-de-Calais]: Sandoz

ARTH [SZ]: Bettschart, Stedelin, Ulrich

AU [Gem. Einsiedeln SZ]: Iten

AUGSBURG [D, Bayern]: Zapf

AUPS [F, Haute-Savoie] (Aulps): Buttin

AUX HERMITES s. Einsiedeln

BAAR [ZG] (Barr, Bar)
Andermatt, Bompré, Stocker (3), Utiger

BADEN [AG] (Badae helvetiorum): Moos

BAGNEUX [F, Seine]: Blake, Doran, Pinchène

BARBEAUX [F, Seine-et-Marne] (Barbaux): Meurier

BAR-LE-DUC [F, Meuse]: Henriquez

BASEL (Basle, Bale)
Burckhardt, Haas, Hauser, Iselin (2), La Borde, Mechel, Merian au Sauvage, Ochs, Ritter, Ryhiner, Spreng

BAYONNE [F, Basses-Pyrénées]: Lauriol

BAYREUTH [D, Bayern] (Beyreuth): Spiess

BEFORT s. Belfort

BEINWIL IM FREIAMT [AG] (Beinwyl): Müller

BELFORT [F, Territoire de Belfort]: Delort, Schobet von Mellingen

BERCHTESGADEN [D, Bayern]: Schroffenberg

BERN (Berne)
Blonay, Bonstetten (2), Büren, Diesbach, Erlach, Erlach d'Hindelbanc, Gingins-Chevilly, Graffenried de Bellerive, Haller (2), Haller de Königsfelden, Haller de Nyon, Kilchberger de Rolle, Lander, Le Barbier, Mülinen, Mülinen de Laupen, Ochs, Pastoret, Ryhiner, Sinner de Balaique, Tscharner de Bümpliz, Vignet des Etolles, Wagner, Watteville, Wyttenbach, Zeender

BEROMUENSTER [LU] (Münster, Berona)
Dörfflinger, Dürler (2), Krus, Schrezenmeyer, Staffelbach

BERONA s. Beromünster

BESANCON [F, Doubs]
Droz, Dutailly, Grappin, Perreciot

BEX [VD]: Wild

BIEL [BE] (Bienne): Walcker, Wildermett (2)

BIEVRES [F, Seine-et-Oise] (Bievre): Pichault

BISCHOFSZELL [SG] (Bischoffszelle): Thurn-Valsassina, Uttinger

BLOIS [F, Loir-et-Cher]: Vaudrey

BLOTZHEIM [F, Haut-Rhin]: Martinus

BOURG-SAINT-PIERRE [VS]: Darbellay

BREMGARTEN [AG] (Bremgarte)
Corrodi, Honegger (4), Meyenberg, Weber, Weissenbach

BRUGG [AG]: Steiguer

BRUESSEL [B] (Bruxelles): Josse

BRUETTEN [ZH]: Holzhalb

BUOCHS [NW] s. Ennerberg

BUEREN [BE]: Effinger de Wildegg

BUERGELN [D, Baden-Württemberg]: Kreutter

CELLA RATHOLDI s. Radolfzell

CHACENAY [F, Aube]: Delpech de Méréville, Plancy

CHAM [ZG] s. Frauenthal

CHAUMONT [F, Haute-Marne]: Garaier

CHUR [GR]: Blumenthal, Salis, Salis-Marschlins

CLUNY [F, Saône-et-Loire]: Lambert de Barive

COLMAR [F, Haut-Rhin]: Müller

COMO [I, Lombardei] (Come): Cigalini

COMPIEGNE [F, Oise]: Choiseul de Stainville

CONI s. Cuneo

CORNAUX [NE]: Chambrier d'Oleyres

COURBEVOIE [F, Seine] (Courbevoix, Courbevoye)
Carlé, Hertenstein, Hospenthal, Weber

CUGY [FR]: Praroman-Chandolles

CUNEO [I, Piemont]: David

DIESSENHOFEN [TG]: Rauch

DILLINGEN [D, Bayern]: Sailer

DIVONNE[-LES-BAINS] [F, Ain]: Forest de Divonne

DUNKERQUE [F, Nord]: Plancy

DUESSELDORF [D, Nordrhein-Westfalen]: Ariffat

EBIKON [LU] s. Rathausen

EBBLINGHEM [?]: Buysser

EINSIEDELN [SZ] (Einsidlen, Aux Hermites) s. auch Au
Brandenberg, Brenzer, Fassbind, Feuerstein, Herzog, Imfeld, Küttel, Landtwing, Steinegger

ENDERBERG s. Ennerberg

ENGELBERG [OW] (Engelberga, Mons Angelorum)
Bettschart, Moos, Müller, Salzmann, Stadler, Villiger, Zingg

ENNERBERG [Gem. Buochs NW]: Achermann

ESTAVAYER-LE-LAC [FR]: Endrion

ETRECHY-PRES-ETAMPES [F, Seine-et-Oise]: Estavayer de Molinons

FAHR [Gem. Würenlos AG]: Kolin, Seilern

FAUCONCOURT [F, Aisne]: Paravicini

FERRARA [I, Emilia-Romagna]: Brandenberg

FLIMS [GR] (Flimbs): Salis-Seevis

FLUMS [SG] s. Gräpplang

FONTAINE [F?]: Bailly

FONTAINEBLEAU [F, Seine-et-Marne]: Ardose, David

FORT-LOUIS s. Saint-Louis

FRANKFURT [D, Hessen] (Francfort): Olenschlager, Schmid de Rossens

FRAUENFELD [TG] (Frauwenfeld): Reding

FRAUENTHAL [Gem. Cham ZG]: Herzog, Villiger

FREIBURG I. UE (Fribourg)
Alt de Tieffenthal, Castella (2), Diesbach de Torny, Fontaine, Forell, Forestier, Girard, Guillegant, Lentzbourg (2), Montenach, Müller de Bonn, Praroman-Montet

FRUTIGEN [BE] s. Tellenburg

FULDA [D, Hessen] (Fuld): Tann

GENF (Genève)
Budé de Brisy, Fabri, Grenus, Le Fort, Müller, Pictet de Sergy, Turretini, Turretini de Turretin, Voltaire

GERAARDSBERGEN [B, Ostflandern] (Gramont en Flandre): Meynet

GOSSAU [SG]: Müller de Friedberg

GRAMONT s. Geraardsbergen

GRAEPPLANG [Gem. Flums SG] (Greplang): Tschudi

GUNTERSHAUSEN BEI AADORF [TG] s. Tänikon

HAVRE LE [F, Seine-Maritime] (Au havre): Ramsault du Portal

HEILIGENBERG [D, Baden-Württemberg]: Burtz von Seethal

HENNEBONT [F, Morbihan]: Bessler

HERMETSCHWIL-STAFFELN [AG] (Hermetschwil): Meyer

HOHENRAIN [LU]: Vogel

HUENINGEN [F, Haut-Rhin] (Huningue): Brendle

ITTINGEN [Gem. Warth TG]: Seilern

INWIL [LU]: Göldlin, Göldlin de Tiefenau

IVREA [I, Piemont] (Ivree): Uttinger

KAISERSTUHL [AG] (Kayserstuhl): Maienfisch

KARLSRUHE [D, Baden-Württemberg] (Carlsrouhe, Carlsrouh)
Baden, Edelsheim, Molten

KASSEL [D, Hessen] (Cassel) : Cornillon

KEHL [D, Baden-Württemberg]: Waldner a Freundstein

KLINGNAU [AG] (Clingnov): Christen, Schnorf de Schneisingen

KONSTANZ [D, Baden-Württemberg] (Costanz, Constance)
Armbruster, Bissingen-Nippenburg, Deuring

KUESSNACHT AM RIGI [SZ]: Truttmann

LAMBALLE [F, Côtes-du-Nord]: Arnauld de Mauny

LANDRECIES [F, Nord]: Rivaz

LANDSHUT [Gem. Utzenstorf BE] (Landshuth): May de Romainmotier

LAON [F, Aisne]: Arbonnier, Paravicini-Capelli

LA ROCHELLE [F, Charente-Maritime]: Bourgeois

LAUFEN [BE] (Lauffen): Schuemacher

LAUSANNE [VD]
Arnay, Bouville, Bridel, Polier, Praroman, Rosset, Saussure, Tissot-Grenus

LEIDEN [NL, Südholland] (Leyde): Meerman

LENZBURG [AG] (Lentzburg): Bütler

LEUK [VS] (Loèche): Gassner

LEYTRON [VS]: Rivaz

LICHTENSTEIG [SG] (Lichtenstaig): Müller von Friedberg

LIDDES [VS]: Murith

LILLE [F, Dep. Nord] (Lille en Flandre)
Barthlés, Godefroy, Muyssart de Steenbourg, Richardot

LOERRACH [D, Baden-Württemberg] : Sonntag

LUGANO [TI]: Bossard

LUETTICH [B] (Liège): Andlau

LUZERN (Lucerne, Lucerna)
Acciajuoli, Amrhyn, Andermatt, Balthasar (3), Braunstein, Bufalini, Caamano, Cassani, Desanctis, Dürler (4), Fassbind, Förster, Göldlin, Göldlin de Tieffenau, Gonzales, Guggenbühler, Keller, Koch, Kramer, Krus, Lauffen, Liancourt, Maderni, Meglinger, Meyer de Baldegg, Meyer von Schauensee (3), Mohr, Paoli, Perignon, Pfyffer (2), Pfyffer von Altishofen, Pfyffer d'Heidegg (2), Pfyffer de Wyer (3), Reding, Repond, Schumacher (2), Schwytzer von Buonas, Segesser de Brounegg, Sonnenberg, Trincano, Valcarel (2), Valenti, Vinci, Zech, Zimmermann, Zürcher, Zurgilgen

LYON [F, Rhône]
Besuchet, Cizeron, Regnault, Roos, Sozzi

MAFLIERS [F]: Pontcarré

MAILAND [I, Lombardei] (Milano, Milan): Kolin, Krentzlin

MAIENFELD [GR] (Meyenfeld): Salis-Maienfeld

MANNHEIM [D, Baden-Württemberg]: Galléan, Lamey

MARISTELLA s. Wettingen

MARSEILLE [F, Bouches-du-Rhône]: Achermann

MAUR [ZH]: Herrliberger

MEERSBURG [D, Baden-Württemberg] (Mörsbourg): Rodt

MELLINGEN [AG] (Mellingue): Etterlin, Müller

MELUN [F, Seine-et-Marne]: Despriez

MENDRISIO [TI] (Mendris): Rusca

MENZINGEN [ZG] (Mentzingen): Elsener, Uhr

METZ [F, Moselle]: Schmuck (2), Tschudi (2)

MOLSHEIM [F, Bas-Rhin]: Neuenstein

MONS ANGELORUM s. Engelberg

MONTBRISON [F, Loire] (Montbrison en foret): Dupuy des Rouzieres

MONTE REGIO s. Monteriggioni [?]

MONTERIGGIONI [I, Toskana] (Monte Regio): Fugs

MONTHEY [VS]: Renauld

MONTMEDY [F, Meuse] (Montmédi): Schnyder von Wartensee

MOUDON [VD]: Arnay

MOULINS [F, Allier]: Priolo

MUELHAUSEN [F, Haut-Rhin] (Mulhouse): Hofer

MURI [AG] (Mouri, Mury)
Blattmann, Bloch, Dreutel, Graff, Haimb, Kopp, Larger, Mayer, Meyer von Schauensee, Schmid de Bötstein, Wieland

MURTEN [FR] (Morat): Brandenberg, Diesbach de Liebisdorf

NAEFELS [GL] (Neffels, Nefels)
Bachmann (2), Feigenwinter, Hauser

NEAPEL [I, Kampagnien]: Hopital

NEUENBURG (Neuchâtel, Neufchatel)
Bouville, Boyve, Chambrier d'Oleyres, Marval, Ostervald, Pury

NUERNBERG [D, Bayern] (Norimberga): Schwebelius

OBERHALBSTEIN [GR]: Scarpatet d'Underwegen

OLTEN [SO]: Schreier, Solodi

ORBE [VD]: Combe

ORLEANS [F, Loiret]: Charuttier

ORTENSTEIN [Gem. Tumegl/Tomils GR]: Traverse d'Ortenstein

PALERMO [I, Sizilien]: Vella, Wirtz du Rudentz

PALMA [E, Balearen] (Palme): Waltispühl

PARIS
Ambrugeac, Arregger de Wildensteg, Baizé, Barthélemy, Bartoli, Basetis, Billon, Boisgelin, Bonstetten, Bourette, Bourgeois, Brandenberg, Bréquigny, Brial, Brice, Briconnet, Bruhier d'Ablaincourt, Bütler, Caraccioli, Castella (2), Cayluz, Champlain de la Blancherie, Chastule, Chesnay-Desbois, Chiniac de la Bastide du Claux, Clément, Collorques, Dacier, Dompierre d'Hornoy, Düby (2), Dumoulin, Dupont, Durfol, Erlach (2), Estavayer, Estavayer-Tabarly, Fabre, Feutry, Fingeo, Fontenelle, François, Freron, Geinoz, Goudry, Gouget, Gruyère, Henault, Hennin, Henri, Hentzi, Herrenschwand (2), Hofer, Joly, Jourton, Keralio, Klinglin d'Haslad, Labhard, Ladvocat, Lagarde, Lastic, Lautrec, Le Mierre, Leisler d'Ardenne, L'Hormy, Lottin, Marc, Mazchaud, Mercier, Merle, Meyer, Mirot, Mourette, Moutard, Mury, Noailles, Pache, Pinard, Pinchène, Poirier, Poncelin de la Roche-Tilhac, Poncher, Pradines, Quetant, Rassé, Regnard, Reniaulmes de Chambray, Rochegude, Rohan, Roll, Rondet, Rougemont, Scarnafigi,

PARIS [Fortsetzung]
Schmid (5), Serant, Soldini, Sonnet de Fontenelle, Suicer, Surbeck (2), Tanner, Täscher, Vincent, Zürcher

PAYERNE [VD]: Dompierre

PERPIGNAN [F, Pyrénées-Orientales]: Cappot

PFAEFERS [SG] (Fabaria): Ruhestaller

PFAEFFIKON [SZ] (Pfeffikon au Lac de Zuric): Veltheim

PFAFFNAU [LU] s. Sankt Urban

PFALZBURG [F, Moselle] (Falsbour): Zurlauben

POLIGNY [F, Jura]: Chevalier

PRANGINS [VD]: Guiger de Prangins

PROVINS [F, Seine-et-Marne]: Guldimann d'Altainville

PRUNTRUT [JU] (Porrentrui, Porrentruy)
Rinck von Baldenstein, Schumacher

QUESNOY [F, Nord]: Iselin

RADOLFZELL [D, Baden-Württemberg] (Zell)
Burtz von Seethal, Grünwaldt

RARON [VS] (Rarogne): Roten

RATHAUSEN [Gem. Ebikon LU]: Beck, Dürler, Schmid

REGENSBURG [D, Bayern] (Ratisbona) s. auch Sankt Emmeram
Forster

REIMS [F, Marne]: Coppette

RHEINAU [ZH] (Rinau, Rheinaw, Rheinauw)
Bossard, Dangel, Greuth, Hohenbaum van der Meer, Kreith (2), Mayr von Baldegg, Moos, Reuttemann, Rusca, Schindler, Zurlauben (2)

RHEINFELDEN [AG]: Byrsner, Challamel,

RICHTERSWIL [ZH] (Richterschwyl): Hotze

RISCH [ZG]: Müller

ROCHEFORT [B, Naumur]: Karrer

ROHR [AG]: Sulzerus

ROM [I] (Roma, Rome)
Barni, Brogi, Christ de Santz, Durincourt, Muscatellis, Passionei, Snayder, Wickart

ROTHENBURG [LU] (Rotenburg): Schumacher

RUELLE [F, Charente] (Ruel): Godt de Greplang, Rusca, Schorno

SACHSELN [OW] (Saxlen): Flüe von

SAECKINGEN [D, Baden-Württemberg]: Hornstein

SAILLON [VS]: Rivaz

SAINT-CYR [F, Seine-et-Oise]: Duhan, Zurlauben

SAINT-DENIS [F, Seine]: Salis

SAINT-GERMAIN [-EN-LAYE] [F, Seine-et-Oise]: Bely de Belfort

SAINT-GINGOLPH [VS]: Rivaz

SAINT-JEAN [F, Alpes Maritimes]: Surbeck

SAINT-LOUIS [F, Haut-Rhin] (Fort Louis)
Im Hoff, Vermal, Von der Weid

SAINT-MALO [F, Ill-et-Vilaine]: Mayrot de Mutigny

SAINT-MAURICE [VS]
Bertrand, Claret, Cortei, Desloges, Quartery, Schiner

SALLES [F, Gironde]: Saint-Ouen

SANKT BLASIEN [D, Baden-Württemberg] (Sankt Blasius, Saint-Blaise)
Eichhorn, Gerbert, Neugart, Ribbele, Ussermann

SANKT EMMERAM [Regensburg D, Bayern]: Zirngibel

SANKT GALLEN (Saint-Gall)
Arx von, Bloch, Brandenberg, Gugger, Hauntinger, Hungerbühler, Thurn-Valsassine

SANKT URBAN [Gem. Pfaffnau LU] (S. Urbain)
Meyenberg, Pfyffer von Altishofen

SAPARI [?]: Zurlauben

SARMENSTORF [AG] (Sarmenstorff): Ringold

SARNEN [OW]: Imfeld

SAVERNE [F, Bas-Rhin]: Rohan

SCHAFFHAUSEN (Schaffhouse): Eberstein, Hurter

SCHATTDORF [UR]: Im Hof

SCHLETTSTADT [F, Bas-Rhin] (Schlestat, Schelestatt en Alsace)
Miliet, Pugin

SCHOENENWERD [SO] (Werd): Vogelsang

SCHUEPFHEIM [LU] (Schüpfen): Schnyder von Wartensee

SCHWYZ (Schwitz, Schweitz)
Abyberg, Bettschart d'Immenfeld, Magès

SEEDORF [UR] (Seedorff): Muos

SIDERS [VS] (Sierre): De Lobio de Loges

SIEGEN [D, Nordrhein-Westfalen]: Iselin

SOISSONS [F, Aisne]: Domilliers

SITTEN [VS] (Sion)
Ambüel, Blatter, Chaignon, Elsener, Kalbermatten, Monthey, Oggier, Rivaz, Torrenté, Zen Ruffinen

SOLOTHURN (Soleure, Soleur)
Arregger de Wildensteg (2), Bacher, Berville, Besenval, Chivignard, Courteille, Du Gas de Bois Saint-Just, Entraigues, Estavayer-Mollondin (2), Fleury, Glutz de Blotzheim, Heer, Hermann, Marianne, Martinière, Mollondin, Montmorency, Paulmy, Picamilh de Cazenave, Polignac, Roll (3), Roll de Lugan, Saint Mauris-Chatenois, Schleich, Staal, Suri, Sury, Täscher, Tertre, Troette, Verac, Vergennes, Vertmont, Vigier de Steinbrugg, Zeltner

SPEYER [D, Rheinland-Pfalz] (Spire): Beroldingen

SPIEZ [BE]: Rohr

STANS [NW] (Stanz): Büren, Kayser, Leuw, Lussy (2), Zelger (2)

STENAY [F, Meuse] (Stenay sur Meuse): Gravenreuth

STRASSBURG [F, Bas-Rhin] (Strasbourg)
Dupas, Grandidier, Koch, Oberlin, Portal, Schöpflin, Sevin, Silvestre, Turckheim, Wurmser

SURSEE [LU] (Soursee, Surlacus)
Renner, Schnyder von Wartensee (3), Vincent, Weiss

TAENIKON [Gem. Guntershausen bei Aadorf TG] (Deniken, Denikon)
Weiss, Zurlauben

TELLENBURG [Gem. Frutigen BE] (Tellenbourg): Erlach

THIONVILLE [F, Moselle]: Eglinger

TOULON [F, Var]: Venetz

TOURS [F, Indre-et-Loire]: Saint-Martin

TROYES [F, Aube]: Fourdat, Grosley

TUGINUM s. Zug

TUMEGL/TOMILS [GR] s. Ortenstein

TURIN [I, Piemont]: Rangon, Uttinger

UTZENDTORF s. Landshut

VALENCIENNES [F, Nord]: Henri, Reding d'Athis

VELTHEIM [Gem. Winterthur ZH]: Füssli

VERSAILLES [F, Seine-et-Oise]
Argenson, Arpajon, Berni, Bombelles, Bournonville, Choiseul (2), Coetlosquet, Courtalon, Debussy, Desiroy, Dubois, Endiron, Florentin, France, Gujon, La Ville, Ludwig XV., Ludwig XVI., Marsan, Memarvel, Montbarey, Montbel, Monteynard, Paulmy (2), Pfeffel, Pierre de Bernis, Rohan, Saint-Contest, Segur, Täscher, Tercier, Vauguyon, Vaulet

VIENNE [F, Isère] (Vienne en Dauphiné)
Charvet, Deportes d'Ambleriecy

VINCENNES [F, Seine]: Blondel

VISP [VS] (Viège): Blatter

VUISSENS [FR]: Ligertz

WARTH [TG] s. Ittingen

WEINGARTEN [D, Baden-Württemberg]: Hess, Langenmantel

WERD s. Schönenwerd

WETTINGEN [AG] (Maristella)
Brandenberg, Müller, Steinegger, Tschanet

WIEN [A] (Vienne): Schmid

WINTERTHUR [ZH] s. auch Veltheim: Hegner

WISSEMBOURG [F, Bas-Rhin] (Weissenbourg, Weissenburg)
Bossart, Krauth

WORMS [D, Rheinland-Pfalz]: Gercken, Wurdtwein

WUERENLOS [ZH] s. Fahr

YVERDON [VD]: Gingin

ZELL s. Radolfzell

ZIZERS [GR]: Salis-Zizers

ZUG (Zoug, Tugium)
Bossard (2), Brandenberg (3), Bütler, Fuchs, Hegglin, Hess, Hiltensperger, Keiser, Kolin (3), Landtwing (3), Luthiger, Müller, Muos, Schäll, Stocklin (2), Uttinger, Wangenheim, Wickart, Zumbach (2), Zurlauben (3)

ZUERICH (Zurich, Zuric, Zurrich)
Breitinger, Chilleau, Dürsteler, Escher, Faesi (2), Fries (2) Füssli, Gessner, Heidegger (2), Hess, Hirzel, Hirzel de St. Gratien, Landolt, Lavater (5), Leu, Locher, Lochmann, Maurer, Meister, Meys de Teuffen, Muralt (2), Orell (2), Orell du Grabenhof, Ott (2), Ott d'Engelbourg, Scheuchzer à la ville neuve, Schinz, Schinz auf dem Graben, Schulthess (2), Suicer, Usteri de Neuenhof, Usteri au Thalegg, Wegenmann, Werdmüller d'Elg

ZURZACH [AG]: Weissenbach

ZWEIBRUECKEN [D, Rheinland-Pfalz] (Deux Ponts): Hallaury

8.2. DIE BERUFLICHE RESP. STANDESMAESSIGE STELLUNG DER KORRESPONDENTEN VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN

8.2.1. DIE VERTRETER DES OEFFENTLICHEN LEBENS (*Landesherren, Landammänner, Ammänner, Schultheissen, Bürgermeister, Diplomaten, Landvögte, Landschreiber, Räte usw.*) :

Acciajuoli, Achermann, Aiguillon, Ambüel, Amrhyn, Andermatt, Argenson, Arregger de Wildensteg (2)

Bacher, Baden, Balthasar (2), Barthelémy, Berni, Bertrand, Besenval, Bettschart, Bissingen-Nippenburg, Blake, Blatter (2), Blattmann, Boisgelin, Bonstetten (2), Bossard (2), Bournonville, Boyve, Brandenberg, Bucher, Bufalini, Büren, Burtz von Seethal

Caamano, Caraccioli, Cassani, Castella, Chaignon, Chambrier d'Oleyres, Chilleau, Chiniac, Chivignard, Choiseul, Christen, Claret, Coetlosquet, Combe, Condé, Corrodi, Courteille

Dangel, De Lobio de Loges, Diesbach de Torny, Dompierre, Dompierre d'Hornoy, Du Gas de Bois Saint-Just, Dürler (3)

Eberstein (2), Edelsheim, Effinger de Wildegg, Endrion, Entraigues, Erlach d'Hindelbanc, Ernst, Estrées

Fassbind, Fingeo, Flüe von (2), Forell, Fourdat, France, Fries (2), Füssli

Galléan, Gassner, Gerbert, Gingins-Chevilly, Gingins-Moiry, Glutz de Blotzheim, Godefroy, Godt de Greplang, Göldlin de Tieffenau, Graffenried de Bellerive, Gugger

Haimb, Haller (2), Haller de Königsfelden, Hauser, Hegglin, Hegner, Heidegger (2), Herrlisberger, Herzog, Hirzel, Hofer, Honegger, Hornstein

Imfeld, Iselin (2)

Kayser, Keller, Kilchberger de Rolle, Kolin (2), Kopp, Kreith, Krentzlin, Krus, Küttel

Landolt, Lauffen, Lauriol, Lautrec, Lavater (3), La Ville, Lentzbourg (2), Leu, Leuw, Ludwig XV., Ludwig XVI., Lussy (2), Luthiger

Marianne, Maria Theresia, Martinière, Marval, May de Romainmotier, Mayr von Baldegg, Meyenberg (2), Meyer von Schauensee (3), Mohr, Montbarey, Montenach, Montesquiou, Monthey, Montegnard, Muchembled, Mülinen, Mülinen de Laupen, Müller (3), Müller de Bonn, Müller von Friedberg (2), Muyssart de Steenbourg

Neugart, Noailles

Ochs, Ott, Ott d'Engelbourg

Pache, Paoli, Passionei, Pastoret, Paulmy, Pfyffer von Altishofen (2), Pfyffer d'Heidegg (2), Picamilh de Cazenave, Pierre de Bernis, Polignac

Quartery

Rangon, Reding de Biberegg (2), Renauld, Ribbele, Rinck von Baldenstein, Rodt, Rohan (3), Rohr, Rusca (2), Ryhiner

Saint-Contest, Saint-Martin, Salis-Maienfeld, Salis-Marschlins, Salis-Zizers, Salzmann, Scarnafigi, Schiner, Schinz, Schinz auf dem Graben, Schmid, Schmid de Rossens, Schroffenberg, Schumacher (2), Segesser de Brounegg, Segur, Seilern, Sevin, Sinner de Balaigue, Soldini, Sonntag, Spiess, Steinegger, Suri

Täscher, Tercier, Thurn-Valsassina, Thurn-Valsassine, Torrenté, Truttmann, Tscharner de Bumpliz, Tschudi (2), Turckheim

Uhr, Usteri au Thalegg

Valenti Gonzaga, Verac, Vergennes, Vertmont, Vigier de Steinbrugg (2), Villiger (2), Vinci, Vogelsang, Vrilliere

Walcker, Wallier, Watteville, Werdmüller d'Elg, Wildermett (2), Wurdtwein, Wyttenbach

Zapf, Zehnder, Zelger, Zeltner, Zen Ruffinen, Zingg, Zurlauben

8.2.2. DIE MILITAERS :

Abyberg, Achermann, Affry, Altermatt, Ambrugeac, Amedroz, Amrhyn, Andermatt, Arbonnier, Arregger de Wildensteg, Aumale

Bachmann (2), Bely de Belfort, Besenval, Bettschart, Bompré, Bossart, Brandenberg, Brunet, Budé de Brisy

Cadouche, Carlé, Castella (5), Chabert, Chastule, Christ de Santz, Christen, Cigalini, Collorques, Combe, Condé, Cornillon, Courten (2), Crivelli

Darance, Delort, Diesbach (2), Dombes, Dürler (2)

Effinger de Wildegg, Eglinger, Erlach (4), Estavayer, Estavayer de Montet, Estrées, Eu

Fontenelle, Forest de Divonne, Forestier, François, Frey, Friboure, Fries

Gallatin, Gaudard, Gravenreuth, Greling, Grenus, Gruyère, Gugger, Guiger, Guiger de Prangins

Haas, Haller de Königsfelden, Hallwyl, Herrenschwand, Hertenstein, Hirzel, Hirzel de St. Gratien (2), Hurter

Illens, Im Hoff, Iselin (2)

Joffrey

Kalbermatten, Karrer, Kayser, Keiser (2), Keller, Kolin (2)

Landtwing (2), Le Cointe, Lentzbourg, Ligertz, Lochmann, Lullin de Chateauvieux, Lussy (3)

Maienfisch, Maillardoz, Mayer, Mayrot de Mutigny, Melin, Meuron, Meyenberg, Meyer, Meyer von Schauensee, Meys de Teuffen, Michely, Milliet, Montesquiou, Moos, Müller, Muralt (2)

Neuenstein

Ostervald, Ott

Paravicini (3), Pestalozzi, Pfyffer von Altishofen, Pfyffer de Wyer, Pictet de Sergy, Praroman, Praroman-Chandolles, Praroman-Montet, Preux, Pugin, Pury

Reding de Biberegg (4), Reuttemann, Reynold, Richardot, Rivaz (3), Rochefort, Rochegude, Roll (3), Roten, Ryhiner (2)

Saint Mauris-Chatenois, Saint-Ouen, Salis (2), Salis-Maienfeld, Salis-Samade, Salis-Zizers, Sandoz, Scarpatet d'Underwegen, Schmid (2), Schmuck, Schnyder von Wartensee (3), Schonen, Schwytzer von Buonas, Settiez, Silvestre, Sonnenberg, Sonnet de Fontenelle, Soubise, Steiguer, Steiner, Stocker, Surbeck (4)

Techtermann, Tissot-Grenus, Traverse, Traverse d'Ortenstein, Tronson des Eulieres, Tschudi (3), Turretini

Uttinger (2)

Venetz, Vigier de Steinbrugg, Villars-Chandieu (2), Voilenon, Von der Weid

Wagner, Waldner a Freundstein, Waldner von Freundstein (2), Waltispühl, Werdmüller an der Sihl, Wild, Wirtz de Rudentz

Zelger, Zurlauben (4)

8.2.3. DIE VERTRETER DES KULTURELLEN UND GEISTIGEN LEBENS (*Historiker, Genealogen, Heraldiker, Altertumskundler, Numismatiker, Juristen, Mathematiker, Schriftsteller, Künstler usw.*) :

Alt de Tieffenthal, Armbruster, Arnaud, Arnay, Arx von

Balthasar, Barthélemy, Bartoli, Beroldingen, Berthod, Besuchet, Bonstetten, Bossard, Bourgeois, Braunstein, Breitinger, Brequigny, Brial, Brice, Bridel, Bruhier d'Ablaincourt, Byrsner

Cayluz, Chabert, Chambrier d'Oleyres, Charvet, Chesnay-Desbois, Chevalier, Clément, Courtalon

Dacier, Darbellay, Desloges, Droz, Düby, Dupuy, Dürsteler

Eichhorn, Estavayer-Tabarly

Fabre, Faesi, Feutry, Foncemagne, Fontaine, Foucher, Fréron, Füssli (2)

Geinoz, Gessner, Gingings-Moiry, Girard, Grandidier, Grappin, Grosley, Guillegant

Haller, Haller de Königsfelden, Haller de Nyon, Hauntinger, Henault, Hennin, Henri, Henriquez, Hermann, Herrenschwand (2), Herrliberger, Herzog, Hess (2), Hohenbaum van der Meer, Holzhalb, Hotze, Huber, Hurter

Iselin (2)

Joly

Keiser, Keralio, Klinglin d'Haslad, Koch, Kopp, Krauer

La Borde, Ladvocat, Lambert de Barive, Lamey, Larger, Lavater (2) Le Barbier, Le Beau, Le Mierre, Lentzbourg, Leu, Locher

Marc, Maurer, May de Romainmotier, Mechel, Meerman, Meister, Mercier, Molten, Moos (2), Mülinen, Mülinen de Laupen, Müller (2), Murith

Neugart

Oberlin, Ochs, Oggier, Orell

Passionei, Pastoret, Perignon, Perreciot, Pfeffel, Pfyffer de Wyer, Pinard, Poirier, Polier, Poncelin de la Roche-Tilhac

Quetant

Rangon, Ribbele, Ringold, Rivaz (2), Rondet, Ruhestaller

Sailer, Sainte-Croix, Schmid (3), Schmid de Bötstein, Schmid de Rossens, Schnyder von Wartensee, Schöpflin, Schwebelius, Sinner de Balaigue, Spiess, Spreng, Stadler, Steinegger, Sulzerus

Täscher,

Ulrich, Usteri de Neuenhof, Ussermann

Valenti Gonzaga, Vella, Voltaire

Watteville, Wurdtwein

Zapf, Zelger, Zimmermann, Zirngibel

8.2.4. DIE VERTRETER DES KIRCHLICHEN LEBENS (*Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Nuntien, Aebte, Pröpste, Prioren, Chorherren, Priester, Mönche und Pastoren usw.*) :

Acciajuoli, Ambüel, Arnaud, Arx von

Barni, Barthélemy, Beck, Berni, Beroldingen, Berthod, Bessler, Bissingen-Nippenburg, Blake, Blatter, Bloch (2), Boisgelin, Bossard (2), Bossart, Brandenberg (3), Braunstein, Breitinger, Brenzer, Brial, Brice, Bridel, Bucher, Büeler (2), Bufalini, Büren, Bütler, Buttin, Buysser, Byrsner

Cassani, Challamel, Charvet, Chilleau, Choiseul de Stainville, Christen, Claret, Clement, Coetlosquet, Coppette, Cortei, Courtalon

Dangel, Darbellay, Desillarrieres, Deuring, Dörfflinger, Doran, Dreutel, Duhan, Dürler (3), Dürsteler

Eberstein, Eichhorn, Elsener (2)

Faesi, Feigenwinter, Feuerstein, Fontaine, Forster, Förster, Foucher, Fuchs, Fugs, Füssli

Geinoz, Gerbert, Gessner, Girard, Göldlin, Göldlin de Tiefenau, Graff, Grandidier (2), Grappin, Gugger, Guillegant

Haimb, Hauntinger, Henri, Henriquez, Hermann, Herzog (2), Hess (2), Hohenbaum van der Meer, Hornstein, Hospenthal, Hungerbühler

Imfeld, Imhof, Imhoof, Iten (2)

Koch, Kolin, Kopp, Kreutter, Krus, Küttel

Ladvocat, Langenmantel, Landtwing, Larger, Lavater, La Ville, Lentzbourg, Ligertz

Maderni, Magès, Marc, Martinus, Mayr von Baldegg, Meister, Meyer von Schauensee, Meynet, Montenach, Moos (3), Müller (6), Muos, Murith

Neugart

Oggier

Passionei, Pfyffer von Altishofen, Pierre de Bernis, Piller, Poirier, Polier, Poncelin de la Roche-Tilhac, Pradines

Renner, Ribbele, Ringold, Rivaz, Rodt, Rohan (2), Rötelin, Ruhestaller, Rusca, Ryhiner

Sailer, Sales, Salzmann, Schindler, Schiner, Schleich, Schmid, Schmid de Bötstein, Schnorf de Schneisingen, Schnyder von Wartensee (3), Schreier, Schrezenmeyer, Schroffenberg, Schumacher (2), Seilern (2), Snayder, Solodi, Stadler, Staffelbach, Stedelin, Steinegger (2), Stocker, Stocklin (2), Suicer, Sury

Tanner, Täscher, Trincano, Trottet, Tschanet

Ussermann, Uttinger

Valenti Gonzaga, Vaudrey, Villa, Villiger (2), Vincent, Vinci, Vogel, Vogelsang

Weber, Wegmann, Weiss, Weissenbach, Wickart (2), Wieland, Wurdtwein

Zech, Zen Ruffinen, Zimmermann, Zingg, Zirngibel, Zumbach (2), Zurlauben (5)

UEBERBLICK UEBER DIE KIRCHLICHEN FUNKTIONEN, ORDENSZUGEHOERIGKEIT USW. :

Die katholische Geistlichkeit:

Weltklerus

Kardinäle	7	Generalvikare	2
Erzbischöfe	4	Kanoniker	21
Nuntien	3	Pfarrer	23
Bischöfe	11	Abbés, Kapläne, Vikare	30

Ordensklerus

Benediktiner [OSB]	67	Augustinerchorherren [CRSA]	4
Kapuziner [OFMCap]	15	Franziskaner [OFM]	2
Zisterzienser [OCist]	13	Verschiedene	7
Jesuiten [SJ]	5		

Die reformierte Geistlichkeit:

Pfarrer, Chorherren usw. 12

8.3. DIE KORRESPONDENZ VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN IM UEBERBLICK DER JAHRE

Jahr:	Eingang		Ausgang	
	Korrespondenten:	Briefe:	Korrespondenten:	Briefe:
1729	1	1	1	2
1730	-	-	-	-
1731	-	-	-	-
1732	1	1	2	4
1733	-	-	1	1
1734	-	-	1	2
1735	-	-	1	1
1736	-	-	-	-
1737	-	-	-	-
1738	6	9	1	1
1739	10	23	1	1
1740	21	40	1	8
1741	16	29	3	3
1742	19	31	1	2
1743	11	36	1	8
1744	24	61	2	3
1745	20	33	2	17
1746	19	28	1	17
1747	18	25	2	11
1748	15	19	3	14
1749	18	30	5	15
1750	24	57	4	12
1751	25	50	3	12
1752	37	61	5	11
1753	35	45	5	13
1754	55	77	2	7
1755	67	159	4	32
1756	48	119	4	21
1757	36	75	3	3
1758	60	146	16	57
1759	38	79	8	26
1760	51	88	8	12
1761	63	218	15	98

Jahr:	Eingang		Ausgang	
	Korrespondenten:	Briefe:	Korrespondenten:	Briefe:
1762	59	106	8	22
1763	66	133	11	38
1764	47	84	10	41
1765	37	85	8	61
1766	28	35	9	22
1767	26	43	9	28
1768	20	33	7	22
1769	24	40	5	12
1770	53	84	10	23
1771	39	55	10	26
1772	36	58	9	22
1773	35	55	6	14
1774	44	85	7	20
1775	37	70	9	33
1776	30	77	9	24
1777	26	82	9	26
1778	26	52	7	32
1779	28	55	8	19
1780	34	44	9	24
1781	24	51	12	73
1782	41	111	11	72
1783	53	157	10	71
1784	62	224	22	134
1785	57	207	16	127
1786	71	241	30	155
1787	84	254	33	150
1788	78	236	34	144
1789	73	249	45	109
1790	70	201	34	76
1791	57	188	33	64
1792	50	217	15	21
1793	48	160	18	31
1794	37	90	13	19
1795	13	35	8	19

Jahr:	*Eingang*		*Ausgang*	
	Korrespondenten:	*Briefe:*	*Korrespondeten:*	*Briefe:*
1796	18	43	10	18
1797	16	50	5	11
1798	10	20	3	5
1799	2	2	3	3
o.D.	-	124	-	76

8.4. DIE BEDEUTENDSTEN KORRESPONDENTEN VON BEAT FIDEL ZURLAUBEN

Legende zur nachfolgenden Liste:

1) Name, Titel, Vorname

2) Geburts- und Todesjahr

3) Altersvergleich mit Zurlauben

4) Herkunftskanton respektive -land, hauptsächlichster Aufenthaltsort respektive hauptsächlichstes Aufenthaltsland

5) Konfession

6) Stand, Beruf, Stellung, Funktion

7) Verwandtschaftliche Beziehung zu Zurlauben

8) Beginn der Korrespondenz, Ende der Korrespondenz

9) Total der Briefe an Zurlauben

10) Total der Briefe von Zurlauben

11) Korrespondenzsprache

Auswertung nachfolgender Liste mit den 60 wichtigsten Korrespondenten:

1) jünger : älter = 39 : 16; Extremwerte: + 42, - 37

4) Schweizer : Franzosen : Deutsche : Italiener = 41 : 11 : 6 : 2

Schweizer = 41
(BE: 7, FR: 7, ZG: 7, ZH: 7, LU: 4, SO: 3, AG: 2, BS: 1, NE: 1, SH: 1, SZ: 1)

5) katholisch : reformiert = 42 : 18

6) Weltliche : Geistlichen = 41 : 19
Historiker : Nichthistoriker = 33 : 27

7) Nichtverwandte : Verwandten = 51 : 9

11) französisch : lateinisch : deutsch = 50 : 8 : 3

1)	2)	3)	4)	5)	6)	7)	8)	9)	10)	11)
MEISTER	1741	-21	ZH	ref.	Pfarrer	nicht	1784	M an Z:	Z an M:	franz.
[Leonhard]	1811		ZH		Historiker	verw.	1799	420	179	
BALTHASAR	1736	-16	LU	kath.	Staatsmann	nicht	1758	B an Z:	Z an B:	franz.
[Josef Anton Felix]	1810		LU		Historiker	verw.	1799	214	298	
HOHENBAUM VAN DER	1718	+ 2	D	kath.	OSB/Prior	nicht	1768	H an Z:	Z an H:	lat.
MEER [Mauritius]	1795		ZH		Historiker	verw.	1795	168	178	
HALLER	1735	-15	BE	ref.	Staatsmann	nicht	1758	H an Z:	Z an H:	franz.
[Gottlieb Emanuel]	1786		BE		Historiker	verw.	1786	148	173	
LEU	1689	+31	ZH	ref.	Staatsmann	nicht	1744	L an Z:	Z an L:	franz.
[Johann Jakob]	1768		ZH		Historiker	verw.	1766	59	119	
SCHMID DE BOET-	1748	-28	AG	kath.	OSB/Pater	nicht	1782	S an Z:	Z an S:	lat.
STEIN [Leodegar]	1825		AG		Historiker	verw.	1794	99	70	
ZURLAUBEN	1684	+36	ZG	kath.	Kaplan	verw.	1732	Z an Z:	Z an Z:	dt./fr.
[Beat Jakob Anton]	1755		ZG				1755	49	98	
[GERBERT]	1720	0	D	kath.	OSB/Abt	nicht	1770	G an Z:	Z an G:	franz.
Martin	1793		D		Historiker	verw.	1792	59	71	
GRANDIDIER	1752	-32	F	kath.	Abbé	nicht	1775	G an Z:	Z an G:	franz.
[Philippe-André]	1787		F		Historiker	verw.	1787	93	13	
NEUGART	1742	-22	D	kath.	OSB/Pater	nicht	1781	N an Z:	Z an N:	dt./lt./fr.
Trudpert	1825		D		Historiker	verw.	1798	97	5	lt./fr.
STADLER	1757	-37	ZG	kath.	OSB/Abt	nicht	1785	S an Z:	Z an S:	lat.
Carolus	1822		OW		Historiker	verw.	1793	44	48	
ZURLAUBEN	1687	+33	ZG	kath.	Offizier	verw.	1739	Z an Z:	Z an Z:	franz.
[Beat Franz Plazidus]	1770		F				1762	92	-	

1)	2)	3)	4)	5)	6)	7)	8)	9)	10)	11)
BRAUNSTEIN Joachim	1745 1789	-25	D LU	kath.	OFM/Pater Prof.Theol.	nicht verw.	1787 1789	B an Z: 35	Z an B: 48	franz.
FUESSLI [Johann Heinrich]	1745 1832	-25	ZH ZH	ref.	Staatsmann Historiker	nicht verw.	1730 1793	F an Z: 23	Z an F: 58	franz.
MAILLARDOZ, Marquis de [Jean-Roch-] Fréd.	1727 1792	- 7	FR F	kath.	Offizier	nicht verw.	1748 1792	M an Z: 63	Z an M: 17	franz.
LENTZBOURG, Comte de [Simon Nicolas]	1717 1806	+ 3	FR FR	kath.	Staatsmann Historiker	nicht verw.	1761 1795	L an Z: 69	Z an L: 3	franz.
LENTZBOURG DE Bernard [Emanuel]	1723 1795	- 3	FR FR	kath.	Bischof Historiker	nicht verw.	1761 1794	L an Z: 68	Z an L: 1	franz.
PAULMY, Marquis de [Ant.-René] de Voyer	1722 1787	- 2	F F	kath.	Staatsmann	nicht verw.	1749 1779	P an Z: 66	Z an P: 2	franz.
DIESBACH DE TORNY [Franç.-Pierre-Fréd.]	1739 1811	-18	FR FR	kath.	Staatsmann	nicht verw.	1763 1793	D an Z: 41	Z an D: 26	franz.
CHAMBRIER [Jean- Francois] Baron de	1740 1814	-20	NE NE	ref	Staatsmann Historiker	nicht verw.	1787 1794	C an Z: 65	Z an C: -	franz.
CHIVIGNARD [Anne-Théodore]	1687 1771	+33	F/SO SO	kath.	Diplomat	nicht verw.	1751 1759	C an Z: 32	Z an C: 29	franz.
AFFRY, Comte d' [Louis-Aug.-Aug.]	1713 1793	+ 7	FR F	kath.	Offizier	nicht verw.	1752 1793	A an Z: 45	Z an A: 11	franz.
PACHE [Jean-Nicolas]	1746 1823	-26	F F	ref.	Staatsmann	nicht verw.	1786 1789	P an Z: 54	Z an P: 1	franz.
USTERI AU THALEGG Jean Martin	1738 1790	-18	ZH ZH	ref.	Kaufmann Politiker	nicht verw.	1758 1788	U an Z: 18	Z an U: 36	franz.

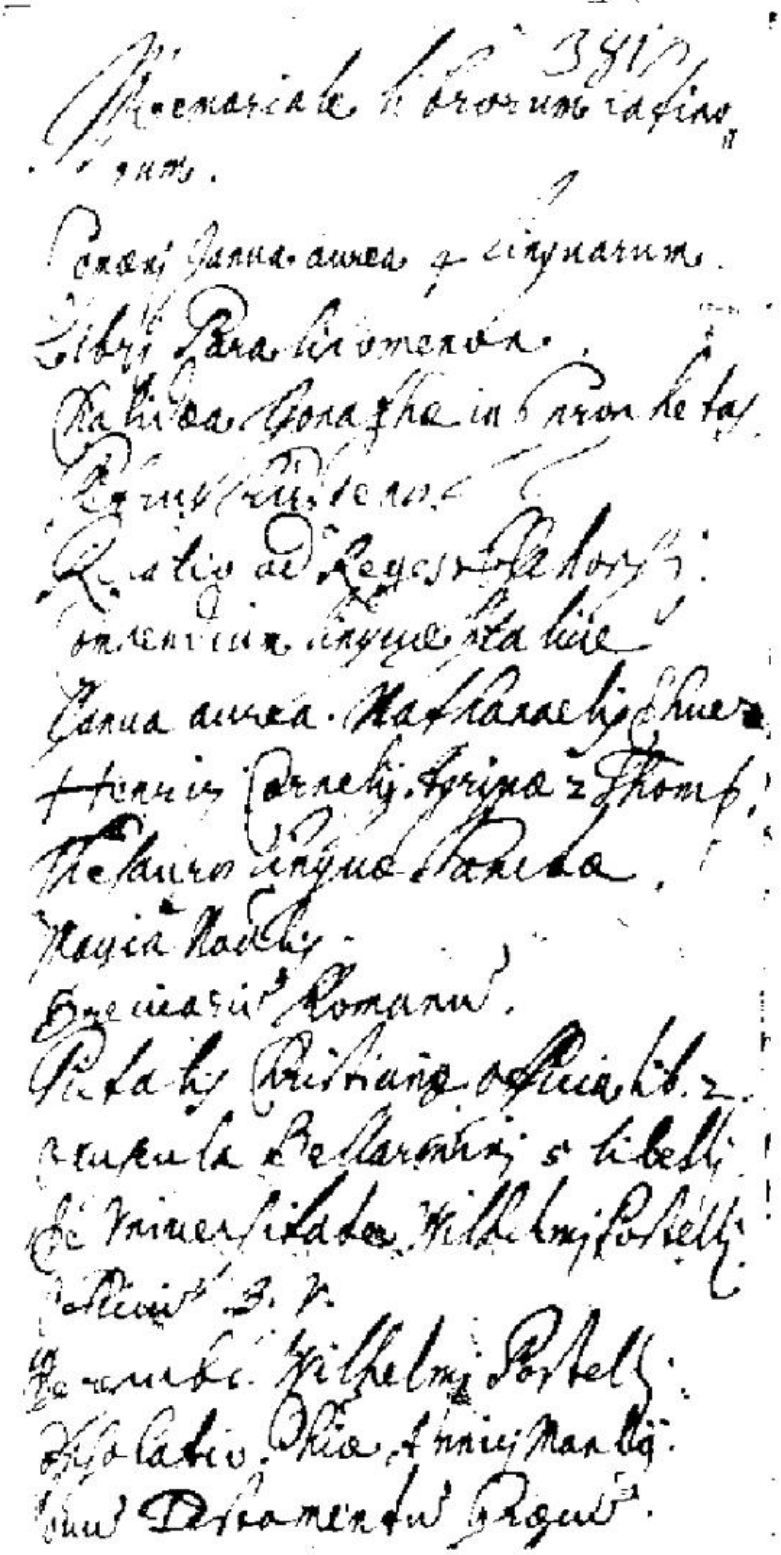
1)	2)	3)	4)	5)	6)	7)	8)	9)	10)	11)
[MEYER VON SCHAUEN-SEE] Gerold	1729 1810	- 9	LU AG	kath.	OSB/Abt	nicht verw.	1776 1796	M an Z: 28	Z an M: 25	lat.
HEER [Roman Benedikt]	1760 1804	-40	AG BS	kath.	Pfarrer	verw.	1785 1794	H an Z: 52	Z an H: -	franz.
WATTEVILLE DE [Alexander Ludwig]	1714 1781	+ 6	BE BE	ref.	Staatsmann Historiker	nicht verw.	1750 1780	W an Z: 51	Z an W: 2	franz.
BESENVAL, Baron de [Peter Josef Viktor]	1721 1791	- 1	SO F	kath.	Offizier	nicht verw.	1745 1791	B an Z: 41	Z an B: 10	franz.
ZURLAUBEN [Rudolf Beat Jakob]	1708 1777	+12	ZG F	kath.	Offizier	verw.	1740 1771	Z an Z: 50	Z an Z: 2	franz.
ZAPF [Georg Wilhelm]	1747 1810	-27	D D	kath.	Historiker	nicht verw.	1780 1789	Z an Z: 24	Z an Z: 24	dt./lt. lt.
MUELLER Jean	1752 1809	-32	SH D	ref.	Staatsmann Historiker	nicht verw.	1777 1795	M an Z: 17	Z an M: 25	franz.
PFYFFER DE WYER [Franz Ludwig]	1716 1802	+ 4	LU F	kath.	Offizier Topograph	verw.	1752 1798	P an Z: 39	Z an P: 2	franz.
OTT D'ENGELBOURG Jean-Gaspard	1740 1799	-20	ZH ZH	ref.	Staatsmann	nicht verw.	1785 1794	O an Z: 40	Z an O: -	franz.
SINNER DE BALAIGUE [Johann Rudolf]	1730 1787	-10	BE BE	ref.	Bibliothekar Historiker	nicht verw.	1763 1780	S an Z: 21	Z an S: 19	franz.
DUERSTELER [Erhard]	1678 1766	+42	ZH ZH	ref.	Pfarrer Genealoge	nicht verw.	1761 1763	D an Z: 18	Z an D: 22	dt./lt. fr./lt.
BARTHELEMY [François]	1747 1830	-27	F F	kath.	Diplomat	nicht verw.	1792 1795	B an Z: 36	Z an B: 2	franz.

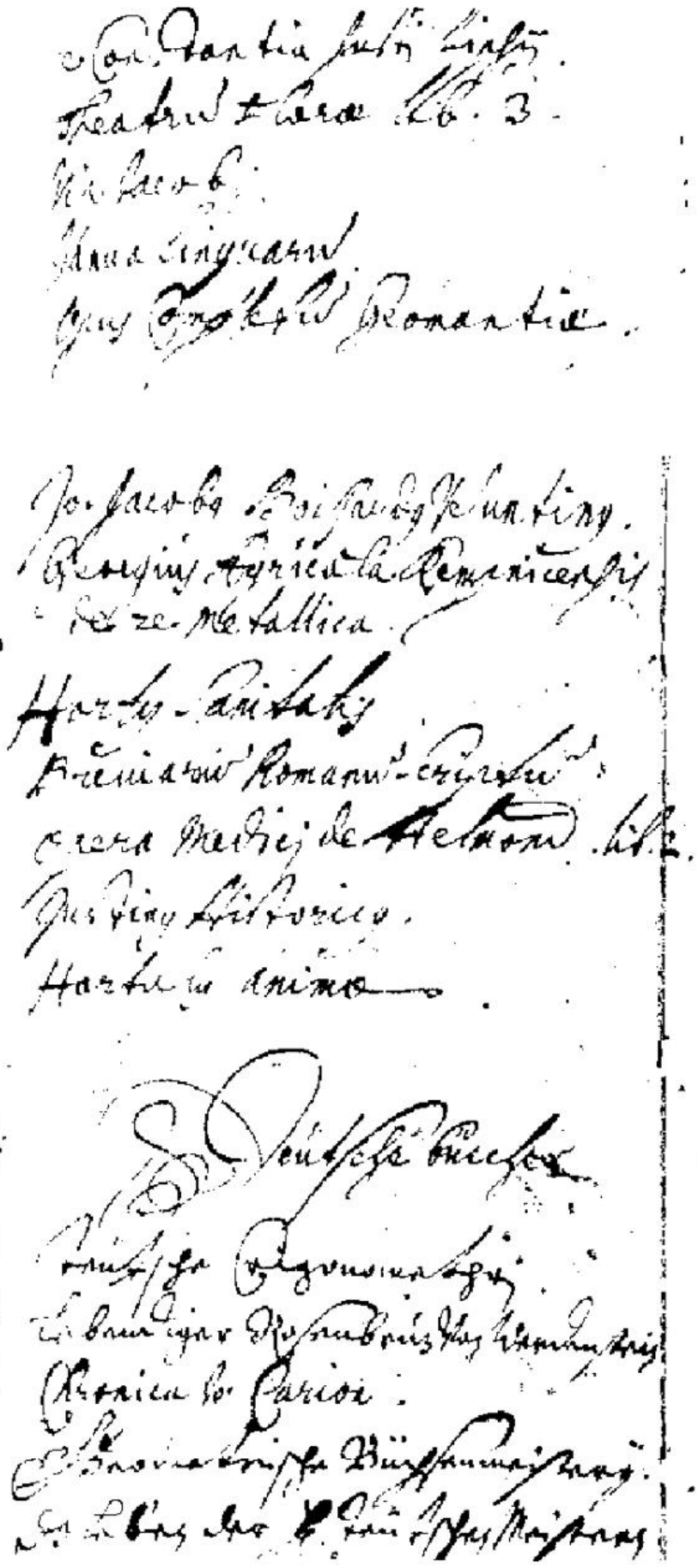
1)	2)	3)	4)	5)	6)	7)	8)	9)	10)	11)
PFYFFER D'HEIDEGG	1726	- 6	LU	kath.	Staatsmann	nicht	1756	P an Z:	Z an P:	fr./lt.
[Franz Jos. Ignaz] Xav.	1796		LU			verw.	1791	37	-	
GIRARD	1759	-39	FR	kath.	Kanoniker	nicht	1784	G an Z:	Z an G:	franz.
[Jean-François]	1823		FR		Historiker	verw.	1791	33	5	
ISELIN	1705	+15	BS	ref.	Jurist	nicht	1749	I an Z:	Z an I:	franz.
[Johann Rudolf]	1779		BS		Historiker	verw.	1775	37	-	
RIBBELE	1747	-27	D	kath.	OSB/Abt	nicht	1783	R an Z:	Z an R:	franz.
Maurice	1810		D		Historiker	verw.	1797	23	14	
MONTESQUIOU [-Fezen-	1739	-19	F	kath.	Offizier	nicht	1795	M an Z:	Z an M:	franz.
sac Anne-Pierre]	1798		F			verw.	1798	19	17	
MOOS	1746	-26	ZG	kath.	OSB/Pater	nicht	1789	M an Z:	Z an M:	lat.
Gregor	1832		ZH		Historiker	verw.	1798	19	17	
[STEINEGGER]	1736	-16	SZ	kath.	OCist/Abt	nicht	1769	S an Z:	Z an S:	lat.
Sebastianus	1807		AG		Historiker	verw.	1795	27	9	
TSCHARNER DE BUEM-	1728	- 8	BE	ref.	Staatsmann	nicht	1758	T an Z:	Z an T:	franz.
PLIZ [Vinzenz Bernh.]	1778		BE		Historiker	verw.	1776	16	20	
VALENTI GONZAGA	1725	- 5	I	kath.	Kardinal	nicht	1765	V an Z:	Z an V:	franz.
[Luigi]	1808		I		Diplomat	verw.	1797	25	10	
ESTAVAYER-TABARLY D'	1746	-26	F	kath.	Genealoge	nicht	1779	E an Z:	Z an E:	franz.
[Jean-Louis]	1823		F			verw.	1793	27	5	
PINCHENE DE	?		F	kath.		verw.	1743	P an Z:	Z an P:	franz.
[Marie-Florimonde]	1761		F				1761	32	1	
HALLER DE KOENIGS-	1755	-35	BE	ref.	Staatsmann	nicht	1782	H an Z:	Z an H:	franz.
FELDEN [Franz Ludw.]	1838		BE		Historiker	verw.	1794	18	14	

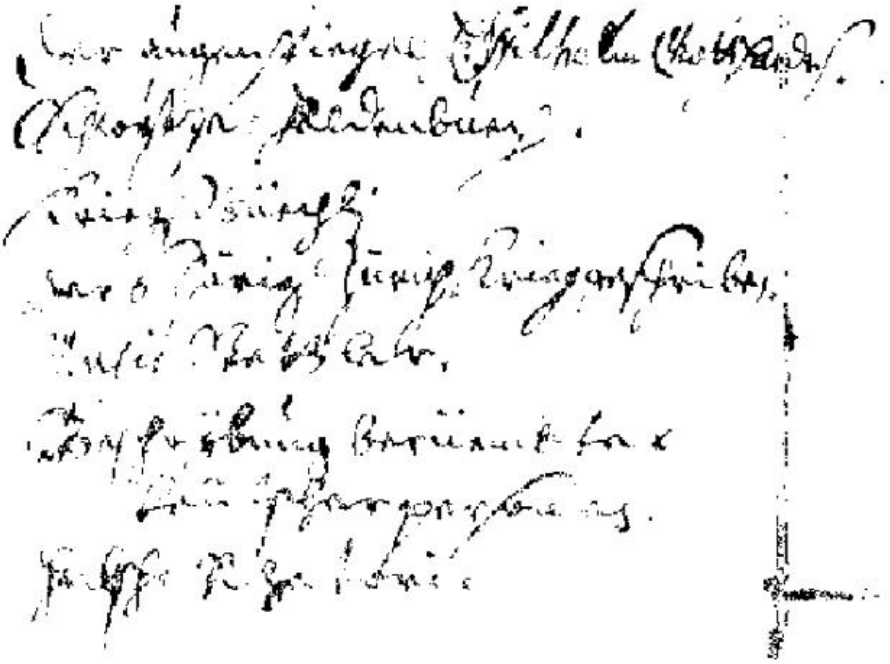
1)	2)	3)	4)	5)	6)	7)	8)	9)	10)	11)
OTT	1739	-19	ZH	ref.	Kaufmann	nicht	1782	O an Z:	Z an O:	franz.
[Hans Conrad]	?		ZH		Politiker	verw.	1788	25	6	
BREQUIGNY DE	1714	+ 6	F	kath.	Historiker	nicht	1767	B an Z:	Z an B:	franz.
[Louis-Georges etc.]	1794		F			verw.	1792	29	2	
LANDTWING	1714	+ 6	ZG	kath.	Offizier	verw.	1740	L an Z:	Z an L:	franz.
[Franz Fidel Anton]	1782		F				1780	28	2	
RANGON, Comte de			I	kath.	Staatsmann	nicht	1787	R an Z:	Z an R:	franz.
Melchior			I		Historiker	verw.	1794	28	2	
SCHMID DE ROSSENS	1737	-17	BE	ref.	Diplomat	nicht	1763	S an Z:	Z an S:	franz.
[Friedrich Samuel]	1796		D		Historiker	verw.	1791	27	2	
CHOISEUL, Duc de	1719	+ 1	F	kath.	Staatsmann	verw.	1759	C an Z:	Z an C:	franz.
[Etienne-François]	1785		F				1771	27	1	
ESTAVAYER-MOLLONDIN	?		SO	kath.	Historiker	nicht	1751	E an Z:	Z an E:	franz.
D' [Joseph-Laurent]	1757		SO			verw.	1757	28	-	
SCHOEPFLIN	1694	+26	F	kath.	Historiker	nicht	1761	S an Z:	Z an S:	franz.
[Johann Daniel]	1771		F			verw.	1771	28	-	
ZURLAUBEN	1723	- 3	ZG	kath.	OCist/Nonne	verw.	1744	Z an Z:	Z an Z:	deutsch
[Mar. Euph. Christ. H.]	1787		TG				1787	28	-	
FORESTIER	1729	- 9	F	kath.	Offizier	nicht	1789	F an Z:	Z an F:	franz.
[Augustin]	?		FR		Bankier	verw.	1796	25	-	
MUELINEN DE	1760	-40	BE	ref.	Staatsmann	nicht	1786	M an Z:	Z an M:	franz.
[Niklaus] Frédéric	1833		BE		Historiker	verw.	1792	9	16	
REYNOLD DE	?		FR	kath.	Offizier	nicht	1744	R an Z:	Z an R:	franz.
[Gabriel-Jean-Joseph]	1769		F			verw.	1762	25	-	

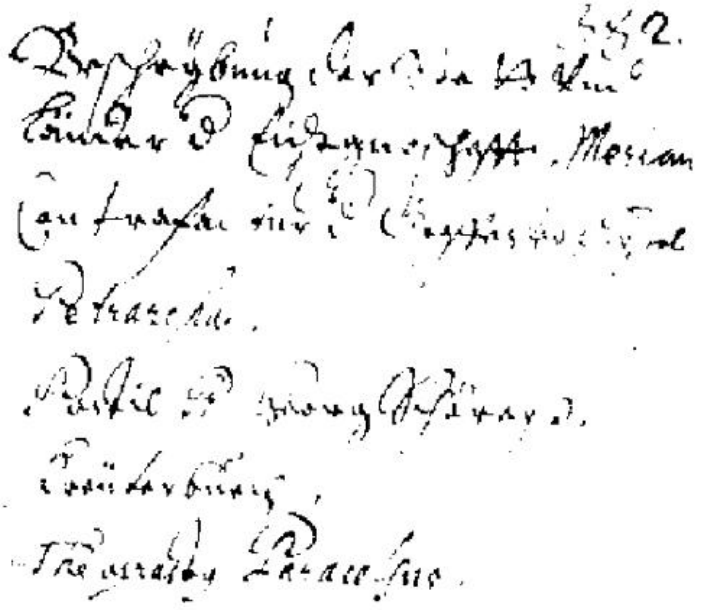
9. ABBILDUNGEN ALTER VERZEICHNISSE UEBER DIE ZURLAUBIANA

1) VERZEICHNIS DES BUCHBESITZES UNTER BEAT II. (1597-1663)



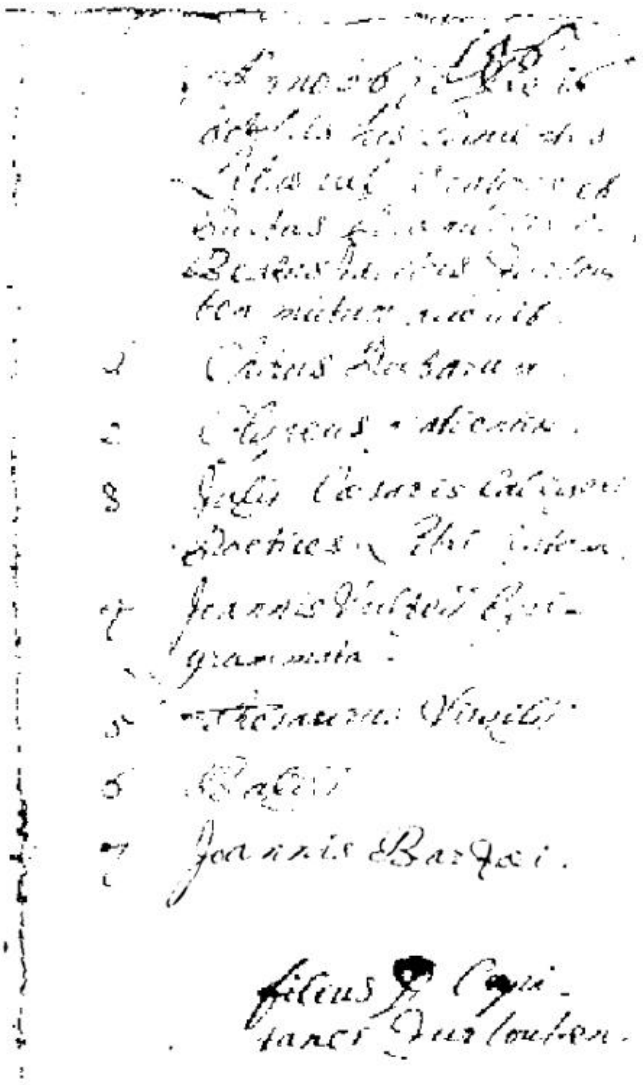






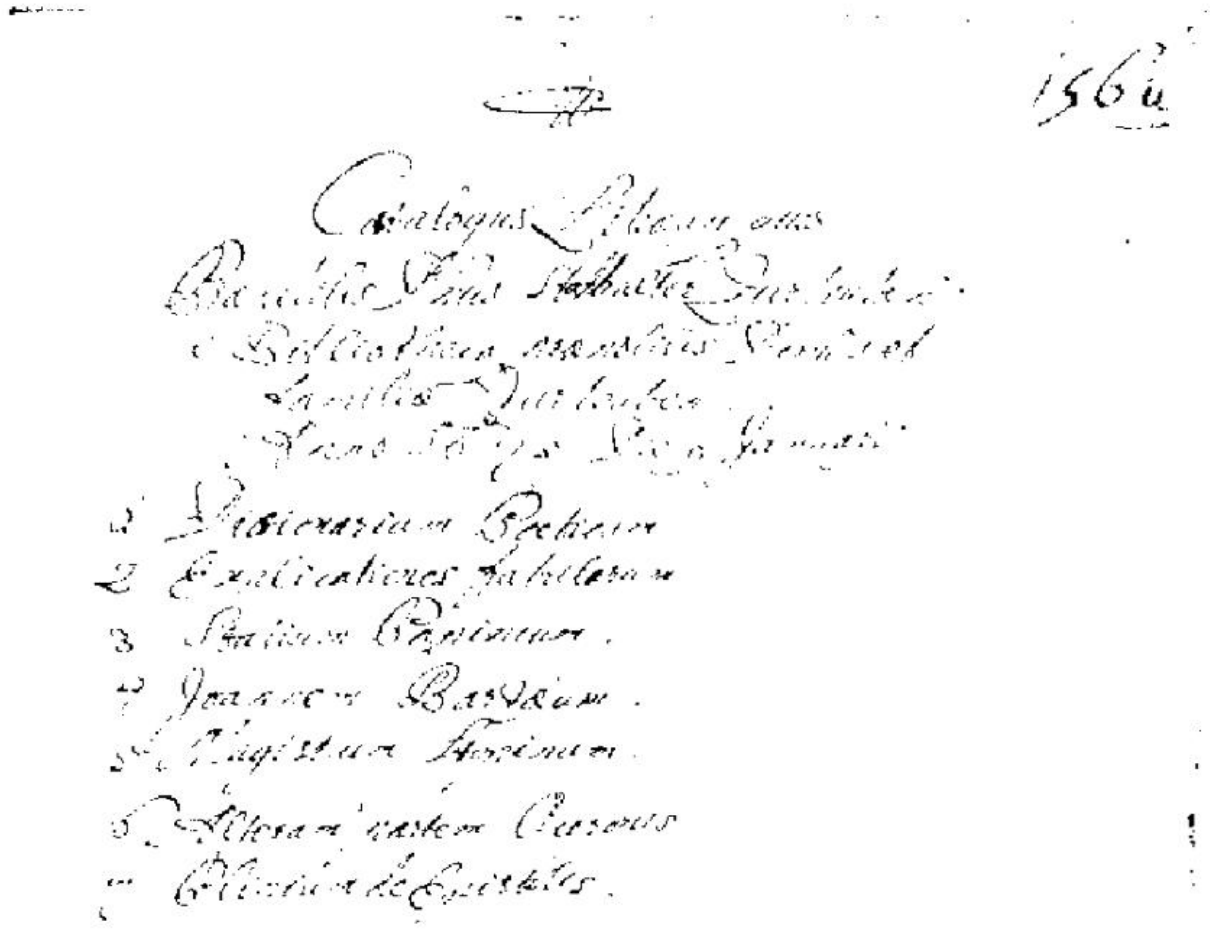
(Standort: AH 58.381-382, Blatt 382v leer)

2) TEILVERZEICHNIS DER SICH 1671 IN DER FAMILIENBIBLIOTHEK BEFINDLICHEN BUECHER



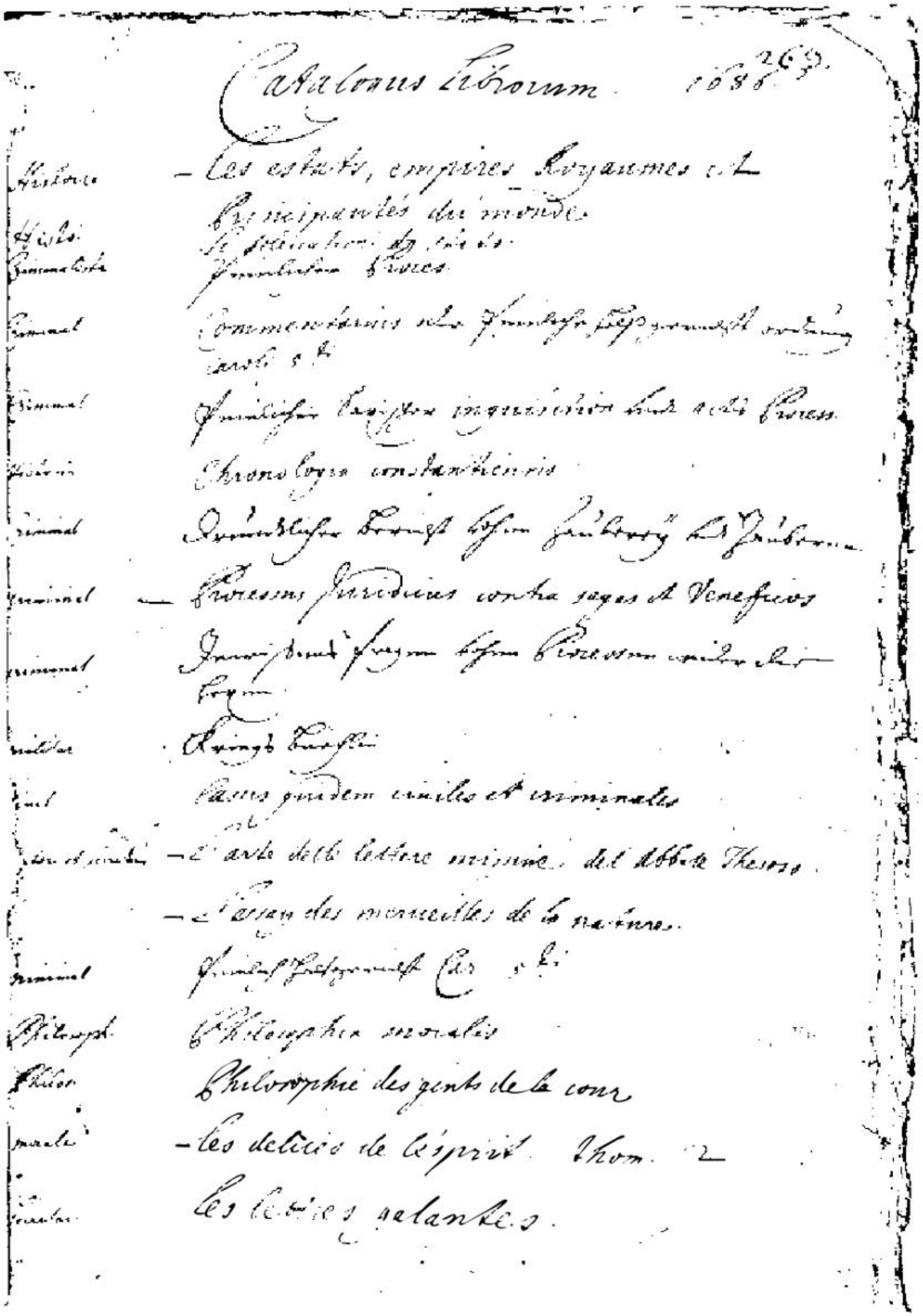
(Standort: AH 168.156, aufgeklebt)

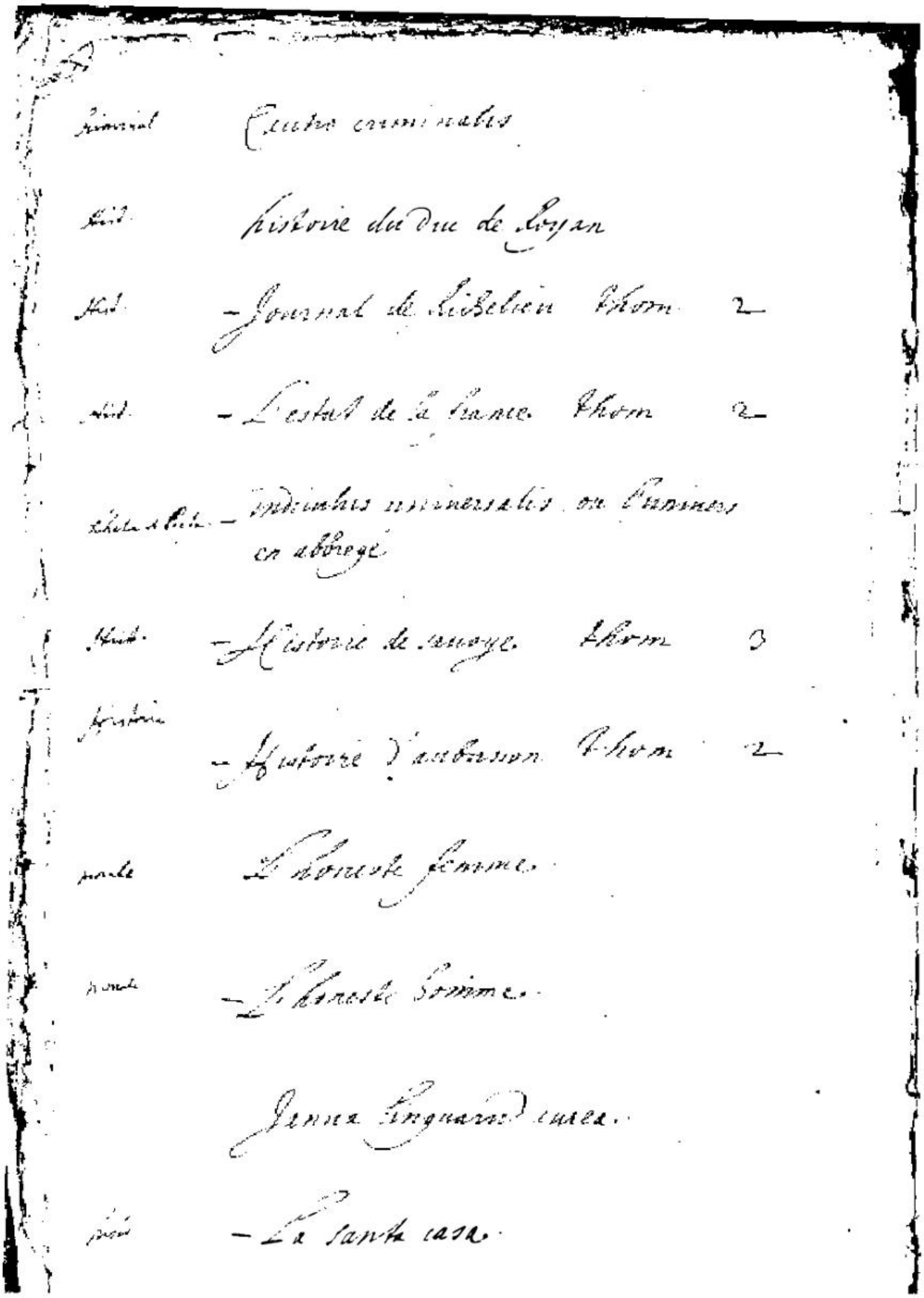
3) TEILVERZEICHNIS DER SICH 1675 IN DER FAMILIENBIBLIOTHEK BEFINDLICHEN BUECHER



(Standort: AH 168.156a, Blatt 156a^{v} leer)

4) VERZEICHNIS DER FAMILIENBIBLIOTHEK VON 1686





Journal — Etudes criminelles

Hist. — Histoire du Duc de Leyan

Hist. — Journal de Sébastien Thom 2

Hist. — L'estat de la France. Thom 2

Théâtre — Tableaux mineralogiques ou Examens en abrege

Hist. — Histoire de Savoye. Thom 3

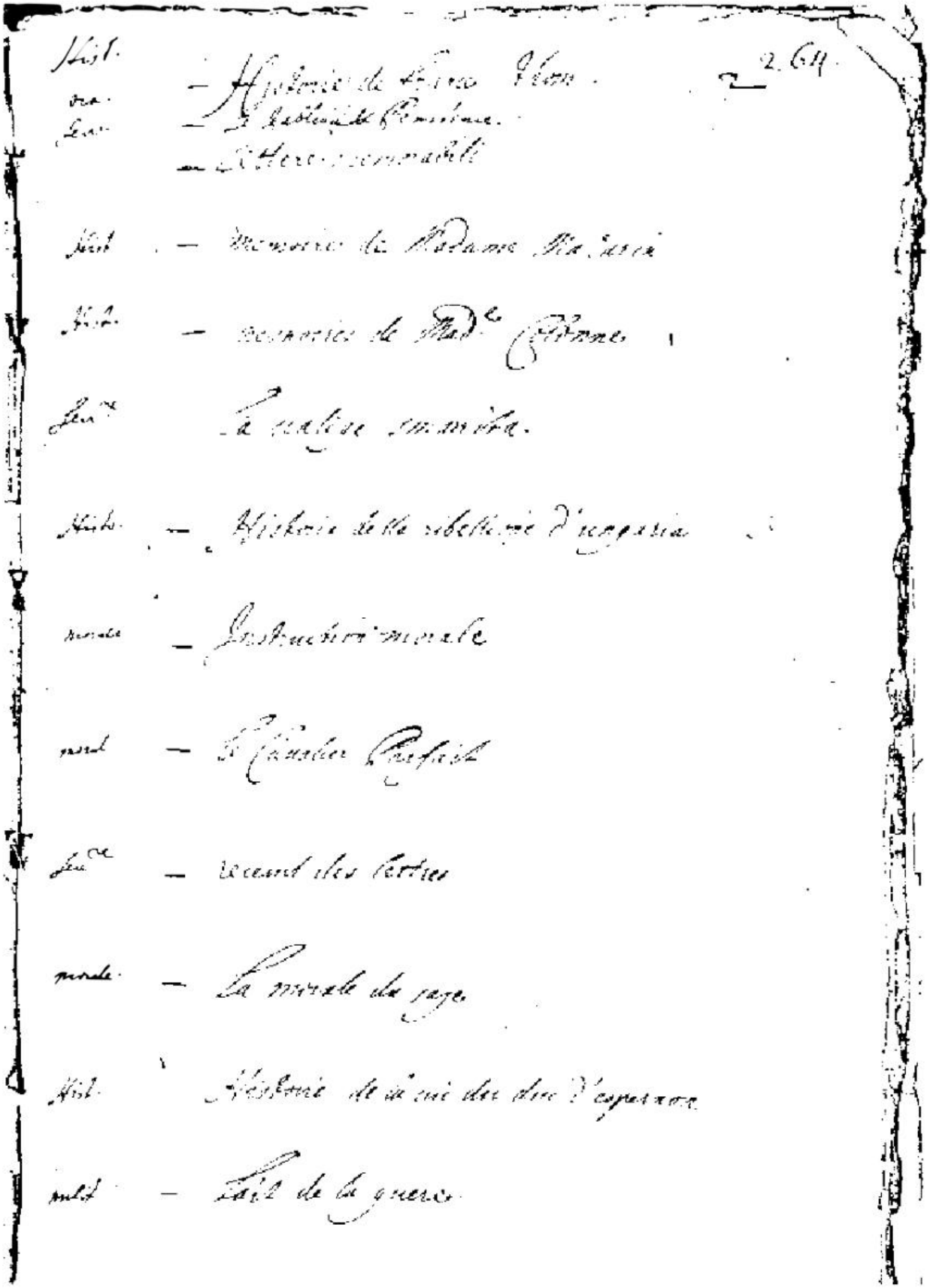
Histoire — Histoire d'Aubusson Thom 2

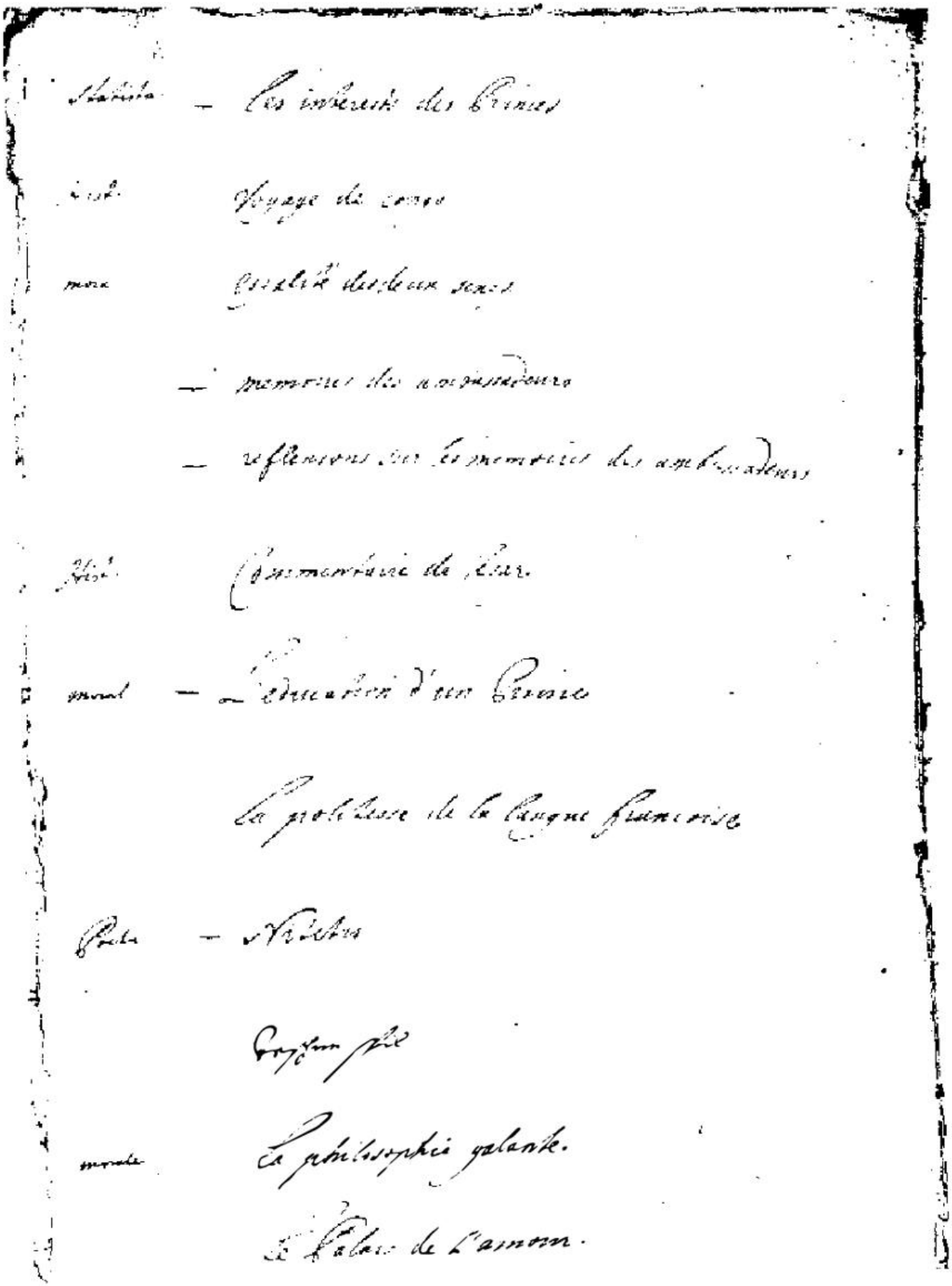
Roman — La Coquette femme.

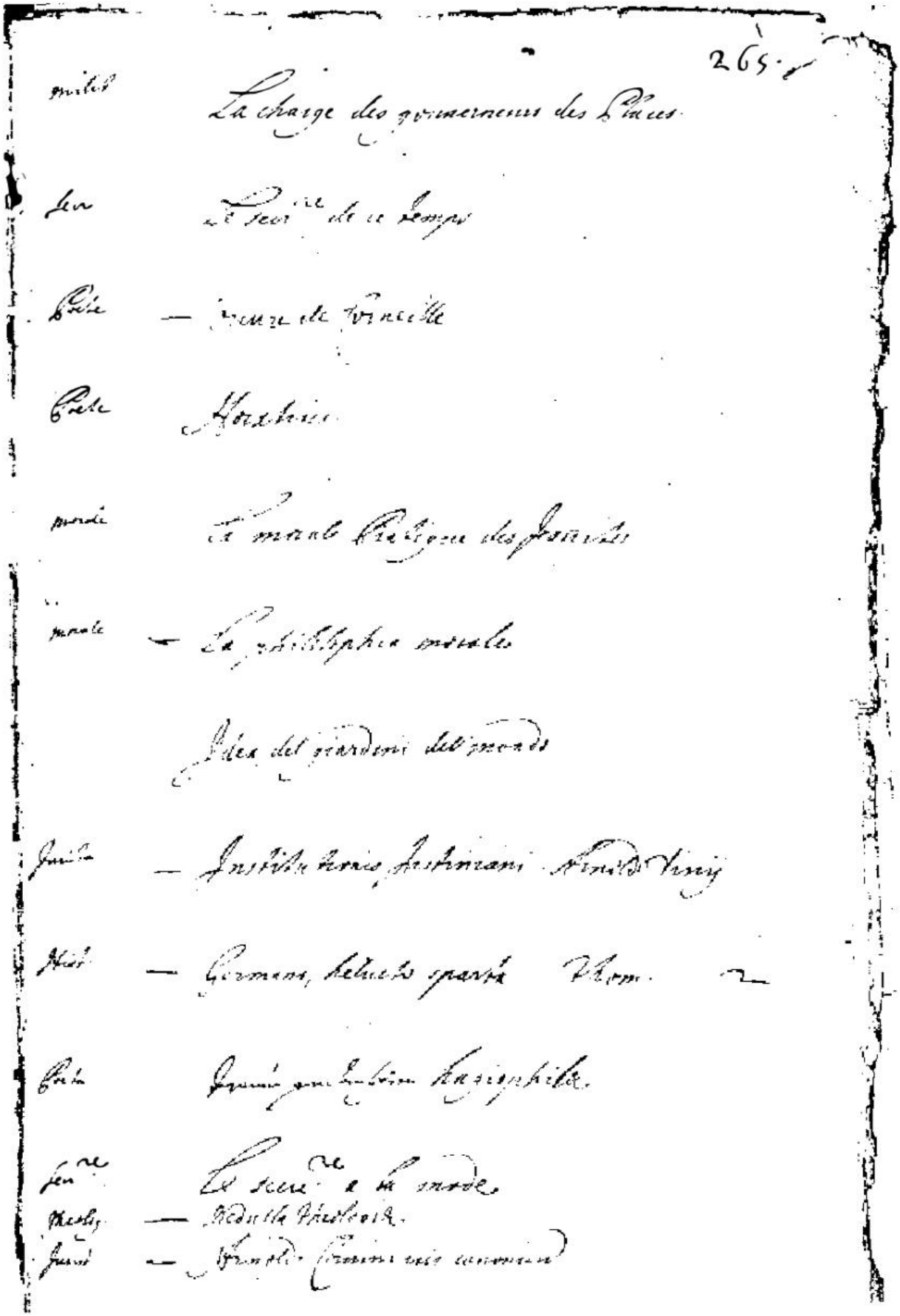
Roman — La Coquette femme.

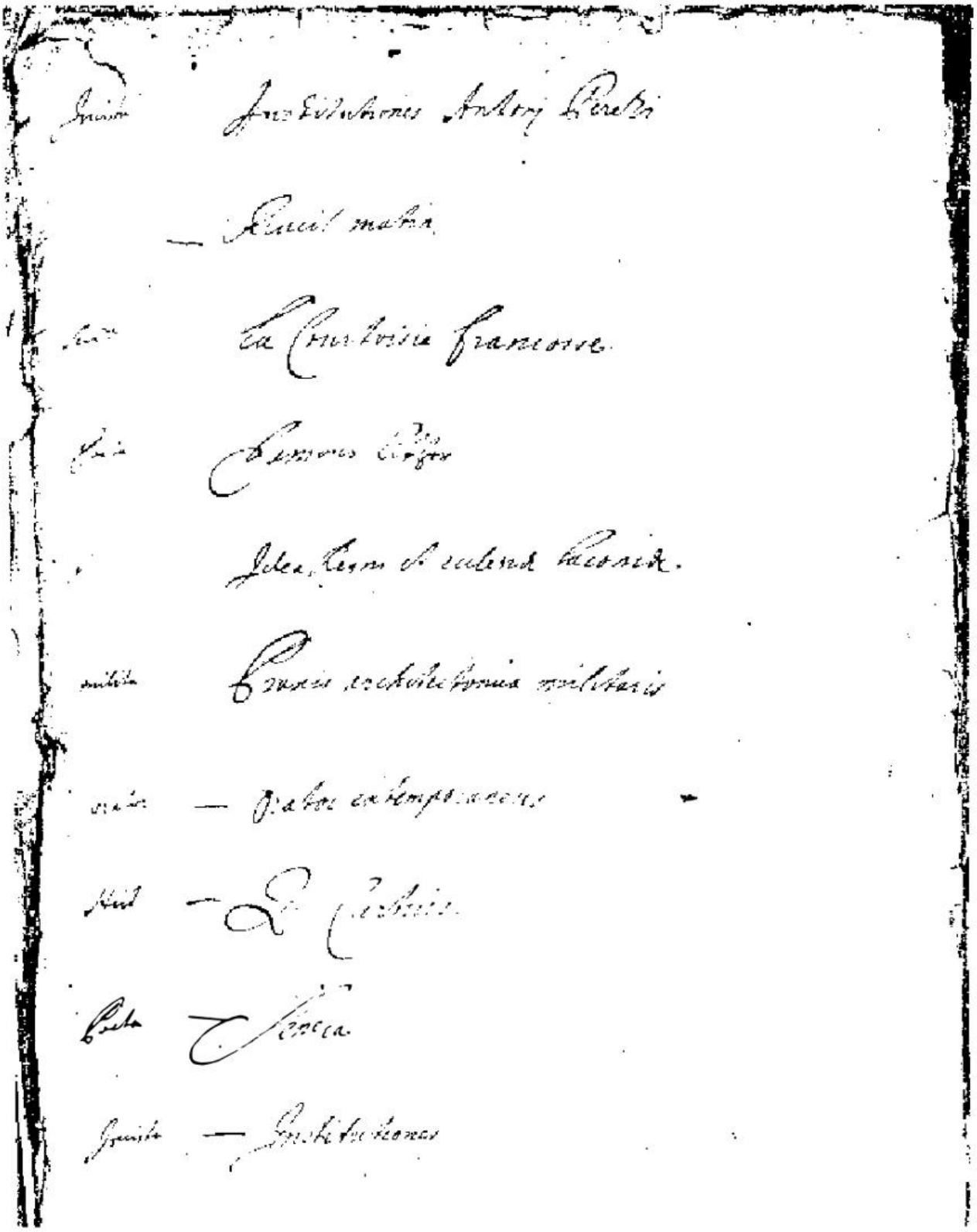
Jeune Inquisiteur.

Pièce — La Sainte cause.



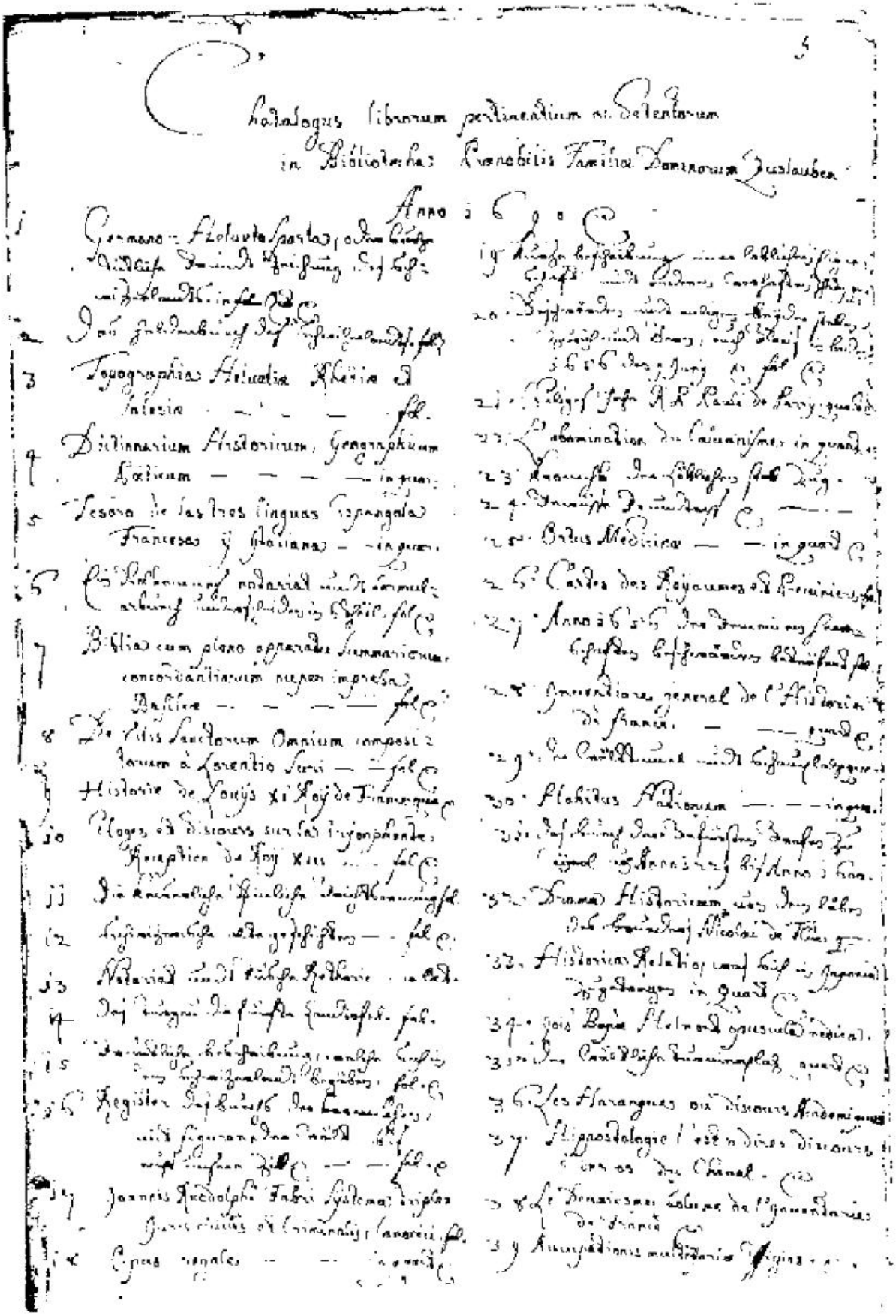


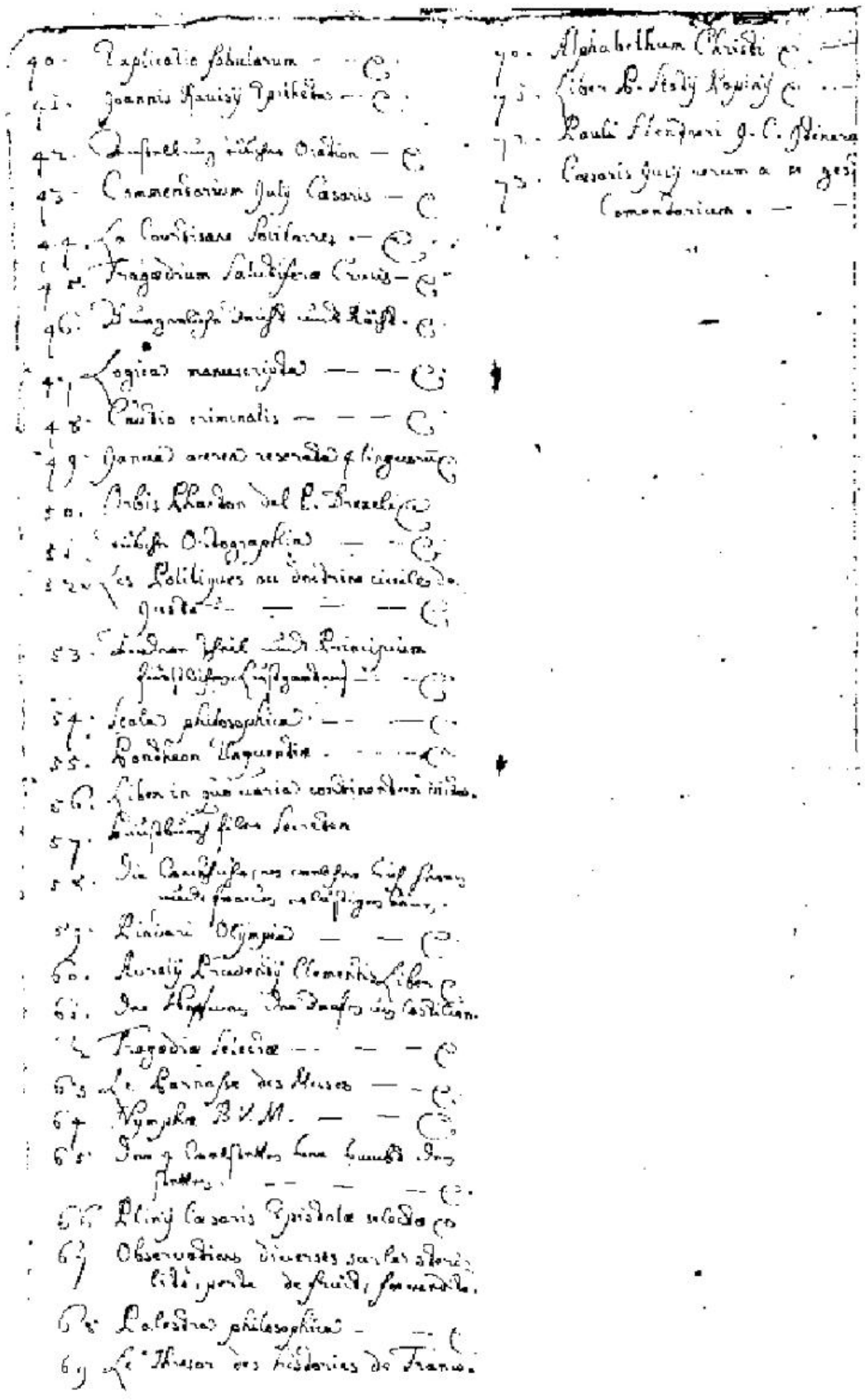




(Standort: AH 101.263-268, Blätter 266-268 fehlen)

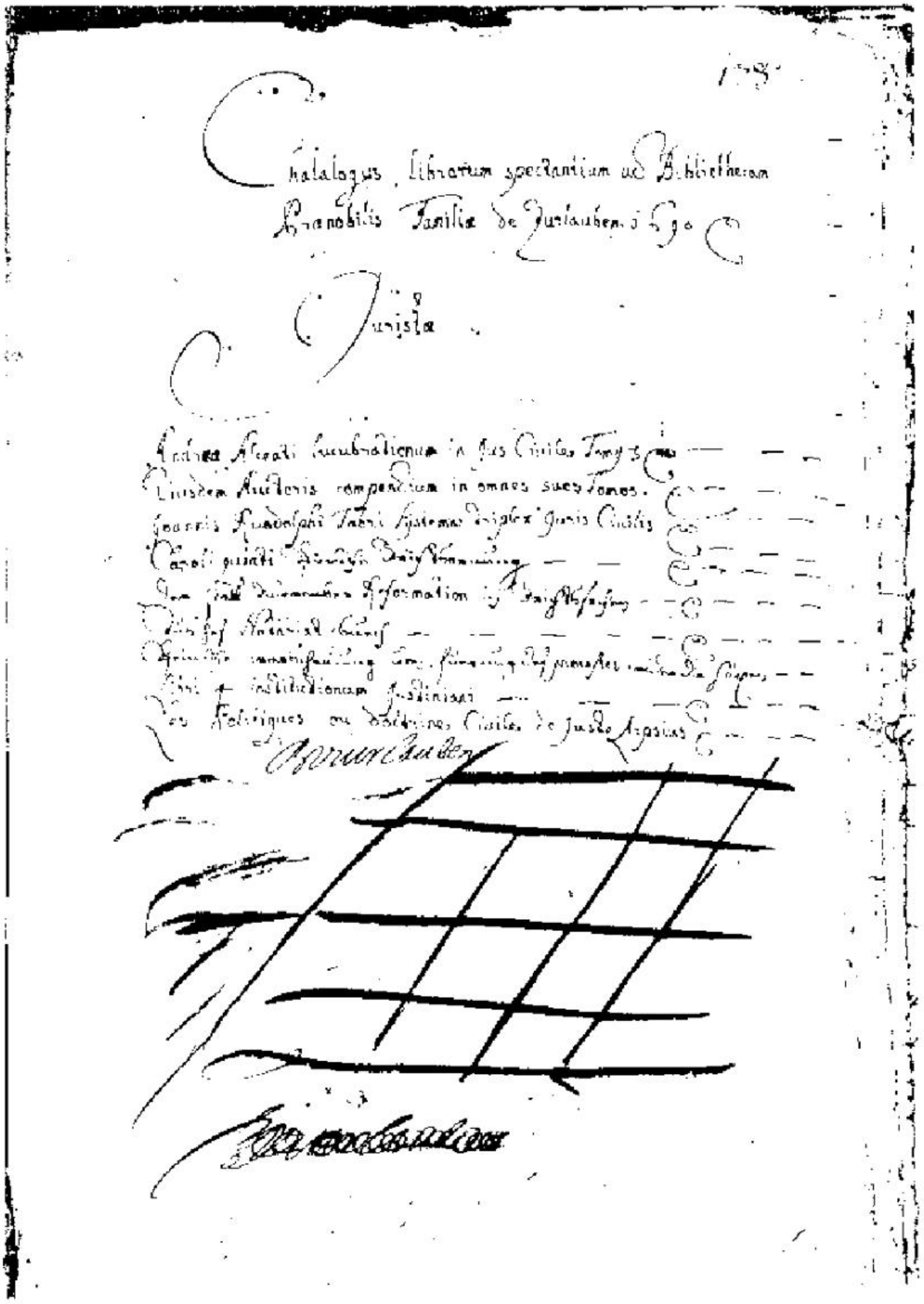
5) VERZEICHNIS DER 1690 NEU IN DIE FAMILIENBIBLIOTHEK GEKOMMENEN BUECHER

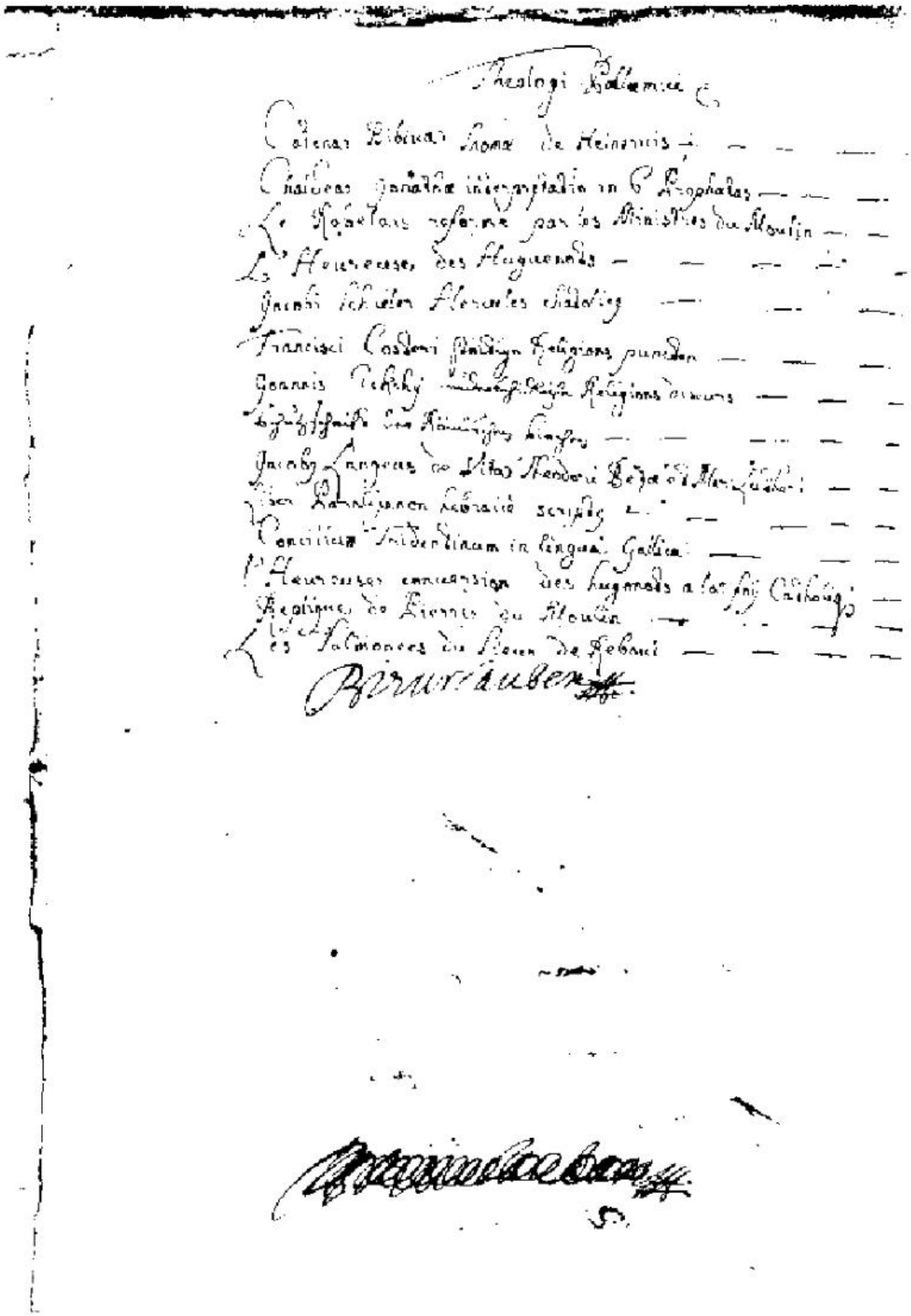


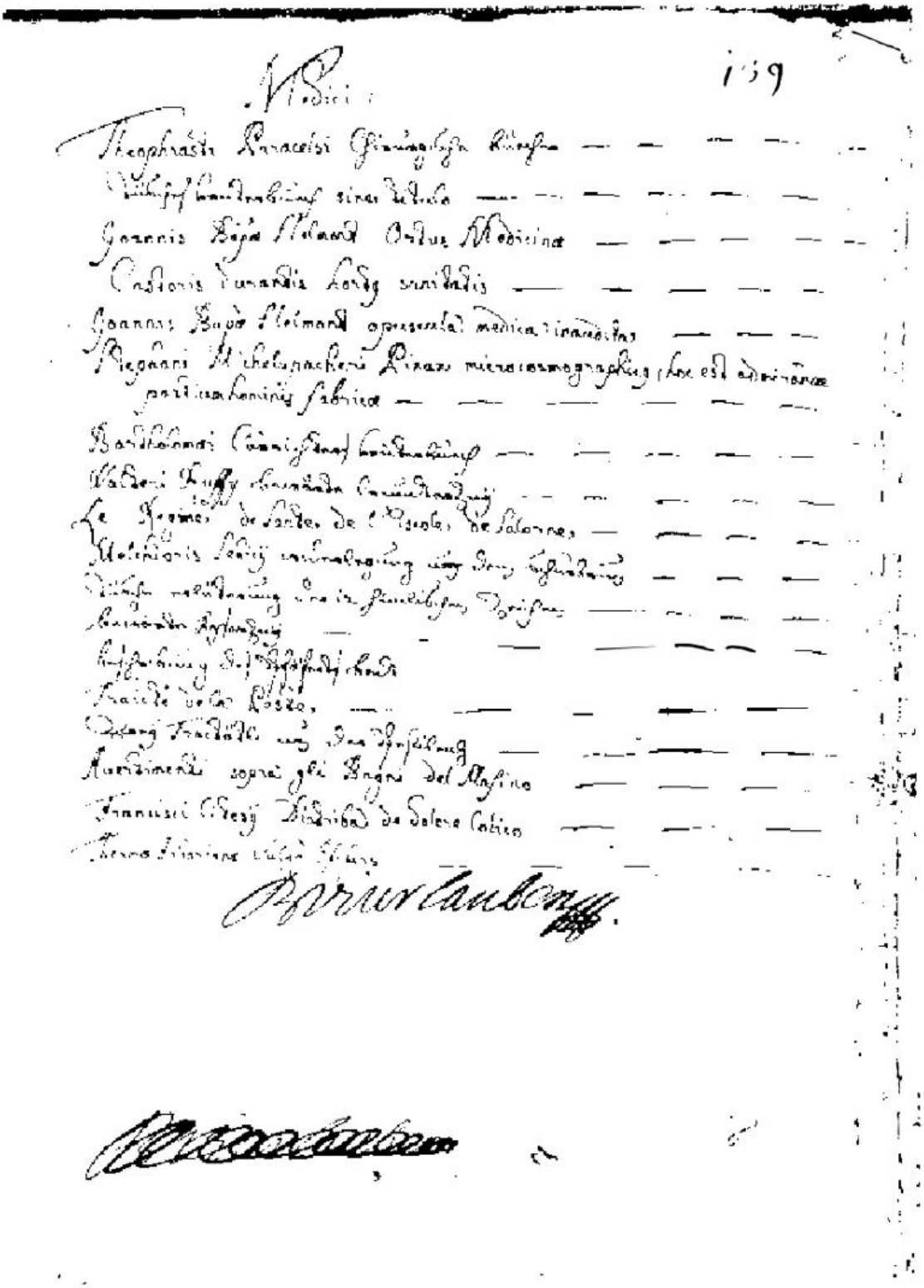


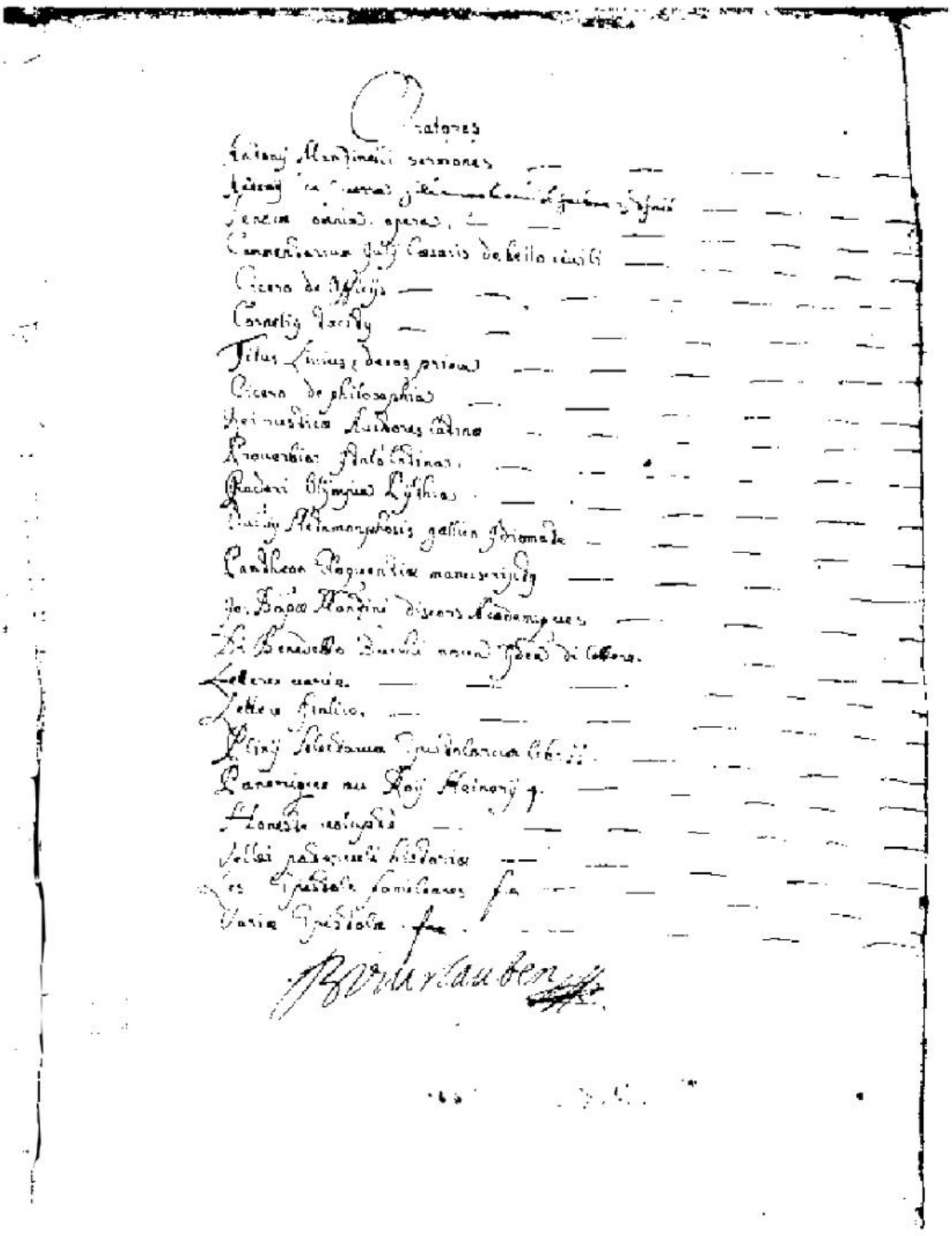
(Standort: AH 101.3-4, Blatt 4v leer)

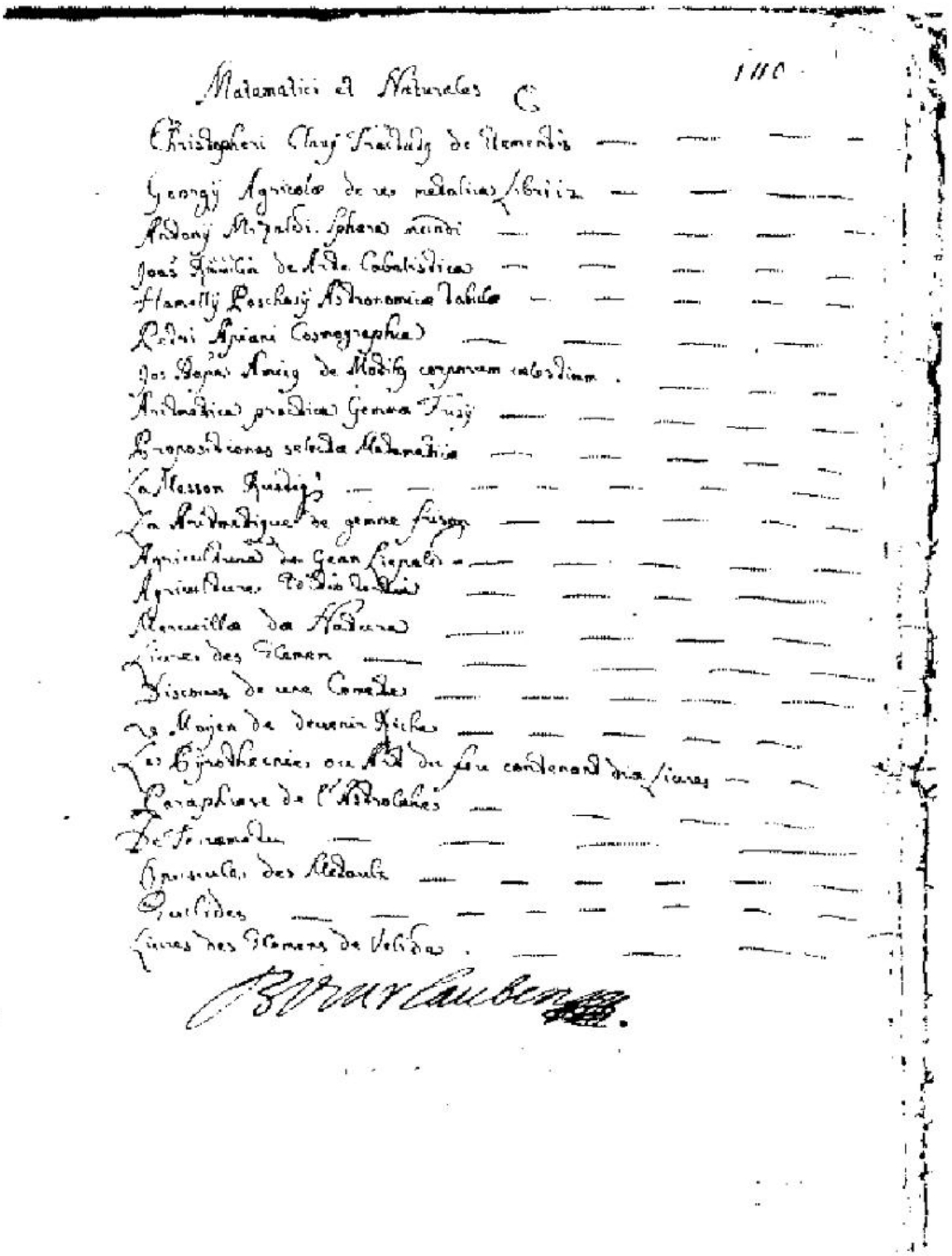
6) VERZEICHNIS DER FAMILIENBIBLIOTHEK VON 1690







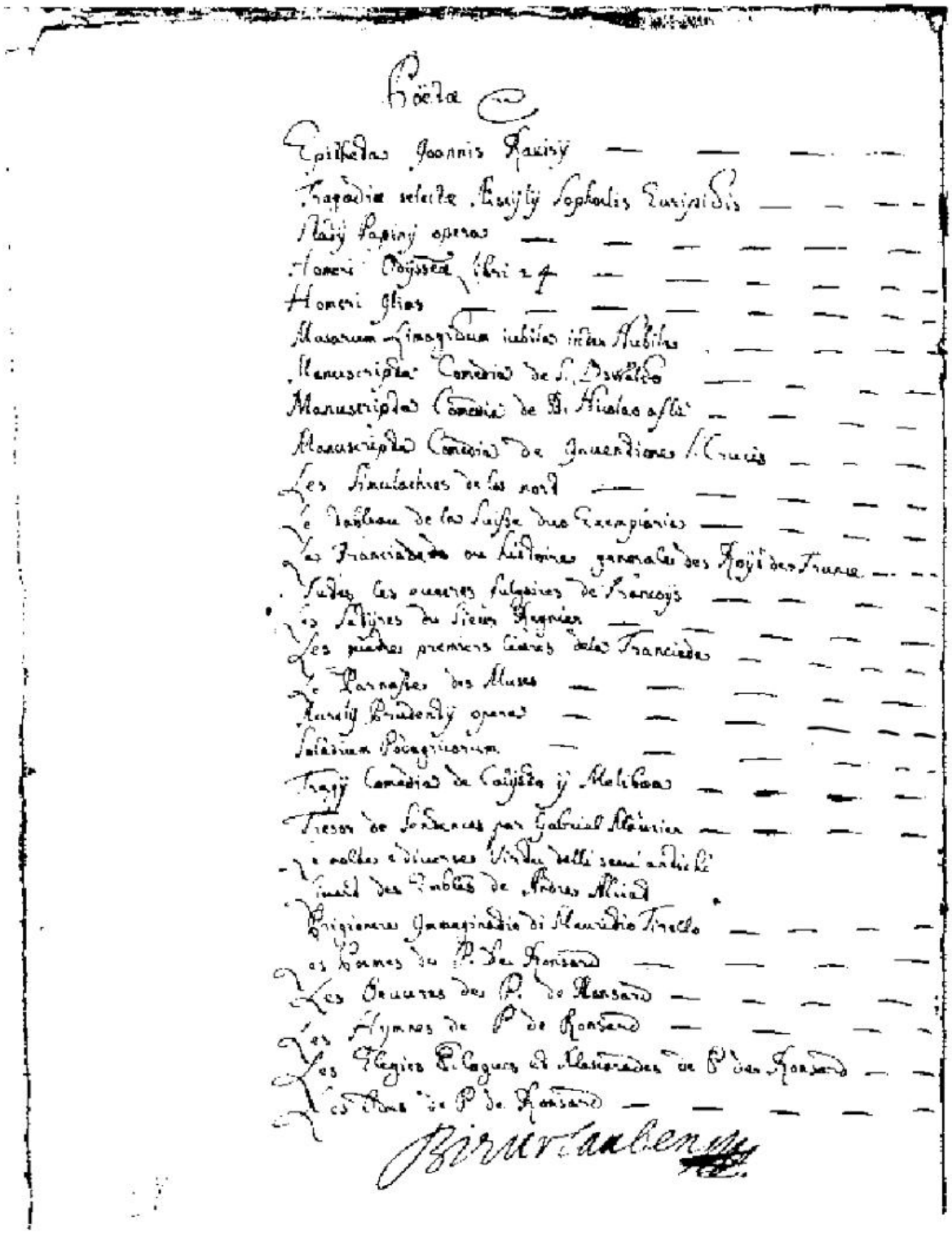




Matematici et Naturales C. 1110

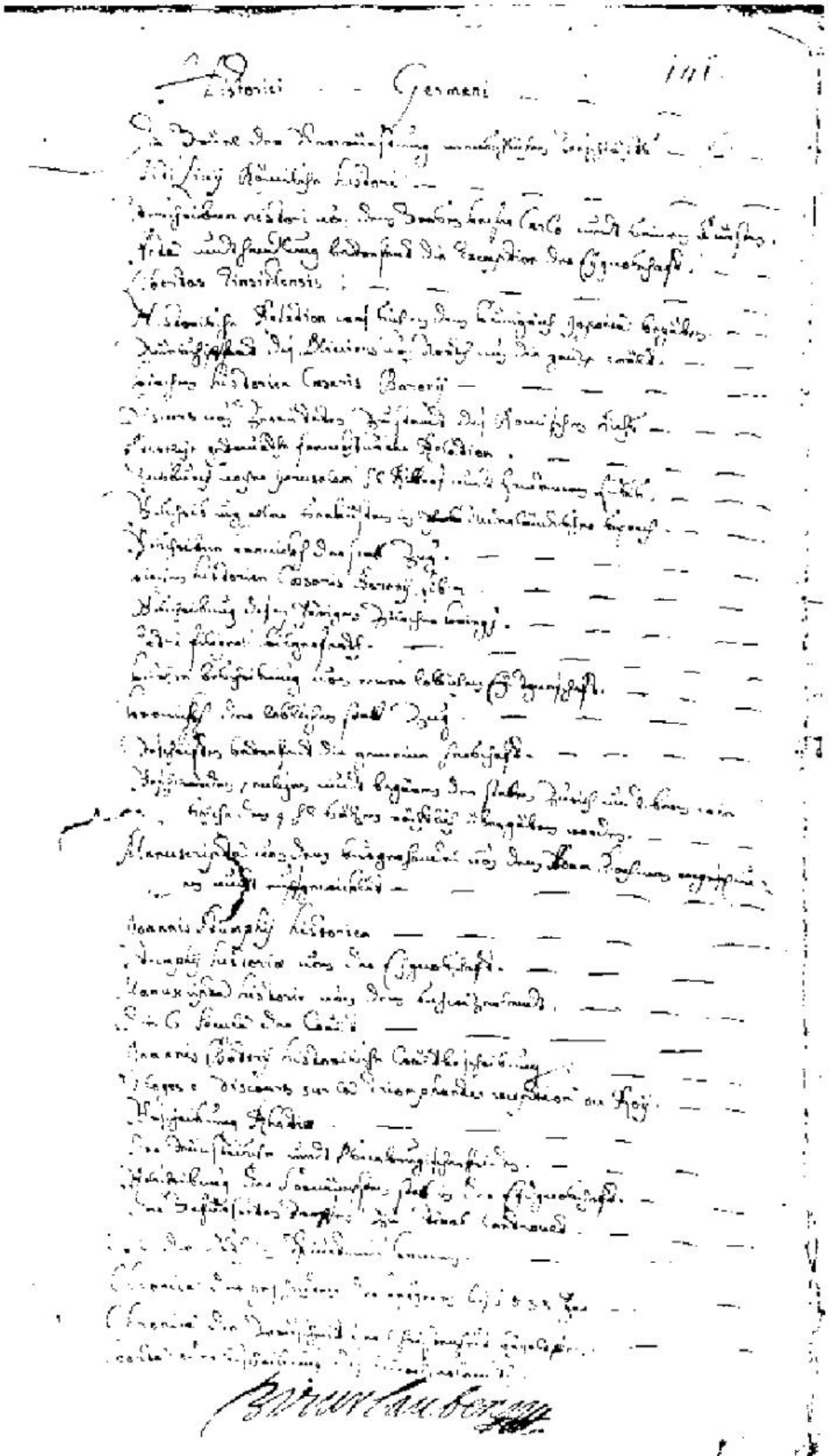
Christophori Clavij Bambergij de Horologijs —
Georgij Agricolæ de re metallica libri 12 —
Antonij Mizaldi Sphæra mundi —
Joan Stadlin de Arte Cabalistica —
Hamelij Peschaij Astronomicæ Tabulæ —
Petri Apiani Cosmographia —
Jos Bapæ Amici de Motibus corporum cœlestium —
Arithmetica practica Geneva Tussij —
Propositiones selectæ Mathematicæ —
La Mesure Ruelij —
La Arithmetique de Gemma Frisius —
Agriculture de Jean Liebault —
Agriculture de Dio de Valois —
Merveilles du Hasard —
Jeux des Flamen —
Discours de une Comete —
Le Moyen de devenir Riche —
Les Epithetes ou Nom du feu contenant dix Livres —
Paraphrase de l'Astrolabe —
De Formandis —
Opuscula des Medailles —
Euclides —
Livres des Romans de Velidas —

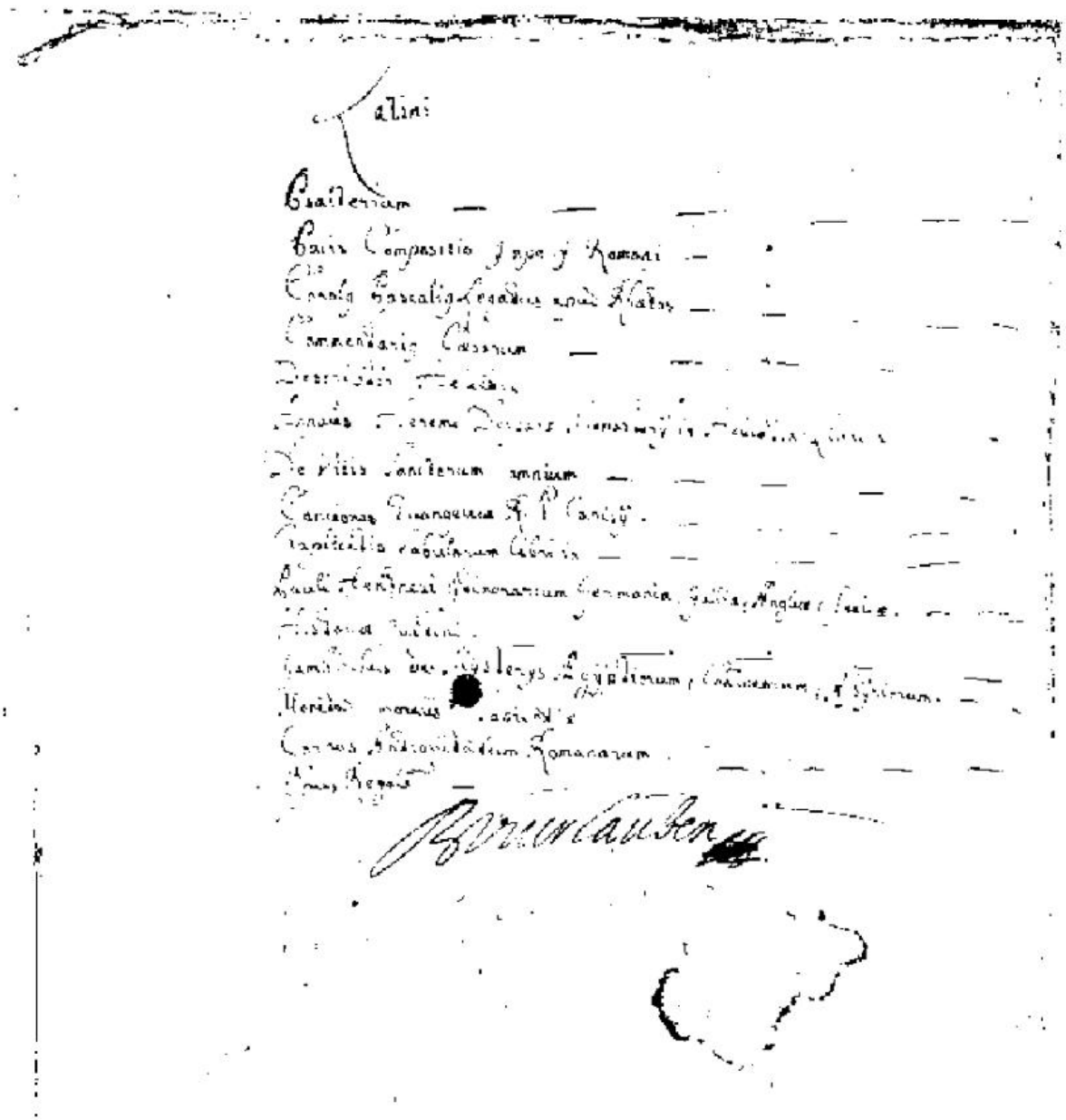
Bmarchaubert

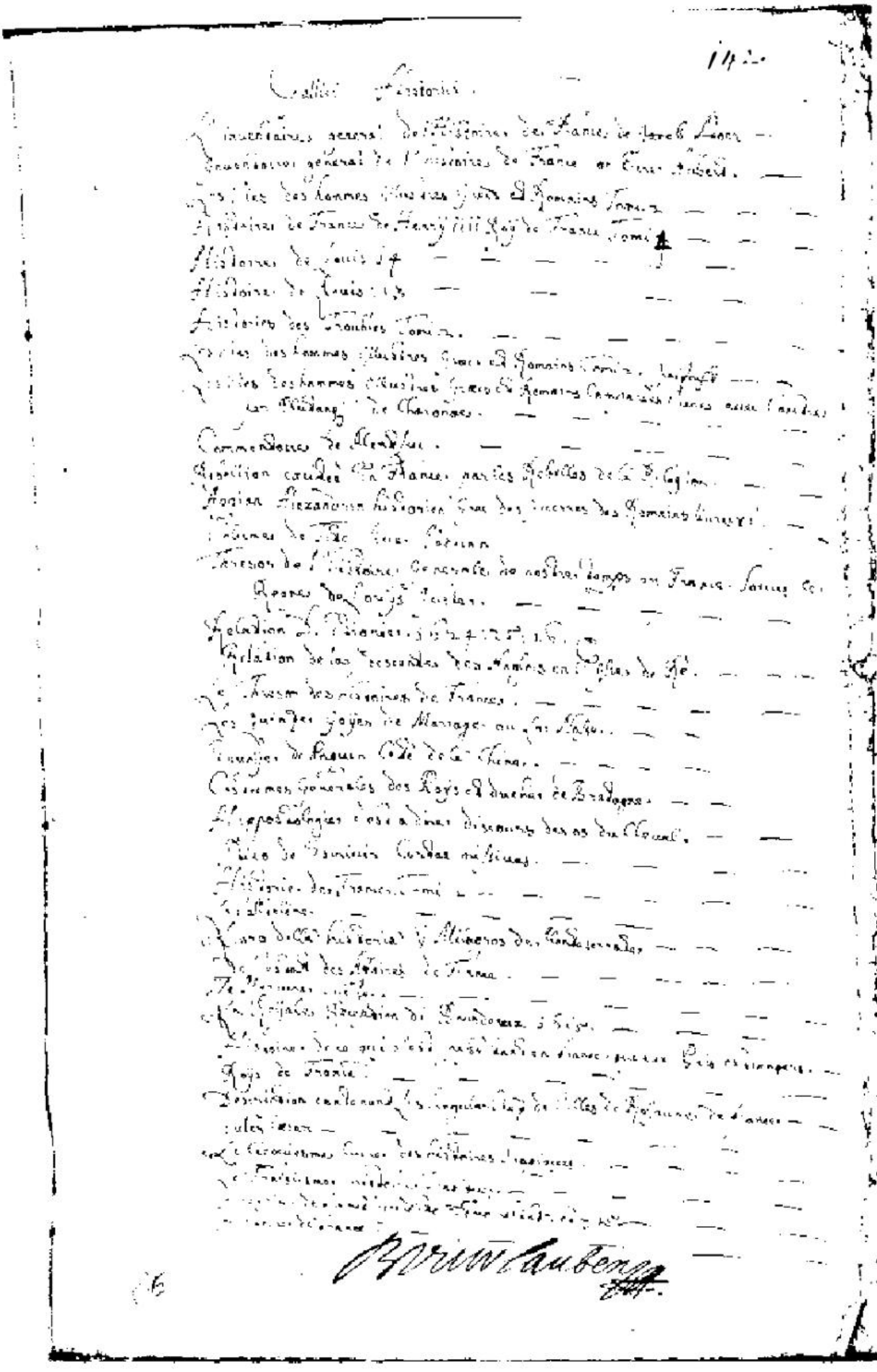


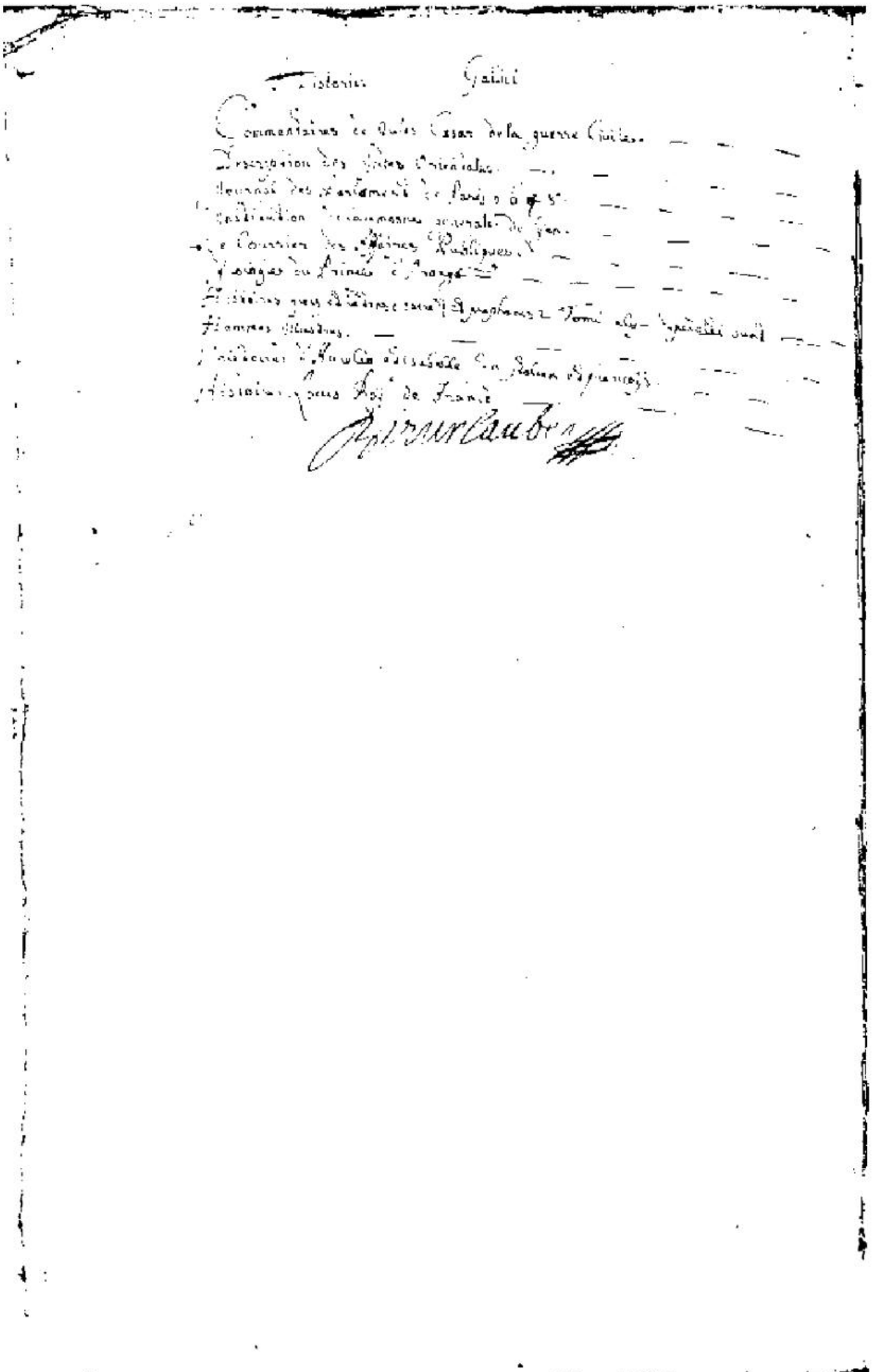
Poëta

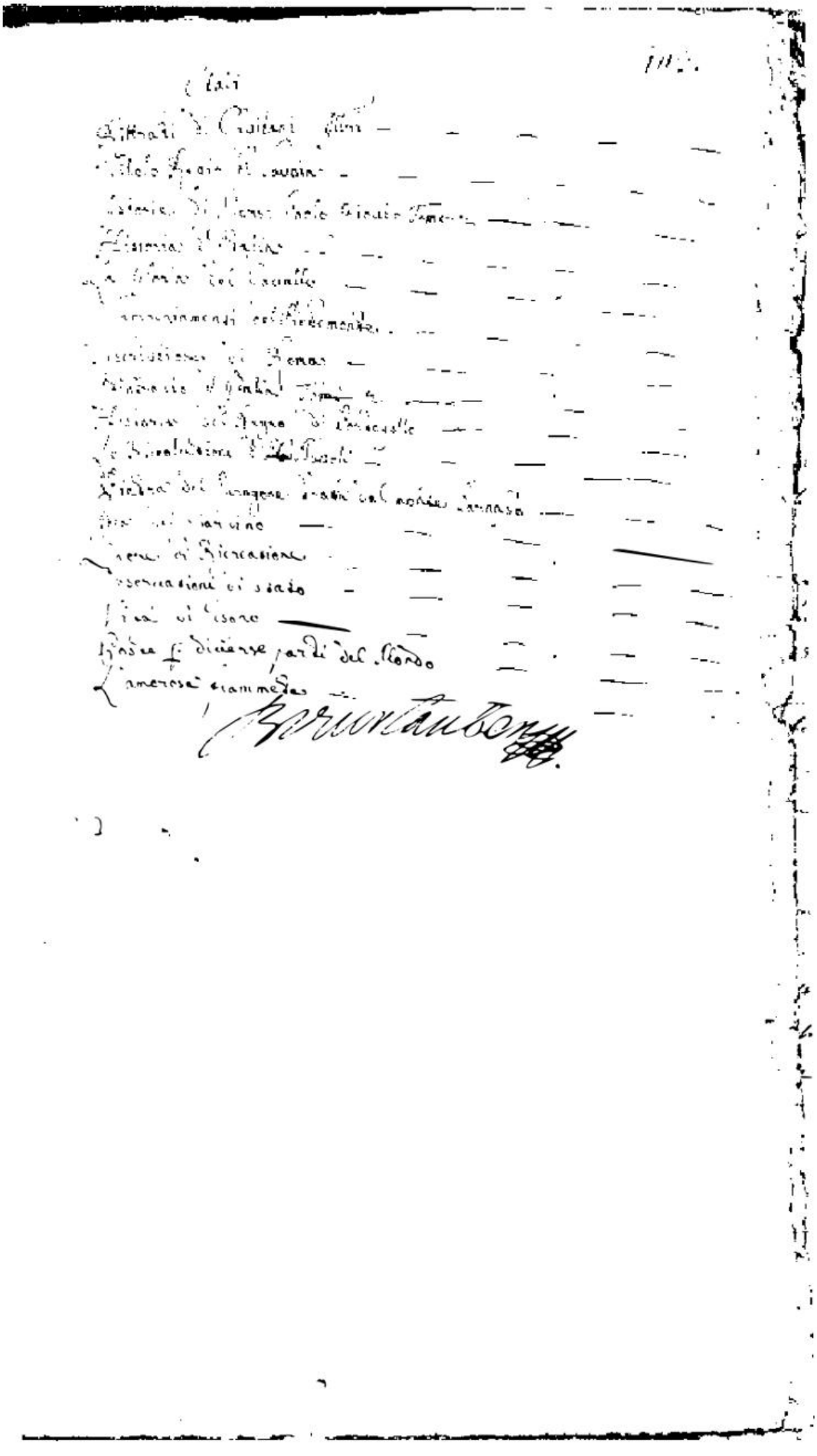
Epistolae Joannis Passeij
Tragediae selectae Euripidis Sophoclis Euripidis
Passeij Papinij operae
Homeri Odyssea libri 24
Homeri Ilias
Masenii Imagines iuuenes Auctus
Manuscripta Comedia de S. Oswaldo
Manuscripta Comedia de St. Nicolao apud
Manuscripta Comedia de Inuentione S. Crucis
Les Amadisines de la nouf
Le Tableau de la Suisse deux Exemplaires
La Franciade ou Histoire generale des Roys des Francs
Toutes les oeuures fulgaires de Ronsard
Les Satyres du Sieur Regnier
Les premiers premiers Liures de la Franciade
Le Parnasse des Muses
Aurelij Prudentij opera
Solatium Poëtarum
Trois Comedies de Calisto et Melibee
Thresor de Sentences par Gabriel Meurier
et oeuures diuerses Virdung delli semi artificij
Recueil des Poëtes de Nostre Temps
Epigrammes Iconographie de Maximilien Treche
Les Poëmes du P. de Ronsard
Les Oeuures du P. de Ronsard
Les Hymnes de P. de Ronsard
Les Elegies Eclogues et Mascarades de P. de Ronsard
Les Odes de P. de Ronsard

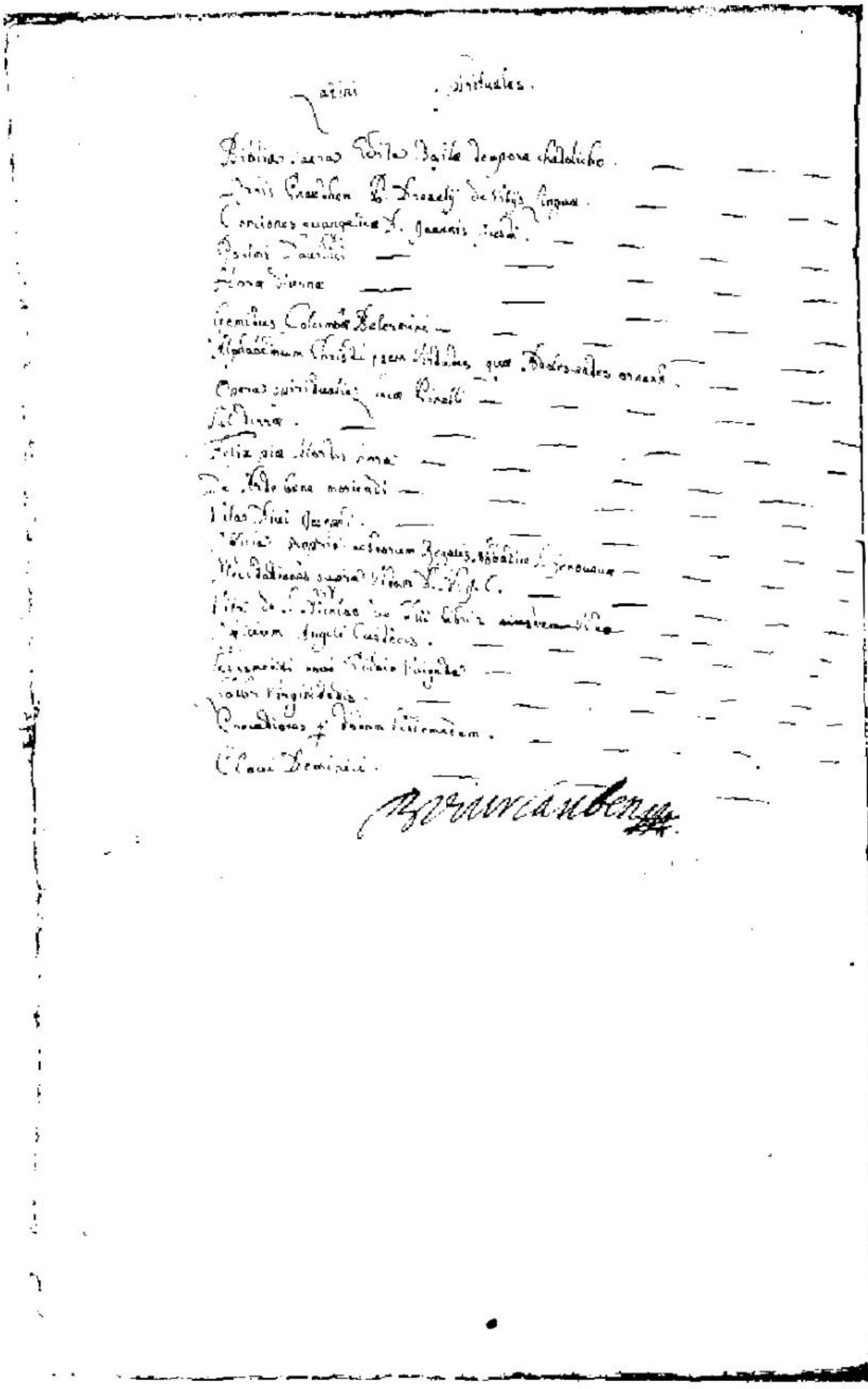


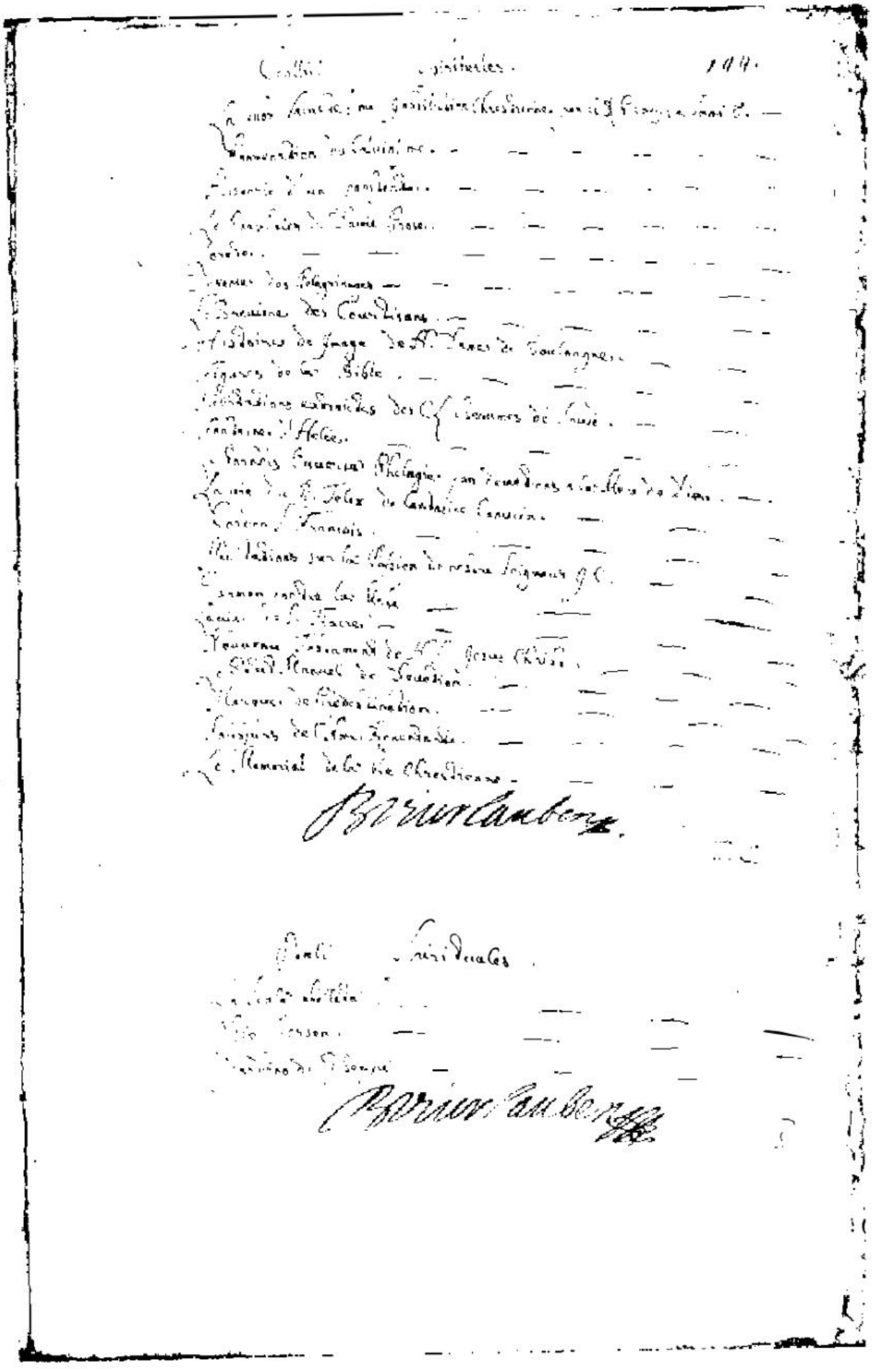


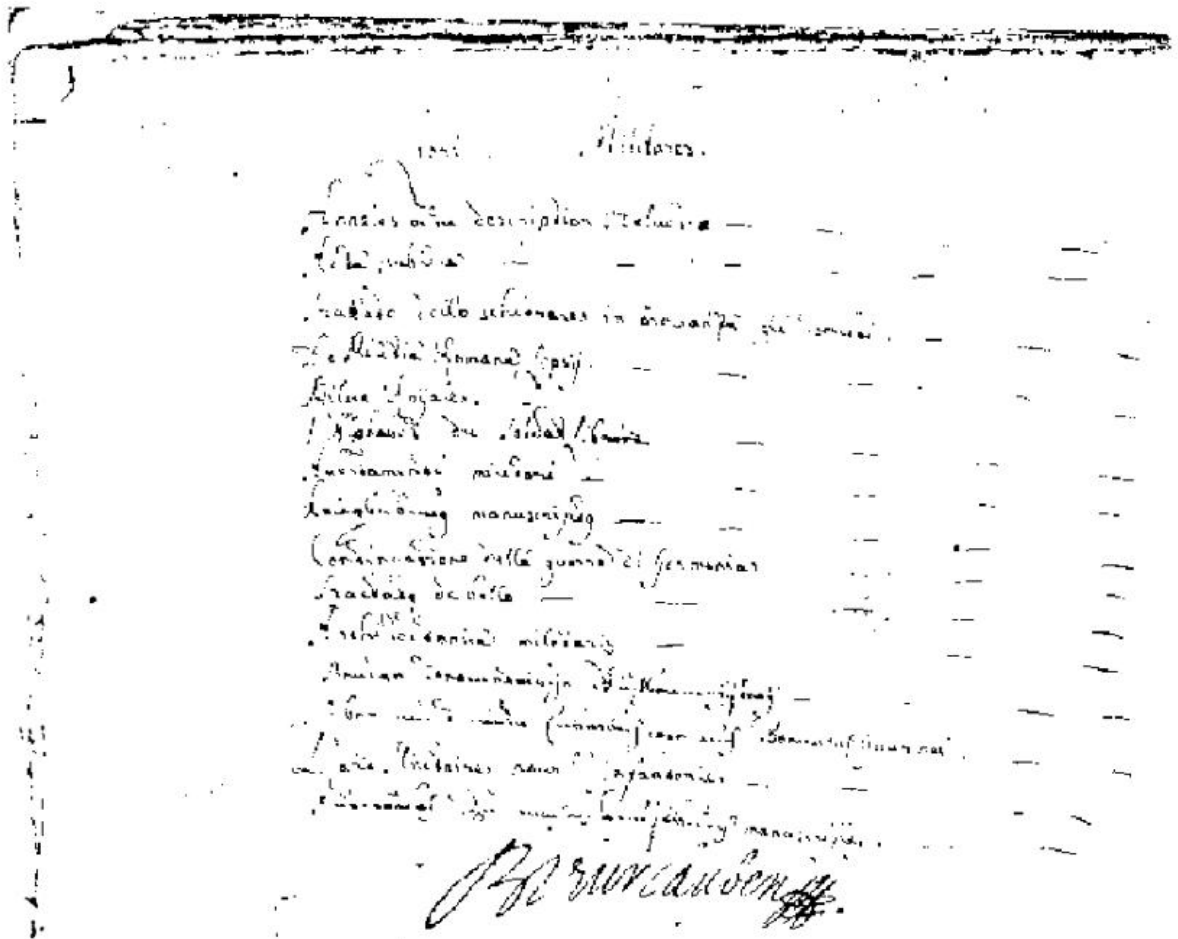


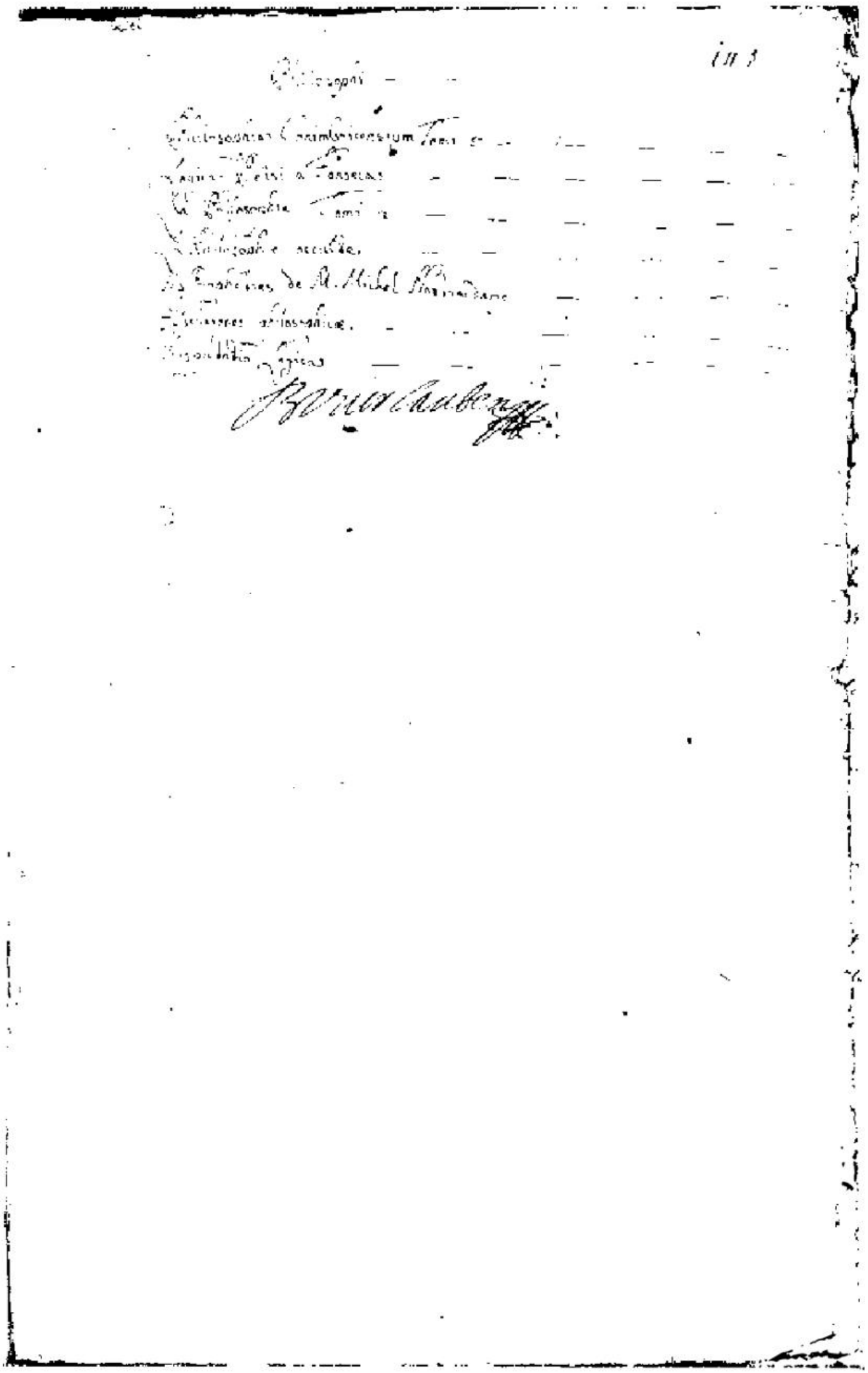


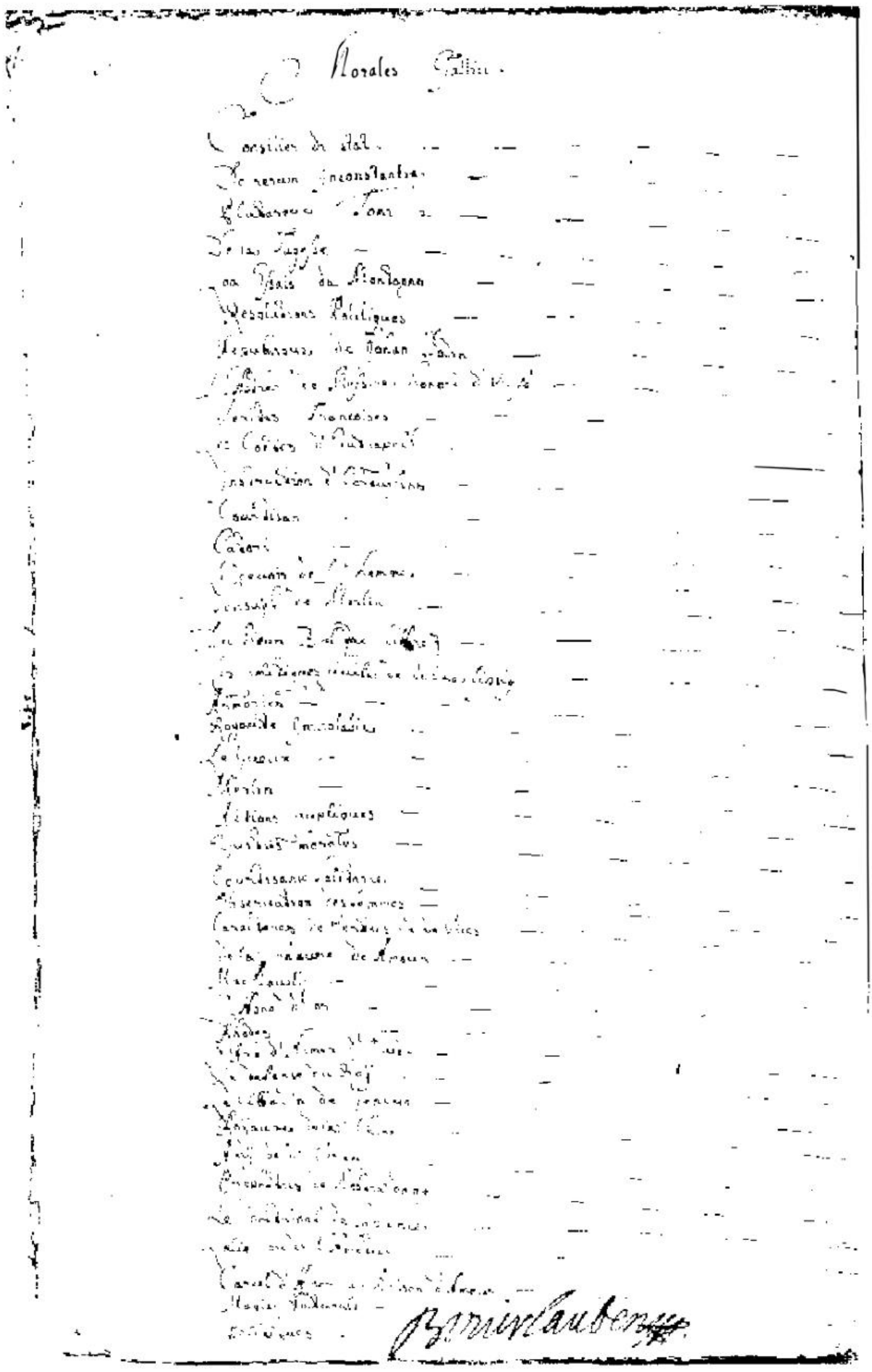


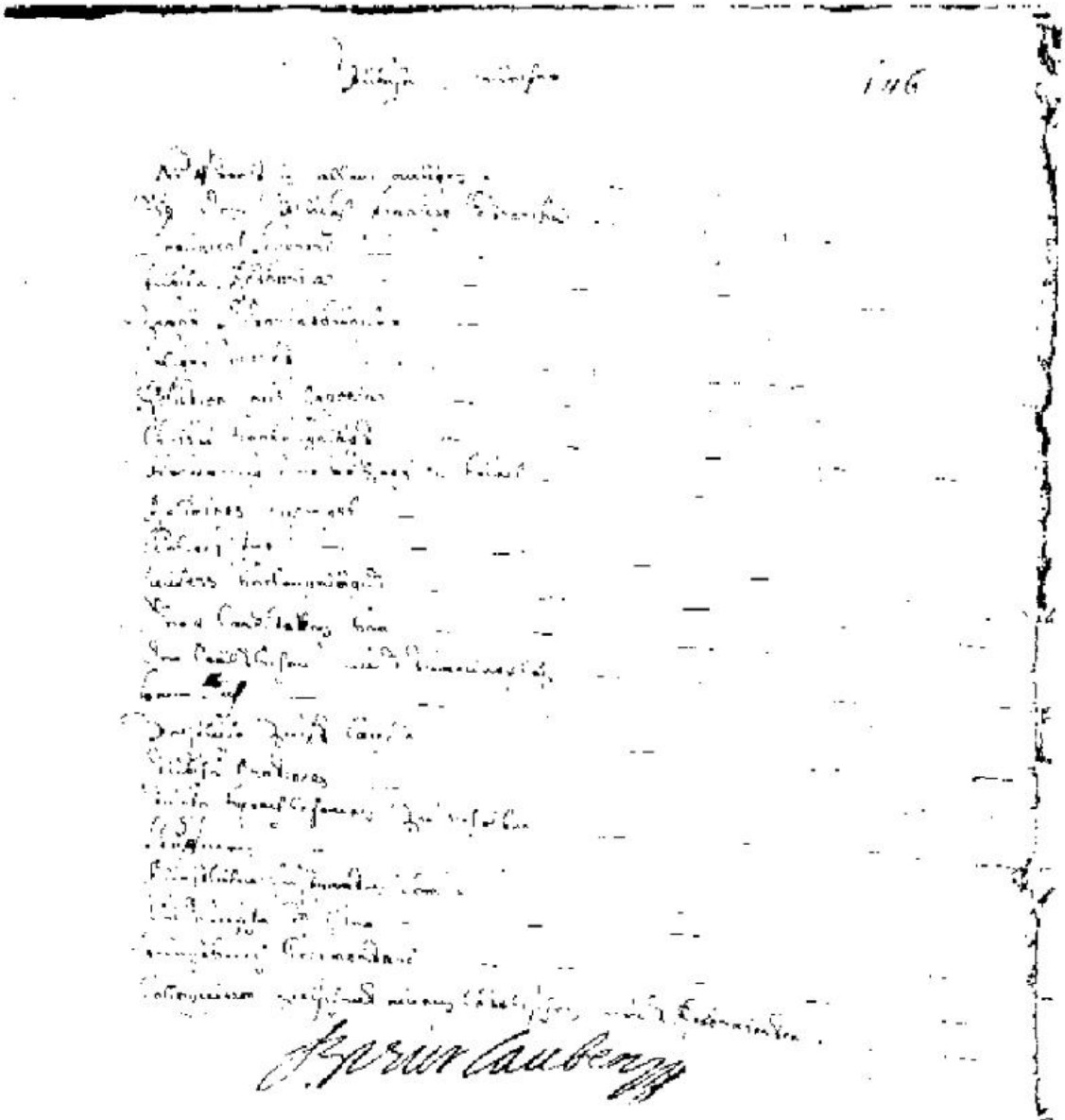


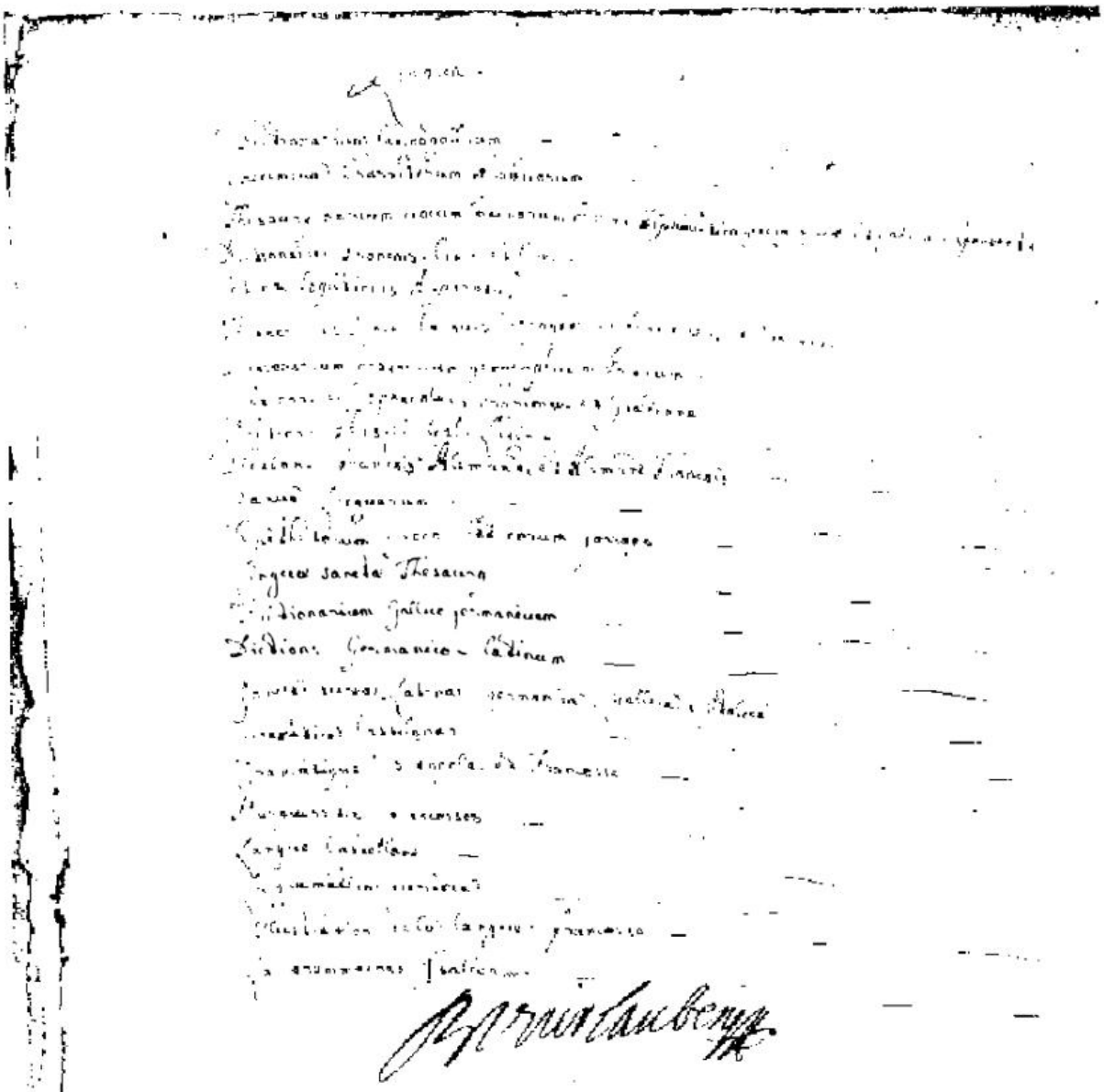


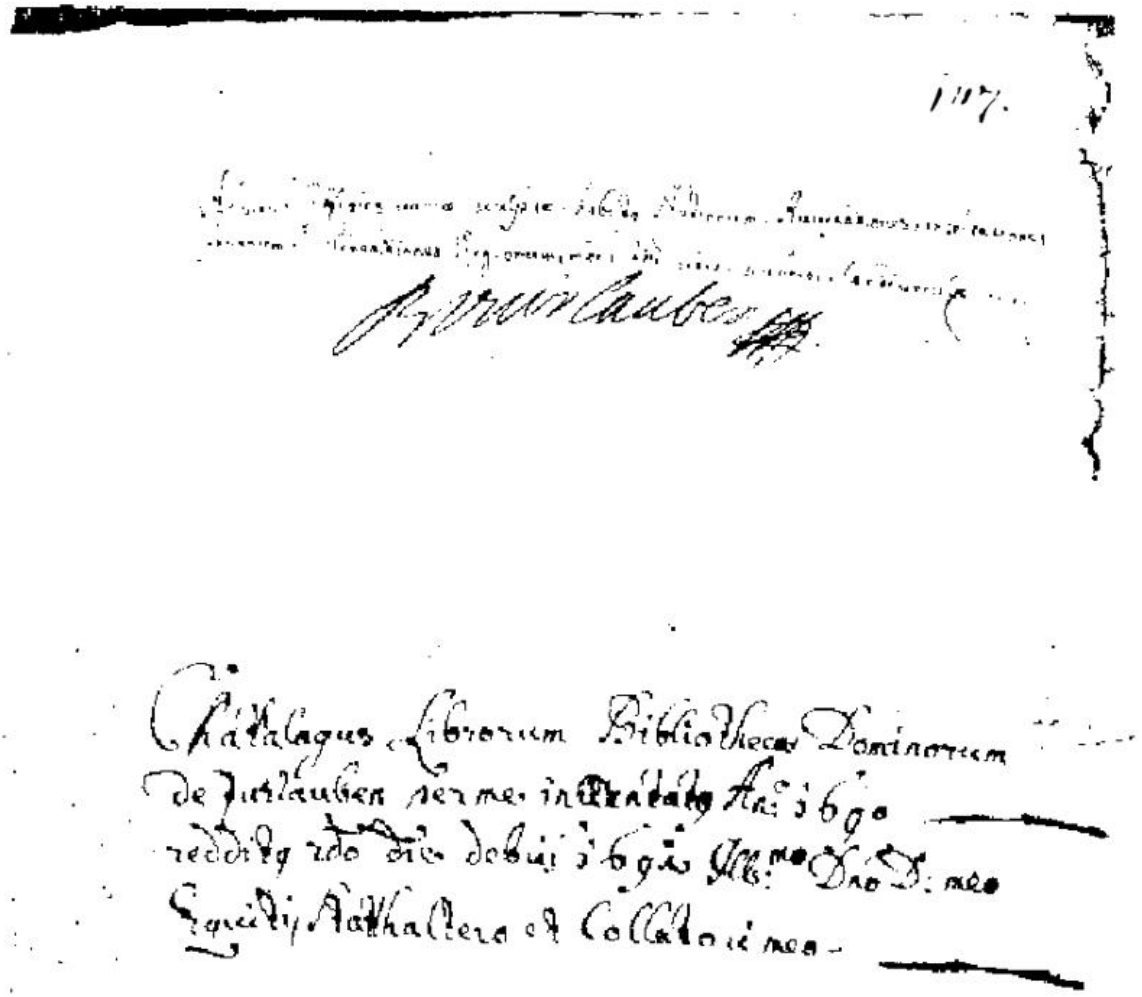






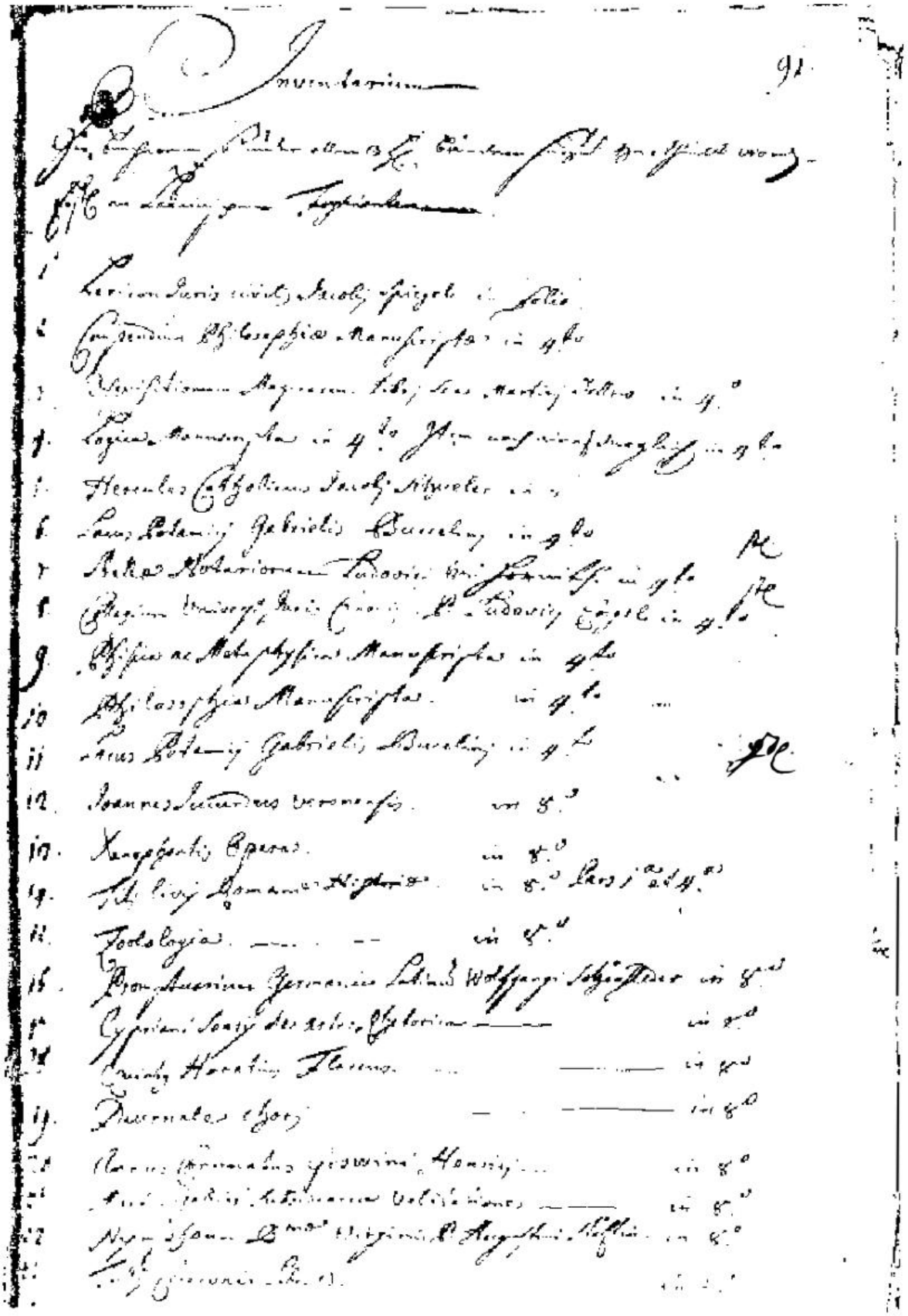


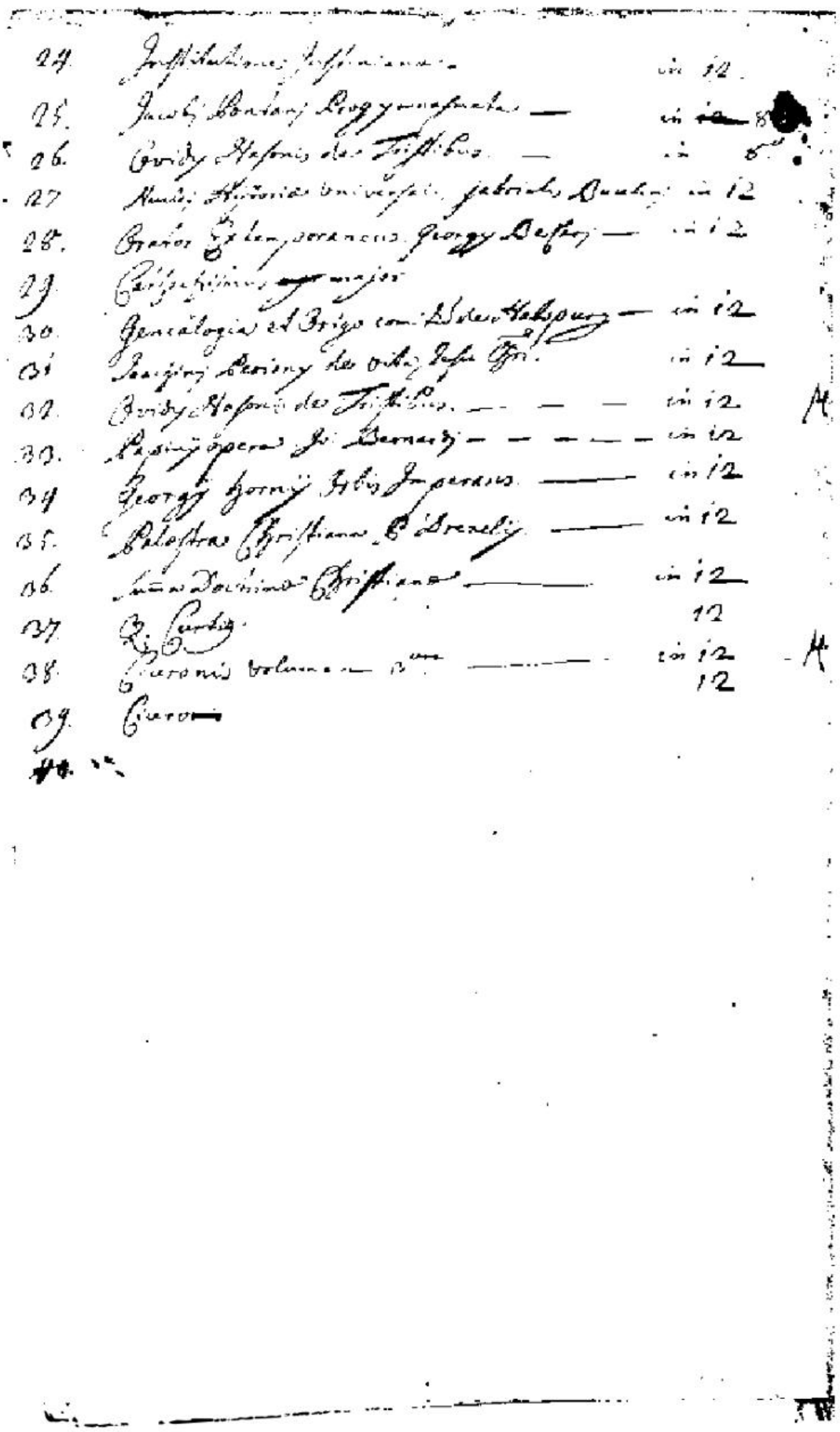


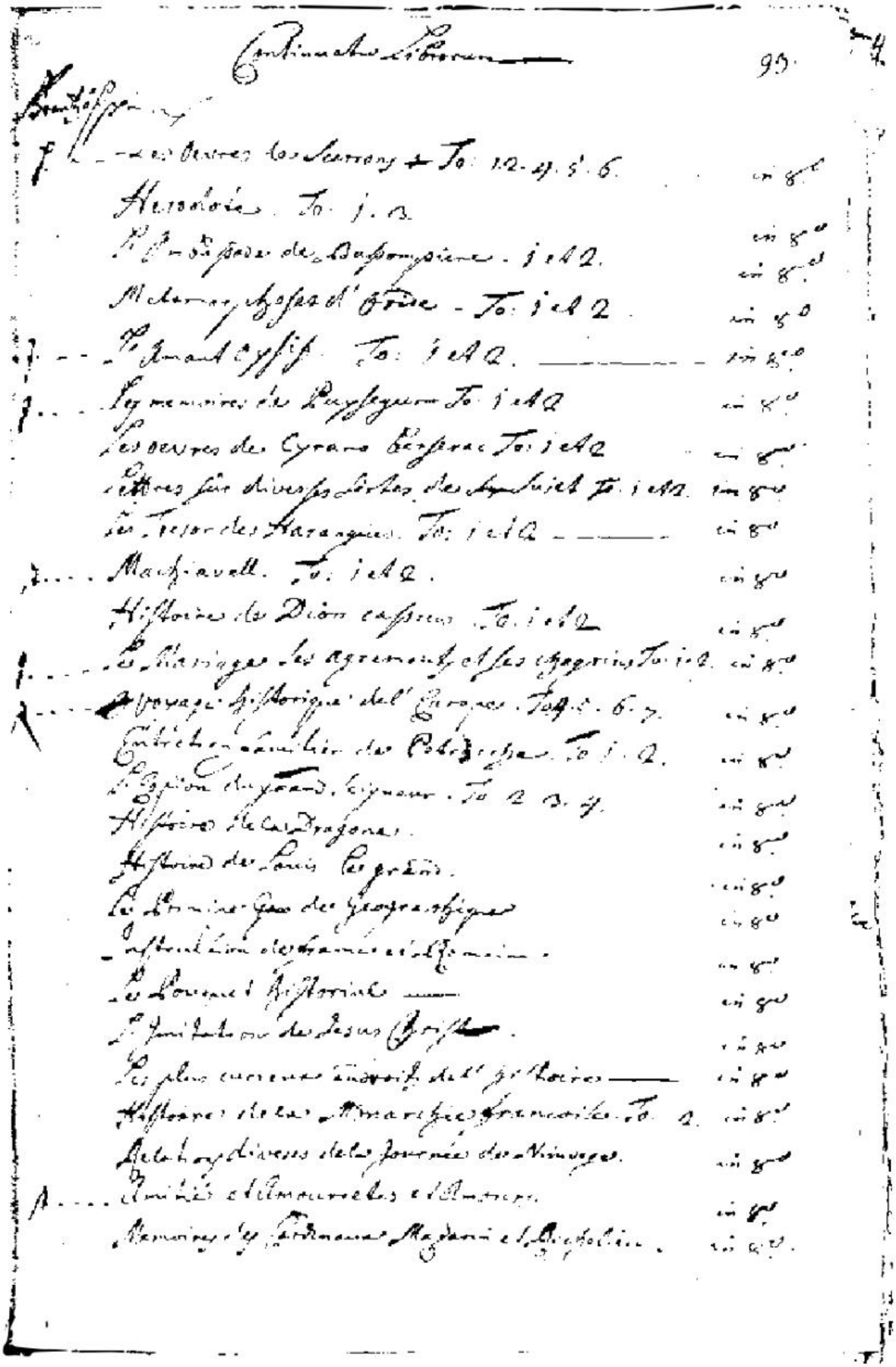


(Standort: AH 101.137–148; Blätter 137, 148r leer)

7) VERZEICHNIS DER VON BEAT JAKOB II. (1660-1717) HINTERLASSENEN BUECHER



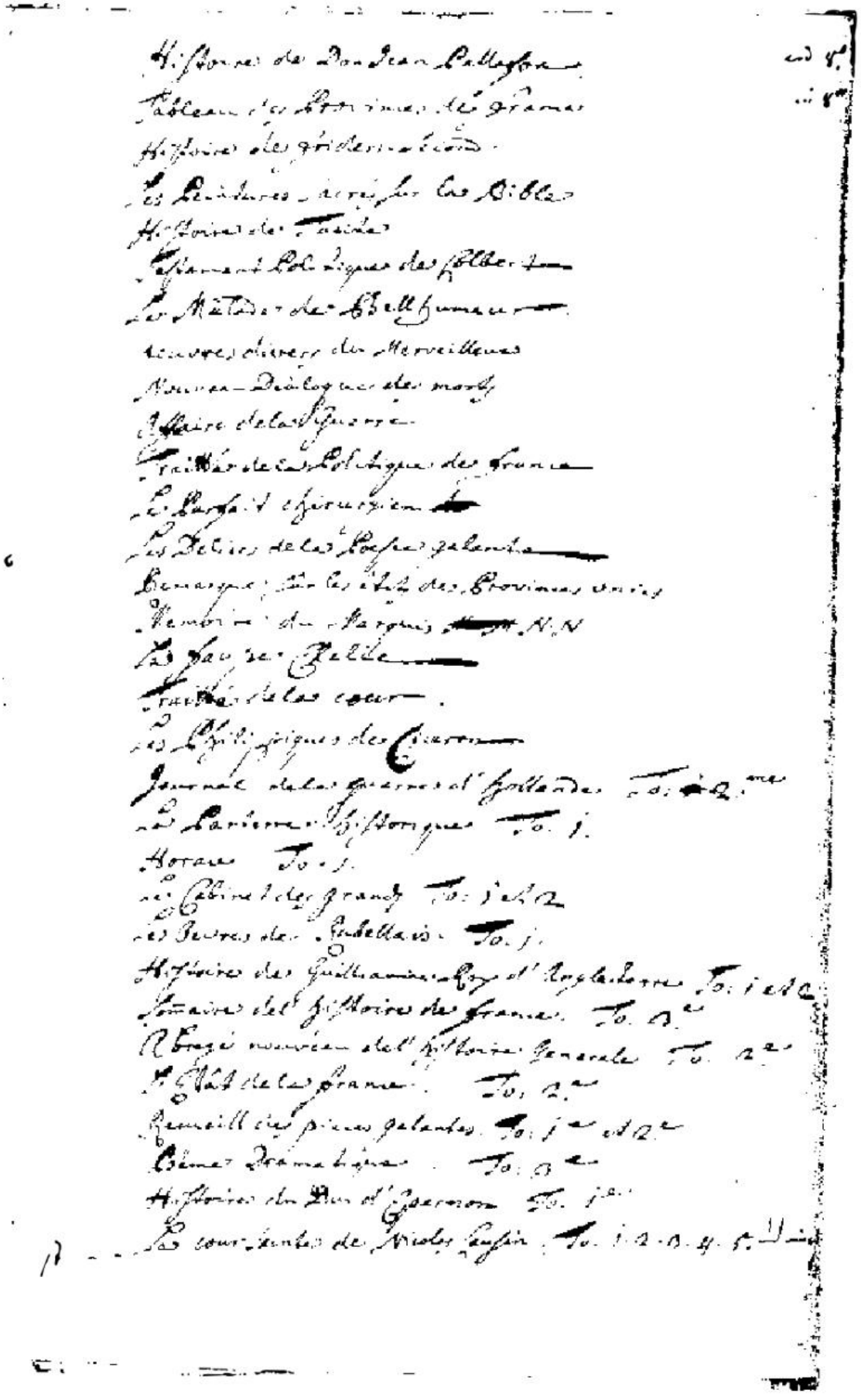


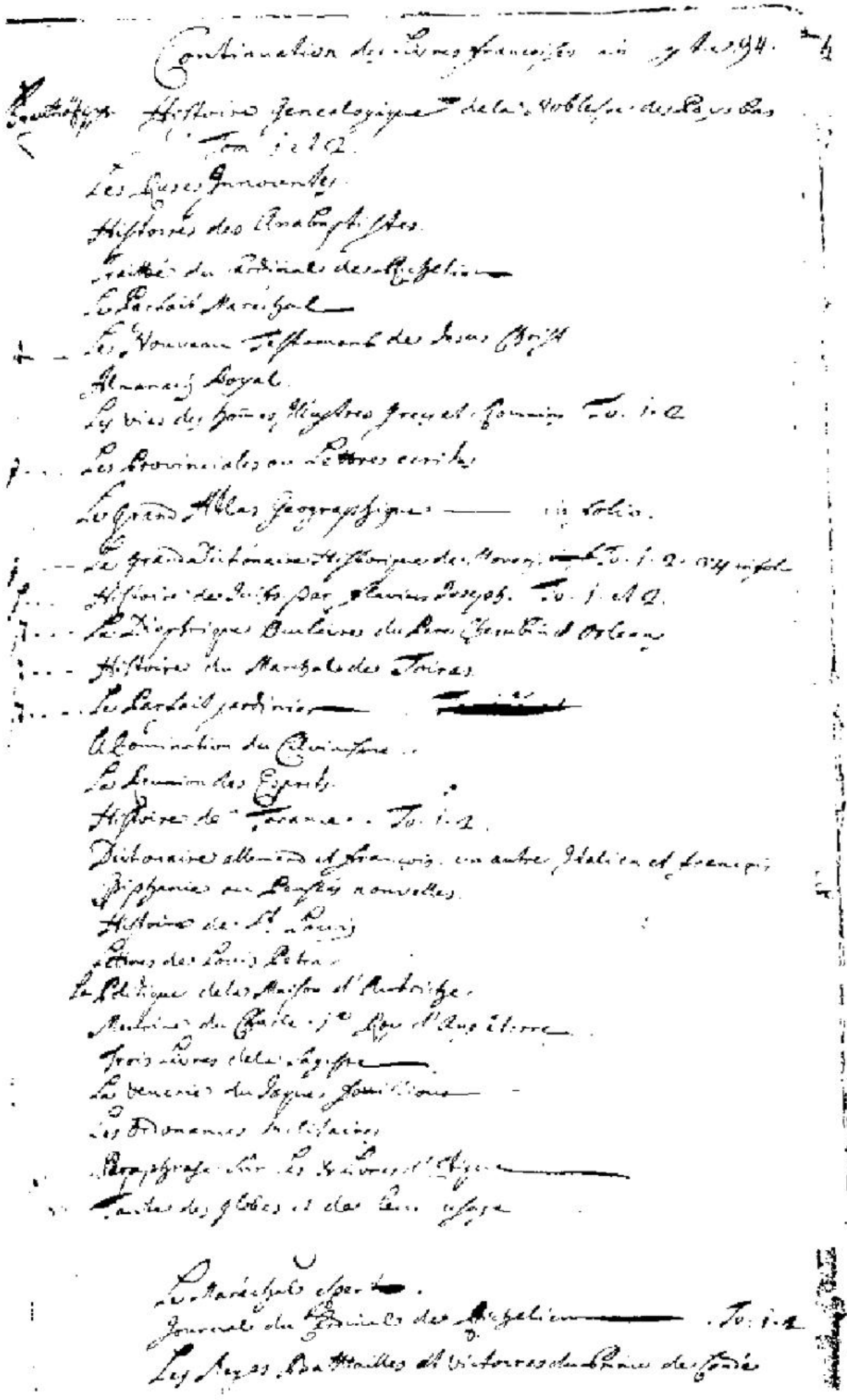


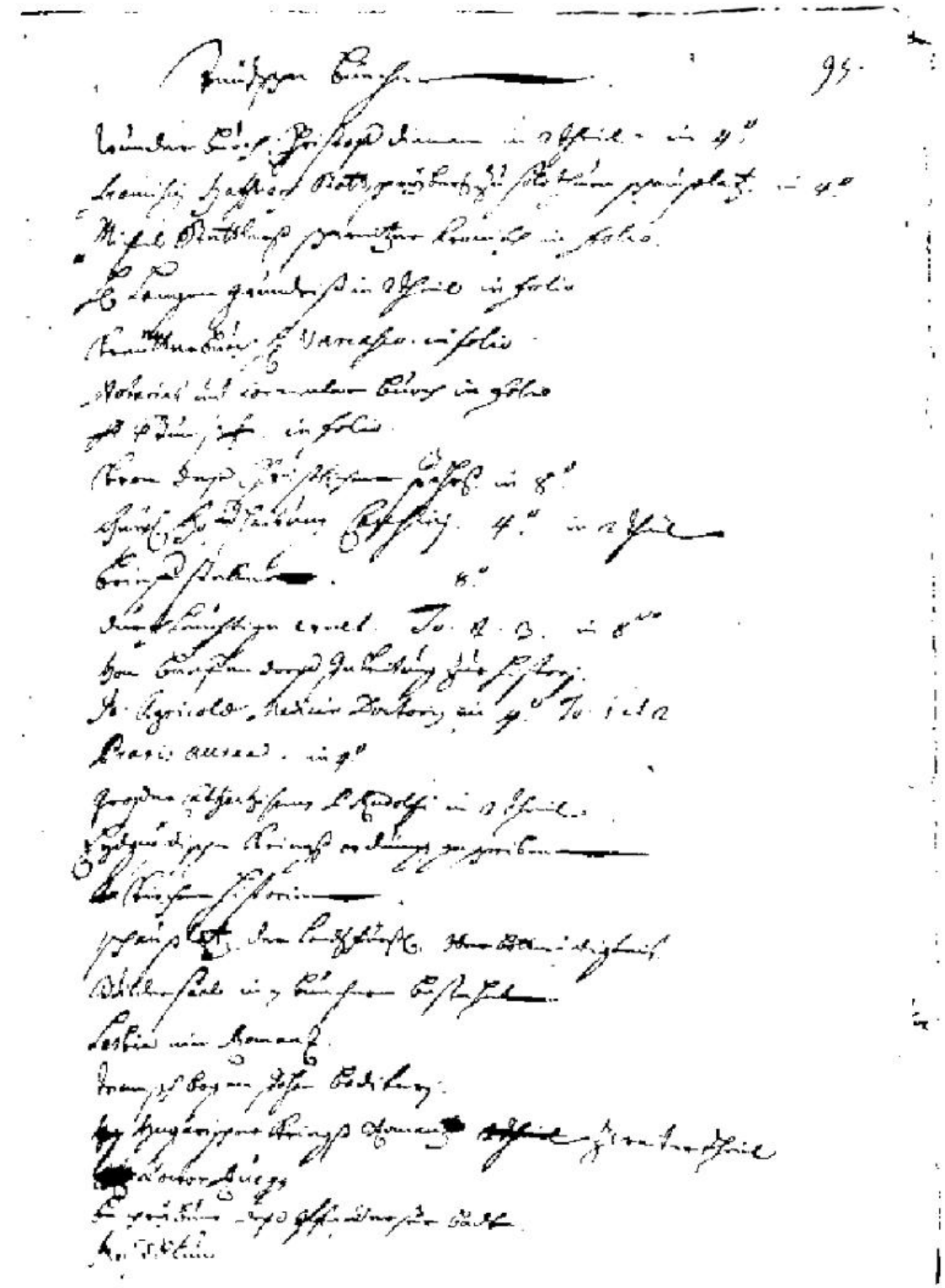
Continuation de Livres 95.

Theologie

- Les Oeuvres de Scarron. To. 12. 4. 5. 6. in 8.vo
- Herodote. To. 1. 2.
- Mr. Pasquier de Bassompierre. 1 à 2. in 8.vo
- Memoires d'Estat. To. 1 à 2. in 8.vo
- Mr. Arnaud Evesque. To. 1 à 2. in 8.vo
- Les memoires de Pasquier. To. 1 à 2 in 8.vo
- Les oeuvres de Cyrano Bergerac To. 1 à 2 in 8.vo
- Lettres sur diverses sortes de sujets To. 1 à 2. in 8.vo
- Le Tresor des Harangues. To. 1 à 2 in 8.vo
- Machiavell. To. 1 à 2. in 8.vo
- Histoires de Dion Cassius. To. 1 à 2 in 8.vo
- Les Mariages les agremens et les engagemens To. 1 à 2. in 8.vo
- Voyage historique de l'Europe. Tom. 5. 6. 7. in 8.vo
- Entretiens Curieux de Philosophie. To. 1. 2. in 8.vo
- La Religion du grand Seigneur. To. 2 3. 4. in 8.vo
- Histoire de la Dragonne. in 8.vo
- Histoire de Louis le grand. in 8.vo
- Le Dictionnaire Geo. des Geographes in 8.vo
- Instruction de la Chasse et de la Pesche. in 8.vo
- Le Journal Historique in 8.vo
- Les Jesuites ou de Jesus Christ. in 8.vo
- Les plus curieuses Recherches de l'Histoire in 8.vo
- Histoire de la Monarchie Françoise. To. 2. in 8.vo
- Le Labyrinthe des Jeux in 8.vo
- Annales et Almanachs et Autres. in 8.vo
- Memoires des Extraordinaires Modernes et Anglois. in 8.vo







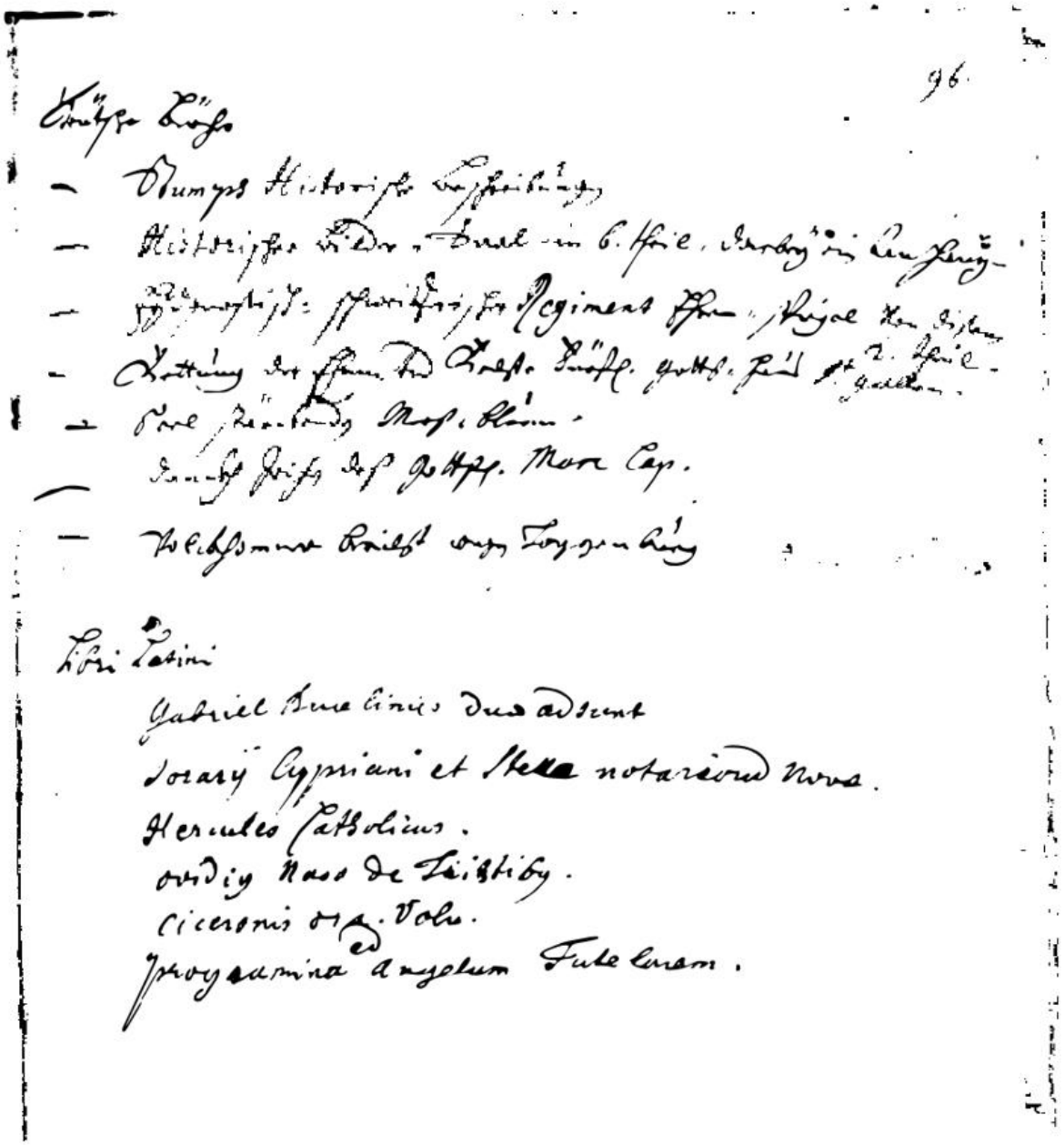
Memoriale Librorum de Liège, 16

Livres Français.

Le parfait Jardinier. F. s.
Le Dispensaire coulaire.
Nouveau Testament de Jesus.
Histoire Genealogique de
la noblesse d'Espagne Bon Fr
Le Marechal de Turenne.
La Cour sainte 2 tome.
Voyage de l'Europe 4 tom.
Les histoires d'Herodote F.
Thresor des Harangues F. 2 v.
Hystoire de Guillaume 2 Mr
de la grande Bretag. F. 2.
Amitiés, amours, et Amourettes
Discours de l'Estat de la paix
et de la guerre par Machi
Poemes Dramatiques par
Corneille 2. parties.
Histoire de la vie du Duc
d'Espernon 2. part.
La Spartane historique F. 2.
Dialogues des Morts.
Almanach Royal.
L'art de la guerre en
par Machiavelle divisé
en sept livres.
L'Estat de la France divisé
en 7. livres.

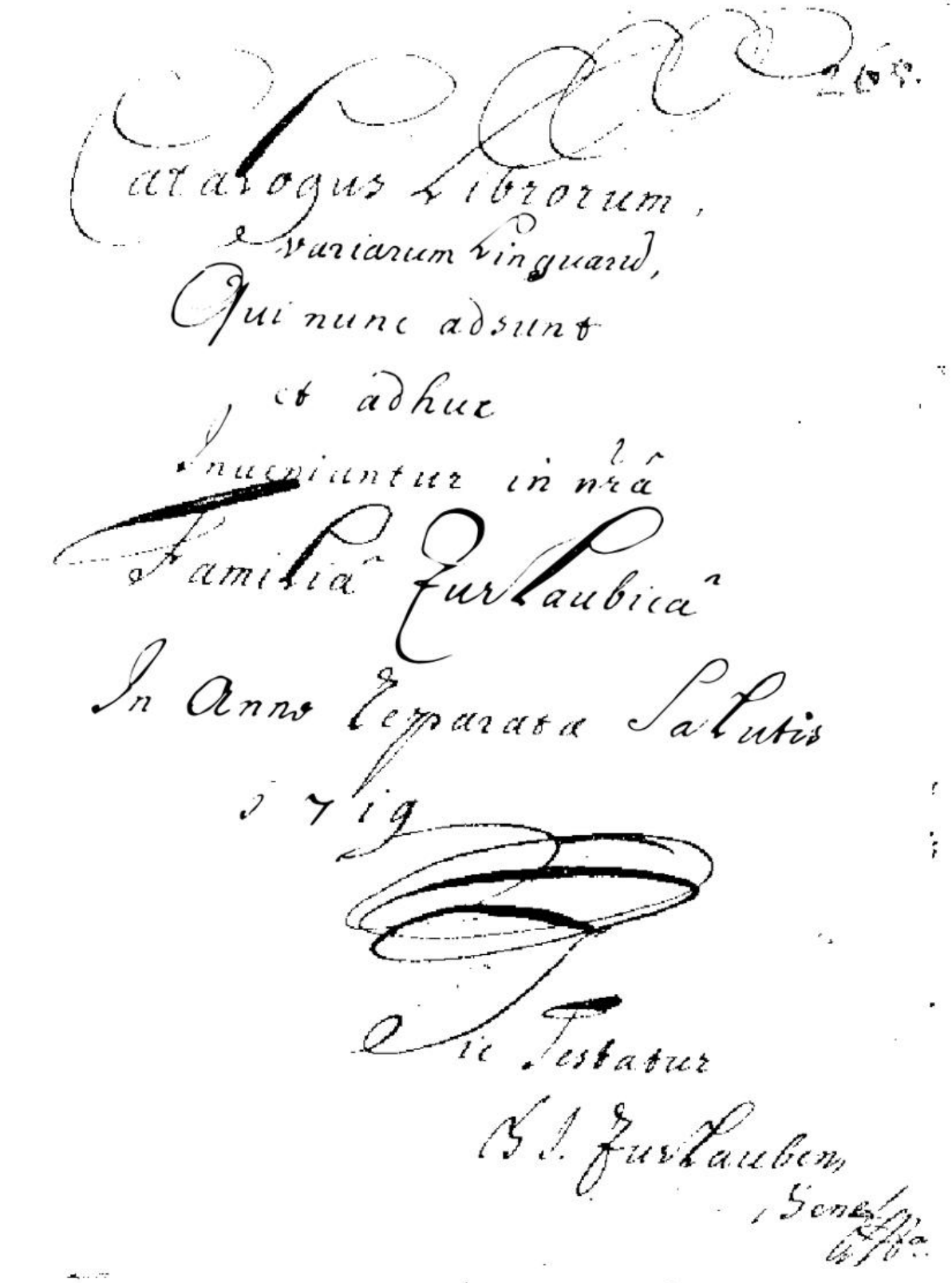
Livres du moindre prix.

Nouvelles des Cours de l'Europe
Card. du Cicéo
Les Lauriers d'Angleterre.
Traitté de l'imitation de Notre
de l'usage de parties des
Corps humains divisez en 16
La charge de Gouverneurs des Pla
La grammaire Françoise en forme
d'Abregé.
Le parfait Cavalcadour.
Repertoires pour servir des
Reprises à deux et trois à Bru
Lettre de Mr Balzac
Temps de l'aimonement de hu
Les fromages de l'Epitre dia
Discours sur les Maladies mat
colliques
Discours sur l'Estat de paix et
de guerre.
Remarques morales et politi
Lettres militaires.



(Standort: AH 123.91-97; Blätter 92r, 96v, 97v leer)

8) VERZEICHNIS DER FAMILIENBIBLIOTHEK VON 1719



264.

Libri Latini in folio

Ex Monasterio

1. Biblia Sacra Gallica A. 1514 impressa.
2. Explicatio super Psalterium calamo exarata.
3. Vita Sanctorum autore R. P. Laurentio Surio.
4. Psalterium Davidicum.
5. Ars Cabalistica autore Joan. Reuchlin. c. 1516.
6. Annales Eremi Deiparae Matris Einsidlensis autore R. P. Christophoro Hartmanno 1616.
7. Vita quatuor Evangelistarum auth. Petro Kirstens, Hic liber titulatur: Orthographia, et Prosodia Arabica.

Libri Germanici Ecclesiastici
in folio.

1. Teutsche Postill auth. Georgio Scherer
S. J. gedruckt 1610. Ingolstadt.
2. Epistel der Sonntäglichen Evangelien durchs
auth. Hyppolyto Guarinonio. 1610 Ingolst.
3.
4. Summa Joannis Fabri wider Luth. Oec.
Decret. Leip. Ingolstadt. 1548.
4 Ordnung und Lehr Buch des Bischoffs
Francisci Petracha. Ingolstadt. 1552.
5.

Historici in folio.

Corpus antiquitatu Romanarum. Romæ
Germanor. Scotor. Latinor. Parisijs. 1613.

Cronick von Hungern mit schönen
Türckischen Historien, geschrieben 1468.

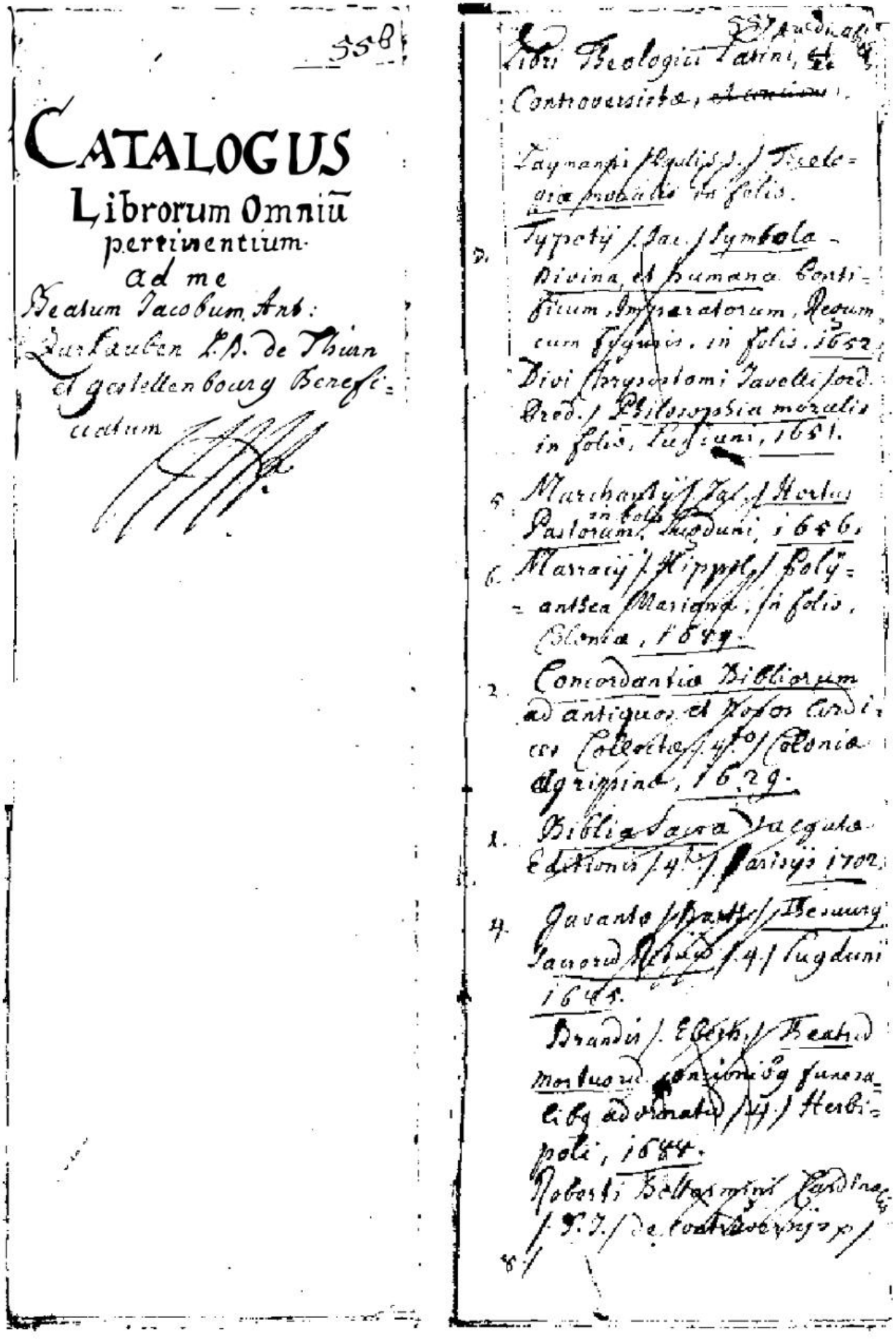
Livius de Urbe, deutsch Flamändisch, und gebändig
Jnn Amsterdam 1613.

Hystorij Titi Livij Teutsch, 1514.

Titus Livius Teutsch Zürich, geschrieben
1534.

(Standort: AH 136.263-271; Blätter 263v, 265v, 266-271 leer)

9) VERZEICHNIS DER BÜCHER VON BEAT JAKOB ANTON (1684–1755)



558

CATALOGUS

Librorum Omniū pertinentium ad me

Beatum Iacobum Ant: Zurlauben L.B. de Thun et Castellenbourg Beresfi- ccatum

Libri Theologici Patrini, et Controversistæ, diversi.

Raymundi Lullij d. Illuminatus probatus in folio.

Typotij Jac. Symbola Divina, et humana Pontificum, Imperatorum, Regum cum Symnis. in folio. 1652.

Divi Chrysostomi Javelli ord. Pred. Philosophia moralis in folio, Lugduni, 1651.

Marchantij Jac. Horlus Pastorum in folio Lugduni, 1646.

Marracij Hippol. Polyanthea Mariana. in folio, Colonia, 1649.

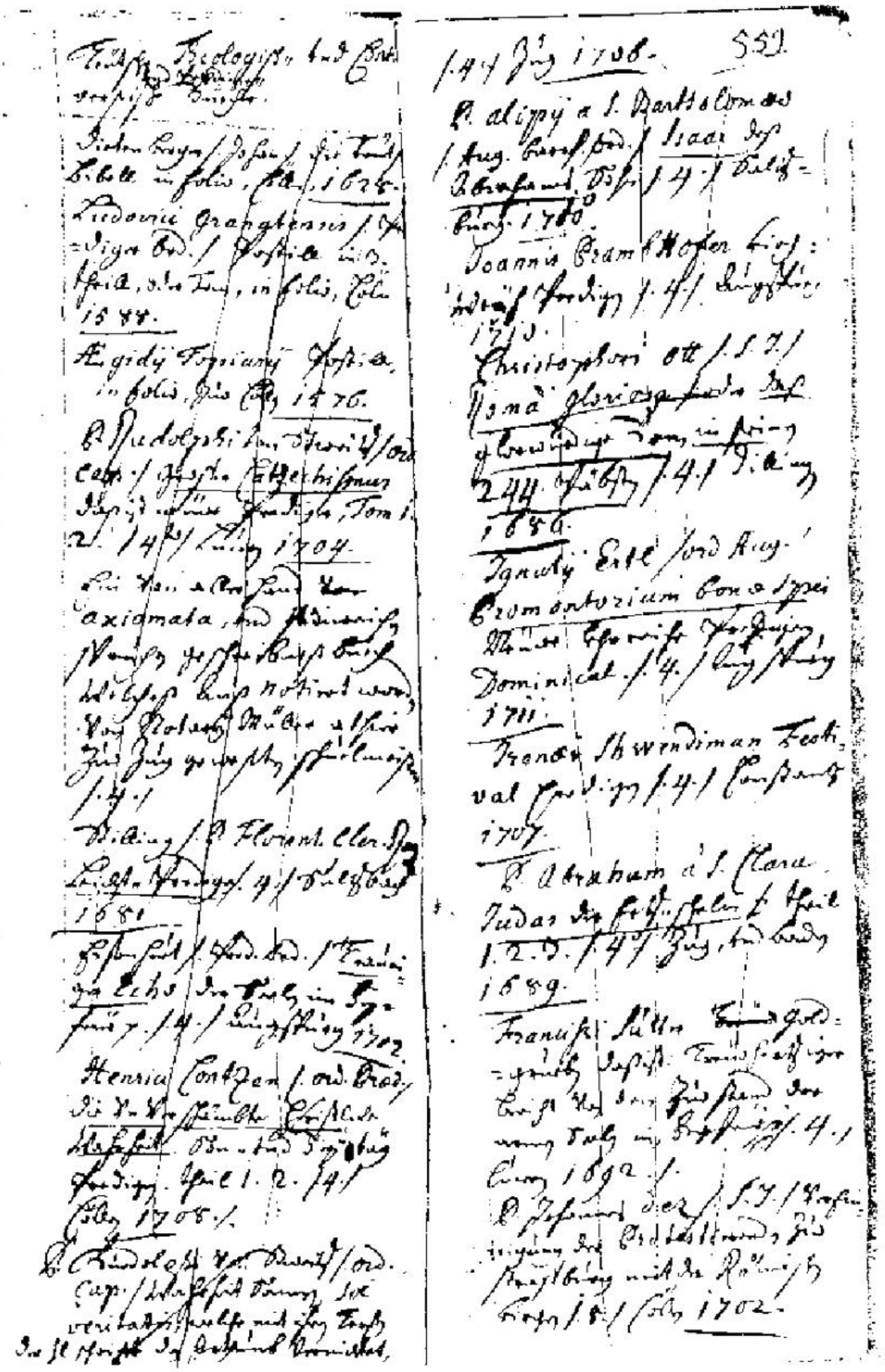
Concordantia Bibliorum ad antiquos et Pastor Cardi- ces Collecta f. 4to Colonia Agrippinæ, 1629.

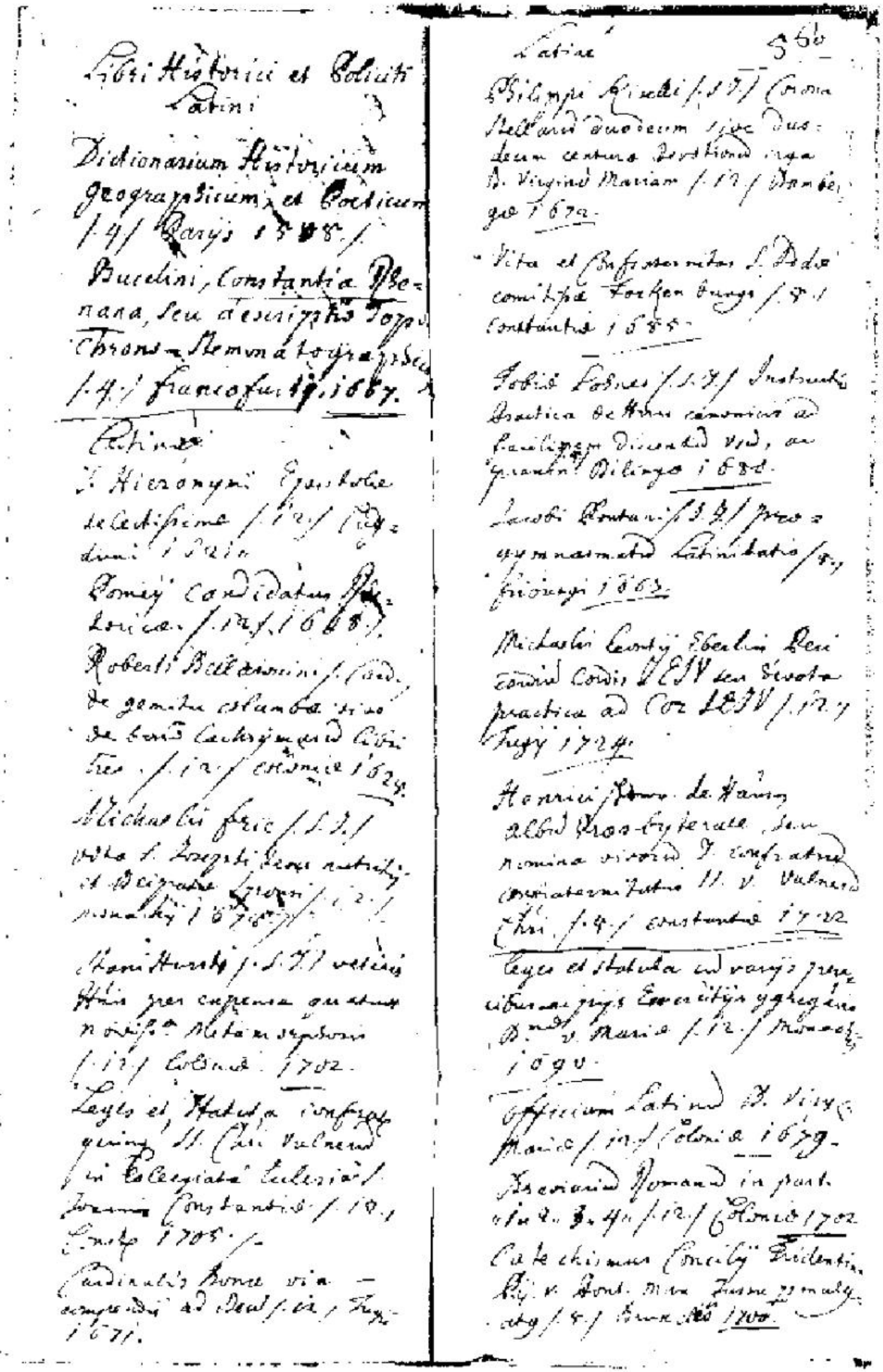
Biblia Sacra Vulgatæ Editionis f. 4to Parisijs 1702.

Davanti Speculum Sacrorum Rituum f. 4. Lugduni 1645.

Brandis Elect. Beatus Mortuorum Conditio & funera- tio adornata f. 4. Herbi- poli, 1644.

Roberti Bellarmini Cardinal. f. T. de controversijs





1641 Historici et Politici Latini

Dictionarium Historicum Geographicum, et Poeticum f. 4. / Parijs 1698. /

Burelini, Constantia Ubernana, seu descriptio Topo- Chrono- Stemmatographica f. 4. / Francofurti 1667.

Latini

S. Hieronymi Epistolae selectiores f. 12. / Lugduni 1626

Pomey Cand. datum Epistolicum f. 12. / 1668.

Roberti Bellarmini S. Card. de gemitu columbae sive de bono Lachrymarum Libri tres f. 12. / Coloniae 1629.

Michaelis Frisii S. J. Vita S. Ludgeri Leodii Episcopi et Belgarum Apostoli Ludgeri f. 12. / Monachij 1670.

Horatius f. S. J. veteris Testamenti per expressa quaedam nouissima Nota in septem f. 12. / Coloniae 1702.

Leges et Statuta confraternitatis Ss. Cor. Vulnerum in Collegiata Ecclesia S. Severini Constantiae f. 12. / Constantiae 1705.

Cardinalis Bonae via compendii ad Deum f. 12. / Lugduni 1671.

Latina 56

Bilympii Gyraldi f. 12. / Corona Stellarum duodecim sive duodecim centuria Positionum in qua B. Virgine Maria f. 12. / Dantiscique 1672.

Vita et Professio vitae S. Dodonis comitis Forsan Burgi f. 12. / Constantiae 1685.

Jodoci Lorichii f. S. J. Institutio practica de Actibus exteriorum ad facilius eam discendi viam, ac quantum Diligo 1686.

Jacobi Pontani S. J. Progymnasmata Latinitatis f. 12. / Friburgi 1602.

Michaelis Lantzij Eberlini Leucorini Codicis DEVV seu Devota practica ad Cor DEVV f. 12. / Lugij 1724.

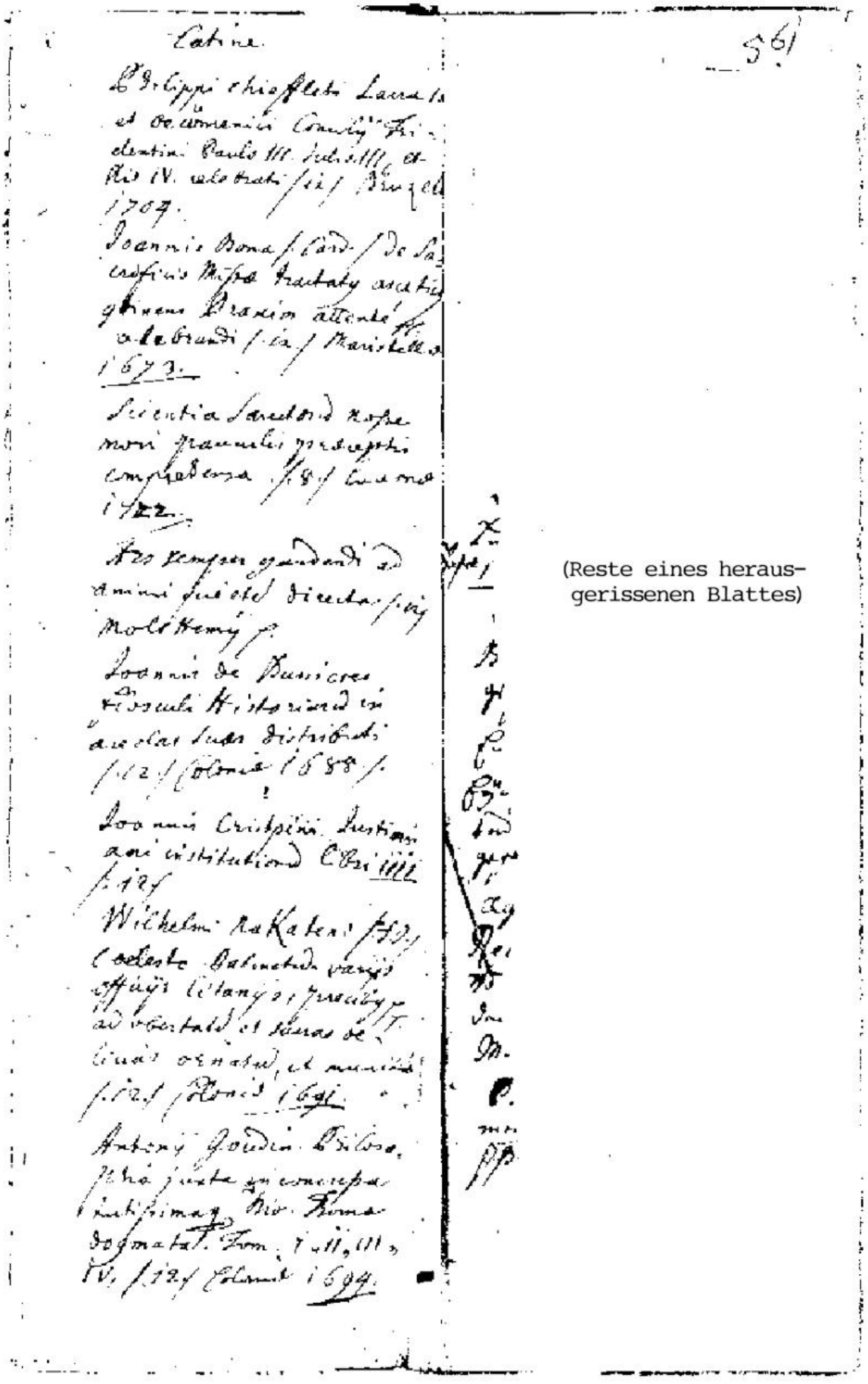
Henrici Thom. de Haan albi Praesbyteratus Sacramina virorum S. confraternitatis Sanctissimi Ss. V. Vulnerum Christi f. 4. / Constantiae 1702

Leges et Statuta cum variis privilegiis pro confratribus Congregationis B. mae V. Mariae f. 12. / Monachij 1690.

Officium Latinum B. Virginis Mariae f. in f. / Coloniae 1679.

Ascensius Romanus in partitiones S. Pauli f. 12. / Romae 1702

Catechismus Concilij Tridentini Pij V. Pont. Max. Jussu promulgatus f. 4. / Romae Ao 1700.



Latina.

561

B. Brigge chiofflet. Laurea
et de armaria Card. Fr.
dentini. Pauli III. Jul. III. et
Pii IV. celebrati fig. Bingel
1709.

Joannis Bona Card. de Sa
crificio Missæ tractatus ascetic
gravem Praxim attende
celebrandi fig. Marichell
1677.

Scientia sanctorum Rosse
mori franciscopradicatoris
complectens fl. 8. Lucæ
1722.

Ars semper gaudendi ad
animi sui olid Dierbach fig.
Moltkemij.

Joannis de Burieres
Jesuitæ Historiarum ti
tulus Historia sui
ad clar. suos distribuit
fl. 12. Coloniæ 1658.

Joannis Crispini Institu
nes christianæ institutionis Chri 1111
f. 12.

Wilhelmi Ra Katen fl.
Cœlestis Balsamita varijs
officijs Litaniæ, precibus
ad usum altaris et sacras de
tionis ornatus, et munitus
fl. 12. Coloniæ 1691.

Antonij Godeau Episcopi
Vencij juxta genuinam
sanctissimæ Rom. Dogmata. Tom. I. II. III.
IV. fl. 12. Coloniæ 1694.

(Reste eines heraus-
gerissenen Blattes)

Latini
Juristæ et Medici

Latini 562
Philosophi, et Medici

Versacha / Bernh. / Anatomia Renalis, Lug. in 4to, Typis 1678.

Fabri / Ant. Wolfg. / Mus. Hospitalis Stolbg. Pars 2da Territoria Jugurthæ / 4 / Norimb. 1701.

Fabri / Ant. W. / Praxis aurea Jur. Ecclesiastici / Cæsarei / 4 / Norimb. 1701.

Philosophi et oratores &c.

Divi Chrysostomi Javelli ord. Cred. / Philosophia moralis in folio Lugduni, 1651.

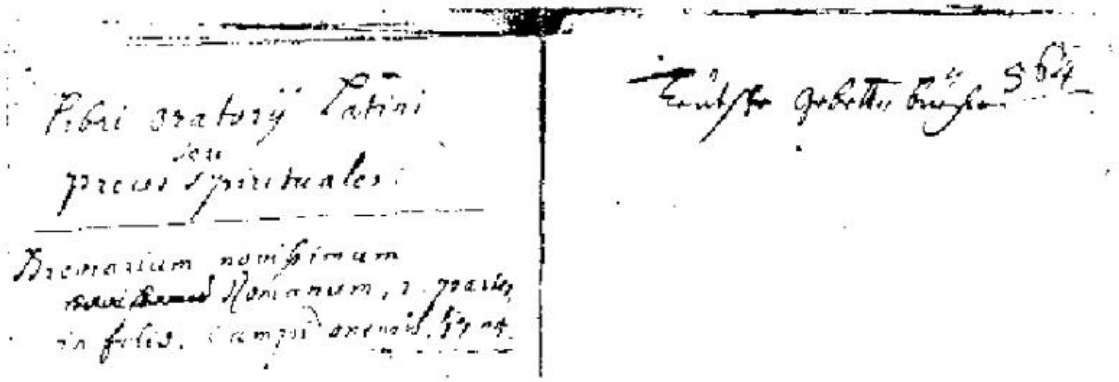
Spondrati / cardinalis / Cursus Philosophicus / 4 / Cursus Philosophicus / 4 / Coloniæ 1698.

Martini Delrij S. J. / Disquisitiones Magicæ, quibus continentur curiosarum artium et vanarum superstitionum confutatio / 4 / Venetijs 1616. /

Regina Palatium Eloquentiæ / 4 / Lugduni 1652.

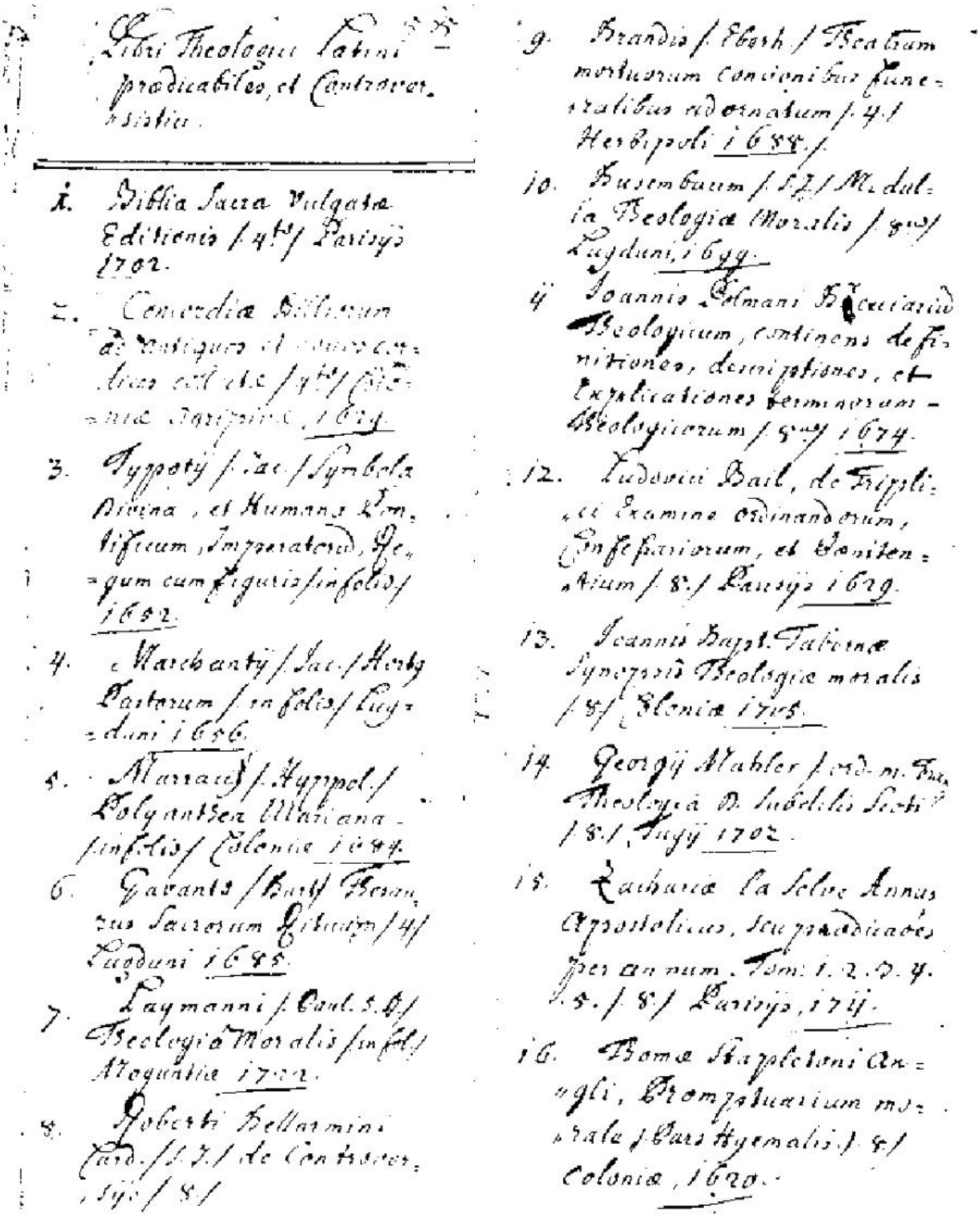
Pauli Manutij adagia optimorum utriusque Linguæ Scriptorum / 8 / Ubi Illico.

Poetæ Latini 563
Libri.



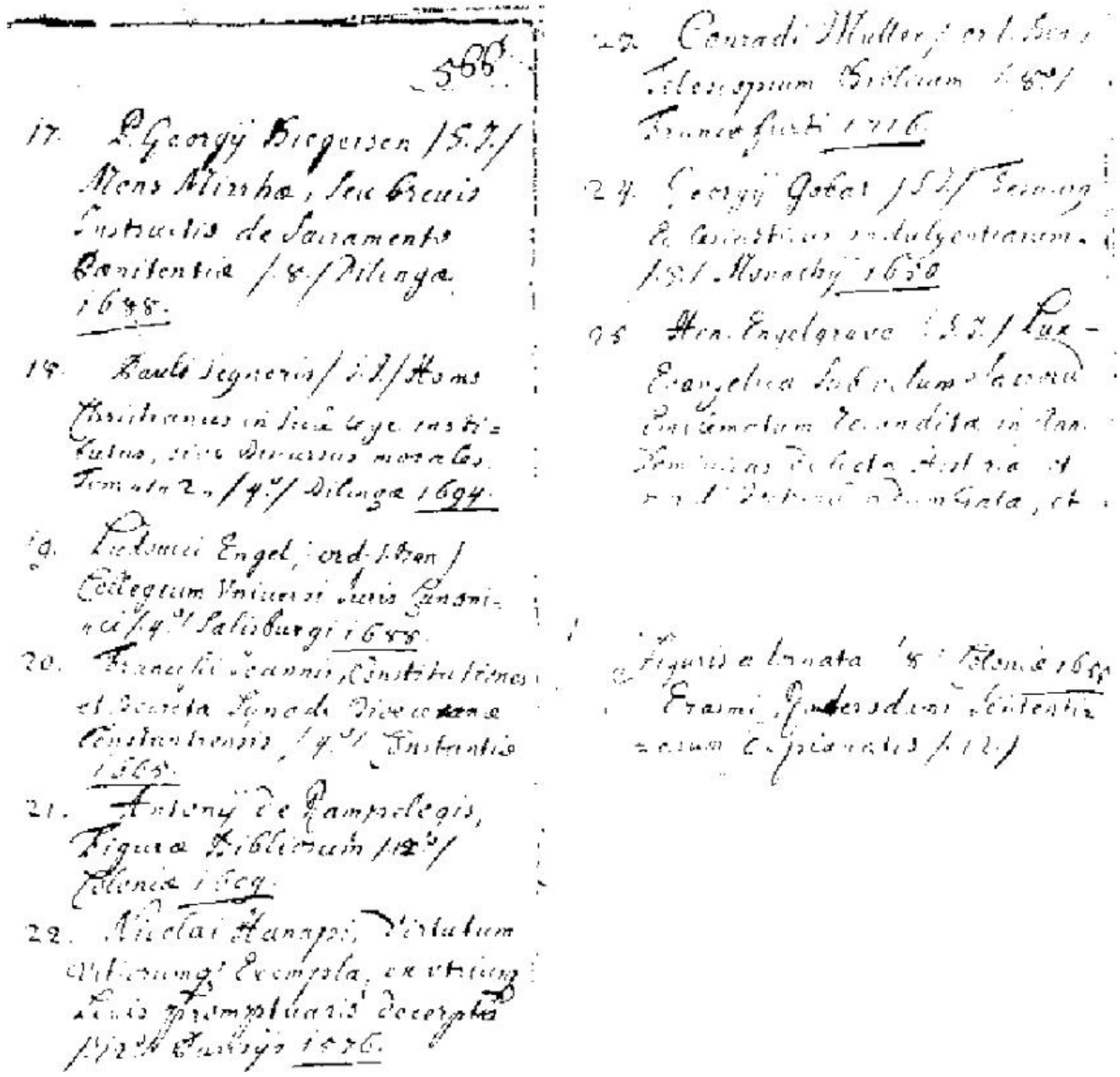
(Standort: AH 186.556-564; Blätter 556v, 557v, 558r, 561r, 564v leer, Blatt 560a herausgerissen)

10) VERZEICHNIS DER BUECHER VON BEAT JAKOB ANTON (1684-1755)



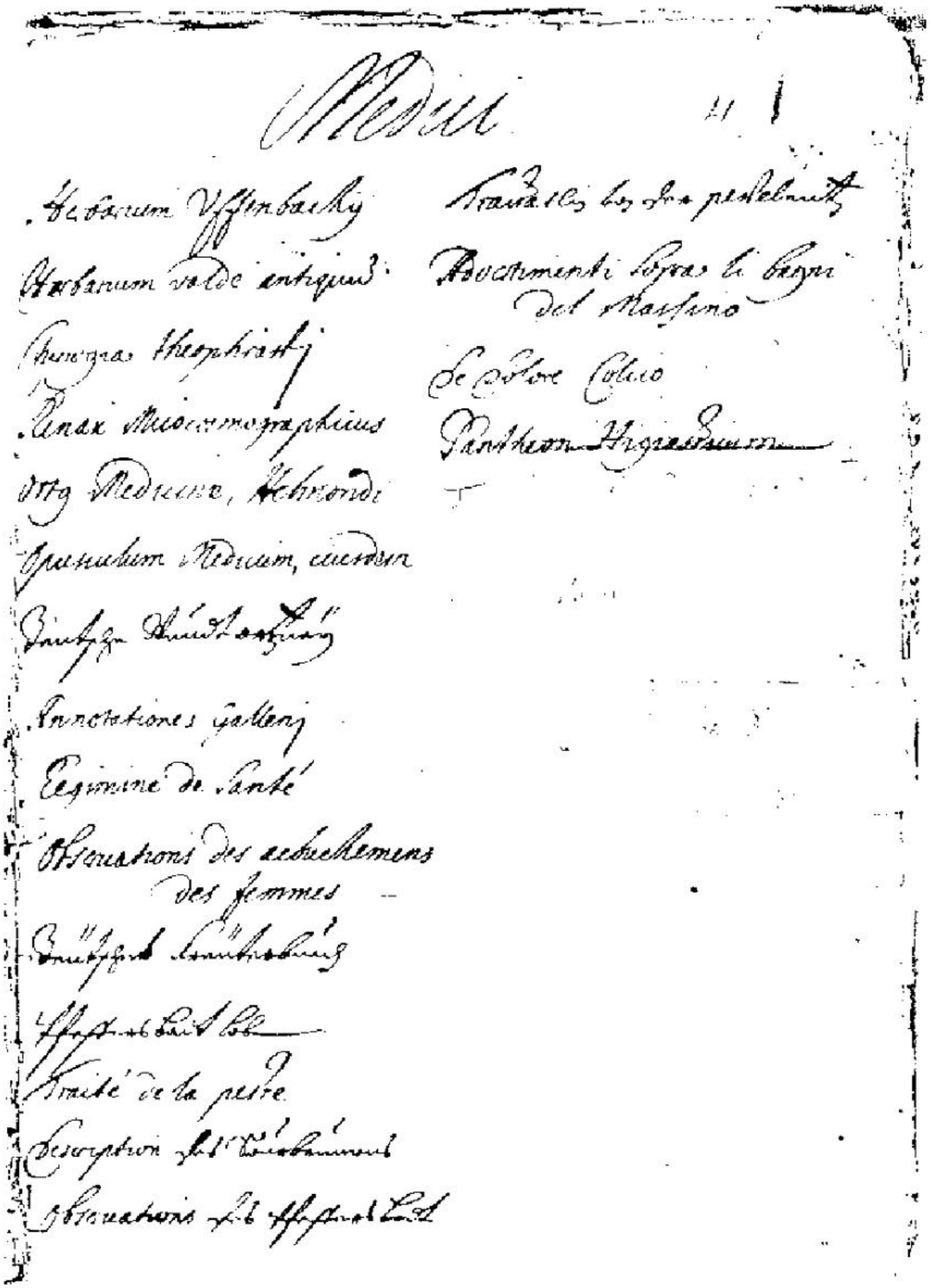
Libri Theologici Latini
praedicabiles, et Controver-
siales.

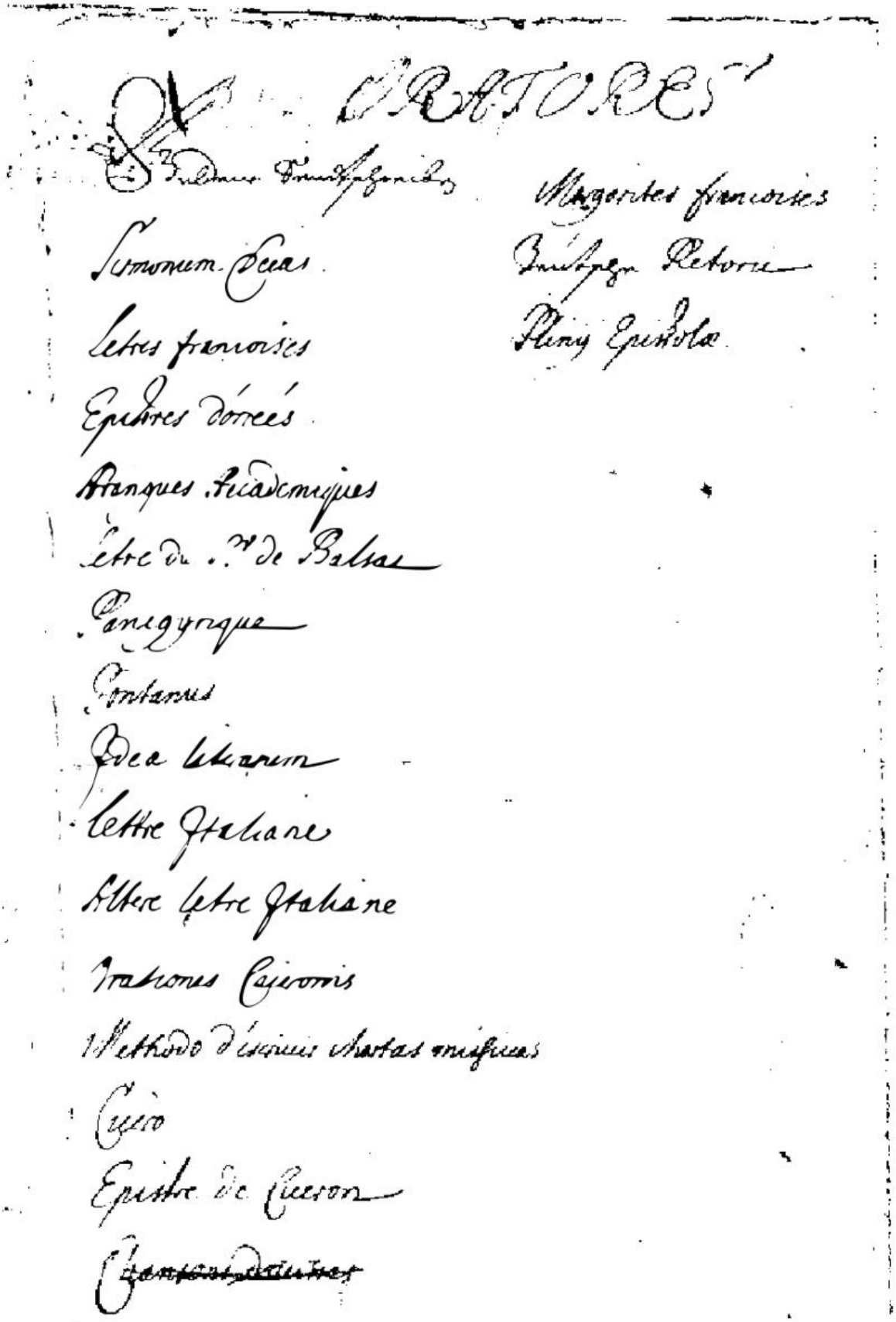
1. Biblia Sacra Vulgatae Editionis /4to/ Parisijs 1702.
2. Concordiae Bibliorum de Antiquo et Novo Testamento editae /4to/ Coloniae Agrippinae, 1624.
3. Nyssoty /Jac./ Symbola Divina, et Humana Pontificum, Imperatorum, Regum cum figuris /in folio/ 1652.
4. Marchanty /Jac./ Horologium Pastorum /in folio/ Lugduni 1656.
5. Marracci /Hyppol./ Polyanthea Mariana /in folio/ Coloniae 1694.
6. Gavanti /Bart./ Thesaurus Sacrorum Rituum /4to/ Lugduni 1685.
7. Laymanni /Paul. S.J./ Theologia Moralis /in folio/ Moguntiae 1704.
8. Roberti Bellarmini Card. /S.J./ de Controver-
sijs /8vo/
9. Brandis /Eberh./ Beatorum mortuorum Concionibus funeralibus adornatum /4to/ Herbipoli 1688.
10. Busembaum /S.J./ Medulla Theologiae Moralis /8vo/ Lugduni, 1699.
11. Joannis Pelmani Breviarium Theologicum, continens definitiones, descriptiones, et explicationes terminorum Theologicorum /8vo/ 1674.
12. Ludovici Bail, de Explicatione Examine Ordinandorum, Confessariorum, et Poenitentium /8vo/ Lugduni 1629.
13. Joannis Bapt. Taborae Synopsis Theologiae moralis /8vo/ Bononiae 1705.
14. Georgij Mahler /Ord. M. Fr. Theologi/ Subtilis Scoti /8vo/ Lugij 1702.
15. Zacharia la Selve Annus Apostolicus, seu praedicandus per annum. Tom. 1. 2. 3. 4. 5. /8vo/ Parisijs, 1711.
16. Roma Sepulcrum Angeli, Triumphantium mo-
rale /Pars Hyemalis/ 4to/ Coloniae, 1620.



(Standort: AH 186.565-568, Blätter 567-568 leer)

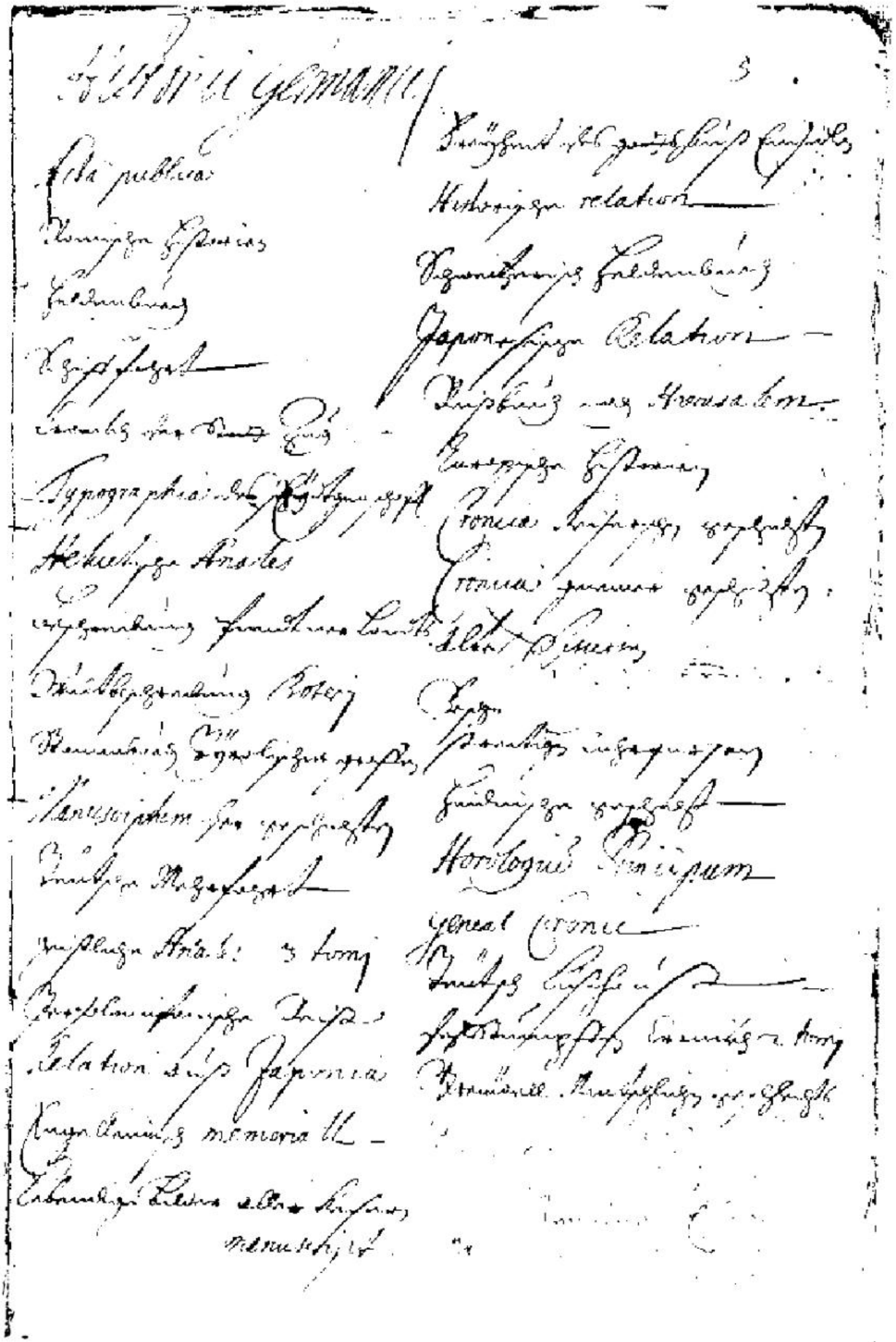
11) UNDATIERTES VERZEICHNIS DER FAMILIENBIBLIOTHEK

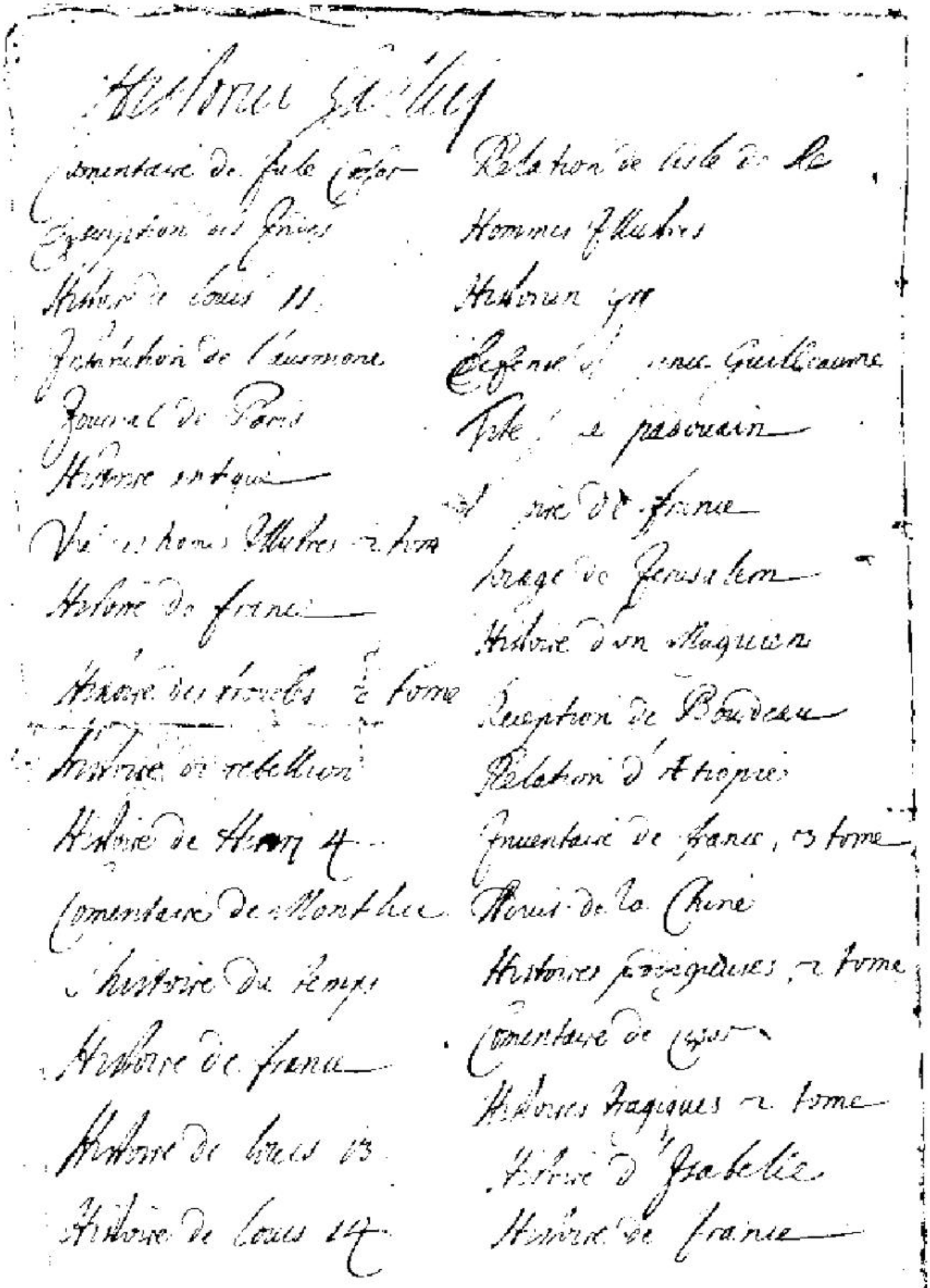


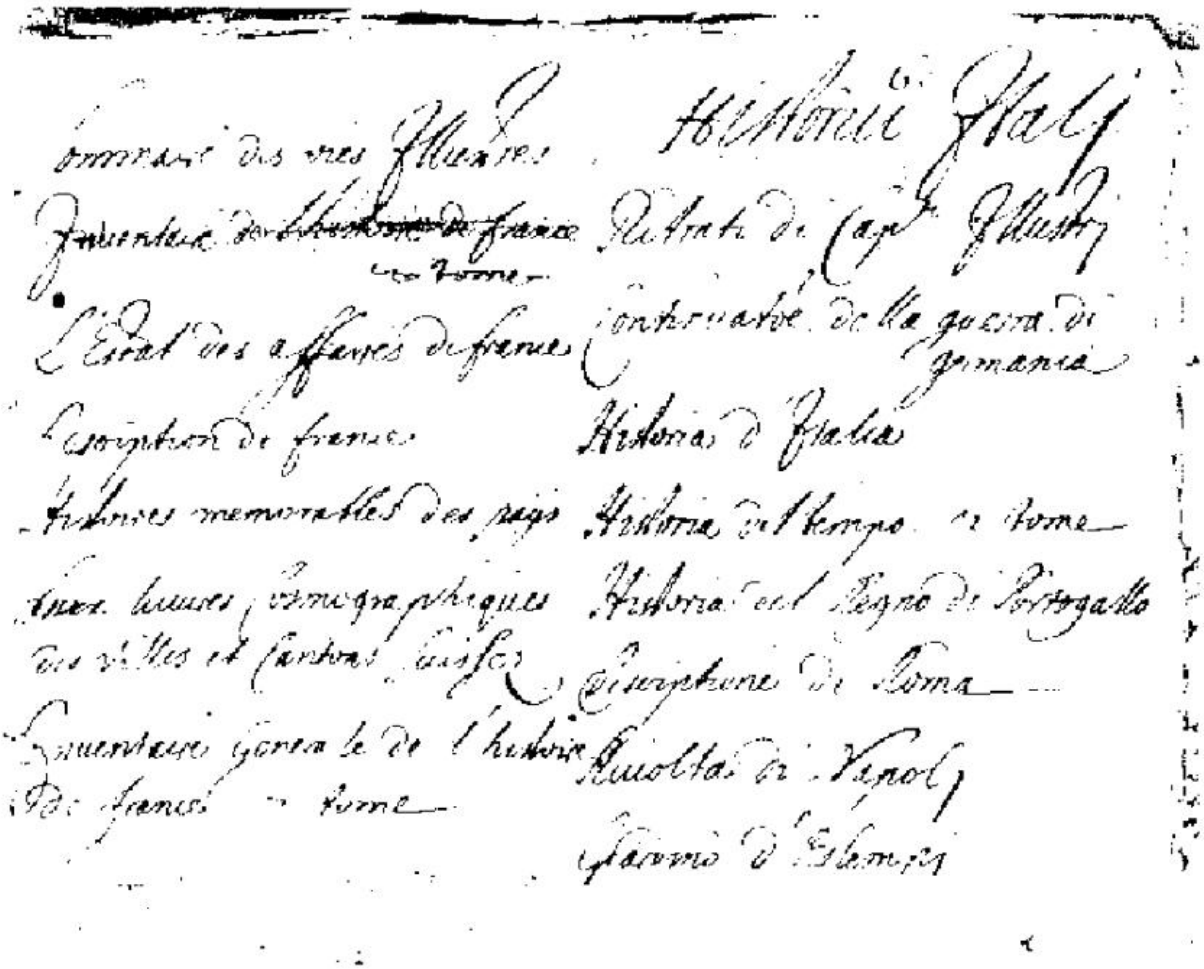

ORATORES

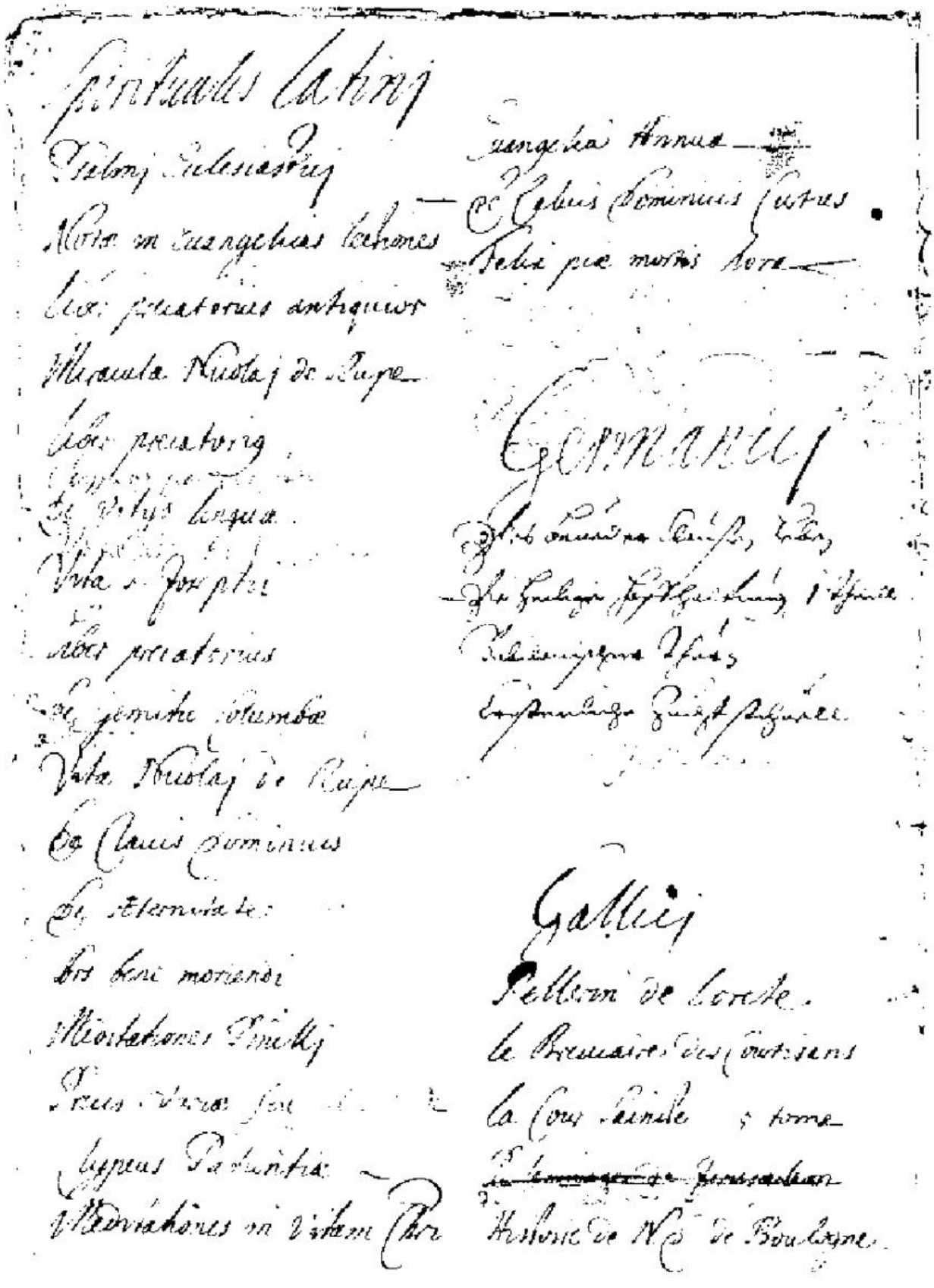
Salmonum Ducas
Lettres françoises
Epistres dorées
Banques Académiques
Lettre du P. de Balsac
Panegyrique
Sonnets
Idea librorum
Lettre Italiane
Lettre lettre Italiane
Orationes Cujusdam
Methodo d'escrire chartas mistiques
Cicero
Epistre de Ciceron
Epistres diverses

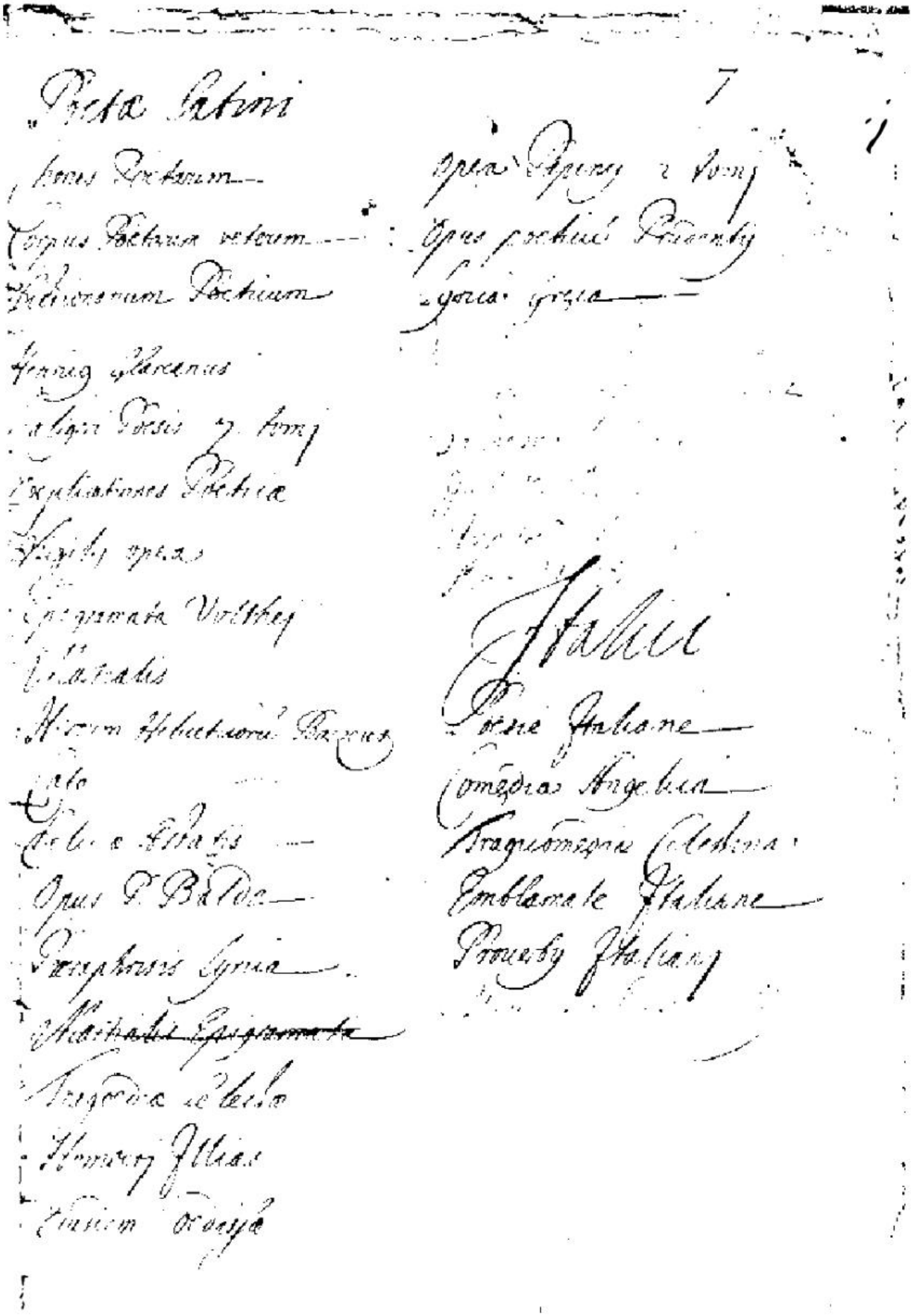
Mergentes françoises
Institutio Retorica
Plinij Epistola











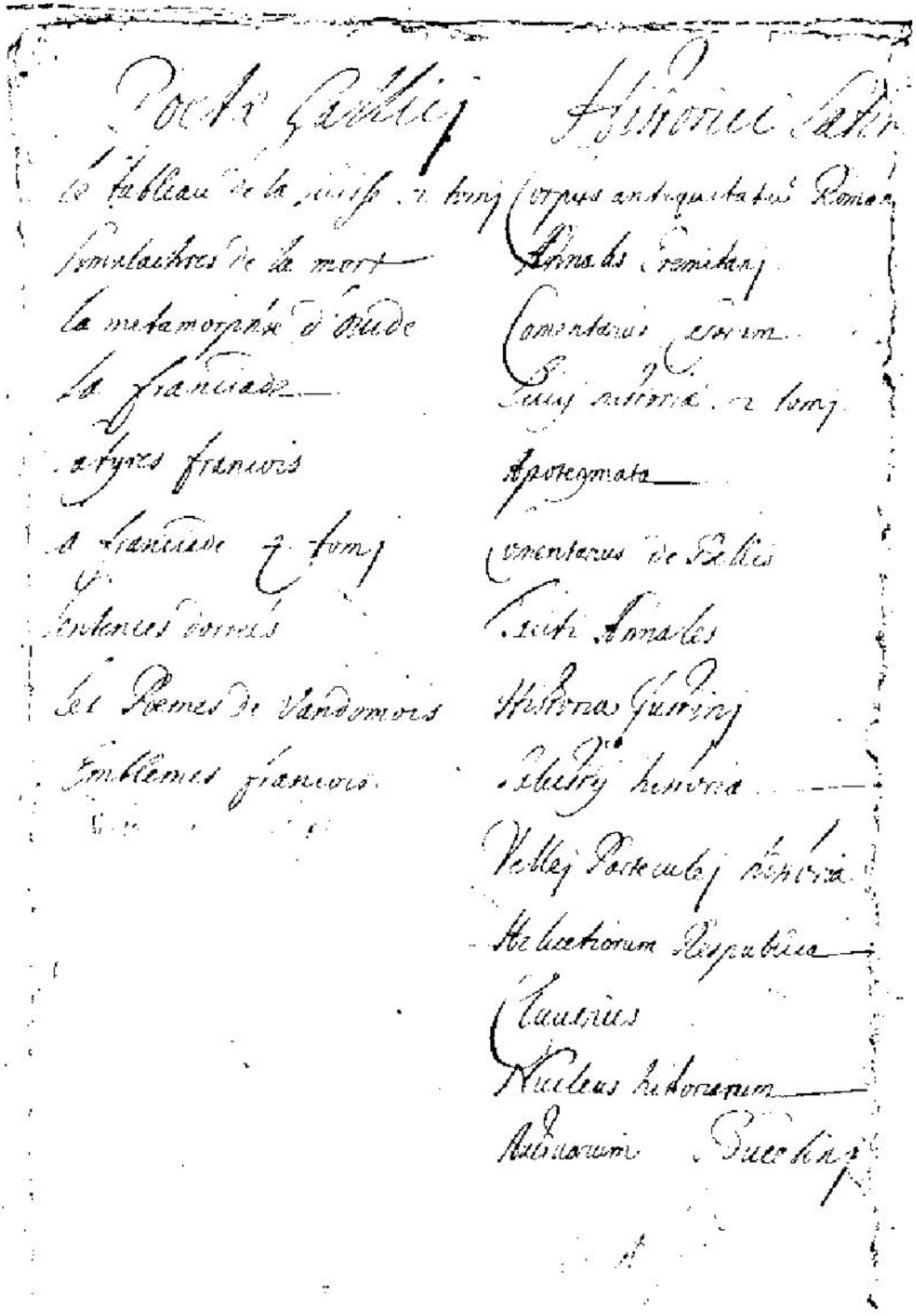
Poeta Latini

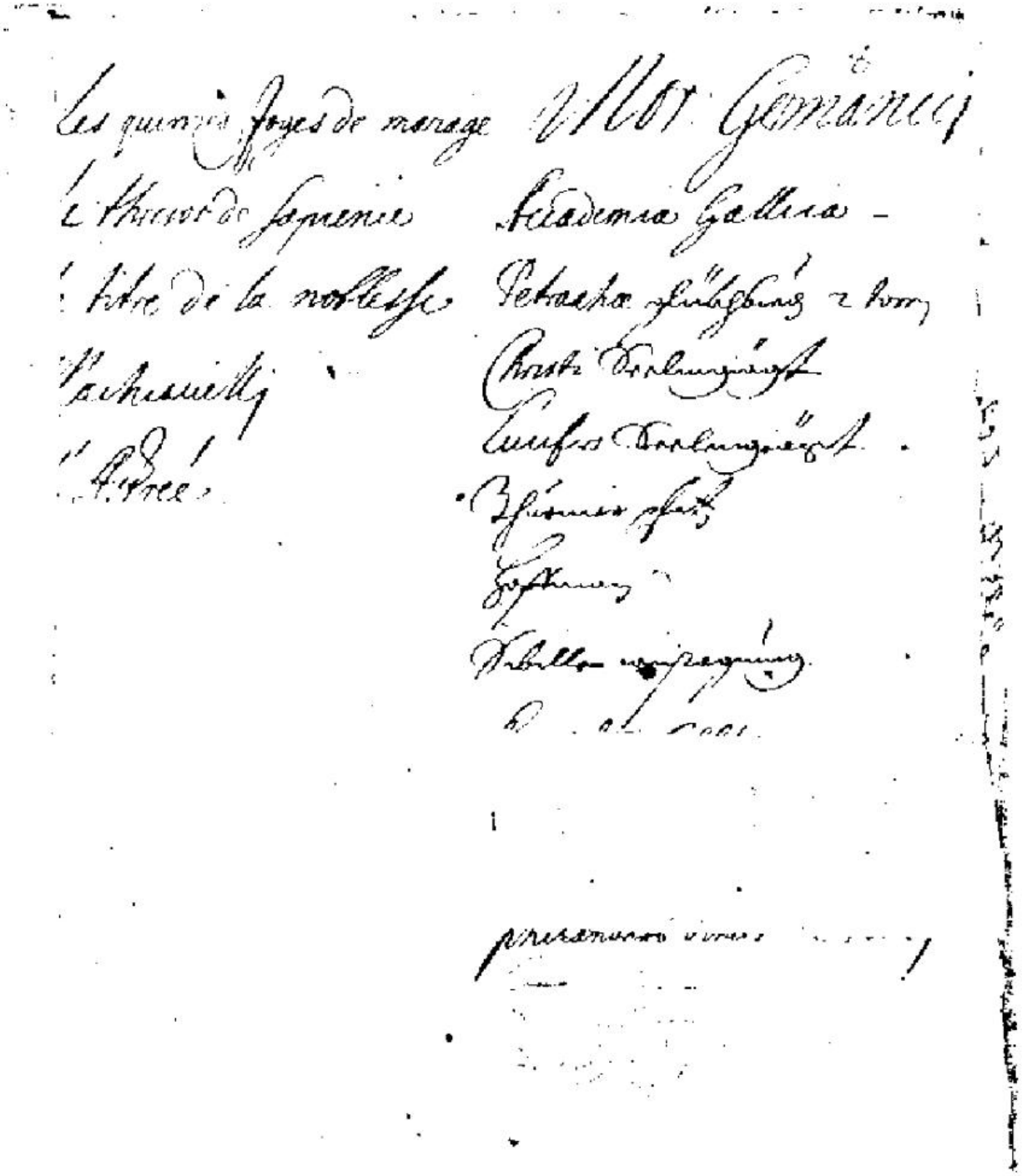
Opera Poetarum —
Opus Poetarum veterum —
Poetarum Poetium
Horatius Flaccus
Elegiæ Poesis
Fragmenta Poetica
Fragmenta
Fragmenta Vetterij
Satyræ
Hymni Homerici Poetæ
Idyllia
Opera P. Virgilij —
Georgica
Aeneis
Aeneis Virgilij
Georgica de Bello
Homeri Ilias
Ilias Homeri

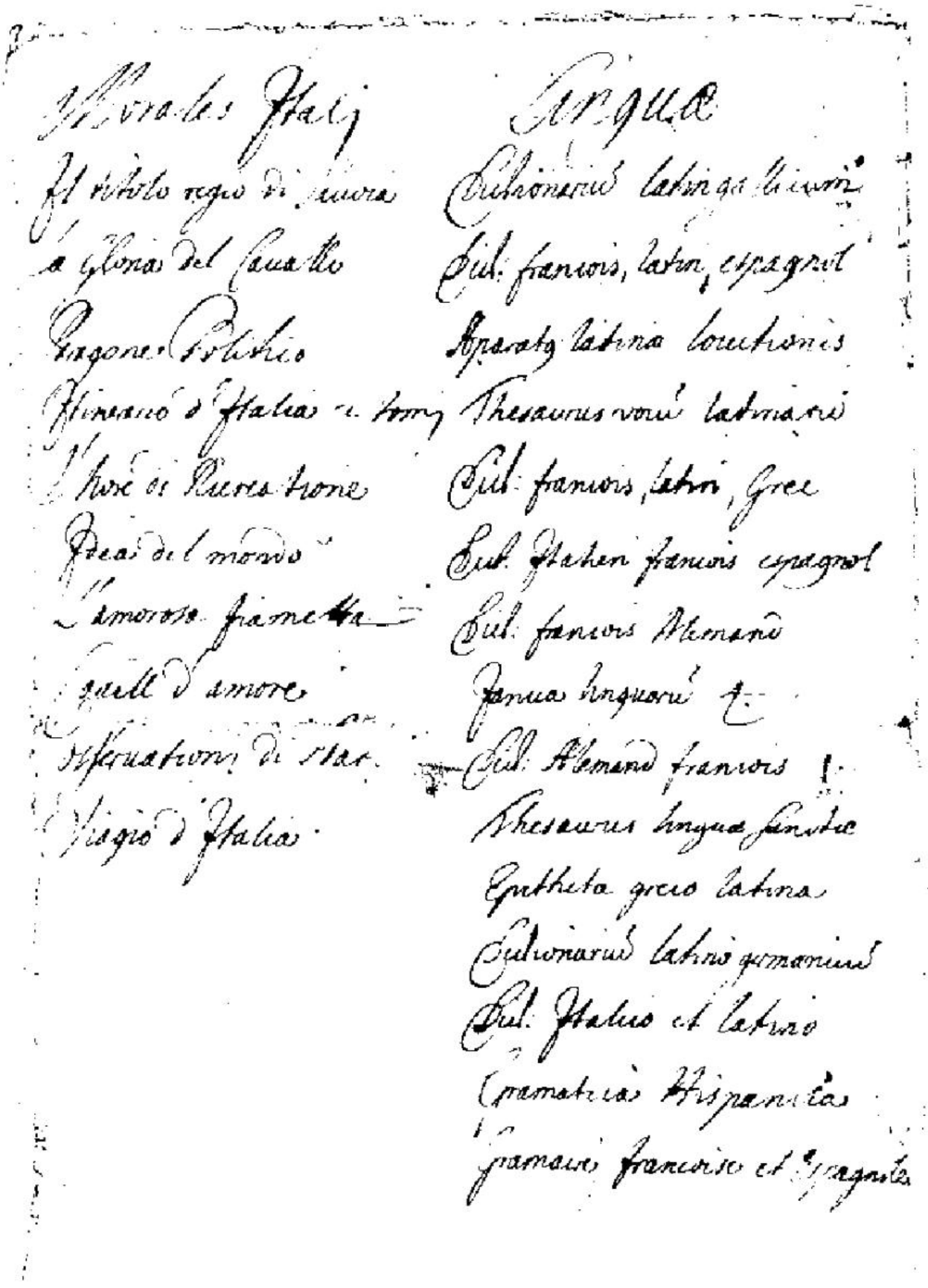
Opera Operum
Opus poetici Operum
Opera Opera

Italici

Poesie Italiane —
Comedia Angelica —
Tragicomedie Italiane
Emblemate Italiane —
Proverbij Italiani







Meditations.

Jesuites

Fontaine d'Elée

Meditation sur la passion

Imig de la Vierge

Cordon de S. François

Le Paradis ouvert

La Vie du Bienh. Jésus

Elemens de la vie Chrestienne

La Guide pheloxophie

Vie de S.te Marie.

Plaisir de Confesseurs

Militaires

Art militaire

Romana militia.

Alphabet du Bidat 2 tome

Milice Royale

Manuaux de guerre

Liure Liuy

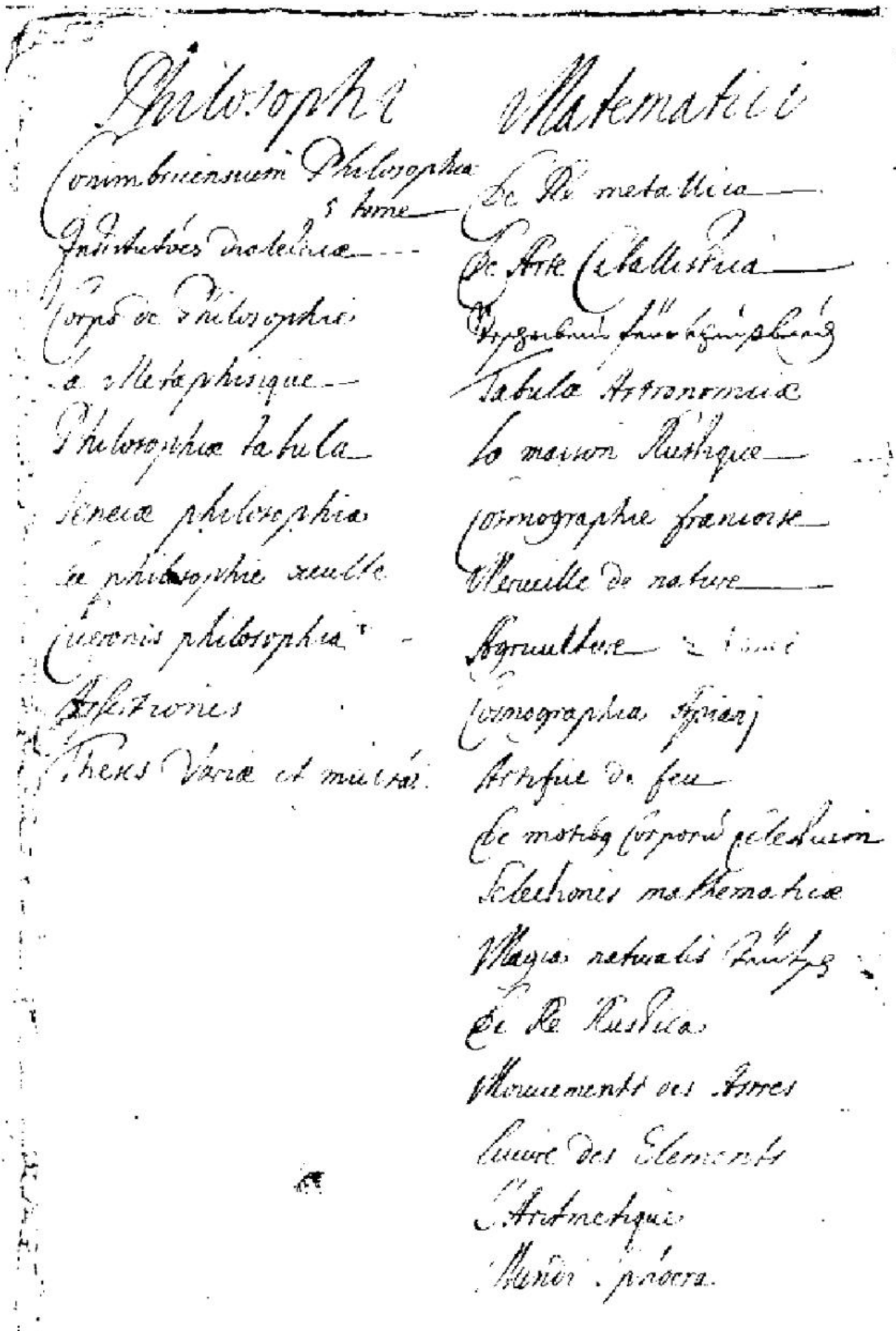
Iuuremenli militari

Fortalitiorum militarii

Fortalitiorum Liuy

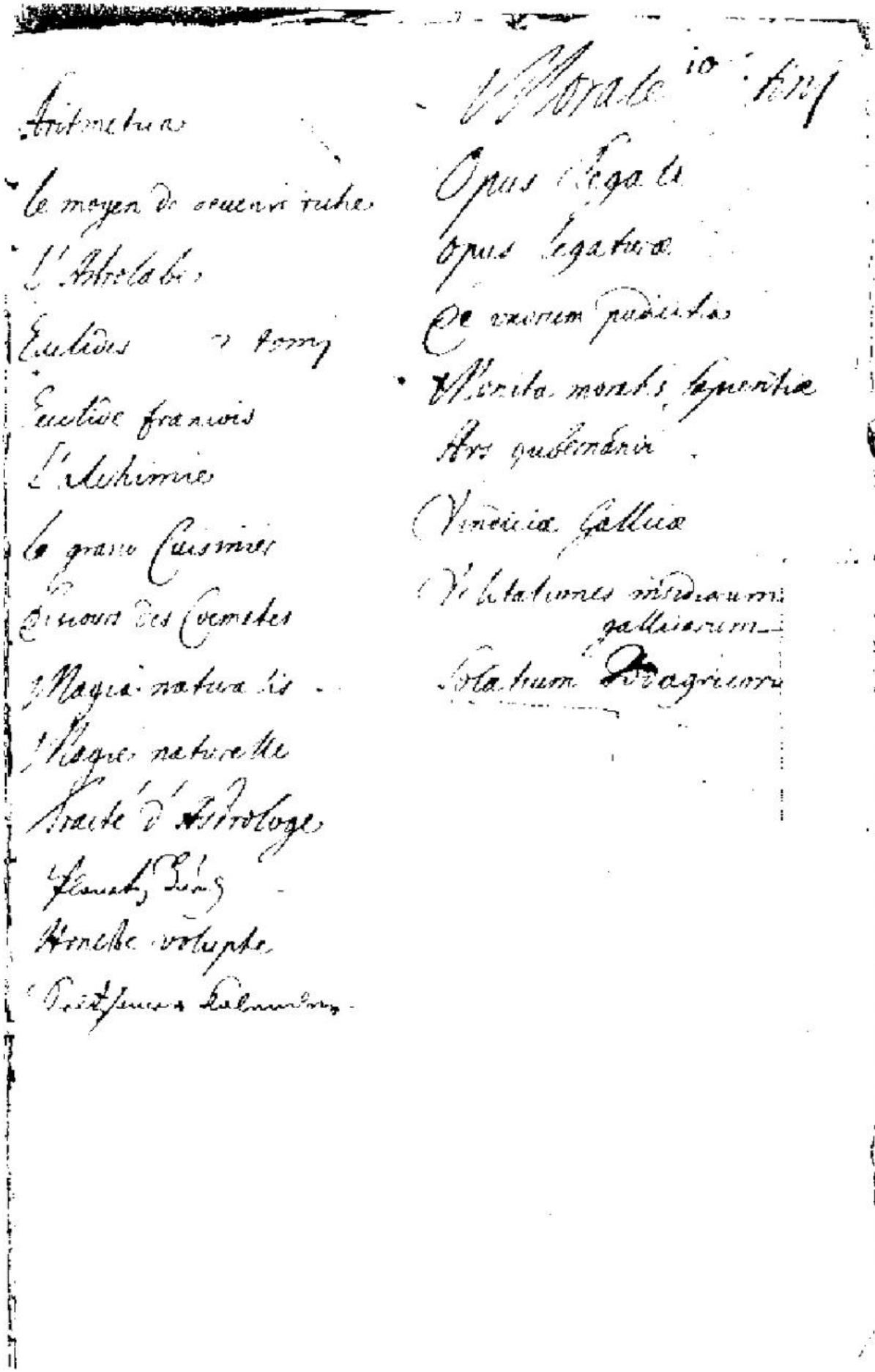
Fortalitiorum Liuy

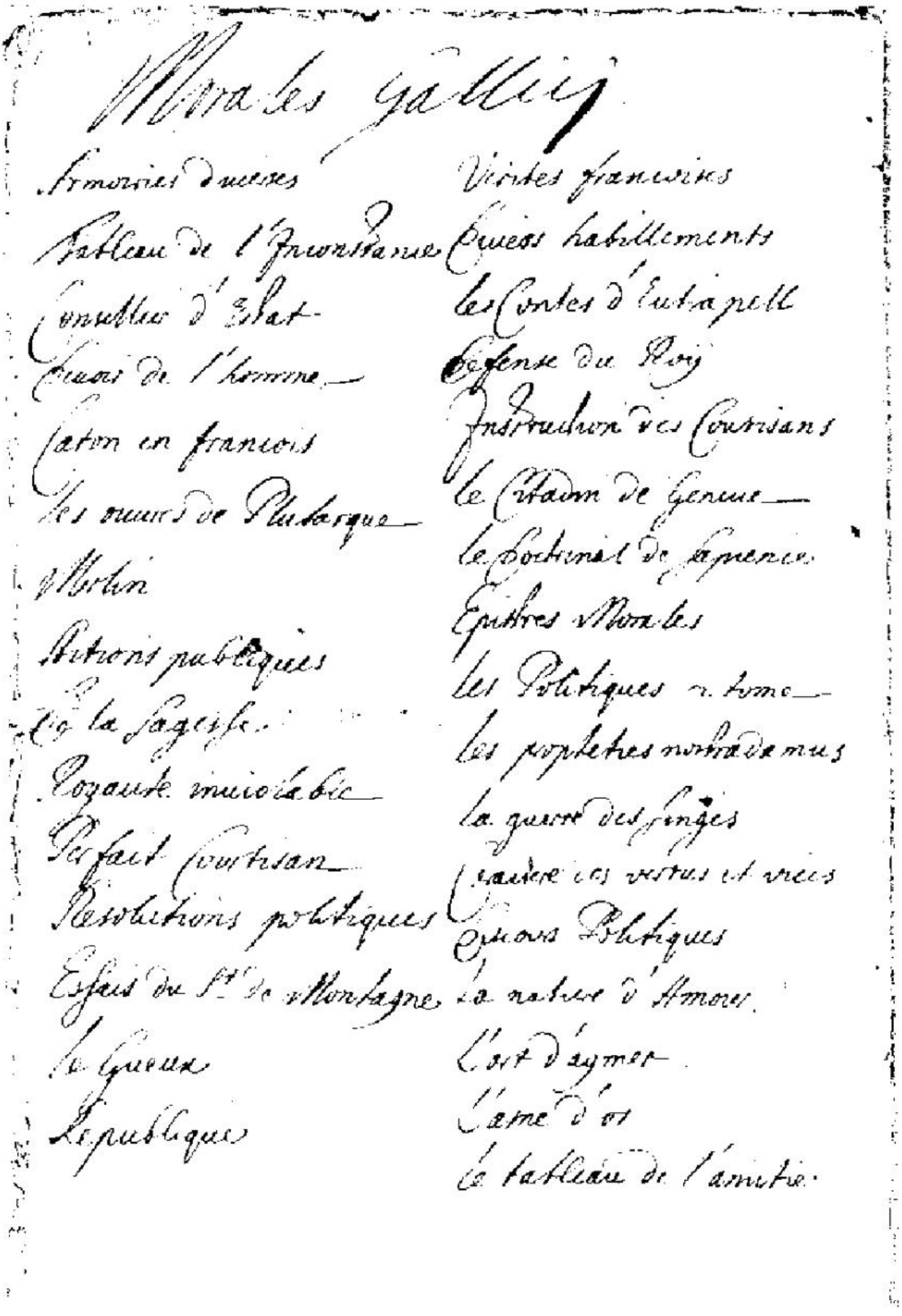
Fortalitiorum Liuy



Philosophi
Conimbricensium Philosophia 5 tome
Institutiones moderne
Corpus de Philosophie
de Metaphisique
Philosophia tabula
Seneca philosophus
la philosophie vieille
Diversis philosophia
Reflexions
Theses Varie et multe

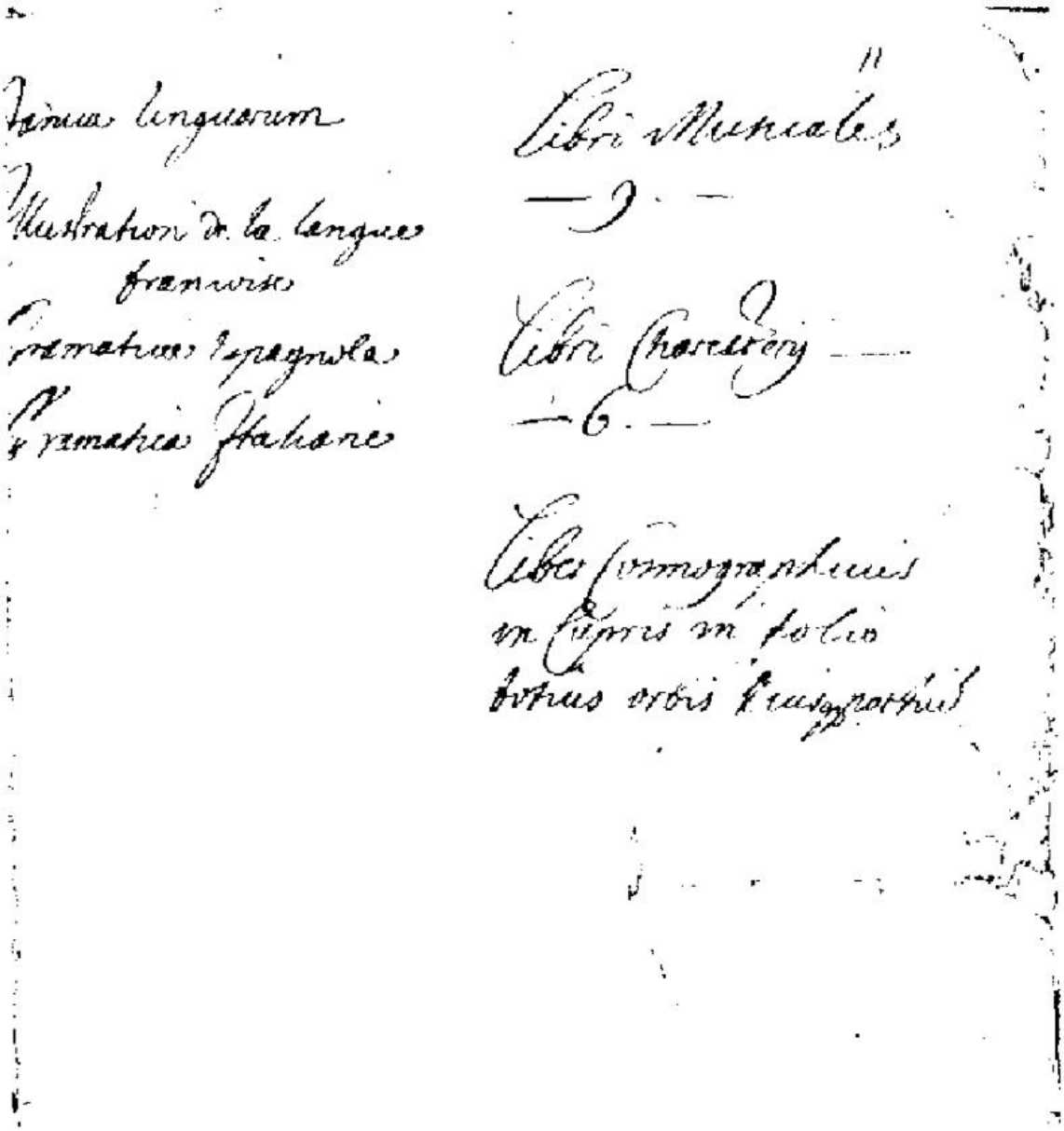
Mathematici
De Re metallica
De Arte Bellatoria
Hypsibeus seu Trigonometria
Tabule Astronomice
La maison Rustique
Cosmographie francoise
Theatre de nature
Agriculture 2 tome
Cosmographia Apiani
Artifice de feu
De motibus corporum celestium
Selections mathematice
Magia naturalis Porte
De Re Rustica
Mouvements des Astres
Livre des Elements
Arithmetique
Numeri proiecti





Morales gallois

Armoiries d'ueses
Tableau de l'Ignorance
Conseilles d'Estat
Cueurs de l'homme
Caton en françois
Les oeuures de Plutarque
Merlin
Autheurs publiques
De la Sagesse
Loyauté inuiolable
Parfait Courtisan
Resolutions politiques
Essais de M. de Montagne
Le Gueux
Republiques
Viures françoises
Cueurs habillements
Les Contes d'Eutrapell
Defense du Roy
Instruction des Courtisans
Le Citadin de Geneue
Le Docteur de Ignorance
Epistres Morales
Les Politiques en tome
Les propheties nostradamus
La guerre des singes
Cauder les vertus et vices
Discours Politiques
La nature d'Amour
L'art d'aymer
L'ame d'or
Le tableau de l'amitie



Grammaires Espagnoles

Grammaires Italiennes

Illustration de la Langue Française

Grammaires Espagnoles

Grammaires Italiennes

Libri Mercales

— 9 —

Libri Charactery

— 6 —

Libri Iconographici

en Cuivre en folio

Totius orbis Principatus

(Standort: AH 150.4-11, Blatt 11v leer)